J. V. 38.

Geogr. o. 17 Bip

G. H. Schifflen Sc. Aug. Vind.

Hiſtoriſch-Politiſch-
und
Geographiſche
Beſchreibung
Des
Königreichs
Schweden/

Nach dem alten und jetzigen Staat eingerichtet/ und in zwey Theile verfaſſet.

Und mit netten Kupffern und Abbildung der vornehmſten Städte und Königlichen Luſt-Häuſern gezieret.

Erſter Theil.

Franckfurt und Leipzig/
Bey Chriſtoph Riegel. An. 1708.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Vorrede.

ES hat dieſes geringfügige Werck / wider alles mein Dencken und Vermuthen / innerhalb nicht gar einer Jahres-Friſt einen ſolchen Abgang gefunden / daß bereits alle Exemplaria davon diſtrahiret / und der Hr. Verleger bemüſſiget worden / auf eine neue Auflage bedacht zu ſeyn.

Nun weiß ich mich zwar hierinnen wohl zu beſcheiden / daß von dem häuffigen Abgang eines Buchs die Gültigkeit nicht dependire / ſondern vielmehr glaube / daß die curieuſe und galante Liebhaber das jenige / was ſie ſich von dieſem Buch promittiret / eben nicht in allen Stücken gefunden / und noch gar vieles zu deſideriren haben. So hoffe doch / es wird dadurch / wo nicht bey Gelehrten / doch bey ein und andern meines gleichen / einiges Vergnügen geſchaffet haben. Und in ſolcher Zuverſicht / tritt auch gegenwärtige neue Edition ans Liecht / welche nicht nur bis auf den Frieden-Schluß ver-

mehrter / ſondern auch hin und wieder mit
einem neuen Zuſatz/und von vielen Fehlern/
ſo in voriger Edition eingeſchlichen / ver-
beſſerter erſcheinet. Die beyliegende nette
Kupffer/ ſind zwar etliche von dem berühm-
ten Schencken entlehnet / geben aber an
Sauberkeit des Grabſtichels dem Origi-
nali nichts nach/die Abbildung der Städte
aber hat man von hohen Orten communi-
cirt bekommen. Der hochgeneigte und nach
Stands-Gebühr reſp. Hochzuehrende Le-
ſer gebrauche ſich auch dieſer neuen und ver-
mehrten Auflage/ zu beliebiger Ergötzung/
judicire auch die vorkommende Fehler nach
der Chriſtlichen Lieb / und verhalte dem
Hrn. Verleger noch Autori nicht / was zu
Verbeſſerung dieſes Wercks künfftig-hin
dienlich ſeyn könnte. Er lebe demnach wohl
und höchſt vergnügt / und bleibe dem Ver-
faſſer mit aller Gunſt-Gewogenheit
zu allen Zeiten beygethan.

Inn-

Innhalt aller Capiteln des erſten Theils.

Caput I.
Von des Königreichs Schweden Name / Lager / Eintheilung / Gräntzen / Gröſſe / Lufft / Fruchtbarkeit / Feldern / Wäldern / Bergen / und darinnen verborgenen Sachen / Seen / Flüſſen / Thieren / ꝛc.

Cap. II.
Von denen alten und jetzigen Innwohnern in Schweden / ihren Sitten und Gebräuchen / in ſpecie aber von denen Lapp- und Lieffländern.

Cap. III.
Von denen erſten Regenten und Königen in Schweden / bis auf gegenwärtige Zeit.

Cap. IV.
Von der Succeſſion des Königs in Schweden in ſelbiges Reich / und auf was Art und Weiſe die Crönung zu geſchehen pflegt.

Cap. V.
Von den Cron- oder Erb- und andern Königlichen Printzen und Prinzeſſinnen.

Cap. VI.
Von Ihro Maj. der Königl. Frau Groß-Mutter.

Cap. VII.
Von denen hohen Agnaten / und andern nahen Königl. Anverwandten.

Cap. VIII.
Vom Königlichen Titul und Wappen.

Cap. IX.
Von dem Königl. Hof-Staat.
Cap. X.
Von denen höchſten und vornehmſten Eſtaats-Bedienten des Königes.
Cap. XI.
Von denen andern hohen Raths-Collegiis, Stadthaltern/ Gouverneurs und Landshöffdungen.
Cap. XII.
Von denen Königl. Einkunfften und Gefällen.
Cap. XIII.
Von denen Prætenſionen und Rechts-Anſprüchen des Königs in Schweden.
Cap. XIV.
Von dem Kriegs Eſtaat und Macht / ſowohl zu Land/ als zur See.
Cap. XV.
Von denen vier Ständen des Königreichs/ als dem Adel/ Geiſtlichkeit/ Bürgern und Bauern/ ingleichen von dero Zuſammenkünfften oder Reichs-Tägen.
Cap. XVI.
Von denen vornehmſten Gräflich- Freyherr- und andern Adel. Geſchlechtern oder Familien in Schweden und Liefland.
Cap. XVII.
Von denen berühmteſten Eſtaats-Miniſtern / und andern gelehrten Adel. Stands-Perſonen / wie auch vornehmſten Kriegs-Generalen/ welche ſich durch tapffere Thaten ſignalirt.

Cap.

Cap. XVIII.
Von denen Ritter-Orden im Königr. Schweden.
Cap. XIX.
Von den vornehmſten gelehrten Männern in Facultate Theologicâ, Juridicâ, Medicâ & Philoſophicâ, &c.
Cap. XX.
Von einigen gelehrten Frauens-Perſonen / und etlichen renommirten Künſtlern.
Cap. XXI.
Von denen in Schweden ſich befindenden Academien / Gymnaſiis und Schulen / berühmten Bibliothequen / Kunſt-Kammern / Müntz-Cabinetten/und dergleichen.
Cap. XXII.
Von der Schwediſchen/ und andern in dieſem Königreich üblichen Sprachen.
Cap. XXIII.
Von dem Zuſtand der Religion in Schweden.
Cap. XXIV.
Von den Geſetzen u. Rechten des Königr. Schwed.
Cap. XXV.
Von denen in Schweden / ſo ehmals als auch jetzt üblichen Geld- und Müntz-Sorten.
Cap. XXVI.
Von den Commercien des Königr. Schweden.
Cap. XXVII.
Von der Schwediſchen Nation ihren Vermählungen und Eheſtand / Kranckheiten / Abſterben und Begräbnüß.

Innhalt der Capiteln des andern Theils.

Cap. I.

Von der Provintz Schweden an ſich ſelbſt/und darunter gehörigen Landſchafften/ als (1.) Upland/ (2.) Sudermannland/ (3.) Weſtermannland/(4.) Nericien/ (5.) Dalekarlien/ deren Lager/ Gräntzen/ Eintheilung/ Fruchtbarkeit/ auch darinnen liegenden Städten/ Schlöſſern/Luſt-Häuſern/berühmten Flecken und dergleichen.

Cap. II.

Von der Provintz Gothland/und darunter gehörigen Landſchafften/als (I.) Oſtgothland/darinnen (1.) Schmaland/(II.) Weſtgothland/ darinnen (1.) Dalien/(2.) Wermeland/(III.) Südergothland/darinnen (1.) Halland/(2.) Schonen/ (3.) Bleckingen/ deren Lager/ Eintheilung/ Gräntzen/ Fruchtbarkeit/ vornehmſten Städten/Schlöſſern/und dergleichen.

Cap. III.

Von der Provintz Nordland/und darunter gehörigen Landſchafften/ als (1.) Geſtricien/ (2.) Helſingen/ (3.) Angermannland/ (4.) Meddelpad/(5.) Jempterland/(6.)Bothnien/(7.) Lappland.

Cap. IV.

Vom Groß-Hertzogthum Finnland/und darunter gehö-

gehörigen Provinzien / (1.) Cajanien / (2.) Finnland / (3.) Nieland / (4.) Carelien / (5.) Kexholm / (6.) Savolaxien / (7.) Tavaſthien.

Cap. V.

Von Ingermannland deſſen Lager / Gräntzen / Eintheilung / Fruchtbarkeit / und darinnen gelegenen Städten / Veſtungen / Schlöſſern und dergleichen.

Cap. VI.

Von der Provintz Liefland / und darunter gehörigen Landſchafften / (1.) Eſthland / (2.) Lettland deſſen Lager / Gräntzen / Eintheilung / Fruchtbarkeit / Geſchichten / wie auch derer darinnen begriffenen Städten / Veſtungen / Schlöſſer / Marck-Flecken / und dergleichen.

Cap. VII.

Von denen vornehmſten im Königreich Schweden liegenden Inſuln / deren Lager / Gräntzen / Eintheilung / Fruchtbarkeit / Gröſſe / und darinnen begriffenen vornehmſten Städten / See-Häven / Schlöſſern / und dergleichen.

Cap. VIII.

Von denjenigen Ländern / Provinzien und Städten / welche annoch über oberzehlte unter das Königreich Schweden gehören / und theils von dem Heil. Röm. Reich gewiſſer Maſſen dependiren / oder theils von auswärtigen Potentaten der Kron Schweden überlaſſen worden.

Be-

Bericht an den Buchbinder der Kupfferwegen/ ſo in anderten Theil dieſes Wercks gehören.

Die Stadt Stockholm. p. 5.
Die S. Catharina Kirch in Stockholm. 13.
Jacobsthal / ein Luſt-Haus des Königs in Schweden/ ſammt der Gegend. 35. n. 1.
Jacobsthal gegen Niedergang. 35. n. 2.
Der offene Gang im Garten vom Jacobsthal/ ſamt dem Pomerantzen-Haus. 35. n. 3.
Abbildung des Marienbergs im Jacobsthal. 35. n. 4.
Entwurff der Grotte im Jacobsthal. 35. n. 5.
Abbildung des Bergs / zum Gedächtnüß Perſei und Andromedæ, ein Luſt-Haus im Jacobsthal. 36. n. 6.
Carlsbergen ſamt der Gegend. 34. n. 1.
gegen Mitternacht. 34. n. 2.
gegen Aufgang. 34. n. 3.
Abbildung des herrlichen Pallaſts Drottingholm / mit allen herumliegenden Luſt-Gegenden. 38. n. 1.
Das Ausſehen des Königlichen Schloſſes Drottingholm gegen Morgen. 38. n. 2.
gegen Mittag oder Sud. 38. n. 3.
gegen Abend. 38. n. 4.
Abbildung der Spring-Brunnen zu Drottingholm. 38. n. 5.
Saleſtadt des Königs von Schweden Luſt-Platz. 37.
Steeningen auch ein Königl. Luſt-Platz. 37.
Die Stadt Riga. 238.
Die Stadt Reval. 211.
Das Kupffer Prontingholm gehöret in 2. Theil. 38.

CAPUT I.

Von des König-Reichs Schweden Namen/Laage/Eintheilung/Gräntzen/Gröſſe/Lufft/Fruchtbarkeit/Felder/Wälder/Berge/und darinnen verborgenen Schätzen/Seen/Flüſſen/Thieren/ꝛc.ꝛc.

DAs Königreich Schweden / ſo zu Latein Svecia oder Sveonia, und auf Schwediſch/ Svveden Rick genennet wird. Eines der conſiderabelſten nit nur Nordiſchen/ſondern auch anderer Europäiſchen Königreiche / ſoll / nach des Gelehrten Johannis Loccenii Meynung/lib. 1. cap. 1. ant. Sveo. Gothicarum p. 8. Von dem Wörtlein Svven, welches einen muntern Jüngling bedeutet / und wordurch gleichſam des gantzen Landes Krafft und Stärcke angezeiget wird/des Namens Urſprung herführen.

Andere Scriptores ſind der Meynung / es ha-

de dieſes Land von einem Regenten mit Namen Sveno des Japhets Enckel / welcher ſogleich nach allgemeiner Migration der Völcker dieſe Lande beherrſchet / (von welchen ſich hernach die Nachkommen Sviones, Sveones oder Sveonones, und endlich auch gar Svedos, die gantze Provintz aber Sveoniam genennet/) des Namens Urſprung bekommen/welche Meynung aber der Grund-gelehrte Staats-Mann und unvergleichliche Hiſtoricus Hr. Baron Samuel von Puffendorff / in ſeiner kurtzen Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie p. 7. ſeq. verwirfft / und mit gutem Grund behauptet/ daß Sveno mit Svevo, (welcher über Teutſchland geherrſchet /) verwechſelt/ und ob dieſer/ oder ein anderer dieſes Namens jemals nach Norden gekommen / mit einander ungewiß und fabelhafftig ſeye.

Doch will mich anbey des Streits / den die Gelehrten untereinander haben / nicht theilhafftig machen/ gnug daß man weiß / daß der Name Sveonia, oder Svionia, und die Innwohner unter dem Namen Sviones, ſchon bey 2000. Jahren / ſowohl bey dieſen als bey andern Völckern (wie aus des Cornelii Taciti Annalibus, und andern Hiſtoricis darzuthun wäre/) bekannt geweſen; ob aber ſolche Derivation ſo weit/ und gar von Svenone herzuführen/ laß ich als eine ungewiſſe Sach an ſeinem Ort beruhen.

Die Lateiner begriffen die 3. Nordiſchen Reiche/ als Schweden / Dänemarck und Norwegen/ (worzu etliche auch Ißland gerechnet) unter einen Namen / und nenneten es Scandinaviam, oder beſſer

ſet zu reden Scandiam, von der kleinen Provintz Scania oder auf Teutſch Schonen; Und hielten die Alten ſolches Land vor die groſſe Inſul / aus welcher vor Zeiten ſo viel tauſend ſtreitbare Månner ausgegangen/die faſt den gantzen Erdboden überſchwemmet/ bevölckert/ und in Forcht und Schröcken geſetzet; dannenhero es auch Sprichwortsweiſe Vagina gentium genennt worden; Heut zu Tag aber/nachdeme Schweden und Dånemarck zu zweyen ſeparaten Königreichen gediehen / iſt der Name Scandinavia faſt gantz verloſchen und in Abgang gerathen/ und jedwedes Königreich hat ſeine ſonderbahre Benennung überkommen / wie davon der ſtattliche Geographus und vortreffliche Politicus, Chriſtophorus Becmann, in Hiſtoriâ Orbis Terrarum Geographicâ c. 6. §. 14. mit mehrerm handelt.

Nun dieſes Königreich Schweden/davon ich jetzo zu handeln willens / liegt an der Oſt-See / oder mari Balthico, welcher zwey groſſe Sinus oder Meer-Krümme macht. Davon der erſte der Finniſche/der andere aber der Bothniſche Meer-Buſſen genennt wird. Was nun um dieſe beyde Sinus herum lieget/ das wird heut zu Tag Schweden geheiſſen. Und beſtehet ſelbiges aus VI. Theilen oder Haupt-Provintzien/als I. Schweden an ſich ſelber/II. Gothland / III. Nordland/ darunter auch Lappland/IV. Finnland/ V. Ingermanland/VI. Liefland / welche alle wiederum ihre ſpeciale Abtheilungen und Landſchafften haben/ wovon im an-

derten Theil in der Topographiſchen Beſchreibung ausführlich gehandelt worden.

Zu Gräntzen hat dieſes Königreich/gegen Morgen Moſcau und einen Theil von Pohlen / und das Balthiſche Meer / gegen Abend Dänemarck und Norwegen / (welches letztere der Fluß Glama und eine Reyhe ungeheurer Berge von Schweden abſondert) gegen Mitternacht aber das Däniſche und Moſcowitiſche Lappland.

Seine Weite beträgt von dem 55ſten Grad 50. Minuten bis zu dem 68ſten Grad 30. Minuten der Breite / etwa 260. und von dem 31ſten bis 62ſten Grad der Länge/ in ſeinem gröſten Bezirck / ohngefehr 300. Frantzöſiſche Meilen. Ubertrifft alſo das Königreich Franckreich wol zweymal an der Gröſſe oder Circumferenz; Wann man aber die ungeheuren Seen / viele Inſuln/ Moräſte / Wälder / Einöden/Berge/Steinfelſen/und dergleichen/ mit welchen dieſes Land häuffig angefüllet / wegrechnet / ſo iſt es viel kleiner als Franckreich zu halten. Die Lufft dieſes Landes iſt ſehr geſund/und die Innwohner bringen öffters ihr Alter auf ein groſſes / ſintemahl ſie in die 100. 120. 130. ja wohl manchmal noch mehrere Jahre leben/ ſo weiß man auch wenig von anſteckenden Kranckheiten/und die Peſt iſt faſt gar nicht bekannt.

Der Winter fängt ſich im Monat Sept. gemeiniglich ſchon an / und endiget ſich im May / dahero ein gewiſſer Frantzöſiſcher Geſandter Schertzweiſe geſagt / daß in Schweden nur 9. Monat Winter/

das

das übrige aber vom Jahr lauter Sommer ſey. Die Kälte iſt ungemein groß / dann zum Exempel die Füſſe der Gänſe und die Kämme oder Kronen der Hahnen werden davon gantz weiß / die gläſerne oder irrdine Geſchirr / wenn ſie nicht wohl verwahrt / oder in Kellern aufgehebt / zerſpringen / ja die höltzerne Thüren / und das daran hafftende Eiſen bricht manchmal entzwey / wenn die Kälte exceſſiv iſt.

Hingegen iſt der Sommer überaus lieblich / kühl und angenehm / wie die Erfahrung aller der jenigen / ſo dieſe Länder durchreiſet / bezeuget ; Ja es haben etliche Paſſagiers vermeldet / daß ſie Sommers über in keinem Land lieber als in Schweden / hingegen aber Winters / nirgendswo lieber als in Italien ihre Zeit zubringen wollten.

Die Sonne ſteht des Sommers / wann die Täg am längſten / 18. Stund über dem Stockholmiſchen Horizont , welches zwar nur etliche Wochen währet ; Zu Winters-Zeit aber erblickt man ſie nur 5 / und eine halbe Stunde / nach deren Untergang ſogleich die Nacht einbricht / worauf aber der Mond durch ſeinen Schein / und der ſtets klare Himmel ſamt den Sternen / wie auch der Schnee / ſolchen Abgang der Sonnen in etwas erſetzen / ſo daß man bey der Nacht ſowohl als bey Tag reiſen / und andere nothwendige Arbeit verrichten kan / wann man ſich nur vorhero mit Peltzwerck verſehen / allſonſten in Ermanglung deſſen / die Naſe und andere Glieder des Leibes / gar leichtlich Schaden nehmen können.

So kalt nun dieſes Land / ſo fruchtbar iſt es den-

noch / und hat einen groſſen Uberfluß an Korn-Früchten / und wiewohl nicht alle und jede Provinzen dieſen Vortheil genieſſen / (dann was gegen Norden liegt / iſt ſtets mit Schnee bedeckt/) ſo haben doch die jenige / ſo gegen Orient und Mittag gräntzen/dieſes/daß man ſie wegen ihrer Fruchtbarkeit vor allen andern/glückſeelig preiſen muß; dann an ſolchen Orten/ wo das Clima gut und temperirt/ daſelbſt wird Korn/Dünckel/Gerſten und Habern/ in groſſer Menge gebauet / und öffters zwölff-und mehrfache Frucht eingeerndtet. Von gedachtem Dünckel oder Spelt wiſſen die Weiber ſo geſchmack Brod zuzurichten / daß es demjenigen aus Korn gebacken nichts nachgiebet / ja wohl geſchmacker und geſünder als dieſes ſich befindet. An einigen Orten iſt die Art des Feld-Baues gantz ungewöhnlich/ der Pflug nicht viel bekannt / und die Erde wird auf ſonderbahre Art umgeriſſen; Das Feuer hat allein die Fähigkeit die rauhen Berge und andere sterile Gegenden tragbar zu machen / dann ſie zünden gantze Wälder und Sträuche an/ ſäen hernach auf die Aſche Korn mit Erde veemiſchet / und bekommen alſo ein zwar etwas ſpätes doch gutes Geträidig.

In etlichen Landſchafften aber kan man gar keine Frucht anbauen / ſondern die Innwohner müſſen ſich mit geriebenen Baum-Rinden / welches ſie wie Brod zuzurichten wiſſen/ſchlecht behelffen; doch ſind hiebey viele der Meynung/daß ſolcher Mangel nicht von des Landes Unfruchtbarkeit allein / ſondern an

der

der rechten Erfahrenheit/ die Erde anzubauen liege/ welches ich aber dahin geſtellt ſeyn laſſe.

Die Auen und Wieſen ſind Sommers-Zeit mit überaus vielen anmuthigen Blumen gezieret / und die meiſten Gegenden mit den wohlgeſchmackſten Erdbeern/Himbeern/rothen Johannis-Beern/und andern dergleichen Früchten/ welche zwiſchen denen Stein-Klippen wachſen/reichlich angefüllet. In denen Gärten findet man Melonen/ doch nur bey gar heiſſem und trocknem Sommer; Aepffel und Birn wollen nicht allemal zur Zeitigung kommen / und wann es ſchon geſchiehet/ſind ſie doch nicht recht geſchmackſam und annehmlich / welches man von Apricoſen/Kirſchen/Pferſichen und dergleichen zarten Früchten auch ſagen kan/ welchen Mangel allerhand ſüſſe Wurtzeln/ſo daſelbſt überflüſſig wachſen/erſetzen/und an ſtatt des Zugemüſſes und Nahrung/zumal denen Armen dienen.

Die Wälder ſind in Schweden nicht ſeltſam/ und nehmen einen ziemlichen Strich Landes ein/die vornehmſte Bäume u. Sträuche daraus ſolche entſtehen/ ſind Fichten/Tannen/Bircken/Eichen/Buchen/Wachholder / (welche Letztere abſonderlich in Lappland wachſen / u. deren ſich die Innwohner zu ihrer Geſundheit bedienen/auch die Beere/gleichwie hie zu Land den Coffée,röſten/ und davon trincken/) anderer mannigfaltigen Sträuche/die offt ſo dick in einander gewachſẽ ſind/daß man keinẽ Weg durchfindẽ kan/anjetzo zugeſchweigen. Zwiſchen Jencoping und Elſenburg ſiehet man einen wunderwürdigen

Wald/woſelbſt ſich die Båume mitten in einem faſt ſtetswåhrenden Eyß bis an die Wolcken erheben/ und unangeſehen der unertråglichen Kålte des Winters ſchön grůn bleiben; Dieſe Wålder bringen dem gantzen Land einen unbeſchreiblichen Nutzen/entweder zum Brennen/Bauen oder zum Verhandeln; Wiewohl in letztern Zeiten durch die Gold-Silber-Kupffer-und Eiſen-Minen / gar vieles conſumiret wird.

Nicht ungemein ſind auch die Berge/groſſe Klippen und Felſen/welche hin-und wieder/ abſonderlich in denen Provinzen Schweden und Lappland liegē/ und gedachte Lånder von Norwegen abtheilen/und gleichſam begråntzen. Selbe ſind Winters ſtets voller Schnee u. Eyß/ weil ſie ungemein hoch ſind/ des Sōmers aber voller Sand/alſo/daß ſie den Reiſenden zu jederzeit groſſer Beſchwernůß/ja gar Leib und Lebensgefahr gereichen; Ihre Långe/welche ſich bey Zemptlandia anfånget/ und immer in gleicher Gröſſe bis Titiusfiort fortwåhret / ſoll etlicher Meynung nach ſich auf 100. Meil erſtrecken/die in denen übrigen Låndern liegende Berge/ſind wohl auch groß u. hoch genug / aber mit jenen bey weitem nicht zu vergleichen / ſondern theils mit Luſt zu beſteigen / wie davon Olaus Magnus lib. 2. Rerum Septentr. und aus ihm Eraſmus Franciſci in der luſtigen Schaubůhne des erſten Theils p. m. 212. & 213. anführet/ „und ſaget/daß in der Landſchafft Weſt-Gothland „nicht weit von dem alten Schloß Aarane und groſ„ſen See Wenner ein Berg mit Namen Kunda-

kůlle

kůlle lige/ welcher biß an die Wolcken ſteige/ u. da-„
hero von denen Seefahrenden Leuten auf die 40.„
Italiäniſche Meilen geſehen werde. Auf der ober-„
ſten Spitze dieſes Bergs / findet man eine ſolche„
Anmuth von luſtigen Båumen / edlen Krâutern/„
lieblichſten Baum-Frůchten / daß es nicht genug„
zu beſchreiben / und habe es das Anſehen / als ob„
alles mit erfahrner Hand wohlbedåchtlichen Fleiſ-„
ſes dahingeſået/ oder verpflantzet wåre. So ſehe„
man auch anbey nicht allein mancherley ſchône„
Blumen / ſondern hôre auch mit unbegreifflicher„
Ergôtzlichkeit einen Chor mancherley Vôgel/die in„
groſſer Menge auf denen grůnen Zweigen herum„
hůpfen/ und ihren Schôpfer preiſen / mit welchen„
Worten dieſer Author ſchlieſſet / und anbey noch„
aufůget / daß denen wenigſten diß Nordiſche Pa-„
radiß bekandt/ auch nicht rathſam ſeye / ſolches de-„
nenjenigen Leuten zu offenbahren / damit ſie nicht„
gar zu lůſtern werden/ oder ihre Wohnungen ver-„
laſſen/ und ſich dahin begeben.„

Was fůr unvergleichlichen Nutzen die Innwoh-
ner aus denen Bergen und darinnen angelegten
ſtattlichen Bergwercken ziehen/ wird jedermann be-
kandt ſeyn/ wer nur etwas weniges von denen ſtatt-
lichen Schwediſchen Gold / Silber / und Kupfer-
Můntzen geſehen / und obwohlen in vorigen Zeiten
die Innwohner nicht ſowohl damit umzugehen ge-
wuſt/ ſo hat doch die Kônigin Chriſtina, allerhand
ſtattliche/und in dergleichen Sachen wohl erfahrne
Leute an ſich gezogen/ durch deren Beyhůlffe ſie ge-

dachte Bergwercke aufs höchſte gebracht/und eigne Collegia angeordnet/welche von allen vorfallenden Begebenheiten judiciren / und ſolche mineraliſche Gebäude in guten Flor und Aufnahm erhaltẽ ſolten die auch bißhero durch die unvergleichliche Auordnug deß groſſen Caroli Guſtavi, und Caroli XI. glorwürdigſten Angedenckens / mit unglaublichen Koſten trefflich verbeſſert/ und in guten Stand geſetzet worden.

Die vornehmſten Silber-Bergwercke ſind zu Silberberg oder Salberg/einen Städtlein in Weſtmannland gelegen/welches gar reichhaltig iſt / und auch Gold in ſich hält. In der Provinz Smaland findet man auch dergleichen/ ſind aber nicht ſo reich als die erſten/das zu gedachtem Salberg/beſchreibet der Curieuſe und fleiſſige Happelius in ſeinem Mundo mirabili tripartito P. III. p. m. 975. aus einem gewiſſen peregrinanten in folgenden Worten alſo:

„Zu Silberberg oder Salaberg, einer kleinen „Stadt in Weſtmannland / zwey Tag Reiſen von „Stockholm/gleich bey dem Thor gedachter Stadt/ „ligt eine berühmte Silbergrube / deren Eingang „einem Abgrund gleichet / das Loch oder Grube iſt „mit Lehnen verwahret/und vermittelſt eines Faſſes/ „ſo an Ketten gebunden/ fähret man hinunter; Die „jenige/ ſo dazu Luſt haben/ begleitet ein Mann/deſ„ſen Anſehen einen erſchröcket/welcher halb nacket/ „und mit einer Fackel verſehen iſt. Ehe man dahin „gelanget/ muß man viel Waſſer über ſich ergehen „laſſen/ ſo auf allen Seiten herab fället/ und wel-

„ches

ches mit dem Schwefel/ſo man unter denen Füſſen„ hat/einen Schrecken einjaget/und die Gefahr/ da„ rein man ſich begeben/ zu verſtehen giebet. Dieſe„ erſchröckliche Oerter / die die Sonne nicht beſchei„ nen kan/haben einen ſtarcken Lufft/welcher über die„ maſſen drücket/ und denjenigẽ/ ſo am erſten dahin„ kommet/gantz dumme machet. Anfänglich ſiehet„ man nichts als groſſe Stein-Stucker/ſo etwa von„ alten Gemäuer oder Gewölben übrig geblieben/„ nach dieſem gehet man durch verſchiedene Gewöl„ ber/in welchen man faſt die gantze Beſchaffenheit/„ die Höhe / Tieffe / und Breite der Gruben ſehen„ kan. Auf einer Seit iſt der Berg von einander„ geriſſen / aus welchen Steinen das Verlangte be„ reitet wird. Auf der andern Seiten macht man„ Fundamenten / entweder einer alten Mine nach„ zugraben/ oder eine neue zu ſuchen. Dieſes reiche„ groſſe Gewölb befindet ſich mitten auf den vor„ trefflichen Gallerien, von groſſer Länge / und„ Breite / welches wegen deß darinnen angezünde„ ten Feuers / Silber klaren Bächlein/ unvergleich„ liche Anmuth verurſachet ; die Arbeiter beſtehen„ aus unterſchiedenen Völckern als Schweden/„ Teutſchen/Engelländern/ Italiänern / und Mo„ ſcowittern / welche aber wegen der ſchwefflichten„ Lufft/ mehr todt/ als lebend zu ſeyn ſcheinen. Et„ liche tragen Holtz / etliche waltzen Steine/dieſe zie„ hen Kärche / jene ſchieren das Feuer/ und ein jeder„ unter ihnen hat ſeine angewieſene Arbeit / und„ weilen ſolche hart iſt/ gönnet man ihnen täglich ge„

„wiſſe

„ wiſſe Ruhſtunden / damit ſie deſto beſſer ausdau=
„ ren können. Der Berg / den ſie durcharbeiten / iſt
„ hart und ſchwehr zu brechen / dahero ſie ſich groſſer
„ Hämmer / welche 60. biß 100. Pf. ſchwehr ſind / be=
„ dienen / oder aber durch Pulver ſprengen. Wann
„ man aus dieſen unter = Irrdiſchen Höhlen wieder
„ zuruck gekehret / kommt man oben auf zu denen
„ Schmeltzhütten und ungeheuren Oefen / in dieſen
„ zerſchmeltzet man das Metall / und läſſet das Sil=
„ ber pur über / heut zu Tag aber / ſind deren wenig
„ mehr vorhanden / alldieweilen mans mit leichte=
„ rer Müh / und Unkoſten / nemlich durch den Mer-
„ curium, purificiren kan / dann gedachtes Queckſil=
„ ber / wann man in Kupfer / Eyſen / Zinn / oder
„ Bley einſchlieſſet / ſo durchfriſſet es daſſelbe / aber
„ das Silber fliehet es nicht / ſondern geht nach dem=
„ ſelben wañ es kein Gold hat / reiniget / und purifici-
„ ret es / und ſcheidets von der Erde / von Kupfer und
„ Bley alſo / daß keines Feuers noch Schmeltzens
„ dazu vonnöthen iſt.

Von Kupfer=Minen hat Schweden einen groſ=ſen Vorrath / als an dem Mäler-See ſeind Kupfer= und Meſſing=Brüche / wie auch zu Nortkoping, und Nieukoping, zu Coperberget im Dalergebürg / zu Kangis in Torne Lappmark, woſelbſt feines Kupfer und ſtattlicher Magnet anzutreffen / und dann zu gedachten Salaberg oder Sylverberg. Eine von denen Kupfer=Minen / iſt ſehr weit / u. über ach=tzig Elen tieff / aber wegen des Gewölbs / ſo nach und nach eingehet / ſehr gefährlich zu befahren / welches man

man den vielen Nachſuchen/und Aushauen zuſchreiben will.

Vor nicht gar vielen Jahren/ iſt ein Italiäniſcher Edelmann in Schweden kommen/welcher mit leichter Müh und wenigern Unkoſten das Kupfer zu leutern vorhatte/ ja in fünff Tagen eine ſolche Quantität verſchaffen wolte/da man ſonſten zu ſelbiger 3.und mehr Wochen Zeit erforderte. Der König verſprache ihm hundert tauſend Thaler Recompens, wann er ſolche Probe wohl ablegen würde. Als nun ſolches mit gutem Contento des Königs geſchehen/ kundte man zwar an ſelbigen anfänglich nichts ausſtellen/ man befande aber hernachmals/ daß ſich ſelbiges nicht gut verarbeiten lieſſe/ wobey er dann die Schuld auf die Bergleute legte/als ob ſie nicht nach guten Minen ſchlügen. Zu dem Ende auch einen eignen Ofen/nach ſeiner Fantaſie,ſolches Kupfer zu perfectioniren/angabe. Mit einē Wort/dieſer Anſchlag hat/ ob ſchon nicht gar/doch in ſo weit fehlgeſchlagē/ daß obgedachte Summe der 100000. Thlr. nicht erfolget/ ja es hat auch anbey noch groſſe Müh gekoſtet/biß daß er Erlaubnüß bekommen/ um ſein eigen Geld ſolche Invention fortzuſetzē/ ob er aber biß dato reuſſiriret/habe nicht in Erfahrung bringen können.

Die Eyſen Bergwercke/ (darunter die bey Wreta, im Dalergebürge und am Meeler-See / zu Kængis, und zu Salbergen/ excelliren) und die dabey angelegte Schmeltzhütten und Hammer / ſind gemeiniglich in den höchſten Bergen/wo viele Waſſerfälle in groſſer Menge anzutreffen / das gedachte

dachte Eyſen gebrauchet man meiſtens in dem Land ſelbſten / aber wegen groſſer Quantität / kan man bey die 100000. Centner an auswertige Nationen verhandlen Bey jetzigen Zeiten iſt die Anzahl ſolcher Bergwercken noch höher geſtiegen/ und das Eyſen in ſolchen wohlfeylen Preiß gekommen/ daß mit der Zeit nothwendig / entweder die Minen aufhören/ oder aber die Leut darbey verderben müſſen. Die trefflichen Alaun-Brüch als zu Eldery in Schonen/ woſelbſt über 300. Perſonen arbeiten/ und andere dergleichen / bringen dem Land und Innwohnern groſſen Nutzen. An etlichen Orten liefern die Berge auch Diamanten / Amethyſten/ Topazier/ Cryſtallen/welche zwar ſchön von Farb/ aber von keiner ſolchen Güte und Härte als die Orientaliſchen ſind. In Finnland bey Kexholm findet man Rubinen/ welche die Ruſſen Kidelsko Camen nennen / ſo aber ebenmäſſig nicht recht zeitig ſeind. Von Wein-Bau weiß Schweden nichts/ ingleichen auch von Saltz/ und ob ſich ſchon ohnlängſt eine Quelle hervorgethan/ iſt ſolche doch nicht ſufficient, das Land damit zu verſehen.

Nach Beſichtigung der Bergwercke/ will ich auch einiger remarquablen Stein-Felſen / Klippen / und dergleichen erwähnen / wobey dann zu förderiſt der berühmte Stein Moraſten genannt / eine Meile von Upſal gelegen/ vorkommet/ auf welcher vor Zeiten die erwählten Könige inauguriret / und der Tag und Jahr/ worinnen ſolches geſchehen/ eingehauen worden.

Nebſt

Nebſt dieſen ſind auch die alten Gothiſchen Steine/ welche noch hin und wieder in Schweden zu finden/ remarquabel; Dann dieſe ſtreitbahre Nation hat ſolche zu einen ewigen Andencken ihrer glücklichen Thaten / oder zum immerwährenden Ruhm ihrer verſtorbenen Helden/in Form groſſer Pyramiden/ (aber nicht gar zu zierlich) aufgericht / und mit gewiſſen Characteren oder Runiſchen Buchſtaben bezeichnet/und der Nachwelt zu verſtehen gegeben/was ſolche Monumenta in ſich hielten. Es haben aber gedachte Steine in der Länge 10/15/20. biß 30. in der Breite aber 4. und 6. und vielmahls mehr Schuh. Sie ſind ſehr wunderbarlich geſetzt/ und derohalben Curieus anzuſehen / worunter die zu Eckolm/ Eckolſunder/ Girſtadt/ und Scara, wegen ihres Alters und Gröſſe berühmbt ſeind. Von denen andern iſt unten in der Topographiſchen Beſchreibung hin und wieder Meldung geſchehen. Von andern berühmten Klippen und Stein-Felſen / hat Schweden einen Uberfluß/davon die Schiff-Leute/ ſo ſolches Königreich zur See beſuchen / genug zu ſagen wiſſen/worunter ſonderlich bekandt ſind die ſo genandte Schwediſche Jungfrau / eine gefährliche Klippe/daran ſchon manches Schif zu Grunde gangen / der bekandte Paternoſter auch dergleichen bey Maarſtrand/ und die ſogenandten Scheeren/oder gefährliche Klippen vor Stockholm/ welche die Paſſage zu dieſer Stadt ſehr incommodiren / anderer Felſen und gefährlichen Oerter / welche theils eines Pferds/ theils eines Reuters/ einer Galleere / und der-

dergleichen Figuren præſentiren/anjetzo zu geſchweigen/ wie davon beym Olao in Hiſt. Septentrionali, mit mehreren zu leſen/ wobey jedoch viel Fabeln mit unterlauffen.

Die vornehmſten und berühmteſten See in Schweden ſind der Vetter/Wenner/und Måler/ der erſte davon liegt in Oſtrogothien, und iſt deßwegen remarquabel, weil er jederzeit durch ein ſtarckes Bewegen das Donnerwetter verkündiget/auch ſonſten/wann es Winter/und er mit Eyß überzogen iſt/ ſich alſogleich und vermittelſt einer halben Stund/ in den klarſten und Schiffreichſten See verkehren kan/ welches die Reiſende/da ſie dem Eyß getrauet/ offt mit Leib-und Lebens-Gefahr erfahren haben. Ja er hat auch ſtets ſo klares u. helles Waſſer/ daß man einen jeden Stein/ den man darein wirfft/ auf den Boden ſincken ſiehet. Der Andere iſt in Weſtrogothien, bey dem Ausgang deß Fluſſes Elve, und nicht weit von den obigen gelegen/ hat in der Långe bey 18. biß 19. und in der gröſten Breite 10. Oſtrogothiſche Meilen. Dieſer See iſt voller Letten/ mit groß-und nidrigem Geſtråuch bewachſen/ auch von etlichen Flüſſen und Båchlein durchwåſſert/und ſolle alles/ was von Menſchen und Vieh hineinfållet/ augenblicklich verſincken und untergehen. Es hat zwar eines Orts eine Brücken darüber/ dieſelbe iſt aber/ weilen der See theils Orten nicht zuergründen/ in viertzig kleinere Brücklein zertheilet/ die gleich einem Irrgarten ſich krümmen und lencken. Der Dritte iſt bey Stokholm, welcher meiſtentheils

ſüſſes

ſüſſes Waſſer / mit ſich führet / und der Länge nach von Koping / bis an gedachtes Stockholm bey die 14. in der Breite aber nur 3. Meilen ausmachet / iſt voller kleinen Inſuln / aber reich an den delicaten Fiſchen / ſo man Streamblings nennet / die man gleich den Häringen einſaltzet / und hin- und wieder verſendet. Der See Ladoga in Finnland iſt unter allen Europäiſchen Seen der gröſte / und faſt wie ein Ey formirt / dann er hat in der Länge 36. und in der Breite 20. teutſche Meilen. Die Ruſſen oder Moſcowitter haben kaum den fünfften Theil daran / das übrige gehört Schweden. Dieſer See iſt voll der trefflichſten Fiſche / inſonderheit aber gibt es hierinnen trefflich viel See-Kälber / welche ſonſt in gantz Schweden nicht anzutreffen ſeyn ſollen. Der See Peipus in Liefland iſt ungefehr 10. Meilen lang / und bey nahe 9. Meilen breit / gehört aber halben Theil nach Moſcau. In dieſem See werden herzliche Fiſche gefangen / ſo weit und breit verführet werden. In der Provintz Sud-Gothland iſt ein wunderbahrer See / deſſen Waſſer aber kalt / unten auf dem Grund aber alſo heiß empfunden wird / daß wann man einen Topff mit Speiſen auf den Grund hinunter ſencket / derſelbe ſobald gekochter kan heraus gezogen werden. Die übrigen Seen / deren unglaublich viel / ſind eben von keiner Conſideration, oder doch nicht ſo bekannt / daß man etwas Remarquables von ihnen ſchreiben könte. In gedachtẽ dieſen Seen und dem Schwediſchen Meer / finden ſich ſoviel Inſeln / daß etliche davor haltẽ / man könne ſelbige nicht

einmal zehlen. Gewiß iſt / daß deren bey 7000. unbewohnt / die übrigen aber gar vor nichts anders als vor Klippen/ Stein-Felſen/ Sandbäncken und Scheeren zu halten ſeynd ; Die gröſten unter allen ſind Gottland / Oeland und Aland / von welchbeſagten Inſuln ich etwas weniges in einem eigenen Capitel handeln will. Mit groſſen und gar Schiffreichen Flüſſen hat die Natur dieſes Nordiſche Land nicht verſehen / es ſeye dann / daß man den groſſen Fluß die Düna / welcher in den Moſcowitiſchen Gräntzen entſpringet / und durch einen Lauff von mehr als 80. Meilen unweit Riga ſich ins Meer ſtürtzet / mit dazu rechnen will. Die übrigen ſind der Dalecarlus in Upland/welcher in dem Gebürge/ ſo Schweden von Norwegen ſcheidet/entſprünget/ und iſt vom erſten Urſprung bis dahin / wo er ſich in den ſinum Bothnicum ergieſſet / bey 60. Meilen lang/da doch das wenigſte Theil davon Schiffreich iſt.

In Finnland iſt der Fluß Kyrmen / welcher in gedachtem Finnland entſpringet / und ſich in ſinum Bothnicum ergieſſet; In Lappland aber der Umea/ Lulehao / Pitheao / Tornea und Kimiao bekannt / und zum Beſchluß will noch einen eintzigen Fluß anführen / welcher nicht ſowohl ſeiner Gröſſe / ſondern ſeines wunderbaren Waſſer-Falls bekannt iſt. Selbiger lieat in der Provintz Weſt-Gothland/ wird Elve, oder Gotthelff genannt / und ſtürtzet ſich 5. oder 6. teutſche Meilen von Gothenburg/ von einem Felſen herunter/ gedachter Strom lauffet aus

dem

dem Gothiſchen See-Wenner / und zwar gantz allein / da doch über 20. Flüſſe in ſelbigen hinein flieſſen. Es fället aber dieſer Elve nicht nur ein- ſondern zehenmal/der erſte Sturtz geſchiehet nicht weit vom Wenner-See ſelbſt / an dem ſogenannten Hallberg/welcher mit dem Rheinfelder Fall des Rheins möchte verglichen werden. Der andere geſchiehet etwa 300. Schritt weiter hinab / eine halbe Meil von Wenners-Burg / an dem Schnur- oder Gotheberg/woſelbſt man recht über den Fall eine Brucke vor die / ſo von Gothenburg nach Stockholm reiſen/erbauet hat; dann folget der dritte Fall noch 200. Schritt weiter hinab / und dieſe beyden letztere ſind höher/gröſſer und ſtärcker als der Erſte. Drey Meil weiter / ſiehet und höret man die ſogenannte Trolhette / ſo auf Gothiſch eine Teuffels-Mütze bedeutet/weil daſelbſt ſich viel Geſpenſter ſehen laſſen/ und die Mörder und Räuber daherum gemeiniglich ihren Aufenthalt haben. Dieſe Trollhette iſt ein gewaltiger Waſſer-Fall/vermittelſt deſſen ſich die Elve zwiſchen 5. unterſchiedlichen Inſuln fünffmal nacheinander über hohe Felſen hinab ſtürtzet / und die eine / und zwar die gröſte von dieſer Stürtzung über 60. Fuß hoch iſt.

Weiter hinab bey dem Norwegiſchen Dorff Stroen und letzlich bey dem Dorff Elt/ſtürtzet er ſich abermal/wiewol nicht gar hoch herunter / bis er ſich endlich unter Gothenburg in die Weſt-See ergiſſet. Die Gothen pflegen am Wenner-See groſſe Maſt-Bäume und Palliſaden zu hauen / welche ſie über

dieſe Fälle hinab ſpringen laſſen/ und nach Gothenburg flöſſen / woſelbſt ſie einen guten Gewinſt von den frembden Schiffern ziehen / wiewohl deren gar viel in ſolchem Fall zerſchmettern; ja was noch mehr iſt / ſo haben dieſe Leute recht an dem höchſten Fall der Trollhette 2. Schneide-oder Seege-Mühlen geleget/wovon ſie gleichfalls guten Gewinſt haben. Etwa 300. Schritt von Gothenburg / lieget ein Dörfflein Münden genannt/bey welchem ein Waſſer/ ſo groß als die Saale in Thüringen vorbey flieſſet/u.endlich eine ſchröckliche Höhe hinab ſtürtzet/dahero ein ſolches Brauſen entſtehet/wie in der Trollhette. Es haben ihnen aber die Leute dieſes Orts 14. Mühlen daran erbauet / woran 11. zum Korn und Getränd 3. aber zum Holtzſchneiden gebraucht werden. Bey dergleichen Waſſer-Fall in Oſtrogothien findet man auch etliche Kupffer-Mühlen/welches auch bey Arboga in Schweden zu ſehen. Bey dem Dorff Elkarby in Upland iſt auch ein ungeheurer Waſſer-Fall / doch dieſe letztere kommen den erſtern bey. Solche Flüſſe nun/ wie auch das Meer ſelbſten / ſo das meiſte Theil von dem Königreich Schweden umgiebet / ſind nicht nur voll von allerhand Fiſchen/ſondern es finden ſich auch manchmal die ſchönſten Perlen darinnen/welche aber zu keiner ſolchen Vollkommenheit wie die Orientaliſche gelangen / doch / wie Schefferus in deſcriptione Lapponiæ berichtet / ſollen in Lappland unterweilen gar ſchöne Perlen gefunden werden. Wie dann einſten ein ſchön rundes vollkommenes und weiſſes von

dan-

dannen nach Stockholm gebracht worden/vor welches eine gewiſſe Schwediſche Dame 120. ſpecies Thlr. geben wollen/ſo aber dem Verkauffer um ſolchen Preiß nicht feil geweſen. An guten Mineraliſchen Waſſern und Sauerbrunnen mangelt es dieſem Königreich auch nicht / dann obwohl ſelbige ehmals in dieſen Nordiſchen Landen etwas ſeltſames und unbekanntes geweſen/ ſo haben ſich doch ſolche 1678. zum erſtenmal hervor gethan / und ſind auf einem adelichen Gut / welches dem Herꝛn Senatori Regio Guſtavo Soop. zugehöret / und den Namen Medewin führet/entſprungen/welche der berühmte Schwediſche Leib-Medicus Urbanus Hiärne exploriret / und in einer Anno 1684. davon heraus gegebenen Schrifft genau durchſuchet / und befunden/ daß gedachter Sauerbrunnen denen in Teutſchland ſonſt berühmten Egeriſchen/Schwalbachiſchen und dergleichen nichts nachgebe / inſonderheit aber in gar gefährlichen lethalen Kranckheiten / als apoplexiâ, paralyſi, maniâ und dergleichen mit gutem Nutzen der Patienten gebraucht werde. Und eben dieſer berühmte Medicus beſchreibet und lobet in obbemeldtem Tractat noch mehrere in dieſem Königreich befindliche Sauerbrunnen / als den zu Scarmorboo/ Philippſtadt / Brahelund / Oſmooſochn/ Wayſtadt/ Weſterhaninge und dergleichen/ geſtehet aber anbey / daß dieſe etwas rauh und dem erſtberührten Medewiniſchen/nicht gleich kommen/ vide Acta Eruditorum ad A. 1684. p. 82.

Von unterſchiedlichen ſowohl zahmen als wil-

den Thieren/ wird man eine ſchröckliche Menge antreffen / und zwar unter den vierfüſſigen ſind erſtlich die ungeheuren Bären / welche/zumal in Lappland/ mehrentheils weißlichter Farbe oder gelblicht / die Schnautze und Klauen/welche ſchwartz ſind/ausgenommen/ dieſe kan man eher einem Hund als einem andern Bären vergleichen/ weil ſie nicht brummen/ ſondern wie ein beiſſiger Hund ſchreyen/ haben auch einen langen Hunds-Kopff / wie auch einen langen Halß/u. ſind in allem geſchicklicher als ein gemeiner Bär / ihrer Grauſamkeit müſſen die Innwohner offt entgelten / ſintemal ſie Menſchen und Vieh erwürgen/ und mit ſich in ihre Höle ſchleppen/ dahero ihnen dann ſelbige gewaltig nachſtellen / und ſie auf allerhand Art zu tödten ſuchen/ welches am füglichſten geſchehen kan/wann ſie bey ihren Jungen ligen und ſelbige mit ihrer Milch ſaugen; ihre Haut brauchen die Innwohner wider die Kälte / und aus dem Fett/abſonderlich von den Fußſolen bereiten ſie eine köſtliche Artzney wider unterſchiedliche Kranckheitē/ das übrige aber ſamt dem Fett werden ſie gemeiniglich verſpeiſen/und damit ihren Hunger ſtillen.

In Liefland gibt es gleichfalls überaus grimmige Bären/wie ſie dann öffters die Gräber aufſcharren/ und die todten Cörper freſſen/dahero dann die Innwohner gezwungen werden ſelbige mit Steinen um dieſem Unheil vorzukommen/zu beſchwehren.

Ein Exempel ihrer Grauſamkeit erzehlt uns Olearius in ſeiner Moſc. Reiß-Beſchreib. p. m. 118. im nachfolgenden:

Ein

Ein Wildſchütz auf Ermes in Liefland erzehlte uns/daß im Jahr 1630. auf einem Dorff um dieſelbige Gegend/ als ein Bauer eine offene Tonne Häring/ davon zu verkauffen/ vor dem Wirthshauſe abgeſetzet/und in daſſelbe gangen/ ſey ein groſſer ungeheurer Bär aus dem Buſch kummen / habe ſich über die Tonne gemacht/u ſeine Nothdurfft davon gefreſſen/darauf in den Hoff ſich unter die Pferd begeben / und als die Bauren / dieſelbe zu retten zugelauffen / hat er deren etliche neben den Pferden beſchädiget / daß ſie weichen muſten / darauf macht er ſich ins Hauß / kommt über einen Bier-Kübel oder Braukeſſel/in welchem friſch Bier geſtanden / und ſaufft den Leib dicke. Die Wirthin/ſo ſich mit zwey Kindern auf den Back-Ofen gemacht/muß in groſſer Angſt und Stille dieſem böſen Gaſt zuſehen. Als der Bär ſeinen Theil gehabt / wanderte er wieder nach dem Walde/die Bauren aber da ſie ſahen daß er zu taumeln beginnen / folgen ihm nach / und als er auf dem Wege gleich einem trunckenen Menſchen niederfället und ſchläfft / machen ſie ſich über ihn/und bringen ihn um. Man vermeynte/daß dem Bären etwa ſeine Jungen weggekommen wären/ dieſelbe zu ſuchen / er alſo müſte herum gewandert ſeyn. Bißher vorgedachter Olearius, welcher noch mehr dergleichen Exempel anführet.

Faſt dergleichen Art ſind auch die Wölffe / welche in gantz Schweden / abſonderlich in den dicken Wäldern anzutreffen. Sie lauffen des Winters ungeſcheut auf die Höffe/ und wann das Vieh ein-

geſperret / graben ſie unten durch die Wände / und ziehen die Schaafe hindurch / nehmen zum öfftern die Hunde vom Hof hinweg / und machen auch an etlichen Orten des Nachts die Straſſen ſehr unſicher / derhalben dann die Innwohner einen groſſen Prügel mit einem langen Strick / an dem Schlitten hinten nach ſchleppen laſſen / durch welche Invention ſie ſolche wilde Thiere leicht ſcheu machen / und von mancher Grauſamkeit abhalten können.

Nechſt dieſen finden ſich einige Thiere / die etwas geſchlachter ſeynd / ſo die Lappen Herki / oder Puatzke / die Schweden Rheen / und die Teutſchen Rennthier nennen. Dieſe ſind gröſſer und ſtärcker als ein Hirſch / ſonderlich am Leib / aber an Beinen etwas niedriger / das Geweyh hat zwey hohe Stangen / wie an den Hirſchen / mit vielen Zůncken / (wie ich dann ſelbſt ein ſolches Geweyh mit 42. Enden beſitze) daran doch unten zwey / bißweilen auch nur ein Aſt vorwerts heraus gebogen iſt. Die Weiblein ſeynd gleichfalls mit ſolchen / aber kleiner bewaffnet / iſt ſonſt ein wildes Thier / und wird in Lappland in groſſer Menge angetroffen / werden aber von denen Lappen gezähmet / und die zahmen Weiblein von den wilden Männlein bißweilen befruchtet / daraus eine dritte Art entſpringet / die ſtärcker / und zu den Schlitten bequemer ſind. Im Herbſt / gemeiniglich um Matthäi-Tag tretten ſie in die Brunſt / tragen 40. Wochen / und gebähren meiſtens im Anfang des Mayens / nur allezeit ein Junges / die Galten / wie ſie die Innwohner nennen /

oder

oder die Jungen werden ſo fett/ als wären ſie gemä-
ſtet/ und dieſe ſchlachten ſie zur Speiſe.

Der Kälber Farb iſt erſtlich roth und gelb ver-
miſcht/ hernach ändert es ſich/ und wird ſchwärtz-
licht/im vierdten Jahr erlangen ſie ihre rechte Stär-
cke und Gröſſe/ die man in Schlitten braucht/wer-
den alle verſchnitten/ wann ſie das erſte Jahr er-
reichen: Sie ſind eines ſehr geſchwinden Lauffs/
ſo daß ſie in einen Tag 10. und 12. Meilen über den
Schnee lauffen können/ zu 200. Weiblein nehmen
ſie wegen der Zucht kaum 40. Männlein/die Weib-
lein werden von Mann und Weib gemolcken/ aber
des Tages nur einmahl/ ihre Milch iſt dick/ und
nehret ſehr wol/ wie dann die Lappen davon kochen/
oder Käſe davon machen/aber keinen Butter können
ſie daraus nicht bereiten/ weil ſie fetter und öhlich-
ter Eigenſchafft ſeynd. Doch laſſen ſie die Milch
in einem Keſſel wie Käſe gerinnen/ und rühren es
mit einen Stecklein fleiſſig herum/ biß endlich die
Butter/die eine Farbe wie Unſchlitt oder Talck hat/
zubereitet wird/ die ſie mit ein wenig Saltz beſtreu-
en/und alſo in einem Gefäß zur Speiſe aufheben.

Gedachter Rennthier ihre Nahrung iſt Graß/
Kräuter und Laub/und im Winter das weiſſe Berg-
Moos/ſo mit Schnee bedecket iſt/welchen Schnee/
wie tief und dicke er auch iſt/ ſie dennoch durchgra-
ben/ und alſo ihr Futter darunter herfür ſuchen/
den Sommer durch beweidē ſie ſich an denen Blät-
tern/ und Zweigen der Bäume/ und zwar beſſer im
Gehen und Stehen/ weder im Niederbucken zu den

Kräutern und Blumen / weil ihnen die vorwerts ſich gar ſehr krum̃ende Gewichter hierbey beſchwerlich fallen / weilen ſie den Kopf deßwegen ſeitlinges bucken müſſen. Wann dieſe Thiere zahm gemacht / ſchaffen ſie ihren Herren einen groſſen / ja gröſſern Nutzen weder das Rindvieh. Etliche Einwohner halten derſelben / 10. 15. 30. 70. 100. auch wohl zu 2. 3. und 500. nachdem ſie wohlhabend ſeynd: Laſſen auch ſolche durch gewiſſe Hirten auf die Weide hin und her führen / und in Ställen vor den Wölffen verwahren / dann die Wölffe ſind ihnen überaus auffſetzig / ſonderlich wann ſie ihre Geweyhe abwerffen / welches jährlich geſchiehet / ſie ſchützen ſich meiſtens wider die Wölffe mit den fordern Füſſen / damit ſie zuzuſchlagẽ pflegen. Jeder Haußwirth macht an ſein Rennthier ein beſonders Zeichen / ſie von den Frembden zu erkennen. Ihr Leben erſtrecket ſich ſelten über 13. Jahr. Auſſer dieſen halten die Lappen kein anders zahmes Thier / als etwan einen Hund zum Jagen / und Bewachung ihres Viehes.

Auſſer dieſen giebt es noch ein Hirſchen-Geſchlecht / ſo die Schweden Elg oder Elgar, wir Teutſche aber Elend nennen / ſelbige findet man nicht nur in vorgedachten Lappland / ſondern auch in gantz Schweden und andern angräntzenden Landen. Seine Farbe iſt im Sommer Aſchenfärbig / und im Winter etwas ſchwärtzlicher / iſt gröſſer und höher / auch ſtarckbeinigter als ein Hirſch / die obern Lefftzen ſeynd breiter und gröſſer denn die untern dahero er ſich im weiden meiſtentheils zurücke ziehet / damit es

die

die Weide ohne Verhinderung der obern Lefftzen/ bequemlicher faſſen kan. Das Weiblein iſt ohne Gewenhe/ das Männlein aber hat ſie deſto gröſſer/ faſt an Form als wie die Dann-Hirſchen / allein ſo groß und ſchwehr/daß ſie offt 12. biß 20. Pfund wägen/ſie werffen ſie auch zu gewiſſen Zeiten ab wie die Hirſchen / hat lange hangende Ohren / und kleine Zähne/ iſt groß bäuchicht wie eine Kuhe oder Ochſe/ hat einen kurtzen Schweif und geſpaltene Huf/ hält ſich gern an moraſtigen Orten auf / und wirfft daſelbſt ſeine Jungen Sie gehen Heerde-weiß mit einander / und folgt immer einer des andern Fußſtapffen nach / alſo / wann man ihre Spur ſiehet/ man glauben ſollte/ es wäre nur einer allein daſelbſt gegangen. Sonſt iſt es ein furchtſames Thier/ wider die Wölffe aber erwehrt es ſich/ mit dem fördern Lauf. Insgemein ſagt man/daß ſie das Hinfallen gewöhnlich haben ſollen/welches aber von denen / die es behaupten / zu erweiſen ſtehet. Ihre Haut hat man ehemahls vor die Soldaten zu Gollern gebraucht / weil ſie nicht ſo ſpiſſig als die Ochſen-und Büffelhäute / auch wohl einen Stoß von einem Degen aushalten können. Sonſten werden dieſe Thiere / wann ſie zahm gemacht / in die Wägen eingeſpannt/und zu allerhand Arbeit gebraucht. Dieſes Thier wird in der Artzney ſehr gerühmet/ abſonderlich ſollen die Klauen des Hindern / doch rechten Lauffes / wann man ſie nemlich im Auguſto abnimmet/wider die fallende Sucht auch in andern Zufällen ſehr nützlich ſeyn. Wie davon M. Udalricus

cus Heinſius in einer zu Jena 1681. gehaltenen Diſputation de Alce mit mehrern handelt. Unter den zahmen vierfüſſigen Thieren ſind die Pferde/zumahlen die / welche in Finn-und Gothland fallen/ ſehr conſiderabel, ſie haben eine mittelmäſſige taille, ſind aber anbey dauerhaffter Natur / und wohl abgerichtet / maſſen ſie nicht nur mit einer extraordinair-Geſchwindigkeit über die Hügel und Gräben ſetzen / ſondern auch durch die gröſte Flüß/ ohne Gefahr deſſen/ der darauf ſitzet / ſchwimmen; ja was noch mehr iſt / wann etwa ihr Herr in einer Action oder ſonſt von einem Feind angegriffen wird ſo fallen ſie ſolchen Feind an / beiſſen auf ihn / oder ſuchen ſelbigen mit den forderiſten Füſſen niederzuwerffen. Die Ochſen und Kühe ſind wegen der herrlichen Weide und Wießwachs ſehr groß/ und geben den Frantzöſiſchen und Holländiſchen nichts nach / von denen man hernach die treffliche Butter und Käſe von ungeheurer Gröſſe verfertiget / daß zwey Perſonen / an einem einigen Stücke genug zu tragen haben. Von kleinern wilden Thieren giebt es erſtlich Vielfräß / welche abſonderlich in Lappland häuffig gefunden werden. Sie haben einen etwas runden Kopf/ ſtarcke und ſcharffe Zähne wie die Wölffe / einen groſſen Leib / kurtze Füſſe / und leben theils auf dem Land/ theils im Waſſer. Ihr Fell wird den Zobeln gleich geachtet; Der Biber giebt es auch viel/nicht weniger auch Fiſchotter / die Füchſe ſind hier zu Land mancherley / und werden ohne die Gemeinen auch allda ſchwartze Brandt- u.

Creutz-

Creutzfüchſe auch Aſchenfarbe u. weiſſe angetroffen/ worunter die Schwartzen die beſten/ weil davon die koſtbaren Hauben/ deren offt eine auf 20. Duc. zu-ſtehen kommet / gemacht werden. Dann ſind die Marder/ſo nicht nur in Lappland / ſondern auch in den meiſten Schwediſchen Provintzien zu finden/ doch ſind ſie unterſchieden/ dann die am Halſe oder Kehle gelb ſind/ werden vor die beſten geachtet. Die Eichhörner werden daſelbſt in groſſer Menge gefunden/ welche ihre Farbe verändern. Die Zobeln findet man in gantz Lappland / und an etlichen angräntzenden Provintzen / doch ſind die Schwartzen die beſten. Die Armelin oder Hermelin ſind auch in Lappland anzutreffen / haben eine weiſſe Farb/ und gleichen denen Wieſeln / auſſer daß dieſe an der Spitze des Schwantzes ſchwartz ſind. Sie werden in Schwediſcher Sprache Lekaat genannt. Endlich ſo giebt es auch Haſen/ſo im Winter gantz weiß/ im Sommer aber eine andere Farb annehmen.

Von wilden und zahmen Geflügelwerck findet ſich auch eine ziemliche Anzahl/ als da ſind die Gänſe/ ſo überall bekandt / die Schwanen / die Enten/ Tauben und allerhand Hüner / welche letztere aber in Lappland nicht anzutreffen. Die vor andern Ländern ſonderbahr ſind / die ſo genannte Kiæders faſt ſo groß als ein Indianiſch Huhn / haben eine Leimgelbe-Farbe mit untergemiſchten ſchwartzen Puncten/die Weiblin ſind gantz ſchwartz; ingleichen iſt daſelbſt ein wunder ſchöner Vogel/ welchen man ſeiner trefflichen Farbe wegen Sydenſchwantz zu nen-

nennen pfleget / iſt faſt ſo groß als ein Schwan / und hat an den Schweif eine hoch-rothe Farb / iſt delicat zum eſſen / und wird meiſtentheils in Lappland / Finnland / und dergleichen benachbarten Ländern gefangen; in der Provintz Upland nicht weit von dem Dorf Elffkarby und ſelbiger Gegend findet man artige Vögel von ſchöner Farb und Geſtalt welche man Creutz Vögel nennet / deren dreyerley Arten anzutreffen. Die übrigen als Schnee-Birck- Auer- Haſel- und Rebhüner ſind wenig von den Europäiſchen unterſchieden / nur daß dieſe Europäiſche delicateres Fleiſch vor jenen haben. Die Adler und Falcken halten ſich meiſtens in groſſen Wüſteneyen auf / und thun ſo wohl denen Tauben als auch andern kleinen Geflügelwerck groſſen Schaden.

In der See / abſonderlich im Finnländiſchen Meerbuſen finden ſich ungeheure See-Kälber / welche die Inwohner häuffig fangen / und todtſchlagen / aus deren Fett ſie hernachmals ihre Schiffe von auſſen her beſchmieren / damit das Waſſer und Eiß ſich wohl abſtoſſe. Aus der Haut oder Fell dieſes Thieres verfertigen ſie Stieffel / welche / wann ſie mit dieſes Thieres Fett beſchmieret / zur See und im Regen dienen / ja gar Schuß-frey ſeyn ſollen / welches letztere aber allererſt zu probiren ſtünde. Von Fiſchen ſind vor andern die groſſen Salmen berühmt / davon ſchon Olaus Magnus Libro. XX. cap. 3. ſeiner Septentrional hiſtorien groſſes Rühmen gemacht. Nach dieſen ſind die Hechte /

auf

auf Schwediſch Giæddor, welche manchmal die Gröſſe und Dicke einer geſtandenen Manns-Perſon haben / und ſich in keinen als ſüſſen Waſſern aufhalten; Ferner ſind die ſo genannten Syk, ſo unſren Karpffen in Gröſſe und Geſchmack gleichen / und manchmahls 12 biß 15. Pfund wågen. Dann die Abbor, ſo man Lateiniſch Perca, auf Teutſch Perſch nennet / ſeynd auch wohlgeſchmackte Fiſche / und öffters von ſolcher Gröſſe / daß ihr offener Rachen zwey Spannen austråget; Letzlich ſind die ſo genannten Rœding und Oerlax, die ſich in denen Flüſſen aufhalten / und zu Teutſch Waſſer-Måuß oder Waſſer-Wieſel könten genennet werden / was es aber vor eine Art iſt / habe bey keinen Scriptore noch ſonſt erfahren können.

Von kriechenden Thieren wird man zwar in Schweden viel / aber unter ſolchen gar keine oder doch wenige Schlangen antreffen; Von Ungezieſer / zumahl von Flöhen ſind die Lapplånder meiſtentheils befreyet / aber wohl mit ungeheuren Låuſen geplaget / welche ſelbige mit Feuer und Rauch verfolgen / oder wohl gar den gantzen Leib / (die Augen ausgenommen) mit Hartz anſchmieren / und ſolches Ungeziefer dadurch von ihnen abhalten. Uber obgedachtes Ungeziefer / giebt es auch ungeheuer groſſe beiſſige Fliegen / welche Menſchen und Vieh ſehr incommodiren / und zumahlen den Rennthieren hefftig zuſetzen / und gantze Löcher in deren Haut beiſſen / auch denen Menſchen groſſen Schaden verurſachen.

Uber

Uber dieſe finden ſich noch mancherley Thiere und Ungezieffer / welche aber theils mit andern Europäiſchen überein kommen / oder doch nicht viel davon differiren / achte alſo vor unnöthig / ſolche / als die denen meiſten bekandt / hie zu beſchreiben. Doch dieſes einige will jetzo zum Beſchluß / was ehemals in Hrn. Seyfrids Medulla mirabilium naturæ und Hrn. Olearii Gottorfiſchen Kunſt-Kammer von einer gewiſſen Art Mäuſe geleſen / und ſehr denckwürdig iſt / annoch anführen / und mich des erſtern Autoris ſeiner Worte gebrauchen.

„In Schweden im Bißthumb Upſal / und „auch in Norwegen geſchiehet öffters / daß bey Entſtehung Ungewitters / und ſchwehren Platz-Regen „eine groſſe Anzahl beſondere Thierlein / von allerhand Farben / ſonſten aber / dem Anſehen und der „Geſtalt nach / wie eine Maus aus der Lufft auf die „Erde fallen. Man hat bißhero noch nicht erkundigen können / ob ſie von andern Orten durch einen „Sturmwind hieher gebracht; oder in den dunckeln Dämpffen der Wolcken gebohren werden / „ſo viel aber hat man erfahren / daß ſo balden ſie „aus der Lufft auf die Erden fallen / in ihren Magen etwas noch unverdautes Gekräutig gefunden „wird. Sie freſſen / nach Art der Heuſchrecken / alles grüne ab; und was ſie mit ihren Zähnen berühren / das verdirbt. So lange ſie Weide finden / bleiben ſie bey Leben; Wann aber das friſche Graß ermangelt / ſo ſterben ſie. Aus deren „verfaulten Leibern gemeiniglich eine gar böſe

Lufft

Lufft entſtehet / daß die Innwohner viel ſchwehre „ Kranckheiten erdulten müſſen. „

Aus obigen nun abgehandelten merckwürdigen Dingen / kan der geneigte Leſer genugſam erſehen/ daß dieſes Königreich Schweden eben kein ſo rauhes und untaugliches Land ſeye / als wohl viele (die vielleicht keine gnugſame Erfahrung davon gehabt) ſich eingebildet haben.

Die übrigen Specialia dieſes Königreichs belangend/ſelbige wird der geneigte Leſer im andern Theil (woſelbſt mit mehrerm / und zwar was von jeder Provintz merckwürdig / und ſonderbahr ſeyn möchte/) nach Verlangen antreffen.

Vide über die ſchon hinwieder allegirte Autores Olai M. Septentr. Hiſtorien, Gottfrieds Invent. Sveciæ, Joh. Loccenii hiſtor. Svec. Schefferi Lapponiam, Adami Olearii Perſianiſch-und Moſc. Reiſe-Beſchreibung / Jonſtonii hiſtoriam piſcium & quadrupedum : Henrici Mundii Med. D. Londinenſis Opera edit. Lugd. de An. 1685. p. m. 15. 30. 352. & ſeqq. Wagenſeils peræ Juv. partem ſecundam. L'eſtat preſent de la Svede. Les Voyages en Svede & Dannemark Happelii Relat. Zeileri Itin. Sveciæ. &c.

Caput II.

Von denen alten und jetzigen Innwohnern in Schweden / ihren Sitten und Gebräuchen / in ſpecie aber von denen Lapp- und Liefländern.

ES iſt faſt jedermann/ ja zumal denen/ welche in der Hiſtorie nur ein wenig bewandert ſind zur Gnůge bekannt/ daß die Gothi die allerſtreitbarſte Nation, ſo Europa jemals gehabt/ geweſen. Dieſe nun haben / nach allgemeiner Migration der Vôlcker/ in Schweden und Gothland (dahero ſie davon den Namen bekommen haben ſollen) ſich niedergelaſſen/ von dar aus aber / weil deren immer mehr worden/ faſt gantz Europam, und ein gut Theil von Aſia überſchwemmet/ und durch ihre / zumal in Italien / geführte blutige Kriege und dapffere Siege genugſam zu erkennen gegeben/ was für ſtattliche Kriegs-Leute ſie jederzeit geweſen / und wie trefflich ſie ihnen die Politiq und den bůrgerlichen Staat haben angelegen ſeyn laſſen.

Dann obwohlen einige ſie einer allzugroſſen Grauſamkeit in Eroberung der Stådte/ und Maſſacrirung ihrer Feinde beſchuldigen wollen / ſo iſt zwar wohl nicht ohne/ daß ſie/ als Heyden / die von GOtt nichts wuſten / dergleichen werden verůbet haben. Hingegen aber iſt auch dieſes nicht zu lâugnen / daß ihnen bißweilen aus einem Haß vieles angedichtet worden / woran ſie vielleicht nie gedacht haben/

haben/um dadurch ihre glückliche Progreſſen bey andern Nationen zu verkleinern.

Nicht nur aber waren die alten Gothen dapffere Kriegs-Leute / ſondern ſie wuſten auch mit denen Studiis umzugehen/ wie ſolches aus ihren hinterlaſſenen Schrifften / Liedern und curieuſen Müntzen zu beweiſen.

In ihrem Gottes-oder Götzendienſt und Opffern waren ſie ſehr eyferig / abſonderlich aber nahmen ſie die 9te Zahl fleiſſig in acht/und wiewohl kein Tag fürüber gieng / an welchem ſie nicht ihren Götzen opfferten / ſo hielten ſie doch ſelbigen alle Monat ein ſonderbahres Feſt/welches neun Tage währete / auf welchem jeden Tag ſie eine ſonderbare Art der Thiere opfferten / wobey ſie ſich der Menſchen nicht enthielten. Dann einen ſolchen/den ihre Prieſter dazu beſtimmet hatten/ wurffen ſie anfänglich in einen tieffen Brunnen / ſo er nun ſo fort darinnen erſoffe / hielten es die Pfaffen vor ein gutes Omen, zogen ihn darnach heraus / hengten ihn an einen Baum / in den ihren Göttern geheiligten Wald / und venerirten ſolchen Cörper vor einen Hauß-Götzen / wo aber ſolcher Menſch in gedachtem Brunnen bey Leben bliebe/ſchlugen ſie ihn todt/ und warffen ihn denen Vögeln zu einer Speiſe für.

Es waren aber ihre Götter erſtlich der Thor / ſo viel als Jupiter / welchen ſie vor den vornehmſten hielten / und ihn als einen Herꝛſcher des Himmels/ der Lufft / des Wetters/ und dergleichen verehrten.

Dieſen rieffen ſie auch an/ wenn es donnerte/ hagelte / mit Platz-Regen und Winden ſtürmete / damit er das Land und die Land-Früchte für allem Ubel und Unheil bewahren / und fruchtbare Zeiten verleyhen wolle. Ihme zu Ehren feyerten ſie den Donnerſtag/und zierten ſein Bild mit einer ſchönen Krone / um welche noch zwölff kleinere herum ſtunden/ und in die rechte Hand gaben ſie ihm einen Scepter ; Neben ihme ſtunden noch zwey andere Abgötter / Othin und Frigga, der erſte ſonſt auch Guodan oder Mercurius genannt / war in Form eines alten einäugigten Mannes zu Pferde ſitzend / und mit einem weiſſen Schild bedecket. Dieſem zu Ehren feyerten ſie den Mittwoch / und rufften ihn um Beyſtand zum Krieg und Streit an. Die Frigga war eine Göttin von überaus ſchöner Geſtalt / als bey den Römern die Venus ware / derer zu Ehren celebrirten ſie den Freytag / und wann ſie heyrathen / oder ſonſten Fried und Einigkeit ſtifften wollten/ verehrten ſie ſolche mit höchſter Demuth

Die von Upſal hatten einen Götzen / den ſie Froum hieſſen / demſelben ſchlachteten ſie ſchwartze Opffer / und verrichteten alle Dienſte bey Nacht. Der nächſte nach ihm war Holler,ein guter Kriegs-Mann und Zauberer / der ohne Schiff über Flüſſe und Seen ſolle geſetzt haben. Nach ihm waren diß die fürnehmſte. Wagnoſt, Hadding und Roſtioff, aus Finnland eitel Zauberer / darnach Roſtar, der ſo blutbegierig geweſen / daß ſie ihme Menſchen wür-

würgen und opffern muſten. Und dieſes ſind der Gothen und alten Schweden fürnehmſte Abgötter / die übrigen aber nur kleine Kinder / (wie es die Einwohner nannten/ (des groſſen Thorrs u. Othins geweſen.

Sonſten iſt ſich zu verwundern/ daß ſie als blinde Heyden die Unſterblichkeit der Seelen geglaubet/ und vorgegeben/ daß ihnē nach ihrem Tod ſchöne luſtige Oerter bereitet wären/ daſelbſt ſie zu einem mit Namen Blexus verſammlet würden/ und eitel Freude und Vergnügen von ſelbigem zu hoffen hätten. Wann ſie ein Brauſen oder Donnern in der Lufft vernahmen/ ſchoſſen ſie mit Pfeilen in die Höhe/ um ihren Göttern / die etwa Noth leyden möchten / zu Hülffe zu kommen.

Wann ſie in den Krieg zogen / nahmen ſie ihre Weiber mit / und gebrauchten ſich derer als dapffere Soldaten mit gutem Nutz/ und groſſem Schaden der Feinde. Ehe ſie ihren Widerſachern eine Schlacht lieffern wollten / opfferten ſie etliche Pferde/ trugen ihre Köpffe an Spieſſen vor der Schlacht-Ordnung her / und wann der Sieg vor ſie ausfiele/ zündeten ſie Freuden-Feuer an / und opfferten gedachte Roß-Köpffe ihren Göttern zur Danckſagung.

Ihre Armatur waren groſſe Schwerdter / Degen/ Bogen/ Pfeile und Schleudern/ welche Waffen ſie ſo geſchickt zu führen wuſten/ daß ſie faſt überall/ wo ſie nur hinkommen/ durchdrangen/ und den Sieg erhielten. Dieſes ſeye alſo genug von den

Sitten der alten Schweden / wer ein mehreres zu wiſſen verlangt/ kan Plutarchum in Vitâ Cæſaris, & Julium Cæſarem de bello Gallico, Libro I Hugonem Grotium in Hiſtoriâ Gothorum, Johannem Loccenium in hiſtoria Svecorum, und von den neuern Henricum Lubbertum in ſeinem bekehrten Teutſchland p. 8. & ſeqq. nachſchlagen.

Die jetzigen Innwohner betreffend/ ſind ſelbige/ ob gleich ihr Land etwas trucken / rauch und kalt iſt/ dannoch einer ſtarcken und dauerhafften Conſtitution, und weil ſie von Jugend auf ſehr hart auferzogen werden/ als können ſie hernachmals / mehr als andre Nationes, die zwar in einem guten Lande wohnen / aber mehr delicater gewöhnt / ausſtehen / und vertragen / die Leibes-Geſtalt iſt dennoch ſchön gerad/ ſie ſind groß von Perſon / und lieben weder einen gravitätiſchen noch flüchtigen Schritt / ſondern befleiſſigen ſich eines aufrichtigen und redlichen Ganges. Ihre Mores und Sitten ſcheinen zwar etwas einfältig / (welches aber nur von denjenigen zu verſtehen / die allezeit im Lande geblieben / und von der Ausländer Pracht / Mode / Höflichkeit/ oder/will ſagen/Eitelkeit nichts erfahren/oder damit nicht angeſtecket ſind /) aber dabey redlich und aufrichtig/ keines tyranniſchen / mörderiſchen / rachgieriſchen noch eigenſinniſchen Gemüths / trachten nicht nach hohen Dingen / zumal der gemeine Mann / ſondern ſind mit demjenigen / was ihnen GOtt und die Natur gegeben / und was ſie zu ihrer Nothdurfft benöthiget/zu frieden. Die Freygebigkeit

keit oder Gaſtfreyheit iſt ihnen angebohren / indem ſie nicht leicht einen frembden / zumal reiſenden armen Handwercks-Manne/oder andern dergleichen ein Stůcke Brod und Trunck Bier verſagen werden/ja wohl offt gar in ihre Håuſer nehmen/und mit Geld und Kleidern verſehen/ welches Lob abſonderdenen Herren Geiſtlichen auf dem Land mit groſſem Ruhm kan beygelegt werden/ indem ſie auch hierinnen als Biſchőff und Lehrer/ nach des heil. Apoſtels Pauli Vermahnung/ der Gaſtfreyheit fleiſſig nachkommen / und den Frembden ihr Stůcklein Brod mit willigem Hertzen darreichen. So ſind auch die Wirthe in den Stådten/und ſonſt aufm Lande/wo Wirths-Håuſer anzutreffen/(wiewohl die Wirths-Håuſer in Schweden gar ſeltſam und rar ſind) gar leutſeelig / beherbergen gerne / und ſind weder auf das Schinden noch Überſetzen der Gåſte / wie in Teutſchland geſchiehet/ bedacht/ ſondern laſſen ſich mit einem geringen Gewinſt beſchlagen. Sie haben ůberflůſſige und ſtarcke Speiſen/von Wildpret/ Rind-Fleiſch/ Schaaf-Fleiſch/Schweinen-Fleiſch/ Speck/Vőgeln und dergleichen/dahero Herr Rudbek in ſeiner Atlantica ſaget / wenn alle Italiåner nur einen Tag alle Schweden zu Gaſt bitten ſollten / ſo wůrde es ihnen des andern Tags an Fleiſch vor ſie mangeln. Doch das Kalb-Fleiſch iſt etwas rar/auch nicht wohl zu bekommen ; von friſchen und gedőrrten Fiſchen wird eine groſſe Menge gefangen und conſumirt / zumal an demjenigen Ort / wo wenig Fleiſch zu bekommen.

Die gemeineſte Nahrung iſt das Brod / doch an etlichen Orten ſo ſeltſam / daß die Innwohner ſtatt deſſen von gedörꝛten Baum-Rinden dergleichen zubereiten/und damit den Hunger ſtillen müſſen. Das Brod aber/ das ſie ſonſt aus Korn backen/ iſt zweyerley/eins wird im Monat May/das andere im November geſäet ; Im Auguſto ſchneiden ſie ſolches / machen daraus zweyerley Brod/eines aus gemengter Frucht / das ander aus lauter Korn oder Wäitzen. Die Gerſten wächſt gern und überflüſſig im Lande / deren ſie auch wohl bedürffen / und daraus gutes Bier brauen. Dann dieſes der gemeineſte Tranck in Schweden iſt. Die Vermögende bedienen ſich des Rheiniſchen/ Frantzöſiſchen und Spaniſchen Weins/ welcher zur See häuffig zugeführet wird. Des Meths / welchen ſie aus Honig und Waſſer ſieden wie auch des Brandteweins gebraucht ſich der gemeine Mann ſtatt des Weins / zumal auf Hochzeiten und Gaſtgeboten.

Ihre Kleidung iſt ſehr ſchlecht / ſonderlich des gemeinen Manns/und beſtehet aus einem grob wollenen Tuche und Leinwand / welches ſie theils Orten ſelber bereiten / (wie dann faſt kein Bauersmann in Schweden anzutreffen / welcher nicht ein Handwerck könne / um ſich im Fall der Noth damit zu ernehren.) In etlichen Provintzen haben ſie auch Kleider und Schuhe von Peltzwerck / welche aber nach ihrer Art ſchlecht weg gemacht ſeynd. Die von Adel und andere bürgerliche vornehme Standes kleiden ſich auf Teutſche oder Frantzöſiſche Manier/

nier / nachdem etwa einer gereiſet / und frembde Moden mit ſich nacher Hauſe gebracht/da ſich bald welche finden/die ihnen/wie bey uns Teutſchen leider auch geſchiehet/ ſolches nachäffen.

Die Schwediſchen Weiber / vornehmen und geringen Standes/ ſind demůthig/ verſtändig/ und beſcheiden / und ob ſie wohl meiſtentheils von ſchö- ner Geſtalt / ohne Schmincke und Anſtrich / auch wohlgewachſen / ſind ſie doch keuſch und zůchtig; Dahero ſie auch ehemals in denen Badſtuben von denen Måñnern nicht abgeſondert / ſondern unter ſelbigen ohn eintziges Aergerniß ſaſſen. In ihrer Haußhaltung ſind ſie fleiſſig / und wiſſen derſelben wohl fůrzuſtehen/ enthalten ſich aller Trunckenheit/ und andern ſonſt dem weiblichen Geſchlecht anhan- genden Laſtern/ inſonderheit des Můſſiggangs/und des ſo unnöthigen Gewåſches / Plauderns / und Richtung des Någchſtens. Die Kleidung/zumahl der gemeinen Weiber/ iſt ſchlecht/einfåltig und ohne ſonderbare Koſtbarkeit / weil ſie ſolche theils Or- ten ſelbſt verfertigen / der Vornehmen aber / die in Stådten und bey Hof wohnen / nett und nach der Frantzöſiſchen/doch nicht leichtſinnigen Mode einge- richtet.

In ihren Gottesdienſt ſind beyde ſo Mann- als Weibs-Perſonen ſehr eyferig/doch an etlichen Or- ten annoch etwas abergläubiſch. Sie lieben das reine Wort GOttes / und veneriren die Prediger und Seelſorger. Sie gehen fleiſſig zur Kirchen/ welche in den Städten ſchön und prächtig von Stei-

nen gebauet und gezieret / auf dem Land aber nur von Holtz gezimmert ſind. Eben ſo ſind auch ihre Wohnungen beſchaffen/die meiſtentheils von Holtz und über die maſſen nidrig gebauet; zu Stockholm und andern renommirten Städten ſind die Häuſer zum theil prächtig genug / und meiſt von gebackenen Steinen aufgerichtet / und theils wohl meubliret/ auch zur Zierd und Nothdurfft verſehen; hingegen trifft man in Schweden wenig Uhren an/an welcher Stell ſich der gemeine Mann des Schattens von der Sonne / des Mondens Liecht und Sternen bedienet; die Zeit aber zu unterſcheiden gebrauchen ſie ſich ſtatt deß Calenders gewiſſer Stäbe von Holtz mit Figuren / von welchen Runiſchen Stäben in einem à parte Capitel,von der Schwediſchen Sprach gehandelt worden.

In Wiſſenſchafften/Künſten/und Handwercks-Sachen haben ſie Geſchicklichkeit genug / die erſten Principia zu faſſen/ aber die Gedult / ſolche vollkommentlich auszulernen / will ihnen manchmahl zerrinnen / viele wollen auch was wiſſen / da ſie doch kaum etwas zu lernen angefangen. So findet ſich auch unter ihnen wenig Inclination und Eſtime zu Handwercks-Sachen / ja ſie wollen ſich auch nicht allerdings zu Manufacturen , ſo einige Subtilität in ſich halten/ bequemen und anſchicken/ ſondern/nach dem raiſonnement eines vornehmen Staats-Mannes/ mehr/ſonderlich die/ ſo niemahls aus dem Lande gekommen / und der ſchwehren Land-Arbeit gewohnt ſind / ſich zu harten travaillen appliciren.

Doch

Doch verrichten ſie in Kauffmanſchafften ein gar groſſes/ und verſehen nicht allein ihre Nachbahren/ mit Kupfer/ Eyſen/ Stahl / und andern Metallen/ als auch inſonderheit mit Korn / Holtz zu Maſten / mit Theer und Bech/ Fiſchen / und andern dergleichen zur Nothdurfft gehörigen Dingen / im Reiſen laſſen ſie ſich keine Mühe/ Kälte noch Verdruß dauren / weil ſie dieſes theils gewohnt / theils von andern Nationen gelernet haben / was das nutzliche (nicht verſchwenderiſche) Reiſen gutes nach ſich ziehe.

Im Krieg iſt dieſe Nation unvergleichlich/ ſintemahl ſolche von uhralten Zeiten her die Reputation von einem ſtreitbahren Volck gehabt/ und biß her erhalten/ ſo ſeiner Haut nicht geſchonet/ und das Pulver wohl riechen können. Sie ſind Mannſtarck / aber doch nicht eben ſo ſehr / daß man nothwendig (wie etlichen getraumet) Krieg anfangen/ und das überflüſſige Volck todtſchlagen müſſe. Kurtz von dieſer Nation zu reden/ kan man wol mit Wahrheits Grund von ihnen ſagen / daß / ob ſie ſchon in einem kalten Lande wohnen/ dennoch die beſte Hitze in den Streit bringen / und vor allen Nationen ausdauren können ; Wie ſie dann auch wegen ſolcher geſunden Lufft wenig Krancke unter ſich haben/ und denen Doctoribus und Apotheckern ſelten zuſchaffen geben / ſondern ihre Lebens-Jahre auf ein Hohes hinaus bringen/ da doch ſolches denen Fremden / welche ſich daſelbſt häußlich niderlaſſen / und der harten Lufft und Koſt nicht gewohnt ſind/ ſelten/

oder

oder wohl gar nicht widerfähret/ihnen auch öffters vor der Zeit der Tod begegnet.

Von dieſen ſeinen Lands-Leuten hat der vortreffliche Schwediſche Reichs-Cantzler Axelius Oxenſtern löblichen Andenckens öffters geſagt/ wann er dieſe Nation kurtz und nervos beſchreiben ſollte/ könnte er nicht beſſer thun/als wann er dem Virgilio folgende Verſe / welche Libro 9. Æneidos §. 603. enthalten/abborgete:

Durum à ſtirpe genus, gnatos ad flumina primum
Deferimus, ſævoq; gelu duramus, & undis.
Venatu invigilant pueri, ſylvaſq; fatigant;
Flectere ludus equos, & ſpicula: tendere cornu.
At patiens operum, parvoq; aſſueta juventus.
Aut raſtris terram domat, aut quatit oppidâ bello.
Omne ævum ferro teritur, verſaq; juvencum.
Terga fatigamus haſta: nec tarda ſenectus.
Debilitat vires animi mutatq; vigorem.
Caniciem galea premimus, ſemperque recentes
Convectare juvat prædas, & vivere rapto.

Nachdem nun der geſambten Schwediſchen Nation in genere gedacht worden/will ich auch jetzo von derſelben in ſpecie etwas ausführlicher melden. Das übrige aber in 11. 14. 16. 18. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 26. & 27. Capitel verſpahren.

Belangend erſtlichen die in der Provintz Schwe-

Schweden / zumahl diejenige / welche in / und umb Stockholm wohnen ; Selbige haben mit denen Gothländern faſt einerley Manier und Sitten; Die von Adel / welche meiſtentheils zu Hof / oder auf ihren Gůtern leben / ſind ůberaus hőflich / galant / und manierlich / Klug und Verſtåndig / und theils in den Studiis, wie auch Kriegs und Frieden Exercitiis wohl geůbt / in der Kleidung reinlich und nett / dabey eines gravitåtiſchen und ernſthafften Thuns. Das Frauen - Zimmer iſt ſehr ſchőn / wohlgewachſen / keuſch / und dabey etlicher Meinung nach / etwas eyferſichtig / doch tugendhafft / der håußlichen Geſchåffte / und anderer dem weiblichen Geſchlecht wohlanſtåndigen kůnſtlichen Arbeiten ergeben / und ſind gute Kinder-Můtter / die von Bůrgerlichen Stand richtē ſich in etwas nach dem Adel / und ihren Sitten / treiben groſſe Handlung / und Gewerb mit Kaufmannſchafften / oder haben ſonſt mit Bůrgerlichen Officiis und andern Bedienungen zu thun / die Geringere ernehren ſich von Handwercks-Sachen / und andern ehrlichen Profeſſionen / die ůbrige beſtehen aus Bauren und Berg-Leuten / welche letztere zumahl in Upland in groſſer Menge anzutreffen / und ſich einig und allein von ſolcher Profeſſion ernehren / da indeſſen die Weiber die håußlichen Geſchåffte verrichten / und ſowohl vor ſich / als auch vor ihre Månner und Kinder die benőthigte Kleider verfertigen. Die weiter hinauf gegen Norden wohnen / haben ſchon widerum andere Sitten / ſind auch etwas kleiner von Perſon

als

die Schweden/ und kommen faſt in vielen Stücken mit denen Lappländern überein.

Die Gothländer haben eben nichts beſonders vor denen Schweden/wie ſie dann auch höflich und leutſeelig ſind. Der gemeine Mann iſt der Einfalt gewohnt/ aber dabey fleiſſig und nimbt mit einer geringen Koſt vorlieb. Die von Adel leben meiſt nach der Frantzöſiſchen Manier/oder richten ſich nach den Hof/ und lieben auch die Studia, und andere Fried- und Kriegs-Wiſſenſchafften.

Das Frauen-Volck iſt auch ſehr ſchön u. zart/ keuſch/ arbeitſam/ und mit andern Tugenden gezieret. Mit einem Wort/ die Gothen ſind dapffere Kriegs-und Staats-Leut/ zierlich von Geberden/ plaiſant von Converſation, aufrichtig/und eines redlichen und treuen Gemüths.

Die Finnländer ſind gemeiniglich klein von Leib/ aber doch behertzt/ wiſſen von keinen ſonderlichen Delicateſſen, ſondern ſind mit dem vergnüget/ was ihnen GOtt in ihrem Land wachſen läſſet. Können die Arbeit/ wie auch die Kälte und andere Fatiquen wohl vertragen/ und ausſtehen; ihre Leutſeeligkeit haben die Frembde gar offt zu genieſſen/ und laſſen ſich nicht leicht zum Zorn bewegen/ wann ſie aber einmahl dazu aufgebracht werden/ können ſie deſto hefftiger wüten/und nicht nachlaſſen/biß ſie ihren Zorn durch einige Rache geſtillet haben. Die Religion war in vorigen Zeiten gantz Heydniſch/ wie dann von ſolchen noch hin und wider ein ſolcher abgöttiſcher Sauerteig anzutreffen/ heut zu Tag

aber ſuchen die Evangeliſche Seelſorger ſie fleiſſig von ſolchen Mißbräuchen und Aberglauben abzuführen / und in den Fundamentis der Chriſtlichen Doctrin wohl zu unterweiſen.

Ihre Weiber ſind zwar eben nicht zu ſchön / doch auch nicht allzuheßlich / doch fruchtbahr zum Kinderzeugen / und zu aller häußlichen Arbeit gewohnt.

Sonſt iſt der Finnländiſchen Nation ihr gantzes Thun zum jagen und Kriegen gericht / wie ſie dann gleich den Lappländern / ſich der groſſen höltzernen Schuh gebrauchen / vermittelſt deren / ſie im Winter / ſehr geſchwind über die tieffen Schnee-Gebürge / und groſſe Seen lauffen / und das Wild / erhaſchen / oder ſonſten ihre Reiſe verrichten können.

Ein Exempel ihres Helden-Muths haben uns die Schwediſchen Hiſtorici aufgezeichnet hinterlaſſen / welches ſie zu König Johannis Zeiten durch Hülffe der Schritt-Schuh an ihren Feinden ausgeübet; dann als die Ruſſen oder Moſcowitter mit mehr als 100000. Mann unverſehens in Finnland eingefallen / in Hoffnung ſolches zu gewinnen / oder zu plündern / und dazumahl keine Soldaten im Lande waren / haben 6000 Finniſche Bauren mit ihren Skyden oder Schuhen dieſem Heer ſo eyligſt und dapfer begegnet / und ſie völlig zerſtreuet / daß die Ruſſen froh wurden / mit gantzer Haut nach Hauß zu kehren. Vide über die ſchon allegirte Authores Gottfrids Archontologiam Coſmicam, & ejusdem Inv. Svecicum, Loccenij antiq. Sueogothi-

Gothicas, ejusd. hiſtoriam Suecicam. Lucæ de Linda Deſcript. orb. Terr. L'eſtat preſent. de la Svede. Herꝛn Baron von Puffendorfs Einleitung p. 1 Herꝛn Wagenſeilij partem II. Peræ Juv. und dergleichen mehr/ die ich Kürtze halber hier übergehe.

Nun komme ich auf die Lappländer/ welche ich eigentlicher und ausführlicher beſchreiben will/ weilen ſie von andern Schwediſchen Innwohnern gantz u. gar unterſchieden und vor allen andern Europäiſchen Nationen was beſonders haben. Selbige nun ſeind meiſtens einer gantz kleinen Statur/ (welches etliche der grimmigen Kälte/ etliche aber andern Urſachen beylegen wollen) doch ſtarck von Gliedmaſſē/ nicht allzuheßlich/ ſondern mittelmäſſig ſchön/ haben dicke Köpfe/ eine erhabene Stirn/ blaue aus dem Kopfe herausſtehende Augen/ erhabene Lippen/ groſſen Mund/ kurtze und platte Naſen/ und miteinander ein eingedrucktes/ und eingebogenes Geſicht. Die Haare ſind kurtz/ und ohne Krauſe/ deßgleichen auch der Bart von keiner ſonderlichen Länge/ nur gleich/ daß er das Kinn in etwas bedecket. Doch iſt diß was ſonderliches/ daß ihre Haare/ welches man bey den Nordiſchen Völckern ſonſt nicht antreffen wird/ ſchwartz ſind. Die Bruſt iſt breit/ der Bauch klein/ die Füſſe geſchmeidig/ und ſubtil/ doch über die Maſſen geſchwind zum Lauffen. Ihre Gliedmaſſen ſind ſtarck und Glenck/ die höchſte Felſen und Bäume zu erſteigen/ und das Wild zu verfolgen. Doch werden ſie niemahls aufrecht/ ſondern gebogen einhergehen. Von dem Leib komme

ich

ich auf ihr Gemůth/welches/ weil ſie untereinander keine Societåt halten / ſondern ſeparat in den Wål- dern wohnen/ überaus finſter iſt/ und voll Abgötte- rey / Furchſamkeit und Kleinmůthigkeit ſtecket. Welches letztere aber nicht ſowohl aus obigen Urſa- chen/ſondern vielmehr ex rationibus Phyſicis, (quo- niam ejusmodi corpora, quæ naturaliter frigida ſunt, facile tinent & expaveſcunt,) herrůhret. Ihr Sinn iſt nicht kriegeriſch Soldaten abzugeben / in- dem ſie weder zum Waffen gebraucht werden/noch ſonſt ausländiſche Lufft und Koſt vertragen könn- ten/ dieſemallen unangeſehen / ſind ſie doch von ei- ner ſo heim lichen Boßheit nicht nur gegen die Frembde/ſondern eigene Nachbarn / indem ſie die- ſen/wo gleich nicht allezeit åuſſerlich durch Todſchla- gen / ſondern gar offt heimlich durch Zauberey ums Leben bringen / oder ſonſt erſchreckliche Rache an ihnen ausüben. Wie dann ein Scribent mit Na- men Petrus Claudi beym Scheffero ein Exempel er- zehlet / daß ein gewiſſer Lapp ſeinem Nachbarn auf- ſeſſig und feind geweſen / ihn aber wegen unfrucht- bar abgelauffener Zauber-Mittel (weil jener auch dieſe Kunſt verſtanden) nichts anhaben können / endlich doch durch des Teuffels Hülff obgeſieget/ u. ſeinen Nachbarn durch einen Stein / auf welchem dieſer unter Tags zu ſchlaffen pflag / alſo liſtig ums Leben zu bringen gewuſt / daß gedachter Stein ſich umſtürtzen/ und dem ſchlaffenden Lappen den Gar- aus machen můſte. Und dieſe Boßheit iſt bey den Lappen gemein / doch bey ihren Weibern noch meh-

rers anzutreffen/ welche/ wann ſie einmal zum Zorn aufgebracht/ recht raſend böß ſind/ ihren Widerſacher anfallen/ Haar und Bart ausrauffen/ ja wohl das Nächſte und Beſte ergreiffen / und damit ihren Zorn ſtillen. Zur Unkeuſchheit ſind ſowohl Manns- als Weibs-Perſonen ſehr geneigt / welches theils von ihrem Naturell, theils aber eigentlich daher rühren mag/weil ſie ſämtlich Jungs und Alts/Manns- und Weibs-Bilder auf einer Streu/in einer kleinen Hůtten beyſammen liegen ; doch halten ſie den Ehſtand heilig / zumal was Verheyrathete ſind / und werden nicht leicht die Ehe brechen. Der Faulheit und dem Můſſiggang ſind ſie alſo ergeben / daß ſie mehr nicht anbauen / als was ſie zu ihrer kůmmerlichen Nothdurfft brauchen / ja nicht eher dem Wild nachgehen/ oder ſonſt Nahrung ſuchen / bis ſie der gröſte Hunger dazu antreibet / ja ſie könnten/ wann ſie nur wollten/ ihr Land wohl nutzen/u. beſſer leben/ wann nicht die ungemeine Trägheit ſie davon abhielte. An ihnen iſt zu loben/ daß ſie/ob ſie ſchon/wie jetzt gehöret/ſelber nicht viel haben/jedoch mit dem jenigen/was ſie haben/die Frembde und Reiſende verſehen / unter ihr Neſt und Hůtte freundlich aufnehmen/ und ihnen mit ihren Rennthier-Schlitten auf alle Weiß und Weg forthelffen. Der Diebſtahl iſt bey ihnen unbekannt / ſintemal ſie einem jeden gern das Seinige mit Ruhe und Frieden laſſen / und ehe einander etwas zu- als davon tragen. Ihr gröſter Verſtand und Judicium beſtehet darinnen / daß ſie mit ihren Fiſch- und Vogelfang umgehen/ ſich ſelbſt

die

die Kleider verfertigen / und ſonſt ſowohl mit ihren Rennthieren / als auch mit den groſſen Schuhen/ über Eyß und Schnee reiſen können.

Ihren Gottes-Dienſt und Religion betreffend/ ſo waren ſie vormals/ ehe ſie zum Chriſtlichen Glauben gebracht wurden/lauter Abgötter und Heyden/ hatten ihre eigene Götter/ beteten dieſelbige an/ und waren alſo mit einem Wort lauter Teuffels-Diener. Als aber Anno Chriſti 777. die Chriſtliche Religion nach Norden eingeführt wurde / iſt auch ſolches Licht/wiewohl nicht zu allen/doch zu den meiſten Lappen durchgedrungen. Inzwiſchen aber bey den meiſten lauter Finſternuß/bey den übrigen aber/ ein doch mit abgöttiſchem Sauerteige vermiſchter Gottes-Dienſt verblieben / weil damals die Herren Geiſtlichen ſich nicht ſoviel Zeit genommen / denen armen Lappen eine rechte Erkänntnuß beyzubringen / und aus den greulichen Irrthumen ſie heraus zu reiſſen/bis endlich 1559. der glorwürdigſte König Guſtavus I. nach angenommener und in ſeinem gantzen Reich eingeführter Evangeliſch-Lutheriſchen Religion/auch vor dieſe arme Leute geſorget/und ſelbe durch gottſeelige Prieſter in dem Chriſtenthum/ und ſeeligen Erkänntnüß unterweiſen / und zu aller Tugend anführen laſſen. Welchem löblichen Vorhaben folgende Könige nachgekommen / abſonderlich aber hat Königin Chriſtina An. 1640. vier Kirchen u. etliche Schulen daſelbſt aufbauen/etliche gelehrte Prediger und Schulbediente dahin abordnen und mit aller Seelen-Nothdurfft verſehen laſſen.

Jngleichen hat der gottſeelige Nordiſche Joſias Carolus der XI. glorwürdigſten Andenckens/ſich ihrer Seelen Wohlfahrt ſo eiferig angenommen/daß ſie bis dato über keinen Mangel dißfalls klagen/ oder andere Unerfahrne ſagen dörffen / als ob ſie von GOtt und ſeinem Wort keine Wiſſenſchafft hätten/und lauter Teuffels-Diener wären.

Gedachte ihre Kirchen / deren bis dato 40. und mehr in dem Schwediſ. Lappland anzutreffen/ob ſie wohl keine ſolche Zierde / wie die in Europa haben/ ſind dennoch zum Gottes-Dienſt bequem genug. Gleich darneben iſt das Pfarrhauß/u. nicht weit davon ein höltzerner hoher Thurn/ worinnen die Glocken hangen/nebſt dieſem aber ſind einige Wohnungen vor die Frembde erbauet/darinnen auf der gantzen Gemeine Unkoſten Holtz angeleget/und gebrennet wird/damit ſich die zur Kirchē von etlichen Meilen Ankommende wärmen / und mit deſto beſſerer Andacht das Wort GOttes anhören können.

Sobald die Weiber ein Kind zur Welt gebracht/ laſſen ſie ihre erſte Sorge dieſe ſeyn / wie ſie ſolches zur Tauffe befördern mögen/reiſen dannenhero/als ſie kaum 14. Tage die Wochen ausgehalten / mit dem kleinen Kind / welches dem Rennthier anvertraut wird / in aller Eyl der Kirchen und dem Pfarrer zu / und achten nicht die allerrauheſten Felſen/ dickſten Wälder / und andere gefährliche Oerter/ nur damit ſie ihr Kind Chriſto zuführen mögen. Alle ſowol Manns- als Weibs-Bilder kommen fleiſſig zur Kirchen / zum wenigſten alle Sonntag / es ſeye

dann

dann daß etliche zu weit abgelegen/welche in 14. Tagen oder 3. Wochen ſolches verrichten. So finden ſie ſich ingleichen zum Beicht-Stuhl und Gebrauch des heil. Abendmahls fleiſſig ein / und laſſen dabey zum wenigſten dem äuſſerlichen Schein nach eine groſſe Andacht ſpühren. Des Fluchens und Schwörens werden ſie ſich gäntzlich enthaltē/ und in dieſem Stucke manchē rechtſchaffenen Chriſten in Teutſchland beſchämen. In Summa ſie ſind eiferig/ und weil ſie GOtt als einen Vergelter des Guten und Beſtraffer des Böſen erkennen / werden ſie ſich auf alle Weiß angelegen ſeyn laſſen/ Ihn nicht zu erzürnen / ja etliche / nachdem ſie fleiſſig zur Kirchen und Schulen gehalten / kommen in ſolcher Erkänntnüß ſo weit / daß ſie mit gutem Nutz auf Academien ziehen / und ſelbſt Seel-Sorger abgeben können / wie deſſen genugſame Exempel (wann ich mich damit aufhalten wollte) am Tag liegen.

So Chriſtlich und gottſeelig nun als ſelbige auferzogen/ oder doch zum wenigſten dazu angehalten werden / ſo iſt doch nicht zu läugnen / daß auch noch heut zu Tag eine groſſe Anzahl unter den Lappē zu finden/welche entweder gar nichts von GOtt wiſſen/oder doch nebſt demſelben auch dem Teuffel dienen/u ſich weder durch gute noch ſcharffe Vermahnung davon abwendig machen laſſen / dann nebſt dem wahren GOtt haben ſie noch unterſchiedliche Neben-Götter/unter welchen dieſe 3. als Thor oder Thordoen, Storjunkaren und Solen die Fürnehmſten ſind / und beſagte dieſe 3. Götzen verehren allein die

Pithenſer und Luſenſer Lappen, die Tornenſer und Kremenſer wiſſen davon nichts / haben aber nur einen/ welchen ſie Seitam nennen/ aber unter ſelbigem alle 3. begriffen. Dem Thor oder Tordoen/ ſoviel als ein donnernder Gott / belangend / ſchreiben ſie alle Krafft des Wetters zu / daß er nemlich regnen/ blitzen/donnern laſſe/ den Früchten bequemes Wetter gebe/und ihnen vor dem Teuffel ſelbſt Fried und Ruhe verſchaffe. Den andern ehren ſie darum/daß er ſie vor allen wilden Thieren und ſchädlichen Ungezieffer bewahre / und den dritten/ daß er ihnen die Wärme und Hitze / auch Liecht und Sonnenſchein gebe und verleyhe.

Der Dienſt ſelbſten / den dieſe Thoren ihrem Thoren oder Donner-Gott erweiſen / beſtehet darinnen/daß ſie ihme nemlich gewiſſe Oerter widmen/ wo ſie ihn anruffen / und ſolcher Ort findet ſich gemeiniglich hinter der Wohnhütten desjenigen Lappen/der ſolcher Abgötterey ergeben iſt; Doch alſo/ daß zwiſchen der Hütten und ſolchem geweyhten Ort ein Pfeil-Schuß weit Platz bleibet; An ſelbiger Stätte richtet der Lappe eine groſſe mit Brettern zuſammen gekünſtelte Taffel auf / um die Götzen-Bilder dahin zu ſtellen/welche ſie/ wie auch das Götzen-Bild ſelbſten / und den gantzen Weg von ihrer Wohnung bis dahin mit Laub und Zweigen von Bircken-und Fichten-Bäumen beſtecken.

Solchen geheiligten Ort müſſen alle mannbahre oder verheyrathete Weiber meyden / im Fall ihnen nicht ihrer Einbildung nach Unglück begegnen ſolle.

Des

Des ſchon offt-erwehnten Thoronis-Bild iſt jederzeit von Holtz / darum ſie ihn auch den Höltzern-Gott nennen/ das Holtz aber muß von Bircken ſeyn/ wird aber in gantz grober und unförmlicher Geſtalt/ doch alſo gezimmert / daß es doch einem Menſchen-Kopff in etwas gleich ſiehet. Damit man aber verſpühre/ daß ſolches das Thornois-Bild ſeye / geben ſie ihm einen Hammer in die rechte Hand/ womit er der Feld-Berge und Pfuhl-Teuffel Hälſe treffen/ und ihre Köpffe zerſchmeiſſen ſolle. In den Kopff ſtecken ſie einen eiſern Nagel / mit einem Stücklein Kieſel oder andern Feuerſtein / aufdaß der Abgott Thor Feuer ſchlagen könne wanns ihm gelüſtet/ wiewohl die alte Lapponiſche Heyden nach Schefferi Vermuthung ſolchen Feuer-Zeug deßwegen hinzugethan haben/ daß es ein Sinnbild des Feuers wäre/ welches ſie nebenſt der Sonnen an dem Thor geehret und bedienet hatten.

Sie erkundigen zuförderſt auf ihrer Wahrſager-Paucken / (welche eines Schuhes hoch aus einer Bircken Oval geſchnitzet / mit einer Thier-Haut überzogen / und mit gewiſſen Characteren / als des Thors/ ſeines Dieners / des Stoorjunkars und ſeines Dieners Chriſti und ſeiner Apoſteln/ mit Sternen und Sonnen/ Vügeln/ Rennthieren/ Ochſen/ Füchſen/ Schlangen und Eichhörnern/ auch Seen/ Wäldern / Bergen und dergleichen bemahlet iſt) ob dieſer Dienſt ihrem Gott angenehm ſeye/ ſo man ihm beſtimmet hat. Männer und Weiber ſchreyen in die geſchlagene Zauberpaucke einhellig dieſe Wor-

te. Iſt dir mein Opffern lieb/und unter ſolchem Geſang melden ſie auch den Berg / da ſie das Opffer ſchlachten wollen. Wofern alsdann das dreyeckigte Inſtrument,womit ſie ſchlagen/den Ring/der auf der Paucken herum fähret / das Bild oder Zeichen des Thors berůhret/ſo muß ihm und keinem andern Abgott das Opffer gebracht werden. An beſagtem Ring pflegen ſie auch ein Haar zu binden / ſo dem Opffer-Vieh aus dem Nacken geriſſen iſt.

Wann ſie nun alſo/wem ſie opffern ſollen/gewiß ſind/binden ſie das Opffer/ſo gemeiniglich ein Rennthier-Mänlein iſt / hinter ihre Hůtten an / demſelben ſtechen ſie mit einem ſcharffen Meſſer das Hertz ab/ fangen das Blut in einem Geſchirr auf/ und beſtreichē damit das Gőtzenbild: Solches angeſtrichene Bild ſtellen ſie nochmals an eine Stelle / (dann ſie allemal mit dem Opffer das Bild verneuern und ein friſches verfertigen/) tretten hierauf mit gebůhrender Andacht gebuckter hinzu / und verehren das Gőtzenbild/nachdem ſie den Kopff / Bruſt und Růcken deſſelben mit Blut gefärbet. Hinter dem Růcken des Bildes ſetzen ſie die Hőrner des geſchlachten Rennthiers auf den Altar-Tiſch / imgleichen die fürnehmſten Haupt-Knochen / ſamt den Fůſſen/ vor dem Angeſicht deſſelben aber ein Kåſtlein von Bircken-Rinden / darinnen von allen Gliedmaſſen des geopfferten Thiers ein Bißlein geleget wird/das ůbrige aber vom Fleiſch gebrauchen ſie zu ihrer Nahrung / und auf ſolche Weiſe wird nicht nur dem Thor/ſondern auch den andern Gőtzen geopffert.

Wann

Wann ſie aber ſonſt/ob ihr Anſchlag/ den ſie haben / glücklich von ſtatten gehen / ob ſie etwas von Thieren erjagen würden/ oder ſonſt ein und anders gerne wiſſen möchten / nehmen ſie ihre Paucken zu Hand/ſchlagen darauf/biß ſich der Meſſinge Ring darauf beweget / und was nun ſelbiger anf gewiſſe Art berühret/ glauben ſie / werde ihnen wiederfahren. Nebſt dieſen haben ſie noch einen andern Gebrauch bey dieſer Trummel / welcher darinnen beſtehet; Wann ſie nemlich wiſſen wollen / was es vor eine Beſchaffenheit in weit entlegenen Orten/ oder auch mit ihren in der Frembde wohnenden Freunden habe / nehmen ſie beſagte ihre Trummel zu Hand/ und legen auf ſelbige etliche von Meſſing an einander gefügte Ring / und zwar an den Ort/ wo die Sonne gemahlet iſt/ heben darauf mit ihren dreyeckigten Inſtrument zu ſchlagen an/ biß ſich gedachte Ringe bewegen. Inzwiſchen fängt der / der alſo ſchläget/ mit klarer Stimme an zu ſingen / welches ſie Jouke, die andern aber/ ſo Mann als Weibes-Bilder etwas gröber/welches ſie Duura nennen/ anzuſtimmen, Indem nun vorgedachter die Trummel eine Weile alſo berühret/ und drein ſinget/ fällt er gleich einem ſchlaffenden oder gar unſinnigen Menſchen zu Boden/ u. wird ſich weder regen noch bewegen/dahero dann die andern davor halten/daß der Geiſt von ihm ausgefahren ſeye. Mittlerweile fahren die anweſende Männer und Weiber in ihrer Stimme immer fort/ mit repedirung desjenigen/ was ſie gern wiſſen möchten / verhüten aber anbey /

daß dem darnieder liegenden weder Menſchen noch Ungeziefer berühre. Wann er nun wieder erwachet/ welches gemeiniglich nach 24. Stunden auch wohl eher geſchiehet/ wird er von denjenigen/ warumb man ihn vorhero gefraget/und ſollte es auch etliche hundert Meil austragen) accurate Nachricht auch manchmahl den Fremden/ alle dabey vorkommene Circumſtantien benennen können/ daß man ſolches nothwendig glauben muß. Und dieſes werden ſie/ ſo offt man es haben will/verrichten/und für ſolche Mühe mehr nit als etwa ein Meſſer/ ein paar Schuh/ Zeug/ oder dergleichen ihnen anſtändiges anfordern/ und alſo umb dieſe nichts würdige Sachen zu gewinnen/ ihre arme Seele verliehren.

Von der Religion komme ich auf ihre Republic und Policey-Weſen/ ſelbiges iſt bey ihnen nicht ſo ordentlich wie bey andern Europäiſchen Nationen verfaſt/ ſondern weil ſie keinen Ober-Herren erkennen wollten/ ziemlich bund und irregular geweſt. Heut zu Tag aber nachdem ſie unter des Königs Botmäſſigkeit gebracht worden/ hat ſelbiger einen Ober-und Unter-Land-Richter/ welchen erſten die Schweden Lagmann, den andern aber Unter-Lagmann nennen/ dahin beſtellet/ die wider durch ihre Ambt-Leute/ Laglæſares genannt/ das Recht ſprechen und alle vorfallende Streit-Sachen debattiren. Aber in Criminal-Tribut-Sachen/ und was ſonſt die Erhaltung gemeiner Ruh anlanget/ iſt ein Landſchaffts-Præſident, oder Landshœfting, ſambt ſeinen Lappafougten und Landsmann,

mann, das iſt/ Ober- und Unter-Bedienten beſtellet/ welche obgedachte Sache verrichten/ und dem Könige Rechenſchafft davor geben müſſen. Der Handel u. die Commercien/ die ſie führen/ beſtehen meiſt in Rauch- und Fellwerck/ welches ſie zu gewiſſen Zeiten des Jahres als um Johanni/ ſo ſie Hanns-meß/ und umb Simon Judä/ die ſie Helgons-Meß nennen/ denen Kauffleuten verhandeln.

Ihre Wohnungen ſind gar elend/ indem ſie keine bleibende Stelle haben/ ſondern bald hie bald dort/ wo ſie ihre Nahrung am beſten antreffen/ ſuchen/ und nicht leicht 4. biß 6. Wochen an einem Ort hauſſen. Es beſtehen aber ſolche ihre Hütten aus lauter höltzernen und in ſechs-eckigter Form gelegten Balcken/ in dieſe laſſen ſie Breter ein/ welche oben ſpitzig gleich einen Zelt zulauffen/ ſolche auch hernachmals mit Waſen u. Geſträuch überlegen. Inwendig machen ſie groſſe Stücke Höltzer/ welche ſoviel als Wände seyn/ und des Herrn und der Frauen Wohnung von des Knechts unterſcheiden ſollen. Das Feuer wird in der Mitte angemacht/ und der Rauch gehet durch eine mittelmäſſige Oeffnung oben zu dieſer Hütten hinaus. Wann ſie ſich zur Ruh begeben/ legen ſie ſich auf gedörrtes Bircken-Laub/ mit darüber gebreiteten Rennthier-Häuten. Iſt ihnen aber dieſe Wohnung gar nicht anſtändig ſo verlaſſen ſie ſolche/ jedoch ohne Abbrechung/ nehmen ſo dann ihren beſten Vorrath und Kinder zu ſich/ und führen ſolche auf ihren Rennthieren/ an denjenigen Ort/ den ſie ſich aufs neue zu ihrer Wohnung

nung auserſehen / und verharren daſelbſt ſo lang / biß ſie auch dieſe verlaſſen / und entweder eine neue oder vorige beziehen. Anbey iſt nicht ohngemeldt zu laſſen / daß ſie ihre Victualien von Fleiſch / Fiſchen / Inſchlitt / und Fett auf einer hohen Hütten / welche faſt in allen Stücken unſern Tauben-Häuſern gleichet / verwahren / damit ſie vor den Beeren / Wölffen und andern reiſſenden Thieren ſicher möge bleiben.

Die Kleidung der Mannsbilder iſt zweyerley Art / dann eine tragen ſie im Sommer / die ander im Winter. Die erſte iſt von ſchlecht Wöllenen / entweder blau / grün / gelb / oder ander farbigen Tuch bereitet / um den Leib gehet eine Gürtel / welche den Rock ſtatt der Knöpf zuſammen halten muß / an gedachten Gürtel haben ſie eine Taſchen mit überzogener Rennthier-Haut / auf der einen Seite eine Scheide / mit Meſſern / auf der andern eine mit Nadeln und Zwirn hangen. Das Haupt bedecken ſie mit einem Hut ohne Saum / oder Kappen / die aus Marder / Zobel / oder Rennthier-Felle bereitet iſt / und auf ſelbigen ſetzen ſie manchmahl eine Plumage, von wilden Gänß- oder Vogel-Federn. Die Füſſe ſind mit Strumpffen von Rennthier-Häuten verwahret / und die Schuh von dergleichen / doch mit auswerts gekehrten Haaren gemachet.

Wann die Hitze gar groß / und ſie wegen des Ungezieffers gern ſicher ſeyn wollen / nehmen ſelbige eine gantze Rennthier-Haut / ſtutzen die Haar in etwas weg / und ziehen ſolches faſt wie das Tuche-

ne

ne Kleid an/ doch ſo/ daß die Haar einwerts ſtehen/ und die S. V. Låuſe von auſſenher nicht durchbeiſſen können.

Winters-Zeit beſtehet ihre gantze Kleidung aus lauter Beeren- und Rennthier-Fellen/ welche ſie gar artig ſamt aller Zugehör zu verfertigen wiſſen. Der Rock und die Můtze iſt aus einem Stůcke gar artig gemacht/ und dergeſtalt verwahret/ daß ſie kaum mit den Augen heraus ſchauen können. Um den Leib gehet ein Gůrtel/ woran ſie ihre Meſſer und andere Inſtrumenta hangen haben/ und die Hånde und Fůſſe verwahren ſie eben mit dergleichen doch ſehr kůnſtlich verfertigten und mit zinnernen Drat und Stifftlein verſetzten Handſchuhen/ Strůmpffen und Schuhen.

Die Weiber kleiden ſich faſt eben auf ſolche Art/ nur daß ſie Unter-Kleider oder Hembder haben/ die ſie nicht aus einer Leinwand/ ſondern aus den Nerven der Rennthier ſpinnen und verfertigen/ vorn an die Bruſt hången die Reichen ſilberne/ und die Armen ein hauffen zinnerne oder meſſinge Rundſtůck/ in welchen ihr gantzer Zierath beſtehet. Uber den Růcken tragen ſie an einen Riem eine von Rennthier-Haut zuſammen genehte Wiege/ in welchen ſie ihr ſaugendes Kind verwahren. Ubrigens iſt unter ihrer und der Månner-Kleider faſt kein Unterſcheid zu machen. Die meiſte Handthierung iſt zur See mit Fiſch- zu Land mit wilden Thier-Fangen/ welche ſie mit Bogen und Pfeil (das auch ſonſten ihr Fůrnehmſtes Gewehr iſt/) zu ſchieſſen/ und zu

anglen

anglen wiſſen / es ſind aber gemeldte Angel nicht von Eiſen / ſondern von Fiſch-Knochen / welche ſie formlich auszuarbeiten wiſſen / und mit ſolchen und dergleichen Inſtrumenten können ſie allerhand Thiere liſtig fällen / und ſich abſonderlich von denen Fiſchen nähren. Das Rennthier-Fleiſch iſt etwas delicates bey ihnen / und die Milch von ſolchen Thieren giebt den beſten Käß und Butter. Von Hammel-Kalb-und andern Fleiſch wiſſen ſie wenig / dann ob wohl ſolche Thiere auch bey ihnen anzutreffen / haben doch die wenigſten das Vermögen / gedachte Thiere in Futter zu unterhalten. Von Bier haben ſie nichts / weil es theils aus Mangel behöriger Requiſiten nicht gebrauet / oder aber wegen der Kälte nicht wohl verwahret werden kan. Bedienen ſich alſo der Milch / des Waſſers / und wann ſie ſich gütlich thun wollen / des Brandeweins / den ſie aus Norwegen erhandeln.

Zum Reiſen und Herumſchwärmen / haben ſie ſonderbares Belieben / theils dadurch ihre Nahrung zuſuchen / theils auch mit den benachbarten Handlung zutreiben / wann ſie jagen / haben ſie groſſe Man lange Höltzer wie die Schritt-Schuh an die Füſſe gemacht / vermittelſt denen ſie wie ein Hirſch / über dẽ tieffſten Schnee dahin lauffen / und mit ihrer Arm-Bruſt öffters einen guten Fang thun können. Zur Handlung haben ſie groſſe Wägen; an welche ſie die Rennthier ſpannen / ſelbige mit köſtlichen Fellwerck und Fiſchen beladen / und gemeiniglich nach Norwegen ſchicken / woſelbſt ſie ſolche gegen andere Waren

ver-

verhandeln. Die/ welche dieſe vorgeſpannte Thiere regieren/nennet man Quænar (welches einen Fuhrmann bedeutet) können/ſo es ihnen gefällt/ alle Tage 150000. Schritt / welches 15. teutſche Meilen machet/fahren; berührte Winter-oder Schnee Wägen/fallen den Lappländern ſehr bequem/und dienſtlich / ſind fornen wie ein Schuh zugeſpitzt / um den Schnee deſto beſſer durchzubohren / / dieſe Fuhr-Schlitten umb ſoviel ſchnell lauffiger zu machen/ nimt man die ſtärckſten Rennthier-Häute / und hefftet den fordern Theil daran vorwerts zuſammen unter den Schlitten / wodurch dieſer nicht allein beſſer fortrutſchet/ ſondern auch/ wenn es Berg an gehet/ der Fuhrmann für den Zuruckfallen bewahret/ und der Schlitten gleichſam geſperret wird / und durch eben dieſe Erfindung pflegen die reiſende Leute mit ihren Bogen und Pfeilen der wilden Rennthier fähig zu werden.

Der Weiber und Kinder Zeitvertreib beſtehet darinnen/daß ſie Netze von Baum-Rinden zu ihrer Fiſcherey ſtricken / Seegel vor ihre Boote / Beyle/ Schwerdter/ Spieſſe-Wurff-Pfeile von Fiſchbeinen/ Kleider aus Bernhäuten machen / und ſelbige mit Zwirn aus Baum-Rinden zuſammen nähen/ und mit anderer häußlichen Koch-Arbeit umgehen.

Wann ſie ſich verheyrathen wollen/begibt ſich derjenige/ der ſolches willens iſt/ mit ſeinem Vatter oder ſtatt deſſen mit ſeinem Unterhändler / zu der Braut Vatter/etliche Flaſchen des beſten Brandeweins mit ſich nehmende / darauf tritt gedachter

Un-

Unterhandler zu der Braut Vatter / welcher unter der Thür ſtehet/u.dem Ankommenden einen Trunck Brandewein anbietet/da darff nun der Werber nit hinein gehen/ ſondern muß herauſſen ſtehen bleiben/ will er anderſt nicht vor unhöfflich angeſehen ſeyn; Wann ſie nun eine Weile getruncken/ bringt dieſer ſeine Sache an/und damit er die Tochter vor ſeinem Principaln deſto eher erhalten möge / wird er öfftermals dem Vatter mit dem allergröſten u. überflüſſigen ja Königlichen Tituln belegen/die Tochter aber/ damit ſie niemand gewahr werde / wird inzwiſchen beyſeit geſchickt/aber/nachdeme die Geſchencke/welche in allerhand Speiſen / als Rennthier-Zungen/ und dergleichen Eßwaaren beſtehen / ausgetheilet worden / zuruck beruffen und befraget / ob ſie ſolche annehmen / und erlauben wolle / ob ſein Principal dieſe Nacht bey ihr verbleiben dörffe. Nimmt ſie nun ſolches an/ſo iſt der Handel richtig/wo nicht/ſo wirfft er alles Geſchencke zu ihren Füſſen nieder.

Wann ſie nun alſo untereinander richtig / iſt allererſt der Eltern Conſens einzuholen / welcher ſich aber manchesmal aus gewiſſen Urſachen auf zwey/ drey/und mehr Jahr verziehet. Wann aber alles nach Wunſch ergehet/ſo wird ein gewiſſer Tag ausgeſetzet/an welchem der Bräutigam und die Braut/ ſamt beyderley Befreunden zuſammen kommen/ und ſich miteinander über dem Geſchenck / ſo der Bräutigam ſeiner Braut und andern Anweſenden austheilet/und meiſt in Silber beſtehet/ergetzen/den kommenden Tag darauf wird die Hochzeit ange-

ſtellet/

ſtellet/ der Bräutigam kleidet ſich aufs beſte in Tuch oder wohl auch in koſtbahre Lux- und Marder-Fell/ die Braut aber in wüllenes / tüchenes / auch wohl manchmal in Hermelin/ Zobel und anders Gezeug. Zu Winters-Zeit / oder wann ſie weit von der Kirchen erfernet/fahren ſie auf Schlitten/ Sommers-Zeit aber/oder wann der Weg nicht gar weit/gehen ſie dahin/wobey doch im Eingang in die Kirche nachfolgende Ordnung gehalten wird:

Erſtlich gehen die Männer/darnach die Weiber/ unter welchen die Braut / in ihrem Schmuck von einem Manns- und einem Weibs-Bilde/doch alſo/ als wann ſie gezwungen und ungerr: daran käme/ geführet wird / wann ſie nun alſo in der Kirchen/ kommt ihr Vatter u. Brüder/oder/wann ſie geſtorben/ ihre nächſten Freunde/ begleiten ſie zum Altar/ worauf ſie der Prieſter befraget / ob ſie dieſe gegenwärtige Perſon zum Mann haben wolle / ſie alsdann mit gantz leiſer Stimm u. hängendem Haupt/ welches ſie vor ein Special-Zeichen der Keuſchheit halten/mit Ja beantwortet. Nach verrichteter Einſegnung wird in der Hütten des Brauts-Vatters die Gaſterey angeſtellet / und das Eſſen / ſo ein jeder von denen geladenen Gäſten ſelbſt mitbringt/ in guter Frölichkeit/jedoch ohne Muſic und Dantzen/weil ſie darauf nichts achten/verzehret. Nach vollbrachter Mahlzeit halten ſie vor das Vornehmſte dieſes/ daß ſie GOtt dancken / und ſich untereinander zum Fried und Einigkeit aufmuntern. Sie vergeſſen aber anbey auch der Kurtzweil nicht / ſintemal ſie / als

die ohne dem deß Müſſiggangs gewohnt/ gern der-
gleichen vornehmen / und beſtehen ſolche entweder
in Diſcurriren von ihrer Nahrung/auch wohl öffters
in Durchlaſſung ihrer Nechſten/ oder aber anderer
ihrer benachbarten Völcker Sitten und Gebräu-
chen. Etliche unter ihnen und zwar die Jungen/ er-
götzen ſich Winters-Zeit auf den Eiß mit ihren
Schuhen / mit welchen ſie dann allerley wettlauf-
fen/und dergleichen Kurtzweile anſtellen. Weil ich
nun jetzo von ihren Ehſtand Meldung gethan/wird
nutzlich ſeyn/etwas von ihrer Kinder-Zucht zu mel-
den. Wie ſie nun/wie ſchon erwähnt/ den Ehſtand
überaus hochhalten / alſo lieben ſie auch um ſo viel
mehr die von ihnen ehlich erzeugte Kinder / ſich auch
wohl viel einbildende / wann ſie deren viel habhafft
werden können / wiewohl ſie doch deren kaum 8. zu-
ſammen bringen können / weil ihre Weiber nicht ſo
fruchtbahr wie in andern benachbarten Ländern
ſeynd. Wann nun ein Weib ein Kind zur Welt ge-
bohren / wird ſolches alſo gleich mit kalten Waſſer
oder Schnee (den Kopf ausgenommen/welchen ſie
nicht eher als biß es getaufft worden/berühren) em-
pfindlich genug gewaſchen / nach dieſen zum Feuer
geleget/ in Haaſen-Fell in Form einer Wiegen/ ein-
gebunden / dem Rennthier angehänget / und alſo
zur Kirchen und Tauf gebracht. Vormahls/ und
da ſie noch ſo viel Kirchen nicht hatten / war es gar
beſchwehrlich/zumal im Winter ſo weit mit Kindern
zu reiſen/und iſt wohl öffters geſchehen/daß viel Kin-
der entweder gar nit/oder doch erſt im dritten Jahr/
da-

da ſie ſchon etwas ſtarck geweſen / getaufft worden. Heut zu Tag aber iſt es auf des groſſen Königs Guſtavi Adolphi Anordnung anderſt verſehen / vermittelſt deſſen Befehlen de Anno 1634. ſie heut zu Tag / längſtens 14. Tag mit dem Kinde zur Taufe eilen müſſen. Und iſt hiebey ſehr notabel, daß die guten Lappiſchen Weiber in ſo kurtzer Zeit nach ihrer Geburt / die längſten und beſchwerlichſten Reiſen über Stock und Stein/ und des Winters über die gefährlichen Eiß-Klippen / mit ihren Rennthieren verrichten. Ihre Koſt führen ſie bey ſich/welche in einer Rennthier Milch/ und Fiſchen / auch wohl Fleiſch beſtehet/den Fiſch-Thran brauchẽ ſie nur zur Delicateſſe und ſtärckung ihrer Kräfften / welcher ihnen auch in ihren erſten Kindbett-Tagen zur kräfftigſten Artzney dienen muß. Die Tauf-Ceremonie wird wie ſonſten gebräuchlich verrichtet/ nur daß ſie die Kinder nicht nach des Vatters oder Mutter/ſondern nach ihrer nechſten Befreundten Nahmen nennen laſſen / ja es geſchicht öffters gar/ daß ſie dieſen/ den Kindern in der Tauf mitgetheilten Nahmen verändern/und ihnen ihres allerbeſten Freundes/der zu frühzeitig geſtorben/ mittheilen.

Was die Auferziehung der Kinder anbelanget/ ſo iſt davon ſo viel zu wiſſen / daß ſie ſolche mit ihrer eignen Milch wohl zwey ja biß ins vierdte Jahr/ ſtatt deſſen aber mit Milch von Rennthieren ſäugen / auch wohl darneben ihnen das gewöhnliche Fleiſch von ſolchen Thieren mittheilen / und nach und nach zu harten Speiſen angewähnen. Ihre

Wiegen beſtehen von keiner ſonderlichen Kunſt / ſondern ſind meiſtentheils aus einem Stůck Holtz ausgehauen / und mit Moos / oder wann es zum hôchſten kommt / mit Rennthier-Fellen ausſtaffiret. So die Kinder etwas erwachſen / můſſen die Sôhne ſich im Schieſſen mit Pfeilen exerciren / die Mågdlein aber ihre Zeit zur Verfertigung allerhand hůbſcher Arbeit / als Schuh / Handſchuh / Kleider / Gůrtel / Hauben und anderer Weiblichen Arbeit / zubringen / welche ſie dann ſo zierlich mit zunehmenden Jahren zu verfertigen wiſſen / daß man ſich darob nicht genug verwundern kan. Schließlichen auch von ihren Kranckheiten etwas zu gedencken / ſind ſelbige bey ihnen nicht ſo håuffig wie bey andern Nationen anzutreffen / ſintemal ſie mehr diæter, als dieſe leben / ausgenommen / daß ſie gemeiniglich / wann ſie ſehr alt / von ſtetigem Anſchauen des Feuers / und Schnee-Reiſen blind werden. So unbekannt als nun bey ihnen die Kranckheiten / ſo wenig wiſſen ſie auch von einer Artzeney / jedoch kônnen ſie den allerhand vorkommenden Unfållen dennoch Rath ſchaffen. Zum Exempel / wann ſie innerlich eine Kranckheit empfinden / ſind ſie gewohnt / ein Decoctum von Angelica-Wurtzel und Rennthier-Milch zu trincken / åuſſerlich aber wann ſie in den Gliedern einig Reiſſen empfinden / einen Brand oder Kohlen auf den ſchmertzenden Theil aufzulegen / und auf ſolche Weiſe / weil gedachte Kohlen durch die Blaſen die Feuchtigkeit heraus ziehen / den Schmertzen damit zu vertreiben. Begiebt ſichs

aber /

aber / daß ja eine Kranckheit bey ihnen überhand nimmt / beruffen ſie ihre beſten Freund zu ſich / welche ihnen dann/wenn ſie wohl erzogen/Chriſtlich zuſprechen/ öffters aber bey den Krancken die Zeit mit Trincken zubringen / und den Patienten ohne einige Sorge dahin ſterben laſſen. Je weniger Sorge ſie nun bey Lebzeiten vor den Sterbenden haben/ je geringer iſt ſolche auch nach ſeinem Tod/ ſintemal ſobald er nur die Augen zudrücket / ſie von ihm fliehen. Diejenigen aber/ſo was Chriſtlicher handeln/ wickeln den Cörper durchaus in Leinwand / oder in ſchlechtes Gezeug. Insgemein aber wird der Cörper in einen Sarg geleget/welcher aus einem Stück Holtz ausgehauen / auf einen Schlitten gebunden/ und entweder nach dem Kirchhof/ oder wenn ſie zu weit davon abgelegen/in Begleitung ſeines Weibs und Kinder in einen gewiſſen Ort zur Erden beſtattet/bißweilē aber auch nur in nächſten Wald geführet / und ſtatt der Beerdigung nur mit dicken Bäumen und Sträuchen / damit die Thier ſolche nicht zerreiſſen können / beleget / welches letztere ſie zwar heut zu Tag nimmer thun dörffen / ſondern von ihren Herren Geiſtlichen mit Ernſt angehalten werden/ihre Todten auf den gewöhnlichen Kirchhoff zu begraben/ wiewol auch hiebey noch ein und anderer Aberglaub mit unterlauffet/ſintemahl ſie dem Verſtorbenen Feuerſtein und Stahl mit zu Grab geben/ ingleichen all ſeinen Hauß-Rath/ Kleider/ und was er ſonſt in ſeinem Leben gebraucht / mit einſcharren/ aus Urſachen / damit ſie aus ſolchen Sachen keinen

Schaden nehmen/oder wegen deſſen Gebrauch ſterben müſſen/ und an ſtatt da ſie vormahls ihre Todten-Opfer angeſtellet / haben ſie nun im Gebrauch ihre Mahlzeiten und Trinck-Gelage zu halten / um hieben/wie die Teutſchen zu thun pflegen / das Leyd zuverſauffen / wiewohl etliche auch gar Chriſtlich ſich bezeigen/ und in ihrer Trauer ſich löblich verhalten. Ihre Verlaſſenſchafft beſtehet meiſtentheils in Rennthieren / welche wohl biß in 500. ſich öffters erſtrecken / in Beltzwerck / Kleider / Meſſing und Silber / welche Stucke ſie unter ſich vertheilen/ doch alſo/daß die Brüder von den geſambten Vermögen zwey/die Schweſtern aber nur 1. Drittel bekommen. Die Immobilia aber behalten die Kinder miteinander unzertheilt / und genieſſen ſolche wie ihre Eltern nach eigenem Gefallen. Und dieſes ſey genug von den Lappländern / wer ein mehrers davon beliebet/ kan ſich in des Gelehrten und ſchon etlich mahls allegirten Tractat Herꝛn Schefferi Lapponiâ, ſo Lateiniſch und Teutſch herauſſen/umſehen.

Schließlichen die Innwohner der Provintz Liefland anlangend / ſo beſtehet ſelbige Nation heut zu Tag aus denen Edel-Leuten / Burgern und Bauren/oder Unteutſchen/von welchen Erſten gantz kurtz/von den Letztern aber ausführlich ſoll gehandelt werden. Der Adel beſtehet heut zu Tag aus lauter alten guten Geſchlechtern / welche meiſtentheils ſich in Kriegs-Dienſten gebrauchen laſſen / oder aber

ſonſt

ſonſt allerhand Civil-Chargen verwalten / und auf ihren eigenen Land-Gütern ſitzen.

Der Bürgerliche Standt begreifft in ſich die Gelährte / Kauffleute / Künſtler und Handwercks-Leute. Was die Gelährte anbelanget / ſo wurden ſelbige in vorigen Zeiten wenig geacht / waren auch ſehr dünne geſäet. Heut zu Tag aber ſind ſie nicht nur in groſſer Menge / ſondern auch wol angeſehen / und haben ſowohl Hohe als auch Nidere Collegia, und Ehren-Stellen / welche ſie nebſt denen adelichen verwalten / zuverſehen.

Die Kauff-Leute ſind hier zu Land in guten Eſſe, indem die Commercien über die maſſen floriren / wie dann die Stadt Riga nicht leicht einer Stadt / wegen der Handlung (Dantzig ausgenommen) etwas nachgibet. Ebnermaſſen treibt auch Narva und Revel groſſen Handel / wie dann in den erſtern Ort ſo vielerley Nationen verkehren / daß keine eintzige Stadt in gantzen Königreich Schwedẽ zu finden / wo ſo vielerley Sprachen als hier geredet werden. So iſt auch Pernau nicht unbequem zum Kauff-Handel. Dahero jedermann im Lande eine Zeithero ſeine Kinder zu nichts anders als zur Kauffmannſchafft anhalten wollen / weßhalben es auch in oberzehlten Städten von Kauffleuten faſt wimmelt / wiewohl doch auch viele unter dieſen ſeynd / welche nur den bloſſen Nahmen haben / und ſich deß Müſſiggangs befleiſſigen: Es hat zwar dieſe Profeſſion durch den bißherigen Krieg groſſen Schaden gelitten / indem an theils Ort aller Handel und

Wandel darnieder lieget; Es iſt aber die Hoffnung/ daß nach erlangtem Frieden die Güte des Landes den Schaden bald wieder erſetzen wird.

An Künſtlern und Handwercks-Leuten hat Liefland gegen andere Länder einen groſſen Mangel gehabt/welches doch billich zu bewundern/indem weder die groſſen Impoſten / (die doch anderer Orten als in Franckreich vielmal gröſſer zu ſchätzen /) noch das Land hiezu unbequem zu achten. Allein es ſind unterſchiedliche Urſachen / als erſtlich / daß wenig Städte im Lande ſind / wo ſolche Leute ſich können niederlaſſen. Zum andern/daß man meiſtens geſchloſſene und auf eine gewiſſe Anzahl eingeſchränckte Zünffte hat. Zum dritten/daß die Meiſter-Koſten ſo hoch zu ſtehen kommen. Vierdtens/daß je zuweilen gute Künſtler und Handwercker aus Neid untergedruckt werden. Fünfftens/daß wenig Landes-Kinder dieſe Profeſſiones entweder gar nicht / oder doch nicht recht erlernen / auch ihre Arbeit allzuhoch taxiren. Und endlichen Sechſtens / daß vieler Eltern ihre Kinder/gar ohne etwas zu lernen/anfwachſen/und einig und allein vom Müſſiggang Profeſſion machen.

Dieſe oberzehlte Einwohner der geſamten Provintz Liefland/ wie ſie mehrentheils aus Schweden und Teutſchen beſtehen / alſo haben ſie auch mit ſelbigen faſt einerley Natur und Sitten an ſich : Es wird aber auſſer dieſen/der gröſte Theil von Liefland annoch bewohnt. Von Eſthen und Letthen/welches Leute von unterſchiedenem Urſprung / von unglei-

cher

cher Sprache / aber faſt von gleichen Sitten und Natur ſo wohl am Leibe als Gemůthe ſind. Sie werden insgemein die Unteutſchen genennet / weil ſie was beſonders vor den teutſchen Nationen habẽ. Von ihren Urſprung oder wo ſie eigentlich herſtammen/ſind die Autores nicht einſtimmig / und etliche ſetzen dieſer Nation Urſprung gar zu weit hinaus. Genug iſt es/daß man weiß daß dieſe Unteutſche annoch von den uhralten Inwohnern Lifflands/welche Heyden geweſen/herſtammen. Es ſind aber die Eſthen und Letthen/ wie gehöret worden/ 2. unterſchiedene Nationen/zumal was die Sprach anbelanget/ aber denen Sitten nach/wie ſchon oben gedacht worden/ſind ſie einander gantz åhnlich/ſowohl Månner als auch Weiber ſind von kleiner und mittelmåſſiger Statur, wiewol man auch groſſe Perſonen unter ihnẽ antrifft. Sie kõnen wegen ihrer natůrlichen Dauerhafftigkeit und Stårcke die ſchwehrſte und verdrießlichſte Arbeit verrichten / auch Froſt und Hitze ausſtehen. Ihre Håuſer ſind ſchlecht und meiſtentheils von Holtz gebauet / doch můſſen ſie ihnen zu gar vielen Sachen / als zuförderiſt zur Wohnung und zur Dörr oder Trůcker- wie auch Dreſchung ihres Getreids dienen.

Der Religion nach waren Ihre Vor-Eltern lauter Heyden/ hatten auch ihre gewiſſe Götter/ als die Sonn/Mond/ Sterne/ Donner und Blitz/ die ſie anbetteten ; insgemein haben ſie auch den Schwediſchen und Finniſchen Götzen Thor mit ſelbiger Nation gemein gehabt / und demſelben gewiſ-

 ſe

Feſte zu Ehren angeſtellet/ſo haben auch die Weiber gewiſſe Göttiñen gehabt/ welche ſie angeruffen/und von ihnen den Seegen in ihrer Nahrung erbetten. Nachdem ſie nun zum Chriſtlichen Glauben gekommen/haben zwar die meiſten von der groben Zauberey u. Heydniſchen Weſen abgelaſſen/die andern aber ſind in den Elend ſtecken blieben / und ſind noch vor gar nicht vielen Jahren/ mitten bey den hellen Licht des Evangelii in Finſternůs und greulichen Aberglauben geſeſſen/zu welcher Barbarey/zum theil etliche ungelåhrte Prediger / zum theil die Edel-Leute/ ſo das jus Patronatus gehabt/ und um eigenes Intereſſe willen/oder aus einen Pſeudo-principio Politico ungeſchickte Leute befördert / Urſach dazu gegeben/ daß ſolche Leute ſo lange in ſolchen Unglauben ſtecken blieben. Es iſt aber ſolches Unheil und höchſt gefåhrlicher Zuſtand der Königlichen Regierung dazumahls ſo tief zu Hertzen gedrungen / und der um das gantze Königreich Schweden/ und geſambte Evangeliſche Weſen/ höchſtverdient geweſene fürtreffliche Cantzlar Axel Oxenſtirn beordert worden/ dißfalls der Sachen Rath zu ſchaffen / welcher dann dem Königlichen Befehlen gemåß / inſonderheit aber aus Liebe zu GOtt und dem Nechſten vor ungefehr 70. Jahren / die löbliche Anordnung gethan / daß die Geiſtlichkeit in dieſen Lande / unter dem Biſchoffen zu Revel jåhrlich ihre Zuſammen-Kunfften halten / gewiſſe Examina, Diſputationes und anders/ was zu Aufnahm / und Beförderung deß wahren Chriſtenthums dienlich ſeyn möchte/

vor-

vornehmen ſolte. Welches auch geſchehen/und an-bey befunden worden/daß diejenige/ ſo die einfältige Leute hatten unterweiſen ſollen / ſelbſt nichts verſtanden haben. Bey ſolcher nothwendigen Reformation und Beſſerung der ſo genandten unteutſchẽ Kirchen/ hat ſich H. M. Henrich Stahl, Superintendens in Narva ſehr bemühet / und nicht nur eine Poſtill ſondern auch ein Manuale Paſtorum, wie auch Lutheri Kirchen-Geſänge in Eſthniſcher Sprach überſetzet/ deme Georgius Salemann/ Paſtor zu Reval und Reinerius Brokmann / Profeſſor Græcæ Linguæ daſelbſt gefolget/ und die Lieder in Eſtniſche Reime gebracht / welches man vorhero vor unmöglich gehalten. Gleicher maſſen funden ſich auch fleiſſige Männer in Lettland/welche das auch in Lettiſcher Sprache verrichteten / was dieſe in der Eſthniſchen gethan/worunter Georgius Manzelius Churländiſcher Hof-Prediger/ das ſeine treulich beygetragen/ vor allen aber hat der/um das Evangeliſche Weſen/ und wahre Pietæt, ſich höchſt-verdient gemachte ſtattliche Theologus D. Joh. Fiſcher ehmahliger General Superintendens in Liefland / nach der Zeit aber Königl. Preuſiſcher und Chur-Fürſtl. Brandenburgiſcher Probſt zu Magdeburg/als mein geweſter reſp. Hochzuehrender hoher Anverwandter und Patron nunmehro wohl ſel. Andenckens / nicht nur ein groſſes u. faſt das Meiſte beygetragen/was zu Ausbreitung des wahren Chriſtenthums einiger maſſen dienlich ſeyn könte/ auch Anno 1688. auf Befehl Seines allergnädigſten Königs Caroli XI. glorwür-

würdigſter Gedächtnus die H. Schrifft in Lettiſche und Eſthniſche Sprache überſetzen/und zum Druck befördern laſſen / wozu der König ſelbſt zu Dero Ausfertigung groſſe Summen Geldes hergegeben. So wurden auch durch höchſtgemeldten Herꝛn Superintendentis klugen Direction unterſchiedene Conventus um darumben die Verſiones der Bibel zu revidiren / angeſtellt. Allein dieſes Werck kam durch einige Uneinigkeit der Herren Geiſtlichen etwas ins Stecken / und ob zwar die Lettiſche und Eſthniſche Verſion ausgedruckt wurde/ ſo blieb doch die andre Eſthniſche Verſion, ſo dem Wyrrhiſchen/ Jerviſchen Harriſchen/ Wyckiſchen und Oeſeliſchen zum beſten verfertiget war/ dadurch zurücke. Sonſten hat ſich in dieſem Stuck/zumahl was die Unterweiſung der unteutſchen Jugend betrifft/ein gewiſſer gelehrter Studioſus Juris Bengt Gottfried Forſelius gebrauchen laſſen/ welcher etlich hundert junge und mittelmäſſige Leute / durch einen gar bequemen Methodum zur Perfection im Leſen gebracht / und noch neulicher Zeit nemlich An. 1699. hat Herꝛ Paſtor Erneſtus Glück / welcher zu Narva 1705. geſtorben/ zu ſonderbahrer Beförderung des wahren Chriſtenthums des H. D. Lutheri teutſchen Catechiſmum in Lettiſche Sprach übertragen / ſo daß es anjetzo dieſem Volck an guten Mitteln/ zur wahren Erkantnuß Gottes zu gelangen (wann ſie es anderſt annehmen wollen) nicht mangeln wird.

Nun dieſe Nation bekennet ſich meiſtentheils zur Evangeliſchen Religion/ allein es ſind auch noch

deren

deren ſehr viel/zumahl die/welche an den Ruſſiſchen Gräntzen am Strande / und in dicken Wäldern wohnen/welche noch lange nicht zu dem Erkañtnus des wahren GOttes gekommen / als es billich ſeyn ſollte. Doch werden heut zu tag wenig unter ihnen (in Anſehung der vorigen Zeiten) gefunden / die mit Zaubereyen umzugehen wiſſen / viele aber unter ihnen mögen ſich noch gerne in Kranckheiten / einiger aberglaubiſchen Mittel bedienen / auch wohl bey Zauberern und Beſprechern in Unglücks-Fällen Hülffe ſuchen. Jedoch iſt ſolches Beſprechen nichts als Alefantzerey / und iſt dieſer Betrüger beſte Kunſt/über etwas Saltz oder Waſſer einige Gebetlein oder Worte zu ſprechen / welche ſie ſelbſt nicht verſtehen;

Was ſonſt ihren Zuſtand in weltlichen Dingen anbetrifft / ſo ſind ſie noch biß dato Leibeigene/ und ſtehen unter der Edel-Leute Jurisdiction, welche aber in groben Exceſſen keine Bottmäſſigkeit über ſie haben/ſondern nur in geringen Delictis und Verbrechen ihre Hauß-Diſciplin jedoch zu weilen hart genug exerciren. Dann wie Herr Adamus Olearius in ſeiner Moſcowitiſchen und Perſianiſchen Reiſe Beſchreibung p. m. 112. & 113. erzehlet/ werden ſie offt grauſam diſciplinirt, dann ſie müſſen das Hembd von Leib ziehen/und ſich biß auf die Hüfte blöſſen/ auf die Erde legen / oder an einen Pfahl binden laſſen / dann muß ein anderer ſie mit Spiß-Ruthen ſtreichen / biß das Blut hernach gehet / iſt das Verbrechen groß / ſo ſpricht öffters der Herr/ man

man ſoll ſchlagen das die Haut von Rumpf gehe/ und alsdann iſt es ſchlecht mit ihnen beſchaffen/ wie dann zu vorgedachten Oleary Zeiten geſchehen/ daß ein ſolcher geängſtigter Bauer/ dem der Amtmann nach genugſamen gegebenen Schlågen / auch die Lebens-Mittel benehmen wollen / in ſeinem Hauſe ſein Weib und kleine Kinder aus Deſperation aufgehenckt/ und ſich nach verrichteter Arbeit auch dabey geknůpfet / worůber freylich der Ampt-Mann erſchrocken/ und groſſe / aber allzuſpåte und vergebene Reue darůber gehabt / und gewunſchen / daß er beſſern Glimpf gebraucht håtte. Sonſten hat man von dieſen Leuten wegen ihres harten / Sclaviſchen und můhſeeligen Lebens folgende Reime gemacht / welche aber nicht auf alle zu appliciren.

Jck bin ein Liflandiſch Bur/
Myn Lebend werd my ſur/
Jck ſtige up den Birckenbom/
Darvan hauwick Sadel und Thom/
Jck binde de Schoe mit Baſte/
Und fůlle den Juncker de Kaſte/
Jck geve dem Paſtor de Pflicht.
Und weth van GOtt/ und ſin Worde nicht.

Wann ſie freyen wollen/ thun ſie ſolches allezeit in Neuen Monde/ und zwar ſo bringen die Freywerber ſo der Bråutigam ausſchicket / allemahl eine gute Flaſche Brandwein mit ſich / præſentiren ſolche dem Wirth / wo die Braut ſich aufhålt / wie auch denen ůbrigen Haußgenoſſen. Iſt nun der Freyer

Freyer angenehm / ſo wird der Brandewein ange-
nommen / wo nicht / wird er refuſiret / und der
Bräutigam hat alsdann ſeinen Korb dadurch hin-
weg. An etlichen Orten reiten die Wittwen auf
die Freyerey mit einer ſolchen Flaſchen Brandewein.
Hochzeiten halten ſie gleichermaſſen im zunehmen-
den oder vollen Mond. Wann ſie nach der Kirchen
ziehen/ ſich copuliren zu laſſen / reitet einer / der des
Bräutigams Knecht genannt wird/ voran mit bloſ-
ſen Degen / und treibet die Zuſchauer damit aus
dem Weg/ welches auch im Zurückreiten geſchiehet.
So bald ſie copuliret ſind / ſuchet der Bräutigam
die Braut / oder die Braut dem Bräutigam auf
den Fuß zu tretten/ und halten ſie davor / daß / wer
hierinnen zum erſten kommt / die Oberhand über
den andern behalte. Wann die Braut nach des
Bräutigams Hauß geführet wird / werden ihr die
Augen verbunden/ ihres Vatters Hauß dadurch zu
vergeſſen. Kommt ſie in des Bräutigams-Hauß/
ſo wird ein Brodt entzwey geſchnitten / ihr auch die
Haube aufgeſetzet / dabey aber von einer nechſten
Anverwandtin mit ein paar Maulſchellen regaliret/
des Tages / daran ſie unter die Haube gekommen/
eingedenck zu ſeyn. Hierauf führet man ſie zu Ti-
ſche / und ſetzet ihr ein klein Kind im Schooß / wo-
bey denn die andern Weiber allerhand Lieder ſingen
und die Braut zur Häußlich- und Freundlichkeit ge-
gen ihrem Manne ermahnen. An etlichen Orten
iſt gebräuchlich/ daß die Braut muß Geld hinwerf-
fen/ und Bier niedergieſſen / welches aus dem Hey-
den-

denthum herrůhret. Die Weiber habens insgemein hart/ und werden von den Månnern weydlich geprůgelt. Im Eheſtand ſind ſie fruchtbar / und haben viel Kinder/ welche aber / weil ſie ſelbſt nicht wohl gezogen / auch wenig zum guten angehalten werden.

Ihre Kleidung iſt ſimpel und einfåltig / ſintemahl die Weiber ſolche zumahl was aus Woll-und Leinen-Gezeug beſtehet / ſelbſt ſpinnen und walcken. Sie ſind darauf ſo verpicht/ daß ſie ſolche ohne ſonderbahre Noth nicht leichtlich åndern werden. Das Koſtbarſte an ſolcher Kleidung ſind die ſilberne Ketten und Pater Noſter, daran ein Crucifix hånget/ welche ſie ſeit des Pabſttums annoch übrig behalten und meiſt von denen Weibern gebraucht werden. Statt der Betten bedienen ſie ſich des Strohes/ über welches ſie ein grob Leinenes Tuch breiten/ mit einer von Schaaf-Wolle verfertigten Oberdecke. Ihre vornehmſte Handthierung iſt Ackerbau und Viehzucht/und an etlichen Orten Fiſchfang. Bey ihrem Ackerbau gebrauchen ſie ſich gar kleiner Pfluge mit zwey Ochſen oder Pferden beſpannet. Ihre Winter-Saat thun ſie um Mariå Himmelfarth oder Bartholomåi/die Sommer-Saat aber an etlichen Orten ſieben / an etlichen ſechs / an etlichen fůnff und vier Wochen vor Johannis/ und kȯnnen doch auf eine Zeit einerndten. Das Korn / wenn es reiff/ ſchneiden ſie mit Sicheln ab / und trocknen es / ehe es gedroſchen wird / in ihren Stuben / die inwendig auf ſonderbahre Manier dazu erbauet

ſind

ſind/ und diß Trocknen machet / daß das Liefflåndi-ſche Korn wol 20. und mehr Jahr weg liegen kan / und keines Umſchauffelns nöthig hat/ dahero es die Hollånder ſehr gerne wegführen.

Weil aber des kurtzen Sommers halber die Arbeit denen/ die groſſe Aecker haben / zuviel wird / ſo haben die Vermögende dieſe Gewonheit/daß ſie ihre Nachbarn zuſammen bitten/die dann mit geſamter Hand die Erndte angreiffen/die dabey erſchallende Schallmeyen machen ihnen eine Freudigkeit zur Arbeit / mit welcher ſie in einem Tag fertig werden/ u. des Abends einen Schmauß zu gewarten haben. Und ob ſie gleich den gantzen Tag ſchwehre Arbeit gethan / können ſie doch die gantze Nacht hindurch tantzen und ſpringen / und dieſe Anſtalt oder Ernd-Mahl wird Talkus genannt / welches Wort eine Arbeit bedeutet/ſo nicht um Geld/ſondern für Speiſe geſchiehet. Das Korn / nachdem es oberzehlter Maſſen gedörret / wird auf gewiſſe Art von denen Ochſen ausgetretten.

Im Winter fahren ſie mit lauter Schlitten/ dann mit Wägen zu der Zeit nicht fortzukommen. Sie haben aber zweyerley Art Schlitten/eine zu der Laſt/und andere zur Luſt / welche letztere mit Bircken-Reiß umzåunet / auch wol inwendig mit Beltz u. Båren-Decken ausſtaffiret ſind. Welche Schlitten / wie auch andere zu ihrer Nothdurfft gehörige Dinge ſie ſelbſt verfertigen / und vielfåltig mit Eiſen-Arbeit / als da ſind Huff-Eiſen / Schlöſſer und dergleichen umzugehen wiſſen. Ja ſie verfertigen

das ſchönſte Gewehr / und andere künſtliche Sachen/welche ſie etwa nur von Zuſehen nachmachen/ und offt ſo weit darinnen kommen/ als wann ſie ordentlich darauf gelernet hätten. Weil ſie aber noch bißhero Sclaven und leibeigene Leute geweſen / ſo haben auch ordentliche Meiſter ſie noch zur Zeit in ihre Dienſt anzunehmen/ ſich geweigert.

Mit Schieſſen und Fällung des Wildes wiſſen ſie meiſterlich umzugehen / wie ſie dañ ſelbſt ein Pulver bereiten / welches alle Europæiſche übertrifft/ zum Krieg wollen ſie ſich nicht wol ſchicken / doch ſo ſie als Knechte der Edel-Leute darein gelangen/ und zu einer Action kommen / haben ſie offt erſtaunende Proben ihrer Dapfferkeit und Treu abgelegt.

Von der Aſtronomie oder Lauff der Sternen/ können ſie nach ihrer Art/ artige Rechenſchafft geben/und die Weiber wiſſen ohne ſonderbares Nachdencken allerhand Verſe in ihrer Sprache zu machẽ. Doch dieſe Weiber ſeynd der Trunckenheit ſehr ergeben/ leben aber anbey zimlich ehrlich / die Männer hingegen fangen gern Händel an / hauen und ſtechen um ſich(dahero es auch offt zu Mord-und Todſchlag kommet) da doch/ wann ſie nüchtern/ nichts feindſeeliges vornehmen. Der Diebſtahl und Abtragung ihrer Herrſchafft iſt gar gemein / ſo ſind ſie auch ſchwatzhafftig/ verlogen/ ſchimpflich/hoffärtig/ betrüglich und mißgünſtig / und bey aller ihrer Arbeit/ ſo ſie ihren Herren thun müſſen / langſam und träge. Der Ehebruch iſt bey ihnen jederzeit vor abſcheulich gehalten / und vormals mit Feuer beſtrafft wor-

worden/dahero er noch Tulli Töh, eine Feuerswürdige That genennet wird. Wañ eine Perſohn unter ihnen ſtirbt / ſo wird dem abgeſchiedenen von ihnen noch heut zu Tag/nach Art der Heyden/ein gewiſſes Seelen-Feſt gehalten / da ſie denen abgeſchiedenen Seelen in ihren Häuſern Speiſe vorſetzen / und wann in ſelbigen etwas berühret worden / ihnen ein gutes Jahr verſprechen. So pflegē ſie auch an theils Orten denen Todten etwas kupfferne Müntze nebſt einer Näh-Nadel und Zwirn mit in den Sarg zu geben/damit er ſich deſſen in jener Welt bedienen könne. Schließlichen auch von ihren Kirchen und Seelſorgern etwas zu gedencken/ ſo iſt zu wiſſen/daß gedachte Kirchen mehrentheils von Steinen gebauet/ groß und anſehnlich ſind/ u. des Sontags/ bevorab in Sommer/häuffig von denen Unteutſchen beſuchet werden/welches zwar öffters nicht aus Andacht/ſondern darum geſchiehet / weil man ſie mit Ernſt dazu anhält. Der Paſtor iſt verbunden nach der unteutſchen Predigt auch in teutſcher Sprach den Gottesdienſt zu halten/weilen aber der Teutſchē/ ſo zur Kirchen kommen/wenig/ ſelbige auch faſt alle der Land-Sprach kundig/ findet er hierinnen leichtlich diſpenſation,die teutſchen Geſänge aber/wie oben gemeldt/ werden in Eſthniſcher Sprach abgeſungen / ihre Rick-Iſſandes oder Prediger ſind bey ihnen in groſſen Reſpect, und dahero können ſie bey ihnen viel ausrichten. Kommt in denen Predigten was bewegliches für / pfleget der gantze Hauffe zu ruffen; O Jummal Awitta Jummal! Ach GOtt; Hilff GOtt!

Wobey der Prediger ſo lange inhalten muß / bis das Seufftzen und Murmeln des Volcks geſtillet iſt. Das Vatter Unſer ſpricht die gantze Gemeinde laut/ und mit erhabener Stimm/ welches gewiß beweglich iſt / und zur Andacht und heiligen Furcht Gottes nicht wenig aufmuntert. Was ſonſten noch etwa vom Barbariſchen Weſen dieſem Volck anhanget / wird verhoffentlich in kurtzer Zeit abgethan werden.

Vide plura in Hrn. Chriſtian Kelchens Paſtoris zu St. Johannis in Jerven Liefflåndiſcher Hiſtorie p. m. 17. & ſeqq. imgleichen in Herrn Olearii Perſianiſchen und Moſcow. Reiß-Beſchreibung p. m. 107. & ſeqq. & in Novis Literariis Maris Balthici , wie auch Herrn Hoſemanni ſeel. Regenten-Saal unter dem Titul von Schweden.

Caput III.

Von denen erſten Regenten und Kônigen in Schweden / bis auf gegenwårtige Zeit.

Es iſt ſowohl aus denen alten als auch neuen Hiſtorien zur Gnůge bekannt / daß das Kônigreich Schweden unter allen Nordiſchen Reichen/das erſte und ålteſte ſeye ; Ja es haben unterſchiedene Scriptores , als Adamus Bremenſis,

ſis, Jornandes, Saxo Grammaticus, und andere dargethan / daß dieſer Landſtrich kurtze Zeit nach der Sündfluth/vor allen andern Nationen / Innwohner und Regenten bekommen. Wie aber doch allezeit die älteſten Sachen ſehr ungewiß / und meiſtentheils Fabeln zu ihrem Fundament haben / ſo kan man auch hierinnen gedachten Scriptoribus nicht allzuſichern Beyfall geben / ſondern muß ſolche ungewiſſe Dinge bloß auf den Werth und Unwerth beruhen laſſen / weil die genugſame Documenta und Monumenta, (die ſonſt der Sachen einen völligen Ausſchlag geben könnten/) abgehen.

Damit aber dennoch dem geneigten und curieuſen Leſer genug geſchehe / ſo will von alle dem / was von Schwediſchen Sachen von Anbegin vorgebracht wird / auf den Glauben derjenigen / woraus dieſes gezogen/ ſtellen/ und ſolche erſte Regenten bis auf den jetzo glorwürdigſten möglichſten Fleiſſes in nachfolgender Serie abhandeln:

MAGOG, Japhets Sohn / Noå Enckel/ iſt dem allgemeinen Vorgeben nach der erſte geweſen / welcher um das Jahr 88. nach der Sündfluth in die Gothiſche Länder gekommen/und ſelbige Reiche viel Jahr beherrſchet / und nachdeme er ein und andere gute Verfaſſung gethan / ſoll er ſich von dar wieder weg-und zu Nimrod in Cœlesyrien begeben haben. Hr. Puffend. in der Einleitung p. 6.

SVENO, Magogs Sohn / ward unter ſeinen fünff Brüdern zum König erkieſet / und hat die Ehre gehabt / daß die gantze Nation von ſeinem Na-

men/ die Svenones oder Schweden genennet worden. Welche derivation aber vielgedachter Herr Puffendorff, wie oben im erſten Capitel gehöret worden/ gäntzlich verwirfft.

UBBO, Magogs fünffter Sohn/ und Svenonis Bruder/ kam circa annum 246. nach der Sündfluth ins Königreich Schweden/ erbauete Upſal/ und nennte es nach ſeinen Nahmen/ welche derivation aber Meſſenius in Zweiffel ziehet/ und behauptet/ daß weder Ubbo Regent in Schweden geweſen/ noch dieſe Stadt von ihm gebauet ſeye. Ihme folgete.

SIGGO, welcher die Eſthen und Finnen bekrieget/ſonſt aber weiter nichts/als daß er die Stadt Sigthunam gebauet/ verrichtet. Puffendorff. p. 7.

ERICUS I. ein tapfferer Kriegsmann/ herrſchte nach der Sündfluth über die Schweden/ anno Mundi 2014. teſte Loccenio in Hiſt. Svec. pag. 1. Bezwunge die Preuſſen und Wandaler mit einer groſſen Macht/ mit welcher ſich auch gegen andere Nationen formidabel gemacht/ und ſelbige beſieget/ ja er hat ſeine Leute in ſolchen Stand hinterlaſſen/ daß ſie nicht allein guter Diſciplin gewohnt/ ſondern auch von ſolcher capacité waren/ im andern und dritten Seculo nach Chriſti Geburt/ in Italien und Spanien einzubrechen/ und beſondere Reiche darinnen anzubauen. Deren Fußſtapffen noch hin und wieder in denen Hiſtorien anzutreffen.

BERIGUS, dieſen will Johan. Meſſenius vor

keinen König erkennen/ Herr Puffendorff aber ſagt/ daß unter ihm die Inſul Gottland beſetzet / und ein Theil von Aſia und Europa bezwungen worden. Vide Herrn Puffend. d. l. p. 10.

HUMBLUS, Humulſi Sohn / und Briconis Enckel/ der ſiebende König/ führte wider die Dänen groſſe Kriege/ und gewann ſelbige ohne einigen Schwerdt-Streich / hatte zwey Söhne/ Dan und Angul, von welchem erſtern die Dännemärcker / von dem andern aber die Engelländer ihren Urſprung herführen ſollen.

Dieſer Humblus war ein mächtiger König über gantz Scandinavien/und hat verſchiedene an der Oſt-See liegende Völcker bezwungen/ dahero er nach ſeinem Tod unter die Götter gezehlet/und von ihme der fünffte Tag in der Wochen genennet worden. Nach dieſen König Humblo folgten ſein Sohn THOR, und nach ihme Oſten, von welchen aber nichts denckwürdiges vorfället/auſſer daß der Letztere mit den Norwegern Krieg geführt/und ſeines Vatters Gethars Tod (der König über ſie geweſen/) an ihnen gerochen hat/ regieret Anno 2637. andere ſetzen 2629 & 2673. vide Loccenium d. l. p. 858.

Ihme folgte OTHINIUS, welcher zum König erwehlet wurde / führte wider die Ruſſen/ Pohlen und Dännemärcker ſchwere Krieg/ welche letztere er endlich gar unter ſich gebracht/ und ſich König in Dännemarck / Norwegen und Schweden genennet/ Puffendorff d. l. p. 14.

Nach Othino iſt FROTHO König über alle Nordiſche Reiche geweſen/ ſelbige auch beherrſchet. Dieſer hat verordnet / daß hinführo die Könige in Schweden auf Moraſteen / auf einer Wieſen ohnweit Upſal gelegen/ſollten eingeweyhet werden. Ihme folgte

NIORD, einer von denen Hohenprieſtern zu Upſal / hatte mit Hervito einem Regenten über Rußland viel zuthun / welcher ihme auch ſein Königreich mit Gewalt abnahme / weilen aber die Schweden Niordum lieber hatten/als Hervitum, haben ſie dieſen erſchlagen/und jenen wieder reſtituiret/ ihn auch wegen ſeines Wohlverhaltens nach ſeinem Tod unter die Götter gerechnet.

SIGTRUG, Niords, oder wie etliche wollen Freyers Sohn / verfiele mit Schwibdagero König in Dännemarck in Krieg / weil derſelbe ſeine ſchöne Tochter mit Namen Gra, die er dem König in Finnland Humble zugedacht / entführet hatte / wurde aber von ihm gefangen / und des Reichs entſetzet. Puffend. d. l. p. 16.

SWIBDAGER aus Norwegen / worüber er erſtlich König war / darauf von denen Schweden zum Regenten erwählet / erſchlug den Dänniſchen König Gram, und ward alſo der erſte Beſitzer über gantz Norden / regierte circa A. Mundi 2891. Locceni. d. l. p. 858.

ASMUNDUS Swibdageri Sohn / bekam nach ſeines Vattern Tod das Regiment über Schweden/

Go-

Gothen/ und Norwegen/ führte Krieg wider den Däniſchen König Hadding/ wobey er aber in einer Schlacht ſein Leben durch einen Spieß elendig einbüſſen müſſen.

UFFO, Aſmunds Sohn/ kam an ſeines Vattern Stell ins Regiment Anno 2939. alij 2943. teſte Loccenio d. l. p. 858. er kriegte mit dem Däniſchen König Hadding, und ließ ausruffen/ wer dieſen ſeinen Feind erſchlagen würde/ dem wollte Uffo ſeine ſchöne Tochter zur Gemahlin geben; Doch als ſich ſeine Leute an Haddingum machten / kamen ſie in einen Treffen zu kurtz/ und verlohren darüber ſelbſt ihren eigenen König.

HUNDING, ein Bruder Uffonis, Anno M. 2983 Locc. d. l. hielte gute Freundſchafft mit Hadding, und machte mit ſelbigem einen Bund / daß keiner ohne den andern leben wollte. Als nun ein falſches Geſchrey kam/ daß König Hadding todt wäre/ ſo ſtürtzte ſich Hunding deßwegen in ein Faß voll Meth/ Hadding hingegen/ der an vermeinter Treu ſeinem Freund nichts nachgeben wollte / hat ſich im Geſicht vor allem Volck laſſen aufhencken/ Puffend. d. l.

REGNERUS ein Sohn Uffonis circa annum Mundi 3031. alij 3051. Locc. muſte auf Anſtifften ſeiner Stieff-Mutter lange Zeit in einer Wildnus zubringen/ und das Vieh hüten/ biß er zur Regierung kame / wozu ihm die Däniſche Princeſſin SWANVITA eine Tochter Königs Hadding, welche ihn hernachmahls gar ehlichte/ behülfflich war. Als

aber ihr Bruder König Frotho in Dännemarck mit ſolcher Mariage nicht zu frieden ware/ hat ſie ſelbigen in einer See-Schlacht überwunden/ und gar erſchlagen. Nachdem hat Regnerus mit ſeiner Svanvita langee Zeit wohl regieret/und nachdeme er geſtorben/ hat auch dieſe ſich bald zu tod gegrämet. Puffend. d. l. p. 21.

HALVARD, mit den Zunahmen Hotebrod, anno M. 3060. alii 3020. vide Loccenium, führte wider den Däniſchen König Hoe Krieg/ und erſchlug denſelben/ ward aber wieder von einem andern Däniſchen Regenten Helgone (welcher auch hernach Regent über Schweden worden/ teſte Puffend. d. l. p. 23) maſſacriret; welcher ein Geſetz gegeben/ daß ein Däne nicht ſonderlich ſollte geſtrafft werden/wann er gleich einen Schweden todt ſchlüge. Puffend. d. l. p. 22.

ATTILUS I. Hottebrods Sohn Anno M. 3125. vide Loccenium, ward in ſeiner Jugend bey König Gerar in Norwegen aufferzogen/ welcher durch Heyrath/ ſein vätterlich Reich wieder zu erlangen/ des Helgonis Tochter zur Ehe begehrte/und erhielt/ auch damit das Königreich Schweden unter jährlichen Tribut erlanget.

HOTHERUS Anno M. 3174. alii 3201. ein Bruder des vorigen/ war ein überaus geſchickter Herr/ brachte durch ſeine Dapfferkeit und Liſt das gantze Dännemarck unter ſeine Gewalt. Als er nun lange in Ruhe regierte/ empörten ſich die Fürſten der gegen Oſten gelegenen Völcker/welche zum Gehör-

horſam zubringen/ſich Hother rüſtete/aber weil ihm ein Wahrſager prophezeihete/daß er in ſelbigen Zug ſterben ſollte/verordnete er ſeinen Sohn Roricum über beyde Reiche/und blieb auch in ſelben Krieg/wiewohl nicht ungerochen. Loccenius & Puffendorff p. 24. d. loco.

RORICUS, oder Rodericus, mit dem Zunahmen Slingabond Anno M. 3252. alii 3213. nachdem er ſeines Vatern Tod vernommen/hat er ſolchen an den Finnen und Eſthen gerochen/ und die Sclaven und Wenden zu paaren getrieben/auch das Schwediſch und Gothiſche Reich vergnügt regieret/ benebenſt auch ſeinen Sohn Vicletum zur Königs Würde über Dännemarck befördert. Puffend.

ATTILUS II. Roderici anderer Sohn Anno M. 3336. alii 3551. continuirte die Kriege/die ſein Vatter angefangen/ ward aber/als er noch nicht lange regieret/in einem Wald ermordet Puffend. p. 26.

HOGMOR und Hogrinius regierten eine Zeitlang über Schweden/ welche weiter nichts nahmhafftes verrichtet/ ausgenommen/daß ſie mit Huglero König in Dännemarck Streit gehabt/u. in der See-Schlacht gegen ihm umkommen. Puffend. p. 26.

ALARICUS I. oder Alricus regierte Anno Mundi 3916. war der letzte Heydniſche König vor Chriſti Geburt. Denn nach ihm hat der Däniſche König Frotho das gantze Norden beherrſchet/ und in Schweden ſeinen Cantzler Ericum zum Könige verordnet. Loccenius.

ERICUS III. Anno M. 3929. aus vornehmen Ge-

Geſchlecht entſproſſen/ward/wie bekañt durch Vorſchub Frothonis, König in Schweden / ein kluger/ und beredter Herr / durch deſſen guten Rath auch Frotho der III. in Dännemarck das Regiment geführet / und ihme zur Danckbarkeit groſſe Vortheile/und die Schweſter zur Eh gegeben / auch deſſen Bruder Roller zur Cron Norwegen verholffen. Wider dieſen Roller, als die Unterthanen ſich empörten/ hat er die Dänen und Schweden zu Hülff angeruffen/ und ſie bezwungen. Dieſer Ericus ſtarb eines erbärmlichen Tods/indem eine Hexe/welche ſich in Geſtalt eines Ochſen verwandelt / ihn mit ihren Hörnern elendig umgebracht. Puffend. d. l. p. 27.

HALDANUS I. Anno Chriſti 43. Königs Erici III. Sohn/führte groſſe Krieg mit denen Norwegern/welche er durch Fridler zu paaren getrieben/ endlich ward dieſer Haldanus, von etlichen Widerſinnigen/mit Hinter Liſt umgebracht.

SIVARDUS I. Haldani Sohn Anno Chriſti 100. alij 103. Loccenius, ſaß kurtze Zeit im Regiment/derentwegen nichts notables von ihm vorkommet/ ausgenommen daß zu ſeiner Zeit/ ein ungemeiner Rieß Starcoter genandt / welcher nicht nur in Schweden/ſondern auch in Ruß-Teutſch-und Engeland/ungemeine Thaten verrichtet/ ſich hervorgethan. Dieſer Sivardus ward hernachmals in einem Treffen erſchlagen. Puffend. p. 28.

ERICUS IV. Sivardi Enckel An. Chriſti 170. alij 180. & 181. regierte 12. Jahr über Schweden/verfiel aber nachmahls mit König Haldano II. in einen bluti-

blutigen Krieg/in welchem er gefangen / und denen wilden Thieren vorgeworffen worden.

HALDANUS II. cognomento Beergram, war/ wie jetzt gedacht / in Dännemarck / und nachdem er Ericum bezwungen / auch über Schweden König/ ein tapfferer und unter allen Regenten / ſo Schweden jemals vorhin gehabt / der Streitbahrſte/ ſintemal er Sibaldum mit ſeinen ſieben Söhnen in einen Zwey-Kampf/nicht weniger andre Rieſen und See-Räuber auf gleiche Weiſe überwogen/ u. ſein Reich von allen feindlichen Invaſionen befreyet / regierte Anno Chriſti 180. Locc. & Puffend.

UNGVINUS, ward durch Haldani II. Teſtament zum Erben über Schweden und Dännemarck eingeſetzet / zu welchen er durch ſeine eigene Tapferkeit Gothien gebracht/weilẽ aber die Schweden ſich mit dieſen / und den Dänen nicht wohl vertragen kondten / haben ſie einen eignen König Regnaldum erwählet / welcher mit den Unguino angebunden/ und ſelben erſchlagen Anno Chriſti 194. Loccenius & Puffend.

REGNALDUS kam/wie erwähnet/durch Hinrichtung ſeines Vorfahren / auf den Königlichen Thron/und regierte 17. Jahr/ward aber hernacher von ſeinem Nachfolger Aſmundo II. gleichfalls todtgeſchlagen Anno Chriſti 203.

ASMUNDUS II. auch Hanundus genandt/ regierte nur 5. Jahr über Schweden/welches er ſich durch Mord zu wegen gebracht hatte/ Anno 220.

FROTHO, mit dem Zunahmen der friedfertige

ge Regnaldi Sohn/regierte das Königreich Schweden 2. Jahr mit groſſer Gelindigkeit. Deme folgte ſein Sohn.

FIOLMUS regierte 8. Jahr löblich / und iſt durch einen Fall von einem Zimmer elendig umkommen/ Anno 262.

SUERCHER I. regierte 3. Jahr über Schweden/ als er aber einsmals den Wunderthäter Ochinum gerne ſehen wollte/ iſt ihm ſolcher auf des Teufels Anſtifften auch erſchienen / und hat ihn mit ſich in einem Berg geführt / von welcher Zeit er nimmer an das Tages-Licht gekommen. Loccenius hat nichts von ihm. Vide Puffendorff d. l.

VALANDER, Suercheri Sohn / ein martialiſcher Herr/ der die Finnen tapffer zu paaren getrieben / nahm zur Ehe Driſuam des Fürſten in Finnlands Tochter/ welcher er aber nicht viel beygewohnet/ derohalben ſie ihn durch den böſen Geiſt ums Leben bringen laſſen.

VISBUR war mit ſeiner Heyrath auch nicht glücklicher / ſintemal da er ſich von ſeiner Gemahlin geſchieden iſt er von ſeinen Söhnen / die er mit ihr erzeuget/ erſchlagen worden.

DOMALDER, Visburi Sohn / regierte 29. Jahr. Zu ſeiner Zeit war groſſe Theurung im Lande / dahero ſie das erſte Jahr den Götzen zu Upſal mit Vieh/ das andere Jahr mit Menſchen zu verſöhnen ſuchten. Als aber ſolches nichts verfangen wollen/ haben ſie dieſem ihren eigenen König geſchlachtet/ und dadurch fruchtbare Zeiten erlanget.

DO-

DOMAR, ein Sohn Domalders, führte 7. Jahr eine friedfertige und ſtille Regierung.

DIGNER, ein Sohn Domari, regierte 7. Jahr/ und führte zu erſt den Titel eines Königs/ da ſie vorher nur Drotters genennet werden.

DAGER war gar ein kluger Herr/ ſo daß er auch/ wie die Scribenten vorgeben/ der Vögel Meinung im Geſang errathen können. Regierte 15. Jahr/ und als er einſten ſein Recht auf Dännemarck behaubten wollen/ iſt er in einen Treffen von ſelbiger Nation mit Pfeilen erſchoſſen worden.

AGNIUS, ein ſtreitbarer Herr/ brachte die Seinen zum Gehorſam/ ward aber nachmals durch ſeine eigne Gemahlin/ die er wider ihren Willen zur Ehe genommen/ an einen Baum aufgehenckt.

ALRICUS, und Ericus; Zwey Söhne Agnii ſtritten miteinander um das Königreich Schweden/ und als keiner dem andern nachgeben wollte/ ſind ſie ſo erbittert worden/ daß einer den andern in Mangel des Gewehrs/ mit Roßzäumen erſchlagen. Vide Puffend. p. 40. Loccenius hat dieſe vorhergehende zehen Könige ausgelaſſen.

INGO. I. Alrici Sohn/ band mit Dännemarck und Rußland an/ wobey er nicht viel gewanne/ blieb in Krieg wider die Ruſſen.

HUGLER, Alveri Sohn/ war mehr dem Geitz/ als denen Waffen ergeben/ dahero er auch von Hacone, einem Herren aus Norwegen/ dadurch ſowohl den Schatz/ als auch das Regiment zu erbeuten/ ermordet worden. Anno 378. Loccenius

HACO

HACO brachte nach Huglers Tod/ die Cron an ſich; welche er aber nicht lange getragen/ſondern iſt von Erico Ingonis Sohn/ermordet worden.

JORUNDAR ſonſt auch Germundus, beſiegte die Dänen und Gothen/ward aber nachmahls/weil er zu wohl getrauet/ treuloſer weiß von ihnen aufgehencket. Puffend. Regierte Anno Chr. 382.

HAQVINUS, Anno Chriſti 387. mit dem Zunahmen Ring/ regirte 17. Jahr/ und erſchlug den Däniſchen König Haraldum III. von welchem dieſe wunderbahre Hiſtorie erzehlet wird. Er war in Traum erinnert/er ſolte dem Götzen Othin einen ſeiner Söhne opfern/ ſo würde er noch 60 Jahr leben. Nach deren Verflieſſung hatte er abermahl eine Erſcheinung / daß ſoviel Söhn er opfern / ſo viel 10. Jahre zu ſeinen Leben ſolten hinzugethan werden. Das thäte er nun 9. mahl/ und lebte alſo noch 90. Jahr / als er aber den 10 Sohn abthun wolte/nahmen die Stände den Vatter ſelbſten/und opferten ihn dem Abgott.

EGILLUS mit dem Zunahmen Wendelkræka, Haquini Sohn / gieng wider die Rauber / ſo damahls das gantze Land infeſtirten / zu Felde/ wobey er aber 8. mahl den kürtzern zoge. Endlich ward er auf der Jagd von einem wilden Stier jämmerlich ermordet. Regierte A. C. 404. Locc. Puffend.

OTHAR Egilli Sohn/ſonſt Göthar genannt/ regierte Anno 405. und führte mit den Dähnen Krieg/ward aber von ihnen erſchlagen / und auf einen Berg den Vögeln zur Speiſe vorgeworffen.

ADE-

ADELUS Othari Sohn Anno 433. zog mit groſſer Macht wider die Dånen / ſeines Vatters Tod zu råchen / welche er auch bekrieget; Als er nun deßwegen zu Upſal denen Göttern opffern / und um den Altar herum reiten wolte / iſt er mit dem Pferd geſtůrtzet / und hat darůber den Halß gebrochen.

OSTENUS II. Anno 437. ward in einer groſſen Aufruhr / die er perſöhnlich ſtillen wollte / von ſeinen Feinden umringet / gefangen / und elendiglich verbrennet.

INGWARUS Ingemarus auch Ingevarus, regierte Anno 453. Olteni Sohn / iſt gar ein tapfferer Kriegs Mann geweſen / hat den Snionem König in Dennemarck / der ſeine Gemahlin ihme entführet / getödtet / u. das gantze Dånnemarck unter ſeine Gewalt gebracht / auch noch andere Vőlcker bezwungen / doch iſt er von ihnen liſtig überfallē und erſchlagen worden. Loccenius ſetzet nach dieſem zwey Könige / als Halsſtanum I. und Biorno den III. welcher letztere der erſte Chriſtliche König in Schweden geweſen.

AMUNDUS Ingvari Sohn / råchte ſeines Vattern Tod / und brachte das gantze Reich in Frieden und Ruh / welches Glůcke ihm ſein Bruder Sivard nicht gegönnet / ſelbigen derohalben angegriffen und ermordet.

SIVARDUS, als er nun auf ſolche Weiſe zum Thron gekomen / bekriegte Norwegen und Dånnemarck / welche letztere ihn aber wegen ſeiner Grau-

ſamkeit/ in einen Treffen überwunden und ermordet haben.

HIROT oder Haraldus, folgte Sivardo in der Regierung/ward vorhero der Gothen / und nachmals auch der Schweden König / ſeine ſchöne Tochter Thoram verheyrathete er an Regnerum, König in Dännemarck.

Ingellus II. Amundi Sohn / bekam nach Hiroti Tod das Königreich Schweden. War Anfangs ein ſanfftmüthiger/ aber darnach ein Blutdürſtiger Tyrann / hat 12. kleine Könige / die damals in Schweden noch regierten / aus Schein einer Freundlichkeit / zu ſich geladen / darnach heimlich überfallen/ und in einem Hauß verbrennet. Letzlich hat er ſich ſamt ſeiner Tochter Aſa, die auch viel Unheil angeſtifftet / (und welches zu beſtraffen Ivarus aus Dännemarck mit groſſer Macht eingefallen) aus Schrecken den Flammen aufgeopffert. Loccenius & Puffendorff.

OLAUS TRÆTELTEGA, Ingelli Sohn / regierte löblich / und richtete die Wälder zu lauter Korn-Feldern / davon er auch den Namen bekommen. Verlieſſe aber nachmals das Königreich / und flohe nach Wermeland.

CARL, ein vornehmer Schwediſcher Herr/ hat zwar das Reich nicht lange beſeſſen / indem er in einem Zwey-Kampff von Regnero, Beronis Vattern überwunden worden. Loccenius ſetzet ihn nach den Heraldo.

BERO, Regneri Sohn / hat von dem Ansga-

rio einem Münch aus den Cloſter Corvey/ der von Käyſer Ludovico nach Schweden mit Fleiß geſchickt worden / den Chriſtlichen Glauben angenommen/ weßwegen er aber viel ausſtehen / und des Königreichs entſetzet ſeyn muſte. Regierte Anno 829. Loccenius nennet ihn Biorno den IV. und ſetzt die Jahr-Zahl 868.

AMUNDUS I. hat nur eine kurtze Zeit in Schweden regieret/ aber grauſame Verfolgung wider die Chriſten angeſtellet/ darauf er vom Reich verjaget/ und als er darauf einen See-Rauber abgeben/ jämmerlich maſſacrirt worden.

OLAUS TRÆTELTEGA, kam zum andern mal auf den Thron/ Anno 853 / die Unterthanen beruffen ihn aus Wermeland wieder nach Schweden. Er nahme den Chriſtlichen Glauben an/ und lieſſe ſich von Ansgario tauffen. Regierte ſonſt löblich und glücklich/ indem er das Königreich Dännemarck mit allen dependentien eroberte. Endlich aber/ als eine groſſe Theurung in Schweden einfiele/ und die Heyden ſolches der Chriſtlichen Religion beymaſſeten/ auch verlangten/ daß Olaus den Göttern opffern ſollte / weil er aber ſolches verweigert/ haben ſie ihm den Kopf abgehauen/ und ſelben denen Götzen übergeben.

INGO, Olai Sohn / beſaß das Reich im Frieden; als er aber einſten mit den Ruſſen in Krieg verfiel/ iſt er von ihnen in einem Treffen erſchlagen worden.

ERICUS mit dem Zunahmen Wædderhœf, Anno

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Anno 490. war ein greulicher Zauberer und Götzendiener. Hatte einen bezauberten Hut / und wann er wollte / daß der Wind von dieſem oder jenem Ort herblaſen ſollte / ſo durffte er nur ſeinen Hut dahin kehren / ſo war ihm der Wind gehorſam. Pufend.

ERICUS SEGHERSEL, bezwange Liefland und Churland / und trieb den Däniſchen König Suenonem zu Paaren / nachdem er nun Dännemarck 7. und Schweden 23. Jahr beherrſchet / iſt er eines natürlichen Tods geſtorben.

STENCHIL, mit dem Zunahmen der Milde / Anno 980. ein Sohn des vorigen / war ein gottsfürchtiger Chriſtlicher Herr / indeme er alle Götzen-Tempel abbrache / und bey Lebens-Straff deren Dienſt verbotte. Worüber er aber nebſt ſeinen Chriſtlichen Prieſtern von dem raſenden Volck erſchlagen wurde.

OLAUS II. ein Bruder des vorigen / ließ die Chriſtliche Religion überall einführen / und ſo gar aus Engelland Prieſter kommen / die den Chriſtlichen Glauben predigen ſollten. Und weilen er dem Pabſt zu Gefallen eine Saracenen-Steuer in ſeinem Land eingefordert / ſo hat man ihn deswegen Skotkonung oder Regem Tributarium genennet. Er hat zwar Norwegen eingenommen / aber ſolches nicht behaupten können. Gothien aber hat er (um künfftig hin allen Streit aufzuheben) mit Schweden verknüpffet. A. C. 1036.

AMUNDUS II. mit dem Zunahmen Kohlbrenner

ner alſo genennet / weil er ein Geſetz gegeben / daß / wer einem andern Schaden thåte / dem ſollte man von ſeinem Hauſe ſo viel abbrechen und verbrennen / als der Schaden betrůge / regierte Anno 1040. Loccenius ſetzet 1019.

AMUND SLEMME oder Peſſimus, ein unåchter Bruder des vorigen / nahm ſich weder der Religion noch des Regiments an / verfiel mit den Dånen in Kriege / und muſte ihnen Schonen abtretten / und als er ſolches nach der Zeit den Dånen wieder abnehmen wollte / iſt er von ihnen erſchlagen worden.

HAGVINUS IV. ſonſt der Rothe genannt / (Loccenius nennet ihn den Dritten / und ſetzet die Zeit ſeiner Regierung ad annum 1041.) weil er einen rothen Barth gehabt / ward zwar nur von denen Gothen allein erwehlt / weilen ſie aber dadurch ſich von Schweden trennen wollten / haben ſie Stenchilum erkieſet.

INGO II. der Fromme beygenannt / ein lőblicher Regent / und weilen er die Heydniſchen Greuel gåntzlich austilgete / iſt er von etlichen ſeinen noch Heydniſchen Unterthanen erſchlagen worden.

STENCHILUS der jůngere / welcher / etlicher Hiſtoricorum Meynung nach / noch vor Ingone zu ſetzen / war ein frommer Herr / der mit den Dånen ſehr groſſe Kriege gefůhret / aber endlich von ihnen in einer Schlacht ůberwunden worden / regierte Anno 1059.

HALSTAN, Ingonis Bruder / hat 16. Jahr

löblich und in guten Friede über Schweden regie-
ret.

PHILIPPUS, Halſtani Sohn / regierete Anno 1080. über Schweden 30. Jahr in guter Ruh und Frieden.

INGO III. der Gute beygenannt / Loccenius nennet ihn den Vierdten / und ſagt / daß er circa annum 1110. regieret / machte ſich wegen ſeiner Gottesfurcht und andern Tugenden berühmt / ſo war auch ſeine Gemahlin eine gottesfürchtige Dame / mit deren er zwey Töchter erzeuget.

RAPPWALD oder Ragwald Knaphöfde Cerebroſus zugenannt / war zwar von den Gothen erwehlet / aber von den Weſt-Gothen todt geſchlagen / Anno 1119.

SUERCHER II. war ein ſtiller und frommer Herr / wendete bey ſeiner Regierung groſſen Fleiß an Kirchen und Schulen / und ſtifftete das erſte Kloſter in Schweden Alwaſtra anno Chriſti 1148. ward aber letzlich durch Anſtifftung ſeiner Feinde von ſeinem Diener ermordet / und in bemeldtes Kloſter beygeſetzet. Puffend.

ERICUS IX. der Heilige genannt / war einer von Adel / und weilen Suercheri Nachkommen damit übel zu frieden waren / daß man eine neue Trennung beſorgte / ſo verglich man ſich dahin / daß die beyden Familien hinfort miteinander alterniren ſollten / welches man auch hundert Jahr nach einander gethan. Sonſt hat dieſer Ericus einen

einen groſſen Zug wider die Finnen Anno 1154. vorgenommen / und ſie zum Gehorſam und Chriſtlichen Glauben gebracht. Als er nun in guten Frieden ſtunde / hat er gute Geſetze gemacht / die Chriſtliche Religion befördert / und hin und wider Kirchen angerichtet / wurde aber wegen ſeiner Gottesfurcht beneidet / und an König Magnum in Dännemarck verhetzet / welcher ins Land gefallen / Ericum überwunden und enthauptet / wiewol ſeine Chriſtliche Unterthanen ihres Königs Tod genugſam an den Feinden gerochen.

CARL der VII. Suercheri Sohn / ein löblicher Regent / erhielte Anno 1164. von Pabſt Alexandro III. ſoviel / daß zu Upſal ein Biſtthum angeleget ward / doch mit dem Beding / daß alle Güter derer jenigen / ſo in Schweden ohne Erben ſterben würden / dieſer Kirchen heimfallen ſollten. Endlich ward dieſer gute Herr von Cnut Erich Sohn ſeinem Nachfolger bey Wiſſingsöe erſchlagen Anno 1168.

CNUT ERICHSON oder Canutus Erichs Sohn / regierte 23. Jahr in guter Ruh und Frieden / gab gute Geſätze im Reich / und ſpendirte viel auf die Geiſtlichkeit. Zu ſeiner Zeit fielen die Eſthen und Churländer in Schweden / und verfuhren greulich wider die Chriſten. Dieſer König ſtarb endlich zu Erichsberg in Weſter-Gothland / und ligt in dem Cloſter Warnheim begraben.

SCHWERCHER III. oder Suercher, ward nach

Canuti Tod aus der Suerchiſchen Familie erwäh-
let / und nachdem er 18. Jahr glücklich regieret/ ward er von dem Mißgünſtigen Erico überfallen und erſchlagen Anno 1210. Puffend.

ERICH CNUTSOHN X. brachte ſich durch Meuchel-Mord auf den Schwediſchen Thron / doch damit er dieſe Cron ruhig beſitzen möchte / verſpricht er / daß nach ſeinem Tod Johannes, Suercheri Sohn den Thron ererben ſolle / regierte ſonſt glücklich / und ſtarb Anno 1219. zu Wiſſingsöe / aber zu Warnhein wurde er begraben.

JOHANNES, Suercheri III. Sohn / regierte wol / aber nur 3. Jahr / iſt gleichfalls auf Wiſſingſöe geſtorben / und der Letzte von Suercheri Nachkommen geweſen.

ERICH Leſpe oder der Stammlende / der X. dieſes Namens / des König Erichs Sohn / war ein wackerer tugendhaffter Regent / hatte anfangs ſeiner Regierung innerliche Unruh / welche er aber glücklich gedämpffet / wie auch die Seinen zum Gehorſam und Chriſtlichen Glauben gebracht. Zu ſeiner Zeit iſt vom Pabſt denen Schwediſchen Prieſtern (die ſonſt gewohnt waren ſich zu verheyrathen) die Ehe verbotten worden. So geſchehen Anno 1240. Endlich iſt dieſer löbliche Regent auf Wiſſingsöe ohne Kinder geſtorben.

WALDEMARUS, ſein Vatter hieß Birgerus Jerl. welches letzte Wort ſo viel heiſt als ein Graf / ſeine Mutter aber Ingeburga war des vorigen

gen Königs Schweſter/und in dieſem Abſehen ward er auch zum König erwählt.

Nun lebte damahls noch ſein Vatter Birger Jerl, welcher lieber ſelbſt König geweſen / er muſte aber zu frieden ſeyn/daß er nur die Vormundſchafft des jungen Königs überkam/ und ihme der Herzogliche Titul eingeraumet ward. So lange nun dieſer ſein Vatter regierte / ſo ſtunde es im Reich wohl. Er dämpffte das Geſchlecht der Fockunger / welche lange Zeit groſſe innerliche Unruh anſtiffteten/ verbeſſerte die Geſetze im Reich / und verordnete / daß die Weibs-Bilder forthin den dritten Theil erben ſollten / da ſie vorhero von aller Erbſchafft ausgeſchloſſen geweſen. Und letzlich vermählte Er ſeinen Sohn an die Däniſche Princeſſin Sophia, mit welcher er Malmoe, und Trellerborg in Schonen zum Heyrathgut überkame; So hat er auch Stockholm erbauet / und nach ſeinem Tod eine glückliche Regierung ſeinem Sohn überlaſſen; Allein Waldemarus ſchlug ſeinem klugen Vatter nicht nach/ ſondern war wollüſtig und unverſchämbt / daß er auch ſeiner Gemahlin Schweſter zu ſchänden ſich unterſtunde. Hiernechſt bekam er mit ſeinen Brüdern Ungelegenheit/ welcher ſich wegen eines gewiſſen Affronts, ſo ihme die Königin in währender Zeit / als er im gelobtẽ Lande ſeine Sünde auszubüſſen geweſen war/ ſollte erwieſen haben; dieſem Unheil vorzukom̃en / und ſeinen Bruder bey Zeiten zu dämpffen / rüſtete er eine groſſe Menge wohl mondirte Völcker gegen ihn aus / welche aber von Magno

nicht allein ſchändlich ruiniret/ ſondern König Waldemarus ſelbſt geſchlagen/ und nach Dännemarck zu fliehen gezwungen wurde. Und ob er gleich von dar mit ſeinen andern Auxiliar-Völckern wiederum ankame/ zog er dennoch den Kürtzern/ wurde auch genöthiget/ das Reich ged. ſeinem Bruder Magno zu überlaſſen/ und auf das Königreich Schweden Verzicht zu thun; Und hat alſo ſeine meiſte Lebens-Zeit auf Malmoe und Trelleborg zugebracht. Da er aber noch allerhand intriquen anſponne/ ward ſein Bruder genöthigt/ ihn auf das Caſtell Nycoping zu ſetzen/ woſelbſt er Anno 1289. ſein Leben geendet. Loccenius & Puffend.

MAGNUS LADELÆS, der Erſte dieſes Nahmens/ ein Bruder des vorigen Königs/ ward zu Upſal Anno 1377. auf den Königlichen Thron erhoben. Gleich Anfangs ſeiner Regierung hatte er viel innerliche Unruh/ ſo wohl mit ſeinen Unterthanen/ als auch mit dem Geſchlecht der Fokunger, weilen er die meiſten Ehren-Aemter mit Ausländern beſetzte/ ſo daß die gedachte Fockunger viele von ſeinen Miniſtris ausländiſcher Nation, (welche die Königin Hedwig, als ſie ihrem Herrn Vatter Gebhard von Hollſtein entgegen gieng/ begleiteten) jämmerlich maſſacrirten/ und der Königin gleichfalls ſo mitſpielen wollten/ wann ſie ſich nicht in ein Cloſter retiriret hätte/ welches anfänglich der König dem Schein nach nicht groß achtete/ aber endlich/ als er ſie ſicher gemacht/ ihnen die Köpffe vor die Füſſe legen lieſſe.

Nach

Nach dieſem hat er dem Adel ihre Privilegia ziml⸗lich geſchmählert / und auf alle Weis und Wege das Kirchen⸗ und Policey⸗Weſen verbeſſert / und abſonderlich wider die Diebe ſo ſcharff verfahren/ daß ein jeder hernachmals das Seinige/unverſchloſ⸗ſen/und ohne einige Sorge könte liegen laſſen/ weß⸗wegen er auch den Zunahmen Ladelas, das iſt/ ohne Schloß (indem man nicht nöthig hatte etwas zu verſchlieſſen) bekommen. Endlich iſt auch diß von ihm zu mercken/ daß er der Erſte geweſen / welcher ſich der Gothen und Wenden König nennen laſſen. Endlich ſtarb Magnus auf Wiſſingsöe Anno 1290. und ward zu Stockholm begraben.

BIRGER II. kam nach ſeines Vattern Tod zum Königreich / weilen er aber erſt im Jahr / ordnete ihm gedachter ſein Herr Vatter im Teſtament ei⸗nen Vormunden / nemlich den Marſchall Torkel Cnuts Sohn / welcher ihn biß in das 24. Jahr in allen guten und löblichen Wiſſenſchafften unter⸗richtete / auch währender ſolcher Zeit unter ſeiner dapffern Anführung die Carelier , ſo bißhero in Schweden eingefallen / gedämpffet / und ſelbige zum Chriſtlichen Glauben gebracht / und damit er fernere Ungelegenheiten verhüten möchte/ hat er ih⸗nen die Veſtung Wiborg vor die Naſen gebauet / und ſie dadurch in Zaum gehalten.

Als nun der König Majorenn war / verheyra⸗thet er ſich an Mariam König Erichs von Dänne⸗marck Tochter/ ließ ſich darauf zu Stockholm mit ſeiner Gemahlin krönen/ und hielt zugleich einen

Reichs⸗

Reichs-Tag / auf welchen der Stadthålter Turgillus Cnuts Sohn/mit des Grafens von Ravensburg Tochter/Hochzeit hielte/und anbey die Verwaltung des Kônigreichs mit gebûhrenden Solennitåten niderlegte. Da er aber erbetten ward / der Adminiſtration ſich noch långer zu unterfangen / und er ſolches zuſagte/auch ſeinem pråchtigen Weib zu gefallen / die Hofhaltung verſtårckte / und unter dem Schein des Kônigs das Volck mit ungemeinen Schatzungen belegte / ſo hat er dadurch nicht nur ſein gutes Lob verlohren / ſondern auch den Kônig ſelbſt in das åuſſerſte Verderben (wie wir jetzo hôren werden) geſtůrtzet.

Es hatte nemlich gedachter Kônig Birger zwey Brůder Erich und Waldemar, mit welchen er ſich nicht vergleichen konnte/ Turgillus lud ſie alle drey in Weſt-Gothen/ auf ſein Schluß Aranes, da nun die Beeden ſich einſtellten / wurden ſie von Birger einer Verråtherey beſchuldiget/ und einen unbillichen auch ihnen hôchſtſchådlichen Contract zu unterſchreiben gezwungen. Uber etliche Tage wurden ſie vor den Kônig auf die Jnſul Wieſſingsôe citirt/ daß ſie ſich auf die Klag verantworten ſollten. Waldemar erſchien nicht/ Erich aber ſtellte ſich ein/ ward aber alſo tractiret / daß er mit genauer Noth nach Dånnemarck entfliehen konnte / welchem auch ſein Bruder folgte.

Als ſie aber daſelbſt auch nicht wol trauen dôrfften/ flohen ſie zu Haquino nach Norwegen/ welcher ſie treulich aufnahm / und es redlich mit ihnen mein-

meinte. Hierauf kam es zwiſchen Birgero und Haquino zum Krieg / indeme die Brůder dem Kônige in etlichen Treffen oblagen / und ihme groſſen Schaden zufůgten.

Mittlerweile wurde gedachten beyden Brůdern verkundſchafftet/daß Kônig Birger ſich an den Norwegiſchen Grântzen aufhielt / überfielen alſo ſelbigen mit wenigem Volck unverſehens / fiengen ihn ſamt ſeiner Gemahlin / dreyen Kindern / und wol 20. fůrnehmen Schwediſchen Herren/ einen Printzen ausgenommen / welchen ſie noch mit genauer Noth ſalvirten.

Die beyden Brůder führten den Gefangenen mit ſich gen Nykôping / woſelbſt Birgerus das Kônigreich abtretten / und ſeinem Bruder Erich reſigniren muſte. Alſo verwahrten ihn die beyden Brůder wol / und brachten in geſchwinder Eyl das Kônigreich unter ihre Gewalt. Und obwol Kônig Erich in Dânnemarck / ſeinen Schwager zu erledigen/ eine groſſe Armee auf die Beine brachte/ wůrde er nichts deſtoweniger den Kůrtzern gezogen haben/ wann man ſolches nicht durch Interpoſition zu vermitteln / und einen Anſtand auf ein Jahr zu machen/ ſich befliſſen hâtte.

Indeſſen zog der eine Bruder Herzog Waldemar zum heiligen Grab / und als er in der Widerkehr durch Teutſchland reiſete/ brachte er 800. teutſche Reuter auf / welche das Dâniſche Heer in die Flucht ſchlugen / etliche Dâniſche Magnaten/ darunter auch des Kônigs Bruder war/fiengen/und ihnen

ihnen dadurch den fernern Luſt zum Kriegen benahmen. Endlich auch/ als beyde Theile genug gekrieget/ kam es zu Nycoping zu einen Vertrag/ daß Birger loßgelaſſen/ und ihme der gröſte Theil des Königreichs/ (jedoch mit dieſem Beding/ daß er das vermeintliche Unrecht nicht rächen wollte/) wieder zugeſtellet werden ſollte.

Aber Birgerus, als er kaum ledig war/ flohe zu ſeinem Schwager/ König in Dännemarck/ der ihn nicht allein freundlich aufnahm/ ſondern auch mit einer Armee von 60000. Mann zu Hülffe kam/ und ihm in den dritten Theil des Königreichs einſetzete.

Nachdem nun alles in guten Stand gebracht/ that Herzog Erich der mittlere Bruder eine Reiſe in Franckreich/und durchwanderte die fürnehmſten Städte in Teutſchland/ allda er überall herrlich empfangen ward/ zog darauf wieder heim/ und hielten die beyden Brüder zu Lodoß in Weſt-Gothien Hochzeit/ mit zwey Königlichen Töchtern von Norwegen. Als dieſes geſchehen/richteten ſie ihre Hofhaltung gantz ſchlecht ein/ und lebten miteinander in gutem Friede.

Einesmals begab es ſich/ daß Herzog Waldemar nach Stockholm reiſete/ und als er hörete/ daß ſein Bruder zu Neucöpen war/ beſucht er ihn daſelbſt/ und ward von dem König und Königin aufs allerfreundlichſte empfangen/ welches er ſeinem andern Bruder Herzog Erich rühmet/ und ihn bereden wollte/ der König meinte es mit allen treulich

lich und gut. Nicht lange hernach als Herzog Erich/auch in dieſem ſchädlichen Wahn war/ſchrieb ihm der König/ und bat ihn mit glatten und guten Worten / er ſolte zu ihm gen Neucopen kommen. Erich und Waldemar kamen beyde dahin / wurden über die maß freundlich empfangen und herrlich tractiret; Da es nun ſchlaffens zeit war / ſie ſich auch nichts anders als einer guten Ruhe verſicherten/ ließ ſie der König eilends hinreiſſen/ in den tieffſten Thurn werffen / und Hungers ſterben. Und damit ihnen niemand zu Hülff kommen möchte/ warff er die Schlüſſel zum Gefängnüß in ein tieffes Waſſer/ und ſchwur hoch und theuer / daß ihm keiner lebendig davon kommen ſollte.

Da nun die Schweden und Gothen dieſe unerhörte Grauſamkeit vernahmen / verfluchten ſie ihn/ und ſagten ihm allen Gehorſam auf. Ja als er zu Stockholm einreiten wollte / ſchloſſen die Bürger die Pforten zu/ ſtellten ſich zur Wehr/ und ſagten/ ſie könnten keinen Bluthund zum Könige leiden.

Etliche Herren und von Adel/ die den beyden Brüdern mit Dienſt und Liebe zugethan waren/ bemüheten ſich/ dieſe grauſame That an Birgero zu rächen/ überfielen gedachten Birgerum, und zwungen ihn / daß er aus dem Königreich fliehen muſte/ von dannen ſchrieb er in Dännemarck/berufft ſeinen Sohn Magnum eilend / daß er käme/ und das Königreich einnehme / König Erich in Dännemarck/ gab ihm 600. Reuter zu / und ſchickt ihn damit in Schweden/ darauf er ſich verließ/ und denen Widrigen

drigen eine Schlacht liefferte/ ward aber überwunden und aus dem Felde geſchlagen. Die Uberwinder/ deren Oberſter Canutus Poſſe hieß/ verfolgten ihn/ daß er in die Inſul Gothland fliehen muſte/ darauf belägerten ſie ſeinen Sohn Magnum, in dem Schloß Segeburg, fiengen ihn nach eroberten Caſtell/ und führten ihn nach Stockholm. Der Vatter bracht eine groſſe Armee zu Waſſer auf/ den Sohn zu entſetzen/ das Land-Volck that eine Schlacht mit ihm/ und behielte den Sieg. Vier der Königiſchen wurden gefangen/und darnach vor Stockholm/ als Verräther des Vatterlands/ und Urheber aller Unruh/ geviertheilt. Magnus, König Birgers Sohn/ muſte auch ſterben/ und zwar nur aus Haß/ den ſie auf ſeinen Vatter wegen ſeiner Grauſamkeit geworffen.

Drauf kamen die Stände des Königreichs zuſammen/ und erwählten einen tapffern Mann aus ihren Mitteln/ Matthiam Kettelmund zum Verwalter des Reichs/ derſelbe ließ die beyden Cörper der vor Hunger geſtorbenen Brüder zu Stockholm ehrlich beyſetzen/ führte den Krieg wider Birgerum fort/vertrieb ihn auch aus der Inſul Gothland/daß er in Dännemarck fliehen muſte/ allda er/ ſamt ſeiner Gemahlin/auf dem Hauß Stikaburg/in groſſen Elend vor Leyd geſtorben. Anno 1318. vide Loccenium, Puffend. & Gottfrids Inv. Sueciæ.

MAGNUS SCHMECH, Hertzog Erichs, der im Thurn ſo elend verſchmachten müſſen/ Sohn/ kam Anno 1319. zum Regiment/ weil er aber noch mün-

münder jährig ware/ trugen die Stände inzwiſchen dem Matthias Kettelmund die Verwaltung des Reichs auf / ſo lange nun dieſer Stadthalter re- gierte/ war guter Fried und Glück im Lande. So folgte auch anfänglichen der junge König allem treuen Rath/ ſeines Vorſtehers / lieſſe ſich gut an / und verheyrathete ſich mit Blanca, einer edlen Dame aus Franckreich. Als aber Matthias der Stadthal- ter todt ware / ſchlug dieſer junge Herr ziemlich aus dem Geſchirr/ ergab ſich den Wollüſten des Leibes und aller Leichtfertigkeit/ nahm ſich der Reichs-Ge- ſchäfften wenig- oder nichts an / verwarff guten Rath/ und hatte niemand bey ihm Platz / dann der es machte/ wie ers gerne ſahe. Darauf gieng es im gantzen Reich übel zu/ die Narren und Spielleut hatten den Vorzug / verſtändige und kluge Leute aber muſten ſich beſchimpffet ſehen.

Den erſten Krieg führte er wider die Moſcowi- ter / mit Hülff der Däniſchen und teutſchen Sol- daten / und bracht im Anfang ein groß Stuck von Reußland unter ſich / ward aber nachmals von de- nen Moſcowitern betrogen / verlohr das eroberte Land / ſamt ſeinen beſten Soldaten / und kam kaum mit dem Leben davon. Durch dieſen Schaden ward er nicht beſſer / ſondern viel ärger / dann zu den oberzehlten Laſtern der Blutſchand befleckte er ſich mit Ehbruch und andern Greuel-Sünden/ die von Chriſten-Menſchen nicht ſollten genennet wer- den. Solches klagete die Königin Hemmingo dem Ertz-Biſchof zu Upſal / welcher den König von

ſolchen Sachen abzuſtehen eyfrig ermahnet / ſo er auch zu halten verſprochen.

Da nun die andern Geiſtliche und Weltliche Stände des Reichs auch dergleichen Unthaten höreten / forchten ſie ſich / GOtt möchte diß gantze Land um dieſer Gottloſigkeit willen ſtraffen / nahmen derowegen folgendes Mittel an die Hand. Es hatte Magnus zween Söhne mit ſeiner Gemahlin Blanca erzeuget / Ericum und Haquinum, den ältiſten machten ſie zum König in Schweden und Gothland / den jüngern zum König in Norwegen. Anfangs ließ ſich dieſes der Vatter wohl gefallen / wandte ſich aber bald / und wollte nicht / daß ſein Sohn Erich ein König / ſondern nur ein Hertzog ſollte genennet werden. Er verordnet auch einen andern Verwalter des Reichs / dem übergab er Krieges-Volck / und hetzt ihn an ſeinen Sohn. Aber Ericus hatte die Landes-Herren zu Freunden / mit deren Hilff er ſeinen Gegenpart aus dem Lande ſchlug / daß er nach Schonen fliehen muſte. Hierüber war die Mutter Blanca ſo ungehalten / ſonderlich da ſie hörte / daß der obgemeldte vermeinte Verwalter / der Ericum hätte umbringen ſollen / erſchlagen worden war / daß ſie ihr gäntzlich fürnahm / ihren eigenen Sohn hinzurichten / ja ſie brachte es endlich dahin / daß Ericus von dem Vatter beruffen ward / unter den Schein / als wollte ſich der Alte wegen des Reichs Angelegenheiten mit ihm unterreden. Da nun der Sohn dem Vatter Glauben zuſtellte und erſchiene / auch bey der angeſtellten

Gaſte-

Gaſterey ſich luſtig machte / brachte ihm die Mutter einen Gifft-Tranck bey / davon er ſterben muſte. Da nun durch ſeines Sohnes abſcheulichen Mord Magnus des Königreichs wieder mächtig worden / hielt er nicht beſſer Hauß als zuvor / ja er verfolgte diejenigen aufs äuſſerſte / die dem jungen Erico getreu geweſen. Immittelſt befreundet ſich König Waldemar der III. in Dännemarck von neuen mit Magno, macht ihme das Maul mit vielen Verheiſſungen und ungewöhnlichen careſſen ſo lang / biß daß er ihm nicht allein die Beſitzung der Länder Schonen und Bleckingen / ſondern auch die zwey herrlichen Inſuln Oeland und Gothland abtrat / und den Dänen übergab.

Bey ſolcher Beſchaffenheit war den Ständen nicht länger ſtill zu ſitzen möglich / dann ſie ſahen / daß ihr König anders nichts denn des Landes Untergang ſuchte / derowegen ſchrieben ſie an den andern Sohn Haquinum, er ſollte ſich des gemeinen Vatterlandes annehmen / ſonſten würde nicht allein ſein Vatter / König Magnus, ſondern er ſelbſten darum kommen / ehe man ſichs verſehe. Haquinus nahm dieſe Erinnerung an / und mit Rath fürnehmer Leute fieng er den Vatter zu Calmar / als er in der Kirchen war / da diß geſchehen / riethen die Stände Haquino, er ſollte das Reich in Händen behalten / und / ſich ſelbſt darinnen zu beſtättigen / Eliſcbetham, Herzogs Heinrich von Hollſtein Schweſter / zur Eh begehren / welches alſo geſchehen.

Haquinus aber war viel zu fromm / dann er ent-

entließ den Vatter alſobald ſeiner cuſtodie, welcher ſich darauf eilends zu Waldemar/ König in Dännemarck begabe/ und die Sache dahin richtete/ daß Waldemarus ſeine Tochter Margaretham ſeinem Sohn/ dem jungen König von Norwegen Haquino, vertrauete/ und zu ſolchem Ende die erſte Braut aus Holſtein/ da ſie mit denen Legaten in Schweden fahren wollte/ auf der Reiſe mit Gewalt auffienge. Hierüber waren die Schwediſchen Stände ſehr unluſtig/ klagten ſolches denen benachbarten Fürſten/ inſonderheit dem Herzog von Mecklenburg/ die nicht allein derer von Hollſtein nechſte Agnaten waren/ ſondern auch dem Herzog Albrecht/ der des Königs Magni Schweſter/ die Euphemia hieß/ zum Gemahl hatte. Herzog Albrecht intercedirte aufs fleiſſigſte bey König Waldemaren/ um die Erledigung der Jungfrauen und der gefangenen Schwediſchen Geſandten/ es ware aber alles umſonſt.

Da nun nichts erfolgte/ ſchiffte er mit einer ſtarcken Flotte hinüber in die Däniſchen Inſuln/ verwüſtete das Land 17. Wochen lang/ mit Feuer und Schwerdt/ und nöthigte die Dänen/ daß ſie die Eliſabetham von Hollſtein ſamt andern gefangenen auf freyen Fuß ſtellen muſten.

So bald nun die erledigten Herren/ deren 24. waren/ nach Hauſe kamen/ wurden ſie durch König Magnum alſofort proſcribirt/ und des Landes verwieſen; Sie begaben ſich aber alle zu Herzog Albrecht zu Meckelburg/ welcher ſie wieder zu verſöh-

ſöhnen ſuchte. Als aber auch dißmal bey König Magno nichts auszurichten / kamen die Stände zuſammen / erwehlten obgedachten Albertum zum König / und entſetzten ihn auf einem öffentlichen Reichs-Tag Anno 1363. der Königlichen Würde. Puffend. d. l. p. 115. ſeqq. Loccenius & Gottfrid in Inv. Svecico.

ALBRECHT, Herzog zu Mecklenburg / nachdem er Anno 1362. zum König angenommen / und auf den Reichs-Tag dazu beſtättiget ward / gab er dem abgeſetzten König Magno ſo viel Landes ein / daß er einen ehrlichen Stand davon hätte führen können / welches er aber mit ſchlechtem Danck erwiederte. Dann als Albertus mit Krieg wider die Finnen verhafft war / fieng Magnus inzwiſchen im Reich einen Lermen an / ſich auf Waldemari und Haquini Hülf verlaſſend.

Allein die Stände des Reichs / die Alberto treu zu ſeyn geſchwohren / brachten ihre Macht zuſammen / und begegneten Magno, (der ſchon ein groſſes Heer auf den Beinen hatte /) nicht weit von Encöpen / daſelbſt geſchahe eine blutige Schlacht / in welcher Magnus mit Verluſt ſeiner Helffer den Kürtzern zohe / und Alberto die Victorie überlaſſen muſte. Magnus ward gefangen / und nach Stockholm geführet / da ließ ihn König Albrecht ins Gefängniß legen / und 7. gantzer Jahr darinnen verwahren / biß ihn ſein Sohn König Haquinus in Norwegen ledig machte / und mit ſich aus Schweden nach Norwegen führte / welches Land er

aber nicht gar erreichen / ſondern durch Umſtürtzung des Nachen in dem Fluß bey Blumenforth elendiglich erſauffen muſte.

Nach Magni Tod hielte ſich Albertus gantz königlich / ſchiffete mit groſſen Pracht hinüber gen Mecklenburg/ und hielte zu Wißmar einen prächtigen Reichs-Tag; Weilen nun auf ſolchem viel teutſche Cavalliers erſchienen / und mit ihme nach Schweden kehreten/ hatte er ob ihrer guten Conduite groſſen Gefallen / beförderte ſie an ſeinem Hof zu verſchiedenen Ehren-Aemtern/ und ließ die Schweden/ welche damals etwas zu derb waren / hinten nach ſtehen.

Weilen nun mit ſolchem Verfahren / wie leicht zu erachten / die Unterthanen gar nicht zu frieden/ anbey auch noch entrüſteter waren / daß der König ungewöhnliche Schatzungē von ihnen fordern/ und wo ſie es nicht in der Güte gaben / mit Gewalt einziehen lieſſe/ kame es zwiſchen ihnen und dem König je mehr und mehr zu allerhand Miß-Verſtändnus und Widerwillen / die endlich gar in einen verderblichen Krieg ausgebrochen.

Nun dieſe Stände des Reichs ſuchten ihre Zuflucht bey der Königin Margaretha in Dännemarck/ und erlangten ſo viel von ihr/ daß ſie ihnen beyſpringen/ und das von Alberto ihnen angethane Unrecht revangiren wollte/ bekriegte darauf Albertum, welcher/ da er ſahe/ wo es hinaus wollte/ und kein Geld zum Krieg-Führen hatte/ entlehnte er 20000. Ducaten von denē Teutſchen Ordens-Herren in Preuſſen/

ſen/ und verſetzte ihnen die Inſul Gothland davor/ mit dieſem Geld bracht Albertus eine ziemliche Menge teutſcher Soldaten zuſammen / und erwartete der Königin / biß ſie angreiffen würde.

Da nun beyde Partheyen hart aneinander ſtunden/ geſchahe Anno 1388. unter ihnen ein blutiges Treffen / und wurde anfangs an der Victorie ſehr gezweiffelt / biß ſich dieſelbe zuletzt auf der Königin Seiten lenckte / da dann der König ſamt ſeinem Sohn Erico gefangen / und auf dem veſten Schloß Lintholm 7. gantzer Jahr verwahret wurde.

Da er nun ſo lange gefangen ſaß / kunten ſich inzwiſchen die Schweden nicht vergleichen/ob ſie die Margaretham, (ihre Königin) oder aber den gefangenen Albertum wider zur Cron beruffen ſollten/ welche innerliche Uneinigkeiten das gantze Reich zerrütteten/ dann die Stadt Stockholm/indem ſie es mit Alberto hielte/ ward von der widrigen Parthey belägert. Herzog Johann von Mecklenburg/ ſamt denen Städten Roſtock und Wißmar/rüſteten eine ſtarcke Flotte aus / griffen damit der Margarethæ Land an/ ſchifften auf Stockholm / und liberirten die Stadt von ihren Feinden. Uber das ward die Oſt-See mit Raubern und Corſaren erfüllet / welche die Inſul Gothland zu ihren Auffenthalt erwählten/ und ſo lange herum ſtreifften / biß endlich die Königin Margaretha die Veſtung Calmar eroberte/ die Plackereyen aufhebte / und die Schwediſche Cron mit ihren ſiegreichen Waffen davon

truge. Confer. Loccenium & Puffend. Layrizens Genealogiſ. Palmwald.

MARGARETHA, Königs Waldemari in Dännemarck Tochter / und Königs Haquini Wittwe / Königin in Dännemarck und Norwegen / kam Anno 1395. zur Regierung über Schweden / wiewol ſie nicht gecrönet wurde / entledigte König Albrecht aus dem Gefängniß / doch auf ſolche Weiſe / daß er ſich mit ſeinem Sohn nacher Mecklenburg begeben ſollte.

Es hat aber die Schweden dieſes Tauſches bald gereuet / ſintemal ſie allerhand an Margarethæ Regierung auszuſtellen gefunden / verſuchten derohalben ihr Heil bey der Königin in guten / baten ſie demüthigſt / ſie wollte doch den ſo theuren Eyd beſſer in acht nehmen / und nicht die Regierung den Dänen allein einräumen.

Da ſie nun merckte / daß ſie mit ihrer Verantwortung nicht hinaus langen könnte / die Schweden auch ihre Privilegia mit dem Schwerdt zu behaupten ſuchten / ſchrieb ſie aus Rath der Dänen einen Land-Tag aus / that ihnen dieſen Vorſchlag / daß ſie / (weil ihnen ihr Regiment beſchwerlich war /) ſolches willigſt wieder abtretten / und ſich nach Dännemarck begeben wollte. Weilen aber Schweden ohne König nicht ſeyn konnte / wollte ſie um des Landes Wolfarth willen Herzog Erich von Pommern / ihrer Schweſter Tochter Sohn / zum König vorgeſchlagen haben.

Da nun die Stände des Reichs ſolches hörten / waren

waren ſie zwar mit der reſolution wol zu frieden/ wegen des neuen Königes aber konnten ſie ſich Anfangs nicht entſchlieſſen/ biß ſie endlich Anno 1396. nach langem deliberiren ihn zum Könige annahmen. Darauf erfordert die Königin Margaretha die Senatores der drey Königreichen/ Dännemarck/ Norwegen und Schweden/ erklärte Herzog Erich vor einen Erben dieſer dreyen Reiche/ mit dieſem abgefaſten Schluß/ daß ſolche alle drey unter einem König beyſammen bleiben/ und in Ewigkeit nicht getrennet werden ſollten. Und ob man gleich damals vermeinet/ daß dieſer von allen Ständen des Reichs unterſchriebener Vertrag/ zu mehrerer Einträchtigkeit der Länder dienen konnte/ hat er doch vielmehr zu allerhand neuen Irrungen und Blutvergieſſen Anlaß gegeben/ wie die Acta ausweiſen.

Als nun gedachte Königin Margaretha aus Holſtein wieder in Dännemarck fahren wollte/ ſtarb ſie Anno 1412. unterwegens auf dem Schiff/ und ob ſie wohl drey Königreiche beherꝛſchte/ und die mächtigſte Königin in der Chriſtenheit war/ konnte ſie doch an ihrem letzten End ſo viel Landes nicht haben/ daß ſie darauf ſtürbe/ ſondern muſte auf dem Waſſer ihren Geiſt aufgeben/ nachdem ſie 32. Jahr regieret hatte. Vide Gottfrids Invent. Sueciæ & Loccenium.

ERICUS, Herzog aus Pommern/ dieſes Nahmens der XIII. König in Schweden/ war der Königin Margaretha Schweſter Sohn/ wel-

cher/ wie oben gemeldet/ ſchon bey ſeiner Baaſen/ der Königin Margaretha ſich der Reichs-Geſchäff-te angenommen hatte. Als nun gedachte Königin ſtarb/ und zur Erde beſtattet worden / hat dieſer Ericus ſo gleich das Regiment angetretten/und bey angeſtellten Convent den Ständen des Königreichs verſprochen/ des Landes Beſtes nach Vermögen zu befördern.

Die erſte Streitigkeit/ ſo ihme bey dem Antritt ſeiner Regierung vorkam / war wegen des Herzog-thum Schleßwig/ welches die Hertzogen von Holl-ſtein von der Cron Dännemarck nicht wollten zu Lehen empfangen; König Ericus verklagte die Für-ſten von Hollſtein vor Kayſer Sigismund/erlangte auch ein Urtheil wider ſie zeitwährendem Concilii zu Coſtnitz / welches zu exequiren König Erich mit vielem Volck in das Herzogthum Schleßwig zoge/ und die beyden Oerter Schleßwig und Gottorff be-lägerte/da ihm aber die Hollſteiniſchen Fürſten ſamt ihren Helffern dapffern Widerſtand thaten/ richtet er damahls nichts aus. Er kam aber im folgenden Jahr viel ſtärcker/ und wie man glaubet / wohl mit 100000. Mann angezogen/ da muſt ſich die Stadt Schleßwig an ihn ergeben / und wurde zwiſchen beyden Partheyen Fried / welcher zwar nicht lang gedauret. Da nun König Erich ſahe / daß man auf Holſteiniſcher Seitē allerhand Gelegenheit zum Friedensbruch hervor ſuchte/ nahm er Anno 1419. den Krieg wieder an die Hand / und griff die Inſul Femern mit Gewalt an / aber die Innwohner trie-ben

ben ihn zurück/daß er nicht an das Land ſetzen konnte/ er verſuchte es aber zum andernmal mit ſolcher Hefftigkeit / und eroberte die gantze Jnſul mit ſtürmender Hand/ wobey die Dänen keines Menſchen ſchoneten / ſondern alſo erbittert waren / daß der König ſolche Grauſamkeit mit Thränen ſelbſt bejammern muſte.

Es iſt aber dieſer Schad durch die Hanſee-Städt in Jutland gerochen worden/und haben die Hollſteiniſche Fürſten durch ihre Angehörige das Fürſtenthum Schleßwig mit Gewalt behalten/daß der König die äuſſerſte Mittel mit Gewalt ergriffen/ und ſie vor dem Pabſt und Kayſer verklagen muſte. Da aber dieſes auch nichts verfangen wollte/reiſete König Erich in der Perſon zu Kayſer Sigismund, traf ihn zu Ofen in Ungarn an / und verklagt Herzog Heinrich und ſeine Brüder von neuen; Herzog Heinrich erſchien auch in Perſon / da wurd ihrer beyder Sache verhöret / und durch den Kayſer ein Urtheil gefället / worinnen das Herzogthum Schleßwig dem Fürſten von Hollſtein ab / und der Cron Dännemarck zugeſprochen ward. Es hat aber darum der Krieg zwiſchen beyden Partheyen nicht aufgehöret. Und weilen dieſe Dinge die Schwediſche Hiſtorie nicht ſonderlich touchiren / will ich ſie auch dermalen beruhen laſſen.

Jm Jahr 1433. hat ſich im Königreich Schweden eine neue Unruh erhoben. Es hatte König Erich viel Teutſche bey ſich am Hof gehabt/ denen er auch zum theil die beſten Aemter und Vogtheyen anver-

trau-

trauet hatte. Nun war der Königliche Schatz durch die Kriege / welche der König wider die Fürſten von Hollſtein und die See-Städte ſo lange Jahr geführet / gar erſchöpffet / darum befahl er denen Amtleuten / durch alle thunliche Mittel friſches Geld zu verſchaffen. Die Amtleute kamen dieſem Befehl allzuſtreng nach / ſchunden und drückten die Leute über ihr Vermögen / dahero die Unterthanen in Dalekarlia einen / Engelbertum genannt / zum König abordneten / dieſem Unheil abzuhelffen. Als aber dieſer Engelbertus nichts ausrichtete / ſondern nur höniſch verlacht wurde / da lieffen die Dalekerlen / die ohne dem zum Krieg geneigter als zum Frieden waren / zuſammen / erwehlten Engelbertum zu ihren Oberſten und Führer / welcher dieſe Ehre ſodann gerne annahm / und es mit ſeinem Volck dahin brachte / daß die Dalecarli hinfüro von dem Tribut frey bleiben ſollten.

Es hatte aber dieſes nicht lange Beſtand / ſondern die Amtleute machten es ärger als zuvor / dahero Engelbertus gezwungen worden / nach Stockholm mit ſeinem Kriegs-Volck zu gehen / dem Ubel zu ſteuren / und an ſtatt der Däniſchen Amtleute / Schweden dargegen einzuſetzen.

Da der König dieſes vernahm / ſchrieb er an Engelbertum, verhub ihm ſeine Untreu / zog auch ſelbſt in Perſon nach Schweden; Aber ſo bald er auf das Meer kam / erhub ſich ein ſolcher Sturm / daß nicht allein viel Schiffe mit Kriegs-Volck zu Grunde giengen / und der König auf einem geringen Nachen

chen ſich kümmerlich ſalviren muſte / doch kam er gleichwol glücklich in Schweden / fand aber alles in ſo verwirꝛtem Zuſtand / (indem das meiſte Volck Engelberto anhieng /) daß er ſich gar bald wieder nach Dännemarck retiriren muſte.

Und ob zwar wohl nach der Zeit allerhand gütige Unterhandlung zwiſchen dem König und denen Schweden gepflogen worden / hat man damit ſo viel als nichts ausgerichtet / ſondern verurſachet / daß der Marſchall Carolus, Canuti Sohn / und Engelbertus untereinander Unwillen und Streit hatten / welcher nicht anders zu heben war / als daß dieſe beede geſamter Hand das Reich verwalten ſollten.

Indeſſen befand ſich Engelberrus übel auf / und ließ ſich in eine Inſul nicht weit von Goxholm führen / daſelbſt ſeiner Geſundheit zu pflegen. Nun hatte Magnus, Benedicti Sohn oder Bengtſohn, ein Schwediſcher Ritter / einen alten Grollen wider Engelbertum, waren auch etwa mit Worten hart aneinander geweſt. Dieſer Magnus nahm die Gelegenheit in acht / ließ ſich auch hinüber in dieſe Inſul führen / gieng daſelbſt zu Engelberto / fieng wieder ein Wortgezänck mit ihm an / und ehe ſich dieſer es verſahe / hieb ihm Magnus die Streit-Axe / ſo er in der Hand trug / in den Kopf / und zugleich drey Finger von der Hand hinweg / dann Engelbertus den Streich mit der Hand auszuſchlagen vermeint hatte.

Hierauf ergriff Magnus des Engelberti Ehelieb-

liebſte / und einen von ſeinen Dienern / rieß ſie mit Gewalt in ſein Schifflein / und führte ſie mit ſich in das Schloß Goxholm. Da das Geſchrey von dieſem Mord auskam/lieff das Volck mit Hauffen zu/und ſturmeten Goxholm.

Weil ſich aber Magnus ſchon aus dem Staub gemacht hatte / ſtieſſen ſie es mit Feuer an / und ward Engelberti Leichnam ſtattlich begraben / den auch jedermann nicht anders/ als einen Vatter des Vatterlandes und der Freyheit beklagte.

Dieſem allen ungeachtet/ ſo iſt gleichwohl dieſer Todtſchlag ungerochen blieben/dann der Marſchall nahm den Thäter Magnum unter ſeinen Schutz/ und verbott im gantzen Königreich / daß ihm niemand ſolches fürwerffen dorffte/ wodurch er ſich dann verdächtig machte/ als ob er dieſen Mord hätte anſtellen helffen.

Nach dieſem wurd Carolus Canuti Sohn der Marſchall/ zum Fürſten in Schweden/ und Verwalter des Reichs geordnet / der das Volck nunmehro auf ſeiner Seiten hatte. Aber er fande auch ſeine Widerſacher/daß es alſo in Schweden kein gut thun wollte/darum ward die Sache auf einen Land-Tag gen Suderkopen verſchoben/ dahin der König in Perſon zu kommen verſprach. Hierauf machte er ſich im Herbſt auf / und ſchiffte nach der Inſul Gothland/wollt von dannen in Schweden hinüber fahren/ litte aber unterwegens einen ſo ſchröcklichen Sturm/ daß die gantze Flotte zerſchlagen/ und der König ſelbſt in groſſen Verluſt kam. Dann der

groſſe

groſſe Maſt brach entzwey / und ward das Schiff an das Ufer der Inſul geſchlagen / und da der König kaum an das Land gebracht ward / gieng das Schiff für ſeinen Augen zu Grund.

Ein ander groß Schiff mit 160. Menſchen ward gleicher Geſtalt von den Meeres-Wellen verſchlungen / daß alſo niemand wuſte / ob der König noch bey Leben / oder ertruncken wäre. Auf den Tag zu Südercopen ward ein Schluß gemacht / darinnen alle Städte und Schlöſſer / auch die gantze Verwaltung des Schwediſchen Königreichs / den inngebohrnen Schweden eingehändigt ward / und die Dänen fortgeſchickt / darnach ſie ſo lang getrachtet hatten. Es iſt auch dazumal die Erbvereinigung der 3. Königreiche Schweden / Dännemarck und Norwegen / erneuert worden / darauf König Erich / nach erlittenem Schiffbruch / wieder in Dännemarck gezogen / dahin auch Geſandte aus Schweden kamen / dem König anzuzeigen / wie die Stände einen andern Landtag zu Calmar halten würden / baten demnach / der König wollte ihm gefallen laſſen / demſelben beyzuwohnen. Allein dieſe Legaten befanden in Dännemarck die Sachen auch nicht richtig / dann weil ſich König Erich unterſtunde / ſeinen Vettern Bogislaum, Hertzog in Pommern zum Erben der 3. Königreich zu machen / hatten die Dänen keinen Luſt zu ihm / ſondern unterredeten ſich mit den Schwediſchen Geſandten / ob nicht Königs Erici Schweſter Sohn / Pfaltzgraf Chriſtoff / Hertzog in Bäyren / zum König zu erwehlen wäre. Dieſen

der

der Dånen Vorſchlag lieſſen ihnen die Schweden nicht mißfallen/ zogen darauf wieder heim / ſolches ihren Collegen zu referiren.

Es wollten aber bey allen dieſen Dingen ſich die Schwediſchen Stånde nicht vergreiffen / ſondern thaten dem König zu wiſſen/ daß er ſich innerhalb 12. Wochen zu Stockholm einſtellen/und Red und Antwort geben ſollte/ wo nicht/ ſie ihn ins künfftige vor ihren König nicht erkennen wollten.

Im Jahr 1438. ſchrieben die Dåniſchen Stånde an Herzog Chriſtoffen/ und gaben ihm weitlåufftig zu erkennen/ womit König Erich ſich des Reichs verluſtig gemacht / und begehrten / er ſollte mit ehiſten nach Dånnemarck kommen / und ſich des Reichs annehmen/ ſagten auch zugleich Erico den Gehorſam auf/ der ſich zur ſelben Zeit in der Stadt Wißby befande.

Da nun Ericus ſahe / daß ihm alle Elemente zuwider waren / blieb er in der Inſul Gothland/und hoffte immerdar/die Stånde der 3. Königreich würden ſich eines andern bedencken/aber es ward nichts daraus/ und muſte ſich König Erich 10. Jahr lang darinnen aufhalten/ und immittelſt ſich des Streiffens auf die Kauffleut und See-Raubens mit groſſen Schaden der Negocianten behelffen/ letzlich ließ er die Inſul Gothland auch fahren/ nahm groß Gut und Reichthum mit ſich / und ſchiffte hinüber in Preuſſen/ von dannen nach Pommern/ allwo er Anno 1459. geſtorben / nachdem er neben der Königin Margaretha, und allein regieret hatte / 42.

Jahr/ und nicht viel Glůcks in ſeinem Regiment gehabt/ woraus zu erkennen/ wie gar unbeſtåndig alle Dinge/ und die Kônige ſelbſt/ dem allgemeinen Elend unterworffen ſeyn/v. Puffend. & Loccenium, Gottfrids Inventarium Sueciæ.

CHRISTOPHORUS, Pfaltzgraf bey Rhein/ Herzog in Bayern/Kåyſers Ruperti Enckel/ wurde Anno 1440. zum Kônig in Dånnemarck erklåhret/ welchem auch die Schweden/wiewol mit ſchwehrem Gemůth folgten/ indem deſſelben Eigen-Nutz ihnen nicht viel gutes prophezeyhete.

So war er auch gleich anfang ſeiner Regierung unglůcklich/ indem er mit dem abgeſetzten Kônig Erico, der ſich damals in der Inſul Gothland aufhielte/ zu thun hatte/ welchem zu begegnen Kônig Chriſtoph von den Stånden erſucht ward. Als aber gedachter Kônig Chriſtoph, mehr auf ſeinen/ als des Landes Nutzen ſahe/ und das von denen Stånden zuſammen gebrachte Geld und Kleinodien zu verwahren mehr als des Kônigreichs Nutzen ſich angelegen ſeyn lieſſe/ ſo hat er durch ſolche Verzôgerung nichts ausgerichtet/ ſondern auch ſolchen unſchåtzbaren Schatz/ als er nach Schweden in Dånnemarck ſchiffen wollte/ verlohren.

Im Jahr 1445. hat er ſich mit Frâulein Dorothea/ Marggraf Johañis von Brandenburg Tochter verheyrathet/ und ſein pråchtiges Beylager zu Coppenhagen celebriret/ worauf Er noch ſelbiges Jahr mit den See-Stådten in groſſe Feindſchafft und Kriege/die bey 3. Jahren gewåhret/ verfallen/

aber endlich jedoch mit ſchlechter renommée Frieden von ihnen auf 12. Jahr erhalten.

Anno 1447. ſchrieb König Chriſtoph einen Land-Tag des Königreichs Schweden aus / der zu Jencoping gehalten werden ſollte. Er / der König ſelbſt/begab ſich dahin/ und da Er gen Helſingburg kam / überfiel ihn gehling ein hitzig Fieber/ an welchem Er den 6. Jan. des 1448ſten Jahrs von dieſer Welt geſchieden / bey den Dänen zwar ein gutes Lob / bey denen Schweden aber wenig Nachruhm hinterlaſſend. Sein/ des abgeleibten Königs/ Cörper iſt gen Rothſchild geführet / und ſehr magnifiq zur Erden beſtattet worden. Loccenius lib. 4. p. 136. & Puffend. p. 125.

Nach dem Tod Königs Chriſtophori, erwählten die Stände in Dännemarck und Norwegen/ auf gethanen Vorſchlag / Herzog Adolphens zu Schleßwig / den Grafen von Oldenburg CHRISTIANUM I. weil aber die Schweden wenig Luſt dazu hatten/zumahl den Ausländern nicht gewogen waren/ nahmen ſie wegen dieſer und anderer Urſachen ihnen für/aus ihren Mitteln einen König zu erwählen/ der im Land reſidirte/und ihme des Schwediſchen Reichs Wolfahrt angelegen ſeyn ließ/ kamen demnach an *Carolum Canutum*, einen gewaltig reichen und beliebten Herrn / welchen ſie zu Upſal mit der Königlichen Cron beehrten / ihme auch in allen Stücken treu zu ſeyn verſprachen.

Nachdem er nun alſo völlige Gewalt zu regieren hatte/ ſchickte er eine Armee zu Waſſer aus/ den

den geweſenen König Erich in der Inſul Gothland zu bekriegen/ welches auch anfangs glücklich ablieff/ indem er Erici Anhang geſchlagen/die Stadt Wißby erobert/aber das Schloß nicht gewinnen können. Ericus erlangt durch betrügliche Mittel einen Stillſtand/ und indeſſen ſchicket er in Dännemarck umb Hülff. Ob nun wohl die Dänen daheim genug zu thun hatten/und Erico mit Volck nicht helffen konnten/ſchickten ſie jedoch ihre Geſandten an den neuen König Carolum in Schweden / zwiſchen Ihm und Erico einen Vertrag zu machen/ zogen dabey an/die Inſul Gothland gehörte zum Königreich Dännemarck. Aber Carolus wollte ſich zu keinen der Dinge verſtehen / ſondern befahl ſeinem Volck / von Gothland nicht abzuweichen / bis ſie das Schloß Wißby erobert hatten. Indeſſen kam eine Däniſche Flotte in Gothland/und ward das Volck nicht allein ans Land geſetzet / ſondern durch Ericum ins Schloß zu Wißby eingeñomen / Ericus nahm allen Schatz/den er bey ſich hatte/(der nicht gering war/) begab ſich damit zu Schiff / und fuhr hinüber in Poñern/und auf dieſe Weiſe haben ſich die Dänen des Schloſſes zu Wißby u. Gothlands bemächtiget.

Da nun alſo die gantze Inſul von den Dänen eingenommen/ griff Carolus das Land Norwegen mit Macht an / ward aber von den Inwohnern freundlich empfangen / und in der Haupt-Stadt Nidroſiâ zum König in Norwegen gecrönet.

Nicht lange darnach gieng der Krieg zwiſchen Schweden und Dännemarck wieder an/ und zwar

ſo fielen die Dånen in Schweden ein / belågerten Stockholm/ welchen zu begegnen / Kônig Carolus die Provinzien Schonen / Bleckingen / und Halland grauſamlich verwůſtete / und zu einer rechten Wildnuß machte. Darauf ruffte Chriſtianus, (welchen die Dånnemårcker allein zum Kônig angenommen hatten/ſeine Bunds-Genoſſen und Bluts-Freunde an/und wollte ſolche Ravage auf alle Weiß und Weg an denen Schweden råchen/allein es muſte gedachter Chriſtianus zweymal im Treffen unterliegen/und Kônig Carolum alſo mit Frieden laſſen.

Als nun Carolus von auſſen etwas Friede hatte/ entſponne ſich gar bald eine innerliche Unruh/ dann Carolus, welcher ſich durch viele herꝛliche Siege etwas übermůthig gegen ſeine Unterthanen erzeiget/ verurſachte/ daß er das Volck vorm Kopff ſtieſſe/ und zu einem Aufſtand/ (wozu der Ertz-Biſchoff zu Upſal Johannes von Saleſtadt dapffer geholffen) bewegte/welcher den Kônig durch Anführung vorged. Biſchoffs zu Stockholm ůberrumpelt / und dahin brachte/ daß er ſich aus dem Land retiriren muſte.

Ja der Ertz-Biſchoff brachte es dahin / daß er des Reichs entſetzet / und Chriſtianus von Dånnemarck : der die eintzige Urſach dieſer innerlichen Unruh geweſen) zum Kônig in Schweden gecrônet wurde. Doch wie die Schweden ſahen/ daß ſie auch mit dieſem Chriſtiano erſchrôcklich hinter das Licht geführet worden / (indem er nicht allein ſeinen Promeſſen ſchlecht nachkam / ſondern ſie auch je mehr und mehr tribulirte/) holten ſie den flůchtigen Kô-

nig Carl zuruck/und ſatzten ihn mit ſchlechter Zufriedenheit der Dänen Ao. 1464. wider auf den Thron.

Da nun Carolus des Königreichs wieder mächtig ward/ befließ Er ſich der Gelindigkeit und Güte mehrers als zuvor / erwarb auch mehr Gunſt bey dem Volck/und ſahe für allen Dingen/daß er fromme und Ehrliebende Amt-Leute beſtellte / die ihnen den Nutzen des Vatterlandes angelegen ſeyn lieſſen/ welches er Carolus ſelber thate. Sonſt rühmen die Hiſtorici ermeldten König Carolum, daß Er/ bevorab in den letzten Jahren des Reichs Wohlſtand in alle Wege gefördert und gebeſſert habe/ allein ſeye er denen Geiſtlichen nicht ſo wohl/als er geſollt/ gewogen geweſt / ohne Zweiffel/ weil ſie ihn auch viel zu Leyd gethan haben / ſonderlich Ertz-Biſchoff Johannes. Er iſt zu hohen Alter kommen/und Anno 1470. zu Stockholm geſtorben / auch daſelbſt bey dem Franciſcanern begraben worden. Loccenius lib. V. p. 141. Puffend. d. l. Gottfrid. in Inv. Suecico.

Nachdeme nun alſo König Carl Todes verblichen/ſchrieben die in Schweden den andern von der Ritterſchafft / die ſich in Dännemarck aufhielten / zu/ daß ſie wieder ins Reich kommen / und einträchtig mit ihnen einen König oder Gouverneur erwehlen ſollten. Aber Erich/ Carls Sohn/ und ſein Anhang gaben zur Antwort/ ſie wuſten keinen andern Herrn anzunehmen/ als König Chriſtianum, bey dem ſie leben und ſterben wollten / kamen darauf bald mit einen Hauffen Volck ins Reich/ verſammleten in Upland/ Sudermanland und Nericke viel

Bauren/ und ſchrieben denen zu Stockholm zu/ daß ſie gedächten einen ſolchen König zu wehlen/ der über alle drey Reich regierte. Hingegen ſchrieben die aus Dalern denen andern/ Räthen / und der Stadt Stockholm zu/ ſie blieben veſt bey Sten Sture, wider König Chriſtians Anhang / und wollten ihm beſtändig mit Leib und Blut beyſtehen / desgleichen ſchrieb auch Erich Axelſohn / der gantz Finnland / und Ibar Axelſohn/ der Gothland innen hatte/ und vermahnten die Stadt Stockholm getreulich bey Sten Sture zu verbleiben.

Indem nun alles in Schweden übern Hauffen lag/ kam Ertz-Biſchoff Jacob aus Rom. Weil nun faſt ein gantz Jahr nach König Caroli Tod kein recht Regiment war/und niemand wuſte/ was man für einen Herrn im Land hätte / verſammleten ſich die Bauren / zwölffe aus jedem Herradh faſt über das gantze Reich/ und zogen nach Upſal / da man nach altem Gebrauch pflegt Könige zu erwehlen/u. wollten kurtzum einen Herren haben. Dannenhero erwählten ſie Anno 1471. des verſtorbenen Königes Caroli Enckel/ alii Schweſter Sohn / Steno Sture, den ältern/ zu ihrem Reichs-Procurator, weilen ſolchen König Carolus noch kurtz vor ſeinem Tode als ſeinem Reichs-Nachfolger erkläret hatte/ und da die Dänen indeſſen viel gute Worte verſatzten/ und groſſe Promeſſen thaten / konnten ſie es doch dahin nicht bringen / daß dieſe Sturiſche Familie bey denen Schweden in Miß-Credit gerathen wäre. Nichts deſto weniger überredeten ſie doch ge-

gedachten Chriſtianum, faſt wider ſeinen Willen/ daß er noch einen Verſuch auf Schweden thun muſte; Derohalben Er vorgemeltes 1471. Jahr mit 70. Schiffen vor Stockholm anlangte/und denen damals daſelbſt verſammleten Reichs-Ständen des Königreichs Schweden eine gütliche Handlung offerirte / in Entſtehung deſſen aber / den Krieg / und dabey alle Grauſamkeiten / die Er der Schwediſchen Nation anthun wollte / ankündigte. Da aber gedachte Schwediſch. Stände/weder mit ihm tractiren/ noch denſelben zu ihren König annehmen wollten / kam es endlich in ſchon offt ermelten Jahr zu einer blutigen Schlacht/in welcher Chriſtianus nicht nur mit einem Pfeil hefftig verwundt / ſondern auch gar nebſt groſſen Verluſt der Seinigen ſeine Retirade zur See nach Dännemarck nehmen muſte / von welcher Zeit an dieſer Chriſtianus I. nimmer in Schweden gekommen/ ſondern dem Steno Sture, dem ältern/das Regiment bis an ſeinem des Königs Tod (welcher 1481. erfolgte) überlaſſen müſſen.

Nach Abſterben höchſtermelten Königs Chriſtiani ward auf Anſtifften derjenigen/die dem Steno Sture das Gouvernement nicht gönnen wollten/der Däniſche König Johannes Chriſtiani I. Sohn Anno 1483. zum Regenten in Schweden erwählet/doch Steno Sture behaubtete ſein Gouvernement mit der höchſten Reputation wider Johannem, verfiele aber auf eine Zeit mit den Schwediſch. Reichs-Räthen / ſo daß dieſe König Johannem zu Hülffe rufften/ welcher auch Anno 1497. ankame/ und dem Gouverneur, der doch das gemeine Volck auf ſeiner Seiten hatte/ dahin zwange/ daß Er ihme König Johanni das Reich abtretten / er aber mit Finnland zu frieden seyn muſte. Darauf auch höchſtermeltem Könige die Huldigung von denen Schweden geleiſtet wurde/ der ſie ſodann bey dieſem Actu ſehr magnifiq tractirte.

Das erſte Jahr ſeiner Regierung ließ ſich ſehr gut an/ ſo daß auch wegen ſeiner löbl. Conduite deſſen Printz Chriſtianus II. 1499. die Succeſſion zur Schwediſchen Cron erhielte / allein nach Verflieſſung ſolcher kurtzen Zeit/ wande ſich das Blat/ und die alte Feindſchafft / ſo Schweden wider die Dänen hatte/kam aufs neue in volle

Flammen / ſo daß ſo wol um dieſer / als anderer Urſachen willen / zuforderiſt aber da König Johannes 1501. in den Treffen mit denen Ditmarſen den Kürtzern zoge / die Schweden von dieſen Regenten wieder abſtunden. König Johannes, welcher dieſes bald merckte / wollte dieſem allen bald zuvorkommen / kam auch nebſt ſeiner Gemahlin nach Stockholm / zog gelinde Saiten auf / und trachtete die Freundſchafft der Schweden wo möglich zu erhalten. Allein es hatte dieſe Nation ſeiner ſchon genug / welches ſie ihm auch öffentlich zu verſtehen gaben. Derohalben Er ſich wieder nach Dännemarck retirirte / die Königin allein in Schloß zu Stockholm hinterlaſſende. Darauf berufften die Schwediſchen Reichs-Stände den alten Steno Stur 1501. wieder zum Gouvernement. Welcher Stockholm eroberte / und die Königin nicht eher als anno 1503. abziehen lieſſe / und indem Er ſelbige bis an die Gräntzen begleiten wollte / nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts 1504. todes verfuhre. An deſſen Stelle die Schweden einen neuen Gouverneur, Swante Sture, erwählten / der ſich 8. gantzer Jahr nacheinander mit denen Dänen tapffer herumſchluge / aber endlich anno 1512. den Weg aller Welt gehen muſte / deme auch im folgendem Jahr König Johannes in der Sterblichkeit ſuccedirte.

CHRISTIANUS II. oder Chriſtiernus III wie er insgemein genennet wird / Johannis erſtgebohrner Sohn ward ſchon bey Lebzeiten ſeines Hn. Vattern zum Reichs-Nachfolger declariret / doch die Schweden hatten keine Luſt zu ihm / ſondern erwehlten zu einen Stadthalter Steno Sture den jüngern / welcher nach Hintritt ſeines Vatters wiewol mit nicht geringen Widerwillen der widrig Geſinnten zum Gouverneur des Reichs beſtättiget wurde / auch wie der König Johann und deſſen Sohn Chriſtiernum II. das Reich behauptete / und den Letztern / als er nach Abſterben ſeines Herrn Vattern in Schweden kam / glücklich ſchluge / der aber ſich bald recolligirte / und wieder mit einer ſtarcken Armee in Schweden einruckte / und dem Steno Sture zu einem neuen Gefecht nöthigte / worinnen dieſer Letztere von einer Kugel tödtlich bleſſirt wurde / worauf er auch bald geſtorben. In ſolcher Furie ruckte

Kö-

König Chriſtian anno 1520. vor Stockholm / in Meinung ſolche Stadt / als den Haupt-Sitz der Rebellen wegzunehmen / welches ihm aber mißlunge / weil die Belägerten mit der gröſten Hertzhafftigkeit ihn repouſſirten / dahero er wegen langwüriger Belägerung auf andere liſtige und betrügliche Räncke ſich beflieſſe; Denn wie er ſahe / daß er mit Gewalt nichts erhalten kunnte / ſteckte er ſich hinter den Ertz-Biſchoff / Guſtav Troll, der unter andern wichtigen Promeſſen, auch einen General-Perdon verkundigen / und die ſchwürigen Schweden beſchwatzen muſte / daß ſie ſich in Güte accomodiren / und ihn vor ihren König erkennen möchten / welches auch geſchahe / denn ſo bald er die jenige ſcharffe Capitulation, welche ſie ihm vorgeſchrieben / unterzeichnet / auch das heil. Abendmahl zur Beſtättigung ſeiner gegebenen Parole empfienge / wurde er darauf von dem Biſchoff Guſtavo und andern Reichs-Ständen ſolenniter zum König gekrönet / da er dann die vornehmſten Herrn des Reichs / ſamt dem Adel / und übrigen Raths-Herren der Städte zwey Tage nach einander auf den Schloß herzlich tractirte / und männiglich wegen der neuen Regierung ſeine Zufriedenheit bezeigete. Allein die unglücklichen Gäſte wuſten nicht / daß ihnen ſo ein blutiges Tractament und gefährliche Hencker-Mahlzeit beſtellet war; Denn des dritten Tags / da alles noch in ſolcher Freude ſtunde / tratt Guſtav Troll, der Ertz-Biſchoff hervor / und führte eine ſchwere Klag wider dieſe Schwediſche Grandes, wie ſie nemlich ohne Urſach ihn ſeines Ertz-Biſtumbs ehemals entſetzet / und nun

zur Straffe von dem Pabſt waren banniſiret wor-
den/ deſſen Execution König Chriſtierno, krafft ei-
nes Päbſtlichen Diplomatis aufgetragen wäre/wel-
cher dieſem zu Folge zur gebührenden Rache greif-
fen muſte / dannenhero dazumal Anno 1520. auf
dieſes Chriſtierni Befehl 70/ oder wie andere wol-
len 94. der vornehmſten Schwediſchen Herren/
worunter auch Ericus Waſa, der heutigen Schwedi-
ſchen Könige Stamm-Vatter/ durch den Hencker
offentlich ihre Köpffe unſchuldiger Weiſe verlieh-
ren muſten/ worauf denn die gantze Stadt Stock-
holm denen Soldaten zu plündern erlaubet/ und
Mann-und Weibs-Perſonen/ alt und jungen jäm-
merlich mitgeſpielet wurde/welches Stockholmiſche
Blutbad auch etliche Tage alſo continuirte. Sol-
cher geſtalt kunnte das unmenſchliche Regiment der
Dänen in Schweden wieder keinen Beſtand ha-
ben/ dannenhero war die eintzige und gröſte Sorge/
dieſes grauſamen Schwediſchen Neronis wieder
loß zu werden. Nun war zwar des enthaupteten
Erich Waſæ Sohn wider gegebene Parole gefäng-
lich nach Dännemarck geführet worden / doch hat
er ſich in geſtalt eines Ochſen-Treibers Anno 1521.
daraus practiciret / und zu den Lübeckern ſeine Zu-
flucht genommen/ welche/ weil ſie nebſt denen übri-
gen Hänſee-Städten mit Chriſtierno ſchlecht zu
frieden waren/ ihm alle Hülffe verſprachen / auch
dazu beförderlich waren/ daß er wiederum in Schwe-
den gelangen / und ſich der Schwediſchen Grandes
Affection verſichern kunnte. Worauf er dann mit
Hülffe der Dalkarlen/ ſo er auf ſeine Seite brachte/
die

die Dänen pouſſirte / und durch ſothane Gelegenheit Anno 1523. zur Schwediſchen Crone gelangte / welcher auch das Land von dieſen unruhigen Nachbarn ſauberte / die Lübecker vor ſolchen treuen Beyſtand mit ſtattlichen Privilegiis beſchenckte/und das gantze Land in trefflichen Aufnahm brachte. Dannenhero auch die Schweden dieſen Schluß faſten / hinkünfftig die Reichs-Succeſſion jederzeit bey Königs Guſtavi Poſterität zu laſſen / welche auch bis dato dieſe Crone glücklich behauptete.

Aber wieder auf Chriſtiernum zu kommen / iſt von ihm annoch dieſes zu melden; daß/ als er obverſtandner maſſen durch ſeine Grauſamkeit aller Gemüther von ſich abgekehret / ſo iſt es auch mit ihm dahin gekommen / daß er endlich von allen Menſchen verlaſſen/ und als er Anno 1532. wieder nach Dännemarck kehren wollte / gefangen / und nach Sonnenburg geführet worden. In welcher Cuſtodie Er 16. Jahr / und 7. Monat eingeſperret geweſen. Hernach hat man ihn nach Callenburg gebracht / allwo er auch 20. Jahr / wiewol etwas freyer zubringen müſſen. Der Kummer gieng ihme dermaſſen nahe / daß er bisweilen ſeine geſunde Vernunfft verlohren/ biß er endlich in 78. Jahr ſeines Alters geſtorben / in dieſen allein glückſeelig / daß er in ſo langwüriger Gefangenſchafft Zeit genug hatte/ ſein gottloß geführtes Leben zu bereuen/ und dem Allmächtigen GOtt die Sünden ſeiner tollen Jugend abzubitten.

Was die Vorbedeutung ſeiner Grauſamkeit anbelanget/daß er nemlich mit Blut gefüllten Hän-

den

den gebohren worden / hat wahrhafftig hernachmals eingetroffen/ ſintemal er ſo Tyranniſch ware/ daß er des Henckers-Amt ſelbſt verrichten/ und die/ ſo er Todt haben wollte / mit eigenen Händen niederſäbelte / da er dann/ wann er dergleichen Blut-Vergieſſen in Sinn hatte / gemeiniglich ein roth Kleid angezogen/ wie Olearius in der Perſianiſchen Reiß-Beſchreibung p. 654 berichtet.

Doch iſt bey aller dieſer überhäuffter Tyranney dieſes etwas gar ſonderliches / daß dieſer Däniſche Nero ein ſo hohes Alter hat erreichet / welches ſonſten bey Tyrannen ſelten zu geſchehen pflegt doch dieſes muſte man GOttes ſonderbarer Güte und Langmuth zuſchreiben / der ihme ſo lange Zeit zur Buſſe gönnen / und ihn eines natürlichen Todes ſterben laſſen wollen/ da es doch ſonſten nach dem/ was Juvenalis ſchreibet/ ergehet.

Ad generum Cereris, ſine cæde & vulnere pauci
Deſcendunt Reges, & ſiccâ morte Tyranni.

Dieſer Chriſtiernus nun iſt der letzte König geweſen/ welcher alle 3. Nordiſche Königreiche zugleich beſceptert hat. Nach der Zeit iſt Dännemarck und Norwegen beyſammen geweſen / Schweden aber allemal à parte von einem König regieret worden/ vide Gottfrids Inventarium Sueciæ, Puffendorffs Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie p. 260. & ſeqq. Loccenum p. 151. ſeqq. Svaningii Hiſtoriam Chriſtierni.

GUSTAVUS I. aus einer uhralten Schwediſchen vormals Königl. Familie entſproſſen / wurde zu Lindholm in der Provinz Upland 1490. gebohren/

ren/ ſein Herr Vatter war Ericus Waſa, Ritter/ Gouverneur zu Aland/ welcher aber von dem Tyrannen Chriſtierno enthauptet/ und deſſen Mutter Cecilia, Magni Garls von Eck Ritters Tochter.

In ſeiner Jugend wurde er an den Hof Stenonis Sture, des erſten oder ältern/ der ſeiner Groß-Mutter Bruder/und Fürſt des Königreichs Schweden geweſen/ aufferzogen/ in allen Rittermäßigen Ubungen unterwieſen/ und gab bey noch zarten Jahren genugſam zu verſtehen/ wie viel gutes man einſten von deſſen heroiſchen Geiſt zu hoffen hatte.

Denn als gedachter Steno Sture Anno 1498. den tyranniſchen König Chriſtiernum nach vollendeter Krönung zu Gaſte lude/ ruffte ermeldter Chriſtiernus dieſen zarten Jüngling zu ſich/ und bewunderte an ihm nicht wenig ſeine bey noch ſo jungen Jahren habende ungemeine Freymüthigkeit und andere herrliche Tugenden/ ſtrich ihn mit der Hand über die Stirne/ und ſagte zu den Umſtehenden. Wann dieſer Knabe das Leben hat/ und in ſeinen trefflichen Sitten und Tugenden alſo fortfähret/ wird er ein ſolcher Held werden/ darüber gantz Schweden ſtutzen wird. Ja es wollte ihn dieſer König ſofort mit nach Dännemarck nehmen/ wann ihm nicht Steno mit Vorſchützung ſeines noch geringen Alters daran verhindert/ ihn auch dem Tyrannen aus den Augen geſchafft hätte.

In dem neunzehenden Jahr ſeines Alters/ wurde er nach Upſal/ einigen guten Grund ſeiner Studien zu legen/ verſchicket/ und in dem 24. kam er an den Hof Steno Sturs des jüngern/ allwo ſelbſt er noch

mehr-

mehr Proben ſeiner Tapfferkeit ablegte / und abſonderlich in Befehdung des Ertz-Biſchofs Guſtavi Trollens groſſe Ehre und Ruhm einlegte.

Im Jahr 1518. als Chriſtiernus II. von denen Schweden zu Bekräfftigung des Vertrags / den er doch hernach ſelber nicht gehalten / Geiſſel und Bürgen begehrte / iſt unter andern auch dieſer Guſtavus Erich Sohn / zu ihme / um Friedens-Mittel zu tractiren / abgefertiget worden. Aber Chriſtiernus führet ihn wider alle gegebene Parole und Geleit ſamt ſeinen Cameraden mit ſich gefangen hinweg in Dännemarck / allda er zu Kalöe / einen Schloß in Jütland eine Zeitlang in Verwahrung geſeſſen. Da ihm nun in dieſer Verhafftung der trübſeelige Zuſtand ſeines Vatterlandes kund gethan ward / ſeuffzet er darüber / und nahm ihm für / dieſem Elend abzuhelffen / wann es auch ſchon ſein Leib und Leben koſten ſollte / daran zu wagen.

Dann als ihm eines mals erlaubt war / mit andern edlen Jünglingen / als ſeinen Cameraden zu ſpatzieren / und auf die Jagt zu reiten / ſo nahme Guſtavus dieſer Gelegenheit wahr / retirirte ſich in etwas von ſeiner Geſellſchafft / und ritt ſo lang im Wald herum / biß er zu einem Bauren kam / da ließ er das Pferd ſtehen / verkleidete ſich / und gienge Tag und Nacht biß er nach Lübeck kam. Als nun der Ober-Hauptmann des Schloſſes Kaloe / die Flucht des jungen Guſtavi vernahm / folgte er ihm auf den Fuß nach / biß nach Lübeck / und erfuhre / daß er daſelbſt ſich aufhalte / begehrte auch an den Rath zu Lübeck / derſelbe ſollte dieſen Gefangenen

ſeinem Könige wieder ausantworten; weil aber Guſtavus ſich auf das Lübeckiſche Recht und Schutz berufte / auch vorgab / daß er unſchuldiger weiß als ein Geiſſel von dem König Chriſtierno gefangen worden / ſo ward endlich die Sach durch Vorſchub des Burgermeiſters Nicols Broms dahin diſponiret / daß der gedachte Schloß-Hauptmann nichts ausrichtete / ſondern mit leeren Händen abziehen müſte. Weilen aber der gute Guſtavus auch zu Lübeck nicht allerdings ſicher war / brachte ihn ſein getreuer Freund Nicols Broms nach Calmar / eine der Regierung oder vielmehr Tyranney Chriſterni abholde Stadt und Veſtung / und gab ihm daſelbſt in des Johannis Magni Wittwe / (die das Schloß damals innen hatte /) Schutz / und berathſchlagte ſich indeſſen mit ſeinen Landsleuten / wie doch der Tyranney Chriſtierni einiger Abbruch zu thun ſeyn möchte.

Weil aber auch hieſelbſt nicht allzuwol zu trauen ware / und ſich viel falſche Brüder funden / die ihm unter den Schein einer Freundlichkeit nach dem Leben ſtunden / halff ihme die obangeregte Wittib davon / daß er in Schmaland kam / wiewol nicht ohne groſſe Gefahr / allda ſein Vatter Güter und Herrlichkeiten hatte. Er riethe den Schmaländern / ſie ſollten zuſammen halten / ihre Freyheit verfechten / und ſich dem Däniſchen Joch nicht unterwerffen. Aber indem ſchon etliche Spionen ſich einſchlichen / ward er verrathen / und muſte ſich aus den Staub machen. Demnach begab er ſich

auf

auf ſeiner Land-Güter eins / und berathſchlagte ſich in Geheim mit dem Ertz-Biſchoff zu Upſal Jacobo. Dieſer Jacobus riethe ihm / er ſollte dem briefflichen Revers Chriſtierni trauen / und ſich an ihm ergeben. Aber Guſtavus / welcher die Treue Chriſtierni ſchon genugſam mit ſeinen Schaden geprüfet / gieng des alten Biſchoffs Rath müſſig / und retirirte ſich wieder auf ſeine Güter / da indeſſen ſeine Bauren und Unterthanen kamen / und ihme die traurige Poſt von des Chriſtierni Tyranney brachten / und mit was Hinterliſt und Grauſamkeit er ſeinen Vatter Ericum umgebracht / erzehlten.

Nach empfangener ſolcher betrübten Poſt / wunſte Guſtavus voller Angſt und Schröcken nicht / wo er ſich hinwenden ſollte / er wanderte unbekandter Weiß von einem Ort zum andern / fand aber nirgend Sicherung / indem er auch von ſeinen beſten Freund Aaron Peterſohn / dem er ſeine Anſchläg vertrauet / verrathen / und bey nahe umgebracht worden wäre / wann ihm nicht die getreue Haußfrau Aaronis heimlich durch Vorſchub eines Prieſters Johannis Schwerzo / der vormals mit dem jungen Erico zu Upſal ſtudirt / zu denen Dalekärlen ſalvirt hätte.

Als er nun hieſelbſt angelanget / machte er ſich bey etlich wenigen / die er getreu und verſchwiegen hielt / bekannt / da denn bald ein groſſer Zulauff entſtund / und er von ihnen als ein Führer und Feldherr aufgeworffen wurde. Solcher geſtalt brachte er ſchleunig eine kleine Armee zuſammen / und das

Geld

Geld/ ſo Lübeck hergeliehen/ machte ihme bald Crædit, und einen groſſen Namen.

Nachdem er ſich nun täglich verſtärckte / jagte er die Däniſchen Befehls-Haber / ſo Chriſtiernus zuruckgelaſſen hatte / aus dem Lande / marchirte gewaffnet durchs Reich/ und brachte eine gute Menge der Unterthanen/ durch gute und ſchlimme Worte auf ſeine Seite/ dabey er ſich eines und des andern Ortes bemächtigte/ und allen Dänen einen ſtarcken Abſchied gab. Der Ertz-Biſchoff Guſtav Troll wolte ſich ihme zwar wiederſetzen/ muſte aber gleichfals bald weichen/ und Dennemarck ſuchen. Weil nun König Chriſtian mittlerweile auch ſein Reich Dennemarck mit dem Rucken anſehen / und verlaſſen muſte/ ſo gieng Guſtavus vor Stockholm/ belägerte dieſe Reſidentz / und befreyte das gantze Land von aller Tyranney / wodurch die Stände des Königreichs bewogen worden/ ihm Anno 1526. die Schwediſche Crone aufzuſetzen.

Nach gehaltener Crönung wollte zwar der/ dem verjagten Chriſtierno auf dem Däniſchen Thron folgende Fridericus eine und andere Prætenſion auf Schweden machen/ allein ſolcher Streit wurde in der Güte beygeleget / und zwiſchen dieſen beyden Cronen wider Chriſtiernum eine feſte Alliance beſchloſſen.

Als nun ſolcher geſtalt alles in Fried und Ruhe war/ wendete dieſer unvergleichliche Herr ſeine Gedancken einig und allein auf die Religion/ und wolte das damahl in Teutſchland aufgegangene Licht des

hellen Evangelii auch in Schweden anzünden / zu dem Ende er eine Diſputation anſtellte / und darinnen/als ein gelehrter Herr ſelbſten Præſidirte. Auf des Biſch offs Seite waren die fürnehmſten Colloquenten Petrus Gallius ein Doctor / und auf der Evangeliſchen Seiten Petrus Olai.

Weil nun in ſolcher Diſputation der Streit wegen des Religions-Weſens/auf einmahl nicht zu heben ware / beſchrieb der König einen Landtag nacher Upſal/und hielt den Ständen daſelbſt für/ wie er gewillet wäre / die reine Evangeliſche Religion fortzuſetzen/und hingegen die Mißbräuche und abergläubiſche Menſchentand abzuſchaffen / benebenſt auch den Biſchöffen und übrigen Geiſtlichen die überflüſſigen Præbenden und allzugroſſe Güter / als die nur zu des gantzen Landes Verderben gereichen würden / in etwas zu beſchneiden / damit ſie ſolchen Uberfluß nicht zu Krieg und Aufruhr wider ihre eigene Obrigkeit mißbrauchten.

Allein die Biſchöffe und Prälaten wiederſetzten ſich / wie leicht zu ermeſſen / dieſer Propoſition, und ſtritten im vollen Congreſs,daß niemand die Privilegien/ Freyheit und Güter / ſo weyland die Chriſtliche Könige und Potentaten der Cleriſey übergeben/ und mit Briefen / und andern Siegeln bekräfftiget/ bey Verluſt des Kirchen-Banns und der ewigen Seeligkeit/ſchwächen oder benehmen/könnte.

Dawider diſputirten die Königlichen Räthe/ und ſagten/daß die Diener Gottes/und ſonderlich die am Wort arbeiten / ihrer Ehren / Reſpects und ehrlicher

cher Unterhaltung werth/aber den faulen Bäuchen und Müſſiggängern / die weder GOtt noch denen Menſchen dieneten / wäre man nicht ſchuldig aus den Stifftungen und gemeinem Vorrath Nahrung zu geben / zudem hätten die alten Könige/ und Herren viel aus Unbedacht / oder weil ſie es nicht beſſer verſtanden / gethan / welches ihre Succeſſores zu verbeſſern hohe Urſach hätten. Da nun die guten Clerici wider dieſe und andere vorgebrachte Reden nichts tüchtig einzuwenden hatten/ward ein Schluß gemacht / daß der Geiſtlichen Perſonen Privilegien und Freyheiten in der Könige Macht ſtünden/ welche dieſelben / nach Beſchaffenheit und Erforderung der Zeiten / doch allezeit mit Vorbehalt der wahren Religion und Gottes-Dienſts/mehren oder mindern möchten.

Allein dieſem Schluß wiederſetzten ſich die Geiſtliche mit aller Gewalt/ſchrien mit vollem Hals/ König Guſtavus wäre ein Ketzer / und des Königlichen Namens und Reichs unwürdig / fingen auch eine Rebellion in der Provinz Dalekarlen an/zogen einen / den ſie Nicolaum Sture nenneten / hervor/ und gaben aus/als ob er des Stenonis Sture geweſenen Gubernatoris Sohn wäre / unterſtunden ihn in Weſtgothen auf den Thron zu heben / damit er die alte Catholiſche Religion vertheidigen möchte.

König Guſtavus ließ ſich deſſen alles nicht hindern/ſondern verließ ſich auf GOtt und ſeine gerechte Sache / wie dann die Dalekarlen ſelbſten/ dieſem falſchen Sture / als der Betrug offenbar worden/

den Kopff vor die Füſſe legen / und ſich nicht mehr von ihren Geiſtlichen / die ſie auf ſolche Weiſe hinters Licht geführt / äffen lieſſen.

Den Ertzbiſchoff Johannem Magnum, als den einzigen Urheber / ſtraffte der König mit harten Worten / daß er die Verbeſſerung des Kirchenweſens / dem neulichen Reichstag decreto, gemäß nicht forſetzte / befahl ihm derowegen ſolches noch einmahl. Aber Johannes hatte keinen Luſt dazu / ſondern packte heimlich ſeine Sachen ein / nahm die uhralten Brief / Hiſtorien / und Documenta des Reichs Schweden mit ſich / und ſchiffte hinüber gen Dantzig / reiſete von dannen in Italien nach Venedig und Rom / woſelbſt er Anno 1544. geſtorben.

Nach dieſen berуffte König Guſtavus die Stände des Reichs auf einen Landtag gen Aroß / klagte ihnen die Wiederſpenſtigkeit und Untreu der Biſchöff / und nachdem er ſie ſelbſt / zur Gebühr ihres Ampts erinnert / ſo ſchrien ſie ihn als einen Ketzer aus / und lieſſen ſich gelüſten / das gantze Land wider ihn aufrührig zu machen / und weilen auch die Biſchöffe / und andere ihnen anhängige Catholiſche / dem König im geringſten nit weichen / noch zugeben wollten / daß / zur Erleichterung des Reiches Nothdurfft / ihnen an ihren Gefällen etwas abgekürtzt werden ſolle ; erzürnet ſich König Guſtavus dergeſtalt / daß er in ihrer aller Gegenwart die Königliche Ver-

Verwaltung reſignirte / und aufgab / ſeine eigen=thümliche Güter und Herrſchafften feil bothe / und den Koſten / ſo er bißhero zu des Reichs Wohlfart aus dem Seinen angewandt/bezahlt haben wollte/ mit welchen Worten er aufſtund / und ſich retirirte.

Des folgenden Tags darauf zanckten ſich die Biſchöffe und andere Stände miteinander / und ſagte der Biſchoff von Stregenes Magnus genannt/ es werde ja beſſer/daß man dem König zu willen wäre/dann daß man/durch unnöthige Halsſtarrigkeit/ das gantze Königreich ins Verderben ſtürtze. Er richtet es auch dahin / daß Doctor Petrus Gallius, und Magiſter Olaus auf Schwediſch miteinander diſputiren ſollten vom Gewalt der Kirchen/ und je mehr Olaus in dieſem Punct dem andern überlegen war/ je mehr traten von den Herren und Ständen auf des Königs Seiten; auch drang das Volck darauf/ weil der König nichts unbilliges begehrte/ als ſollten ihm gedachte Biſchöffe und der Reichs=Rath zu willen ſeyn/wiedrigen fals / wann dadurch das Vaterland in Schaden und Unglück kommen ſollte/ſie ſolches alsdann an ihnen ſuchen wollten.

Zu letzt als der gröſte Theil von der Ritterſchafft dem König auch beyfiele / ſind die Geiſtlichen überſtimmet / und der Reichs=Cantzler mit gemeinem Schluß zum König geſchicket worden/ welcher Magiſtrum Olaum zu ſich nahm/ da dann beyde ihme zu Füſſen fielen / aber mit allem Bitten und Flehen nichts ausrichten konnten/ dann der König ſteif

auf ſeiner erſten Meinung bliebe / da wurden die zweyten und dritten Legaten abgefertiget / welche zu letzt kaum ſo viel erhalten / daß er verhieß / er wolte des andern Tags zu ihnen kommen.

Da diß geſchahe / ward er mit aller Ehrerbietung von denen Ständen empfangen / und demüthig gebetten/er wollte die Verwaltung des Reichs nicht dergeſtalt von ſich werffen/ſondern der Regierung ſich annehmen/ſie wollten im Gegentheil dahin trachten / damit die Biſchöff und Prälaten ihre Schlöſſer und Güter dem Könige übergeben / mit deme / was zu ihrer Nothdurfft überflüſſig genug wäre / zu frieden / und im übrigen der reinen Lehre nicht zuwieder ſeyn ſollten.

Ob nun wohl Guſtavus Erici Sohn 5. Jahr verhero/ehe dieſes geſchehen / ſeine Regierung angetretten/ſo hat er doch nicht/ wie oben gemeldet worden / die Crone ſoleniter empfangen / ſondern hat ſolche Ceremonie biß Anno 1528. da ſolcher Actus zu Upſal mit groſſem Gepräng vorgegangen / verſparet.

Das nechſte nun nach ſeiner Crönung war/ daß er die Biſchoffliche Kirchen mit gelehrten Theologis, die er ſelber kannte und gehöret hatte/verſahe/ und denen Biſchöffen Befehl gabe / dieſelbe dem Volck zu Præſentiren. In die Schulen ſchickte er unterſchiedene gelehrte Præceptores, welche mit allem Fleiß die Jugend in allen ſchönen Wiſſenſchafften anweiſen ſollten.

Ob nun wohl dieſem guten Vorhaben ſich viele von

von denen Politicis, abſonderlich aber von den Geiſtlichen widerſetzten / damit ja dieſe neue Ketzerey Lutheri/wie ſie es nannten/ nicht überhand nehmen möchte; wie dann ſonderlich der Biſchoff zu Encöping Johannes Braſchius unzehliche Unruh und Rebellion anzettelte / achtete doch ſolches alles Guſtavus nicht/ſondern/da An. 1527. Rom von Käyſer Carolo V. belägert ward / nahm er das Tempo in acht / und drang auf den Reichs-Tag durch/daß endlich die einmahl mit GOtt angefangene Reformation vor ſich gehen / und wer ſich derſelben wiederſetzte / entweder das Land raumen/ oder ſich bequemen muſte / welches etliche unter den Groſſen auch gethan/worunter die Berühmten Guſtavus Trolle und Turo Janſon waren/die das erſtere erwählten / und dadurch dem Könige keinen geringen Gefallen thaten.

Als auch dieſes geſtillet / wollte der Teuffel die reine Lehre auf andere Weiſe hindern / und ſchickte deßwegen bald einige Wiedertauffer in Schweden/ darunter der bekante Knipper Dolling war/doch der Gottſeelige König kam allen böſen Conſequentien zuvor/und jagte die Schwärmer zum Lande hinaus.

Anno 1525. erlaubte der König den Prieſtern/ daß ſie Weiber nehmen dörfften / und An. 1531. machte er den erſten Lutheriſchen Ertzbiſchoff zu Upſal M. Laurentium Petri / unter deſſen Direction, das Neue Teſtament zum Erſten in Schwediſche Sprach gedruckt worden. Endlich ward auf dem offentlichen Reichstag beſchloſſen/daß keine/ als die

Evangeliſche Lutheriſche Religion in Schweden ſollte gedultet werden: Und iſt ſich anbey nicht gnug zu verwundern/ daß dieſer kluge König das gantze wichtige Werck ohne einigen Schwerdtſtreich hinausgeführet.

Seinen Eheſtand betreffend/ vermählte ſich Guſtavus An. 1531. mit Fräulen Catharina, Hertzogs Magni zu Sachſen Tochter/ und ob ihm zwar dieſe ſeine Gemahlin einen jungen Printzen Namens Erich An. 1533. zur Welt brachte/ ſo ward ſie doch bald darauf/ und noch ſelbiges Jahr durch einen Pferde-Fall tödtlich verletzet/ ſo gar/ daß ſie darüber ihren Geiſt aufgeben müſſen.

Anno 1536. ſchritte er zur andern Ehe mit Margaretha Erich Abrahams von Laholms Ritters und Lands-Vogts in Weſt Gothland Tochter/ die ihme Johannem, Magnum und Carolum zur Welt brachte Um dieſe Zeit war dieſer löbliche Herr durch verdammte Verrätherey in groſſer Gefahr/ denn es hatte ſich ſein Secretarius Wolffgang Geyler mit etlichen Teutſchen verbunden/ den König entweder durch Gifft hinzurichten/ oder durch Pulver/ ſo ſie unter ſeinen Kirchen-Sitz eingegraben/ gen Himmel zu ſchicken/ u. wann ſolches geſchehen/ wolten ſie Stände und Rath maſſacriren/ u. alles den Anſee-Städten einraumen/ ein Schiffer aber/ Namens Johann Windrack/ der die brennende Lunte an das Pulver zu legen beſtellet war/ berauſchte ſich einsmals dergeſtalt/ daß er dieſes Mordſtuck im Trunck einer ſeiner Nachbarin vertraulich entdeckte. Dieſe ſagte

es

es bald ihrem Mann / dieſer dem Schloß-Haupt-mann / und alſo kam es vor den König. So fort wurden die Verräther eingezogen / überwieſen / und auf Räder geflochten.

Anno 1537. ſchloß Guſtavus mit Moſcau einen Frieden auf 60. Jahre / und weil das Reich alles Aufnehmen dieſem Könige zu dancken hatte / ſo beſchloſſen die Stände zu Aros einmüthig / daß hinfüro die Succeſſion auf Guſtavi Nachkommen Erblich / bey deren Abgang aber jedoch im Reiche verbleiben ſollte Sieben Jahr hernach ſtarb König Guſtavi andere Gemahlin / deren Stelle Catharina, Guſtavi Gouverneurs in Weſt-Gothland Tochter 1552. erſetzte. Bald darauf bekam er mit denen Ruſſen blutige Händel / als welche die Gräntzen erweitern / und ſolche mit gewaffneter Hand abdiſputiren wollten / die er jedoch bald zu Chore trieb. Anno 1559. kam es mit Dennemarck zum Krieg / welchen jedoch Guſtavus nicht auszuführen vermochte / ſondern durch den Tod übereilet wurde.

Dann / als er Anno 1560 ſeines Lebens Ende herbey zu nahen vermerckte / hielte er zu Stockholm einen Reichs-Tag / eröffnete auf ſolchem ſein Teſtament / und ernennte ſeinen ältiſten Printzen Ericum zum Thron- und Cron-Erben / welcher nach Engeland reiſen / und ſich um die Liebe ſelbiger Königin bewerben ſollte. Kaum war dieſen Prinz abgereiſet / ſo wurde er eilend wieder zuruck beruffen / weil ſein Herr Vatter plötzlich in eine tödtliche Schwachheit gefallen war / welche augenſcheinlich zunahm. De-

rohalben er beyde Prinzen vor ſein Sterb-Bette forderte / und ihnen nebſt dem vätterlichen Seegen unterſchiedliche Regier- und Lebens-Regeln gabe. Sodann verließ er alles Zeitliche / kehrte ſich mit inbrünſtiger Andacht zu ſeinem GOtt / und befahl ſeine Seele in die Hände ſeines Erlöſers JEſu. Und ob ihm zwar die Umſtehende viel von der Wiedergeneſung vorſchwätzen / und ihm alſo damit flattiren wollten / gab er ihnen doch weder Gehör noch Beyfall / ſondern ſagte: **Ich bin gewiß / daß es freylich mit mir beſſer / und ich bald in erwünſchten Stand / zur ewigen Geſundheit gelangen werde:** In welcher ſeeligen Zuverſicht er auch am Tage Michaelis An. 1560. dieſes Zeitliche geſeegnet / nachdem er gantzer 34 Jahr löblich regiret / in allen aber 70. Jahr zurück geleget hatte. Sein Cörper iſt nach Upſal Königlich begraben / aber ſein Ruhm und Gottes-Furcht den Sternen auf ewig einverleibet worden.

> vide Loccen. Lib. VI. p. 197. ſeqq. Puffend. 273. ſeqq. Gottfrids Inv. Sveciæ, Herrn von Zieglers täglichen Schau-Platz der Zeit.

Ericus der XIV. Nicht allemahl trifft dieſe Regel ein / daß fromme Eltern / fromme Kinder hinterlaſſen / dann ſonſten würde man ſich nicht über die üble Conduite des frommen Guſtavi unartigen Prinzen zu beklagen gehabt haben / ſintemahl derſelbige dem gantzen Königreich Schweden ſolche Drangſalen angethan / die keine Zeit auslöſchen wird.

Es iſt aber dieſer Ericus An. 1533. gebohren von Catharina/ wie oben gehört/ Hertzogs Magni zu Sachſen Tochter/ welche über dieſes ihres Printzen Geburt drey Täge in Kindes-Nöthen zubrachte/ dahero dann der Königliche Leib-Medicus, der in der Nativitæt wohl erfahren war/ nichts gutes daraus ominirte/ ſondern zu den Umſtehenden ſagte/ daß/ weilen das Kind ſich ſo lange in der Geburt verweilet/ es ein rechtes Schmertzen-Kind werden würde/ welches redlich eingetroffen. Ja es hat ſich auch noch dieſes bey ſeiner Geburt ereignet/ daß er mit feſtverſchloſſenen Händen zur Welt kommen/ und als ſolche von der Weh-Mutter eröffnet worden/ ſind ſolche voller Blut geweſen/ daß man ſich höchlich darüber verwundern müſſen. Und ob man wohl in ſeiner Jugend allen möglichſten Fleiß anwendete/ alle bey ihm ſich ereignende böſe Unarten/ und wilde Sitten auszurotten/ hat es doch wenig verfangen wollen. Dahero auch ſein Herr Vatter bewogen worden/ ihn völlig zu enterben/ und als einen Taugenichts/ von der künfftigen Regierung auszuſchlieſſen/ wann nicht ſein leiblicher Bruder Johannes/ deme er doch hernach ſchlechten Danck gegeben/ vor ihm intercediret hätte.

Nachdem nun Anno 1560. ſein Herr Vatter mit Tod abgegangen/ trugen ihm die Stände des Königreichs/ als dem ältiſten Printzen Guſtavi/ die Regierung an/ und Anno 1661. ſetzten ſie ihm zu Stockholm die Königliche Crone auf. Wie er nun alſo König ware/ bewarb er ſich auch um eine Gemah-

mahlin / und ſchickte deswegen ſeinen Bruder Johannem nach Engeland/ die Liebe der Königin Eliſabeth zu gewinnen / als aber ſolches fehlſchlug/ bewarb er ſich um Fräulen Chriſtinam / Landgraf Philippi zu Heſſen Tochter / weil aber Schweden damals mit Dennemarck in vollem Kriege begriffen/ und Landgraf Philipp von Heſſen gar zu gut auf des Dennemarckers Seiten wäre/ſo kunnte auch dieſes mal nicht anders / als ein Korb erfolgen / und die Princeſſin Chriſtina wurde hernach an Hertzog Johann Adolph in Hollſtein vermählet / aus welcher Vermählung Chriſtina Caroli IX. Gemahlin/ und des groſſen Guſtavi Adolphi Frau Mutter entſproſſen.

Bald Anfangs ſeiner Regierung/zog er ſich ſehr viel Feinde übern Hals/unter welchen der König in Dennemarck der Vornehmſte war / der die in der Weſt-See gelegene Veſtung Helſingburg eroberte.

Dieſem folgten der König in Pohlen/Hertzog Magnus aus Hollſtein/und die Stadt Lübeck/alſo/ daß er beyde Hände voll zu thun hatte. Allein er machte ſich ſelbſt noch mehr zu ſchaffen/da er auf ſeinen Bruder Printz Johannem/welcher König Sigismundi aus Polen Schweſter zur Gemahlin erlangte / einen Argwohn faſſete / als ob er ihm gar nach Scepter und Thron trachtete / derohalben ließ er ihn in ſeinen Schloß Aboo in Finland belägern/nach Stockholm führen / und zum Tode verurtheilen / welches Urtheil der dritte Printz Magnus wider ſeinen Willen unterzeichnen muſte; der ſich darüber ſo

alte-

alteriret / daß er in eine Tobſucht gerathen und ge-ſtorben. Es wurde aber ſolches Urtheils Vollzie-hung doch aufgeſchoben/und gedachter Johannes/ nebſt ſeiner Gemahlin/ nach Greiffsholm gebracht/ welches alles auf Anſtifften des Georg Peterſohns geſchahe / der des Königs Hertz in ſeiner Gewalt/ auch den Printzen Johannem längſt gerne umge-bracht hätte / ſo ferne er nicht durch den König ſelbſt davon wäre abgehalten worden.

Indeſſen da dieſes mit ſeinem Bruder alſo vorgieng/kam die Dähniſche und Schwediſche Flot-te dergeſtalt bey Bornholm in einander / ſo daß die Erſten den Kürtzern zogē/und nebſt 1000. Gefange-nen nach Stockholm eingebracht wurden Hieſelbſt mißbrauchte König Erich dieſen Sieg dergeſtalt/ daß er/ auf Eingeben des Peterſohns/ die Gefange-ne/über die Brucke/ u. über das Eiſenmarck daſelbſt mit weiſſen Stäben in Händen / und gantz glatt ge-ſchornen Häuptern führen ließ/da ihnen des Königs Schalcks-Narr vortrat / ſie mit vielen närriſchen Geberden verſpottete / und ihnen mit unziemlichen Poſſen höchſt-beſchwerlich fiel. Gleicher Schimpf be-gegnete dem Nicolao Stur / welchen er/ weil er die Veſtung Bahus in Norwegen wegen tapferer Ge-genwehr nicht erobern kunte/auf ein altes Pferdt ſe-tzen / mit einem Stroh-Krantz crönen / und ihn auf ſolchem als einen Verräther herumführen ließ.

Indeſſen wurde dem verarreſtirten Printzen Jo-hanni in ſeinen mühſeeligen Gefängnus einige Hoff-nung zur Freyheit gemacht/ welche Freude ihm ſeine

Gemahlin verdoppelte / indeme ſie in ſolchem Gefängnus / Sigismundum/nachmahligen König in Schweden und Pohlen/zur Welt brachte/von welchem der Anſpruch/den die Pohlen zur Cron Schweden gehabt / hernachmals hergerühret/ den aber jedoch der tapfere Carl Guſtavus mit dem Schwerdt getilget/und durch den Oliviſchen Friedens-Schluß ausgelöſchet.

Mittlerzeit fuhr dieſer Tyranniſche König in ſeiner grauſamen Tyranney immerzu fort / und verübte allerhand Greuel-Thaten / und Ungerechtigkeiten/ wozu ihm ſein treuer Rathgeber Peter Sohn/ und andere leichtfertige Kerls treulich holffen. Die Einkünffte des Reichs verzehrte er mit Schwelgen und Freſſen/ Huren und Buben/ und denen armen Soldaten gab er/ſtatt Soldes/ loſe Reden/ ja bißweilen gar Canon-Kugeln zu Lohn. Obbemeldten Nicolao Stur lieſſe er unſchuldiger Weis ins Gefängnus und gar den Kopf vor die Füſſe legen/unter dem Vorwand/er hätte mit den Feinden des Reichs correſpondirt, welches auch ſeinem Sohn begegnet/ dem der König den Degen eigenhändig durch den Leib ſtieſſe / weilen aber ſolches nicht ſo fort tödtlich war / zog ſolchen der junge Stur aus der Wunde heraus/ küſſete ſolchen/ und legte ihn zu des Königs Füſſen / welche Demuth aber den König nicht zum Mitleyden bewegte / ſondern einem andern dabeyſtehenden Mörder den halbtodten völlig niederzuſtoſſen auferlude.

Dieſe ſeine unerhörte Grauſamkeit würckte nun

nun eine dermaſſen unbeſonnene Reue in ihm / daß er endlich/wie Belſazer/ den Hof verließ/ und ſich in das Gebůſche zu den wilden Thieren retirirte.

Als nun dieſes ſein geweſener Præceptor Dionyſius Beurerus [der ihn eben auch zu allen bőſen Rathſchlågen verleitet] erfahren / und aus ſolcher Wildnus herauszuziehen vermeinte / ſo ließ er ſolchen durch einige hiezu beſtellte Mőrder umbringen/ und nach Ackeroe in die Kirche begraben. Solcher Geſtalt hielt er ſich grauſam gegen Freund und Feind / wůtete 3. Tåg in Wåldern halb unſinnig herum / biß er endlich den vierdten zu Odenſael in einem Prieſter-Hauſe/in ſchlechten Kleidern/und faſt raſend angetroffen ward.

Endlich gieng er von dannen auf vieles Bitten/ nach dem Hofe Schwartſőe/allwo er ſich ſehr kleinmůthig ſtellete/ſtets die Einſamkeit ſuchte/ und das Licht ſcheuete. Und ob er wohl ůber das unſchuldig-vergoſſene Blut / und andere Greuel eine Reue bezeugte/und alle Schuld auf Peterſohn und deſſen Bruder legte/mithin auch die Wittwen und Kinder der unſchuldig Ermordeten reichlich beſchenckete/ war es doch nicht ernſtlich / ſondern er heuchelte mit dem Gottloſen Ahab/und ließ/ſo bald er nach Upſal kam / einige ſchon lange Zeit von ihm Gefangene Herren alle/ bis auf Steno / Erich Sohn / im Gefångnus ermorden.

Den Printzen Johannem hielte er auch noch gefangen/und gedachte ihn lieber auch zu ermorden/ dann loß zugeben/welches er mit dieſen Worten/die er

er einmal bey Loßſchieſſung eines Stucks / von ſich hören lieſſe / beglaubte. Ach daß die Kugel dem Teuffel [Printz Johannem meinend /] durch den Balg gienge! welches aber der dabey ſtehende Geheime Secretarius Martin Helſing mit dieſen „Worten beantwortete: Davor wolle GOtt den „redlichen Printzen bewahren / vor Georg Peter-„Sohn aber / als den Stiffter alles Ubels und Un-„heils/ſchickte ſich eine ſolche Bohne beſſer.

Uber dieſer freyen Rede iſt der König ſo hefftig entrüſtet worden/daß er im Zorn eine Feuer-Gabel ergriffen / und den guten Helſing damit durch den Bauch ſo tödtlich verwundet / daß er des dritten Tags darauf ſeinen Geiſt aufgeben müſſen.

Nach dieſem allen wurde endlich Printz Johannes ſeines vier jährigen Gefängnuſſes einmal erlediget/darauf er ſich alſobald zum König verfügte/welcher ihme vor dem Schloß entgegen gieng / ſich aus falſcher Demuth vor ihm auf die Knie warff / um Verzeihung bathe und ihn mit dem Titul eines Königs begrüſſete/welches jedoch mehr der Vorwurff/ eines Argwohns / als eine Aufrichtigkeit ware. Printz Johannes fiel gleichfalls vor ihm nieder / und alſo ſchiene es / als ob aller Unwill unter denen Brüdern erloſchen wäre. Petersſohn/ als der Urheber alles Unheils/ wurde/ auf Königlichen Befehl als ein Verräther verurtheilt / und aller Güter verluſtig erkannt. Allein als es zur Vollziehung kam/ entſchuldigte ihn der König vielmehr / und ließ faſt einige Sinnen-Verruckung verſpühren / wie aus nach-

folgenden Beginnen zu erſehen. Dann nachdem er vorerzehlter maſſen in ſeiner Liebe allenthalben ſo unglückſelig geweſen/daß er jederzeit mit einem ſchimpflichen Korbe wieder abtretten müſſen/ſo verliebte er ſich endlich / entweder aus Thorheit/oder aus Verdruß wegen mißlungener Heyrath/ in eine unter ſeinen Maitreſſen/mit Namen Catharina/eines Häſchers oder Soldaten/oder/wie gar andere wollten/eines/Henckers Tochter/genug/ daß ſie von ſchlechter Extraction geweſen / und in der Jugend Nüſſe verkaufft/ u. alſo den König im vorüber gehen/ mit ihrer anmuthigen Geſtalt charmiret hatte. Nun zu dieſem Beylager/welches 1568. vorgehen ſollte/wurden ſowol des Königes Herren Brüder/ als auch der saubern Braut Anverwandten (welche aber vorhero zu Edelleuten gemacht wurden) invitiret. Allein/die beſten Gäſte/als die Königl. Brüder/blieben davon/indem ſie von der neuen Königin ſelbſt gewarnet worden / es möchte bey dieſem Banquet blutig hinaus lauffen / und alſo dereinſt ihr dasjenige / als ob ſie dem König dazu verleitet/wieder mit voller Maaß eingeträncket werden.

Nichts deſtoweniger wurde das Beylager recht Königlich vollzogen / und die vornehmſten Reichs-Räthe muſten die Inſignia oder Regalia des Reichs vor der Tafel halten; Der Cantzler Nicolaus Güldenſtirn aber/der die Crone hielte/ward von dem langen Stehen ohnmächtig / und ließ die Crone fallen/ welches von vielen dahin gedeutet wurde / als wenn Ericus die Crone bald ſelbſt verliehren würde.

Indem ſich nun Ericus mit ſeiner Nymphe ergötzte

gözte/und ſich nun keines weitern Unheils beförchte-te/ ſo beſchloſſen die beyden Brüder Johannes und Magnus einhellig / bey ſothanen Standes Miß-brauch ihres Bruders / die Ehre ihres Hauſes zu retten / und König Erich vom Throne zu ſtoſſen / zu dem Ende ſie die wichtige Veſtung Watſtein in Oſt-Gothland bemeiſterten / mit Dännemarck ei-nen ſechs monatlichen Stillſtand traffen / und ſo-dann die gantze Urſach ihres Beginnens ſchrifftlich entdeckten/mit Bitte/ihnen beyzufallen. Kaum hat-te der wollüſtige Ericus davon vernommen / er-ſchrack er darüber hefftig/und an ſtatt daß er ſich zur Gegen-Verfaſſung ſchicken ſollte / ſo rieth ihm doch ſein böſes Gewiſſen mehr zu einem ſchändlichen Vertrag/dahero er ſo fort ſeinem Bruder die Ver-ſöhnung antragen ließ. Sie lieſſen ihme aber zuent-biethen / daß ſie ſeiner Freundſchafft nicht trauen könnten und wollten/ rückten alſo mit ſeinen eigenen Völckern vor die Veſtung Stockholm/und berenn-ten dieſelbige. Als nun Anno 1568. die Stadt be-lägert war/und der König die Trouppen anmarſchie-ren ſahe/ſo ſtund Peterſohn neben ihm und ſagte: Si Rex Conſilium meum ſecutus , Principi Johanni cum in noſtra Poteſtate eum haberemus , caput ab-ſcindi curaſſet,mortuus non amplius morderet. Doch der König gab zur Antwort : Non eſt de nihilo, Georgi quod dicis : ſed deperditum conſilium pro nullo eſt. Der belagerte König gedachte den Bruder damit zu verſöhnen / wann er ihm / auf ſein ernſtes Anſuchen / den Peterſohn endlich aus-händigte. Alſo ward er endlich ins Lager geliefert/

und

und gefoltert/da er dann greuliche Dinge bekandte/ unter andern auch/daß der König willens wäre/das belagerte Stockholm zu plündern / und mit dem Schatz nach Moſcau zuſchiffen / hierauf ward er aufs greulichſte hingerichtet; kurtz vor der Execution ſagte er: Er hätte ſich eher des Himmels Einfall als des Königes / oder daß derſelbe von ſeinem Throne geſtürtzet werde / und ihn dieſer geſtalt verlaſſen ſollte/eingebildet. Darauf wurde auch ſeine Mutter/ als eine Hexe / zum Tode verurtheilet / welche aber unterweges vom Pferde fiel / und den Hals brach.

Mittlerweile lieſſen die Burger zu Stockholm Printzen Johannem gutwillig in die Stadt/welcher dann daſelbſt am Tag Michaelis einzoge / und dem Steno Erichſohn anbefahle/ König Erichen aufzuſuchen. Als nun ſolches geſchahe / begegnete ihm der König auf dem Marck/oder/wie andere wollen/auf dem Kirchhof/u. ſtellte ſich/als ob er unter des Uberwinders Gewalt ſich bequemen wollte. Allein ein beſoffener Hellebardirer / von des Königs Leibwacht/ verderbte den gantzen Handel/und ſtieß den Steno übern hauffen. Andreas Sigfrid und Pontus de la Garde wurden auch verwundet/ und der König retirirte ſich nach dem Schloſſe / welches ſich doch noch ſelbigen Nachmittag ergeben muſte. Da dañ der König/nebſt ſeinen von der Catharina erzeugtẽ Kindern/ von den geſamten Reichs-Ständen/als ein treuloſer Fürſt und grauſamer Tyrann / der Crone unfähig gemacht/ und zum ewigen Gefängniß condemniret wurde/ Krafft welchen Urtheils er erſtlich in ein Zim-

mer des Schloſſes zu Stockholm / folgends nach Aboo in Finnland / von Aboo nach dem Schloſſe Greiffsholm/und von dar auf das Schloß Oereby veſtgeſetzet ward. In welcher Gefängniß er Anno 1578. den 14. Febr. gar Chriſtlich / und in wahrer Buſſe (wiewohl nicht ohne Verdacht beygebrachten Gifftes) ſoll verſchieden seyn.

Seine Leich-Ceremonien geſchahen zu Arrhos in der Haupt-Kirche ohne Gepränge / auſſer daß die Königlichen Wappen nebſt dem Grabmahl aufgehencket/ und dieſe Worte/ſo er ſelbſt aufgeſetzet/ dabey geſchrieben worden: Translatum eſt Regnum, & factum eſt fratris mei : à Domino ei conſtitutum eſt. Das Königreich iſt verſetzt/ und meines Bruders worden: Vom Herren iſts ihm verordnet.

Sein Sohn Guſtavus ſollte/auf Befehl Königs Johañis/erſäufft werden/allein ein Edelmann hat ihn noch errettet/welcher ihn zu ſich genommen/ und hernachmahls an auswärtiger Höf/und letztens nach Moſcau verſchicket. Woſelbſt er Anno 1607. verſtorben. Die Tochter aber mit Namen Sigfridis wurde an Henricum/Tott/einen Gouverneur in Finnland/ verheyrathet.

Confer Thuanum Libro 43. Sleidanum continuatum Beutheri, Chytræum , Schefferum in memorabilibus Svecicis , Loccenium & Puffendorffii Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie p. 390. & ſeqq. Hrn. Hübners Hiſtoriſche Fragen 3. Theil.

JOHANNES dieſes Namens der Dritte / ein Sohn

Sohn Guſtavi I. und Margarethå Abrahami von Laholms Tochter / ein Bruder des abgeſetzten Erici / wurde Anno 1537. auf dieſe Welt gebohren.

In ſeinen jungen Jahren / muſte er von ſeinem Bruder viel Ungemach erfahren / und groſſe Drangſalen ausſtehen / davon ſchon oben in Beſchreibung gedachten Erici gehandelt worden/ achte es alſo jetzo vor unnöthig / ſolches zu wiederholen/ ſondern will ſo gleich von ſeiner Regierung einige Meldung thun.

Dienet demnach zur beliebigen Nachricht / daß/ als ſein Bruder Ericus des Reichs entſetzet war/haben ihm die Stände des Reichs zu Stockholm die Regierung des Königreichs aufgetragen / und ihn als einen König der Schweden/Gothen/und Wenden gegrüſſet / wie wohl nicht wenig unter ſolchen waren/ die ein beſſer Hertz zu Carolo trugen/ weilen aber Johannes älter ware / muſten ſie es geſchehen laſſen. Damit aber Carolo hierinnen auch einige Satisfaction geſchehen möchte/ gabe ihm König Ericus/Hertzogs Magni/(der ihr beyder Bruder/doch nicht bey Vernunfft war) Land ein/daß alſo Carolus Hertzog in Sudermannien / Wermeland/ und Nericien wurde / und alſo die beſten Provintzen im gantzen Königreich Schweden überkame.

Als nun ſolcher Geſtalt Johannes ſich auf dem Thron beveſtiget ſahe / und keine innerliche Unruhe von ſeinen Brüdern zu beſorgen hatte/ fieng er in der Evangeliſ. Religion in etwas an zu wancken / wozu ihm der Jeſuit Poſſewinus/der vom Pabſt Gregorio

dem XIII. in Geſandtſchafft zu ihm geſchicket war/ nicht geringe Anlaß gabe/ u. es ſo gar durch Schmeichel-Worte und falſche Perſvaſiones dahin brachte/ daß er nicht nur völlig von der erkannten Warheit abfiele/ſondern ſich auch eine Catholiſche Gemahlin/ Königes Sigismundi I. in Pohlen Tochter beylegte/ und den aus ſolcher Ehe erzeugten Printzen Sigismundum in der Catholiſchen Religion auferziehen lieſſe. Weilen er aber nicht gern die Catholiſche Lehr mit Gewalt einführen/und doch ſeiner Gemahlin etwas zu gefallen thun muſte/wollte er den Mittelweg gehen / und beyde Religionen mit einander vereinigen / deßwegen ließ er An. 1576. ein Buch/ welches Liturgia Svecanæ Eccleſiæ, Catholicæ & Orthodoxæ conformis genennet wurde / und weder Lutheriſch noch Papiſtiſch/ſondern nach dem Modell der erſten Kirchen eingerichtet ſeyn ſollte/ heraus geben. Nun careſſirte zwar der König die Herren Geiſtlichen/mit Zuwendung allerhand Accidentien/ und die andern ſchreckte er durch ſcharffe Edicta, daß alſo endlich An. 1582 etliche Volentes, etliche Nolentes, dieſe Liturgie oder Glaubens-Bekänntniß unterſchreiben muſten. Doch Hertzog Carol/ des Königes Bruder/ ſetzte ſich dergeſtalt darwider/daß es zu einen öffentlichen Krieg kommen wäre / wo nicht die Königin ſelbſt ſich ins Mittel geſchlagen/und den Frieden erhalten hätte. Sodann gieng der Krieg mit Moſcau an/aber mit ſchlechtem Glücke auf König Johannis Seiten; dann ob er wohl eine treffliche Armee in Moſcau ſchickte/könnte ſelbige doch keinen Feind zu ſehen

be-

bekommen/und weilen die Feinde ſich in die Veſtungen retiriret hatten / durfften ihnen die Schweden nichts anhaben / ſondern muſten ohne Verrichtung abziehen / und noch dazu das meinſte Volck durch Kälte und Peſt (wie dann zu Revel allein 5000. aufgerieben wurden) einbůſſen.

Der gröſte Schade/welchen damahls die Moſcowiten empfiengen / geſchahe von denen Tartern/ dann dieſelben hatte König Johannes zu ſeinen Vortheil aufgereitzet/ daß ſie die Moſcowitiſ. Land/ ſo gegen Mittag gelegen/ angegriffen / mit Rauben und Brennen alles verheeret / und faſt biß an die Stadt Moſcau hinan geſtreifft haben. Doch einſten glůckte es denen Moſcowitern dergeſtalt / daß ſie die Tartern in die Flucht getrieben / viele erlegt/ und theils gefangen genommen.

Endlich kam es zu einen Frieden mit den Schweden und Moſcowitern / darinnen dieſe denen erſten Finnland abtretten muſten.

Kaum aber war der Friede erfolget/ſo kam die neue Liturgie wieder auf die Bahn/welche nunmehro von der Prieſterſchafft deſto williger angenommen wurde / weil ihnen der König die Anno 1556. gemachte Verordnung wegen der Gefälle / bey denen Leich-Begängnuſſen beſtättigte.

Immittelſt feyerten auch die Jeſuiten nicht / ſich hier und da in das Land in fremder Kleidung einzuſchleichen/und ein u. anders vorzunehmen/ja ſie würden es auch durch Vorſchub der Königin ſehr weit gebracht haben/wann ihnen nicht durch ihren Tod/ſo

Anno 1583. erfolgte / das Concept gewaltig verruckt worden wåre. Von gemeldter Kônigin letzten Abſchied aus dieſer Zeitlichkeit/melden etliche Hiſtorici, daß ſie/auf ihrem Todt-Bette/den Printzen Sigismund und die Princeſſin Anna zu ſich gefordert/ und/ durch aufgetragnen Côrperlichen Eyd / ſie zu Veſthaltung der Catholiſchen Religion angehalten. Ja als ſie in den letzten Zůgen gelegen / ſolle ſie ungemeine Furcht vor dem Fegfeuer gehabt/ u. den bey ihr ſtehenden Jeſuiten Stanislaum Verſevicium befragt haben/ob denn ein ſolches Feuer wåre? Und ob ſie denn damit nicht verſchonet werden kônnte? worzu dieſer zwar ſtill geſchwiegen/aber ein anderer/ ſtatt ſeiner/ geantwortet/ ſie ſollte nur gutes Muths ſeyn/ und ſich nicht daran kehren/ es wåre kein Fegfeuer / ſondern nur ein ſolches Gedicht / damit man den Pôbel im Zaum halte : Worauf ſie dieſen Betrug verfluchte / und nichts mehr mit denen Pfaffen zu thun haben wollte/ ſondern ſich einig u. allein auf das Verdienſt Chriſti gründete / u. auch darauf ſeelig verſturbe. Sie wurde nach Upſal begraben / und bey ihrer Beerdigung ſagte der Ertz-Biſchoff Andreas Larſon/ſie håtte die alte Catholiſche Religion behalten / ohne welche niemand ſeelig werden kônnte/ mit welchen Reden er aber bey vielen gar ſchlechten Danck verdiente.

Mit dieſer Kônigin fiel auch das Påbſtiſche Anſehen faſt gantz dahin / maſſen Kônig Johann alle Jeſuiten aus Schweden jagte/ u. den Catholiſchen Gottesdienſt in Stockholm ernſtlich verbott. Nach dieſem ſaß Johannes in guter Ruh u. Frieden/maſ-

ſen

ſen er mit Moſcau und Dennemarck einen Still⸗ſtand der Waffen eingieng / immittelſt aber mit ſeinem Bruder in Feindſchafft verfiele / welche je⸗doch An. 1587. gütlich componiret wurde. Kaum als dieſe Troublen auch geſtillet waren / ſetzte es mit der Liturgie und Religion annoch viel Weſens/ welches weitläuffig auszuführen hie unſers Thuns nicht ſeyn wird.

An. 1590. nach geendigtem 4. jährigen Still⸗ſtand/gieng der Krieg mit Moſcau wieder an/und die Ruſſen recuperirten Jvanogrod/ aber Narva bela⸗gerten ſie vergeblich / und giengen ſo dann wieder nach Hauſe. Nach dieſem hielt der König einen Reichs⸗Tag / auf welchem doch nur meiſt von der Succeſſion tractiret ward. Und dieſes iſt die Letzte von allen ſeinen Verrichtungen geweſen / ſintemahl er bald darauf erkrancket/und den 17. Novembr. des 1592. Jahrs Todes verblichen.

Kurtz vor ſeinem Ende/verordnete er durch ein Teſtament ſeinen Bruder Carolum/Hertzog zu Su⸗dermannsland/ Gubernatorn und Verwaltern des Reichs / biß zu ſeines Sohns Königs Sigismundi in Pohlen Ankunfft/ welche Verwaltung ihm auch hernachmahls König Sigismundus ſelbſt auftruge. Als er nun alſo/ſo wohl vom Könige/als auch deſſen Herrn Sohn/völlige Gewalt hatte/ beſchriebe er die Geiſtlichen des Reichs auf einen Synodum, allda die Liturgie,wie ſie ſolche nannten / das iſt / die teut⸗ſche Meß / welche bey Königs Johannis Zeiten noch bräuchlich geweſen / durch einhelligen Schluß abzu⸗

ſchaffen/ und hinführo keinen Catholiſchen mehr zu einigen Aemptern des Reichs zu admittiren / welches Unterfangen aber nicht nur von Sigismundi ſondern auch von Caroli eigenen Leuten mißdeutet war/als ob der König/der ſich zur Catholiſchen Religion bekennete / ſelbſt damit am meiſten touchiret würde/weilen er ſich eines ſolchē Dinges/ohne Vorwiſſen des Königs unternommen hätte. Allein Carolus hatte die Stände auf ſeiner Seiten/denen Sigismundus vorhero genugſame und eydliche Erklärung thun müſſen bevor ſie ihn zur Crönung admittirten / welches wir jetzo mit mehrern in der Lebens-Beſchreibung Sigismundi hören werden:

Vide Thuanum, Chytræum, Loccenium & Puffendorff in Introductione ad hiſt. Suecicam

SIGISMUNDUS, Johannis Sohn / welchen Er im Gefängnus erzeuget/wurde An. 1566. den 20. Junij gebohren / und Guſtavi Enickel nach ſeines Herrn Vattern Tod zur Schwediſchen Crone beruffen; weil er nun vorhero ſchon / nemlich An. 1587. König in Pohlen ware / ſo kam er von dar aus nach Schweden / um von ſolchem Königreich Poſſeſſion zu nehmen / langte alſo mit einem groſſen Comitat daſelbſt an/und brachte unter andern einen Päbſtlichen Nuncium, Franciſcum de Malaſpina, Biſchoffen zu Urbin mit ſich/welchē aber die Schwediſ. Geſandten nicht gerne ſahen/u. dem Könige riethen/er ſollte ihn nit mit ſich in Schweden führen/ſondern in Polen laſſen / aber die Jeſuiten überredeten den König eines widrigen. Des Königs Ankunfft zu Stockholm

holm / geſchahe erſt Anno 1594. in dem die Schiffe wegen contrairen Windes und Sturms / eine zimliche Zeit aufgehalten worden. Den 6. Jan. ſelbigen Jahrs wurde die Crönung beſtimmt/ward aber um vieler Urſachen willen aufgehoben / indem die Schwediſchen Stände Verſicherung wegen der Evangeliſchen Religion und anderer Freyheiten begehrten; dazu aber König Sigismund keinen Luſt hatte / und wiewohl ihn Hertzog Carolus bate und vermahnete/ denen Ständen mit gelinder Antwort zu begnen/ſo halff es doch alles nichts/und ehe er ſolches eingieng/ließ er die Crönung noch wohl 7. Wochen anſtehen.

Dieſe Halsſtarrigkeit und Wegerung/ wurde keinem andern Menſchen als dem Malaſpina zugeſchrieben/der/im Namen des Pabſts/dem König anfänglich wehrete / nicht zu conſentiren/ da man aber hernach ſahe/daß es anders nicht ſeyn konnte/riethe Er ihm / Er ſollte in alles / was die Stände begehrten/ verwilligen/ ſie auch deßwegen verſichern/dann es wäre doch noch wohl ein Stichblat für den Pabſt bey ihm vorhanden / nemlich daß man nicht ſchuldig wäre/ denen Ketzern Glauben zu halten/ wie ſolches nach der Hand der Ausgang bewieſen.

Da nun der König alſo ſehen und erfahren muſte/daß die Schweden von ihrer Religion u. Reichs-Freyheiten nit zu bringē geweſt/welche unter andern dieſe waren / daß er das Exercit. Augſpurgiſ. Conf. wie es zu Königs Guſtavi/und Königs Johañis Zeiten im Königreich geweſen/ auch wie es im den Convent

vent zu Upſal im vorigen Jahr beſchloſſen worden/ allenthalben allein bleiben/ auch keine Kirch andern Religionen eingeraumt werden ſollte/hat er endlich darein willigen/und denen Ständen zu Upſal/ daß er ſolches alles halten wollte / ſchwöhren müſſen.

Worauf die Crönung Anno 1594. um Oſtern/mit gewöhnlichen Ceremonien zu Stockholm verrichtet / und dabey allerhand Ordnungen gemacht / wie das Reich in Abweſenheit des Königs verwaltet werden ſollte.

Als nun dieſes und anders dergleichen abgehandelt worden / nahm König Sigismund ſeine Reiſe wieder auf Pohlen/daſelbſt Er um die Herbſt-Zeit angelanget.

Anno 1595. wurde mit den Moſcowittern ein Friede geſchloſſen / und die freye Handlung auf Narva und Revel von beeden Theilen eſtabliret.

Folgendes Jahr lieſſen ſich die Catholicken/ weil ſie ſich auf den König / ſo ihrer Religion zugethan/ ſteifften/hin-und wider ihre freye Religions-Exercitia anſtellen / wobey aber auch andere Dinge/ ſo denen beſchwohrnen Articuln zuwider/ einzuſchleichen begunnten; Solchem nun zu ſteuren/ hielte Hertzog Carl und die Ständte/ zu Sudercöpen einen Landtag / deſſen Schluſſes vornehmſte Puncten dahin giengen / daß die Papiſtiſche Religion gäntzlich abgeſchafft/ und nur allein die Lehre von der Augſpurgiſchen Confeſſion getrieben werden ſollte.

König Sigismundus nahm ſolches gar übel von denen Ständen auf / und gab ihnen Schuld / ſie hätten

hätten die Königl. Authorität angetaſtet / neue Geſetz gemacht/und die Form des Regiments geändert. Allein ſie entſchuldigten ſich hierauf beſter Maſſen/ daß ſie nichts anders gethan / als den Religions-Frieden/ welchen er ſelbſt ſo theuer beſchwohren/ gehandhabet/und deme Folge geleiſtet hätten.

Indeſſen war der König damit noch weniger zufrieden / ſondern gab je länger je mehr an dem Tag/ wie er gegẽ die Evangeliſchen geſinnet wäre/maſſẽ er dann viel Ort in Preuſſen reformirt/ja er unterſtunde ſich auch/den Catholicken zu Dantzig unſer lieben Frauen-Kirche/ (welches aber nicht angienge) einzuräumen / und dieſes alles gab dem König in ſeinen Sachen in Schweden ſchlechte Beförderung.

Dann daſelbſt fieng es nach und nach an wunderliche Händel zu geben/dann als Hertzog Carl berichtet wurde/ daß König Sigismundus ihn ſeines Gubernements entſetzen wollte / kam er ihm zuvor/ und reſignirte öffentlich vor dem Volck. Weil er aber hernach ſahe / daß allerhand Inconvenientien daraus erfolgen würden / nahm er daſſelbe aus Noth und Bitt der Stände wieder an. Und wie wohl diejenige(denen der König inzwiſchen/ als Carolus die Regierung reſignirete/ das Gouverno aufgetragen /) viel böſes wieder vornahmen / konnten ſie doch ſolches zu keinem Effect bringen.

Wie nun die Unruh im Reich je länger je mehr zunahme / ſchrieb Hertzog Carolus einen Land-Tag nach Arboga aus / dabey die Stände in guter Anzahl erſchienen/ungeachtet der König ſolches bey Lebens-Straff verbotten hatte,

Bey dieſem Convent nun wurden die Suder-cöpiſchen Decreta bekräfftiget / und der Reſpect gegen dem König wiederholet / doch aber demſelben demüthigſt zugeſchrieben/daß er doch nach Schweden perſönlich kommen / und allem fernern Unheil remediren wolle. Die verdächtigen Räthe / ſo bey dieſer Verſammlung nicht erſchienen / und ſich ſonſten dieſem und andern guten Reichs-Satzungen nicht gemäß halten wollten/ wurden vor Feinde des Reichs-erkläret/ und ihnen ausgeboten/ welchen ſie aber ſelbſt zuvor kamen/und ſich aus dem Königreich gutwillig begaben.

Weilen nun Carolus wol ſahe / daß er in Pohlen / ſowohl von dem diſguſtirten König als ſeinen Räthen groſſe Gefahr zu beſorgen hätte / ließ er eilends alle Stände des Reichs zuſammen beruffen/ und ihnen das Jurament von neuen auftragen / daß ſie ihm biß zur Ankunfft des Königs getreu ſeyn wollten. Als ſolches geſchehen / verſicherte er ſich der beſten Veſtungen/legte in ſelbige lauter/wohlgeſinnte und Evangeliſche Leute / und kehrte in Summa alles dasjenige/was zur Erhalt-und Beſchützung des gantzen Reichs/abſonderlich aber der Evangeliſchen Religion dienlich war/ vor.

Dieſes aber und anders/ſo bißhero von Hertzog Carolo zum gemeinen Beſten vorgenommen worden/wurde von ſeinen Verleumbdern alles zum ärgſten ausgedeutet. Dahero ihn auch König Sigismund bey den Ständen hefftig anklagte/weilē aber die Stände / ſowohl für ſich ſelbſt/ als auch aus ſeiner

ner Defenſion eines beſſern verſichert waren/ ſo wa-
re es dißmahl vergebens.

Immittelſt / weil der König ſahe / daß in der Güte nichts auszurichten ware / kam er mit 100. Schiffen / darinnen bey 8000. Pohlen / Ungarn/ Teutſche/ und dergleichen waren/ nach Schweden/ und eroberte gleich Anfangs Calmar / welches Carolus mit ſeinen Leuten beſetzt hatte.

Hierauf bate Hertzog Carl den König/ daß er das fremde Kriegs-Volck von ſich ſchaffen / und nicht wider die Reichs-Conſtitutiones, die er ſo theuer beſchwohren / handeln ſollte. Aber er bekam hierauf ſchlechten Beſcheid / weilen ſich der König dißfals nichts vorſchreiben laſſen wollte.

Wie nun Hertzog Carl ſahe/ was ſich der König in dem Sinn gefaſt/ u. daß alles nur zum Krieg angeſehen/ gedachte Er ſich auch vor Gewalt zu ſchützen/ brachte derohalben etliches Volck zuſammen / und ruckte vor Lincöping / da ſich der König mit ſeiner See-Armada aufhielt/ darauf gieng das Scharmutzieren an/ darinnen erſtlich die Pohlen oblagen/ aber als der König nachmahls auf freundliches Anerbieten Caroli keinen Frieden annehmen wollte/ u. Hertzog Carl noch einen Angriff thätte / zogen die Pohlen den Kürtzern/ und wurden ihrer etlich tauſend erſchlagen/ die Ubrigen zerſtreuet/ ſo gar/ daß auch der König mit genauer Noth entrinnen konnte/ und ſich in finſtere Wälder verbergen muſte. Ungeacht dieſer Victori bote doch Hertzog Carolus dem König abermahl Frieden an / darauf kamen ſie beyde zu

Lin-

Lincoping zuſammen/ da der König Hertzog Carolo die ausgewichene Schwediſche Herren überlieferte/ und einen Vertrag aufrichtete/ daß alles/ was unter ihnen vorgangen/ aufgehoben und abgethan/auch ein beſtändiger Friede gehalten ſeyn ſollte. Allein das Verſprechen Sigismundi möchte ſo gut ſeyn/ als es immer wollte/ ſo bedachte er ſich doch gar bald eines andern / und indem die Stände ſeiner zu Stockholm warteten / und ſeinem Eintritt beywohnen wollten/ machte er ſich indeſſen / wider alles Verſehen/heimlich aus Schweden/nach Pohlen / und hinterließ Calmar mit ausländiſchen Soldaten beſetzt / ſo aber von Hertzog Carolo nach langer Belagerung wieder erobert worden.

Dieſe des Königs unverſehene Flucht kam denen Ständen des Königreichs Schweden ſeltſam für / berathſchlagten alſo / was in dieſer Sache zu thun/beſchloſſen hierauf von neuen/daß die Sudercöpiſche Tractaten ſteiff und feſt ſollten gehalten werden. Darnach ſchickten ſie Geſandte an den König/ mit Bitt/zu ihnen zu kommen/und das Land in Fried und Ruh zu regieren/oder aber/wann er dieſes nicht eingehen wollte/ſeinen Sohn Uladislaum/ oder ſeinen Bruder Johannem dahin zu ſchicken/ſo wollten ſie alsdann einen von beyden / wen der König belieben würde/zu ihren König annehmen/ aber ſie bekamen hierauf keine Antwort.

Weil nun die Stände wohl merckten / daß ſie bey der Naſe herum gezogen wurden/ u. vom König Sigismundo nichts / als Unbilligkeit und Drangſalen

falen zugewarten hatten/ entſetzten ſie ihn / (weil er das ihnen ſo offt geleiſtete Jurament nie gehalten) des Königreichs/ und kündigten ihm alle Treu und Gehorſam auf/doch mit dieſem Anhang/daß ſie ſeinen Sohn Uladislaum, wann er ſich in einen halben Jahr bey ihnen einſtellen / und nach ihren Geſetzen das Reich adminiſtriren würde/ zu ihren König annehmen wollten. Doch erhielten ſie auch dieſesmal nichts / und indem Hertzog Carl und die Stände ſich eines neuen Ungewitters aus Polen beförchteten/ ſo machten ſie ſich dazu bey Zeiten gefaſt / und weil die Finnen annoch auf des Königs Seiten ſtunden / und wider Herzog Carolum und die Stände hielten / ſich auch keines beſſern unterweiſen laſſen wollten / griff ſie endlich Herzog Carolus mit Macht an/ und brachte in kurtzem das gantze Land biß auf einen eintzigen Ort in ſeinen Gewalt.

Anno 1599. erklärte ſich Herzog Carl noch einmal/ nebſt den Ständen/ Uladislaum vor ihren König anzunehmen / wofern ſein Herr Vatter Sigismund ihn in der Evangeliſchen Religion auferziehen laſſen wollte. Indem aber innerhalb ſechs Monathen keine Erklärung erfolgte/ ſchrieben ſie dem König wieder zu / daß ſie nicht allein ihm/ ſondern auch ſeinen Kindern den Gehorſam aufſagen wollten.

Darauf hielten die Stände zu Lincöpen eine Verſammlung/ und nachdem allda ein Decret von Abdication Königs Sigismundi/in welchem gemeldet wurde/daß da in beſtimmter Zeit des Königs Er-

M klärung

klärung von ſeinem Sohn Uladislao nicht erfolgte/ ſie Herzog Carolum u ſeine Kinder zu ihren Herren und König/ zur Succeſſion an der Crone annehmen wollte. König Sigismundo mißfiel dieſe Wahl zum höchſten/ und ob er wohl bißhero zu allen / was die Stände vorgenommen/ geſchwiegen/ auch gar auf ihr Schreiben nichts geantwortet/ konnte er doch/ da er von vorgenommener Wahl Hertzog Caroli zum König hörte/ſich nicht enthalten/ſondern erklärte ermeldten Herzog Carolum und die Stände für offenbahre Feinde/brachte eine groſſe Armee zuſammen/in willens/die erwieſene Schmach zu rächen/u. das Königreich zu erhalten. Womit dann der langwürige Krieg ſeinen Anfang genommen/in welchem aber Sigismundus nichts ausgericht / ſondern nolens volens das Königreich Schweden Herzog Carolo überlaſſen/und ſich mie Pohlen vergnügen müſte/ woſelbſt er erſt Anno 1632. und alſo 31. Jahr nach ſeiner exauctoration geſtorben. Loccenius p. 369. & ſeqq. Puffend. p. 536. & ſeqq. Gottfrids Inv. Speciæ,

Carolus IX. Königs Guſtavi I. jüngſter Sohn/ gebohren 1550. den 14. Julii / wurde / wie oben weitläufftig gehört worden/durch Abſetzung Königs Sigismundi/zur Schwediſchen Cron beruffen/hatte aber/ die gantze Zeit ſeiner Regierung/ ſo viel mit König Sigismundo und ſeinen andern Feinden zu thun/daß er ſich dieſer hohen Ehre wenig zu erfreuen hatte. Alle dißfalls vorgeloffene Kriegs- und andere Händel/ die Carolus auszuſtehen hatte/ wird unnö-

thig

thig ſeyn zu wiederhohlen / weil ſchon bereits in der Lebens-Beſchreibung Sigismundi Meldung geſchehen / ſondern ich vergnüge mich anjetzo damit / das jenige / was in Zeit ſeiner Crönung paſſiret / zu erzehlen.

So dienet demnach zur beliebigen Nachricht ſoviel / daß / als Carolus 1604. gecrönet worden / er wenig Glück mehr gehabt / ſondern ſo gleich von Stund an viele Widerwärtigkeitē erfahren müſſen. Dann als er Liffland einnehmen / und ſich zuförderiſt der Stadt Riga bemeiſtern wollte / ſo wurde er von denen Pohlen bey Kirchhelm / Anno 1605. aufs Haupt geſchlagen / und / mit Verluſt 9000. Schweden / dermaſſen in die Enge gebracht / daß er ſich kümmerlich auf eines gemeinen Reuters Pferd ſalviren muſte.

Bald darauf verfiel er auch in einen Krieg mit Christiano IV. König in Dännemarck / aus dieſen Urſachen / weilen ſich König Carl des Tituls HERR über die Lappen in Nord-Land bediente / deme vorgedachter Chriſtianus hefftig widerſprach / ſo daß endlich 1611. die Dänen den Anfang zur Feindſeeligkeit machten / die Veſtung Calmar denen Schweden abnahmen / welcher Verluſt König Carln dergeſtalt ſchmertzte / daß er ſo gar Chriſtianum den IV. zum Zwey-Kampff ausforderte / aber von dieſem eine ſchimpffliche Antwort erhielte / dieſes alles verurſachte bey dieſem Herren einen ſolchen Gemüths-Kummer / daß er darüber in eine ſchwehre Kranckheit fiel / und nach 4. Tagen / 1611.

den 30. Octob. zu Nycoping ſeel. verſchiede/ als Er ſein Alter auf 61. Jahr gebracht hatte.

Im übrigen iſt dieſer König denen Schweden wohl angeſtanden/ wie er dann die Religion eyferig beſchützet/ die Gerechtigkeit geliebet/ die Gelehrten befördert/und unter andern dieſe gute Verordnung gethan/ daß/ wenn ein Edelmanns-Sohn nicht ſoviel ſtudirt hätte/ als der Dienſt und Nutzbarkeit des Vatterlandes erfordert/ er ſeinen Adel-Stand und Erbſchafft (welches aber von den Ständen hernach widerſprochen worden) verliehren ſollte.

Mit ſeinen zwey Gemahlinen/als Anna Maria/ Churfürſt Ludewigs in der Pfaltz Tochter/ hat Er 1584. Catharinam / welche Herzogs Caſimiri Pfaltz-Grafs bey Rhein/ Gemahlin worden / und dann mit Chriſtina/Herzogs Adolphi von Hollſtein Tochter 1594. den unvergleichlichen und in aller Welt-bekandten Helden Guſtavum Adolphum/ (von deme jetzo mit mehrern zu hören ſeyn wird) erzeuget.

Vide Thuanum lib 121.127. Loccenium p.326. ſeqq. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie. p. 548. ſeqq.

Guſtavus Adolphus/Königs Caroli IX. Sohn/ wurde 1594. auf dieſe Welt gebohren / und nach ſeines Herrn Vattern Tod/ laut der Anno 1604. geſchehenen Norkopingiſchen Vereinigung/zum ordentlichen rechtmäſſigē König der Gothen/Schweden und Wenden/ proclamiret. Es gab zwar unter denen Ständen etliche Opponenten/ und widrige

Mei-

Meinungen/indem Königs Sigismundi zu Polen/ und ſeines Bruders Herzogs Johannis in Weſt-Gothen gedacht ward/aber dieſes hatte nicht viel zu bedeuten/ſondern es drangen dieſes Königs löbliche Tugenden/ die er auch noch in ſeiner zarten Jugend blicken lieſſe/ allen vor. Ja der berühmte Mathematicus, Tycho de Brahe, verſicherte durch ſeine Prophezeyung den gantzen Hof / daß der Himmel und die gütige Influenz der Sterne / keinen andern / als dieſen jungẽ Guſtavum zum Könige haben wollten.

Und obwolen dieſer dapffere Printz / bey Abſterben ſeines Hn. Vattern/erſt das ſiebenzehende Jahr erreichet hatte/und alſo noch nicht alt genug war/die Crone/den Geſetzen gemäß/zu tragen/ſo war er doch nur allzugeſchickt/ eine weit gröſſere Laſt/ einer ſo gewaltigen Regierung auf ſich zu nehmen/derohalben dann auch die Stände bewogen wurden/ ihn 1617. offentlichen zu ihren Könige zu crönen.

Gleich bey Antritt ſeiner Regierung / bekam er die Hände voll zu thun/und/ mit einem Wort / ein unruhiges Regiment ward ihme von ſeinem Herrn Vatter überlaſſen.

Dann Dännemarck / Pohlen und Moſcau verſammleten ſich einmüthig wider Schweden / und vermeynten bey noch jungen Jahren des Königs ihr Heyl zu verſuchen. Allein der dapffere Guſt. Adolph erwieſe ſeinen Heldenmuth dermaſſen / daß die letztere zwey endlich zum Creutz kriechen/ und den Frieden erbitten muſten. Was den Däniſch. Krieg anbelanget/ſo waren zwar die Dänen ſeit 1612. nicht nur

Meiſter von dem Hafen Elsburg / ſondern ſie bekamen auch die Jnſul Oeland ein / ja König Chriſtian gieng gar mit einer Flotte biß vor Stockholm / jedennoch war durch kluge Conduite Guſtavi Adolphi Anno 1613. zu Knarröd ein Friede geſchloſſen / krafft deſſen der Dännemärcker alles reſtituiren / und noch dazu eine Million Thaler in unterſchiedenen Terminen bezahlen muſte.

Mit dem Pohlniſchen Krieg hatte es dieſe Bewandnus; König Sigismundus machte auf gantz Schweden Prætenſion, weil ſie ihn einmal unrechtmäſſiger Weiſe abgeſetzet hatten; weil nun gedachter Sigismund feſt darauf beharrte / ſo machte Guſtavus Adolphus den Anfang des Kriegs / und eroberte die Hauptſtadt Riga per Accord, wobey er aber dreymal in Lebens-Gefahr geriethe / dann erſtlich war er nur von einem Hügel herunter gegangen / ſo traff eine Stuck-Kugel denſelben Ort / hernach ward einer an ſeiner Seiten zerſchmettert / daß dem Könige das Blut in das Geſichte ſpritzte; und hernach fuhr eine andere Kugel durch das Gezelt des Königes / doch der König / der zu was gröſſern beſtimmt war / kam durch alle Gefahren glücklich hindurch / und brachte noch gantz Liffland in ſeine Hände wozu auch noch dieſes kam / daß ſich auch Churland vor Schweden erklärte.

Anno 1626. kam Guſtavus wieder in Liffland / und weilen aus denen Friedens-Conditionen / ſo die Pohlen denen Schweden vorgeſchlagen hatten / nichts wurde / rüſtete er ſich mit aller Macht / u. nahm

denen

denen Pohlen gar hinweg/ was ſie noch in Liffland übrig hatten/wendete ſich darauf mit einer Flotte in Preuſſen/ allwo die mehriſten Obrigkeiten in den Städten ſchon auf ſeiner Seiten waren; eroberte Elbingen/Marienburg/und viel andere Oerter/und gab auch denen Pohlen etliche mahl Schläge. Und ob wohl König Guſtav gedachten Polacken einen dreyſſig jährigen Stillſtand offerirte/mit dem Erbieten/gantz Preuſſen zu evacuiren/wollte doch ſolches König Sigismundus nicht eingehen / als der ſich auf Kayſerlich-und Spaniſchen Succurs verließ/ſondern verhoffte gantz Schweden in kurtzer Zeit zu recuperiren. Doch als die Käyſerlichen Völcker unter Anführung des General Arnheims nichts ausrichteten / und denen Pohlen nur Uberlaſt machten / die vertröſtete Spaniſche Flotten und Subſidien gar ausblieben / auch die Polacken vor Stum gewaltig einbüſſeten/ ſo war man Pohlniſcher Seits endlich froh/daß man einen Stillſtand auf 6. Jahr bekam/bey welchem das Schloß/und der Haven Memel/Pillau/Elbing und Braunsberg denen Schweden in den Händen bliebe. Die Veſtung Marienburg aber ſollte der Churfürſt von Brandenburg beſetzen/ und wenn nach Verflieſſung der 6. Jahr kein Frieden erfolgte/ ſo ſollte dieſes Marienburg der Cron Schweden abgetretten werden.

Mit dem Moſcowitiſchen Kriegs-Weſen verhielt es ſich alſo/ dann/ als Anno 1612. der Czaariſche Thron durch Baſilium Zuski vacant wurde/ſtellten ſich die Ruſſen / als wenn ſie des Schwediſchen

Königs Guſtavi Bruder Carolum Philippum zu ihren Groß-Fürſten erwehlen wollten / Sie hielten aber ihr Verſprechen eben ſo wenig / deßwegen König Guſtavus Adolphus ſelbſten wider die Ruſſen zu Felde gieng / und im Jahr 1612. Ivanogrod / Coporie / und Noteburg denen Moſcowitern abnahme. Ja als immittelſt die Ruſſen würcklich einen andern / nemlich Michael Föderowiz erwehlet / ſo wollte König Guſtav Adolph die Mühe und Unkoſten / die er gleichwol bißhero angewandt / um die Ruſſen / gegen den falſchen Demetrium, und die Polacken zu ſecundiren / nicht gar vergebens gemacht haben / und weilen der neue Czaar Michel / wegen ſeines Brudern Competenz, ſich als ſein Feind aufführte / und ihm nichts zu willen ſeyn wollte / ſo gedachte er ſich ſelbſt bezahlt zu machen / ward demnach der Ruſſen ihr formal-Feind / brachte es auch durch glückliche Waffen ſo weit / daß die Moſcowiter in denen Tractaten zu Stolbova ſich dahin accommodirten / daß ſie die Veſtung Kexholm ſamt dem gantzen Ingermanland an Schweden überlieſſen / wodurch die Schwediſche Frontieren nicht allein mercklich erweitert / ſondern auch gegen Moſcau geſchloſſen wurden.

Als nun alſo Guſtavus Adolphus mit dieſen dreyen Potentzen Ruh und Friede hatte / ſo zoge ihn bald die göttliche Schickung nacher Teutſchland / um den Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion zu Hülffe zu kommen / und anbey auch ſein eigenes Intereſſe zu beobachten.

Hie-

Hierauf gieng nun dieſer groſſe Held mit etwa 9000. Mann der dapfferſten Schweden und Finnen zu Schiff/ ſtieg in der Inſul Rügen zu Land/ welcher Inſul er ſich alſobalden bemächtigte/ ſetzte ſofort in Pommern über/ nahm Wollin/ Uſedom/ Dievenau und Pennemunde hinweg/ und obligirte Herzog Bogislaum in Pommern/ (der ohne das über die Kaiſerl. Völcker/ die das gantze Land faſt ruiniret/ gar übel zu ſprechen ware/) daß er von ihm in ſeiner Reſidentz-Stadt Stettin Beſatzung einnehmen muſte. Die in Pommern einquartirte Kayſerl. Völcker ſuchten zwar dieſer Landung und Progreſſen ſich zu widerſetzen/ waren aber theils zu ſchwach/ theils zu übel diſcipliniret/ als daß ſie etwas rechtſchaffenes hätten ausrichten können. Gleichwol waren ſie ſo glücklich/ daß eine Parthey Neapolitaner den König/ der mit wenig Leuten recognoſciren ausgerittẽ war/ gleich Anfangs gefangen bekomen/ weil ſie ihn aber nicht erkannten/ und gleich darauf eine Parthey Finnländer ankam/ die ihn ſecundirte/ muſten ſie dieſe groſſe Beuthe wieder fahren laſſen.

Die Urſachen dieſer ruptur wurden Schwediſcher Seite vorgewandt/ erſtlich/ daß man/ Kayſerlicher Seits/ bey den Däniſchen Friedens-Tractaten zu Lübeck den König beſchimpfft/ und ſeine Geſandte dabey nicht admittiren wollen. Zum andern/ daß man mit Volck und Geld dem König in Polen wider Schweden beygeſtanden. Und drittens/ daß man ſich nicht entbrechen könne/ ſeinen Verwandten/ die um Hülffe geruffen/ in ſpecie dem Pfaltz-Grafen/

dem exauctorirten Adminiſtratori von Magdeburg/ und den vertriebenen Herzog von Mecklenburg/ dann denen in Teutſchland gut Geſinnten die Hand zu bieten.

Das erſte Glück / welches König Guſtavus Adolphus in Teutſchland durch glückliche Landung genoß/ wuſte er alſo wohl zu proſequiren / indem er durch ſeine Armee/ die von dem Zulauff der Evangeliſchen biß auf 25000. Mann verſtärcket worden/ gantz Pommern / biß auf gar wenig Oerter in ſeine Gewalt bracht/ auch dem Savelli bey Rubnitz/ Item auch ſonſten den Kayſerlichen bey Gripswald Schläge gab/ welches aber dieſe revangirten / und den Hertzog Frantz Carl von Sachſen-Lauenburg/ bey Ratzenburg gefangen bekommen. Gleiche Progreſſen hatte der König im Mecklenburgiſchen / da er die Erb- und Landes-Fürſten wieder einſetzte/ auch in der Marck Brandenburg/ Franckfurt an der Oder mit Sturm occupirte/ und den Churfürſten obligirte/ daß er die Schwediſche Parthey annahme/ auch Spandau und Cüſtrin dem König einraumte. Dann die Kayſerlichen/ die die Länder vertheidigen ſollten/ hielten nirgend recht Stand/ ſondern zogen ſich überall zurücke / und verheereten im Zurückweichen alles ſelbſten/ wodurch ſie ſich dann aller Orten keinen guten Nahmen erweckten.

Um dieſe Zeit hatte der vertriebene Adminiſtrator von Magdeburg / Marggraf Chriſtian Wilhelm/ das Glück gehabt/ ſich in Magdeburg heimlich einzuſchleichen/ und daſelbſt die Burgerſchafft auf ſeine Seiten zu bereden. Dieſe nun zu züchtigen/ griff

Tylli

Tylli/ der nun an des Wallenſteins Stelle das Haupt-Comando hatte/die Stadt/ gegen die er ohne das einen alten Groll hatte/Anno 1631. mit einer ernſtlichen Belågerung an; die Magdeburger ſuchtē beym Kônig Succurs, erhielten auch gute Hoffnung. Da ſich aber Chur-Sachſē noch nit vor die Schwediſche Partie declariren/ ſondern dem Hauß Oeſterreich treu verbleiben wollte ; ſo getraute auch der Kônig nicht/die Elbe zu paſſiren / und ſich zwiſchen Thůr und Angel zu ſtellen / ward alſo der Entſatz von Tag zu Tag aufgezogen. Indeſſen da Tylli vor Magdeburg lag / hatten die Evangeliſchen Stånde wider des Kåyſers Willen und Verbott zu Leipzig einē Convent gehalten/und ſich allda berathſchlaget / wie ſie ihre Sachen anzugreiffen håtten / kunnten ſich aber nichts beſtåndiges reſolviren / ſondern ſuchten ſich nur in dem Defenſions-Stand zu erhalten; Tylli ſetzte die Belågerung mit allem Ernſt fort/und ließ endlich/ weil die Accords-Puncten/ſo er General Tylli denen Magdeburgern vorgeſchlagen/ nicht angenommen wurden / den General-Sturm vor ſich gehen/da dañ die Pappenheimiſche Vôlcker die Stadt am erſten erſtiegen / und dieſe treffliche Stadt erbårmlich ruinirten. Alles ward darinnen niedergemacht / u. die Stadt von denen Soldaten in Brand geſtecket/welche iñerhalb 24. Stunden in einen Stein- und Aſchen-Hauffen verkehret worden.

Währender dieſer Zeit hatte der Kåyſer ſeine Vôlcker aus Italien und Niederland wieder zuruck beruffen / und alſo ſeine Macht um ein merckliches ver-

verſtärcket/ mit welcher er auch durch den Egon von Fürſtenberg die Stände in Schwaben u. Francke/ zu Aufhebung des Leipziger-Schluſſes bezwange/ und behielt in dieſen Landen niemand die Waffen in Handen/ als allein der Land-Graf von Heſſen. Dieſen Schluß nun völlig zu zertrennen/ gieng Tylli in Sachſen/ nahm Erfurth ein/ und ſetzte gantz Thüringen in Contribution, hatte auch eben mit Heſſen dergleichen zu thun vor/ wofern er nicht durch die bald darauf erfolgte Leipziger-Schlacht daran wäre verhindert worden. Dann die in Sachſen bezeigte Hoſtilitäten hatten endlich den Churfürſten/ der ſich lange geſpreitzet/ genöthiget/ daß er ſich völlig vor Schweden erkläret/ und ſeine Völcker zu denſelben geſtoſſen. Als dieſes geſchehen/ gieng der König/ der ſich nunmehro gantz Pommern und der Marck Brandenburg/ wie auch vieler Orten in Schleſien verſicherte/ benebenſt durch die Völcker/ ſo ſeine Gemahlin aus Schweden ihme zugeführt/ Item die Neugeworbene in Teutſchland und 8000. Mann Engelländer/ ſo ihme der Graf Lesle gebracht/ anſehnlich verſtärcket worden/ in Sachſen. Der Chur-Fürſt daſelbſt (den der Tylli bishero als Feind tractiret/ und ihme gantz Meiſſen ausgeplündert/ und Leipzig weggenommen/ weil derſelbe den Leipziger-Schluß nicht renunciiren/ und ſeine Völcker ihm überlaſſen wollte) raumete dem König alſobald zur Verſicherung Wittenberg ein/ und weilen der Churfürſt beede Armeen nicht gerne lang in ſeinen Landen wollte ſtehen ſehen/ ſo diſponirte Er den König

dahin/

dahin/ daß er es auf eine Haupt-Battaille ankommen ließ/ vor welcher dieſer kluge Feldherr/ der denen neugeworbenen Völckern nicht recht trauen kunnte/ bißhero allezeit einen Abſcheu gehabt hatte.

Endlich gediehe es doch 1631. auf der Leipziger Heyde zu einen Treffen/ zu welchen aber Tylli dißmal keinen rechten Luſt hatte/ ob er es wol vorhero öffters gewünſchet/ weil er ſahe/ daß den Schwediſchen/ in dem ruinirten Lande/ durch trainiren beſſerem Abbruch zu thun/ Er auch noch mehr Völcker aus Italien unter dem Altringer/ und 16000. Mann unter dem Hertzogen von Lothringen in kurtzen ;u erwarten hatte/ und ward er von dem Pappenheim wider ſeinen Willen dazu animirt; ja wie etliche ſchreiben/ habe gedachter Pappenheim wider des Tylli Befehl ſich an die Schwediſche gehenget/ und die Schlacht angefangen. Beede Armeen waren jede gegen 60000. Mann ſtarck/ auf Käyſerlicher Seiten commandirte Pappenheim den Rechten/ Graf Ego von Fürſtenberg den lincken Flügel/ und Tylli das Corpo. Bey der Schwediſchen Armee der Churfürſt von Sachſen/ und der General Arnheim/ auf dem lincken Flügel; der König/ nebſt dem Horn und Teuffel auf dem Rechten/ die Schlacht lieff alſo ab: Anfänglich wurde der lincke Sächſiſche Flügel von denen Kayſerlichen alſobald übern Hauffen geworffen/ und gab der Chur-Fürſt die Sache ſchon verlohren; Hingegen geriethen die Käyſerlichen auf ihrem lincken Flügel auch in Confuſion; und als der König/ durch den

Ge-

General Horn die Sächſiſche ſecundirte / Arnheim auch dieſelbe wieder recolligirte / ward der vorhin victorieuſe Kayſerliche rechte Flügel ebenfalls getrennet / und die gantze Armee / mit Hinterlaſſung aller Stucke und Bagage, in die Flucht gebracht. Wie groß der Verluſt auf beyden Seiten geweſen / iſt / wie in ſolchen Fällen insgemein geſchiehet / nicht ausgemacht / indem etliche den Kayſerlichen Verluſt auf 9000. etliche noch geringer / und etwas über die Helffte / den Schwediſchen hergegen auf 4. biß 5000. ſchätzten.

Dieſer Sieg / an welchem die Fortun deß gantzen Evangeliſchen Weſens hieng / (wie dann der König in Schweden / nach der Zeit / Schertzweiß geſagt hatte / Er habe bey der Schlacht 2. Chur-Mützen in der Lufft ſchweben geſehen) gab der gantzẽ Geſtalt von Teutſchland eine gewaltige Aenderung / der victorieuſe König bedachte ſich anfangs / ob er in Böhmen und Oeſterreich / und alſo ſeinem Feind ins Hertz / oder in das Reich gehen wollte / doch drang endlich das Letzte vor / damit man das Anſehẽ erlangen möchte / daß man nicht ſo wol eigenen Gewinnes willẽ / als um andern zu helffen herausgekom̃en ſeye.

Solchem nach gieng der König durch das Hennebergiſche in Francken; Alle Ort in Sachſen / die noch von denen Kayſerlichen beſetzt waren / als Merſeburg / Calb / Halberſtadt / Erfurt / Leipzig muſten ſich ergeben. Eben dergleichen geſchahe auch in Francken / mit Königshoffen / Würzburg / Schweinfurth / Wertheim / Mergentheim / Rotenburg an der

Tau-

Tauber/ und dergleichen; die Biſchöffe/als Würtz-
burg/ Mayntz und Wormbs/ entflohen/ oder er-
gaben ſich/ wie Bamberg/ in Schwediſche Prote-
ction; ſo machten auch die Schweden gute Beu-
then; Wie dann dem König Guſtavo die zwölff ſil-
berne Apoſtel in Würtzburg zu theil wurden. Nicht
minder giengen auch etliche Scharmützel/ doch alle
zu der Kayſerlichen Schaden/ vorbey.

Dieſe Victorie proſequirte der König biß über den
Rheinſtrom/ nahm Bobenhauſen/ Miltenburg/
Hanau/ Mayntz/ Franckfurth/ Höchſt/ die gantze
Bergſtraß ſamt dem Ringgau hinweg/ſetzte endlich
gar über den Rhein hinüber/ da dann Speyer/
Wormbs und Oppenheim an ihm ſich ergeben mu-
ſte. Zu deſſen ewigen Denckmahl der König eine
ſchöne monument-Seule an den Rhein aufrichten/
und bey Mayntz eine neue Stadt/mit Nahmen Gu-
ſtavusburg/aufbauen laſſen. Der Landfraf von Heſ-
ſen brauchte ſich ſeines Glückes nicht weniger/ und
occupirte Fulda/ Minden u. Fritzlar/ ingleichen mu-
ſten die noch in Niederſachſen befindliche Beſatzun-
gen/als von allen Succurs nunmehr abgeſchnitten/
zu Roſtock u. Wißmar ſich auch ergeben/ und aus-
ziehen/wiewohlen dieſen letztern in 3000. M. ſtarck/
der Accord nicht gehalten/ ſondern ſie mehrentheils
gefangen genommen worden/unter den wahr-oder fal-
ſchen Vorwand/ſie hatten den Frieden zu erſt violirt.

Auf der andern Seiten/gieng/nach der Leipziger-
Schlacht/Chur-Sachſen in Böhmen/nahm daſelbſt
und in Schleſien viel Oerter ein/und geſchahen alle
dieſe

dieſe Eroberungen mit ſolcher Geſchwindigkeit/weil ſich alles von ſelbſten ergab/ daß man nicht mehr als die 3. übrige Monath dieſes 1631. Jahrs/ den October November u. December dazu bedurffte/ und iſt billich als ein halb Wunderwerck zu achten/ daß innerhalb einer Jahrs-Friſt/ dieſer ſiegreiche König die Helffte von Teutſchland/ von der Oſt-See/ biß an Rhein/ unter ſich bringen können.

Weilen nun die unglückliche Schlacht vor Leipzig die Reputation des General Tylli gewaltig geſchmälert/ ſo trug man Bedencken/ demſelben das Commando anzuvertrauen/ ſondern man wurff die Augen auf den vorhin abgeſetzten Wallenſtein/ der aber ſolches nicht anders/als mit noch weit ſouverainerer Vollmacht/ als er vorhin gehabt/ annehmen wollte. Weilen ihme nun ſolches der Kayſerl. Hof in allen zuſtunde/ ſo brachte Wallenſtein in kurtzer Zeit eine anſehnliche Mannſchafft zuſammen/ ſo recolligirte auch Tylli die Seinige/ verſtärckte ſich mit dem Altringer/ und begab ſich in Bäyern/ allwo ſelbiger Churfürſt/ der bißhero Mine gemacht/als wollte er neutral ſeyn/ die Allianz mit dem Käyſer erneuert/ und durch den Tylli den Schwediſchen Gen. Horn aus Bamberg/und faſt aus gantz Franckreich getrieben. Derohalben gieng der tapffere Guſtav in Bäyern/bemächtigte ſich der Donau biß nach Ulm/ trieb den Churfürſten und Tylli von dem Lech/ u. aus dem daſigen Wald hinweg/nahm Rain u. Augſpurg ein/ reſtituirte in dieſem letzten Ort die Evangeliſche Religion/mit gäntzlicher Ausſchaffung der Catholiſchē/

paſ-

paſſirte darauf den Lech/ und belagerte Jngolſtatt/ jedoch vergebens/woſelbſt ihm im recognoſciren den 20. April ſein Pferd von einer Stuck-Kugel getroffen/ und getödtet / auch Marggraf Chriſtoph von Baaden darüber erſchoſſen wurde; Jnzwiſchen ſtarb der alte Tylli an ſeiner Bein-Wunde / die er an dem Lech in einem Treffen bekommen/zu gedachten Jngolſtadt/ und muſte alſo ſein Leben/ das/ biß auf die zwey letzte Jahre/ in nichts als Victorien beſtunde/ unglücklich beſchlieſſen.

Hingegen drang der König biß nach München durch / welche Stadt ſich an ihn ergab / und mit 300000. Thaler die Brandſchatzung erlegte (wiewolen der geweſene König in Böhmen / Pfaltzgraf Friederich/der ſich damal beym König Guſtavo aufhielt/und den Königl. Titul noch immer führte/ dieſelbe lieber par revange, im Rauch hätte aufgehen ſehen; Welches Pfaltzgraf Auguſtus von Sultzbach/ und andere/ rühmlich hintertreiben halffen. Die Schweden fanden/ nebſt andern guten Beuten/ zu gedachtem München auch 140. vergrabene ſchöne Stuck-Geſchütz/ ſo ſie alle ausgraben und wegführen lieſſen.

Wie nun des Königs Progreſſen gegen Mittag in Teutſchland von Tag zu Tag zunahmē/alſo nahme hingegen die Macht ſeiner Alliirten gegen Norden ziemlich ab/ dann Pappenheim machte ihnen in Niederſachſen ziemlichen Dampff/und Wallenſtein nahm Prag und andere Oerter wieder ein/ und jagte die Sächſiſche aus Böhmen heraus/ hätte ſie

auch bey Leutmeritz völlig in die Pfanne gehauet / wofern ihn nicht Arnheim mit ſimulirten Accords-Tractaten aufgehalten / und ſeine Armee über die Elbe ſalviret hätte. So hat es auch dem Churfürſten in Bayern geglücket / daß er Regenſpurg durch ein Stratagema überrumpelt.

Weil aber gedachter Churfürſt in Bayern allzuſchwach war / den König in Schweden aus ſeinen Landen zu vertreiben / und doch auch die Kayſerl. Armee nebſt der Schwediſchen in ſein Land nicht einführen wollte; ſo gieng er an die Böhmiſche Gräntzen / conjungirte ſich allda mit dem Wallenſtein / um alſo mit geſamter Hand Guſtavum Adolphum zu delogiren. Allein der König / welcher durch viel Detachementer ſeine Armee gewaltig geſchwächet / wollte dieſes Streiches nicht erwarten / eylte derohalben aus Bayern heraus / und begab ſich nach Nürnberg um bey dieſer Stadt den Rücken ſicher zu haben / biß ſeine Detachementer wieder zuſammen kämen / da hingegen Wallenſtein und die Bayriſche unweit der Stadt / auf dem alten Berg / ihr Lager geſchlagen hatten. Als nun des Königs Völcker völlig zuſammen gekommen / wollte der König die Zeit nicht unnützlich zubringen / ſondern reſolvirte / den Wallenſtein (weil er ihn zu keiner offentlichen Feld-Schlacht bringen kunte) in ſeinem verſchantzten Lager zu forciren. Es lieff aber die Entrepriſe unglücklich ab / und muſte der König / als der eher nicht als mit eingehender Nacht abziehen wollte / gegen 4000. Mann zuruck laſſen. Von welcher Action nachmals

mals dieſer König ſelbſt geſagt: daß es vor einen Ernſt zu wenig / und vor einen Schertz zu viel geweſen.

Weilen nun das herumliegende Land / dieſe beyde groſſe Armeen / deren jede wenigſten 50. wo nicht 75000 geweſen / mit Proviant und Fourage nicht länger verſehen kunnte / zumalen da der König das Kayſerliche Magazin zu Freyſtadt ruiniret und verbrannt hatte / ſo brachen alle beyde Armeen auf / und zwar die Königliche zu erſt / in den Augen und Angeſicht des Wallenſteins / (der ſie nicht einmal zu incommodiren begehrte / und dannenhero bey denen Bayriſchen und andern in groſſem Verdacht geriethe) gen Neuſtadt an der Aiſch / von dar wieder in Schwaben und Bayern / worinnen die Schweden unter denen Pfaltzgrafen von Birckenfeld übel hauſeten. Bey der Kayſerlichen Armee ſeparirte ſich Wallenſtein von dem Churfürſten in Bayern / und gieng mit den Seinigen in Sachſen / da er eben ſo hauſete / wie die Schweden in Bayern. Dieſes abzukehren / ruffte der Churfürſt von Sachſen ſeinen Arnheim zuruck aus Schleſien / und erſuchte auch den König um Succurs / der dann ſich eylfertig dazu reſolvirte / ſeine Armee zuſammen zoge / ſo dann in Schwaben und Francken nöthige Anſtalten machte / und durch den Thüringer-Wald / allda Herzog Bernhard zu ihm ſtieſſe / nach Schwarburg / Arnſtadt / Erfurt gienge / in welchem letztern Ort er ſeine Gemahlin lieſſe / Naumburg darauf durch den Obriſten Brandſtein einnahm / um dem Wallenſtein / ehe

er ſich mit Pappenheim conjungiren könnte / eine Schlacht zu lieffern/ und die Kayſerlichen von dem feindlichen Boden zu vertreiben ſuchte.

Der König hielt zu Naumburg Kriegs-Rath/ woſelbſten etliche riethen/ man ſollte/in Erwägung/ daß die Kayſerl. noch einmal ſtärcker als die Schweden waren/ dem Feind keine Schlacht lieffern/ ſondern warten/biß ſich die Chur-Sächſiſche und Lüneburgiſche mit den Schweden conjungiret hätten. Allein Herzog Bernhard von Weymar/ nebſt dem Schwediſchen Gen. Wacht-Meiſter Kniphauſen/ der Graf von Eberſtein/ und andere/ riethen zum würcklichen Angriff des Feindes/ darauf der König den Schluß mit dieſen Worten machte: **Wolan/ ihr Herren/ wollen wir ſchlagen/ ſo geſchehe es in GOttes Nahmen; wie wirds aber werden / im Fall wir den Kürtzern ziehen/ und/ da GOtt vor ſeye/ das Feld verliehren ſollten? Ich werde wohl/wann ich lebe/ König in Schweden bleiben/wie es euch Teutſchen aber ergehen werde/das könnt ihr aus denen bißhero von des Gegenparts verübten Proceduren leichtlich abnehmen. Sollt ich aber ſelbſt bleiben / ſo hab ich dann genug/ daß ich vor die Ehre GOttes/ und ſeines heiligen Worts willen/ auch vor die teutſche Freyheit mein Leben aufgeopffert habe. Ich bin nur ein Menſch/ und GOtt**

der

der HErr wird es ohne mich ſchaffen und ausrichten/wie es ſeine Göttliche Allmacht beſchloſſen hat.

Nach dieſer heroiſchen Rede gieng die Kriegs-Seſſion von einander/die Waffen wurden ergriffen/ auch gewiſſe Trouppen/den Friedländer zu recognoſciren/ ausgeſchickt/ und als man erfuhr/ daß er bey Weiſſenfels campirte/ Pappenheim aber den Saal-paß bey Halle eingenommen hatte/ zog der König den 5. Novembr. nach verrichter Morgen-Andacht/ auf Weiſſenfels zu/ ſchlug unterwegens unterſchiedliche Kayſerl. Trouppen/ und bekam von ſolchen zwey ſonderbahre Fahnen/ in deren einer ein Rauten-Krantz mit dem Wort Victoria, in der andern der Reichs-Apffel nebſt dem Fortunen-Bilde ſtunde/welches der König vor ein gut Zeichen hielte. Als nun die Kayſerliche innen wurden/ daß der König auf ſie loß gienge/ zogen ſie ſich biß an Lützen zuruck/ nahmen daſelbſt die Höhe und allen Vortheil im flachen Felde ein/ pflantzten ihr Geſchütz/ und beſatzten einen im Feld aufgeworffenen Graben mit Moußquetirern/ der gäntzlichen Meinung/ den anmarchirenden Schweden ſo zu begegnen/daß ihnen der Luſt zum Fechten vergehen ſollte. Allein der muntere König fragte nach ſolcher Anſtalt und guten Poſitur nichts/ traute auf GOtt/ ließ aber ſein Volck in völliger Rüſtung und Ordre de Bataille die Nacht hindurch ſtehen/bey anbrechendem Morgen hielt er eine Betſtund/ und ſang ſein gewöhnli-

ches und bey ſeiner gantzen Armee wolbekanntes Lied/ **Verzage nicht o Häufflein klein ꝛc. ꝛc.** Nach vollbrachter Andacht ließ er durch Paucken/ Trompeten/ Trummeln und Schallmeyen/ die Soldaten zur vorhabenden Schlacht anfriſchen/ und gab endlich Ordre/ im Nahmen GOttes auf den Feind/ der ſchon in voller Battaille/ſtund/ und vortreffliche Avantagen hatte; loßzugehen/ redete aber ſeine Leute noch zur guten Letzt/ und zwar ſeine Schweden und Finnen/ mit dieſen Worten an:

„Ihr lieben Brüder! Heut dieſen Tag erzeiget „euere Tapfferkeit/ fechtet/ kämpffet/ſtreitet tapffer „und männlich vor GOttes Wort/ und laßt euern „König nicht ſtecken/trauet auf GOtt/von welchem „aller Sieg herkommt/ thut ihr dieſes/ ſo werdet „ihr vor GOtt und aller Welt Ehre haben. Die Teutſchen aber redete er ſo an:

„Ihr Teutſche liebe Brüder! ich bitte euch durch „die Barmhertzigkeit GOttes/ erzeiget euch heute „recht teutſcher Art/ gehet mir richtig unter die Au„gen/ und helfft mir den Feind ſchlagen/ weichet ja „nicht/ wiſſet/ daß ich euch zum beſten auf den letzten „Bluts-Tropffen kämpffen/und keine Gefahr/ wie „groß ſie auch iſt/ ausſchlagen will; Werdet ihr „folgen/ ſo wollen wir nicht zweifflen/ es werde der „Höchſte unſere Feinde erſchröcken/ und einen herr„lichen Sieg vom Himmel geben; Ihr werdet auch „bey der ſpäten Nachwelt einen herrlichen Ruhm „davon tragen; werdet ihr aber nicht folgen/ ſo

wirds gewiß um die Religion und eure edle Frey-„
heit gethan ſeyn. Nach dieſer Aufmunterungs-„
Rede hub der König ſeine Augen gen Himmel/„
und rieff mit vernehmlicher Stimme. **JEſu hilff mir heute ſtreiten für dein heiliges und reines Wort/ zu deines Namens Lob und Ehre/Amen/ HErr JEſu Amen.**

Und hierauf gieng die völlige Schlacht an/ die Schwedē und Teutſchen hielten ſich ſo reſolut, daß/ durch GOttes Gnade/auf Schwediſcher und Evangeliſcher Seite/ ein zwar blutiger/ doch herrlicher Sieg erfolgte. Der König/ der auf alles (umb des Feindes Ordnung und Anſchläg wohl zu erkundigen) Achtung gab/ und mit zwey Leib-Knechten zu recognoſciren ausritte/ wurde im Nebel mit einer Kugel ums Leben gebracht/und aus dem Sattel geworffen/ das Leib-Pferd/ ſo den König getragen/ lieff mit bloſſem Sattel und Zeug und ſtetem Wiehern im Lager herum/ und zeigte gleichſam an/ daß ſein Herr nicht mehr da ſeye Es ſind unterſchiedliche Meinungen von dieſes tapffern Königs Tod. Etliche ſagen/ er wäre von ſeinen Leuten unverſehens; Etliche/ daß er verrätheriſcher Weiſe (weil viel Groſſe unter des Königs Armee ihn wegen der bißherigen Progreſſen neideten) umgebracht worden. Andere ſeynd dieſer Meynung/ es habe der General Pappenheim den König mit eigener Hand maſſacrirt/welches dahero zu muthmaſſen wäre/ indem gedachter General Pappenheim ſich auf

eine alte Prophezeyhung verlaſſen/daß nemlich einer aus dieſem Geſchlecht/welcher eine Wunden-Narbe (wie Pappenheim) im Geſicht hätte/einen Nordiſchen König ums Leben bringen ſollte. Der gelehrte Biſchoff/Herr Ferdinand von Fürſtenberg/welcher durch die Monumenta Paderbornenſia ſich berühmt gemacht/will in denen annotatis dieſes Wercks/mit unwiderſprechlichen Gründen behaupten/es habe den König Guſtav Adolph niemand anders/als ein Kayſerlicher/ vormals von denen Schweden gefangener Officier/welcher den König überaus wohl gekannt/ zu erſt mit einer Kugel vom Pferde gehoben/ der aber vom Könige auch verwundet/zu Bodẽ gefallen/biß endlich ein anderer Hanns Schneberg/ ſo aus Bockendorff bey Paderborn bürtig ware/ über den halb-todten König kommen/und Ihm mit etlichen Stichen den Reſt gegeben/ auch den Königlichen Habit ausgezogen. Der grund-gelehrte Staats-Mann/ und noch nie genug geprieſene Hiſtoricus, Herr Baron Samuel von Puffendorff/ iſt der Meynung/ daß gedachtem Könige/ Hertzog Frantz Albrecht von Sachſen-Lauenburg/als er mit ihme recognoſciren ausgeritten/ von hinten zu ſelbſten den Reſt gegeben/um denen Kayſerlichen einen guten Dienſt zu thun/weil man glaubte/daß an dem Todfall eines ſolchen Monarchen ihr völliger Sieg und Aufnahm dependire. Es hat aber auch dieſe/ des ſeeligen Herrn Puffendorffs/ Meinung (welche ohne zweiffel die Archiva und Acta publica zum Grund hat) Contradicenten gefunden/ indem der

gelehr-

gelehrte/ aber nunmehro auch ſeel. verſtorbene Herr Author der Hiſtoriſchen Schau-Bühne zu Franckfurt / dieſen Hertzog von Sachſen-Lauenburg beſtens defendiret. Ob aber ſolche Argumenta, die er anbringet/ der Sachen einen völligen Ausſchlag geben / und den Streit / den die gelehrten Hiſtorici ſchon lange dißfalls haben/ ausmachen ſollen / iſt meines Thuns und Verſtands nicht hier zu examiniren/ ſondern GOtt/ dem allwiſſenden/ iſt ſolches am beſten bekandt.

Traff es alſo redlich ein/ was der König vorhero zu ſeinen blauen Regiment geſagt/ heute wollen wir/ wills GOtt/ alles Leyd vergeſſen; Ja freylich vergaß der König alles Leyd/ weil er an gedachtem 6. Nov. aus der irrdiſchen Unruhe in die himmliſche Freude und Herrlichkeit verſetzet wurde/ und erlangte die Königl. Seele damals das jenige/ was ſie ehemals gewünſchet / da ſie geſaget: Wie froh muß doch die Seele eines glaubigen Menſchen ſeyn/ wenn ſie in einer Feld-Schlacht vom Leibe bald abgefordert/ und ins himmliſche Paradeyß verſetzet wird / und der Leib auf dem Siech-Bett nicht lange darff gekräncket und angefochten werden.

Nachdem nun der Feind/ ſonderlich die Croaten/ innen worden/ daß der König umkommen / faſſeten ſie einen Muth/ den Königl. Flügel/ welcher ſchon obſiegte/ zu umringen/ und der Schweden Bagage anzufallen / ſie wurden aber von denen Sachſen und Schweden / welche als die Mauren ſtunden/ und wie die Löwen kämpffeten / mit groſſem Ver-

luſt zurucke getrieben / und ihnen das frühzeitige Beutmachen ſehr verſaltzen. Hertzog Bernhard / welcher / wie man meldet / den Tod des Königs / denen Soldaten verhielte / auch ſonſt bey dem Treffen den lincken Flügel führte / nahm ſobald das Commando über ſich / gieng mit ſeiner Reutherey dem muthigen Feind in die Fronte, und ſchlug ihn zuruck / ohngeachtet er tapffer fochte.

Nun meinte man / die blutige Battaille würde ſich endigen / weilen der Feind wiche / und nicht gerne wieder anbeiſſen wollte. Indem aber kam Pappenheim von Halla / als eine ſchnelle Fluth angezogen / brachte die bereits gewichene Kayſerliche Armeen wieder in Ordnung / ſteckte ſeine Völcker / welche der Kern von der Kayſerlichen Miliz waren / unter die Andern / und gieng gegen Abend die Schlacht hefftiger als zuvor wieder an / biß auch endlich dieſe Hitze gedämpffet / und Pappenheim durch einen Schuß von einer ſechs pfündigen Canon-Kugel verwundet wurde.

Nachdem nun das Treffen biß gegen 9. Uhr zu Nachts gewähret / und die Kayſerlichen ſich nicht weiter getraueten / wichen ſie zurücke / und lieſſen die Bagage im Stich / denen Proteſtirenden das Feld und den Sieg. Wiewolen andere melden / daß Wallenſtein zwar nicht geſieget / doch wäre er auch nicht überwunden worden / welches ohne zweiffel ein Urtheil von der Parthey iſt. Zu beyden Seiten ſollen 9000. geblieben ſeyn; Andere aber machen die Anzahl gröſſer / und melden die Kayſerlich-Geſinnte

ſelbſt /

ſelbſt/ daß Deroſelben allein ſo viel umkommen wå-
ren / die Vornehmſten unter den Kayſerlichen wa-
ren General Pappenheim/ welcher in dem Treffen
mit einer Canon- andere ſagen Drathkugel / in
Rucken geſchoſſen / und darnach nach Leipzig auf
das Schloß Pleiſſenburg gebracht wurde / allda er
auch bald darauf mit groſſen Schmertzen (indem er
bey 100. Wunden hatte) ſterben műſſen. Man ſa-
get/ daß/als er im Anzuge geweſen/ ſoll gefragt ha-
ben/auf welcher Seiten der Kőnig/welcher doch be-
reits todt/commandirte? Als man ihms nun berich-
tet/ ſey er als ein Blitz auf deſſen Flűgel loßgangen.
Nachdem er nun verwundet/ und zugleich verſtån-
diget worden / daß der Kőnig auch umkommen/
habe er geſagt/ daß er nunmehro auch gerne ſterben
wolle.

Nach dem General Pappenheim ſeynd Kayſer-
licher Seiten geblieben der Abt von Fulda/ welcher
nur dem Treffen hat zuſehen wollẽ/ ferner Berthold
Wallenſtein/ der Obriſte Breuner/ Wizleben/und
andere; an Schwediſcher Seiten auſſer dem Kő-
nig/der Obriſte Gersdorff/ Jslar/ und andere; zu
beyden Theilen ſollen faſt alle General und Obri-
ſten verwundet worden ſeyn.

Alſo hatten nun die Evangeliſche wieder eine
måchtige Schlacht erhalten/u.zwar/welches gleich-
ſam fatal,in dem Chur-Såchſiſchen Lande/allda vor
einẽ Jahr bey Leipzig ſie ebenfalls geſieget; Wiewol
dieſe Freude/ als des Kőnigs Tod unter der Armee
kund wurde/ſich meiſt in Trauren verwandelte/weil
ſie

ſie einen ſo dapffern und Chriſtlichen Anführer ſo frühezeitig verliehren ſollten / und konnten ſich viel der Evangeliſchen in Teutſchland deſſen Tod ein gantz halbes Jahr lang faſt nicht überreden laſſen.

Dieſer König hochſeel. Gedächtnus/ ſolle vor ſeinem Tod öffters geſagt haben / daß es mit ihme nicht lange mehr währẽ dörffte/u. würde er vielleicht in kurtzem in dem letzten Verſuch ſeiner Tapfferkeit genugſam erinnert werden / daß er ein ſterblicher Menſch ſeye/ weilen ihm die Seinige und andere Evangeliſche Inwohner hin und wieder allzuviel Ehre erwieſen/gleichſam unſterblich/u. einen GOtt aus ihme machẽ wollten/welches er nicht wol leiden köñen.

Wenn man ſeine vortreffliche Helden-Thaten und ungemeinen Geiſt betrachtet/ muß man bald geſtehen/ daß er faſt mehr als ein Menſch geweſen. Sein Glücks- und Todesfall aber weiſet dennoch/ daß er ſowol als andere Menſchen ſterblich geweſen ſeye/ wiewol doch ſein Ruhm unſterblich zu achten iſt. Maſſen auch ſein Gegenpart ihm denſelben nicht entziehen mögen/ geſtalt dann Kayſer Ferdinand. II Hochſeel. Andenckens/ ihm zum öfftern den Ruhm eines dapfferen u. verſtändigen Kriegs-Helden beygeleget/wenn er ſich nur in unbillichen Krieg/(wie er vorgab)nicht gemiſchet hätte. Der dapffere Spaniſche Gen. Ambroſius Spinola/ hat ſchon Ao. 1620. gleich nach der Prager Schlacht/ von dieſẽ damals noch jungen Helden/ dieſes Urtheil (als er gefraget wurde/wer nun jetzo am meiſten unter denen Evangeliſchen Potentaten zu fürchten wäre) gefället: Er

hätte

hätte nunmehro dem König in Spanien in Nieder-
land u. anderswo lange Zeit gedienet / ſeine Augen
aber werffe er noch ſtets in der Welt herum/und ſein
Geiſt wäre bey allen Königen und Fürſten in ihren
Cabinetten/in denen Städten aber ſey ſein Hertz mit
auf ihren Rath-Häuſern/ er ſehe aber niemand/ der
ſo hoch zu beobachten wäre / als der junge König in
Schweden/ denſelbē ſollte man nicht lang aufreitzē/
oder beleidigen(dañ ſein Gemüth/Hertz u. Verſtand
zeigten genugſam/daß/ſo ihme Gott das Leben gön-
ne/ er einen unvergleichlichen Helden abgeben wer-
de/welche Prophezeyung hernach wohl eingetroffen.

Der Gener. Wallenſtein/nachdem er bey Nürn-
berg/ als der König ſein Lager ſtürmen wollte / den
General Torſtenſohn gefangen/und denſelben eins-
mals bey der Taffel hatte/ fieng auch von dem König
an zu reden/ daß er ein erfahrner Kriegs-Held/ aber
dabey etwas zu kühn ſeye; Wiewol hingegen der
König den Wallenſtein nicht ſo hoch/als den Pap-
penheim æſtimirte / weil dieſer eine beſſere Kriegs-
Conduite als jener habe.

Sonſten war dieſer König Guſtavus Adolphus
von Leibe wohl gewachſen/hatte ſtarcke Glieder/und
kuñte alle Arbeit/ſooderlich im Kriege/mit ſonderba-
rer Gedult ertragen. Sein Angeſicht war ſo beſchaf-
fen/daß/wer es anſchaute/ ihn zugleich fürchten und
lieben muſte. Er begegnete jedermann aufs freund-
lichſte/ und that öffters/ als ob er kein König wäre:
Doch wuſte er ſeine Majeſtät dergeſtalt dabey zu
menagiren/daß man ſagē muſte/er ſey in Anlockung

der

der menſchlichen Gemůther unvergleichlich geweſen. Er war ein Meiſter der Lateiniſchen / Franzöſiſchen und Italiäniſchen Sprach/die alte und neue Hiſtorie war ihm bekandt / und von den freyen Künſten wuſte er ſo viel/ als einem Könige anſtändig ware; Hiezu kam eine durchdringende Beredtſamkeit/eine wunderwůrdige Klugheit/eine ſonderbare Vorſichtigkeit in ſchwehrẽ Fällen/und eine vortreffliche Fertigkeit in Rathſchlägen/ er war ſonder Furcht / und in den ſchwehrſten Dingen hielt er ſich am munterſten/ ſeine Freygebigkeit war höchſt zu rühmen/ und ſeine Kriegs-Erfahrenheit unvergleichlich / dann in dem Treffen zu Pferd/ lieſſe er die Glieder/nach Löſung ihres Gewehrs/ nicht erſt ſchwencken/ſondern mit bloſſen Degen gleich auf den Feinde loßgehen; So pflegte er auch die Brigaden nicht über ſechs Mann hoch zu ſtellen/und wuſte die Muſquetirer artig unter die Reuther zu ordnen. Was aber zu erſt hätte ſollen gerühmet werden/war die groſſe Liebe zu GOtt u. ſeinem Wort/ mit welchem er es von gantzem Hertzen meinte; Einſt laſe er im Lager vor Werben in der Bibel/und als ein Hofrath/Jacob Steinberg / hierüber zu ihm kam / ſagte er zu denſelben: **Da ſuche ich mir einen Troſt in GOttes Wort/denn ich mercke/ daß der Teuffel keinem Menſchen mehr nachſtellet/ als denen/ die vor ihr Thun GOtt allein Rechenſchafft geben müſſen.** Er liebte die Gerechtigkeit/und hielte ſo ſcharff über die Kriegs-Diſciplin, daß/ als ein Mar-

Marquetenter einen Soldaten bey dem Könige verklagte/ weil er ihm die Kuh geraubet/ ſo fort führte dieſer Held den Thäter bey den Haaren zu den Proſen/ſagende: Kom̄ mein Sohn/ es iſt beſſer/ daß ich dich/als daß GOtt um deinet willen mich/ und meine Arme ſtraffe/ worauf er ihn aufknüpffen ließ.

Dergleichen ungemeine Tugenden mehr hatte dieſer dapffere König an ſich/ ja wann er nicht ſich jezuweilen von einem Jähzorn und allzugroſſen Hardieſſe übereilen laſſen/ ſo hätte man ihn vor einen Engel halten ſollen. Aber wieder auf dieſes glorieuſen Königs Hintritt zu kommen/ wurde/ nach geendeter Schlacht/ der Cörper in einem Graben gefunden/ und zu erſt auf Naumburg/ von dannen auf Wittenberg geführet/ allwo er im Jahr darnach/ nemlich 1633. den 13. Julii auf der Elbe hinunter in Schweden/ und zwar den 21. Junii 1634. nach Stockholm gebracht/ und den folgenden 22. dieſes in einer ſolennen Proceſſion durch 66. von Adel/welche dreymal abwechſelten/ getragen/ und von den Reichs-Räthen in das Kirchen-Gewölb geſetzet worden. Der Leiche folgte die Königliche Wittib/ und Guſtavi Adolphi Hochſeel. Andenckens betrübte Gemahlin/ Maria Eleonora/ Churfürſt Joh. Sigismundi zu Brandenburg Tochter/ und die mit ihr erzeugte eintzige Erbin Chriſtina/ das Königliche Adeliche Frauenzimmer/ die abgeordnete Stände des Königreichs Schweden/ Liefland und Preuſſen. Auf der

Gedächt-

Gedächtniß-Müntze / ſo man bey der Beerdigung ausgetheilet / ſtunden nachfolgende Worte: Stans acie pugnans, vincens moriensque triumphat, und auf deſſen Grab wurde folgendes einverleibet:

Gloria Altiſſimo, ſuorum refugio,
Sepulturâ
Potentiſſimi Principis
GUSTAVI MAGNI,
Regnorum Sveciæ Regis incomparabilis.

Qui regno undique hoſtibus obſeſſo, ad Imperium intravit, pacatis deinde Danis, Moſchoque & Polonis mitioribus factis, Regnum ampliavit, ſummaque prudentiâ gubernavit; Tandem retruſo Cæſare, Germanisque à Papæ deformatione liberatis, in pugna Lüzenſi Victor heroicè obiit. VIII. idus Novembr. Anno Domini 1632.

In anguſtiis intravit.
Pietatem amavit.
Hoſtes proſtravit.
Regnum ditavit.
Svecos exaltavit.
Oppreſſos liberavit.
Moriens triumphavit.

Confer Loccenium d. l. p. 503. ſeqq. Herrn Puffend. Einleitung à pagina 569. usque 653. und deſſen Hiſtorie von Guſtavo Adolph in fol. Herrn von Zieglers täglicher Schauplatz der

der Zeit Theatri Europæi Tom. I. II. & III. und letzlich Herrn Philipp Ludwig Heilmanns/ Leonem arctoum Redivivum, oder Hiſtoriam Guſtavi Adolphi Francof. 1703. in 4to.

CHRISTINA, die eintzige Erbin des unvergleichlichen Guſtavi Adolphi/ wurde Anno 1626. den 8 Decembr. von ſeiner Gemahlin Maria Eleonora gebohren/ in dem 6. Jahr ihres Alters/ verlohr ſie/ wie gehöret worden/ ihren Herrn Vatter/ indem es aber derſelbe mit den Ständen wegen der Succeſſion ſchon ausgemacht hatte / ſo gabe es gar keinen Streit mehr/ ſondern ſie wurde ſo gleich als eine Königin reſpectiret; Weil ſie aber noch bey ſo zarten Jahren ware / trugen indeſſen die Stände des Reichs der Königlichen Frau Mutter die Regierung auf / und adjungirten nebſt dieſer ihr noch 5. Reichs-Räthe / als Gabriel Guſtav Ochſenſtern/ Jacobum de la Garde , Carl Güldenhielm / Axel Oxenſtern/ und Gabriel Benedict Oxenſtern/ biß Anno 1644. die Königin das 18. Jahr erreichet/ und alſo das Regiment ſelber antrat.

In währender Minorennität dieſer Königin iſt erſtlich der teutſche Krieg mit groſſer reputation fortgeſetzet worden. Die vornehmſten Schwediſchen Generals waren Hertzog Bernhard von Weymar/ Johann Bannier/ Leonhard Torſtenſohn/ Guſtav Wrangel/ Guſtav Horn/ Johann Chriſtoph Königsmarck/ u. der nachfolgende König Carl Guſtav. Die hauptſächlichſte und merckwürdigſte Begebenheiten dieſes Kriegs waren 1633. die Schlacht vor

Hammeln/ dann als die Kayſerl. die Belagerung aufheben wollten / wurden ihrer bey 8000. erſchlagen / und muſten dazu alles Geſchütz und Munition im Stich laſſen. Und in eben ſelbigem Jahr bemächtigte ſich Hertzog Bernhard der Reichsſtadt Regenſpurg/ welche aber Anno 1634. wieder an die Kayſ. übergienge; Worauf noch ſelbiges Jahr die blutige Nördlinger Schlacht erfolgte/ darinnen die Schwediſche und ihre Alliirte die gröſte Niederlag erlitten/ indem ihrerſeits 12000. erſchlagen/ 6000 gefangen/ 80. Stuck/ 10000. Pferd/ 4000. Wägen und viele andere Munition verlohren worden. Nach welcher Schlacht der Evangeliſchen Stände Sachen bald in einen andern Stand gerathen/ dann der Churfürſt von Sachſen machte mit dem Kayſer Ferdinando II. Frieden/ wozu ſich auch andere Stände des Reichs bequemten/ doch revangirten ſich die Schweden wieder bey Wittſtock 1636. und erhielten wider die Kayſerl. einen ſtattlichen Sieg; und Franckreich/ welches bißhero gleichſam von ferne zugeſehen/ oder nur mit Geld geholffen / machte Schweden Lufft / und kündigte 1635. dem Kayſer und Spanien den Krieg an/ welcher ſo dann in Lothringen einfiele/ auch in Niederland u. Burgund ſeine ſiegreiche Waffen extendirte. An. 1638. ſchlug Herz. Bernhard dẽ Kayſ. Gen. Johann de Werth und bezwange die herrliche Veſtung Breyſach durch Hunger / wiewol dieſer dapffere Held 1639. dieſes Zeitliche geſegnet / worauf deſſen Armee durch Franzöſiſch Geld ſelbiger Crone verpflichtet/ und Breyſach ſelbſt/ der Schlüſſel

zu

zu Teutſchland/ mit höchſten Schaden des Vatterlands/ denen Frantzöſiſchen Lilien zu theil worden. Inzwiſchen ſtarb Ferdinandus II. 1637. und als deſſen Herr Sohn Ferdinandus III. zur Regierung gelangte/ begunnte das Kriegs-Glück die Schwediſche Waffen wieder anzulachen/ dann dieſe / da ſie von den Kayſerl. faſt aus gantz Teutſchland gejaget/ und biß am äuſſerſten Winckel der Oſt-See getrieben worden/ begūnten 1639. nicht nur in Sachſen nach Gefallen zu hauſen/ ſondern auch ſo gar in Böhmen herūm zu tummeln / biß Anno 1640. Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm ſich mit dem Picolomini vereinigte / und die Schweden aus Böhmen zurück jagte. Anno 1641. kam der Schwediſche Gen. Bannier vor Regenſpurg/ beſchoß die Stadt/ und damit das gantze Röm. Reich auf einmal/ weil der Kayſer/ die Kayſerin/ Ertz-Hertzog Leopold/ Piccolomini/ und aller Reichs-Stände Abgeſandte beyſammen waren. Konnte aber davor nichts ausrichten/ ſondern ſtarb bald hierauf / das Commando dem General Torſtenſohn hinterlaſſend/ welcher aus Schweden mit friſchē Trouppen ankam; Dahero ſeine Bunds-Genoſſen neuen Muth kriegten/ den Lamboy aufs Haupt ſchlugen/ auch ihn/ nebſt andern Generalen/ 1642. gefangen nahmen. Worauf Schleſien und Mähren die ſiegreiche Waffen der Schweden wieder fühlen muſten / welche doch von Picolomini ausgetrieben/ ſich in Sachſen wendeten / und vor Leipzig abermals mit denen Kayſerlichen ſo glücklich traffen / daß von dieſen 5000. auf den Platz/ blieben/ bey 4500. ſamt vielen Officierern gefangen wur-

wurden/ und 46. Stuck und alle Bagage verlohren giengẽ/auf welchen Sieg Leipzig ſelbſt folgẽ muſte. A. 1643. belagerten die Schwedẽ Freyberg vergebens/ und die Kayſ. erlegten die Weymariſch-Franzöſiſch. bey Dutlingen/ daß von dieſen 3000. ins Graß beiſſen/ 4000. aber ſich als Kriegs-Gefangene ergeben muſten. Damals bekamen die teutſchen Provintzen ein klein wenig Lufft/als die Schweden über die Elbe giengen/und in Dännemarck einbrachen/zu erſt aber den Herzog von Hollſtein nöthigten/ daß er ſich von dieſer Kriegs-Laſt mit Geld abkauffen/ und in Trittau Völcker einnehmen muſte/Chriſtian-Preiß aber und andere Oerter/ ausgenommen Glückſtadt und Krempe wurden in aller Eyl eingenommen. Und ob wohl der Däniſche König Chriſtian der IV. ſich aufs möglichſte dagegen rüſtete/war es doch alles zu ſpät/ zumal da die Schwediſche Flotte auch ankam/u. den Däniſchen groſſen Schaden thäte. Jedoch ward Anno 1645. zwiſchen dieſen beyden kriegenden Theilen zu Bremſebroe Friede gemacht / krafft deſſen Dännemarck die Inſul Gothland/Oeſel und Jempterland denen Schweden abtretten muſte. Anno 1645. kam es in Teutſchland/bey Janckau/ zu einen blutigen Treffen/worinnen der Sieg denen Schweden zu theil wurde/ welche 3000. Kayſerl. niederhieben/und bey 4000. gefangen nahmen/ durch welche glückliche Action ſie in Oeſterreich eindrungen/Olmütz entſetzten/Crembs mit Sturm/Stein aber auf Diſcretion eroberten / und ſich gar mit dem Ragotzi vereinigten / welcher letztere aber ohne etwas recht-

ſchaf-

ſchaffenes unternommen zu haben/ mit dem Kayſer Friede machte. Anno 1645. geſchahe eine blutige Schlacht bey Allensheim im Rieß/ da die Frantzöſiſch-Weymar- u. Heſſiſche bey 4000. Kayſerl. und Bayeriſche erſchlugen/und 2000.gefangen bekamẽ/ wiewol ſie bey dieſem Sieg auch keine Seide geſponnen. An. 1646. kam an des Torſtenſohns Stelle/ (welcher reſignirt hatte) der Gen. Wrangel / unter welches Commando die Schweden Augſpurg / jedoch vergebens/ belagerten/ Rain in Bayern/ und Bregentz am Bodenſee eroberten. Worauf Chur-Bayern mit Schweden 1647. einen Stillſtand machte/ Wrangel aber indeſſen die Reichs-Stadt Schweinfurth/u.folgends Eger behauptete. Und da 1648.der Friede zwiſchen dem Churfürſten in Bayern und der Cron Schweden wieder aufgehoben ward/drang der gantze Kriegs-Schwarm in vorgedachtes Bayern ein. Da dann die Schweden den Gn. Melander mit 2000.erſchlugẽ/auch viele Feindſeligkeiten im gantzen Lande verübten/biß endlich der Gen. Königsmarck die kleine Seite in Prag unvermuthet bey Nachts eroberte/u. dadurch dẽ allgemeinen Frieden/worüber ſchon ſeit 1642.zu Münſter u. Oßnaburg gehandelt worden / beförderte/ welcher dann 1648.daſelbſt geſchloſſen/und 1650.zu Nürnberg exequirt worden/ krafft deſſen die Schweden nicht nur viel paares Geld aus Teutſchland zogen / ſondern auch ſtattliche Provintzen überkamen/ wie aus dem aufgerichteten Inſtrumento Pacis Cæſareo-Svecico §.10.porrò quoniam.Regina Sveciæ &c. &c. mit mehrern zu erſehen.

Aber wieder auf die Königin Chriſtina zu kommen/ ſo hielte ſelbige 1644. als ſie das 18. Jahr zurucke geleget/ einen Reichs-Tag/ auf welchem ſie die Regierung antratt/ſich gegen die Königl. Tutores und Adminiſtratores Regni bedanckte/und ihnen den Ruhm der ſorgfältigen Regierung beylegte. Bey allen dieſen heroiſchen Thaten/welche ſo wohl durch ſie ſelbſt/ als andere ausgeführet wurden; kunnte ſie ſich doch zu keiner Heyrath entſchlieſſen/ ja wer ſie hoch beleydigen wollte/ dörffte nur hievon etwas gedencken. Sie nahm zwar damals Pfaltzgraf Carl Guſtaven an Kindesſtatt auf/ da er doch älter als ſie ware/ aber denſelben zu einen Gemahl zu erwählen/ fiel ihr ſo bedencklich/ als der Königin von Engelland; Jmmittelſt trug ſie dem ermeldtē Pfaltzgrafen das Generalat in Teutſchland/wie oben vermeldet worden/ auf/ woſelbſten ihn bereits Hohe und Niedrige als ihren König reſpectirten/ weil ſie nicht anders meyneten / er ſeye ein gewiſſer Bräutigam ihrer Königin / wie eyferig ſich auch dieſer Printz um die Liebe dieſer Prinzeſſin angenommen / iſt meines Thuns nicht hie auszuführen/ſondern ich bitte den geneigten Leſer/er geruhe in dem unvergleichlichen Werck des grundgelehrten/und noch nie genug geprieſenen Hn. Baron von Puffendorffs Schwediſ. und Teutſche Geſchichte das 20ſte Buch p. 61. & ſeqq. nachzuſchlagen/ allwo er gar vieles nach Contento antreffen wird.

Anno 1650. ließ ſie ſich mit groſſem Gepräng und Pracht die Schwediſche Cron auffſetzen / und brachte

brachte es auf dem in dieſem Jahr zu Stockholm angeordneten Reichs-Tag ſo weit / daß die geſamte Stånde dem Pfaltzgrafen die Erbfolge zur Crone verwilligten und beſtåttigten. Dieſe Crone trug ſie biß in das vierdte Jahr / da ſie dieſen ungemeinen Schluß faſte / den Scepter nieder zu legen / wie mit mehrern zu hören ſeyn wird.

Sie ſetzte demnach zu Ende des 1654. Jahrs wiederum einen Reichs-Tag zu Upſal an / wohin ſie ſelbſt / nebſt einen pråchtigen Gefolg / ſich verfügte / Carl Guſtav kam ebenfalls nicht ohne Königlichen Pracht / nebſt vielen Groſſen des Reichs / dahin / allda viel Freuden- und Luſt-Spiele gehalten wurden / den 16. Junii frühe um 7. Uhr begab ſich die Königin und Carl Guſtav auf das Rathhauß / ſie / die mit ihrem Königlichen Schmuck gezieret / verfügte ſich an den erhabenen Ort des Zimmers / in deſſen Mitte ein köſtlicher Stuhl geſetzt wurde.

Darauf brachte der Miniſter Roſenhan / auf der Königin Befehl / zwey Schrifften hervor / welche er überlaut geleſen / in der erſten war enthalten die Ablegung des Regiments der Königin Chriſtina / in der andern aber der Nachfolger des Reichs / und was hinfüro der Königin Einkünffte ſeyn ſollen. Darauf nahm die Königin Chriſtina die Königliche Crone von ihrem Haupt / und gab ſie dem Herrn Brahe / das Reichs-Schwerdt dem Herrn Kagge / den Schlüſſel Herrn Flemming / den Königs-Rock zween Reichs-Kämmerern / den Reichs-Apffel hielte der Reichs-Cantzler. Ja ſie ließ ſich auch das

Königliche Kleid ausziehen / und ſtund alſo in bloſſen Haaren in einem weiſſen Unter-Kleid vor den Ständen / welches eine ſolche Alteration in denen Gemüthern verurſachte/ daß ſich die wenigſten des Weinens enthalten kunnten. Der Königliche Rock kam in die Hände der Hofleute / und ward in viel 1000. Stücken zeriſſen / weil ein jeder ein Andencken von dieſer wohlthätigen Königin haben wollte. Es hat ſich aber die Königin bey Abdanckung 200000. Rthlr. jährliches Einkommens bedungen/ welche ihr in Oeland/ Gothland/ Oeſel/ Mecklenburg und Pommern angewieſen worden. Doch ſolche Summe hat man hernachmals auf die Helffte reducirt.

Bey der Abdanckung gebrauchte ſich die Königin dieſer Worte.

„ Euch zu gute/ und dem Schwediſchen Reich „ zum beſten/ geliebter Herr Oheimb / wünſche ich „ von dem Allerhöchſten/ daß dieſer Tag ein rechter „ Glückstag ſeyn möchte? Dieſe Königliche Zierde „ lege ich hier/auf Eingebung des Geiſtes GOttes/ „ ab/und übergebe Sie Euer Liebden / daß ſie unſer „ eingedenck ſeyn / das Reich glücklich beherrſchen/ „ und auch uns abweſend lieben mögen.

Darauf hielt Carl Guſtav eine anſtändige Gegen-Rede/ ſich anbey höchlich bedanckend / wegen erzeigter Gnad und Huld. Folgends begaben ſie ſich nach der Kirchen / allda eine abſonderliche Predigt gehalten wurde/nach welcher Herr Carl Guſtav die Crone empfangen; Auf den Abend gieng das Banquet

quet an / und hat man eine neue Müntze unter das Volck geworffen / auf deren einer Seiten des gecrönten Königs Bildnuß / auf der andern aber Chriſtina / welche die Crone ihrem Herrn Vetter auffſetzte / zu finden / mit dieſer Uberſchrifft / à Deo & Chriſtinâ, das iſt / von GOtt und der Chriſtina.

Den nechſt-folgenden Tag darauf muſten die Stände und Unterthanen / als der Adel / die Geiſtliche und Burger / nebſt denen übrigen / dem neuen König ſchwöhren / welchem allen die entcrönte Chriſtina von einem Zimmer herunter zuſchaute.

Nach dieſer groſſen Veränderung / zog ſie / unter der Begleitung des Marſchalls Wrangels / aus dem ihr verhaſſten Königreich Schweden / und kam zu erſt auf Wißmar / darnach auf Hamburg / von dannen gieng ſie nach Oßnabrugg und Münſter / allwo ſie incognitò das Jeſuiter-Collegium beſehen / ferner nach Antorff und Brüſſel.

Als ſie hieſelbſt alle Königliche Ehre genoſſen / eylte ſie durch Cölln und Augſpurg nach Inſprugg / allwo ſich das jenige äuſerte / wovon alle Welt geredt / ſolches aber nicht geglaubet hatte. Dann daſelbſt wurde Sie durch des Piementels Spaniſchen Abgeſandtens (der mit ihr aus Schweden dahin gegangen) ſeinen Beicht-Vatter / Nahmens Johann Baptiſta Güemes / Dominicaner Ordens / von der Lutheriſchen Evangeliſchen Religion (um welcher Willen ihr Herr Vatter ſeinen Helden-müthigen Geiſt aufgeben) vollends abgeführt / und derſelben würcklich loßgeſprochen / hingegen der Römiſch-Catholiſchen Kirchen / unter Empfahung des Heiligen

Abendmahls in einer Geſtalt/mit gewiſſen Ceremonien einverleibet / und alſo zum Catholiſchen Glauben gebracht.

Von Inſpruck gieng ſie nach Rom / allwo ſie mit ungemeinen Freuden empfangen wurde. Es iſt aber zu mercken/daß / ehe ſie nach Rom kommen/ſie zuvor die Kirche der heiligen Jungfrau Mariä zu St. Loretto beſuchet / und daſelbſt hin eine Crone und Scepter mit 360. groſſen Diamanten und 160. Rubinen beſetzt/ verehret und geopffert. Dahero auch die Vorſteher ſelbiger Capelle ihrentwegen/da ſie ihre Crone dahin verehret / folgendes diſtichon aufgeſetzt.

Hanc tibi ſacratam ſpretam Regina Coronam,
in cœlo tribuas, ut meliore frui.

Das iſt:

Gib Himmels-Königin vor die verſchmähte Crone/
Die dir gewidmet wird von Königlicher Hand.
Noch einen edlen Schmuck als deiner Hulde Pfand/
Mit welcher ſie kan ſtehn vor deinem Himmels-Throne.

Die Königin hat aber ſolche Poetiſche Freyheit übel aufgenommen / und zu verſtehen gegeben/ daß ſie die Cron nimmer verachtet / noch eine verachte Sach der Jungfrau Maria verehren wollen. Wie ſolches Sigmund Bircken in Ulyſſe Brandenburgico cap. 8. mit mehrem bezeuget.

Als ſie nun zu gedachtem Rom ankommen / wurde ſie von Bracciano/ woſelbſt ſie der Hertzog dieſes

dieſes Nahmens tractirt/ durch beede Cardinal von Medici und Heſſen ſalutirt / und auf folgende Weis eingehohlet: Vorhero ritten zwey Couraſſier / deme ein gantze Compagnie dergleichen folgte. Hernach kamen die Trompeter/ darauf die Hand-Pferd mit köſtlichen Decken; auch vielen Pagen oder Edelknaben/ und bey 90. Fürſten/ Hertzogen/ Grafen / Freyherrn mit ihren Cammeraden und Edelleuten / ſo ſtattlich herausgeputzt / daß dergleichen bey keines Königs oder Käyſers Einzug geſehen worden/dann die geringſte Diener und Edelknaben/ jeder eine Kleidung auf 500. Cronen werth antrugen. Darauf folgte eine Compagnie Sperreuter mit vielen Ertz-Biſchoffen/ Biſchoffen und Prälaten / nach dieſen eine Compagnie leichte Pferde / von des Pabſts Leib-Garde/und 40. Kutſchen/ jede mit 6. Pferden beſpannt / voller Edelleute: Als ſie vor die Pforten del Popoli hinauskommen/ſeynd gedachte Cardinäle / als des Pabſts verordnete Legaten/zur Kutſchen geſeſſen/und nach dem Dorff Olſigato gefahren/ allda die Königin ihrer erwartet/ ſie unten an der Stiegen empfangen/ und nachdem ſie den Seegen von dem Cardinal Medici gehabt / mit ihnen in des Pabſts Kutſchen / ſo von blauen Sammet / mit Gold / Silber und Perlen ausſtaffiret war / des Nachts um 7. Uhr bey vielen Windliechtern/durch die guldene oder Engel-Pforten genannt/hereinkommen/ und alſo unbekandter Weiſe/in Pilgrims-Kleidern/durch des Pabſts Luſt-Garten/und den Belvedere hinter der Mauren / in

des

des Pabſts Pallaſt geführet worden / dahero der Pabſt die Stiegen herunter ihr entgegen gangen/ſie mit groſſer Affection empfangen/ deme ſie die Hand und Fuß geküßt/mit ihme aber eine Stunde lang geredt/ u. ſelbige Nacht in ihrem verordneten Pallaſt/ dem Hertzog von Parma gehörig/verblieben Donnerſtag morgens um 9. Uhr / ſeynd ermeldte zwey Cardinäl in obgedachter Begleitung der Fürſten / Grafen und Herren/wieder zur Königin geritten/ſie aus ihrem Logiment, welches mit köſtlichen Tapeten von Gold und Silber behenckt / und aufs prächtigſte ausgerüſtet war/abgeholet/ nacher Porto Molo geführet/ ihren öffentlichen Einzug zu halten/ allwo ſie von dem Röm. Stadthalter und gantzen Röm. Rath empfangẽ/biß zu des Pabſts Julii Weingarten begleitet/ allda ſie nach kurtzen Complimenten wieder von ihm geſchieden/entgegẽ des Pabſts gantze Hofſtadt aufs prächtigſte gekleidet/ſie angenommen; da dann des Pabſts Oberſter Hof-Meiſter ein ſtattlich Compliment gemacht/ und ſie im Nahmen des Pabſts empfangen / auch nach eingenommener Mittags-Mahlzeit/nach der porta del popolo geritten. Die Königin ſaß auf einem weiſſen Zelter/ die mit köſtlichen Tapezereyen gezierte Straſſen und Häuſer/ ſo voller Frauenzimmer waren/ deſto beſſer zu beſehen. Als ſie zu der Pforten del popolo kom̃en/ iſt ſie allda von dem Collegio der Cardinäl empfangen/und durch den Cardinal Barberino, als ältiſten Decano complimentirt worden / von dar ſie durch die Straſſen Corſo, Gieſu, Cæſarini, Perione und

Borghi

Borghi geritten/ da ſie dann durch das Geſchütz auf der Engelburg ſalutirt / und bewillkommet worden.

Als ſie nun nach St. Peters-Kirch kommen / hat ſie derſelbe Vicarius im Biſchöfflichen Habit empfangen/ und in die Kirche/ welche aufs prächtigſte und herrlichſte gezieret ware/ geführet/ da dann die Muſic von 6. Chören angefangen / mit der Antiphonia, iſta eſt ſpecioſa. Nachdem ſie vor dem hohen Altar eine Viertelſtund gebetet/da das heil. Sacrament aufgeſtellt war/ iſt ſie von gedachtem Collegio der Herren Cardinäl in das öffentliche Conſiſtorium geführt worden / allda ſie dem Pabſt die Füß und Händ geküßt. Bey ihrem Einzug iſt ſie in der Mitten zwiſchen den zweyen Cardinälen Orſino und Coſtagutti geritten/dero auch in der Kirchen die vornehmſte Prinzeſſinnen und Damen aufgewartet/ da jede zu 4. biß in 500000. Cronen / und die Prinzeſſin von Roſſano / ſo dieſe alle übertroffen / über 200000. Cronen werth am Leib getragen.

Den folgenden Morgen hat die Königin zwo Meſſen gehöret/u. in der dritten/da der Pabſt gleichfalls ein hohes Amt geſungen/von ihme den Chriſam und das hohe Amt empfangen/ hernacher bey ihrer Päbſtlichen Heiligkeit die Mittags-Mahlzeit eingenommen. Des andern Nachmittags darauf hat ſie abermal incognito daſelbſt geſpeiſet/ da er dann mit ihr viel vom Frieden zwiſchen Spanien und Franckreich diſcourirt / wobey die Königin von Staats-Sachē dermaſſen geredt/daß Ihr. Heiligkeit ſie dergeſtalt fundirt / und gegründet befunden/daß er ſich

darob

darob verlautē laſſen/ſie wåre werth/ein gantzes Kö-nigreich zu regieren/und daß ihr Verſtand u. hoher Geiſt nicht zu erreichē/ alſo ſich billich über ihre Wiſſenſchafft und viele Sprachen/welche ſie ſo nett und vollkommen redete/nicht gnug zu verwundern ſeye.

Mittlerweil ſie ſich nun in Rom aufhielte / entſtunde daſelbſt 1656. eine hefftige Peſt/ dahero ſich Chriſtina mit 4. Galeeren nach Genua / und als man ſie daſelbſt nicht einlaſſen wollte/ nach Franckreich begab/ allwo ſie allenthalben/ bevoraus zu Pariß/mit groſſem Triumph empfangen wurde/ſodann begleitete ſie der Cardinal Mazarini nach Compiegne, allwo ſie den König und ihren Hof begrüſſete. Währender Zeit/ als ſie ſich in Franckreich aufhielte/ ließ ſie eine grauſame Execution an ihrem Stall-Meiſter/ Marquis Monaldeſchi, verüben / und ſelbigen/weil er einige Heimlichkeit von ihr ausgeſchwätzt haben ſolle / durch ihren Hof-Meiſter ermorden. Welche That/ob ſie gleich in Franckreich mit Stillſchweigen übergangen war/ hat dennoch bey denen Franzoſen ſo wohl/als bey allen auswärtigen Europäiſchen Nationen/ eine böſe Nachrede (weilen dem gedachten Grafen nicht ſo viel Zeit gelaſſen wurde/ ſeine Unſchuld zu deduciren) verurſachet.

Nachdem ſie nun in Franckreich genugſame Ehre genoſſen/ kehrte ſie Anno 1658. wieder nach Rom / da ſie aber bey dem Pabſt eine ſehr unangenehme Audientz hatte / weil er ihren Hofmeiſter Santinelli, wegen des an dem Stall-Meiſter Monaldeſchi begangenen Mords/ nicht dulten wollte/ dahero auch dieſer nach Franckreich weichen muſte.

Im

Im Jahr 1660. als Carl Guſtavus dieſes Zeitliche geſeegnet/ u. ein Reichs-Tag nach Stockholm ausgeſchrieben ward/kam die Königin Chriſtina unvermuthet dahin; Sie wurde zimlich magnifiq angenommen/und herꝛlich tractirt, worüber ſie mehr/ als über ihre Verrichtungen/vergnüget ware. So dann übergab ſie den Herꝛn Reichs-Räthen ein Memorial, dieſes Innhalts/daß ſie nicht allein eine Beſtätigung ihres Abſchieds-Receſſes, ſondern auch eine abſonderliche Verſicherung begehrte/ daß die Aenderung der Religion ihr weder an völliger Genieſſung ihrer Einkünfften verhinderlich / noch jemand deßwegen in Schweden befugt ſeyn ſolle/unglümpflich zu reden / oder zu läſtern: Dieſes Memorial hatte ſie mit eigner Hand unterſchrieben: Chriſtina Alexandra/aber in einem P.S. bath ſie um ſchleunige Antwort/ und wie die Worte lauteten; Um einen unverzüglichen geziemenden Beſcheid/ damit ſie ihre übrige Angelegenheiten auch vorbringen könne. Hierüber giengen die Herren Reichs- Räthe und Stände fleiſſig zu Rath / der Marſchall und die Land-Stände hielten ihr Begehren vor billich/ die Bauren bekandten/wie es an ſich ſelber war/ſie verſtünden es nicht/ und die Geiſtlichen wollten es genauer überlegen.

Die Königin hielt inſtändig um Beförderung der Sachen an / ſie lieſſen ihr aber wieder zuentbiethen / ſie hätte 4. biß 5. Jahre Zeit zur Verfertigung des Receſſes gehabt/ alſo würde ſie ihnen nur ſo viel Tage Zeit gönnen. So dann eröffneten die

Geiſt-

Geiſtlichen ihre Meinung dergeſtalt / der Receſs könne/ vermöge Guſtavi I. Teſtament/ darinnen jeder Apoſtata ſeines Rechts und Erbes in Schweden verluſtig wäre/ nicht erneuert werden. Inzwiſchen könnten ſie wohl geſchehen laſſen / daß ſie die Einkünffte der verwilligten Länder heben möchte / doch nicht krafft des Rechtens / ſondern um ihrer Vorfahren hoher Verdienſte willen. Die andern Stände wendeten ein: Die Königin hätte verſprochen / deßwegen genugſame Verſicherung zu thun; Die Geiſtlichen aber verſetzten/es wäre hierauf nicht zu bauen; Weil die Königin nunmehro/als eine Papiſtin/der alten Regel beypflichten müſte/ daß man den Ketzern keinen Glauben halten dörffte.

Solchergeſtalt müſſe ſie zwar als des groſſen Guſtavi Adolphi Tochter æſtimirt, die Religion aber in noch höhere Betrachtung gezogen werden. Ferner critiſirten ſie über den Nahmen Alexandra/ den ſie/ dem Papſt zu Gefallen / als Schweden ärgſtem Feind/ angenommen hatte/ wie auch/ daß ſie gleich des jungen Königs Gemach über ihre Religions-Ubung halten lieſſe.

Dieſe Rede nun der Geiſtlichen/ verurſachten einen durchgehenden Beyfall/ und der Reichs-Rath ſchickte den Ertz-Biſchoff nebſt andern Geiſtlichen an die Königin / ſie eines andern zu bereden. Als nun der Ertz-Biſchoff ſolches mit zimlich geſchärffte̅ Worten verrichtete / fieng ſie dreymal/ aus innerlicher Verbitterung/ an zu weinen/u. wie der Ertz-Biſchoff ſagte / daß ihme des Pabſts Tücken wohl bekannt wären/als der nach nichts/als nur nach Gelegen-

genheit trachtete / wie er ihre Seelen ſamt den Leibern zugleich verderben möchte. Antwortete ſie/ ſie kenne Jhro Päbſt. Heil. beſſer / als welche vor der Herren Geiſtlichen Seelen allen zuſammen nicht 4. Thaler gebe. Summa es lieff alles fruchtlos ab; Endlich ließ der König gar ihre Capellen abbrechen/ und die Catholiſchen Geiſtlichē muſten binnen 4. Tagen aus dem Reiche/ wodurch ſie endlich ihr Verlangen gar nicht/ oder doch mit gewiſſen Beſchränckungen/ erhielt. Ferner kam auch eine Proteſtation-Schrifft von ihr ein; Daß ſie / wann der König ohne Erben verfiele / ſie ſich einig Recht zur Crone reſervirte; Allein ſolche Prætenſion wurde gäntz vernichtiget/ alſo/ daß ſie leicht mercken konnte/ ſie hätte in Schweden nichts mehr zu ſprechen; Worauf ſie endlich / nachdem die Schweden ihrer gerne loß geworden/ mit dem Frantzöſiſchen Geſandten Terlon wieder abgereiſet. Als ſie nun auf des Königs neuen Gallee nach Helſingburg überfuhr / brach das Schiff in tauſend Stucken / ſo daß ſie ſich mit genauer Noth ſalvirte: und da ſie ſich alſo in den mitternächtigen Landen genugſam umgeſehen/ gienge ſie wieder nach Rom/ und hielt ſich daſelbſt zwey Jahr ſtill.

Anno 1664. wurde wieder ein Reichs-Tag zu Stockholm gehalten / daſelbſt ließ ſie durch einen Abgeordneten vortragen/ daß ſie wieder ins Reich zu kommen geſonnen wäre/ die Stände wollten aber darein nicht willigen/ deſſen ohngeachtet aber/ kam ſie An. 1667. nach Hamburg/ und wurde im Mer-

tzen zu Stockholm wieder angenommen / wiewol ſie / weil ſie viel Italiåner bey ſich hatte / nicht gerne geſehen wurde/darauf gieng ſie nach Schonê/ denn auf Stade/u. alsdann ins Braunſchweigiſche/ welchen Herzog ſie beſuchte/ und ſich darauf wieder nach Rom begabe/ woſelbſt ſie einen herzlichen Einzug hielt / und alſo/ durch dieſe letzte Reiſe/ dem Kônigreich Schweden auf einmal gute Nacht gabe.

Ihre übrige Verrichtungen in Schweden waren zwar von keiner Conſideration, dieſes aber iſt an Ihr billich zu loben/daß wåhrender ihrer Regierung ſie die gelehrſten Leute ſelbiger Zeit / als Salmaſium, Carteſium, Heinſium, Voſſium, Bœclerum, Schefferum, und andere wichtige Månner an ſich gezogen/ und dadurch die Studia in Schweden trefflich befôrdert / wie auch in Policey- und Bergwercks-Sachen groſſes Lob bey ihrer Nation erlanget. Wiewol gemeldte ſolche gelehrte Leute nach ihrer Umtrettung und Abſchied aus Schweden das låre Nachſehen haben / und anderwerts ihre employes ſuchen muſten.

Zeit ihres Auffenthalts zu Rom/ war ſie beſchåfftigt/ gleichfalls mit den ſtattlich- gelehrten Leuten zu converſiren/ allerhand unvergleichliche Medaillen / Bücher/ und andere Curioſitåten zu ſammlen/auch in allerhand herrlichen Wiſſenſchafften ſich zu üben/ wodurch ſie ſo berühmt wurde / daß ſo wohl groſſe Fürſten und Herren/ als auch privati, ſichs vor die hôchſte Ehre und Gnade ſchåtzten/ entweder mit ihr zu converſiren / oder aber ihre nette und rare Cimelia

melia zu ſehen. Bey welcher Converſation ſie zuweilen/ zumalen gegen die jenige/ welchen ſie ſich etwas genauer offenbahret/ nicht undeutlich zu verſtehen gegeben/ wann ſie nicht changiret/ ſie hätte es nach der Hand nimmermehr gethan/ doch hat ſie manche gute Chriſtliche Gegancken/ ſowohl kurtz vor ihrem Ende/ als auch wohl 9. Jahr vorhero gehabt/ da ſie auf einer 1680. geprägten Medaille/ darauf eine Welt-Kugel ſtunde/ dieſe Worte: Nè mi biſogna; nè mi baſta, weder Noth/ noch genug/ ſchreiben laſſen.

Endlich als ſie das groſſe Stuffen-Jahr angetretten/ wurde ſie durch einige Unpäßlichkeiten ihrer Sterblichkeit erinnert; Ob nun zwar ſo fort die herrlichſten Artzeneyen gebraucht wurden/ wollten doch ſolche wenig verfangen/ ſondern es nahmen die Schwachheiten überhand/ derohalben ſie ſich mit denen Sacramenten verſahe/ und den Päbſtlichen Seegen empfieng/ darauf erfolgte den 9. Apr. 1689. ihr Lebens Ende/ nachdem ſie ihr Alter auf 63. Jahr gebracht hatte. Ihr Cörper ſtunde drey Tag in ihrem Audienz-Saal/ darauf wurde Er nach Philippo Neri getragen/ von dar/ in Beyſeyn faſt aller Cardinäl/ nach St. Pietro gebracht/ allda auf Befehl des Pabſts pompoß begraben/ mit dieſem kurtzen Epitaphio.

Vixit Chriſtina Regina Deo, Annos LXIII.

In ihrem Teſtament vermachte ſie dem Cardinal Azzolini all ihre Baarſchafft/ und verordnete auch anbey/ daß 20000. Seel-Meſſen vor ſie ſoll-

 ten

ten geleſen werden. Allein der damalige Chur-Brandenburgiſche Reſident proteſtirte am Päbſtl. Hof/ ſo wohl wegen ſeines Herrn Principaln / als auch wegen des Königs in Schweden/weilen ſie den Braut-Schatz/ der des Herrn Churfürſtens Dhl. Frau Mutter/und die Edelſteine der Cron Schweden zuſtändig wären/ nicht alieniren/oder per Teſtamentum vermachen könnte.

Confer. Theatrum Europæum Part. 6. 7. 8. & 13. Herrn Puffendorffs Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie. Ejusdem Schwediſche und Teutſche Kriegs-Geſchichten in fol. Loccenii Hiſtoriam Svecicam, Herrn von Zieglers Schauplatz der Zeit pag. mihi 391. ſeqq. Herrn Hübners Hiſtoriſcher Fragen Part. III. pag. 1029. & ſeqq. & Bernhard Chriſtian Jägers Europäiſchen Hiſtoricum ad Annum 1689 ingleichen das Anno 1705. heraus gekommene Tractätel Leben der Königin Chriſtina ꝛc.ꝛc.

CAROLUS GUSTAVUS, gebohren 1622. den 8. Novemb.

Sein Herr Vatter war Johann Caſimir / Pfaltzgraf zu Zweybruck / und ſeine Frau Mutter Catharina/Caroli IX. Königs in Schweden Tochter / und des Großmüthigen Guſtavi Adolphi Schweſter. Von dieſen hohen Eltern ererbte der tapffere Guſtavus gleichſam in dem erſten Anblick der Welt/ ein ſolches heroiſches Anſehen / und bey der heiligen Tauffhandlung eröffnete ſich ein ſolches præſagium, aus welchem man genugſam ſchlieſſen konnte/ daß dieſes noch zarte Kind zu was Ungemei-

meinen můſte gebohren ſeyn. Dann als der verordnete Prieſter die Tauffhandlung bey dieſem zarten Printzen verrichten ſollte/ ſahe er um deſſen Häubtlein einen zarten Glantz/ der ſelbiges ad nimbi inſtar umbgabe. In ſeiner zarten Kindheit wurde er zu allen Chriſtlichen Tugenden angehalten/ zuförderiſt aber in der wahren Evangeliſchen Religion auferzogen/ und als er etwas erwachſen/ nach Upſal auf die Univerſität geſchickt / woſelbſt er aber nur ein Jahr zubrachte.

Anno 1638. wurde dieſer Printz von ſeinen Hochfürſtlichen Eltern beordert/ nach Teutſchland/ und von dar nach Geneve zu gehen/ daſelbſt denen Studiis und Exercitiis obzuliegen/ woſelbſt er aber bald um ſein Leben gekommen wäre. Dann als er einſten Luſt halber in dem daſelbſtigen See baden wollte/ wurde er in das unter dẽ Waſſer ſtehende Kraut dergeſtalt mit denen Füſſen verwickelt/ daß er ſich nicht mehr helffen/ noch von der augenſcheinlichen Todes-Gefahr ſalviren konnte. Es hat aber der/ damals wegen ſeiner Leibes-Stärcke und Erfahrenheit im Schwimmen/ bekannte Johann Leger/ welcher nachmals der Waldenſer/ und endlich/ nach ſeinem Exilio, der Reformirten Gemeine zu Leyden Prediger geweſen/ und durch ſeine Hiſtoriam Waldenſium ſich berůhmt gemacht/ gedachten Printzen/ wiewol auch mit groſſer Lebens-Gefahr/ gerettet/ wie davon die Umſtände in vorgedachter Hiſtoriâ Waldenſium, und aus ſolchen in deß Theatri Europæi. Tomo XIV. p. m. 714 mit Luſt und Ergötzung zu leſen;

Welches ſonderbahre Fatum dieſes groſſen Königs/ meines Wiſſens noch niemand/ auſſer dieſen angemercket.

Von gedachtem Geneve hat er ſich wieder nach Teutſchland und zu der Schwediſchen Armee begeben/woſelbſt er unter dem General Torſtenſohn die Stelle eines Obriſten bekleidete/ doch muſte er hernachmals/ wegen des unverhofften Todfalls ſeines Herrn Vattern/ ſolche Martialiſche Verrichtungen in etwas ausſetzen. Inmaſſen er denn ſowohl ſeines eigenen Intereſſe, als anderer Urſachen willen/ bewogen worden/ 1645. wieder nach Schweden zu kehren/ und ſeine Fortun daſelbſt zu machen; Als er nun allda angelanget / wurde er aufs allerfreundlichſte von ſeiner Baaſen / der Königin Chriſtina/ empfangen / dahero dann viele muthmaſſeten / ſie würde ihn gar zu ihren Gemahl annehmen / wie es denn ſeines Orts auch nicht unmüglich zu glauben ware; In ſolcher Liebes-Anwartſchafft verharrte nun dieſer Printz bis auf das Jahr 1648. da er das Ober-Commando der gantzen Schwediſchen Armee in Teutſchland erlangte / und in ſolcher Qualität mit einer zimlichen Armee daſelbſt ankame.

So fort ruckte er durch Böhmen / und wollte den Königsmarck/ der die Helffte von der Königlichen Stadt Prag erobert hatte/ ſecundiren/ allein der inzwiſchen zu Münſter und Oßnabrug geſchloſſene Friede hub die Belägerung auf/ und nöthigte dieſen Helden/ den Executions-Receſs zu Nürnberg glücklich zu Ende zu bringen.

We-

Wegen ſolcher und andern Helden-Thaten/ auch ungemeiner Conduite, wurden die Stände des Königreichs Schwedē bewogen/ihn 1649. auf dem zu Stockholm gehaltenem Reichs-Tag / vor einen Nachfolger des Reichs zu erkieſen; Und als die Königin Chriſtina/ aus beſondern/und annoch verborgenen Urſachen das Scepter/die Cron/und Evangeliſche Religion dahin gab/und nach Rom gienge/ wurde er 1654. zu Upſal(wie oben ſchon in der Beſchreibung der Königin Chriſtina gehöret worden/) offentlich gecrönet.

Gleich anfangs ſeiner Regierung/ vermählte er ſich mit Hedwig Eleonoren/ Hertzog Friedrichs von Hollſtein Gottorff Tochter (weilen Chriſtina ſeine/ und anderer Potentaten Liebe ausgeſchlagen hatte) zu Stockholm/welches Beylager noch ſelbiges Jahr daſelbſt glücklich vollzogen/und nach der Zeit mit einem Durchleuchtigen Helden beglückſeeliget worden.

Als er nun kaum den Thron beſtiegen / empfand er unter ſo vielen Troublen zuforderiſt dieſe zwey Schwürigkeiten. Erſtlich / daß die Reichs-Einkünffte ſehr geſchwächet waren; u. zum andern/ daß Schweden/ weil es einige Jahr gantz diſarmirt geſtanden/faſt wenig mehr in Conſideration zu kommen begunnte. Gegen beydes nun einige Mittel zu finden/ beſchrieb er Anno 1655. die Stände auf den Reichs-Tag / woſelbſt gegen die erſte dienlich gefunden ward/ daß man den vierdtē Theil von den Cron-Gütern/ ſo ſeit Königs Guſtavi Adolphi

Tod weggeſchencket worden / ſamt einigen andern zu der Cron gehörigen Stücken reducirte. Wegen der zweyen Schwürigkeiten kunnte niemand in Abrede ſeyn/daß es ja nothwendig wäre/ſich in Poſitur von Waffen zu ſtellen/ nicht allein/ daß man ſo viel Officieres und dapffere Soldaten durch die lange Ruhe nicht lieſſe verliegen/ und dadurch die Reputation der Nation ſchwächte / ſondern auch weil die Kriegs-Flamme zwiſchen Pohlen und Moſcau auf den Schwediſchen Gräntzen liechter loh zu brennen anfieng/ dieſelbige dazu employrte. Nachdem man nun zur armatur geſchloſſen/ war die Frage / gegen wem man ſie brauchen ſollte? Weil nun ſo wohl Dännemarck als Moſcau ſich bißhero friedlich gegen Schweden angeſchicket / und keine ſonderbare Urſach zum Krieg gegeben / als kam vornehmlich Pohlen in Conſideration , welches den alten Streit niemals hatte ausmachen wollen / und den getroffenen Stillſtand vielfältig zu wider gehandelt/ ſo/ daß Schweden von ſelbiger Seite niemals eine rechte Sicherheit haben kōñen/ wozu noch kam/ daß König Johann Caſimir ſich unterſtanden wider die Translation der Cron auf Carolum Guſtavum bey der Königin Chriſtina zu Upſal/ durch ſeinen Abgeſandten Canaſiles/zu proteſtiren/deme die Königin aber zur Antwort gab: Mein Vetter wird euch mit 30000. Zeugen beweiſen/ daß er rechter König in Schweden ſeye. Dergleichen proteſtation brachte Er auch bey dem Ertzbiſchoff und andern Ständen an; durch welchen Abgeſandten König

Carl

Carl Guſtav denen Pohlen deutlich gnug zu verſte-
hen gab / daß man dieſe Dinge nicht leyden würde/
wo die Pohlen nicht Geſandten nach Stockholm
ſchickten / und die Sache kurtz und gut abhandlen
wollten. Nun kam zwar Morſtein im Anfang des
1655. Jahrs nach Stockholm/ hatte aber ein un-
tauglich/und dem Königreich nachtheiliges Creditiv
bey ſich/ ſo/ daß man ihm nicht Audienz verſtatten/
noch in Tractaten ſich mit ihm einlaſſen konnte/mu-
ſte alſo/nachdem man ihm den Text geleſen/ unver-
richteter Sachen wieder wegziehen. Worauf man
zu Waſſer und Land die Armatur ſtarck fortgeſetzet/
und ob zwar im Monath Julio andere Polniſche
Geſandten zu Stockholm ankamen / ſo ware doch
ſchon alles zum Krieg parat, und wurden auch dieſe
Geſandten/ weil ſie keinen rechten Luſt zum Friede/
und tractiren hatten/ abgewieſen / und der Krieg be-
kame anfangs guten Succeſs, ſo/ daß gantz Europa
darüber erſtaunte. Und in dieſem Jahr wurde auch
die Brehmiſche Strittigkeit zu Ende gebracht/ von
welcher in einem à parte Capitel von den Königl.
Prætenſionen gehandelt worden.

Anno 1655. gieng der Gen. Wittenberg in Poh-
len/welchem ſich alſobald/auf Verleitung des Pohl-
niſchen Groß-Cantzlers/die beeden Woywodſchaff-
ten / Poſen und Caliſch/mit ihren Städten u. Adel/
ohne Schwerdtſtreich ergaben. Der König Jo-
hann Caſimir in Pohlen/der ſich eines ſolchen unver-
hofften Einfalls nicht verſehen/ ſtund in keinem De-
fenſions-Stand/dieſe groſſe Fluth aufzuhalten/da-
hero als nachmals Carl Guſtav in Schweden mit ei-

ner Armee von 15000. Mann ſelbſt und perſöhnlich in Pohlen ankam/ muſte der König Johann Caſimir es gehen laſſen/wie es wollte/und konnte anderſt nichts thun/ als durch Schreiben einen Vergleich anbieten/ welchen die Schweden auch nicht verwurffen/ doch aber immitelſt/ biß man damit fertig wurde/ die Waffen nicht ablegen/ ſondern der Victorie den Lauff laſſen wollten.

Solchem nach begab ſich/gleich nach des Königs Ankunfft/ das gantze Herzogthum Litthauen in Schwediſche Protection, weil es ſich der Moſcowiter nicht erwehren konnte/eben dergleichen that auch der Coſackiſche Feldherr Chmielinsky/ſo muſte auch die Königliche Reſidentz-Warſchau ohne erwarteten Gewalt ſich ergeben/Cracau/wohin König Caſimir ſich retirirt hatte/ that zwar unter ſeinem Commendanten dapffern Widerſtand/ ja König Caſimir raffte in eyl 10000. Mann zuſammen/ um gedachtes Cracau zu bedecken/ allein König Carl Guſtav ruckte ihm entgegen/ und ſchluge dieſen kleinen Hauffen bey Czarnova in die Flucht/ſo gar/daß Caſimir/ als der numehro keinen feſten Fuß in Pohlen hatte/ aus dem Reich/ nebſt ſeiner Gemahlin/ weichen/ und ſich nach Schleſien retiriren muſte.

Dieſe des Königs Flucht/ und der erhaltene Sieg bey Czarnova/ zog ferner nach ſich/ daß auch der Cron-Fendrich/ und der General Sapieha mit den gröſten Theil der Armee/ ſo man die Quartianer nannte/ denen Schweden zufiele/und die Stadt Cracau ſelbſten/ nebſt Lublin/ ihnen die Thore öffnen muſte.

Wie

Wie nun der Succeſs der Schwediſchen Waffen in Pohlen wunderbahr war/als war er nicht weniger in Preuſſen beglückt. Dann weil der König Carl Guſtav merckte/ daß das Polniſche Preuſſen den Chur-Brandenburgiſchen Schutz anzunehmen inclinirte/ wollte er keine Zeit verſaumen/ ſondern bemeiſterte ſich deſſelbigen gantzen Landes im kurtzen/ die Stadt Dantzig ausgenommen.

Unter ſolchem ungemeinem Kriegs-Glück der Schweden/wurde Anno 1657. zwiſchen dem König in Schweden/ und dem glorwürdigſten Churfürſten zu Brandenburg/Friderico Wilhelmo/eine Allianz geſchloſſen/ u. alſo fiel die Laſt wieder auf Pohlen/ welche ſich aber mit den Tartarn in die 20000. Mann verſtärcket hatten. Damit nun der König in Schweden dieſen auffſteigenden Schwall zeitlich begegnen möchte/ ſo reſolvirte er/ nachdem er vorhero mit Brandenburg ſich conjungirt/denen Pohlen/ die noch um Warſchau herum ſtunden/ und ihren König bey ſich hatten/ eine Schlacht zu liefern/ die Entrepriſe ware gefährlich/ aber doch glücklich/ indem die Schweden und Brandenburger die Pohlen in die Flucht ſchlugen/ und alſo einen herrlichen Sieg befochten/und die Veſtung Warſchau (welche ſich vorhero an die Pohlen wieder ergeben) einbekamen.

Bey dieſer Action ſtunde es um Carolo Guſtavo überaus gefährlich / dann er verwickelte ſich in einen groſſen Hauffen von Pohlen und Tartarn/ ſo/ daß er einen Tartarn (der mit der Copie oder Lantzen auf ihn zurannte) mit dem Degen auspariren/

Huſarn aber/der ſein Pferd ſchon beym Zaum ergriffen/ mit der Piſtolen übern Hauffen ſchieſſen muſte.

Indeſſen da die Schweden in Polen mit Nachſetzung des Feindes begriffen und verwickelt waren/ ſo gieng der Czaar in Moſcau perſöhnlich mit drey Armeen gegen Schweden heraus/mit der einen/ſo man 100000. Mann rechnete/ attaquirte er Riga/ mit der andern à 16000. Mann ſtarck/fiel er in Jngermanland/ und mit der dritten à 18000. Mann durchſtreiffte er das Land/ und ob er wohl mit dieſer Armee ſo wohl gegen die Stadt Riga/ als auch in dem platten Land gegen die arme Unterthanen grauſam geraſet/muſte er doch unverrichter Sachen/und mit Verluſt vielen Volcks/abziehen.

Mittlerweil aber ſahe Carolus Guſtavus wohl/ daß er den Krieg in Pohlen nicht auszuführen vermochte/machte demnach mit dem Fürſtē Ragozi ein Bündnus/daß er ihm mit Volck beyſtehen/ er ihme hingegen zur Pohlniſchen Cron behülfflich ſeyn wollte / weilen aber inzwiſchen Dännemarck denen Schweden auch auf die Hauben kame/ u. alſo Carl Guſtav Pohlen verlaſſen muſte/ſo gieng alſo Ragozi/der allein den Pohlen zu begegenen nicht ſufficient war/ wieder nach Hauß/ und was ſich bißhero in Pohlen an Schweden ergeben/ das fiel wieder von ſelbem ab/Preuſſen ausgenommen/ wohin ſich hernachmals ſedes belli gezogen.

Dann als der Churfürſt von Brandenburg ſahe/ daß ihme die Kayſerliche und Pohlniſche Armee in Pommern und in die Marck Brandenburg einfiele/ änderte Fridericus Wilhelmus die Allianz, und conjun-

conjungirte ſich mit Pohlen wider Schweden/ brachte es auch durch dieſe Verbündnus mit Pohlen dahin / daß ihme die vorhero bey der Cron Pohlen geſtandene Lehenſchafft über Preuſſen erlaſſen / und ihme auch über ſolches Land die Souverainité zugeſtanden wurde; Welches Schweden ſehr empfunden/ aber nunmehro ſolchen Staats-Streich nicht zu ändern vermochte.

Mit dem Däniſchen Krieg hatte es dieſe Bewandnuß/ daß/ weil ſie dem Verluſt/ den ſie im vorigen Krieg erlitten/ und das jenige/ welches ſie durch die Brembſebröiſche Tractaten zuruck laſſen muſten/ nicht ſo leicht verſchmertzen konnten/ ſo gebrauchten ſie ſich dieſer Gelegenheit/ u. kündigten den Schweden offentlich den Krieg an / mit Anführung gar weit geſuchter Urſachen / fielen darauf in das Hertzogthum Brehmen ein / und bemächtigten ſich etlicher Schantzen daſelbſt / ſamt Bremervörde. So bald der König davon vernommen/ hat er wohl erwogen/ daß dieſer Krieg in ſein Ingeweid hinein drunge/ derohalben vor nöthig erachtet/ ſich dahin zu begeben u. ſeinen Bruder/ als Gouverneur in Preuſſen/ mit ſo viel Trouppen als nöthig wäre/ zu laſſen; Die übrige Armee forderte er von Ragozi ab/ u. gieng damit gerades Wegs nach Stetin zu/ doch kam hiebey der gute Ragozi zimlich zu kurtz/ denn/ weil der König den Krieg aus Pohlen nach Schweden transferiren muſte/ ſo blieb Ragozi im Stiche/ und ward erſtlich von den Pohlen/ darnach von denen Tartarn ſo geputzt/ daß biß 7000. von den Seinigen ins Kraut gehauen wurden/ er auch einen ſchimpfflichen Frieden einge-

eingehen muſte. Indeſſen gieng der König ohne Verzug auf Hollſtein los/und Wrangeln ſchickte er mit einigen Trouppen ins Brehmiſche/ welcher binnen 14. Tagen alle von den Dänen eroberte Plätze/ Brehmer-Vörden ausgenommen/wieder eroberte/ und ſie aus dem Lande ſchlug/ ſo daß ſie binnen 14. Tagen bey 3000 Mann verlohren. In Hollſtein gieng es auch nicht beſſer her/da der König/ohne Ceremonien/verſchiedene Schantzen / ſo die Marſchländer bedecken ſollten / einnahm / und darinnen auch dem Feinde über 1500. Mann ruinirte.

Itzehoe wollte ſich zur Wehre ſtellen/ ward aber zu Grunde geſchoſſen und erobert / welches letztere auch Friedrichs Oede geſchahe/ſo mit Sturm eingenommen/und 5000. Däniſche Soldaten theils nieder gemacht / theils gefangen wurden. Auf der Schwediſchen Gräntze gieng es ſo glücklich nicht her; und litten die Schwediſchen bey Knaröe in einer Rencontre einigen wiewol geringen Schaden; Es ſchlugen ſich auch die Flotten zwey Tage miteinander/ u. muſten die Dänen zwar endlich die Flucht nehmen/doch richtete man auf Schwediſcher Seite nicht ſo viel aus / als wohl geſchehen können / wenn einige Schiffs-Capitain ihre Schuldigkeit recht gethan hätten. Inzwiſchen waren die Oeſterreichiſchen Völcker in Pohlen gangen/u. hatten Cracau mit Accord eingenommen / welche der dapffere Gen. Würtz eiferigſt defendirt. So that auch Czarnecki einen Streiff mit 4000. Pohlen über die Oder in Pommern / und hauſte gar übel/ ohne daß man ihm was anhaben kuñte. Und obwol der König beſſere

ſere Progreſſen wider Dännemarck gemacht / war er doch damit nicht vergnügt / ſondern bekümmert / wie er Dännemarck völlig übern Hauffen werffen / oder zum raiſonablen Frieden bringen könnte / bevor die gantze feindliche Macht der Oeſterreicher / Pohlen und Brandenburger ihm auf den Halſe fielen. Allein die Göttliche Verſehung benahm ihme dieſe Sorge / indem eine grimmige Kälte einfiel / ſo die See zwiſchen den Däniſchen Inſuln dergeſtalt zulegte / daß man auch mit Stucken über das Eyſe fahren konnte; Welcher Gelegenheit ſich auch der König bediente / und mit der Armee übers Eyß nach Fühnen gieng / und die daſelbſt ſtehende feindliche Trouppen bey 6000. Mann völlig übern Hauffen warffe.

Durch dieſe unverſehene Uberkunfft der Schwediſchen Armee / entfiel den Dänen aller Muth; Zumals Coppenhagen damals gar ſchlecht befeſtiget ware / ſo daß ſie kein anderes Mittel hatten / als um ſchön Wetter zu bitten; Dann ob zwar Carl Guſtav / damals ſowol von Coppenhagen als gantz Dännemarck Meiſter ſeyn köñte / ſo hielt er doch vor rathſamer / ſich mit denen Stücken / ſo vorhin zu Schweden gehört hatten / zu vergnügen / u. Dännemarck vor dieſesmal zu ſchwächen. Schloß alſo zu Rotſchild einen Frieden / worinnen Dännemarck an Schwedē abtratt Schonen / Halland / Bleckingen / ſamt Lyſter und Hwen / die Inſul Bornholm / und in Norwegen Bahus und Drontheimbs Lehen. Nach geſchloſſenem Friedē kamen beyde Könige zu Friederichsburg zuſamen / die vertrauliche Freundſchafft /

wie

wie es das Anſehen hatte/ zu continuiren. Kön. Carl gieng nach Schonen/ und gar hinüber nach Gothenburg/ und die Armee genoſſe inzwiſchen in denen Däniſchen Quartieren gute Ruh. Wiewol nun der König gehoffet/ es würde Dännemarck/ nachdem es ſo übel bey dieſẽ Krieg gefahren/ ſich zur Ruhe begeben/ ſo ſahe man doch wohl/ daß es andere Conſilia gefaſſet/ und ſich mit dem Feinden des Königreichs Schweden wieder aufs neue engagiret hatte. Weil nun der König keinen Frieden mit Pohlen bekom̃en kunnte/ deſſen Alliirte auch ihn gäntzlich zu defatigiren ſuchten/ ſo meslirte er ſich nicht viel mehr in die Pohln. Händel/ ſondern beſchloß den ſedem belli nach Dännemarck zu transferiren. Nach gefaßten ſolchem Rath/ ließ er die Flotte nach Hollſtein kommen/ welche ſo dann in Seeland gienge/ u. die Armee bey Korſär ans Land ſetzte/ die Kriegs-Schiffe aber ſich auf die Rhede vor Coppenhagen zu legen/ und dieſen Haupt-Ort anzugreiffen beorderte/ weil man aber mit ſolcher Belägerung etwas trainirte/ bekamen die Belägerte inzwiſchen Zeit/ ſich in Poſtur zu ſetzen/ und ſich eyferigſt zu wehren. Hingegen gieng Wrangel mit 3000. Mann vor Cronenburg/ und brachte es durch 3. wochentliche Belägerung in Schwediſ. Bottmäſſigkeit. Inzwiſchen hatten die Holländer eine ſtarcke Flotte zuſammen gebracht/ Coppenhagen damit zu entſetzen. Dieſe nun/ als ſie auſſerhalb des Sunds ankame/ u. wegen contraren Windes vor Ancker liegen muſte/ hätte der König/ wegen favorablen Windes/ leicht diſſolviren können; weil der König aber der Hoffnung lebte/ daß ſie nicht

ſowol

ſowol als Feind zu agiren/ſondern vielmehr den Frieden zu befördern ankommen wären/ ſo ließ er es unterwegen / und nachdem ſie guten Wind erwartet/ ſetzten ſie unter ſolchem Faveur ihrẽ Cours nach Coppenhagen/ und lieſſen ſich mit der Schwediſ. Flotte in ein ſcharffes Gefecht ein/ in welchem ſie gleich anfangs ihren Vice Admiral Witte verlohren/übrigens aber ob ſie wohl einen Succurs in Coppenhagen brachten/ dennoch dabey nicht viel Seyde ſponnen.

Inzwiſchen als ſolches in Dännemarck vorgienge/ thaten die Pohlen einen Verſuch auf Liefland/ und belagerten die gegen Riga über gelegene Cober-Schantze/ wurden aber davon mit groſſem Verluſt weggeſchlagen/folgends/als die Schweden ſich wieder in den Däniſchen Krieg eingelaſſen/ legten ſich die Käyſerliche und Pohlen vor Thoren/ und bekamen ſolches endlich durch Accord wieder ein. Und weilen anbey der Hertzog von Churland/ unter dem Schein einer Neutralität/dennoch Schweden groſſen Tort anthate / ließ ihn ſolcher König durch den Duglas in ſeiner Veſtung Mietau/die er erobert/gefangen nehmen/u. nach Riga in Verwahrung bringen/woſelbſt er biß zu Ende des Kriegs geſeſſen.

Anno 1659. vereinigte ſich Franckreich und Engeland/ auch Holland miteinander/ welche erſte ſich ſonſten vor Schwedens Freunde ausgaben/und beſchloſſen/durch das im Haag unter ihnẽ aufgerichte Concert, den Frieden zwiſchen Dännemarck und Schweden/wo die Güte nicht helffen wollte/mit Gewalt zu vermitteln. Dieſen Verdruß nun zu vermeiden/

meiden/ that der König Carol Guſtav im Monath Februario/ einen Verſuch auf Coppenhagen/ ob er bey zugefrohrnen Graben in die Stadt eindringen könnte. Allein die drinnen/ waren an Anzahl ſtärcker als die drauſſen/ und thaten ſo ſtarcken Widerſtand/ daß die Schweden nicht ohne mercklichen Verluſt weichen muſten. Immittels hatte die Engliſche Flotte auch Ordre bekommen/ feindſeelig wider Schweden zu agiren/ doch der tapffere Admiral Montagu/ war viel zu raiſonabel, als daß er dieſen glorieuſen König beleidigen ſollte / gieng derohalben aus dem Sund nach Engeland/ unter dem Vorwand/ daß er aus Mangel des Proviants nichts ausrichten können. Als nun die Engeländer weg waren / ſpielten die Holländer ſamt den Dänen den Meiſter in der Oſt-See/ und brachten endlich die Alliirten Trouppen auf Fühnen an verſchiedenen Orten ans Land/ mit welchen/ als ſie ohne Verhinderung ſich conjungiret/ und die Schweden/ unter der Conduite Pfaltzgraf Philipps von Sultzbach/ bey Nyborg dapffer ſich herum ſchlugen/ muſten ſie doch endlich der doppelt groſſen Anzahl der Feinde unterliegen; Ein groſſes Theil/ ſonderlich die Infanterie/ wurde auf dem Platz niedergemacht; Die ſich in Nyborg retirirt/ muſten ſich dem Feinde gefangen geben/ deſſen Händen niemand mehr entkam/ als der Pfaltzgraf und Feld-Marſchall Steinbock/ welcher Verluſt der 4000. Mann auserleſenen Volcks/ dem König ſo zu Hertzen drunge/ daß er darüber gar in eine tödtliche Kranckheit gefallen / und endlich ſeinen Geiſt

auf-

aufgegeben / wie jetzo mit mehren zu hören ſeyn wird.

Endlich/weil auf beyden Theilen nicht viel Seide geſponnen wurde / machte man den Anfang zu den längſt erwünſchten Friedens-Tractaten / zu dem Ende der König Anno 1660. einen Reichs-Tag nach Gothenburg anſtellte/ſich auch ſelbſt in eigener Perſohn einfande/aber den Ausgang davon nicht erlebte. Denn nachdem bereits die Propoſition geſchehen war/ und zuförderiſt die Stände ihre Danckſagung gegen den König vor gemeine Sorgfalt abgeſtattet hatten/ſo überfiel Seine Majeſt. ein ſo ſtarckes Fieber/daß ſie ſich ſo fort zu Bette begeben muſten. Und ob zwar ſolcher Zuſtand durch GOttes Hülffe und Fleiß der Herren Medicorum bald gewendet wurde/ ſo währte doch ſolches nicht lange/ ſondern der vorige fiebriſche Gaſt ſtellte ſich wieder mit ſolcher Hefftigkeit und Hitze ein/ nahm auch dermaſſen überhand / und enkräfftete dieſen Herrn dergeſtalt / daß er endlich ſeinen Helden-muthigen Geiſt/mit höchſter Vernunfft/Gelaſſenheit/ inbrünſtigem Gebet und Seufftzen aufgabe/ und mit dieſen letzten Worten: **GOTT ſey mir armen Sünder gnädig/** ſein Helden-Leben ſeelig beſchloſſe. Nachdem er in dieſer Sterblichkeit 37. Jahr 8. Monath gelebet/den Schwediſchen Thron aber länger nicht als 5. Jahr 8. Monath und ſieben Tag beſeſſen hatte.

Sonſten war dieſer König ein Herr von mit-

telmäſſiger doch dicker Statur, ſchwartz von Haaren/ braun von Angeſicht/ eines hurtigen Verſtandes/ trefflichen Gedächtnus/ doch einer liſpelnden Zungen/ und was ich bald vergeſſen/ und zu erſt nennen ſollen/ einer ungemeinen Gottesfurcht. Der Genügligkeit und Mäſſigkeit befließ er ſich dermaſſen/ daß er öffters mit einer ſchlechten Soldaten-Koſt vorlieb nahme/und ſein tägliches Frühſtuck/Butter und Brod ſeyn lieſſe.

Im Reden befließ er ſich der Gravität/ doch ware ſolche jezuweilen mit einem Schertz untermenget/ dann als Ihm einer von ſeinen Hof-Leuten vorgebracht/ wie daß ihn der Pabſt einen Hoſtem importunum geheiſſen/ hat er geſagt/ er hat mich ja nicht anders nennen können/ weil ich die Zeit meines Lebens nicht gehöret/ daß jemahls ein Hoſtis jemand opportunus geweſen. Doch er hat ſich gleich bedacht/ und ferner geſagt: Ja es iſt doch wahr/ der König in Dännemarck iſt mir ein Hoſtis opportunus geweſen.

Sein Symbolum war: in Jehova ſors mea, ipſe faciet. Der Königliche Cörper wurde den 31. Octobr. heldenmäſſig in groſſer frequenz und anſehnlichem Leichen-Conduct beerdiget. Die Leich-Predigt währte von 7. biß 11. Uhr/ und der Text war aus 2. Tim. am 4. darauf wurde der edle Reſt des theuren Carl Guſtavi in die Königliche Grufft/ gleich neben des ruhmwürdigen Helden Guſtavi Adolphi Aſche beygeſetzt.

ZumBeſchluß will ich noch etliche wenige Verſe/ ſo

ſo der wohlſeel. Hr. Cantzler Bergenhilm auf dieſen Schwediſchen Herculem/ und Nordiſchen Alexander gemacht/ hieher ſetzen:

CAROLE GUSTAVI, quis te cum nomine neſcit
Ingens Auguſti nomen habere ſimul?
Carolus, Auguſtus, Guſtavus, nomina Regum
Sunt hæc, & magnis propria Cæſaribus.

Confer Hn. Baron von Puffendorffs Hiſtoriam, Friderici Wilhelmi, & Caroli Guſtavi. Ejusdem Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie/ p. 810. & ſeqq. Theatrum Europæum l. 7. 8. & 9. Herrn von Zieglers und Kliphauſen täglichen Schauplatz der Zeit p. m. 134. & ſeqq. &c. &c.

CAROLUS XI. gebohren den 25. Novembr. 1655. deſſen Herr Vatter war Herr Carl Guſtav/ wie oben bey deſſen Lebens-Beſchreibung gehöret worden/ und die Frau Mutter/ Hedwig Eleonora/ Herrn Hertzog Friderichs zu Schleßwig/ und Hollſtein Gottorff/ Tochter. Den 9. December wurde er zur heiligen Tauffe gebracht / und demſelben der Nahme Carolus gegeben/ die Durchläuchtigſte Gevattern waren Chur-Sachſen / Chur-Brandenburg/ und Chur-Heidelberg/ der Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein / Pfaltzgraf Adolph Johann / des Königs Herr Bruder / und dann die Churfürſtin zu Sachſen/ die Herzogin zu Altenburg/ die Herzogin von Hollſtein / die Herzogin zu Mecklenburg-Guſtrau. Bey dieſem Actu erſchienen alle Reichs-Räthe und Edelleute / ſo auf 20. Meilen um die

Stadt herum wohneten/ und nach geendigten Ceremonien erfolgte aus Stucken/und der im Gewehr ſtehenden Burgerſchafft/ eine doppelte Salve / er verlohr ſeinen Herꝛn Vattern noch in zarter Jugend/ nemlich im vierten Jahr ſeines Alters/dahero er ſo lange unter deſſen Frau Mutter /und der fünff Reichs-Räthe Vormundſchafft ſtund / biß er ſelbſten die Regierung antretten konnte.

Unter ſolcher Direction nun ward man dahin bedacht/wie man das bey ſeines Herꝛn Vattern Caroli Guſtavi Lebzeiten unruhige / und mit lauter Krieg verwickelte Reich / in Frieden ſetzen möchte / dahero man dann / ſo viel Dännemarck betraff/ in dem Lager vor Coppenhagē es dahin diſponirte/daß es mehrentheils bey denen vorhin im Rotſchildiſchen Frieden beliebten Conditionen/nemlich bey der Zollfreyheit der Schwediſchen Schiffe/und Abtrettung der Länder/ Halland/ Schonen / Bleckingen/ und des Amts Bahus in Norwegen/ wie nicht weniger bey der dem Hauſe Hollſtein zugeſtandener Souverainitet über das Herzogthum Schleßwig/ſein Verbleiben behalten / das damals mit überkommene Amt Drontheim aber an Dännemarck wieder zuruck fallen ſollte.

Auf gleiche Weiſe ward mit der Cron Polē 1660. in dem Cloſter Oliva bey Dantzig friedlich tractiret/ dergeſtalten/ daß König Johann Caſimir und die Republic ſich alles Anſpruchs auf die Cron Schweden/wie auch auf den Theil Liefflands/ſo Schweden in Beſitz hatte/ renunciren / und in den Schreiben an Schweden des Tituls und Wappens von ſelbigem

gem Königreich ſich entäuſern. Dagegen die Stadt Elbing und Marienburg / auch was Schweden ſonſten annoch in Preuſſen innen hatte / behalten. Der Herzog von Churland aber plenariè reſtituiret werden ſollte. So wurden auch die beederſeits weggenommene Oerter plenariè reſtituirt / und der zu Dantzig annoch gefangene Königsmarck loßgelaſſen.

Als nun auf ſolche Weiſe überall gute Ruh und Sicherheit in Schweden ware / und unter ſolchen der Königliche Printz in allen Tugenden aufwuchſe / ruckte endlich die Zeit heran / daß er ſelbſt den Thron beſteigen und die Regierung antretten konnte; Ward demnach dieſer Printz 1672. und alſo im 16. Jahr ſeines Alters pro majorenni erkläret / und eodem anno ſolenniſſimè gecrönet.

Gleich anfangs ſeiner Regierung war der König bemühet die Ruhe von Europa zu erhalten / und weilen ſich faſt 4 Jahr vorhero / ein gefährlicher Krieg zwiſchen Engeland und Holland entſponnen / wollte dieſer König Carl die Mediation aufnehmen / und die gute Verſtändnus unter ſolchen beeden Potenzen eſtabliren helffen / ſo auch zu Breda 1667. geſchehen.

Nach dieſen ließ ſich Schweden mit Engeland und Holland in eine Allianz ein / welche man die Tripel-Allianz hieſſe / und bloſſer Dings auf die Conſervation gemeiner Ruh / und Franckreichs Machinationes gegen Holland zu verhindern / abzweckte. Dahero 1669. den 6. Auguſt. ihm König Carl der II. in Engeland durch eine anſehnliche Geſandt-

ſchafft den Garder-Ritter-Orden mit groſſer Solennität auftragen lieſſe.

Als es aber auf Seite Franckreichs/mit den Holländern zur würcklichen Thätlichkeit ausbrach/ auch in Europa hin und wieder ein groſſes Kriegs-Feuer aufgienge. So ſchritte der König in Schweden von ſolcher Allianz wieder ab/ u. tratt mit Franckreich in ein Bündnus/damit er dadurch alle Gefahr/ſo ihm ſonſt von Franckreich begegnen könnte / abwenden möchte.

Zuförderiſt aber zielte ſolche Alliance auf Erhaltung des Weſtphäliſchen Friedens / und daß / im Fall eine von beyden Cronen/ wider den Tenorem des Weſtphäliſchen Friedens / vom Kayſer oder Ständen ſollten angegriffen werden / eine der andern Beyſtand leiſten/auch verhüten möchte/damit Teutſchland ſich nicht in die Kriege/ ſo in der Nachbarſchafft entſtehen könnten/mengete; und wo einer wäre/der ſich nicht wollte abrathen laſſen/ den ſollte man mit Gewalt zuruck halten; Als aber Franckreich kurtz darauf denen Holländern / durch ſo viele glückliche Progreſſen/den Garaus ſpielē wollte/ward Schweden bemühet/ ſich ins Mittel zu legen / und den Frieden zu befördern / ja Schweden hätte es auch bald dahin gebracht/ daß der Frieden zu Cölln erfolgt wäre / wann nicht die Kayſerlichen / den Printz Wilhelm von Fürſtenberg / einen Favoriten von Franckreich/zu ſelbiger Zeit nach Wien entführet / und dadurch die Tractaten (wie man damal Franzöſiſcher Seite vorgab) abgeriſſen hätten.

Und weil der Churfürſt zu Brandenburg/Fride-

nehm-

ricus Wilhelmus/ glorieuſen Andenckens / der für-nehmſte unter denē ware/ ſo wider Franckreich feind-lich agirten/ ſo war König Carl bemühet/ ihn in Gü-te davon abzuziehen/ da aber höchſtgedachter Chur-fürſt/ als ein teutſcher Patriot, nicht in Güte dazu zu bringen ware/ ſo ließ Schweden ſeine Armeen un-terdeſſen (da der Churfürſt am Rheinſtrohm mit ſei-ner Armee ſtunde) in die Marck-Brandenburg an-rucken/ doch mit der Ordre / daß ſie keine Feindſee-ligkeit verüben/ ſondern nur den nothwendigen Un-terhalt ſuchen ſollten/ um dadurch den Churfürſten von der Feindſeeligkeit wider Franckreich abzuzie-hen; Allein dieſe Hoffnung ſchlug fehl/ und der Chur-fürſt/ der ſolches unrecht verſtunde/ kam unvermu-thet mit ſeiner Armee nach Haus/ und überrumpel-te die bey Ratenau in guter Sicherheit liegende Schweden/ ruckte hierauf nach Fehrbellin/ griff die Schweden behertzt an/ und warffe endlich nicht nur die gantze Armee übern Hauffen / ſondern jagte ſie endlich gar aus dem Lande hinaus. Welches Un-glück daher kam/ weil Wrangel nebſt vielen Officie-ren in Havelberg/ und alſo nicht bey der Armee war.

Dieſer Verluſt nun/ ob er wohl an ſich ſelbſt nicht hätte können erſetzt werden / zog doch eine ſchlimme Folge nach ſich/ indem er zu erſt die jenigen/ die ſon-ſten Parthey gemacht hatten/ innenhielte/ und auch die Schweden dahin brachte/ daß ſie ſich in ihren ei-genen Landen conſumiren muſten / die Armee aufs neue zu verſtärcken/ u. alſo das Land von dem noth-wendigen Volck zu entblöſſen / war nicht rathſam/ weil man ſich eines Einfalls von Dännemarck zu be-

fahren hatte / aufs neue etwas zu tentiren / war gefährlich / weil Schweden auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg vor einen Reichs-Feind erkläret wurde / welchen allen zu begegnen der König nicht baſtant ware / doch weil man die Sache einmal angefangen / muſte man / ſo gut man könnte / den Feinden / als Dännemarck / Brandenburg / Holland / Lüneburg und Münſter / die mit aller Macht die Schwediſch-Teutſchen Provinzen anfielen / begegnen.

Dann Dännemarck ruckte erſt vor Wißmar / und eroberte dieſe Stadt / weil die Flotte ſolche wegen contrairen Windes nicht ſecundiren konnte. Im Brehmiſchen giengen die kleinen Veſtungen nacheinander über / indem man den Feinden nicht gnug gewachſen ware / und Stade muſte ſich gar Hungers wegen ergeben.

In Pommern hatten die Schweden anfänglich ein wenig mehr Glück / dann der dapffere Königsmarck that allen möglichen Widerſtand. Nachdem aber Stetin / welches ſich lange Zeit hertzhafft defendirt / ſich per Accord ergeben / und die Schwediſche Armee / ſo in Preuſſen eine Diverſion zu machen vor hatte / wegen harter Winters-Zeit nichts ausrichten kunnte / ſo ware es auch in Pommern ſchlecht beſchaffen / ohne daß die Chur-Fürſtliche Brandenburgiſche Völcker von dem Königsmarck / bey Uſedom / mit Verluſt 5000. Mañ / geſchlagen / und aufm Land Rugen in einer Battaille überwunden worden / daß daſelbſt nur etliche wenige Obriſten davon kamen / die andern aber ſich gefangen geben muſten:

Allein

Allein dieſes alles / ob es wohl dem Feind eine Diverſion machte/ware doch nicht genug(aus Mangel ſattſamer Recroutirung) ſelbige gäntzlich abzutreiben / und muſten die Schwediſchen Trouppen immer auch dabey verlieren.

Die eintzige Hoffnung/ ſo man ſich von Schweden machte/ war auf Stralſund gerichtet / welche Veſtung man capabel genugſam erachtete/die Feinde ziemlicher maſſen aufzuhalten und aufzureiben/ doch als auch dieſe gute Stadt durch das grauſame Bombardement, und andere Noth/ in gäntzlichen Ruin verfiele / muſte ſie ſich auch per Accord an die Feinde ergeben/ und geſchehen laſſen/daß die Guarniſon aus ſolcher Veſtung nach Schweden übergeſchiffet wurde. Mit der in Pommern noch eintzig übrigen Veſtung Gripswald / nahm man den 5. November 1676. einen gleichen Proceſs vor/ dann die Stadt/ die keinen Succurs zu hoffen hatte/ergab ſich gleich nach geſpührten Ernſt und entſtandenem erſten Brand / am 7. dito / und war die Guarniſon zu der ausgezogenen Stralſundiſchen convoyret.

Indeſſen da ſolches in Pommern alſo vorgieng/ und dadurch dieſes gantze Land in Brandenburgiſche Devotion geſetzt war/hatten die Schweden bey Pohlen ſo viel erhalten/daß der Lieffländiſch. Armee/ die nunmehro über 16000. Mann geſchätzet war/ der Durch-March durch Churland geſtattet wordē/ und alſo der allda commandirende Feld-Marſchall Horn Mittel bekam / das Chur-Fürſtliche Preuſſen

ſen zu attaquiren/ und allda eine Diverſion zu machen; die Zeit aber war allzuſehr verſtrichen/ als daß man in dieſen kalten Landen eine entrepriſe vornehmen könnte/ muſte man ſich derohalben vergnügen/ einige geringe Städte und Schlöſſer occupirt, und die Winter-Quartier allda behaupt zu haben/ doch gewann die Sache dadurch das Anſehen/ als ob die Sonne vor Schweden wieder ein wenig ſcheinen wollte.

Damit aber ja in dieſem Krieg denen Schweden kein völliger Troſt übrig bleiben möchte; ſo fand ſich in Pommern bey ihren Völckern/ die ſie aus Stralſund und Gripswald/ nach deren Eroberung heraus gezogen/ ein neues Unglück ein: Denn als ſelbige/vermöge des Accords/ nach Schonen übergeſetzt werden ſollten/ ſind ſie bey Mitternacht an den Strand unter Bornholm geſtrandet; Da ſie elendiglich Schiffbruch gelitten/ davon ein groß Theil im Waſſer erſoffen;Die übrigen aber von denen Dänen geplündert/ und gefangen weggeführt worden/ungeachtet des Paſſes/den ſie von ſelbigem Könige hatten/ unter dem ſchlechten Fürwand/daß die See-Päſſe auf dem Lande nicht gelten; gleich als wann ein Land-Paß nicht gelten ſollte/ wenn einer unterwegs ins Waſſer gefallen wäre. Uber welchen harten Proceduren hernach viel Streitens und Schrifft-Wechſelns erfolget. Zur See wollte es denen Schwedē auch nicht glücken/indem die Schwediſche Flotte die See raumen muſte/ nachdeme das überaus groſſe Schiff/die Crone/ da es allzu kurtz

ſich

ſich wendete/umſchlug/der Admiral Agla aber/ nach dapfferem Gefecht/ endlich aufbrennete.

Worauf der Feind in Schonen an zweyen Orten zu Yſtedt und bey Helſingburg/ mit aller ſeiner force deſcente machte/ und hielte man für rathſam/ daß der König etwas zurücke gieng/ um mehr Völcker aus Schweden an ſich zu ziehen. Immittelſt nahm der Feind Helſingburg ohne Müh/ Lands-Cron nach einigen/ doch aber nicht euſſerſten Widerſtand/ und Chriſtianſtadt mit Sturm/ohne Ceremonien ein. Als er aber ein Detachement unter Duncam nach Halmſtatt ſchickte/ ſelbigen Platz zu belägern/ kam ihm der König in Schweden in Geſchwindigkeit aufm Halß/ und ſchnitte ihm die Retraitte ab/ ſo daß er muſte Stand halten/ und in eine Schlacht ſich einlaſſen; (welche den 17. Auguſti 1676. geſchehen/) und ob er zwar anfangs ſich zimlich wehrete/ ward er doch bald übern Hauffen geworffen; weilen auch kein Weeg zur Flucht offen war/ muſten ſie alle/ ſo dem Schwerdt entgangen/ ſich gefangen geben/ daß alſo kaum 30. Mann von dem Feinde davon kamen; Als nun nachgehends die Völcker in Schweden ankamen/ gieng der König mit der Armee wieder in Schonen/ dem ſich die Dänen entgegen ſetzten/ um zu verwehren/ daß er nicht ſollte Malmöe können Lufft machen. Nachdem man nun etliche Wochen bey der ſpäten Herbſt-Zeit und einbrechenden groſſen Kälte campirte/ und die Leute ſehr zu erkrancken und wegzuſterben anfiengen/ entſchloß der König eine

Schlacht

Schlacht zu wagen / und gieng alſo auf den Feind loß/u.kam mit ihm bey Lunden vorgedachten Jahrs den 4. Decembr. zu treffen/da es von Morgen biß in die Nacht ein hefftig Gefechte gab. Und zwar warff der König mit ſeinem rechten Flügel des Feindes lincken Flügel bald übern Hauffen / und jagte ihn biß über den Strohm/ da ihrer viel einbrachen/und erſoffen. Aber der Schwediſche lincke Flügel ward anfangs geſchlagen / erholte ſich doch wieder/ und fochte mit groſſer Standhafftigkeit mit dem Feind / biß der König von Verfolgung des lincken Flügels wieder kam/ und denen noch ſtehenden feindlichen Trouppen in die Flanque gieng/ſie vollends gäntzlich aus dem Felde ſchlug/ und damit einen vollkommenen herrlichen Sieg befochte. Und war dieſe Victorie deſto ausnehmender/weil die Feinde an der Zahl viel mächtiger / und mit viel beſſern Pferden als die Schweden verſehen / auch in allen Uberfluß gelebet/ da hingegen die Schweden nicht wenig Noth gelitten. Unter andern wunderbahrlichen Begebenheiten / ſo in dieſer Action vorgefallen / verdienet dieſe gewiß angemercket zu werden/ wie nemlich der König in Schweden/ der ſonſt allezeit im Treffen ſelbſt mit ſeinen Trabanten oder andern nechſt zur Hand ſeyenden Eſquadronen auf den Feind zu gehen gewohnt war/ in dieſer vorgemeldten Lundiſchen Schlacht aber von den Seinigen ab/ und unter die Feinde gerieth/ er ſich doch allezeit ſo zu finden und zu ſtellen gewuſt/als wäre er einer von ihren Leutē/welche ihn auch geſchwind zur Tapfferkeit an-

mahn-

mahnten/ und ſo nahe an die Seinige brachten/ daß er Gelegenheit bekam / ſich unbeſchädiget von dem Hauffen der Feinde loß/ u. wieder zu ſeinen Schweden zu machen / mit welchen er den Feind abgetrieben/ und zuruck geſchlagen. Nachdem nun Dännemarck wieder zu Kräfften kam/ giengen die Dänen 1677. mit einer ſtarcken Armee nach Lands-Cron/ und ſtellten ſich ſo fort en bataille, die Schweden kamen auch in Anmarch / und wurden beyde Armeen von ihren eigenen Königen commandirt; Und obwolen ermeldte Dänen denen Schweden an Mañſchafft weit überlegen waren/ wollten ſie doch den Angriff nicht wagen / ſondern blieben im Felde ſtehen; Dannenhero der König in Schweden ſich nach Chriſtianſtadt begabe/ und daſelbſt mit mehrern Trouppen ſich verſtärckte. Immittelſt waren die Dänen vor Malmöe gerucket/ und hatten ſelbiges nach etlicher wochentlichen Belägerung (wovor ſie in 4000. ſitzen laſſen) dennoch nicht emportiren können. Dann als ſie den Haupt-Sturm darauf wagen wollten / brach die Sturmbrücke über den Graben entzwey / davon die meiſten in den Graben fielen/ die übrigen aber / ſo auf dem Wall / und bereits gar in der Stadt waren / wurden / weil ſie keine Hülffe ſahen / theils maſſacrirt/ theils gefangen genommen/ ſo ruckte auch unter dem Commando des Admiral Henrich Horns/ der Succurs heran/ in der Intention, das geängſtete / aber noch Muth-volle Malmoe zu entſetzen/ fruchtete auch damit ſo viel/ daß die Dänen/ welche denen Schweden dermalen nicht genugſam gewachſen waren/ die

Be-

Belägerung aufhuben; Indem kame gedachte Schwediſche Flotte/in 54. Segel ſtarck/ immer näher und näher heran / dem Däniſchen Admiral Juel (der mit 25. Orlog-Schiffen verſehen ware/ und ſtündlich auf 10. Holländiſche Kriegs-Schiffe/ wiewol wegen contrairen Winds vergebens wartete) die Spitze zu bieten. Die Dänen/ welche wol ſahen / daß es dieſesmal ohne Schläge nicht abgehen kunnte/ machten den Anfang / und waren ſo glücklich / daß die meiſten Schwediſchen Schiffe ruiniret wurden. Ein Theil davon retirirte ſich nach Malmoe/ kam aber den Holländern / ſo inzwiſchen angekommen waren/ in die Hände/ der Reſt davon/ ſo in der See noch den wenigſten Schaden gelitten/ muſte bey eitler Nacht die See räumen/ und ſolche/nebſt der Victorie/den Dänen überlaſſen.

Damit aber der König in Schweden dieſen zur See erlittenen Schaden wieder revangiren möchte/ wollte er zu Land ſein Heyl verſuchen/und mit denen Dänen eines wagen. Dann als beede Armeen / wie oben gehöret/ ohnfern Landscron ſtunden / gediehe es den 14. Julii 1677. zu einer Battaille/ worinnen es anfangs ſo hitzig und furieus zugieng/daß man nicht wuſte/ wem der Sieg beyzulegen wäre. Endlich aber / als der Däniſche lincke Flügel in Confuſion, und darauf gar in die Flucht gerieth/ ſo erhielten die Schweden dieſen Vortheil/ daß ſie die Artillerie/ ſo auf ſelbiger Seiten ſtund/ eroberten. Hingegẽ begegnete denen Schweden auf ihrem lincken Flügel faſt ein gleiches fatum, daß derſelbige etliche

liche mal von den Dånen repouſſiret ward. Weil aber die Schweden beſſer aushielten / und friſch nachſetzten/muſten die Dånen die Flucht ergreiffen/ ihr gantzes Lager in Stich / und denen Schweden den Sieg überlaſſen/welcher ihnen zwar theur gnug zu ſtehen kam / ſintemal ſie faſt eben ſo viel als die Dånen verlohren. Und dieſes war alſo binnen Jahr und Tag die dritte Victorie / ſo der Kǒnig in Schweden erhalten / wobey dieſes merckwürdig/ daß der Kǒnig in Dånnemarck jedesmal perſǒhnlich bey den drey Treffen geweſen / hingegen ware in dieſem Jahr der Däniſche Gouverneur/Graf Guldenlǒb ſo glücklich/ daß er nicht nur die importante Inſul und Stadt Marſtrand ſamt der Veſtung Carlſtein eroberte/ſondern auch die Schweden aus dem Jempterland delogirte/und bald darauf in Norwegen dem Schwediſch. General / Graf Magno de la Garde eine Bataille lieferte/ (welche bey entſtandenem Platz-Regen mit dem Degen in der Fauſt geſchehen muſte/) und ſelbigen in die Flucht triebe.

Anno 1678. ließ Kǒnig Carolus nach Hallmſtadt einen Reichs-Tag anſtellen / und ſeine Unterthanen zu fernern Beyſtand und Subſidien zu den Däniſchen Krieg ermahnen. Allein die Stånde waren über dieſer Propoſition mißvergnügt / und wollten lieber Frieden als Krieg haben. Doch auf Zuſprechen des Kǒnigs / und inzwiſchen eingeloffener Avantage, ſo der Graf Kǒnigsmarck auf der Inſul Rügen erhalten/kame die Sache wieder in guten Stand/und der Kǒnig belagerte noch ſelbiges Jahr

im härtſten Winter Chriſtian-Stadt / welches zu entſetzen die Dänen zwar heran kamen / weil ihnen aber der König entgegen ruckte / hatten ſie nicht Luſt anzubeiſſen / ſondern giengen unverrichter Sachen wieder zurück / u. muſte alſo ſelbiger Platz / aus Mangel genugſamer Lebens-Mittel / accordiren. Hingegen haben die Dänen den Commendanten aus Helſingburg / ſo nach der Lundiſchen Schlacht wieder war Schwediſch worden / durch falſche Brieffe heraus vexiret. Aber da ſie Bahuß mit Gewalt wollten einnehmen / war alle ihre Müh / ſo ſie angewandt / vergeblich / und als der Schwediſ. Succurs ankam / muſten ſie die Belagerung aufheben. Endlich ward An. 1679. zwiſchen dieſen beyden Nordiſchen Cronen / durch Vermittelung des Königs in Franckreich / welcher Carolum nicht laſſen kunnte noch wollte / zu Fontainebleau der Friede ausgearbeitet / und dahin geſchloſſen / daß der Rotſchildiſche / Coppenhagiſ. u. Weſtphäliſ. Fried / in ſeinem völligen Vigeur wieder geſetzet / krafft deſſen die Cron Dänemarck / alles dasjenige / was ſie in Teutſchland und Schonen / oder ſonſten der Cron Schweden abgenommen / nemlich Lands-Cron / Maarſtrand / Helſingburg / Wißmar / die Inſul Rugen u. Gothland / ohne einiges Entgeld reſtituiret / ingleichen auch der Herzog von Hollſtein-Gottorff in alle ſeine vorige Jura und Poſſeſſiones wieder geſetzt werden muſte. So ward auch anbey zwiſchen dieſen zweyen Königen eine neue defenſiv Allianz aufgericht / krafft deren geſchloſſen wurde / daß / wann einer unter dieſen Beyden feindlich angegriffen wurde / derſelbige

als-

alsdann/ dem andern/ bey dem erſten Aufbott mit 4000. Mann zu Fuß/ 2000. zu Pferd/ und zehen Kriegs-Schiffe/ bey dem andern Aufbott/ mit nochmal ſo viel auf eigenen Koſten aſſiſtiren ſolle. Und dieſes alles ward/ durch einen Heyraths-Tractat/ zwiſchen dem König in Schweden/ und des Königs in Dännemarcks Schweſter/ Prinzeſſin Ulrica Eleonora/ noch mehrers bekräfftiget. Mit dem Churfürſten von Brandenburg/ dem der Frieden ziemlich hart fiele/ ward endlich auch durch Vermittlung des Königs in Franckreich/ zu St. Germain den 29. Junii ein Vergleich getroffen/ krafft deſſen er auch alles eroberte an Schweden reſtituiren muſte/ und endlich auch mit den Holländern den 12. Octobr. gedachten 1679ſten Jahrs/ völlige Richtigkeit gemacht.

So bald nun der König aus dieſen ſchweren Krieg heraus ware/ und ſich in erwünſchtem Ruh und Friedenſtand befande/ ſo vollzog er vor allen Dingen Anno 1680. den 4. May das Beylager/ mit der ſowol überaus Gott- als auch leutſeeligen und klugen Prinzeſſin Ulrica Eleonora/ Königs Friderici III. in Dännemarck Tochter/ ſie wurde prächtig eingeholt/ und noch ſelbiges Jahr/ nemlich Anno 1680. den 25. Nov. mit groſſen Solennitäten zu Stockholm in der groſſen Nicolai Kirchen gecrönet/ und dieſer Actus mit ungemeiner Luſtbarkeit und Vergnügen beſchloſſen. Etliche Tage darnach/ als der König ſich zu Königsöhr mit der Bären-Jagt divertirte/ wäre er gar bald/ wo GOTT ihn nicht ſonderbar behütet/ in augenſcheinliche Lebens-Gefahr gerathen/ indem eine

Bährin mit zweyen jungen gerad auf den König zugelauffen kommen / ſich auf die zwey hintern Beine geſetzet / und in Poſitur zum Anfall geſtellet; Der König reſolvirte ſich unerſchrocken / gieng auf die Beſtie loß / ergriff das eine Piſtol / (dann das andere war ſchon dechargirt) und verſetzte ihr eins in den Rachen / dergeſtalt / daß ſie für ſeinen Füſſen todt zur Erden niederfiele. Und wo dieſer Schuß manquiret / wäre es um des Königs Leben unfehlbar geſchehen geweſen.

In eben dieſem Jahr / nemlich An. 1680. wurde ein Reichstag nach Stockholm ausgeſchrieben / in welchem der dapffere Carolus drey wichtige Sachen erhielte / welche die vorige Könige / wie meritirt und glorios ſie auch waren / nicht hoffen konnten / das Erſte war die Reduction der Cron-Güter / das Andere die Souverainitét, und das Dritte / die Verbeſſerung der Milice.

Was das Erſte anbelanget / ſo hat es damit dieſe Bewandtnus / es wurden nemlich von 100. Jahren her / zumal aber von König Caroli IX. Zeiten / welcher von Anno 1604. biß 1611. regiert / die bona domanialia oder Cron-Güter dergeſtalt verändert / und ſtatt der Belohnung an die hohe und niedere Bediente ſo häuffig vergeben und verſchencket / auch ſonſten von der Cron alienirt / daß man ſchon zur ſelben Zeit nicht wuſte / wie man die Königliche Kammer und daraus flieſſende Revenuen, wieder in Stand bringen könnte. Und an ſtatt / daß deſſen Nachfolgere damit einhalten / und die Donationes

und

und Alienationes menagiren ſollten / ſo ſtieg ſolche Diſſipirung je länger je mehr / abſonderlich aber ſtieß die Königin Chriſtina / durch ihre allzugroſſe Freygebigkeit / dem Faß gar den Boden aus / verſchenckte nicht nur die zur Cron incorporirte / ſondern auch gar geiſtliche Güter / an die ihr wohl affectionirte Perſonen / und brachte es alſo mit ſolchen Veräuſerungen aufs höchſte. Und obwolen man ſchon zu Zeiten ihres Herrn Vatters / des Hochſeel. Guſtavi Adolphi / ja ſelbſt bey ihrer Regierung / und dann bey dieſes Königs Herrn Vatter höchſtmildeſten Andenckens / eiue Aenderung dißfalls treffen wollte / ſo waren doch die vielen Kriege / womit Schweden ſtets angefochten geweſen / die meiſte Urſach / warum ſolches hinterblieben. Doch brachte es dieſer König zu wegen / weil er die geringern Stände des Königreichs / die ohne das dem Adel nicht gewogen waren / auf ſeiner Seiten hatte. Dahero die gedachte Reduction ſolenniter beſchloſſen / mit allen Rigueur exequirt / und endlich nicht nur dem geringen / ſondern auch hohen Adel / alle diejenigen Güter / ſo jemals der Cron zugeſtanden / und ſie von ihren Vor-Eltern / durch Königliche Mildigkeit überkommen / zur Cammer gebracht wurden. Und ob zwar unterſchiedliche Familien / die dadurch gantz ruinirt / zumal der Adel in Liefland ſich ſehr darwider opiniatrirt / ſo wurde nichts deſtoweniger in dieſer Sache fortgefahren / und das reducirte / zu Beſtreitung Königlicher Gefälle / auch Erhalt- und Vermehrung der Milice angewieſen.

Das andere iſt die Erlangung der Souverainität/ dann durch dieſe/wurde nicht nur das ſchon bey Zeiten Guſtavi Adolphi eingeführte Erb-Recht beſtätiget/ſondern auch dieſes noch hinzu gethan/ daß er/ der König/ nach ſeinen Gefallen einen Nachfolger/ wann nemlich von ihm keine Erben vorhanden/ ernennen möge. So würden auch die Senatores Regni,ſo ehmals viel zu ſagen hatten/ verändert / und alles nach des Königs freyer Diſpoſition eingerichtet/aber erſt An. 1683. durch einen ſolennen Reichs-Tag Schluß mit mehrern bekräfftiget.

Endlich das dritte war die Verbeſſerung der Milice,dann ſelbige wurde nicht nur auf ein nahmhafftes erhöhet/ſondern auch viel beſſer/als vorhero eingerichtet/ wie davon anderswo mit mehrern gehandelt worden.

Anno 1681. ſtürtzte der König zu Königsöhr auf der Reit-Bahn mit dem Pferd / dadurch ein Bein ſehr hart beſchädiget/ und gar gebrochen wurde/ und war dieſes dabey das gröſte Unglück / daß/ als der Bruch zum erſtenmal / durch Unfleiß des Wund-Artztes unrecht geheylet / er zum andern mal gebrochen / und von neuen geheylet werden muſte/ ja es iſt noch dieſes dazu kommen / daß ermeldter Barbierer/ſo ein Frantzoß geweſen/an ſtatt des Oels aus Unachtſamkeit dasScheidewaſſer ergriffen/ und auf den Fuß gegoſſen / wodurch das Fleiſch dermaſſen entzündt worden/ daß man einen kalten Brand beſorget/ doch iſt auch dieſesUbel gut ausgeſchlagen/ und der König hat nachmal daran keinen Mangel geſpühret.

Anno

Anno 1683. als eine anſehliche Moſcowitiſche Geſandtſchafft nach Stockholm kam/ wurde in ihrer Gegenwart/ der zwiſchen Moſcau und Schweden aufgerichtete Friede/ von den König ſolenniter beſchworen.

Anno 1684. lieſſe der König ein Edict publiciren/ krafft deſſen die Diebe nicht mehr gehangen/ ſondern Lebenslang in einen Zucht-Hauß verwahret werden/ und zum Zeichen ihres Verbrechens/ eine eiſerne Crone mit einer Glocke auf den Haubt tragen ſollten.

Anno 1686. gabe dieſer Chriſtliche und Gottsfürchtige König Befehl/ daß alle Soldaten in ſeinen Landen/ ſich wegen ihres Chriſtenthums ſollten examiniren laſſen/ und die/ ſo ſich deſſen wegerten/ ſollten caſſiret werden. So ſchickte Er auch dieſes Jahr Jhro Käyſerl. Majeſtät 4000. Mann nach Ungarn/ wider den Türcken zu agiren.

Ano 1687. reiſete der König nach Fahlun/ die Kupffer-Minen in Augenſchein zu nehmen; zu Salberg aber ließ er ſich in einer Tonne aus Curioſität hinunter/ die Arbeit der Berg-Leut deſto beſſer zu erkennen. Und dieſes Jahr/ als die Stände die Huldigung ablegten/ ertheilte er denen von der Ritterſchafft dieſe Gnade/ daß ſie den dritten Theil der reducirten Güter wieder zurück nehmen/ die übrigen zwey Drittheil aber Pachts-weis genieſſen ſollten.

An. 1689. brachte es dieſer dapffere König durch nachdrückliche Mediation dahin/ daß Herzog Chri-

ſtianus Albertus von Hollſtein-Gottorff/wieder reſtituiret werden muſte.

Anno 1691. ließ der König ſeine Trouppen muſtern / und befand / daß dieſelbe effectivè 80000. Mann ſtarck ware.

Anno 1693. ließ der König in ſeinem gantzen Reich das groſſe Jubilæum wegen der überall eingeführten Evangeliſch-Lutheriſchen Religion mit groſſer Solennität celebriren / und zum ewigen Andencken dieſe Medaille verfertigen. Auf deſſen einer Seiten war ein Schiff mit vollen Seegeln / auf dem ungeſtümmen Meer fahrend/ mit dieſem Lemmate: Jactatur, ſed tuta tamen. Auf der andern Seite ſtunden dieſe Worte: In Felicem memoriam Concilii Upſalienſis, cujus decretum centeſimo abhinc anno perſecutioni liturgicæ finem attulit, 1693.

So wurde auch dieſes Jahr/ den Americanern zum beſten/ ein beſonderer Catechiſmus in Schwediſch- und Americaniſcher Sprache/auf Befehl des Königs/gedruckt / und ein guter Vorrath Schwediſcher Bibeln / und anderer geiſtlichen Bücher/ durch drey gelehrte Prieſter in Americam geſchickt.

Nach dieſem/als eine Churfürſtl. Hannoveriſche Geſandtſchafft nach Stockholm kam / war dieſer König der Erſte unter allen gecrönten Häuptern / welcher Erneſtum Auguſtum/Herzogen zu Hannover/vor einen Churfürſten des Reichs erkandte. Inzwiſchen da Schweden dieſes Jahr in erwünſchtem

Wohl-

Wohlſtand lebte / gieng die unvergleichliche gotts-fürchtige / und wegen ihrer raren Tugend nie ge-nugſam geprieſene Königliche Gemahlin / Ulrica Eleonora/ den Weg aller Welt. Sie war gebohrn den 11. Septemb. 1656. Ihr Herr Vatter war Fridericus III. König in Dännemarck/ und die Frau Mutter Sophia Amalia/ gebohrne Hertzogin von Braunſchweig-Lüneburg. Nach geſchloſſenem Frie-den zwiſchen Schweden und Dännemarck/ wurde ſie an Carolum XI. vermählt / und hat mit ſolchen 8. Königliche Kinder erzeuget / davon 4. Printzen wieder verſtorben/ drey aber/ als Hedwig Sophia/ gebohren 1681. Carolus XII. 1682. den 17. & 27. Junii/und Ulrica Eleonora/ gebohren 1688. noch am Leben; dieſer Verluſt war dem hinterbliebenen König um ſo viel ſchmertzlicher/weil er mit ſelbiger in die 14. Jahr eine überaus vergnügte und liebreiche Ehe beſeſſen.

Anno 1694. that der König eine Luſt-Reiſe durch unterſchiedliche Provinzien/ biß an die Grän-tzen Lapplands / und vergnügte ſich zu Torneo/ in Weſt-Bothnien/ mit einer Aſtronomiſchen Obſer-vation, von der daſelbſt niemals untergehenden Sonne / und zeichnete ſolche Obſervation auf Schwediſch in ſeine Schreib-Taffel / ſo Herr Prof. Bilberg in die lateiniſche Sprach vertirt. Anno 1694. den 14. Junii. Solem, usque ad horam no-„ ctis 11. & 53. Minutæ oculis noſtris luſtravi-„ mus; quando nubecula ſolem tegente, paullatim„ diſparuit. Verum circa horam duodecimam &„

„ſextum minutum, poſt mediam noctem, ſive diei „ſequentis, quæ erat 15. Junii, ſol rurſus vividiſſi-„mis radiis è nubecula exoriens ſplendebat. Unde „certum erat illum interea non occidiſſe; Sed nu-„bem illam tantum in causâ fuiſſe, quo minus totâ „nocte cerneretur. Confirmante hoc ipſum experien-„tia incolarum, qui ſemper illo tempore, cùm ſerena „eſt tempeſtas, totâ nocte ſolem inocciduum ſolent „adſpicere.

Dieſe des Königs aufgezeichnete Worte/wurden zu gedachtem Torneo/auf einer Taffel/mit guldenen Buchſtaben aufgehencket/der König aber/nachdem er ſeine Curioſität vergnüget / gieng wieder nach Stockholm/ da inzwiſchen die Königlichen Unter-thanen eine ſchöne Medaille, auf der einen Seiten mit des Königs Bruſt-Bild / und auf der andern mit einem Emblemate (darauf Sinus Bothnicus und Torne vor andern exprimirt / auch die Worte ſoli inocciduo, ſed obvius alter, Iter Regis ad Both-niam Occidentalem menſe Junio 1694. noch beyge-füget waren) verfertigten/ und dem König præſen-tirten / welcher darob groſſe Freude bezeugte / und ſolches gnädig aufnahm. Bald darauf wurden die beyden berühmten Mathematici, Spole und Bilberg auch dahin geſandt/ um von dieſer Sach noch ge-nauere Nachricht einzuholen / davon hernachmals der letztere ein curioſes Scriptum an Tag geleget/ und dem König dediciret.

Anno 1695. ließ der König einen Befehl ausge-hen/

hen/ worinnen enthalten / daß alle die jenigen/ welche nicht der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan/ und naturaliſirt wären / ſollten binnen gewiſſer Zeit das Land räumen/welches auch etliche Holl- und Engeländer betraff/die ohngeachtet der vielfältigen Remonſtrationem, dennoch des Landes müſſig gehen muſten/ ja es wurde auch allen neu eingeſchlichenen Secten und Schwärmereyen trefflich vorgebeuget/ auch allen denjenigen/ſo der Evangeliſchen Religion/ und denen Libris Symbolicis zu wider handelten/ ein gleiches bey Leib- und Lebens-Straff gebotten. Nebſt dieſen lieſſe er allerhand gute Verordnungen wegen eyferiger Handhabung des wahren Chriſtenthums thun / und durch ſeine Biſchöffe / Kirchen-Lieder in Schwediſcher Sprache überſetzen.

Anno 1696. nahm dieſer dapffere König das ihm von allen ſtreitenden Partheyen aufgetragene Friedens-Mediations-Werck auf ſich/ dahero er zu dem Ende ſeinen Gevollmächtigten Miniſter, Herrn Baron von Lilienroth/ der bißhero in Graffenhaag reſidirte/ Ordre zugeſandt / die Tractaten des Friedens zu Ryßwick anzufangen/ und denen Conferenzien als Plenipotentiarius daſelbſt beyzuwohnen / wiewohl der König den Ausgang davon nicht erlebet. Sondern den 5. Apr. 1697. Todes verblichen/ davon die Umſtände / welche merckwürdig / nicht umhin gehen kan. Es hat nemlich Ihro Majeſtät hochſeel. Andenckens/ſich von Jugend an mit ungewöhnlichen Leibes-Schmertzen belegt gefunden / u. weil

weil niemand die Urſach deſſen recht anzugeben gewuſt/ hat der König ſelbſt befohlen/ nach ſeinem Tod ſeinen Leib zu öffnen/ und die Urſach ſeiner Indiſpoſition recht zu erfahren/ da man dann/ vermöge der von denen Herren Medicis ausgefertigten Relation und Judicii eine ungemeine Fettigkeit der inteſtinorum, welche mit unzählbaren drüſenhafftigen Gewächſen/ oder vielmehr Geſchwären/ angefüllet geweſen befunden / welche als Haſelnüſſe groß / eine wäſſerigte übelriechende Materie in ſich gehabt/ ſo alles von einem ſehr ſchwachen und corrumpirten Magen/ ingleichen von denen Fatiquen und Reiſen herzurühren geurtheilet worden. Den Winter vorhero des 1696ſten Jahrs/ hat ſich der alte Schaden/ welchen Jhro Majeſtät im Jahr 1681. vom Pferde-Stürtzen bekommen/ zum öfftern eingefunden/ und gegen Ausgang des Martii 1697ſten Jahrs/ ſind ſelbige mit einer ſolchen Unpäßlichkeit befallen worden / daß jedermann wegen eines unglücklichen Ausgangs in Furchten geſtanden. Seine Königliche Majeſt. ſelbſten / da ſie wegen mehr und mehr zunehmender Unpäßlichkeit vermercket/ daß wenig Hoffnung zur Reconvaleſcenz ſeyn möchte / haben/ aus vätterlicher Sorge / das Regiment nach ihrem Tod wohl zu beſtellen/ Dero verwittibte Königl. Frau Mutter/ und Dero eintzigen Durchleuchtigſten Cron-Printzen / beyde Prinzeſſinnen/ wie auch die vornehmſten Miniſtros vor ſich gefordert/ und einen traurigen Abſchied von allen denſelbigen genommen.

Hier-

Hierauf das vorhin ſchon entworffene Königliche Teſtament / und andere hochwichtige Reichs-Sachen / ihnen noch einmal vorleſen laſſen; Da dann nach jetziger ſo ſorgfältigen und wichtigen Zeit Gelegenheit und Conjuncturen / in ſelbigen ein und anders / zu des allgemeinen Vatterlands Beſten / geändert/und mit eigener Hand unterſchrieben worden. Hernach hat er ſich in aller Gelaſſenheit des allertheureſtē Verdienſts ſeines und unſers Heylands JEſu Chriſti tröſtend / (in welchem Vertrauen er auch einige Tage vorhero / das heilige Abendmahl von denen Händen Dero Herrn Beicht-Vatters empfangen/) eintzig und allein zu GOtt gewendet/ biß/ in Erwartung einer ſanfft und ſeeligen Auflöſung/der groſſe GOtt Ihro Majeſt. obengedachten dato,als den 5. April / in das ewige Königreich und himmliſche Jeruſalem zu ſich genommen/ nachdem er gelebet 42. und regieret 37. Jahr. Dieſes unvergleichlichen Königs Tod waren unterſchiedliche notable Dinge/und gleichſam omina vorgegangen/und auch erfolget. Dann als bey der verſtorbenen Königin Leich-Begängnuß alle Glocken geläutet worden/ iſt aus der Gröſten davon der Schwengel heraus gefallen. Item ein Fluß/ der Nötala Strom bey Neucöping/ welcher ſonſt ſehr rapid, iſt gantzer 24. Stund/ (wie bey des Guſtavi Todfall auch geſchehen) ausgeblieben.

Wie nun dieſes ein König von fürtrefflichen Tugenden geweſen/ ſo hat man ſonderlich an ihm die Gerechtigkeit zu rühmen gehabt / dergeſtalten/

daß

daß er niemanden das geringſte Unrecht zufügen laſſen / einem jeden auch in niedrigſten Stande gerne Audienz gegeben/ ſein Anbringen anzuhören/ und alſo zu ſeinen Recht zu verhelffen; Fürnehmlich iſt er der Gottesfurcht ſo ſehr ergeben geweſen/daß man in gantz Europa faſt keinen König und Fürſten nennen mag / ſo dieſen König hierinnen übertroffen / wie er denn ſeinen Unterthanen mit herrlichen Tugend-Exempeln vorgeleuchtet/und bey den Fremden/ſo wohl Glaubens-Genoſſen/ als widrigen Religions-Verwandten/gantz unpaſſionirte Admiration und Liebe ſich zuwegen gebracht. Und hat abſonderlich ein gewiſſer Käyſerlicher Ambaſſadeur/ſo eine Zeitlang an ſelbigen Hof geweſen/nunmehro aber auch ſeelig geſtorben / bey ſeiner Zuruckkunfft nach Wien / Ihrer Käyſerl. Majeſtät/ die ungemeine Gottesfurcht dieſes Königs gerühmet und herausgeſtrichen. Deſſen Klugheit hat Europam bewogen / Ihro Majeſt. zu denen Friedens-Handlungen als einen Mediatorem zu verlangen/ welche hohe Mediation aber durch des Königs allzufrühen Hintritt unterbrochen worden. Von ſeiner Keuſchheit / Leutſeeligkeit/ Mäſſigkeit/ Demuth/ Friedfertigkeit/ Vorſorge / und andern mehr als Königlichen Tugenden zu handeln/iſt hier der Raum zu eng / und meine Feder zu ſtumpf; Sondern ich wünſche vielmehr / daß dermahleinſt ein anderer Puffendorff aufſtehen / der dieſes groſſen Königs Thaten ſo wohl in Eccleſia als Republica, ſo wohl Publica als Privata, ausführlich/

und

und nach Würden beſchreiben möge. Der verbliche-ne Cörper dieſes noch nie genugſam geprieſenen Kö-nigs betreffend/ wurde ſolcher in einen groſſen Saal gebracht/ es ſtunde aber nicht lang an/ ſo kam im Schloß eine wütende Feuer-Flamm aus/ die bey nahe ſelbigen verzehret/ wann man ihn nicht eilends in das Brahiſche Hauß gebracht hätte. Die König-liche Leich-Proceſſion aber wurde auf den 24. No-vemb. 1697. ausgeſchrieben/ und in ungemeiner Fre-quenz vollzogen/ auch darauf eine Medaille verferti-get/ auf deren einer Seite des Königs Bruſt-Bild/ auf der andern Seite aber die untergehende Son-ne/ mit der Uberſchrifft/ Toto mirabilis orbe, Ort. D. 24. Nov. 1655. Occid. d. 25. April 1697. ſtunde/ welche man unter die von Adel austheilen / aber unter das gemeine Volck auswerffen ließ. Zum Be-ſchluß will ich die gelehrte Inſcription, ſo eine nette Feder auf den Todfall des Königs / und Einäſche-rung des ſchönen Schloſſes und dabey befindlichen Kirchen gemacht/ hieher ſetzen.

Nil niſi luctus nunc reſtat mihi,
Carolo enim meo defuncto,
Defuncta ſimul mea felicitas.
Iſte enim ſuo ductu,
Prout animo erat Magnus,
Imparem animo dedignatus Regiam
Splendore auguſtam Regio
Auro; argentoque expolitam
Rege tanto me fecit digniſſimam.
Ac ne illiberali hoſpitio

Deum

Deum ac homines diverteret de ſe,
Auguſtiſſimum templum, Cœli æmulum,
Mihi ſplendidè addidit,
&
Magno, Magnum, Magnus
Deo dicavit.
Sed en nos ambo.
Immani improviſa Vulcani
Flamma communi
Copulata & æquata Matri.
Mœrore merito
Munificum deflere Conditorem.
Exitiales efflere ruinas
Neceſſitas urget.

Confer Theatr. Europ. T. XI. XII. XIII. Loccenii hiſtoriam Suecicam. S. L. B. de Puffendorffs hiſtoriam Caroli Guſtavi & Friderici Wilhelmi. Ejusd. Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie. Anonymi Schwediſcher Geſchichts-Calender/ die Lebens-Beſchreibung Caroli des XII. T. 1. und des Hiſtoriſchen Bilder-Saals fünfften Theil ꝛc. ꝛc. Zenners Hiſtoriſcher Parnaſs ad An. 1695. 1696. & 1697. Herrn Tenzels monatl. Unterredung ad An. 1698.

Nach alſo frühzeitig erfolgten Hintritt des dapffern Königs/ wäre wohl Schweden das unglücklichſte Königreich geweſen/ wann es nicht einen/ ob zwar noch jungen/doch dapffern Nachfolger gehabt hätte an deſſen Herrn Sohn Carolo dem XII.

von

von deſſen beglückter Geburt / Auferziehung und Heroiſchen Thaten meine Feder kürtzlich handeln ſoll.

Sie bittet aber vorhero den geneigten Leſer/ daß wann ſie in Beſchreibung dieſes Heroiſchen Monarchen geirret/ oder ſonſten deſſen Heldenthaten nicht nach Würden geprieſen / er ſolches nicht vor eine Nachläſſigkeit/ ſondern vielmehr vor ein Unvermögen und Mangel behöriger Nachrichten ausdeuten wolle. Es iſt aber dieſer unvergleichliche Schwediſche Alexander nicht den 24. Junii / wie bey den meiſten Genealogiſten zu finden / ſondern/ wie Herr D. Joh. Fridericus Mayer &c. &c. in der geheiligten Wochen Anno 1704 zu Gripswald gedruckt / bezeiget/ den 17. und 27 Julij 1682 auf dieſe Welt gebohren worden/ die Tauffe aber hat man erſt den 12. Julii vollzogen/ und ihme den Namen Carolum gegeben/ die Gevattern-Stelle haben hiebey vertretten Printz Georg von Dennemarck / der Hertzog von Hollſtein-Gottorff/ und ſein Herr Bruder Biſchoff zu Eutin/ die Königin Chriſtina/ die Landgräffin von Heſſen ꝛc. Princeſſin Dorothea/ weilen auch wegen des Rangs/ zwiſchen dem Herrn Bielcke/ als Stellvertrettern des Printzen Georgen aus Dennemarck/ und dem Hollſtein-Gottorffiſchen Miniſtro einige Differenz vorgefallen/ ſo hat Se. Königliche Majeſtät / alle Ungelegenheit zu vermeiden / angeordnet/ daß Graf Bengt Oxenſtirn alle drey männliche Gevatterſtellen allein vertretten ſolle.

Anfänglichen wurde dieſer zarte Herr/ nebſt an-

S dern

dern ſeinen Herren Brüdern (die aber bald wieder dieſes Zeitliche geſeegnet /) in den Frauenzimmer auferzogen / nachmahls aber / als ſich gar frühzeitig / eine treffliche Fähig- und Munterkeit des Ingenij erzeigte / dem Herrn Informatori, nachmals Hoff-Rath Norcöpenſer / einen ſtillen und wohl qualificirten Mann untergeben / der hiebey allen möglichſten Fleiß anwendete / um dieſen jungen Herren in allen Königlichen Tugenden / zu forderiſt aber zur rechtſchaffenen GOttes-Furcht / als der Quelle aller daraus flieſſenden ſo zeit- als ewigen Glückſeeligkeiten / anzuführen. Am allermeiſten aber hat in dieſen Stuck deſſen Königliche Frau Mutter / ein rechter Außbund und Spiegel aller Chriſtlichen Königinnen ſich eyferigſt bemühet / dieſen ihren einigen Herren Printzen / dergeſtalt anzuweiſen / daß jedermann / der damahls die Gnade gehabt / dieſen jungen Carolum zu ſehen und diſcuriren zu hören / geſtehen müſſen / daß an keinen Europäiſchen Hoff dergleichen kluger / ſtiller / Exemplariſcher und GOttsfürchtiger Printz zu finden ſeye.

Bey herannahenden mehrern Jahren und gut gelegten Grund in aller Gottes-Furcht / und wohlanſtändigen Tugenden / wurde dieſer ohne dem muntere Printz zu denen Studiis applicirt, und nebſt denen nöthigen Sprachen zur Hiſtorie und Politic, als die beſte Grundſeulen und Stützen eines Regenden / von wohlgedachten ſeinen Herrn Informatore / dermaſſen unterrichtet / daß er von allen / abſonderlich von der Hiſtoriâ Patriâ, kluge und ver-

verwunderns würdige Antwort/ zu ſattſamen Contento Seiner Hoch-Preißlichen Königlichen Eltern/ ablegen könnte.

Weilen aber auch bey groſſen Printzen / die Wiſſenſchafften/ſo aus Büchern und Federn beſtehen/ und allein zu Gouvernirung/und Behauptung der von GOtt zwar verliehenen / aber öffters von Feinden angefochtenen Ländern/nicht zulänglich/ſo wurde dieſer unvergleichliche junge Held auch in allen Martialiſchen Wiſſenſchafften und Exercitijs von einigen hiezu wohl qualificirten Subjectis dermaſſen angeführt / daß dero devoteſte Unterthanen ſich hierüber erfreuen / ſeine Feinde aber geſtehen/ und gleichſam præſagiren muſten / daß Schweden durch die dapfere Conduite, ihres jungen Herculis/ der einſt noch glückſeelig ſeyn werde. Wie dann die bereits abgelegte unvergleichliche Helden-Proben/ ein ſtattliches Zeugnüß davon gegeben haben.

Indeſſen nun/da höchſtgedachter Printz Carl/ in allen Königlichen Tugenden / und Ritterlichen Ubungen ſich mehr und mehr zur Vollkommenheit ſchwunge/und nunmehro durch den Todfall 4. bald nacheinander folgenden Königlichen Printzen und Herren Gebrüdern/der eintzige übergebliebene Cron- und Thron-Erb des König-Reich Schwedens/und die allerſüſſeſte Luſt und Vergnügen ſeiner Königlichen Eltern wäre / gantz Norden auch bey ſeinen 3. geſalbten Häuptern in gröſter Zufriedenheit lebte;

So gieng gantz unvermuthet und zu groſſer Beſtürtzung dieſes theuerſten Printzens auch allergetreueſt-

treueſt-und devoteſten Unterthanen höchſten Leidweſen/ die eintzige Freude/ nemlich die Königl. Frau Mutter / ein Ausbund der Demuth und Gottesfurcht den 26. Julii 1693. zu Grabe/ dieſen Printzen allzufrühzeitig verlaſſende; Wiewohl die annoch jungen Jahre / nur allzufähig waren / die gleichſam mit der Mutter-Milch eingeflöſte Königliche Tugenden zufaſſen/ und bey folgenden mehrern Jahren und Alter dergeſtalt zu behalten/ und zuvermehren/ daß man wohl ſagen könnte/ daß dieſe theuerſte Königin nit geſtorben/ ſondern annoch in dem Hertzen/ und Angeſicht ihres preißwurdigſten Carls lebe.

Aber kaum hatte ſich dieſer Königliche Tugend-Erb/ über den Verluſt Höchſtgedacht Seiner Königlichen Frau Mutter in etwas erholet/ und ſeine eintzige Zuflucht zu ſeinem Königlichen Herrn Vatter/ welchen er Hertz-innigſt geliebet/ genommen/ ſiehe/ ſo wurde dieſe Freude durch den auch unverhofften Todfall / deß gleichfals unvergleichlichen Regenten und Königlichen Herrn Vatters/ An. 1697. unterbrochen; und er allzufrühzeitig in den betrübten Wäiſen-Stand geſetzet/ welches göttliche Geſchicke dieſer muntere Held / mit der gröſten Gelaſſenheit annahm/ und ſich gäntzlich dem Schutz/ Vorſorge/ und Regierung des Königs aller Könige/ überlieſſe.

Nun ſahe zwar Ihro Majeſtät/ Dero Königlicher Herr Vatter/ bey Seinem Hochſeel. Abtritt aus dieſer Zeitlichkeit gar wohl / daß er nach Seinem Tod/ einen ſolchen Printzen hinterlaſſen würde / welcher nicht

nicht nur ſeinen Namen/ſondern auch ſeine Tugenden / Klugheit und Dapferkeit hatte.

Allein dieſer mehrmahl mit höchſten Ruhm erwähnter Königl. Herr Vatter wollte/aus gewiſſen Urſachen / nicht zugeben / daß Sein Königlicher Printz ehender/als nach erlangter Majorennitæt,die Regierung angehen ſollte/ſondern verordnete/durch ein in Beywesen Dero Königl. Frau Mutter / und Herren Grafen Oxenſtirns aufgerichtetes Teſtament / daß / währender Zeit der Minorennitæt, die Königliche Frau Groß-Mutter des XII. Carls/ mit Zuziehung der Königlichen Räthe / als Herrn Graf Guldenſterns/deme die Stadthalterey und Milice/ Herren Graf Bengt Oxenſtern / dem die Cantzley-Sachen / Herrn Graf Wachtmeiſter/ dem die Admiralitæts-und See-Sachen / Herren Grafen Wallerſtädt/ dem die Cammer-Sachen/ und Herren Graf Guldenſtolp/dem das Juſtiz-Weſen übergeben worden/die Regierung über ſich nehmen ſolte.

Allein es hatte dieſe Regierung der Königlichen Frau Groß-Mutter/ und beygefügter Räthe/ keine lange Daure/ſintemal auf den 27. u. folgenden Tägen des Novembr. des 1697ſten Jahrs/die Königliche Herren Senatores bewogen wurden/den dapferen Carolum / ob er wohl allererſt in das 16. Jahr getretten/wegen ſeiner herrlichen Qualitæten/Königlichen Conduite,u.hervorleuchtenden mañlichen Verſtands/und andern ungemeinen Tugenden/vor Majorenn zu erklären/u.zu ihren König zu erkennen/welche Meinung die darauf verſammlete 4. Stände des

Schwediſchen Reichs/ als der Adel/ Geiſtliche/ Burger und Bauren/ vor genehm hielten/ und dem König durch einen Abgeordneten in Namen aller vier Stände des gantzen Reichs/ bittlich/ und in Unterthänigkeit die Regierung auftrugen. Und ob zwar dieſer König anfänglich wegen ſeines noch nicht reiffen Alters/ und ſchwachē Schultern/ die Regiments-Laſt zutragen/ billiches Bedencken truge/ doch weil er die Stände hierinnen keine Fehlbitte wollte thun laſſen/ als ſagte er ihnen ſolches zu/ der gäntzlichen Hoffnung zu GOtt gelebende/ derſelbige werde ihne mit Seines H. Geiſtes Krafft dergeſtalt ausrüſten/ daß Er ihnen/ nicht nur als ein König/ ſondern als ein Vatter werde beyſtehen können. Nachdem nun alſo die geſammte Stände ihres gnädigſten Königs Meinung durch die Expreſſe dazu Deputirte verſtanden. So machte ſolches auch der neue König durch einen offentlichen Reichs-Tag kund/ auf welchen nit nur höchſtgedachter König vor Majorenn nochmal erkläret/ zu einen König ausgeruffen/ auch von Dero Königlichen Frau Groß Mutter und den Königl. Räthen (welche die/ von den Hochſeel. Könige anvertraute Regierung übergaben) beglückwünſchet/ und ermelte höchſte Räthe zum Hand-Kuß gelaſſen worden.

Nach geſchloſſenen Reichs-Tag wurde alles/ wie gewöhnlich zur pompoſen Crönung veranſtaltet/ welche auch den 14. Decemb. An. 1697. vollzogen wurde/ wovon in einen á parte Capitel dieſes Wercks ausführlich gehandelt worden.

Die erſten Verrichtungen dieſes glorieuſen Monar-

Monarchen, beſtunden darinnen / daß er die von Seinen Höchſt-Seeligſten Königlichen Herrn Vatter angefangene / und hernach auch ihme committirte Friedens-Mediation zu Rißwyck / zu ſeinen unſterblichen Ruhm / und zu allerſeits ſtreitenden Partheyen Vergnügen / glücklich zu Ende brachte / und die Glorie, eines Garants dieſes Friedens erhielte. So wurde auch hierbey die in 10. Articul des Pacis Ryſwicenſis begriffene Sache des Fürſtenthum Veldentz betreffend / auf feſten Fuß geſetzet / und dem jenigen / was von Chur-Pfaltz / wider gedachtes Fürſterthum vorgenommen worden / auf den Reichs-Tag zu Regenſpurg begegnet / und ſowohl in Petitorio als Poſſeſſorio, alle gute Anſtalt dawider gemacht / (wiewohl es dermahl nicht viel gefruchtet) auch zu dem Ende mit Franckreich An. 1698. ein Bündnuß geſchloſſen / krafft deſſen der Friede in Europa beybehalten; die jüngſthin mit Engell- und Holland gemachte Alliance in ſeinen Vigueur verbleiben / und ihnen auf Begehren mit 12. Orlogs-Schiffen / und 6000. Mann Hilff geſchehen ſollte.

Unter dieſen Geſchäfften wurden An. 1698. die Heyraths-Tractaten zwiſchen dem regierenden Hertzog zu Hollſtein-Gottorf / mit dero ältiſten Princeſſin Schweſter Hedwig Sophia / (welche damals gleich daß 18. Jahr angetretten /) geſchloſſen / das Beylager aber zu Carlsburg vollzogen; worauf der König dieſem ſeinem Herrn Schwager dem Herren Hertzog / das völlige Directorium und Gouverno über die Schwediſche Länder und Milice in Teutſchland auftrug / welches in Dennemarck groſſes Auf-

ſehen machte/und vielleicht Urſach gabe/warum die Pinnebergiſche Tractaten ins ſtecken geriethen.

Bald darauf wurde eine anſehnliche Geſandtſchafft nach Moſcau von dem König durch folgende Herren als Herrn Hoff-Cantzler von Bergenhielm/ Lands-Höffding Herrn Lindenhilm und Herrn Aſſeſſor Gothe / abgeordnet / und der Czaar mit 300. Eyſernen Stucken beſchencket. Jngleichen wurde um ſelbige Zeit die Alliance mit Jhro Käyſerlichen Majeſtät erneuert / und König Carolus löſete das an den Biſchoff zu Münſter verpfändete Ambt Wildhauſen/gegen Erlegung 10000 Reichsthaler ein / und wurde daſelbſt die Evangeliſche Religion wieder eingeführet.

Aber 1699. entſtunde zwiſchen Jhme und der Cron Dennemarck / wegen einiger Schantzen / ein hefftiger Streit/und nachmahls blutiger Krieg/wozu wehrenden dieſen / Pohlen und Moſcau in Liefſland eine unverſehene Unruh erregten / welche anjetzo/(zuforderiſt aber die Dähniſche bis auf den Traventhaliſchen Frieden/hernachmals die Pohlniſchen und Moſcowitiſchen Kriegs-Händel /) beliebter Kürtze und Deutlichkeit nach / abhandlen will.

So iſt demnach vorläuffig zu wiſſen nöthig/daß die Cron Dennemarck ſchon vor vielen Zeiten/einige Anforderung auf das Lehē-Recht über das Hertzogthum Schleßwig / Gottorffiſchen Antheils/ gemachet / und derhalben niemahls denen Hertzogen die Souverainitet, vielweniger das Jus Armandiæ ſive armorum, als nur auf gewiſſe Conditiones zuſtehen

hen wollen. Und ob zwar zwiſchen ermeldter Cron Dennemarck/ u. dem Hertzog zu Hollſtein Gottorf/ dieſe Sache durch dem Frieden zu Rothſchild An. 1658. und den zu Coppenhagen An. 1660. vermittelt wurde/ ſo entſtunde doch nachmahls An. 1675. zwiſchen König Chriſtiano V. und Chriſtiano Alberto Hertzog zu Hollſtein/ als beeden leiblichen Schwägern / (wozu aber vorgedachter Chriſtianus V. die meinſte Urſach contribuirte) ein groſſer Streit/ dann er lockte ſeinen Schwagern/ ermeldten Hertzog/ nach Rendsburg (unter dem Schein mit ihm zu tractiren/ und die Strittigkeiten abzuthun/) nahme ihn gefangen / und zwunge ihn dahin / daß er allerhand nachtheilige Bedingungen eingehen/ der im Rothſchildiſchen und Coppenhagiſchen Frieden erlangten Souveranitet renunciren/ alle ſeine Trouppen/ nebſt dem gantzen Antheil des Gottorfiſchen Hertzogthums/ dem König überlaſſen muſte. Jedoch als Anno 1679. der Friede zwiſchen Schweden und Dennemarck/ durch Franzöſiſche Vermittelung/ zu Fontainebleau erfolgte; wurde der Hertzog auch hierdurch ſeiner Länder und Gerechtigkeiten reſtituirt. Nichts deſtoweniger/ nahmen die Däniſchen Trouppen ſolches Hertzogthum An. 1684. de novo ein/ muſten es aber durch Vermittelung unterſchiedlicher Chur- und Fürſten/ (vermöge des Anno 1689. zu Altona aufgerichteten Vertrags) auch dißmahl wieder raumen. Nach dieſes Hertzogen Tods-Fall/ trat deſſen Herr Sohn Friederich die Regierung An. 1694. an/ und bekam bald darauf mit obgedachtem

Könige Chriſtiano zu thun / welcher von ihm verlangte / es ſollte derſelbe die durch den Altonaiſchen Vergleich beſtätigte Union erneuern / die angenommene 500. Mann Schwediſche Völcker abdancken / und das Vätterliche Teſtament eröffnen. Weil nun dieſes eine Sache von böſer conſequenz, und voll Gefährlichkeit ware / wurden Seine Käyſerl. Majeſtät bewogen / dem Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg / nebſt dem Hertzog zu Braunſchweig-Wolffenbüttel / und dem Herrn Grafen von Eck als Kayſerl. Majeſtät Herrn Geſandten / Commiſſion zu ertheilen / um beyde Theile in der Güte auseinander zu ſetzen / geſtalten es dañ auch durch Hohe Mediation dahin kommen / daß der Hertzog die bißherige Werbungen und Veſtungs-Bau einſtellte / und die bereits geworbene Mannſchafft / an Engel- und Holland überließ. Jedoch die Cron Dännemarck / die ſich nun mit aller Gewalt an Hollſtein-Gottorff reiben wollte / war nicht content, ſondern ruckte An. 1697. vor die Hollmer- und Stöcker-Schantze / ſelbige durch Bomben Einwerffen zur Ubergab nöthigte / und der Erden gleich machte / da ſich immittelſt die Hohen Herren Mediatores durch ihre Herren Geſandten zu Hamburg / dieſe Sache gütlich beyzulegen bemüheten. Der Hertzog / welcher wohl ſahe / daß die Güte nichts verfangen wolte / faſte den Schluß / die raſirte Schantzen wieder aufbauen / u. ſich in Poſitur zuſtellen. Weilen er ſich aber dieſer Macht allein zu wiederſtehen nicht getraute / ſo ſuchte er bey Schweden / als Garant des Altonai-

tonaiſchen Vergleichs/um Uberlaſſung einiger tauſend Mann an / woran er ſo gleich 1200. zu Bedeckung der Schantzenbauer erhalten / mit dem Verſprechen/ ihme Hertzogen auf bedörffenden Fall mit noch gröſſerer Macht beyzuſtehen. Däniſcher Seiten empfande man dieſes überaus hoch; zumahl da man ſahe/daß Schweden ſich ſeines Herrn Schwagers eyffrig annahm / machte alle gute Gegen-Anſtalten / und lieſſe die in Altona und der Gegend herum gelegene Trouppen mit 25. Feldſtucken/ vielen Mörſern / und andern nöthigen Kriegs-Requiſitis aufbrechen / die dann ſo fort unterſchiedliche Fürſtl. Hollſtein-Schleßwigiſche Aembter/als Rheinbeck/ Trittau/Tremsbüttel/ ja gar die Reſidentz Schleßwig einnahmen / und nachdem ihre Armee in die 16000. Mann angewachſen / das gantze Land in Contribution ſetzten. Hierauf marchirten bey 12000. Mann / untern Commando des Hertzogs von Würtenberg / welcher vorhero / nemlich den 17 Martij eine Declaration und Verordnung / ſowol vor dero Officier als Einwohner publiciren laſſen/nach denen Hollſteiniſchen Schantzen; auf welche Nachricht die Huſumer Schleuſen eröffnet/und alles unter Waſſer geſetzet. Andere 3500. Mann Königliche Däniſche Völcker / bemächtigten ſich unter Anführung ihres General Majors Camillord / des feſten Orts Friederichsberg / und legten darein 16. Compagnien / das Schloß aber hielten die Hollſteiniſche annoch mit 60. Mann beſetzet. Als nun dieſes den Dänen alſo glückte / beſchleunigten

ten ſie ihren March nach denen Schantzen/ und machten ſich in kurtzen derſelbigen/nemlich der Huſumer Friederichs Stätt/und Schwabſtätter/Meiſter/ und lieſſen ſolche alſo fort demoliren/ und auf den Grund ſchleiffen. Und hierauf galt es die Veſtung Tönningen/ ein ſowohl wegen der Situation, als auch ſtattlichen Fortification höchſt-conſiderablen Platzes/ welchen ſie den 24. April des 1700ten Jahrs aus etlich und 20. Mörſern/und vielen Stucken zu beſchieſſen anfiengen/ und damit biß den 1. Maji continuirten/ binnen welcher Zeit die Dänen über 6000. Bomben und viele glüende Kugeln hineinworffen/ auch dadurch viele Häuſer und Kirchen ruinirten. Die darinnen liegende Beſatzung aber/ ſo in 5000. tapferen Soldaten/ und der Burgerſchafft beſtunde/ wehrte ſich reſolut, und beſchloſſen einmüthig vor die Wolfahrt ihres Vatterlandes/ und die Ehre ihres Hertzogen/ Gut/ Leib und Leben aufzuſetzen. So lieſſe auch der Herr General und Commendant Graf Bannier/ gute Anſtalt machen/abſonderlich aber wegen der Bomben und glüenden Kugeln/indem er ſelbige durch gewiſſe Leute mit naſſen Ochſenhäuten und andern hierzu dienlichen Inſtrumenten und Materien löſchen ließ/ daß die wenigſten davon ihren rechten Effect verrichteten. Weil nun die Dänen ſahen/ daß die Belägerten ſich nicht ſchröcken lieſſen/ ſondern tapfer heraus feuerten/ und ihnen zimlichen Abbruch thaten/noch viel weniger von einem Accord hören wollten/ ſo wurde die bißherige Bloquade in eine förmliche

liche Belägerung verwandelt/und noch mehr Ernſt gebraucht. Dann als den 14. May das Däniſche grobe Geſchütz im Lager ankame/öffneten ſie ſo gleich die Trencheen/und avancirten gegen die Stadt mit aller Gewalt; muſten aber noch ſelbigen Tags durch Unvorſichtigkeit ihrer eigenen Leute (indem ein Feuer in das Däniſche Laboratorium kam/und etliche hundert Tonnen Pulver ſamt vielen Carcaſſen und Bomben in die Lufft brachte/) groſſen Schaden leyden. Doch deſſen allen ungeachtet/wurde bey Ankunfft des Königs in Dännemarck in dem Lager vor Tönningen/ den 25. May der Stadt mit aller erſinnlichen Force, als mit Bomben/ Carcaſſen/ und glüenden Kugeln/aufs euſſerſte zugeſetzet. Jedoch ſo groß als der Eyfer und Hitzigkeit der Belägerer war/ ſo sehr/ ja faſt gröſſer/ware die Courage der Tönninger/die mit tapfern Ausfällen/Schieſſen/ und ſonſt aller geziemenden Reſiſtence, den Dänen groſſen Abbruch thaten.

Allein indem man Hollſteiniſcher ſeits/in groſſen Sorgen ſtund/ es würden die Belagerten endlich der Gewalt weichen/und unterliegen/ ſintemahl kein Entſatz zuhoffen/ die Breche weit genug geleget/und alle Anſtalt zum General Sturm gemacht ware. So kam wider alles Vermuthen die Nachricht im Däniſchen Lager an/daß der Hohen Herrn Alliirten Entſatz/(wozu das Hauß Braunſchweig-Zell/ und Hannover das meiſte thaten) mit ſtarckem March in das Hollſteiniſche/ und nach Tönningen herbey ruckte/ dieſer March und die den

Säch-

Sächſiſchen Völckern in 5000. Mann (welche Dännemarck in Sachſen angenommen) durch das Braunſchweigiſche verweigerte Durchlaſſung/ veränderten die Däniſchen Concepten gewaltig/ alſo daß ſie die Belägerung vor Tönningen / nach vorhero gethanen letzten Fruchtloſen Sturm incontinenti aufhuben/aus Beyſorg die Alliirten /(zu denen auch hernach 5000. Mann Holländiſcher und noch mehr Schwediſcher Völcker geſtoſſen/) dörfften in zwiſchen vor eine Däniſche Veſtung/als welche von aller Guarniſon bloß ſtunde/ rucken; und ſelbige noch ehender/als die Dänen Tönningen hinwegnehmen. Unter dieſen Vorfällen hatten die hohe Alliirten das Däniſche Hollſtein in Contribution geſetzet/ und ſtunden beede Armeen eine geraume Zeit gegeneinander/ ohne daß eine Haupt-Bataille vorgieng/ wiewohl es beyderſeits an Feindſeeligkeiten nicht mangelte. Von welchen/ und andern dabey vorgefallenen Begebenheiten zu handeln vor überflüſſig erachte. Weil nun alſo zu Land nichts Hauptſächliches vorlieffe. So wollte der tapfere Schwediſche Carl zur See eines wagen / lieſſe eine nombreuse Flotte von 24. Schiffen / und 14000. Boots-Leuten / unter Commando des Herrn Admiral Taube aus Carlscrona auslauffen/ und dahin beordren / daß ſie ſich mit der vor Cronenburg im Sund angekommenen Engell- und Holländiſchen Flotte conjungiren ſollten; welches auch glücklich von ſtatten gienge / ſintemal die Holl- und Engelländiſche Flotte durch einen artigen

Streich

Streich den Sund paſſirte / und die Schwediſche Flotte bey Dagoe antraffen/ woſelbſt ſie zu ermeldte Holl- und Engelländern ſtieſſe / und mit ihnen in die See gienge / alſo daß die Alliirten Flotten die Bequemlichkeit hatten/ ſich allezeit zuſammen zu ſetzen/und eine Entrepriſe vorzunehmen. Die Däniſche Flotte / ſo bißhero immer auf die Schwediſche gelauret / zog ſich nun nach beſchehener Conjunction nach Coppenhagen/ auf daß ſie zwiſchen den Combinirten Flotten ligen / und die fernere Conjunction verhindern könnte. Aber deſſen ungeachtet hat die Schwediſche / durch eine ungewöhnliche Fahrt die Flintrenne genannt / ihren Lauff genommen / und ſich von Malmoe ab/ biß unter Barſebeck/eine Meile jenſeits Lands-Cron geſetzet. So bald die Engell- und Holländer Nachricht davon erhielten / giengen ſie mit ihrer Flotte/von der Inſul Ween zu Seegel/ und conjungirten ſich mit der Schwediſchen Flotte/ welche ins geſambt ſich vor Coppenhagen legten/die Däniſche retirirte ſich unter das Caſtel dieſer Stadt/ und beobachtete die Feindl Flotte. Gegen die Nacht fiengen die von der combinirten an auf Coppenhagẽ und Chriſtians-Haaffen/auch ſonſt an unterſchiedene Orte Bomben zuwerffen/davon aber die wenigſten ihren Effect thaten/ſintemahl die meiſten davon Sand-Bomben/das gantze Werck aber/wie etliche glauben / nur zu dem Ende angeſehen geweſen/ mehr durch einen Schröcken/ als ernſtlichen Krieg/ die Ruhe zwiſchen beeden Nordiſchen Cronen zubefördern. Indem aber auch hie die Güte nichts verfangen

fangen wollte. So muſte der XII. Carl nothwendig ſelbſten kommen und Friede ſtifften. Nemlich er kam mit einer anſehnlichen Flotte / ſo mit 5000. Mann beſetzet ware / zwiſchen Hummelbeck und Eppergarde / in Seeland / ohnweit Coppenhagen gelegen unvermuthet an / und näherte ſich darauf den Däniſchen Uffern / welche mit 25000. Mañ meiſtentheils Land-Volck beſetzt waren / da es dann deſperat gnug ausſahe / wegen der hefftigen Canonirung ſich dem Lande zu nähern / oder feſten Fuß zu ſetzen. Jedoch der Unvergleichliche Held / ließ immer näher avanciren / ſprang zu erſt mit entblöſtem Degen ins Waſſer / und verurſachte damit / daß keiner unter ſeinen Soldaten ſich finden lieſſe / der nicht dieſen tapferen Monarchen / und aufgeweckten Vorgänger gefolget hätte. Dieſe beſtürmeten nun das Uffer gleich einer Stadt-Mauer / und zwangen die Dänen / daß ſie ſolches verlaſſen muſten. So balden der Schwediſche Carl Poſto gefaßt / führte Er ſich gegen die Däniſchen Unterthanen gantz gnädig auf / und lieſſe ſelbige / ſo lange ſie in den Schrancken der Erbarkeit bleiben würden / aller Königlichen Milde verſichern; allein an Coppenhagen ließ Seine Maj. zum Unterhalt ſeiner Völcker 50000. Reichsthaler anfordern / im übrigen alles / (ohne was der Soldat aus gutem Willen mitgehen laſſen /) mit baaren Geld bezahlen. Nach dieſen wurde die Schwediſche Armee / ſo wohl an Cavallerie als Infanterie / verſtärcket / und die Combinirte Flotte / lage den Däniſchen / im Angeſicht / ſo / daß man Schwediſcher

Seite

Seite das Hefft ſo zu reden in Händen hatte / da kam König Friedericus IV. Ein Herr Sohn des Glorwürdigſten Chriſtiani V. Königs in Dännemarck / auf friedliche Gedancken / und gab denen Hohen Herren Mediatoribus, welche ſich inzwiſchen ſtets um die Nordiſche Ruhe bemůheten / ein geneigtes Gehör / beliebte auch / daß durch allerſeitige abgeordnete Miniſtros zu Traventhal in der Hollſteiniſchen affarie tractirt werden ſollte. Wie dann auch die Conferenzen daſelbſt den 2. Aug. An. 1700. ihren Anfang / und endlich den 18. ihre Endſchafft durch einen Friede nahmen / welcher in 15. Articulis beſtehende auf ſolche Weiſe beſtättiget worden.

Daß die Rothſchildiſche / Coppenhagiſche / Fontaineblauiſche / und Altonaiſche Friedens-Schlůſſe erneuert / daneben es aber bey denen alten Erb-Einigungen zwiſchen Dännemarck und Hollſtein gelaſſen / die Communion über Ritter / und Landſchafft zwar continuiren / die Städte und Aempter aber / wie ſie abgetheilet / jedem Theil mit aller Souverainetét bleiben / auch das Jus armorum & Fortalitiorum an Hollſtein vollkommentlich zugeſtanden werden ſolle / doch ſo / daß kein Theil näher als zwey Meil von den gemeinen Land-Straſſen / neue Veſtungen aufzubauen / auch nicht über 6000. Mann extra caſum neceſſitatis, in dem Land zu halten befugt ſey. Dännemarck aber an Hollſtein / wegen erlittenen Schadens / 260000. Thaler bezahlen ſolle.

Den Polniſchen und Moſcowitiſchen Krieg belangend / hat ſelbiger wider alles Vermuthen / An.

1700. im Früh-Jahr/und gleich als Schweden an-
noch mit Dennemarck im Krieg verwickelt ware/den
Anfang genommen. Dann als Dennemarck von
Ihro Maj. dem König in Pohlen Friderico Auguſto
einige Sächſiſche Trouppen vermöge Alliance über-
nahme/ ſelbige auch bereits im Anmarſch dahin be-
griffen waren/u. ihren Weeg durch das Churfürſtl.
Brandenburgiſche Territorium nehmen muſten/ſel-
biger Churfürſt aber ihnen die Paſſage verweigerte/
ſo brachen ſelbige anderwerts unter ihrem General
Fleming durch Litthauen in Liffland ein/ſetzten gantz
unvermuthet das gantze Land in Allarm und Schre-
cken/zumahl da ſie ſo fort die Koberſchantz bey Riga
attaquiret/ erobert/ den Commendanten darinnen/
Major Bilſtein nebſt 100. Gemeinen zu Kriegs-Ge-
fangenen gemacht. Darauf ruckten dieſe Trouppen
vor Riga/u. lieſſen ſelbige Stadt durch einen Trom-
peter auffordern/ und zur Ubergab anmahnen/ wi-
drigenfals ſie ſolche mit Gewalt emportiren/und kei-
nes Menſchen ſchonen wollten. Der dapfere Com-
mendant Graf von Dahlberg lieſſe ſich dieſes wenig
anfechten/ſondern befahle vielmehr daß man ſo fort
die Vor-Städte abbrechen / ſich wider allen
feindlichen Gewalt mit einer reſoluten Gegen-
wehr fertig halten / und alle diejenige Treu / ſo
Burger und Soldaten ihrem Könige ſchuldig/ an-
wenden ſollte. Nun tentirten zwar die Sachſen-
Polniſchen Trouppen dermahlen gegen Riga
nichts / indem ſelbige Veſtung mit allen Requiſitis
und dazu noch mit einer regulirten Beſatzung von
4000. Mann/ der Burger ohngerechnet/ wohl ver-
ſehen/

ſehen / und der damahls noch ſchwachen Sächſiſchen Armee wohl gewachſen ware. Sie machten ſich aber an die ohnfern Riga gelegene feſte Dunamunder-Schantz / und nachdem ſie ſolche glücklich emportiret/auch nach ihrem König Auguſtus-Burg genennet / ſuchten ſie dadurch die Veſtung Riga je mehr und mehr einzuſchlieſſen. Inzwiſchen kam der Schwediſche Succurs aus Finnland in 9000. auserleſenen Combattanten beſtehend/ in Liefland an/ welchen zu begegnen der Sächſiſche Obriſt Gerſtorff mit etlich tauſend Mann anmarſchierte / und den Schweden die Paſſage über den Treider-Fluß zu verwehren ſuchte. Doch der Schwediſche General Major Maidel gieng mit 3000. Mann voraus/und als er bey Wenden etliche Sächſiſche Trouppen angetroffen/repouſſirte er ſolche/darauf er noch weiter avancirte / und bey der ſo genannten Kupffer-Mühle etlich hundert Sachſen / ſo den Paß mit einigen Redouten verwahret hielten/auch zerſtreuete/ und daſelbſt feſten Fuß ſetzte. Darauf zoge ſich die gantze Sächſiſche Armee welche die Veſtung Riga indeſſen bloquirt gehalten / über die Düna herüber ins Churländiſche / verſenckten etliche Schiffe und Stücke / und huben dermahlen die Bloquade vor Riga auf. Stunden alſo beede Armeen gegen einander. Die Schwediſche/welche vorhero über 10000. Mann begriffe / wurde noch mit mehrern friſchen Regimentern unter Anführung des General Flemmings verſtärcket / und ware dahin bemühet / denen Sächſiſchen Trouppen den Paß über den Duna-Fluß zu diſputiren. Die Schäſiſche beſtunde in gröſ-

 ſerer

ſerer Anzahl (zumahl da die Littauiſche in 5000. Mann / unter Anführung ihres Generals Potoky auch unterſchiedlicher Polniſcher Magnaten Trouppen dazu ſtieſſen) und nachdem Ihr König ſelbſt in Lager ankommen / reſolvirte er ſich mit der gantzen Armee die Düna zu paſſiren / und die Schweden zu attaquiren; zu dem Ende oberhalb Riga bey Thamsdorff eine Brucke geſchlagen wurde / über welche Ihro Majeſt. der König in Pohlen mit der gantzen Armee ohne einige Hindernus / und darauf bey anderthalb Meilen längſt der Düna herunter / gegen der Schwediſchen Armee / ſo auf einer Anhöhe poſtirter ſtunde / marchirte; den rechten Flügel von dieſer Armee commandirte der Hertzog von Churland / und den lincken der König in eigener Perſon / mit dieſem beſagten lincken Flügel / (von welchem etliche Dragoner Regimenter herausgenommen worden /) thäte erwähnter König den Angriff / auf der Schweden rechten Flügel / und weilen dieſe Attaque in vollem Jagen / auch mit dem Degen in der Fauſt geſchahe / brachten ſie die Schwediſche Cavallerie in die Flucht / und verfolgten ſie dergeſtalt / daß über 400. in dem Gehöltz umkamen. Die Infanterie wurde zerſtreuet / und allein davon über 1400. gefangen genommen / der Todten ins geſammt wurden bey 1000. gezählet / wiewohl auf Sächſiſcher Seiten auch etlich 100. gemiſſet worden.

Den Tag darauf / wurden die Schweden / die ſich abermal bey dem Duna-Fluß recolligirt / und in Poſitur geſetzet hatten / abermal von denen Königl. Polni-

niſchen Völckern angegriffen / verfolget / und theils biß nach dem Jungfern-Hof unweit Riga getrieben/ welche ſich ſodann alle in Riga ſalviret / wiewohl es auch dieſes mahl an Verluſt vieler vornehmer Generalen und Gemeinen beyderſeits nicht gefehlet.

Nachdem nun ermeldter König in Pohlen ſich in etwas Lufft gemachet/poſtirte er ſich wieder mit ſeinen Trouppen vor Riga/ließ Batterien aufwerff en/ und Keſſel verfertigen/um dieſe Stadt mit einem feurigen Salve durch Bomben und Stucken zu begrüſſen/wie dann den 6. und 8 Sept. des 1700ten Jahrs der Anfang mit einigen Bomben gemacht/ aber nachmahls aus gewiſſen Urſachen / (davon drunten in Beſchreibung dieſer Stadt mit mehrem gehandelt) damit innen gehalten / die Belägerung aber in eine Bloquade verwandelt worden. Hierauf marchirte die Sachſen-Polniſche Armee wieder über die Düna zuruck/u. ein ſtarckes Detachement gieng nach der Veſtung Kockenhauſen/ woſelbſt der Major de la Haye commandirte/eroberten ſolches in kurtzer Zeit/und lieſſen die Beſatzung/in 300. Mann beſtehend/mit guten Accord ausziehen/ den Commendanten aber nahmen die Schweden in Arreſt / weil er vielleicht ſeiner Schuldigkeit nicht allerding nachkommen.

Indem nun gantz Lieffland/ſowohl von Pohlen und Moſcau in harter Bedrangnus / ja gantz Schweden in gröſter Beſtürtzung ſtunde/wie es etwa ablauffen möchte / ſiehe da kame Carolus/ der dapfere Held/ welcher/ als er ſeiner getreuen Unterthanē Noth in Erfahrung gebracht/faſſet die tapfermüthi-

müthige Reſolution ſeinen Feinden in eigner Perſon entgegen zu gehen/ und ſein Blut vor ſie aufzuſetzen. Und ob ihn ſchon ſeine getreueſten Räthe davon abmahnten/ daß er doch ſeine Hohe Perſon/ an welcher gantz Schwedens Wolfahrt haffte/ nicht in Gefahr ſetzen wollte / ſo waren doch hierbey alle perſvaſiones nicht zulänglich/ dieſen tapfern Helden von der einmahl gefaſſten guten Reſolution abzuziehen/ ihnen mit dieſen Worten begegnende. „Ich gehe „hin / mein Leben für die Wohlfart meiner Unterthanen zu wagen / und ihre Freyheit zu beſchützen; „ſollte mir was menſchliches wiederfahren / ſo „wird GOTT wohl Rath wiſſen / und ſie haben „den Hertzog von Hollſtein / meinen Nachfolger/ „ſchon bey ſich. Ich ziehe im Namen GOttes fort/ „der wird meine gerechte Sache wider die / welche „ſich zu mir nöthigen/ ſchon zu ſchützen wiſſen.

Alſo betratt der Heldenmüthige Monarch ſeine Reiſe/ faſt zu Ende des 1700. Jahrs/ nemlich in Octob. zur See an/ und kame mit einem favorablen Wind den 17. dieſes Monats nach Revel/ woſelbſt zu gleicher Zeit mit ihm 15000. behertzter Soldaten ans Land ſtiegen. Bey ſeiner Ankunfft lieſſe er durch Circular-Schreiben / die bishero wegen der Reduction etwas irritirte Stände/ aller Gnade verſichern/ und dahin vertröſten/ daß er ihnen alle Privilegien und Freyheiten / deren ſie etwa bishero entſetzet worden/ wiedergeben / und ſie dabey beſtändig ſchützen wolle / welches auch bey den Ständen ſo viel Ingreſs fand / daß ſie ſich erklärten / Gut und

Blut

Blut vor ihren König aufzuſetzen. In ſolchem Vertrauen ruckte der großmüthige König ſeinem Feind/ dem Moſcowiter/dapfer-müthig entgegen/und ware entſchloſſen / das von denen Ruſſen geängſtigte Narva zu entſetzen. Bevor ich aber die fernere Progreſſen dieſes Königs gegen erwähnten Moſcowiter berühre / ſoll meine Feder einen kleinen Umgang nehmen / von den Urſachen dieſes Kriegs etwas/ jedoch kürtzlich/ zu erzehlen.

Es hatte nemlich der Czaar in Moſcau Peter Alexowitz dem König in Schweden Carolo XII. immerzu flattirt, und demſelbigen ſeiner beſtändigen Freundſchafft verſichert / zu dem Ende auch eine eigene prächtige Geſchandſchafft Anno 1700. den 30. Aug. nach Stockholm abgeſchicket / deren Anbringung eines theils in Verſicheruug guter Freundſchafft/andern theils aber daß Seine Czariſche Maj. gern einen bequemen und feſten Ort am Baltiſchen Meer wegen beſſerer Handlung ſeiner Unterthanen/ und hierzu von der Cron Schwedē/die Stadt Neuſchantz (andere ſetzen Narva) gegen ein Æquivalent verlangten. Jedoch waren dieſes alles nur prætexte, und zeigte ſich gar bald/was er im Sinne hatte/dañ er begehrte die Schwediſche Einwilligung nicht/ſondern nur den Frieden-Schluß mit den Türcken/noch abzuwarten. Und was vorhero ſchon längſt in ſeinen Hertzen beſchloſſen ware / muſte nunmehro / als er ſich in Ruhe befande / ins Werck geſetzet werden. Dann gedachter Friede war kaum mit der Ottomanniſchen Pforte geſchloſſen/und in Moſcau publicirt

blicirt, ſiehe ſo wurde gleich folgenden Tags der Krieg gegen Schweden declarirt, und die Armee war ſchon im March dahin begriffen / welcher der Czaar in eigener Perſon folgte/und mit einer Armee von 80000. Mann im Sept. 1700. Narva belägern/ vorhero aber auffordern ließ / welches aber weder dem dapfern Commendanten Grafen von Horn/ noch der Beſatzung / ſo aus 900. zu Fuß / 1000. Pferd/ 4000. Burgern und Bauren beſtunde/ keinen Schrecken machte / ſondern ſich auf erfolgtes hefftiges Stůrmen / Bombardiren und Canoniren/ritterlichen biß den 30. Nov. defendirte/ und allein in einem eintzigen Sturm denen Ruſſen 5000. Mann zu Schanden machte.

Aber nun wider auf unſern Nordiſchen Herculem Carl den XII. zu kommen / hat derſelbige ſich inzwiſchen immer nåher gegen das beångſtigte Narva gemachet / und ob Er wohl nur 8000. Combattanten (wiewohl etliche etwas mehrers ſetzen) bey ſich hatte / ſo waren viel der Meinung/ daß man gegen die Ruſſen / wiewohl zehen und mehrmahl ſtårcker / und noch dazu in einem verretrenchirten Lager ſtunden/ nicht anbinden ſollte. Allein der GOttsfůrchtige Kønig/welcher långſt in GOttes Wort ſo viel gelernet hatte / daß der HErr aller Herren eher durch wenig als durch viel helffen kønnte / blieb bey der einmahl gefaßten hertzhafften Reſolution, ſich auf Gottes Beyſtand/und ſeine gerechte Sache alleinig verlaſſend. In ſolchem Abſehen / brach er mit ſeiner Armee/ die ůber 8000. Mann / wie oben vermel-

meldet worden / nicht ſtarck war/aus dem Lager vor Lagena auf / u. befande ſich noch ſelbigen Tags vor der Moſcowiter Lager / welches überaus wohl verſchantzt ware; nachdem er nun ſolches in eigener Perſon beſichtiget/lieſſe er durch zwey Haupt-Attaquen, davon die Erſte der General Major von Welling und General Poſſe / die Andere aber der Obriſt Graf Steinbock und Obriſt-Lieutenant Haßſer commandirten / das Ruſſiſche verſchantzte Läger angreiffen. Ihre Königl. Majeſtät waren ſelbſt hiebey gegenwärtig / und wohnte der Attaque / ſo auf den lincken Flügel geſchahe/ bey/ woſelbſt es am ſchärffſten hergienge / und Schwediſcher Seiten man in Gedancken ſtunde / es würde der Czaar in eigner Perſon / (welcher aber zwey Tag vorhero weggereiſt ware/) daſelbſt ſich befinden. Doch unter Faveur von einem danckelen u. Schnee-vollen Wetter/ (ungeachtet des ſtarcken Widerſtands der Feinde) wurden in einer Viertelſtund die Retrenchementen an zweyen Orten überſtiegen / der Feind glücklich repouſſirt / geſchlagen und zerſtreuet. Der Schwediſche lincke Flügel jagte des Feindes Rechten vor ſich her / bis hinunter an Narva Strohm/ woſelbſt ſich die Ruſſen über die Brücken ſalviren wollten/die aber von der groſſē Laſt zu Grunde gieng/ ſo daß ſelbige erſauffen muſten. Der Reſt davon/ weil ſie nit aus noch ein wuſten/thate denen Schweden durch Aufbauung einer Wagenburg groſſen Wiederſtand/welches ſich bis in die ſpäte Nacht verzoge / da man einander nicht kennen konnte. Der

rechte Flügel von denen tapfern Schweden / war durch Gottes Gnade nicht weniger glücklich/ ſo daß ſie nach einem tapfern Gefecht mit dem Lincken Flügel/wo Jhre Königl. Majeſtät ſich aufhielten/ conjungirn könnten. Und ob gleich dieſer Ort zumahl vor die Cavallerie zu agiren ſehr unbequem fiele/wurde ſelbiger doch beordert / nachdem die Jnfanterie vorhero Platz gemacht/ſolchen zu behaupten/ſo auch durch deren tapferes Verhalten geſchehen. Allein der einbrechende Abend wollte ein ferners Gefecht nicht verſtatten/derohalben rangirten Jhro Königl. Majeſt. die bey ſich habende Trouppen zwiſchen der Stadt und dem Lager/ und ſtellte ſie nach der Gelegenheit des Orts/wovon man einen feindlichen Einbruch hätte befürchten können. Lieſſe darauf durch den General-Feld-Zeug-Meiſter Sioblad / Gen. Major Maidel/und Obriſt Graf Steinbock/mit einigen Trouppen/eine von des Feindes conſiderabelſten Batterien / ſo auf einer Höhe war/ occupiren/ und ſelbe mit Stucken beſetzen/auch auf des Feindes Lager tapfer canoniren. Weile nun durch erwähnter Batterie der Feind groſſen Abbruch litte/ihme auch alle Communication von beyden Flügeln auf einmahl abgeſchnitten wurde/ und der Feind ſahe/ daß er von allen Seiten eingeſperret ware. Als fertigte derjenige Theil von des Feindes übergebliebenen Trouppen/welcher bey den Narva-Strohm zuſammen getrieben ware/noch ſelbigen Abend einige Deputirte an Jhro Königl. Majeſtät ab / und unterwarffen ſich Dero Königlicher Gnade/welche ihnen

auch

auch zugeſtanden wurde. Worauf ſo fort folgende Generals-Perſonen von dem Feind ſich bey höchſt-gedachter Königl. Majeſtät eingefunden / nemlich/ der Unterfeld-Marſchall und Ober-Kriegs-Commiſſarius Knees Jacob Fœderovviz Dolgoruca, der General Aſtremon Michalovvitz Golovvin, der General Feld Zeugmeiſter Printz Artzehelowitz / und andere/die das Gewehr niedergelegt/und ſich Jhro Majeſtät ſubmitirt / auch ihre Poſten übergeben/ welche der König ſo fort durch ſeine Leute beſetzen laſſen. Und dieſe Submiſſion würckte bey dem generenſen König ſo viel/ daß ſie dadurch Erlaubnuß bekamen/nach vorhero abgelegten Fahnen und Eſtandarten/ doch mit übrigem vollem Gewehr über den Strohm zu paſſiren. Dieſe des Königs Clementz brachte auch den General Weide/welcher des Feindes Lincken-Flügel commandirte/und gleichfals von denen Schweden eingeſchloſſen war/dahin/daß er/ durch ſeinen General-Adjutanten/um gleiche Gnade anſuchen ließ/und ſelbige zwar erhielte/jedoch mit dieſem Anhang / daß ſie ohne Ober-und Unter-Gewehr abziehen ſollten. Hierauf legten die noch übrige geſammte feindliche Regimenter bey 2000. Mann ihre Fahnen insgeſammt vor des ſiegenden Königs Füſſen nieder/ und die ſo wohl hohe als niedrige Officier/wie auch gemeine Soldaten marchirten mit entblöſten Häuptern durch das Lager über den Strom/ der Hertzog von Croy aber / welcher in Abweſenheit des Czaars die Armee commandirte / wurde nebſt noch andern ſo wohl Sach-

ſen-

ſen Polniſchen als Moſcowitiſchen Officirern nach Stockholm gebracht/u.daſelbſt arreſtirt/in welchem Arreſt gedachter Hertzog bald darauf geſtorben. Das gantze Lager ſamt allen Zelten/Bagage/Munition / Proviſion/ 160 Canonen / 40. Mortiers/ und dergleichen Kriegs-Requiſitis wurde denen Schweden zutheil/wobey es an reicher Beute auch nicht gefehlet.

Als nun auf ſolche Weiſe Narva/ſo in die 10. Wochen eine hefftige Belagerung ausgeſtanden/ glücklich entſetzet worden. So ließ der Gottsfürchtige Schwediſche Joſias/ welcher wohl wuſte/ daß dieſer Sieg allein von dem König aller Könige gekommen/ denſelben auch durch ein andächtiges Gebet/und gehaltenen De Teum Laudamus und darauf den 15. Jan. 1701. durch das gantze Königreich angeſteltes Danck-Feſt/hertzlichen Danck abſtatten. Doch iſt hiebey auch nicht zu laugnen / daß nechſt GOtt dem Allerhöchſten dieſer Sieg der tapfern und großmüthigen Fauſt/ und klugen Conduite dieſes Nordiſchen Helden zuzuſchreiben / und vor aller Welt deſſen Verſtand und intrepiditæt zu rühmen/ dann ohngeachtet des unausgeſetzten Schieſſens u. hefftigen Muths der Feinde / als dieſer junge Held gleich anfangs dieſer Action auf die Feinde andrunge / ſtürtzte er mit dem Pferd in einen Moraſt/ der Stiefel blieb darinnen ſtecken/er aber ſchwunge ſich behend wieder auf ſein Pferd/ und vollführte mit einem Stiefel dieſen herrlichen Sieg. Als ihme auch in dieſer Action, bey welcher er / wie oben vermeldt / der nechſte voran geweſen / ſeines Pferdes

Kopf

Kopf mit einer Stuck-Kugel glatt von Leibe herunter geſchoſſen worden/hat er ſich darüber im geringſten nicht alterirt, ſondern ſo fort mit einem friſchen Pferd/ſeinen vorigen Helden-Muth erwieſen. Wobey noch dieſes merckwürdig / daß / als deſſen Herr Groß-Vatter Carolus Guſtavus einſten mit 4000. Mann / 4000. Moſcowiter erlegt / ſo hat Carolus deſſen Enckel mit noch einmahl ſo viel Leuten nemlich mit 8000. 80000. Ruſſen geſchlagen.

Nach dieſem herzlich befochtenem Sieg/lieſſen Ihro Majeſtät die Veſtung Narva wieder repariren / und in guten Stand bringen/ die Moſcowitiſche Wercke raſiren / und ſetzten ſich mit Ihrer Armee nach Lais in Liefland/ allwo ſie/auf Nachricht/ daß die Moſcowiter / welche von Narva verjagt worden/einige Dörffer in Ingermannland u. Liefſland plünderten/durch ein Detachement von 3000. Finnen/verjagen/und zerſtreuen lieſſen. So fehlte es auch nach der Hand nicht an dapferen Siegen/ dann der König ſelbſt / welcher weder Froſt noch Winter ſcheuete / beſtürmete mit gutem Succeſs ein Moſcowitiſches Retrenchement gegen Liefland/ und theilte die Beuthe unter ſeine Soldaten aus. Der Herr Graf von Steinbock ſchluge 8000. und der Herr General Spens 6000 Ruſſen.

Mit dem Eintritt des 1701. Jahrs gieng der König von Lais und Dörpt nach Revel / um allda vor Eröffnung der Campagne die Völcker zu muſtern/ welche in einer nombreuſen Anzahl beſtunden/ aber hin und wieder vertheilet waren. Von dieſen Troup-

pen

pen (die nur gerechnet die in Liefland ſtunden) wurden 3. kleine Lager/als das Erſte gegen Moſcau/das Andere zu Vertheidigung Riga/und das Dritte/zur Haupt-Armee bey Lais angeordnet/wovon das Letztere auf einen Einfall in Sachſen / der Sage nach angeſehen ſeyn ſollte. Und alſo ward dieſesmahl die Campagne eröffnet/wiewohl es bey Anfang derſelben ziemlich friedlich ausſahe/ indem Schweden geneigt ware / mit Pohlen zu tractiren / aber Moſcau davon auszuſchlieſſen; weilen aber dieſes Letzte dem König in Pohlen mißfiele/geriethe das gantze Werck ins ſtecken. Und Jhro Majeſtät König Carl der XII. gieng jedoch in aller Stille nach Riga/ woſelbſt die Sachſen-Polniſchen Völcker das Ufer beſetzt hielten/lieſſe darauf 7000. zu Fuß und 700. zu Pferd in aller Eyl über die Duna ſetzen / und nachdem ſie kaum 5. Mann durch der Feinde Stücke verlohren/ ſie en Battaille rangiren / die Sachſen/ ſolches merckende/griffen die Schweden (bey welchen ihr König ſelbſt perſönlich/und der Erſte bey dem Uberſatz am Land ware) mit einem ungemeinen Feuer an/ weil die Sachſen-Polniſche Reuterey der Schwediſchen weit überlegen / ſo ſchiene es im Anfang ſehr gefährlich/dann die Sachſen fochten als die Löwen/ und thaten mit Stucken und Muſqueten denen Schwedē groſſen Abbruch/fünffmal wurden ſie von denen Sachſen angefallen / u. fünffmal dieſe durch dapfere Anführung des Schwediſchē Carls repouſſirt / u. mit dem Degen in der Fauſt zu weichen/und denen Schweden Platz zu machē gezwungen. Etliche Regimenter Schwediſche Cavallerie ſetzten mit dem

Degen

Degen in der Fauſt in die Sächſiſche Cuiraſſiers und brachten nicht nur ſelbige in die Flucht/ ſondern das gantze Sächſiſche Lager muſte nicht ohne Verluſt ſeinen Poſten verlaſſen/ oder auf dem Platz des Aufſtehens vergeſſen. Ein gleiches wiederfuhre auch denen bey der Marien-Mühle annoch verſchantzten Sachſen/ welche gleichfalls flüchtigen Fuß zu ſetzen/ u. alle Bagage zu hinterlaſſen gezwungen wurden. Nachdem nun in dieſer Gegend alles rein gemacht/ und die Stadt Riga von ihren feindlichen Nachbaren befreyet worden; ſo zogen ſich die Schweden nach der Koberſchantz/ welche mit 300. Mann Moſcowitern beſetzt ware. Als nun ſelbige den Anmarſch ihrer Feinde vernahmen / giengen ſie Collegialiter durch/ und reterirten ſich nach Luzausholm/ allwo ſie aber von einen Troupp Schwedē niedergemacht worden.

Nach erhaltenem dieſem conſiderablen Sieg (worinnen dieſer König/ nun zum zweytenmal/ ſeinen unvergleichlichen Helden-Muth / aller Orten / da die Gefahr am gröſten geweſen/ alſo von ſich ſehen laſſē/ daß ihm etliche Officier an der Seiten/ und ſein Pferd unterm Leib erſchoſſen worden) lieſſen Seine Königl. Majeſtät die gantze Armee rangiren/ und alle insgeſammt auf die Knie niderfallen (wie dann der König der Erſte war/ ſo ſolches verrichtete) und GOtt hertzlich vor den bißhero verliehenen herrlichē Sieg/ auch vor allen Schutz u. gnädiger Führung hertzlich dancken. Darauf in das eroberte Lager / woſelbſt eine groſſe Anzahl an Victualien und anderer Beute zu finden ware/ einruckten/ welches denen gutē Soldaten

ten die bißhero travaillen genug ausgeſtanden/ auch wohl zu ſtatten kame.

Hierauf verlieſſen die Sachſen die beſetzte Kober-Schantz völlig / und begaben ſich zur Haupt-Armee nacher Kockenhauſen. Der König von Schweden aber ſchickte ein Detachement von etlich 1000. Mann / unterm General Major Mörner nach Mietau/ in Curland/ ſich deſſelbigen Hertzogs/ der im Treffen mit geweſen und commandirt hatte/ zu bemächtigen. Und umſetzte oder bloquirte die Dunamünder Schantz/ jetzo Auguſtus-Burg genannt/ alſo/ daß nichts ein- noch auskommen konnte; der darinnen liegende Commendant hatte zwar zur Capitulation guten Luſt / wann der König ihme das grobe Geſchütz wollte mitnehmen laſſen / allein es wurde nichts daraus; inzwiſchen ſprengten die Sachſen die Veſtung Kockenhauſen zum Theil / und reterirten ſich/ nebſt Hinterlaſſung 17. Metallener Stücke/ nacher Bauske an den Litthauiſchen Gräntzen; Der König in Schweden gieng ihnen nach/ und ſetzte ſich bey Ecke/ zwiſchen Mietau und ihnen. Und nach dem die Moſcowitter von denen Sachſen ab/ und gegen Pleskou/ ſo dann dieſe auch in Litthauen nach Canne gegangen/ ſo verfolgten Ihro Majeſtät die Feinde/ um ihnen den Paß zu verlegen; vorgedachtes Bauske aber haben die Sachſen beſetzt.

Inzwiſchen machte ſich dieſes 1701. Jahr der General Major Mörner an die Stadt und Schloß Mietau/ und eroberte ſolches ſo gleich ohne Gegenwehr/ wodurch gantz Curland in Schwediſche Gewalt verfiele/ u. das im den eroberten Städtlein Birſen/

ſen/ befindliche grobe ſo Sächſiſche als Moſcowitiſche Geſchütz/nebſt unterſchiedlichen kupffern Schiffen wurde dem König in Schweden zu Theil/ welcher (als er zu Mietau angelanget/ und die gantze Churländiſche Hertzogliche Familie aller Gnade verſichert/) das gantze Land in Contribution ſetzen/ aber ſonſten keinem einigen Menſchen Schaden zufügen ließ/ auſſer daß ſie dasjenige/ was denen Sachſen angehörte/ hergeben muſten.

Bey ſo geſtalten Sachen/ als Schweden ſich von Churland und der daran gräntzenden Landſchafft völlig Meiſter gemacht/ gab es nicht allein an einen benachbarten Königlichen Hofe groſſe ombrage, ſondern es ſchriebe auch der Cardinal Primas in Pohlen/ im Namen ſelbiger Republic an den König in Schweden/ unter dem dato den 26. Julii 1702. daß nemlich dieſelbe nicht hoffte/ daß Ihre Majeſtät Dero Waffen gegen ſie/ als welche ſich nie in dieſem Krieg gemiſchet hätte/ brauchen würden/ ſondern vielmehr denen Friedens-Propoſitionen Gehör geben; Der König beantwortete ſolches ſofort/ und ſchrieb zugleich an die Republic/ darinnen er in ziemlich ſcharffen Terminis anführet/ daß/ nachdem er jüngſthin den König in Pohlen/ welcher ihn ohne Urſach feindlich überfallen/ an der Düna geſchlagen/ und ſich derſelbe dem Verlaut nach in Pohlen retiriret/ er wohl befugt wäre geweſen/ ihn daſelbſt weiter zu verfolgen/ hätte aber gleichwohl in Betrachtung guter Freundſchafft/ ſo er mit der Republic/ als welche in dieſen Krig nicht gewilliget/ zu unterhalten ſuche/ davon abgeſtanden. Wann er

aber gleichwol mit dieſem ihrem König fort hin keine Freundſchafft halten könne/ vielmehr denſelben auch in Pohlen auffſuchen müſte/ und hiemit der Republic groſſe Ungelegenheit auf den Hals gezogen würde/ indeme ihr König durch Kränckung ihrer Rechte und Freyheiten/ ſich des Throns verluſtig gemacht/ ſo könnten ſie ſelbſt urtheilen/ ob nicht/ zu Erhaltung ihrer Rechte und des Friedens/ zu deſſelben Entſetzung der nechſte Weeg ſeye.

Uber dieſes langten auch Pohlniſche und Litthauiſche Deputirte bey dem König zu Grubin im Lager an/ deren Anbringen ebenfalls darinnen beſtunde/ nemlich/ daß es ihnen leid wäre/ daß Liefland ohne ihre Einwilligung wäre beunruhiget worden/ bäten aber anbey den Frieden zu erhalten/ Chur-Land/ als ein Pohlniſches Lehen/ ingleichen Litthauen mit Kriegen zu verſchonen. Darauf der König durch dero geheimden Miniſter d'Eſtat/ den Grafen von Piper/ ihnen dieſe Antwort ertheilen ließ: Es hätte zwar ſeine Königl. Majeſt. jederzeit dieſen Sinn gehabt/ das gute Verſtändnis mit der Republic Pohlen beyzubehalten/ jedoch ſey gedachte Majeſtät hierinnen nicht zu verdencken/ daß ſie ihren Feind an demjenigem Ort/ woraus ihm bißhero aller Vorſchub geſchehen/ heimſuchen/ und ſich desjenigen Vorrheils/ ſo ihr König gehabt/ auch ohne Nachtheil des Friedens bedienen müſte/ abſonderlich wurde dem Litthauiſchen Podbereski verhoben/ daß er ein ſolches petitum im Namen der Litthauiſchen Stände thue/ und nicht von allen Ständen

daſi-

daſiges Groß-Herzogthums befehlcht ſeye. Denen übrigen fremden Miniſtris anderer auswärtigen Souverainen / als den Käyſerlichen / Französiſchen / Däniſchen und Holländiſchen / welche das Friedens-Negotium beweglichſt urgiren ſollten / wurde Vertröſtung gegeben / daß man ſelbige erſt nach geendigter Campagne anhören / und ihnen Audienz ertheilen wollte. Indeſſen war die Schwediſche Armee in Churland bey Grubin und Liebau angelanget / an welchem letztern Ort ſie den Haven trefflich beveſtigten / und daſelbſt eine Zeitlang ohne etwas Feindſeeligs wider Preuſſen oder Pohlen zu tentiren / ſtehen blieben.

Die Moſcowiter wollten bey dieſem Handel die bey Narva verlohrne Courage wieder hervorſuchen / und denen Schweden / (um ſelbige von Churland abzuhalten /) eine Diverſion machen / zu dem Ende ſie bey 20000. Mann über die allſchon an den Liefflândiſchen Gräntzen ſtehende Mannſchafft verſammleten / und in dem gantzen Lande jämmerlich zu hauſen anfiengen / ja ſie waren anfänglich ſo glücklich / daß ſie den 15. September die beyde Schwediſche Vorpoſten bey Rappin und Ranck / der ſtarcken Gegenwehr ungeachtet / attaquirten / nachmals aber in fernerm Anſetzen / durch den General Major Schlippenbach dergeſtalt empfangen wurden / daß ihrer 4000. ins Graß beiſſen / und noch dazu viele Waffen und Bagage hinterlaſſen muſten / und haben die Schweden / wiewohl ſie nicht mehr als 2500. Mann ſtarck geweſen / bey dieſer Action nur 500. Mann verlohren. Welches

die Friedens-Gedancken bey dem Czaar dergeſtalt vermehret/ daß er durch ſeinen Miniſtrum im Haag Erinnerung thun laſſen/ die Herren General-Staaten möchten ihre Mediation zwiſchen ihme und den König von Schweden interponiren.

Mittlerweile wuchs nicht nur die Verwirrung in Pohlen / ſondern auch in Litthauen / indeme die Sapiehiſche Parthey/ die auf dem Reichs-Tag zu Grodno ſo eyferigſt verlangte Reſtitution, und Vergleich gegen die Oginskiſche nicht erhalten konnte/ ſondern ſich des Ausſpruchs der benachbarten Beamten und Richter unterwerffen ſollte. Als haben demnach gedachte Sapiehiſche Unterthanen / die Schweden wider die Oginskiſche Partheyen um Hülff angeruffen / und erhalten/ darauf der Obriſt Lieutenant Meyenfeld/ mit 600. Mann dahin commandirt worden/ der ſich in die Sapiehiſche Güter geleget/ und da 2000. Mann Oginskiſche/ die Sapieher angriffen / dieſelbe glücklich geſchlagen/ und 40. von ihnen erlegt. Auf dieſen feindlichen Anfall/ und daß der Oginsky mit 12000. bey Seddermet ſtunde/ iſt der Oberſt Hummerhielm mit 1000. Mn. zu Pferd/ und einen Regiment zu Fuß dahin geſendet worden/ mit Befehl/ den Oginsky anzugreiffen/ dieſem folgten Ihro Majeſtät von Schweden ſelbſten den 13. Decembr. 1701. mit ihrer Garde und 500. Granadierern nach / ſchlugen den Oginsky gäntzlich in die Flucht / eroberten viele Fahnen und Standarten/ ſamt aller Bagage / und als er hernachmahls etliche Meil von Baltzen zum Treffen kam/ erlegten ſie abermals 2000. von des ſchon offt-

erwehn-

erwehnten Oginsky Leuten/ und giengen darauf in Litthauen. Unterdeſſen waren die Schweden auch in Liefland glücklich/ dann/ wie oben gemeldt/ ſo hatten dieſelbe die Dünamünder-Schantz (ſo bißhero Auguſtus-Burg genennet worden) blocquiret/ und vom 13. Sept. bis den 21. December belagert und bombardiret/und noch ſelbigen Tages erobert/ wie reich die Beute an Stücken/und Kriegs-Requiſitis geweſen/ iſt unten in Beſchreibung dieſes Orts berichtet worden/ derohalben unnöthig hier zu wiederholen; Nur dieſes eintzige iſt dabey zu gedencken/ daß die Republic Pohlen die ſchöne Artillerie prætendiret/ und als ein Geſchenck von ihrem König angeſprochen/ aber dieſes axioma juridicum, (was einem nimmer gehörig/das kan er dem andern nicht ſchencken/) zur Antwort erhalten. Faſt in eben ſelbigen Monat/als die Moſcowiter in 80000. Mann ſtarck den General Schlippenbach/ der nur 2000. Mann Combattanten/und ſich dieſer Attaque nicht verſehen hatte/ſchon gantz umzingelten; So ergriff dieſer dapffere Soldat dieſe Heldenmüthige Reſolution, ſchlug ſich durch dieſe grauſame Feinde dermaſſen glücklich durch/ daß er deren über 5000. erlegte/von ſeinen Leuten aber mehr nicht als 500. verlohre.

Ehe dieſes vorgangen / begunnte die Friedens-Sonne in Liefland hervor zu blicken/und der König Carl war nicht ungeneigt deren Strahlen anzunehmen/wann ihme die Herren Pohlen nur genugſame Verſicherung und gehörige Satisfaction geben würden. Jedoch die in Litthauen entſtandene Trübſee-

ligkeiten verdunckelten auch allen Schein des edlen Friedens.

Dann wieder auf ermeldtes Litthauen zu komen/ wo meine Feder den dapffern Carl / als Siegern/ gelaſſen; So iſt derſelbe mit Eintritt des 1702. Jahrs / noch immer mit Verfolgung der Oginski-ſchen Parthey begriffen geweſen/ doch Ihro Maj. hätte dabey bald ihren heldenmüthigen Geiſt aufgeben müſſen/wann nicht Gottes Wunder-Hand Sie von oben herab beſchützet. Dann als/wie erwähnt/ der König mit 600. Mann/und ſeiner Garde/ auch Begleitung vieler Generalen und Officiers den Oginsky aufzuſuchen/ durch ein kleines Flüßlein ſetzen muſte/ dergeſtalt/ daß der König und ſeine Reuther gleich naß worden / und zu dem Ende in einen Städtlein/ ſo den Oginski zuſtunde/ und aus welchen alle Innwohner davon geloffen / ſich zu trucknen und zu wärmen/auch dieſe Nacht daſelbſt zu verbleiben vermeinte; Da gab ohngefähr einer von denen Feinden/ der nebſt andern 200. verborgen lage/ mit einer Glocken ein Zeichen. Siehe da kamen augenblicklich obgedachte 200 / ſteckten die Stadt in Brand / und 700. andere faſſten Poſto auf dem Marck/mit hefftigen canoniren. Die Schweden/ſo auf beſagtem Marckt/und nicht weit davon einquartirt waren/ begaben ſich/ohn alles Zeitverweilen/ in bloſſen Hemdern/aber mit Muſqueten und Piſtolen wohl verſehen / dahin / und brachten es durch ein dapfferes Nacht-Gefecht dazu/ daß die Feinde aus der Stadt weichen muſten/da inzwiſchen die übrige

Reu-

Reuther Lufft und Zeit bekamen ſich zu rangiren/ womit der König ſo fort aus der Stadt dem Feind entgegen gerucket/ ſelbigen in die Flucht gebracht / und wieder in die Stadt gekehret. Bey welcher Action oder Rencontre der Feinde 100. und der Schweden bey 30. geblieben. Deß morgens frühe gieng höchſtgedachter König von dieſem Ort weg nach Ködan/ und ſo dann auf Kauen/ von dannen aber nach dem Lager bey Wurgen/ u. nahm folgends ſein Haupt-Quartier zu Goldingen/ veranſtaltete den ferneren March nach Samogitien u. Litthauen/ und zu Kowno ſolte das General Rendezvous der gantzen Armee ſeyn. Ob dieſen Anmarch ſind die Litthauer und Pohlen ſo erſchrocken/ und die erſten vielleicht dahin bewogen worden / daß der Litthauiſche Adel mit dem Sapiehiſchen Hauß ſich vergliche; Welcher Vergleich den 16. Jan. 1702. unterſchrieben worden.

Da nun die geringere Unruh in Litthauen und Pohlen in etwas geſtillet/ ſchrieb derſelben König einen Reichs-Tag nach Warſchau aus/ auf welchem nach Debattirung ein und anderer hieher nicht gehörigen Strittigkeiten / dieſes der Haupt-Punct ware/ daß man von Seiten dieſer Republiq eine ſolenne Geſandſchafft an Jhro Majeſtät Carolum XII. abſchicken ſolle/ mit der Inſtruction, daß ſelbige Majeſtät gnädigſt geruhen möchten/ (weilen die Republiq niemals Feindſeeligkeit gegen dero Perſon geheget/ ſondern ohnangeſehen deß von Jhro Schwediſchen Majeſt. gethanen Einfalls in Litthauen und Curland/ die ſonſt in dieſem Fall erlaubte Defenſion

nicht zur Hand genommen) ihre Völcker aus denen Pohlniſchen Provinzien abzuführen/und ſelbige von aller Satisfaction, und Schadensfoderung/ welchen ſie Republiquaner/ nicht verurſachet/loßzuſprechen/ den Oliviſchen Frieden zu verneuern/und anbey die in der Dünamünder-Schantz abgenommene Mörſer und Stücke zu reſtituiren. Die Inſtruction war gut/die Abreiß erwünſcht/ und die Ankunfft dieſer 2. Senatoren und dreyen von Adel glücklich/ aber die Audienz, die doch ſchon auf einen gewiſſen Tag beſtimmt ware/ unglücklich/ welches ihr eigener Feld-Herr Wißniewizki ſelbſten cauſirte/indem er den 24. Martii den Schwediſchen General Hummershilm wider alle Kriegs-Manier überfallen/ 400. ſeiner Leute nieder gemacht/ auch ihn/ den Generalen ſelbſt/nebſt vielen Gemeinen/ gefangen hatte. Weil nun dieſes eine Sache ware/ſo dem König nicht anders als chagriniren kunnte/ ſo wurde die ſolenne Geſandtſchafft/ ſo einen Comitat von 500. Perſohnen hatte/nach Grodno zur Gedult gewieſen/ biß ſie endlich den 5. May die Audienz in einem Dorff bey Grodno erhalten/und höfflich empfangen/aber mit den Geſuch/ einen Frieden zu tractiren/ nach Warſchau verwieſen worden. Und ob man ſich gleich Pohlniſcher ſeits hierüber verwunderte/ und unglaublich hielte/ daß der König nach Warſchau jemals kommen ſollte.

So avancirte er doch bald dahin mit ſeinen Leuten/ und ließ bey ſeiner Ankunfft offentliche Patenten austheilen/des Innhalts/daß er nicht gekommen/ ſie zu beleidigen/ſondern ſie zu beſchützen. Und weilen die-

dieſes bey vielen Ingreſs fand/ ſo thate ihme auch niemand einigẽ Widerſtand/u. der Kön. in Polen hatte ſich vorher ſchon davon weg/u. nach Cracau begebẽ.

Der König in Schweden/ welcher den 24. May perſöhnlich in Warſchau mit 30. zu Pferden einritte/ und ſo fort auf öffentlicher Gaſſen unter freyem Himmel niederkniete/ u. nebſt ſeinem Comitat, auch andern gemeinen Soldaten/ die auch dergleichen thun muſten/ GOtt hertzlich danckte/ lieſſe alle Thor mit ſeinen Leuten beſetzen/ und obwolen der Cardinal Primas, den König ſeines Verſprechens/ daß er zu Warſchau die Tractatẽ vornehmen wollte/ ſchrifftlich erinnerte/ ſo gab doch dieſer Herr zur Antwort/ daß/ wann die Republic einen neuen König erwehlen wollte/ ſo wäre er geſonnen/ ſo dañ mit dieſem ihren neuen König die alte Freundſchafft zu erneuern/ mithin ihnẽ verweiſend/ daß ſie eben in dieſem Krieg nicht ohn alle Schuld wären/ in dem ſie dieſem feindſeeligen Unternehmen des Königs/ wann es ihnen nur ein Ernſt geweſt wäre/ wohl hätten ſteuren und wehren köñen/ und obſchon vorgedachter Cardinal/ wie auch ein und andere Polniſche Magnaten/ dem König Carl auf andere Gedancken zu bringen vermeint/ iſt doch alles dieſes fruchtloß abgangen/ vielmehr ſind Ihro Majeſt. mit Ihrer Armee vor Warſchau den 26. Junii aufgebrochen/ woſelbſt der König in Pohlen/ mit der Cron-Armee und Sächſiſch. Trouppen/ die er theils aus Schleſien anmarchiren laſſen/ ſtunde/ und annoch den Land-Adel erwartete/ da gerieth es eben dieſen Tag zu einem harten Treffen. Dann/ als der König Auguſtus Nachricht

erhielte/ daß die Schweden gegen Klitſchdorff oder Cliſſova (das Treffen aber iſt bey Obizée unweit Warſchau geſchehen) marſchirten/ iſt er auch dahin aufgebrochen. Die Sächſiſche Armee beſtunde in 22000. Mann/ worunter 6000. von der Cron-Armee/ die Schwediſche aber nur in 14000. Der dapffere Schwediſche Carolus thate den Angriff/ (ehe noch der Sächſiſche Succurs dazu kommen kunnte/) mit ſeinem rechten Flügel/ und warffe ſogleich den Pohlniſchen lincken Flügel übern Hauffen/ wiewolen ſelbiger zwar nicht einmahl eine Salve ausgehalten/ ſondern gleich durchgangen; welchem auch die Königlich-Pohlniſche Cavallerie/ doch nach vorhero erwieſenen mehrern Reſiſtence gefolget. Weilen nun die Infanterie hierdurch ihrer Defenſion ziemlich beraubet/ hat ſie ſich zwar deſperat gewehret/ aber doch endlich der Gewalt weichen müſſen. Das Steinauiſche Regiment hat das Gewehr niedergeworffen/ und nicht fechten wollen/ und da ſelbiger General einige von ſolchen niedergeſtoſſen/ haben ſeine eigene Leut ſelber auf ihn Feuer gegeben/ alſo/ daß er zweymal hart bleſſirt worden. Alle Königl. Pohlniſche Bagage, Kriegs-Caſſa/ Artillerie/ bliebe im Stich/ und der König in Pohlen hat ſich/ dem Bericht nach/ mit Noth ſalviret. Von denē Sachſen ſind 4000. geblieben/ und 2000. gefangen worden/ darunter ſtattliche Generalen und Officiers waren. Schwediſcher ſeits hat man etlich 100. vermiſſet/ worunter auch nicht wenig dapffere Officiers geweſen. Und iſt ſonderlich der Hertzog von Hollſtein zu beklagen/ welcher von einem Stuck mit

Ha-

Hagel geladen/dermaſſen auf den Rucken und Hinterbacken bleſſirt worden / daß er darüber nach anderthalb Stunden ſeinen Helden-Geiſt aufgeben müſſen.

Der Verluſt dieſes Treffens wurde von Sächſiſcher Seiten denen Pohlen/hingegen Pohlniſcher Seiten denen Sachſen beygemeſſen / andere legen die Schuld auf den General Major Tramp/der ſie nicht recht angeführet haben ſolle. Doch deme ſeye wie ihm wolle/ſo iſt doch notable,daß an eben dieſem Tag/den 19. Julii/ auch vor zwey Jahren dergleichen Battaille an der Düna vorgegangen.

Hiebey kan ich nicht umhin etwas von der ungemeinen Generoſité Jhro Majeſt. des Königs in Schweden zu gedencken; Dann als/ nach vollendeter Schlacht/ der König die Wahlſtatt beſichtigte/ und unter andern einen etwas bleſſirten/doch dabey von den beutmachenden Soldaten ausgezogenen Sächſiſchen Officier antraff / bewegte dieſes gedachten König dergeſtalt zum Mitleiden / daß er ihm von Stund an ſeinen eigenen Rock und Degen mittheilen lieſſe; gedachter Officier/dem dieſe ungemeine Güte eines ſo victorieuſen Königs in äuſſerſte Verwunderung ſetzte/bedanckte ſich vor ſolche hohe und ungemeine Gnade / und verſprach anbey/ ſolche treffliche Königl. Clemenz die Zeit ſeines Lebens zu rühmen / und nimmermehr wider einen ſo gütigen Helden die Waffen zu ergreiffen ; worauf ihn der dapffere Nordiſche Carl nach Sachſen zurucke kehren / und ſeines gethanen Verſprechens ingedenck zu ſeyn erinnern lieſſe. Als nun ſolches

Jh-

Jhro Majeſt. dem König in Pohlen zu Ohren gekommen/ hat er bemeldtem Officier vor ſich zu kommen beordert/ und nachdem er von der wahren Begebenheit dieſer Action verſtändiget worden/ ſolche ſehr wohl aufgenommen / auch viel beſagtem Officier befohlen/ dem Königl. verehrten Degen / nach der Kunſt-Kammer zu Dreßden einzulieffern / woſelbſt er noch biß jetzo zu ſehen ſeyn ſollte.

Als nun alſo der ſieghaffte Carl Meiſter von der Wahlſtatt u. Felde ware/ ſchickte er die erbeutete Artillerie und Munition, wie auch die Bleſſirte nach dem Schloß Pinskau/ u. denen Sächſiſch. Officiern und Soldaten/ welche unter ihme freywillig zu dienẽ/ ſich erbotten/ lieſſe er einen Monat-Sold voraus bezahlen/ und ſelbige nach Pommern convoyren/ welche aber/ als ſie ihren Vortheil erſehen/ insgeſamt wieder zu ihren König übergangen / und auch die Schwediſche Officiers / welche ſie convoyren muſten/ Jhro Majeſtät in Pohlen überlieffert.

Jndeſſen recolligirte ſich die Königlich-Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Armee wieder in etwas/ und ſuchte ſich bey Cracau gegen die anruckende Schweden feſt zu ſetzen/ allein weil der Ort nicht im Stande ware/ ſich daſelbſt lange zu halten/ gieng König Auguſtus mit ſeiner Armee den 21. Julii von dar hinweg/ und überließ alſo die Stadt denen anmarchirenden Schweden / welche ſolche auch ohne einigem Verluſt einnahmen/ auf etlich 100000. fl. brandſchatzten / und viele Victualien / und andere zur Lebens-Unterhaltung dienende Sachen / abforderten. Jhro Majeſtät in Schweden ſo ſelbſt per-

perſöhnlich den 14. Septemb. in dieſe Stadt eingezogen/ wäre bald unglücklich geweſt / indem Er ſich aus dem Schloß (welches durch eine unverſehene Feuers-Brunſt ſelbiges Monats eingeäſchert wurde/) mit Leib-und Lebens-Gefahr retiriren muſte / wozu nicht lang darauf/ und in eben dieſen beſagten Monat Septembris noch ein gröſſeres Unglück/ welches bey nahe dieſem Monarchen zur Grube geſtürtzet hätte/erfolget. Dann als Ihre Maj. ſich mit ihren neugeworbenen 70. Wallachen divertiren / und deren Manier/wie ſie den Feind anzufallen pflegen/ ſehen wollen/ ſie auch mit ihnen einen vollen Cours zu Pferde gethan/ und das Schwediſche Lager angefallen/ da ſeynd die Schweden anfänglich in Confuſion gerathen / und des Königs Pferd hat ſich in die Gezelt-Stricke verwickelt/und dem König hart ins Angeſicht auf einen Pfahl geſtürtzet/ſo daß Ihro Majeſtät ſehr geblutet/ auch das lincke Bein übern Knie gebrochen/ oder wie etliche wollen/ ausgerucket. Ob es nun zwar anfänglich ſehr gefährlich geſchienen / und man ſchon überall den Todfall dieſes Monarchen ausgeſprenget / und faſt gewiß geglaubet; Seynd doch Ihre Majeſtät/ ſo wohl durch eigene ungemeine Gedult und Fleiß der Chirurgorum, bald wieder durch die Hülffe GOttes curiret worden. Abſonderlich iſt hiebey des Höchſten Wunder-Hand und gnädige Direction, die noch immer/ auch in der gröſten Gefahr/über ſeine Geſalbte waltet/ mit tieffſten Danck zu erkennen / aber anbey jedoch mit dem nnterthänigſten Reſpect zu

wün-

wünſchen / daß doch ſolche glorieuſe Helden und Götter dieſer Erden / ihre höchſte Perſohnen / wo es ohne dem die Noth des Vatterlands nicht erfordert / dergeſtalt nicht hazardiren / ſondern ihren Unterthanen zum beſten conſerviren möchten.

Nachdem nun ihre Majeſtät ſich wieder in erwünſchtem Wohlſtand befanden / haben Sie mit Ihrer Armee Cracau verlaſſen / und die Winter-Quartier in dem Lubliniſchen und Sendomiriſchen bezogen / auch ſich zugleich von der Haupt-Stadt Lublin / Caſimir / und andern Orten Meiſter gemacht.

Indeſſen hat das zu Warſchau verſammlete Senatus-Conſilium durch ihre an die Königl. Majeſt. von Schweden / nomine der Republic von Pohlen abgeſchickte Geſandten / vorgedachtem König in Schweden die Mediation zum Frieden offeriren laſſen. Und ob man zwar Schwediſcher ſeits ſich anfänglichen des höflichen Vorwands bedienet / als ob es an Vollkommenheit der Vollmacht vorermeldter Geſandtſchafft fehlte; So hat man ihnen doch ſowohl mündlich / als auch durch ein vom König in Schweden an den Palatinum von Maſovien ſub dato den 30. Octob. 1702. ausgefertigten Briefs genugſam zu verſtehen gegeben / daß man nemlich der Republic Mediation, als die ſich in dieſem Krieg allzu partheyiſch gemacht / und durch ihre Trouppen groſſen Schaden in Liefland gethan / auch allzuverdächtig ſeye / nicht annehmen könne. Iſt alſo die von denen Pohlen geſchöpffte Friedens-

Freude

Freude vor dißmal in den Bruunen gefallen / und haben gedachte Pohlen dieſen Winter über die Schweden in ihren Landen mit gutem Quartier und Koſt verſehen müſſen / ohne daß ſie ihnen den geringſten Abbruch hätten thun können.

In Liefland hingegen ſahe es vor die Schweden nicht zum beſten aus / dann der General Schlippenbach / ſo 5000. Combattanten hatte / wurde von dem Moſcowitiſchen General Patkul / (jedoch auch mit der Ruſſen groſſen Verluſt /) überfallen / und aus dem Felde geſchlagen / muſte auch anbey Geſchütz und Bagage verlohren geben. Worauf gedachte Moſcowiter mit Sengen und Brennen in ſelbigem Land übel gehauſet / und unter Anführung ihres Czaars die vortreffliche Veſtung Nöteburg durch grauſame Gewalt (indem ſie 10548. Canonſchüß darauf gethan / und 6454. Bomben hinein geworffen /) zum Accord gezwungen / den ſie aber hernachmals nicht gehalten / und anbey mehr andere geringere Oerter eingenommen.

Weil es nun bey ſo geſtalten Sachen in Liefſland etwas mißlich ausſahe / und man Schwediſch. Seiten gegen Dännemarck und Preuſſen / wie die Rede gieng / einige Beſorgnus hatte / ſo wurden die Werbuugen mit allem Ernſt pouſſirt / des gäntzlichen Vorhabens / eine Armee von hundert zwey und dreyſſig tauſend Mann auf die Beine zu bringen / wie aber nach der Zeit nichts von einiger Ruptur zu hören ware / wurde mit ſolcher groſſen Armatur

inne

inne gehalten/ und die Defenſion nur gegen Pohlen und Moſcau auf guten Fuß geſetzet.

Bey anfang des 1703. Jahrs / als die Schweden mit ihrer Armee noch unter Sendomir / und darauf bey Ziecka ſtunden / kam ein Dominicaner-Münch Fürſtl. Standes / Don Auguſtin Leveti, bey Jhro Majeſt. im Lager an/ welcher von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit den König in Schweden zu complimentiren geſchickt worden; Da er dann in einer ſolennen Audienz des Königs glorieuſe und Chriſtliche Thaten (welche er abſonderlich mit Verſchonung der Sacrorum in Pohlen erwieſen) gerühmet/ und im Nahmen Jhro Päbſtlichen Heiligkeit/ die Verſicherung dero Freundſchafft/ durch fernere Continuation ſolcher Königl. Moderation ſich ausgebetten/ welche Rede dem König nicht übel gefallen/ſo daß er ſolche in lateiniſcher Sprach / (in welcher ſolche auch angebracht worden/) beantwortet/ und in gleichfalls obligeanten terminis ſich zu allen fernern Chriſtlichen Verfahren / auch künfftigen Freundſchafft gegen Jhro Päbſtlichen Heiligkeit ſich aufs gnädigſte und höfflichſte erzeigte.

Jndem nun dieſes alſo vorgieng/ gab der König in Schweden Ordre, daß ſeine Armee (wegen Ausſchreib- und Eintreibung der Contributionen beſſer zurecht zu kommen/) ſich in unterſchiedene Corpora vertheilen ſollte / wovon das Gröſte unter den General Rheinſchild nach Preuſſen abgangen / und um Thoren zu ſtehen gekommen; Ein anders aber bey Warſchau poſtirt geblieben; Und obwohl indeſ-

ſen

ſen Jhro Königl. Majeſtät in Engelland / und die Herren Staaten von Holland / ſich zur Mediation deß in Pohlen zu hoffen habenden Friedens / durch Jhre anſehnliche Geſandtſchafften / in einer ohnweit Warſchau mit dem König gehabten Audienz, anbieten laſſen / haben doch Jhre Schwediſ. Majeſtät ſich hierinnen nichts erkläret / ſondern ermeldte Herren Ambaſſadeurs nach Warſchau zur Gedult verwieſen. Jmmittelſt hatten die Pohlen auf den zu Marienburg den 20. Martii geendigten Senatus-Conſilio ein und anders wegen guter Kriegs-Verfaſſung wider Schweden / und ſonſt das Friedens-Werck betreffenden Sachen geſchloſſen / wodurch ſie aber höchſtgedachten König nur mehr verbittert gemacht. Nichts deſtoweniger hat Jhr. Majeſt. denen Pohlniſchen Geſandten den 26. April bey Warſchau Audienz ertheilet / mit dieſer Antwort / daß er zwar der Republic von Pohlen Mediation aus ſchon vorhin bekannten Urſachen nicht annehmen / aber ihnen doch die Friedens-Tractaten nicht gäntzlich abſchlagen wolle / wozu beſagte Republic, ſub Præſidio des Herren Cardinal Primas, Commiſſarios ernennen / und ſelbige zu folgenden Puncten genugſam inſtruiren ſollte. Als (1.) daß die Republic mit Schweden gegen Moſcau in Allianz trette / (2.) das Sapiehiſche Haus vollkommen reſtituire / (3.) daß die jenige / ſo ſich von Pohlniſcher Seite in Samogitien und Liefland wider Schweden aufgelehnet / zur Straffe ziehe / und (4.) genugſame Guarantie zu künfftiger Haltung des Oliviſchen Friedens verſchaffe.

Allein der Friede in Pohlen kam auch dißmahl zu keiner Richtigkeit/ und das Kriegs-Feuer gieng von neuen wieder an/ wie dann die Schweden den 19. Martii bey Schacharin die Oginskiſche Trouppen ſchlugen/ bey 1000. erlegten / 11. Stůcke und 40. Fahnen eroberten.

Dieſem glůcklichen Sieg folgte den 27. Aprill bald eine andere Victorie, dann das Warſchauiſche Corpo/ davon oben gemeldt worden / brach unter dapfferer Anfůhrung ihres Nordiſchen Helden/von ſolchem Ort bey Prag auf/und gieng ůber den Fluß Bug auf die Sachſen und Litthauer / (welche ſich bey Neudorff / ohnweit Zakrozin/ verſchantzet hatten/) loß. Als nun dieſe ſolches Marſches gewahr worden; haben ſie ſich gegen Pultosky/ ſieben Meil von Warſchau/ retiriret. Der Kỏnig in Schweden aber/um ſie zum ſchlagen zu bringen/lieſſe die Cavallerie die gantze Nacht marſchieren / und die Infanterie auf Wågen nachbringen / da es dann gegen Morgen bey gedachtem Pultoski zur Action kom̃en/ in welcher die Schweden den Gegentheil mit dem Degen in der Fauſt angegriffen/ und dergeſtalt mit ſolchen in das Stådtlein eingedrungen/ ſie auch biß ůber die andere Brůcke gedachten Orts gejaget/daß alſo theils erſoffen/ theils niedergemacht / und die gantze Bagage nebſt 35. Feld-Canonen erobert/anbey auch der General von der Cavallerie / Baron von Beuſt/von Ihro Kỏn. Schwediſch. Majeſtåt ſelbſten zum Priſonnier de Guerre gemacht / mithin viel andere vornehme und geringe Officiers/ nebſt faſt

faſt 1000. Gemeinen gefangen worden. Der Verluſt aber an Todten ſoll faſt beyderſeits gleich geweſen ſeyn.

Nach dieſem erhaltenen abermahligen Sieg / gieng der dapffere König Carolus mit ſeiner Armee / welche etwa in 15000. Combattanten / und etwas drüber beſtunde / vor die ſchöne Stadt und Veſtung Thoren / welche mit einer Beſatzung von 5000. M. Sächſiſcher dapfferer Militze verſehen ware; und weilen ſolche durch grauſames Canoniren / Bombardiren / (als wodurch das Wunder-ſchöne Rathhauß nebſt noch andern 40. Häuſern in die Aſche verfiel) Einreiſſung der Kranckheiten / Mangel an Proviant und Munition / in elenden Zuſtand geriethe, muſte ſie ſich endlich jedoch nach dapffermüthig-geführten Widerſtand Anno 1703. zu End des Novembris auf Gnad und Ungnad ergeben. Die darinnen gelegene Commendanten / Kanitz und Röbel / ſind von dem König in Schweden gnädig empfangen / ihnen die vorhin abgenommene Degen wieder gegeben / und ſie bey der Königl. Tafel höflich tractirt worden. Nach der Zeit wurde die gute Stadt ihrer Beveſtigungs-Wercker beraubet / und bliebe denen Innwohnern nichts als die bloſſe Mauer übrig / die ſie mit 50000. Thlr. redimiren ſollten / welche Summam man ihnen aber hernach in etwas nachgeſehen. Und nachdem gedachte Schweden die in ſolcher Veſtung gefundene 69. Cononen / 12 Mörſer / und vor 6000. Mann Gewehr heraus genommen / haben ſie ſolche nach der Zeit verlaſſen. Nach

Emportirung der Veſtung Thoren/ muſte auch die Stadt Poſen herhalten/und groſſe Contributiones erlegen/ welche Laſt die Dantziger wegen ihrer Ländereyen auch empfanden. Von dar gieng es auf Marienburg/ welches der General Steinbock eingenommen/ woſelbſt/ bey Ankunfft des Königs in Schweden/ſo wohl in Eccleſiaſticis als Politicis vieles geändert/ und/ welches vorhin ſonſt ungewöhnlich/Evangeliſch geprediget worden. Elbingen ward auch genöthiget/Schwediſche Guarniſon einzunehmen/ und viele Contribution zu erlegen/ dahero man wegen ſolchen Orts anfänglichen die Muthmaſſung gehabt/ es würden die beede Cronen/ Schweden und Preuſſen aneinander gerathen/ allein es erfolgte vielmehr unter ſolchen ein vertraulicher Vertrag/ welcher in folgenden beſtunde. (1.) wird Jhro Majeſtät/ der König in Preuſſen/ vor einen König erkannt/ (2.) die proteſtantiſche Religion auf veſten Fuß geſtellet/und (3.) die Pommeriſchen Gräntz-Strittigkeiten beygeleget. (4) daß Preuſſen ſich in das Pohlniſche Weſen nicht einmiſchen/ (5.) kein Theil ohne den andern Fried machen/ und (6.) Schweden den König in Preuſſen wegen Orange auf den Nothfall ſecundiren ſolle.

Die Moſcowiter hingegen waren in dieſem 1703. Jahr noch immer etwas glücklich / indeme ſie den Schwediſchen General Cronhiört zu weichen zwungen/ſo/daß er ſich zu einer Retirade nach Finnland reſolviren muſte / nahmen auch darauf Nyen/ Jama/ Caporia/ und andere kleine Oerter in Inger-

germannland ein / und nachdem ſie in gantz Lieff-land übel gehauſet/ haben ſie ſich wieder zurück gezogen.

In Curland / Samogitien und Litthauen fehlte es denen Schweden diß Jahr hindurch an guten Progreſſen keineswegs / indem ſie/ unter Anführung ihres dapfferen General Stuarts/ wider die Oginskyſche und deren Anhänger 21. Victorien befochten/ worunter die bey Birſen / ohnweit Salatten/ vorgegangene Battaille ſehr conſiderabel ware/da ſie kaum mit 1000. Combattanten mehr denn 4000. Pohlen und Litthauer zu Pferd / und 2500. Ruſſen zu Fuß mit groſſer Dapfferkeit aus dem Felde geſchlagen/und viele Bagage/Trophäen/11. Canonen/ und unterſchiedene Munition erobert.

Immittelſt flattirte man ſich noch immer in Pohlen mit denen Friedens-Gedancken / und lieſſe der Cardinal Primas, ingleichen die Geſandten von der Republic an den König in Schweden zu deſſen Beförderung ein ſubmiſſes Schreiben abgehen / und übergab ermeldter Cardinal Primas,wie auch die ernennte Deputirte / ihre von der Republic empfangene Vollmacht / den Frieden mit Schweden zu tractiren/ aber es wurde auch dermahlen nichts daraus. Und obſchon nachmahls Ihro Majeſtät/ dem König in Schweden/ einige Friedens-Propoſitiones überreicht wurden / und dieſe Sache in noch leidentlichen Terminis ſtunde/ fügte ſichs/ daß die Pohlen denen Sapiehern durch Vergebung ihrer Chargen an andere wehthaten / wodurch dann beſagter König in Schweden irritirt wurde/und das

Negotium Pacis Polonicæ abermahls ins ſtecken geriethe.

Da nun ſolches alſo vorgienge / thaten ſich in Groß-Pohlen einige hervor / welche ſich Confœderirte nannten / und anfånglich die Defenſionem Majeſtatis Regiæ, & libertatis Reipublicæ Polonicæ, auch Wiederbringung des allgemeinen Ruheſtands in Pohlen / zum Fundament hatten / und dieſe ſuchten durch ihre Deputatos bey dem Kőnig in Schweden den Frieden zu tractiren / welcher ſich auch dazu gantz geneigt finden / und zu verſtehen geben lieſſe / durch ſeine Commiſſarios mit ihnen zu handeln. Da nun ermeldter Cardinal Primas, (als bey deme die Confœderirte zuſammen kamen /) die Kőnigl. Schwediſ. Abgeſandten erwartete / da erfolgte an ſtatt ſolcher ein Kőnigl. Schwediſches Manifeſt ſub dato 3. Jan. 1704. und ein anders vom 12. Febr. vorgedachten Jahrs / krafft deſſen die Pohlniſche Nation, zu Beylegung fernern Kriegs / und Erhaltung Ruh und Friedens ermahnet wurde / von Jhro Majeſtåt Kőnig Auguſto abzuſtehen / und den Durchleuchtigſten Pohlniſchen Printzen / Jacob Ludwig Sobieski zu ihren Oberhaupt zu erwehlen.

Weil nun die Pohlen / zumahl die Confœderirten / ſich aus dieſem langwehrenden Krieg nicht anders / als auf ſolche Weiſe / wie es Schweden haben wollte / zu wickeln geglaubet. So haben ſie bey der zu Warſchau angeſtellten Verſammlung den Pohlniſchen Thron vor vacant erklåret / Jhro Majeſt. Kőnig Auguſto den Gehorſam aufgeſagt / und ſelbigen / weil

weil er/wie ſie vorgaben/denē Pohlniſchen Geſetzen zuwider gelebet / vor einen Feind des Vatterlands ausgeruffen/und das Interregnum publicirt. Dieſes der Confœderirten Verfahren hat Ihro Kön. Maj. Auguſtum dergeſtalt aufgebracht/und dahin bewogen/daß er auf Mittel und Weg geſonnen/ gedachten Pohlniſchen Printzen aufzuſuchen/zu dem Ende er auch 30. Reuter abgeſchickt / welche ſo glücklich geweſen / daß ſie den von Breßlau nach Olau reiſenden Candidatum Regni Polonici, nebſt ſeinem Herrn Bruder Conſtantino / auf welchem es aber nicht angeſehen war/angetroffen / und nach Leipzig in die Verwahrung gebracht.

Doch die Confœderirte (welche ohne dem durch Gefangennehmung beyder Printzen ſehr verbittert waren/) kehreten ſich hieran weniger als nichts/ und da eben Ihro Majeſtät nach Sachſen gereiſet/ brachten ſie es durch der Schweden Hülffe/ von denen ſie alles Vortheils und Abwendung alles daraus entſtehenden Schadens verſichert worden/ dahin/ daß an ſtatt des gefangenen Printzens/ der Woywod von Poſen / Stanislaus Lezinski/ Anno 1704. den 12. Julii zu Warſchau zum König ausgeruffen wurde/ mit welcher Wahl ein und anderes Extraordinaires vorgienge. Dann der Cardinal Primas, welcher ſonſt den Wahl-Actum verrichten ſollte/ gab ſolches Amt dem Biſchoff von Poſen über. Und ob zwar dieſer Cardinal den Wahltag auf den 14. zu prolongirē vermeinte/wurde ſolcher doch/ weil der König in Schweden inco-

gnito zugegen geweſen ſeyn ſollte/ auf obigem dato feſtgeſetzt und vollzogen.

Einige von den Magnaten des Pohlniſchen Reichs proteſtirten hefftig wider dieſe neue Wahl/ und erklärten die jenige/ welche daran Theil hatten/ vor Feinde des Vatterlands/ worüber ſie bald von Worten zum Säbel gekommen wären/ muſten ſich aber doch/ in Anſehung der Schweden victorieuſen Waffen und Milice, welche in der Nähe ſtunde/ zu frieden ſtellen/ und geſchehen laſſen/ daß ermeldter Stanislaus noch ſelbigen Abend um 10. Uhr offentlich proclamirt/ und ihme in der Kirchen/ unter Intonirung des Te Deum laudamus, der Seegen mitgetheilet wurde. Worauf ſodann der Cardinal Primas und etliche Magnaten die Gratulation bey dem Neo-Electo ablegten/ ſo auch von Ihro Majeſt. dem König in Schweden ſchrifftlich/ und durch ſeine Ambaſſadeurs oder Commiſſarios zu Warſchau mündlich geſchehen/ mit dem Erbieten/ ihme/ Stanislao/ mit Volck und Geld beyzuſtehen/ und wider König Auguſtum kräfftig zu ſchützen.

Indeſſen faßte Höchſtgedacht Ihro Königliche Majeſtät Auguſtus/ wider dieſen Warſchauiſchen Congreſs und Verfahren/ durch ein Manifeſt/ die ſchärffſten Reſolutiones, erklärte die Glieder deſſelben/ worunter der Biſchoff von Poſen der vornehmſte gehalten wurde/ vor Meineydige/ Ehr- und Treuvergeſſene Rebellen/ annullirte alles vorgegangene/ und ließ wider ſolche die Pospolite Ruszenie aufbieten/ verſammlete auch die ihm noch getreu geblie-

bliebene Stände zu Sendomir/und erbot ſich/nach vorher geleiſtetem würcklichen Eyd / die pacta Conventa treulich zu halten/ Gut und Blut vor ſie aufzuſetzen / wogegen gemeldte ſeine Conföderirte ihm auch ſolche eydliche Gegen-Verſicherung præſtirt.

Bey ſo verwirrtem Zuſtand in Pohlen war es denen Schweden gar leicht / daſelbſt den Meiſter zu ſpielen/ dann Elbingen/ welches ſie Anno 1703. den 11. December ohne einigen Schuß eingenommen / muſte ihnen groſſe Contributiones und Brandſchatzungen erlegen/welches auch die Stadt Dantzig (weil ſie ſich vor die Warſchauiſche Confœderation erkläret) thun müſſen. So beſorgte man ſich auch in denen Chur-Sächſiſchen Landen eines Einfalls / und ſolcher wäre vielleicht auch erfolgt/ wann nicht Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen ſich interponirt hätte. Jn Liefſland ſahe es hingegen vor die Schweden nicht zum beſten aus/dann derſelbe General Schlippenbach wurde mit ſeinen nach Narva deſtinirt geweſenen 1200. Mañ von 9000. Moſcowittern überfallen / und geſchlagen/ mithin die gantze Stadt von beſagten Ruſſen zu Waſſer und Land völlig eingeſperret/ und hart belägert/ ohne daß die geringſte Hoffnung zu einem Succurs zu machen ware/ dahero die Stadt den 10. Auguſti mit Sturm/ das Schloß Jvanogrod aber den 18. dito mit Accord übergienge/ wie unten mit mehrern in der Topographiſchen Beſchreibung zu leſen. So wurde auch die Schwediſche Veſtung und Univerſität Dörpt erobert. Nicht weniger gewonnen

auch die alt Königl. Pohlniſche und Sachſen wider die Schweden/ deren 5000. geweſen ſeyn ſollen/ den 13. Auguſti eine Schlacht bey Poſen/ wobey zwar die erſtere keine Seide geſponnen/ indem ſie zweymal repouſſiret worden/ aber allemahl wieder angeſetzt/ biß ſie endlich den blutigen Sieg davon getragen. Ingleichen hat auch der Oberſte Pflug den General Schlippenbach bey Somkos/ zwey Meilen von Wieſenburg geſchlagen/ 2. Stücke erobert/ und 50. Gefangene bekommen. Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen/ welche mit ihrer Armee in 12000. Mann Pohlen/ Moſcowiter/ Sachſen und Coſacken/ bißhero bey Sendomir geſtanden/ da ſie in Erfahrung gebracht/ daß der König in Schweden auf ſie loßzugehen/ und zum Treffen nöthigen/ auch dadurch dem Neo-Electo Lufft zu machen ſuchten/ ruckte durch einen ſtarcken Marſch und in groſſer Eyl nach Warſchau/ ſo/ daß ſich der neu-erwählte Stanislaus mit ſeiner gantzen Familie, nebſt dem Cardinal Primas, nach Preuſſen retiriren/ und Stadt und Schloß zu gedachtem Warſchau denen Sachſen anf Diſcretion überlaſſen muſte/ worinnen ſelbige bey 500. Schweden/ nebſt denen Schwediſchen Miniſtern/ General Horn/ Palmberg und Wachsſchlager/ gefangen nahmen. So hat auch der General Brand 700. Schweden/ welche auf Contribution ausgegangen waren/ theils maſſacrirt und theils gefangen nach vielgedachten Warſchau eingebracht/ wodurch dann die Königliche Pohlniſche Armee wieder einen groſſen Anhang bekommen/ und auf 20000. angewach-

wachſen. Indeſſen hat der König in Schweden Reuſſiſch Lemberg/ den 6. Sept. 1704. nach einer harten Gegenwehr mit Sturm erobert/ wobey in der erſten Hitze die meiſte Guarniſon niedergemacht/ und viel Leute in denen Häuſern erſchoſſen wurden/ ja der König Carl ſelbſt/ den ſeine Officiers mit Thränen baten zuruck zu bleiben / war faſt der Erſte mit den Granadirern in der Stadt/ und gab ſeinen Leuten zur Antwort/ daß es ſeine Schuldigkeit bey ihnen zu ſeyn erforderte / ritt auch hernach nebſt dem General Steinbock in der Stadt herum/ und lieſſe den Woywoden von Kaliſch/ den General von Caminieck/ auch General Berends gefangen nehmen/ und befahl/ daß die Stadt 400000. Thaler Contribution erlegen ſollte / wiewohl ſolche Summa hernachmal moderirt worden / hundert viertzig Canonen von Metall wurden überladen/ und geſprengt/ weil man ſie aus Mangel der Artillerie-Pferde nicht fortzubringen gewuſt. Nachdem nun unter Ihro Majeſtät/ des Königs in Schweden/ Armee in Reuſſen eine anſteckende Seuche ſich ereignete/ gieng gedachter König mit ermelter Armee gegē Warſchau/ und kam den 20. October bey Prag an / allwo ſie ſich ſtellten / als ob ſie die von denen Pohlen abgeworffene Brücke wieder bauen/ u. allda den Fluß paſſiren wolltē. Es hat aber höchſt-ermelter König weit oberhalb mit kleinen Fahr-Zeugen ſich und einen Theil ſeiner Cavallerie über bemeldtē Fluß ſetzen laſſen. Und iſt denen Moſcowitern / welche von deß Königs Auguſti Majeſt. zur Verwahrung des Fluſ-

ſes

ſes beſtellt geweſen / unverſehens in den Rucken gekommen / welche Letztere dann auch / nach zimlichem Verluſt / bald in die Flucht getrieben wurden. Als auch der König in Schweden vernommen / daß König Auguſtus ſeine Infanterie nebſt 3000. Pferden nach Poſen geſchickt / er ſelbſt aber mit der übrigen Cavallerie gegen Cracau gegangen / hat jener reſolvirt / ermeldten Sächſiſchen Trouppen eiligſt nachzuſetzen / da dann die Schweden auf der Straſſen zwar unterſchiedene Bagage und Perſohnen von gedachter Sächſiſchen Armee / die Trouppen ſelbſt aber nicht eher biß 2. Meilen von den Schleſiſchen Gräntzen zwiſchen Punitz / Storch-Neſt und Reuſſen / (welches letztere ein ſchönes Schloß dem Staniſlao Leczinsky zugehörig /) erreichen mögen / da es dann den ſiebenden November bey gedachtem Punitz zu einer ſcharffen Action gekommen / davon die Sächſiſche 3. Regimenter zu Pferd / zumal ſie wegen des ſtarcken Marſches gantz ermüdet geweſen / der Schwediſchen Cavallerie / ſo in mehr als 8000. Mann beſtanden / nicht widerſtehen mögen / die Sächſiſche Infanterie aber hat ſich ſo wohl gehalten / daß die Schwedē / nach einer vierfachen Salve / zurück getriebē worden / wiewol die Sachſen / welche verſchiedene Standarten u. Paucken erbeutet / wegē Mangel an Cavallerie ſolchen Sieg nicht verfolgen mögen / aber ſonſten geſtehen / in die 800. Mann wiewol die Pohlniſche Relation von 2000. ſaget / und denen Sachſen wegen ihrer ungemeinen Dapfferkeit / groſſes Lob beygeleget /) verlohren zu haben. Hingegen ſchreiben ſich die Schweden den Sieg zu / und

und wollen es damit beweiſen/ daß die Sachſen über die Oder in Schleſien ſich reteriren/ und die Belagerung vor Poſen aufheben müſſen. Inſonderheit aber ſind von 4000. Moſcowitern / welche die Schweden bey Poſen angetroffen/ wenige (was ſich nicht mit der Flucht ſalviret/) davon gekommen. Als nun die Sächſiſche Armee vorerzehlter maſſen angegriffen / und verfolget wurde/ hat der Pohlniſche Parthеygänger Smigelsky dem Gen. Brand/ (der die Belagerung von Poſen commandirte/) zu wiſſen gethan/ daß die Sachſen Schaden litten/ und die Schwediſche Armee heran ruckte/ derhalben ermeldter General Brand die Veſtung/ die gleichſam ſchon in agone lag/ verlaſſen/ und dem Gen. Schulenburg zugeeilet/ da dann die in der Veſtung liegende Schweden à 3000 Mann unter ihrem Commendanten Meyerfeld ausgefallen/ und viele der Feinde getödtet. Noch glücklicher aber seynd die Schweden in Belagerung des veſten Schloſſes Birſen in Litthauen geweſen/ indem ſelbige der Herr General Major nnd Vice-Gouverneur über Curland/ Ludwig Adam Löwenhaupt / in einer Zeit faſt von vier Wochen den 25. Sept. glücklich erobert. Ingleichen hat die ſtattliche Veſtung Zamoſch dem König in Schweden die Thore freywillig aufgethan/ muſte aber dennoch 50000. Thaler Brandſchatzung erlegen. Und alſo wurde die Campagne/ ohne daß noch weiter was hauptſächliches vorgegangen / beſchloſſen/ und die Völcker in die Winter-Quartier verlegt/ der König in Pohlen / Auguſtus/ gienge nach Sachſen/ und mit ihm ſeine Infanterie/ die

Reute-

Reuterey zu Cracau laſſende/ der König in Schweden aber verlegte ſeine Trouppen theils in groß-Pohlen/ theils in Preuſſen / er aber nahm ſein Haupt-Quartier zu Rawiz auf dem Schloß / woſelbſt viel Fremde aus Breßlau ihn zu ſehen dahin gereiſet/ welche er gantz gnädigſt empfangen / und in deren Beyſeyn Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſt Geſundheit getruncken / da indeſſen Dero Soldaten die Päſſe längſt den Schleſiſchen Gräntzen dergeſtalt zu beſetzen / und gute Beute von denen Paſſagierern und Fuhrleuten zu ziehen nicht unterlieſſen / ja es unterſtunden ſich 36. Schwediſche Officiers / nebſt 24. Gemeinen/ dem König Auguſto/ als er in Sachſen gienge/ aufzupaſſen/ und ſolchen aufzuheben/ welches ihnen aber fehl geſchlagen.

Mit dem Eintritt des 1705. Jahrs ſahe es in Pohlen ziemlich confus aus/indeme die Pohlen dreyer Könige Befehl gehorſamen / und jedem Geld geben ſollten.

So wollte auch der König in Schweden den Stanislaum durchaus gecrönt haben/ zu welchem Ende gedachter Stanislaus einen Landtag nach Pſoen/ Kaliſch und Warſchau ausſchriebe/ um die von ihm noch diſſentirende Pohlen auf ſeine Seite zu bringen/aber es hat wenig/ auſſer an den Orten/ wo die Schweden die Oberhand hatten / gefruchtet. Hingegen hat der von Oginski nach Roſein/ wegen Königs Auguſti Maj. angeſtellten Landtags/ etwas mehr Beyfall gefunden/ wiewolen ſie wegen gedachten Königs Auguſti Auſſenbleiben groſſes Mißvergnügen bezeuget/ welcher ſie aber durch einen

nen höflichen Brief in etwas wieder gewonnen/ und auch die Confœderirten durch Freundlichkeit auf ſeine Seite zu bringen geſucht. Unter dieſer Sachen Verlauff hat man ſich verſchiedentlich bemühet/ das Friedens-Werck in Pohlen zu ſtabiliren/ u. wurde von einem gewiſſen Ambaſſadeur dieſer Vorſchlag gethan/ daß Ihro Majeſt. König Auguſtus/ zur Beförderung des Friedens/ Stanislao einen proportionirlichen Strich Landes/ zu maintenirug eines ſplendiden Tituls/ aſſigniren/ hingegen die Allianz mit Moſcau abandonniren ſolle. Indem aber der Czaar dem König Auguſt. zu lieb im Anmarch begriffen ware/ mithin auch höchſtgedachter König ermelten Czaar wegen der mit ihm aufgerichteten Allianz nicht laſſen konnte/ ſo bliebe auch biß dato das Königreich Pohlen in der Unruh ſtecken / Ihro Königl. Majeſt. in Schweden lieſſen zwar Dero friedfertiges Gemüth durch verſchiedene Schreiben und Sincerationes bey denen hohen Alliirten conteſtiren / waren aber doch intentioniret/ die Dethroniſation zu pouſſiren / und in ſolcher Abſicht den Krieg zu continuiren / ja die Verbitterung zwiſchen den allerſeits kriegenden Partheyen war ſo groß/ daß es bey denē ſich darzwiſchen legenden Potentien eine überflüſſige Inſtanz ſchiene / etwas davon zu gedencken.

Doch waren die Unterthanen Ihro Majeſt. des Königs in Schweden des ſchon lang anhaltenden Kriegs auch ziemlich überdrüſſig / und anbey wegen der Gefahr/ worein ihr König bey ſolchen ſcharffen Kriegs-

Kriegs-Actionen gerathen könnte / zumahl da ſolcher im Martio ſich durch ſtarckes Reuthen bald ziemlich groſſe Gefahr zugezogen hätte / ſehr bekümmert; Nichts deſtoweniger muſten ſie geſchehen laſſen / daß er / ſo wohl zu Land / als auch zur See / groſſe Anſtalt zu machen / und den Krieg mit Ernſt zu continuiren befahle. Und obwohlen ſie zur See wider die Moſcowiter ſchlechten Succeſs hatten / gieng es doch in Pohlen beſſer von ſtatten. Dann der Pohlniſchen Magnaten Uneinigkeit verurſachte / daß die Schweden nicht nur um die Stadt Crackau ſtarcke Contributiones ausſchrieben / ſondern auch in dem Maſuriſchen dergleichen thaten / welches die Pohlen wenig verhindern konnten / ſo daß viele von ſolchem Pohlniſchen Adel dieſer beſchwerlichen Extorſionen müde worden / und die dritte Parthey zu machen ſuchten / deren Haupt der Potoky / Woywode von Kiow / war / und dieſe nennten ſich Indifferentiſten / welche / wie man ſagte / willens waren / beyde Partheyen in der Güte zu vergleichen / die Republic von den gäntzlichem Ruin zu retten / und denē ſehr harten Drangſalen zu entledigen. Dahero auch gedachter Potoki / vielleicht aus einer Verbitterung gegen König Auguſtum, und aus einem Privat-Intereſſe ſich vor Stanislao erkläret / und / ſamt denen bey ſich habenden Trouppen / mit denen Schweden glücklich conjungirt / der gäntzlichen Intention, ſich an Sendomir / als welche die Urheberin der von dem König Auguſto errichteten Confœderation ware / zu rächen / und ſelbige zu deren Abſchwö-

ſchwehrung zu nöthigen / welches ihme aber nicht gelungen / maſſen viele Magnaten auf den Potoki deßhalben ſehr erbittert / mithin auch viele Fahnen von der Cron-Armee / welche ſchon auf dem Weege waren / ſich mit ihme zu conjungiren / und etwas Gutes zum Nutzen der Republic zu unternehmen / als ſie vernommen / daß man ſich zu denen Schweden begeben ſollte / zu ruck gegangen / und ſich wieder unter ihren Confoͤderations-Marſchall begeben.

Inzwiſchen hatten ſich die Sachſen aus Cracau gemacht / und der Schwediſche General Stroͤmberg beſetzte ſolches mit 3000. Mann / vergliche ſich auch mit gedachter Stadt auf 20000. Thaler Contribution. So wurden auch die in ſolcher Stadt ehmals gefangene 800. Schweden / (worunter die Vornehmſte der General Horn / Vice-Praͤſident Palmberg und Wachſchlager waren /) gegen eben ſo viel gefangene Sachſen ausgewechſelt.

Des Koͤnigs in Schweden Majeſtaͤt / ſo bißhero noch zu Rawiz in Groß-Pohlen ihre Reſidentz gehabt / blieben um keiner andern Urſach willen daſelbſt / als dadurch denen Saͤchſiſchen Voͤlckern den Eingang von Pohlen zu verwehren / und den vorſeyenden allgemeinen Reichs-Tag / welcher auf den 11. Julii durch gewoͤhnliche Univerſalia vom Cardinal Primas ausgeſchrieben / zu bedecken / als auf welchem die Tractaten mit der Cron Schweden geſchloſſen / die Wahl des Staniſlai beſtaͤttiget / und deſſen Croͤnung vorgenommen werden ſollte / welche der Cardinal Primas mit dieſer Bedingnus zu verrichten ſich erbotten / wann nemlich der Koͤnig in Schweden die Republiq wider Koͤnig Auguſtum ſchuͤtzen / keine Contributiones mehr einfordern / und ihn bey Ihro Paͤbſt. Heiligkeit deswegen Schad-los halten wolle / welches Ihro Majeſtaͤt der Koͤnig in Schweden / nicht nur durch eine ſtarcke Armee ins Werck zu ſtellen / ſondern auch durch eine von dem Reichs-Tag nach Rom abſchickende Geſandſchafft / gedachten Cardinals Sache dadurch zu unterbauen / und dann die Koͤnigliche Trouppen abzufuͤhren / verſprochen.

Inzwiſchen hatten die vom Cardinal Primas ausgeſchriebene Land-Taͤge / welche allemahl vor dem groſſen Reichs-Tag hergehen / ſchlechten Succeſs, dann der Gne-

ſiſche Staroſt Smigelski/ der König Auguſto beſtändigſt anhieng/zerſtörte unter andern den nach Opatow ausgeſchriebenen Land-Tag/und nahme etliche Caſtellanen und andere Groſſen gefangen / ließ auch im Nahmen des Königs Auguſti das General-Aufbott per tubam publiciren/und verhinderte dadurch / daß die an andern Orten angeſtellte Land-Täg aus Furcht vor den Smigelski ins Stecken geriethen. Und eben dieſer verſuchte auch den groſſen Reichs-Tag zu Warſchau zu zerſtören.

Allein es kamen bald Schwediſche Trouppen an / welche gedachten Reichs-Tag zu Warſchau in Sicherheit ſetzten; Und Jhro Majeſtät der König in Schweden ließ den Adel in Groß-Pohlen/ bey Straff Feuer u. Schwerdt zu Erſcheinung auf den Land-Tagen anhalten/wiewol die in Klein-Pohlen und Litthauen ſich nicht daran kehrten.

Weil nun die Groß-Pohlniſche Deputirte zu Warſchau ſich eingefunden/ ſo wurde ſolcher Congreß den 18. Julii fortgeſetzt/ und erſtlich beſchloſſen/daß man an Jhro Majeſt. den König in Schweden/den Cardinal Primas/ und Woywoden von Poſen Deputatos abſchicken ſolle/an den erſten / daß er ſeine Commiſſarios abſenden / an den andern/ daß er bey dieſem Congreß erſcheinen / und an den dritten / daß er neue Univerſalia an die Woywodſchafften ergehen laſſen möge. In der Zeit nun/da dieſes alſo vorgieng/ hielt des Königs Auguſti Parthey ein Concilium, um den Warſchauiſchen actum zu annulliren/ und weilen ſich auch ein Pohlniſch- und Sächſiſch Corpo unweit Warſchau einfande/wollten die Pohlniſchen Herren Geſandten länger daſelbſt zu bleiben nicht trauen/ ja der Herr Cardinal Primas/ welcher kurtz vorhero ein Breve von Rom bekommen/krafft deſſen er bey Straff des Banns und aller Päbſtlichen Ungnade von der Crönung des Stanislai abgemahnt wurde/hatte auch wenig Luſt dahin zu kommen.

Nachdem aber den 31. Julii zwiſchen den Königlichen Sächſiſchen unter dem General Patkul auf der einen Seite der Weichſel ſtehenden Trouppen / und denen auf der andern Seiten gedachten Fluſſes unter den General Nieroth befindlichen Schweden eine action vorgangen/

wobey

wobey jene ſich retirirt / und dieſe dem Warſchauiſchen congreſs mehr Sicherheit gegeben / hat ſich dann der Cardinal anderſt reſolvirt / und nicht allein neue Univerſalia an Theils Pohlniſche intimidirte Stände abgehen laſſen / ſondern auch / ohngeachtet des Päbſtlichen Banns / zur Rettung der bedrangten Unterthanen / nach Warſchau zu kommen verſprochen / aber endlich doch ſolches aus Furcht unterlaſſen.

Ehe ich aber den völligen Verlauff des Warſchauiſchen Congreſſes zu Ende bringe / muß ich eine kleine digreſſion von demjenigen machen / was zwiſchen denen Moſcowitern und Schweden in Curland vorgangen. Dann als die erſte ſich mit einer groſſen Armee wider die Schweden zum Krieg rüſteten / gieng ein Theil davon / unter Anführung ihres General Scheremetoffs / gegen beſagten Curland / die Schweden daraus zu delogiren. Als nun der General Löwenhaupt hievon Nachricht erhalten / zog er ſeine Trouppen ſchleunig zuſammen / und gieng ihnen mit einer Armee von 14000. andere ſagen 7000. entgegen / und traff ſelbige bey Gemaurt-Hof / einem Dorff / harte bey Mietau / an / da es dann den 16. Julii Abends zu einen ſcharffen combat kam / welches 5. Stund gedauret / und auf beyden / abſonderlich Schwediſcher / Seiten ſehr hart hergangen / indem der rechte Flügel von beſagter Schwediſchen Cavallerie einmahl / der lincke aber zweymal durch ein entſetzliches Feuer repouſſiret worden / bis endlich gedachte Moſcowiter die Victorie denen Schweden mit Verluſt 6. bis 7000. Mann / wie auch Bagage / 13. Canon / 40. Fahnen / nebſt faſt 1000. Gefangenen überlaſſen müſten / wiewol man von Königs Auguſti Parthey / dieſe Victorie denen Schweden / (als welche ihrer eigener Geſtändnuß nach / viele dapffere Officiers eingebüſſet /) nicht zuſtehen / oder doch zum wenigſten behaupten will / daß ſich kein Theil des Siegs zu rühmen habe / aus Urſachen / weil beede Partheyen gleichen Verluſt erlitten / und ohne daß ſie dieſen ihren prætendirten Sieg verfolgen können / ſich zuruck gezogen.

Doch dieſer blutigen und ſcharffen Action ohngeachtet / haben ſich die Moſcowiter nach Mietau begeben / um

die Schweden daraus zu delogiren / welches ihnen auch dermaſſen geglückt / daß ſie gedachtes Mietau den 14. Sept. nicht nur mit Accord eroberten / ſondern auch den dapffern General Löwenhaupt/unter der Anführung ihres Generals Scheremetoffs biß unter die Stücke von Riga verfolgeten/und ſelbige Stadt gar zu belägern droheten. So that auch der Staroſt Smigelsky etliche gute Partheyen / und dadurch denen Schweden ein und andern/ wiewol geringen Abbruch. Gleichwie aber der Moſcowiter Bedrohung Riga nicht erobert/ ſo haben ſie ſich auch daſelbſt nicht lange aufgehalten/ ſondern ſind von dar nach Litthauen gegangen / und ſich zu der bey Grodno campirenden völligen Moſcowitiſchen Armee (wobey der Czaar ſelbſt perſöhnlich ware/) begeben.

Indeſſen verließ auch Ihro Königl. Majeſt. in Schweden das unter den General Nieroth bey Ujardow ſtehende Lager/ und gieng zu ſeinen andern bey Blonie habenden Campement, von da er nach Warſchau kam/ inzwiſchen aber den General Rheinſchild Ordre ertheilen ließ / mit ſeiner unterhabenden und etwa in 13000. Mann beſtehenden Armee/ der Sachſen Marſch zu obſerviren. Als nun/ wie erwähnt / König Carl zu gedachtem Warſchau ſich befande/ ließ Er durch Seine Geſandten/bey daſigem angeſtellten Congreß denen Confoederirten Pohlniſchen Ständen(die/wie kurtz vorhero berühret worden/mit den König in Schweden zu tractiren/ſich verſammlet/) dieſes proponiren/ daß ſie doch die dethroniſation Königs Auguſti unverzüglich ins Werck ſetzen / und die Coronationem Stanislai pouſſiren ſollten. Weilen nun bey ſolcher Beſchaffenheit ermelte Confoederirte dem Königl. Schwediſchen Begehren Folge leiſten muſten/ſo lieſſen ſie auf der Schwediſ. Geſandten Veranlaſſung eine General-Amneſtie,und zugleich an alle andere/ dem König Auguſto noch getreue Stände einige patenta ergehen/ worinnen ſie alle diejenige/ſo von höchſtgedachter Königl. Majeſt. Auguſto innerhalb einer gewiſſen und determinirten Zeit nicht abtretten würden/vor Rebellen und Meyneidige erklärten/ immittelſt aber auch an den Pabſt ein Schreiben überſandten/u. darinnen/nach demüthigſter Vorſtellung ihres miſe-

miſerablen Zuſtands/inſtändigſt baten/das Breve,(wor-durch dem Cardinal Primas/bey Straff des Banns/nach Warſchau zu kommen/und ſich der Crönung des Stanis-lai theilhafftig zu machen verbotten worden) zu caſſiren/ und gedachtem Cardinal/wie auch denen andern Senato-ren/die Freyheit zu geben/daß ſie in dem angeſtellten Con-greß des Vatterlands Wohlfarth/ ſo viel möglich/ ihren Statutis gemäß/wieder herſtellen möchten. Wie nun die-ſes eine Sache von groſſer Wichtigkeit ware/die in ſo kur-tzer Zeit nicht konnte expediret werden/anbenebenſt auch denen Schwediſchen Miniſtris, die Päbſtliche Einwilli-gung/ (welche doch nicht zu hoffen/) abzuwarten nicht ge-legen fiele/als drungen ſie einmahl vor allemahl darauf/ den Terminum Coronationis anzuſetzen/widrigen Falls/ ſie die angefangene Tractaten miteinander abrumpiren und caſſiren wollten. Worauf endlich/ nach langen von denen Conföderirten angebrachten diſputen und Klagen/ (als ob Ihre Königl. Majeſt. in Schweden in dieſer Sache allzu geſchwind verfuhren/und keinen actum in ſeiner vor-geſchriebenen Maaß obſerviren lieſſen/) der 4. Octobr. pro termino Coronationis anberaumt/ den 17. September vorhero aber die notification an die Woywodſchafften er-theilet/ und weil der Cardinal Primas abweſend / dieſer gantze actus dem Conföderations-Marſchall committi-ret worden. Inzwiſchen lieſſe das Päbſtliche Breve von Rom ein/ welches ein Franciſcaner-Münch dem Suffra-ganeo von Chelm überreichte / worinnen die inhibition wegen des Crönungs-Actus enthalten ware; deme man aber Pohlniſcher Seits geantwortet/ daß man vor die-ſesmal dem Päbſtlichen Befehl nicht gehorſamen könnte/ ſondern der Schwediſchen Gewalt weichen müſte / wie dann auch die Miniſtri dieſes groſſen Königs/an alle Kir-chen und Clöſter dieſen Befehl affigiren lieſſen/ daß/ wer ſich unterſtehen würde/ dem Päbſtlichen decret, in Sa-chen/ die wider des neuerwehlten intereſſe lieſſen/ zu pa-riren/ ſelbige an Haab und Gut/wie auch an Leib und Le-ben ſollten geſtrafft werden. Und alſo wurde an dem be-ſtimmten und ausgeſetzten Tag beſagten 4. Octobers/die Crönung des neuerwehlten Stanislai / mit ſonderbaren

Solennitäten/ (welche zu beſchreiben nicht eigentlich in dieſe Schwediſche/ ſondern Pohlniſche Hiſtorie gehören/) nach vorhergegangener Beſchwörung der Pactorum Conventorum, in die Hände des Ertz-Biſchoffs von Lemberg vollzogen; wobey etliche dieſes als was ſonderbahres anmercken/ daß nehmlich der König in Schweden/ jedoch incognitò, zugegen geweſt/ und der Biſchoff von Lemberg bey dem Ruffen: Vivat Rex Stanislaus & Catharina Regina, das Wort Rex, auſſengelaſſen haben ſolle. Nachdem nun alſo Stanislaus von denen Confoderirten auf den Thron erhoben/ ſo bediente er ſich auch aller denen Königen in Pohlen ſonſten zuſtehender Gewalt/ und vergab ein und andere Reichs-Chargen/ da er dann auch an ſtatt deß/ den 13. Octob. 1705. verſtorbenen Cardinals Radziowsky/ als bißherigen Primatis Regni, den Ertz-Biſchoff von Lemberg dazu beförderte/ und ſich alſo in ſeiner Poſſeſſion zu beveſtigen/ anbenebenſt die Huldigung von der Stadt Dantzig/ (die ſich aber dawider opponirte/) ſuchte. Mittlerweile waren ermeldte Confoderirte zu Warſchau in reaſſumirung der Tractaten und deliberationen ſehr beſchäfftiget/ konnten aber anfänglichen nicht zu recht kommen/ weil die Schweden das freye exercitium Religionis Evangelicæ durch gantz Pohlen/ und andere dergleichen Privilegia verlangten; da aber der neugekrönte Stanislaus mit dem König in Schweden zu Blonie ſich perſöhnlich unterredet/ hat er endlich ſolchen dahin diſponirt/ und von ihm dieſes erhalten/ daß er von ein und anderer/ in favor der Evangel. formirten prætenſion abſtehen wollte. Darauf endlich den 29. Novembris 1705. der Tractat von beederſeits Commiſſariis vollzogen/ und auf folgende Weiſe geſchloſſen worden.

(1.) Daß zwiſchen beyden Königen/ als Carolo und Stanislao und deren Nachfolgern ein ewiger Fried und Freundſchafft geſchloſſen. (2.) Der Oliviſche Fried in allen Puncten confirmirt. (3.) Eine General-Amneſtie, und hierzu 3. Monat angeſetzt seyn. (4.) Weder Stillſtand/ Friede/ oder einiger Accord mit dem König Auguſto gemacht werden ſolle/ als mit allerſeitlichen Bewilligung/ u. mit dem Beding/ daß er auf die Cron Pohlen renunciire/

und

und dem König in Schweden/als auch der Republiq Satisfaction wegen erlittenen Schadens gebe/ſamt annullirung aller in ſeinen Nahmen ausgefertigten Decreten/ Statuten/ und andern publicirten Acten. (5.) Solle weder der König noch die Republiq einige wider Schwedens intereſſe lauffende Alliancen ſchlieſſen. (6.) Der Moſcowitiſche Czaar ſoll geſamter Hand verfolget werden / biß er wegen des von ihm verurſacheten Schadens Satisfaction gegeben habe / auch mit ihm kein Tractat/ als auf beyderſeitigen Conſens einzugehen ſeye. (7.) Der König in Schweden ſoll die Waffen nicht ehe niederlegen / als bis der neue König in Pohlen und die Republiq in Sicherheit iſt. (8.) Die Oerter/ ſo vormals Pohlen zugehöret/ und nunmehro dem Czaar durch die Schwediſche Waffen wieder abgenommen würden/ ſollen Pohlen wieder eingeraumet werden/ jedoch daß die Kriegs-Koſten vorher erſtattet ſeyn. (9.) Soll Schweden / in allen Orten/ ſo es einnimmt/ Guarniſon behalten können. (10.) Auch ſeine Armee in Preuſſen und andern Pohlniſchen Provintzen einführen/ und daſelbſt nach Nothdurfft recroutiren. (11.) Will man denen Schwediſch. Schiffen/ zu Uberführung ihrer Völcker/ die See-Häven dazu frey geben. (12.) Soll keines dieſer beeden Königreiche des andern Feinden Hülffe oder Vorſchub gebē. (13.) Will die Republ. Pohlen/ daß keine von ihren Unterthanen mehr/ die Waffen gegen Schweden ergreiffen ſollen. Der (14.) (15.) & (16.) Articul betrifft die gefangene und übertrettene Unterthanen. (17.) Soll das Hauß Sapieha in alle Würden/ Chargen und Güter reſtituiret werden. (18.) Verſpricht Pohlen denen Proteſtirenden in Pohlen und Litthauen ſie bey dem Frieden und Sicherheit zu laſſen/ und zu ſchützen/ welche durch pacta conventa confirmirt ſeynd/ dergeſtalt/ daß der Religions-Unterſcheid/ ſo lang ſie ſich ruhig halten / keinem ſchaden/ ſo ſollen ſie auch an denen verwilligten Orten ihr Religions-Exercitium haben/ und ihre Kinder in der Eltern Religion erziehen. Denen Städten in Preuſſen werden alle ihre Rechte und Privilegia / ſo ſie vor und nach dem Oliviſchen Frieden gehabt/ beſtättiget. Der (19.) und die folgende 5. Articul betreffen das Commercium, der

27. die Müntze / und ſoll die künfftige Ausprägung der Schwediſchen gleich ſeyn. (27.) Will die Republiq ihre Könige zur Obſervation dieſes Tractats verbinden/und allenfalls vor den Schaden ſtehen. (28.) Wann andere Könige oder Staaten in Alliantz mit aufgenommen ſeyn wollen/ ſoll ſolches mit gemeinſamer Bewilligung geſchehen. (29.) Sollen die Puiſſances, ſo bey dem Wohlſtand der Königreich Schweden und Pohlen am meiſten intereſſirt/um die garantie dieſes Tractats erſucht werden.

(30.) Soll man dieſen Tractat in 8. Tagen von dato der Unterſchrifft ratificiren / und die Inſtrumenta darüber auswechſeln/ welches auch alſo geſchehen / und der Tractat/ wie an andere Ort/ alſo auch nach Rom communicirt worden.

Als nun dieſes zu Warſchau alſo abgehandet wurde/ kam König Auguſtus unvermuthet in Pohlen / und zwar nach Tykozin/ woſelbſt er von denen daſelbſt verſamleten Pohlniſchen Senatoren und Magnaten complimentirt wurde/die er ſodann mit einen neuen Ritter-Orden beehrte/ingleichen auch einen neuen Primatem Regni, nemlich den Ertz-Biſchoff von Cujavien machte/ ſo daß nunmehro in Pohlen zwey Könige und zwey Primates waren.

Nach conferirung ſolcher und anderer Chargen / begab ſich höchſtgedachter König Auguſtus zu dem Czaar in das Lager nach Grodno/ der Ihme nach vorher gegangener aller nur erſinnlichen Freundſchaffts-Bezeugungen/ bey ſeiner Abreiſe nach Moſcau das Commando bey der gantzen Armee anvertraute; Da dann gedachter König Auguſtus ſich in gute poſitur ſetzte / Grodno und Tykozin fortificiren / anbenebenſt aus einer Generoſität/ die ehmals in Ermland von dem Smigelsky gefangene Schwediſche Officiers/ worunter der Graf Oxenſtirn ware/ wieder auf freyen Fuß ſtellen lieſſe ; da indeſſen vorgedachter Smigelsky 150. Mann von des Stanislai Garde / nebſt einem Obriſt-Lieutenant und andern Officiern gefangen nahme/ und andere gute Beuthen machte.

Hingegen iſt der König in Schweden / nachdem er mit den Neugecrönten zu Warſchau Kriegs-Rath gehalten/ daſelbſt/ und von Blonie aufgebrochen/ und ſeine Leute in

3. Colonnen/ eine gegen Poltow/die zweyte gegen Lublin/ und die dritte gegen Tykozin marchiren laſſen/um die Moſcowiter in Litthauen zu überfallen und anzugreiffen. Höchſt-gedachten Königs von Schweden Majeſt. welche eine Armee von 20000. und Stanislaus der 10000. der Seinigen commandirten / kamen mit Hülff der Cavallerie durch einen unglaublich-geſchwinden March gegen Tykozin/und den 23. nach Grodno/indem aber die Moſcowiter Zeit gehabt/ ſich zuruck zu ziehen / die Schweden auch das Retrenchement bey Grodno anzugreiffen nicht vor rathſam befunden/ als haben ſie ſich nach der Gegend von Wilda gewendet.

Da nun König Auguſtus ſahe/daß er nicht Urſach hatte ſich in Litthauen aufzuhalten / und daß Pohlen offen ſtünde/ ſeine aus Sachſen kommende Trouppen mit den andern zuſammen zu bringen / ſo hat er ſich den 26. Jan. 1706. aus Grodno nach Tykozin und Cracau begeben/des Vorhabens / die Pohlen an ſich zu ziehen; von dar iſt er nach Warſchau gegangen/ u. daſelſt mit ſeiner Garde und etlichen Regimentern Cavallerie zu jedermanns Verwunderung/den 5. Febr. angelanget/ſein Quartier im Schloß nehmend.

Indeſſen als die bey Guben gelegene Sach[...] Pohniſche und Moſcowitiſche in ohngefehr 20000. Mann beſtehende Trouppen / nach Pohlen zu marchiren willens waren/ und die Oder an 3. Orten paſſirten/ auch vor dem Schwediſchen General Reinſchild (den ſie nicht allerdings ſtarck zu ſeyn ſchätzten/) ſich im geringſten nichts beſorgten; ſiehe da gieng gedachter Gen. Reinſchild auf ſie loß. Der General Schulenburg ſolches wahrnehmend/hat ſeine Armee zwiſchen zwey Dörffern/Genersdorff u. Rohrsdorff/unweit Frauenſtadt/ en battaille rangirt / und das Terrain mit der Infanterie völlig eingenommen/ anbey die Cavallerie und Dragoner auch wohl poſtirt. Die Loſung auf Sächſiſcher Seiten ſolle geweſen ſeyn: Macht alles nieder. Auf Schwediſcher Seiten aber: Mit GOttes Hülff; da dann die Sachſen und Moſcowiter den Angriff thaten / und zum erſten Feuer gaben / aber dabey ſo unglücklich waren / daß ſie von denen Schweden/ (die man

damals auf 16000. geſchätzt/aber ihrer eigenen Geſtänd-nüß nach nur 10000. Mann ſtarck waren/) durch ein Stratagema und ſimulirte retirade ins freye Feld/ und aus ihren Vortheil gelocket/ überwunden/ und in die Flucht geſchlagen worden. Und weilen die Sächſiſche Cavallerie zu frühe den Rucken gekehret/ auch die Infanterie verlaſſen/ (da doch die Sächſiſche Cavallier Garde ſich ſtattlich gehalten/ und den lincken Schwediſchen Flügel 3. mahl repouſſiret/ aber den feindlichen Gewalt nicht abhalten mögen) hat man dieſe alſo faſt totaliter ruiniret/ ſo daß nicht 500. Mann von der gantzen Armee davon kommen seyn ſollen. Und obwohlen die Sachſen-Pohlniſche den Verluſt bey weiten nicht ſo groß zu ſeyn ausgeben/ wollen doch die Schweden in ihrer Relation das Gegentheil behaupten/ und darthun/ daß ſie allein über 6000. gefangen/ u. eine weit gröſſere Anzahl/ worunter faſt meiſtens Moſcowiter geweſen/ denen man keinen Pardon gegeben/ getödtet haben. Der Gen. Lieutenant Weſtromirsky/ General Lieut. Luzelburg/ die Obriſten Malrart/ Conte de Joyeüſe, nebſt mehr als 150. Ober-Officier/ ſind zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ und viel andere von Condition geblieben/ auch die ſchöne Sächſiſche Artillerie in 32. gantz neuen metallenen Stucken/ nebſt wohl 100. Fahnen/ Trophäen/ und Munition erbeutet/ die Bagage aber/ ſo jenſeits der Oder und zwey Meil davon geſtanden/ annoch ſalviret worden. Schwediſch. Seits hat man nur von etwa 1000. Todten und Verwundeten ſagen wollen/ unter welchen der Obriſt Liliehöck/ Obriſt Cronhielm/ und etliche Rittmeiſter und Capitains todt/ der Obriſt Buchwald/ Obriſt Patkul/ Obriſt Creutz/ Major Wrangel/ und etlich andere Bleſſirte ſich befinden. Zu welcher Bataille/ die um 11. Uhr Vormittag angefangen/ und gegen 4. Uhr ſich geendet/ ein groſſes beygetragen haben ſolle/ daß die Schweden ein von König Auguſto abgegangenes Schreiben aufgefangen/ und dero intention daraus erſehen/ auch ihre meſures darnach gerichtet haben.

Aber wieder auf Litthauen zu kommen/ wo meine Feder vor Erzehlung dieſer wichtigẽ Schlacht geblieben/ ſo ſtunden/ wie bekannt/ die Schweden bey Grodno/ die Moſcowitiſch-

tiſch-

tiſch= und Sachſen=Pohlniſchen Trouppen aber theils in gedachtem Grodno/ theils in dem um die Stadt aufgerichteten retrenchement, da es dann beederſeits an einem u. anderm hitzigen Scharmützel nicht fehlte/aber dieſesmal/ wie gehöret worden/ die Attaquirung ſolches retrenchement von denen Schweden unterbliebe. Nichts deſtoweniger wurde beſagtes Grodno von denſelben alſo eng eingeſchloſſen/ daß nur eine einige paſſage offen bliebe / und die Theurung darinnen ſehr über Hand nahme/da mitlerweile eine Parthey Moſcowiter bey Olika in Roth Reuſſen denen Schweden in die Hände geriethe/davon ſie 2000. zu Fuß / und 500. zu Pferd / in die Flucht ſchlugen / auch zu Nidorow faſt eben ſoviel aufhuben/und gute Beuthe machten. Wogegen die Pohlen/unter Anführung des bekannten Smigelsky auch nicht feyerten / und denen Stanislaiſchen Unterthanen (weilen Rex Auguſtus ſolche Güter erwehntem Smigelsky geſchencket) groſſen Schaden zugefüget / und andere hochbedachtem Stanislao zugehörige pretioſa erbeutet. Indeſſen bekamen die Moſcowiter von ihrem Czaar Ordre/daß ſie das Lager vor Grodno aufheben/ und die Stadt verlaſſen ſollten / welches auch alſo in höchſter Eyl/ mit Hinterlaſſung alles desjenigen / was den March hindern könnte/ vollzogen wurde / ein gleiches thate auch das in Curland befindliche Ruſſiſche Corpo / nachdem es vorhero die Fortifications=Wercker in Mietau und Bauske ruiniret/ und ſich nach Brzesz begeben. Der König in Schweden/ da er in Erfahrung gebracht / daß gedachte Moſcowiter Curland

ver=

verlaſſen/und aus dem Lager vor Grodno aufgebrochen/ ließ nicht nur gedachtes Curland mit ſeinen Trouppen wieder beſetzen/ſondern gab auch Ordre/ denen von Grodno fliehenden Ruſſen mit etlichen Regimentern in die Eyſen zu gehen/ allein da ſie ſolches zu zeitlich wahrgenommen / haben ſie die Brucken über den Fluß abgeworffen/ und etliche Wälder verhauen/ſo/daß ihnen die Schweden dißmals nichts ſonderlichs anhaben könnnen. Darauf die gantze Moſcowitiſche Armee unter den Generalen Menzikow und Ogilvi bey Kiow zu ſtehen kommen/ den aus Moſcau erwartenden Succurs an ſich zu ziehen; die Schweden feyerten indeſſen auch nit/denenſelben Abbruch zu thun/ wie ſie dann nicht allein den General Scheremetoff/nicht weit von dieſer Gegend/nach einer etlich-ſtündigen hitzigen Action/mit Hinterlaſſung etlich 1000. Gefangenen/ſich zu retiren gezwungē/ſondern ihme auch etliche veſte Plätze/ als Neswi / Scaber Lochowice (welchen letztern Ort ſie hernachmahls geſprenget) vor der Naſen wegnahmen/und darinnen 1500. Coſacken u. 300. Litthauer gefangen bekamen/der groſſen Contributionen/ ſo ſie hiebey erbeuthet / anjetzo zu geſchweigen. Nicht weniger thate auch der / es mit den Schweden haltende/General Potoky/ Woywod von Kiow/ denen Pohlen groſſen tort, welchem der bekandte Smigelski entgegen gieng / und ihn aufzuheben trachtete. Der es aber dißmahl nicht bewerckſtelligen konnte / ſondern ſich ſelbſt/ wegen des Potoki an ſich gezogenen groſſen Anhangs/ retiriren muſte. In Litthauen fielen dem Stanislao

viele

viele Oerter zu/ und bekam er alſo einen groſſen Anhang/ worauf Er einen Land-Tag nach den andern ausſchreiben lieſſe/ damit ſich der Adel/ gleichwie in Volhynien ſchon geſchehen / vor denſelben erklären möchte; zu ſolchem Ende er ſich auch nach Lublin begeben/ wohin auch der König in Schweden aus Volhynien ihme den 20. Julii mit ſeiner Armee gefolget / um ihn durch ſeine Macht zu unterſtützen. Der König Auguſtus aber/ der ſich bißhero zu Cracau aufgehalten/und ſolches erfahren/ gieng mit ſeiner vorhandenen Armee (nachdeme er Cracau wohl beſetzt hinterlaſſen/) nach Littauen / zoge den berühmten Parthey gänger Smigelski an ſich / und paſſirte den 23. ſo wohl mit ſeiner eigenen/ als auch Cron-Milice bey Jendrziow / ohnweit Tykozin/ den Fluß Bug glücklich / ohne daß die Schweden ſelbigen incommodiret hätten/ indem ſelbiger König ſich nebſt dem Stanislao in Volhynien befanden. Als nun höchſtgedachter König Auguſtus ſeine Trouppen/ ohnfern Tykozin/ gemuſtert / und etliche Tage ausruhen laſſen / iſt er gegen Grodno fortgegangen/ und hat den König Carl obſerviret/ ob er ihn vielleicht attaquiren würde/ dieſer aber hat einen andern Weg genommen / und durch die Schleſiſche Gräntzen in Laußnitz ſich gewendet/ den General Rheinſchild mit einer conſiderablen Armee in Pohlen hinterlaſſend. König Auguſtus (der bißhero ohnfern Grodno / der Moſcowitiſche General Menzikow mit einem ſtarcken Corpo/ an den Volhyniſchen Gräntzen / der Czaar aber zu Kiow ſich befande/) ſo bald er von des Königs in Schweden

den deſſein auf Sachſen/ benachrichtiget worden/ conjungirte ſich mit dem Moſcowitiſchen General Menzikow / und wendete ſich nach Petrikau in Groß-Pohlen / ein und andere gute Anſtalten gegen die Schweden zu machen / und ſelbige vielleicht in Abweſenheit des General Rheinſchilds / unterm Commando ihres Generalen Mardefelds zu attaquiren / denn da beſagter General alles an ſich zoge/um des Königs Auguſti Angriff/ oder beſorgenden March nacher Sachſen zu unterbrechen / da kam es dennoch den 29. Octobr. bey Kaliſch zwiſchen beeden Armeen zu einem hitzigen und blutigen Treffen/ und weil beede an Stärcke und Anzahl einander faſt gleich/ ſo war die Action deſto hefftiger/ indem die Schweden anfangs ſehr heldenmüthig fochten/ aber endlich/ durch Ubergehung gantzer Pohlniſcher Regimenter an die Sachſen/ denenſelben auch den Sieg / ſamt vielen erbeuteten Standarten / Fahnen/ Paucken / Bagage und Ammunition überlaſſen muſten. Den Verluſt/welchen die Schweden an Todten erlitten/ hat man auf 3000. geſchätzet/ und waren der Bleſſirten und Gefangenen auch nicht wenig / unter welchen letztern der General Mardefeld ſelbſt / wie auch der Woywod Potoki/ der Cron Kuchelmeiſter Tarlo/ nebſt vielen Schwediſchen Officieren waren / doch haben anbey die Sieger auch über 600. Mann/ wegen der Schweden heldenmüthigen Reſiſtentz/ bey dieſer Action zugeſetzet; der Bleſſirten anjetzo zu geſchweigen. König Auguſtus/ welcher bey dieſem hitzigen Treffen ſeinen Heldenmuth blicken laſſen/ hat

aus

aus ungemeiner Generoſität beſagten General Mardefeld auf Parole loßgelaſſen/ und den andern Officirern ihre equipage ohne Entgeld frey zuruck gegeben. Hingegen hat der Gen. Löwenhaubt in Littauen groſſe Contributiones eingetrieben/ welches Beginnen der Moſcowitiſche General nicht verhindern können.

Nach erwähntem Treffen zu Kaliſch/ wendete ſich König Auguſtus nacher Warſchau/ und wollte ſich der Pohlniſchen Stände Treu durch ausgegebene Univerſalien verſichern; Indem er aber von dar nach Sachſen gienge/ ſo wuſten die Pohlen ſelbſt nicht woran ſie waren. Dann die von gedachten Königs Auguſti Parthey/ wollten des Stanislai Univerſalien/ die er aus Sachſen an die Pohlniſchen Stände abgelaſſen/ (darinnen enthalten ware/ daß der Friede zwiſchen König Carolo und Auguſto geſchloſſen/ krafft deſſen Er Stanislaus bald ins Reich kommen/ und die allgemeine Ruhe herſtellen wollte) kein Gehör geben/ noch demſelben folge leiſten/ ſondern drungen einhellig darauf/ daß/ wann ja König Auguſtus nim̃er in Pohlen kommen ſollte/ oder auch ſelbiger Cron ſich begeben hätte/ man zu einer gantz neuen Königs-Wahl ſchreiten/ und die Moſcowiter/ ſelbige zu unterſtützen/ anruffen ſollte. Andere aber/ als des Stanislai zugethane/ wollten ihn durchaus zu ihren König haben/ und von keinem andern wiſſen/ wie ihnen dann hierinnen viele beyfielen/ unter welchen ſo gar der berühmte Parthеygänger Smigelski (der bißhero dem König Auguſto ſo treue und gute Dienſte gethan) ſich befande. Bey ſo verwirr-

wirrten Zuſtand nahmen ſich zwar die Moſcowiter der Auguſtiſchen Parthey eyferigſt an/ und trachteten derſelben Wahl-Freyheit euſſerſt zu ſecundiren/ ſpielten auch/in Abweſenheit der gröſten Schwediſchen Macht/in Pohlen zimlich den Meiſter/ und machten anbey Mine/ gar in Sachſen einzufallen/ nicht weniger in Preuſſen etwas wichtiges zu tentiren/allein ſie haben biß dato mit ihrem Trotzen noch wenig ausgerichtet/ ſo daß man daraus ſchlieſſen müſſen/ ob ſeye es ihnen kein rechter Ernſt bißhero geweſen/ oder habe ihnen an Nachdruck/ denen Schweden wehe zu thun/ gefehlet.

Aber wieder auf den dapffer-muthigen König Carl zu kommen/ſo iſt oben ſchon erwähnt worden/ daß Er ſich nach Sachſen gewendet/welches würcklich auch erfolget. Dann da die meiſten Sächſiſchen Trouppen in Pohlen ſtunden/und dieſes Unternehmen vielleicht nicht vermutheten/ oder doch nicht verhindern konnten/ gieng höchſtgedachte Schwediſche Majeſtät mit einer auserleſenen Armee von 20000. Mann im Septembr. 1706. über die Oder in die Laußnitz/ machte ſich auch ſogleich ohne einigem Widerſtand davon Meiſter/ und ſetzte ſolches Land in groſſe Contribution/ welches nicht nur in dieſen/ ſondern gantzen Sächſiſchen Landen/ eine ungemeine Conſternation verurſachte/ ſo/ daß ſo wohl in Leipzig/ als auch andern Städten/das Beſte an andere Oerter geflüchtet wurde/ ja die Leute ſelbſt in groſſer Meng ſich davon ſalvirten. Weil nun bey ſolcher Beſchaffenheit wenig Sächſiſche Soldaten im Lande/ ſo wurde aus Dreßden den

9. Se-

9. Septembr. Befehl ertheilet / daß die Unterthanen / den gäntzlichen Ruin zu vermeiden / bey Haus und Hof verbleiben / und denen etwa anruckenden Trouppen die nothwendige Lebens-Mittel verſchaffen ſollten. Immittelſt breiteten ſich die Schweden in dem Sächſiſchen Curlande völlig aus / eroberten und beſetzten Leipzig und Wittenberg / wie auch andere Städte / (das einzige Dreßden und Königſtein ausgenommen /) und trieben auch die noch im Lande ſtehende Sächſiſche Trouppen zum Lande hinaus / und verfolgten ſie biß durch Thüringen in Francken / wobey viele getödtet und gefangen worden. Endlich kam auch der König in Schweden ſelbſt in Perſohn nach Leipzig / blieb aber nicht lange in ſelbiger Stadt / ſondern hielte ſich in ſeinem Haubt-Quartier zu Taucha / eine Stunde davon / auf / woſelbſt Er / wegen der verhandenen Leipziger Michaelis-Meß / denen Kauffleuten und andern zur ſolchen Meß reiſenden negotianten / alle Sicherheit in Handel und Wandel verſprache / wodurch die bißherige groſſe Forcht ziemlich vermindert / und die meiſten effecten wieder in das Land gebracht wurden / abſonderlichen / als zwiſchen dem König in Schweden und der Regierung zu Dreßden ein Stillſtand der Waffen getroffen / und von Seiten gedachten Königs aus ſeinem nunmehrigen Haubt-Quartier zu Alt-Ranſtädt den 15. & 25. Septemb. und von der Regierung zu Dreßden den 27. Septembr. die patenta publicirt worden / worauf auch endlich der zwar vorhin ſchon zwiſchen des Königs Auguſti und König Caroli Miniſtris, in geheim ge-

machte General-Friede erfolgte / ſolcher aber erſt den 14. Novembr. kund wurde / welcher ſodann ungemeine Freude verurſachte / aber anbey dieſe Beſorgnus cauſirte / ob würde ſolcher durch die indeſſen bey Kaliſch auf Seiten der Schweden unglücklich vorgegangene action (wovon oben gehandelt worden) dieſes Friedens-Negotium wieder ins ſtecken gerathen / oder gar übern Hauffen geworffen werden; Allein ob gleich einige difficultäten ſich dabey ereigneten / ſo blieb doch dieſer einmal geſchloſſene Friede / (welchen viele erſtlich nicht vor wahr halten wollten) in ſeinem eſſe, und die öfftere freundliche Zuſammenkunfften beeder Königlichen Majeſtäten gaben denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen zu künfftig beſſern Zeiten gute Hoffnung; wiewohlen dieſe edle Friedens-Früchte durch die groſſen Einquartierungen und ungemeine Auflagen / denen Unterthanen ziemlich bitter gemacht wurden.

Das erſte nun / ſo man von dieſem Frieden zur execution gebracht / war die Loßlaſſung beyder Königlichen Printzen Jacob und Conſtantin / welche bißhero auf den Königſtein geſeſſen / die dann den 27. December nach Leipzig kamen / und ſich bey dem König in Schweden einfanden / auch vor die gnädige liberirung bedanckten. Wobey auch Stanislaus zugegen ware / u. mit höchſtgedachter Schwediſchen Majeſtät ſich abouchirte; welche Königl. Majeſtät eben zur ſolchen Zeit den beſten Theil vom Churfürſtenthum Sachſen beſichtigte / und darauf durch neue Werbungen / auch Muſterung ihrer

Troup-

Trouppen/ ſich in einen formidablen Stand ſetzte. Womit alſo dieſes Capitel dißmahl im Nahmen GOttes ſchlieſſe/mit angehängtem hertzlichen voto, daß der liebe GOTT/ der bißhero die Friedens-Sonne in Sachſen aufgehen laſſen / die Strahlen davon auch noch ferner in Gnaden ausbreiten/ und die Früchte des edlen/ nicht nur leiblichen/ ſondern auch geiſtlichen Seelen-Friedens/uns allen reichlich wiederfahren laſſen wolle.

Caput IV.

Von der Succeſſion des Königs in Schweden in ſelbiges Reich / und auf was Art und Weiß die Crönung zu geſchehen pfleget.

WAnn hohe und vornehme Potentaten zur Regier-und Beherrſchung der Länder gelangen / ſo geſchiehet ſolches heut zu Tag faſt in der gantzen Welt auf zweyerley Wege: Erſtlich/durch die Wahl/ und dann durch die Succeſſion oder Erbfolge / wie aber ſolche beede von einander unterſchieden/ iſt jedermänniglich/der nur ein wenig in der Politiq bewandert/ zur Genüge bekannt.

In dem Königreich Schweden/ hat von uhralten Zeiten/ wie die hiſtorici berichten/bald dieſe bald jene Art zum Regiment zu kommen abgewechſelt/ jedoch iſt unter dieſen beyden die Election von denen Ständen behauptet worden/ ſo gar/ daß ſie weder

durch gütlich- noch ernſtliche Weg davon zu bringen geweſt. Jedoch haben ſie in dieſer Wahl-Freyheit/allezeit ein Aug auf des verſtorbenen Königs Linie und Geblüt gehabt/ und da Söhne vorhanden/ ſolche auf den Thron erhoben/ daferne ſie qualificirt und tüchtig erfunden worden / welcher Gebrauch den Schwediſchen Geſatzen niemahls zuwider geweſen / wie ſolches die Exempel Erici Sancti, mit ſeinem Sohn Canuto/auch Königs Swercheri/ſamt ſeinen Söhnen Carolo und Johanne / item die Nachkommen Birger Jerles/deſſen Söhne/Waldemar und Magnus / mit dem Zunamen Ladulas/ wie auch ſein Enckel Birger/und Uhrenckel Magnus Smeek / die nach einander in Schweden regieret haben / zur Genüge bezeugen; Ob nun wohl die Stände ihnen jederzeit haben angelegen seyn laſſen/ daß ſie in der Wahl das Königliche Geblüt/ und in denſelben den nächſten agnaten/(wie jetzo gehöret/) nicht fürbey giengen / hat ſie doch manchmahl die Noth und gemeine Wohlfarth des Vaterlands gezwungen / den weitern Verwandten einem näherem vorzuziehẽ/den ſie zur Regierung tüchtiger befunden hatten / einen ſolchen nemlich / der ihme die Gerechtigkeit/Fried und Ruh/ Wohlſtand des Landes/ leibliche und ewige Seeligkeit der Unterthanen/angelegen ſeyn lieſſe/der Tyrañey/Raub und Unterdruckung von ihren Hälßen abtrieb/ohne Anſehen der Perſohn einem jeden Recht mittheilte/ über die alte Privilegia hielte/und in Summa/ das gemeine Beſte durchaus beförderte.

Gleichwie nun die Schweden jederzeit in der

Wahl

Wahl eines Königs/ fürnehmlich auf dieſe und andere heroiſche Tugenden beſtanden/ und wohl gemuthmaſſet/ daß es in andere Weege nicht viel gutes nach ſich ziehen dörffte; alſo haben ſie auch dieſe Wahl-Freyheit behauptet/ biß die Schwediſche Nation/ nicht aus eigener Leichtfertigkeit des Gemüths/ ſondern unvermeidentlicher Noth halben den dapffern Guſtav Ehrichſohn von Königlichem Geblüt entſprungen/ und der Cron und Scepter wohl werth/ erſtlich zu Stregnes/ zum König ausgeruffen/ nachdem er/ mit Darſetzung ſeines Leibs und Bluts/ das unterdruckte Vatterland aus denen Händen Chriſtierni II. Königs in Dännemarck und Schweden errettet/ darum er auch im fünfften Jahr nach der Wahl mit gewöhnlicher Solennität und Conſens des gantzen Schwediſchen Reichs zu Upſal gecrönet/ und mit allen Königlichen Zeichen und Zierrath beehret worden.

Nicht lange hernach/ als das gantze Collegium der Herren Senatorum, und die Ritterſchafft des Schwediſchen Reichs in ſtarcker Anzahl zuſammen kommen/ haben ſie ſich Anno 1544. verglichen/ daß höchſt-ermeldter König Guſtavus Magnus das Königreich erblich haben/ und Seiner Majeſt. Erben männlichen Geſchlechts/ ſo lang einer übrig ſeyn würde/ den Königlichen Thron beherrſchen ſollten/ welche Succeſſion auch in deſſen Herrn Sohn Carolo dem IX. und Enckel Guſtavo Adolpho genau obſerviret/ ja kurtz vor dieſes Helden glorieuſen Hintritt/ auf das weibl. Geſchlecht/ wie Anno 1604. auch ſchon geſchehen/ nochmahl extendiret/ und deſſen

einzige Tochter Chriſtina zur künfftigen Reichs-und Thron-Erbin erkläret worden.

Allein wie dieſe Chriſtina bekannter maſſen Scepter und Cron niederlegte/ und ſolche ihrer Mutter Bruders Sohn/ dem dapffern Carolo Guſtavo/ mit Conſens der Stände übergabe / ſo ward auch dieſem unvergleichlichem Könige/ der nicht nur durch kluge Regierung/ ſondern auch durch glückliche progreſſen/ bey der Schwediſchen Nation ſich höchſt-beliebt gemacht/ alle dieſe Gewalt/ ſo vorige Könige/ ratione der Erbfolg genoſſen/ mitgetheilet/ ja er hätte es gar auf den höchſten Gipffel der Majeſtät gebracht/ wann nicht der frühzeitige Tod ihn daran verhindert hätte. Was nun die geſamte Stände des Reichs/ dieſem glorieuſen König zugedacht / das erfüllten ſie an Jhro Majeſtät Carolo dem XI. als deſſen eintzigen Herren Sohn/ glorwürdigſten Andenckens/ deme ſie ſo dann auf denen Ao. 1680. und folgende Jahre zu Stockholm angeſtellten Reichs-Tagen/ und verfaſſten Reichs-Schlüſſen/ die gleich andern ſouverainen Königreichen / competirende höchſte Gewalt / und jura Majeſtatica auftrugen / und nicht nur dieſe Erb-Folge/ Mann-und weiblichen Geſchlechts darinnen confirmirten / ſondern auch ſo gar dieſes hinzu thaten/ daß / wann in Ermanglung einiger Leibs-Erben / Jhro Majeſtät tödtlich kranck wurden/ Jhro frey ſtehen ſolle/ einen Jro anſtändigen Reichs-Nachfolger zu erwehlen/ und ſelbigen denen Reichs-Ständen vorzuſtellen.

Wie frey und abſolut nun dieſe Macht des Königs in Schweden und Dero hohen Deſcendenten/

ten/ ſo iſt ſie doch in gewiſſen Stücken (zumahl was die Religion betrifft/ añoch in etwas eingeſchränckt) dann vermöge der auf dem Concilio zu Upſal Anno 1593. eingeführten Glaubens-Bekänntnuß/ und beſtättigten Kirchen-Agenda, iſt

Erſtlich/ der König/ bey Verluſt der Cron ſeines Erb-Rechtens/ und andern dergleichen gehalten/ zu Antritt des Königlichen Regiments endlich zu bewahren/ und zu verſprechen/ daß er über die reine Evangeliſche Religion ſteiff und feſt halten/ und dieſelbe eyferigſt beſchützen wolle. Welche löbliche Gewohnheit von mehr als 100. Jahren in Schweden eyfrigſt beobachtet worden.

Dann König Sigismundus III. König in Pohlen/ der zugleich König in Schweden/und Catholiſcher Religion ware/ muſte ſich mit einem Eyd verbinden/ daß er nichts wider die Augſpurgiſche Confeſſion handeln/ oder derſelben zuwider ſeyn wollte.

Weil er aber ſolches nicht gehalten/ wurde er Anno 1600. auf dem Reichs-Tag zu Lincoping nebſt ſeinem Herrn Sohn/ des Königreichs unfähig erkläret. So hatte ſich auch die Königin Chriſtina/ nachdem ſie einmahl zur Catholiſchen Religion getretten/ dadurch/ (wann ſie gleich nicht reſigniret/ des Schwediſchen Thron und Cron verluſtig gemacht; ja die Schweden waren ſo eyferig/ daß ſie ihr nicht einmahl in ihrem Zimmer zu Stockholm die Catholiſche Glaubens-Ubung/ noch Römiſcher Prieſter/ ſie zu bedienen/ zulaſſen wollten/ ſondern ihr deutlich zu verſtehen gaben/ quod mare Balthicum non admittat pontes, multo minus Pontifices.

Andertens / kan auch ein König in Schweden keine andere / als der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Gemahlin heyrathen / und auch ſeine Printzen und Princeſſinnen in keiner andern / als ſolcher Religion auferziehen laſſen.

Drittens / keinen widrigen Religions-Verwandten zu Ehren-Stellen befördern / und

Vierdtens / kein auswärtiges Reich annehmen / es seye dann / daß er dabey im Königreich Schweden verbleiben / und deſſen Aufnahm in allen befördern wolle / wie aus denen Aſſecurations-Puncten / oder Capitulatione Regia, ſo Carolus Guſtavus denen Ständen 1650. geleiſtet / und beym Loccenio Hiſt. Suec. p. 747. zu finden / mit mehrern zu ſehen.

Die Ceremonien betreffend / ſo bey Antritt der Regierung gewöhnlich / beſtunden ſelbige / da Schweden annoch ein Wahl-Reich ware / in dieſem: Nemlich die Innwohner / Reichs-Räthe / Stände und Pottſchafften aller Länder / Gemeinde und Städte des gantzen Königreichs / kamen zu Upſal erſtlich zuſammen / verfügten ſich darauf nicht ferne von der Stadt an einen geraumen Ort / allwo ein ungeheurer Stein / den ſie Moraſten nennten / und neben welchen 12. andere Steine / ſo etwas kleiner / in dem Boden lagen. Um die 12. Steine lagerten ſich die 12. Reichs-Räthe in der Ordnung herum / und erwählten daſelbſt / in Beyſeyn des gantzen Volcks / ihren König; ſetzten ihn ſo fort mit groſſen Ceremonien auf den in der Mitte unter freyem Himmel liegenden groſſen Stein / und rufften ihn

mit

mit einhelliger Stimm zu ihren Könige aus. Und nachdem er dem Volck einen Cörperlichen Eyd geleiſtet / daß er alle Geſetze und Ordnungen unverbrüchlich halten / und die Catholiſche Religion beſchützen wolle / wurde er hernach von denen Biſchoffen mit Catholiſchen Ceremonien zum König geſalbet und angenommen.

Wann ſolches verrichtet / muſte der König im gantzen Königreich herum reiſen / und ſich denjenigen zeigen / welche nicht alle bey ſeiner Inauguration ſeyn konnten / damit ihm ſolche ſodann den gewöhnlichem Eyd der Treue leiſten / und vor ihren rechtmäſſigen König erkennen möchten; wobey auch dieſes ſonderbar geweſen / daß der König in ſolcher Umreiſe / drey delinquenten in jeder Provintz / (wann anderſt ihr Laſter nicht zu ausnehmend und enorm geweſt / perdonniret / und zu Gnaden angenommen hat.

Heut zu Tag iſt von allen dieſen Ceremonien nichts mehrers als die Crönung noch übrig / welche ſonſten zu Upſal / heut zu Tag aber zu Stockholm zu geſchehen pflegt; wie aber ſolche verrichtet wird / will aus denjenigen / was bey dem ſolennen inaugurations-actu, des jetzigen glorwürdigen Königs / Caroli XII. Anno 1697. eine fleißige Feder entworffen / entlehnen / und dem geneigten Leſer mittheilen.

Den 11. Decemb. um 12. Uhr / am Sonnabend / ward die Huldigung / oder des Eyds Ablegung ausgeblaſen. Den 13. dito / welches war der Montag darauf / fand ſich der Adel nach dem Rang auf dem Schloſſe ein / und ſetzte ſich an den ihnen zu-

geordneten Raum: Die übrigen vom Adel/ welche ſolche Charge bekleideten / die nicht mit in dem Rang begriffen / giengen/ gleich dem andern Adel/ welche keine Dienſte haben/ nach der matricul, allwo ſich auch die Prieſterſchafft/ ſowohl als Burger und Bauren einfanden / und ſich an die ihnen verordnete Stellen niederſetzten. Nachdem ſie nun alle ſich geſetzt hatten/kamen Ihro Königliche Majeſtät begleitet von allen Königlichen Räthen / und ſetzte ſich auf einen zu dieſem Actu aufgebauten Thron unter einen Himmel: worauf ein Herold ausrieff/ daß alle Herren von der Ritterſchafft und Adel/ ihren Eyd der Treu ablegen ſollten. Wie dieſes geſchehen / tratt der Graf Bengt Oxenſtirn hervor/ und laſe den Eyd den Königlichen Räthen für/ (womit er auch ſelbſten denſelben ablegte/) und nachgehends der gantze Adel. Wie ſolches geendiget/ wurde gleichfalls der Eyd den andern 3. Ständen vorgeleſen / und da dieſelbe ſolchen abgelegt hatten / wurden alle vier Stände von Ihrer Königlichen Majeſtät mit einem Hand-Kuß begnadiget/ da ſelbiges erſtlich der Adel/ und nachgehends die andere Stände nach der Ordnung verrichteten: Worauf Ihro Königliche Majeſtät von dem Thron abſtiegen/ und von denen Königlichen Räthen begleitet wurden/ die andern Stände aber giengen ein jeder nach Hauß. Das Zeug/ womit ſowohl der Thron/ als der gantze Platz bekleidet geweſen/ haben Ihro Königliche Majeſtät den Bauren geſchencket / welches ſie hernachmals unter ſich getheilet. Und alſo ward der Huldigungs-Tag

geen-

geendigt / worauf nachgehends den 14. dito der Salbungs-Tag folgte.

Auf welchen ſich die gantze Militz nebſt der Burgerſchafft um 7. Uhr des Morgens ein jeder auf ihren verordneten Sammlungs-Platz verſam̃leten. Der Adel aber funde ſich insgeſamt bey Zeiten auf dem Ritter-Hauſe ein; damit ſie alle præcisè um 8. Uhr kunnten auf dem Schloſſe seyn/ von welchem ſie nachgehends nach dem Range/ die übrigen aber Dero Matricul giengen; Wie nun die Proceſſion ihren Anfang nehmen ſollte/ wurden alle Piquenirer von der Königlichen Guarde mit kurtzem Gewehr verſehen/und alſo rangirt/daß Ihre Königl. Majeſt. gleich als durch eine Gaſſen gienge/ welche die Muſquetirer bedeckt hatten. Die Burgerſchafft zu Fuß ſtunden den Schloß-Berg herunter. Da diß geſchehen/ folgte die Proceſſion/ und gieng der Hof-Marſchall/ (6. Trompeter und einen Paucker für ſich habende/) zu Fuß/hinter welchen alle/ ſo extrà Capita waren/ giengen. Nachgehends die nach der Matricul, und die andern/ wie ſie in Dienſten waren / folgten. Worauf der Ober-Marſchall kam / und dann Ihro Königliche Majeſtät ſitzend auf einem Pferd / und die Crone auf Dero Haupt tragend / und den Scepter in die Hand/ unter einem Himmel / welcher von Königlichen Räthen/ die einander ablöſeten/ getragen wurde; Zwiſchen denenſelben aber wurde ihnen zu Hülffe gegeben der General-Feld-Zeugmeiſter / General Sparre / und die beyde General Lieutenants Rehbinder und Welling / Ihrer

Kö-

Königlichen Majeſtät Crönungs-Rock wurde getragen von denen beyden Cammer-Herren Stuart und Cronhielm / ſowohl wie Ihro Majeſtät zu Fuß gienge/ als auch wie ſie zu Pferd ſaſſen / Ihro Königlichen Majeſtät zu Rechten/gienge der Obriſte von der Guarde / und zur Lincken der Obriſte vom Leib-Regiment / auf ſelbiger Seite / nehmlich auf der Lincken/giengen auch der Hof-Stallmeiſter Hård/ welcher Ihm das Pferd hielte/ wie Ihre Majeſtät auf- und abſtiegen ; Vor Ihro Königlichen Majeſtät ward der Reichs-Apffel von Ihro Excellenz/ dem Herrn Grafen Chriſtoph Güldenſtern / der Schlüſſel von Ihro Excellentz / dem Herrn Grafen und General Admiral Wachtmeiſter / und das Schwerdt von Ihro Excellentz/dem Herrn Groß-Cantzler/ Graf Bengt Oxenſtirn getragen/ auf welches folgte das Haupt-Banier/ ſo getragen wurde von Ihro Excellentz/Graf Wrede/ und wurden demſelben zwey Obriſten/ als nemlich die Obriſten Sparre und Funcken zu Hülffe gegeben. Darnach ward Ihrer Königlichen Majeſtät Hand-Pferd / auf welches Ihro Königl. Majeſtät aus der Kirchen zuruck geritten / von zwey Obriſt-Lieutenants/ nemlich Axel Sparre und Holtze geführet/ und folgten nachgehends alle Ihro Königl. Majeſtät Pagen und Laqueyen / welche Proceſſion der Herr Lieutenant Krußbiörn nebſt 30. Trabanten zu Pferde beſchloß. Um Ihro Königliche Majeſtät hohe Perſon giengen auch 12. Trabanten auf jeder Seite.

Wie nun Ihro Königliche Majeſtät bey der

Kirche

Kirche abſtieg/ und hinein gehen wollte/ begegneten Jhro Königlichen Majeſtät alle Biſchöffe/ da dann der Biſchoff von Linköping/ Herr D. Spiegel ausrieff: Geſeegnet ſey/ der da kommt im Namen des HErrn/ Hoſianna in der Höhe. Worauf der Biſchoff von Scara/ Herr D. Peter Rudbeck/ ein Gebet über Jhro Königliche Majeſtät herlaſe/ wie dieſes geſchehen/ ſchloſſen ſich alle Biſchöffe zwey und zwey zuſammen/ und giengen nechſt dem Ober-Marſchall vor Jhro Königliche Majeſtät zu dem Chor/ woſelbſten Jhro Königliche Majeſtät ſich auf Dero Thron unter dem Himmel niederſetzten/ welcher über Jhro Majeſtät getragen wurde. Bey Jhro Königlichen Majeſtät Eintritt in die Kirchen ward muſicirt/ und nachdem Jhro Königliche Majeſtät ſich geſetzet/ und die Muſic geendiget war/ ward geſungen: **Komm Heiliger Geiſt HErre GOtt** ꝛc. Darauf ſtunden Jhro Königliche Majeſtät von Dero Königlichen Thron auf/ und giengen zu dem Altar/ allwo ein Lehn-Stuhl ſtunde/ überzogen mit Silber-Tuch/ auf welchem Jhro Königl. Majeſtät ihr Gebet auf den Knien verrichtete. Nach gethanem Gebet/ ſtunden Jhro Königliche Majeſtät wiederum auf/ und giengen nach Dero Königlichen Thron/ auf deſſen beyden Seiten alle Regalien ſtunden/ nemlich der Apffel/ die Schlüſſel auf der Lincken/ und das Schwerdt auf der rechten Seite/ gehalten von obgemeldten Königlichen Räthen. Immittelſt wurde wieder muſicirt/ und nach geendigter Muſic/ eine kurtze Predigt von dem Biſchoff aus Linköping/ Herrn D. Spiegel/ gehalten.

ten. Der Text war aus dem 21. Pſalm v. 1. 2. 3. genommen/ und die Predigt auf dieſen actum applicirt. Nach gehaltener Predigt wurde der Glaube von denen Prieſtern geſungen / und fieng ſelbigen der Ertz-Biſchoff von Abo an/ zu Ende deſſelben ſtiegen Jhro Königliche Majeſtåt von Dero Königlichen Thron/und giengen zu dem Altar/ die Regalien trug man hinter Jhro Königlichen Majeſtåt her; Bey dem Altar ſtund ein Schemel/überzogen mit Silber-Tuch/worauf ein Küſſen gleichfalls von Silber-Tuch lag / auf ſelbigen fielen Jhro Königliche Majeſtåt auf die Knie/ nahmen die Cron von Dero Haupte / und legten ſelbige auf einen neben ſich ſtehenden Tiſch/ und darauf liegendes ſammetes Küſſen. Nachgehends verrichtete der Ertz-Biſchoff/welcher mit dem Horn für dem Altar ſtund/ die Salbung / und ſtrich Jhro Königliche Majeſt. vorn auf dem Ende des Haupts / wie auch auf die beyde Glieder der Hånde oder Pulſen / darbey betende/ daß dieſes des Heil. Geiſtes Oele möge Jhro Königl. Majeſtåt Kråffte ſo wohl in Dero Geiſt- als Weltlichen Verrichtungen ſtårcken/ ſein Volck und Reich in Gottesfurcht/Mild- und Rechtfertigkeit zu regieren; hierauf wurde weiter mit Beten fortgefahren / und des Allerhöchſten GOttes Hülffe und Beyſtand angeruffen. Wie dieſes geendiget/ ſetzten Jhro Königl. Majeſtåt die Crone wiederum auf/und giengen nach Dero Kön. Thron/unterdeſſen ward geſungen: **GOtt gib unſerm König und aller Obrigkeit** ꝛc. wie auch: **Der HErr dein GOtt ſey dir mild** ꝛc. Worauf der Obriſte Mar-

Marſchall an den General-Feld-Zeugmeiſter/ und dieſer wiederum an den andern ein Zeichen gab/ daß die Salve mit den Stucken und Mußqueten/ ſowol von der Militz als Burgerſchafft geſchehen ſollte. Wie nun die Salven vorbey/ und das Singen aufhörte/ ward der Seegen von dem Biſchoff Varenio geſprochen/ u. gienge die Proceſſion in eben ſolcher Form aus der Kirchen/ als wie ſie hinein gegangen/ auſſer daß Jhro Kön. Maj. das Pferd veränderten/ und der Rentmeiſter hinter dem Haupt-Panier gehend/ das Geld unter die Leute warff. Wie nun Jhro Kön. Majeſtät wieder in Dero Pallaſt angelanget/ wurden von neuem zwey Salven/ ſowol mit den Stücken als von der Milice gegeben/ welche Letztere nach gegebener Salve wiederum abmarchirten. Von dem Adel/ nachdeme ſie Jhro Kön. Maj. zuruck begleitet/ giengen wieder ein jeder nach ihrem Hauſe/ biß die zur Mahlzeit beſtimmte Zeit kam; wie nun auf ſolche Zeit alle vom Adel ſich wiederum eingeſtellt/ und Jhro Königl. Maj. ebenfalls wiederum auf den Reichs-Saal gekommen/ giengen Jhro Maj. von dannen nach Dero Gemach/ wohin alle Regalien mitfolgten/ und die Königl. Räthe mitgiengen/ der Adel aber blieb drauſſen ſtehen; Jnzwiſchen wurde für Jhro Kön. Maj. angerichtet/ und das Eſſen von Obriſten und Obriſt-Lieutenants aufgetragen: Wie nun das Eſſen auf der Taffel war/ gieng der Oberſte Marſchall voran/ hinter demſelben aber alle Königl. Räthe/ drauf wurden alle Regalien für Jhro Königl. Majeſt. getragen/ welchen Jhro Königl. Majeſtät in Dero Königlichen Habit/ die Cron auf

dem Haupt tragend/ und den Scepter in der Hand haltend/ ſelbſt folgeten. Nachdem Ihro Maj. in den Saal eingekommen/ und die Regalien neben ihm auf beyden Seiten niedergeſetzt worden/ traten Ihre Excell. der Oberſte und Feld-Marſchall Bielcke mit dem Hand-Tuche hervor/ der Königl. Rath/ Graf Stahlarm/ hielt das Handbecken/ und Graf Carl Güldenſtern die Kanne/ u. præſentirten ſelbige Ihro Maj. um ſich zu waſchen/ da dann Ihr. Majeſt. den Scepter an Ihro Excell. Hrn. Gen. Admiral/ Graf Hanß Wachtmeiſter reichte/ welcher ſelbigen entgegen nahm/ und da hingegen den Schlüſſel/ den er vorhin hielte/ an Ihro Excell. Herrn Grafen Wrede gab: Wie nun Ihro Königl. Majeſt. ſich gewaſchen / wurde das Gebet für dem Tiſch von dem Herrn D. Wallin/ als Ihro Königl. Maj. Beicht-Vatter/ verrichtet/ und ſetzten ſich Ihre Königliche Majeſt. allein zu Tiſch/ auch wurden die Regalien unterdeſſen von denen vorgedachten Herren Königl. Räthen gehalten / zwey auf jeder Seiten vor Ihro Königl. Majeſtät/ ſo lange Sie zu Tiſche ſaſſen/ und warteten die übrigen von den Räthen indeſſen auf.

Bey gehaltener Taffel wurde auch Ihro Königliche Maj. bedienet vom Herrn Grafen Carl Güldenſtern/ welcher fürlegte/ und auch trenchirte/ und der Herr Feld Marſchall Bielcke überreichte Ihro Königl. Majeſtät das Glaß/ wenn ſie truncken.

Nachdem die Taffel vorbey / und Ihro Königl. Majeſtät wieder von dem Tiſch aufſtunden / wurde Ihro Königliche Majeſtät mit gleichen Ceremonien von denē Räthen/ von welchen vorhin erwähnet iſt/

das

das Handbecke zum Waſchen præſentiret; Nachdeme dieſes geſchehen / nahmen Jh. K. Maj. Selbſt den Scepter wiederum / und ward von des Königs Beicht-Vatter abermal das Gebet verrichtet / auch Jhro Königl. Majeſtät nach Dero Gemach von denen Königl. Räthen / nebſt allen Regalien, wiederum begleitet. Das Eſſen wurde von denen Herren Regiments-Officiern wieder abgetragen / und von neuem 3. Taffeln für die Königl. Räthe / Generalität und Lands-Höff-Ding / auch dem Adel vom Rang / ſo viel ihrer Raum haben konnten / angerichtet / die übrigen aber giengen nach dem Ritter-Hauſe / und wurden daſelbſt im groſſen Saal ſehr ſplendidè tractirt.

Des Abends wurde der Crönungs-Ochſe und viel Wein an den gemeinen Mann zum Beſten gegeben / auch Liechter in allen Häuſern angezündet

Nach vollbrachter ſolcher Crönung pflegt auch ein König in Schweden / vermöge der Reichs-Geſetze St. Erichs-Straſſen in Stockholm zu durchreiſen / und die fürnehmiſte Reichs-Provinzien / wie auch ſonderlich die Bergw rcke zu beſehen / des Landes Zuſtand / Nutz und Schaden deſto beſſer dardurch kennen zu lernen.

Confer Iſaacum Pontanum lib. 9. Rer. Dan. p. 526. Loccenij Antiq-Sveo. Gothicas p. 33. Zeileri Itin. Svecicum p. 171. Becmanni Hiſtoriam Orbis Geographicam, p. 629. 639. 640. ejusdem Syntagma dignitatum. diſſert. IV. Cap. 1. §. 9. diſſert. 6. cap. 1. Happelij Kern-Chronick ad annum 1683. & 1697. &c.

Caput V.

Von den Cron/oder Erb-und andern Königlichen Printzen und Princeſſinnen.

OBwohlen in den meiſten Königreichen/ abſonderlich in denjenigen/ wo die Succeſſio hæreditaria eingeführet/ die Königliche Kinder ſchon unſtreitig alle diejenige Gewalt/ Hoheit/ Majeſtät und Anſehen/ mit ihrem Herꝛn Vatter gemein haben/ ſo wird jedennoch hierinnen ein verſtändiger Unterſcheid gehalten/ daß ſo lange der Herꝛ Vatter im Leben/ oder wo ſie nach deſſen Tod annoch in minderjährigen Jahren ſtehen/ ſie nicht ehe zu Beherrſch-und Regierung der Länder gelaſſen werden/ bevor ſie die beſtimmte Zeit oder Jahre erreicht haben/und ſolches iſt auch in dem Königreich Schweden bißhero beobachtet worden/ wiewol man anbey ſich nicht allemahl an gewiſſe Jahre gebunden/ ſondern mehr auf den Verſtand und Fähigkeit/ als auf das Alter/ das Abſehen gehabt. Bey Lebzeiten des Königlichen Herꝛn Vaters/ wann entweder ein oder mehr Printzen vorhanden/ wird der Erſtgebohrne jederzeit als Groß-Fürſt von Finnland/ und nechſter Cron-Erb betitelt/ (dann die andere müſſen ſich mit einem Appanagio zu frieden ſtellen.) Wie dann König Sigismundus in Polen Königs Johannis in Schweden Herꝛ Sohn/ ſich des Königreichs Schweden nechſten Erben/ und künfftigen König/ und Carl Guſtav/ ſo noch bey Leb-

zeiten

zeiten der Königin Chriſtina zum Reichs-Nachfolger erkläret worden / ſich An. 1650. von GOttes Gnaden der Schweden / Gothen und Wenden erkohrnen Printzen / und Erb-Fürſten geſchrieben. Jedoch iſt dieſes was ſonderbahres / daß deſſen Hr. Sohn / der glorwürdigſte Carolus XI. Hochſeel. Andenckens / ſich nicht nur 1660. im 5ten Jahr ſeines Alters einen erkohrnen Printzen genennet / ſondern auch den Königlichen Titul / da er doch damals noch nicht gekrönt geweſen / beygefüget / wie aus einem Privilegio / ſo dieſer Herr in gedachtem Jahr dem Rath zu Riga / wegen des Adel-Stands / ertheilet / zu erſehen.

Wann keine männliche Succeſſores vorhanden / ſo haben die Princeſſinnen eben dieſes Recht / als die Printzen / zu genieſſen / und werden / vermöge des eingeführen Erbfolg-Rechts / auf dem Reichs-Tag zu Nortköping An. 1604. ſamt ihren Kindern der Cron und Scepters fähig gemacht / wie davon die Worte ſolches Reichs-Tag-Schluſſes in folgenden lauten:

Wir verſprechen und ſchwören auch / daß / wenn das gantze Guſtavianiſche Geſchlecht / oder männliche Erben ſollten abſterben / und dennoch Fräuliche Erben von ſelbiger Königl. Familie übrig ſeyn / Wir alsdann die Princeßin des Königs Tochter / ſo lang dieſelbe vorhanden / oder des Hertzogs Tochter / zur Königin von Schweden wollen annehmen.

Und über dieſes iſt auch nach der Zeit beſtändig

gehalten worden/dann An. 1628. (alii 1627. welches aber nicht ſeyn kan) wurde des tapffern Guſtavi Adolphi Tochter Chriſtina/ im dritten Jahr ihres Alters/ von denen Ständen des Reichs/ auf den Fall/ da ihr Herr Vatter/ gedachter Guſtavus Adolphus/ohne männliche Erben abgehen ſollte/als eine Königin u. künfftige Reichs-Nachfolgerin angenommen und erkläret/ welches auch An. 1633. alſo erfolget/ſolches auch in den neulich Anno 1680. & annis ſequentibus angeſtellten Reichs-Tägen von neuen und gleichſam in perpetuum bekräfftiget worden. Doch iſt anbey auch dieſes zu mercken/daß eine ſolche Princeſſin nicht ohne Vorwiſſen der Reichs-Stände heyrathen könne; hingegen auch die Stände ihr wider ihren Willen keinen zum Ehe-Gemahl aufdringen ſollen.

Vielweniger iſt ihnen erlaubet/ ſich an einen andern/der nicht der Evangeliſchen Religion beygethan/ zu vermählen/ oder die reine Lehre zu changiren/ es ſey dann/ daß ſie ſich ihres Rechts verzeihen wollen/ wie das Exempel der Königin Chriſtina mit mehrern zeuget.

Wann mehrere Königliche Töchter oder Princeſſinnen vorhanden/ werden ſolche gemeiniglich an benachbarte Fürſten/ und andere Potentaten verheyrathet/ und einer jeden zum Brautſchatz oder Ehſteuer ein hundert tauſend Reichsthaler/ oder auch wohl manchmal mehr/neben den ſilbernen Gefäſſen und der Ausſteuer so die Stände unter ſich anlegen/und ohne Entgeld des Königs herſchieſſen/ mitgegeben.

Jetzige

Jetzige Majeſtät haben nur zwey durchläuch-tige Schweſtern/ davon die

(I.) Hedwig Sophia, geb. 1681. den 26. Junii/ und vermählet 1698. den 2. Junii an Ih. Dhl. Hertzog Friederichen Regierenden Hertzog von Hollſtein Gottorff / welcher aber in einer mit denen Sachſen den 19. Julii 1702. bey Obyzee / ohnweit Cracau [andere ſetzen Petizkow] gehaltenen ſcharffen Action mit einer Stuck-Kugel getroffen / wovon er nach 2. Stunden ſeinen Helden-Geiſt aufgeben müſſen; Sie iſt dermahlen noch eine Wittib/ und der mit dieſem Hertzog erzeugte Printz/ Carl Friederich/ welcher den 30. April 1700. gebohren / wird in Schweden bey ſeiner Durchl. Frau Mutter/ welche ſich dermahlen daſelbſt aufhält/ erzogen;

(II.) Ulrica Eleonora, ein Ausbund Gottſeeliger Princeßinnen / gebohren den 23. Jan. 1688. hält ſich zu Stockholm auf / und hat ihren eigenen kleinen Hofſtaat/ als eine Ober-Hofmeiſterin/ etliche Hof-Fräulein u. andere geringere Bediente. Sonſten hatten auch Ihre Königl. Majeſtät 4. Durchläuchtigſte Herren Brüder/ als

1) GUSTVUS, gebohren den 4. Junii 1683. geſtorben 1685. 16. April.

2.) ULRICUS, gebohren den 22. Julij 1684. geſtorben den 10. Maij 1685.

3.) FRIDERICUS gebohren den 27. Septemb. 1685. ſtarb den 12. Octob. Eod.

4.) CAROLUS GUSTAVUS, gebohren den 17. December 1686. geſtorben den 2. Februari 1687.

Vide Loccenii Hiſtoriam Sveciam Souverainen von Europa/ p. 589. im Hofii Notitiam Procerum lib. 4. c. 1, 20. & ſeqq. der Staat von Schweden / cap. 1. Die Durchlåuchtigen Håuſer von Europa.

Caput. VI.

Von Jhro Majeſtat der Königlichen Frauen Groß-Mutter.

Es iſt/ aus obigen Capiteln / und ſonſten zur Genůge/ bekandt / daß Jhro Majeſtåt/ die Kônigl. Frau Mutter/ bereits Anno 1693. den 26. Julii / aus dieſem jrrdiſchen in das ewige Kônigreich eingegangen / und alſo Jhro Majeſtåt/ die Kônigl. Frau Groß-Mutter/ allein noch ůbrig iſt/ welche 1636. den 23. October gebohren. Jhr Herr Vatter war der Durchlåuchtigſte Fůrſt und Herr/ Herr Friederich/ Hertzog zu Hollſtein-Gottorff/ welcher Anno 1659. den 10. Auguſti geſtorben/ und die Frau-Mutter / die auch Durchlåuchtigſte Fůrſtin Maria Eliſabetha / Johannis Georgii des Erſten Churfůrſten von Sachſen Princeſſin / die Anno 1684. den 24. Junii dieſes Zeitliche geſegnet. Von dieſen Hochfůrſtlichen Eltern wurde Sie in allen Chriſt-Fůrſtlichen Tugenden auferzogen / und hernachmals Anno 1654. den 14. October an Jhro Majeſtåt / Carl Guſtav König in Schweden vermåhlet / mit deme ſie eine recht vergnůgte geſegnete Königliche Ehe biß An. 1660. den 23. Febr. beſeſſen/

ſen/in welchen Jahr Dero Königl. Herr Gemahl dieſes Irrdiſche verlaſſen Von welcher Zeit an Sie als eine Königliche Wittwe geblieben/ und ſo wohl bey Ihres Königlichen Herrn Sohns/als auch Herren Enickels Majeſtäten / minderjährigen Jahren / die Regierung nebſt denen verordneten Reichs-Räthen geführet. Und dieſe Königliche Frau Groß-Mutter hat ſo gleich den Rang nach dem König / es ſey gleich in public-als auch privat-Zuſammen-Künfften. Sonſt iſt ſie eine ſolche Princeſſin / in deren Gemüth Frömmigkeit und Gütigkeit mit einander ſtreiten/ und jedes den Vorzug behalten will.

Ihr Auffenthalt iſt zwar zu Stockholm/ doch bringet ſie die meiſte Zeit auf ihrem erbaueten Luſt-Palais Drontningholm zu.

Sie hat eine eigene / zwar nicht gar prächtige/ dochwol eingerichtete Hoffhaltung/ welche bißhero der Graf Gyldenſtirn dirigiret. Nach ihm iſt ein beſonderer Hof-Marſchall / auch andere Miniſtri und Bediente. Und über das Frauenzimmer oder Hof-Dames / deren 6. an der Zahl / iſt eine gewiſſe Gouvernantin geſetzt ; der übrigen Domeſtiquen Bedienten anjetzo zu geſchweigen.

Caput VII.

Von denen hohen Agnaten, und andern nahen Anverwandten.

ES iſt aus vorhergehenden 4. und 5ten Capitel allſchon zur Genüge bekannt / daß das Königreich Schweden ein Regnum hæreditarium

tarium ſeye Krafft deſſen nit nur die Königliche Printzen u. Printzeſſinnen/vermöge des Erbfolg-Rechts/ jedoch mit gewiſſen Bedingnuſſen / zum Regiment kommen.

Wann nun von ſolcher Königlichen Familie niemand vorhanden/ ſo haben ſich ſolches Succeſſions-Rechts auch die extra familiam begriffene nechſte agnaten zu getröſten / und wird auf begebenden Fall der nechſte vom König vorgeſchlagen/und denominirt/oder/in Ermanglung deſſen/ von denen Ständen zur Crone beruffen.

Doch derjenige/welcher nicht der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion zugethan/kan ſich (ob er ſchon der nechſte/) ſolches Rechts nicht getröſten.

Es ſind aber die noch lebende oder noch nicht längſt verſtorbene hohe Anverwandte folgende.

Des Herrn Groß-Vatters Königs Caroli Guſtavi Geſchwiſtrigte.

(I.) ADOLPHUS JOHANNES, Pfaltzgraff am Rhein Kleeburgiſcher Linie/gebohren 11. Octob. 1628. alii 1629. hat ſich meiſtentheils in Schweden zu Stegeberg aufgehalten / ſtarb aber zu Stockholm Anno 1689. den 14. Octob. Er hatte zwey Gemahlin als

(1.) ELISABETHA BEATA; Petri Brahe, Graffens zu Wiſingsbourg Reichs-Drotſets/ u. Chriſtinæ Catharinæ von Steinbock Tochter/vermählt 1649. ſtarb 1653. von ihr

GUSTAVUS ADOLPHUS, gebohren 1650. iſt ſehr jung geſtorben.

(2.) ELI-

(2.) ELISABETHA, Nicolai Brahe, Graffens in Winſingsbourg und Annæ Margarethæ Bielkens Tochter / des vortrefflichen Schwediſchen Reichs-Cantzlers Graf Axel Oxenſtirns Wittwe / gebohren zu Stettin / 1632. und vermählet 1661. den 8. Febr. ſtarb 1689. den 20. Febr.

(1.) CATHARINA gebohren 30. Novemb. 1661. war ehmahls im den Cloſter zu Quedlinburg / jetzo Graf Chriſtoph von Guldenſtirns / Stadthalters in Stockholm / Gemahlin vermählet 1696. den 19. Nov. itzo Witbe.

(2.) MARIA ELISABETHA, gebohren 13. Septemb. 1663. erſtlich Canoniſſin zu Herford / ſie nahm aber Anno 1700. den 4 May in Gegenwart der Hertzogin von Condé, und vieler Groſſen in Pariß / den Catholiſchen Glauben an / und gieng nach Maubuiſſon ins Cloſter.

(3.) CAROLUS JOHANNES, gebohren 1664. eod. Anno geſtorben.

(4.) JOHANNES, gebohren 1665. ſtarb 1666.

(5.) ADOLPHUS JOHANNES II. geb. 13. Aug. 1666 war erſtlich Kayſerl. Oberſter / und hielte ſich tapffer in Piemont / gieng darnach in Schweden / und ſtarb im Feldlager vor Lais in Liefland / an einem hitzigen Fieber

den 22. April 1701. war ein Herr von ſonderbarer prudence und Leutſeeligkeit.

(6.) GUSTAVUS CASIMIR, gebohren den 26. Decemb. 1667. ſtarb 21. Aug. 1669.

(7.) CHRISTINA MAGDALENA, gebohren den 25. Martii 1669. ſtarb folgendes Jahr den 11. Junii.

(8.) GUSTAVUS SAMUEL, gebohren den 2. April Anno 1670. machte Anfangs profeſſion vom Soldaten-Weſen / und wurde wegen ſeiner Tapfferkeit Obriſt-Lieutenant unter den Holländern. Aber 1698. den 8. Sept. iſt er in Rom zur Catholiſchen Religion getretten / und ſoll ihn der Pabſt / wie verlauten wollen / zum Secretaire d' Eſtat gemacht haben.

(II.) CHRISTINA MAGDALENA, gebohren 1616. Friderici VI. Marggraffens von Baden-Durlach Gemahlin / gebohren 1642. ſtarb 4. Aug. 1660.

(III.) ELISABETHA ÆMILIA, geboh. 1619. ſt.

(IV.) MARIA EUPHROSINA, gebohren den 4. Febr. 1625. Graffens Magni Gabriel de la Garde Gemahlin / vermählet 17. Martii 1647. ſtarb zu Heidendorff den 24. Octob. 1687.

(V.) ELEONORA CATHARINA, gebohren 7. Maij 1626. Friderici Landgraffens von Heſſen-Eſchwege Gemahlin / 1646. ſtarb zu Oſterhold

hold im Herzogthum Bremen / 1692. 3. Martii.

Und dieſes ſind die vornehmſte und nächſte Verwandten Ihro Königl. Majeſtät Caroli XII. Die andern als die von der Birckenfeldiſchen/Neuburgiſchen und Sultzbachiſchen Linie/ ſind zwar auch befreundet, dann ſowol dieſe als auch die Kleeburgiſche einen Uhrheber und Stamm-Vatter haben / weil aber ſelbige von einen weitern Grad und Linie / als gehören ſolche nicht eigentlich hieher.

Vom König Carolo Guſtavo iſt auch noch ein natürlicher Sohn am Leben/welchen er von Brigitta Allerts erzeuget/als Guſtav Graf Carls Sohn/ ehmahls Oberſter über ein Regiment unter dem König Wilhelm von Engelland, hat aber ſolches nachmal reſignirt/und wohnt zu Bedkum in Weſt-Frißland welches er mit ſeiner Gemahlin Sophia Amalia von Schwartzenberg 1685. erheurathet.

Vom König Guſtavo Adolpho iſt auch ein natürlicher Sohn zuruck geblieben.

GUSTAVUS Graf von Waſaburg/ wurde Anno 1634. zum Biſchoff zu Oßnabruck gemacht/muſte aber ſolches/vermöge des Inſtrum. Pac. Weſtphal. wieder verlaſſen.

Gemahlin / ANNA SOPHIA, Hermanni II. Graffens von Wied und Eliſabethä Julianä Gräffin von Solms 3te Tochter/ itzo Wittib/ von ihr

GUSTAV ADOLPH. Guſtavi Sohn/ gebohren 1653. wohnet zu Hundloſen bey Wilshauſen.

Ge-

Gemahlin / ANGELICA CATHARINA von Leiningen Weſterburg / und Sophiæ Eliſabethæ, Gräffin von der Lippe 5te Tochter / gebohren 1663. den 24. Apr. vermählt 1679. Von Ihr

1. CAROLUS WILHELMUS FRIDERICUS gebohren. 1680.
2. GUSTAVUS ADOLPHUS 1682.
3. HENRICUS OTTO 1685.
4. GEORGIUS MAURITIUS 1687.
5. ANTONIUS ADOLPHUS 1688.

Vide Lomeyeri genealogiſche Tabellen, Imhofii Notitiam Procerum, Lairiz Genealogiſchen Palm-Wald. Souverainen von Europa / und die Durchleuchtige Häuſer von Europa.

Caput VIII.

Vom Königl. Titul und Wappen.

DJe Titulatur, deren ſich Jhro Majeſtät der König in Schweden anjetzo gebrauchet/beſtehet aus folgenden:

Carolus der XII. von GOttes Gnaden/ König in Schweden / der Gothen und Wenden / Groß-Fürſt in Finnland / Hertzog in Schonen / Eſthen / Liefland / Carelen / Brehmen / Verden / Stettin Pommern / Caſſuben und Wenden / Fürſt in Rügen / Herr zu Jngermannland und Wißmar / wie auch Pfaltz-graf

graff bey Rhein/ Hertzog in Bayern/ Jůlich/ Clev und Berg ꝛc.

Von uhralten Zeiten haben ſich die Kønige in Schweden mit einer gar geringen Titulatur vergnůget/ u. weil ſie erſtlich zu Upſal ihre Reſidentz gehabt/ ſich nur allein davon geſchrieben/ biß endlich Olaus II genannt Sckotkonung/ ſolchen Titul veråndert/ und/ nebſt etlichen ſeiner Nachfolger/ Kønig in Schwedē genennet/ wie davon der Grundgelehrte Loccenius in ſeiner ſchon offt belobten Hiſtoriâ Svecicâ p. 53. & ſeqq. und Antiquitatibus Sveo-Gothicis aus unterſchiedlichen alten documentis und Scriptis mit mehrern beweiſet.

Nachdem aber die Schwediſche Nation ſich mit der Gothiſchen vereiniget/ oder vielmehr weil ſie daraus ihren Urſprung und Macht bekommen/ haben ſie auch dieſen der Gothen Titul beygefůget/ wie aus den Oſtrogothiſchen alten Geſetzen/ und aus einem nummo Ladislai Magni Kønigs in Schweden/ mit der Jahr-Zahl 1277. kan dargethan werden.

Dieſem iſt auch der Titul der Wenden oder Wandaler gefolget/ welcher teſte Conringio de Finibus Imperii Lib. 1. c. 16. daher gerůhret/ weil die alten Nordiſchen Kønige dieſe Vølcker zum Theil bezwungen/ und ſich des Rechts ůber ſie zugeeignet haben. Albertus Kønig in Schweden/ ſonſt Hertzog in Mecklenburg/ weil er ſchon ůber das eigentliche Vandalia Herr ware/ hat dieſes Wort ausgelaſſen/ und ſich Svecorum, Gothorum Regem, Ducem Megapolitanum, Comitem Sverinenſem, Stargardiæ & Roſtochii Dominum, geſchrieben.

Finn-

Finnland betreffend hat ſolches Ericus Sanctus bezwungen und zum Chriſtlichen Glauben gebracht. Es iſt aber gedachter König Ericus Anno 1151. von denen Finnländern erſchlagen worden.

Wegen Schonen iſt zwiſchen Dännemarck u. Schwedẽ lange Zeit groſſer Streit geweſen/ König Carolus Guſtavus aber hat ſolchen glücklich gehoben und dieſe Provintz durch den Rothſchildiſchen u. Coppenhagiſchen Vertrag 1653. & 1660. (wiewol dieſen letztern der König nicht erlebet) der Cron Schweden einverleibet.

Die Provintz Eſthen iſt Anno 1560. zur Zeit Königs Erici unter Schweden gekommen; dann als dieſe Provinz von den Moſcowitern angefallen wurde/ und ſie ſich eigenmächtig nicht ſchützen koñte/ hat ſie dieſen König um Hülff angeruffen/ und ſich ihme unterworffen.

Gantz Liefland aber iſt Anno 1621. & 1625. vom Guſtavo Adolpho bezwungen/ und von deſſen Nachfolgern der Cron einverleibet worden.

Carelien hat König Birgerus An. 1293. und Ingermannland Carolus Guſtavus 1617. an ſich gebracht.

Bremen/ Verden/ Stettin/ Pommern/ Caſuben/ Wenden/ Rügen u. Wismar/ hat gleichfalls der tapffere Guſtavus Adolphus beſtritten/ biß endlich ſolche Länder dem Königreich Schweden/ durch den Münſter- u. Onabrückiſchen Friedens-Schluß/ jedoch als ein Reichs Lehen/ cediret worden.

Des Tituls Pfaltzgraf bey Rhein gebrauchen ſich die jetzigen Könige nicht nur deßwegen/ weil ſie Dero

Hoch-

Hochfürſtl. Ankunfft daher haben/ ſondern weil ſie auch das Hertzogthum Zweybrücken beſitzen/ und dann Jülich/Cleve und Berg wird zu Bemerckung Dero prætenſion auf dieſe Fürſtenthümer mit angehänget/ indem eine Hertzogin von Jülich des jetzigen Königes Uhr-Uhr Groß-Mutter geweſen; nicht zwar als ob man Schwediſcher Seitẽ auf das gantze Hertzogthum deßwegen einige Anforderung mache/ſondern es iſt ſolche prætenſion nur von denjenigen Erbtheil zu verſtehen/welches erwähnter Magdalenä/als rechtmäſſiger Mit-Erbin/ ihrer portion nach hätte angedeyen ſollen.

Mit dem Titul von Lappland hat es unter denẽ Schweden u. Dähnen viel Jahr groſſen Streit geſetzet/indem die letztere denen erſtern nit das geringſte Recht an gedachten Lappland geſtatten wollten/ biß endlich dieſe Streit-Sache An. 1613. zwiſchen König Chriſtiano dem IV. in Dännemarck/ und Guſtavo Adolpho König in Schweden/ dahin verglichen worden/daß gedachtes Schwedẽ die um Titiusford und Warang wohnende Lappen an Dännemarck abtretten/ und ſich darüber weiter keine Jurisdiction anmaſſen/ über die andern aber der Schwediſchen Botmäſſigkeit unterworffene/ſein habendes Recht mit gutem Fug gebrauchen ſollte. Es hat aber vorgedachter Guſtavus Adolphus ſich ermeldten Tituls gäntzlich begeben/welchem auch die übrigen Könige gefolget/und ſich deſſen durchaus geäuſſert.

Währender Minderjährigkeit des Königs/ da die Königliche Frau Mutter oder Groß-Mutter/ das Regiment nebſt denen Königlichen Senatoren

führet/

führet / werden alle Schreiben / Diplomata, Receſſe, und Brieffſchafften von der Königl. Frau Mutter oder Frau Groß-Mutter / wie auch Reichs-Aemptern/im Namen Ihro Königlichen Majeſtät dero reſpectivè Freundlich geliebten Herrn Sohns und allergnädigſten Königs unterſchrieben. In Sachen aber die Königliche Regierung in den Schwediſchen Provintzien betreffend/hat man die Schlüſſe/ Verordnungen / Befehl ꝛc. mit dieſen Formalien eingerichtet.

Wir Hedwig Eleonora, von Gottes Gnaden der Schweden/Gothen/und Wenden Königin (cum toto titulo) wie auch zu End benannte des Reiches Schweden Räthe vor Ihre Königliche Majeſtät/ unſer reſpect. Herrn Sohn oder Enckel ꝛc. ꝛc.

Von dem Wappen des Königreichs Schweden / hat der gelehrte Profeſſor zu Upſal Johannes Schefferus einen beſondern Tractat geſchrieben / u. beſtehet ſolches heutigs Tags aus einem gevierdten Schild ſamt einem Mittelſchild/auf welchen wiederum zwey Hertz-Schildlein ruhen. Im erſten und vierdten Feld ſtehen 3. goldene Cronen / zwey oben / und eine unten / in einem himmelblauen Felde/welche 3. Cronen das erſte und ältiſte Wappen von Schweden ſind. Etliche Schwediſche Scriptores, als Olaus Magnus, Meſſenius und Buræus, holen ſolches Wappen gar zu weit her/allein es ſind lauter Muthmaſſungen / weil man mit keinen Documentis authenticis aufkommen kan.

Daß ſie zwar ſchon lang / und vor Alters bey keiner

keiner Nation als denen Schweden in Gebrauch ge-
weſen/ kan man aus denen alten Fahnen und Panie-
ren der Schwediſchen Milice/ darauf die 3. Cro-
nen als Reichs-Wappen geſetzet/ ingleichen aus dem
alten Stein Moraſten/ bey Upſal/ wo die Könige
vormahls gekrönt worden/ und in welchem ſolches
Wappen eingehauener zu finden/ nicht minder auf
den groſſen Thurn des Schloſſes zu Stockholm/ wo-
ſelbſt ſolche von Kupfer und verguldet/ und an der
groſſen Thür des Ertz-Biſchoffthums zu Upſal/ fer-
ner auf Erici Marmorſteinernem Grab/ und der da-
rinnen aufgehängten höltzernen Taffel/ auf dem uhr-
alten Teppich im Thurn/ und andern Authentiſchen
Documenten als Müntzen/ Sigillen/ Büchern
und dergleichen ſehen und abnehmen/ doch wo man
ſolches Wappen älter als vom König Amundo/ der
Anno 1035. oder vom Ragualdo/ der Anno 1129.
gelebet/ herführen wollte/ iſt ſchwehr zu probiren/
dieſes iſt aber ohnſtreitig/ daß ſolches Wappen Kö-
nig Magnus Laduslås Anno 1275. zum erſten im
Sigill geführet/ dem die andere Könige nachgefol-
get/ und ſich dieſer Cronen allein gebrauchet/ alſo
daß weder der König in Franckreich noch Engeland/
noch Norwegen/ noch auch Dennemarck vor Chri-
ſtiano dem III. Anno 1548. ſich deren angemaſſet/
welcher Letztere gar dieſen Vorwand gebraucht/ daß
weil bißhero das Wahlrecht in Schweden gegolten
und die Vereinigung der drey Königreiche Schwe-
den/ Dännemarck/ und Norwegen/ unter der Kö-
nigin Margaretha Regierung ihnen ſolches Recht
gegeben; So wäre er und ſeine Vorfahren ſich die-

ſes Wappens anzumaſſen allerdings befugt. Allein die Schweden wollten ſolches nit geſtatten/ſondern gedachtes Recht vor ſich allein behaubtē/biß es endlich von Worten zum offentlichen Krieg ausſchluge/ worinnen zwar beede Theile nicht viel gewonnen/ ſondern nur unſchuldiges Blut vergoſſen. Und ob ſchon Anno 1570. unterſchiedliche Souveraine Potentaten von Europa/ ſolchen groſſen Streit durch einen Frieden zu heben geſuchet/ iſt doch nits daraus worden / ſondern der Krieg viel hefftiger als zuvor angegangen/ biß endlich beede Theile ſolches Kriegs ſelbſt müde worden / und Anno 1612. einen Frieden-Schluß beliebten/welcher dahin gienge/daß ein jeglicher von beeden Königen/ die drey Cronen / jedoch ohne einigen Præjudiz, auf deß andern Königreich und Länder/ zu führen Macht haben ſolle/ von welcher Zeit an es auch biß dato dabey verblieben. Was aber durch dieſe Cronen eigentlich vorgebildet werde/ iſt auch noch nicht ausgemacht/ ſintemahlen faſt ein jeder Author, der davon geſchrieben/eine beſondere Meynung heeget / die allerglaublichſte darunter iſt wohl dieſe / daß nemlich gedachte Cronen die 3. Götzen/Thor/Othin/u. Frigga/ſo ehmahls zu Upſal angebetet wurden/und davon die Könige ihre Macht/Cron u. Scepter zu haben ſich rühmten/bedeute wie ſolches der vorbelobte Schefferus aus einen uhralten Manuſcripto der Iſländiſchen Edda (woſelbſten jeglicher dieſer 3. Götter/und zwar mit einer ſolchen Crone / wie in dem Wappen / abgemahlter zufinden) in dem ſchon Eingangs allegirten Tractat mit mehrern behauptet.

Im

Im andern und 3ten Theil des Wappens ſeynd 3. blaue Flůſſe im goldenen Felde/ über welchen jedem ein gekrönter rother Löwe ſtehet/ u. ſolchen hat König Ericus Sanctus in ſeinem Siegel geführet/ rühret eigentlich wegen des Königreich Gothiens her/ u. ſoll dadurch der alten Gothen Tapfferkeit vorgebildet werden. Daß aber ſolcher über die 3. Flüſſe (die den Venner/ Wetter und Mäler vorſtellen) ſich extendire/ bedeutet / daß dieſe tapffere Nation/ durch ihre sieghaffte Waffen/ faſt 3. Theile der Welt eingenommen/ und mit Colonien beſetzt haben.

Auf dem Mittelſchild/ ſo gleichfalls quadrirt/ ſtehet man 21. Theils ſilberne/ Theils blaue langlicht formirte Rauten / oder Wecken / ſo das Hertzogthum Bayern bedeuten.

Im andern Theil dieſes Mittelſchilds iſt ein ſchwartzer Löw im güldenen Feld/ des Hertzogthum Jülichs Wappen.

Das 3te Feld ſtellet 8. guldene Lilien-Stäbe im Rothenfeld vor/ wegen Cleve.

Der rothe mit einer güldenen Crone gezierte Löw im vierdten Feld/ bedeutet das Hertzogthum Bergen Das Hertz- u. innerſte Schildlein hat auch einen Löwen von Gold im ſchwartzen Felde / ſo das Hauß Pfaltz bedeutet / als aus welchem dieſe Königliche Familie entſproſſen.

Oben auf dem Schild dieſes völligen Wappens/ ſtehet eine Königliche Crone/ die mit 8. Blumen und eben ſoviel halben Reiffen / die ſich alle zu oberſt an eine goldene Welt-Kugel ſchlieſſen/ gezieret/ zu beydē Seiten des Schildes ſind zwey goldene Löwen/

welche mit ihren Pratzen dieſes Wappen halten/ u. gleichſam beſchützen.

Meneſtrier, der berühmte Frantzöſiſche Heraldicus in ſeiner Herolds-Kunſt berichtet/ daß ehdeſſen dieſer Schild mit der Hals-Ketten des Herrn JEſu/ ſonſten der Cherubinen/ umhänget geweſen/ welches den Schwediſchen Ritter-Orden bedeutet/ wie davon an einem andern Ort gehandelt worden.

Uber dieſes Wappen findet man noch ein anders/ ſo wegen der teutſchen Provintzen/ (welche das Königreich Schweden / durch den Münſter- und Oßnabruckiſchen Friedens-Schluß ſich acquirirt) herrühret. Es beſtehet aber ſelbiges aus zwey Theilen: Das erſte Theil hat zwey lange/ und zwey kurtze Felder. In dem erſten ſtehen zwey Creutzweiß übereinander geſchränckte verguldte Schlüſſel / im rothen Feld/ ſo das Fürſtenthum Bremen bedeuten. Im andern Theil/ iſt ein ſchwartz Griechiſches Creutz im ſilbernen Feld/ wegen des Herzogthums Verden. Das 3te Theil/ enthält einen ſchwartzen halben Ochſen-Kopff mit rothen Cronen/ u. ſilbernen Hörnern in goldenem Felde/ hinten ein rother Balcken in ſilbernem Felde/ wegen Wißmar/ und im vierten Theil ſtehen vier rothe und ſilberne Balcken / wegen des Wißmariſchen Hafens. Die andere Seite dieſes Schilds beſtehet aus 10. Theilen. In dem erſten findet ſich der Stettiniſche rothe/ im andern der roth Pommeriſche/ im 3. der Caſſubiſche/ im 4. der Wendiſche Greiff. Das fünffte iſt in zwey Theile zerſchnitten / in deſſen oberſtem Theil ein ſchwartzer auffſteigender Löw im goldenen Felde/ unten aber fünff rothe

the Steine / im blauen Felde / Stuffenweiß wegen der Inſul Rugen geſetzet ſind. Im 6. findet ſich der Uſedomiſche / und im 7. der Gutzkoiſche Greiff / im 8. das Barthiſche Creutz / im 9. das Wolgaſtiſche / und in dem 10. ein anders unbekanntes Wappen.

Oben über iſt eine geſchloſſene Königliche Crone / über welcher der Stettiniſche Helm mit einem Fürſten-Hut u. Pfauen-Wedel / die neben ſtehende Helme ſind zur Rechten der Pommeriſche / zur Lincken der Rugiſche mit groſſen Binßen und Rohrbüſchen / die Schildhaltere u. wilden Männer ſchauen durch die Seiten-Helme auf das Wappen.

Ehmahls führten die Schwediſche Könige in dem innerſten Schildlein deß Haupt-Wappens in der Mitten eine gebundene Korngarb oder Waſen / anzuzeigen / daß ſie aus dem Hauſe Waſa (als woraus die jetztregierende auch ihren Urſprung haben) entſproſſen / weilen aber ſich König Fridericus II. in Dennemarck darüber 1562. beklaget / als ob ihm dadurch unrecht geſchehe / iſt ſolches durch den Stetiniſchen Frieden An. 1572. von Seiten Schweden unterblieben / wie davon beym Thuano lib. 36. p. 312. mit mehrerm zu leſen.

Nun iſt noch übrig die andern Wappen jeglicher Provintz mit anzuführen / weil ſie zuweilen theils um das Schwediſche Haupt-Wappen herumgeſetzt / theils auf den Kupfer- und andern Müntzen zu finden / und zwar (1.) Upland führt eine Welt-Kugel mit einem Creutz / (2.) Weſtro-Gothien einen halbblau- und halbgoldenen Löwen in einen mit eben ſolchen Farben zertheilten Feld. (3.) Smaland hat

auch einen Löwen/in einer Pratzen einen geſpannten Bogen/u. darauf liegenden Pfeil (4.) Oſtrogothia einen Greiffen/ ſonſt auch einen Gothiſchen Löwen/ wie oben gedacht/ (5.) Sudermañien einen ſchwartzen Greiffen im güldenen Schild / und Weſtmannien drey brennende Berge (6.) Dalekarlien zwey übereinander geſchränckte Pfeil im ſilbernẽ Feld/mit einer Crone 7. Helſingen einen ſpringenden Steinbock (8.) Nericien zwey übereinander geſchränckte Pfeil im weiſſen Feld mit 4. purpur-farben Roſſen. (9.) Wermeland einen einfachen Adler/weil ſolches vor dieſen ein Königreich geweſen (10.) Dalien einen ſtehenden Püffel-Ochſen/(11.) Alandia die Inſul/ hat zwey ſtehende Rennthier (11.) Angermannien hat 3. Salmen in Fiſch-Reiſern 3. gegen der Rechten/und der Mittlere zur lincken Hand in einem blauen Feld geſtellt/ (13.) Bothnien ein Rennthier mit groſſen Geweyhen / etliche ſetzen ein Feld mit Sternen (14.) Geſtricien ein Rennthier mit untergemiſchten Neun Kugeln (15.) Medelpadien 2 biß 3. Silberfarbe Flüß. (16.) Lappland einen wilden Mann mit einer Keule. (17.) Savolax einen geſpannten verguldten Bogen/ mit darauf liegendem Pfeil. (18.) Die Inſul Oeland/zwey Rennthier mit untermiſchten Kugeln. (19.) Cajanien oder Oſt-Bothnien 6. Wieſſel/ oder/wie andere meynen/ 6. Füchſe. (20.) Nylandia ein kleiner verguldter Hahn zwiſchen zweyẽ Flüſſen. (21.) Ingermannland eine Burg. (22.) Tavaſthien einen Luxen oben mit 3. Sternen/unten mit 3. Roſſen im rothen Feld. (23.) Ein vierfeldiger Schild/in deren erſten eine Burg/in

der andern eine Fahne / in der dritten und vierdten ſind zwey Kugeln. (24.) Kexholm ein Schloß mit 3. Thürnen und zwey Roſſen. (25.) Carelien zwey geharniſchte/wieder einander ſtreitende Arme / der eine einen Säbel/der andere ein Schwerdt halten/obē über ſtehet eine Crone. (26.) Eſthonien 3. Himmelblaue ſtreitende Löwen. (27.) Sud-Finnland einen guldenē offenen gekrönten Helm/über welchen zwey blaue Creutzweiß übereinander geſchloſſene Standarten liegen.(28.) Nord-Finnland ein aufgerichter Bär mit einem Säbel/u. zur Seiten geſetzten Sternen. (29.) Finnland an ſich ſelbſt einen gekrönten Löwen/mit der rechten Pratze einen Säbel/ mit der lincken die Scheide haltend/mit eingeſtreuten 9. Roſen. Und dieſes kan alſo von den Schwediſchē Wappen genug ſeyn/wer mehr davon verlangt/kan/über die ſchon allegirte Autores, Speneri Hiſtoriam inſignium, & quidem partem Specialem p. m. 541. & ſeqq. Siebmachers oder Fürſtiſches neues Wappen-Buch ſub titulo Schweden/ Imhofii Notitiam Procerum p. m. 130. & Herꝛn von Puffendorffs Hiſtoriam Friderici Wilhelmi lib. V. § 19. nachſchlagen.

Schließlichen auch etwas von der præcedenz der Könige in Schwedē zu gedencken/ſo iſt zu wiſſen daß gedachte Könige in Schweden/denen in Franckreich den Rang vor ihnen nicht geſtehen; Denn als der tapffere Held Guſtav Adolph im Namen des Cardinals Richelieu durch den Marquis de Breze, angeſonnen wurde/den König in Franckreich/der eben zu Metz ware/zu ſprechen/hat er ſich zwar hiezu nicht ungeneigt erzeiget/dabey aber bedungē/daß ihm der

Vorgang allenthalben gelaſſen werden möchte/wel ches dem Cardinal confus gemacht/daß er an keinen weitern Congreſs gedencken wollen. Jngleichen entſtunde auf dem Friedens-Executions-Tag zu Nürnberg des Rangs wegen/zwiſchen dem Frantzöſiſchen u. Schwediſchen Geſandten ein Streit/u. muſte der Frantzöſiſche von dem Convivio des Duca d' Amalfi wegbleiben. Vide den ſo genannten Europäiſchen Herold. ed. Nov. p. m. 291. b.

Caput IX.

Von dem Königlichen Hof-Staat.

DEr uhralten Könige in Schweden Reſidentz iſt gemeiniglich zu Upſal geweſen; Nach der Zeit aber haben ſich die Könige faſt alle zu Stockholm aufgehalten/ und ihre Hoffhaltung daſelbſt in dem ſchönen u. weitläufftigen Schloß angeſtellt/ welchen auch die andern Könige biß dieſe Stunde nachgefolget. Abſonderlich aber hat der unvergleichliche König Carolus der XI. gottſeel. Andenckens/ einen wohl ſehens-würdigen Hof/ Theils wegen der hohen Bedienten Anſehen/ als auch wegen der hohen Einrichtung gehalten/ welcher zwar noch meiſtentheils in ſeinem eſſe beſtehe/ aber durch desjetzigen tapffern König Carls des XII. Abweſenheit/weil ſolches hohe Haupt währenden Moſcowitiſch-u. Polniſchen Krieg/ſich die wenigſte Zeit zu gedach-

dachtem Stockholm aufhält/ ſondern wie bekannt/ immer zu Felde lieget/ den vorigen Splendeur und Magnificenz in etwas verlohren. Es beſtehet aber ſolcher anjetzo aus folgender Suite.

(1.) Der Ober-Hofmeiſter/ das Haupt davon/ welcher alles dirigiret/iſt gemeiniglich ein Graf/und Senator Regius, der/ohne dieſer hohen Ehren-Stell/ auch andere wichtige und anſehnliche Chargen bekleidet. Gedachtes Ober-Hofmeiſter-Amt ſoll allein 9000. Rthl. jährlich betragen/ ſo gewiß kein geringes iſt. Dieſer iſt zugleich auch Präſident in dem judicio, welches die Cammer-Herren und Cammer-Junckern zu Aſſeſſoren hat/ die allein über die Hof-Bediente / und was davon dependiret / cognoſciren.

(2.) Der Hof-Marſchall iſt gemeiniglich auch ein Graf oder Freyherr; wann der Ober-Hofmeiſter nicht zugegen/ præſidiret er in vorgedachtem Collegio; unter ihm ſtehen.

(3.) Die Cammer-Herren / darunter ein Ober-Cammer-Herr/deren beyläuffig 6. ſind/man rechnet theils Capitain von der Guarde auch mit darunter.

(4.) Der Ober-Stallmeiſter hat neben ſich einen Unter-Stallmeiſter / deren bißweilen zwey ſeynd.

(5.) Der Ober-Jägermeiſter iſt Intendant und Inſpecteur über alle Jagd-Sachen / und von deme alle Forſtmeiſter und Jäger dependiren.

(6.) Der Ober-Ceremonien-Meiſter / hat bey Introduction fremder Geſandtſchafften und Königlichen Audientzien zu thun / deme ein Vice- oder Unter-

ter-Ceremonien-Meiſter/ und bißweilen noch zwey andere/ welche das Ceremoniel verſtehen/ adjungirt ſeyn. Hieher werden auch die Cammer Junckern/ welche aus Gräfflichen Freyherzl. und auch Adelichen Geſchlechten beſtehen / gerechnet ; Gemeiniglich ſind deren 6. an der Zahl. Nechſt dieſen ſind/ der Ober-Hof-Intendant, Ober-Hof-Prediger/ erſter Königl. Leib-Medicus, Ober-Kuchel-Meiſter/ und Hiſtoriographus Regius.

Die Königl. Garde oder Leib Regiment betreffend/ beſtehet ſelbiges ohngefehr aus 1500. Mann zu Fuß/ iſt gar nett und propre mondirt/ und macht eine ſehr ſchöne parade. In Friedens-Zeiten / oder wann der König ſonſt zu Stockholm logiret/ iſt ſelbiges zur Helffte auf dem Schloß/zur andern Helffte aber in gewiſſe Plätze in der Stadt einquartiret. Derjenige/ welcher die Trouppen commandirt / iſt ſtets um den König/ zumalen bey Anführung fremder Geſandten/ und andern dergleichen Solennitäten. Uber dieſe Garde iſt noch eine von 200. Perſohnen zu Pferd / ſo man die Königliche Trabanten nennet/ dieſe/wie auch die Leib-Garde/ beſtehet aus lauter dapfferen reſoluten Officiren und Gemeinen / wie ſie dann in dieſem noch währendem Krieg ſich in unterſchiedlichen actionen trefflich ſignalirt/ und ihrem getreuen König zu Lieb erſtaunende Proben der Dapfferkeit abgeleget.

Ubrigens macht der jetzige König von einem überflüſſigen Hof-Staat kein Weſen/ vielweniger hat er an koſtbaren banqueten / ingleichen an Opern, Comœdien / und andern dergleichen Zeitkürtzungen/

gen/ kein/ oder doch geringes Belieben; Sondern die meiſten Ergötzlichkeiten des Hofs beſtehen gutentheils (wann anderſt die Kriegs-Operationes es zulaſſen) Sommers-Zeit auf Jagen/ und Verreiſſung nach denen lieblichſten Luſt-Häuſern/ Winters-Zeit aber in Schlittenfahren und andern Königlichen Recreationen.

Caput X.

Von denen höchſten und vornehmſten Eſtaats-Bedienten des Königs.

DIe alten Schwediſchen Conſtitutiones und Reichs-Satzungen ſind stets dahin gegangen/ daß jedesmal denen von hohem Adelichen Stande/ zumal denenjenigen/ welche ſich durch ihre ſonderbare meriten um ihr Vatterland wohl verdient gemacht/ die allerhöchſten Reichs-Chargen ſollten conferiret/ ſelbige auch in den numerum der Reichs-Räthe/ welcher ſich offt auf etliche und viertzig erſtreckte/ gezogen werden. Aus dieſen hat man wiederum die Allergeſchickſte und Klugſte erwählet/ und dieſen die fürnehmſten und ſehr conſiderabelſten Reichs-Chargen anvertrauet/ welche aus folgenden beſtunden.

I. **Der Reichs-Drotſet**/ dieſes bedeut ſo viel als einen Pro-Regem und Stadthalter des Königs/ wel-

welchem in deſſen Abweſenheit die gantze admini-ſtration des Reichs aufgetragen wurde.

Bey Königlichen Inaugurationen oder andern ſolennen Handlungen / trug er die Cron / und war benebenſt Præſes in dem Juſtiz-Rath / (welchen die Schweden Hof-Rätten / oder Konungs-Rambd nennen / hatte neben ſich 4. Reichs-Senatores, 6. Edelleute und 6. Gelehrte zu Aſſeſſoren / dieſe tractirten vornemlich die Reichs-Händel in Schweden / unter welchen noch andere Hof-Gerichte ſtunden.

II. **Der Reichs-Marſch** / oder Marsk / welches von dem Schwediſchen Wort Maders / oder Contracte Marsk herkommet / und einen ſolchen Mann bedeutet / der wegen ſeiner Klugheit und Dapfferkeit / in Abweſenheit / oder Minderjährigkeit des Königs / einem Kriegs-Heer vorzuſtehen wiſſe. Dieſer Reichs-Feld-Herr (nicht Reichs-Marſchall / wie ihn etliche aus Irrthum nennen /) hatte neben ſich den Ryckſens-Tyghmeſter / oder den Artillerie-General / und die Beyſitzer waren vier Feld-Marſchallen / ſo zugleich Reichs-Räthe. Hieher gehörten alle Fälle in Kriegs-Sachen / die er zu debattiren hatte / wie er dann in den Kriegs-Rath præſidirte. Sonſt führte er in ſolennen Handlungen das Schwerdt.

III. **Der Reichs-Admiral** / welches Wort von dem Arabiſchen Wörtlein Emir, das ſo viel als einen Dominum heiſſet / herkommet. Dieſer hatte das gantze See-Commando unter ſich / war Præſes von dem Reichs-Admiralitäts-Rath / und hatte vier Vice-Admiralen / ſo alle Reichs-Räthe waren /

zu

zu Aſſeſſoren/ welche über die See-Sachen deliberirten. Er führet ſonſt bey Inaugurationen den Königl. Scepter.

IV. **Der Reichs-Cantzler**/ ware Præſes in dem Cantzley-Rath / deme vier Reichs-Räthe und einige Eſtaats-Secretarii aſſiſtirten/woſelbſten alle von dem König ertheilte Privilegia und Reviſiones der Gerichte / Statuta der Provinzen / und Inſtructiones der Gouverneurs/ wie auch die Legations-Sachen abgehandelt wurden. Hiernächſt war auch noch eine beſondere Hof-Cantzley vor des Königs eigene Affairen / darinnen der Hof-Cantzler und ſeine Aſſeſſores/ die Geſchäffte debattiren / und mit allen Verbündniſſen und Handlungen auswärthiger Potentaten umgehen muſten. Und dieſer Reichs-Cantzler führte den Reichs-Apffel.

V. **Der Reichs-Schatz-Meiſter**/ dieſer war Director über die Königliche Finanz- und Cammer-Sachen / hatte auch den Königlichen Schatz / als die Crone/ Reichs-Apffel/ Scepter und Schwerdt zu verwahren / ferner wurde ihm auch die Aufſicht über das Reichs-Müntz-Weſen/ die Zahl-Aemter bey Hof / und der Kriegs-Eſtaat anvertrauet / und der Schlüſſel war das Zeichen ſeines hohen Amts.

Durch dieſe fünff hohe Reichs-Aemter und Reichs-Senatoren / wurde faſt der gantze Status Politicus des Königreichs Schweden regieret / ja der König ſelbſt kunnte in hochwichtigen Reichs-

Reichs-Sachen nichts ohne ihr Vorwiſſen und Einwilligung beſchlieſſen und vollführen. So hatten ſie auch ſolche Dignität Lebens-lang zu genieſſen/ und ihr Jurament pflegten ſie nur in genere, nicht aber in particulari dem König zu leiſten; ſo hielte man es auch vor ein groſſes Laſter/ wann ſich jemand an ihrer Perſohn/ Ehr und Reputation vergriffe. Bey minderjährigen Jahren des Königs hatten ſie die vormundſchafftliche Regierung zu verwalten/ wurden auch als Freunde des Königs venerirt/ und mit dem Prædicat Unſere Geliebte/ beehret. Und ſo ferne einer von dieſen fünff hohen Reichs-Senatoren verſtürbe/ begleitete ihn der König nebſt den Printzen von Geblüte zu Grab/ welche Ehre aber denen andern Senatoribus Regni nicht wiederfuhre; Doch wurden aus dieſen die Stelle des verſtorbenen/ der Ordnung nach/ erſetzet. Nachdem ſich aber Anno 1680. & annis ſequentibus der Status Politicus Sueciæ, durch Einführung der Souverainität verändert/ haben Jhro Majeſtät/ Carolus der XI. zu folge des Land-Rechts/ Tit. 1. cap. 8. & 9. und vermöge der ihm von den Ständen aufgetragenen höchſten Gewalt/ den Character dieſer hohen Reichs-Räthe/ nebſt den andern Reichs-Aemtern/ als Reichs-Schatz-Meiſter/ Reichs-Stall-Meiſter/ Reichs-Feld-Zeugmeiſter/ und dergleichen verändert/ und ſtatt deren 12. Königliche Staats-Räth verordnet/ nachmal aber ſolche Zahl auf 18. extendiret.

Es

Es beſtehen aber heut zu Tag dieſe hohe Aemter aus folgenden/ als dem **Präſidenten des Cantzley-Raths / Ober-Hof-Marſchall / Stadthalter zu Stockholm / General Admiral Cammeral-Präſidenten/Ober-Hof Meiſter** der Königlichen Frauen Groß-Mutter; die übrige hohe Herren Räthe ſind entweder Cantzler der Academien/ Präſidenten in andern Collegiis, General-Lieutenant und Gouverneur. Item/von dieſen wurde vom König ein gewiſſes Salarium à 1500. Thlr. ausgeſetzet / doch der andern dabey habenden Accidentien / von andern Ehren-Stellen anjetzo zu geſchweigen.

Ob nun zwar dieſe Königliche Herren Räthe annoch groſſe Ehr und Anſehen vom König und dem Reich genieſſen/ und auf begebenden Fall zur Vormundſchafftlichen Regierung tempore minorennitatis Regis, ingleichen zur Vortragung der Reichs-Inſignien bey Königl. Crönungen gezogen werden/ mithin auch die in ein und andern Stuck denen alten Senatoribus Regni zugeſtandene Beneficia genieſſen: Sind ſie doch dermalen/was die unumſchränckte Gewalt und Authorität betrifft / von jenen gantz unterſchieden/ und nur bloſſe Conſiliarii Regii, welche der König/ nach eignem Gefallen/ erhöhen/ verändern / und gar caſſiren kan; Deren Gewalt ſich auch höher nicht erſtrecket / als daß der König ſie in wichtigſten Sachen conſulirt/ dabey aber ihren Rath und Ausſpruch nach eigener Willkühr einrichtet. Vide Loccenii Antiq. Sueo-Gothicas.

p.m.

p. m. 64. Buræi Sueciam, p. m. 7. Zeileri Itin. Sueciæ p. m. 64. Pöppingii orb. Imp. p. 332. L'eſtat preſent de la Svede p. m. 101. L'hiſtorie & Geographie d'audifret, p. 1. p. m. 352. 353. Franckenbergs Europäiſchen Herod p. 11. p. m. 293. & anonymi Souveraines von Europa p. 606. &c. &c.

Caput XI.

Von denen andern hohen Raths-Collegiis, Stadthaltern / Gouverneurs / und Landshöffding.

NAch denen Herren Senatoren und geheimden Räthen komme ich auf andere hohe Collegia, worinnen dieſe Herren præſidiren / und nebſt ihren Herren Aſſeſſoren / alles dasjenige / was ſo wohl zur Beförderung der heilſamen Juſtiz, als auch Kriegs-Commercien / Cammer- und Berg-Sachen gut und nützlich iſt / expediren / es beſtehen aber ſolche heut zu Tag in folgender Ordnung:

I. Das Königl. Reviſions-Collegium in Stockholm / iſt das höchſte Gericht in gantz Schweden / als in welchen alle Sachen / ſo von nachgeſetzten Hof-Gerichten devolviret werden / zur letzten deciſion kommen / und præſidirt der König

nig ſelbſt darinnen / in deſſen Abweſenheit ſolches der Herr Cantzler verrichtet / deme etliche Herren Aſſeſſores / oder geheimde Räthe / Secretarii / Fiſcal und Cantzeliſten adjungiret ſind. Unter dieſen ſtehen:

(1.) Das Hof-Gericht zu Stockholm / (Schwea Hoffrätt) unter ſolches gehören die Provintzen Upland / Weſtmannland / Dalekarlien / Nericien / Sudermannien / Geſtricia / Helſingen / Meddelpad / Angermannland / Bothnien / Lapponien: Hat einen Präſidenten / welcher meiſtentheils ein Geheimder Rath und Gräfflichen Standes / einen Vice-Präſidenten / 6. Aſſeſſores von Adel / oder der Ritterſchafft / und 9. von denen Gelehrten / einen Secretarium und andere geringere Bediente.

(2.) Das Gothiſche Hof-Gericht zu Jönco-ping (Gothe Hoffrätt) begreifft die Provintzen Oſt-Gothland / Weſt-Gothland / Smaland / Dalien / Wermeland / Schonen / Halland / Bleckingen / die Inſuln Oeland / Gottland ꝛc. Hat einen Präſidenten / Vice-Präſidenten / und etliche Hrn. Aſſeſſores.

(3.) Das Hof-Gericht / zu Aböe hat unter ſich gantz Finnland / Cajanien / Savolax / Tavaſthien / Carelien / Nieland / ꝛc. Hat auch einen eigenen Präſidenten und Aſſeſſoren.

(4.) Das Hof-Gericht zu Dörpt / (anjetzo aber ſeit deren Eroberung zu Riga /) worunter gantz Liefland und Ingermannland gehöret / bey deſſen Gerichten auch ein Königlicher Miniſter præſidirt. Dieſes Collegium hat 12. Herren Aſſeſſores / welche alle

Literati, und meiſt von Adel ſeynd. Ingleichen einen Secretarium, Proto-Notarium, Actuarium, Advocatum Fiſci, und andere Advocatos.

II. **Das Tribunal zu Wißmar** / ſelbiges iſt vermöge des Frieden-Schluſſes Art. 10. §. 12. den 17. May 1653. zu gedachtem Wißmar introducirt / und mit 9. Perſohnen / nemlich einem Præſidenten / Vice-Präſidenten / und 6. auch zuweilen 7. Aſſeſſoren beſetzt worden / woſelbſt alle Streit-Sachen / die zwiſchen den Einwohnern beſagter Provintz / und die dahin handeln / vorgehen / entweder in der erſten Inſtanz anhängig gemacht / oder appellations-Weiſe dahin gebracht werden können; dergeſtalt / daß ſie allda ihre endliche deciſion bekommen / und man weiter an den König nicht appelliren darff.

Wenn aber der König ſelbſt wegen angeregter Lande mit jemand in einen Rechts-Streit verfället / mag er vor der Cammer oder Käyſerl. Reichs-Hofrath gar wohl belanget werden; wiewohl ſolche Exempel ziemlich rar ſind.

Dieſes hohe Tribunal hat unter ſich

(1.) Das Grypswaldiſche Hof-Gericht / worunter Pommern / und die Inſul Rugen gehöret / hat einen Directorem und 4. Aſſeſſores.

(2.) Das Stadiſche Hof-Gericht / worunter man Bremen und Verden rechnet. Hat einen Präſidenten / Vice-Präſidenten / und etliche Aſſeſſores.

III. **Die Königliche Cantzley** / in dieſen

Colle-

Collegio præſidirt der Reichs-Cantzler / ihme aſſiſtirt ein Vice-Cantzler / hieher gehört auch der Hof-Cantzler vor des Königs eigene Affairen/deme die Herren Cantzley-Räthe und Secretarii zu Hülffe gegeben ſind / und hierzu kan man auch den Cantzler von Pommern ſamt ſeinen Aſſeſſoren und Secretarien rechnen.

IV. Der Admiralitäts-Rath/ dieſes Collegium hat den General-Admiral zum Präſidenten / einen General-Commiſſarium/ Juſtitiarium/ und andere geringere Bediente. Sonſten werden die See-Sachen nach denen alten See-Geſetzen und Gewohnheiten von Wißby in Gothland entſchieden / welches Wißbyiſche Meer-Recht vormals auf dem Baltiſchen Meer von ſolcher Autorität geweſen / als an andern Orten die Geſetze von der Inſul Rhodus und Oleron. Dieſes aber geſchiehet alles vor den ordentlichen Gerichten des Königreichs / und hat die Admiralität keine abſonderliche Gerichtbarkeit/ als nur über Sachen / welche die Flotte directè betreffen/ nemlich die Beſtraffung derer/ die gemißhandelt / und die Belohnung derer/ die zur See ſich wohl gehalten.

V. Der Kriegs-Rath/ hat den General-Feld-Zeug-Meiſter zum Präſidenten/einen Kriegs-Rath/ Commiſſarium/ General-Auditeur/ Kriegs-Fiſcal und Kriegs-Secretarium. Unter dieſen ſtehen alle Kriegs-Officier zu Feld / inſonderheit trägt dieſes Collegium Sorge vor die Erhaltung und

Wohlfarth der Soldaten/ Ausübung der Kriegs-Diſciplin an die Straffbahren/und Belohnung an die Meritirte.

VI. Der Cammer-und Finantz-Rath hat 4. Collegia unter ſich.

(1.) Das Commiſſions-oder Liquidations-Collegium/ welches 3. Cämmerer verwalten.

(2.) Das Staats-Contoir/ das Haupt davon iſt der Cammer-Präſident / ein Commiſſarius/ Cammerer / und Empfanger der Einkünffte/ nebſt andern geringern. Unter dieſen ſtehen alle Zahl-Aemter/und alle Pächter der Königl. Gefäll müſſen hier Rechnung thun / ingleichen werden alle hohe und niedere Officianten bezahlt / und der Arreſt auf die Güter erkennet.

(3.) Der Commercien-Rath/worinnen der Präſident und 3. Commercien-Räthe ſich finden; davon oben vom Admiralitäts-Rath gedacht worden.

(4.) Das Cammer-Reviſions-Collegium beſtehet aus einem Cam̃er-Präſidenten/ von Staats-Contoir/ und 4. Cammer-Räthen.

VII. Das Königliche Reductions-Collegium wurde erſt von König Carolo dem XI. 1680. & ſeqq. annis auf feſten Fuß geſetzt/ von welcher Reduction in der Lebens-Beſchreibung dieſes Königs gehandelt worden. Dieſes Gericht hat einen Präſidenten/ und Vice-Präſidenten/ Aſſeſſores und Secretarien.

VIII. Das Königl. Zoll-Collegium hat

hat einen Ober-und Unter-Directoren/ unter welchen alle Zoll-Bediente ſtehen.

IX. **Das Königl. Berg-Collegium/** die Königin Chriſtina hat dieſes in Stand gebracht/ ſolches dirigiren dermalen ein Präſident/ Ober-Müntz-Meiſter/ und 3. Aſſeſſores. Dieſe Berg-Geſätze und Ordnungen ſind gar accurat und deutlich eingerichtet; dahero auch bey dieſem Collegio die Juſtiz ſehr ſorgfältig adminiſtrirt wird.

X. **Das Königl. Executions-Commiſſions-Collegium,** wird im Schloſſe zu Stockholm gehalten/ hat einen Präſidenten/ zwey Aſſeſſores und Secretarium.

In denen Gouvernements der Länder/ ſo Königlicher Schwediſcher Bothmäſſigkeit unterworffen/ finden ſich:

I. **Der Stadthalter zu Stockholm/** von deſſen Autorität unten in Beſchreibung der Stadt Stockholm/und zwar parte 2. p. 16. gehandelt worden.

II. **Der General-Gouverneur von Pommern.**

Nebſt dieſen beſtehet in gedachtem Pommern

(1.) Die Königliche Regierung hat einen Cantzler/ 3. Regierungs-Räth/ und einen Secretarium und Archivarium.

(2.) Das Conſiſtorium beſtehet aus den General-Superintendenten/Directore/3. Aſſeſſoren/und einem Secretario.

III. Der General-Gouverneur von Eſthen.

IV. Der General-Gouverneur von Liff-land und Ingermannland.

V. Der General-Gouverneur der Her-zogthümer Bremen und Verden.

Nebſt dieſen iſt auch daſelbſt die Königliche Regierung/ welche aus einem Cantzler/ Regierungs-Räthen/ Ober-Cammerer/ Ober-Inſpector, Lands-Rent-Meiſter / Unter-Cammerer / Staats-Secretario/ und Regierungs-Secretario beſtehen.

Das Conſiſtorium daſelbſt iſt von General-Superintendenten und Conſiſtorial-Räthen/ wie auch ſpecial-Superintendenten und Paſtoren beſetzt.

VI. Der Gouverneur von Schonen.
VII. Der Gouverneur von Bahus.
VIII. Der Gouverneur von Wismar.
IX. Der Stadthalter zu Zweybrucken.

Dieſe Gouverneurs / welche meiſtentheils Gräflichen und Freyherrlichen Standes / haben groſſe Authorität und Anſehen / ihre Verrichtung beſtehet meiſtentheils in der Aufſicht über die Milice, Veſtungen/ Commercien / Policey-Weſen / und was in den Tribunalien und Hof-Gerichten ausgeſprochen wird / das laſſen ſie exequiren. Sie

ſamm-

ſammlen die Königlichen Gefälle ein/ haben die inſpection über die Königliche Domanial-Güter/ und andere dergleichen Dinge mehr/ aber mit den Juſtiz-Sachen haben ſie nichts ſonderliches zu thun.

Nach denen Gouverneurs folgen die Lands-höffding oder Landshöffdinger/ welches Wort ſo viel als Lands-Hauptmann/Caput Provinciæ, oder General Lieutenant Gouverneur bedeutet/ deren ſind 33. an der Zahl (wiewol die Anzahl ſolcher Gubernementer nach des Königs Belieben bald eingezogen/ bald vermehret/und die Provintzien bald zertheilet/ bald wieder zuſammen geſchlagen werden) haben aber ein etwas eingeſchränckte Gewalt als die Gouverneurs und Stadthalter/und dieſe Stelle genieſſen ſie nur auf eine Zeitlang/ ſo lang es nemlich dem König gefällt/ der ſie ſodann zu höhern Ehren-Chargen promovirt. Der Landshoffding über Upland reſidirt zu Upſal/ der über Sudermañland/ zu Nortköping/ der über Oſt-Gothland zu Nyköping/drey über Smaland/ als zu Calmar/ zu Jenköping/und zu Wexio/der zu Bleckingen/zwey über Weſt-Gothland/als zu Marienſtadt und Elffsborg/ der über Weſtmannland zu Arboga. Der über Nericien zu Orebro / der über Halland und Dalecarlien/ zwey über Nordland/ der über Weſt-Bothnien zu Torne/ wie auch der über Oſt-Bothnien/ zwey über Finnland zu Helſingfort und Wiborg/ und dann der über die Inſul Gothland und Oeſel/ endlich über Bremen und Verden/ und über die Vor-Pommeriſche Lande. Dieſer ihr Gewalt und

Verrichtung beſtehet in der Auffſicht über die Religion/ Militz/ Sicherheit der Lande/ über Veſtungen/ Commercien / und das Müntz- und Policey-Weſen. So laſſen ſie auch die in den Juſtitz-Rath und Hof-Gerichten ausgeſprochene Urtheil exequiren.

Nächſt dieſen Lands-Höffdingen / ſind auch in jeder Provintz gewiſſe Land-Richter / Laghmanns genannt / welche den Land-Leuten in der zweyten Inſtanz das Recht ſprechen/ und der Gebiets-Richter/ Schultzen oder Gerichts-Schöppen (Håreds-Hoffding genannt/) Beſcheide examiniren / auch von ihren Ausſpruch denen beſchwehrten Partheyen Apoſtolos reverentiales an die Tribunalia oder Kön. Hof-Gerichte ertheilen.

Von denen übrigen niederen Gerichten und anderen zur Juſtitz gehörigen Dingen iſt in dem Capitel von denen Geſetzen des Königreichs Schweden gehandelt worden/ wohin ich den geneigten Leſer verweiſen will. Vide die im vorgehenden Capitel allegirte Autores.

Caput XII.

Von denen Königlichen Einkünfften und Gefällen.

MAn hat in vorigen Zeiten / und ehe die teutſchen Provintzien an die Cron Schweden gediehen / die Intraden jährlich auf 10. Millionen gerechnet. Wann man aber bedencket / wie von Zeiten der Königin Chriſtinå Regierung / das Schwediſche Königreich theils vermehret / theils durch nachfolgende König in guten ergiebigen Stand und Aufnahm gebracht worden / ſo kan man leicht ſchlieſſen / daß die Einkünffte von dieſem Reich ein weit mehrers anjetzo abwerffen.

Es beſtehen aber ſolche Gefälle fürnehmlich in dieſen Dingen / als in Ertz-Gruben und Bergwercken / Kirchen-Gütern / Zehenden / Reichs-Verwilligungen / und andern dergleichen.

Was das erſte anbelanget / iſt bekannt / daß des Silbers eine ziemliche Quantität / des Kupffers / Bley und Eyſens aber ſo viel in Schweden gegraben wird / als wohl irgend in einem Land von gantz Europa / dahero auch daſelbſt eine ſolche Menge von Geſchütz / zumal metallenen Stücken / vorhanden / daß deren über 6000. und des rohen Kupffers eine unzählbahre Quantität anzutreffen ſeyn ſolle / aus welchen letzteren dann die groſſen Schwediſchen Kupffer-Platten / Rundſtucke / und andere Müntzen ge-

geprăget werden/ der gůldenen und ſilbernen Sorten anjetzo zu geſchweigen. Von welcher reichen Ausbeute insgeſamt guten Theils der König allein profitiret/von denen übrigen Gewercken aber/ſo denen privatis zuſtehen/ den zehenden Pfenning zu erheben hat/welches eine groſſe Summa/und/ wie etliche vermeinen/ bey zweyhundert Tonnen Golds jåhrlichen in die Königl. Kammer einträget. Ja es würden vielleicht dieſe Intraden noch weit wichtiger ſeyn/ wann nicht die Bauren/ (welche faſt tåglich neue Minen finden/ſelbige aber mit Fleiß verbergen/ damit ſie nicht zu Holz-führē/Graben u. Schmeltzen/ angehalten werden) ſolches verhinderten; bisweilen iſt wohl auch die Unerfahrenheit der Berg-Meiſter daran Schuld/ indem ſie nicht gern Fremde in ſolcher Profeſſion Verſtändige leyden/ ſondern ſich ihrer entſchlagen/nicht zwar aus Unwillen oder böſen Gemüth/ ſondern/ weil ſie förchten/ daß ſie von ihnen durch Entdeckung neuer Minen leichtlich betrogen werden/ oder ſonſten zu kurtz kommen möchten.

Die Gefälle von denen Kirchen-Gütern belauffen ſich nicht minder auf ein ſehr Hohes. Dann nachdem die Augſpurgiſche Confeſſion in Schweden eingeführet worden/haben die Könige dem Ertz-Biſchoff zu Upſal und andern Biſchöffen/welche überflüſſigen Reichthum beſaſſen/und nur zum weltlichen Pracht dienten/ die überflůſſige Intraden eingezogen/ und ihnen ſonſt ein ehrliches Auskommen verordnet/ die meiſten Zehenden und Gefälle aber zur Königlichen Cammer geſchlagen/ woſelbſt ſie auch bis dato verblieben.

An

An Zehenden empfåht die Cron Schweden auch ein Groſſes/ſintemahl alle Unterthanen des Reichs/ wenig ausgenommen / den Tribut und Zehend von Wåitzen/ Korn / Gerſten/ Vieh/ Fiſchen/ Rind-Vieh/ Butter/ Kåß/ Unſchlitt/ Theer/ Beltzwerck/ und dergleichen Sachen mehr/ entrichten můſſen. Wie hoch ſich nun dieſes erſtrecke/ kan man eigentlich nicht wiſſen / doch ſo viel muthmaſſen/ daß es auch kein geringes betrage/ und abwerffe.

Anlangend die Impoſten/ Zôlle / Licenten und Reichs-Gefålle / belauffen ſich ſolche auch auf ein Hohes/ dann vermôge des Stockholmiſchen Land-Tags-Schluſſes/můſſen alle Innwohner und Bůrger des Reichs/ von denen Gůtern/ ſo ſie aus dem Reich ſchicken/ den halben Zoll bezahlen / von denen fremden Waaren aber/ſo ihnen ůber Meer zugefůhret werden / dôrffen ſie nichts geben/ jedoch mit einem Eyde betheuren / daß ſie kein frembd Gut unter das Ihrige vermiſcht haben.

Krafft eines andern Reichs-Schluſſes zu Nord-kôping de Anno 1604. muß ein jeder Kauffmann/ ſo fremd/ als einheimiſch von Waaren 100. Rthl. werth/ die er aus dem Lande fůhren will/ 10. harte Rthl. oder ſo viel ungemůntzt Silber dafůr zu Zoll geben/ worinnen doch wiederum die Einheimiſchen vor denen Fremden dieſen Vortheil genieſſen / daß man ihnen erſtlich ſo lang borgt / biß ſie wieder zuruck kommen / denen andern aber ſo gleich die Zahlung auferlegt. Und iſt unter allen dieſen Zôllen der

der Finniſche / welcher jährlich viel 1000. Thlr. erträgt / der führnehmſte.

Der Zoll von dem rauhen Futter als Zobeln / und dergleichen / belaufft ſich einmahl höher als das andere / nachdem die Kälte groß oder gering iſt. Denn je kälter es in dieſen Nord-Ländern / je mehr werden dieſe Thiere gefangen / und meiſtentheils aus Lappland gebracht / und damit ſolches richtig zugehe / und dem König nichts unterſchlagen werde / ſchicket man jährlich einen Bedienten dahin / welcher fleißig inquiriren muß / wie viel ſolcher Felle eingeloffen / um dadurch allen Betrug / wo möglich / vorzukommen.

Die Land-Contributiones beſtehen auf Bewilligung der Reichs-Steuer und Anlagen / die aber ſteigen und fallen. Dann ſo offt ein Krieg / er ſey gleich offenſiv- oder defenſiv, vorhanden / wird ein Land-Tag oder Reichs-Tag ausgeſchrieben / und denen Ständen des Königs Begehren vorgetragen / darauf wird der Schluß gemacht / und eine gewiſſe Contribution angeſetzet / ſo viel nemlich zur Defenſion des Reichs und Unterhalt der Militz vonnöthen; und hat man wohl ehe zu Friedens-Zeit ſechs / zu Kriegs-Zeiten aber 12. Millionen bewilliget / und eingebracht / zu welchen und andern Ausgaben jedermann / auch ſo gar die Reichs Räthe / und des Adels Unterſaſſen / ſo ſonſten nur zur Helffte verbunden geweſen / anjetzo völlig contribuiren müſſen / ja zu Erhaltung gedachter Milice, iſt auch die Prieſterſchafft nicht ausgeſchloſ-

geſchloſſen / diejenige ausgenommen / welche unter 60. Thlr. Kupffer-Geld Beſoldung haben. Alle Dienſt-Bothen / ſo 30. Rthlr. Lohn genieſſen/ geben davon den zehenden Pfennig / die aber darunter einnehmen/ nach Proportion.

Nun ſind noch übrig die Cron-Güter oder die bona Domanialia. Selbige waren in vorigen Zeiten unter der Regierung Caroli IX. und Chriſtinå in ſchlechtem Zuſtand / und entweder aus allzugroſſer Freygebigkeit / oder Mangel anderer genugſamen Mittel / an die vornehme Bediente und Favoriten / ſtatt der etwa verſprochenen oder verdienten Begnadigungen/ in ſolcher Menge ausgegeben/ daß alſo gar wenig in des Königs Händen geblieben. Es hat aber König Carl der XI. glrowürdigſten Andenckens / vermöge der Reichs-Geſätze/ (Krafft deren ein jeder Reichs-Succeſſor dasjenige/ was ſein Reichs-Vorfahrer von der Cron veräuſert / revociren könne) ſolche alienirte Königliche Güter / die in gantzen Herrſchafften und Biſtthümern beſtanden / durch angeſtellte Commiſſiones reüniret / und zu denen Cammer-Intraden geſchlagen/ auch zu einen ſolchen guten Stande gebracht/ daß man ſolche wohl vor die conſiderabelſte Gefälle des Königreichs halten könne. In denen teutſchen Provintzen belauffen ſich die Intraden auf ein groſſes / ja/ wie etliche vermeinen / ſollen ſolche die Einkünffte aller Schwediſchen Provintzen / wo nicht überſteigen / doch denenſelben gleich kommen/

wozu

wozu dann das Herzogthum Pommern die allerwichtigſten Gefälle beyträget.

Schließlichen iſt noch zu gedencken/ daß auch der ſchon offt erwähnte König Carolus der XI. das Stempel-Pappier in ſeinem gantzen Reich eingeführet/ und dadurch die Cammer um viel tauſend Thaler vermehret. Und wie ein gewiſſer Frantzos in ſeiner Voyage hiſtorique de la Svede berichtet/ ſolle dem König in Schweden jährlichen von allen ſeinen Einkünfften/ nach allem Abzug/ als nemlich vor ſeinen Hoffſtaat/ Milice, hohe und niedere Bedienten u. andern dergleichen Ausgaben 1200000. Gulden übrig verbleiben/ welches ich aber/ als eine ungewiſſe/ und denen privatis und Fremden nicht ſo bekandte Sache/ an ſeinem Orte beruhen laſſe.

Caput XIII.

Von denen Prætenſionen und Rechts-Anſprüchen des Königs in Schweden.

WIewohlen in dieſem Capitel mir gäntzlichen vorgenommen/ dieſe Materie ausführlicher abzuhandeln: Alldieweilen aber wahrgenommen/ daß dieſes ſchon von vielen andern Autoribus weitläufftig geſchehen/ als habe/ ſolches aus ihnen zu wiederholen/ vor unnöthig und überflüſ-

flüſſig erachtet/zu dem auch befunden/daß ermeldte Prætenſion nur auf die Reichs-Stadt Bremen und das Fürſtenthum Veldentz beruhet/die auf Zweybrücken aber durch den Ryßwickiſchen Frieden-Schluß art. IX. aufgehoben worden.

Vide. Wegen Bremen/ Theatri Europæi Tomum VII. & VIII. Diarii Europæi partem XIII. in appendice. Knichens Opus Politicum. libro 2. p. 111. Sectione IV. cap. I. Herrn Hübners Hiſtoriſcher Fragen. Tomum 8. p. m. 1030. & ſeqq. wegen Veldentz Antonii Fabri Europäiſche Staats-Cantzeley Tomum V. à pag. 334. usque 373. item den Autorem des ſo genannten Monathlichen Staats-Spiegel de Anno 1699. & 1700. ingleichen. Herrn Leutholffs von Franckenbergs Europäiſchen Herold, parte I. p.m. 448. & 746.

Caput

Caput XIV.

Von dem Kriegs-Eſtaat und Macht/ ſo wohl zu Land/ als zur See.

DJe gröſte Reputation und Anſehen haben ſich die Schweden durch ihre dapffere Conduite in dem abgewichenen Seculo beygelegt/ und dahin gebracht/ daß man ſie wohl anjetzo vor die ſtreitbareſte Nation halten/ und ihnen auch ohne Flatterie, mit Recht/ den Ruhm der dapfferſten Helden und guter Soldaten beylegen muß. Dann obwol die alten Schweden ihre Wiſſenſchafft in militariſchen Dingen ziemlich weit getrieben/ und allerhand gute Verfaſſungen in dem Kriegs-Weſen gehabt/ hat es ihnen doch in dieſen Stuck an genugſamer experienz, die bey dieſem Zeiten aufs höchſte geſtiegen/ gefehlet. Dann ihre Infanterie beſtunde aus lauter Bauern/ die wenig von denen exercitiis wuſten/ und die Cavallerie ware ein irregulirter Hauffen/ meiſtentheils Edelleute/ die ſich nicht gerne an groſſes Commando wollten binden laſſen/ und noch dazu von denen Königlichen Gütern ihren Unterhalt ſuchten.

Heut zu Tag aber/ wie gedacht/ nachdem das Königr. Schweden erblich worden/ haben die Stände

des

des Reichs/ König Carolo dem XI. glorwürdigſten Andenckens/alle Gewalt in Kriegs-Sachen zu ordnen/ übergeben/ wodurch dann dieſe Sache ſowohl regulirt worden/und zur ſolchen Perfection gediehen/ daß man hierüber faſt nichts wird auszuſtellen haben. Dann vermöge der Königlichen Ordre ſind die Edelleute / oder auch diejenige / welche von denen Cammer-Gütern etwas pachtweiß inne haben/ gehalten/die Cavallerie (jedoch nach eines jeden Vermögen) proportionaliter zu verſchaffen/ u. ſo lange/ bis zur Zeit der Noth/zu unterhalten / auch mit aller Mondur zu verſehen / widrigen Falls diejenigen/ ſo in dieſem Stuck denen Königlichen Befehlen zuwieder leben/in harte Straffe/oder/nach Beſchaffenheit der Dinge/gar in Confiſcation ihrer Güter gerathen.

Faſt eine ſolche Beſchaffenheit hat es mit der Infanterie oder Fußgängern/dann wann ſolche geworben/werden ſie nach proportion in das Land verlegt und bey denen Bauern einquartirt/da dann der Haußwirth/ entweder einer/ oder/ da das Vermögen nicht zulänglich/mehrere gehalten/einem ſolchen Mousquetaire/ Koſt/ Logiment/ Kleider/ und noch etwas von Geld zu verſchaffen. Wann aber unter ſolchen einer ſeinen Soldaten nicht behalten will/iſt er ſchuldig/ihme eine Hütte zum nothwendigen Unterhalt zu bauen/u. ſoviel Heu und Futter zu geben/ daß er davon eine Kuh/Hamel/ u. dergleichen zu ſeiner Nahrung erhalten köñe. Ja er iſt alsdann auch verbundẽ/ſolchem ein gewiß Stuck Land auszuſetzẽ/ wovon er/durch Einſamlung der Früchte ſich ernehrẽ

 könne.

könne. Und dieſe letztere Arth erwählen gemeiniglich die Verheyratheten/doch dörffen eben dieſe einquartirte Soldaten ihr Brod nicht vor die lange Weile eſſen / ſondern müſſen ihrem Wirth mit Arbeit an die Hand gehen / und zumahl den Feldbau befördern helffen.

Wie nun auf ſolche Weiſe der gemeine Mann von dem Land-Volck (bey 20. Regimenter ausgenommen / die der König auf ſeine Unkoſten unterhält) alſo werden auch die Officiers ſowohl von der Cavallerie/als auch Infanterie von dem König verſorget / und ihnen entweder ein gewiſſer diſtrict, in demjenigen Land/wo ihr Regiment liegt/ von denen reducirten/ oder ſonſten von denen Königlichen Gütern eingeraumet/ſo/daß ein jeder Officier ein gar bequeme Wohnung/und ſoviel Land hat/ als ihme zu ſeinem ehrlichen Unterhalt vonnöthen. Uber dieſes hat er auch von denen Bauern-Höffen gewiſſe Renten an Geld/Korn/nnd andern Victualien zuziehen/ welche intraden ihnen dann viel beſſer zuſtatten kommen / als wann ſie ihre gewiſſe Gage vom Hof erſt ſollicitiren müſten. Von welchen und andern dergleichen guten Kriegs-Anſtalten / und Verpflegungen/der durch ſeine gelehrte Feder berühmte Franzos Mr. Grimaret / in ſeinen / durch eine auch nicht minder geſchickte Hand in die teutſche Sprach überſetzten ſo genannten Feldzügen König Carls des XII. (die ich um mehrerer Erleuterung willen hieher ſetzen wollen) p. 67. alſo ſchreibet.

Carl

Carl der XI. (glorwůrdigſten Andenckens,) nachdem er den Dåniſchen Krieg glůcklich ausge-„ fůhret hatte / machte mit ſeiner Soldateſca eine„ ſolche Anſtalt/daß er eine gewiſſe Anzahl derſelben„ mit wenigem Koſten zum Aufbruch allemahl zur„ Hand haben konnte. Vor 15. oder 16. Jahren„ vereinbahrte ſich dieſer Printz/mit denen Stånden„ ſeines Reichs / dermaſſen / daß alle Einwohner/„ ſo eine gewiſſe Anzahl Landes beſåſſen / ihm auf„ ihre Koſten einen Fußknecht ſtellen / und ein jedes„ Dorff oder Land-Gut / ſo unter des Kônigs Do-„ mainen gehôrete / und bey der Kôniglichen Cam-„ mer nach der Wůrde zu einer nahmhafften Sum-„ ma angeſchlagen war / einen Reuter zum Dienſt„ des Kônigs ausrůſten ſollte.„

Die Bauern ſind ſchuldig auf ihren Koſten„ die Soldaten zu unterhalten / ohne Hoffnung ei-„ nigen Entgelds / und wann einer derſelben ſtir-„ bet / muß der Bauer einen andern in die Stelle„ ſchaffen. Um den Soldaten oder Reuter mit„ ſeinem Pferd/ ſeiner Kuh und Schaaff / im fall er„ dergleichen hat / zu beherbergen / wird ihme ein„ kleines Hauß gebauet / und ein zum Unterhalt„ zureichendes Stůck Land gegeben / doch daß es„ der Soldat ſelbſt bearbeite. Hat nun der Hauß-„ Mann oder Bauer einiger Hůlff vonnôthen / ſo„ braucht er ſich dazu des Soldatens vor allen an-„ dern. Ob nun gleich auf ſolche Art die Troup-„ pen im gantzen Kônigreich Schweden nicht nur in„ Regimentern und Compagnien / ſondern gar in„

„Köpffen verſtreut ſind / ſo iſt dennoch derſelben „Diſciplin ſehr wohl eingerichtet. Eine gewiſſe „Anzahl der Soldaten liegt unter der Anführung „eines Corporals in einer gewiſſen Gegend / eine „noch gröſſere Anzahl unter der Auffſicht eines Ser„geanten / noch eine gröſſere unter einem Fenderich / „und ſo weiter biß auf den Obriſten: Der Cor„poral exerciret ſeine Leute / und überſiehet ſie „alle Wochen einmahl. Der Sergeant thut ſol„ches alle 14. Tage bey denen ihme anvertrauten „Leuten / und der Fendrich alle 3. Wochen bey den „Seinigen. Von Monat zu Monat hält der „Lieutenant einmal Beſichtigung / nach ſechs Wo„chen oder zwey Monaten der Capitain / und der „Obriſte kommt ohngefehr alle 3. Wochen zu ſei„nem Regiment. Dieſe Aufmerckſamkeit macht / „daß die Officier faſt beſtändig bey ihren Leuten „bleiben / und ohne wichtige Urſach ſich nicht von „ihnen entfernen. Dieſe Officier aber werden „vom König beſoldet / da hingegen ſo lange das gan„tze Regiment nicht aufbricht / der Bauer den ge„meinen Soldaten ſeinen Unterhalt und Zahlung „verſchaffen muß; ſo bald ſie aber mit vollen Re„gimentern ins Feld rucken / ſtehen ſie unter der „Bezahlung des Königs. Wannenhero man bey „Friedens-Zeiten die gantze Armee gar ſelten bey„ſammen ſiehet / um die Unkoſten zu erſpahren.

„Hiebey iſt zu beobachten / daß nachdem der Ein„wohner oder Land-Mann mehr oder weniger Ver„mögen hat / oder die Einkünffte der Dörffer gröſ-

ſer

ſer oder minder ſind/ſie auch eine Anzahl von Sol-„
daten zu unterhalten verbunden. Und im Fall„
ein eintziger Bauer die Kräffte nicht hat / einen„
Soldaten zu halten/ můſſen andere mit zutretten.„

So iſt auch der Adel in Schweden verbun-„
den / beydes zu Friedens-und Kriegs-Zeiten und„
nach Proportion ſeines Einkommens eine Anzahl„
Reuterey zu unterhalten / ſo man die Adelsfahne„
zu nennen pflegt. Man ſollte ſchier ſagen / daß„
die dermaſſen vertheilete und zur Hauß-Arbeit mit„
angeführte Mannſchafft keine gute Soldaten„
abgeben könnten. Allein man erwåge hingegen/„
daß ſie allemahl / auch zu Friedens-Zeit / in denen„
Waffen geůbet / und niemand mit Zwang / ſon-„
dern gutwillig eingeſchrieben werde; ingleichen daß„
wenn ein Schwediſcher Soldat / ſich einmahl die-„
ſer Lebens-Art gewidmet / er ſeine gantze Lebens-„
Zeit nicht mehr Hoffnung haben kőnne wieder„
auszutretten. Wird er alſo auf einmahl/ beydes„
durch ſeiner Befehlhaber Fleiß / und ſeine eigene„
Zuneigung / zum Krieg angeführt / und nachdem„
er ſich um nichts anders/als diß allein/zu bemůhen„
hat/ ſo hålt er es fůr ſeine Ehre/ wenn er ſich in die-„
ſen ſeinen Verrichtungen wohl auffůhren kan.„
Auſſer dieſer Mannſchafft hålt der Kőnig beydes„
zu Kriegs-und Friedens-Zeiten/noch andere zwan-„
tzig geworbene Regimenter in ſeinem Sold / um„
allemahl im Stand zu ſeyn / ſich entweder zu ver-„
theidigen/ oder auch andere anzugreiffen.„

Dieſe gute Verfaſſungen nun/ beſchwehren alſo

im geringſten das Land nicht/ſondern befördern vielmehr des gantzen Reichs Nutzen und des Bauers-Manns Wohlfarth / dann vermöge der guten Kriegs-Diſciplin wird ſowohl der Feldbau/als auch die Wohnung in gutem Stand erhalten / und keines wegs ruinirt, wie dann zu dem Ende alle Jahr eine Viſitation angeſtellet/und nachgeſehen wird/ ob etwas mangel-oder ſchadhafft ſeye. Findet ſich nun dergleichen/ ſo durch Schuld des Eigen-Herrens zu Grund gangen/ iſt derſelbe gehalten/ſolches repariren zu laſſen / wann aber der Soldat oder Officier dergleichen verurſachet/ wird ihme ſolches an ſeiner Penſion abgerechnet/wie dann ein jeder Soldat/der Gemeine ſowohl als der Höhere gehalten/ehe er ſein Quartier beziehet / alles und jedes nach dem Inventario (ſo allezeit vorhero aufgerichtet wird) zu reſtituiren, oder wie gedacht / gut zu machen. Und dieſes wird ſo exactè obſerviret / daß auch nach dem Todt eines ſolchen Innwohners oder Innhabers/die Erben nicht ehe die Erbſchafft antretten können/ bevor ſie deßwegen Satisfaction gethan haben.

Damit aber die Soldaten in denen Quartieren durch Müſſiggang / wie ſonſten zu geſchehen pflegt/nicht verludern/ſondern ſtets im exercitio bleiben / und der Arbeit gewohnen / daß ſie hernachmahls auf bedürffenden Fall/die bey dem Krieg vorfallende travaillen wohl ausſtehen können / werden ſie zu gewiſſen Zeiten das Jahr hindurch in denen Waffen/und andern militariſchen Dingen exercirt, damit ſie ſogleich auf den Nothfall / dem Feind unter die Augen rucken können.

Und

Und damit auch der König von allen denjenigen / wie ſeine Milice beſchaffen / Nachricht haben möge / ſo hat man dieſes Mittel erfunden / und ein Buch aufgerichtet / in welches alle Namen der Officier / wann ſie ankommen / was ihre meriten / und wo ſie logiren / jährlich eingeſchrieben wird. Vermöge deſſen der König gleichſam in einem Augenblick ſie entweder befördern / oder aber wegen ihres übel-Verhaltens zur gebührenden Straff ziehen kan.

Was aber die Milice auſſer Lands / nemlich in denen teutſchen Provintzen anbetrifft / wird ſolche nicht auf ſolche Art eingerichtet / ſondern es bekommen die Soldaten ihre Gage Theils an baarem Gelde / Theils am Geträid; denen Officirern aber pflegt man ihren Sold allein in paarem Geld zu entrichten. Desgleichen wird es auch mit der Artiglerie gehalten / da man die Pferd im Winter bey denen Bauren verſorget / im Sommer aber auf die Wieſen treibet.

Auf ſolche regulirte Weiſe kan der König in Schweden in geringer Zeit und ohne ſonderbare Unkoſten / eine groſſe Armee zuſammen bringen / und damit nicht defenſivè allein / ſondern offenſivè agiren. Wie ſtarck aber eigentlich dieſe Macht ſeye / kan man nicht eigentlich penetriren / wiewohlen etliche verſichern wollen / daß Ihro Königliche Majeſtät in Schweden Anno 1701. an würcklichen Combattanten als Cavallerie 18782. 6904. Dragoner / 55206. Infanterie / und alſo in allen 80892. Mann gehabt habe / wie aus folgenden ſpecificirten Regimen-

mentern / da faſt jedes 1200. Köpff ſtarck / und annoch eine Compagnie zur Reſerve hat / einiger maſſen zu erſehen.

Als an Infanterie / die Königliche Leib-Garde / das Regiment von Weſt-Bothnien / Oſt-Bothnien / Jempterland / Helſingerland / Dalecarlien / Nericien und Wermeland / Upland / Sudermannland / Oſt-Gothen / drey von Weſt-Gothen / Calmar / Croneburg in Schmaland / Jönköping in Schmaland / das Teutſche / das Schwediſche / und das neugeworbene Malmöiſche Regiment in Schonen.

In Finnland das Regiment Biorneburg / Savolax / Nyland / Tavaſthuys / Viburg / und Aboo.

In Liefland / das Liefländiſche an ſich ſelber / das Rigaiſche / und Dörpt-und Pernauiſche / das Narviſche / und ein neugeworbenes Regiment.

In den teutſchen Provintzen das Brehmiſche / das Pommeriſche / Stadiſche / Wißmariſche / Stettiniſche / (jetzo der verwittibten Königin) Stralſundiſche / Verdiſche / und ein neues Regiment.

Cavallerie und Dragoner / in Schweden / die Königliche Trabanten / das Königliche / Oſt-Gothiſche / Weſt-Gothiſche / Schmalandiſche / Nord-Schoniſche / Suder-Schoniſche / Bahus / und Hallandiſche / Königliche-Leib-und Regiment von der Provintz Bahus / ingleichen 3. neue Regimenter von 1700. und ein neues zu Pferd von 1702. wie auch die Schwediſche Adelsfahne und Jempterlands Frey-Compagnie.

In Finnland das Aboiſche / und Biorneburgi-

ſche /

ſche/das von Tavaſthuys/und Finniſche Dragoner-Regiment.

In Liefland / ein Regiment Cavallerie / Eſthländiſche Ritterfahne/die Lief- und Ingermannlandiſche Ritterfahne.

In denen teutſchen Provintzen/das Pommeriſche / Brehmiſche/ ein neues zu Pferd / von 1700. und ein neues Dragoner-Regiment / ingleichen die Pommeriſche Ritterfahne.

So iſt auch Schweden mit einer ſtattlichen See-Armatur/ und nombreuſen Flotte verſehen / indem es gedachter Cron weder an nöthiger equippage, als Holtz / Metall und andern Schiff-Nothwendigkeiten/noch an Matroſen fehlet. Vor dieſen hatte die Flotte ihre Station zu Stockholm/für denen Augen des Königs in dem ſicherſten Hafen der gantzen Welt. Weil man aber ſolche Flotten meiſtentheils gegen Dennemarck anwenden müſſen / ſelbige aber in gedachtem Hafen wegen des Eyſſes / (da ſolches kaum vor dem Monat May ſchmeltzet/) und der vielen Scheeren auch Umwegs nicht ſobald auslauffen können / als wohl von Nöthen / ſo hat man einen ſchönen neuen Hafen An. 1679. bey der auch neuerbauten Stadt Carlscrona in Blekingen angelegt/ und mit ſtattlicher Fortification verſehen / allwo ſie nicht allein ſicher lieget/ſondern auch Dennemarck/ Pommern / und Wißmar nahe iſt/ und bald abſeegeln kan. Auſſer dieſer guten u. ſtarcken Verfaſſung hat Schwedē auch dieſen Vortheil/daß es den Feind in denen Provintzen/und Auſſenwercken aufhalten/

dieſelbe vermittelſt der Flotte / oder auch Theils zu Lande bequem ſecundiren / und das übrige Theil vom Reich für feindlichen Einfall befreyet erhalten kan. Dann gegen Norwegen iſt es durch die hohen und rauhen Gebürge bedeckt / und wo gleich der Feind in Dal und Wermeland einfiel / kan er doch wenig ausrichten / ſondern muß ſich doch wieder zurucke ziehen; ſo liegt auch unten für Norwegen der Weener-See und die groſſe Elffe/ſo daraus rinnet/ ſamt den ſtarcken Veſtungen Bahus/Marſtrand/ und Gothenburg. Zu Waſſer darf ſich keiner wagen ans Land zu ſteigen / ſo lang die Flotte im Stande iſt; ſo iſt auch der Schwediſche und Finniſche Strand långſt der Oſt-See / durch das durchbrochene Land/und unzehlich viel kleine Inſuln/ſo man Scheeren nennet / dermaſſen verwahret / daß ſich nicht leicht jemand wagen wird allda anzuſetzen. In Schonen kan man wohl zwar ans Land kommen/ aber man muß erſt die Schwediſche Flotte aus der See treiben / und ſich einer Veſtung zur retraite bemächtigen/welches ſchwehre præſuppoſita ſind; und dann muß der Ankommende glauben / daß er die gantze Schwediſche Force vor ſich finden wird.

Wie hoch ſich eigentlich die Macht zur See belauffet / kan man auch ſo eigentlich nicht penetriren/ ſintemahlen die Schweden mit ihren Arſenalen/ und was ſonſten zur Ausrüſtung ſowohl zu Land als zur See gehöret / ſehr geheimb ſind / welches billich an ihnen zu loben ſtehet. An. 1676. beſtunde die Flotte aus 60. Capital Schiffen/und 8. Branders/die mit Cano-

Canonen und Stucken trefflich montiret ware/ da ſelbige unter dem Herrn Reichs-Admiral Steinbock nach Dennemarck abſeegelte/ wobey zu bedauren geweſt/ daß damahls das ſchöne Gebäude/ die 3. Cronen/ oder der Admiral 150. Canonen/ und bey 1000. Mann/ den Kern des Schwediſchen Adels aufhabende/ umgeſchlagen/ und verunglücket. Nach der Zeit hat man dieſe See-Armatur immer verbeſſert/ und iſt kein Zweiffel/ daß wann man anderſt der löblichen Verordnung des glorwürdigſten Königs Caroli Guſtavi nachgelebet/ (da jedes Jahr/ vermöge eines hiezubeſtimmten Capitals/ neun anſehnliche Kriegs-Schiffe ſollten fabriciret werden/) das Königreich Schweden alle andere Potentaten an der See-Armatur übertreffen würde.

Allein es ſcheinet/ daß ſolches unterblieben/ und eben nicht ſo genau obſerviret worden. An. 1700. als jetzige Königl. Majeſtät mit der Cron Dennemarck in Krieg verfielen/ und wider ſolche zur See agirten/ beſtunde die Flotte aus 42. Capital Schiffen/ und beyläuffig 20000. Soldaten und Matroſen/ die der Admiral Taube/ Mons. Boumann, als Vice-Admiral/ und Herr Sparre als Contre-Admiral, oder Schout bey Nacht commandirte/ wiewohlen zu glauben/ daß in dieſen 42. Schiffen nicht eben das gantze Schwediſche Schiff-Armement beſtanden/ ſondern es werden ohne Zweiffel mehr dergleichen Schiffe in unterſchiedenen See-Häfen annoch geſtandẽ ſeyn/ welche entweder gegen Moſcau hätten auslauffen/ oder zur Vermehrung der gantzen

tzen See-Macht hätten dienen können. Wie es dann denen Schweden/ weder an behörigen Materialien zur Ausrüſtung/ noch an Magazinen/ zuvoraus aber an guten See-Häfen / als da ſind Stockholm/ Jencoping/ Elsnappen/ Calmar/ Nyköping/ Carls-Cron/ Revel/ Narva/ Riga/ Wißmar/ Stettin / und dergleichen / fehlet. Welche im andern Theil der Geographiſchen und Topographiſch Beſchreibung in etwas berühret worden.

Schließlichen iſt noch dieſes zu gedencken/ daß zum Unterhalt der Bleßirten/ Krancken und betagten Soldaten/ ein Hoſpital angerichtet/ zu deſſen Unterhalt jeder Ober-Officier nach Proportion ſeiner Chargen einen Beytrag thun muß.

Caput XV.

Von den vier Ständen des Königreichs Schweden/ als dem Adel/ Geiſtlichkeit / Burgern und Bauern/ ingleichen von denen Zuſammenkünfften / oder Reichs-Tägen.

DJe geſammte Stände dieſes Königreichs hat man ehemals in 6. Claſſen eingetheilet/ als erſtlich waren die Erb-Fürſten / andertens die Grafen/ Freyherren/ und die von Adel/ drittens die Ertz-Biſchöff / Biſchoff / und Prieſter/ vier-

viertens Soldaten und Kriegs-Bediente/fünfftens Burgerſchafft in denen Städten / und dann ſechſtens die Bauern. Anjetzo aber / da durch Einführung der Souverainität ein und andere Sachen geändert worden; beſtehen ſelbige nur aus vier Ständten/als dem Adel insgemein/geſammte Geiſtlichkeit/ Burgern/ und Bauern.

Den erſten/nemlich den Adel-Stand / betreffend/ werden ſelbige von der Zeit an/ da das Königreich Schweden ein Erb-Reich worden / in 3. Claſſen eingetheilet; dann in der erſten ſeynd die Grafen und Baronen / in der andern diejenige / ſo bey Hof hohe Chargen haben / und in der letzten die übrige Edelleuthe. Die Grafen beſtunden ehmals aus 20. und mehr / die Freyherren aus 30. bis 40. die Edelleute aus 800. bis 1000. Familien/ wiewohlen man die eigentliche Anzahl nicht ſo genau wiſſen kan/weilen täglich mehrere dazu kommen. Dieſer Adel-Stand insgeſamt beſitzet viel herrliche Freyheiten/ ſowohl wegen dero Perſonen / als auch eigenthümlichen Gütern; wie dann auch aus ihrem Mittel/ die fürnehmſten Hof- und Kriegs-Chargen auch andere etwas geringere Civil- und Kriegs-Officia beſetzet werden. Dieſes Corpus des geſammten mittlern/und geringen Adels hat insgeſamt Stimm und Sitz auf denen Reichs-Tägen. Und obſchon nit alle diejenige/ denen dieſe Freyheit vergönnet/in Perſon erſcheinen/ haben ſie doch Macht/durch ihre Abgeordnete/deren eine gewiſſe Anzahl / dasjenige vortragen zu laſſen/ was zu Aufnahm des gantzen Reichs gedeylich ſeyn möchte.

möchte. Und zu dieſer Claſſe der Adelichen werden auch die Soldaten gezählet / welche von den Vornehmſten bis auf den Capitain erſcheinen / und ihr Votum von ſich geben können.

Der andere Stand begreifft die geſammte Geiſtlichkeit/welche ehmahls wegen ihrer Macht und Anſehen/ prächtiger Hofhaltung/ auch überflüſſiger intraden den erſten Rang unter den Ständen des Königreichs gehabt. Nachdem aber die Evangeliſche Religion im gedachten Königreich eingeführet/ und die damahlige Geiſtliche ſich deswegen ſehr opponirten / auch ein und anderes dem König zu wieder thaten. Da ſind ihnen nicht nur ihre groſſe intraden abgeſchnitten/und guten Theils zu denen Königlichen Domanial-Gütern geſchlagen/auch denenſelben die Edelleute (weilen ſie denen Königen beförderlich geweſen/und ihre Macht ſouteniret) vorgezogen worden. Was die Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe heut zu Tag betrifft / haben ſie ihr gewiſſes ausgeſetztes Deputat vom König/dabey ſie gar wohl beſtehen u.ihrem Stande nach ehrlich leben können. Der Vornehmſte unter ihnen iſt der Ertz-Biſchoff von Upſal/welcher gleichſam das Haupt der gantzen Cleriſey/die Ehre hat/die Könige in Schweden zu ſalben und zu inauguriren. Ihme ſind 12. Biſchöffe als (1.) der zu Scara/ (2.) Stregnes/ (3.) Lincöping / (4.) Wexiö / (5.) Calmar/ (6.) Lunden/(7.) Gothenburg/(8.) Carls-Stadt/(9.) Aros/(10.) Abö/(11.) Wiburg/

burg/ (12.) und Reval/wie ingleichen auch die Superintendenten/ſamt denen unter ihre inſpection gehörigen Canonicis, Probſten / Pfarrern / Dorff-Prieſtern/und Caplanen unterworffen. Dieſe alle mit einander/ von dem Biſchoff an/biß auf den Caplan/die ſtehen unter der Aufſicht des Ertz-Biſchoffs/ und werden von denen andern Biſchöffen / jedoch mit Conſens des Königs und der Gemeine / welche letztere in Beſtellung ſolcher hohen geiſtlichen Ehrenſtellen viel zu ſprechen hat/erwählet ; die Superintendente ſind denen Biſchöffen an Gewalt und Ampt faſt gleich; beede verrichten dieſes/was ordinis und dioeceſeos iſt/ und haben alſo nicht nur die Aufſicht über andere Prieſter und das Volck / ſondern thun auch die Kirchen-Viſitationes, nebſt Ordinir und Conſecrirung derjenigen / ſo ſie zum Prieſterlichen Ampt tüchtig und geſchickt befinden. Haben dabey acht/daß nichts irriges in der Lehre einſchleiche/benebenſt aber ſind ſie meiſtentheils der Schwediſchen Academien Procancellarii und Vorſtehere.

Auf denen Reichs-Tägen erſcheinen ſie per Deputatos, da aus 10. Pfarren eine auſerleſen wird/ welche insgeſamt ein Corpus von 200. Perſonen ausmachen/u. den zu Upſal/und des gantzen Reichs Ertz-Biſchoff zu ihrem primate und Vorſteher haben. Sie ſind zwar in gewiſſen Stucken von den Contributionibus befreyet/doch wann Krieg im Lande/ſo müſſen ſie ſowohl als andere / von ihrer Perſon/ als ihrem Vermögen/was gewiſſes geben/ wovon auch ihre Bediente / als Knechte und Mägde nicht eximiret ſind.

Der

Der dritte Stand beſtehet aus Burgern und Kauffleuten / welche allerhand einheimiſche Waaren von denen Innwohnern aufkauffen / und ſelbige entweder denen Freunden ins Reich reiſenden Nationen im Lande verhandeln / oder aber auſſerhalb des Reichs an Fremde verkauffen. Uber ſothane Commercien hat jede Stadt ihre gewiſſe Land-Veſten / und Freyheiten / auch Statuten und Ordnungen / nach welchen ſie ſich måſſigen und halten muß. Dieſe insgeſammt genieſſen groſſe Freyheiten / můſſen aber faſt am meiſten unter allen Stånden geben.

Auf Reichs-Tågen erſcheinen ſie auch durch ihre Abgeordnete / welche ſowohl Magiſtrats-Perſonen aus Stådten als auch Abgeordnete von der Gemeine ſeynd. Die Stadt Stockholm ſchickt deren 4. die andern zwey / und die Ubrigen nach Proportion, und dieſe insgeſammt beſtehen aus einem Corpore von ohngefehr 200. Deputirten.

Endlich iſt der Vierdte / nemlich der Bauer-Stand noch ůbrig / dieſelbige ſind zweyerley Arth / die Erſten nennet man Skatbönder / welche auf ihren Erb-Gůtern gegen Erlegung eines jåhrlichen Zinſes ſitzen / und die Prærogativ haben / daß wann ſie zum Krieg tůchtig ſind / und ſich behörige Equipage anſchaffen können / ſie und ihre Söhne / ſo lange ſie ſich alſo im Kriegs-Weſen aufhalten / ihre Gůter gantz Steuer- und Dienſt-frey beſitzen. Dieſen werden an die Seiten geſetzt die Berg-Månner / ſo in denen Gebůrgen mit Ertz-Graben und Schmåltzen umgehen / und dieſe ſind gemeiniglich wohlhabende

Leute

Leute. Beeden aber ſtellet man entgegen eine andere Art / welche auf Königlichen / adelichen und geiſtlichen Gütern ſitzen / davon ſie dem Herꝛn jährlich einen Gulden reichen / doch treu und gewärtig seyn müſſen / dabey aber für andern gemeinen Bauren den Vorzug haben / daß ſie von der Fiſcherey / Vogelfang / Jagden / Holtzungen / und andern ihren Nutzen ſchaffen dörffen. Und dieſer Bauren-Stand genieſt bey denen Reichs Tägen / ſowol als andere Stände / ihre gewiſſe Stelle und Stimme / zu deren Beſuchungen ſie ihre Abgeordnete / Heer-Tags-Bauren genannt / abzuſchicken pflegen / mit der Inſtruction, alles das jenige zu ſchlieſſen / was ſie meinen / das dem Reich und ihrem Stand profitabel ſeyn möchte. Das gantze Corpo dieſer Deputirten / ſo aus 250. Köpffen beſtehet / hat ihren eigenen Taalmann oder Rede-Führer / welcher offt bey denen Reichs-Tägen / oder Glückwünſchungen / die in allerhand vorfallenden Begebenheiten an den König abgeleget werden / das Beſte davon träget; maſſen dann derjenige / welcher Anno 1686. als die 4. Stände des Reichs von dem König zu Gevattern gebetten wurden / ratione ſeiner Collegen die Glückwünſchungs-Rede führte / mit einen groſſen ſilbernẽ Pocal / den er auf des Königs Geſundheit austrincken muſte / nebſt 60. Ducaten beſchencket / er und ſeine Frau von allen oneribus auf ewig frey geſprochen / und ſonſt von dem König / wegen ſeiner zierlichen Rede / mit allen Gnaden angeſehen wurde. Ja der König ließ ihn ſo gar abſchildern / und in der

Ritter-Stuben aufhencken/ über das Contrefait aber machte der Cantzler Lindenſchild folgende Verſe:

Par Oelſons Bild iſt diß/ der bey der Printzen Tauffe
Als Zeuge ſich einfand an ſtatt der Bauren Hauffe/
Der da das Lob erhielt/ daß er vor andern allen
Dem König und dem Hof/ hat wohl und gut gefallen/
Er iſt zwar Bauern-Art/ doch kan man an ihm ſpühren/
Daß er auch höfflich war/und klüglich wuſt zu führen
Die Rede für ſein Volck/ zudem auch ohne Zähren
Den groſſen Becher konnt recht meiſterlich ausleeren.

Aber auf den Reichs-Tag ſelbſt zu kommen/ ſo iſt zu wiſſen/ daß/ wann der König dergleichen ausſchreiben will/ welches ehmals faſt alle 3. 4. oder in weniger Jahren/ nachdem es die hohe Nothdurfft des Reichs erfordert/ geſchehen; werden die geſamte Stände durch ihre Deputirte nach Stockholm beruffen/ und auf den beſtimmten Tag/ in den groſ-

ſen

ſen Schloß-Saal zu Stockholm beſchieden. Ehe aber ſolches geſchiehet / wird durch einen Herold / ſamt denen bey ſich habenden Trompetern / der Reichs-Tag auf allen Plätzen gedachter Stadt Stockholm kund gemacht. Wann nun / wie gedacht / der Stände Abgeordnete in den Schloß-Saal eintretten / ſo finden ſie Ihro Königl. Majeſt. allſchon unter einem Thron ſitzend / mit den geheimden Räthen umgeben. Hierauf thut der Reichs-Cantzler / im Namen des Königs / an die gantze Verſammlung der Stände eine Rede / und nach dieſer Vollendung / verlieſet der geheimde Secretarius diejenige propoſitiones, worüber der König von den Ständen die Erklärung haben will / gibt ihnen zugleich Nachricht / was ſeithero des letztern Reichs-Tags vorgefallen / und begehret von ihnen / es ſeyen nun Friedens- oder Krigs-Negocia, einen getreuen Rath und Aſſiſtenz. Hierauf antwortet der Reichs-Marſchall (welcher im Namen des Adels das Wort führet /) was etwa zu Beantwortung dieſes Vortrags dienlich ſeyn möchte / und wird darauf zum Königl. Hand-Kuß gelaſſen; deme ſofort der Ertz-Biſchoff / im Namen der Cleriſey / der Burgermeiſter von Stockholm im Namen der Burger / und der Rede-Führer oder Vorſteher im Namen der Bauern / antwortet. Nach Vollendung dieſes Actus verſammlen ſich dieſe Deputirte in vier ſeparate Zimmer / und nachdem der König aus allen vier Ständen eine gewiſſe geheimde Deputation von 4. Perſonen ernennet / u. denſelben von allem demjenigen /

was Seiner Majeſtät Meynung ſeye / inſtruiren laſſen; So iſt gedachte geheimde Commiſſion bemühet / dieſe Königliche propoſition denen in unterſchiedlichen ſeparaten Zimmern verſammleten corporibus der Stände vorzutragen / die ſodann hierüber insgeſamt votiren / und ihre Meynung eröffnen. Worauf jedem Mitglied der drey unterſten Corporum, eine Copie, ſowol von der General-Reſolution der Stände / als auch von der Königlichen Antwort auf die gravamina jedes Corporis ertheilet wird; wie dann jegliche Deputation von denen 4. Ständen die Freyheit hat / ſeine Beſchwerden münd- oder ſchrifftlich vorzubringen / die der König ſodann nach Nothdurfft beantwortet. Und von dieſen / wie auch von dem Reichs-Tag-Schluß / wird jedem Abgeordneten der 3. unterſtē Stände eine Abſchrifft ertheilet / um ſolche ihrer Gemein vorzulegen.

Ehe aber dieſe Reichs-Verſammlung aus einander gehet / wird vorhero von dem Reichs-Cantzler in dem groſſen Reichs-Saal eine zierliche Rede an die Stände gehalten / und darauf durch ein andächtig Gebet GOTT hertzlich gedancket / auch ſolcher Reichs-Tag-Schluß durch einen Königlichen Herold / in Begleitung der Trompeter / auf den fürnehmſten Plätzen der Stadt Stockholm ausgeruffen / und kund gemacht. Welchen Actum eine anſehnliche Gaſterey / dabey alle Deputirte vom König tractiret werden / beſchlieſſet.

Ubrigens iſt noch dieſes zu gedencken / daß ſchon etliche Jahre her keine ſolche Reichs-Täge mehr

aus-

ausgeſchrieben worden/und wann gleich künfftighin geſchehen ſollte/ daß dergleichen gehalten werden möchten/ wird es doch nur wegen Bewilligung der Geld-Hülffen und Subſidien / oder Religions-Sachen / oder bey Verfügung neuer Geſetz und Ordnung/oder ein und andererSolennitäten wegen geſchehen / worüber Ihro Majeſtät der Stände unvergreiffliches Gutachten / und getreuen Anrath einhohlen. Und ob ſich zwar höchſtgedachte Königl. Majeſt bey erhaltener Souverainität nicht eben ſolcher geſtalten an der Stände Einwilligung und Ausſpruch / wie die vorige Könige / dörffen binden laſſen / werden Ihro Majeſt. doch dahin trachten/ die gemeine Wohlfarth ihrer Reiche auf alle Weiſe und Wege zu befördern / und nichts vorzunehmen/ was etwa die Liebe und Sorgfalt gegen Dero getreue Unterthanen kräncken/oder verrücken möchte.

Vide Loccenii antiq. Sveo. Gothicas libro 2. cap. 8. & ejusd. Synopſin Juris publici Diſſert. VI. Zeileri itin. Sveciæ p. m. 60. Europäiſchen Herold. p. m. 294. Happelii Kern Chronik. ad Annum 1668. La Geographie d'Audifret T. I. p. 350.

Caput XVI.

Von denen vornehmſten und berühmteſten Gräfflich- Freyherr- und andern Adelichen Geſchlechtern oder Familien in Schweden und Liefſland.

GLeichwie man in ein und andern Chriſtlichen Europäiſchen Königreichen dieſe löbliche Gewohnheit von vielen Zeiten her gehabt/ daß man die / ſo ſich ſowohl durch Dapfferkeit / als auch Gelehrſamkeit höchſt meritirt gemacht / mit dem Adel-Stand beehret/ ſolches hat man auch in dem Königreich Schweden jederzeit beobachtet / aber doch vor des Königs Erici des XIV. Zeiten / keinen Unterſchied unter denen Rittern oder Edelleuten / ſondern ein Geſchlecht dem andern an Dignität gleich gehalten. Vorgedachter König aber machte hierinn eine Aenderung / indem er Anno 1561. den Grafen- und Freyherren-Stand introducirt/ unter dem Vorwand/ daß weil die Cron erblich worden / ſichs gebühre erbliche Herrlichkeiten und Dignitäten einzuführen; wiewol andere dieſer Meynung geweſen/ daß er es darum gethan habe / Zwieſpalt unter dem Adel zu ſtifften/ und ſich dadurch einen Anhang wider die andere zu machen / wodurch er aber ſein Intent nicht errei-

erreichet / ſondern iſt wegen ſeiner Grauſamkeit/ wie bekannt/ 1568. des Reichs entſetzet worden. Und ob zwar bey vorgedachten Königs Erici Regierung nur drey Grafen und neun Freyherren in Schweden waren/ ſo wurden doch unter denen folgenden Königen deren immer mehr und mehr creiret; auch viele Ritter und Edelleut gemacht. Abſonderlichen aber hat die Königin Chriſtina zur Zeit des langwührigen teutſchen Kriegs viele vortreffliche Staats- und Kriegs-Leute / die ſich um die Cron Schweden mit Feder und Degen höchſt meritirt gemacht/ mit dieſem hohen Character begnadiget / und durch ſolche Ehren-Bezeugungen ihre Nachkommen zur ruhmwürdigen Nachfolge aufgemuntert; wiewohlen anbey viele höchſt-gedachter Königin Chriſtinä Verfahren nicht in allen Stücken billigen wollen/ indem ſie auch Leute von geringer extraction, und ohne Anſehung der Dapfferkeit oder Geſchicklichkeit/ in den hohen und geringen Adel-Stand erhoben / und alſo das Gute mit dem Schlimmen verdorben habe/ welches Vorhaben höchſtbeſagter Königin Chriſtinä ich an ſeinem Ort dermalen beruhen laſſe.

Heut zu Tag ſoll die geſamte Schwediſche Nobleſſe, die Liefflándiſche ausgenommen / aus 20. Gräfflichen/ 30. biß 40. Freyherrlichen/ und 800. biß 1000. Adelichen oder Rittermäſſigen Familien beſtehen/ doch kan man die Anzahl nicht ſo genau wiſſen / indem Theils alte Geſchlechter abſterben/

Theils auch neue/ von vornehmen und geringern Adel-Stand creiret werden. Und dieſer hohe und geringere Schwediſche Adel iſt meiſtentheils verſtändig/ geſchickt / dapffer/ liebreich / höflich/ und wird wohl durch hundertfältige / wohl anſtändige Eigenſchafften vor dem gemeinen Mann oder Burgerlichen Stand erkennet ; Dahero ſie auch der gelehrte und ſinnreiche Gregorio Leti in ſeinem Ceremoniali Hiſtorico - Polirico , parte V. libro V. pag. 558. in folgenden Worten ſehr wohl beſchreibet. La Nobilità di Suecia, hà una grand dolcezza, una grand corteſia, una grand amorevoleza, una generoſa benignità , unè civile humanita , & una converſatione majeſtuoſa , & piacevolè. Ja es wird auch von andern dergleichen klugen Staats-Männern höchſtgedachter Schwediſcher Adel an hohem Verſtand den Italiänern/ an Fürſichtigkeit denen Spaniern / an Dapfferkeit denen Franzoſen/ an Wiſſenſchafft auf dem Meer denen Engelländern/ und an Stärcke und Dapfferkeit denen Teutſchen verglichen / von welchen und andern ihren wohlanſtändigen Tugenden im andern Capitel p.45. etwas gemeldet worden. Jetzo iſt an dem/ daß ich auch ein und andere hohe und renommirte Geſchlechter genealogicè aufführen ſoll/ weil es mir aber in gar vielen Stücken in den Geſchlecht-Regiſtern gefehlet / daß ich nichts Vollkommenes davon/ wie ſehr ich mich bemühet/ habhafft werden können/ ſo wird der geneigte Leſer die Gütigkeit haben/ dasjenige/ was ich aus vielen Bü-

chern und andern kleinen Scriptis von denen vornehmſten Gräflichen und Freyherrlichen Familien zuſammen getragen / geneigt aufzunehmen / wornächſt die übrige davon / jedoch nur den Namen nach / (weil dazu diß Pappier zu enge / und die behörige Nachricht fehlet /) in Alphabetiſcher Ordnung folgen ſollen.

Anckerſtirn / iſt ein Freyherrliches Hauß / Ihro Königl. Majeſt. Carolus XI. haben den Admiral Cornelius Anckerſtirn zu ſolcher dignität 1692. erhoben.

Aſchenberg / dieſe Familie hat König Carl Guſtav / Anno 1657. erhoben / und Herrn Rutger Aſchenberg / wegen ſeiner Dapfferkeit und treu-geleiſteten Dienſte in Pohlniſchen Kriegen / zum Ritter geſchlagen / dieſer wurde nachmals zum Baron / und endlich zum Grafen gemacht. Von deme dieſe Familie herſtammet. Vid. Loccenii hiſt. Svecicam p. 793. 795.

Rutger / Graf von Aſchenberg / Feld-Marſchall / ſtarb 1693. (alii 1697.

Gemahlin / N. N.

Verließ / ſo viel wiſſend / einen einigen Herrn Sohn / welcher ſich an eine Gräfin von Wittenberg verheyrathet / wie auch zwey Töchter / davon die eine an David Maclier / Lands-Höffding über Gothland / die andere an Hannß Wachtmeiſter / General Admiral / vermählet worden.

Chriſtianus Lud. Aſchenberg/ Obriſter/ Anno 1704.

Banner / ein altes Adeliches Schwediſches/ nunmehro Gräfſliches Geſchlecht/ davon Petrus Banner, Eques auratus und Senator Regius, Anno 1611. berühmt war. Von dieſer Familie ſtammet auch her der berühmte General Johann Bannier / welcher Anno 1641. geſtorben/ und verließ einen eintzigen Sohn.

Guſtav Petri Banner, gebohren 1631. Reichs-Rath/ ſtarb 1680.

Gemahlin/ 1. Brigitta Bielke.
2. Guſtaviana, Guſtavi Gabrielis von Oxenſtirn Tochter.

Aus 1. Ehe.

Nicol. Guſtavi Banner,
Petrus Guſtavi, ⎫
Ebba, ⎪
Anna, ⎬ alle geſtorben.
Carolus, ⎪
Sigfridis. ⎭

Aus anderer Ehe.

Ebba,
Guſtavus Guſtavi.

deſſen Brüder.

I. Claudius Petri Banner, Ober-Jäger-Meiſter ſtarb.
Gemahlin Ebba Sparre.

Von

Von denen gebohren.

1. Chriſtina, Petri Kyle Gemahlin.
2. Petrus Claudii Banner, Cammer-Herr und Oberſter beym König in Pohlen/ Anno 1703.
3. Guſtavus Claudii Banner,
4. Axelius Claudii Banner,
5. Ebba, N. Balbizki Gemahlin/
6. Catharina,
7. Iſaacus Claudius Banner,

II. Guſtavus Axelii Banner.

Deſſen Vettern.

Svanto Svantonis Banner, Ober-Jäger-Meiſter/ ſtarb 1673.
Gemahlin/ Margaretha Sparre.

Des Vettern Kinder.

Guſtavus Svantonis Banner,
Gemahlin/ Ebba, Gräfin von Löwenhaupt.
Charlotte, verheyrathet an Claudius Bilkenſtern, ſtarb.

Des Vattern Geſchwiſtrigt.

1. Eddela,
2. Ebba,
3. Guſtavus Svantonis Banner,
4. Chriſtina, Gemahl Turro Nicolaus Bielke,
5. Anna,
6. Eliſabeth,

Bååth/

Båath / ein Freyherr- und Gråfliches Geſchlecht / worunter dapffere Leute geweſen.

Bergenhilm / ein Freyherrliche Familie / König Carl der XI. hat Herrn Johann Bergenhilm / erſtlichen Profeſſorem Juris, darnach Hof-Cantzler / zu ſolcher dignitåt erhoben.

Bielke / dieſe Familie iſt eine von den åltiſten im Königreich Schweden / aus welchen ſchon im 14. Seculo Reichs-Råthe entſproſſen. Turo Petri Sohn / Ritter in Saleſtadt und Reichs-Rath / war der allererſte / welcher vor 100. Jahren den Nahmen Bielke erhielt / und deſſen åltiſter Sohn Svanto in Krakerum, erſtlich zum Reichs-Rath und Cantzler / darnach 1608. zum Freyherrn gemacht wurde. Weil nun Svanto keine Månnliche Erben hinterließ / fiel dieſer Titul auf ſeines Brudern Nicolai Sohn Turonem, welcher ein Vatter Nicolai Turonis Bielke iſt.

Nicolaus Turonis Bielke, Baron von Saleſtadt / gebohren 1644. Feld-Marſchall und Ober-Hof-Marſchall / Gouverneur in Pommern / wurde wegen ſeiner meriten von Jhro Kayſerl. Majeſtåt zum Graffen gemacht / aber nachmahls 1705. aus gewiſſen Urſachen von Jhro Königl. Majeſtåt aller ſeiner Ehren und Güter verluſtig erkannt.

Gemahlin Eva, Grav Guſtåv Horns Feld- und Reichs-Marſchalls Tochter.

Deſ-

Deſſen Kinder.

Guſtavus 1672. Turo 1674. geſtorben. Eva an Graf Abraham Brahe vermählet. Adam ſtarb 1679. Sigris Catharina 1689. geſtorben/ Carolus Guſtav, Thuro Gabriel, Ulrica Ebba, Sophia Charlotte ſtarb 1696.

Seine Eltern.

Turo Nicolai Bielke, Baron in Saleſtadt.
Gemahlin Chriſtina Svantonis Banner in Diursholm Tochter.

Des Vatters Geſchwiſtrigt.

1. Guſtavus Nicolai Bielke Baron in Korpo, Reichs-Rath.
Gemahlin iſt unbekannt/ die 1662. geſtorben.

Von denen gebohren.

- 1. Maria.
- 2. Turo Guſtavi Bielke,
- 3. Margaretha Benedicti, Baron von Horns Gemahlin/ Wittib.

2. Catharina, Axelii Banners Gemahlin.
3. Brigitta, Guſtavi Banners Gemahlin.
4. Sigridis, vermählt an Achatium, todt.
5. Steno Nicolai Bielke, Baron in Korpo, Reichs-Rath und Reichs-Schatzmeiſter/ ſtarb 1684.
   1. Gemahlin Brigitta Rosladin,
   2. Martha Sparre, verm. 1676.

Von

Von dieſer erſten Ehe ſind.

1. Magdalena, vermählt an Carolum Falkenberg.
2. Ingoburgis,
3. Chriſtina, vermählt an Carolum Bäath,
4. Carolus Fridericus,
5. Catharina,
6. Turo.

Bonde/ dieſes Geſchlecht iſt von ſolchem Alter und Hoheit/ daß es auſſer vielen berühmten Helden der Cron Schweden auch einen König mitgetheilet / welcher geweſen Carolus der VIII. Canuti Bonde, Ritters und Gouverneurs von Finnland/ dahero er auch Carolus Canuti oder Cnut Sohn heiſſet / wie auch Margaretha aus der berühmten Familie von Sparr Herr Sohn. Von dieſer Familie war auch Chriſtianus Bonde, Ambaſſadeur an Oliverium Cromvell, in Engelland An. 1656. wie auch Guſtav Bonde, Reichs-Schatz-Meiſter/ welcher letztere 1667. geſtorben / und einen eintzigen Sohn hinterlaſſen.

Carol Bonde, Baron von Lethala / den König Carolus der XI. in Schweden / in Grafen-Stand erhub/ und zum Präſidenten des Hof-Gerichts und Commercien-Rath machte / auch zu den Ryßwickiſchen Frieden-Schluß abſendete ꝛc. ſtarb 1700.

Gemahlin/ eine Gräfin von Brahe. Von dieſer Familie ſind auch bekannt folgende Freyherrl. Standes.

Chri-

Chriſtiernus Bonde, Lands-Höffding/
Claudius Ulſonis Bonde, Obriſter.
Nicolaus Bonde, Schwediſcher General/hat ſich in Podlachien Anno 1702. wohl gehalten.
Tore Bonde, Regius Senator, ſtarb 1683.
Ulf, & Claus Bonde, deſſen Herren Söhne.

Brahe/ eine uhralte Schwediſche Familie/welche ſchon zu Zeiten Königs Svercheri II. Anno 1160. floriret/ dann dieſes Königs Bruder Andreas in Mohamer der Urheber und Stiffter dieſes Hauſes geweſen ſeyn ſolle.

Vide Loccenii hiſt. Svecicam Lib. II. p. 73.

Petrus Brahe wurde An. 1561. in Grafen-Stand erhoben/und von dieſem alten Geſchlecht iſt der jetzige Stamm-Erb annoch übrig/ nehmlich:

Nicolai Brahe, Graf von Wiſingsbourg, Baron von Cajanna, Herr von Ridboholm und Seswegen, gebohren 1669.
Gemahlin Ebba Nicolai, Turonis Bielke Tochter/ vermählt 1695. den 7. Januar.

Seine Eltern.

Nicolaus Nicolai Brahe, Graf von Wiſingsbourg und Cajanna, ſtarb.
Gemahlin Juliana, Caroli Guſtavi Wrangels, Reichs-Marſchalls Tochter.

Des Nicolai Brahe Geſchwiſtrigt.

Nicolai Brahe, gebohren Anno 1668. iſt 1680. zwiſchen Stockholm und Upſal ertruncken.

N.N.

N. N. vermählt Anno 1680. an Graf Carolum Bonde, Präſidenten des Commercien-Raths und Hof-Gerichts zu Dörpt / wie auch Plenipotent. zu den Ryßwickiſchen Frieden-Schluß.

Des Vattern Schweſter.

Eliſabetha, gebohren 1632. Gemahlin Erici Grafens von Oxenſtirn Reichs-Cantzlers / hernach auf deſſen Ableiben an Hertzog Johann Adolp / Pfaltzgrafen bey Rhein / vermählet.

Abraham Brahe, & Petrus Carl Brahe, zwey Herren Brüder.

Coyet / ein Freyherrliches Geſchlecht /

Wilhelmus Julius Coyet, vorhero Vice-Præſident des Tribunals zu Wismar / jetzo Hof-Cantzler zu Stockholm / hat dieſer Familie eine groſſe Luſtre gegeben.

Creutz und **Cronhielm** / Freyherren / davon die erſten ſich im dreyßig-jährigen Krieg berühmt gemacht.

Cruſe / eine alte Schwediſche Familie.

Cronhiört / ſind gleichfalls Baronen.

Dahlberg / Grafen / König Carl der XI. König in Schweden / hat Ericum, den dapffern Gouverneur zu Riga / welcher Anno 1703. geſtorben / wegen ſeiner meriten in Grafen-Stand erhoben.

Douglas / Grafen / davon ſich etliche durch dapffere Helden-Thaten im vorigen Seculo berühmt gemacht.

Rober-

Robertus Douglas, Königlicher Schwediſcher Feld-Marſchall ſtarb 1662.

Douglas Lands-Höff-Ding über Weſt-Bothnien.

Ehrenſtein/ Freyherren/ König Carl der XI. hat ſolches Geſchlecht zur ſolcher dignität erhoben.

Falckenberg/ ein Gräffliches Hauß/ welches gleichfalls vom König Carl dem XI. Anno 1693. zu ſolchem Hoheit erhoben worden / und hat ſolches Herr Gabriel Falckenberg/ Præſident des Hoff-Gerichts zu Abbo/ in groſſes Anſehen gebracht.

Flemming/ dieſes alte/ nunmehro Gräfflich- und Freyherrliche Geſchlecht / welches ſeinen Urſprung aus Finnland hat / iſt mit der Sächſiſchen Familie dieſes Nahmens nicht zu confundiren / hat zu Königs Chriſtierni II. und Guſtavi I. Zeiten / ſich ſchon berühmt gemacht. Wie dann einer / mit Nahmen Ivarus Flemming, ein tapfferer General geweſen/ von welchem die jetzige deſcendiren.

Claudius Flemming Reichs-Admiral / A. C. 1665.

Hermann Flemming, ein berühmter General zur See ad A. 1643.

Hermann, Laurentius, Claudius, und Guſtav Flemming, de Wilnas, alle Gräfflichen Standes / davon der erſte des Dicaſterii zu Dörpt Præſes geweſen / und 1699. geſtorben.

Von Freyherrlichen Stand ſind bekannt.

Johann Caſimir Flemming, Dominus in Heſſelby & Sioholm/ Ohſtadt & Giöcksholm Cammer-und Commercien-Rath/ wie auch Georgius Flemming, Dominus in Lůdinge und Kloſter/ des vormahligen Hof-Gerichts zu Dörpt/ anjetzo zu Riga/ und dann Axel Flemming, des Königl. Reductions-Collegii Aſſeſſor.

Fritzen/ Baronen/ und Forbus Graffen/ welche beede Geſchlechter ſich durch tapffere und heroiſche Thaten ehmahls ſtattlich ſignalirt.

Garde/ (de la) eine ſehr conſiderable alte Schwediſche Familie/ welche ſeinen Urſprung aus Franckreich herführet/ der erſte von dieſē Geſchlecht/ ſo ſich bekannt gemacht/ war Raymundus, ein Hieroſolymitaniſcher Ordens-Ritter/ der um das Jahr Chriſti 1154. unter dem Pabſt Honorio eine Ordens-Regel verfaſſet/ die dieſer Pabſt confirmirt/ bey Leb-Zeiten Erici des XIVten/ und Johannis des Dritten/ beeder Könige in Schweden/ kam Pontus de la garde am ſelbigen Hof in groſſes Anſehen/ und wurde wegen ſeiner heroiſchen Thaten im Freyherrlichen Stand erhoben/ welcher aber 1586. durch Verunglückung eines Schiffs ertruncken.

Mit ſeiner Gemahlin Sophia Guldenhielm, einer natürlichen Tochter König Johannis/ hat er einen Sohn hinterlaſſen/ mit Nahmen.

Jaco-

Jacobus de la garge Graf in Lekio, Reichs-Rath und Reichs-Marſchall/ſtarb 1657.
Gemahlin Ebba, Graf Magni Brahe, in Wiſingsburg Reichs-Drotſet Tochter.

Deſſen Kinder.

I. Axel Julius de la Garde General Gouverneur von Eſthen/und General-Lieutenant der Königlichen Trouppen.
Gemahlin Sophia Gräffin von Forbus ſtarb 1701.

Adam Carl Graff de la Garde.

II. Magnus Gabriel de la Garde, ſtarb als Reichs-Drotſet 1686.
Gemahlin Maria Euphroſina Johannis Caſimiri Pfaltzgraffen am Rhein Tochter / vermählt 1647. ſtarb 1687.

davon gebohren.

1. Jacobus Auguſtus, } ſo frühzeitig geſtorben.
2. Magnus Gabriel }
3. Guſtav Adolph de la Garde, Præſident des Königlichen Hoffgerichts † 1695. ohne Kinder.
Gemahlin Eliſabetha, Erici Oxenſtirns von Sodermör Tochter.
4. Johann Carolus } geſtorben.
5. Ludovicus Axelius }
6. Catharina Charlotte, Ortonis Wilhelmi Grafens von Königs-Marck Gemahlin/ jetzo Wittib.

7. Hedwig, Caroli Oxenſtirns, Graffens von Sodermör Gemahlin ſtarb 1700. an einen unglücklichen Beinbruch.

III. Jacobus Caſimir, wurde 1658. auf der Inſul Amack durch eine Canon-Kugel erſchoſſen.
Gemahlin Ebba Sparre/ jetzo Wittib.

IV. Pontus Fridericus, Ihro Königl. Majeſtät in Schweden geheimder Rath/ ſt. 1693.
Gemahlin Beata, Chriſtophori, Graffens von Königs-Marck/ Tochter.
Von deme 2. Töchter / davon die eine Anno 1691. an Graf Erich von Steinbock verheyrathet / die andere aber Ebba Maria 1697. geſtorben.

V. Maria Sophia, Guſtavi Oxenſtirns/ Grafens von Croneburg/ Gemahlin / ſtarb 1694.

VI. Chriſtina Catharina vermählt erſtlich an Guſtavum Adolphum Graffen von Löwen-Haupt/ andertens an Guſtavum Ottonem Graffen von Steinbock/ Schwediſchen Reichs-Rath/ und Admiral/ jetzo Wittib.

Griepenhilm / Baronen.

Guldenſtern / oder Gyllenſtirn / dieſes alte Hauß/ welches von einem tapfern Ritter Erico de Winſtorp, und Seiner Gemahlin Chriſtina/ einer Tochter Königs Caroli des VIII. in Schweden/ dem Urſprung führet/ wurde von König Erico den XIV. An. 1561. in den Graffenſtand erhoben/ weilen ſich unterſchiedliche von dieſer Familie/ als Nicolaus Canutus

nutus, Geran, Ericus, Magnus Guldenſtern/ umb das Schwediſche Reich höchſt-verdient gemacht. Von denen annoch deſcendiren (vide Loccenii Hiſtoriam Svecicam)

Johannes Gyllenſtirn, Baron von Lundholm Senator Regius, und Cantzley-Rath/ ſtarb 1658.

Chriſtoph Gyllenſtirn, Königl. Schwediſcher Rath und Ober-Stadthalter zu Stockholm/ ſtarb 1705. æt. 62.

Gemahlin Chriſtina, Pfaltzgraffens Johannis Adolphi, zu Kleeburg Tochter geb. 1661. welche er aus dem Fürſtl. Stifft zu Quedlinburg/mit einer anſehnlichen Suite in Perſohn abgeholet/ u. ſich ſolche 1696. im Novembr. antrauen laſſen/ und mit in Schweden geführet.

Carolus, Graff Gyllenſtirn, Commercien-Præſident und Ober-Hoff-Meiſter/bey der Königl. Frau Groß-Mutter.

Gemahlin Maria/verwittibte Baronne von Soop 1706.

Conrad, Freyherr von Guldenſtern/ hat ſich 1684. durch die Moſcowitiſche Geſandſchafft berühmt gemacht.

Nicolaus, Graff Gyllenſtirn, Lands-Hoff-Ding über Schmaland.

Chriſtoph, Graff Gyllenſtirn, General der Cavallerie 1704.

Gyllenborg / ein alt anſehlich adeliches jetzo Gräffliches Geſchlecht / davon vor weniger Zeit annoch im Leben geweſt Jacobus Gyllenborg, Königl. Rath / und bey dem Liquidations- und Reductions-Collegio Præſes, Olaus Gyllenborg, Königl. Cammer-Herr / Carolus Gyllenborg ehmahliger Rector der Academie zu Upſal.

Gyllenſtolpe / dieſes iſt ein anſehnliches Gräffliches Geſchlecht aus Finnland / davon heut zu Tag bekannt

Nicolaus, Graff und Freyherr von Gyllenſtolp / Senator Regius und Cantzley Rath / auch Cantzler der Academie Lunden.

Deſſen zwey Herren Söhne.

Eduard, und Carl Philipp, wohl ſtudirt und gereiſet haben.

Horn / iſt eine anſehliche alte Familie in Schweden / welches eine geraume Zeithero durch dapfere Generalen / ſo daraus entſprungen / bekandt und berühmt worden. Dann Everts-Horn ſignalirte ſich in dem Moſcowitiſchen Kriegen und in der Belagerung Pleßkou / woſelbſt er 1615. umkommen / deſſen Herr Sohn Guſtav aber ein unvergleichlicher General in dem ſogenandten dreyſigjährigen Krieg gab dieſem hohen gräfflichen Hauß die allergröſte Luſtre / von deme dieſes jetzige Geſchlecht / ſo wohl Graffen als auch Baronen deſcendiren.

Benedictus Claudij Horn, Baron d' Amine Reichs-Rath / Feld-Marſchall und Lands-Höff-

Höffding über Eſthen/ſtarb den 17. Febr. 1670.

Gemahlin 1. Margaretha Sparre.
2. Ingeburgis Bannerin.
3. Margaretha Bielke.

Von Erſter Ehe.

1. Chriſtianus Benedictus Horn, Graf und Baron d' Amine, Jhro Hochfürſtlichen Durchl. zu Würtenberg/General-Feld-Marſchall-Lieutenant.

Gemahlin eine verwittibte Gräfin von Arco.

2. Benedictus Horn, Obriſter und Lands-Höffding über Blekingen.

Von Zweyter Ehe.

1. Claudius.
2. Guſtavus, Obriſter/blieb in der Action bey gemauert Hoff 1705.
3. Catharina.
4. Ebba.
5. Axelius.
6. Carolus.

Von dritter Ehe.

1. Turo } Horn.
2. Sigmund }

Deſſen nahe Anverwandten.

Henricus Henrici Horn, Baron in Kanchas Reichs-Rath/ Feld-Marſchall und Gouverneur zu Bremen und Verden gebohren 1618. den 22. Febr. 1693.

Gemah. 1. Margaretha Löwenhauptin
2. Chriſtina Bath,
3. Emerentia Ribbing,
4. Beata Wittenbergin, Oberhoff-Meiſterin bey der verwittibten Hertzogin von Hollſtein Gottorff.

Deſſen Kinder.

1. Guſtavus Henrici Horn Baron in Kanchas Gemahlin eine Liliehök,
3. Beata Horn, } ſehmals 1704. Cammerfräulein bey der Durchl. Hertzogin von Hollſtein Gottorff.
4. Henrietta Horn }

David Horn, Baron, Capitain über die Königlichen Trabanten/ und General Lieutenant über die Cavallerie/ auch Ambaſſadeur extraordinaire

Rudolff Henning Baron von Horn, geweſter Commendant in Narva.

Arffwed Horn, General-Major der Cavallerie 1704.

Gemahlin Anna Beata Graf Eduard Ehrenſteins Schwediſchen Cantzlers Tochter/ſtarb 1703. und verließ 2. Söhne/davon der eine geſtorben.

Joh. Thuræſon Horn erſtlich Abt in Pohlen/darnach Canonicus zu Cölln.

Carl Gabriel Horn, Obriſter.

Kagge/ein altes Rittermäſſiges Geſchlecht/davon Ericus ſich Anno 1563. wegen ſeiner Tapferkeit berühmt gemacht. Laurentius Kagge der treffliche Gene-

General im dreyſſigjährigen Krieg/davon unter den berühmten Kriegs-Helden gehandelt worden/ hat dieſe Familie ins Aufnehmen gebracht.

Königsmarck/ dieſes alte gräffliche Geſchlecht iſt urſprünglich alt Teutſchen Geblüts/ und zwar aus der Marck/ allwo noch viel vornehme Geſchlechter mit der nahen Anverwandſchafft von dieſem hohen Hauſe prangen. Anno 1346. hat Johannes Königs-Marck die den Schwediſchen Printzen Erico vermählte Princeſſin aus Brandenburg Beatrix/nach Schweden überbracht/und höchſtgedachtem Erico zugeführet/da er ſich dann durch ſeine ſonderbahre Qualitäten ſo beliebt gemacht/daß man ihn durch Freundſchafft in Schweden zu behaltẽ getrachtet/auch demſelben eine ſchöne Damé aus dem damahls berühmten Geſchlecht der Sturen beygeleget. Als nun aus dieſer Ehe Chriſtian Königsmarck erzeuget wurde/welchem die Königl. Gnad und ſeine meriten, den Ritter-Orden/ Reichs-Rath-Stelle/ und das Gouvernement in Weſt-Gothland anvertraute/der aber 1388. bey einen in dieſer Provintz unglücklich vorgegangenem Treffen/ nebſt ſeinem älteſten Sohn/das Leben verlohre. Worauf der andere Sohn Albrecht/ Stamm und Ehre fortpflantzete/ ſo daß ſich von ſolcher Zeit an dieſes Königsmarckiſche Geſchlecht gleichſam in Schweden naturaliſiret hat. Unter dieſen des Albrechts Nachkommen/war Conrad von Königsmarck/ deſſen Helden-Ruhm unter Kayſer Rudolpho II. wider die Türcken hervor blitzte.

Dieſer Conrad erzeigte den tapffern General Johannem Chriſtoph von Königsmarck / welcher 1663. verſtorben / und mit ſeiner Gemahlin Maria Agatha von Leeſt einen jungen Herren hinterlaſſen.

Otto Wilhelm Königsmarck / Graff von Weſterwik, Generaliſſimus der Venetianiſchen Trouppen in Morea / ſtarb an einem hitzigen Fieber 1688.

Gemahlin 1. Catharina Charlotta, Graffens Magni Gabriel de la Garde Tochter vermählet 1682.

2. Beata, Ponti Friderici de la Garde Königl. Raths Wittib.

Deſſen nahe Anverwandte.

Philippus Chriſtophorus von Königsmarck / dieſer war in Hannoveriſchen Dienſten Obriſter wo er aber als der letzte dieſes alten Hauſes hinkommen / iſt nicht bekannt / etliche wollen daß er 1694. geſtorben.

Seine Eltern.

Conrad Chriſtoph von Königsmarck / Königlicher Schwediſcher Feld-Zeug-Meiſter / und der Herrn General Staaten / General / ſtarb vor Bonn 1673.

Gemahlin Maria Chriſtina, des Schwediſchen Reichs-Raths und Feld-Marſchalls Hermann Wrangels, und Amaliæ Magdalenæ Gräffin von Naſſau-Siegen Tochter / ſtarb 1694.

Deſ-

Deſſen Geſchwiſtrigt.

Carolus Johannes, geb. 1659. war ein tapfferer General / ſtarb in Morea an einem hitzigen Fieber / 1686. ohnverheyrathet.

Amalia Wilhelmina, iſt Anno 1689. an Axel Lö⸗wenhaupt / Königl. Pohlniſchen und Chur⸗Sächſiſchen geheimden Rath / und General⸗Lieutenant vermählt worden / welcher aber 1703. geſtorben.

Aurora Maria, hat ſich etlich Jahr zu Dreßden / Wien / und in Polen bey ihrer Frau Schwe⸗ſter aufgehalten / aber dermahlen iſt ſie von Jhro Kayſerl. Majeſt. zur Coadjutricin des Hochfürſtlichen Stiffts zu Quedlinburg be⸗nennet worden.

Lagerkron / iſt / ſoviel die Zeitung gegeben / ein Freyherrliches Hauß de Anno 1705.

Lilie / ein altes Rittermäſſiges / jetzo Gräffliches Geſchlecht / der berühmte Axel Lilie gab dieſem Gräff⸗lichen Hauß eine groſſe Luſtre wie es dann auch vorhin ſchöne Güter beſeſſen / und vielleicht noch be⸗ſitzet.

Mauriz Lilie Obriſt⸗Lieutenant.

Lilienroth / König Carl der XI. hat Herrn Ni⸗colaum Lilienroth / ſo ſich bey dem Ryßwickiſchen Friedens⸗Schluß berühmt gemacht / zum Freyher⸗ren erhaben.

Lilienhök / ſind Baronen / davon ſich Jacobus und Andreas berühmt gemacht.

Lin⸗

Lindenhielm/ Baronen/ ſind von Jhro Majeſtät König Carolo dem XI. zu dieſer dignität erhoben worden.

Lindenſchild/ Graffen.

Erich Lindenſchild Senator Regius und Hoff-Cantzler/ der Anno 1690. geſtorben/ hat von König Carolo den XI. dem Gräfflichen Titul und privilegia erhalten.

Löwenhaupt/ dieſes iſt eine alte/ gar von Königlichem Geblüt herſtammende Familie/ welche An. 1568. vom König Johanne III. in Schweden/ in den Graffenſtand erhoben/ u. war Sten Erich Sohn Löwenhaupt der Erſte/ ſo dieſe Dignität/ aber nicht gar lange genoſſen/ indem er von Königs Erici Leuten erſtochen ward/ er hinterließ aber einige Kinder/ welche dieſes Geſchlecht fortpflantzten/ und den Titul der Graffen von Raſeburg annahmen/ von dieſen ſtammet her Guſtavus Löwenhaupt Graf in Raßburg/ und Falckenſtein/ Baron in Reipolts-Kirchen/ Kegelholm/ und Winberg/ Obriſter über ein Regiment zu Pferd/ ſtarb 1700.

1. Gemahlin Helena Steinbock/ Guſtavi Ottonis Steinbock Grafens von Bogeſund Tochter.

2. Eine von Horn.

Deſſen Kinder Erſter Ehe ſind 3. Söhne/ und eine Tochter Chriſtina.

Seine Eltern.

Guſtavus Adolphus Löwenhaupt Graff in Raßburg/

burg/u. Falckenſtein/ Königl Rath und Feld-Marſchall/gebohren 1619. den 29. Novemb. 1656. geſtorben.

Gemahlin Chriſtina Catharina de la Garde, Jacobi, Graffens von Lekiö Tochter / 1648.

Von denen gebohren.

(1.) Axel Löwenhaupt/

Gemahlin Charlotta Stenbok,

(2.) Axel Löwenhaupt / Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimbder Rath und General Lieutenant/ ſt. 1703.

Gemahlin Amalia Wilhelmina, Gräffin von Königs-Marck / vermählt 1689. zu Stockholm.

Von dieſer Ehe ſind 2. wohlgeſtalte Printzen vorhanden / welche in denen Studien, bey ihren zarten Jahren/ ſo zugenommen / daß ſie 1699. den König in Pohlen mit einer Frantzöſiſchen Oration beehret.

(3.) Mauritius Löwenhaupt.

Gemahlin Eleonora Sparre.

Sein Vetter iſt.

Abraham Abrahami Löwenhaupt Obriſter Wacht-Meiſter.

Gemahlin (1.) Catharina Sparre.
(2.) Chriſtina Hornin.

Deſſen Eltern.

Abrahamus Guſtavi Löwenhaupt / Kriegs-Rath

und

und Lands-Hofding über Nericien und Wermeland/ ſtarb 1678.

Gemahlin Brigitta von Gagken ſtarb 1679.

Seine Geſchwiſtrigt:

1. Ericus Carolus Abrahamus Löwenhaupt/ in Kriegs-Dienſten.
2. Carolus Guſtavus Abrahami Löwenhaupt/ Capitain unter dem Obriſten Mellin.
3. Nicolaus Chriſtiernus Abrahami Löwenhaupt/ Lieutenant unter der Garde.
4. Beata Chriſtina, vermählt an Magnum Graffen von Steinbock.

Des Vettern leibliche Geſchwiſtrigt:

1. Margaretha Henrici Horns Feld-Marſchalls erſte Gemahlin.
2. Eliſabetha ſtarb.
3. Ebba Chriſtierni Bonde Gemahlin ſtarb.
4. Catharina Johannis Wrangels Gemahlin.
5. Ericus Guſtavi Löwenhaupt/ ſtarb 1677. Gemahlin Chriſtina Banner.

Dieſes Sohn:

Axelius Erici Löwenhaupt/

1. Gemahlin Elſa Chriſtierna Bielckenſtirn.

1. Maria Guldenſtirn.

Hat von erſter Ehe:

Canutum Axelium Löwenhaupt/ blieb vor Narva 1702.

Chriſtianum Axelium Löwenhaupt.

Von

Von zweyter Ehe:

Axelium Axelii Löwenhaupt/
Gabriel Axelii Löwenhaupt/
Ericum Guſtavum Axelii Löwenhaupt.

Des Vattern Abrahami Guſtavi Löwenhaupt Geſchwiſter:

(1.) Beata, Turonis Grafens von Oxenſtirn Gemahlin.
(2.) Brigitta.
Ludwig Adam Löwenhaupt Graf von Raſenburg und Falckenſtein/ Freyherr in Reipoltskirchen/ Gråsnes und Wineberg/ Herr in Caſimirsbourg/ Boſcrup/ u. Charlottenburg General-Major/ und Vice-Gouverneur von Riga.

Mellin/ Graffen/ Jhro Königl. Majeſtät Carolus XI. haben Herrn Georg von Mellin/ Gouverneur von Bremen 1696. zu dieſer Dignität erhaben.

Mörner/ ein Freyherꝛliches Geſchlecht/ davon Herr Carl Guſtav General Major/ darnach General Lieutenant/ wie auch Otto Mörner Königlicher Ober-Jäger-Meiſter ſich berühmt und bekandt gemacht.

Nieroth/ ein freyherꝛliches Geſchlecht/ davon Herr Wilhelmus Magnus General Lieutenant wegen ſeiner Tapfferkeit groſſen Ruhm erworben.

Oerenklau/ ſind Baronen/ davon einer Obriſt Wachtmeiſter/ der ander mit Namen Petrus/ Hauptmann geweſen/ 1704.

Oxen-

Oxenſtirn oder Oxenſtern / dieſes iſt eine berühmte Gräffliche Familie / die ſchon lange Zeit in Schweden floriret/und aus welcher unterſchiedliche dapffere Männer entſproſſen / die ſich nicht nur in Schweden / ſondern auch in gantz Europa renommiret gemacht / und iſt von ſelbigen in einem abſonderlichen Capitel mit mehrern gehandelt worden. Derohalben ich dieſesmals die gantze Genealogie davon nicht anführen / ſondern nur das jetzo noch lebende/oder erſt neulich verſtorbne hoheGeſchlecht/ dem geneigtenLeſer keine weitläufftigkeit zu machen/ vorſtellen will. Es beſtehet aber dieſes vornehme Hauß heut zu Tag aus zweyen Haupt-Linien / als Korsholm und Waſa/ und dann Cronenburg und Sodermör. Das Haupt von der erſten iſt geweſen Benedictus Gabriel Oxenſtirn/ Graff in Korsholm und Waſa / Freyherr zu Morby und Roſenberg / Premier Miniſter und Königl. Rath/ Præſident des Cantzley-Raths / und Cantzler der Academie Upſal/ ſtarb 1702. den 22. Julii.

Gemahlin 1. Eva Wachtmeiſterin 1661.
2. Magdalena / Erici Graffen von Stenbock Tochter.

Seine Eltern.

Gabriel Benedict Oxenſtirn / Reichs-Rath/ Reichs-Schatz-Meiſter / und Admiral/ Gemahlin / Anna / Guſtavi Banners Tochter/ ſo alle beyde geſtorben.

Deſ-

Deſſen Kinder erſter Ehe.

1. Anna.
2. Johanna.
3. Gabriel Benedict Oxenſtirn / General Major unter den Holländern.

Zweyter Ehe.

1. Benedictus Benedicti Oxenſtirn.
2. Eva, Magni, Grafens von Steinbock Gemahlin.
3. Charlotta.
4. Eleonora.
5. Axelius Benedicti Oxenſtirn.

Seine Geſchwiſtrigt.

1. Sigridis, vermählt an Turo Gabriel Oxenſtirn.
2. Chriſtina.
3. Beata.
4. Margaretha, Axelii Sparrens Gemahlin.
5. Gabriel Gabrielis Oxenſtirn / Graf von Korsholm und Waſa. Reichs-Rath und Reichs-Marſchall / geſtorben 1671.

Gemahlin / Maria Chriſtina / Gräfin von Löwenſtein und Wertheim / Johann Banners Schwediſchen Feld-Marſchalls Wittib / geſtorben 1673.

Von denen gebohren.

1. Guſtav Gabriel Oxenſtirn / Graf von Korsholm und Waſa.

Gemahlin eine Douglaſſin 1680.

2. Gabriel Gabrielis Oxenſtirn.

6. Anna, Gemahl. Chriſtoph Delphicus, Graf von Dohna/ geſtorben den 10. Aug. 1691.
7. Guſtav Gabriel Oxenſtirn/ Graf von Korsholm und Waſa/ Reichs-Rath/und Reichs-Feld-Zeug-Meiſter/ ſtarb 1694.

Die von Croneburg und Söder-Mör theilen ſich wieder in zwey Linien/ als erſtlich in die von Cronenburg.

Gabriel Turonis Oxenſtirn/ Graf von Cronennenburg.

Gemahlin/ Chriſtina Erici Oxenſtirns/ Graf in Sodermör Tochter.

Deſſen Eltern.

Turo Gabrielis Oxenſtirn/ Graf von Cronenburg geſtorben.

Gemahlin/ 1. Sigridis, Gabrielis Grafen Oxenſtirns in Waſa Tochter.
2. Beata, Guſtavi Grafs Löwenhaupt Tochter/ geſtorben.

Seine leibliche Geſchwiſtrigt.

1. Turo Turonis Oxenſtirn. Graf in Cronenburg/ blieb vor Wolgaſt 1676.
2. Martha.
3. Anna.
4. Margaretha.

Seine Halb-Geſchwiſter.

1. Catharina.
2. Guſtavus Turonis Oxenſtirn.
3. Sigridis.

4. Johannes Turonis Oxenſtirn/ ein Abt in Pohlen.

Des Vattern Bruder.

1. Guſtavus Gabriel, Graf von Oxenſtirn/ in Croneburg Königl. Rath/ ꝛc.

Gemahlin Maria Sophia, Jacobe de la Garde Tochter/ geſtorben 1694.

Von denen.

1. Martha, vermählet Erico Chriſtophoro von Gyllenſtirn.

2. Guſtaviana, Guſtavi Petri Banners Gemahlin/ ſtarb 1699.

2. Johannes Gabriel, Graf von Oxenſtirn/ in Cronenburg/ Königlicher Rath/ ſtarb 1664.

Gemahlin Chriſtina Soop.

3. Gabriel Gabrielis Oxenſtirn/ Graf von Cronenburg/ Präſident des Hof-Gerichts zu Dörpt.

Gemahlin Brigitta Kurck.

Deſſen Herr Sohn.

Gabriel Thureſohn Oxenſtirn/ Graf von Cronenburg/ iſt wegen vieler Ambaſſaden/ an Kayſerlichen/ Spaniſchen/ Engliſchen/ Portugiſiſchen Höfen/ und im Haag bekannt/ reſidirt als Stadthalter zu Zweybrucken.

Gemahlin/ eine Oxenſtirnin von Cronenburg.

Von denen.

1. Axelius Gabrielis Oxenſtirn.

2. Zwey Söhne Zwillinge 1692, davon der eine geſtorben.

Die Linie von Sodermör.

Carolus Guſtavus Erici Oxenſtirn / Graf von Sodermör / ein ſehr gelehrter Herr/ gebohren 1656. ſtarb.

Gem. Hedwig Magni Gabrielis de la Garde Wittib/ 1684. 2. Aug. ſtarb 1700.

Seine Eltern.

Ericus Axelii Oxenſtirn/ Graf in Sodermör/ gebohren 1624. Reichs-Rath und Reichs-Cantzler/ ſtarb 1656.

Gemahlin Eliſabetha Nicolai Brahe Tochter/ nachmals Adolphi Johannis, Pfaltzgrafen bey Rhein Gemahlin/ ſtarb 1689.

Deſſen Geſchwiſter.

1. Anna Margaretha, geb. 1650. Claudii Totts Gemahlin/ſtarb 1672.
2. Chriſtina, geb. 1651. Gabriel Turonis Oxenſtirn Gemahlin.
3. Axelius Erici Oxenſtirn/Graf in Sodermör/geb. 1653. ſtarb 1676. als Rittmeiſter.
4. Eliſabetha, gebohren 1654. vermählt an Guſtavum Adolphum de la Garde von Lekiö 1677. jetzo Wittib.

Piper / von dieſem Gräfflichen Geſchlecht iſt ſeiner ſtattlichen Meriten wegen bekannt Carolus Piper, Senator Regius und Ober-Marſchall.

Polus / ein Liefflåndiſches Adeliches / jetzo Gräffliches Geſchlecht/ welches Herr Graf Pohlus, Senator Regius &c. &c. in Aufnahm gebracht.

Poſſe/

Poſſe / oder Poſe / ein uhraltes Geſchlecht / davon ſich ſchon einer mit Nahmen Canutus, Anno 1317. wegen ſeiner Dapfferkeit berůhmt gemacht / heut zu Tag ſind bekannt Knut Poſſe, Obriſt-Lieut. der Kōnigl. Garde de Anno 1704. und Mauritius Poſſe.

Ralamb / ein anſehliche Freyherrliche Familie / davon heut zu Tag berůhmt ſind.

Achatius Ralamb.

Hans Ralamb, Lands-Hōffding über Weſtmannien / Guſtavus Ralamb, Kōn. Cammer-Herr / Claudius Ralamb, Senator Regius, und deſſen Herr Sohn Broderus.

Reinſchild / Baronen / jetzige Kōnigl. Majeſtåt in Schweden / haben Herrn Carl Guſtav Reinſchild / General Feld-Marſchalln Anno 1706 in Grafen-Stand erhoben.

Ribbing de Boxholm, Baronen / eine uhralte Rittermåſſige Familie / welche dem Kōnig in Schweden von vielen Seculis her dapffere und gelehrte Månner gegeben / welche Familie aber der bekandte Chriſtiernus II. meiſtentheils Tyranniſcher Weis / auch ſo gar die kleinen Kinder und unſchuldige Knaben ums Leben bringen laſſen.

Heut zu Tag / nemlich de Anno 1704. waren folgende berůhmt:

Sveno Ribbing, Gemahlin Catharina Bielke.

Petrus Ribbing, Commiſſarius beym Cammer-Reviſions-Collegio, zu Stockholm.

Guſtavus Leonhardi Ribbing, Conrad Ribbing, Leonhardus Ribbing.

Roſa/ ein uralte Edle Familie / welche König Erich der XIV. in Grafen-Stand erhoben 1561.

= = = Roſe General Major über die Infanterie.

Roſenhan/ eine gleichfalls ſtattliche alte Familie/ welche der fürtreffliche Miniſter Schering Roſenhan in groſſes Aufnehmen gebracht. Ferner ſind berühmt Benedictus Roſenhan/ Königl. Schwediſcher Feld-Marſchall/ Anno 1691. und Herr Johann Roſenhan/ ehmaliger Präſident des Königl. Tribunals zu Wismar.

Sewedi / Baronen / deßgleichen die von Schaar und Scheding.

Siöblat/ Baronen / davon Herr Joh. Siöbladt/ General Feld-Zeug-Meiſter berühmt.

Sckyte/ Baronen von Duderhof / dieſes Geſchlecht hat König Guſtavus Adolphus erhöhet / und den Herrn Johann Schröterum Sckyte / ſeinen ehmaligen Informatorem, zum Freyherrn gemacht/ von deme dieſe heutige Familie herkommet.

Carl Guſtav Sckyte / Oberſter über das Pernauiſche Regiment/ und vormaliger Commendant in Dörpt.

Soop/ Baronen/ davon Guſtav Soop, Senator Regius, ſo 1676. geſtorben / und Carolus Soop auch Senator Regius berühmt waren.

Sparre/ war ſchon zu Zeiten Königs Johannis

nis und Sigismundi im groſſen Anſehen/und ſchrie-
ben ſich / die daraus entſproſſen von Sundby und Croneburg / von dieſer Familie ſind anjetzo bekandt und berůhmt:

Peter Sparre, General Feld-Zeugmeiſter / ſtarb 1692.

Klaes Sparre, Contre-Admiral oder Schout by Nacht.

Axel Sparre, Obriſter.

Spens/ Baronen / General-Lieuten. Spens commandirte das Kônigl. Leib-Regiment 1704.

Spörlin/ ſind Grafen / desgleichen die

Stahlarm/ ſo durch ihre Dapfferkeit in dem dreyſſig jåhrigen Krieg bekandt worden.

Axel Stahlarm, Pråſident des Hof-Gerichts zu Jencöping 1704.

Steinbock/ oder Steenbock/ iſt auch eine von vielen Sæculis her bekannte Familie im Kônigreich Schweden; Der Erſte davon / ſo ſich ſonderbar bekannt gemacht/ war Canutus de Torpa Steinbok, Kônigl. Schildtrager/ und ſeine Gemahlin Chriſtina, eine Tochter Erlandi Canuti, eines Schwediſchen Ritters/ mit denen er dieſes Geſchlecht fortgepflantzet. Arvidus de Torpa in Oerenſtein / war deſſen Sohn/ ſeine Gemahlin aber Anna Toſta, mit derer Olaum de Torpa, Senatorem Regni, welcher ſich an Catharinam Lacke verheyrathet / davon deſſen Sohn/ Guſtavus Baron de Torpa mit der Brigitta Löwenhaubtin, Ericum von Steinbock / Baron

von Oerenſtein/und eine Tochter Catharinam/Königs Guſtavi Gemahlin/erzeuget. Dieſer Ericus war ein Vatter Guſtavi Erici, Freyherren in Oerenſtein/Gouverneurs über Weſtro-Gothien/und hatte zur Gemahlin Magdalenam aus dem alten nunmehr abgeſtorbenen Geſchlecht der Sturen/ und dieſer Guſtavus Erici erzeugete wiederum mit ſeiner Gemahlin Margaretha Brahe Fridericum, Ericum, Guſtavum, Chriſtinam und Margaretham.

I. Fridericus Guſtavi Steinbock/ (etliche ſetzen nur den Vornahmen/Gabriel allein) Graf in Bogeſund/Reichs-Rath und Präſident des Hof Gerichts von Nortköping/ſtarb 30. Aug. 1652.

Gemahlin/Catharina, Joh. de la Garde Tochter/ ſtarb 1680.

Deſſen Herr Sohn.

1. Johannes Gabriel Friderici Steinbock/ Graf in Bogeſund/ Königl. Rath/ Ober-Hof-Meiſter und Präſident des Collegii der Reduction, ſtarb 1705. den 15. Aug.

Gemahlin/ von was für ein Geſchlecht iſt mir nicht wiſſend/ ſie war aber Ober-Hof-Meiſterin bey der Königin/ſtarb 1693.

Deſſen Kinder.

1. Magnus Johannis Steinbock/General-Major.
   1. Gemal. Eva, Benedicti Gabrielis Oxenſtirn/ Groß-Cantzlers von Schweden Tochter.
   2. Beata Chriſtina, Abrahami Guſtavi, Grafens von Löwenhaupt Tochter.

2. Eri-

2. Ericus Johannis, Ober-Cammer-Herr der Königlichen Frau Groß-Mutter und Oberſter.
Gemahlin Ponti Frid. de la Garde Königl. Raths Tochter / verm. 1691.
3. Charlotte, Gemahl / ein Graf von Löwenhaupt.

Deſſen Vattern Bruder.

II. Ericus Guſtavi Steinbock / Reichs-Zeug-Meiſter / blieb vor Coppenhagen 1659.
Gem. Occa. Joh. von Ripperda Tochter.

Deſſen Kinder.

1. Fridericus Erici, Graf von Steinbock. Lands-Höffding über Weſtmarmland / ſtarb 1699.
2. Magdalena, Bengt Oxenſtirns / Graſens in Korsholm Gemahlin.
3. Hedwig, des Oberſten Wrangels Gemahlin / jetzo Wittib.
4. Margaretha,
5. Anna,
6. Carolus Guſtavi.

Deſſen nahe Anverwandte.

Guſtavus Erici Steinbock / Graf in Bogeſund / Reichs-Rath und Reichs-Admiral.
Gemahlin / 1. Brigitta, Claudii Horn Tochter.
2. Chriſtina Catharina, Jacobi de la Garde Tochter / Guſtavi Löwenhaupts Wittib.

Guſtavus Chriſtianus Steinbock / Graf in Bogeſund.
Gemahlin eine von Bielke / iſt vorlängſt geſtorben.
Deſſen zwey Schweſtern / davon die eine an Graf Andream Leonhard Torſtenſohn / und die andere an Guſtavum Löwenhaupt vermählet worden / haben auch vorlängſt dieſes Zeitliche geſeegnet.

Stirnſchild / von Sternburg Baronen.

Stirnſtrahl / Baronen / Magnus Stirnſtrahl, ehmaliger Commendant in Jvanogrod.

Strömberg / Baronen / Alexander Strömberg / General Lieutenant.

Thegner / Baronen / davon zu Tag berühmt.
Joh. Thegner / Aſſeſſor des Reviſions-Collegii zu Stockholm / 1701.
Olaus Thegner / Aſſeſſor des Königlichen Ober-Hof-Gerichts zu Stockholm / 1701.
Georg. Thegner / Banco-Secretarius, 1701.
Arvidus Thegner / Cammer-Juncker.

Theſſin / Baronen / Nicodemus de Theſſin / Jhro Königl. Majeſtät in Schweden Bau-Director / wurde wegen ſeiner trefflichen Erfahrenheiten in Studiis und Mathematiſchen Wiſſenſchafften in den Freyherrlichen Stand erhoben.

Torſtenſohn / ein altes Rittermäſſiges Geſchlecht in Schweden / Lienhart Torſtenſohn machte ſich Anno 1564. durch ſeine Dapfferkeit berühmt / und deſſen Enckel gleiches Namens / war der dapf-

fere

ſere General/ welcher ſich in den dreyſſig jährigen und Pohlniſchen Kriegen ſo bekannt gemacht/ und deßwegen in Grafen-Stand erhoben worden.

Tott/ Grafen von Carleby/ dergleichen Geſchlecht findet ſich auch in Liefſland/ ob es aber mit dieſem einerley Urſprung habe oder nicht/ iſt mir unwiſſend/genug/ daß ſie ſich in Schweden wohl meritirt gemacht/ wie dann unter andern auch einer von dieſer hohen Familie

Claudius Tott/ geweſter Königlicher Feld-Marſchall/ dieſem Gräfl. Hauß eine groſſe Zierde gegeben.

Ulff Sparre/ ſind Baronen/

Guſtav Ulff Sparre commandirte Anno 1704. als Obriſter das Oſt-Gothiſche Regiment.

Wachtmeiſter/ Grafen/ ein altes berühmtes Geſchlecht.

Hannß Wachtmeiſter/ General Admiral.

Bleichart Wachtmeiſter/ General Lieutenant/ ſtarb 1701.

Axel Wachtmeiſter/

Fridericus Wachtmeiſter/ commandirte Anno 1704. die Schwediſche Adels-Fahne/

Wallerſtedt/ Grafen und Freyherren/ Anno 1663. wurden ſie in den Grafen Stand erhoben.

Laurentius Wallerſtedt/ Königl. Schwediſcher Secretarius, ſtarb 1656.

Laurentius Wallerſtedt/ Senator Regius und Cantzler zu Aboe/ 1701.

Wel-

Welling/ Baronen.

Otto von Welling / Gouverneur von Wißmar.

Wittenberg/ Grafen in Neuburg und Freyherren in Lomejök/ 2c.

Arffwed Wittenberg/ ein bekannter General im dreyſſig jährigen und Pohlniſchen Krieg / davon anderswo gehandelt worden.

Wrangel/ ſind Grafen und Baronen / dergleichen auch in Liefland zu finden / ob ſolche einerley Geſchlecht/ kan man nicht wiſſen. Sie ſchreiben ſich Herren in Sckogs Kloſter und Poſtorp.

Otto Wrangel, ein dapfferer Soldat / wurde 1590. von den Tartaren gefangen.

Hermannus Wrangel, und Carolus Guſtav Wrangel, welche beede dapffere Generalen ſich einen unſterblichen Ruhm erworben / wie davon anderswo gehandelt worden.

Dietericus, Graf von Wrangel, Präſident im Berg-Collegio / ſtarb 1706.

Carl Wrangel, Obriſter.

Wrede/ Grafen/ ein altes Geſchlecht/ davon einer mit Nahmen Henricus, König Carln den XI. in einer Schlacht/mit Verluſt ſeines Lebens/ gerettet/ dahero auch gedachter König ſolche Treue an deſſen Kindern reichlich vergolten / und ſelbige mit ſchönen Gütern beſchencket/ die Königin Chriſtina aber hat ſolche Familie gar in Frey-Herren-Stand erhoben. Vide Loccenii Hiſtor. Svecicam p. 461.

Fabian

Fabian Wrede, Senator Regius und Cammer-Präſident/ Anno 1704.

Carl Caſpar Wrede, deſſen Herr Sohn/ Königl. Cammer-Herr/ ſtarb 1701.

Unter denen Edelleuten in Schweden findet man auch überaus gute alte Geſchlechter / davon ich nur die bekannteſten in Alphabetiſcher Ordnung herſetzen will.

Adlerberg / Adlerſchild / Adlerſtern / Adlerſtett / Akerhilm / Akerſtirn / Amminhof / Ankerſtirn / Appelboom / Appelgren / Appelrot / Bagger / Barre (de la) Behmer / Bender / Berends / Beyer / Bergenhilm / Baronen und Edelleute / Bilow / Blinxencron / Blixenſtirna / Boyer / Brakels / Brake / Braſchar / Breitholtz / Bremer / Brobergen / Bromann / Brömſen / Bruner / Bruſcher / Buräus / Burnſchild / Buzer / Byſing / Camenhielm / Cederhielm / Chriſtiernin / Cronmarck / Cronſtröm / Cronſtedt / Danner / Diever / Duben / Dudde / Duriez / Eildſtirn / Ekeſchöled / Englar / Ehrenberg / Ehrenſchild / Ehrenſtein / Ehrenſtolpe / Ehrenſtedt / Ehrenſtrahl / Elgar / Falchar / Falſtröm / Falkenau / Faſer / Fetter / Feyerſchild / Fietar / Franckenhilm / Fraſer / Fredenhilm / Foſchinger / Frender / Friller / Funk / Furbohn / Galler / Geeter / Geeſtee / Gióthe / Gourdiſer / Glyſing / Granatenhilm / Greener / Griepenhilm / Grippar / Gro-

Gropelin / Grothuſen / Gunther / Gyllenkreutz / Gyllenkrok / Gyllengreen / Gyllter / Hammelſtirna / Harder / Haſelbohm / Herdhielm / Hegerflycht / Hiårne / Hildebrands / Hirſchenſtirna / Holmſtrôm / Horner / Honighauſen / Huitbenar / Humershilm / Kager / Kalling / Kasler / Kunnemund / Kippig von Ehrenſtrahl / Klinkeſtrohm / Klinkſtett / Klingeſtirna / Klingsporn / Klôkner / Knorring / Krabber / Kreutz / Krus / Krůsbiorn / Krabber / Krumer / Kyler / Lagercron / Lagerberg / Lagergeld / Lagerbohm / Lagermark / Lagerſtrôhm / Lekater / Leienkrona / Leienſtedt / Lemer / Leonhilm / Leyel / von der Lieth / Lieven / Lillienſtirna / Lilliespaar / Lillieswårt / Lilliesſtedt / Lillienblat / Lillienmarck / Lillienwalk / Lindesſchild / Lindenhielm / Linder / Linbekar / Lôffgren / Lohremann / Lorenger / Maklier / Mardefeld / Marsbacher / Mikelſtroper / Minneſchiôld / Molteker / Môrling / Naſſelbohm / Nohlenwôhr / Nordenhielm / Nordenſchild / Oldenſtirna / Oliſweblat / Olifecrantz / Pahl / Palmfeld / Palmkrantz / Palmſchield / Palmquiſt / Peringſchild / Plate / Podewiskar / Prizenſchild / Pruz / Reder / Reuterkrantz / Rhenſtirna / Ringer / Ritterhilm / Ronnow / Roſenſtern / Roſenfeld / Roslad / Rothoff / Rotenkirch / Schantz / Scheffer / Schmedemann / Schmid / Schreiterfeld / Schônfeld / Schnekenberg / Seeſtern / Sigeroth / Silbercron / Silverspaar / Siverkrantz / Silverſtrôm / Silvius / Skeldinger / Skeker /

Ski-

Skirer / Skonekar / Slatter / Slavegatt / Snieſter / Snoilski / Sommer / Sparre / Spakar / Sparvenfeld / Sporer / Stakelberg / Sterner / Stiernhök / Stiernkrona / Stierhöff / Stiernow / Stiernmarck / Stralendorff / Strömfeld / Strömberg / Sturer / Swanhielm / Swaneſchild / Swennefetter / Tawaſthen / Tesmar / Teet / Tigerklow / Tornehilm / Torneſchiöld / Trozig / Umreuter / Unterhielm / Unterklow / Valkendorff.

Den Liefflåndiſchen Adel betreffend / beſtehet ſolcher heut zu Tag aus lauter alten guten Geſchlechtern / welche aus Teutſchland / als Weſtphalen / Thůringen aus den Nieder-Såchſiſchen Craiß / aus Pommern und andern angrångenden Provinzien ihren Urſprung haben / und in dieſes Land gekommen ſind. Etliche wenige ſind Schwediſcher und Theils Pohlniſcher Ankunfft / welche ſich / nachdem Liefland von denen Schweden und Pohlen conqueſtiret worden / hier nieder gelaſſen haben. Ermeldter Liefflåndiſcher Adel weichet nun nicht leicht einiger Nobleſſe in Teutſchland / iſt ſtarck an Mannſchafft / und findet man unter ihnen Leute von Civilité und Geſchicklichkeit / als auch Klugheit und militariſcher Dapfferkeit. Sie machen Profeſſion vom Krieg / wie dann unter ſolchen nicht wenige zu finden / welchen man mit gutem Fug und Recht den hőchſten Ruhm dapfferer Generalen beylegen kan. In Eſtaats-Sachen haben ſie ſich bißhero wenig gebrauchen laſſen / ſon-

ſondern diejenige / ſo zum Krieg nicht Luſt haben / ſitzen auf ihren Land-Gütern / und befleiſſigen ſich der Oeconomie, und verwalten nach der Liefländiſchen Lands-Manier die Land-Chargen / welche aus Lands-Räthen / Lands-Hauptleuten / Land-Marſchallen / Land-Richtern / Land-Gerichts-Aſſeſſoren und dergleichen beſtehen.

Die noch jetzo florierende Familien ſind folgende.

Aderkås / Akerſtorff / Albedyl / Anrepen / Bankofen / Bare (de la /) Barklay / Bellinghouſen Baronen / Benkendorff / Bekern / Berends / Blumen / Boken / Bökler / Bolten / Boranof / Borgenteich / Brand / Budberg / Budenbrok / Buldringen / Bulau / Burthöffd / Campenhuſen / von Ceümern / Cronſtern Baronen / Cruſen / Dannefeld / Derfeld / Dietrichs / Dingraffen / Doppenbrok / Dreiling / Dukern / Dunte / Engelharden / Engelſen / Ermeſen / Ferſen Baronen / und auch gemeine Edelleut / Feiliz / Fiſchbach / Folkerſam / Freymann / Freytag von Loringhoff / Friederichs / Fuchſen / Funcken / Gerstorff / Gerten / Glaſenappen / Graſſen / Grave de la / Grotenhelm / Groten / Grünblat / Günthersberg / Haſtfer / Helfrich / Helmerſen / Hilchen Hirſchheiden / Igelſtrohm / Karnkorſt / Kaulbars / Kehler / Kleebeken / Kloskuhlen / Klodten von Jurgensburg / Klodtē von Neidenfeldt / Koldiz / Kru-

Kruder/ Leyon / Libſtorff/ Lilienfeldt/ Lindenſtern / Löwen in Löwenwald/ Maidel / Meken/ Meikendorff / Mengden auf Meykendorff/ Mengden auf alten Woge/ ſind Baronen/ Meyern/ Meyerfeld/ Moller von Sommerpalen / Müller von der Linden / Nandelſtedt / Neiderburg / Niderlanden/ Nierbaum/ Nieroth/ Noding/ Orten/ Ottingen/ Patkulen / Peikeln/ Piſtolkorn von Pahlen/ Baronen/ Pihlen/Plattern/Palmberg/Palmſtrauch/ Porten / Priaude / Purgold / Rappe/ Rautenſchild / Reicher / Rehbinder / Renner / Reuter / Richter / Ritter / Roſe / Roſenkampff / Roſenſtrauch / Roſenthal / Rothauſen / Rotenburg/ Rugemann / Samſon / Saſſen / Segebad von Krumenhag/ Seulenberg/ Scharenberg/ Schillinge/ Schlippenbach / Schilten/ Schreitenfeld/ Schwengel/ Schultzen zu Adiamund / Schwaneberg/ Stahlen/ Stahlenberg/ Stakelberg/ Stegelin/ Sternhilm/ Sternberg/ Baronen und Edle/ Sternfeld/ Sternſtrahl/ Steuſſen von Görnitz/ Stralborn/ Strömfeld/ Strokirch/ Strukmann/ Stryken/ Swanenberg/ Szogen / Tauben/ Tiſſenhauſen Baronen und Edle / Tolkſen / Totten/ Tranſee/ Trautwein / Trautwetter / Tumen von Weingarten/ Vegeſaken/ Vergin / Vittinghoff/ Ulenbrok/ Ulrichen/ von Ungarn/ Urkühl/ Wadenfeld / Wahlen/ Witte/ Wolffſchild/ Wolffeld/ Wrangel/ Baronen und Edelleut/ Wulffen/ Zimmermann/ Zwilling.

Caput XVII.

Von denen berühmteſten Eſtaats-Miniſtern und andern gelehrten Adelichen Stands-Perſonen/ wie auch von denen vornehmſten Kriegs-Generalen/ welche ſich durch dapffere Thaten ſignalirt.

DAß die Schwediſche Nation von vielen Seculis her auf die Studia und andere gelehrte Wiſſenſchafften ein wachtſames Auge gehabt/ und zumal diejenige / ſo von Condition und vornehmen adelichen Stande geweſen/ dazu angeführet/ſolches kan man nicht allein aus unterſchiedlichen Schwediſ. Hiſtoricis genugſam beweiſen/ ſondern auch einiger maſſen aus demjenigen Edict, welches König Carl der IX. in Schweden geordnet (daß/ wenn eines Edelmanns Sohn nicht ſo viel ſtudiret/ als es der Dienſt und Nutzbarkeit des Vaterlands erfordert / er ſeines Adels und der Vätterlichen Erbſchafft müſſig gehen ſollte) darthun. Und obſchon nach der Hand ermeldtes edict aus gewiſſen Urſachen caſſiret worden / weil man nemlich keinen zu denen Studiis, der dazu nicht Luſt noch inclination hätte / eben ſo ſchlechter Dings nöthigen könnte. So hat dieſe ſchon offt mit Ruhm gemeldte Nation ſich doch von ſelbſten dazu aufgemun-

muntert / und zumal von ſolcher Zeit an die fürtrefflichſten Staats und andere gelehrte Männer fürgeſtellt / die durch unermüdeten Fleiß / kluge Conſilia, und andere tauſendfältige Wiſſenſchafften das Königreich Schweden nicht nur im erwünſchten und floriſſanten Stand geſetzet / ſondern auch bey der gantzen Welt ſich eine unſterbliche Glorie erworben.

Gleichwie aber zur Goubernir- und Erhaltung ſolcher mächtigen Länder nicht nur kluge Conſiliarii, ſondern auch dapffere Helden vonnöthen / welche entweder die guten Rathſchläge zur execution bringen / und die von denen Feinden offtermals angefochtene Reiche defendiren und erhalten müſſen: So muß auch jedermann geſtehen / daß es dieſem Schwediſchen Königreich hierinnen am allermindeſten gefehlet; Dann / wann man in dieſem Stück die Schwediſchen Hiſtorien durchgehet / wird man deren eine groſſe Anzahl faſt durch alle Secula antreffen / die dero heldenmüthigen und dapfferen Königen ſchuldige Nachfolge geleiſtet / und ihr Vatterland nicht nur kräfftigſt ſecundiret / ſondern es auch dahin gebracht / daß Freunde und Feinde ihre dapffere Heroiſche Thaten admiriren muſten.

Ja wann ich alle dieſe in Togâ & Sago berühmte Männer nach Würden beſchreiben ſollte / würde es mir Theils an genugſamer Nachricht / Theils an der Capacitét fehlen / derohalben im gegenwärtigen Capitel bloß einen indicem, oder kurtzen Entwurff

von ſolchen verfertiget / deſſen ſich der geneigte Leſer zur weitern Nachforſchung bedienen / und den daran erſcheinenden Mangel durch ſeine Gůtigkeit erſetzen wolle.

Ubbo oder Obbo/ ein berůhmter Miniſter und Abgeſandter Kønig Othari in Schweden/ welcher Anno Chriſti 405. gelebet.

Arvidus / Torvidus / & Freividus / waren drey leibliche Brůder/ alle Råthe und Senatores unter der Regierung Kønigs Olai Skotkonungs zugenannt/ ums Jahr Chriſti 990. an dieſen 3. Brůdern iſt das vor andern ſonderbar zu mercken. Daß der Erſte ſtockblind / aber dabey trefflich beredt/ der Andere von ſchwehrer Zungen/ und alſo unberedtſam / hingegen von trefflichem Verſtand/ der Dritte gantz taub/ nicht weniger aber von einem ſtattlichen ingenio geweſen. Vide Loccenii Hiſtor. Svecicam p. 63.

Folckung Canutus / und Nicol. de Toſta, zwey treffliche Miniſtri und dapffere Generalen Kønigs Erici X. circa annum 1211. Loccenius d. l. p. 81.

Ivarus Jonå/ mit dem Zunahmen Blaa / Ritter in Grøneborg/ machte ſich durch ſeine kluge Regierung zur Zeit des interregni Anno 1250. ſehr berůhmt uud beliebt. Locc. d. l. p. 84.

Torkel Cnutſon/ Adminiſtrator des Kønigreichs Schweden/ ein verſtåndiger Herr/ wurde aber we-

wegen ſeiner treugeleiſteten Dienſt/ Anno 1305. auf Befehl Königs Birgeri II. enthauptet.

Königsmarck/ Henning/ Königs Erici des XIII. geheimder Rath/ c. annum 1424. welcher denſelben aber zu allerhand ſchädlichen Conſiliis verleitet. Loccenius d. l. p. 123.

Bielke/ (Benedict.) à Saleſtadt / Banner (Nicolaus) à Diursholm/ zwey berühmte Senatores Regni, und Gouverneurs des Reichs nach dem Tod Chriſtophori Bavari Anno 1488. Locc. p. 140.

Ryttingius/ (Claudius) Cantzler des Königs Caroli VIII. Cnutſon genannt/ circa annum 1462. ward aber von König Chriſtiano I. ſehr übel im Gefängnus tractiret Locc. d. l. p. 150.

Anderſohn / (Lars) Königs Guſtavi I. Cantzler/ ein trefflicher Verfechter der Evangeliſchen Lutheriſchen Religion / durch deſſen Einrathen nicht nur Guſtavus ſolche angenommen/ ſondern ſelbige auch im gantzen Königreich einführen laſſen. Lebte circa annum 1530. und ſeqq. vide Loccenium d. l. p. 133. ſeqq. Herrn Puffendorffs Einleitung zur Schwediſchen Hiſtori T. II. p. 305.

Guldenſtern / (Nicolaus) Freyherr von Lundholm / Schwediſcher Reichs-Cantzler unter Erico XIV. und Johanne III. machte ſich durch ſeine Geſandtſchafften nach den Kayſ. Hof / Engelland u. Dännemarck berühmt/ brachte auch den Frieden zwiſchen dieſer letztern und der Schwediſchen Cron

durch ſeine Conduite zu wegen. v. Rutger zum Horſt. de Cancellariis p. 7. 51. 208. 425. Puffend. d. l. p. 351.

Guldenſtern/ (Geran) Freyherr/ ein kluger Herr/ machte ſich durch ſeine Däniſche Geſandſchafften einen groſſen Namen. circa ann. 1538.

Brahe/ (Peter) Erici XIV. geheimder Rath und Miniſter/ welchen er nach Schottland/ um die Königin Maria zu werben/ und zu andern Geſandſchafften nach Pohlen/ Dännemarck/ und dergleichen mit gutem Nutzen gebrauchte. Puffend. d. l. p. 361. 365. ſeqq.

Sture/ (Nicolaus) war erſtlich Königs Erici XIV. dapfferer Rath/ General/ welchen aber gedachter König/ auf Anſtifften eines boßhafftigen Raths/ Perſohn genannt/ öffentlich zu Stockholm beſchimpffen ließ/ als ob er ſein devoir nicht gethan. Nach dieſem ward er zwar in Ambaſſaden gebraucht/ aber auch dabey beſchuldiget/ als wann er mit auswärtigen Potentaten gefährlich correſpondirt. Deswegen ihn der König 1566. im Gefängnüß mit eigener Hand attaquirte. Nicolaus Sture zog den Dolch ſelber aus der Bruſt/ küßte denſelbẽ/ und gab ihn dem König wieder/ ward aber von denen Trabanten nieder gemacht. v. Puffend. d. l. p. 383.

Sparre/ (Ericus) Freyherr in Sundby/ Schwediſcher Reichs-Cantzler unter König Johanne u. Sigismundo/ Gouverneur über Wesmannien

und

und Dalekarlien/ ein ſehr gelehrter/ und durch viele Geſandtſchafften renommirter Herr/ ward aber auf Befehl Herzog Carls des IX. nachmalen Königs in Schweden/ weil er wider Eyd/ Pflicht/ Brief und Siegel/ zu Schaden ſeines Vatterlands/ und wider Herzog Carln gehandelt/ Anno 1600. enthauptet. vide Puffend. d. l. p. 543. etliche/ worunter Rutger zum Horſt in Tract. de officio Cancellariorum p. 316. wollen ihn für unſchuldig halten.

Sturcius/ (Chriſtoph) ein Liefflåndiſcher Edelmann/ und Juris utriusque Doctor, endlich Königlicher Rath Friderici II. in Dånnemarck/ und Sigismundi Königs in Pohlen; hat ſtattliche Sachen in jure civili geſchrieben. vide Wittens Diarium biogr. ad annum 1602. in welchem Jahr er geſtorben.

Vanner/ (Petrus) Eques Auratus, und Senator Regius, ein kluger/ und in Staats-Sachen erfahrner Herr/ hat König Guſtavum Adolphum/ als er mit dem Pferd ins Waſſer gefallen/ vom Tode errettet.

Cresnecophorus/ (Nicolaus) war Hof-Cantzler Caroli IX. Königs in Schweden/ circa annum 1609.

Petrejus/ (Petrus) von Upſal/ Königs Caroli und Guſtavi Adolphi Rath/ ein gelehrter Miniſter/ welcher hiſtoriam Pſeudo-Demetrii und Chronicon Rerum Moſcoviticarum verfertiget/

wann er aber geſtorben/ iſt mir nicht wiſſend. vide Schefferi Sueciam literatam.

Oxenſtirn/ Gabriel/ Königs Guſtavi Adolphi Abgeſandter an König Chriſtianum IV. in Dännemarck / ward nach des Königs Guſtavi Tod/ nebſt andern Senatoribus Regni Vormund über die Königliche Fräulein Tochter Chriſtinam / ein stattlich qualificirter Herr / ſtarb 1633. vide Loccenium d. l. p. 704. hat etliche gelehrte orationes edirt.

Bielke/ (Steno) ein grundgelehrter/ und in Toga & Sago vortrefflich erfahrner Herr / machte ſich durch etliche Ambaſſaden an unterſchiedliche Königl. Höfe berühmt. Guſtavus Adolphus hat dieſen Miniſter ſehr hoch geachtet/ und allen andern Miniſtris (Axel Oxenſtirn ausgenommen/) vorgezogen. Dieſer Herr ſtarb 1636.

Sckytte/ (Joh. Schröterus) von Nycopen/ erſtlich Informator Königs Guſtavi Adolphi / darnach Baron zu Duderhoff/ Reichs-Rath / Ritter/ und General-Gouverneur über Liefland / Ingermannland/ und Carelien/ Cantzler bey der Univerſität zu Upſal/ und Gothländiſcher Präſident/ war gar ein leutſeeliger und überaus gelehrter Herr/ ein groſſer Patron der Muſen/ hat ausbündige gelehrte Sachen geſchrieben / wovon Witenii Diarium Biographicum ad Ann. 1645. handelt / ſtarb eodem Anno.

Oxenſtirn/ (Ericus Axel) Graf von Södermör/ Freyherr in Limitho/ Cantzler und Präſident des

des Commercien-Collegii/ General Gouverneur über Preuſſen/ war ein gelehrter Herr/ iſt zu Frauenburg in gedachtem Pohlniſchen Preuſſen geſtorben Anno 1650. Er hat eine parentation über den Todt-Fall Axelii Oxenſtirns / und eine oration, de induciis in hoſte pangendis, in lateiniſcher Sprach hinterlaſſen. vide Wittens Diarium Biogr.

Gildenhielm/ (Carolus) Caroli IX. Königs in Schweden natürlicher Sohn / Baron in Berquara/ Reichs-Rath/ wurde von denen Pohlen liſtig gefangen / und lange Zeit im Arreſt behalten / weil er die Catholiſchen hart angegriffen. Er war ſonſt ein gelehrter Herr / und hatte in ſeiner Gefangenſchafft das Noſce Te ipſum, oder ſeinen eigenen Lebens-Lauff in Schwediſchen Reimen / die Pſalmen Davids/ überſetzet/ und Scholam captivitatis geſchrieben/ſtarb 1652. vide Wittens Diarium Biographicum, Loccenium, & Puffendorffium d. l.

Steinbock/ (Frid. Guſtav) Graf in Vogeſund/Reichs-Rath und Präſident des Hof-Gerichts von Nortköping/ ein gelehrter / und ſowohl in jure als auch Politicis wohl erfahrner Herr / ſtarb 1652.

Oxe/ (Axel) der Königin Chriſtinä Eſtaats-Miniſter/ und Abgeſandter an den Königl. Däniſchen/ und andere Höfe.

Salvius/ (Joh. Adler) von Stregnes gebürtig/ erſtlich Medicinæ Doctor, wurde darnach von König Guſtavo Adolpho nobilitirt / und Adler Salvius genannt / war des Ober-Hof-Gerichts zu

Stockholm Aſſeſſor/ Staats-Secretarius/ Königlicher Schwediſcher Geſandter nach Pohlen / Teutſchland / Dännemarck/ Hof-Cantzler und Reichs-Rath/ endlich wegen ſeiner fürtrefflichen treu-geleiſteten Dienſte und Gelehrſamkeit in Freyherren-Stand erhoben / und als Königl. Plenipotentiarius zu den Oßnabrückiſchen und Münſteriſchen Friedens-Tractaten employret / ſtarb 1652. im 63. Jahr/ und hat eine gelehrte Oration von der Beredtſamkeit hinterlaſſen. vide Wittens Diarium biogr. Puffendorffs hiſtor. Guſtavi Adolphi.

Sparre/ (Joh.) Freyherr von Cronenburg/ ein gelehrter Herr/ welcher mit einer zierlichen und gelehrten lateiniſchen Oration der Königin Chriſtinä zu ihren Geburts-Tag gratuliret. vide Wittenii Diarium d. l.

Oxenſtirn/ (Joh.) Graf zu Sodermör / ein Sohn des Schwediſchen Reichs-Cantzlers Axelii Oxenſtirns / machte erſtlich profeſſion vom Krieg/ und ward Obriſt-Lieutenant von einem Regiment unter der Schwediſchen Armee/ welche Guſtav Horn in Teutſchland commandirte. Weil aber ſeine treffliche Qualitäten in Staats-Sachen hervor leuchteten/ wurde er Anno 1634. von der Königin Chriſtina als Abgeſandter nach Engelland/ und bald darauf in Preuſſen zu den Stumbsdorff-Pohlniſchen Friedens-Tractaten verſchicket. An. 1635. hat man ihm die Reichs-Rath-Stelle/ und An. 1643. die Ambaſſade nach Oßnabruck aufgetragen / woſelbſt

ſelbſt er durch ſeine kluge conduite den/ vor das Königreich Schweden profitablen Frieden zu wegen gebracht. Anno 1650. & 1651. brauchte ihn die Königin abermal zu Geſandſchafften nach Pommern/ worvor er Anno 1654. die Reichs-Marſchall-Stelle überkame. Anno 1655. wurde er abermahl als extraordinair Abgeſandter nach Teutſchland verſchicket/ und ſtarb endlich als Præſes des Königlichen Tribunals zu Wismar/ und Cantzler zu Grypswalde. Anno 1657. æt. 47. Puffend. Hiſt. Guſtavi Adolphi. Freheri Theatrum p. 778.

Lilienhök / (Jacob) Freyherr/ war ein gelehrter Herr/ hat eine nette diſſertationem de Claudio Etruſco, und aulico longævo & felici ediret / ſtarb 1658.

Guldenſtirn/ (Johannes) Baron von Lundholm/ Reichs- und Cantzley-Rath zu Stockholm/ war ein trefflicher Politicus/ wie deſſen gelehrter Tractat / welcher de prudentiâ principis in recens parto imperio handelt/ ausweiſet/ ſtarb 1658. Wittenii Diarium.

Erskein/ (Alexander) Erb-Herr in Littershagen und Vorland/ Königl. Schwediſcher Reichs-Rath und Kriegs-Präſident/ war ein gelehrter/ und zumahl in Geographicis wohl erfahrner Herr / machte ſich auch durch die Anno 1655. geführte Moſcowitiſche Ambaſſade berühmt / wann er aber geſtorben/ habe nicht erfahren können. vid. Puffend. hiſt. Frid. Wilh. & Zeileri Itin. Sveciæ in procemio p. 1. & ſeqq.

Schlip-

Schlippenbach/ (Chriſtoph Carl) Graf/ machte ſich durch ſeine vielfältige wohl verrichtete Geſandtſchafften an unterſchiedlicher Potentaten Höfe berühmt. Als er aber Anno 1661. das Theatrum Europæum ſetzet 1660. nach Pohlen eine Ambaſſade antretten ſollte/ ward er unglücklich/ und ertruncke in dem Meer unweit Stockholm/ und wurde wegen ſeiner dem Königreich Schweden treu-geleiſteten Dienſte ſehr bedauret. Vide Theatr. Europ. T. IX. Puffend. Hiſt. Frid Wilhelmi.

Roſenhan/ (Schering) Herr in Tropp/ und Engholm/ Reichs-Rath und Ober-Stadthalter über Oſtrogothen/ war Reſident zu Münſter/ und ſignalirte ſich durch den 1648. daſelbſt/ wie auch zu Marienburg 1661. geſchloſſenen Frieden/ ſtarb 1663.

Stirnſchiöld/ (Philipp) Freyherr in Stiernberg/ war ein gelehrter Cavallier/ hat de præparamentis Politici ad Tacitum in Agric. IV. §. 3. & 4. einen ſchönen Tractat geſchrieben/ ſtarb 1666.

Bonde/ (Guſtav) Freyherr in Lettela/ Ihro Königl. Maj. in Schweden/ und des gantzen Reichs Senator, wie auch Schatz-Meiſter/ hat König Carolo Guſtavo groſſe Dienſte gethan/ ſt. 1668. ſein Bildnus iſt in Hn. Puffendorffs hiſtoriâ Caroli Guſtavi zu finden. Vide Hiſtoriam ejusd. Frid. Wilh.

Oxenſtirn/ (Gabriel, Gabrielis) Graf von Korsholm/ und Waſa Reichs-Rath und Reichs-Marſchall/ ein wohl qualificirter Herr/ ſt. 1671.

Milonius/ (Matthias) von Weſteraß/ erſtlich

lich Eloquentiæ Prof. zu Upſal / darnach Secretarius bey dem Friedens-Negotio zu Oßnabruck / Eſtaats-Secretarius und Hof-Rath / wurde wegen ſeiner trefflichen meriten geadelt / und mit dem Zunamen Biornklau bekleidet / auch ihme die Präſidenten-Stelle über das Herzogthum Bremen / und die Würde eines Reichs-Raths / wie auch Hof-Cantzlers beygeleget. Sonſt hat er ſich auch wegen ſeiner an Kayſ. und anderen Höfen höchſt-löblichlich verrichteten Ambaſſaden trefflich renommirt gemacht / ſt. 1671. von deſſen ſchönen und gelehrten Scriptis beſiehe; Witt. Diarium Biographicum, & Puffend. hiſt. Frid. Wilh.

Brahe / (Nicolaus) Graf in Wiſingsburg / Baron von Cajana / ein trefflicher Eſtaats-Mann / hat ſich durch unterſchiedliche Ambaſſaden an den Engliſchē u. andern Höfen renomirt gemacht. vid. Puff. d. l.

Tott / (Claudius) ein dapfferer Soldat / und berühmter Staats-Miniſter / lieſſe in denen von Carolo Guſtavo mit denen Pohlen geführten Kriegen ſeinen Helden-Muth genugſam ſpühren. Nachmahls wurde er als Geſandter an Königl. Franzöſiſchen Hof mit gutem Nutzen des Reichs gebrauchet / in welcher function er auch Anno 1674. zu Pariß geſtorben. vide Puffend. d. l.

Lilienſtröhm / (Joh. Nicodemus) war der Königin Chriſtinä / und Guſtavi Adolphi Eſtaats-Miniſter / welche ihn wegen ſeiner herrlichen Qualitäten zu einen Ambaſſadeur an unterſchiedliche Höfe gebrauchten. Vide Puffend. Hiſtor. Frid. Wilh.

Olai /

Olai/ (Johannes) Dalkarlus zugenannt/ aus Weſtmannland/ Phil. M. Polit. & Hiſtor. Lector zu Aros/ darnach Juris Prof. zu Abô/ endlich Kônigl. Secretarius, Hof-Rath/ Aſſeſſor des Reviſions-Collegii, wurde von dem Kônig in Schweden nobilitiret/ und mit den Nahmen Stiernhôk beleget/ ſtarb 1675. æt. 80. war unter vier Kônigen und zwey administrationen ein getreuer Miniſter/ hat in Politicis ſchône Sachen/ wie auch in jure ein und anders geſchrieben. vide Wittens Diar. biographicum ad ann. 1675.

Figrelius/ (Emundus) ein Oſtrogoth/ erſtlich Hiſtoriarum Profeſſor zu Upſal/ und Caroli XI. Informator wurde nachmals geadelt/ und ihme der Name Griepenhilm zugeleget/ letzlich hat ihn der Kônig gar zum Reichs-Rath/ Baron/ und Seinem Cantzler gemacht/ ſtarb 1676. er ſchrieb nachfolgende Tractate/ als brevem Comparationem Reipublicæ Romanæ cum Suecica, Diagramma de ultimo mundi die & vitâ æternâ. Epitaphium in funere Jacobi de la Garde. De ſtatuis Illuſtrium Rom. &c. &c. Vide Witt. Diar. biogr.

Biug/ (Andr.) Kônigl. Cantzley Secretarius/ ſonſt Lilienſtirna genannt/ ein überaus gelehrter Edelmann/ ſtarb 1679. vide Wittens Diar. biogr.

Sparrius/ (Petrus) war ein vornehmer Miniſter der Kônigin Chriſtinâ/ Kônig Caroli Guſtavi wie auch Caroli XI. wurde an unterſchiedl. Kônigl. Hôfe als Ambaſſadeur gebrauchet/ abſonderlich aber hat er in der 1674. bey Kônig Carolo II. in Engeland abge-

abgelegten Negotiation der Cron Schweden groſſe Dienſte gethan. vide Puffend. d. l.

Brahe/ (Petrus) Graf von Wiſingsburg/ Graf von Cajanna/ des Königreichs Schweden Drotſet/ ein gelehrter Staats-Mann/ welcher fünff Regierung erlebet/ und vier Regenten/ als nemlich 3. Könige/ Guſtav Adolph/ Carol/ Guſtav/ Carl den XI. und der Königin Chriſtinå die Cron aufs Haupt geſetzet/ ſtarb 1680. æt. 77. vide Th. Europ. ad h. A.

Bielke/ (Steno Nicolai) Baron in Korpo/ Reichs-Rath und Reichs-Schatzmeiſter/ ein gelehrter und beredter Herr/ welcher in ſeinen Geſandſchafften an Pohlniſchen und Chur-Såchſiſchen/ Brandenburgiſ. und anderen ſouverainen Höfen/ groſſen Ruhm erworben/ ſt. 1684 vide Puff. d. l.

Ericus/ von Stregnes/ ſonſt Stirnſtrahl genannt/ war erſtlich Profeſſor Math. & Phyſ. zu Upſal/ darnach des Königl. Hof-Gerichts daſelbſt Vice-Pråſident/ machte ſich durch einen gelehrten Tractat/ ſpeculum Theologicum, und dergleichen mehr bekannt/ ſtarb 1685. Wittens Diar. biogr.

Lilienhöck/ (Andreas) Freyherr zu Narpis/ Gouverneur über Oſtro-Gothien/ und Ambaſſadeur an Pohlniſchen Hof/ hat geſchrieben Palatinum, ſive aulicum, Venerem gothicam, Virtutem Heroicam Caroli XI. und dergleichen/ wie er dann ein überaus gelehrter Herr war/ der auch das meiſte zur Verfertigung der Schwediſchen Kirchen-agende contribuiret/ ſt. 1685. Witte. Diarium & Puffendorff d. l.

Oxen-

Oxenſtirn/ (Axelius) Graf zu Sodermör/ kam unter König Guſtavo Adolpho in ſolche Hochachtung/ daß ihn derſelbige Anno 1630. mit ſich nach Teutſchland nahm/ und als einen geheimden Rath gebrauchte. Nach gedachten Königs Tod 1632. wurde er wegen ſeiner trefflichen Eſtaats-Erfahrenheit/ Schwediſcher Reichs-Cantzler und Vormund/ der damals añoch unmündigen Königin Chriſtina/ dirigirte auch das von 1632. biß Anno 1648. geführte ſchwere Kriegs und Friedens-Negotium, und machte ſich durch etliche Ambaſſaden an unterſchiedlichen Souveraine von Europa höchſt berühmt. Nach der Zeit hat er dem Königreich Schweden in hochwichtigen Affairen groſſe Dienſte gethan/ und ſtarb endlich im hohen Alter zu Stockholm/ in welchem Jahr aber ſolches geſchehen/ habe noch nicht erfahren können. Er hinterlieſſe drey Söhne/ Johann/ Gabriel/ und Benedict Oxenſtirn/ alle berühmte Schwediſ. Eſtaats-Miniſtros/ wovon an gehörigen Ort gehandelt worden. Vide Puffendorffi; Hiſtor. Guſtavi Adolphi, & Friderici Wilhelmi, in welchem letztern Buch unterſchiedene Judicia von ihm zu finden.

Philippi/ (Eduardus) aus Oſtrogothien/ Königlicher Schwediſcher Geſandter nach Teutſchland/ Eſtaats-Secretarius/ Hof-Rath u. Cantzler/ wurde nobilitirt / und mit dem Namen Ehrenſtein begabet/ endlich machte ihn der König gar zum Cantzler und extraordinair-Ambaſſadeur nach Engeland

land / Holland / und zu den Friedens-Tractaten nach Cölln / war ein trefflich gelehrter Herr / wie er dann unterſchiedliche Orationes, das Friedens-und Mediations-Negotium betreffend/ediret / ſtarb in hohem Alter 1686. vide Wittenij D. B. ad h. a. Puffend. Hiſtor. Fr. Wilhelmi.

De la Garde, (Magnus Gabriel) Graf in Löfiö und Arensbourg / Schwediſcher Reichs-und Königl. Rath / Marechal, Drotſet, General-Director des Judiz-Weſens über gantz Schweden / der Academie zu Upſal Cantzler und Gouverneur über die Provintz Weſtrogothien / hat das Anno 1656. von denen Moſcowittern belagerte Riga tapfer defendiret / ſo daß ſelbige unverrichteter Sachen abziehen muſten / ſtarb 1686. den 26. April / war ein gelehrter Herr / wie deſſen Orationes ausweiſen / ſeine treffliche Bibliothec hat er der Univerſität zu Upſal vermachet / vide Wittens D. B. Puffend. Hiſt. Frid. Wilh. Loccenii Hiſtoriam Sveciam, wiewohl dieſe Authores wegen des Namens untereinander diſcrepant ſeynd. Beſiehe auch vorgedachten Herꝛn Puffendorffs Hiſtor. Caroli Guſtavi / woſelbſt ſein Bildnuß zufinden.

Welling / (Mauritius) berühmter Miniſter / Königs Caroli XI. welchen er in der Hollſteiniſchen affaire mit guten Nutzen gebrauchte / ſtarb 1688. vide Puffend. Hiſtor. Fr. Wilh.

Lindemann / (Ericus) aus Oſtrogothien / ſonſt Lindenſchild genannt / erſtlich Königl. Secretarius,

Ji dar-

darnach Cantzley-Rath/Hoff Cantzler und geheimter Rath/ des jetzigen Königs Caroli XII. Gouverneur/endlich auch Cancellarius bey der Univerſität zu Lunden/ war ein trefflich-gelehrter/und in omni genere ſtudiorum, abſonderlich in Poeſi hocherfahrner Herr/ von deſſen ſcriptis vide Wittens Diarium biographicum in appendice ad Annum 1690. in welchem Jahr er geſtorben.

Bonde/ (Carolus) erſtlich Baron von Lethela/ wurde aber vom König Carolo XI. wegen ſeiner Meriten im Graffenſtand erhoben/ Anno 1695. hat ihn der König zum Präſidenten des Commercien-Raths/ und bald darauf zum Plenipotentiario bey der Rißwickiſchen Friedens-Mediation ernennet/ wiewol er aber erſt Anno 1697. gleich bey Schlieſſung des Friedens daſelbſt anlangte/ Anno 1698. gieng er als Königl. Schwediſcher Ambaſſadeur nach Engelland/ und kehrte noch ſelbiges Jahr wieder nach Stockholm/ woſelbſt er 1699. geſtorben. War ein trefflich-gelehrter Herr/ und ſonderbahrer Muſen-Patron. Vide Nova Literaria M.B. ad 1699.

Oxenſtirn/ (Benedict) ein Sohn Gabrielis Oxenſtirns/ Graf in Korsholm und Waſa/ Freyherr in Morby und Roſenberg/ wegen ungemeiner Gelehrſam- und Leutſeeligkeit berühmter und beliebter Herr/ wurde ſeiner Meriten halber allſchon 1649. auf den Executions-Receſs nacher Nürnberg Anno 1654. an die Braunſchweig- und Lüne-

Lüneburgiſchen Höfe/wegen der Bremiſchen Affaire verſchicket. Anno 1655. machte ihn König Carl Guſtav zum Reichs-Rath und Commendanten in Warſchau. Nach der Zeit gab ihme Carolus der XI. die Präſidenten-Stelle des Tribunals zu Wißmar und Anno 1677. brauchte er ſelbigen als einen plenipotentiarium nach Nimwegen/ zu den angeſtellten Friedens-Tractaten. Von Anno 1680. biß 1681. bekleidete er die Stelle eines Cantzlers zu Abo/ und Procancellarii zu Upſal/ woſelbſt er Anno 1693. eine gelehrte Oration beym angeſtellten Jubilæo Evangelico gehalten. Endlich ſtarb er als Präſident der Königl. Cantzley/ 1702. Vide Holmiam Literatam P. I. p. 32. Puffend. Hiſtor. Frid. Wilh.

Bergenhielm (Joh.) aus Oſt-Gothland/ war erſtlich Hiſtor. Profeſſ. zu Upſal/ darnach Secretarius in der Königl. Cantzley/ ferner Hof-Rath/ Etaats-Secretair/ Cantzley-Rath/ und endlich Hof-Cantzler/ auch Ambaſſadeur nach Moſcau/ ein überaus gelehrter/ leutſeeliger Herr/ dahero Ihro Majeſtät König Carl der XII. ihn wegen ſeiner unvergleichlichen Conduite/ im Graffen-Stand erhoben/ ſtarb 1704. den 2. Decembr. Was er ſonſt vor ein trefflicher Poet geweſen/ kan man einiger maſſen aus denen Ingenieuſen lateiniſchen Verſen/ die er zu den Kupfern der Hiſtorie Königs-Caroli Guſtavi/ und ſonſten hin- und wider gemacht/ abnehmen. Von ſeinen andern Scriptis vide Holmiam literatam parte I. p. 2.

Von Snoilsky/ (Georg Fried.) iſt zwar kein gebohrner Schwed / wie dann auch deſſen Hr. Vatter / Tit. Hr. Georg von Snoilski aus einer adelichen Ungariſchen Familie entſproſſen / aber lange Jahre Königl. Majeſtät in Schweden Rath/ u. wegen dero Teutſchen Provintzien höchſt-fürtreff-licher Abgeſandter auf dem Reichs-Convent zu Regenſpurg geweſen / welche hohe Function auch deſſen Hr. Sohn/ über 20. Jahr bekleidete / und binnen ſolcher Zeit/ſowohl in dieſem fürtrefflichen Officio, als auch in andern ihme gnädigſt aufgetragenen Legationen am Käyſerl. Hof/zu den nach Augſpurg angeſtellten Aſſociations-Congreſs 1686. wie auch Anno 1697. nach Ryßwick / zu dem Friedens-Negotio / und andern dergleichen hochwichtigen Verrichtungen/ der Cron Schweden groſſe Dienſte gethan/ und dadurch ſich höchſt-renommirt/ ja/ bey jedermann wegen ſeiner ſtattlichen Gelehrſamkeit/ u. Staats-Erfahrenheit/ unvergleichlichen Conduite/ ungemeinen Gütigkeit/ und Leutſeeligkeit / und andern fürtrefflichen Tugenden mehr ſich einen ewigen Namen erworben / dahero auch höchſt-beſagte Majeſtät / ihm Anno 1703. die Cantzley-Rath &c. auf Abſterben Hrn. Baron Bergenhilms aber die Hoff-Cantzlers-Stelle / gnädigſt conferiren laſſen / welche anſehliche hohe Function, er mit der gröſten Prudence, und Zufriedenheit ſeines Königs/ doch zwar nicht lange/ geführet/ ſondern An. 1705. den 25. Martii dieſes Irrdiſche mit dem himmliſchen verwechſelt.

Lilien

Lilienroth/ (Nicolaus) Freyherr / erſtlich Secretarius bey den Königl. Commiſſions-Collegio, darnach Eſtaats-Secretarius, Königl. Cantzley-Rath / dann extraordinair-Ambaſſadeur, an den König von Franckreich / und die Herren General Staaten von Holland / wie auch zu den Rißwicki-ſchen Friedensſchluß Gevollmächtigter Legatus Secundarius, war ein gelehrter und kluger Staats-Miniſter/ſtarb 1705. im Monat-May vide Holm. Lit. P. V. p. 95.

Stenbock/ (Joh. Gabriel) (ein Herr Sohn Grafens Friderici Guſtavi / Sen. Regij und Præſidenten deß Hof-Gerichts von Nortköping/) war auch Senator Regius, Ober-Hof-Marſchall / Königl. Hof-Gerichts-und Reductions-Collegii Präſident/ ein überausgelehrter / leutſeeliger Herr/ und kluger Staats-Miniſter/ ſtarb 1605. den 15. Aug. vide Holmiam Literatam p. 1. p. 47.

Wrangel/ Diederich) gräfflichen Standes/ Präſident deß Berg-Collegii, ein gütiger liebreicher/ in Studiis und andern ſchönen Wiſſenſchafften/ hoch erfahrner Herr/ ſtarb 1705.

Von denen jetzt-lebenden/oder vielleicht mir unwiſſend Verſtorbenen ſowol Eſtaats-Miniſtern/als andern gelehrten adelichen Stands-Perſonen / haben ſich nachfolgende bey der ganzen Welt berühmt gemacht / darunter die Vornehmſten nach Alphabetiſcher Ordnungdieſe ſind :

Blixen-Cron/ Guſtavus / und Thomas Blixen-

xenſtirn zwey überaus gelehrte Edelleute / der Erſte iſt ein trefflicher Mathematicus und Muſicus, hat ſich auch durch ſehr gelehrte Schrifften / in Linguis, Matheſi, Hiſtoricis, der andere aber / welcher auch Aſſeſſor des Königlichen Dicaſterii iſt / durch curieuſe Philoſophiſche Tractat berühmt gemacht. vid. H. Lit. p. 3.

Bonde / (Claudius) Freyherr / iſt ein ſtattlicher Hiſtoricus und in Genealogicis wohl erfahren. V. H. Lit. L. I. p. 3.

Brobergen / (Henrich Georg) Regiſtrator Collegii Cameræ. iſt in Poëſi Svecana, und Germanica berühmt. V. H. L. p. 1. p. 4.

Cederhielm / (Germund) Aſſeſſor des Königlichen Hoff-Gerichts / auch ein trefflicher Poet. V. H. L. p. 5.

Cederhielm / ; ; ; Königl. Staats- und Kriegs-Secretarius / ein gelehrter und leutſeeliger Herr.

Coyet / (Wilhelmus Julius) Baron des Wißmariſchen Tribunals Vice-Präſident / ein gelehrter Herr / wie die ehmals unter damahligen Herrn Profeſſore Samuel Puffendorff zu Upſal gehaltene Diſput. de rebus geſtis Philippi bezeuget.

Von Falckenberg / (Gabriel) Graf / Senator Regius, Präſident des Hoff Gerichts zu Abo / und Vice-Präſident zu Joncoping.

Giöthe (Samuel) Aſſeſſor Dicaſterii Regii,

gij, hat ſich durch die Geſandtſchafften/ am Moſco-witiſchen Hoff/ berůhmt gemacht. vide H. L. P. I. p. 12.

Gyllenborg (Olaus) Comes & L. B. vormahls Rector Magnificus bey der Univerſitåt zu Upſal/ hat eine gelehrte Diſputation, Orationes und programmata Academica ediret. vide H. Lit. P. I. p. 13.

Gyllenſtirn (Conrad) Baron/ hat ſich durch die Moſcowitiſche Geſandtſchafft 1684. berůhmt gemacht.

Gyllenſtolpe Nicolaus von Aboë, Freyherr/ war ehemals Gouverneur jetzigen Kŏnigs Caroli XII und nachgehends Geſandter an die Herren Eſtaaten der vereinigten Provintzien/ Senator Regius, Cantzley Rath und Cantzler der Univerſitåt Lunden. Hat zwey ſchŏne Diſſert. de induſtria philoſophiæ und de in integrum Reſtitutionibus, gehalten/ vide H. L. p. I. p. 14.

Hermelin (Olaus) aus Wermeland. Erſtlich Hiſtoriarum Eloquentiæ & Poeſeos, wie auch Prof. Juris zu Dŏrpt/ Hiſtoriographus Regius, darnach Kŏniglicher Staats und Kriegs-Secretarius und Rath/ endlich an des Herrn von Schnoilski Stelle/ Hoff-Cantzler zu Stockholm. Iſt ein grundgelehrter Mann/ wie deſſen Scripta Theologica, Juridica, Politica, Hiſtorica, Philologica &c. &c. genugſam an Tag legen/ welche hier alle anzufůhren zu weitlåufftig fallen wůrden/ ſelbige aber

ſeind meiſtens in Holmia literata p. 1. p. 15. und hin und wieder in den Novis literariis M. Balthici zu finden.

Leyenmarck (Sveno) ſonſt Ackermarck / ein adelicher aus Finnland / des Königl. Archivs Secretarius zu Stockholm / in LL. Patriis & hiſtoria hocherfahrner Mann / wird mit nechſten ein ſchönes Opus de angulo orbis ſeptentrionali heraus geben. vide H. L. p. 1. p. 23.

Leyenkron (Chriſtoph) Extraordinair Ambaſſadeur am Engeliſchen Hof / ein trefflicher Poet. vide Holm. Lit. P. V. p 95.

Lilienblat / (Guſtav Peringer) Nob. Stregnenſis, erſtlich Lingvarum Profeſſ. zu Upſal / darnach Cenſor Librorum Cancellariæ Regiæ, hat 45. auserleſene Diſput. varii argumenti, Programmata und Carmina, wie auch Hiſtoriam Ægyptiorum ediret. vide H. lit. p. 1. p. 27.

Lilienſtädt / (Joh.) ein Finnländiſcher von Adel / Secret. beym Königl. Reviſions-Collegio, hat unterſchiedliche Carmina, Orationes, Epicedia, Epigrammata, geſchrieben / v. Holm. Lit. p. 1. pag. 27.

Olifen-Crantz / Joh. Paulinus, Erſtlich Actuarius bey der Königlichen Cantzley / Legations-Secretarius, Cantzley-Rath und Eſtaats-Secretarius, Extraordinair-Abgeſandter zu den Nimmwegiſchen Friedens-Tractaten und Gouverneur über

der

der Königin Chriſtinæ Domanial-Güter. Iſt ein in Politicis, Poëſi und anderen elegantioribus Studiis hocherfahrner Herr / und hat ſich durch die Tabulas übers Grotij Jus B. & P. und andere kleine Schrifften berühmt gemacht / vid. H. Lit. 1. p. 31.

Oxenſtirn / Gabriel Tureſon / Graff von Cronenburg / hat ſich durch ſeine Ambaſſade am Käyſerl. Spaniſchen / Engliſchen / Hof / und Republic von Holland berühmt gemacht / iſt anjetzo Gouverneur des Hertzogthums Zwey-Brücken / v. H. L. P. V. p. 93. Souv. v. Europa p. 637.

De **Palmberg** / (Juſtus) ein Edelmann aus Riga / erſtlich Secretarius, darnach Senator daſelbſt / endlich Vice-Præſident deß Hoff-Gerichts zu Dörpt / wie auch zu denen Warſchauiſchen Tractaten / von Ihro Königl. Majeſtät in Schweden Ablegatus extraordinarius, wurde vom König Auguſto in Polen zu gedachten Warſchau A. 1704. gefangen / aber wieder loß gelaſſen / vide Holm. Lit. P. I. p. 32. & Nova Lit. M-B.

Palmſchild / Elias / erſtlich Actuarius deß Königlichen Archivs / anjetzo bey der Königl. Cantzley iſt ein ſehr gelehrter Edel-Mann / hat trefflich curieuſe Scripta, von ſeinem Vatterland unterhanden / welche mit ehiſten heraus kommen ſollen / vide H. L.

Peringſchild (Joh.) einer von adelichen Stand / aus Stregnes / des Königl. Antiquitäten Collegii zu Upſal Secret. iſt ein grundgelehrter / in allen Wiſſenſchafften / zumahl in Hiſtoricis,

wohlerfahrner und geübter Herr/ wie deſſen vielfältige mit groſſem Judicio und Fleiß angefüllte Scripta ſowohl edita als inedita, (und in welchen Stucken er faſt alle ſeine Herren Lands-Leut übertroffen) bezeugen/ vide Holmiam literatam p. 35. Acta Erud. Lipſienſia Tomo III. Sectione XI. Supplem. p. 503. N. L. M. B. ad an. 1699. p. 337.

Piper/ (Carolus) Gräfflichen Standes/ Senator Regius, Königl. geheimder Staats- und Kriegs-Rath/ Cantzler der Academie zu Grypswald/ kam An. 1705. an deß verſtorbenen Herꝛn Graff Stenbocks Ober-Hoff-Marſchalls-Stelle/ iſt ſonſt ein kluger/ und zumahl in Eſtaats-Sachen wohlerfahrner Hr. deßwegē Ih. Maj. der König in Schweden ihn ſehr æſtimiren/ und immer bey ſich zu Felde haben/ wie er dann darbey ein tapferer Soldat u. General iſt/ indem er in der Schlacht bey Cliſſowa 1702. ſeinen Heldenmuth trefflich erwieſen/ anderer ruhm-würdigen Actionen zu geſchweigen.

Polus/ (Thomas) von Reval/ Gräfflichen Standes/ war erſtlich Secretarius Referens bey der Königl. Cantzley/ darnach Hoff-Rath bey der verwittibten Königin/ endlich Königl. Cantzley- und Eſtaats-Rath/ Senator Regius, auch ehmals Informator Ih. Maj. Caroli XII. iſt ein ſehr gelehrter Herr/ und denen Muſen günſtiger Patron/ v. H. L. P. I. p. 38.

Pruz/ war ehmals Major in Königlichen Schwediſchen Dienſten/ lebt aber jetzo in otio lite-

rario

rario, und hat ſich durch die Hiſtoriam Juris publici, Chronicon Regis Caroli IX. wie auch unterſchiedliche Mathematiſche / und zur Kriegs- Bau-Kunſt und Artiglerie dienende Sachen ſignalirt. vide H. Lit. p. V. p. 95.

Ralamb / (Claudius) Freyherr / Senator Regius, ein trefflich gelehrter Herr.

Ralamb / (Broderus) deſſen Hr. Sohn L. B. unter des Königs Leib-Regiment / hat ſich durch ſchöne gelehrte Orationes berühmt gemacht / v. H. L. 1. p. 41.

Ralamb / Achatius L. B. ein trefflicher Mathematicus, wie er dann die gantze Matheſin in Schwediſcher Sprach in XII. Theilen und mit Kupfern zu Stockholm drucken laſſen / v. H. L. p. 1. p. 41.

Ralamb / Hans / Lands-Höffding über Weſtmannien / iſt in Berg-Sachen trefflich erfahren.

Rhenſtierna / Jacobus / erſtlich Aſſeſſor deß Königl. Hoff-Gerichts / jetzo aber Lands-Höffding / ein trefflicher Poet / wie er dann Ovidij Libros Metamorph. in Schwediſcher Sprach überſetzet / v. H. L. p. 5. p. 94.

Schmedemann / (Joh.) Secretarius bey der Königl. Cantzley / ein ſtattlicher Hiſtoricus, hat den Lebenslauff König Caroli XI. heraus geben / und laborirt anjetzo auch an der Hiſtorie der Königin Ulrica Eleonora und andern ſchönen Wercken. vide H. L. p. 1. p. 47.

Ro-

Roſenhan/ (Joh.) Freyherr / Dominus in Tyſtadt / Marienberg & Ninas, des Königl. Tribunals zu Wißmar Präſident / wurde Anno 1705. von Ihro Königl. Majeſtät in Schweden als Legatus extraordinarius nach dem Königl. Preuſiſchen Hof geſchicket. Iſt ſonſt ein überaus gelehrter / liebreicher und wegen ſeiner raren Wiſſenſchafften beliebter Herr.

Stahlarm (Axel) Senator Regius, und Präſident des Hoff-Gerichts zu Joncoping / Gräfflichn Standes.

Sparvenfeld (Joh. à) Königl. Introducteur hat Lexicon Slavico-Latinum, und in hiſtoricis ein und anders ediret. H. L. p. 1. p.

Sparfeld / (Andreas à) ein trefflicher Poet / hat etliche Juriſtiſche Diſſertationes gehalten. v. H. L. p. 5. p. 47.

Stirnhöck / (Joh.) erſtlich Secretarius, darnach Cammer-Rath / ein Gelehrter / und ein in Jure patrio wohlverſirter Herr.

Theſſin / (Nicodemus) war vorhero des Königs Cämmerling / jetzo aber Königl. Bau-Director, iſt zwar kein Schwed / ſondern von Stralſund gebürtig / aber von Jugend auf in Schweden erzogen worden. Ihro Königl. Majeſtät Carolus der XI. haben ihn wegen ſeiner trefflichen Wiſſenſchafften in Mathematicis zum Freyherrn gemacht / er hat wohl gereiſet und nett ſtudiret / wie er dann etliche gelehrte Orationes gehalten / abſonderlich

aber

aber in Architectura Civili treffliche Sachen angegeben/ und gebauet / und iſt jetzo ſchon bey 87. Jahren / wann er anderſt noch beym Leben. Vide Sandrarts teutſche Academie p. 347. & Holmiam Literatam p. 1. p. 50.

Wallerſtedt / (Laur.) Comes, & L. B. erſtlich Ritterſchaffts = darnach bey dem Reviſions-Collegio, endlich Staats = Secretarius / Cantzeley = Rath / und Gouverneur über Weſtmannien / Senator Regius, und des Königl. Ober = Hof = Gerichts zu Stockholm Präſident / und Cantzler zu Abo / ein in Studiis elegantioribus wohlerfahrner gelehrter Herr. Vide Holm Literatam P. I. p. 50.

Wattrang / (Carolus) von Stockholm / ein in Hiſtoria Patriâ und andern Elegantioribus ſtudiis wohlerfahrner Edelmann.

Wrede / (Fabian) Gräfflichen Standes / Senator Regius, Königl. Cammer = Præſes, und des Admiralitäts-Collegii Vice-Præſident, wie auch des Staats = Contoir Commercien = und Reviſions-Collegii Director, ein kluger und gelehrter Staats = Mann / deſſen Bildnüß auf einer ſchönen Medaille zu finden. Vide Holmiam Lit. P. VI. p. 1.

Von tapffern / nunmehro aber verſtorbenen Generals = Perſonen / welche ſich durch den Degen und Staats = Affairen ſignalirt ſind folgende berühmt:

Cent-

Cnutſohn/(Torkel) war Adminiſtrator des Königreichs Schweden/ bey der Minorennität Königs Birgeri II. dieſer kluge Adminiſtrator brachte An. 1292. das Land Carelien unter Schweden/ und bauete die zwey Veſtungen Wiburg und Norburg/ welche letztere aber von denen Ruſſen wieder demolirt ward. An. 1305. als dieſer König zur Regierung gelangte/ ließ er dieſem Cnutſohn mit Undanck belohnen/ und ihm vor die treu-geleiſteten Dienſte den Kopff abſchlagen.

Kettelmundſohn/ (Matthias) war ein tapfferer Soldat/ und ſtreitbahrer Held/ unter der Regierung Königs Magni II. Schmeeck/ bey deſſen minder-jährigen Jahren er Vormunder und Verweſer des Reichs ware/ ſtarb An. 1343. v. Loccenii Hiſtoriam Svecicam p. 103.

Green/ (Magnus) und Birger Troll/ waren beyde tapffere Feld-Herren unter König Carolo Canuto circa annum 1448. Loccenius.

Bonde/ (Turo) Caroli Canuti Befreundter/ ein vortrefflicher General Königs Chriſtiani in Dännemarck und Schweden/ ward An. 1456. von ſeinen eigenen Leuten mit einem Beul im Schlaf ermordet.

Axelſohn/ (Ericus) Gouverneur des Königreichs Schweden/ zu Zeiten des groſſen Interregni Anno 1466. Loccenius.

Magni/

Magni / (Jonas) ein tapfferer Soldat unter König Svanto Sture, circa annum 1502.

Sture / (Steno) Königs Caroli in Schweden Schweſter Sohn / war nach Erici Axelſohns Tod Gouverneur in Schweden / von Anno 1407. usque 1501. binnen welcher Zeit er zweymahl ab / und wieder eingeſetzet war. Hat ſich unter König Johanne bey Eroberung Stockholm ſehr tapffer gehalten / wiewohl er ſich in andern Stücken viel Feinde gemacht. Derohalben ihme An. 1503. mit Gifft vergeben worden. Loccenius.

Sture / (Swante) ein naher Anverwandter Steno Sturens / Gouverneur von Schweden Anno 1504. dieſer erwieſe ſich tapffer wider die Dänen / mit denen er 8. Jahr zu ſtreiten gehabt / ſtarb 1512.

Sture / (Steno) auch ein Anverwandter des alten Steno Sture / war Gouverneur des Königreichs Schweden Anno 1512. hat ſich Chriſtiani II. Tyranney tapffer widerſetzt / ward aber endlich als gedachter Chriſtianus in Schweden eingefallen / von deſſen Trabanten verrathen / und erſchoſſen / Anno 1520.

Waſa / (Ericus) ſonſt auch Ericus Johannis, de Ridboholm genannt / aus dem uhralten Königl. Geſchlecht derer von Waſa entſproſſen / Eques Auratus, Gouverneur über Aland / und Senator des Reichs / ein tapfferer Herr / welcher aber 1520. in Stock-

Stockholmiſchen Blut-Bad auf Befehl Chriſtiani II. enthauptet ward. Loccenius.

Arvidus Nicolai Henricus Johannis / & Nicolaus Grabius / de Grabacha, alle 3. tapffere Kriegs-Generalen unter König Guſtavo I. v. Loccenium d. l. p. 212.

Siggonis / (Laur) Ivarus & Ericus Flemming / Johannes Turo Erici, Birgerus, Nicolai, Carolus Erici, Nicolaus Olai, Canutus Andreæ, Magnus Johannis, Magnus Bryntonis, Petrus Durus, Benedictus Nicolai, waren lauter tapffere Kriegs-Helden / unter der Regierung Guſtavi / welche er Anno 1528. wegen ihrer Meriten zu Rittern geſchlagen. v. Loc. d. l. p. 256.

Bonde / (Olaus) ein tapfferer General Guſtavi I. Königs in Schweden / circa An. 1524. & ſeqq. v. Loccenium.

Axelius Erici, Jacob Bagge / Germund Svenonis, alle tapffere Generalen / unter Guſtavo I. Erichſohn c. a. 1543. v. Loccenium d. l.

Ligeſohn / (Lars) Reichs-Marſchall / Königs Guſtavi I. General / hat ſich im Krieg wider die Dänen ſehr wohl gehalten.

Steinbock / (Guſtavus Olai) Petrus Brahe / Olaus Steinbock / Ericus Löwenhaupt / Birgerus Nicolai / Gabriel Chriſtian Oxenſtern / waren unter König Erico dem XIV. berühmte

te Kriegs-Helden / und wurden von demſelben zu Rittern geſchlagen / circa ann. 1561. Locc. d. l. p.

De la Garde (Pontus) war der erſte von dieſer Familie / ſo in Schweden gekommen / anfänglich ſtunde er in des Däniſchen Königs Friderici II. Kriegs-Dienſten / nachmals tratt er zu dem König in Schweden Erico den XIV. über. Johannes der III. gleichfalls König in Schweden / machte ihn zum Ober-Hof-Marſchall und Equite Aurato, Freyherrn zu Ekolm / Anno 1570. wurde er als Geſandter an die Stadt Lübeck und Hamburg / ferner an Herzog zu Sachſen-Lauenburg / Biſchoffen zu Münſter / Grafen von Oſt-Frißland / letzlich an den König von Franckreich und Herzog von Alba in die Niederlande geſendet. Anno 1574. war er Gouverneur über Liffland / Anno 1576. gieng er wieder als Ambaſſadeur nach den Päbſtlichen und Kayſerlichen Hof. Anno 1579. kam er zuruck nach Liffland / und hielte ſich dapffer wider die Moſcowiter / indem er ſolchen gantz Liffland abnahm. Letzlich muſte er durch ein leches Schiff ſeinen dapfferen Geiſt Anno 1585. im Waſſer aufgeben / vide *Arrhenii* vitam Ponti de la Garde, & *Acta* Erudit. ad ann. 1684.

Gyldenſtern / Joran / war Admiral über die Königl. Schwediſche Flotte / unter König Carl Anno 1610.

Horn (Evert) war Schwediſcher Feld-Marſchall / blieb aber in der Belägerung der Moſcowitiſchen Stadt Pleſcou / war ein Vatter des dapfferen und berühmten Feld-Marſchalls Guſtavi Horns /

von welchen unten gehandelt worden/ vide Loccenium.

Sternſchiöld/ Nils/ war auch Admiral der Königlichen Schwediſchen Flotte/ welche er wider die Dänen commandirte/ wurde Anno 1628. von den Dantziger-Schiffen/ welche unvermuthet auf die Schweden auslieffen/ erſchoſſen. vide Puffend. Einleitung P. II. p. 605.

Stallhans/ Torſo/ ein berühmter General und trefflicher Parthey-Gänger/ wurde im Teutſchen 30. jährigen Krieg bekandt.

Wrangel/ Hermann/ auch ein Schwediſcher dapfferer General/ machte ſich in dem 1601. mit denen Pohlen/ und darnach in Teutſchland geführten Kriegen höchſt renommirt. vid. Locc.

Banner/ Joh. aus einem vornehmen Adel. Geſchlecht in Schweden entſproſſen; Ein dapfferer General und Feldherr unter König Guſtavo Adolpho. Als derſelbe mit Pohlen und Moſcau in Krieg verwickelt war/ lieſſe dieſer Bannier die erſten Proben ſeines Helden-Muths ſehen. Da aber nachmals gedachter König Guſtav. Adolphus in Teutſchland ruckte/ gieng dieſer Kriegs-Held auch mit dahin/ und lieſſe bey dem 1632. zu Lützen (wobey zwar König Guſtavus Adolphus geblieben) vor die Schweden vorgegangenen vortheilhafften Treffen/ ſeine treffliche Conduite und Dapfferkeit ſehen. Nach dem Tod dieſes Königs bekam er das abſolute Commando und die General Feldherrſchafft über die Schwediſche Armee/ und nahm unterſchiedliche Oerter und

Städ-

Städte ein/ befochte auch viele Battaillen gar glücklichen (die vor Nördlingen ausgenommen/) in welchen allen er durch ſeine Ausführung über 80000. von ſeinem Gegentheil erleget/ und über 600. Fahnen und Eſtandarten nach Schweden überſchicket hatte.

Unter andern Thaten/ die er verrichtet/ nahm er ſich die Courage Anno 1641. die gantze Reichs-Verſammlung/ zuſamt Ihro Käyſerl. Majeſtät/ welche auf dem Reichs-Convent zu Regenſpurg damals in Perſon gegenwärtig waren/ zu beſchieſſen. Endlich ſtarb dieſer General 1641. andere ſetzen 1642. als er nur 40. Jahr erlebet hatte. Vide Puffend. Hiſtor. Guſt. Adolphi Theatr. Europ. Tom. IV. Loccenii Hiſtoriam Suecanam & Zieglers Hiſtoriſchen Schau-Platz p. m. 549.

Lilienhöck (Joh.) General Feld-Zeugmeiſter/ blieb 1642. in der Leipziger Schlacht/ welcher wegen ſeiner Dapfferkeit und Verſtands ſehr bedauret wurde/ und wenn Torſtenſohn hätte mit Tod abgehen ſollen/ war er ſchon zum General Feld-Marſchall ernennet. Vide Theatr. Europ. Tom. IV. fol. 901. Puffend. hiſtor. Svec. Libro 14. §. 25.

Torſtenſohn/ (Linnart) Schwediſcher Reichs-Graf/ Reichs-Rath und Feld-Marſchall/ ein in Teutſchen und Schwediſchen Kriegen berühmter General/ ward anfänglich unglücklich/ indem er von den Kayſerlichen gefangen ward/ nachmals aber befochte er die vor Schweden glücklichen Battaillen/ als 1636. bey Wittſtock/ 1639. bey Chem-

nitz. Und 1641. da er an Johann Banniers Tod Feld-Marſchall der Schwediſchen Armee ernennet wurde/ eroberte er etliche Oerter in Schleſien und Mähren / Anno 1642. erhielte er die Schlacht vor Leipzig / und eroberte ſelbigen Ort / wie auch noch andere geringere in Meiſſen und Laußnitz / machte ſich auch in Hollſtein formidabel, und ſetzte Schleſien / Böhmen und Mähren aufs neue in Contribution / ſchloß mit dem Churfürſten von Sachſen 1646. einen Vergleich. Endlich aber danckte er ab / und ſtarb in höchſter renommée, als Gouverneur über Gothland/an der Gicht-Kranckheit 1651. und wurde mit groſſer Pracht zu Stockholm begraben. Vide Theatrum Europæum à Tomo III. usque ad IX. Herrn Barons von Puffendorff Schwediſche und Teutſche Kriegs-Geſchichte. Hiſtoriſches Labyrinth der Zeit p. 415. ſeqq.

Löwenhaupt/ (Guſtav Adolph) Königlicher Schwediſcher Feld-Marſchall/ein dapfferer General/ſtarb 1656.

Oxenſtirn/ (Gabriel) Schwediſcher Reichs-Admiral/ſtarb eodem anno.

Horn/ (Guſtav) Baron de Kanchas/ Königl. Schwediſcher Feld-Marſchall / machte ſich 1625. unter König Guſtavo Adolpho im Pohlniſchen/ darnach in den Schwediſchen teutſchen Krieg berühmt/ eroberte Heilbronn / ſetzte Elſaß in Contribution/ und eroberte Benfelden / nebſt andern Oertern. Von daraus gieng er in Schwaben und Bayern/woſelbſt er öffters ſiegte/aber in der Nördlinger

linger Schlacht 1634 unglücklich ware/ ja gar gefangen/ und 8. Jahr von den Kayſerl. in ſolcher Cuſtodie gehalten wurde/ biß ihn endlich der König in Franckreich erledigte/ welchem er nachmals in Perſon dancksagte/ Teutſchland völlig quittirte/ und in Schweden gieng/ woſelbſt er wider Dännemarck 1644. agirte/ groſſe Ehre einlegte/ und es dahin brachte/ daß 1645. zwiſchen Schweden und Dännemarck ein favorabler Friede geſchloſſen wurde. Nach dieſem hat er den Reſt ſeines Lebens in Ruhe geführet/ und iſt in Schweden 1657. geſtorben. Vide Loccenium à p. 572. usque 728. Zenners Parnaſs ad annum 1694. S. p. 73.

De la Garde, (Jacobus) gebohren 1582. Ponti de la Garde Sohn/ hat Schweden treffliche Dienſte gethan. König Guſtavus Adolphus erhebte ihn derentwegen in Grafenſtand. 1635. zwang er Pohlen zum Frieden/ und ſtarb als Reichs-Marſchall 1657. zu Scara in Weſt-Gothland.

De la Garde, (Jacobus Caſimir) Schwediſcher Reichs-Rath/ und General Lieutenant von der Infanterie/ hielte ſich im Pohlniſchen Krieg ſehr dapffer/ wie dann ſeine treffliche Thaten/ die er 1656. bey der Bloquade Marienburgs in der dreytägigen Schlacht bey Warſchau/ 1657. und 1658. in unterſchiedl. Verrichtungen/ und vorged. 1658. Jahrs bey Belagerung Coppenhagen erwieſen/ genugſam bekannt ſeynd. Endlich wurde dieſer dapffere General 1658. auf der Inſul Amack mit einer Canon-Kugel erſchoſſen/ v. Puffend. Hiſt. Frid. Wilh. & ejusd. Hiſt. Caroli Guſtavi.

Wittenberg/ (Arſwed) Graf in Neuburg/ Baron in Lomejoki/ Dom. in Iltis und Illeſtadt/ Schwediſcher Reichs-Rath und General Feld-Zeug-Meiſter/ machte ſich durch dapffere Thaten in den Schwediſch-Teutſchen/ nachmals Pohlniſchen Kriegen/ (woſelbſt er aber etwas unglücklich und gefangen wurde) bekandt/ ſtarb circa annum 1658. Loccenii Hiſt. Svec. p. 456. 459. ſeq.

Ragge/ (Lars ſive Laurentius) Baron/ Reichs-Rath/ Marſch- und Feldherr über die Königliche Schwediſche Armee/ war ein dapfferer General/ u. im dreyſſig-jährigen Krieg berühmt. An. 1634. als die Stadt Regenſpurg von denen Kayſerlichen belägert worden/ hielt er ſich als Commendant darinnen ſo dapffer/ daß auch ſeine Feinde deſſen Conduite und Hertzhafftigkeit/ (indem er ſolche Stadt in die 8. Wochen heldenmüthig defendirte) admiriren muſten. Nachmals leiſtete er der Cron Schweden in gedachten Teutſchen und Pohlniſchen Kriegen noch ferner dapffere Dienſte/ und ſtarb endlich zu Stockholm 1662. im hohen Alter und Ruhm. Loccenius & Puffend. in Hiſtoriâ Guſtavi Adolphi.

Königsmark/ (Joh. Chriſtoph) Graf in Weſterwick und Sterchholm/ Königl. Schwediſcher General-Feld-Marſchall/ und Gouverneur über das Ertz-Stifft Bremen/ wie auch Reichs-Rath/ wurde wegen ſeiner dapffern Kriegs-Thaten/ ſo er in den teutſchen Kriegen verrichtet/ ſo berühmt und bekandt/ daß faſt unnöthig ſcheinet hier etwas weiters von ihm zu gedencken/ das Conſiderabelſte unter

ter allen ſeinen Actionen iſt wohl die Eroberung Praag 1648 und die Occupirung des Stiffts Bremen/ am merckwürdigſtẽ/ anderer in den Dänemärckiſch- und Pohlniſchen Kriegen erwieſenen Conduite zu geſchweigen/ ſtarb 1663. alii 1662. vide Puffend. Hiſtoriam Guſtavi Adolphi & Caroli Guſtavi.

Douglaß/ (Robertus) Königl. Schwediſcher Feld-Marſchall und Reichs-Graf/ hat ſich in dem mit Pohlen geführten Krieg dapffer gehalten/ wie er dann Anno 1638. Wollmar in Liefflaud/ und Mietau in Curland erobert/ auch in gedachtem Curland einen ſtattlichen Sieg wider 5000 Bauren befochten/ auch ſelbiges gantze Land unter Schwediſche Bottmäſſigkeit gebracht/ ſtarb 1662. v. Hiſtoriam Caroli Guſtavi.

Lilie/ (Axel) auf Löffſta und Sietor/ General Major und Obriſter zu Pferd und Fuß/ wie auch Vice-Gouverneur über Pommern/ endlich Königl. Schwediſcher Feld-Marſchall/ hat ſich in teutſchen uud Pohlniſchen Kriegen trefflich bekandt gemacht/ ſtarb 1667. vide Puffend. Hiſtoriam Guſtavi Adolphi & Caroli Guſtavi.

Königsmark/ (Conrad Chriſtoph) Königlicher Schwediſcher Feld-Zeugmeiſter/ und der Hochmögenden Herren Staaten von Holland General Lieutenant/ ſignalirte ſich unter König Carolo Guſtavo in dem Pohlniſchen und Däniſchen Krieg Ao. 1656 und 1658. ward aber 1659. von den Dänen gefangen. Nachmals gieng er in Holländiſche Dienſte/ und blieb Anno 1673. in der Belagerung Bonn/ vide Puffend. Hiſt. Caroli Guſtavi.

Wrangel/ Wolmar/ ein berühmter Schwediſcher General/ welcher ſich in den Pohlniſch- und Däniſchen Kriegen trefflich ſignalirt/ ſtarb 1676. zu Demmin.

Wrangel/ (Carl Guſtav) Königl. Schwediſcher Reichs-Rath/Marſchall/ General-Gouverneur über Pommern / Oberſter Kriegs-Präſident und Oberſter Lands-Höffding über Upland / Cancellarius bey der Univerſität Grypswald / Graf in Sylſnitzburg/ Freyherr in Lindesberg und Ludenhof/ Herr in Skogkloſter und Wrangelsbourg 2c. 2c. Er war General ſo wol zu Land als zur See/ wie er dann wider die Dänen ſehr glücklich ware. Anno 1641. commandirte er die Schwediſche Armee an des Linnart Torſten-Sohns Stelle/ und eroberte Anno 1647. Eger in Böheim/ und Bregenz an dem Bodenſee/ woſelbſt er treffliche Beuthe bekame/ Anno 1648. ſchlug er mit Hülff des Tourenne und Königsmarcks / die Kayſerl. und Bayeriſche bey Suſmershauſen / Anno 1658. commandirte er wieder zur See wider Dännemarck/ und ſchlug die Holländiſche Flotte in den Sund / endlich ſtarb er Anno 1676. in hohem Alter und Ruhm/ v. Puffend. Hiſt. Guſtavi Adolphi & Caroli Guſtavi. Theatr. Europæum. Loccenium.

Steenbock/ (Guſtav Otto) Königl. Schwediſcher Reichs-Rath und Reichs Admiral / Oberſter Lands-Höffding über Weſt-Bothnien / Lapponien/ Jemptien/ und Heredalien/ Cantzler der Academie zu Lunden / Graf in Bogeſund / Freyherr in

in Cronbeck / und Oereſtern / Herr in Torpa Kolka, Kida, ein gelehrter und verſtändiger Herr / wie auch ein dapferer General / welcher ſich in denē unter Carolo Guſtavo / mit den Pohlen geführten Kriegen / dapfer gehalten / ware aber bey dem auf der Inſul Fühnen / von denen Dänen / Holländern und Brandenburgern wieder die Schweden 1659. vorgegangenem Treffen unglücklich / ſo daß er kaum mit einem Fiſcherkahn entrinnen konnte. Nach der Hand hat er Schweden in Fried- und Kriegs-Zeiten groſſe Dienſte gethan / und iſt 1685. im hohen Alter geſtorben / vid. Puffend. Hiſt. Frid. Wilhelmi.

Königsmarck / (Joh. Carl) gebohren 1659. machte erſtlich Profeſſion von denen Studiis zu Hamburg / reiſete hernach Anno 1674. nacher Holland / und Engeland. Anno 1675. nach Franckreich. An. 1677. nach Italien / und nach Malta / woſelbſt er auf der See ſeine Tapfferkeit wider ein türckiſches Raubſchiff ausübte / u. in die Geſellſchafft der Malteſer Ritter aufgenommen wurde / von dar kehrte er nach Spanien / und lieſſe wider die Mohren / die Tanger belagert hatten / ſeine Helden-Fauſt ſpühren / endlich gieng er abermals nach Morea / woſelbſt er wider die Türcken herrliche Thaten verrichtet / aber An. 1686. an einem hitzigen Fieber erblaſſe / v. Hiſtoriſchen Labyrinth.

Königsmarck / (Otto Wilhelm) hat ſich hin- und wieder in Kriegs-Dienſten renommirt gemacht und iſt endlich Generaliſſimus über die Venetianiſche Trouppen in Morea geſtorben / 1689.

De la Garde, (Pontus Frid.) Schwediſcher Reichs/ und Königl. geheimbter Rath / hielte ſich 1656. bey der Belagerung Cracau / Anno 1657. wider die Moſcowiter/und Anno 1658. bey der Expedition über das Eyß/überaus dapfer/ſtarb 1693. zu Stockholm.

Aſchenberg/ (Rütger) König Carl Guſtav hat ihn wegen ſeiner unvergleichlichen Tapferkeit/ ſo er im Pohlniſchen Krieg Anno 1656. und 1657. erwieſen/in Ritterſtand erhoben / aber An. 1676. da er als General das Däniſche Lager recognoſciren wollte/wurde er von gedachten Dänen mit ſeinen 6000. Mann repouſſirt. Hat ſonſt nach der Zeit der Cron Schweden/ zu Kriegs- und Friedens-Zeiten groſſe Dienſt gethan / und ſtarb zu Stockholm im hohen Ruhm 1693. vide Loccenium, Puffendorffium in Hiſt. Caroli Guſt. & Frid. Wilh.

De la Garde, (Axelius Julius) Königl. Schwediſcher General zu Pferd / Gouverneur in Eſtland und Revel/ war ein kluger und wohlgeübter Kriegs-Mann/ ſtarb 1697.

Dahlberg, (Ericus) Graff und Freyherr/erſtlich Capitain u Ingenieur/darnach Gouverneur zu Jencöping u. Schmaland/ General-Major/ Feld-Zeug-Meiſter/Senator Regius. Königl. Feld-Marſchall/General Gouverneur über Bremen und Verden/endlich auch Gen. Gouverneur über Liefland/u. Commendant zu Riga und der Academie zu Dorpat Cantzler/ war ein wohl qualificirter / wohlgereiſter/gelehrter / und abſonderlich in Architectura Ci-

vili

vili & Militari hocherfahrner Cavallier. Was ſeine Heroiſche Dapferkeit anbelanget/ kan davon gantz Schweden/ abſonderlich aber die Stadt Riga genugſam reden/er ſtarb im hohen Alter 1703. den 15. Junii/ von deſſen Helden-Thaten beſiehe Herꝛn Puffend. Hiſtoriam Caroli Guſtavi, & Anonymi Lebens-Beſchreibung Caroli XII. von deſſen Scriptis aber Pernaviam Literatam.

à Ferſen, (Otto Wilhelm) Baron in Cronendal/aus einen uralten Liefflåndiſchen Geſchlecht entſproſſen/ gebohren 1623. den 13. Julii/ machte ſich durch ſchöne Studia u. Heldenmåſſige Actiones zum erſten bey der Königin Chriſtina/ und König Carl Guſtav beliebt/dann machte ihn König Carl der XI. 1681. zum Gouverneur von Narva und 1693. zum Feld-Marſchall/ er reſignirte aber 1698. dieſe Stelle und ſtarb 1703. auf ſeinem Gut in Liefflaud vid. Nova Lit. Maris Balth. An. 1706. p. m. 92.

Liewen/ (Rheinhold) Baron/ General-Lieutenant/hielte ſich bey der an der Dûna zwiſchen denẽ Sachſen-Pohln-und Schwediſchen Trouppen vorgegangenen Action ſehr wohl/und ließ ſonſt auch in andern Begebenheiten ſeinen Helden-Geiſt blicken. Als er aber An. 1703. bey der Belagerung Thoren beſchåfftigt/ wurde er mit einer Canon-Kugel dem König an der Seiten ſtehend getödtet/und von Ih. Majeſtåt wegen ſeiner trefflichen Meriten hochbedauret.

Stuart/ (Carolus Magnus) wurde wegen ſeiner trefflichen Wiſſenſchafft in Architectura militari

tari an des verſtorbenen Herꝛn General Dahlbergs-Stelle zum General-Ingenieur/und General-Lieutenant erkieſet/wie er dann ein verſtändiger/dapferer u. kluger General geweſen/der ſich in den letzten Däniſchen und noch währenden Pohlniſchen Kriegen trefflich ſignalirt/und (nur dieſes eintzige zu gedencken) in einer gar kurtzen Zeit 21. Victorien wider die Oginskiſche befochten/ anderer Heldenmäſſigen Actionen anjetzo zugeſchweigen/ſtarb zu Stockholm 1706. im Decembr.

Bannier - - - Hollſteiniſcher Gottorfiſcher General-Lieutenant / ſignalirte ſich als Commendant in Tönningen durch ſeine unvergleichliche Dapferkeit und Helden-Muth/ ſtarb 1707.

Die noch jetztlebende / oder vielleicht vor kurtzer Zeit verſtorbene Generalen / welche ſich ſonderbahr berühmt gemacht/ſind folgende.

Ankerſtirn / (Cornelius) Admiral der Schwediſchen Flotte/hat ſich im letztern Däniſchen wie auch noch währenden Moſcowitiſchen Kriegen zur See bekandt gemacht.

Cronhiört / - - - General Major / hat ſich mit 4000. Schweden durch 40000. Moſcowiter reſolut durchgeſchlagen / und ſonſten wider gedachte Ruſſen ein u. andere kleine Siege befochten/ auch in Nöteburg ſich ſtattlich defendiret/und einen raiſonnablen Accord erhalten.

Guldenſtern/ (Chriſtoff/) Graff/ Gouverneur in Bremen/ General der Cavallerie / wird an Herren Graf Dalbergs Stelle Gouverneur zu Riga/

ga/wie auch Feld-Marſchall/hat ſich im letzten Däniſchen Krieg ſignalirt.

Horn/ (David) Baron / Capitain über die Königliche Trabanten/ und General-Lieutenant der Cavellerie/ auch extraordinaire Abgeſandter zu den Warſchauiſchen Friedens Congreſs, woſelbſten er 1704. von Königs Auguſti Majeſtät gefangen/ aber wieder loßgelaſſen worden. Hat ſich in dieſem nochwährenden Krieg ſtattlich renommirt.

Horn / (Rudolff Henning / erſtlich General Major/ darnach Commendant in Narva / welche Veſtung Er Anno 1700. und 1704. tapfer defendirte. Als aber ſolcher Ort mit Sturm übergienge/ wurde er von den Ruſſen gefangen/ aber nachmals liberirt.

Löwenhaubt / (Lud. Adam) Freyherr in Reipolts-Kirchen und Brezonheimb / General Lieutenant und Gouverneur von Riga/ hat ſich durch ſeine Tapſerkeit einen groſſen Ruhm erworben. Dann Anno 1702. ſchlug er die Oginskiſche/Anno 1703. befochte er wider die Pohlen / Litthauer und Ruſſen bey Salatten eine treffliche Victorie. Anno 1704. zertrennte Er die Moſcowiter an denen Gräntzen von Curland. eod. Anno eroberte er Birſen/ u. An. 1705. erhielt er das Treffen bey Gemaurt-Hoff in Curland / anderer Helden-Thaten anjetzo zugeſchweigen.

Maidel / (Johann Georg) ein Liffländiſcher Baron/hat ſich als General-Major bey Narva/u. ſonſten in unterſchiedlichen Actionen in Liffland treff-
lich

lich ſignalirt/ wie er dann wegen ſeiner Heldenmůthigen Actionen in Lieffland/ zum Feld-Marſchall und General über die Infanterie gemacht worden.

Mardefeld (Arffwed) Freyherr Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden/ über dero Trouppen zu Fuß/ commandirte Anno 1706. einen Theil der Moſcowitiſchen Armee in Pohlen/ ward aber von den Sachſen-Pohlniſchen Trouppen in einer unfern Kaliſch vorgeloffenen hitzigen Action gefangen/aber nachmahls wider liberiret.

Mellin/(Georg) Gräfflichen Geſchlechts/Herr auf Samizow/Schönefeld/Koſow u. Schöningen Gen. Lieutenant/Gouverneur in Pommern/ Cantzler der Academie zu Grypswald/ iſt durch Heldenmäſſige Actiones/ die er in den Pohlniſchen und Moſcowitiſchen Kriegen erwieſen/ bekandt und berůhmt worden/ reſignirte aber 1705. wegen hohen Alters.

Mörner/ (Carl Guſtav) erſtlich General Major/darnach General-Lieutenant/endlich Feld-Maſchall/ ſignalirte ſich durch ſeine Dapferkeit in Pohlen/ Litthauen/ und Curland/ wie er dann 1701. die Hauptſtatt Mietau eroberte/ und daſelbſt Gouverneur wurde.

Nieroth (Magnus Wilhelm) Freyherrlichen Standes/Senator Regius auch Cantzley-Rath und General-Lieutenant/ befochte einen ſtattlichen Sieg Anno 1704. wider die Litthauer/ ein ſehr Gelehrter und in vielen Sprachen wohlerfahrner Herr/ wie er dann anjetzo Königl. Rath und Præſes des Jönkopingiſchen Hoff-Gerichts iſt.

Poſſe/

Poſſe / (Knut oder Canutus) ward erſtlich Obriſt-Lieutenant der Königlichen Garde / erzeigte ſeinen trefflichen Heldenmuth währenden Pohlniſchen Kriegs/ in unterſchiedlichen hitzigen Actionen/ wurde nachmahls wegen ſeiner ſtattlichen Meriten/ Königl. Rath / auch Ober-Stadthalter zu Stockholm.

Rehbinder/ (Reinhold) aus einen Freyherrlich Liefländiſchen Geſchlecht entſproſſen / hat ſich währenden Pohlniſchen und Moſcowitiſchen Krieg trefflich ſignaliret.

Rheinſchild/ (Carl Guſtav) General-Lieutenant/darnach an des Herrn Graffen Mellin Stelle/ Feld-Marſchall und von 1706. Senator Regius, und deß Schwediſchen Reichs Graff/ ein Capitain von unvergleichlicher Conduite/Verſtand und Valeur/ welchen er in den Pohlniſchen Kriegen/abſonderlich in Litthauen/in Groß-Pohlen/bey Narva 1700. u. abſonderlich in jüngſter Action bey Frauen Stadt erwieſen; Jetzige Kayſerl. Majeſtät haben dieſen General wegen ſeines gegen die Kayſerl. Erb-Lande damahls gebrauchten Reſpects, und Moderation, mit einem koſtbahren Ring beſchencken laſſen.

Sioblat/ (Joh.) Baron/General Feld-Zeugmeiſter / befochte An. 1701. wider die Moſcowiter bey Narva/einen ſtattlichen Sieg/u. verrichtete noch mehr dergleichen treffliche Actiones.

Schlippenbach / (Wolmar Anton.) ein Liefländer / vorhero Colonell / darnach General-Major/ Gouverneur über Eſtland/ hielte ſich wider die

die Moſcowiter überaus dapfer/ wie er dann 1701. 20000. derſelben mit Eroberung aller Bagage/ und 1704. bey Revel mit 1200. Mann gegen 9000. Moſcowiter/ ſich durchſchluge/ und in andern Actionen ſeinen ſtattlichen Helden-Muth blicken lieſſe.

Sparre / (Axel) ein von jugend auf in Kriegs-Sachen wohlerfahrner Herr/ jetzo General-Major/ machte ſich bey dē Treffen zu Narva 1700. wie auch durch glückliche Eroberung der Stadt Thoren bekandt.

Spens/ (Jacob) ein trefflicher Soldat/ welcher in den 1701. an der Düna vorgegangenē Treffen erſtaunende Proben ſeiner Dapferkeit abgeleget eroberte Petzur u. ſchlug 6000. Ruſſen in Liefland/ dahero ihn der König zum Gen. Lieutenant machte.

Steinbock/ (Magnus) Graff/ General-Lieutenant/ General-Gouverneur über Schonen / und General director deß Kriegs-Commiſſariats / commandirte als Obriſter bey dem glücklichen Entſatz zu Narva den linckē Flügel mit ſolcher Tapferkeit/ daß die Moſcowiter weichen muſten/ ſetzte darnach Polē in Contribution/ brachte die Lubomirskiſche zum Gehorſam und ſchlug 800. Ruſſen in Liefland.

Strömberg/ (Nicolaus) General/ auch Gouverneur in Reval u. Königl. Rath/ hat in denen noch währenden Pohlniſchen und Moſcowitiſchen Kriegen/ durch Heldenmäſſige Actiones ſich ſignalirt.

Taube/ Baron / commandirte An. 1700. als Vice-Admiral die Schwediſche Flotte wider Dännemarck/ und wurde hernach wegen ſeiner Meriten Admiral-General.

Wacht-

Wachtmeiſter (Johannes) Gräflichen Standes/ General Admiral über die Schwediſche See-Flotte/ und anbey Senator Regius, ein Herr von ungemeinem Verſtand und Erfahrenheit in Kriegs-Sachen.

Welling (Otto) Baron / General der Cavallerie / wie auch Königl. Rath und Präſident des Aboiſ. Hof-Gerichts / wurde von dem König in Schweden in einer Ambaſſade nach Warſchau geſchicket/ſignalirte ſich anbey nicht nur bey dem Anno 1700. zu Narva mit den Moſcowitern vorgegangenem Treffen / ſondern ließ auch hin und wieder in dieſem Krieg ſeinen Helden-Muth blicken.

Caput XVIII.

Von denen Ritter-Orden im Königreich Schweden.

Gleichwie in andern Königreichen/ mächtigen Republiquen und Fürſtenthümern/ hohe Potentaten dem Adel/ wegen treugeleiſteter Dienſte vor das Vatterland/ unterſchiedliche hohe Ehren-Chargen ausgetheilet / und ſie zu Mitgliedern eines nach ihren Gefallen aufgerichteten Ritter-Ordens recipiret ; So iſt auch ſolche löbliche Gewohnheit in dem Königreich Schweden (anderer Exempel zu Folge) eingeführet worde/ als da ſind

Erſtlich die Seraphinen Ritter/ oder die Geſell-ſchafft des HErren JEſu von Seraphim. Wer dieſen Orden geſtifftet/ davon ſind die Autores nicht einſtimmig/ dann etliche König Magnum den II. andere aber Magnum dieſes Nahmens den IV. vor den Fundatorem ausgeben. Johannes Magnus, Ertz-Biſchoff zu Upſal/ meldet in ſeinen Schwediſchen Geſchichts-Büchern/Lib. XXI. Cap. I. §. 10. wie auch Joh. Loccenius Libro III. Hiſtoriæ Suecicæ p. m. 102. & 108. gar nichts von ſolchen Ritter-Orden/ vielweniger/ daß ihn König Magnus geſtifftet/ doch iſt muthmaßlich/daß es König Magnus II. Schmeek/ und nicht IV. geweſen / dann jener hat Schweden von 1319. biß 1363. woſelbſt er wegen ſeiner Tyranney abgeſetzt/ und gefangen worden/ dieſer aber von 1121. biß 1136. Norwegen beherrſchet. Die Zeit/ wann dieſer Ritter-Orden ſoll geſtifftet worden ſeyn/ referiret Franciſcus Menenius ad annum 1334. und ſolle das Ordens-Zeichen eine güldene Kette von zuſammen geſetzten roth amulirten Seraphinen und gulden Patriarchal-Creutz geweſen ſeyn/an welchem das Bildnuß Chriſti in einer Oval-Figur gehangen; Jedoch ſolches beruhet noch auf der Ungewißheit/ indem alle Schwediſche Hiſtorici vorgedachten König Magnum Schmeeck/ wegen ſeiner Tyranney und Haß bey dem gemeinen Volck gar nicht vor den Autorem dieſes Ordens erkennen. Und von gleicher Ungewißheit/dem Urſprung nach/ ſind auch.

2. Die alſo genannten Ritter von dem Schwerdt

oder

oder Gehång/ indem die Scribenten freywillig geſtehen/ daß ſie auſſer dem Nahmen nicht wiſſen/ wer dieſen Orden geſtifftet habe/ oder zu welcher Zeit er aufkommen/ das Ordens-Zeichen beſtunde/ nach gedachten Franciſci Menenii Bericht in ſeinen Deliciis equeſtris ordinis, aus einer Ketten/ in deren Mitte oder Ende ein Lôw mit 3. Cronen und 3. Glôcklein hienge/ und herum zur Einfaſſung/ an ſtatt des Ritter-Gůrtels/ Schwerdter/ auf dē Helm aber ſilberne Kriegs-Cronen mit grůnen Federn/ und darůber zween Gockelhanen in ſilbernen Fåhnlein hatte.

3. Die Ritter der Heil. Brigittå; Dieſe war eine gebohrne Schwedin/ und groſſe Heilige/ die/ etlicher Scribenten Vorgeben nach/ viele Miracula gethan/ dahero dann gedachter Heiligen zu Ehren dieſer Orden Anno 1396. geſtifftet worden/ da dann die Ritter die Ordens-Regel St. Auguſtini angenommen/ und ſtatt ihres Ordens-Zeichen/ ein blau 8. eckigtes Creutz/ mit einer daran hangenden feurigen Zungen hatten; Sie beflieſſen ſich meiſtentheils der Gaſt-Freyheit/ die Todten zu begraben/ die Wittwen und Wåiſen zu beſchůtzen/ und wider die Unglaubigen zu ſtreiten/ doch von allen dieſen meldet weder Loccenius noch Joh. Magnus.

4. Die Amaranthen Ritter / dieſen Orden hat die Kônigin Chriſtina Anno 1645. geſtifftet/ wozu ihr ein gewiſſes tugendhafftes Frauenzimmer aus ihrem Hoffſtaat/ die Amarantha hieſſe/ Gelegenheit gegeben/ wiewol der Author der Memoires des Ne-

gotiations de Svede, ſo eben damals zugegen geweſen/ vermeldet/ daß die Königin von einem Ballet/ ſo ſie vor dero Abreiſe ihrem Favoriten/ dem Piementel/ gehalten/ dieſen Namen geführet/ und ſolchen Orden darumb aufgerichtet. Das Ordens-Zeichen war ein guldenes Juwel/ welches aus zwey groſſen mit Diamanten beſetzten Buchſtaben A. A. auch Lorbeer-Crantz umgeben ware. Auf denen 4. Ecken des Jubeels ſtunden dieſe Italiäniſche Worte. Dolce della Memoria. Wann jemand zum Ritter gemacht wurde/ muſte er vor der auf einem Thron ſitzenden Königin niederknien/ ſeine Hand in die ihrige ſchlieſſen/ und ſo dann den Eyd ablegen/ krafft deſſen er verſprach/ der Königin Perſon jederzeit zu defendiren/ ſeinen Ordens-Brüdern treu zu seyn/ wie auch der Tugenden Freund/ der Laſter Feind zu bleiben. Und hierauf warff ihme die Königin eine Carmeſin ſeidene Schärpffe/ mit dem daran hangenden Jubeel um den Hals/ und der neue Ritter begab ſich mit gebührender Reverenz zurück. An die Abweſende wurde das Ordens-Zeichen/ mit einem Brieff von der Königin/ welcher an ſtatt der Inveſtitur dienete/ abgeſendet. Allein wie obige 3. ermeldte Ritter-Orden/ ſo gleich nach veränderter Catholiſchen und eingeführter Evangeliſchen Religion ihre Endſchafft erreichet; Alſo hat auch nach der Hand dieſer Letztere/ nachdem die Königin Chriſtina ſich verändert/ auch ſeine Aenderung bekommen/ und iſt nicht mehr in uſu. Ein mehrers hievon wird der geneigte Leſer in der vor kurtzer Zeit/ und Ao. 1705. heraus

aus

aus gekommenen Lebens-Beſchreibung der Königin Chriſtinä/ worinnen dieſer Orden gar ausführlich/ und mit ſonderbaren Umſtänden beſchrieben/ woſelbſt auch das Ordens-Zeichen in Kupffer geſtochē/ antreffen; Ubrigens hat man neulich den 12. Januar. 1698. von Stockholm geſchrieben/ob wären Seine Majeſt. geſonnen ins künfftige keine Grafen und Freyherren mehr zu machen/ ſondern an deren Stelle einen gewiſſen Ritter-Orden einzuführen/ der nur auf Lebens-Zeit währen ſollte/welches/ob es ſeinen Erfolg erreichet/oder zu erreichen thunlich/die Zeit lehren muß. Vide über die ſchon citirte Autores Zeileri 360. Epiſtel. Den fleiſſigen und curieuſen Autorem der Durchläuchtigſten Welt/parte III. Sectione VIII. und Ferdinandi Neoburgi curieuſen Hof-Meiſter/ p. m. 984. Herrn Tenzelii monatliche Unterredungen Tomo IV. p. 648. & ſeqq. item Tomo IX. p. 882. 887 892. & ſeqq. in welchem letzten 9ten Theil er aus Herrn Eliä Brenners Nummorum, Suecicorum Theſauro, (als in welchem dieſer Autor Capite 5. von dem Schwediſchen Ritter-Orden tractiret/und einen eigenen Tractat ins künfftige davon zu ſchreiben verſpricht) unterſchiedliches von gedachtem Orden anführet/ u. von noch zwey dergleichen/ als den Equitibus Salvatoris, und ab Agno Dei handelt / wohin ich den geneigten Leſer inzwiſchen verweiſen will/ biß uns Herrn Brenners Scriptum mehr Nachricht/als ich thun können/ an Tag legen wird.

Caput XIX.

Von den vornehmſten gelehrten Måñern in Facultate Theologicâ, Juridicâ, Medicâ & Philoſophicâ.

Es hat der ſonſt berůhmte / und von Jhro Kőnigl. Majeſtåt Wilhelmo in Engelland glorwůrdigſten Andenckens/ an den Kőniglichen Dåniſchen Hof Anno 1690. abgeſendete Miniſter Molesworth / (den man insgemein vor den Autorem zweyer bekannten Tractåtgen / als l'eſtat du Royaume du Dannemarck, und l'eſtat preſent de la Svede, hålt) in ſolchen beeden Scriptis von der Dåniſchen und Schwediſchen Nation, zimlich ungůtig judiciret/ indem er ſelbige von der Fåhigkeit zu denen Studiis ausſchlieſſet / und miteinander zur Erlangung einer ſoliden und grůndlichen Erudition vor untůchtig hålt; Wie nun in dieſem Stůck beeden hőchſtgedachten Nordiſchen Nationen groſſer Tort geſchiehet/anbenebenſt auch dieſes der Wahrheit keineswegs beykomt. So hat der grundgelehrte Flensburgiſche Polyhiſtor Joh. Möllerus, in der herausgegebenen Bibliothecâ Septentrionis eruditi (als worinnen Alberti Bartolini liber de Danorum ſcriptis, und Johann Schefferi Svecia literata enthalten) und zwar in der Præfation dieſes wieder aufgelegten und vermehrten Wercks / gedachten Molesworth/ mit ſtattlichen Grůnden widerleget / und ſo wohl der Dånen als Schweden Ehre / von denen falſchen und ungegrůndeten Auflagen ſtattlich gerettet.

Und gewiß/wann man die hin und wieder in den Nordiſchen Reichen befindliche alte Runaſteine/ curieuſe Medaillen / in Holtz und Stein eingeſchnittene Geſchichten / Aſtronomiſche und andere Hieroglyphiſche Characteres, ingleichen die ſo vielfältig artige und ingenieuſe / in Schwediſcher Sprach verfertigte Poetiſche Gedichte / und andere alte merckwürdige Dinge betrachtet / ſo kan man fürwahr dieſe Nordiſche Nation für ſo ungeſchickt nicht anſehen/ weilen zu ſolchen Dingen gewiß keine unerfahrne / ſondern gelehrte und tiefſſinnige Ingenia gehören.

Und ob zwar nicht zu läugnen/daß dieſe Völcker/ da ſie noch im blinden Heydenthum ſaſſen/ es freylich nicht ſo hoch/ als andere ihres gleichen/ damals in der Welt berühmte Männer gebracht/auch nach der Zeit bey eingeführtem Chriſtenthum durch die ſteten Kriege daran verhindert worden / und alſo ſpäth zu denen Wiſſenſchafften gekommen: So hat es ihnen doch hiebey nicht an dem Ingenio,wohl aber an der gründlichen Anweiſung gefehlet / bis endlich nach Einführung der Evangeliſchen Religion / mit ſolcher auch die Studia gleichſam von neuen zu floriren angefangen/da dann zumal das Studium Theologicum trefflich zugenommen / die andern Wiſſenſchafften aber/ als die Juris-Prudenz, Medicin, und dergleichen/ etwas ſparſam tractiret worden. Endlich hat die um die Rempublicam literariam ſich höchſt-verdient gemachte Königin Chriſtina / das Königreich Schweden gleichſam von neuen zu mo-

raliſiren angefangen/ indem ſie die Jugend nicht nur zur Gelehrſamkeit / als auch zu andern ſchönen Fried-und Kriegs-Wiſſenſchafften angehalten/wie ſie dann auch gute Schulen / ſtattliche Academien entweder aufrichten oder verbeſſern/nützliche Bibliothequen anlegen/ und trefflich gelehrte Leute aus allen Facultäten dahin beruffen laſſen; Dahero einige / höchſtgedachte Schwediſche Nation Italos Septentrionales genennet. Und da ſonſten die migrationes der Völcker von Norden gegen Mittag ſich ereignet/ ſind ſolche von Mittag und Orient/ ſo zu reden/ nach Norden migriret/ daß alſo dieſe Nation, welche/ wie oben gedacht worden/ etwas ſpäth zur Wiſſenſchafft und Gelehrſamkeit gekommen/ ſich doch dieſes Wercks dermaſſen angenommen/ und gleichſam andern zu Trotz/ der gründlichen Erudition und Studien ſich dergeſtalt befliſſen / daß ſie es faſt andern Europäiſchen literatis, wo nicht bevor/ doch allerdings gleich gethan / auch groſſe Admiration deßwegen bey aller Welt erworben. Habe alſo im gegenwärtigen Capitel aus den hiebey allegirten Autoribus dem geneigten Leſer einen kurtzen Extract der vornehmſten / doch nur der jenigen/ die ſich als gebohrne/ oder naturaliſirte Schweden/ durch treffliche Studia berühmt gemacht/ überreichen/ was aber daran etwa unvollkommen und mangelhafft ſeyn möchte/ daſſelbe einer andern geſchickten Feder überlaſſen wollen.

Erlandi/ (Jacobus) Ertz-Biſchof zu Upſal/ lebte Ao. 1276. unter ihm ſind die Statuta Provinciaia und Synodalia ediret worden.

Algo-

Algoti/ (Brinolſus) Sture Sohn/Canonicus zu Scara/ Decanus zu Lincöpen/und dann Biſchof zu Scara/ lebte Anno 1290. Er war ein gelehrter Herr / und nach ſeinem Tod unter die Heiligen gezehlt. Deſſen Scripta recenſiret Schefferus in Sveciâ literatâ p. 6.

Erlandi/ (Iſrael) ein Franciſcaner Ordens-Mann / Biſchof zu Aros / lebte Anno 1290. und ſchrieb Vitam S. Erici Regis Sveciæ und ejusdem Regis miracula.

Olaus/ M. de Scheninga, lebte auch um ſelbige Zeit/und verfertigte Vitam S. Ingridis viduæ, S. Dominici Ordinis, und Vitam S. Mechtildis.

Matthias S.S. Theol. D. zu Lincopen/Canonicus, und der H. Brigittä Beicht-Vatter/lebte Anno 1400. und machte ſich durch einen Commentarium über die Offenbahrung Johannis/ und durch die Revelationes S. Brigittæ, welche er zum erſten mit einer Vorrede ediret/ berühmt.

Gregorii/ (Birgerus) Ertz-Biſchoff zu Upſal/ lebte Anno 1400. ſchriebe eine Hiſtoriam Eccleſiaſticam Sveciæ, vitam S. Brigittæ, und vitam S. Botvvydi.

Scheningenſis/ (Nicolaus/ Biſchoff zu Lincopen/ lebte auch Anno 1400.und wurde nach ſeinem Tod zu Baſel auf dem Concilio canoniſiret. Schriebe Vitam S. Anſcharii, Vitam S. Annæ, vitam Brigittæ.

Olai / (Petrus) Ciſtercienſer Ordens / lebte auch Anno 1400. hat die Revelationes Brigittæ aus

der Schwediſchen in die Lateiniſche verſetzet / und andere Sachen mehr zu Ehren gedachter Brigittå ediret.

Laurentii/ (Matthias) ein Münch S. Brigittæ Ordinis, lebte Anno 1400. hat vitam & miracula S. Petri, welcher der Heil. Brigittå Bedienter geweſen/ediret.

Brynolfus/ Biſchoff zu Scara / lebte circa annum 1407. hat ein Chronicon aller Biſchöff zu Scara ediret.

Ulpho/ Ordinis S.Brigittæ, hat Vitam S.Catharinæ, einer heil. Matron in Schweden / heraus gegeben.

Ragvaldi/ (Nicolaus) Ertz-Biſchoff zu Upſal/ ein gelehrter Mann / hat ſich durch ſein opus de Gothorum origine, ac bellis &c.&c. und ſchöne gehaltene Orationes beliebt und berühmt gemacht/ ſtarb 1448.

Olai/ (Ericus. S.S. Theologiæ Profeſſor zu Upſal/ und Decanus Capituli daſelbſt. Hat Hiſtoriam Svecorum Gothorumque geſchrieben / welche biß in das Jahr 1464. gehet.

Gadd / (Hemming) S. S. Theol. Doct. Biſchoff zu Lincopen / lebte circa annum 1500. ſchrieb Orationes Varias pro Svecis contra Danos, und Orationem pro Lubecenſibus, Commentationes de antiquitatibus Svecicis & Danicis &c.&c. wurde auf Befehl Chriſtierni II. 1520. zu Stockholm enthauptet.

Ulfonis/ (Jacobus) Ertz-Biſchoff zu Upſal/ wel-

welches er aber Anno 1514. reſignirte/ſtarb 1522. hat gar wenig Sachen geſchrieben.

Andreä / (Laur.) Archi-Diaconus Upſalienſis, Nuncius Regius & Præſes ſedis Epiſcopalis, hat das neue Teſtament ex verſione B. Lutheri in Schwediſche Sprach überſetzet/ Anno 1523.

Galle / (Petrus) Doctor & Profeſſor Theol. zu Upſal/ ſchrieb articulos fidei, in quibus Lutherani à Pontificiis diſſident 1524.

Petri / (Olaus) von Orebrog aus Nericien/ Laur. Petri Bruder/ Lutheri Diſcipel/ Biſchoff zu Stregnes/ that gar viel bey Einführung der Evangeliſchen Lutheriſchen Religion/ und machte ſich ſo wohl durch Theologiſche als Hiſtoriſche Bücher berühmt/ welche in des Schefferi Svecia Literata p. mihi. 20. Edit. de anno 1699. recenſiret werden/ lebte circa annum 1524.

Petri/ (Laur.) auch von Orebrog/ obgedachten Olai Bruder/war der erſte Evangeliſche Lutheriſche Biſchoff zu Upſal / ſtarb 1573. æt. 74. überſetzte ſamt ſeinem Bruder die gantze heilige Schrifft in die Schwediſche Sprach / und ſchrieb gar viel ſchöne Theologiſche und Hiſtoriſche Sachen / wovon Shefferus in Svecia Literata p. 24. & Mollerus in additionibus p. 362.

Magnus/ (Johannes) Storr zugenandt von Lincopen/ S. S. Theologiæ Doctor, Ertz-Biſchoff zu Upſal / an des Guſtav Trollen Stelle/ weilen er aber die Catholiſche Religion nicht wollte fahren laſſen / hat er abgedancket/ und ſich nach Rom begeben/

geben / woſelbſt er in höchſter Armuth geſtorben. Hat eine ausführliche und in 24. Büchern beſtehende historiam Gothorum Svecorumque, & hiſtoriam Archi-Epiſcoporum Upſalienſium hinterlaſſen.

Magnus / (Olaus) Johannis Bruder / erſtlich Probſt zu Stregnes / gieng mit ſeinem Bruder nach Rom / woſelbſt er geſtorben / hat das bekannte / aber dabey mit vielen Fabeln angefüllte Buch de Gentibus Septentrionalibus hinterlaſſen.

Olai (Martinus) aus Helſingen / erſtlich Paſtor / darnach Biſchoff zu Lincopen / ward aber / weil er die Liturgiam Svecanam nicht billigen wollte / Anno 1575. abgeſetzt / und iſt als Paſtor geſtorben. Hat unterſchiedliches Contra Liturgiam geſchrieben.

Svartius / (Petr. Andreas) Guſtavi I. Hof-Prediger / und dann Biſchoff zu Aros / hat Vitam Guſtavi I. in Verſen beſchrieben / lebte Anno 1556.

Petri / (Laur.) ein Oſtro Gothländer / iſt mit dem Ertzbiſchoff gleiches Nahmens nicht zu confundiren / war Königs Erici Hof-Prediger / und S. S. Theol. Prof. zu Upſal / ſchrieb unterſchiedliches wider die Liturgie, und andere gelehrte Theologiſche Sachen / ſtarb an der Peſt 1579. æt. 50.

Johannes / (Petrus) aus Gothland / lebte Anno 1590. hat die Augſpurgiſche Confeſſion und andere geiſtreiche Schrifften in die Schwediſche

Sprach

Sprach überſetzet / auch Poſtillen geſchrieben. v. Scheſſerum dicto Loco p. m. 36.

Benedicti / (Petrus) von Upſal / Biſchof zu Aros und Lincöpen / hat etliche Schrifften Lutheri vertiret / ſtarb 1606.

Petri / (Petrus) ein Gothländer / Paſtor zu Stockholm / ſchrieb informationem hominis Chriſtiani, und allerhand Gebeter.

M. **Olai** / (Ericus Skepperus /) war Rector der Schule zu Stockholm / und Paſtor primarius, wurde aber / weil er die Liturgie nicht billigen wollte / abgeſetzt / und ſtarb als Paſtor zu Encöpen / hat meiſtens contra Liturgiam geſchrieben.

M. **Laurentii** / (Andr.) eines Soldaten Sohn / ward Anno 1583. an des Laurentii Petri Stell Ertz-Biſchoff zu Upſal.

Balk / (Nicolaus) von Stockholm / hat des Caſp. Huberini Militem Chriſtianum, Catecheſin Muſæi, Gebeter / des Eſopi Fabeln / und andere in die Schwediſche Sprach überſetzet. 1603.

Haquin / (Enoch) Paſtor in Schwanhals / hat des Moſes Pflacheri Catechiſmus-Predigten in Schwediſcher Sprach überſetzet.

Olai / (Iſrael) Paſtor zu Lincöpen / hat auf dem Synodo daſelbſt Anno 1606. Theſes drucken laſſen.

Olai / (Nicolaus) aus der Landſchafft Bothnien / vormals der Orientaliſchen Sprachen / darnach Theologiä Profeſſor zu Upſal / und des gan-

tzen

tzen Königreichs Biſchoff / hat eine Analyſin in Apocalypſin und andere Sachen heraus gegeben/ ſtarb 1600.

Martini/ (Olaus) von Nycopen/ erſtlich Rector der Schulen daſelbſt/darnach Theol. Doct. und Ertz-Biſchoff durch gantz Schweden / hat unterſchiedliche Theologiſche Sachen geſchrieben / als Collectanea Veterum Doctorum de Perſona Chriſti, Concionem de Pſeudoprophetis, Conciones Nundinales &c. &c. ſtarb 1610. Vide Schefferi Svec. Lit. p. 57.

Erici / (Ericus) ein Finnländer / Philoſophiä Magiſter/und Biſchoff zu Aboe in Finnland / hat geſchrieben ein Rituale Eccleſiaſticum, Auslegung des Catechiſmi / und eine Poſtill über die Evangelien/ſtarb 1611.

Erici/ (Petrus/) Paſtor zu Stockholm / hat des D. Simonis Muſäi Evangelien- und Epiſtel-Poſtill in Schwediſche Sprach überſetzet.

Jonä/ (Petrus) aus Angermannland / Phil. Magiſter/ erſtlich Paſtor zu Abroga/ darnach Wexioneſiſcher Biſchoff/ ſtarb 1630. hat unterſchiedliche gelehrte Theologiſche Sachen in Schwediſcher Sprach / und unter andern unterſchiedliche Leich- Buß- und Feſt-Predigten geſchrieben.

Renizius / (Petrus) aus Bothnien / Logices und Theol. Profeſſor zu Upſal / Biſchoff zu Scara/ und Ertz-Biſchoff in Schweden / ſtarb 1636. æt. 81. hat unterſchiedliche Jubel-Feſt-Buß- und Leich-Predigten gehalten.

Olai/

Olai/ (Laur.) Vallius aus Nericien / Theol. D. und Prediger zu Stockholm / Profeſſor zu Upſal und Biſchoff zu Stregnes / ſtarb 1639. und hat gar viel gelehrte Quæſtiones, Diſputationes, und Conciones hinterlaſſen. Vide Schefferi Sveciam Literatam p. 106.

Hambräus/ (Jonas) aus Helſingen / Juris Can. D. LL. Orientalium Profeſſor zu Pariß/ Königlicher Schwediſcher und anderer hohen Potentaten Geſandtſchaffts-Prediger/ hat in LL. Orientalibus vieles edirt.

Petri/ (Jonas) ein Gothländer / Philoſoph. Magiſter/ und Lector auf dem Gymnaſio zu Lincopen / darnach Biſchoff daſelbſt / hat ein Dictionarium Latino-Sveco-Germanicum verfertiget/ ſtarb 1645.

Paulinus/ (Laur.) von Sudercopen / aus Oſtro-Gothien / erſtlich Matheſeos / darnach Theol. Profeſſor/ und letzlich Ertz-Biſchoff in Schweden/ ſtarb 1646. æt. 81. Hat ſich durch unterſchiedliche Diſputationes Theologicas, und Orationes berühmt gemacht. Vide Schefferum p. 58.

Rudbeckius/ (Johannes) ein Nericier/ erſtlich Matheſeos/ darnach Theologiä Profeſſor zu Upſal / ferner Hof-Prediger Königs Guſtavi Adolphi/ letzlich Biſchoff zu Aros/ ſtarb 1646. und hat eine Schwediſche Bibel/ mit Auslegung der ſchwehreſten Oerter/ auch unterſchiedliche Orationes, Diſputationes, und Predigten heraus gegeben.

ben. Vide Schefferum, in Svecia Literata, & ejusdem Continuatorem Mollerum p. 379.

Magni/ (Jonas) von Wexiöe/ erſtlich Philoſophiä Practicä / darnach Theol. Doct. und Profeſſor zu Upſal / endlich Biſchoff zu Scara / ſtarb 1651. hat eine ſchöne Synopſin Hiſtoriæ Univerſ. wie auch allerhand Politiſche / auch Theologiſche Orationes, Epiſtolas & Diſſertationes heraus gegeben.

Palma/ (Jonas) ein Schmalander/ Caroli und Guſtavi Adolphi Hof-Prediger/ Superintendens über Jemptien und Herrendal / endlich Paſtor zu Kupfferberg und Torſtun. Von ihm ſind folgende: Als

Vadoſa vitæ humanæ Charybdis.
Apotheca Cœleſtis.
Luſtratio mundi.
Synopſis Hiſtoriæ JEſu Chriſti.
Compendium Theologiæ harmonicum.

Priz / (Andreas Johannes) von Sudercöpen/ Philoſophiä Magiſter / und Eloquentiä Profeſſor zu Upſal/ darnach Superintendent zu Gothenburg/ und Biſchoff zu Lincöpen/ war ein guter Philologus und Orator, der ſich durch etliche lateiniſche Comödien/ Orationes und Predigten bekandt gemacht/ ſtarb 1654.

Dolmannus / (Johannes) von Riga aus Liefland / Philoſophiä Magiſter und Pfarrer alda / darnach Theologiä Profeſſor daſelbſt / hat un-

unterſchiedliche Streit-Schrifften wider die Catholiſchen / auch Leich-Predigten und Orationes verfertiget/ſtarb 1656.

Einhorn / (Paulus) ein Liefflånder von Ekau/ Superintendens zu Mietau in Curland/ hat unter andern vielen Sachen eine Hiſtoriam Letticam heraus gegeben / und ſich dadurch hoͤchſt berůhmt gemacht / ſtarb 1656.

Tiderus / (Arvidus Johannes) Probſt zu Konunggehårad Paſtor in Wåckelſang / hat ſchoͤne Diſſertations, Meditationes, Conciones geſchrieben. Scheffer. p. 116.

Relandus / (Matthias) von Riga / Magiſter Philoſophiæ und Pfarrer bey der Cathedral-Kirchen daſelbſt. æt. 58. ſtarb 1657. und verließ etliche Buß- und andere Geiſtreiche Predigten.

Petråus/ (Æſchilus) D. Theol. Biſchoff zu Abo / hat die gantze Bibel in die Finniſche Sprach überſetzt/beſiehe von deſſen Scriptis Schefferum d.l.p. 390. & ejusdem Notatorem Mollerum p. 390. iſt Anno 1657. geſtorben.

Edenus (Jordanus Nicolai) von Wermeland / Theol. D. und Profeſſor zu Upſal / hat ſich durch unterſchiedliche gelehrte Diſſertationes Theologicas bekannt gemacht / ſtarb 1666.

Odhelius / (Ericus) ein Weſtro-Gothlånder S. S. Theol. D. und Profeſſor zu Upſal / ſtarb 1666. zu Hamburg æt. 46. hat ein und andere gelehrte Theologiſche Diſſertationes geſchrieben / v. Witteni Diarium biogr. ad h. a.

Laurentii / (Nicolaus) von Nycopen / ein Sudermannländer / erſtlich zu Stregnes / darnach bey der Academie zu Dörpt und Aboe Logices und Theol. Profeſſor, endlich Biſchoff zu Wiburg / hat durch etliche Diſſertationes, und Predigten ſich berühmt gemacht / ſtarb 1668.

Emporagius / (Ericus Gabrielis) S. S. Theologiæ Doctor, und Ober Hof-Prediger zu Stockholm / und Biſchoff zu Stregnes / hat viele gelehrte Diſputationes, und Orationes ediret. Vide Schefferum, p. 146.

Lenäus / (Joh. Canuti) von Lenne bey Upſal gebürtig / erſtlich Logices, darnach der Hebräiſchen und Griechiſchen Sprach / und der Theologiæ Profeſſor zu Upſal / Ertz-Biſchoff in Schweden / und Procancellarius zu Upſal / von ihn ſeynd Logica peripatetica, diſſertationes de Jure Regio, de Veritate Religionis Chriſtianæ, Commentarius in Evangel. Johannis, Commentarius in Epiſtolas Jacobi, Petri Johannis & Judæ. Conciones Funebres, Diſput. Theologicæ Variæ, ſtarb 1669.

Laurentius / (Olaus) aus Weſtro-Gothien / Phil. Magiſter / erſtlich Logices Prof. dann Theol. Doctor und Profeſſor zu Upſal / Pfarrer zu Stockholm / und des Conſiſtorii daſelbſt Præſes und Biſchoff zu Aros / ſtarb 1670. æt. 84. edirte unter andern gelehrten Schrifften ein Syntagma Theologicum, Speculum Religionis, Opuſcula Religioſa, Catechiſmum cum quæſtionibus &c. &c. Vide Schefferi Sveciam literatam p. 118.

Mat-

Matthiä / (Joh.) ein Oſtro-Gothländer/ erſtlich Rector auf dem Gymnaſio zu Stockholm/ darnach Königs Guſt. Adolphi/ Hof- und Feld-Prediger/ Theol. D. und Biſchoff zu Stregnes. Hat ein Syntag. Theolog. Gnomolog. veterum Latinorum Auctorum & Hiſtoricorum, Grammaticam Regiam, Inſtitutiones Catecheticas, Methodum Concionandi, und dergleichen gar viel gelehrte Sachen ediret/ ſtarb 1670. von allen ſeinen Schrifften vide Schefferum p. 124.

Richmannus/ (Joh.) von Riga / Philoſ. Magiſter / und in dem Gymnaſio daſelbſt Profeſſor / und Pfarrer in der Haupt-Kirchen allda / hat unterſchiedliche Diſputationes zu Wittenberg und Riga heraus gegeben / welche von Theologiſchen und Philoſophiſchen Materien handeln ſt 1671.

Klingius / (Zach. Laur.) aus Nericien/ Theol. D. und Profeſſor zu Dörpt/ darnach Königlicher General Feld-Prediger / endlich Pfarrer zu Stockholm/und Biſchoff zu Gothenburg/ iſt nobiliret worden / und ſich von Klingenſtirn geſchrieben/ hat einen Theſaurum Biblicum und andere Theologiſche Sachen verfertiget / ſtarb 1671. Schefferus p. 192.

Preuſſius / (Georgius) von Revel / Phil. Magiſter/anfänglich zu Dörpt Theol. Profeſſor Extraordinarius, darnach Phyſices & Logices Profeſſor Ordinarius, Theol. D. und zu Oeſel erſtlich / ferner in Liefland Superintendent æt. 56. ſtarb 1675. Hat Pſychologiam Polemicam & Diſput. Philoſophicas, ediret.

Stigzelius/ (Laur. Matthiå) aus Angermannland/ Profeſſor Logices, darnach Theol. Doctor und Profeſſor zu Upſal/ Schwediſcher Ertz-Biſchoff und Procancellarius zu Upſal/ hat ſich ſonſt von Lilien-Marck geſchrieben/ der ſich durch viel gelehrte Diſſertationes Politicas, Hiſtoricas, &c. bekannt gemacht/ ſtarb 1676. æt. 78. Von deſſen vielen Scriptis vide Schefferum p. 536. & ſeqq.

Rudbeck/ (Nicolaus) von Aros / erſtlich Eloquentiæ Profeſſor im Gymnaſio daſelbſt / darnach an unterſchiedlichen Orten Pfarrer/ Theolog. Doctor, Biſchoff zu Aros/ und Præſes des Conſiſtorii daſelbſt / ſtarb 1676. und zeigen ſeine geiſtreiche Predigen genugſam von ſeiner Gelehrſamkeit.

M. **Aurivillius** / (Petrus) erſtlich LL. darnach Theol. Doctor & Prof. zu Upſal ſtarb 1679. ſchrieb unterſchiedliche Theologiſche Tractåtlein und Orationes, vid. Schefferum p. 228.

Terſerus/ (Joh. Olai) ein Dalekarler/ anfånglich bey der Schul zu Aros Pråceptor / dann Græcæ Linguæ Profeſſor daſelbſt / ferner Banneriſcher Feld-Prediger / Theol. D. und Profeſſer zu Abo / Biſchoff daſelbſt / und zu Lincopen/ ætat. 73. ſtarb 1678. hat Diſput. Theologicas in Auguſtanam Confeſſionem Chronologiam Sacram. Explic. Catechiſmi Lutheri, und dergleichen hinterlaſſen/ vide Schefferum p. 183.

Preutz/ (Abraham) Paſtor zu Perſero in Oſt-Bothnien / hat ſchône Buß-Predigten ediret.

Tha-

Thavonius/(Abraham) von Halikôe/Phyſ. & Theol. Profeſſor zu Abôe/ D. Theol. und Superintend zu Narva/Biſchoff zu Wiburg/ſtarb 1679. verfertigte einige Diſputationes und Predigten.

Brunnerus / (Martinus) Theolog. D. und Profeſſor zu Upſal / ſtarb 1679. hat Palæphatum Græcè & Latinè, wie auch nützliche Diſput. und andere Sachen heraus gegeben. Vide Schefferum d. l. p. 214.

Baazius/(Johann) ein Schmaländer von Jencôping / erſtlich Hof-Prediger / darnach Biſchoff zu Wexiôe und Scara / Ertz-Biſchoff zu Upſal/Procancellarius und des Conſiſtorii daſelbſt Præſes, hat ein Tractätel de Libero Arbitrio hominis, Meditationem Sacram de Chriſto, Confeſſionem Chalcedonenſem, und Epiſtolam Leonis ad Flavianum, auch unterſchiedliche Leich-Predigten ediret ſtarb 1680.

Baazius (Johannes) der ältere/ein Schmaländer / erſtlich Rector zu Wexiô/ Paſtor/ und darnach Biſchoff zu Jencôping / hat ſich durch das gelehrte und ſehr rare Scriptum: Inventarium Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, Sveo-Gothicæ groſſen Ruhm erworben / deſſen andere Scripta Vide apud Schefferum p. 72. Herr D. Sagittarius de Scriproribus Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ ſaget / daß er An. 1680. geſtorben.

Foſſius/ (Matthias) von Lunden aus Schonen / Collega und Rector Gymnaſii daſelbſt / Prediger und Prof. Theol. zu Coppenhagen / und endlich

lich zu Alburg in Hollſtein Biſchoff/ſtarb 1683 verfertigte etliche Predigten.

Skunck/ (Samuel) aus Upland/ Græcæ Lingvæ Profeſſor, Theol. Doctor und Profeſſor zu Upſal/ hat gar curieuſe Diſſertationes de literaria inſtitutione, de notitiâ ſui, de ſimulacris rationis & virtutum in brutis, de Curioſo, de fato, de ſuperſtitioſa divinatione &c. &c. geſchrieben/ſtarb 1685. v. Pippingii Mem. Theolog. n. 73.

Lithmannus/ (Carolus) von Orebrog/ Theol. Doctor und Profeſſor zu Upſal/ Biſchoff zu Stregnes/ ſein Commentarius über die Epiſtel Pauli an die Galater und der Tractat de Monarchia Romano-Catholicâ, ſind nebſt andern ſeinen gelehrten Schrifften wohl zu conſideriren/ ſtarb 1685.

Brenner (Jacob Henr.) aus Oſtro-Bothnien/Feld-Prediger in den 30. Jährigen Krieg/darnach Pfarrer und Probſt zu Cronoby/ verfertigte ein hübſch Tractätlein Gaudium Natalitiorum Chriſti, ſtarb 1685.

Swenonius/ (Enewaldus) ein Schmaländer/ Eloquentiæ Profeſſor zu Aboe/ und Theol. Profeſſor daſelbſt/letzlich über Schonen/ Bleckingen und Halland Biſchoff/ hat viel gelehrte Orationes, Diſſertationes und Predigten von allerhand Materien hinterlaſſen/ ſtarb 1688.

Holm (Petrus Andreas) aus Angermannland Philoſ. Magiſter erſtlich zu Lunden Linguarum orientalium, darnach zu Upſal Theol. Profeſ. ein

Gott-

Gottſeeliger Gelehrter/und wohlgereiſeter Theologus ſtarb 1688. den 30. Junii/ſchrieb unterſchiedliche gelehrte Diſſertationes worunter dieſe/ Theologia Muhamedana, welche hernach gar in einen Tractat erwachſen ſeyn mag. Von deſſen Leben und Scriptis vide Henrici Pippingii Memoriam Theologorum Num. 77.

Odhelius/ (Olaus) Philoſ. M. und Theol. Profeſſor zu Dörpt/hat Diſſertationes de Sybillis und andere Sachen mehr hinterlaſſen/iſt zu Stockholm 1688. im Waſſer elend umkommen.

Gezelius/(Johannes) aus Weſtmannien/ Græcæ Lingvæ & Theologiæ Doctor und Prof. zu Dörpt/ und Lieſländiſcher General Superintendent/ Procancellarius der Univerſität Aboe/hat unterſchiedliche gelehrte Scripta, als Grammaticam Græcam, Hebræam, Lexicon Græcum, Gramaticam Germanicam Memoriale Biblicum, Hiſtoriam Auguſtanæ Confeſſionis, Encyclopædiam Synopticam, und anders mehr ediret/ ſtarb 1690. ætat. 75. vide Schefferi Sveciam literatam, p. 170. & Molleri additamenta p. 398. Witt. Diar. Biograph. parte II. p. 175.

Vulteiius/ (Joh.) Paſtor zu Stockholm/ in der Ritterholm Kirche/auch des Königl. Conſiſtorii Aſſeſſor, hat ſchöne Diſſert. und Leichen-Predigten heraus geben/ſtarb 1700. æt. 61. vide Nova Liter. Maris Balthici ad annum 1700. p. 265.

Svebelius/ (Olaus Georgii) ein Schmaländer/ war erſtlich Lector SS. Theol. beym Gymn. zu Calmar/ darnach Königl. Hof-Prediger/ Paſtor

Primarius zu Stockholm/Biſchoff zu Lincopen/ und letzlich Ertz-Biſchoff zu Upſal/ ein trefflich gelehrter und wohlgereiſter Mann/ ſtarb 1700. æt. 77. Deſſen Scripta recenſiret Schefferus in Sveciâ literatâ und der Autor N. L. M. B. ad An. 1700. p. 240. vide Pippingy Mem. Theol. n. 87.

Salemann (Joachim) S. S. Theol. D. Biſchoff zu Reval/ Præſes Conſiſt. und Gymnaſ. ſtarb 1701. æt. 73. hat unterſchiedliche geiſtreiche Predigten und gelehrte Carmina ediret, v. N. L. M. B. ad Annum. 1701. p. 176.

Esbergen/ (Joh.) S. S. Theol. D. Profeſſ. Græcæ Linguæ zu Upſal/ war ein ausbündiger Theologus und Hiſtoricus, deſſen Scripta in den N. L. M. B. ad A. 1701. p. 176. zu finden.

Normannus/ (Laurentius) aus Sudermann-Land/ erſtlich Prof. Græcæ Linguæ, darnach Theolog. zu Upſal/endlich Biſchoff zu Gottenburg/ war in Theolog. L. L. Orientalibus, wie auch in Matheſi wohl erfahren/ ſtarb 1703. den 17. Junij æt. 52. vitam & ſcripta recenſiren die N. L. M. B. ad A. 1703. p. 145. ingleichen die Hiſtor. Remarques ad A. 1703. vide Mem. Theol. Pippingij n. 90.

Cameen/ (Bened.) über Dalien und Wermeland Superint. und des Conſiſtorii zu Carlsſtadt Præſes ſtarb An. 1704. v. N. Lit. B. 1705. p. 143.

Glück/ (Erneſtus) Paſtor zu Narva/ ein ſehr gelehrter und in vielen Sprachen hocherfahrner Mann/ wurde in der Anno 1704. vorgegangenen

Moſ-

Moſcowitiſchen Eroberung ermeldter Stadt Narva lange Jahr gefangen gehalten/endlich wegen ſeiner Erudition von dem Zaar wieder auf freyen Fuß geſtellet / und mit ſchönen Privilegien beſchencket/ ſtarb aus Alteration 1705. vide Hiſtor. Remarques ad h. a.

Rungius (Joh.) von Lomajok/erſtlich Lector Scholæ zu Abo / darnach Paſtor zu Tyrbiß und Profeſſor Theol. extraordin. D. Theol. und Superintendens zu Narva/ ſtarb 1705. æt. 38. N. L. M. Balthici ad A. 1705. p. 104.

Von denen jetzt lebend- oder vielleicht kurtz verſtorbenen ſind bekandt:

Benzelius (Ericus) S. S. Theol. D. Ertz-Biſchoff zu Upſal und Procancellarius dieſer Academiæ, iſt ein gelehrter und ſtattlicher Theologus, welcher ſich durch ſeine Scripta, als hiſtoriam Eccleſiaſticam, durch die Verſion der Bibel/ und andere Wercke einen unſterblichen Ruhm erworben. v. N. Lit. M. B. ad Annum 1701. p. 17.

Bergius (Nicolaus) von Reval / General-Superintendens über gantz Liefland / und S. S. Theol. Dr. der Königl. Conſiſtorien zu Pernau Præſes, Procancellarius Pernavienſis, iſt in Theologia & LL. Orientalibus, wie auch andern Sprachen hoch erfahren / davon die Verſion der Bibel in die Schwediſche Sprach und andere gelehrte Scripta, als Theologia Moralis, Satus Religionis Moſcow. &c. &c. zeigen können. Vide Holmiam Literatam p. 2. p. 55. Pernaviam literat & N. L. M. B. ad A. 1705. p. 237. 1706. p. 143.

Brömſius (Ingemundus) aus Sudermannland / S. S. Theol. D. & Profeſſ. zu Pernau / hat unterſchiedliche Theologiſche Hiſtoriſch- und Philologiſche Sachen geſchrieben / vide N. Lit. M. B. ad an. 1704.

Depkin / (Liborius) Königl. Schwediſcher Superintendent zu Riga / und Paſtor daſelbſt / iſt ein ſtattlicher Theol. u. beliebter Orator, hat unterſchiedliche Leichen-Predigten / wie auch ein Letriſch Wörter-Buch und andere Scripta ediret. vide Hiſtor. Remarques ad an. 1704. p. 271.

Diurperg (Daniel) aus Weſtmannien S. S. Th. D. und Prof. Theol. zu Upſal / Paſtor in Högeburg vide N. L. M. B. ad an. 1705. p. 239. 1706. p. 143.

Eberhard (M. Daniel) s. s. Theol. & L. L. Orient. Prof. zu Riga v. N. L. M. B.

Esbergen / (Joh.) S. S. Theol. D. & Prof. zu Upſal ein gelehrter Mann / von deſſen Scriptis v. N. L. M. B. ad an. 1705. p. 314. & 338.

Esbergen / (Zacharias) aus Mericien / Paſtor der Ritterholm Kirche zu Stockholm / hat 2. gelehrte Diſput. als de Juſtitiâ, & Johanna Papiſsâ geſchrieben. vide Holmiam Literatam.

Flachſenius / (Joh.) S. S. Theol. D. & Prof. zu Abo / vide N. L. M. B.

Folcherus (Joh.) S. S. Theol. Licent. erſtlich Philoſophæ zu gedachten Calmar / darnach 1701. Prof. Theol. zu Pernau / hat unterſchiedliche gelehrte Philoſophiſche und Theologiſche Diſput. und Orationes ediret / vide Pernaviam literatam.

Geze-

Gezelius / (Joh.) S. *S.* Theol. Doctor, Biſchoff zu Abô / und *P*rocancellarius der Univerſität daſelbſt / iſt im Werck begriffen / die Schwediſche Bibel mit einen groſſen Commentario zu illuſtriren. vide N. Lit. Maris Balthici ad an. 1705. p. 146.

Ihre (Thomas) *S.S.* Theol. *P*rof. zu Lunden in Schonen und des Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor / vid. N. L. M. B. ad an. 1704.

Iſer / (Matthias) aus Wermeland / *S.S. T*h. D. *P*aſtor *P*rimarius bey S. Nicolai in Stockholm / und *P*ræſes Conſiſtorii daſelbſt / hat 2. Diſſertat. als de Mundo viſibili, und de Cometis gehalten / vide Holmiam literatam p. 59. parte 2.

Joſogäus / (Simon) Paſtor zu St. Clara / u. Olai zu Stockholm / hat ſchöne gelehrte Diſput. und Geiſtreiche Predigten heraus gegeben / vide Holmiam literatam parte 2. p. 59.

Lang / (Jacob) aus Oſt-Bothnien / *S. S.* Th. D. *S*uperintentendes über Ingermannland / darnach General-*S*uperintendent über Liefland / und der Academie zu Pernau Procancellarius, wie auch Biſchoff zu Revel / iſt ein überaus gelehrter Theologus, vide Revaliam, & Pernaviam literatam.

Linnerius / (Jonas) *S. S.* Profeſſor Primarius zu Lunden / der Haupt-Kirchen daſelbſt *P*aſtor, Archipræpoſitus, und Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor, v. N. L. M. B. an an. 1704.

Liunus / (Ericus) von Upſal / *S. S.* Theol. D. & Prof. jetzt Paſtor zu Winga-Kera. vid. N. L. M. B. an. 1704. p. 143.

Lund /

Lund / (David) *S. S.* Theol. D. & Profeſſ. zu Abo in Finnland / von deſſen *S*criptis vide N. L. M. B. ad an. 1701. p. 302.

Malmberg / (Peter) Phil. M. aus Sudermannland / Seiner Königl. Majeſtät in Schweden Caroli XI. Beicht-Vatter / und Oberſter Feld-Prediger Præſes deß Feld-Conſiſtorii und *S*uperintendens der Feld-Prediger / wurde wegen ſeiner Gelehrſamkeit An. 1706. zu Wittenberg mit der dignitate Doctorali in facultate Theologica begabet. vide Nova lit. Germaniæ ad an. 1706. p. 389. von deſſen Scriptis Holmiam lit. p. 11. p. 62.

Moberg / (Olaus) S. S. Theol. *P*rof. zu Dörpt / darnach zu Pernau / vide von deſſen Scriptis *P*ernaviam Literatam.

Molin / (Laurentius) aus Weſtmannien erſtlich Theol. Profeſſor zu Dörpt / darnach zu Pernau / wie auch Jhro Königl. Hoheit Hof-Prediger / iſt ein ſtattlicher gelehrter Mann und herrlicher Orator. vide Pernaviam Literatam.

Palmroth / (Joh.) *S*. S. Theol. D. & *P*rofeſ. zu Upſal / Pfarrer in Waxala / ehemals *P*rofeſſ. Linguarum zu gedachten Upſal / vide N. L. M. B. ad an. 1699. 1700. & 1705.

Poppelmann / (Joh.) S. S. Theol. Profeſſor zu Lunden / & Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor, v. N. M. B. ad an. 1704.

Rungius / (Joh.) Superintendens über Narva und Jngermannland / Præſes deß Conſiſtorii, u. *P*aſtor der Schwediſchen Kirchen in Narva / war vor-

vorhero Profeſſor S. S. Theologiæ zu Aboe/ vide Hiſtoriſche Remarques ad an. 1703.

Skragge/(Gabriel) aus Weſtmannien M. erſtlich Hebr. & græcæ linguæ, darnach 1696. S. S. Th. Prof. zu Pernau / ſoll wie die Gazetten mich verſichern / anjetzo Superintendens über Liefflãd ſeyn. vide Pernav. literat.

Steuchius / (Matthias) S. S. Theologiæ Profeſſor zu Lunden / wie auch Biſchoff über Schonen und Blekingen v. N. L. M. B.

Schwedberg/ (Jeſperus) vorhero S. S. Theol. D. & Prof. zu Upſal / jetzt Biſchoff zu Scara von A. 1703. vide N. L. M. B. ad h. a.

Wallin/ (Georgius) aus Angermannland/S.S. Theol. Doctor, Jhro Königl. Majeſtät Hoff-und Feld-Prediger/ Superintendens / und Conſiſtorii Præſes zu Stockholm/ hat etliche Diſput. und Leich-Predigen heraus gegeben. vide Holmiam Literatam, p. 2. p. 68.

Wanſchius/ (Andreas) S. S. Theol. Profeſſ. zu Abo v. N. L. M. B.

Von denen Gelehrten in Facultate Juridica hatte man ehemals nicht viel aufzuweiſen/weil das Jus Civile Romanum oder Jus Juſtinianeum faſt gar nicht in uſu geweſen/ es ſeye dann/daß man die jenige / ſo das Schwediſ. Geſetz gegeben/dazu rechnen wollte/ als da ſind Zamolzin der ältiſte Legislator der Goten/Laurentius Ulphonis/Algothus Benedicti/welche An. 1319. gelebet und den Codicem L.L. Sudermannicarum verfertiget / wie auch Wigerus Spaa

wel-

welcher teſte Loccenio Hiſt. Svecicæ. p. 47. die Leges Ingelli zuſammen getragen / nicht weniger Birgerus Petri de Finneſtadt, der Brigittæ Vatter / und ſein Sohn Birgerus Ulfonis, die um das Jahr 1362 gelebet / nebſt andern mehr. Unter denen neuern ſind Joh. Meſſenius aus Oſtro-Gothien / P. Laur. Philoſ. D. Juris & eloq. Prof. zu Upſal circa Annum 1580. hat zwar in Jure wenig Sachen geſchrieben / aber durch ſeine verfertigte viele Hiſtoriſche Scripta ſich bekannt gemacht / ſtarb zu Cajaneburg in Gefängnuß / vide Schefferi Sveciam Literatam p. 86. 87. & Molleri additamenta ad eundem p. 379. 380. & 381.

Hilchen / (David) ein Liefflånder / erſtlich zu Riga Syndicus, darnach Kônigs Sigmundi III. in Pohlen Secretarius / hat unterſchiedliche Sachen geſchrieben / als Clypeum Innocentiæ adverſus Godemannum, Epiſtolam gratulatoriam ad Leonem Sapicha, Cancellarium Lithuaniæ, und dergleichen mehr / ſtarb 1608.

Cruſius / (Benedict) von Orebrog aus Nericien gebůrtig / J. U. D. und Profeſſor zu Upſal / hat 2. Diſſertationes gemacht / de Juſtitiâ & Jure, de Principe ejusque Summa poteſtate, ſtarb 1634.

Gavelius / (Petrus Eliå) Prof. Juris zu Upſal / darnach Burgermeiſter zu Stockholm / ſtarb 1645. hat die L. L. Sudermannicas & Weſtmannicas zum erſten im Druck gegeben / und unterſchiedliche Diſſetationes verfertiget.

Rennekampff / (Joachimus) von Riga / erſtlich

lich Profeſſor in dem Gymnaſio daſelbſt / darnach Raths-Herr und Sub-Prætor, hat einige ſchöne Diſputationes Juridicas verfertiget / ſtarb 1658. æt. 40.

Bringius / (Iſrael Nicolai) ein Schmaländer / erſtlich Philoſophiæ Magiſter / darnach Ethices und Politices, letzlich Juris Profeſſor zu Upſal / iſt durch ſeine eigene Kutſchen-Pferd / welche wild worden / elendiglich um ſein Leben kommen / A. 1692. hat einen gelehrtẽ Tractat vom Königreich Schweden hinterlaſſen.

Banck / (Laur.) von Norcöping / Phil. & J. U. D. und Profeſſor zu Franecker / hat Romam Triumphantem, Notas in Cancellariam Romanam, Tractatum de Tyrannide Papæ, de Bancoruptoribus und dergleichen geſchrieben / ſtarb 1662.

Agreäus / (Joh. Olaus) ſonſt Ackermann genannt / Prof. Juris Svecici zu Upſal / hat einige Orationes ediret.

Wexionius / (Michael) ein Schmaländer / J. U. D. Profeſſor zu Aböe / und Aſſeſſor des Hof-Gerichts daſelbſt / war einer von Adel / und hat ſich von Guldenſtolp geſchrieben / ſtarb 1671. und verließ viele gelehrte Scripta, als Orationem de Bibliothecis, de Academiis in genere, deſcriptionem fundationis Academiæ Aboenſis, Rotam fortunæ Politicam modernam, Synopſin Oeconomicam, Collegium Ethicum, Collationem Juris Svecici cum Romano, Paratitla Juris Svecani, welche der Autor aber bey ſeinen Lebzeiten nicht abſolviret. Vide Wittens Diarium.

Sparr-

Sparrmann / (Nicol. Erici) J. U. D. Aſſeſſor des Königl Hof-Gerichts zu Jencöping / hat etliche gelehrte Juriſtiſche Diſputationes, als de Juſtitia & jure, de occupatione, de fœderibus und dergleichen verfertiget.

Fuchs / (Melchior) von Riga / Burgermeiſter und Präſident des Conſiſtorii daſelbſt ꝛc. ꝛc. hat Meditationes Sacras in Evangelia Dominicalia hinterlaſſen / ſtarb 1678.

Gartmann / (Joh.) ein Weſter-Gothländer J. U. D. und Prof. Juris zu Upſal / hat unterſchiedliche Diſſertationes Juridicas ediret / ſtarb 1684.

Aurivillius / (Ericus) Juris Profeſſor zu Upſal / ſtarb 1702 æt. 58. v. N. L. M. B. ad an. 1705 p. 314.

Ehrenborg / (Richardus) war vorhero Profeſſor Extraordinarius, darnach Ordinarius zu Lunden in Schonen. vide N. L. M. B. ſtarb 1702. æt. 46.

Auſſen / (Sam.) von Gothenburg / erſtlich Aſſeſſor bey der Commiſſion / darnach Advocatus zu Stockholm / endlich Profeſſor Juris zu Pernau 1701. vide Pernaviam literatam.

Lundius / (Carolus) Juris Patrii Profeſſor zu Upſal / ein überaus gelehrter Mann / hat Hiſtoriam Juris Sveo - Gothici, cum collatione L. L. Sveo - Gothicarum, Hiſtoriam Juris Romani, Civilis & Canonici, de concurſu Creditorum und etliche ſchöne Diſſertationes in Jure, & Politicis her-

heraus gegeben. Vide N. Lit. Maris Balthici ad annum 1705. p. 236. A. 1706. p. 182.

Lundeſtern (Johann) Juris Naturæ, Gentium & Moralium Profeſſor zu Lunden in Schonen. Vide N. L. M. B. ad 1705. p. 148. 149.

Mollerus/ (Joh. Paulus) Juris Prof. zu Riga.

Nymann(Martinus) von Stockholm/ Raths-Herr daſelbſt/ und Præſes Curiæ inferioris Civitatis, ein Gelehrter/ in vielen Sprachen/ Hiſtoricis, antiquitatibus & Jure Patrio wohlerfahrner Herr. vid. H. L. p. m. 28.

Riddermarck / (Andreas) vorher Philoſ. darnach Ordin. zu Lunden v. N. M. B. ad. A. 1698. p. 161. & ad annum 1704. & 1705.

Röfftelius (Joh.) Juris Romani Profeſſ. zu Upſal v. N. L. M. B.

Silferskiöld (Nicolaus) Prof. Juris zu Lunden/ dieſen habe ich Anno 1704. nimmer unter den Hrn. Prof. gefunden/ weiß alſo nicht ob er geſtorben/ oder ob er anders wohin promovirt worden.

Schwederus (Mart.) zu Abo/ Prof. Juris Patr.

Von denen Herren Medicis finden ſich wenige/ indem dieſes Studium etwas ſpäther als andere in Schweden excoliret worden/ doch unter den wenigen haben ſich folgende höchſtberühmt gemacht.

Olai/ (Benedictus) ein Schwed. M. D. lebte circa An. 1580. und ſchrieb ein Buch de Medicamentis Univerſalibus.

Chesnecophorus / (Joh.) aus Mericien/ M. D. & Prof. zu Upſal / hat Diſput. Phyſicas, Col-

Nn legium

legium Logicum, de Terrâ ſigillatâ, informatorium tempore peſtis und dergleichen ediret/ ſt. 1635. vid. Wittens Diarium.

Stenius/ (Olaus Martini) ein Schwed. Phil. Mag. Aſtron. Phyſ. ac Medicinæ Prof. zu Upſal ſtarb 1650. æt. 52. hat in Anatomicis etwas geſchrieben. vide Witt.

Franckenius/ (Joh.) aus Weſtmannien/ ſchrieb in anotomicis, & Botanicis, hübſche Sachen ſtarb 1661.

Spaar/ (Andreas) ein Upländer M. D. und Königl. Leib-Medicus/ wurde geadelt/ und nennte ſich Palmcron/ hat unterſchiedliche Sachen als inform. Tempore peſtis Conſilium antidyſentericum, Pſalterium Davidis in Schwediſche Reimen heraus gegeben.

Müntelius/ (Joh. Matthiä) M. D. Königl. Leib-Medicus/ wurde darnach nobilitiret/ und Lagercrona genannt/endlich Aſſeſ. des Königl. Hof-Gerichts/ wann dieſe beede geſtorben/habe nicht erfahren können/ v. Schefferi Sueciam Literatam, ex edit. Molleri.

Hoffwenius/ (Petrus) aus Upland/ M. D. und Prof. zu Upſal/ hat Exercit. und unterſchiedliche Diſput. ediret/ ſtarb 1682. vide Wittens Diarium.

Witte/ (Nicolaus) à Lilienau aus Riga/ M. D. und Königl Leib-Medicus/ſtarb 1688. und war in allerhand Sprachen wohl erfahren/ ſchrieb auch gelehrte Diſſert.

Roshemius/ (Petrus) M. D. Königl. Cantz-

ley-

ley-Medicus/ machte ſich durch eine gelehrte Diſſert. de tranſpiratione bekandt/ wann er geſtorben/ habe nicht finden können.

Dahlhemius / (Daniel) aus Oſtro Gothien/ M. D. und Königl. Admiralitäts-Medicus/ hat zwey ſchöne Diſſertationes Medicas verfertiget.

Lang / (Wilh.) von Riga M. D. trefflicher Practicus daſelbſt/ ſtarb 1698. v. N. L. M. B. ad h. a. p. 82.

Lohremann / (Guſtav) M. D. und Königl. Leib-Medicus/ hat einen gelehrten Tractat, de Horticulturâ, und eine Diſſert. de Hydrocephalo geſchriben/ ſtarb 1699. vide N. L. M. B. ad h. a. p. 240.

Rothlöben/ (Johann Martin) Medicinæ D. und Phyſicus zu Riga ſtarb 1701. hat unterſchidliche gelehrte Diſſert. herausgegeben. vide Holm. L. in appendice.

Rudbeck/ (Olaus) M. D. und Prof. zu Upſal/ war ein trefflicher Medicus, Anatomicus, Hiſtoricus, Mathematicus, und Polyhiſtor, ſetzte ſich durch eine glückliche Cur in groſſe Renommée, indem er ſeiner eigenen Frauen ein Kind aus dem Leib geſchnitten/ daß beyde Mutter und Kind beym Leben geblieben/ ſeine trefflich-gelehrte Scripta, worunter ein Opus Botanicum, und die Atlantica, recenſiret theils Schefferus & Mollerus, theils der Autor der N. L. M. B. ad An. 1705. p. 145. dieſer ſtattliche Medicus ſtarb 1703. æt. 72.

Vallerius / (Nicolaus) M. D. & Prof. zu Aboe / von Lincopen / ſtarb 1705. æt. 45. Scripta Vide in N. L. M. B. ad ann. 1705. p. 104.

Von denen/ ſoviel mir wiſſend / noch lebenden haben ſich folgende meritirt gemacht.

Below/ (Joh. Frid.) M. D. & Prof. Ordinarius zu Lunden/ ſchrieb unter andern eine artige Diſſertation de Medico Sagato. v. N. L. M. B. ad ann. 1705. p. 149. 1706. p. 216.

Braun/ (Laur.) Med. D. & Profeſſor erſtlich zu Dörpt/ darnach zu Aboe und Pernau zugleich/ auch Provinzial-Medicus über Liefland. v. Pernaviam literatam.

Bromelius (Olaus) Medicinæ D. aus Nericien gebürtig/ Phyſicus zu Gothenburg und Bahus/ Collegii Medici zu Stockholm Aſſeſſor/ ob er noch am Leben/ kan ich nicht wiſſen.

Döhel / (Johannes Jacob) Phyſicus zu Scara jetzt Med. prof. Scaniæ. N L. M. B 1704.

Döhnel/ (Johannes Juſtus) Phyſicus zu Narva.

Hertz / (Conrad Rudolph) Phyſicus zu Riga.

Himſelius / (Georgius) Phyſicus zu Narva.

Harne / (Urbanus) einer von Adel/ aus Ingermannland / M. D. und Königl. Leib-Medicus/ Aſſeſſor des Berg-Collegii, und ein Mit-Glied der Societät zu Lunden/ ein trefflich-gelehrter Mann/ hat unter andern raren Scriptis auch einen Tractat de Acidulis Svecicis, von der Holtz-Spar-Kunſt/ auch unterſchiedliche ſchöne Diſſert. Medicas geſchrieben. Vide Holmiam literatam part. I. p. 18.

Von

Von Horn/ (Joh.) von Stockholm Med. D. und des Collegii Medici daſelbſt Aſſeſſor, edirte unter andern einen gelehrten Tractat de mulieribus curandis difficili partu laborantibus 1687. in 8. Vide Holmiam literat. parte I. p. 21.

Lindelius/ (Joh.) Phyſicus zu Scara.

Lundelius/ (Andreas) Phyſicus zu Jenkoͤping.

Micrander/ (Laurentius) Medicin. D. und erſtlich Profeſſor zu Doͤrpt/ jetzo Phyſicus zu Stockholm/ des Collegii Medici daſelbſt Aſſeſſor/ hat ſchoͤne Diſſert. und Orationes geſchrieben. Vide H. Lit. parte I. p. 28.

Odelſtirna/ (Ericus) einer von Adel aus Upſal/ M. D. Aſſeſſor des Berg-Collegii, hat unter andern curieuſe Diſſert. als de ortu & effluviis metallorum, de magnetiſmis rerum, und de putrefactione heraus gegeben. Iſt ſonſt in Bergwercks-Sachen trefflich erfahren. Vide Holm. lit, parte I. p. 29.

Ribbe/ (Matthias) von Stockholm/ M. D. und Phyſicus zu Nortkoͤping/ hat Poëmata anglica & latina und etliche gelehrte Diſſertationes in Druck gegeben.

Roberg, (Laur.) M. D. und prof. Ordinarius zu Upſal/ Aſſeſſ. des Collegii Medici zu Stockholm/ hat unterſchiedliche Mediciniſche Diſput. worunter die/ ſo de Lue Venereâ handelt/ wohl elaborirt und ſehr curieus iſt. v. N. L. M. B. Anno 1706. p. 118.

Rudbeck / (Olaus) M. D. Anatomices & Botanices Profeſſor zu Upſal / des berühmten Medici Olai Rudbekii Hr. Sohn / dieſer iſt auch ein ſtattlicher Theologus Medicus Hiſtoricus und Polyhiſtor, wie er dann vor wenig Jahren das ſchöne Werck Lapponiam illuſtratam heraus gegeben/ davon aber noch nit alle Theile fertig/ſchrieb auch Jchtyologiam Biblicàm Vide N. L. M. B. ad ann. 1706. p. 86. 87. & p. 113. 114.

Skragge / (Samuel) Phyſicus zu Aros/ jetzo Königl. Leib-Medicus.

Schmidt/ (Henricus) Practicus zu Stockholm.

Tranäus (Joh. Gottſchalck) Admiralitäts-Medicus/ und

Vallant/ (Andreas) zu Stockholm.

Nun folgen die/ welche zur Philoſophiſchen Facultät gehören/ worunter fürnehmlich die alten Gothiſchen Poeten oder Scaldi zu zehlen/die ſich durch ſonderbare Carmina in Gothiſcher oder alt Schwediſcher Sprach berühmt gemacht/als: **Halbiorn Hale**/**Sumerlide**/**Torger**/**Danaſckaild**/**Grane Hialbianarſon**/**Jonas Sverckeri Olaus**/ **Tordeſon** / welche von Anno 1150. biß ohngefehr 1290. gelebet. Von ihren Carminibus aber / kan man keine weitere Nachricht geben / weil ſolche meiſtentheils verlohren gangen. Unter denen neuern iſt Laurentius ein Mönch zu Weſteras / welcher circa annum 1190. ein Chronicon, oder Hiſtoriam ſuorum temporum oder rerum in Svecia & Daniâ geſtarum verfertiget.

Gyl-

Gylte/ (Georgius) ein Edelmann/lebte circa annum 1559. und verfertigte ein Chronicon ab an, 1326. usque 1415.

M. Skinnerus/ (Jacobus Erici) von Stockholm/ Eloquent. & Theol. Prof. zu Upſal/ ſchrieb Orationes & Carmina Varia.

Petri/ (Elias) Luth. (Olaus Magnus) lebten circa annum 1583. der eine ſchrieb de Stylo, der andere eine Dialecticam, und Aſtronomiam.

Lälius/ (Laurentius) Prof. Phyſices, zu Stockholm/ edirte Speculum Virginum, Bintingij Itin. in Schwediſcher Sprach.

Gabriel/ ein gebohrner Schwed/und treffli-cher Poet/ lebte circa annum 1584. hat eine ſchöne Inſcription gemacht zu den Monument der Königin Catharina zu Upſal.

Buräus/ (Joh. Thomä) Secret. Regius, und Antiquarius, hat Elementa Runica, Monumenta Helſingica, emblemata, und andere unterſchiedliche Sachen geſchrieben/ welche bey Scheffero in Sveciâ literatâ p. 50. zu finden.

Forſius/ (Sigfrid Aaronus) Mathem. Regius, ein Finnländer/ lebte circa annum 1607. und ſchrieb in Aſtronomicis und Phyſicis ſchöne Sachen.

Buräus/ (Andreas) ein gebohrner Schwed hat orbis arctoi deſcriptionem heraus gegeben.

Aurelius/ (Aegidius) von Upſal/ Rector der Schule daſelbſt/ darnach Syndicus zu Stockholm/ edirte eine Arithmeticam, Rhetoricam, Theologiam

Germanicam und dergleichen/ von welchen Schefferus in Sveciâ liter. p. 94.

Soterus / (Henricus) von Dalien aus Wermeland/ edirte Sveciam, ſive de Svecorum Regis Dominiis & Juribus, ſo 1633. zu Leyden gedruckt worden.

Jonä / (Sveno) aus Weſter-Gothland Phil. M. und Prof. LL. orient. zu Upſal / hat ein Elementale Theologicum, Hiſtoriam Academiæ Upſalienſis, einen Syriſchen und Lateiniſchen Catechiſimum und andere Sachen mehr geſchrieben / ſtarb 1642. Vide Wittens Diar. Biograph. ad h. a.

Struborgius / (Joh.) ein Liefflånder von Riga/ M. Phil. und Prof. daſelbſt / ſtarb 1645. und machte ſich durch einige gelehrte Diſput. bekandt.

Humerus / (Zacharias) ein Schmalånder/ Prof. Hiſtor. zu Upſal / ſtarb 1650. und hat ein gelehrt opus de arte Hiſtoriæ hinterlaſſen. Vide Wittens Diarium.

Olai / (Martinus) von Nykôping Phil. M. Optices & Mechanices Prof. zu Upſal/ hat ein Compendium Geographicum edirt / ſtarb 1657. Wittens d. l.

Thuronius / (Andreas) ein Finnlånder/ M. Philoſ. Logices & Metaphyſ. Prof. zu Abôe / hat inſtit. Logicas, Phyſicas, & Metaphys. heraus geben/ ſtarb 1665. Witte.

Columbus / (Jonas Svenonis) M. & Poeſ. Prof. zu Upſal / war ein trefflicher Poet. ſtarb 1668.

Fer-

Fernelius / (Jonå Laurentius) aus Oſt-Gothien / Poëſ. Prof. zu Upſal hat Hiſtoriam Upſalienſem, Guſtavum Sago togatum, Poëticam tripartitam, ſomnum Adami, und dergleichen geſchrieben / ſtarb 1673.

Guſtavus / (Johannes) ſive Janſonius erſtlich Mathematum, darnach L. L. Prof. Theol. Lector zu Lincöpen / Pactor in Slaka / hat eine Diſſert. de Jure belli ans Liecht gegeben / ſtarb. 1673.

Terſerus / (Joh. Uno) aus Weſtmannland / L. L. orient. Prof. zu Upſal / ſtarb 1675. hat de diis gentilium, de ambitione, peſte, item de ſecundis nuptiis und dergleichen geſchrieben.

Fornelius / (Jonas) aus Oſtrogothien / M. Matth. Prof. zu Upſal / auch dabey Pfarrer in Fundbo / hat de Ecclipſibus, de lumine & maculis Lunæ, de Cometis, de aſtrognoſiâ, & de naturâ optices, und dergleichen mehr geſchrieben / vide Witten.

Miltopäus / (Martinus) von Abo / M. Eloq. Prof. und Prieſter zu Pyke / ſtarb 1679. von ihm ſind Quæſtiones Rhetoricæ, inſtit. orat. Quæſt. miſc. Mathem. & Theoremata miſc. &c. verhanden.

Celſius / (Magnus) aus Helſingen M. und Prof. L. L. zu Upſal / hat einen gelehrten Tractat de ignotis Runis Helſingicis, in Phyſicis und Mathematicis hübſche Sachen geſchrieben / ſtarb 1670. Witten.

Columbus (Samuel Jonå) aus Weſtmann-

land / ein trefflicher Poet / welcher in Griechiſchen / Lateiniſchen / Teutſchen / Schwediſchen / Frantzöſiſchen Verſen excelliret / ſtarb 1679. Witte.

Liung / (Petrus Erici) aus Sudermannland / M. & Philoſophiæ. Prof. zu Upſal / hat curieuſe Theologiſche und Moraliſche Diſput. geſchrieben / ſtarb 1679.

Gudde / (Andreas) aus Bothnien M. und L. L. orient. Prof zu Upſal / hat einige Theologiſche Diſſert. ediret ſt. 1680.

Verelius / (Olaus) von Lincöping Antiq; Profeſſor zu Upſal und Bibliothecarius ſtarb 1682. Hat Hiſtoriam Gothrici & Rolſonis, Fragm. Olai Triggiaſons Hiſtoriam Herwardi, manuductionem in Runographiam Scandicam, und dergleichen curieuſe Dinge ediret. ſtarb 1682. Witte. cit. loco ed h. a.

Kempe (Andreas) aus Bothnien / M. Bibliothecarius zu Abo und Philoſophiæ Prof. daſelbſt / ſchrieb eine Ethicam & Politicam. ſtarb 1682.

Columbus (Joh.) aus Weſtmann-Land M. & Poeſ. Prof. zu Upſal. Hat unterſchiedliche Carmina diſſert. & oration. ediret. ſt. 1684.

Elingius (Laur. Jnewaldus) aus der Provintz Dalekarlien. Log. & Metaphyſ. Profeſſ. zu Upſal / ſtarb 1688. hat unterſchiedene Diſput. Carmina und Oration. herausgeben. Witte.

Wallenius (Daniel) aus Weſtmannien. M. Philoſ. ſtarb 1689. machte ſich durch einige Emblemata berühmt.

Witte (Henning.) von Riga/ bey dem Gymnaſio daſelbſt Eloq. Hiſtoriarum Profeſſ. hat ſich durch ſeine můhſame Scripta, als Diarium Biograph. Memorias Theol. JCtorum, Medicorum Phil. und dergleichen berůhmt gemacht/ ſtarb 1699. v. N. L. M. B. ad h. a.

Lagerlöf (Petrus) aus Wermeland / Hiſtor. Prof. zu Upſal und Hiſtoricus Regius, hat unterſchiedliche gelehrte Sachen edirt. ſtarb 1699. æt. ſ8 das treffliche Opus Svecia Nov-antiqua aber / iſt in Manuſcripto vorhanden/und ſoll/ wie verſprochen worden/von einen andern heraus gegeben werden. vide Nova lit. M. B. ad h. a. p. 43.

Zeigner (Chriſtoff) aus Riga Eloq. & hiſtor. wie auch Græcæ linguæ Prof. ſtarb 1701. und hat de fatis Gymnaſii Rigenſis geſchrieben.

Preußmann (Adrian) auch von Riga / des Gymnaſij daſelbſt Rector, ein zwar noch junger/aber gelehrter und leutſeeliger Mann / mein ſehr werthgeweſter Freund/ſeel. Andenckens/ſt. 1701. æt. 31.

Sarcovius (Daniel) von Abo Log. Phyſ. & Methaphyſ. Prof. zu Pernau/ ein ſtattlicher Poet/ welcher König Carolo XI. Metricè vortrefflich parentirt / von deſſen Scriptis vide N. L. M. B. ad an. 1698. p. ſ6. 1699. p. 269. 3ſ8. 1700. p. 309. ſt. 1704. N. Lit. M. B. ad A. 1704. p. 301. woſelbſt ſein Lebens-Lauff zu finden.

Alander (Chriſtiern) Eloquentiæ Profeſ. zu Abŏ/ war ein ſtattlicher Philoſophus, ſtarb 170ſ.

æt.

æt. 45. vide von deſſen Scriptis N. L M. B. ad A. 1701. p. 311. item ad an. 1705. p. 104.

Von denen noch jetzo Lebenden/oder vielleicht mir unwiſſend verſtorbenen/haben ſich nachfolgende berůhmt gemacht.

Akeren (Jacobus) von Gothenburg / Moralium & hiſtor. Prof. daſelbſt / iſt gantz Blind / und dennoch ůberaus gelehrt / wie er dann eine treffliche Orat. de Studio Philoſophiæ Moralis bey Antrit ſeiner profeſſion gehalten. vide N. Lit. M. B. ad an. 1701. p. m. 48.

Arrhenius (Claudius) Hiſtoricus Regius, ein trefflicher gelehrter Mann/ machte ſich durch die Lebens-Beſchreibung des Ponti de la Gardie, vitam Anſchary und Hiſtor. Eccleſiaſticam Sveciæ berůhmt/ ob er aber annoch im Leben/kan ich nicht wiſſen. vid. acta Erud. Lipſienſia ad an. 1690. p. 187. Herrn Tenzels Monatl. Unterredung ad 1690. pag. 858. & ſeqq.

Arrehnius (Jacobus) Prof. zu Upſal/ ein ſtattlicher Hiſtoricus vide N. L. M. B. ad an. 1704. p. 340. ad an. 1505. p. 314. 1706. p. 178.

Aulinus / (Iſacus) Prof. Græcæ Linguæ beym Gymnaſio zu Reval v. N. L. M. B.

Bilberg / (Joh.) erſtlich Medicus/ darnach Theol. Prof. zu Upſal/ dahero er auch billich unter die Theologos hätte ſollen geſetzet werden / excellirt aber faſt mehr in Matheſi als Theologia, wie er dann auf Befehl Kőnigs Caroli des XI. ein Tractätgen heraus gegeben / welches heiſſet Refractio ſolis inocci-

dui

dui in Septentrionalibus oris &c. circa ſolſtitium æſtivum 1695. aliquot obſervation. aſtronomicis detecta. vide Herꝛn Tenzelij Monatl. Unterredung ad 1698. p. 849.

á **Belmann**/ (Joh Arnd.) Eloq. Prof. zu Upſal/ vide N. L. M. B. ad 1705. p. 314. 315.

Benzelius/ (Ericus Erici,) Archi-Epiſcopi Upſal filius, Bibliothecarius zu Upſal/ ein ſtattlicher Philolog. v. N. L. M. B. ad an. 1705. p. 144.

Brehm (Joh. Rud.) prof. græcæ Linguæ bey dem Gymnaſio zu Reval An. 1703.

Brenner/ (Elias) aus Oſt-Bothnien/ deß Collegii Antiq. zu Upſal Aſſeſſor, iſt in Hiſtoriâ Antiq. inſonderheit in re nummaria trefflich erfahren/ wie ſein Theſaurus Nummorum Sveo-Gothicorum, und andere gelehrte Opera zeigen können/ die aber theils nicht gedruckt ſind/ vide Holmiam literatam p. 1. 4.

Brenner/ (Henricus) Phil. M. ein gar Gelehrter/ und in L. L. orientalibus wohlerfahrner annoch junger Mann/ hat aus Perſien/ woſelbſt er mit dem Schwediſchen Reſidenten Fabricio geweſen/ ſchöne Manuſcripta zuruck gebracht. v. N. L. M. B.

Camen (Sveno) aus Weſtmannien/ Hiſtor. Prof. zu Pernau/ und Dörpt/ jetzo Landshöffding über Oeſel/ und Nobilis Camenhilm, vide Pernaviam Lit. & N. L. M. B. ad 1698. p. 56. 1699. p. 147. p. 269. 358. an. 1700. p. 12.

Celſius/ (Olaus) græcæ linguæ Prof. zu Upſal/ edirte nebſt andern Sachen auch ein Chronicon. Epi-

Epiſcop. Upſal/ wie auch eines incerti Sveci Chronicon Svecicam ineditum, v. N. L. M. B. an. 1705. p. 318. 1706. p. 115. 185. 255.

Dau/ (Michael) iſt zwar kein Schwed/ ſondern von Marienburg aus Preuſſen/ Eloq. & Poëſ. Prof. zu Pernau/ hat ſich durch gelehrte Diſput. ſignalirt. vide N. L. M. B. ad 1698. 1699. 1700.

Dimberg/ (Sveno) Prof. Matheſeos zu Pernau/ gab etliche ſchöne Diſſert. heraus/ v. Pern. Lit. N. L. M. B. ad an. 1699. p. 359.

Elvius/ (Petrus) Matheſeos Prof. zu Upſal v. N. L. M. B. 1705. p. 241. 1706. p. 182.

Enberg/ (Joh.) Philoſoph. Pract. Prof. zu Upſal/ edirte Memorabilia Acad. Upſalienſis und andere Sachen/ vide A. Erund. 1704. p. 337. N. Lit. M. B. 1705. p. 144. & ad an. 1706. p. 90. p. 253. 1706. p. 116. 254.

Fahlenius/ (Ericus) aus Weſtmannien/ Prof. græcæ linguæ, hat gelehrte Orationes & Diſſertat. herausgeben/ v. Pern. Literatam.

Forelius/ (Hemming) Phyſices, darnach Poeſ. Prof. zu Upſal/ v. N. L. M. B. ad an. 1699. p. 13. p. 204. A. 1700. p. 264. 265. an. 1701. p. 315. an. 1705. p. 315. an. 1706. p. 119. 178. 252.

Göding/ (Andreas) Log. & Metaph. Prof. zu Upſal v. N. L. M. B. 1706. p. 181.

Hahn/ (Petrus) Philoſ. Nat. Prof. Publ. & Bibliothecarius zu Abo v. N. L. M. B. an. 1704. p. 314.

Hor-

Horling/ (Jonas) Eloq. *Prof.* zu Lunden/ in Schonen/ v. N. L. M. B. ad an. 1705. 1706. p. 143.

Humerus (Bonde) Matheſ. Prof. zu Lunden/ ein ſtattlicher *Philoſophus* & Mathematicus, vide von deſſen Scriptis N. L. M. B. ad an. 1705. p. 219. 283. ſtudirte ehmals zu meiner Zeit zu Jena/ und hielte unter Herrn Erhardo Weigelio ſeel. Andenckens eine gelehrte Diſſert. de cœlo Sueonum heraldico, dahero mir deſſen ſtattliche Erudition noch bekannt.

Keder/ (Nicolaus) von Stockholm/ deß Königl. Antiquitäten Collegii zu Upſal Aſſeſſor/ hat ſich durch ein und anders gelehrtes Scriptum in re numiſmaticâ (wie er dann darinnen ſtattlich erfahren) berühmt gemacht/ iſt dabey auch ein trefflicher Poet. vide Holmiam literatam *P.* I. p. 22. & acta Erud. Lipſienſia an. 1703. p. 417. 1704. p. 36. 1706. p. 126. 1706. p. 178.

Krok/ (Samuel) ein Schmalander/ Mathematicus und Calendariographus, Regius, hat die Calender ſeit 1691. verfertiget/ und etliche gelehrte Diſſert. de luna, de inæqualitate dierum Civilium und dergleichen heraus gegeben v. H. lit. *P.* I. p. 41. vide *Pern.* Literatam.

Lagerlöf/ (Erlandus) Hiſtoriæ Eccleſ. Prof. Extraord. darnach Log. & Metaph. zu Lunden. vide N. L. M. B. ad annum 1699. & 1704.

Lilienblat/ (Guſtav Peringer) erſtlich *Prof.* Lingvarum Orient. zu Upſal/ darnach Cenſor bey

der

der Königl Buchdruckerey/hat 45. gelehrte Diſput. und 4. gelehrte Tractat verfertiget / davon H. Liter. p. 38. 40. zu leſen.

Lundius/ (Daniel) Prof. L.L. Orient. zu Upſal/ vide N. Liter. M. B. 1705. p. 240. & p. 45. 1706. p. 185. 254. 255.

Morkan / (Chriſt Eberhardi) Prof. Poeſ. bey dem Gymnáſio zu Revel.

Münſter/(Bernhard) Phil. Pract. & Hiſt. Prof. zu Abbo v. N. L.M. B. ad ann. 1701. p. 313. & ſeq.

Pihlmann / (Iſaac) Lingv. Orient. Prof. zu Abo/ iſt dabey ein guter Hiſtoricus, N.L.M.B. 1701. p. 229. 230. & ad annum 1705. p. 236.

Rabenius/ (Olaus) Lector Græcæ Literaturæ in dem Gymnaſio zu Abo N. Lit. M. B. ad an. 1706. p. 47.

Ronnow / (Magnus) von Ahus aus Schonen / Translator Regius zu Stockholm / iſt in Linguis trefflich erfahren/wie er dann ein Specimen Codicis Talmudici ediret / und künfftig hin einen gantzen Tractat davon heraus geben wird. Vide Holm. lit. part. I. p. 41.

Rüden / (Torſten) Poeſ. Prof. zu Abo / hat etliche gelehrte Diſſert. ediret. v. N. L. M. B. ad ann. 1705. p. 309.

Rungius / (Joh.) Log. & Metaph. Prof. zu Abo.

Salin / (Elias) aus Weſt-Bothonien / ehemals Collegii Antiq. zu Upſal Aſſeſſor / anjetzo Secretarius beym Königlichen Archiv / hat mit groſſer

Müh

Müh einen Indicem über die LL. Svecicas verfertiget/ welches Manuſcriptum aber verbronnen. v. H. liter. part. I. p. 43.

Sebeck/ (Petrus) aus Weſtmannien/ erſtlich Rector des Gymnaſii zu Reval/ Prof. Mathematic. zu Dörpt/ als ſelbige Univerſität noch im Flor ſtunde/ ein ſtattlicher Mathematicus, von deſſen Scriptis vide N. L. M. B. 1698. p. 77.

Sioberg/ (Gabriel) von Werio/ Prof. Hiſtor. & Phil. Moralis &c. &c. ein trefflicher Theologus, Hiſtoricus, Philoſophus &c. hat ſich durch ſeine vielfältige gelehrte Scripta und Diſſert. ſchon vorlängſten einen ewigen Ruhm erworben/ vide N. L. M. B. ad ann. 1698. & Pernaviam literatam.

Spole/ (Andr.) Profeſſor Mathem. zu Upſal/ hat ſich durch unterſchiedliche gelehrte Mathematiſche Schrifften berühmt gemacht. vide N. Lit. M. B. ad annum 1699. & 1700. iſt dermalen nicht mehr zu Upſal unter denen Herren Profeſſoren anzutreffen.

Steuchius/ (Joh.) Prof. extraordinarius, Philoſ. Bibliothec. & Convictorii Regii Præpoſitus zu Lunden/ v. N. L. M. B. ad annum 1705. an. 1706. p. 146.

Stobäus/ Hiſtor. & Poëſ. Prof. zu Lunden/ v. N. L. M. B. 1698. p. 161. 1706. p. 144. 186.

Stridberg/ (Haquinus) LL. Orient. Profeſſor zu Lunden/ v. N. L. M. B. ann. 1706. p. 120. 144. 186.

Swedeberg/ (Joh. Daniel) aus Dalekarlien/

Philoſ. Prof zu Upſal / v. N. L. M. B. ad ann. 1706. p. 252.

Tamelin / (Laur.) Math. Profeſſ. zu Abo / ein guter Mathematicus, vide deſſen Scripta, in N. L. M. B. ad ann. 1701. p. 230. & ſeqq.

Törner / (Fabian) Philoſophiæ Theor. Profeſſ. zu Upſal. 1706. p. 252.

Upmarck / (Joh.) Eloq. & Polit. Profeſſor Sckytianus zu Upſal / vide N. L. M. ad ann. 1700. & 1705. it. 1706. p 115. 182. 254.

Wallerius / (Haraldus) Prof. Matheſeos zu Upſal / anno 1704. 1706. p. 179. 182. vide N. L. M. B. ad ann. 1699. p. 13. 204. & ad ann. 1704. p. 301.

Wallerius / (Joh.) Heraldi filius, Mathemat. zu Upſal / v. N. L. M. B. ad ann. 1704. p. 303. anno 1706. p. 179.

Winslow / Chronol. & Hiſtor. Eccl. Profeſſ. zu Lunden / v. N. L. M. B. ad an. 1705.

Wilde / (Jacob) Philoſ. M. Eloq. & Hiſtor. Profeſſ. zu Riga / hat in Philoſophicis & humanioribus ſchöne Sachen ediret / vide N. L. M. B. ad an. 1704. & annum 1705. p. 218.

(o)

Caput XX.

Von einigen gelehrten Frauens-Perſohnen/ und etlichen renommirten Künſtlern.

OBwolen ich zwar in dieſem Capitel nicht ſo viel gelehrte Frauens-Perſonen / als wol in andern politen Europäiſchen Königreichen und Respubliquen zu finden/ vorſtellen kan. So will doch nur durch etliche wenige / die mir zu handen kommen / die Meinung derer/welche behaupten wollen/ daß die/ ſo unter einem unfreundlichen Climate, als wol das Königreich Schweden iſt / liegen/ zu allen guten Künſten und Wiſſenſchafften ungeſchickt/ ja gar untüchtig wären/widerlegen und zu ſchanden machen/worinnen mir die jenigen / welche dieſe Nordiſche Länder beſucht / Beyfall geben/ und ohne flatterie geſtehen werden/daß das Schwediſche Frauenzimmer höflich / verſtändig/ und zu allen ſchönen Künſten und Wiſſenſchafften/beſonders zu denen Studien/ capabel genug ſeye / daß ſie aber ſolche nicht excoliren/ iſt die Urſach / daß ſie ihren Verſtand und Zeit ein mehrers auf die Oeconomie, (worinnen ſie gewiß Meiſter ſind/) als auf die Studia, welche zwar dem weiblichen Geſchlecht groſſen Ruhm/ aber wenig Nutzen/bringen/ verwenden.

Brigitta oder Birgitta/ eine andächtige Matron/adelichen Standes/aus Schweden/hat ſich an einen Schwediſchen Herꝛn aus Nericien / verneh-

Philoſ. Prof zu Upſal / v. N. L. M. B. ad ann. 1706. p. 252.

Tamelin / (Laur.) Math. Profeſſ. zu Abo / ein guter Mathematicus, vide deſſen Scripta, in N. L. M. B. ad ann. 1701. p. 230. & ſeqq.

Törner / (Fabian) Philoſophiæ Theor. Profeſſ. zu Upſal. 1706. p. 252.

Upmarck / (Joh.) Eloq. & Polit. Profeſſor Sckytianus zu Upſal / vide N. L. M. ad ann. 1700. & 1705. it. 1706. p 115. 182. 254.

Wallerius / (Haraldus) Prof. Matheſeos zu Upſal / anno 1704. 1706. p. 179. 182. vide N. L. M. B. ad ann. 1699. p. 13. 204. & ad ann. 1704. p. 301.

Wallerius / (Joh.) Heraldi filius, Mathemat. zu Upſal / v. N. L. M. B. ad ann. 1704. p. 303. anno 1706. p. 179.

Winslow / Chronol. & Hiſtor. Eccl. Profeſſ. zu Lunden / v. N. L. M. B. ad an. 1705.

Wilde / (Jacob) Philoſ. M. Eloq. & Hiſtor. Profeſſ. zu Riga / hat in Philoſophicis & humanioribus ſchöne Sachen ediret / vide N. L. M. B. ad an. 1704. & annum 1705. p. 218.

(o)

Caput

Caput XX.

Von einigen gelehrten Frauens-Perſohnen/ und etlichen renommirten Künſtlern.

OBwolen ich zwar in dieſem Capitel nicht ſo viel gelehrte Frauens-Perſonen / als wol in andern politen Europäiſchen Königreichen und Respubliquen zu finden/ vorſtellen kan. So will doch nur durch etliche wenige / die mir zu handen kommen / die Meinung derer/welche behaupten wollen/ daß die/ ſo unter einem unfreundlichen Climate, als wol das Königreich Schweden iſt / liegen/ zu allen guten Künſten und Wiſſenſchafften ungeſchickt/ ja gar untüchtig wären/widerlegen und zu ſchanden machen/worinnen mir die jenigen / welche dieſe Nordiſche Länder beſucht / Beyfall geben/ und ohne flatterie geſtehen werden/daß das Schwediſche Frauenzimmer höflich / verſtändig/ und zu allen ſchönen Künſten und Wiſſenſchafften/beſonders zu denen Studien/ capabel genug ſeye / daß ſie aber ſolche nicht excoliren/ iſt die Urſach / daß ſie ihren Verſtand und Zeit ein mehrers auf die Oeconomie, (worinnen ſie gewiß Meiſter ſind/) als auf die Studia, welche zwar dem weiblichen Geſchlecht groſſen Ruhm/ aber wenig Nutzen/bringen/ verwenden.

Brigitta oder Birgitta/ eine andächtige Matron/adelichen Standes/aus Schweden/hat ſich an einen Schwediſchen Herꝛn aus Nericien / vornehmen

men und adelichen Standes/ Ulſon Gudmar genannt/ verheyrathet/ und mit denſelben 8. Kinder erzeuget; Nach deſſen Abſterben begab ſie ſich nach dem gelobten Land/ und Welſchland/ ſtarb 1373. Sie war vieler Sprachen kündig/ und ausbündig gelehrt/ auch dabey fromm/ und führte ein heiliges Leben/ dahero ſie vom Pabſt Bonifacio dem IX. 1391. canoniſiret wurde. Von ihr iſt ein gantzes Volumen unterſchiedlicher Revelationen/ wie auch Gebeter in Schwediſcher Sprach/ und dergleichen mehr/ (welche allererſt nach ihrem Tod gedruckt worden/) vorhanden/ worinnen unterſchiedliche gute Dinge zu finden/ vide Herrn Tenzels monatl. Unterredungen/ ad ann. 1690. p. 161. ſeq. Hoffmanni Lexicon p. 1. p. m. 301. & Schefferi Sveciam literatam p. 9. Molleri addit. 352.

Catharina von Wadſteen/ der beſagten Brigittå Tochter/ lebte zu Ende des 14. Seculi, eine heilige/ gottsförchtige und gelehrte Matron, deren Leben ein Schwediſcher Ordens-Mann/ und von denen neuen Ægidius Albertinus im himmliſchen Frauenzimmer p. 403. & ſeqq. beſchrieben/ vide etiam Zeileri Hiſtoriſche Anzeige der Heiligen. p. 103. & 124.

Die gelehrte Königin **Chriſtina**/ deren oben in ihrer Lebens-Beſchreibung gedacht worden/ verdienet/ daß man auch hier wegen ihrer Gelehrſamkeit etwas gedencke/ dann dieſe war ſo wohl in Studiis beſchlagen/ daß ſie manchen grundgelehrten Mann in ein und andern Wiſſenſchafften beſchåmte/

te/ dann ſie verſtunde die Sprachen ſo trefflich/ daß es ein Wunder zu hören ware/ ja der Ariſtoteles und andere heydniſche Philoſophi / Poeten und Oratores waren ihr ſo bekannt/als einem/der davon profeſſion zu machen gedencket/ und iſt nur ewig zu bedauren / daß dieſe ſonſt unvergleichliche Königin ihren Ruhm in ein und anderen Stucken/ (davon meine Feder zu judiciren nicht Macht hat) in etwas verdunckelt.

Wendela und Anna / Herren Johannis Seckyte Freyherrens auf Duderhoff Tochter/ waren zwey gelehrte / und in andern ſchönen Wiſſenſchafften wohl erfahrne Dames.

Catharina Bäth / eine in Hiſtoricis und Genealogicis trefflich geübte Schwediſche Baroneſſin/ wie ſie dann von gedachten Genealogiſchen Tabellen gar viel verfertiget/ und die Wappen künſtlich dazu gemahlet. Vide Schefferi Sveciam literatam. Sie hat den Autorem des ſo genandten Tractätels L'eſtat Preſent de la Svede, artlich widerleget/welches Scriptum aber noch nicht gedrucket.

Ebba Maria/des ſo berühmten Schwediſchen Generals und Königlichen geheimden Raths/ Ponti Friderici de la Garde Tochter / war eine gelehrte Gräfin/ und in re Politica wohl beſchlagen / wie ſie dann einen netten Teutſchen/Schwed. Franzöſ. und Niderländiſchen Verß geſchrieben/ und einige gottſeelige Mediationes hinterlaſſen/ ſie ſtarb 1697.

Aurora Maria/ Gräfin von Königsmarck/ eine Tochter Herrn Philippi Chriſtophori/und Graf

Caroli Johannis/ deß letzten aus dieſem Geſchlecht Schweſter/ iſt nicht allein in vielen Sprachen treff⸗lich erfahren/ ſondern macht auch einen galanten Verß. Hat ſich ſeit etlichen Jahren in Dreßden/ zu Wien/u. letzlich in Pohlen bey dero Frau Schwe⸗ſter/ der Gräfin von Löwenhaubt/ aufgehalten. Seit Anno 1700. aber iſt ſie Decaniſſin des Hoch⸗fürſtlichen Stiffts Quedlinburg/ und ſoll vor we⸗niger Zeit Coadjutricin höchſtgedachten Stiffts ge⸗worden ſeyn/ wie mich der Herr Autor des ſo ge⸗nannten Europäiſchen Herolds berichtet. Hiſtori⸗ſche Remarques ad ann. 1702.

Sophia Eliſabetha Brennerin/ des hoch⸗berühmten und künſtlichen Herren Eliä Brenners/ Königlichen Antiquitäten Collegii Aſſeſſoris und mi-niatur Mahlers/ liebreiche/ Kunſt⸗ und Tugend⸗volle Ehgenoſſin/ welche der unvergleichliche Doct. Kortholt ſchon zu ſeiner Zeit in ſeinem ſchönen Tra⸗ctat/ de puellis poëtriis ein Ausbund und Muſter aller gelehrten Damen in der gantzen Welt/ bevor⸗ab in Schweden/ genennet/ mit welchem wahr⸗hafften Zeugnus noch gar viele übereinſtimmen; Dann ihrer unvergleichlichen Conduite, Frommkeit/ und andern trefflichen Tugenden anjetzo zu ge⸗ſchweigen/iſt ſie Meiſter von der Lateiniſchen/Fran⸗zöſiſchen/ Italiäniſchen/ Niderländiſchen/Schwe⸗diſchen und andern Sprachen/ und machet dabey einen trefflichen Vers/ abſonderlich in der teutſchen Sprach/ wie davon ein Muſter in den Novis litera-riis Maris Balthici ad ann 1701. zu finden/ woſelbſt

ſie

ſie dem unvergleichlichen Mahler / Herrn Klöcker von Ehrenſtrahl / wegen eines Buchs von den Königlichen Schildereyen / gratuliret / vide Holmiam literatam p. 1. p. 7.

Regina Gertraud Schwartzin / eine Jungfrau von 18. bis 19. Jahren / von Dörpt gebürtig / iſt in vocali & inſtrumentali Muſicâ trefflich erfahren / und vieler ausländiſchen Sprachen kundig / hat ſchöne muſicaliſche Arien heraus geben. vide N. L. M. B. ad an. 1704.

Magdalena Rudolphs Thuirby / eine Schwediſche Jungfer von Stockholm / die keine Arm hatte / aber dabey ſo kunſtlich ware / daß ſie ein und zwantzigerley Sachen mit den Füſſen verrichten können / ſie lebte circa annum 1651. æt. 39. und lieſſe ſich in Teutſchland hin und wieder ſehen / wie davon Joh. Sebaſtian Guthe in der Meinungiſch. Chronick p. 382. und aus ihm Herr Tenzel in der Continuation der monatlichen Unterredung des andern Repoſitorii 11. und 12. Fachs / p. 908. & 909. mit mehrern handelt.

Von ſonderbaren und berühmten Künſtlern hat zwar Schweden ehmals nichts ſonderbares zu ſagen gewuſt / weil dieſe Nation mehr auf Krieg als Künſte verpicht war / nachdem aber die Königin Chriſtina eine Liebhaberin in aller raren Wiſſenſchafften nicht nur die Gelehrte aller Orten hervor geſucht / und ſelbige befördert / alſo haben auch mit ſelbiger alle rechtſchaffene Virtuoſen ein gleiches Recht genoſſen / und dermaſſen zugenommen / daß

dieſes Reich/ wo nicht einen Uberfluß/ doch einen Ausbund und Kern unterſchiedlicher dapfferer und renommirter Künſtler aufweiſen und darſtellen kan/ welche anjetzo/ ſo viel davon in Erfahrung zu bringen geweſt/ vorſtellen will.

Oluf Hanſon/ ein Schwed/ war Königs Guſtavi Adolphi Ingenieur und Bau-Director, ein in Mechanicis, abſonderlich in der Zeichen-Kunſt der Battaillen und andern dergleichen/ wohl erfahrner Mann/ welcher in Schweden noch wohl bekannt/ ob er ſchon längſt verſtorben.

David Klöckner/ iſt zwar von Geburt kein Schwed/ ſondern ein Hamburger/ hat ſich aber faſt von Jugend auf in Schweden aufgehalten/ und daſelbſt unter der Königin Chriſtina/ Carolo Guſtavo/ Carolo XI. ſein Glück gemachet. Wie er dann kurtz vor ſeinem Ende/ von höchſtgedachtem gottſeeligen König Carolo XI. dem Adel des Schwediſchen Reichs beygezehlet/ und ihm das Prædicat von Ehrenſtrahl zugeleget worden. Dieſer Klöckner hat durch ſeine unvergleichliche Gemählde/ die hin und wieder in Schweden und Teutſchland zu finden/ eine ſolche Æſtim erworben/ daß man ihn billig allen gröſten Künſtlern in der gantzen Welt/ wo nicht vorziehen/ doch gleich halten könne. Er ſtarb im 60. Jahr ſeines Alters 1698. Von ſeiner unvergleichlichen Kunſt in Schildern kan man Herrn Sandrarts teutſche Academie den 2. Theil das 3. Buch p 434. & 435. item die Nova Literaria M. Balthici ad an. 1701. und Holmiam liter. p. 1. & Anonymi

nymi

nymi geöffnete Bau-Meiſter Academie p. 89. aufſchlagen/ ſo wird man ein mehres von ſeinem Ruhm antreffen.

Nicolaus Millich/ iſt zwar von Antorff gebürtig/ hat aber auch durch ſeine treffliche Bildhauer-Kunſt ſeine Fortun in Schweden gefunden/ dann die Königin Chriſtina/ Carolus Guſtavus/ und Carl haben ihn wegen ſeiner Wiſſenſchafften trefflich æſtimirt/ vide Sandrarts teutſche Academie loco citato p. 347.

Nicodemus Theſſin/ ein vortrefflicher Bau-Director, Freyherrlichen Standes/ von welchem oben p. 1. cap. 17. gehandelt worden.

Chriſtoph Polhammer/ aus Gothland/ Director der Mechaniſchen Sachen/ paſſiret bey denen Schweden vor den andern Archimedes/ was er mit ſeinen Reiſen nützliches geſchaffet/ zeiget ſeine curieuſe Reiß-Beſchreibung/ ſo 1659. zu Abo gedrucket. Er hat in den Eiſen-Berg-Wercken die vortheilhafftigſten Erfindungen angeben/ e. gr. Mühlen/ ſo ohne menſchliche Hände das Eiſen ſchmieden; Und angeordnet/ daß man aus denen tiefſten Gruben die Steine durch einige durchs Waſſer getriebene beſtehende Machine bringen kan. Er hat einen künſtlichen Heber erfunden/ an welches Signatur oder Schlüſſel man gleich ſehen kan/ ob einer der e. gr. Wein ausheben müſſen/ zuviel in den Mund gezogen/ oder getruncken/ anderer ſeiner Inventionen zu geſchweigen/ vide Holmiam literatam p. 1. p. 39.

Elias Brenner / aus Oſt-Bothnien gebürtig; Des Königl. Antiquitäten Collegii zu Upſal Aſſeſſor/ ein trefflich gelehrter / und in hiſtoria Patria wohlerfahrner Herr / davon oben unter den Gelehrten etwas gedacht worden / iſt dabey auch Königlicher Hof- und Wappen-Mahler/ excellirt in miniatur, Conterfaiten und geſchmeltzten oder emaillirten Bildern. Vide Holmiam literatam. p.4. 5.6.7.

Ericus Utterhielm/ein Edelmann von Stockholm/ und der Königlichen Frau Großmutter Hof-Cavallier / iſt auch ein trefflicher miniatur Mahler/ ingleichen in emaillirter Arbeit ſtattlich erfahren. v. Holmiam lit. P. I. p. 50.

Guſtavus Blixencron / ein gelehrter Edelmann/ iſt ſo wohl in Architectura Civili als militari wohl geübt; Und ſpielt dabey admirabel auf der Lauten. vide Holmiam literatam P. I. p. 3.

Arvidus Carlſtein / ein gebohrner Schwede und unvergleichlicher Medaillen Schneider / dergleichen vor dieſem Griechenland und Rom nicht gehabt/ die Invention an ſeinen ſchönen Medaillen/ die er bishero gemacht / und davon ich etliche zu beſitzen die Ehre habe / iſt liebreich / die Figuren ſtattlich und zierlich erhöhet/ und ſehr wol ausgedrückt/daß es eine Luſt anzuſehē. König Carl der XI. gottſeel. Andenckens / liebte dieſen Mann wegen ſeiner Kunſt ſo hoch / daß er ihn in den adelichen Stand erhoben. Nebſt dem haben auch die Durchleuchtigſten Fürſten von Hanover und Lüneburg/ ihn

ihn ſehr æſtimirt/ und ihre Geſichter von deſſen treff-lich erfahrnen Hand zu machen begehrt/ der Autor Holmiæ literatæ hat dieſen trefflichen Künſtler übergangen und auſſengelaſſen/ welches mich wundert/ vide die neueröffnete Hiſtorie der modernen Medaillen p. 59.

Raymund Faltz/ auch aus Schweden gebürtig/ ein trefflicher Medailleur, von deſſen künſtlichen Hand manche ſchöne Conterfait in Nummis zu ſehen/ lebte in Königl. Preuſſiſchen Dienſten/ ſtarb 1703. den 21. Maji zu Berlin/ihme zu Ehren wurde von einem unbekannten Poëten ein ſchönes teutſches Carmen verfertiget/ welches in des Herren Tenzelii Continuation der monatlichen Unterredung in des 1. Repoſitorii 2. Fach p. 206. zu finden.

Carl Guſtav Hartmann/Breuer und Meybuſch/ſind/ ſo viel ich weiß/lauter Teutſche/aber berühmte Medaillen Schneider/ haben ſich alle in Schweden aufgehalten/ der Letzte aber ſtarb ohnlängſt zu Coppenhagen.

Andreas von Behn/ gebohren zu Chriſtianopel Anno 1650. ſonſt aus einem Adel. Schleſiſchen Geſchlecht herſtammend/ iſt nur eine Ehle lang/und kan doch mit Oel in Miniatur und encauſtica arte oder Schmeltzwercken trefflich mahlen/ ſeine Frau iſt dreymal ſo lang als er/die Kinder aber ſind in des Vatters Gröſſe/vide Holmiam literatam P.IV.p.82.83.

= = = **Voet**/ meines Wiſſens ein Stockholmer/ ein trefflicher Conterfait Mahler/ weiß ſonderlich

lich mit dem emailliren umzugehen/hat ſich durch ſeine Kunſt in Wien u. andern Höfen beliebt gemacht.

Starbuſch / von Stockholm / ein trefflicher Contrefait-Mahler / hat dabey wohl gereiſet / und ſeine Kunſt in Italien und Franckreich trefflich excolirt/auch in ſolchen/ ingleichen teutſchen Landen unterſchiedliche Gemåhlde von ſeiner kůnſtlichen Hand hinterlaſſen.

Johann Lithen/ zu Pernau/ iſt in der Architectur trefflich erfahren. Vide Nova L.M.B. ad a. 1704.

Lars Bengtſohn, **Gramberg**/ von Bagaſtadt bey Norcöping/wird wegen ſeiner ſchlechten Lebens-Art Lårſpa Jorden genennet / ein einfåltiger/ aber recht ſonderlicher Menſch / und ein Wunder der Natur / indem er weder leſen noch ſchreiben kan/ doch mit einem ſo herzlichen Gedåchtnus begabet iſt/ daß er ohne groſſen Bedacht die ſchwehrſten Differentien unterſchiedener Zahlen und arithmetiſcher zuſammen-Rechnungen leichtlich ausſprechen kan/ zum Exempel/ er ſaget/ wenn er gefraget wird / augenblicklich/ wie viel Saltz oder Pfefferkörner ein Laſt Schiff in ſich habe/ wenn in ein kleines Maaß ſo/ oder ſo viel hundert tauſend gehen; und dieſes nach der Arithmetic aufs accurateſte / wenn man ihm eines Menſchen Geburts-Tag ſaget/ſo berichtet er gleich/ und genau/ wie viel Tag/ Stunden und Minuten er gelebet/ ohne daß er ſich im geringſten den Kopf darůber zubreche. Vide Holmiam literatam l. c.

Caput

Caput XXI.

Von denen in Schweden ſich befindenden Academien/ Gymnaſiis und Schulen/ berühmten Bibliothequen/ Kunſt-Kammern/ Müntz-Cabinetten/ und dergleichen.

ES iſt in vorhergehenden Capiteln von dem Urſprung der Sudien im Königreich Schweden / und ſo manchen gelehrten Männern gehandelt worden. Jetzt iſt es nun an dem/ daß man auch von denjenigen handele / wodurch dieſe zur ſoliden Erudition gelanget/ Es ſind aber ſolches die wohleingerichtete Academien / wohlbeſtellte Gymnaſia, Bibliothequen und dergleichen/ welche ich anjetzo nach möglichſter Kürtze / ſo viel ich davon in Erfahrung bringen können / beſchreiben will.

Unter denen Academien nun iſt die zu Upſal die alleraltiſte / von deren Fundation im andern Theil dieſes Wercfleins p.44. & ſeqq. gehandelt worden/ iſt alſo nur noch dieſes hinzu zuthun / daß gedachte Univerſität heut zu Tag aus trefflich-gelehrten Leuten in allen Facultäten beſtehet. Sie hat einen Cantzler / welcher allemahl ein vornehmer Senator Regius, und ein Vice-Cantzler / der jederzeit ein Ertz-Biſchoff iſt / und einen Rectorem Magnificum,

ficum, den man jedesmal aus denen Membris Academiæ erkieſet. Der Numerus der geſambten Herren Profeſſorum erſtrecket ſich bey nahe auf 20. welche insgeſamt honorable Intraden genieſſen / die Anzahl aber der Herren Studenten belaufft ſich zuweilen wohl auf 2000/auch auf weniger/die dann wegen wohlfeiler Zehrung und fidelen Information ſich gerne daſelbſt einfinden/ ſo werden auch 50. arme Studenten in Koſt und andern vom König unterhalten. Was aber gar arme ſind/ die leben gemeiniglich von der Gutthätigkeit ihrer Diöces, worunter ſie gehören/ und von welcher ſie auch aus Chriſtlicher Lieb mit Brod / Bier / Fleiſch / und gedörrten Fiſchen / die ſie zur Zeit der Vacanz einſammlen / verſehen werden / daß ſie das gantze Jahr davon zu leben haben. In ermeldter Stadt Upſal iſt auch ein Collegium Antiquitatum, welches Anno 1668. auf Befehl Königs Caroli XI. angeordnet worden / beſtehet aus lauter grundgelehrten Leuten/ welche nicht nur in Sprachen / ſondern auch in Hiſtoria Patria und Antiquitatibus wohl erfahren ſind. Das eigentliche Abſehen aber dieſes Collegii gehet dahin/ die Linguas Septentrionales zu excoliren / und die antiquitates Patrias, als lapides, nummos, auch viele alte monumenta und Scripta zu eruiren/ wie dann bereits eine ziemliche Anzahl ſolcher alten Müntzen und Inſcriptionen mit gelehrten Anmerckungen von Olao Vercelio/ Joh. Loccenio/ Joh. Scheffero/ Olao Rudbekio/ Elia Brennero/ Nicolao Keddero/ Joh. Peringſchiöld/Elia Salin/

und

und dergleichen mehr / welche faſt alle membra dieſes trefflichen Collegii geweſen/und theils noch ſind/ hervor gegeben / und dadurch bey der gelehrten Welt groſſer Nutzen geſchafft worden.

Die andere Univerſität iſt Abô in Finnland / wann ſie fundirt worden/ kan man aus dem andern Theil p. 132. erſehen. Doch dieſe kommt der Upſaliſchen nicht bey/ hat auch weniger Profeſſores und Studioſos/ die auch meiſtentheils Finnländer ſind/ und faſt allein Theologiam ſtudiren.

Die dritte Academie iſt zu Dörpt / Anno 1632. fundirt/ 1699. aber nach Pernau verlegt worden/ vide partem ſecundam p. 231.

Die vierdte iſt Lunden in Schonen / von deren Fundation im andern Theil pag. 95. zu leſen. Dieſe war ehmals ſehr berühmt / und wurde von vielen Studioſis beſuchet / ſie iſt aber ſeit des letzten Schoniſchen Kriegs ziemlich herunter gekommen.

Die fünffte und letzte iſt Pernau in Liefland / welche/ wie bekandt / von Dörpt 1699. hieher verleget/ und daſelbſt ſolenniter introduciret worden/ wie man davon mit mehrern parte II. p. 234. & 235. gehandelt.

Von berühmten Gymnaſiis und Schulen hat Schweden/ ſeit dem die Studia daſelbſt ſo trefflich excoliret worden/ keinen Mangel / als da ſind berühmt die zu Stockholm/ welche mit gelehrten Profeſſoribus/ Rectoribus/ und andern Collegis beſetzt ſind/

ſind / als worinnen ein guter Grund in allerhand Scientiis kan geleget werden.

Ferner ſind von andern in guten Anſehen das Gymnaſium zu Aros oder Weſteras / in Weſtmannien / zu Wexio in Süder / u. das zu Scara in Weſt-Gothland / welches letztere 7. Lectores und Profeſſores in allen Facultäten hat / wie dann auch daſelbſt eine ſchöne Stifftung vor die arme Studenten von einer adelichen Dame Margaretha Huitfeld von Stromſtät gemacht worden. Das zu Calmar in Schmaland / hat auch in allen Facultäten Lectores / ſo ſind auch die andern Gymnaſia und Schulen zu Orebro / in Nericien / zu Malmö in Schonen / zu Wiburg in Carelien / zu Hernoſandt / wie auch die in Finnland / als zu Wiburg / Nyslot / Tavaſtuys / Kexholm / nebſt andern mehr nicht zu verachten. Liefſland hat auch ſtattliche Gymnaſia / worunter das zu Riga wohl vor eine Univerſität paſſiren kan / dann faſt in allen Facultäten Profeſſores vorhanden. Das zu Reval gibt den erſtern nichts nach / und hat auch 5. Profeſſores / die in allen Facultäten dociren. Dann waren zu Narva auch zwey berühmte Gymnaſia vor der Moſcowitiſ Eroberung / als das Lateiniſche und Teutſche / welche aus dem Rectore / Con-Rectore / 3. Collegen und einem Cantore beſtunden / die die Jugend in humanioribus, Sprachen / und andern Scientiis wohl anwieſen. Andere anjetzo in Schweden und Liefſland angeordnete geringere Trivial-Schulen anjetzo zu geſchweigen.

Mit denē Bibliothequen iſt es ehmals in Schweden

den gar ſchlecht beſchaffen geweſen / auſſer was an etlich wenigen Orten von raren Manuſcriptis zu finden / bey denen Privat-Perſonen aber wuſte man faſt nichts/ oder doch gewiß ſehr wenig/ weilen noch keine Buchdruckereyen daſelbſt angelegt waren. Nachdem aber das helle Liecht des ſeeligmachenden Evangelii gantz Norden zu beſcheinen angefangen/ ſo iſt nicht nur die Liebe zu den geiſtreichen Schrifften des ſeel. Herꝛn D. Lutheri / und anderer gottſeligen Månner erwachſen/ ſondern es haben auch gar viele von denen Herꝛen Schweden/die ſich damals und nach der Zeit ſtudirens halber zu Wittenberg u. andern teutſchen Academien aufgehalten/ u. von dannen gar viele Bůcher in allen Facultåten mit ſich nacher Hauß gebracht/und mit Sammlung nůtzlicher Schrifften einen Anfang zu denē Bibliothequen gemacht/worzu dann die Freygebig- und Mildigkeit einiger Kônige auch etwas beygetragen. Aber unter dem tapfferen Kônig Guſtavo Adolpho u. Chriſtina iſt Schweden mit denen trefflichſten Bůchern angefůllt worden / wozu dann manche Stadt / ſo durch der Schweden Waffen erobert/und manches ſchône Kloſteꝛ/ſo mit raren Libereyen gepranget/hat contribuiren můſſen. Uber diß hat beſagte Kônigin Chriſtina / als eine unvergleichliche Patronin der Literatorum, dem Kônigreich Schweden noch dieſe Gůte gethan/und die beyden berůhmten Månner Voſſium und Heinſium, um eine vollkommene Bibliothec in Schweden anzurichten / mit vielen Geld in Italien abgeſchicket/ und von ſolchen ſo wohl geſchriebenen

als gedruckten Büchern einen trefflichen Schatz in Schweden eſtabiliret. Nicht minder haben auch die unvergleichliche und ewigen Ruhms würdige Könige / Carolus Guſtavus und Carolus XI. höchſtſeel. Andenckens / ein groſſes darauf ſpendiret / und viele gelehrte Leute zur Erkauffung und Einſammlung rarer Bücher und MStorum mit groſſen Koſten durch Europam reiſſen laſſen / daß alſo Schweden keinem Königreich an ſtattlichen Bibliothequen dermahlen etwas nachgiebet / von welchen public- und Privat-Bibliothequen nur der vornehmſten anjetzo mit kurtzen etwas melden will.

Die Bibliothec zu Wisby in der Inſul Gottland iſt die alleraltiſte und vortrefflichſte geweſen / indem in ſelbiger nach deß Johann Loccenij Bericht Lib. 2. antiquit. Sveo-Gothicarum p. m. 77. 2000. Manuſcripta geſtanden ſeyn ſollen / wo aber ſelbige hinkommen / iſt von keinem Hiſtorico annoch angemercket worden.

Die zu Stockholm in den Schloß angelegte Bibliothec ware ſehr conſiderabel, ehe ſie Voſſius ſoll ſpoliret haben / ſo iſt ſie auch durch den Anno 1697. in gedachtem Schloß entſtandenen Brand zimlich verderbet worden / doch hat man noch das Meiſte gerettet. Das Zimmer oder Saal / worinnen ſolche Librerie geſtanden / war mit ſchönen alten und neuen Statuen aus Metall / trefflichen Schildereyen und dergleichen künſtlichen Sachen ausgezieret / beym Eingang ſtunde das 2. Elen lang / und ein Elen breite Buch / welches das Teuffels- oder das vom Teuffel

fel geſchriebene Buch genennet wird/ weil ſolches einem Mönch/ ſo auf den Halß gefangen geſeſſen/ mit dieſer Condition zu machen aufgetragen worden/ daß/ wenn er ſelbiges binnen einer gewiſſen Zeit verfertigen würde/ er Pardon erhalten ſollte / der aber bey augenſcheinlicher Unmöglichkeit ein Pactum mit den Satan geſchloſſen/ und mit deſſen Hülffe ſolches Buch geendet. Die Blätter ſind röthlich Pergament die Schrifft/ Mönchs-Schrifft. Etliche Blätter in denſelben ſind gar ausgelöſcht / weil viel Zauberey Sachen darinnen ſollen geſtanden haben.

Unter andern raren / in dieſer Bibliothec ſich befindenden Büchern iſt eine Lateiniſche Bibel Verſionis Vulgatæ, zu Lyon gedrucket / welche der Herr D. Lutherus ſeel. vor ſeine Hand-Bibel gebrauchet/ und mit eigener Hand dazu geſchrieben / auch ein und anders darinnen corrigiret. Dieſes Manuale hat ehemal Tit. Herr Georg Friederich von Snoilsky/ Seiner Königlichen Majeſtät in Schweden Hof-Cantzler wohlſeel. Andenckens hieher verehret/ und iſt ſich zu verwundern/ daß ſolches Buch in dem neulichen Anno 1697. entſtandenem hefftigen Schloß-Brand vor andern Büchern unverſehrt geblieben. In dem Königl. Cabinet/ welches ſchon vor einer geraumen Zeit von denen Königen in Schweden angeleget worden/ findet ſich ein ſchöner Selectus von raren Medaillen / abſonderlich ſind daſelbſt curieuſe Nummi Gothici von Gold/ unter den neuern aber viel von des vortrefflichen Herrn Carlſteins Hand anzutreffen. Letzlich auch des Königli-

chen Archivs zu gedencken/ ſo werden in ſelbigen gar ſeltene Manuſcripta, Acta Publica, und andere zur Hiſtoria Patria gehörige Sachen/ worunter auch viele von Königlicher Hand/aufbehalten.

Die Bibliothec zu Upſal iſt mit einem guten Vorrath von raren und nutzbahren Büchern in allen Facultäten verſehen. Sie hatte erſtlich einen ſchlechten Anfang/ wurde aber nachmals durch ſtattliche Legata wohlhabender Privat-Perſonen/ zuförderſt aber durch die Liberalität etlicher Könige in Schweden/ als Guſtavi Adolphi und Chriſtinä/trefflich vermehret/ wie dann höchſt-ermeldter Guſtavus Adolphus die durch Eroberung Braunsberg/ Maintz und Würtzburg erbeutete Bücher der Univerſität Upſal/ zum ewigen Nutzen verehrte/ zu welchen deſſen Königl. Tochter noch gar viele hinzu thun laſſen/ daß es alſo anjetzo vor eine recht conſiderable Bibliothec paſſiren kan.

Nicht minder hat der glorwürdigſte König Carl der XI. auch über das/von dem auch glorwürdigſten König Guſtavo Adolpho 1620. angelegtes Gebäude zur Bibliothec (weilen dieſes vor die Menge der Bücher nicht ſufficient ſeyn wollte) 1691. ein neues ſehr weitläufftiges und koſtbares/ nemlich an den jenigen Ort/ wo die Auditoria Guſtaviana ſind/ aufführen laſſen/ wie davon Johann Stiernberg/damals Bibliothecarius, in einem trefflichen Carmine, ſo auf das Jubiläum 1693. gehalten/bezeuget/wovon dieſes wenige excerpiret.

Proſtat,

Proſtat, & celſum caput abdit aſtris
Regis Auguſti valido favore.
Arcibus ſummis propè comparanda
Bibliotheca.

In ſolcher Bibliothec nun/welche jetzo würcklich in 3000. Voluminibus beſtehet/ ſind viele rare Bücher und ſchöne Manuſcripta, als ein Codex Argenteus Evangeliorum, welchen Biſchoff Ulphilas in die Gothiſche Sprach überſetzet/anzutreffen. Warum er aber Codex argenteus genennt wird / kommt daher/ weil er mit ſilbernen und güldenen Buchſtaben dergeſtalt geſchrieben iſt / daß die erſten Zeilen eines jeglichen Capitels mit güldenen / die übrigen mit ſilbernē Buchſtaben prangen. Dieſes treffliche Mstum als es ſchon einmahl verlohren gangen / hat der Schwediſche Reichs-Cantzler Gabriel de la Garde, mit groſſen Koſten wieder aufſuchen und erkauffen/ auch gedachter Bibliothec verehren laſſen. Franciſcus Junius hat dieſes MStum mit der Verſion zum erſten der Welt public gemacht/und Georg Stirnhielm lieſſe es zu Stockholm 1671. mit Lateiniſchen Buchſtaben drucken / und demſelben die Schwediſche / Jßländiſche / und Vulgatam Latinam beyfügen.

So iſt auch in gedachter Bibliothec ein gar ſauber Exemplar eines Alcorans vorhanden / welches/ wie man vorgibt / der Türckiſche / dem Römiſchen Kayſer zugeſchickt haben ſolle / anderer raren Bücher / als eines Herbarii vivi in 30. Bänden beſtehend (welches Tit. Herr Coyet Königl. Cantzley-

Rath/ dieſer Bibliothec verehrt/ und auserleſen ſchön iſt) zu geſchweigen; Das bey dieſer Academie verhandene Müntz-Cabinet/ (ſo zum Theil König Guſtav Adolph von der Stadt Augſpurg geſchenckt bekommen/ von der Königin Ulrica Eleonora aber dieſer Academie verehret worden) pranget mit allerhand alten und neuen Medaillen und andern curioſitäten; ſo iſt auch die wohleingerichtete Anatomie, nicht weniger der von dem berühmten Olao Rudbekio neuangelegte Hortus Medicus, dieſer Academie eine groſſe Zierde.

Die bey andern Univerſitäten/ als zu Lunden in Schonen/ zu Abo in Finnland/ zu Dörpt/ Pernau und Riga in Liefland/ angelegte Bibliothequen ſind zwar von ſolcher Weitläufftigkeit nicht/ als obige/ haben aber doch nützliche und gute Bücher/ worüber ſonderbahre Bibliothecarii beſtellet ſind.

Die Privat-Bibliothequen und andere dabey vorhandene Curioſitäten betreffend/ ſinden ſich derſelben in gantz Schweden/ zumahl in Stockholm eine zimliche Anzahl/ als Hr. Conrad **Akerſtirn**/ ein Schwediſcher von Adel/ hat eine auserleſene Bibliothec/ Müntz-Cabinet/ Naturalien/ Antiquitäten/ und Rüſt-Kammer; Herr Guſtav **Blixencrona**/ beſitzet einen trefflichen Vorrath von Büchern/ Gemählden/ Kupferſtichen; Herr Elias **Brenner**/ Antiquit. Coll. Aſſeſſor zu Upſal/ hat einen trefflichen Vorrath von alten Nummis Gothicis, und neueren/ desgleichen auch Herr

Bergs/

Bergs / und Herr Griephilm Senator Regius, Herr Olaus Hermelin / jetzo Königl. Hoff-Cantzler / und Herr Urbanus Hiarne, Medicus Regius, ſind mit trefflichen Bibliothequen und raren Sachen verſehen / wie dann zumahl des letzteren Cabinet / mit ſchönen Mineralien von allerhand Sorten pranget; Herr Nicolaus Keder, Regij antiq. Collegii Aſſeſſor verdienet / daß man deſſen auserleſenes mit raren Nummis tam antiquis quàm modernis angefüllites Nummophylacium, mit ſondern Ruhm gedencke.

Arvidus Karlſtein / Königl. Schwediſcher Medailleur, hat nicht allein die Beſten von denen Schwediſchen Medaillen colligirt / ſondern auch die rareſten und ſchönſten in gantz Europa verfertiget.

Martins Nymann / Raths-Herr zu Stockholm / beſitzet nicht nur eine ſchöne Bibliothec / ſondern auch eine vollſtändige Svite der Schwediſchen Medaillen, in Gold und Silber vom König Guſtavo I. an / biß auf dieſe Zeit.

Elias Palmſchiöld / Königlicher Hoff-Cantzley-Rath / deſſen ſchöne Librerie, die er mit groſſem Koſten geſammlet / aus raren und curioſen Büchern / zumahl aber aus ſolchen / welche zur Illuſtrirung der Hiſtoriæ Svecicæ gehören / beſtehet.

Johann Peringſchiöld / Collegii Regii Antiq. Patriæ Secretarius, hat einen ſtattlichen Se-

lectum von Hiſtoriſchen Büchern und alten Gothiſchen Monumenten.

Johann Chriſtoph Polhammer/ Königl. Schwediſcher Bau-Director, beſitzt eine curioſe Bibliothec ſaubere Hand-Riſſe und ſchöne Mineralien.

Claudius Ralamb/ Senat. Regius, hat eine der ſtattlichſten Bibliothequen in gantz Schweden/ in welcher unter andern raren Dingen ſchöne Griechiſche/ teutſche/ und andere rare Manuſcripta verhanden/ die dieſer Herr von Conſtantinopel mitgebracht.

Joh. Ralamb/ Baron/ Lands-Höffding über Weſtmannien/ de an. 1701. deſſen Bibliothec und Mineralien wohl zu ſehen ſind.

Joh. Roſenhan/ L. B. des Königl. Tribunals zu Wißmar Präſident/ iſt ein groſſer Liebhaber rarer Bücher.

Georg Fried. von Snoilski/ Ihro Königl. Majeſt. in Schweden Hoff-Cantzler/ wohlſeeligen Andenckens davon in obigen Capitel gedacht worden/ hat ſich zu Regenſpurg und in Holland eine ſtattliche und auserleſene/ Bibliotheq in hiſtoricis, Jure publico und andern Elegantioribus ſtudiis geſammlet/ und mit ſich Anno 1703. nach Schweden geführet/ woſelbſt ſie vielleicht noch zu finden.

Joh. Sparwenfeld/ Königl. Introductetur, beſitzet eine überaus koſtbahre Librerie, von raren Büchern/ abſonderlich aber von raren Manuſcriptis in Linguis orientalibus.

Olaus

Olaus Tornflicht/ und Martinus Tornhielm/ der Königl. Luſt-Palais, Director, haben trefflich rare Medaillen/ und andere Curioſitäten / in ihren Cabinetten/ wiewol ich nicht eigentlich erfahren können/ wo der erſte ſich aufhält.

Zu Upſal war ehmals des Joh. Schefferi Prof. Hiſtor. Bibliothec- und Müntz-Cabinet in gutem eſſe. So hat ſich auch der ſtattliche Medicus Olaus Rudbeck durch ſeinen trefflichen Vorrath von allerhand Büchern/ (worunter das von ihm verfertigte/ in XII. Bänden und 10000. Figuren beſtehende Opus Botanicum, ſo ſehr curieus/ aber in der 1702. entſtandenen Brunſt ziemlich Schaden erlitten) ſich berühmt gemacht. Nicht weniger waren auch deſſen herrliche Mathematiſche Inſtrumenta und Opera mechanica, die aber ingleichē meiſtentheils in Rauch aufgegangen/ wohl zu ſehen. Ferner ſeind wegen ihrer Bibliothequen berühmt Laur. Normannus S. S. Teolog. D. ſo erſt neulich verſtorben/ Joh. *Palmroth* Joh. Esberg, Laurentius *Molin*, Carolus *Lundius*, Olaus *Rudbeck* Olai Sohn / Jacobus *Arrhenius*, *Joh. Upmark* und *Joh. Enberg*. Zu Abô / David *Lundius*, Andr. *Haſelquiſt*. alle beede S.S. Theol. D. zu Lunden in Schonen/ *Jonas Linnerius* SS. Theol. D. & Prof. *Joh. Poppelmann*, *Andr. Riddermark* Juris Patriæ Profeſſ. Frideric. Below. Med. Profeſſ. Andreas *Stobæus*, Erland. *Lagerlöff*, Philoſoph. Profeſſores &c. &c. Zu Pernau/ Nicolaus, Bergius, Superint. über Narva und Ingermann-

land/ 2c. 2c. *Jacobus Lang*, Pern. Acad. Procancellarius, Gabriel *Siöberg*, Laurentius *Molin*, &c. &c. Zu Riga war ehemals Joh. Martin Rothlöbens, Medic. D. & Phyſici daſelbſt/ ſo 1701. geſtorben/ Bibliothec und Naturalien-Kammer unter andern wohl zu ſehen/ von denen andern iſt mir nichts bekannt/zweiffle aber gar nicht es werden daſelbſt bey ein und andern Privatis ſchöne Bibliothequen anzutreffen ſeyn/ welches ich auch von andern vornehmen Städten vermuthe.

Confer. Zeileri Itin. Svecicum, Loccenii hiſtor. Svevicam, & antiq. Sveo-Gothicas. Acta Erud. Lipſ. Herrn Tenzelii Monatliche Unterredung. L'eſtat preſent de la Svede. Novaliter. Maris Balthici, ab anno 1700. uſque 1706. Holmiam literatam, Hiſtoriſche Remarques, den Authorem der neu-eröffneten Bibliothec/ und dergleichen mehr/ die ich wegen Enge deß Raums über-
gehe.

(o)

Ca-

Caput XXII.

Von der Schwediſchen / und andern in dieſem Königreich üblichen Sprachen.

DJe ehmals und noch jetzo wegen ihrer tapfferer Thaten höchſtberühmte Gothiſche Nation / welche das jetzige Königreich Schweden / ſambt denen benachbarten Ländern in Beſitz gehabt / hat dieſe Scandinaviſche oder Schwediſche Sprach aus Scythia gebracht / und nicht nur in dieſen Landen eingeführet / ſondern auch ſogar denen benachbarten Teutſchen Völckern mitgetheilet; Und daß ſolches der Wahrheit ähnlich / kan man daraus muthmaſſen / weilen die uhrältiſten Teutſchen Scriptores, mit der Schwediſch Gothiſchen Sprach zimlich übereinkomen / doch dieſe uhralte / Schwediſ. Gothiſche Sprach / ob ſie wohl wegen ihrer Zierlichkeit / und kurtzbündigen Redens-Art überaus belobet und beliebt ware / ſo iſt ſelbige doch nach und nach ziemlich verfallen / und durch Untermiſchung neuer und frembder Wörter / faſt zu einer gantz andern Sprache worden. Dahero dann auch Ericus Upſalienſis Libro 1. Hiſtoriæ Svecicæ pag. 11. über ſeine Lands-Leut mit dieſen Worten klaget / dieſes Volck ſeye nie mit ſeiner Sprache zufrieden / ſondern wolle immer etwas beſſers / oder was ſchlimmers haben. Und Johannes der Dritte König in Schweden / hat in den damahls zu Calmar

Anno

Anno 1587. aufgerichteten Vertrag/ ſeinen Herren Sohn erinnert/ daß er doch Fleiß anwenden wolle/ damit nicht ein ſolcher Miſchmaſch/ von ſo vielen fremdē Wörtern in die Schwediſche Sprach eingeſchoben/ ſondern dieſelbige pur und unverruckt erhalten werden möchte/wie ſolche zu den Zeiten des Königs Guſtavi des Erſten geweſen.

Es beſtehet aber die heutige Schwediſche Sprach in der Schwediſchen an und vor ſich ſelbſten/ und wird ſolche in Gothland/ und den meiſten Schwediſchen Landſchafften/doch an einem Ort oder Provintz mit mehrer Zierlichkeit als andern geredet/ worunter ſonderlich Sudermannland und die darinn ligende Stadt Nyköping wegen der Reinlichkeit ſolcher Sprach/ den Vorzug habeu ſoll. Dieſe/ wie ſchon obē gedacht/hat faſt eine ſolche Gemeinſchafft mit der Niederſächſiſchen/ wie die Engliſche mit der Niederteutſchen oder Niderländiſchen/ja wer dieſe Niderſächſiſche oder zum Uberfluß alle dieſe 3. verſtehet/dem iſt gar leicht die Schwediſche Sprache zu begreiffen.

Die andere Sprach/ ſo in Schweden üblich/ iſt die Finniſche/ welche durch gantz Finnland/ (eine einige Provintz ausgenommen) geredet wird/ dieſe hat keine Gemeinſchafft mit der Schwediſchen oder Gothiſchen/ iſt auch von anderer Europäiſchen Nationen ihren Sprachen unterſchieden. Dañ die Finnen haben kein F. auch kein B. D. oder G. oder ſonſten einige Wörter/ſo ſich von zweyen Conſonantē anfahen/u. ſolche Eigenſchafft der Sprache verurſachet/

daß

daß die Finnen andere Sprachen zu lernen/ faſt gantz untůchtig ſind/ dann wann ſie nicht in der Jugend eine andre Sprache dabey ergreiffen/ koͤnnen ſie/ wann ſie zu Jahren kommen/ die Pronunciation der Woͤrter/ welche ſich von obgenandten Buchſtaben oder von zween oder mehr Conſonanten anfangen/ nicht lernen/ ſondern laſſen die erſten Conſonanten allezeit aus/ und ſagen ſtatt Grex, Rex, fůr gratus ratus, fůr Spes pes und ſo fort/ fůr bonus ſagen ſie ponus, fůr Dominus Tominus, fůr Gubern Couperno und ſo weiter; Dieſem Ubelſtand abzuhelffen/ werden die Edel-Leute/ Kauff-Leute/ Prieſter/ ja wol auch Bauren ſelbſt ſich dahin bemůhen/ ihren Kindern beyzeiten eine andere/ und zwar die Schwediſche Sprach beyzubringen/ oder ſelbige doch dahin anzugewoͤhnen/ daß ſie auch anderer Sprachen Eigenſchafft faſſen moͤgen/ ferner ſo nehmen ſie auch in ihrer gantzẽ Sprache keine genera noch Geſchlecht Arten in acht/ ſondern haben nur den einigen Articul Se, welcher allen Generibus zugeeignet wird/ als/ e.gr. Se Mes, hic Vir, der Mann/ Se Warmo oder Se Naine, hæc Mulier das Weib/ Se Teleſin, hoc animal, das Thier/ auch die Woͤrter/ ſo man in andern Sprachen Præpoſitiones vom Vorſetzen nennet/ werden in dieſer Sprach allezeit nachgeſetzet. So nehmen ſie auch die Reimen zwar in acht/ nicht aber wie in andern Sprachen von gleicher Endung der Woͤrter/ ſondern von gleichen zwey oder 3. Woͤrter Anfang/ und ſchlieſſen den Verß gemeiniglich mit 8. Sylben. Hiebey kan ich auch

mit

mit wenigen zu gedencken nicht unterlaſſen/ wie daß Herꝛ D. David Lund, S. S. Theol. D. und Profeſſor zu Aboe in Finnland eine gelehrte Diſſertation gehalten / worinnen er gäntzlich behaubtet / daß die Finnländiſche Sprach mit keiner andern/ als der Ebräiſchen/ übereinkomme/und zwar (1.) ex multis Vocibus Ebræis, Finnicis Originem præbentibus, (2.) quòd in Lingva Finnica Significatio Conjugationum cum Ebræa quadret, (3.) ex æquali Pronominum & affixorum in utraque Lingua Conditione (4.) ex Simili Poeſi & 4. ex idiotismis quibusdam Syntacticis, welches in dieſen und anderen rationibus mehr / dieſer grundgelehrte Profeſſor trefflich ausführet / aber meines thuns nicht iſt/ mich dabey aufzuhalten/ und weil dieſe Diſſertation, etwas rar zu bekommen / kan der curieuſe Leſer ſich in dem Extract, welcher in denen Novis Literariis Maris Balthici ad Annum 1701. zu finden / zur Genüge erſehen.

Die dritte iſt die Lappländiſche/dieſe iſt ein Miſchmaſch von vielen Sprachen / doch kommt ſelbige am beſten mit der Finniſchen überein / als Jubmal iſt bey denen Lappen Gott/ und bey den Finnen heiſſet es Jumala; das Feur heiſſet bey dieſen Tolle / bey jenen Tulle / der Tag hier Paiwe, dort Paiwa, und ſo fort mit andern Wörtern / worinnen ein ſchlechter Unterſchied zu ſpühren. Doch iſt hiebey dieſes zu gedencken / daß überdiß noch viele Wörter anzutreffen / welche eine gäntzliche Ungleichheit mit der Finniſchen Sprach haben/und miteinander von ſelbiger

biger abgehen/ als da iſt der Himmel Alme / bey den Finnländern Taivis , der Mann heiſſet bey den Lappen Albma/ bey denen Finnen Mies , das Weib heiſſet hie Niſſum, und dort Waimo / von welchen Unterſchied der gelehrte Schefferus in ſeiner deſcriptione Lapponiæ, Cap. XV. mit mehrern handelt/und vermeldet/ daß die Lappländer auch unter ſich ſelbſt mit ihrer Sprach in etwas different ſind/ welches zwar in dem Haubtwerck nichts importire/ ſondern nur die dialectos angehe / die aber an manchen Orten ſo variiren / daß eine Gegend die andere öffters kaum verſtehen könne; Die gegen Weſten/ als die Umenſer und Pithaenſer, wie auch die gegen Oſten/ als die Tornenſer und Kimenſer, haben faſt gleichen dialectum, aber die/ ſo nach Mitternacht hinaufwerts wohnen/ haben nicht nur eine grobe unformliche Ausſprach / ſondern auch undeutlichere RedensArt/ als die andern Lappen. Es pflegen aber gedachte Lappländer in ihrer Sprach alle Wort gleichſam mit vollen Mund herauszuſtoſſen / daß man die Vocales gantz deutlich vernehmen kan / aber die andern Buchſtaben und letzten Sylben werden von ihnen verſchlungen. Von der Schreibart und Druckerey wiſſen die Lappen und Finnen faſt durchgehends nichts/ die jenigen ausgenommen / ſo man mit Fleiß zu denen Schulen und Studiis hält.

Uber dieſe Sprachen iſt 4. noch die Liffländiſche (welche aber gantz abkommen und nur noch in etlich wenig Dörffern üblich iſt) (5.) die Eſthländiſche/ welche

welche in etwas mit der Finniſchen überein kommet/ weil gedachtes Eſthonien Finnland zu Nachtbaren hat/ und nur durch den Sinum Finnicum unterſchieden wird. (6.) die Lettiſche oder der unteutſchen Sprach wie ſie insgemein genennt wird/iſt ein Chaos oder Vermiſchung aller Sprachen / und dieſer gebrauchen ſich auch theils die Chur-Länder und Semigallier / von welcher Lettiſchen Sprach Herr Liborius Depkin Superintendens zu Riga ein vollſtändiges Lexicon eheſtens heraus geben wird.

Benebenſt aller dieſer Sprachen / pflegt man in den groſſen Reſidentzen und Handels-Städten/die Teutſche zu reden / und die Jugend in niedern und höhern Schulen dazu anzuhalten. So iſt auch die Frantzöſiſche bißhero ziemlich gemein worden / und was Leute von Condition und Kauffmannſchafft ſeyn/ können derſelben nicht entbehren. Wann man nun alſo alle diejenigen Sprachen / ſo miteinander in Schweden geredet werden / zehlet/ ſo wird man deren 8. finden / welche alle von einander different ſind. Der Däniſchen/Engliſchen/Holländiſchen/ und Moſcowitiſchen / die an theils Orten / wo die Handelſchafft floriret/und die Gräntzen der Schwediſchen Länder ſich ſcheiden/üblich/ anjetzo nicht mitgerechnet.

Endlich ſo iſt auch von den alten Gothiſchen Characteren/ welche man insgemein Runas nennet / etwas zu gedencken; wo dieſes Wort herkome/ davon habẽ die Gelehrten unterſchiedliche Meinung/u.ſind biß auf dieſen Tag hierinnen noch nicht einig. Doch

deren/

deren/ die dieſes Wort von dem bekandten alten Verbo Runen/oder einem etwas ins Ohr runen/ id eſt,eine Heimlichkeit vertrauen/her deriviren/gefällt mir am beſten / indem dieſe Gothiſche Characteres nichts anders geweſen als ſigna hieroglyphica, oder myſteria, womit ſie gleich denen Egyptern durch Zeichen/Characteres,oder andere Sinnbilder dasjenige kürtzlich haben exprimiren wollen/ was andere Nationes in weitläufftigen Schrifften der Nachwelt kundt gemacht. Wer der Autor dieſer Runen ſey/ iſt auch biß dato noch nicht ausgemacht; Die Schwediſch. Scriptores eignen ſolche insgemein dem Odino zu/andere dem Fimbuloni,wie zu ſehen iſt beym Olao Wormio in ſeiner Literaturâ Runicâ capite X. andere wieder wem andern; Iſiodorus in Chronico Gothorum, und Jornandes in libro de Rebus Geticis ſchreiben ſolche dem Ulfila,einem Biſchoff der Gothen zu/allein es iſt auch dieſes falſch / ſintemal dieſer Anno 380. nach Chriſti Geburt gelebet / da doch dieſe Gothiſche Buchſtaben ſchon lang vorhero geweſen/ und die/ ſo gedachter Ulfilas erfunden/ in 25. Buchſtaben/ ſo aus der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprach genommen/ beſtanden/gar nicht mit dieſen alten/ als welche nur 16. Buchſtaben hatten/ übereinkommen. Olaus Rudbeck gehet hierinnen gar zu weit/ und will ſolche in das vierdte und fünffte Seculum nach der Sündfluth referiren/ und behaubten/ daß die Griechiſchen oder Phoeniciſchen Buchſtaben von den Runiſchen entlehnet worden; Welchem Streit der Gelehrten ich mich nicht theilhafftig ma-

chen/ ſondern meine Unwiſſenheit in dieſem Stucke gar gerne an Tag legen will / glaube aber anbey/ daß die Gothiſche Runå / wegen einiger Gleichheit mit den Griechiſchen Buchſtaben/von ſelbiger Nation herkommen / und nach Schweden gebracht ſeyen/ wann aber ſolches geſchehen / kan aus keinem Hiſtorico coætaneo probiret werden.

Dieſe alte Runiſche Characteres ſind bey denen Schweden als auch Dånnemårckern in ſonderbarem Gebrauch geweſen/ ſintemal ſie ſolche in die annoch heut zu Tag in Schweden und Dånnemarck aufgerichtete ungeheure Steine / ſo man die Runſteine nennet/oder auch in die Felſen/ ja gar in Holtz eingegraben / und dadurch mit kurtzen und wenigen Buchſtaben die groſſe Thaten ihrer Nation/Siege/ Abſterben ihrer Helden/ und dergleichen der Nachwelt kundt thun wollen. Im Gegentheil ſind ſie auch zur Zauberey/ wie Stephanus Stephanius in notis ad Saxonis Grammatici librum 5. de Rebus Danicis berichtet/gebraucht worden dann wie ſelbiger vermeldet/ ſo haben die Dånen und auch die Schweden ſich eines gewiſſen Stockes/ worinn ſolche Runiſche Zeichen gegraben waren / bedienet/ und ehe ſie die Schlacht mit ihren Feinden angetretten / alles böſe denſelben damit auf den Halß gefluchet/oder ſelbige auch zu Vertreibung allerley Kranckheiten und andern Teuffels-Künſten gebrauchet. Dahero es denn gekommen/daß dieſe Runiſche Buchſtaben/ ſo zum guten Gebrauch Anfangs erfunden / folglich aber zum Böſen und zum Aberglauben angewendet worden/

den/abkommen und verloſchen/ ja wann nicht einige uhralte Inſcriptiones in Felſen und groſſen Steinen vorhanden/ würde man biß dato weniger als nichts mehr davon wiſſen/doch haben die Gelehrten añoch über dieſen genugſam zu ſpeculiren / weil die Inſcriptiones nicht einerley Characteres haben/ und theils aus alten allein / theils aus neuen und alten/ wozu öffters Lateiniſche und andere Buchſtaben kommen/ beſtehen/worunter ſonderlich die Helſingiſchen Characteres am allerſchwerſten zu kennen ſind/ dahero ſie auch Kircherus vor gar keine Buchſtaben geachtet/ſondern nur vor nichts bedeutende/oder umſonſt geſetzte Zeichen angeſehen. Allein der berühmte Schwediſche Johannes Celſus, der zwar bereits geſtorben/hat einen gelehrten Tractat de Runis Helſingicis in Mſto hinterlaſſen; worinnen Kircherus refutiret / und erwieſen worden/ daß die Helſingiſchen Characteres allerdings Buchſtaben ſeynd.

Es haben aber die Gothen und Schweden nicht nur dieſe Runas in Stein und andere Materie eingegraben/ſondern auch ſo gar in Horn/Wallfiſchbein/ und dergleichen/mit einer gewiſſen unauslöſchlichen Materie eingeätzet / ja auch ihre Briefe/ Bücher und Tag-Regiſter in hölzerne Tafeln/ die Calender aber in gewiſſe Stöcke und länglichte Stäbe eingeſchnitten/ ſo man Runſtöcke genennet. Und dieſe letztere Gewohnheit haben die Bauern in Schwedẽ/ die Finnen/ Lappen/ noch heute zu Tag etlicher maſſen behalten/dann ſie bedienen ſich keiner gedruckten Calender/wie in Teutſchland/ſondern ſchneiden ſich

Stäbe bey dritthalb Ellen lang/oder auch bißweilen kürtzer/ haben etliche Blätter/die man von einander theilen kan/in welchen gewiſſe Characteres ſtehen/die dasjenige bedeuten/ was ſonſt in unſern Calendern gedruckter zu finden. Als ein vierfaches in einander geſchlungenes Quadrat/ bedeut die vier Jahrs-Zeiten oder Quatemb. ein Kindel in Windeln das neue Jahr/ drey Cronen das Feſt der H. drey Könige/ gewiſſe Creutze bedeuten Sonn- und Feſt-Täge/ und ſo fort. Doch dieſe Calender ſind einander nicht gleich/ ſondern variiren über alle maſſen/ dahero man auch von allen keine durchgehende Regel machen kan/ doch kommen ſie faſt etwas unſern Bauern-Calendern in Teutſchland ähnlich/ welche auch gewiſſe Bilder und Figuren haben/ wornach ſie ſich richten können/doch beſtehet der Haubt-Unterſchied darinnen/ daß der Schwediſchen Bauern ihre von Holtz/ der Teutſchen aber von Pappier ſeyn.

Wer von dieſem mehr Bericht haben will/ dem wird die Müh nicht reuen/ wann er das gelehrte Tractätlein des geöffneten Ritter-Platzes anderen Theil/und zwar das geöffnete Antiquitäten-Zimmer p. 117. conſuliret/ als worinnen dieſe Materie überaus wohl abgehandelt worden. Weiter kan auch des Olai Wormii groſſer Tractat de literaturâ Runica, Johannis Loccenii Antiquitates Sveo-Gothicæ im anderen Buch vm 14. Cap. & Hrn Tenzelii monatliche Unterredungen 1698. p. m. 563. ſeqq. nachgeſehen werden.

Caput

Caput XXIII.

Von dem Zuſtand der Religion in Schweden.

DIeſes ſonſt mächtige Königreich iſt gar ſpät zur Erkänntnus des wahren GOttes gekommen/ ſintemal ſelbiges erſt bey Anfang des IX. Seculi aus den heydniſchen Greueln und Finſternuſſen herausgeriſſen/ und einigermaſſen erleucht worden; wer die erſten Schwediſchen Apoſteln geweſt/ iſt noch nicht allerdings klar. Der gelehrte und fleiſſige Loccenius meldet in ſeinem Tractat de Antiquitatibus Sveo-Gothicis Cap. III. aus unterſchiedenen Schwediſchen Auctoribus, daß Anno 813. der König in Schweden/Biorno der III. durch ſeine Legaten bey dem Käyſer Carolo Magno Anſuchung thun laſſen/ daß er ihm fromme Gottes-Lehrer ſenden möchte. Worauf ihm gedachter Carolus Magnus den Herbertum, einen Niederländer/zugeſchickt/welcher viel Gutes in Schweden/ zumal in Oſtrogothland verrichtet/ und daſelbſt/ nemlich zu Lincopen/ die erſte Chriſtliche Kirche geſtifftet. Nach Caroli Magni Tod haben deſſen Söhne An. 816. den Anſcharium/ einen München zu Corvey/ nachmals Biſchoffen zu Bremen und Hamburg nach Schweden geſchicket/welcher in der damaligen Hauptſtadt Bircka GOttes Wort geprediget/und obgedachtem König Biorno den Dritten/

ten / wie Adamus Bremenſis in Hiſtor. Eccleſ. lib. 1. cap. 12. berichtet / getauffet. Nach jetzbeſagten Anſcharii Tod/ haben Rembertus, Unno, Adelhagus, wie Helmoldus in ſeinem Chronico Slavico lib. 1. cap. 4 6. & 7. bezeuget/ darnach Henricus Withmarus, Nithardus, Herigarius, Hartgarius, Gosvvertus, Adalvvartus, Stephanus, Sigfridus, welcher Biſchoff zu Yorck geweſen / und von den Gothen umgebracht worden / Eſchilus auch ein Engelländer/und dergleichen mehr/ die aus ſolchen und teutſchen Landen kommen/die Chriſtliche Religion fortgepflantzet. Aus welcher Schule hernach die Schweden ſelbſten aufgeſtanden / und ihren Lands-Leuten das Evangelium geprediget/ ja etliche Könige ſelbſt haben dieſes eyfferig getrieben / dann Stenchilus I. welcher Anno 940. gelebet/ließ den Götzen-Tempel zu Upſal abbrechen / darüber er aber vom Volck 980. erſchlagen wurde / und Ericus, der Heilige zugenannt/ hat Anno 1154. die Finnen zum Chriſtlichen Glauben gebracht/ wie dann Johannes Suercheri Sohn Anno 1220. ein gleiches mit den Eſthen/ die ſich ihme aber widerſetzten / verſuchet / welche doch endlich bezwungen / und in der Chriſtlichen Religion unterwieſen worden. Unter allen aber haben die Lappen am hartnäckigſten ſich erzeiget Gottes Wort anzunehmen / wie dann noch heutiges Tags manche / ob ſie wohl getaufft / dennoch mit heydniſchen Greueln und Aberglauben beflecket ſind.

Nachdeme nun alſo das helle Liecht des Evange-

lii

lii in ſo vieler tauſend frommer Schweden Hertzen zu leuchten/und weit und breit ſich auszubreiten anfienge/ iſt es bald wieder durch Menſchenſchatzung/ und allerhand Päbſtliche Mißbräuch verfinſtert worden/und wäre wohl gar verloſchen/ wann nicht der theure Glaubens-Held Lutherus ſolches aus der Apoſtel Schrifften und reinen Wort GOttes wieder angezündet hätte. Dann als Anno 1525. das reine Wort GOttes in Teutſchland durch GOttes Gnad gar ſehr zunahme / bey ſolcher Gelegenheit aber der Schwediſche Biſchoff Olaus Petri, Lutherum zu Wittenberg hörte / und ſeine Bücher nach Stockholm überbrachte/wurde aus deſſen Durchleſung der König bewogen/ die Catholiſche Religion abzuſchaffen/ und hingegen die Evangeliſche einzuführen / derohalben er denen Ertz- und andern Biſchöffen ihre überflüſſige Intraden beſchnitte/ ſelbige zu den Cron-Gütern ſchluge/ und damit die Herren Catholiſchen wegen Einführung der Evangeliſchen Religion ſich nicht beſchwehren kunnten/ ließ er zwiſchen gedachtem Olaum Petri,welcher zum erſtem die Evangeliſche Religion angenommen / und Petrum Gallium, einen Papiſten/ ein Colloquium anſtellen/ da nun dieſer letztere übel beſtund / wurde mit der Reformation noch eiferiger fortgefahren / auch diejenige Geiſtliche/ ſo der Catholiſchen Religion nicht abſagen wollten/ ihres Dienſtes entſetzet/ wiewohl ſich die meiſten/ etliche wenige ausgenom̃en/ 1529. dazu bequemten / und auf der daſelbſt zu Orebro angeſtellten Zuſammenkunfft ſich vereinigten / und

eine ordentl. Kirchen-Ordnung verfaſſeten. Nach der Zeit / zumal zu des Königs Johannis I. Regierung/ ſtund es wieder mit der Evangeliſchen Religion mißlich / indem gedachter König Johannes das Pabſtthum mit Gewalt einführen wollte. Anfangs ließ er zwar nur bloß den Canonem Miſſæ umkünſteln/wie auch die Einweihung der Prieſter/Celebrirung der Feſt-Tåge/ Haltung der Faſten/ nach Art der Römiſchen Kirchen einführen / unter dem Titul/ Liturgia Eccleſiæ Svecana Catholicæ Orthodoxæ Conformis. Dieſer Liturgiæ widerſetzte ſich zu erſt M. Abraham , Rector der Schulen zu Stockholm/ und bewieſe/ daß dieſes nichts anders ſey/als ein Mittel/das Pabſtthum wieder einzuführen / er wurde zwar deswegen ins Elend gejaget/ doch dieſe Liturgie hat nach der Hand viele Håndel in Schweden verurſachet/ biß endlich 1593. auf Verlangen Hertzog Caroli,ein Concilium zu Upſal gehalten/da die Augſpurgiſche Confeſſion beſtåttiget/ die Liturgie verworffen/ deſſen Autores ihrer Ehren-Stellen entſetzet/ und die Evangeliſche Lutheriſche Religion in allen Stücken wieder eingeführet/der vertriebene Rector zurück beruffen / und zum Ertz-Biſchoff zu Upſal gemacht worden. Darauf 1613. alle Stånde dieſes Königreichs/ durch einhelligen Schluß/ die Augſpurgiſche Confeſſion angenommen/und dabey zu leben und zu ſterben ſich vereiniget. Dahero man ſolches noch jetzo die Religions-Verein nennet.

Anno 1655. iſt vom König Carolo Guſtavo glorwürdigſten Andenckens / ein Edict von Ubung

und

und Beybehaltung der reinen Lehr/und Anno 1663. von deſſen gottesfürchtigen Herren Sohn ein Glaubens-Bekändtniß publiciret/und im Druck gegeben worden. Und damit auch die Chriſtliche Gemeinde deſto beſſer und ordentlicher regieret werden möchte/ hielte man vor einigen Jahren nöthig/ eine abſonderliche Commiſſion anzuordnen/ welche bevollmächtiget ware/ die alten Kirchen-Geſätze und Canones zu unterſuchen/ welche Commiſſion eine geraume Zeit währete/ biß zuletzt ein neues Syſtema der Kirchen-Geſätze verfaſſet/ und dem König überreicht wurde/ der einige Dinge darinnen änderte/ nochmals aber ſelbiges confirmirte. Unter ſolchen Canonibus ſeynd auch folgende/welche die Religion insgemein betreffen/ als

Wenn ein Schwediſcher Unterthan die Evangeliſche Religion verlaſſen würde/ ſolle er alſofort ſeines Ehrenſtandes/ und aller/ ſo wohl für ſich/ als ſeiner Deſcendenten genoſſenen Privilegien verluſtigt ſeyn/ und des Königreichs müſſig gehen.

So einer excommunicirt wird/ und innerhalb Jahr und Tag nicht in ſich gehet/ und Buſſe thut/ ſoll er ein gantzes Jahr im Gefängnüß mit Waſſer und Brod geſpeiſet/ und darnach des Landes verwieſen werden.

Wenn einer denjenigen Leuten/die einen andern/ als der Evangeliſchen Religion zugethan/ zu ihren Irrthümern behülfflich iſt/ oder ſie ſonſten wiſſentlich heget/ſoll geſtrafft werden/ und das Land raumen.

Denen Miniſtris und Ambaſſadeurs frembder Potentaten ſolle zwar vergönnet / vor ſich und ihre Familie das Religions-Exercitium, aber nicht öffentlich/denen Fremden aber / die einer andern als der Evangeliſch-Religion zugethan/verbotten ſeyn/ einig exercitium Religionis zu haben/ ſondern es ſollen ihre Kinder von denen Evangeliſchen Pfarrern getaufft/ und in ſolcher Religion erzogen werden/ widrigenfalls ſie keine Privilegia zu genieſſen haben.

Anno 1693. wurde in dem gantzen Königreich Schweden wegen der vor 100. Jahren beſtättigten Evangeliſchen Religion ein Jubel-Feſt gehalten/ und Anno 1695. lieſſen Jhro Königliche Majeſtät/ Carolus der XI. allen denjenigen Kauffleuten / und andern/ ſo nicht der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan/in gewiſſer Zeit das Land zu räumen / anbefehlen. Und ob zwar die von der Reformirten Religion ſonſten dieſe Freyheit hatten / daß ſie in einem privat-Hauß ihres Gottesdienſtes pflegen durfften/ ſo ließ doch der König dieſes auch einſtellen/ mit der fernern Verordnung / daß keine einige Religion / (worunter auch die Juden und ihr Gottesdienſt mit begriffen/) auſſer der Augſpurgiſchen Confeſſion in Schweden geduldet werden ſollte.

Nichts deſtoweniger erhielte der Holländiſche Hr. Geſandte / Herr Baron von Heckern / auf Interceſſion des Königs von Engelland und der Herren General Staaten/vor die frembde Reformirter Religion ſo viel/ daß ſelbige den Gottesdienſt ungehindert fortſetzen dörfften. Und ob ſich zwar die Catho-

liſche

liſche auch ſehr um das Exercitium der Religion bemühet/wurde es ihnen doch nicht zugeſtanden/ da hingegen die Innwohner/Catholiſcher Religion/in Liefland ſolcher Freyheit ungekräncket genieſſen/wie davon der vierdte Articul des Oliviſchen Friedens in folgenden Worten handelt.

Quod Religionem Catholicam ejusque exercitium in Livoniâ, Suecicæ poſſeſſionis attinet, omnes incolæ Livoniæ, ſubditique, illi Religioni addicti, omni ſecuritate gaudeant, ac conſcientiâ liberâ, Religione devotioneque ſuâ, domi, ſine inquiſitione, vel animadverſione, privatim utantur.

Nicht weniger wurde auch durch den mit den Moſcowitern Anno 1661. aufgerichteten Frieden/ gedachten Ruſſen zu Narva und Reval die Religions-Ubung zugeſtanden.

Es iſt aber der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen in Schweden Oberhaubt und Patronus der König/ und nach ihm der Ertzbiſchoff zu Upſal/ (davon im obigen 15. Capitel/ und im andern Theil bey Beſchreibung der Stadt Upſal gehandelt worden) welcher 8. biß 10. Biſchöffe/ auch unterſchiedliche Superintenden unter ſich hat/ der Teutſchen Provintzen ungerechnet/ die wieder ein ſeparates Corpus ausmachen/und unter ihren abſonderlichen Biſchöffen u. der Superintendenten Jurisdiction in Eccleſiaſticis ſtehen. Nach dieſen ſind die Pröbſte/Diaconi, und andere geringere als Prieſter und Capläne/ deren Zahl ſich auf etlich 1000. erſtrecket.

Die Biſchöffe haben faſt gleiche Gewalt mit denen

nen Ertzbiſchöffen / unter ſolchen ſtehen die Decani, Præpoſiti, und andere Geiſtliche / welche / wie auch ihre untergebene Pfarren ſie jährlich beſuchen müſſen. Sie ſind gemeiniglich Præſides in denen Conſiſtoriis, die aus Profeſſoribus, Kirchen-Räthen / Pröbſten / und Schul-Rectoren beſtehen / und müſſen ſie gemeiniglich / ſo bald ſie Biſchöffe oder Superintendenten werden / in D. Theolog. promoviren. Wann einer ſtirbt / ſo nimmt man von der Geiſtlichkeit ſelbiger Diöces drey tüchtige Subjecta, und ſchlägt ſolche dem König vor / der dann einen aus dieſen dreyen erwehlet / und dem Volck vorſtellen läſſet / und auf ſolche Weiß wird es auch mit denen Decanis und Præpoſitis gehalten.

Und wie oben gehöret worden / daß der König das Jus Patronatus über geſambte Geiſtlichkeit hat / ſo ſind nach dieſen unterſchiedliche von hohem adelichen Stande / welche als Patroni Secundarii die Pfarr-Stellen zu vergeben haben. Was ſonſten dieſer Seelſorger ihr Officium ſeye / wird jedermänniglich / der nur ein wenig die Wichtigkeit dieſes hohen Amts verſtehet / von ſelbſten wiſſen.

Wer nun zu dieſem heiligen Ambt gelangen will / muß ſeine gute Fundamenta in dem Chriſtenthum und der Theologie, auch andern hiezu dienenden Studiis, entweder auf einer Schwediſchen oder andern Evangeliſchen Univerſität gelegt / und daſelbſt zum wenigſten zwey biß drey Jahr zugebracht haben. Dahero ſie auch auf denen zu gewiſſen Zeiten und Diſtricten angeſtellten Synodal-Conventen /

durch

durch Examina, Diſput. und andere Specimina, ſowol von ihren Studiis als auch der Doctrin Rechenſchafft geben müſſen. Ihre Beſoldungen ſind zwar theils Orten ſchlecht / doch hat ſolche der verſtorbene König Carolus der XI. hochſeel. Andenckens in etwas verbeſſert.

Was nun endlich das Volck oder die Gemeinde ſelbſt betrifft / hat dieſe Nation vor andern das Lob / daß ſie eyferig und beſtändig in ihrer Religion ſeye / auch GOtt und ihren König von Hertzen liebe / benebenſt auch ihre Seelſorger hoch und in Ehren halte. Und obwohl nicht zu läugnen / daß in Lappland / Finnland / Liefland / viele heimliche Abgötter ſtecken / ſo ſind doch gar viele durch die von etlichẽ gottſeeligen Königen abſonderlich Carolo dem Eilfften / wolverfaſſte gute Kirchen-Ordnungen / Catechiſmus-Examina, (wozu auch die Soldaten bey Straff der Caſſation zu gewiſſen Zeiten des Jahrs angehalten werden /) und andere heylſame Verordnungen / auch ungemeinen Fleiß ein und anderer gottſeeligen und vigilanten Hrn. Geiſtl. dergeſtalten aus denen Finſternuſſen heraus geriſſen worden / daß ſie nunmehro das helle Liecht des ſeeligmachendẽ Evangelii erkennen / und die übrige auch je mehr und mehr durch ſonderbahre Wachtſamkeit höchſtged. ihrer Seelſorger dazu gebracht werden. Zuförderſt aber hat der mit höchſtem Ruhm gedachte Carolus der XI. in erwähnter neuverfaſter Kirchen-Ordnung alle Fanatiſche Lehren und verdächtige Redens-Arten hart verbotten / auch alle Unterthanen des Reichs

an die Formulam Concordiæ, und einerley Kirchen-Ceremonien gebunden. Dannenhero als vor weniger Zeit eine Rotte aufgeſtanden / welche unter Antrieb eines Schwermers / mit Nahmen Uhlſtadt / ſich des Phantaſtiſchen innerlichen Lichts rühmte / und alle Bücher / die Bibel ausgenommen / verbrandte / auch denen Theologis zu Abô in Finnland in offentlichen Predigten widerſprache / ſo gab dieſer fromme König Befehl / daß ſolche Sect nach der heiligen Schrifft und obgedachter Kirchen-Ordnung examiniret / und wo ſich der Anhang ſolcher Lehre nicht bequemen würde / gar aus dem Lande geſchafft werden ſollte. Nicht weniger hat auch beſagter König auf dem Anno 1695. angeſtellten Synodal-Convent (bey welchem alle Biſchöffe und Superintendenten in gantz Schweden erſcheinen müſſen /) vor die Evangeliſche Religion und Kirche unermüdete Sorge getragen / und da unter andern viele zur Ehre GOttes und des Nächſten Erbauung heylſame Verordnungen abgefaßt worden / auch dieſe höchlich zu rühmen geweſt / daß höchſterwähnte Majeſtät die Chriſtliche Geſänge von ein und andern eingeſchlichenen Druck- und andern Fehlern mit allem Fleiß zu corrigiren / das alte Kirchen-Manual zu caſſiren / und ein neues verbeſſertes einzuführen befohlen. So läſſet es auch der jetzo glorwürdigſte König an guten und heylſamen / auf die wahre Pietät abzielenden Chriſt- löblichen Verfaſſungen nicht ermangen / wie er dann vor wenig Jahren dieſe gottſeelige Verordnung gethan / daß man

man jedesmal in dem offentlichen Gottesdienſt das Gebet des HErrn kniend verrichten ſolle. Vide Partem I. Cap. II. Cap. III. p 264. dieſes geringen Wercksleins/ und anbey Loccenii Antiq. Sveo-Gothicas Libro 1. Cap. 3. Herrn von Puffendorffs Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie. L'eſtat preſent de la Svede. Herrn Tenzelii monatl. Unterredungen/ T. II. p. 154. Schwediſ. Geſchichts-Calender. D. Groningii Hiſtorie der Religionen. Nova literaria Maris Balthici &c. &c. und den ſogenannten Europåiſchen Herold/ und Tit. Hn. Georg Serpilii/ hochverdienten Evangeliſchen Predigers in Regenſpurg/ meines wehrtſten Gönners/ Lieder-Gedancken part. 1. und zwar die dedication.

Caput XXIV.

Von denen Geſetzen und Rechten des Königreichs Schweden.

DIeſes Königreich hat in vorigen Zeiten keine geſchriebene Geſetze gehabt/ ſondern die Könige/ und andere Richter/ ſo das Urtheil geſprochen/ haben ſolches nach eigenem Gutdüncken/ und der Sachen Beſchaffenheit ergehen laſſen/ und was alſo von dieſen ausgeſprochen worden/ dem muſte Folge geleiſtet werden. Weilen aber die Menſchen insgemein denen Fehlern und paſſionen unterworffen/ allerhand Unordnungen daraus entſtanden/ ſo hat man ſowohl um der Nothwendig-

digkeit/ als auch des Nutzens willen gewiſſe Leges zu verfaſſen angefangen/und ſolche aus unterſchiedlichen Königlichen und Reichs-Edicten / wie auch kluger Männer ihren reſponſis zuſammen getragen/ welche man hernachmals entweder verbeſſert oder vermehrt/ und ſolche in alte und neue Geſetze eingetheilet / auch ehe man das Pergamen erfunden / ſolche Leges in hölßerne Tafeln oder Balcken eingeſchnitten / dahero man ſie Balcker betitelt. Wer aber der eigentliche Schwediſche Geſetz-Geber oder Verfaſſer geweſen / iſt noch unausgemacht. Johann Meſſenius in editione LL. Svecicarum, und zwar in der Epiſtola dedicatoria ad Guſtavum Regem, hält einen / mit Nahmen Zamolxin, vor den erſten Legislatorem, als welcher ſolche Geſetze von dem Pythagora empfangen/und nach Schweden gebracht haben ſolle. Andere wollen dieſe Ehre König Othino beylegen / weilen aus unterſchiedlichen Scriptoribus Svecicis bekannt / daß er ein kluger Herr geweſen / der nicht nur in Religions/(da Schweden noch im blinden Heydenthum geſeſſen/) ſondern auch in anderen / die Juſtiz betreffenden/Sachen gute Verordnungen/Leges und Statuta publiciren laſſen / wie davon beym Loccenio in hiſtoria Svecica p. m. 2. mit mehrern zu leſen. Allein es beruhet auch dieſes Aſſertum auf ſchlechtem Fundament, weil man ſolches nicht mit genugſamen Documentis Authenticis darthun und erweiſen kan. Genug/daß man ſo viel weiß/ daß die Geſetze bey der annoch im Heydenthum geſteckten

Schwe-

Schwediſchen Nation floriret/ welche die nachfolgende Könige nach Beſchaffenheit der Zeiten/u. eingeführten Chriſtenthum/ aus den Göttlichen/ natürlichen/ Kayſerl. und Canoniſchen Geſetz verbeſſert und vermehret; Wie dann dieſes Lob nachfolgenden Königen als Ingoni dem andern/Erico dem Heiligen und Birgero Magno beygeleget wird/ welcher letztere/der An. 1295. gelebet/dieſe von gedachtem König Erico verfaſſte/Upländiſche Geſetze/aufs neue revidiret/ und in beſſere Ordnung gebracht.

Was aber die L. L. Provinciales und Civiles, ſo heut zu Tag noch in Uſu ſind/ anbelanget/ wollen einige darthun/ daß ſolche circa annum 832. allſchon colligiret/u. von Berone dem Erſten Chriſtlichen König publiciret/auch von der damaligen Königl. Reſidentz Stadt Birca/LL. Bircenſes genennet worden/ dergleichen geſchriebenes Geſetz-Buch noch hin-und wieder in Schweden anzutreffen/ welches mit dem ſchon längſt vorhin edirten Codice der LL. provincialium, (wie aus der Collation zu erſehen/) übereinkommt. Dieſe aber hat der/ unter dem nachfolgenden Königen berühmte Ingeldus oder Ingellus, durch Wigerum Spaa, einen berühmten JCtum und Provincial-Richter zuſammen tragen und publiciren laſſen/wie dann nicht minder auch König Chriſtophorus Bavarus Anno 1441. ſelbige in beſſere Form und Ordnung zu bringen/ befohlen/ dahero man es nachmals Jus Chriſtophorianum genennet/ welches 1581. Regnaldus Ingemundi Decretalium D. & Archidiaconus zu Upſal lateiniſch vertirt/ Johannes Meſſenius aber 1614. wiederum zum Druck

befördern/ endlich Johannes Loccenius 1672. abermahls zu Upſal auflegen laſſen.

Des Juris Civilis Svecici, oder Civitatum Sveciæ erſter Collector ſoll König Birgerus Jerl, der Anno 1251. gelebet/ geweſen ſeyn / welche LL. Civitatum Sveciæ vorgedachter Joh. Loccenius mit den LL. Provincialibus eodem anno heraus gegeben.

Auſſer dieſem beſchriebenen Recht/ haben ſie auch Reichs-Schlüſſe / Statuta und Conſvetudines, ſo ſind auch bißhero von unterſchiedlichen Königen heilſame Decreta und Ordnungen/ die Juſtiz betreffend/ publiciret worden. Das Jus Publicum Sveciæ aber/ beruhet auf ein und andern zu unterſchiedenen Zeiten gehaltenen Reichs-Tags Schlüſſen/ wiewolen nicht zu leugnen/ daß auch hierinnen ſeit dem/ daß Schweden ein Regnum hæreditarium worden/ man gar vieles geändert und verbeſſert.

Es iſt aber das Schwediſche Recht kurtz und nervos, u. zu Abhandlung aller Streit-Sachen bequem und nicht mit ſo vielen Legibus, Statutis, und dergleichen/ als das Jus Civile beladen. Und ob zwar nicht alle Caſus in dem Schwediſchen Recht zu finden/ werden doch ſolche aus den Göttlichen/ natürlichen Recht / und der æquität erörtert / manchmal auch wohl das Jus Civile zu Rath gezogen/ welches aber keine vim deciſivam hat. Doch wird gedachtes Jus Civile oder Juſtinianæum zu Upſal/ teſte Scheffero in antiq. Upſalienſibus p. 261. auf Königl. Befehl von denen Profeſſoribus tractiret/ und in was Stucken es mit dem Schwediſchen übereinkommt/ oder davon abgehet/ conferirt.

In

In vorigen und alten Zeiten hat man unter frey-em Himmel im Feld/ oder in den Städten auf dem Marck das Gericht gehalten/ welches aber heut zu Tag in gewiſſen hiezu erbauten Häuſern geſchiehet. Und iſt es mit Handhabung der Juſtiz alſo beſchaffen/daß/gleich wie das Königreich Schweden in gewiſſe Provintzien eingetheilet worden/alſo hat auch jede ihren Stadthalter und Gouverneur (welche aber mit der Juſtiz wenig zu thun haben.) Lands-höffding/ und jede Vogtey ihren Oberherrn oder Lehens-Mann/u. jede Pfarr ihren Nembde-Mann/ die Erſte Inſtantz kieſet man bey dem Lehens-Mann/ oder Lehenherrn/ wie auch Vogtey-Richter/welcher 12. Schöppen neben ſich hat; Die Zweyte bey dem Land-Richter und ſeinen Beyſitzern/und die Dritte bey den National Hof-Gerichten. Von dar man gar an das Oberſte Reviſions-Collegium nach Stockholm appelliren kan. Von welchen hohen Gerichten in dem XI. Capitel gehandelt worden.

Was aber den Modum procedendi in judiciis anbetrifft/ davon handeln die Königl. proceſs-Ordnungen. Und ob zwar vermöge ſolcher die Advocati und Procuratores ehemals nicht zugelaſſen worden/ ſondern die Parthenen verbunden waren ihre Nothdurfft ſelbſt vorzubringen; So hat man ſie doch hernach/ (weilen die gemeine Leute in denen Gerichten durch ihre Undeutlichkeit/ nur mehr Verwirrung machten) admittiret; doch ſind die Proceſs-Koſten nirgendswo geringer als in Schweden/ wiewol vor verſchiedenen Jahren/ da das Stempel-Papier/

(deſſen Preiß nach Unterſchied der Sachen entweder hoch/oder gering iſt) eingeführet worden/die Unkoſten etwas höher geſtiegen.

In Civil - Sachen verfähret man wider die Ubertretter ſolcher Geſetz nach Beſchaffenheit der Sachen noch zimlich leydentlich/ ehemals/ wann jemand geringen Standes einer vornehmen Perſon mit groben Schmäh-Reden begegnete/ muſte er 9. Marck Lappegiäld / das ſoviel als Labiorum mulctam bedeutet/ erlegen / und ſich noch dazu aufs Maul ſchlagen/daß er unrecht geredt / ja ein ſolcher wurde von aller künfftigen Zeugſchafft ausgeſchloſſen/ und wann der Kläger nicht vor ſelbigen intercedirte/ muſte er gar des Landes müſſig gehen. Weil aber ſolches Geſetz denen Nachkommen etwas hart geſchienen/hat man dieſes mitigiret/und ſtatt deſſen nur den gerichtlichen Wiederruff entweder Münd- oder Schrifftlich introduciret: Anderer Civil-Geſetze und Merckwürdigkeiten anjetzo zu geſchweigen/ wovon Herr Loccenius in Synopſi juris privati mit mehrern handelt.

In cauſis Criminalibus werden die Delicta Enormia, als Verrätherey/ Mord/ doppelter Ehebruch/ Mordbrennerey / Hexerey und dergleichen / mit dem Tode beſtrafft. Die Duelle ſind ſchon ehemals hart verbotten geweſen/ wie dann An. 1662. vermöge eines Königl. Edicts, die Ubertretter das erſtemahl mit einer nahmhaffte Straff/das andermal mit der Relegation, und das drittemal mit einer pœnâ arbitrariâ angeſehen worden. Heut zu Tag aber hat

hat man die Straff noch ſchårffer eingerichtet. Dann wann bey ſolchen Zwey-Kampf der eine Theil umbkommt / ſo wird der andere / er ſey gleich provocans oder provocatus, gleichfalls vom Leben zum Tod gebracht / iſt es aber ohne Todtſchlag abgangen/ſo werden beyde Duellanten zu einer zweyjåhrigen Gefangenſchafft / darinnen ſie mit gantz ſchlechter Koſt/nebſt Waſſer und Brod vorlieb nehmen můſſen/wie auch zu einer Geldſtraff von 1000. Rthal. oder nach Beſchaffenheit der Sachen / zu einer 10. Jåhrigen Gefångnus und 2000. Thal. condemnirt. Der Diebſtahl wurde vormals am Lebē geſtrafft/nachmals aber hat man ſolche Straff in eine gewiſſe Art einer ſtetswåhrenden Sclaverey verwandelt. Dann der Verbrecher muß die Zeit ſeines Lebens an den Veſtungen oder andern Gebåuden arbeiten / wobey ihm dann ein eyſernes Halß-Band / mit einem daran hangenden Glöcklein angeleget wird/ aus welchen Zeichen und Gelåut/man eines ſolchen Verbrechers Fleiß oder Unfleiß einiger maſſen abnehmen kan.

Die Provintz Liefland aber/und die darinnen liegende vornehmſten Stådte / bedienen ſich nicht des Schwediſchen Rechts / ſondern haben ihre eigene Jura und Statuta, welche mit den Lůbeckiſchen (als woraus ſie ehemals/da ſie mit ſolcher Stadt annoch im Hanſeatiſchen Bund ſtunden / genommen worden) übereinſtimmen/ ingleichen andere ſchöne Privilegia und immunitates, die ihnen die Könige in Schweden / als ſie unter ſolches Reich kommen/ confirmirt haben / und noch biß dato beſtåttigen.

Wie dann abſonderlich die Stadt Riga ſich auch ihres von langen Zeiten wohlhergebrachten und privilegirten Juris Statutarii zu erfreuen hat / und noch biß dieſe Stund ihre Urtheil nach ſolchen / in Ermanlung aber deſſen / nach dem gemeinen Kayſerl. und Geiſtl. Rechten einrichtet / und ergehen låſſet / von welcher Sentenz aber doch der gravirte Theil an das hôchſte Kônigl. Gericht zu Stockholm (wann es anderſt die geſetzte Summ erlaubet) appelliren kan. Von welchem beſagten Jure Statutario Rigenſi u. wie weit ſolches von dem Jure Comuni differirt / H. Bruno Hanenfeld / Secretarius der Stadt Riga / in einer gelehrten Diſſert. die er 1684. unter den Præſidio des vortrefflichen JCti S. Strykii gehalten / ausfůhrlich gehandelt / die gewiß ſehr wohl zu leſen / und in dem Volumine V. enthalten iſt.

Die unter das Kônigreich Schweden gehôrige Teutſche Provintzen / haben ihre ſonderbare hohe / auch niedere Gerichte und Inſtanzen, worinnen man gleichfalls in den Sententiis auf die gemeine beſchriebene Rechte deß Heil. Rômiſchen Reichs reflectiret / wo nicht eines jeglichen Hertzog- oder Fůrſtenthums Herrſchafft und Landes / daraus die Sache kommt / vernůnfftige Conſtitutiones und Abſcheide / wie auch gute erbare Ordnungen / Statuta und rechtlich beſtåndige Privilegia / Willkůhr und Gewonheiten / ein anders ausweiſen; Wann nun jemand von denen in ſolchen Teutſchen Provinzen angeſeſſenẽ Ständen / Unterthanen / Unterſaſſen / und angehôrigen Gemeinen / von denen in unterſchiedenen inſtanzen angebrachten Klagen / und darauf ergangenen Urtheilen

ſich

ſich gravirt befindet/ ſo iſt zu dem Ende das Königliche Ober-Gericht zu Wißmar angeordnet/ woſelbſt man per modum appellationis Hülff ſuchen/und das final deciſum, (weil man von hier nicht nach Stockholm an das höchſte Gericht gehen kan/) erwarten muß. Wie ſolches die Verfaſſung dieſes hohen Gerichts/ welche in der Præfation deß hochberühmten Vice-Præſidenten Herren Davidis Mevii ſeel. deciſionibus enthalten / mit mehrern zu verſtehen giebet/ ſo daß ſolches hier zu widerholen überflüſſig ſcheinet. Vide über die ſchon allegirte Autores Arthurum Duk de autoritate Juris Civilis lib. 2. p. 460. Locc. Antiq. Sveo-Goth. lib. 2. c. II. III. IV. & VII. Conringium de origine Juris Germanici c. V. Ericum Mauritium, de origine Juris publici c. 2. §. 5. L'eſtat preſent de la Svede, und das XI. Cap. dieſes geringen Wercks.

Caput XXV.

Von denen in Schweden ſo wohl ehemals/ als auch jetzo üblichen Geld- und Müntz-Sorten.

Von Uhralten Zeiten hat man in dieſem Königreich nichts weder von Silber noch Kupfer-Bergwercken/viel weniger von einigen Geld etwas zu ſagen gewuſt/ſondern was dieſe Nation vonnöthen gehabt/das hat ſie von andern Völckern gegen Getreyd und Vieh eingetauſchet. Nachdem aber der Gebrauch des Geldes aufkommen/

wurden auch gewiſſe Silberſtuck gepräget/die man in gantze Achtel/ und Drittel Marck unterſchieden/ davon man die Achtel Oere/die Drittel aber Oertug genennet. Nach der Hand iſt auch eine Schied-Müntz aufkommen/die man Sckilling oder Schilling genennet/ welche beede von denen fremden eingeführet worden. Uber dieſe fremde Müntzen haben auch die Engeländer wegen des ſtetigen Handels mit denen Schweden die Sterlings/eine kleine Silber-Müntze/hier introduciret/ die aber in dieſen Landen nicht mehr im Gebrauch. Von den Thalern wuſte man nichts/ weil ſelbige erſt An. 1519. in Teutſchland bekandt/und nachmals auch hier im Gebrauch kommen. Und nachdem auch die Schweden ihre Bergwercke trefflich excolirt / haben ſie ſelbſt güldene / ſilberne u. kupfferne Müntzen zu ſchlagen angefangen.

Dann was die Ducaten anbelanget/ſind ſelbige/ zumal die alten/überaus gut von Gold/abſonderlich die/welche König Guſtavus Adolphus prägen laſſen/ wie dann nicht minder auch die von nachfolgenden Königen als Chriſtinâ, Carolo Guſtavo, Carolo XI. ſehr fein/ und die letzten wegen ihres ſaubern Stempels hoch zu æſtimiren ſind.

Von der Silber-Müntz ſind vor andern ſonderbar die vom König Guſtavo dem I. gantze und halbe Schwediſche u. Finnländiſche/nicht weniger die von Erico gemüntzte Thaler/ inſonderheit des ſchon offt Ruhm-ermeldten Guſtavi Adolphi/ der Königin Chriſtinâ gantze und halbe Thaler; wie auch halbe Guldenſtück/faſt die feinſte unter allen / ſo jemals in

Schwe-

Schweden geprägt worden / die aber wegen ihrer Güte u. ſchönen Silbers wenig mehr zu ſehen ſind/ ſondern ſchon längſten ihr Begräbnüß in dem Schmeltz-Tiegel gefunden. Sonſten gilt ein Rthal. in ſpecie 2. thl. Silber-Müntz/iſt ſo viel als 32. gute Groſchen/oder 6. Marck Silber-Geld. Ein Schwediſcher Thaler aber hat 4 Marck Silber / und 10. Marck Kupfer-Geld. Ein Thaler Silber-Müntz iſt ſo viel als 3. Thaler Kupfer-Müntz / oder 4. Marck Silber/oder 12. Marck Kupfer-oder 32. Weißor/ oder Silber-Müntz. Nach den Thalern folgen die doppelten/einfachen und halben Carolinen/bey Zeiten der Königin Chriſtina nennte man ſolche Chriſtinchen/und gehen deren 3. auf einen Rthl. 1. Thaler Carolin / iſt 2. einfache Carolin oder 3. Thaler 24. Oer Kupfer-Müntz. Ein doppelter Carolin gilt 24. Weißör/ Kupfer-Müntz. Ein doppelter Carolin gilt 24. Weißör/ ein eintzelns 20. Weißör/ und ein halbes 10. Weißör. Ferner giebt es eine geringe Art Silber-Müntz / welche man Oer nennet/deren 64. auf einen Reichsthaler gehen/ u. kommen/den Valor nach faſt denen Stüvern in Holland/ oder zwey Dreyerſtücken in Sachſen bey.

Von denen Kupffer-Müntz-Sorten waren ehemals die groſſen länglichen Kupferblatten bekandt/ welche die Königin Chriſtina / um die Unterthanen von dem vielen Zehlen zu überheben/einführen/u. mit gewiſſen Zeichen in der Mitten und an allen vier Enden ſignaliren laſſen. Eine von dieſen Sorten/ſo 6. Pf. Kupfer gewogen / galt 1. Rthl. oder 6. Thaler Kupfer-Müntz. Man hatte auch 18. Thaler/ item

30 Thaler/auch halbe und viertels Platten/ ſo aber alle nicht mehr in uſu, weilen ſie wegen ihrer Schwere ſehr incommod waren/ und meiſtentheils in Kellern und Gewölbern muſten aufbehalten werden. Wann nun alſo jemand auf ſolche Platten per Wechſel oder ſonſten in der Zahlung angewieſen wurde/ muſte man zu einer geringen Summa Wagen und Pferd haben/um ſolche nach Hauß zu bringen. Und ermeldte Kupfferplatten hat man auch einander zugewogen / weilen aber die Ausländer groſſen Profit dabey gefunden/ſolche an ſich zu bringen/als iſt deren Ausfuhr ſcharff verbotten und ſind ſie auch wenig mehr zu finden. Uber dieſe ſind die Kupfferthaler / davon einer vier gute Groſchen beträget/6. ſolche aber einen Thaler ausmachen. Dann die Rundſtück u. Oer/davon eines 2. Pfennige gilt/ endlich die halben/ Viertel- u. Sechſtel-Oer/welche kleine Sorten aber nur vor die Arme zu gebrauchen.

In der Reſidentz-Stadt Stockholm wurde ehemals die beſte Müntz gepräget / dahero man auch vor Zeiten in allen Contracten u. Verkauffungen die Zahlung nach ſolcher Müntz eingerichtet. Weil nun dieſe ſo Gold- als Silber-Müntzen ſo fein/ja offt beſſer als die Ausländiſchen waren/ſo ſind ſie auch häufig aus dem Lande geführet worden; dahero die Könige in Schweden deßhalben ſchon vor geraumer Zeit ein Verbot gemacht/Krafft deſſen alle ſo Gold- als Silberne ja auch kupfferne Müntzen nicht aus dem Lande gebracht werden ſollten/ indem dieſes dem gantzen Land zu unwiederbringlichen Schaden gereichte. Da man aber ſolche Sorten wegen der

Hand-

Handlung mit den Frembden nicht / ſo als es wohl ſeyn ſollte/ im Lande behalten konte / hat man dieſe Ausführung wol geſchehen laſſen müſſen/ doch bleiben die Kupfferne im Lande / wie dann noch dieſe ſelbe auszuführen verbotten. Uber dieſe Schwediſche Müntz-Sorten / gibt es auch Marcken / ſilberne und kupferne ſolches ſeind aber nur fingirte Müntzen/und werden von andern Stücken zuſammen geſetzt/eine ſolche Marck Silber-Müntz macht 3. Marck Kupffer-Müntz oder 8. weiſſe Oer Silber-Müntz. Ein Marck Kupfer-Müntz hält 2⅔. weiß Rundſtuck oder 8. Oer Kupfer-Müntz.

In der Provintz Liefland ſind unterſchiedliche Geld-Species im Gebrauch/als die Vardings/weiſſe und ſchwartze Schilling/Groſchen/Marck Rigiſch/ Polniſche Gulden und Rthlr. Ein Varding oder Färding beträgt etwa ohngefehr 1½ Groſchen / ein ſchwartzer Schilling gilt 2. weiſſe Schilling/ und 3. weiſſe machen 1. Groſchen. Ein Marck Rigiſch iſt 6. Groſchen; Ein Pohlniſcher Gulden macht 5. Marck Rigiſch / ein Kopa-Schock oder Löwenthaler 25. Groſchen/ein Rthl. 60. Vardingen oder 15. Marck Rigiſch.

Sonſten wird in Schweden gegen Banco alles nach Thaler Silber-Müntz/Thaler/Carolinen und Silber-Oer bezahlt / in Liefland aber nach Rthl. Gulden u. Groſchen Buch u. Rechnung gehalten.

In denen Teutſchen Provintzen ſind ſowohl die Schwediſchen als auch andere benachbarte Müntz-Sorten im Gebrauch/welche aber nach Beſchaffenheit der Zeit und des Orts ſteigen und fallen.

Vide

Vide Loccenii Antiquit. Sveo-Gothicas Lib. 2. c. 18. Le Voyage de L'Europe Tom. VIII. p. 261. Caſparis von Zeumern Theatrum Livonicum parte II. p. 1. Wagenſeil de re monetali veterum Romanorum c. V. p. 24. Anonymi vornehmſte Reiſen von Europa parte I. p. 111. abſonderlich aber Hrn Marpergers Schwediſchen Kauff-Mann/ welcher in dem V. Cap. dieſes Wercks ausführlich von denen Schwediſchen Müntz-Sorten handelt.

Caput XXVI.

Von denen Commercien des Königreichs-Schweden.

WJewohlen dieſes Reich zu allen Zeiten faſt gantz Europam mit denjenigen Waaren/ woran es einen Uberfluß/ verſehen. So hat doch nichts deſto weniger dieſe Nation entweder aus einer Martialiſchen Begierde/ oder Geringachtung der Commercien/ wenig Nutzen davon gezogen/ ſondern ſelbigen den Fremden überlaſſen. Dahero dann die Hanſee-Städte/ ſo am Balthiſchen Meer gelegen/ ſich ſolches wohl zu Nutz gemacht/ und ihre groſſe Handlungen davon eſtablirt/ auch in vorigen Zeiten groſſen Profit von denen Schweden gezogen. Nachdem aber durch die grauſame Tyranney des Duc de Alba viele 1000. Menſchen in den Niederlanden theils maſſacrirt/ theils ins Elend verjaget worden/ ſo haben ſich auch gar viele davon nach

Schwe-

Schweden begeben / woſelbſt ſie als in den Comercien-Weſen ſtattlich erfahrne Leute den erſtē Grund zur Handlung daſelbſt geleget/und mit einander denen Innwohnern gezeiget / was Nutzen u. Vortheil ſie von denen Commercien ſelbſt ziehen könnten.

Mit der Schiffart war es auch in vorigen Zeiten ein ſchlechtes Thun/ biß endlich die Königin Chriſtina / welche / nachdem ſie mit Dännemarck 1645. Friede gemacht / ſolche ſehr verbeſſert / und dieſen Vortheil von der Cron Dännemarck erhalten/daß nehmlich alle Schiffe/ſo denen Schwediſchen Unterthanen gehören/und durch den Sund paſſiren würden / ſamt denen darauf befindlichen Waaren frey ſeyn ſollten. Abſonderlich ſind die Engeländer dieſem Nordiſchen Reich ſehr profitabel geweſt/ zumahl zu der Zeit / da Schweden mit Dännemarck und andern Potentzen Krieg führte/und es mit der Handlung zur See mißlich ſtunde/da haben gedachte Engeländer durch ihre eigene Schiffe ihnen nit nur die Waaren/die ſie bedurfft / zu-ſondern auch andere dagegen abgeführet/u. dadurch denen Holländern/ ſo ehe nach Schweden gehandelt / groſſen Abbruch gethan/wiewohl was den jetzigen Zuſtand anbelanget/wann anderſt Fried im Lande iſt/ alle/zuförderſt angräntzende Nationes von der Handlung nach Schweden guten Profit ziehen/wie dann auch ohne deren Beyhülffe dieſes Nordiſche Land ſeine Waaren wenig anbringen würde.

Wann man aber von dē Vermögen der Schwediſchen Commercien recht judiciren will/ſo muß man gegen einander halten/was Schweden übrig an an-

dere

dere mitzutheilen/ und was es von andern an ſich zu verhandeln nöthig hat. Die Waaren/ ſo Schweden ausgiebt/ ſind in Alphabetiſcher Ordnung folgende/ als Alaun / Bretter / worunter die Nordländiſche/ Weſterwickiſche/ Calmariſche Gothländiſche die beſten. Bley/ Eiſen/ von unterſchiedlichen Arten / als grob und knip/ rund und gebogen/ Oeregrunds/ fein Bergſchlag / ordinari Platt oder Voyage $1\frac{3}{4}$. $1\frac{1}{2}$. Daumen breit / Mittel oder Band/ Blatten oder Blech-Eiſen und dergleichen.

Elend-Leder giebt Schweden/ u. Liefland Flachs/ das letztere faſt allein Fiſche / als gedörrte delicate Hechten/ Lachs / Strömblings and dergleichen lieffert Schweden/ u. Honig Liefland; Kupffer kommt aus Schweden / und beſtehet in unterſchiedlichen Sorten/ als Königsgar/ neuen Bergſchlag/ Kauffmanns dito, Kupfferberg/ Kupffer-Zettel/ Item allerhand gemachte Kupffer-Arbeit. Kreide / davon gantze Berge zu finden/ ingleichen Kümmel u. Käß/ welche ſehr groß/ giebt Schweden/ Korn aber Liefland/ worunter allerhand Arten von Getrayd / als Waitz/ Dünckel/ Gerſten/ Hanff/ Leinſaat und dergleichen verſtanden werden; doppelte und einfache Matten reichet Riga und Narva; Schweden aber den Meſſing/ welcher eingetheilet wird/ in Drath/ in den von der groſſen Cron/ von 3. Cronen/ in gecrönten Baum / gecrönten Hertz/ in den von Nicoping/ dito von Nacca in meſſingen Keſſel und Becken/ in Meſſingen Platten/ Roll- und Taffel-Meſſing/ und in Lattun. Ochſen giebt Schonen/ welche das niedlichſte und delicateſte Fleiſch vor andern haben.

Pech

Pech iſt entweder Finniſch gecrȯntes Pech/in fůhren-Bånd/ oder Stockholms dito, in Eichenband.

Peltzwerck kommt aus Lappland/ Jngermannland/und theils aus Schweden.

Rocken giebt Liefland in groſſer Menge.

Schwefel bringt man meiſtentheils aus den Uplåndiſchen Bergwercken/ ingleichen Stahl/welcher roh und verarbeiteter verfůhrt wird.

Theer/ iſt entweder Nordlåndiſch/ Wiborgiſch/ Weſterwickiſch/ und Calmariſch/ und wird die Laſt bey 13. Tonnen gerechnet.

Talch/ welchen die Seiffenſieder gebrauchen/ ingleichen Wachs findet man in Liefland / und Zinn geben die Schwediſchen Bergwercke.

Hingegen muß Schweden von auſſen empfahen Saltz/wiewol ſich vor einiger Zeit eine ſolche Saltz-Quelle in Gothland hervor gethan / die aber nit ſufficient iſt. Wein/ Brandewein/ Tuch/ allerhand Zeug/ Toback/ Zucker / Specerey/ Pappier/ Frantzȯſiſche Galanterien/ Peltzwerck und dergleichen. Dann aus Portugall bekommen ſie ihr Saltz / von Franckreich Wein/und allerhand Galanterien/von Engelland allerhand Tuch/ Woll/ und Eſtoff/Toback/Kohlen/ Hering/ und andere Schottlåndiſche Waaren/ von Moſcau Peltz/ und Fellwerck / von Holland Butter/ Kåß/Gewůrtz u. dergleichen/ von Teutſchland Woll/Tuch/Leinwand und andere unentbehrliche Nothwendigkeiten. Wañ man nun die Balance zwiſchen den ein- u. ausgehenden Waaren macht/und man dabey bedencket / wie viel von kȯſtlichen Weinen u. Specereyen bißhero in Schweden

cor-

conſumirt worden / und was die Veränderung der Kleider u. Moden unter den Manns- und Frauens-Perſonen / ſambt andern Ausgaben vor eine groſſe Sum̃a Geldes aus dem Lande gezogen / ſo muß man einiger Maſſen daraus ſchlieſſen / daß dieſe Nation wenig von ihren ausgehenden effecten gegen die eingehende profitiret / ja wie etliche behaubtẽ / manchmal die Ausgab gröſſer / als die Einnahm geweſen ſeye. Dahero man lange Zeit ſich dahin bemühet / wie man an denen Ausgaben etwas menagiren / und die einheimiſche Sachen höher hinaus bringen könne / da dann vor das vornehmſte Mittel diß gehalten worden / daß die Schweden die Commercien und navigation ſelbſt excoliren / mit eigenen Schiffen ihre Waaren ausführen / und verhandlen / Fremde aber von der erſten Hand einkauffen / u. in das Land ſelbſten einführen ſollten ; Zu dem Ende man denen Schwediſchen Schiffen bey denen Zollen etwas zu gute kommen laſſen / hingegen die fremde geſteigert / wie die davon 1602. zu Stockholm / 1604. zu Norköping / 1648. zu Stockholm / und A. 1667 / 1692. und folgende Jahre von denen Königen in Schweden auf gerichte Zoll- u. andere das Commercium betreffende Ordnung mit mehrern bezeugen / als wodurch man die Handlung in gutes aufnehmen zu bringen getrachtet / der vortreffliche Guſtavus Adolphus ließ auch gar zu der Handlung nach Aſia, Africa und America, gute Anſtalten und Verordnungen machen / welches auch deſſen Tochter Chriſtina / zumahl auf Guinea und Nord-America daſelbſt gedachte Commerien zu eſtabliren und colonie

anzu-

anzulegen verſucht / allein dieſer gute Anſchlag iſt ſo wohl durch die vielen Kriege / ſo die Schweden immerzu mit den Ausländiſchen Potenzien gehabt/wie auch durch die Holländer / die ſolches nicht gern geſehen/ unterbrochen/ und verhindert worden.

Nebſt dem iſt man auch bemüht geweſen / die Manufacturen in Schweden auf veſten Fuß zu ſetzen/welches biß dato, jedoch nit ohne groſſe Schwürigkeit/ ziemlich reuſſiret / indem man die wüllene Tücher/ Hüte/ Strümpfe/ hieſelbſt faſt ſo wohl als in Engelland und Teutſchland arbeitet/ die auch/ zumahl vor die Soldaten/ überaus dauerhafft ſind. Die rohe Materie/ oder die Wolle / ſo dazu vonnöthen / laſſen ſie entweder aus Engeland / meiſtentheils aber aus Teutſchland bringen/ u. weil ſie auch dergleichen Arbeits-Leut aus ſolchen Landen haben/ ſo liegt der Handel / den ſonſt die Engeländer von ſolchen Woll-Manufacturen gezogen/ gantz darnieder/zumahl da der König in Schweden auf die Engliſchen Tücher groſſen Zoll geſchlagen/welcher verhindert/daß man nicht ſo viel einführen und anbringen kan. Und gewiß dieſe Nation könte hierinnen ein groſſes thun/wann es die rohe Materie (daran das meiſte gelegen) im Land hätte/oder doch von andern Orten im wohlfeilen Preiß/u. eine gute Menge dergleichen Arbeiter anſchaffte/und ſich alsdann bemühete/ſolche Waaren andern mit gutem Profit/oder doch in gleichem Preiß zu verhandeln.

Wegen der Seyden Manufacturen / gehet es ſchwehrer her/ſintemal die Materie dazu wenig und manchmahl gar nicht zu bekommen / es müſte dann

Ss ſeyn/

ſeyn/daß man ſolche durch Moſcau aus Perſiē bringen lieſſe / wie dann zu dem Ende der glorwürdigſte König Carolus der XI. Anno 1686. eine Geſandtſchafft in Perſien geſchicket/ um mit ſelbigen Potentaten eine Handlung wegen der rohen Seide zu eſtabliren/ welches Werck auch nach vieler angewendeten Müh ſo weit gekommen/ daß über Moſcau eine ſattſame Nothdurfft nach Schweden überbracht/ u. daſelbſt feine ſeydene Stoffe daraus gemacht worden. Dahero man um ſolche Seyden und andere Manufacturen beſſer zu unterbauen / alle frembde Seyden Eſtoff, wie auch koſtbare und mit Gold eingetragene Zeuge/ Spitzen und Frangen bey Geld-Straff und Confiſcation aller Waaren ſcharff verbotten / wiewohl ſolche Manufactur durch den Moſcowitiſchen Krieg ziemlich ins Stecken gerathen. Sonſten gehen die andern Manufacturen / welche aus Kupfer und Meſſing gemacht werden/ ſehr wohl von ſtatten; Dann nachdem man bereits eine groſſe Quantität Meſſing aus Kupfer in Schweden extrahirt/ und allerhand Waaren daraus bereitet/ ſo weiß ich nicht / ob hierinnen vieles zu verbeſſern ſeyn möchte / wie man dann auch von Eyſen und Stahl anjetzo hübſche Arbeiten/ und abſonderlich feines Gewehr verfertiget / nicht weniger mit den gegoſſenen Eyſen dergeſtalt umzugehen weiß / daß man nicht nur die ſchönſten Canonen / ſondern auch gar Medaillen wegen Feine der Materie daraus gieſſen kan. Allein es ſind doch einige dieſer Meinung/ daß wegen des Eyſens noch etwas zu thun wäre / wann man nemlich Stahl in Menge daraus bereitete/ und gu-

te

te geſchickte Arbeiter dazu anſchaffte / auch ihnen einen billichen Gewinn/und ehrliche Freyheit gönnen wollte/welches ich aber an ſeinem Ort beruhen laſſe. Sonſt hat der glorwürdigſte Carolus XI. wie Er ſonſten in den Commercien Weſen vieles verbeſſert/ auch Salpeterſieden und Pulver-Manufacturen anlegen laſſen/ daß alſo in dieſem Stück das Land mit dergleichen anjetzo wohl verſehen iſt.

Daß aber ſonſten die Handlung nicht ſo vollkommen / als in andern Ländern von Europa floriret/ſoll die Haupt-Urſach dieſe ſeyn/daß die Schweden die frembde Kauff-Leute etwas zu hart halten/ mit ſchwehren Impoſten und Zöllen / auch andern groſſen Exactionen und Einquartirungen belegen/ und wañ ſich ſolche nur eine geringe Zeit in Schweden aufgehalten/ entweder zum Burger-Recht anweiſen/oder aber wann ſie der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht zugethan/gar nicht einmal dulden/ ſondern mit Einziehung des Siebenden Theils von dem was ſie währender ſolchen Zeit in Schweden gewonnen/aus dem Lande ſchaffen. Und ob zwar die nach Schweden negotiirende frembde Kauff-Leut / an Jhro Königl. Majeſt. 1687. ſupplicando einkommen/u. um remedirung ein- und anderer Beſchwehrden wegen der Impoſten und Einquartirungen angehalten/ſo ſind ſie zwar/was das Letztere anbetrifft/ in gewiſſen Fällen eximirt worden / bey den Erſten aber iſt es in den vorigen Terminis verblieben.

Ja An. 1695. haben Jhro Königl. Majeſt. von Schweden eine gantz neue Ordnung publiciren laſſen/ Krafft deren/alle Engliſch- u. Holländiſche auch

andere frembde Kauffleute innerhalb 4. Monaten das Land raumen / oder aber Burger werden ſollten. Welche gefaſſte Königl. Reſolution/ob ſie zwar nicht ſo ſchlechter dings könte improbiret werden/ dennoch denen Schwediſchen Unterthanen zu groſſen Schaden gediehen / und ihr dabey zu ſuchen habender Profit in vielen Stücken geſchmälert worden.

Ferner hat auch der König in Schweden/vermöge der Schwediſchen Geſetze/das Commercium betreffend/dieſen Vortheil zu genieſſen/daß/wann ein Fremder oder Ausländiſcher Kauffmann in Schweden ſtirbt/und etwas an Baarſchafft und Waaren hinterläſſet / dem König das dritte Theil davon zukommt/wiewohl ſich auch in dieſem Stuck die Kaufleut ſchon zu hüten wiſſen/daß ſie entweder nicht viel daſelbſt ſtehen haben / oder daſſelbe bey Zeiten abführen laſſen.

Was endlich die Direction deß geſambten Commercien-Weſens betrifft / ſo iſt ein eigenes Collegium deßwegen aufgerichtet/welches aus einem Præſidenten/ Threſorier und 3. Räthen beſtehet / die insgeſambt das Commercium gründlich inne haben/ u. die vorfallende Strittigkeiten wohl debattiren können. Sonſten iſt auch der zu Stockholm aufgerichtete Banco zur Beförderung der Commercien ſehr vortheilhafftig / und auf einen gar guten Fuß eingerichtet / dann ob er wohl von der Hamburger und Amſterdammer Banco darinnen differiret / weil in ſelbigen nicht pure Species hinein gebracht/auch nicht die Wechſel / wie anderer Orten auf Banco-Geld nach Stockholm traſſiret werden / ſondern wann

nur

nur der verfallene Termin herbey kommt / die Zahlung per Aſſignation in Banco / welches eine groſſe commodität / vor die Stockholmiſche Kauffmannſchafft iſt / um dadurch deß beſchwehrlichen Geld zehlens überhoben zu ſeyn / geſchiehet. So hat er doch / wie viele der Meynung ſind / den Credit nicht mehr als ehmals / da die Stände deß Reichs hierinnen die Garantie leiſteten. Das eintzige / das die Schweden annoch von denen Frembden genieſſen / iſt der Credit, dann ohne demſelben würden die Innwohner / (als welchen die Handlung nicht ſo / als denen Fremden / anſchlagen will /) ſchlecht beſtehen. Dann ehe der Winter angehet / tractiret dieſe Nation gemeiniglich mit den Engel- und Holländern / auch andern Nationen / da dann dieſe ihnen offt groſſe Summen voraus geben / und dann ſich wieder mit Kupfer / Eyſen / Hartz / Bech / Holtz und dergleichen andern Waaren bezahlt machen.

Schließlichen iſt noch dieſes zugedencken / daß der vortreffliche Staats-Mann Herr Baron Samuel von Puffendorf in ſeiner Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie p. 866. & 867. unterſchiedliches anmercket / wodurch die Commercien verbeſſert werden könten. Als: man ſollte den frembden Kauff-Leuten / welche doch dem Lande wegen der Commercien ſehr verträglich / mehrere Freyheit gönnen / die Conſumtion der köſtlichen Weine / und andere unnöthige Waaren / abſonderlich den Kleider-Pracht / welcher zumahl bey dem Frauen-Zimmer ſehr überhand genommen / und wodurch viel Geld aus dem Lande kommt / einſchräncken / und mit einander mehr auf

die Geſparſamkeit / und weniger auf die Vanität ſe-
hen. Andere ſeind dieſer Meinung geweſen/weil es ſo viel Holtz in Schwedē giebt/es wäre etwas dabey zu gewinnen/ wann man von ſolchem Holtz Schiffe bauete/und ſelbige hernach an die Frembde verkauff-te. Item wenn man ſich in den Wallfiſch-und He-rings-Fang einlieſſe/und was dergleichen Vorſchlä-ge mehr ſeynd/ welche ich dermahlen an ſeinem Ort beruhen laſſe. Doch weilen auch ein-und anders bis-hero zumahl in überflüſſigen Kleider-Pracht geän-dert/die koſtbahren Gold-und Silber Gezeuge/auch andere geld-verderbliche Vanitäten/durch die 1695. verfaſte Kleider-Ordnung / und andere Königliche Placat/ verbotten und abgeſchafft worden. So will nicht zweiffeln/daß man auch künfftig hin die übrige defecte, ſo etwa ein-und andere angemerckt / durch kluge Conſilia, und Königliche Verordnungen ab-zuthun und zu verbeſſern ſich bemühen wird. Vide über die ſchon allegirte Autores Herrn Marpergers Schwediſ. Kauff-Mann Cap. VI. woſelbſt von dieſer Materie ausführlich / und ſtattlich gehandelt wird.

Caput XXVII.

Von der Schweden ihren Vermäh-lungen und Ehſtand/Kranckheiten/ Abſterben und Begräbnuß.

ES hat dieſe Nation unter allen andern das beſte Mittel erwehlet / ſich weder zu früh/ noch zu ſpät zu verheyrathen. Diejenige von dem

dem adelichen Stand / oder was ſonſten Leute von Condition ſind / werden gemeiniglich erſt nach zu ruck gelegtem dreiſſigſtē Jahr ſich vermählen/indem unter ſolcher Zeit/wann zumal ihre Eltern (welche die freye Hand in den Vermögen haben) noch leben oder ſie ſonſten keine erträgliche charge genieſſen/ wohl ſchwehrlich mit ihrer Familie zurecht kommen können. Und dieſes nimmt auch der gemeine Stand in acht/welcher nicht / wie leider in Teutſchland vielfältig geſchiehet/ohne Anſehung des Alters/Stands Beruffs und dergleichen/ in Tag/ſo zu reden/hinein heyrathet/ſondern in dieſem Werck gar bedächtlich verfähret/ u. nicht ehe dieſen Stand antritt/ er habe dann ſo viel gelernet/daß er ſich und die Seinige mit Ehren durchbringen könne / wiewol anbey nicht zu leugnen / daß ſie auch in dieſem Stuck manchmal mehr auf das Intereſſe als Inclination und Humeur ſehen. Doch deme ſeye wie ihm wolle/ſo halten ſie dē Ehſtand heilig/und die eheliche Lieb und Treu/welche ſie einander gelobet / werden ſie nicht leicht brechen. Abſonderlich hat das Weibes-Volck vor andern Frauens-Perſonen den Ruhm/ daß ſie keuſch/u. gegen ihre Männer aufrichtig u. treu ſind / und zumal wegen ihrer Fruchtbarkeit die Männer mit einem reichen Seegen/ (da offt manche 20. u. wie gar etliche wollen 30. Kinder zur Welt bringen) erfreuen. Jedennoch aber iſt faſt kein Ort in der Welt / wo das Frauenvolck / (verſtehe das Gemeine) mehr als hier zu Land geplaget wird. Dañ ohnangeſehen der vielē Kindbettē/müſſen ſie allerhand häußliche grobe Arbeit verrichten / das Korn dreſchen/ rudern/ bey Er-

bauung der Häuſer ſtatt der Handlanger dienen/ u. ſonſten noch viel gröbere Arbeit verrichten.

In den Ehſtand leben ſie friedlich und vergnügt/ und wird man nicht leicht hefftigen Zanck u. Unwillen unter ihnen finden/und wann ja ſolches zuweilen geſchiehet/wiſſen ſie es gar artig vor denen Leuten zu verbergen/damit mans nicht mercken möge. Und ob ſchon die Weiber/wie faſt durchgehends in der Welt geſchiehet/ſich einiger Herrſchafft anmaſſē/wodurch dann offt der meiſte Streit unter Ehleuten entſtehet; So können doch die Männer in Schweden/ wann auch dergleichen Caſus ſich ereignet/wohl nachgeben. Dahero auch die Ehſcheidungen und Separationes quoad thorum & menſam, aus dieſen und andern Urſachen nicht/oder doch gar ſelten/ anzutreffen.

Sonſten wird dieſes vor gar was ſonderbares gehalten/daß in gantz Schweden kein eintziges Weibsbild/ (die Gräffliche/ Freyherrliche/ auch vornehme Adelichen Standes ausgenommen/) dem Mann einig Heyrath-Gut zubringet / ſondern ſelbigen loco dotis ihr Lieb u. Treue ſchencket/doch iſt der Bräutigam ſeine Braut zu bemorgengaben verbunden/wie ſolches beym Loccenio in Synopſi Juris privati Diſſert. VII. membro. II. und in Antiquit. Sveo-Gothicis Cap. XXV. p. 108. mit mehrern zu leſen / wie dann auch jetztbelobter Autor in vorgedachter Stelle bey Celebrirung der Sponſalien eines ſonderbahren Brauchs/der ehmals daſelbſt in uſu geweſt / gedencket/daß nemlich der Vater ſeine Tochter mit dieſen Worten dem Bräutigam gegeben : Ich gebe dir „meine Tochter N. N. zur Ehre und zu einem Ehe-„weib/

weib/zur Helffte des Ehebettes/Schloß u. Schlüſ„ ſel/u. die Gemeinſchafft der Güter/wie es die Rech„ te mit ſich bringen/im Namen GOttes des Vat„ ters/Sohnes und Heil. Geiſtes. Welches ſoviel bedeutet/daß beederſeits jetziger Ehſtand in Ehren/das Eheweib aber nicht als eine Sclavin / ſondern treue Gehülffin ſollte gehalten werden. Durch die Helffte des Ehbetts verſtunden ſie beyderſeitige keuſche Liebe und Enthaltung von aller Unreinigkeit / die mit einander habende Kinderzucht und dergleichen; das Schloß und die Schlüſſel/wie auch communio bonorum bedeutet / daß weil ſie nunmehro in die Gemeinſchafft der Güter mit dem Mann getretten/ ſie als eine fleiſſige Haushalterin derer Güter/ die man zuſchlieſſet/ſeyn/und ſowol von den Nutzen als auch Schaden participiren müſſe. Und obwohlen noch heut zu Tag theils Weiber/nach ihres mit Schulden beladenen Mannes Tod / im Gebrauch haben/ auf den Sarg ihres obærirten Ehgatten einen Schlüſſel zu legen/ dadurch gleichſam anzuzeigẽ/ daß ſie mit ſolcher Verlaſſenſchafft nichts zu thun haben / ſondern hiemit bonis cediren/ ſolches aber öffters nur aus bloſſen Geitz/ (oder aber das etwa noch hinterlaſſene Gut boßhafftiger Weis an ſich zu ziehen) geſchiehet. So haben doch ehrliche u. Chriſtliche Matronen hieran jederzeit einen Abſcheu gehabt/u. werden in ſolchen Fällen lieber alles/ auch das Ihrige entbehren/ und zuſetzen/ als ihrem Ehmann dergleichen Schimpf nach ſeinem Tod wiederfahren zu laſſen. Heut zu Tag ſind die Verlöbnuß-Ceremonien

von denen/ſo ſonſt in Teutſchland gebräuchlich/ wenig unterſchieden/auſſer daß an theils Orten/zumal auf denen Dörffern/die jungen Geſellen / und des Bräutigams Freunde und Bekandte/den neu Verlobten auf den Rücken zu ſchlagen pflegen / welches ſie Feſtedunt nennen. Die Trauung ſelbſt betreffend/ geſchiehet ſolche auf folgende Weiſe: Den Tag/da die Copulation geſchehen ſoll/wird erſtlich der Bräutigam mit ſeinem Führer / und die Braut von den nechſten Befreundten/zur Trauung begleitet. Nach verrichteten ſolchem *Actu*,und wann man den Seegen über beede Ehleute ſpricht/fallen eine gewiſſe Anzahl Jüngling und Jungfrauen auf ihre Knie/ und halten ein Seydenes Tuch über der beeden Braut-Perſonen Haupt. Wann dieſe Ceremonie / welche auch zu Hauß bey Privat-Copulationen zu geſchehen pflegt/ vollendet / werden beyde Ehleute wieder auf gleiche Weiſe in das Hochzeit-Hauß oder in die Wohnung des Bräutigams begleitet/woſelbſt man ſie entweder zu dem Bett ſtellet/oder in einen Seſſel ſetzet/und ihnen durch andächtiges Gebet/ und Abſingung einiger Danck- und Lob-Lieder / den reichen Seegen GOttes anwünſchet.

Bey dem Hochzeit-Mahl wird nichts geſpahret/ u. wol tractiret / wiewol man auch hierinnen die vorgeſchriebene Maß und Ordnung nicht überſchreiten darff/wozu dann die gebetene Hochzeit-Gäſte durch Geſchencke das ihrige beytragen. Nach verrichteter Mahlzeit pflegt des Bräutigams Führer oder Beyſtänder eine kurtze Rede gegē die neuen Braut-Leute

abzu-

abzulegen / und ſie ihrer Schuldigkeit beederſeits zu erinnern / worauf ſodann Braut und Bräutigam gegeneinander zu Veſthaltung beſtändiger Freundſchafft/in Meth oder andern ſüſſen Getränck eins zutrincken welchem die andern Gäſte insgeſamt in gleichen Getränck mit Anwünſchung aller Glückſeligkeit folgen. Wann auch dieſe Ceremonie vorüber/wird der Bräutigam durch gewiſſe Jünglinge und Männer/die Braut aber durch eben ſo viel Jungfern und Frauen zum Tantz geführet/da dann unter den erſtẽ Täntzen der Brautführer/ und deſſen Geſellen/ den Bräutigam etwas in die Höhe heben/ und auf die Schultern klopffen/dadurch anzuzeigen/ daß ihme/ als dem Mann/ die Herrſchafft über das Weib/die Gewalt über die Kinder/und ſo fort ꝛc. gebühre/oder indem er nunmehr aus dem Stand der Jugend/ zu dem Männlichen und Ehlichen Stand erhöhet / er auch über ſeine Begierden/ die Oberhand haben müſſe. Welcher ſonſt löbliche von den alten Teutſchẽ und Gothen bey Erwählung ihres Kriegs-Generals herrührende Gebrauch/heut zu Tag bey vornehmen Hochzeiten / und zumahl in Städten nunmehro abkommen / aber bey dem gemeinen Mann auf dem Lande annoch in uſu verblieben. Nach vollbrachter Hochzeit pflegen der Braut Eltern / doch nur diejenigen / die in Städten wohnen / und ſonſt vermöglich ſind / ſelbiger ein Geſchenck / entweder von Gold / oder Silber/ oder aber etwas unbewegliches mit zugeben/ welches auch von dem gemeinen Mann auf dem Lande/aber in andern Geſchencken/ ge-

geſchiehet/indem die Eltern der Braut zum Anfang ihrer Nahrung und Hausweſen / eine Schweins-Mutter / Kuh und Schaf / dem Bräutigam aber/ etliche junge Pferd/Hund/Katzen u. Gänß/als nutzbare und wachſame Thiere zu verehren pflegen.

Von ihren Kranckheiten auch etwas zu gedencken/ ſo iſt bekandt / daß dieſe Nation / unter allen Europäiſchen/faſt die geſundſte u. dauerhaffteſte iſt/ welche ohngeachtet der groſſen Kälte / ſcharffen Lufft/groben und harten Koſt/und mühſeeligen Arbeit/dennoch ihr Alter auf ein hohes u. wohl manchmal auf 100. 120. 130. Jahr hinaus bringet / welches einige der innerlichen Wärme oder Hitze / die bey ſolchen Nordiſchen Nationen gröſſer als bey andern/zuſchreiben wollen.

Und ſolch ihr hohes Alter iſt etwa nicht kräncklich/ſondern munter und friſch/wie dann die Schweden insgemein ſo geartet/und ſehr geſund ſind/auch wenig Anſtoß von Kranckheiten haben / mit einander aber von ſolchen / als hitzigen Fiebern / und andern anſteckenden Kranckheiten/wenig wiſſen/ von der Peſt aber gar befreyet ſind.

Und obwohlen die kalte und ſcharffe Lufft zu Vertreibung dieſer und andern Kranckheiten ſehr viel contribuiret/ ſo pflegt doch ihre gute Diæt im Eſſen und Trincken vieles beyzutragen.

Dann was den gemeinen Mann betrifft / lebt derſelbige bey ſeiner geringen und dabey harten Koſt ſehr vergnügt u. geſund / achtet auch keine delicaten Speiſſen und Getränck/würde ſie auch nicht vertragen

gen können/ ſondern nur der ſchon einmahl zur harten Koſt gewähnten Natur Schaden thun/oder zu ein und anderer Kranckheit Anlaß geben. Dahero auch diejenige / ſo in Städten oder bey Hoff leben/ und ſich des Weins auch anderer delicaten Speiſen bedienen/ſelten ſo alt werden/ auch manchen Unfällen unterworffen ſind / davon die auf dem Lande nichts wiſſen. Die allgemeine / und faſt durch gantz Schweden bekandte Kranckheit iſt der Scharbock/ welcher meiſtentheils von den geſaltzenen Speiſen und der kalten Lufft herkommt/und fängt dieſes Ubel gemeiniglich mit Erbrechen/auch ſtarcker Geſchwulſt des Zahnfleiſches an / ſo gar/ daß bey manchem die Zähne ausfallen/ welches denen Frembden / ſo dieſes Land nicht gewohnt / ſehr offt geſchiehet. Die Einwohner brauchen darwider allerhand Artzeneyen / inſonderheit ein gewiſſes Decoctum von Wermut/wie der Autor der Voyage hiſtorique de la Svede berichtet/welches ich/ob dem alſo/dahin geſtellt ſeyn laſſe. Dieſes iſt gewiß / daß ſich der gemeine Mann mit ſeinen Haußmitteln wohl zu curiren weiß / auch wohl bißweilen/wanns hoch kommt / der Chirurgorum, (die aber offt ſchlechte Wiſſenſchafft haben) bedienet. Dann die Herren Medicos und Apothecken kan man nicht überall haben/ und ſind auch wohl in groſſen Städten etwas dünne geſäet. Sonſten haltet dieſe Schwediſche/zumahl die Finnländiſche Nation ſehr viel auf das Schwitz-Bad/ indem ſie nicht nur im härteſten Winter/ da ſie ſich im Bad am ärgſten abgehitzet/ in der gröſten Kälte

auf

auf die Gaſſen lauffen/ in Schnee wältzen/ und durch jählinge Abwechſelung der Kälte und Hitze ein- und andere Kranckheit zu vertreiben ſuchen/ welches auch von Theils Innwohnern des Ingermannlands geſchiehet/ wie dann auch die Liefflånder/ und Innwohner der Inſul Oeſel ſich ſehr offt und faſt wochentlich der Badſtuben bedienen/ in welchen ſie auf dazu bereiteten mit Stroh und Lacken belegten Geſtellen/ ſo ſie Pallån heiſſen/ ſich legen/ und wacker kratzen/ mit Brandewein durch alle Gelencke reiben/ auch mit grůnen Bircken-Zweig ſich ſchlagen/ und ihrer Redens-Art nach ſich queſten laſſen/ und alſo dadurch allen Kranckheiten vorzukommen vermeinen/ auch die Saunas oder Badſtuben nebſt den Radicas u. Pölle-Wein (das iſt Rettich und Brandewein) fůr ihre Medicos halten.

Ihre Todten hat man vor Alters/ als ſie noch Heyden waren/ verbrandt oder auch wohl eingegraben/ zumal aber die Gråber derjenigen/ ſo ſich durch Tapferkeit berůhmt gemacht/ mit ungeheuren Steinen beleget/ auf welchen gemeiniglich mit kurtzen Worten und Runiſchen Characteren ihre vornehmſte Helden-Thaten eingehauen waren. Heut zu Tag kommen die Begråbnus-Ceremonien mit denenjenigen/ welche ihre ůbrige Evangeliſche Glaubens-Genoſſen haben/ ziemlich ůberein/ und ob man wohl ehemals die ůble Gewohnheit hie zu Land gehabt/ daß bey ſolchen Begråbnuſſen/ groſſe koſtbare Todten-Schmauſe vorgegangen/ ja gar die Beerdigung ſo lang verſchoben worden/ bis man mit

den

den Præparatorien / die ſich offt auf etliche Wochen und Monat erſtrecket/fertig worden; So hat man doch dieſen Mißbrauch anjetzo abgeſchafft / und der Gottſeelige König Carolus der XI. hat allerhand ſchöne Verordnungen/ wie es in ſolchen Fällen gehalten werden ſolle/ergehen laſſen.

Der Leich-Conduct vornehmer Herren oder Adelicher Perſonen wird ſehr magnificque gehalten/ und vor des verſtorbenen Sarg das Wappen oder Schild und Helm vorgetragen/ und hernachmahls in der Kirchen über die Begräbnus aufgehangen/ wie dann dergleichen vornehme hohe und andere anſehnliche Familien auch ihre ſchöne Begräbnus-Grufften in ermeldten Kirchen haben / welche mit allerhand netten Grab-Schrifften / Gemählden/ Statuen, Wappen und dergleichen / zum ewigen Ruhm / und Erinnerung der Sterblichkeit dienenden Sachen ausgezieret. Zum Beſchluß iſt dieſes eintzige noch bey den Begräbnus-Ceremonien zu gedencken/daß/wann der Prieſter bey Beerdigung die Leichen-Predig oder Sermon verrichtet hat/und nun an dem iſt / daß der Verſtorbene zu Grab ſoll gebracht werden / ſo tritt gedachter Prieſter vor die Grufft/nimmt eine Schauffel voll Erden/und wirfft ſolche 3. mal auf den Sarg/ die Umſtehende mit dieſen Worten erinnerende: Menſch/du biſt Erden/ und muſt wieder zur Erden werden / von dannen dich dein Heyland/wann du in wahren Glauben geſtorben/am jüngſten Tag/zur ewigen Freud wieder erwecken wird.

Dar-

Darauf folgt ein kurtzes doch andächtiges Gebet um Verſchmähung des jrꝛdiſchen / und ſeeliger Erlangung des ewigen Lebens / und mit ſolchen und andern gottſeeligen Handlungen / auch erfolgten Seegen wird dieſer Actus beſchloſſen.

Vide Olearii Perſ. und Moſcowitiſche Reiſe-Beſchreibung p. 209. Loccenii Antiq. Sveo-Gothicas Libro II. Cap. 24. 25. L'eſtat preſent de la Svede, p. m. 65. Hoſemanns Regenten-Saal p. 207. und dieſes Wercks erſten Theil Cap. 2.

Ende des Erſten Theils.

Der

Der
Hiſtoriſch-Politiſch-und Geographiſchen
Beſchreibung
Des
Königreichs
Schweden/
Anderer Theil.

PARS II.

Caput I.

Von der Provintz Schweden an ſich ſelber und darunter gehörigen Landſchafften/ als (1.) Upland/ (2.) Sudermannland/ (3.) Weſtermannland/ (4.) Nericien/ (5.) Dalekarlien/ deren Laage/ Gräntzen/ Eintheilung/ Fruchtbarkeit/ auch darinnen liegenden Städten/ Schlöſſern/ Luſt-Häuſern/ berühmten Flecken/ und dergleichen.

NAchdem die Hiſtoriſche und Politiſche Beſchreibung des Königreichs Schweden im Nam̃e Gottes abſolviret/ ſo iſt es nun an dem/ daß man im andern Theil dieſes geringen Werkleins die Beſchreibung der Provinzen u. Städte/ und was ſonſt davon dependiret/ durchgehe und

 abhand-

abhandle. Es iſt aber zu wiſſen/ daß das Königreich Schweden/wie ſchon im Erſten Theil erwähnt worden/ in VI. Apttheile oder Provintzen/ als I. in **Schweden** an ſich ſelber/ **II. Gothland/ III. Nordland/ IV. Finnland/ V. Ingermannland/ VI. Liffland**/ abgetheilet werde.

Nun dieſe insgeſamt begreiffen wieder kleinere Provintzen in ſich/ als erſtlich **Schweden**/ davon ich in dieſem Capitel ausführlich handeln will.

Dieſe Provintz gräntzet gegen Mitternacht mit Goth-gegen Mittag an Schwediſch-Lappland/ gegen Niedergang an Norwegen/und gegen Aufgang mit dem Meerſchoß Bothnien/ ſeine Weite beträgt von Süden biß Norden ohngefehr 100. und von Oſten biß Weſten 90. Meilen; dieſes Land wird vor das edelſte und beſte unter allen Nordländern gehalten/ in welchem Uberfluß an Frucht/ Honig und Wachs/ Vieh/ Fellwerck/ und Metallen gefunden wird; wie gut die Weyde der Orten seye/iſt daraus abzunehmen/daß die Holländiſche Bauren/ ſo in Schweden geweſen/ ſelbſt geſtehen/ ſie können aus 60. Eymer Milch ſo viel Butter und Käſe machen/als in Holland aus 100. Eymern. Weil auch Schweden die Oſt-See und das Finniſche Meer/ ingleichen viel herrliche See und flieſſende Waſſer hat/ als kan es nicht fehlen/ daß daſelbſten auch ein groſſer Uberfluß von Fiſchen ſeyn muß. Die ſtattlichen Bergwercke von Eiſen/ Bley/ Kupffer/ja auch gar von Silber/ bringen dem Lande groſſen Reichthum. An Getreid iſt dieſes Land ſo fruchtbar/daß/

wer

wer im Anfang des Mayens ſäet/ zu Ende des Auguſti einerndten kan. In Summa/ es iſt hier in allen/ zu des Menſchen Nothdurfft gehörigen Dingen/ ein Uberfluß/ dahero die Zehrung ſehr wohlfeil/ und wenig Bettler gefunden werden. Und ob es wohl viel Moraſt und ſtehende Seen im Lande hat/ iſt doch die Lufft ſo pur und gut/ als irgendswo in Europa/ dahero auch faſt nicht ſeltſam iſt/ daß Leute hieſelbſt/ zumal in dem Gebürg/ von 100. und mehrern Jahren/ auch darüber anzutreffen/ ingleichen wenig Kranckheiten graſſiren.

(1.) **Upland**/ die erſte und Haupt-Provintz Schwedens wird wieder in drey Folckland/ das iſt/ Haubt-Aemter getheilet/ welche heiſſen Tieundria/ Attundria und Fierundria. Das Erſte hält wieder in ſich 10. andere Aemter/ davon es auch den Nahmen hat/ wie dann Tien zehen bedeutet. Attundert liegt zwiſchen Stockholm und Upſal/ weil es att, acht Unter-Aemter hat. Tieundria hat 4. Aemter/ und liegt Enecopen darinnen. Dazu kommt auch noch die Halb-Inſul Toren/ in welcher zwey Aemter ſind. Die Hauptſtadt in Upland/ ja in gantz Schweden/ iſt **Stockholm**/ lateiniſch Holmia genannt/ ſoll den Nahmen haben von Stock- und Holm/ das iſt eine Inſul; Dann weil man aus den umliegenden Landen/ Balcken/ oder Holtz in dieſe Inſul geführet/ ſo haben die Innwohner Gelegenheit bekommen/ wegen der bequemen Laage/ eine Stadt hieher zu bauen/ welche ſie hernachmals Stockholm genen-

net / wovon unten in der Beſchreibung Sigtuna zu ſehen. Sie liegt auf einer Jnſul / recht in dem Schlund des Mellers; Doch gefährlich/wegen der vielen Felſen/ Scheeren und Klippen/ ſo unter dem Waſſer liegen/ſtehet auf einem Hůgel und feſten felſigten Grund / dahero man zu Grundlegung der Gebåude keiner ſo genannten Birſten oder Stecken vonnöthen hat / wie in Amſterdam und Venedig/ ausgenommen/ was die jenige Håuſer anbetrifft/ ſo nahe am Waſſer/ſonderlich von der Oſterlang Gaſſen/ bis zur Schiffbrůcke/und von der Königs Gaſſe bis an die Monck-Brůcke gelegen ſind; und ſaget man von des Grafen de la Gardie Behauſung/ daß ſelbiges auf 18000. Pfålen ſtehe / derer jeder einen Reichs-Thaler gekoſtet haben ſolle.

Von Erbauung dieſer Königl. Haupt-und Reſidentz-Stadt Stockholm ſchreibt Olaus Magnus, Ertzbiſchoff zu Upſal / aus Johanne Magno alſo: „Anlangend die Königl. Haupt-Stadt in Schweden Stockholm/hat ſelbige der Durchlåuchtige u. „ſtreitbare Kriegs-Held Birgerus Jerl von neuen aus „dem Fundament erbauet/und ob er wohl viel dapffere Thaten gethan / und nicht gnug herrliche „Werck hinter ſich verlaſſen/ iſt doch dieſes fůr das „prächtigſte zu halten/ daß er / wie gemeldt / eine „ſolche Stadt erbauet / und mit ſtarcken Mauren „verwahret hat / an einen wohlgelegenen/ und ſolchen Ort / der nicht zu gewinnen / daß nichts beſſers noch nutzlichers von ihm hätte können erdacht „werden. Dann es iſt dieſer Ort mit ſtrengen Flůſ-

ſen

ſen allerſeits beſchloſſen/(obwol hiebevor lauter Fi-„
ſcher da gewohnet haben/) ligt zwiſchen dem ſůſſen„
und geſaltzenem Meerwaſſer/ und kan mit Fug eine„
Pforte oder Thůr des Kőnigreichs Schweden ge-„
nennet werden. Es iſt aber gemeldter Fundator„
Stockholms ein Oſtro-Gothlånder / Verweſer„
des Kőnigreich Schwedens/und Vatter des Kő-„
nigs Waldemari geweſt / hat gelebt circa annum„
1250. iſt geſtorben Ao. 1266. und in dem Cloſter Al-„
vaſter/ſo in Oſt-Gothland lieget/begraben worden.

Ihr Laage erſtreckt ſich theils in Upland/ theils in Sudermannland/ dahero zu einem Wahrzeichen auf der Weſterlang-Gaſſe zwiſchen der groſſen Kirchen-Brůck u. den Kohlbrinck auf einem Stein dieſe Auffſchrifft zu finden; **Her ὄr otskilnaden Emellan Sődermanneland ock Upland.** Sie beſtehet aus ſechs Theilen oder Inſuln/welche ſind: **Stockholm / Ritterholm / Kőnigsholm / Helgandasholm / Schiffsholm** und **Ladugorsland**/ und zwey Vorſtådten/ eine gegen Suden/ und die andere gegen Norden gelegen: die vermittelſt zweyer Haupt-Thor und zweyen langen Brůcken angehencket ſind. Die Inſul Stockholm/ wovon die gantze Stadt den Nahmen hat/iſt die beſte unter allen / dann ſeit Anno 1641. hat man die alten und unformlichſten Gaſſen niedergeriſſen/ ſolche erweitert/ und mit trefflichen Gebåuden/ welche einander gleich ſeyn muſten/ gezieret. Die Regierungs-Gattan oder Regierungs-Gaſſen / iſt mit

denen trefflichſten Palatiis/ ſo die in dreyſſig jährigen Krieg reich gewordene Generals und Officiers erbaut und Fürſtlich meublirt haben/ beſetzet. In eben dieſer Inſul iſt auch der ſchöne groſſe Marckt der Stadt/ welchen die Schweden *Stora Torger* nennen / ingleichen das prächtige Königl. Schloß. Dieſes iſt ein unvergleichliches Gebäude / ſo wohl was die Structur, als auch das inwendige Meublement von Tapezereyen und Gemählden betrifft. Vor dem Eingang des gedachten Palatii iſt ein weitläufftiger Platz; Das Gebäude an ſich ſelbſt ſtarck/auch mit einem Graben und vielen Thürnen/ die alle mit Stucken beſetzt / verſehen/ ſo daß man von ſelbigen gleich einer Cittadel den dabey liegenden Haven und die gantze Stadt beſtreichen kan. Es iſt aber ſchon offtbemeltes Gebäude in drey Theil abgetheilet; In dem Erſten hält ſich die Corps de Garde des Königs auf/ und daſelbſten iſt auch die Verſammlung vor das Executions-Collegium, item die Wohnung des Stadthalters: Der andere Theil begreiffet die Gemächer des Königs / welche mit vielen Pavillons und Gallerien, umb durch ſolche die Communication zu den andern Gemächern zu haben/verſehen ſind: das Gewölb von der gleich daran ſtoſſenden Königlichen Capelle iſt gantz verguldet/ und mit ſchönen erhobenen Figuren gezieret. In dieſem Theil trifft man auch unterſchiedene Gemächer und Säule an / in welchen ſich das Collegium von der Miliz, Cantzley / Rechen-Cammer / und Senatoren dieſes Königreichs verſammlen/ und auf

den

den gröſſern Saal befinden ſich die geſamte Stände des Königreichs/ wann ſie auf den Reichs-Tag nach Stockholm beruffen werden. Dieſer Ort iſt mit allen den Wappen der Provintzen des Königreichs Schweden ausgezieret. In eben dieſer Revier und Gegend findet man auch die Königliche Bibliothec, welche mit allerhand raren gedruckten Büchern und raren Manuſcriptis, Gemäldern / Statuen/ der Alten Götter/ Kayſer und Könige angefüllet iſt. Der dritte Theil iſt der Königin Gemächern aptirt/ welche ſehr wohl angeleget/ und mit trefflichen Tapeten ausſtaffiret ſeyn / und in dieſem Theil iſt der ſchöne feſte runde Thurn/ welcher 3. kupfferne und zierverguldete Cronen/ als das Schwediſche Wappen auf der Spitze ſtehen hat / welches Gebäude man Trekronor auf Schwediſch nennnet; Ermeldter Thurn hat 8. etages, in welchen jeglichen viele Stücke rangirter ſtehen. Es iſt aber dieſes herrliche Schloß meiſtentheils durch eine Anno 1697. entſtandene Feuers-Brunſt in die Aſche verfallen/ (wie unten in denen Geſchichten dieſer Stadt zu leſen;) Nichts deſtoweniger hat der Ruhm und glorwürdigſte König Carolus XII. durch ſeinen fürtrefflichen Bau-Director, den Freyherrn Nicodem. de Theſſin, ſolches in vorigen Stand ſetzen/ und weit köſtlicher erbauen zu laſſen ſchon längſtens reſolvirt/ welches anſehnliche Gebäude vielleicht bald zur Vollkommenheit gelangen wird.

Aber wieder auf mein Vorhaben zu kommen/ und in Beſchreibung dieſer Stadt fortzufahren/ ſo

zeiget ſich auch in dieſem erſten Theil nicht weit von dem Schloß die Storaßkirchen / oder das ſchöne Gottes-Hauß St. Nicolai/ſie iſt mit Kupffer gleich andern bedeckt; inwendig ſchön bemahlen/und mit einem herrlichen Königlichen Thron / welchen vorgedachter Herr Baron Theſſin angegeben/gezieret. So finden ſich auch darinnen ſchöne Epitaphia, Orgel/ Gemählde/ und eine curieuſe Uberſchrifft an einem Pfeiler/ in Nordenſächſiſcher Sprach.

Die Inſul Ritterholm iſt durch eine Brucken von Holtz an die von Stockholm vereiniget/und iſt in ſelbiger zu ſehen die Cloſter-Kirch / welche ehemals denen Franciſcanern zugehört; Sie wird anjetzo die Rittersholmer Kirche genennet ; Iſt ein trefflich Gebäude/ hat einen ſchönen mit Kupffer bedeckten ſpitzigen Thurn / und dergleichen kleine neben ſich herum ſtehen. In dieſer Kirche liegen die Könige/ als Guſtavus Adolphus , Carolus Guſtavus , und Carolus XI. wie auch andere vornehme Herren/ deren Monumenta wohl zu ſehen ſind/begraben. Und nicht weit darvon iſt der Ritter-Saal oder Pallaſt/ ein magnifiques Gebäude / woſelbſt dieſe zuſammen kommen/ und ſtehen in deſſen Saal ihre Wappen abgeſchildert.

Die Königs-Inſul oder Konungsholm hat einen etwas ungleichen Boden / welcher aber bishero durch Anbauung vieler ſchönen neuen Häuſer ziemlich eben gemacht worden. Sie iſt durch eine gleichfalls lange höltzerne Brucken an den Nordermalm

oder

oder Norder-Vorſtadt angehångt / und mit den trefflichſten Gårten und herrlichen Spatzierg ngen verſehen. Die Heil. Geiſt Inſul oder Heil. Andasholm, von welcher die Stadt den Nahmen bekommen / iſt mit lauter Handwerckern bewohnet: doch ſiehet man auch hieſelbſt ſchöne Håuſer / und von dieſer kan man auch / vermittelſt zweyer hölzernen Brucken zu der Stadt und Nordermalm gelangen. Schipsholm oder Schiffs-Inſul / allwo die Schiffe vor Ancker liegen / und die ſo genannte Schiffer Holmkirche / auch das Admiralitäts- und Magazin-Hauß / nebſt demjenigen / was zu Equippirung einer Flotte gehöret / zu ſehen / und dieſe iſt durch eine gleichmåſſige Brucke an den Nordermalm angehånget. Ladugörtz Landat, von dem vor Zeiten allda geweſenen Viehſtall oder Viehgarten des Königs alſo geheiſſen / anjetzo aber Landugordth genennet. Es gibt daſelbſt viele Luſt-Håuſer und Spatzier-Gånge / wo der gemeine Mann ſich zu erluſtigen pflegt. Der Nordermalm oder Norder-Vorſtadt hat einen weiten Umfang / und ſtoſſet unfern des Schloſſes / Behuf der vorder Brucke an die Stadt / u. zeiget ſo fort den ſchönen groſſen Norder-Marckt / zur lincken das Moncklager / oder den Königsholm / mit ſeiner Kirche / und zur rechten das Ladugorts Landat. Es wohnen auch mehrentheils Schiff-Leut und Boots-Knecht allda / und daſelbſt iſt auch die Königliche Artillerie / nebſt der ſo genannten Artillerie und St. Johannis-Kirche. Das Arſenal oder Zeug-Hauß iſt wegen ſeiner pråchtigen Structur, theils

wegen

wegen der Menge vielerley Waffen und Kriegs-Vorrath/ ſo darinnen enthalten/ berühmt. Dieſes wurde von Carolo XI. glorwürdigſten Andenckens von neuem angelegt/ und der ſchöne Palais des Grafen de la Garde darzu genommen. Man findet darinnen einen Vorrath am Gewehr/ damit man über 30000. Mann ausrüſten kan. Die Königliche Sättel/ nebſt dem übrigen Pferd-Geſchirr/ ſind mit Diamanten und andern köſtlichen Steinen reichlich beſetzt/ und überaus koſtbar/ ſonderlich zeiget man auch den Cuiraſs und Casquet, ſo König Guſtavus Adolphus in ſeinen Feldzügen gebraucht/ worauf noch einige Beulen von Kugeln zu ſehen/ aus deren Gröſſe zu ſchlieſſen/ daß er eine ziemliche taille muß gehabt haben/ und das Caſquet iſt ſo ſchwehr/ daß man es mit einer Hand kaum aufheben kan/ die Tropheen und Fahnen/ſo die vorige Schwediſche Könige/ nemlich Guſtavus Adolphus und Carolus Guſtavus von denen Teutſchen/ Dähnen/ Pohlen und Moſcowitern erbeuthet/ darunter ſich auch einige Tartariſche Fahnen/ ſo dieſer Nation/ als ſie den Polacken und Moſcowitern gedienet/ abgenommen worden/ befinden/ geben dieſem Arſenal nicht wenig Zierde. Und jetzo wird auch dieſes Zeug-Hauß durch die bey Narva erbeutete Moſcowitiſche Fahnen und Geſchütz/ indeme man ſie/auf Befehl des Königs/nacher Stockholm überbracht/reichlich vermehret worden ſeyn. Es wohnen auch allhier in dieſer Gegend viele Handwercker. Zu Ende des Nordermalms und der ſchönen Regie-

rungs-

Die St. Katharinæ Kÿrch in Stockholm von König Carl Guſtav gebaut

rungs-Gaſſe/ iſt das Kinder-Hauß und Hoſpital/ ſo zugleich zur Züchtigung der ſ.v. Huren/Diebe/und andere Miſſethäter dienet. Die St. Jacobs-Kirche nebſt der zu St. Clara und der zu St. Olof oder Olai/(woſelbſt ein Wäiſen-Hauß/und auf welchem Kirchhof Renatus Carteſius begraben/ von dannen aber deſſen Gebein Anno 1667. nach Pariß geführt/ und daſelbſt in der St. Genovevæ Kirchen zum andern mal beerdiget worden) über den Brunkels-Berg/ (auf welchem etwa 16. metallene Stuck/ nebſt einem höltzernen Wacht-Thurn ſtehen) ſind noch auf dem Nordermalm/ und von daraus kommet man nach dem Luſt-Hauß Carlsberg/ ſo nur eine viertel Stund von hinnen abgelegen.

In dem Süder-Malm oder Süder-Vorſtadt/ (welche auf gähen und mit Pulver geſprengten Klippen erbauet) iſt die Auslage der Wahren / ſo aus Moſcau kommen/und daſelbſt auch eine anſehnliche Bourſe, wo ſich die Kauffleute zu verſammlen pflegen/ welche zwar ſchön/ aber der Amſterdamiſchen nicht gleichet. Es ſeynd auf gedachtem Sudermalm 2. Kirchen zu St. Catharina/ ein prächtig Gebäude mit 4. Thürnen/ und St. Maria Magdalena; die Schleuſſe nebſt der Eiſen-Brücken ſcheidet den Südermalm von der Stadt/ welche ſich an der Schiff-Brucken hinab erſtrecket. Sie iſt zwar an ſich nicht übrig groß/ jedoch von wegen etlicher ſchön gerad gebauten Gaſſen / darunter die Konungs Gattan oder Königs - Gaſſen / welche zwey tauſend Schritt lang) die vornehmſte iſt / unweit der

Schiff-

Schiff-Brucken/an welcher die einlauffende Schiffe einen ausbündigen Hafen haben / iſt der Eiſen-Marck/ an welchem das Banco-und Zollhauß. Und dieſes iſt die Eintheilung der groſſen Stadt Stockholm/ welche über dieſe noch mehr merckwürdige Gebäude und andre notable Dinge hat; als im geiſtlichen Stande hat man zu ſehen die Teutſche oder Gertrudis-Kirchen/ auf deſſen Thurn ein überaus lieblich Glocken-Spiel/ und die graue Mönch-Kirche/ davon oben gehöret worden. In welchen allen geprediget / und der Gottesdienſt mit ſolchem Eifer gehalten wird / daß ſich niemand unter währender ſolcher Andacht/zumal am Sontag/bey Straff des Arreſts/ auf denen Gaſſen darff blicken laſſen. Im Politiſchen hat man zu betrachten die köſtlichen Schifffahrten und Schiff-Bau/die herrl. Brucken/ die Ställe/ Artillerie-Häuſer / den Königl. Garten/ den Stuck-Hof / die Müntz/ das Packhauß/ die Glaßhütte/das von der letzt verſtorbenen gottſ. Königin geſtifftete Armen-Hauß/die Meeler-See/ den Korn-und Mineral-Handel/ den Eiſen-Garten/den Thier-Garten/ den Lilienholm / (auf welchem man ſich ſonderlich am Johannis-Tag ergötzet.) Die Statuam Caroli XI. von Nicomed. Theſſin, die herrl. Palläſt/als des Axelii Oxenſtirns 2. darvon das eine mit 4. Thürnen und trefflichen Statuen gezieret. Wrangels/ſo von vorgedachtem Hn. Theſſin neu erbauet / Wachtmeiſters / Douglas mit ſchönen Gallerien/ Baron Sewedi/ General Forbus/ Bilckenſtirns/ Benedict Oxenſtirns u. dergleichen mehr / wie auch der gantz neu aufgeführte Pallaſt des ſchon ruhmgedach-

dachten Hrn. Barons Nicom-Theſſins. Ferner ſind die Cabinets der Hrn Curioſorum, bey Hn. Nieman/ Brennern und Carlſtein/ auch andere/ davon in einem à parte Capitel Meldung geſchehen / die ſchöne Druckereyen u. dergleichen unzählbare Dinge mehr zu finden/die eine geſchicktere Feder/als die Meinige/ und mehr Pappier als dis geringe Blat erfordern.

Was ſonſt die Gebäude insgemein anbelanget/ ſo ſind zumal diejenige/welche groſſen Miniſtern und denen von Adel gehören/ ſehr anſehlich/ und meiſt mit Kupffer bedeckt/ welches trefflich in die Augen fället. In der Stadt findet man keine/ oder gewiß ſehr wenig Wirths-Häuſer/und muß ein Frembder gemeiniglich in andern Häuſern vorlieb nehmē. Die Burger-Häuſer ſind meiſtens von Ziegel gebauet/ die jenige ausgenommen/ welche in den Vorſtädten zu finden/und aus Holtz beſtehen/ dahero auch kein Wunder / warum Stockholm ſo offt vom Feuer incommodiret worden/ ſo haben auch die meiſten Häuſer dieſe Unbequemlichkeit / daß ſie ſ. v. keine heimliche Gemächer haben. Mit Erbauung dieſer Häuſer hat man in Schweden eine artige Methode , dann/ wann jemand dergleichen Wohnung/ die durch Feuer oder Alterthum ruiniret worden / vonnöthen hat / ſo ſchickt man nur nach Finnland die Maaß / wie groß man das Hauß haben will; Wann es dann gezimmert/ aufeinander eingerichtet und gezeichnet / ſendet man es nach gedachtem Stockholm auf dem Waſſer/allwo man es völlig zu Stande bringt und aufrichtet/ und dieſe Häuſer / welche geſchwind fertig/ und nicht gar viel koſten/

koſten/ dauren zum wenigſten 30. biß 40. Jahr/ und ſind viel wärmer/ netter/ und geſunder/ als die andern/ welches jedoch mit gewiſſer Bedingung zu verſtehen ſeyn wird.

Wegen der Feuers-Gefahr hat man in Stockholm dieſe Anſtalt. Es iſt nemlich die gantze Stadt in 12. Viertel eingetheilet/ über jedes iſt ein Capitain und 4. Lieutenants/ wie man ſie nennen mag/ beſtellt/ welche ſo fort/ als ſie an einem Ort ein Feuer mercken/ ſich dahin verfügen müſſen; Die Thorhüter und andere Handwercks-Leut müſſen ſich auch dahin begeben/ und jeder zu ſeinem Capitain/ worunter er gehört/ ſich ſtellen; über diß ſo gehet eine Patrouille die gantze Nacht durch/ welche bloß auf das Feuer beſtellt. Dahero auch bey jeder Feuer-Glocken eine Schildwacht angeordnet/ welche ſo fort/ als ſelbige etwas verſpüret/ ein Zeichen damit geben muß.

Dieſe Stadt wird von dem Stadthalter regieret/ welcher auch Königl. Geheimer Rath iſt/ und andere hohe Stellen zu verwalten hat. Er kommt alle Wochen einmal auf das Rathhauß/ ihm iſt ein Unter-Stadthalter zugegeben/ welcher in ſeiner Abweſenheit/ ſo Unpäßlichkeit oder andern Verrichtungen wegen geſchiehet/ deſſen Stelle vertretten muß. Nach ihm ſind 4. Burgermeiſter/ davon der erſte die Juſtiz-Sachen/ der andere die Commercien/ der dritte das Policey/ u. der vierdte das Bau-Weſē und was davon dependiret/ unter Handen hat. Die Stadt-Räthe oder Rath-Herren ſitzen täglich mit denen Burgermeiſtern zu Rath/ und die majora

machen

machen das Concluſum; Jhre Anzahl iſt nicht allemal gleich / doch gemeiniglich zwanzig / davon der meiſte Theil Kauffleut / und die andern ſolche Leute ſind/die dem König in geringern Aemptern gedienet haben. Uber ihre Beſoldung/ ſo ſie haben/ ſind ſie von allen denjenigen Impoſten befreyet/ welche ſonſt die andern Bürger/zu Erhaltung des Stadt-Regiments/und Policey-Weſens contribuiren. Uber diejenige Unkoſten / welche die Kauffleute und andere von ihren eingehenden Waaren bezahlen müſſen/ pflegt der Magiſtrat jährlich eine Steuer denen Burgern aufzulegen/welches ſie aber nicht vor ſich/ ſondern im Beyſeyn und mit Zuziehung anderer ehrlichen Burger/ſo zuſammen 48. ausmachen/alle Frühling vornehmen / und über die künfftige Jahres-Steuren / auch wieviel jeder Burger contribuiren ſoll / deliberiren. Wie man dann gemeiniglich denen vermöglichſten Handwerckern 200. 300. und denen geringern / als Schneidern / Schuſtern 40. 50. und mehr Gulden zu geben zuerkennet. Jndem jedes Haus / ſo gering es immer iſt/auf 3. Thaler angeſchlagen wird/ja ſo gar die Officiers und geringe Bediente bey Hoff ſind nicht davon ausgeſchloſſen / ſondern müſſen nach Proportion contribuiren.

Von dem Haven zu Stockholm auch etwas wenigs zum Beſchluß zu gedencken. So iſt zu wiſſen/ daß derſelbe der conſiderableſte in gantz Schweden iſt/ſintemal nicht nur die Waaren/ſo Schweden an die Frembden gibt / ſondern auch die/ welche ſie empfängt/

pfängt/allhier aus- und eingeſchiffet werden. Und das nicht ohne Urſach / weil in ermeldtem Haven wohl 1000. Schiffe vor Ancker liegen können. Neben dieſen iſt noch ein geraumiger Platz von einer Engliſchen Meil lang / in welchem auch die gröſten Schiff anländen können. Dieſes einzige iſt etwas incommode, daß ermeldter Haven allzuweit von dem Meer entfernet iſt / auch der Meeler-See gar zu eine groſſe Krümme / und weder Ebb noch Fluth hat Der Autor der Voyage de la Svede, gedenckt bey Beſchreibung dieſes Havens eines Geſpenſts / welches die badenden Boots Knechte ſehr vexirt/ihnen die Hembder verträgt/ oder wol ſie ſelbſt ums Leben bringt. Ob nun dem alſo/kan ich nicht wiſſen.

Nun folgen die vornehmſte Zufäll/ſo dieſe Stadt nach ihrer Erbauung gehabt hat. Als: Anno 1371. wurde dieſe Stadt von König Haquino aus Norwegen / darinnen ſein Vatter König Magnus in Schweden von dem neuē Schwediſchen König Alberto Hertzogen zu Mecklenburg gefangen gehalten ward/ernſtlich belägert. Als man aber beſagten König Magnum, mit gewiſſen Bedingnüſſen loß gelaſſen / hat man die Belägerung wieder aufgehoben. Welcher König Magnus hernach ertruncken. Es hielte Stockholm veſt bey gedachtem König Alberto, ob er ſchon 1386. von der Königin Margaretha in Dännemarck gefangen ward/und ſtunde deswegen An. 1394. eine Belägerung von den Dänen/u einen groſſen Hunger aus/bis ſie von denen von Wißmar und Roſtock entſetzet und proviantirt worden.

An-

Anno 1407. iſt die gantze Stadt vom Wetter ſchier abgebrunnen/ und ſeynd damal auf die 1600. Menſchen umkommen / aber deren noch mehr ertruncken/ als ſich die Weibs-Perſonen/ſamt denen kleinen Kindern/auf den Schiffen erretten wollten/ dieſelbe aber zu ſehr beſchwehret waren / und untergangen.

An. 1434. ward Aufruhr in Schweden/ wider die Königl. Beampte / und wurde Stockholm von den Aufrührern belagert / die ihr Lager auf dem obgedachten Brunckberg/gegen der Stadt über ſchlugen/aber die Belägerung wieder aufhuben/und anderswo viel Ort/ und unter denſelben das Caſtell u. Städtlein Oppenſtein einnahmen / viel Schlöſſer zerſtörten/die frembden Stadthalter verjagten/und an ihrer ſtatt Einheimiſche einſatzten. König Erich war damal in ſeinem Königreich Dännemarck/der/ ſo balden er ſolches vernahm / ſich in Schweden begab / aber nicht lang zu Stockholm verbliebe / ſondern wieder in Dännemarck kehrete / verlaſſende zu Stockholm eine Beſatzung von 600. Mann. Das folgende Jahr ward Friede zwiſchen ihme und den Schweden gemacht/ aber er/ der König / hielte wenig von demjenigen/ ſo er verſprochen hatte/wie ihm der Dänniſche Scribent Johann Iſaacus Pontanus ſelbſten das Zeugnüß gibt ; Dahero Anno 1436. die Unruhen in Schweden wieder angangen / und ward von der Aufrührer Obriſten Engelberto die Stadt Stockholm bis auf das Schloß / auch viel andere Ort erobert ; Der aber bald her-

nach/ ob er wohl groſſe Thaten gethan/ von Magno Benedicti, des Benedicti Stenonis, aus dē Ritterſtand Sohn/ umgebracht worden iſt. Nach ſeinem Tod/ iſt der Reichs-Marſchall Carolus Canuti, von denen Schweden zum Fürſten/ und des Reichs Gubernatoren/ auch des Königs Chriſtophori, ſo gedachtem Erico ſuccediret hatte/ Abſterben/ zum König erwählet worden / der aber hernach Schweden verlaſſen/ und zu Dantzig auf die 7. Jahr lang im Exilio gelebt/ bis er An. 1463. wieder in Schweden beruffen/ daſelbſt im Jahr 1470. geſtorben iſt. Unter welcher Zeit die Stadt Stockholm/ ſamt dem Schloß An. 1458. denen jenigen aufgeben ward/ die es mit dem neuen Däniſchen König Chriſtierno I. gehalten; Wie auch dieſer Chriſtianus darauf in Schweden kommen / und zu Moraſten nahend Upſal zu einem König in Schweden erkläret/ und gecrönet worden. Als aber/ wie gemeldt/ die Schweden ihren vorigen König Carolum wieder beruffen / ſo hat nach deſſen Tod beſagter König Chriſtian Stockholm Anno 1471. belagert / aber davor groſſen Schaden gelitten/ und deswegen Schweden verlaſſen / herentgegen die Schweden ihres gemeldten Königs Caroli Schweſter Sohn Stenonem Sture den ältern / zum Verwalter des Königreichs gemacht haben. Vorgemeldtem König Chriſtian folgete in der Regierung ſein Sohn König Johannes, welcher im Jahr 1497. die Stadt Stockholm zu Waſſer und Land belagert / endlich zur Ubergab bezwungen / und ſich daſelbſt crönen laſſen.

Anno

Anno 1501. gab es wieder Unruh in Schweden/ und ſchluge ſich der dapffere Held/ und Reichs-Rath Svanto, zum beſagten Stenone. König Johannes hielte ſich / mit ſeiner Gemahlin Chriſtina des Chur-Fürſten Erneſti zu Sachſen Tochter/ die Anno 1521. verſtorben / zu Stockholm im Schloß auf. Die Stadt / in welcher eine groſſe Brunſt entſtanden / eroberte gedachter Steno bald/ aber vor dem Schloß / in welchem beſagter König ſeine Gemahlin ſchwanger hinterlaſſen / und ſich nach Dännemarck begeben/ muſte er faſt zwey Jahr zubringen / bis der Hunger alſo überhand darinnen nahm / daß die Königin ſolches aufzugeben genöthigt ward. Und iſt Steno gegen Ausgang des 1503ten Jahrs geſtorben / an deſſen Statt / die Schweden den obgedachten Svantonem zu ihren Gubernatorem 1504. erwählet haben/ der An. 1512. geſtorben / und ihme ſein Sohn Steno ſuccediret / welcher mit des beſagten König Johannis Sohn und Nachfolger/ dem König Chriſtierno II. Krieg geführet/ und als er An. 1520. verwundet worden/ bald darauf ſein Leben gelaſſen hat. Hergegen König Chriſtian, ob er wohl Stockholm 1518. vergebens angegriffen / hat dieſes 1520ſte Jahr / als er die Stadt an vier Orten belägert gehabt / den 8. Sept. durch Ubergab erobert/ darauf er den 1. November daſelbſt gecrönet / und die vornehmſte Herren ſamt dem Adel u. Stadt-Rath allhie zur Mahlzeit beruffen. Die erſte zwey Täg brachte man in gröſter Frölichkeit zu / am dritten Tag aber ließ der

König ſie alle ins Gefängnüß / und den 8. dieſes die jenigen ſo aufgeſchrieben worden / auf das Schloß führen; Und wurden am erſten Ericus Johannis, deſſen Sohn Guſtavus, folgends die 2. Biſchoff zu Stregnes und Scaren, ferner die übrige fürnehmſte Herren des König-Reichs/ſamt dem Stadt-Rath/ vor dem Rath-Haus/und alſo in einer Summa 70. oder wie andere berichten/94 enthauptet;die folgenden Täge / muſte das übrige Volck / Burger/ auch Knaben/Wittwen und Wäiſen herhalten/die man zum Theil umbrachte/zum Theil ausplünderte. Es wurde auch der Verſtorbenen nicht verſchonet/ und die todten Cörper erſt nach dreyen Tagen/auf denen Gaſſen/ da ſie lagen / zuſammen auf den Marck getragen/und endlich auſſerhalb der Stadt verbrand/ und ihre Aſchen zerſtreuet; wiewol der König zuvor alles was die Schweden wider ſeinen Anherren/ſeinen Herrn Vattern / und ihme ſelbſten verwürckt/ ihnen verziehen hatte. Die vorgedachte/des Stenonis Wittwe Chriſtina,ihre Kinder / und etliche fürnehme Frauen hat er gefangener mit ſich hinweg geführt; Als nun Guſtavus Erici des obgedachten Erici Johannis Sohn/aus ſeiner Verhafftung wunderlich erlediget/und mit Hülff der Lübecker in Schweden wieder kommen / auch der Dalecarler Obriſter worden/ſo hat er Stockholm von drey Orten/aber mit Schaden belägert / dahero er zum andernmal dafür gezogen/und ſolche Stadt/nachdem er Hülff von denen Lübeckern und Dantzigern bekommen/ Anno 1522. an vier Orten angegriffen/da ſich endlich

lich das folgende 1523ſte Jahr den 21. Junii die Dähniſche Beſatzung darinnen ergeben hat. Es iſt aber dieſer Guſtavus in beſagtem 1523ſten Jahr/ noch vor Eroberung Stockholm offentlich zum König erkläret worden/ wiewohl er ſich erſt An. 1528. hat crönen laſſen.

Anno 1568. haben des offtgedachten Königs Guſtavi zwey jüngere Söhn / Johannes Hertzog in Finnland/ und Carolus in Sudermannien/ihren ältern Brudern König Erich, allhie belägert / und ward ihnen die Stadt aufgegeben / auch beſagter König Erich ewig gefangen gehalten / ſein Bruder aber / obgemeldter Johannes, zum König erkläret worden.

Anno eodem den 4. Julii hat ſich Ericus ſeine Concubin Catharina eines Trabanten/ (oder wie etliche gar behaupten wollen /) eines Henckers Tochter zu Stockholm / durch den Biſchoff zu Upſal antrauen / und zur Königin crönen laſſen. Seine beyden Brüder aber / die ſich nach Wadſtein begeben/ da das wider ſie ausgeſchickte Kriegs-Heer ihnen zugefallen / haben den 17. Sept. Stockholm belägert / und nachdem ihnen der Oberſte Secretarius Perſon , mit König Johannis Genehmhaltung heraus gegeben worden/ die Stadt erobert/ ermeldten König Johannem mit ſeiner ſaubern Gemahlin Catharina gefangen.

An. 1612. hat man denen Teutſchen die Freyheit gegeben/eine Kirche zu Stockholm zu bauen.

Anno 1620. wurde das Beylager Guſtavi

Adolphi mit der Princeſſin Maria Eleonora des Churfürſten von Brandenburg Johann Sigmund Tochter gehalten / und ſelbige zu Stockholm gecrönt.

Anno 1634. wurde die Königliche Leiche Guſtavi Adolphi, in Begleitung aller Königlichen Hohen Anverwandten mit den gröſten Solennitäten in Stockholm / in das Königliche Begräbnüß beygeſetzet.

Anno 1640. hat das Feuer über 250 Häuſer weggenommen.

Anno 1644. war die Burgerſchafft zu Stockholm bey nahe 3000. Mann ſtarck gemuſtert / auch die Stadt / wo es noth war / mit Auſſen-Wercken verſehen.

Anno 1647. wurden diejenigen Perſonen / ſo von der Königin in Zeit von zwey Jahren in den Graffen-Stand erhoben / als auch mit dem Adel begnadiget worden / deren etwa 64. an der Zahl / zu Stockholm immatriculiret. Und weilen man nunmehro den Bau eines neuen groſſen Ritter-Hauſes mit Ernſt anfieng / als muſten ſolche ein gewiſſes dazu verſprechen / und in die Matricul oder Namen-Buch einſchreiben laſſen. Vid. Schwediſcher Geſchichts-Calender.

An. 1648. entſtund in dem Schloß / und zwar in dem Frauen-Zimmer / nebſt der Königin Gemach ein unverſehenes Feuer / deſſen Urſprung verborgen blieb. Die wütende Flamme kam aller Rettung ſo geſchwinde zuvor / daß ſolche erſt folgenden Morgen

um

um 3. Uhr konte gedämpffet werden: Ja die Königin ſelbſt muſte ſich zu Mitternacht um 12. Uhr nach der Stadt in des Herꝛn General Torſten Sohns Haus reteriren / endlich iſt noch zu rechter Zeit/ dieſe Brunſt/ nach Abbrennung des an Jhro Maj. Gemach ſtoſſenden/und mit Kupffer bedeckten Altans/ wie auch des gröſten Theils vom Frauen-Zimmer/ kümmerlich gelöſchet worden/nachdem ſie einen unbeſchreiblichen Schaden verurſachet. Theatr. Europæum Tomo VI. p. 633.

An. 1657 ſeynd auf dem Norder-Malm bey 50. Gebäude im Rauch aufgangen.

Anno 1660. hielte die Königin Chriſtina ihren prächtigen Einzug.

Eod. Anno den 27. Decemb. iſt ſie wieder abgereiſt.

Anno 1661. den 10. Octobr. ſeynd auf dem Norder-Malm 12. Häuſer abgebrandt.

Anno 1664. verzehrte eine auf dem Suder-Malm entſtandene Feuers-Brunſt bey 160. Häuſer/ vid. Schultzens Cronica ad h. a.

Anno 1669. den 30 Nov. entſtunde auf dem alten Schiffsholm / in des verſtorbenen Reichs-Schatz-Meiſters koſtbaren Behauſung eine gefährliche Feuers-Brunſt.

Anno 1670. hat man eine Kinder-Mörderin juſtificirt/welche ihr Kind lebendig verbrandt hat.

Eodem Anno den 20. Januarii ward durch gantz Schweden/abſonderlich aber zu Stockholm/ wegen der faſt unerhört und unglaublichen Hexe-

rey/ welche fürnemlich bey denen Kupffer-Bergen/ 24 Meil Wegs von Stockholm überhand genommen/ein General Buß-und Bet-Tag gehalten. G. Calender.

Eodem anno den 27 Martii entſtunde bey der Schmied-Gaſſen eine gefährliche Feuers-Brunſt.

An. 1671. den 30. Julii entſtunde in der Teutſchen Kirche zwiſchen zweyen Frauen ein Wort-und Fauſt-Gefecht / weil dieſes nun ſehr ärgerlich / und ohne ſonderbare Straffe nicht hingehen konnte / ſo wurden 3. Sonntag nacheinander Becken vor die Kirchen-Thüren geſetzt/mit Vermahnung/ein jeder möchte doch reichlich einlegen / weil ſolches nicht allein die Armen haben/ ſondern eine jede dieſer Verbrecherinnen/ ſo viel als die Summa des geſammleten Gelds betreffen würde / erlegen ſollte / wodurch geſchahe/ daß ein jeder willig ware/ und 5. 6. bis 60. Reichsthaler einlegte / damit nur ein ſolcher Muthwill deſto beſſer könnte beſtrafft werden/ und die Armen ſo vielmehr bekommen könnten. Happels Kern Kronic. ad h. a.

Anno 1676. im April verbrandt zu Stockholm das ſchöne Kriegs-Schiff Weſterweick genannt/ſo mit 50. Stücken montiret ware / durch Verwahrloſung eines Toback-Schmauchers. Es ſind dabey viel Leute zu Schaden kommen / und unter andern auch der berühmte Rittmeiſter Holcke Sparre; desgleichen kam auch Feuer in die Repper-Bahn/ und brandte ſelbe gantz ab / wodurch dann kein geringer Schade entſtunde. Happel. ad h. a.

Anno

An. 1679. entſtunde zu Stockholm durch eine ärgerliche Schrifft von der Vielweiberey / oder das Marck aller Länder genannt / eine groſſe Aufruhr/ weßhalben der Autor deſſelben gefänglich angehalten/ nachmals mit Ruthen geſtrichen/ und des Landes auf ewig verwieſen worden. Happel. ad h. a.

Anno 1681. iſt durch Verwahrloſung des Tobacks / das überaus köſtlich u. ſchöne Hauß auf dem Süder-Malm/woſelbſt die Ruſſen ihre Buden haben/abgebrannt/ und an Waaren und Gütern viel drauf gangen. Geſchichts-Calender.

An. 1681. ſollte zu Stockholm ein Soldat mit dem Beyl/nach Landes Gebrauch/gerichtet werden/ wie aber der Scharff-Richter ſchon 3. unglückliche Streiche auf ihn gethan/legte die in Waffen ſtehende Milice,ſo den Craiß beſchloß/Hand an den Hencker/und ſchluge ſelbigen jämmerlich tod. Happel.

Eodem anno den 16. Decembr. iſt ein Comet erſchienen / ſo dem Geſicht nach bey drey Ellen lang ware.

Eodem anno den 7. Febr. hat man von 11. bis 1. Uhr am Himmel / nebſt der Ordinair und rechten noch zwey Neben-Sonnen geſehen / mit beygefügten zwey Creutzweiß ineinander geſchloſſenen Neben-Sonnen.

Eodem anno begab ſich zu Stockholm an einem verruchten Böſewicht ein wunderlicher Caſus,dann als derſelbige wegen etlicher Mordthaten ſollte juſtificirt werden / und den Abend zuvor / wie gebräuchlich / die Hencker-Mahlzeit bekam / da ſprach dieſer

arme

arme Sünder zu den Umſtehenden / die ihn beſuch⸗ten: Ey der Scharffrichter ſoll mir morgen wenig thun; Wie nun die Zeit der Execution kam/und der Delinquent den letzten Streich zu empfangen / nie⸗der knien ſollte / da ſprange des Scharff⸗Richters Schwerdt zuruck / ohne daß es im geringſten die Haut verletzte. Darauf ſtund der Maleficant auf / und gieng etliche Schritt fort. Der Gewaltiger aber ſagte zum Scharff⸗Richter / er ſollte ſein Ampt ver⸗richten / und der Kopff müſte herunter / es möchte nun geſchehen / wie es ſeyn könnte. Hierauf gieng der Hencker dem Delinquenten nach / und gab ihm im Gehen einen gewaltigen Streich / die Klinge aber ſprang abermals zurück / und verletzt ihn weiter nicht / als daß er hinter ſich zur Erden fiel / und aus Mund und Naſen hefftig blutete. Da er ſich zur Erden herum wältzte und auf den Rucken zu liegen kame / nahme der Hencker das Tempo in acht / und hieb ihm mit dem Schwerdt die Gurgel ab / ſo daß es endlich durchgieng / und er ſterben muſte. Wie man ihn begrub / hat man nur einen blauen Strie⸗men / von den erſten zweyen Hieben gefunden / wel⸗ches eine groſſe Menge Volcks geſehen. Theatrum Europæum T. XII. ad. h. a.

Anno 1683. erlaubten Jhro Maj. der König / denen Reformirten und Vertriebenen aus Franck⸗reich eine Kirche / und dazu noch eine beſondere Stadt zu bauen. G. Calender.

Anno 1686. entſtunde in dem Lagerland bey dem Pack⸗Marckte / ein ſo gehling ſtarcker Brand / wel⸗

welcher durch keine menſchliche Mühe konnte geleſcht werden; die Flamme raſete gantzer 24. Stunden beſtändig fort/und warff einen groſſen Theil des Nordermalms in die Aſche/hierdurch nun wurde denen Einwohnern ein groſſer Schade zugefügt / und über 2000. rauchende Brandſtätte gezehlet / dabey viel Menſchen ihr feueriges Grab gefunden haben. Vid. Ziegl. von Klipphauſens Schaupl. ad a. 1689.

Anno 1689. trug ſich ein artiger Caſus zu mit zwey gefangenen Soldaten/ welche wegen gleichen Verbrechens in ein Gefängnüß zuſammen geleget worden/weil ſie ſich aber nicht lang miteinander vertragen koñten/ward der eine in ein anders und zwar tieffers Gefängnüß gebracht/deme aber dieſes glücklich ware/ indeme er ein altes Loch fand/ wodurch er ſich in Stadt-Graben und hernach in die Stadt ſalvirte/ da ſich inzwiſchen jedermann wunderte/ wo er möchte geblieben ſeyn. Endlich als er ſich etlich Tag in der Stadt luſtig gemacht / ſtellte er ſich bey der Wacht wieder ein / ſagende dieſesmal käme er wieder/wo er aber ein andersmal ſolche Gelegenheit finden würde wollte ers wohl bleiben laſſen. Happel.

Eodem anno entſtund auf dem Nordermalm eine Feuers-Brunſt/ wodurch die gantze Schmied-Gaſſe in die Aſche gelegt worden.

An. 1691. iſt das Süderſchlachthaus/Mühl-Haus/nebſt viel andern Häuſern abgebrandt.

An. 1692. im Febr. ward ein ſo harter Winter/ daß man auf Schlitten bis nach Stockholm fahren konte.

Eodem

Eodem anno wurden an einen Sonntag aus der groſſen Kirchen von der Altar-Taffel einige ſilberne Bilder 300. Loth ſchwehr weggeſtohlen.

An. 1693. im Febr. wurde in gantz Schweden und abſonderlich zu Stockholm / wegen der vor bereits 100. Jahren angenommenen Evangeliſchen Religion / ein Jubilæum und ſolennes Danck-Feſt gehalten. v. Schw. Geſch. Calender.

Anno 1693. im April verzehrte eine entſtandene unverſehene Feuers-Brunſt das trefflich- ſchöne Wrangliſche Palatium, ſo 3. Tonnen Goldes zu bauen gekoſtet. v. Schw. Geſch. Calender.

Anno 1693. 1. Decemb. wurde der Königin in Schweden Caroli XI. Gemahlin Leich-Begängnüß gehalten.

An. 1695. den 24. Febr. entſtunde in dem neuen Pferd-Stall des Königs eine groſſe Feuers-Brunſt/welche 20. Königl. Pferd/4. Knechte/und das meiſte Geſchirr und Wagen verzehrt. v. Schw. Geſch. Calender.

An. 1696. ſind zwey groſſe Schiff/ſo mit vielem reichen Gut beladen waren / geſtrandet / die Leute aber haben ſich ſalviret. Happel.

Anno 1697. den 7. und 17. May entſtund zu Nachts um 2. Uhr eine unverſehene Feuers-Brunſt/ und zwar in dem Schloß zu Stockholm/welche ein ſtarcker Wind auf die übrige Gebäude des Schloſſes/überm Waſſer liegende Stepperbahn/Schiffsholm/auf welchem bis 30000. Schiff-Pfund Hanff und andere brennende Materien gelegen/dermaſſen fort-

fortgetrieben/daß durch die wütende Feuers-Flam̃/ welche aller menſchlichen Rettung zuvor kom̃en/das alte prächtige und neue Schloß/die darinnen erbaute ſchöne Kirche/ nebſt andern Gebäuden / wie auch die Stepperbahn und Schiffholm/meiſtens bis auf das Mauer-Werck ruinirt und abgebrandt ; Der König / die verwittibte Königin / und junge Herrſchafft wurden zu Rettung ihrer hohen Perſonen genöthiget/ihre Retirade durch den Löwengang/ nach des Herrn Graffen von Oxenſtirns Haus / in die Stadt zu nehmen/die Königliche Leiche aber/ſo bishero noch in der Schloß-Kirche geſtanden/ iſt zeitlichen in des Graffen de Brahe Haus gebracht / und kümmerlich von der Feuers-Flamme ſalviret worden/den gröſten Theil der Reichs-Archiven/Bibliothec / des Königl. Schatzes/Rechen-Kammer und Archiv, des Eſtaats Contoir, Cammer-Reviſion, und Reductions Collegii, wie auch Königl. Haus-Rath/ und Königl. Kleider-Kammer/ hat man noch gerettet/daß die Flamme ſie nicht verzehret/von denen andern Mobilien aber gieng das meiſte verlohren/man konnte nicht eigentlich wiſſen/wie und wo das Feuer auskommen; doch gieng die mehreſte Vermuthung/ daß es oben unter dem Dach / allwo ein Corps de Garde ware / durch ſolcher Leute Unvorſichtigkeit und Liederlichkeit geſchehen ſeye. Happels Kern Kronik.

Eodem anno war eine entſetzliche Hungers-Noth in gantz Schweden/ſo ſich gleich nach des Königs Caroli XI. glorwürdigſten Andenckens Tod/ wegen

wegen Mißwachs in Schweden und Liefland ereig⸗
nete / ſelbige nahme dergeſtalt überhand / daß mehr
dann 80. bis 90000. Perſonen gezehlt wurden / die
bloß vom Hunger geſtorben / und waren allein in
Stockholm über 8000. denen von der Königin Li-
beralität der Unterhalt geſchafft werden muſte; von
welchen letztern aber ein gut Theil in vielen hunder⸗
ten beſtehend / die in einem gewiſſen Hauß / ſo in der
See auf einem Felſen liegt / einlogirt und verpfleget
worden / bey ungefehr entſtandner Brunſt und groſ⸗
ſen Sturm / da man ihnen mit Schiffen nicht zu
Hülffe kommen konnte / verbronnen. Happel.

Anno 1697. den 24. Novemb. wurde Ihro
Majeſt. Carolus XI. König in Schweden hochſeel.
Andenckens mit groſſem Pomp beerdiget / wie aus
nachfolgender Relation, ſo ich hieher zu ſetzen für nö⸗
thig erachte zu ſehen.

Den 24. Nov. Morgens früh / wurden die mit
ſchwartz bezogene Trommeln zur Verſammlung der
beyden Compagnien bewaffneter Burger / ſo alle in
Schwartz bekleidet / herum geſchlagen / ingleichen
waren die Königl. Gardes auf ihren Platz geſtellet /
deren ein Theil nach dem Hoſpital ihren Anfang
nehmen ſollte. Der Ceremonien-Meiſter befande
ſich an der Kirchen⸗Thür / um die jenige Miniſtros,
welche dem Actui beywohnen ſolten / zu ihren Stüh⸗
len zu begleiten. Ungefehr um 1. Uhr Nachmittags
ſtellten ſich die auswärtige Miniſtri und andere / wel⸗
che der Proceſſion nicht folgten / in langen Trauer⸗
Mänteln in der Kirchen ein / bey ſich habende ihre
Gemah⸗

Gemahlin und Töchter / welche über ihre ſchwartze Trauer-Kleidung mit weiß Leinen gleichſam gantz überzogen waren. Um 3. Uhr Nachmittags gienge der König/ die Königliche Frau Groß-Mutter und Princeſſin in ſchöner Ordnung / unter Begleitung des Adels in die Kirche/denen die übrige 3. Stände/ als die Geiſtliche/ Burger und Bauern / in ſchwartzen Trauer-Mänteln folgten. Und hierauf ward die Leicht-Predigt gehalten / worinnen der Text 2. Chron. Cap. 31. v. 20. und 21. **Alſo thate Hißkias in ſeinen gantzen Land** &c. erkläret/ und die Perſonalia abgeleſen worden. Nach Vollendung deſſen huben 12. Cron-Bediente die Königl. Leiche unter dem Caſtro doloris auf / trugen ſelbige rund herum in der Kirche / welche mit einer groſſen Menge Fackeln und Wachs-Lichtern illuminirt ware / und brachtē dieſelbe hinunter in das zubereitete Gewölb/ allwo ſie einen koſtbaren Sarg geleget/ und bey dero höchſt-ſeeligen Königin niedergeſetzet wurde. Zu eben der Zeit/ als man die Königl. Leiche ins Gewölb ſenckte/ gab man denen Officiren von der Artillerie ein Zeichen/ die um die Kirche herum gepflantzte Canonen zu löſen/ denen die übrige in der Stadt und auf den Schiffen folgte/ auch eine General-Salve von denen Burgern und Soldaten/ ſolchen Trauer-Actum beſchloſſe. Vide Europäiſ. Hiſtoricum T. II. p. m. 925.

Eodem Anno hat ſich ein junger Graf von Oxenſtirn im 15. Jahr ſeines Alters / aus Unvorſichtigkeit ſelbſt erſchoſſen. Happel.

Anno 1701. den 2. Junii wurden zu Stockholm 131. Moſcowitiſche Officier / ſo bey Narva gefangen worden / eingebracht / und gleichſam Triumphsweiß eingehohlet.

Anno 1701. den 17. Junii wurden zu Stockholm in der Nacht auf den Ladugords Landat durch eine gefährliche Feuersbrunſt iñerhalb wenig Stunden / bey entſtandenem ſtarcken Nord-Winde 50. Häuſer und Gärten eingeäſchert / dabey drey Perſonen ums Leben kamen / und des Königs Proviant- und Zeughauß in nicht geringer Gefahr ware. Donati Europäiſches Tag-Regiſter ad ann. 1701. p. 25.

Carlsbergen / liegt eine halbe Stunde von Stockholm an Meeler-See / iſt ein trefflich Luſt-Hauß / mit einem zierlichen Haafen / vermittelſt deſſen die Luſt-Schiffe des Königs daſelbſt ſicher einlauffen können / iſt ſehr wohl nach den Regeln der Architectur angeleget / und nach Franzöſiſcher Manier gebauet. Die Zimmer ſind trefflich meubliret / und mit raren Schildereyen verſehen. Und der Garten beſtehet aus den herrlichſten Alleen / unvergleichlichen Caſcaden / ſchönen Statuen / angenehmen Blumen-Feldern / und andern den Augen dienenden Seltenheiten. Gleich daran iſt ein geraumiges Gebüſch / worinnen von allerhand fremden Thieren zu finden; dieſes vortreffliche Gebäude hat der künſtliche Schenck in 4. Kupffer-Tabellen ſehr nett vorgeſtellet.

Jacobsdal / wird auch bey etlichen Yacobsdal geſchrieben / liegt bey einer halben Meile von

Stock-

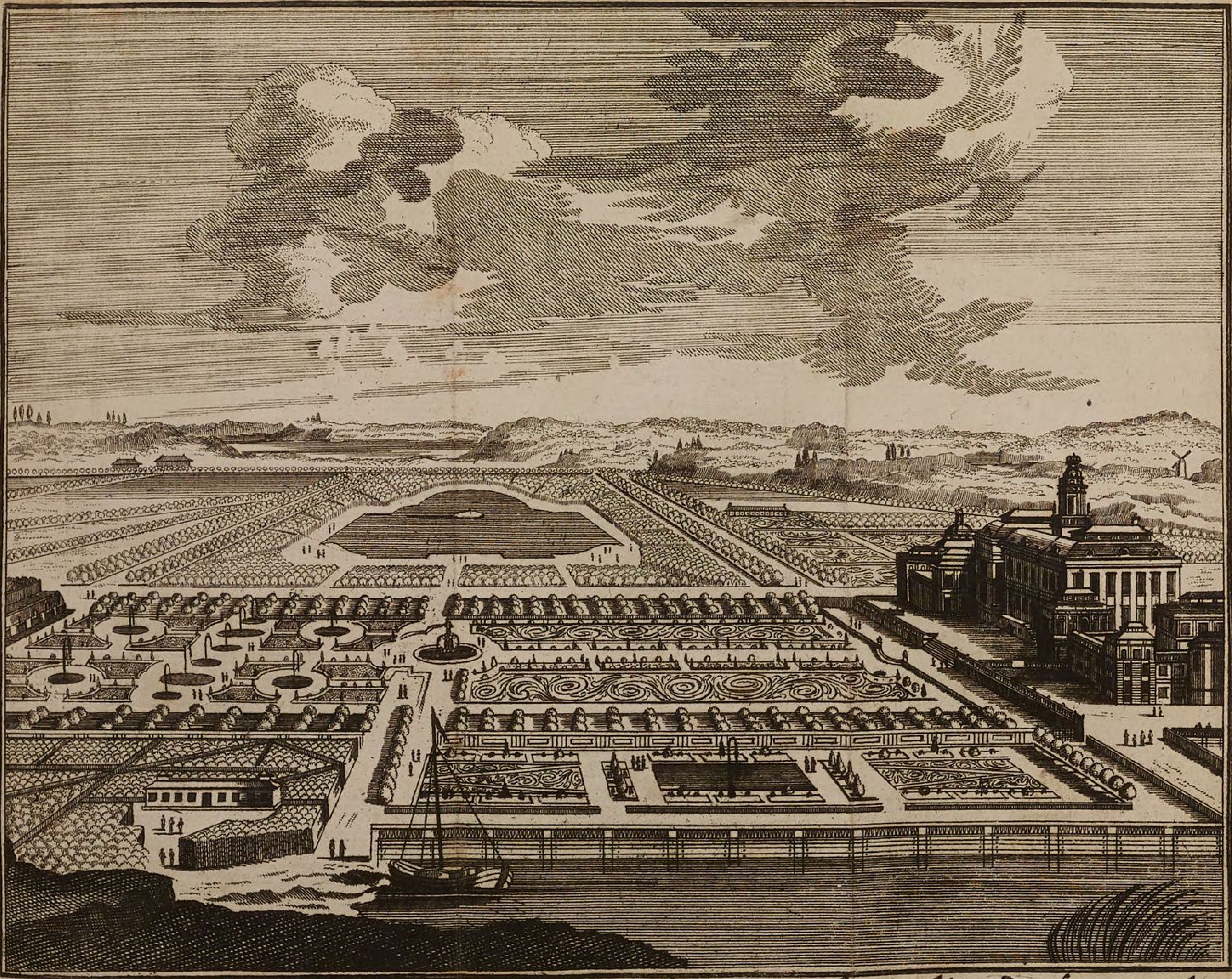


Abbildung des herrlichen Palaſtes Drottingholm mit allen herumliegenden Luſtgegenden.

Das ausſehen des Königlichen Schloſſes Drottingholm gegen Morgen.

Drottingholm gegen Sud-oder Mittag.

Auſſehen des Palaſtes Drottingholm gegen Abend.

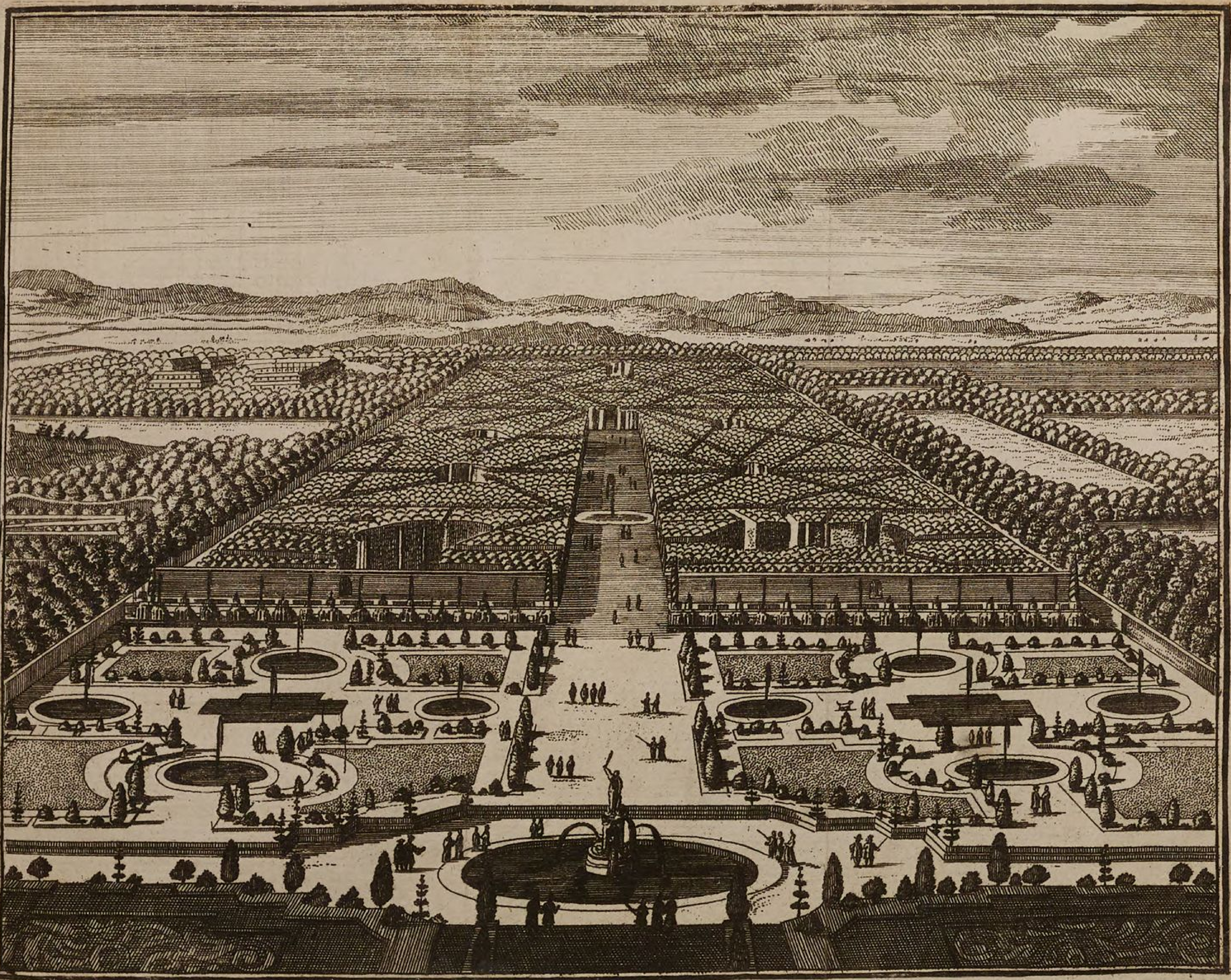


Abbildung der Spring-Broñen in den Luſtgarten zu Drottingholm.

gen: L'eſtat preſent de la Svede p. m. 46. conſuliren/ in welchen der Autor dieſen Platz 6. Meil von Stockholm entfernet/ ſo aber meines Erachtens von Frantzöſiſchen oder Engliſchen zu verſtehen ſeyn wird.

Strömlings/ iſt gleichfalls ein zierlich und angenehmes Luſt-Palais, ohnweit Drontningholm/ welches die Königliche Frau Wittwe/ Hedwig Eleonora/ anlegen laſſen/ wobey der berühmte Königliche Architectus, jetzo Baron Theſſin/ die Direction geführet.

Skogkloſter/ liegt bey Upſal/ auf einer halb Inſul des Meeler-Sees/ welcher ſonſt auch daherum Ekolen genannt wird/ in einer zwiſchen groſſen Gebürgen/ aber wunderſchönen Ebene. Iſt ein zwar altes/ aber ſehr magnifiques Schloß/ ſo anjetzo dem Grafen von Brahe gehöret. Erſtlich iſt ein Vorſchloß mit 2. Thürnen/ wobey ein artiger Hafen/ woſelbſt die Schiffe commod einlauffen können/ angeleget. Das groſſe daran liegende Schloß hat 4. Stockwerck/ und 4. viereckigte Thürne/ in welchen treffliche Zimmer mit ſchönen Meublen und Schildereyen anzutreffen; der beyliegende Garten iſt mit ſchönen Fontainen/ Caſcaden/ auch netten Blumen-Betten/ und darinnen ſtehenden herrlichen Blumen und Kräutern angefüllet. Und auch dieſes Gebäude hat vielbeſagter Schenck in einer Kupffer-Tabell vorgeſtellet/ und nett entworffen.

Roſenberg/ iſt ein nettes Luſt-Palais zwiſchen

Stockholm und Upſal / etwa 2. Meilen vom erſte-ren abgelegen / und dem verſtorbenen Herꝛn Gra-ſen Benedict Oxenſtirn zuſtändig / iſt ein vortreff-lich Gebäude / und der dabey liegende Garten wegen der Perſpectiven / ſchwimmenden Inſuln / weiten Felder / Wälder und Berg admirabel. Vide Hi-ſtoriſche Remarquen ad 1701. & autorem des geöff-neten Teutſchlandes.

Upſal / lateiniſch Upſalia / ſoll nach des gelehrten Rudbecks Atlantica Tom. I. pag. 241. ſo viel heiſſen als ein hoher Saal oder Königliches Hauß und Pallaſt / dieſe Stadt liegt faſt mitten in der Provintz Upland / bey 7. Meil von Stockholm / am Waſſer Saala / in einer überaus luſtigen und angenehmen Gegend. Iſt ein überaus alter Ort / und ſind von deſſen Erbauung die Scribenten nicht allerdings ei-nig; Johannes Magnus, Ertz-Biſchoff in Schwe-den / im 1. Buch ſeiner Gothiſchen und Schwedi-ſchen Hiſtori ſagt / daß ſelbige von Ubbone / einem Schwediſchen Fürſten 246. Jahr nach der Sünd-flut / und alſo ſchon zu Abrahams-Zeiten ſeye erbauet / und des Ubbonis Saal oder Hof ge-nennet worden; Weilen aber die Zeit der Erbau-ung annoch auf Ungewißheit beruhet / indem man zumal gegen Norden wenig / ja kar keine Leut ge-funden / die in vorigen Zeiten etwas aufgezeichnet / ſo muß man dieſe Meinung und Derivation auf ſeinem Werth und Unwerth beruhen laſſen / genug / daß man aus den alten Ruinen und Antiquitäten ſchlieſſen kan / daß es ein alter Ort / und daher um

die

die Reſidentz der Gothiſchen Fürſten und Könige in Schweden geweſen / die hier ihren Reichstag gehalten / und ſich nicht weit davon im freyen Felde haben krönen / und ihren Nahmen und den Tag ſolcher inauguration in den ſo genannten Moraſteen zur ewigen Gedächtnus einhauen laſſen / davon Pontanus in hiſtoria Danica libro IX. pag. 188. ſich dieſer Worte gebrauchet. Moris fuit antiquitùs, ut peracta Regum Speciæ deſignatione, & annos & dies inaugurationis, nomenque Regis, lapidi, qui Moraſteen vulgò dictus, extra Civitatem Upſalienſem ad unum milliare in plano campo ſito, incideretur ad perennem rei memoriam, in quo, & ſuper quem Reges Speciæ, de novo electi, ſtatim poſt eorum electionem, etiam conſueverunt ab antiquiſſimis temporibus ſublimari, & inthronizari &c.

Und dieſer Gebrauch iſt in Schweden lange Zeit üblich geweſen; Nachdem aber zu Königs Guſtavi / genannt Erichſon, Regierung / welcher Anno 1528. zu Upſal gecrönet / und das Regiment bey der Königlichen Familie erblich worden / hat man dieſe Ceremonie aufgehebt.

Jetzt gedachte Stadt Upſal hat keine Mauren noch Wälle / ſondern iſt ein offner Ort ins Gevierte angeleget / hat ſaubere Gaſſen / welche ſo gerade gegeneinander lauffen / daß man auf dem Neuen Marck zu allen vier Thoren hinaus ſehen kan; Die Häuſer aber ſeynd mehrentheils von Holtz / ohne was etliche public Gebäu anlanget / die theils aus

rauhen theils aus gebackenen Steinen beſtehen/ erbauet. Unter denſelben iſt die Ertzbiſchoffliche Kirche oder der Dohm wohl zu conſideriren. Dieſes iſt ein trefflich ſchönes Gebäude / auſſenhero mit ſteinernen Pfeilern und vielen Thürnen/ welche mit Kupffer bedecket/ inwendig aber mit ſtattlichen Schwibbögen und Gewölbern verſehen und gezieret. Sie iſt berühmt wegen der herrlichen Grabſtätte der Könige / inſonderheit aber des heiligen Königs Erici monuments, von puren Silber/ und mit künſtlichen Bildern gezieret. Oben über gedachten Monument hängt eine gantz ſilberne Cron mit herrlichen Edelgeſteinen beſetzet / ſo trefflich glåntzet/ hinter dem Altar/ welcher auch ſehr wohl zu ſehen / iſt eine ſchöne hohe Capell / darinnen Königs Guſtavi Grabmahl. Er liegt zwiſchen zweyen ſeinen Gemahlinnen hoch erhaben / alles in Lebens-Grösſe / aus weiſſen Marmel gar künſtlich mit vielen Bildern und Hiſtorien / daran viel verguldet/gezieret. Am Monument herum ſtehen des Königs und beyder Gemahlinnen Wappen ausgehauen / bey und über dem Grab aber hängen viele Ritter-Fahnen/ mit vielen Wappen der Fürſtenthümer / zur Cron Schweden gehörig / ſamt des Königs gantzer Genealogie. In dieſer Kirche/ und in einer Neben-Capelle/ liegt auch Königs Johannis erſte Gemahlin/ Königs Sigismundi III. in Pohlen Mutter / welche in weiſſen Marmor/ nach dem Leben gantz künſtlich ausgehauen. Uber welchem Grab eine verguldte ſilberne Cron hänget.

Fer-

Ferner ſind noch zwey groſſe Neben-Capellen/ darinnen Graf Steno Löwenhaupt/ ein Obriſter lieget/ welcher aufm Kirchhof zu Stockholm von einem Trabanten erſtochen/ als er/ neben Hertzog Carln/ den König Ericum, wie er aus der Kirchen gieng/ gefangen nehmen wollte. Auf der lincken Seiten ruhen fünff Herren/ ſo König Ericus hinrichten laſſen. Doch ſind die Monumenta davon ſchlecht; es liegen auch in dieſer Kirch viel Ertzbiſchöff und Biſchöffe/ und andere groſſe Herren begraben; item der heiligen Brigittä Vatter/ ſo ein groſſer Herr geweſen; Und hinter dem Altar gegen Suden unter dem Pfeiler in Pflaſter/ ſiehet man den Curieuſen Runa-Stein Sigismundi, der in Griechen-Land verreiſet geweſen; die in dieſer Cathredal-Kirche befindliche koſtbare Ornatus und Vaſa Sacra, (darunter ein Kelch/ den der Graf Königsmarck bey Eroberung Prag bekommen/ wegen ſeiner herrlichen und edlen Steine auf 24000. Thaler æſtimirt wird/) ſind wohl zu beſichtigen; wobey der in der Sacriſtey unter einem Schranck liegende Schwediſche Abgott-Thor nicht zu vergeſſen; Anbey auch noch dieſes wohl zu mercken/ daß in dieſer Kirchen die Könige in Schweden inaugurirt worden. Die ohnweit davon ſtehende S. Erici Capell iſt Anno 1371. erbauet/ woſelbſt die Gebäue dieſes Heiligen verwahret gelegen/ und hat man von daraus Proceſſiones zu Ehren dieſes Patrons angeſtellt. Nach der Reformation aber iſt dieſe Kirche lange Zeit öde geſtanden/

auch

auch etliches mal durchs Feuer übel zugerichtet/ bis endlich ſolche wieder reparirt/ und zum Exercitio der Studierenden employret / aber nach dem neulichen Brand iſt ſie gantz ruinirt/ und die Steine davon zur Haupt-Kirche verbraucht worden. Die Kirch zur heiligen Dreyfaltigkeit / wird jetzt die Bonde, oder Bauren-Kirche genannt / und hat ſelbige Olaus Skautkonung, oder/wie etliche wollen/ deſſen Nachfolger erbauet/ iſt lange Zeit öde geblieben/ bis die Bauren ſolche zu ihrer Kirchen bekommen.

Von weltlichen Gebäuden iſt das Schloß und Veſtung/ ſo über der Stadt auf einem Hügel liegt/ welches König Ericus zu bauen angefangen/ König Johannes und Carolus continuiret haben. Es iſt aber ſolcher Bau auf Italiäniſche Manier angeleget/ und alles aufs herrlichſte und zierlichſte gemacht. Dann der Ort hat einen ſchönen Proſpect, und liegt ſehr luſtig / Kirch/ Saal und Zimmer darinn/ ſeynd alle trefflich aufgebauet / und weitläuffig genug / die Könige in Schweden zu bewirthen.

Belangend die Academie oder hohe Schul zu Upſal/ iſt ſelbige Anno 1235. (wiewol Loccenius ſolches Anno 1306. Joh. Enberg aber in ſeiner erſt neulich 1704. in Schwediſcher Sprach herausgekommenen Beſchreibung Upſals Anno 1276. geſchehen zu ſeyn behauptet/) bey Regierung Erici Balbi, unter dem Ertzbiſchoffen Jerlero fundirt/ und ein Collegium angerichtet/ ſolches auch 4. Profeſſoribus

bus oder Lehrern befohlen: welches hernach mit andern Profeſſoribus in allen Facultäten vermehret/ und zur hohen Schul angericht/ auch von Papſt Sixto IV. 1476. gleich der hohen Schul zu Bononien privilegirt worden. Doch iſt ſolche Univerſität zu gedachtem Upſal nach der Hand wieder in Abnehmen gerathen/ biß endlich Carolus IX. König in Schweden ſie 1595. wieder reſtaurirt/ und mit neuen Privilegiis und Einkommen verſehen. Der glorwürdigſte König Guſtavus Adolphus, verbeſſerte nicht allein die Beſoldung der Herren Profeſſoren und Stipendiaten/ ſondern vermehrte auch ihre Privilegia dergeſtalt/ daß ſie einer jeden Univerſität in Europa gleich ſeyn könnte. Und damit dieſe hohe Schul nicht ſo bald wieder zu Grund gehen möchte/ hat er ſie 1624. mit ſonderbarer Freygebigkeit/ aus ſeinen eigenen Cron-Gütern/ als mit 306. Land-Gütern/ 8. Korn Zehend/ 30. Aecker/ vier Mahl-Mühlen/ und andern genugſamen jährlichen Einkommen verſehen/ und durch einen beſondern Maytt. Brief/ dieſer hohen Schul/ zu ewiger Beſitzung eigenthumlich und mit eben der Freyheit/ als die von Adel in dieſem Königreich ihre freye Güter oder bona allodialia beſitzen/ eingeraumt. Die ſonſt in vielen Stucken/zumal was rem literariam anbelangt/ unvergleichliche Chriſtina, eine Tochter des Schwediſchen Heldens Guſtavi Adolphi, thate ein Groſſes bey dieſer Academie, und gantzen Stadt/ indem ſie dieſe nicht nur erweiterte/ ſondern auch die Erſte mit unterſchiedlich gelehrten

Leut n verſahe/ welchem Löbl. Exempel Carolus Guſtav. und Carolus XI gefolget/ und dieſe Athenas Svecicas mit ſonderbaren Gnaden angeſehen haben; Nicht weniger fanden ſich auch hohe Stands-Perſonen/ die dieſes Lycæum trefflich bedachten / wie dann 1622. den 1. Januarii Herr Johannes Skytte, Schwediſcher Reichs-Rath und Ritter/ ſelbiges mit ſo viel Einkommen beſchenckte / daß davon ein beſonderer Profeſſor Eleoquentiæ und Politices, daſelbſt könnte gehalten werden. Welche Beſchenckung auch der König Guſtavus Adolphus den 2. Junii ſelbigen Jahrs / mit einem Königl. Brief beſtärckte. Doch iſt bey dieſer Beſchenckung dieſe Chriſtliche Bedingung / welche des Herrn Skytte Religions Eyfer entdecket / aus folgender Stifftung wohl in acht zu nehmen. Es ſoll aber der Patronus genaue Obacht haben / daß der / welcher zu dieſer Profeſſion beruffen werden ſoll / keiner Ketzeriſchen „Lehre / ſondern lauter und rein der wahren Reli„gion/ welche wir in unſern Vatterlande bekennen/ „anhange/ und zugethan ſeye. Und dieſe Stifftung wird noch biß dato getreulich beybehalten/ wozu ein schön ſteinern Hauß in Upſal / Domus Skytiana genennet / gewidmet iſt / und bleibet / deſſen Uberſchrifft alſo lautet.

Mem. Sacr.

Teſtem grati animi, pro magnis, dextra Jehovæ
Me quibus affecit donis, has Skytte Johannes
Ædes extruxi, in Duderhof Baro Liber, eas; ne

Quis

Quis violet! Deus eſt vindex, has, Chriſte measque
In laudesque tuas, & publica commoda ſerva.
Anno 1626.

Aber auf das Collegium ſelbſt zu kommen/iſt daſſelbe ein hübſches geraumes Gebäude/ abſonderlich mit ſchönen Auditoriis verſehen/ wobey König Guſtavus gar viel gethan/ und ſolches magnific reſtaurirt/ auch mit einem gantz neuen Gebäude gezieret/ welches jetzo die Academia Guſtaviana genennet wird/ das Collegium anatomicum, ſo Anno 1662. angeordnet/ iſt auch wohl ſehens würdig/ und die Bibliothec, davon anderwerts Meldung geſchehen/ ſtehet in trefflichem Splendeur und Anſehen.

Endlich auch das Ertz Biſtthumb dieſes Orts betreffend/ iſt ſolches zu Caroli Magni Zeiten aufkommen/ denn als die Nieder-Sachſen ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ſind von dannen unterſchiedliche Lehrer in Gothland und Schweden kommen/ unter welchen der erſte Chriſtliche Prieſter zu Lincöpen HERBERTUS geweſen/ deme mit der Zeit/ ums Jahr 816. zu Zeiten des Königs Biorni, der heilige ANSGARIUS gefolget/ welcher für den erſten Schwediſchen und Gothiſchen Biſchof gehalten wird.

Es hat aber ſo wohl er als andere/ die an ſeine ſtatt komen/ noch viel mit denen Heyden zu thun gehabt/ die auch theils darüber das Leben laſſē muſten/ biß das Volck durch Wunderwerck bewegt/ ſich eines beſſern beſonnen/ und der König Stenchilus eine

Bott-

Bottſchafft zum Biſchoff nach Bremen um gelehrte fromme Männer abgefertiget/ welche unter andern den ADALVARDUM dahin geſandt/ der für den anderen Biſchoff nach S. Ansgario gehalten wird/ deme STEPHANUS, ſo mit ihme in Schweden kommen/ ſuccediret/ u. den Helſingern das Evangelium geprediget hat/ bey denen er auch die Märtyrer Cron überkommen. Nach ihme hat die Kirche zu Upſal etliche Jahr keinen Fürſteher gehabt/ bis König Olaus Skotkonnung genannt/ ſeine Abgeordnete an König Eldredum in Engeland geſchickt/ der ihme den H. SUFFRIDUM geſandt. Und weilen die Religion auf ein neues wieder ausgebreitet worden/ ſo bekam Upſal den vierdten Biſchoff/ nemlich SEVERINUM (nicht Sverinum, wie insgemein vorgeben wird) deme der 5. NICOLAUS, 6. SVENO, 7. HENRICUS, (ſo die Finnländer bekehret/ aber von ihnen 1160. umgebracht worden) 8. COOPMANNUS ſuccediret haben. Auf dieſe 8. Biſchöffe ſeynd hernach Ertz-Biſchöffe allhie zu Upſal kommen; Den Pabſt Alexander hat auf Anſuchen Königs Erici ſolch Upſaliſches Biſtthum/ ſo vormals unter dem Lundiſchen/ und alſo Dännemärckiſchen Ertz-Biſtthum ſtunde/ zu einen gleichmäſſigen freyen Biſtthum erhaben/ von welcher Zeit ſelbige in unverruckter Ordnung gefolget/ als:

1. STEPHANUS, ſtarb 1185. nachdem er dieſen Biſtthum 23. Jahr vorgeſtanden.
2. JOHANNES, von Anno 1185. biß 1188.
3. PETRUS, ſtarb Anno 1197.

4. OLAUS

4. OLAUS LAMBATUNGA, ſtarb An. 1200.
5. VALERIUS, ſtarb Anno 1219.
6. OLAUS II. ſtarb Anno 1233.
7. IERLERUS, ſtarb Anno 1260.
8. LAURENTIUS, ein Franciſcaner-Münch/ ſtarb Anno 1267.
9. FALCO, hat die Dohm-Kirche zu Upſal erbauet/ und ſtarb 1277.
10. JACOBUS, Erlandi ſtarb Anno 1281.
11. NICOLAUS, Allonis ſtarb Anno 1305.
12. NICOLAUS, Catulli ſtarb Anno 1314.
13. OLAUS III. Sapiens dictus ſtarb Anno 1330.
14. PETRUS PHILIPPI war S. Dominici Ordens/ ſtarb 1341.
15. HEMMINGUS, ſtarb 1351.
16. PETRUS III. aus Gothland / ſtarb 1366.
17. BIRGERUS GREGORII machte ſich durch die Hiſtoriam Eccleſiaſticam berühmt/ ſtarb 1383.
18. HENRICUS, ein frommer und gelehrter Mann/ ſtarb 1408.
19. JOHANNES GERICHNI, ein Dännemärcker / war ein unruhiger Kopf / daher er des Upſaliſchen Biſtumbs entſetzet / und ins Gefängnuß geworffen/ aus welchem er hernachmals entwiſcht / und ſich nach Jßland begeben / woſelbſt er als Biſchoff zu Scalaten/ von den Bauren daſelbſt elendig ermordet worden.

20. JOHANNES HAQUINI, ſtarb am Ausſatz 1431.

21. OLAUS LAURENTII, ein gelehrter und verſtändiger Mann / muſte viel ausſtehen / und ward ihme zuletzt mit Gifft vergeben / Anno 1431.

22. NICOLAUS RAGUALDI, war mit auf dem Concilio zu Baſel / ein gelehrter Mann / welcher ſich durch die Hiſtorie von den Gothen ihrer Ankunfft / Kriegen / Siegen und Thaten berühmt gemacht / und auf dem vorgedachten Concilio zu Baſel in offentlicher Seſſion, daß dem König in Gothland oder Schweden die oberſte Stelle gebühre / behaubtet / ſtarb 1448.

23. JOHANNES BENEDICTI, einer von Adel / von Saleſtadt gebürtig / halff Carolum Canuti aus dem Reich vertreiben / und Chriſtiernum I, in Dännemarck zum König in Schweden beruffen / dabey er aber wenig Nutzen hatte.

24. JACOBUS ULFONIS war von An. 1469. biß 1514. Ertz-Biſchoff / fundirte die Univerſität Upſal / und reſignirte das Biſtthum 8. Jahr vor ſeinem Tod / welcher Anno 1522. erfolgete.

25. GUSTAVUS TROLLE, einer von Adel / aber ein unruhiger Kopf / weßwegen er mit König Chriſtiano II. aus Schweden vertrieben worden.

26. JO-

26. JOHANNES MAGNI, ein Gothländer/ und der letzte Catholiſche Biſchoff/ ward/ weil er die Evangeliſche Religion nicht anneh- men wollte/ abgeſetzt/ iſt darauf nach Rom gezogen/ woſelbſt er die Gothiſche und der Ertz-Biſchöfflichen Kirchen zu Upſal Hiſto- rien geſchrieben.

27. LAURENTIUS PETRI, auch ein Gothländer/ der erſte Evangeliſche Biſchoff/ war ein überaus gelehrter Mann.

28. ANDREAS LAURENTII, wird auch ſonſten Laurentius Andreæ genannt/ war vorhero Presbyter und Archidiaconus zu Stregnes, ein gelehrter und gottsförchtiger Mann/ der bey der Reformation und Einführung der Evangeliſchen Religion ein groſſes bey- getragen.

29. ABRAHAMUS ANDREÆ, aus Angermann- land/ widerſetzte ſich der vom König Johan- ne eingeführten Vereinigung der Religio- nē/und ward darüber ins Elend vertrieben.

30. NICOLAUS OLAI, aus Bothnien gebürtig/ erſtlich LL. Orientalium, dann Theol. D. & Profeſſor, darnach Ertz Biſchoff zu Upſal/ ein gelehrter Mann/ ſtarb 1600.

31. OLAUS MARTINI, von Nicopen/ erſtlich Theologiæ D. Profeſſor, darnach Ertz-Bi- ſchof zu Upſal/ ſtarb 1610.

32. PETRUS KENIZIUS, aus Bothnien/ erſtlich Theol. Profeſſor und Biſchoff zu Scara/ ſtarb 1636. æt. 81.

33. LAURENTIUS PAULINUS, von Sudercopen/ erſtlich Matheſeos, darnach Theol. Doct. Profeſſor, und Ertz-Biſchoff zu Upſal/ ſtarb gar gehling 1646. æt. 61.

34. JOHANNES CANUTI LÆNEUS oder Linæus, von Lene bey Upſal gebürtig/ erſtlich LL. Orientalium, darnach Theol. Doctor & Profeſſor, und endlich Ertz-Biſchoff zu Upſal/ ſtarb 1669. æt. 96. und hatte währender ſolchen Zeit das Glück/ daß er dreyen Schwediſchen Königen die Crone aufgeſetzet/ zwey copuliret/ einen getaufft/ und zweyen parentiret.

35. LAVRENTIVS MATTHIÆ STIGZELIUS, von Lilienmarck aus Angermannland gebürtig/ Prof. Logices, und darnach Theologiæ Prof. und Ertz-Biſchof zu Upſal/ ſtarb 1676. æt. 78.

36. JOHANNES BAAZIUS, ein Schmaländer/von Jencoping/erſtlich Hof-Prediger/ darnach Biſchoff zu Werio und Scara/ endlich Theol. D. Profeſſor, und Ertz-Biſchof zu Upſal/ ſtarb 1681.

37. OLAUS GEORGII SWEBELIUS, auch ein Schmaländer/ erſtlich zu Calmar Theol. Lector, und Pfarrer zu Lungby/ Hof-Prediger/Biſchof zu Lincopen/Theol. Doct. & Profeſſ. darnach Ertz-Biſchoff zu Upſal/ ſtarb 1700.

38. ERICUS BENZELIUS, S. S. Theol. Doct.

erſt-

erſtlich Biſchoff zu Stregnes / und Theol. Profeſſor, jetzo Ertz-Biſchoff zu Upſal.

Und dieſes ſind alſo die Herren Ertz-Biſchöffe zu Upſal/ ja von gantz Schweden/ und obwol die jetzigen nicht ſo mächtig und reich ſind / als ihre Vorfahren/ die mit 4. oder 500. Pferden haben ausreuten können / ſo haben ſie doch noch ein ſtattliches Einkommen/auch Stimm und Sitz bey den Reichs-Tägen/und die Ober-Stelle unter allen Geiſtlichen/ auch die Ehre/die Könige zu tauffen/ trauen/und zu ſalben.

Anno 1447. iſt die Stadt Upſal faſt zur Helffte abgebrandt / wobey der Dohm auch nicht wenig Schaden gelitten.

Anno 1528. war eine groſſe Hungers-Noth in gantz Upland/ und zuforderiſt zu Upſal/ daß gar viel Leut crepiren muſten.

Anno 1572. ward ein Synodus von der geſamten Schwediſchen Geiſtlichkeit/ wegen der Evangeliſchen Religion/ damit ſelbige von allen Ketzereyen rein bleiben möchte/ gehalten.

Anno 1592. wurde die Univerſität zu Upſal/auf Befehl Königs Johannis III. in Schweden / nach Stockholm transferiret/woſelbſt ſie aber nicht lange geblieben/ſondern gar bald an vorigen Ort wieder verſetzet worden.

Anno 1607. ſchrieb König Carl der IX. in Schweden einen Reichs-Tag zu Upſal aus/ worauf unter andern einige Veränderung in Kirchen-Ceremonien / die man / nach Art der Reformirten

Kirchen / gern eingerichtet geſehen / vorgenommen werden ſollte; es ſetzten ſich aber die Profeſſores und das Miniſterium ſtarck dawider / berufften ſich auf das Upſaliſche Concilium, und wollten durchaus von keiner Neuerung wiſſen. Erich Jöhranſohn, der das Werck am hefftigſten pouſſirt / dachte deswegen der Univerſität eines anzumachen / und dieſelbe um alle ihre privilegia, die der König zuvor ertheilet / zu bringen; Er reuſſirte auch in ſo weit / daß / wie der Rector Magnificus die Privilegia, die er ihm weiß gemacht / als wollte ſie der König confirmiren / in originali ausgehändiget / man weder alte noch neue mehr zu ſehen bekommen; nichts deſtoweniger konnte er im geringſten nicht hindern / daß es in puncto Religionis nicht beym Alten geblieben wäre. Vide Herzn von Puffendorff Hiſtoriam Svecicam p. 552.

Anno 1616. wurde König Guſtavus Adolphus mit den gewöhnlichen Solennitäten zu Upſal zum König gecrönet.

Anno 1654 ward ein Reichs-Tag zu Upſal in Schweden gehalten / auf welchem die Königin Chriſtina Cron und Scepter niederlegte / und ihrem Herren Vetter Carolo Guſtavo übergabe.

Anno 1664. kam König Carolus XI. nacher Upſal mit dem meiſten Theil ſeiner Hofſtatt / um die Univerſität zu beſehen.

Anno 1675. wurde ermeldter Carolus der XI. mit vielen Ceremonien und groſſer Pracht zu Upſal gekrönt.

Anno

Anno 1702. den 15. May ſind bey nahe drey Viertel von der Stadt verbronnen / die Academia Guſtaviana aber und die Bibliothec iſt noch conſervirt worden. Confer. Henrici Soteri Deſcript. Sveciæ. Loccenii hiſtoriam Svecicam p. 388. 415. 547. 589. ſeq. Zeileri Itinerarium voce Upſal. Tiburtii Rangonis Sveciam orthodoxam p. 142. 143. Wittens Diarium Biographicum. Nova literaria maris Balthici ad annum 1698. 1699. 1701. ſeqq. Hoſemanns Regentenſaal p. 167. den gelehrten und curieuſen Autorem der neu-eröffneten Bibliothec p. 261. das geöffnete Teutſchland p. 148. Holmiam literatam &c &c. Monatliche Unterredungen de anno 1691. p. m. 787. ingleichen & Acta Erud. Lipſienſia ad an. 1704. woſelbſt des Johann Enbergs Upſalia recenſirt wird.

UPSALA GAMALA, oder alt Upſal / liegt eieine halbe Meile von der Stadt Upſal / und iſt jetzo nur ein Dorff / vor dieſem aber der Könige Reſidentz geweſen / allda ſoll nicht lange vor Chriſti Geburt / der in gantz Norden hochberühmte heydniſche Tempel / für die Religion der Nordiſchen Völcker / von Othino der Schweden groſſen Regenten und Heiligen / der aus Orient dahin kommen / erbauet ſeyn; der über die Art zu opffern auch allda verordnet / daß alle 9. Jahr zu Upſal der Gottesdienſt von allen Scandinaviſchen Völckern feyerlich ſollte beſuchet werden. Jetzo ſteht allda eine mittelmäſſige Kirche / vor welcher 4. erhabene Hügel aufgeworffen / Königs-Höhen genannt / in welcher man die Urnas

mit der Aſche / und Uberbleibſel der verbrandten heydniſchen Könige beygeſetzet/ ſo ſind auch die vormals 3. heilig-gehaltene Brunnen / und der Reitplatz noch zu ſehen. Vide Ol. Rudbeks *Atlanticam* Tomo 1. Cap. VII. woſelbſt viel curieuſe Sachen von dieſem Ort zu finden.

SIGTUNA, eine uhralte Stadt zwiſchen Stockholm und Upſal/ unweit des Sees Meeler gelegen/ ſie ware in vorigen Zeiten die Reſidentz und Wohn-Stadt gedachter Könige in Schweden. Und wird von ihr erzehlt/ daß ſie ihr fünffter König Siggo erbauet / und ſeye in dem vormals berühmten Dominicaner-Cloſter daſelbſt eine groſſe ſilberne Pforte von gar groſſem Werth geweſen / die aber bey dem in 13. Seculo geſchehenen Einbruch der Moſcowiter und Einäſcherung der Stadt weggeführet worden; Und wollen die Ruſſen ſelbe noch heutiges Tags zeigen; Hierauf ſeye König Birgerus Jerl bemühet geweſen / eine neue Reſidentz an einem ſicheren Ort anzulegen. Er habe aber die Wahl des Orts/ nebenſt den Sigtuniſchen Burgern folgender maſſen angeſtellt: Man habe genommen einem ausgeholten Stock/ und ſelbigen mit Gelde angefüllet / andere ſagen/ man habe auch den von denen Moſcowitern zur ſilbernen Pforte hinterlaſſenen Schlüſſel hineingeſtecket/ und ſelbigen auf den Meeler geworffen/ in der Entſchlieſſung/ daß/ wo er würde antreiben/ dahin die künfftige Stadt ſolle erbauet werden/ es ſey aber ſelbiger an einen Holm angeſchwommen/ auf welcher etliche Fiſcher gewöhnet/ und eine Kirche

zum Heil. Geiſt geſtanden / Birgerus habe dieſer vermeintlichen Göttlichen Direction gefolget / und an dieſe Stelle eine Stadt gebauet / welche man heut zu Tag Stockholm nennet. Confer. Zeileri itinerarium Sveciæ p. 139. Hoſmanns Regenten-Saal / p. 175. Loccenii hiſtoriam Svecicam p. 2. & 79.

Steeck / war vormals ein berühmter Ort / woſelbſt das alte Biſchöffliche Schloß geſtanden / davon noch die Rudera, und nicht weit davon auf denen Bergen der Bauren-Compaß von loſen Steinen gelegt / zu ſehen iſt. Vide die vornehmſte Reiſen von Europa p. m. 293.

Enecöping / lateiniſch Enecopia, ein Städtlein in Upland / nicht weit vom See Meeler / allda feine Kauffmannſchafft getrieben wird. Es hat vor dieſem ein Minoriten Cloſter allhie gehabt / in welchem Laurentius der 8. Ertzbiſchoff zu Upſal / welcher Franciſci Ordens-Regel zugethan geweſen / Anno 1267. begraben worden. Zeiler. p. 110.

Oregrund / Oregrundia, ligt in Upland / nahe dem Meer / und iſt eine mittelmäſſige Stadt / allda ein guter Haven für die jenigen Schiffe / ſo in das Bothniſche Meer einlauffen / zu finden. Daher dann auch allhier ein feines Gewerb und Kauffmannſchafft getrieben wird. Zeiler. p. 133.

(2.) **Sudermannia** oder Sudermannland; erſtrecket ſich von Orient gegen Niedergang bey 5. Tag-Reiſen in die Länge / hat einen trefflichen Korn-Boden / ſonderlich um den See Meeler / ja auch ſtattliche Metall-Gruben und Bergwercke / die Inn-

wohner ſind freundlich/und zur Jagt/Fiſcherey/und Kauffmannſchafft geneigt. In dieſe/wie auch benachbarte Provintz Gothland/ haben die Hunnen oder Ruſſen ehemals unter Vilmero/eine groſſe Invaſion gethan/ und grauſam dariñen gehauſet; Sie ſeynd aber mit dapfferm Muth von den Jñwohnern wieder hinaus gejaget / und ihrer viele erſchlagen worden / wobey auch einer von ihren Heerführern zuruck bleiben müſſen / welchen man hernach/ wie die gemeine Sage gehet / auf den Gotts-Acker des Dorffs Makerheyd begraben / und ſeynd die Innwohner noch heutigs Tags ſo aberglaubiſch/daß ſie keinen Menſchen dahin begraben/oder ſolches Grab anrühren laſſen wollen/ aus Forcht/ daß dieſer Hunos-Graf/ wie ſie ihn nennen/ aufferſtehen/ und ſie/ wie vorhin/tribuliren möchte. Wie davon mit mehrern Loccenius in hiſtoria Svecicâ lib. 1. und Herr Wagenſeil in ſeiner Perâ Juvenili, Loculamento. 2. p. m. 575. handeln.

Nieuköping lateiniſch Nicopia. Dieſe Stadt liegt an einem luſtigen Ort und fiſchreichen Fluß von Lachſen/ Salmen/und andern Fiſchen. Hertzog Carl von Sudermannien hat/ehe er Schwediſcher König worden / hier Hof gehalten / wie dann ein ſchönes u. feſtes Schloß allda anzutreffen geweſen/ welches aber 1665. mit der Stadt abgebrandt; Die Rudera aber zeugen noch genugſam von der vormaligen Schönheit ſolches Gebäudes; man zeiget noch darinnen das tieffe Gefängnus/ in welchem König Birger ſeine Brüder/ Hertzog Erich/ u. Hertzog Woldemar

demar zu tode hungern laſſen/ allwo ſie ein Loch in die Mauer zu machẽ vorgehabt/aber ſie ſind alle beede einer nach dem andern 1317. dariñen geſtorben.

Allhie werden vor andern Orten in Schweden die beſten Schiffe gebauet / welche hernach nach Spanien verführet werden/und wañ in Schweden eines etwa 3. biß 4000. Thaler koſtet / kan man ſolches in Spanien wol um 12000. Cronen hinausbringen. Hier iſt ein Königlich Licent-u. Packhauß/ und in dem Rathhauſe werden die Reiſende wohl accommodirt; wobey nicht zu vergeſſen/daß hieſelbſt die Schwediſ. Sprach am zierlichſten und pureſten geredet wird. Der Ehrenſtrahliſche Meſſingbruch iſt hier wohl zu beſehen. Zeiler p. 124. Loccenius in hiſtoriâ Svecica p. 102. Anno 1665. iſt dieſe Stadt nebſt dem Schloß und Kirchen abgebrandt / vide Schultzens Chronic.

Schwartza Bruck/ ein geringer Ort zwiſchen Niekōping und Swalbro/ welcher wegen des Eyſenhammers/ woſelbſt die trefflichſten Eyſenſtangen geſchmiedet werden/ berühmt. Bey Wreta/ einem ſchlechten Ort/liegt der treffliche Eyſenbruch Staffſiö/ allwo eiſerne Stück oder Canonen/ welche denen metallenen an Zierlichkeit nichts nachgeben/ auch andere ſchöne Sachen gegoſſen werden / und iſt die Materie ſo fein/daß auch die Medaillen überaus trefflich kenntlich fallen. vide das geöffnete Teutſchland p. 278.

Stregnes / dieſe Sudermanniſche Biſchoffliche Stadt liegt an dem See Meeler/davon Olaus

Magnus

Magnus lib. 7. cap. 24. ſchreibet/ daß vor alten Zeiten/ und annoch im Heydenthum die Götzen allda angebetet/ und gewaltige Kämpffe von denen Riſen und andern Helden daſelbſt gehalten worden / wie aus den ſehr groſſen Steinen/ in welchen man die That und Kämpf eingehauen / kan dargethan werden. Vorgedachter Autor meldet auch in ſolchen 4. Buch ſeiner Septentrional-Hiſtorien/ daß bey dieſer Stadt Stregnes/ wann der Meeler überfrohren/ um das Ende des Hornungs auf dem Eyſe ein Jahrmarck gehalten werde. In der Biſchofflichen oder Dohm-Kirche/ welches ein hübſches/ aber altes Gebäude iſt/ liegt Carolus XI. König in Schweden/ nebſt andern vornehmen Herren begraben Es hat auch allhie ein Schloß/ davon aber nichts ſonderbares zu melden.

Gripsholm / iſt ein Städtlein ſamt einem Schloß/ nicht weit von dem See Meeler/ an einem Flüßlein zwiſchen Stregnes und Telga gelegen.

Torſilia / oder Torſilla / eine zwar annoch in Sudermannland/ aber gantz an den Weſtmänniſchen Gräntzen/ an dem Meeler-See / drey Meilen von Arboga/ und 11. von Stockholm gelegene kleine Stadt.

Telga oder Tellie / eine Handels-Stadt/ mittelmäſſiger Gröſſe/ am See Meeler gelegen / woſelbſt Anno 1367. der Ertz-Biſchof zu Upſal / Birgerus Gregorii, ein Concilium wider die Wucherer und andere Irrthümer und Laſter gehalten. Und Anno 1380. wieder eine andere Verſammlung daſelbſt angeſtellet. Hie iſt eine hübſche Kirche mit ſchönen Leich-

Leich-Capellen/ und ein feines Wirths-Hauß am Marck/ worinnen die Reiſenden wohl accommodiret werden. Nicht weit von dieſer Stadt ſind ſehr groſſe Steine zu ſehen / gleich denen Pyramiden/ mit einigen darein eingehauten und ſo genannten Runiſchen Characteren/ welches / wie man davor hält/ Monumenta und Grabſtätt der Rieſen ſeyn ſollen. Vide Zeileri Itin. p. 61. und das geöffnete Teutſchland Edit. noviſſimæ p. 278.

Treſa wird von etlichen auch Troſa genannt/ liegt an dem Mari Balthico, zwiſchen Telga und Nicöpung ſieben Schwediſche Meilen von Stockholm. Ernehret ſich meiſtentheils mit dem Fiſch-Fang und Handelſchafft zur See/ wie es dann zur Schifffahrt einen bequemen Haven hat.

(3.) **Weſtmannia** oder **Weſtmannland**/ weil es gegen Weſten lieget/ alſo genennet. Sie gibt an Fruchtbarkeit der Provintz Upland nichts nach/ indem ſie nicht nur einen herrlichen Korn-Boden/ abſonderlich aber groſſen Reichthum an allerhand Metallen hat. Dann bey Saalberg iſt eine treffliche Silber-Grube/ und ſonſten hin und wieder Eyſen-Stahl-Bley- und Kupffer-Bergwercke / und wird von vielen behauptet / daß das Silber allda ſo gut ſeye / daß die Scheidemeiſter aus 30. Marck oder 15. Pf. Silbers 2. Marck Gold extrahiren können. Die fürnehmſte Städte ſind

Weſteras oder Aroſia/ dieſe Stadt liegt an dem See Meeler / in einer Waldreichen Gegend/ die Thum-Kirche iſt anſehnlich/ und mit Kupffer gedecket/

cket/und von Quaderſtucken aufgeführet. In Gymnaſio dociren 8. Lectores, das Rathhauß iſt anſehlich/ aber die Häuſer mehrentheils von Holtz/ und die Dächer oben mit grünen Erd-Soden belegt. Am Waſſer ſind viel Eyſenhütten erbauet/ mit welchen/ wie auch andern Waaren die Stadt groſſe Handlung treibet/ und deswegen volckreich und lebhafft iſt. Der Biſchof hat ſeinen Hof zu Dingthuna/ eine Meile von dannen. In vorgedachtem Dohm seynd groſſe Stein mit Gothiſchen Buchſtaben zu ſehen; So hat es auch ein Schloß allhier/ welches Anno 1520. von denen Dänen belägert und erobert/ von Guſtavo aber 1521. wieder eingenommen worden/ doch haben die Dänen ſelbige Stadt mehrentheils verbrandt. Zeiler. Loccenius.

Köping/ eine kleine Kauff-Stadt/ unfern des Meelers gelegen/ welche mit Eiſen groſſes Gewerb treibet.

Arboga/ iſt gröſſer dann Köping/ unfern von ſolchen gelegen/ hat zwey hübſche Kirchen/ von hier gehen die Kauff-Schuyten über den Meeler nach Stregnes und Stockholm/ und können die Schuyten in die Stadt/ Behuff eines durchgehenden Strohms einlauffen.

Königsöhr oder **Könungsöhr**/ liegt an Meeler-See bey Arboga/ ein ſchönes Luſthauß des Königs/ mit trefflichen Alleen/ Fontainen/ und andern Luſtbarkeiten angefüllet. Anno 1687. hat dieſes Schloß durch eine unverſehene Feuersbrunſt groſſen Schaden erlitten. vid. Theatr. Europ. Tom. XIII.

Sala

Sala oder **Salberger** / iſt ein mittelmåſſiges Ståttlein / an Fluß Savus gelegen / wegen der nahe gelegenen Silber-Bergwercke berůhmt / vorgedachter kleine Fluß Savus ergieſſet ſich in den Meeler-See / und kan man vermittelſt dieſes nach Stockholm gar leicht gelangen.

Elsnappen iſt ſonſt ein kleiner Ort/aber wegen ſeines trefflichen Havens/woſelbſt die Kônigl. Schiffe vor Ancker liegen/ſehr berůhmt.

(4) **Nericia** iſt eine mittelmåſſige Landſchafft/ doch fruchtbar an Silber-Eiſen- und Schwefel-Adern/wiewohl die Silber-Gruben ungebauet liegen/ weil es anderſtwo beſſere Ausbeut gibt;u. die Schwefel-Gruben/wie auch der Alaun mehr Nutzen eintragen. Die Innwohner ſind mehrentheils Eiſenſchmid/ und machen des eyſernen Werckzeugs ſoviel/daß ſie die andern Provinzen in Schweden damit verſehen; dieſe Landſchafft hat viele luſtige u. angenehme Gegenden/dann wann man von Orebrog in den Kirchdôrffern Moſos/Wreta/Rowa/ſeinen Weeg nimt/ komt man nach Wiſtrop/ſo unten an Tyfheden ligt/ an einen groſſen Wald / welcher 4. und ein Viertel-Meil wegs breit/und 8. Meilen lang iſt/und ſich biß nach Oſtgothland erſtrecket. An einigen Plåtzen iſt er zimlich bewohnt/ daß man kaum mercket/ daß man in einem ſo groſſen Wald ſey/dann man ſiehet allda Gårten/ Wieſen/ und Lånder eyen/ an andern Orten aber ſtehen zu beyden Seiten deß Weegs die Bircken u. die Ellern ſo dichte/daß die Strahlen der Soñen kaum eindringen kônen/ durch welche Dicke

zum

zum öfftern ein lieblich rauſchendes Bächlein zu groſſer Anmuth der Reiſenden geronnen kommt; zur Lincken im Walde iſt die See-Unneren/ anderthalb Meilen lang/ zur Rechten die See Scageren/ und 2. Meilen in dieſen Tyfheden iſt unweit dem Gaſt-Hof Bodra eine Brucke/ da ſich Nericien und Weſten-Gothland ſcheiden / und ſtehen auf der Heerſtraſſe alle viertel Meilen Steine/ oder Pfoſten roth angeſtrichen / auf welchen die Diſtanz des Weegs gezeichnet. Dieſe Provinz hat nur eine einige Stadt/ nemlich

OREBRO, am See Hielmern/ in einer angenehmen Gegend/ ohnfern Arboga gelegen; die Stadt hat ein fein Gymnaſium, Schloß und Kirche/ hat in vorigen Seculis viel durch Krieg ausgeſtanden. Confer. Zeileri Itin. Veciæ p. 104. Loccenium pag. 126. 163. 170. 207. 305.

(5.) **Dalekarlia**/ dieſe Provinz gräntzet gegen Niedergang an Norwegen/ gegen Norden an Helſingen / gegen Aufgang an Weſtmannien/ und gegen Süden an Nericien / und ein Theil von Weſtrogothien / ſie iſt ſo reich an Metallen / abſonderlich an Kupffer / als womit es die andern Provinzen alle übertrifft. Man muß erſtaunen/ wann man ſiehet / wie Berge und Felſen untergraben ſind/ daß ſie gleichſam hangen/ doch gleichwohl laſſen ſich die Bergknappen/ welche das Metall faſt höher als ihr Leben halten / hinunter / und achten keine Gefahr / wann ſie nur Gewinn finden. Es geben aber dieſe Bergwercke nicht allein Kupffer/ ſondern auch Schwefel/ Alaun und Vitriol die

Men-

Menge. Das Waſſer/ſo allda ausgeſchöpffet wird/ verändert auch das Eiſen in das beſte Kupffer/allein daß ihm der vierdte Theil am Gewicht abgehet/das Land bringet zwar Frucht/ aber nicht genug / dann die Dalecärlen/ ſo faſt alle Berg-Knappen / viel gefreſſiger/als andere Leute ſind. Zudem iſt das Land ſehr Volckreich/weil dem groſſen Schöpffer der Natur nicht unbewuſt / daß man viel Leute zu denen Berg-Wercken haben muß. Von dieſer Nation ihrem Genio und Streitbarkeit iſt oben im anderten Capitel des 1. Theils gehandelt worden. In Spiritualibus ſeynd dieſe Dalekarli dem Biſchoff zu Aros unterworffen ; das Land wird getheilt in Oſterdal/ Weſterdal / und Sondal die fürnehmſte Oerter darinnen ſind.

Jdra/ hat aber keine Mauren/liegt Nordweſt/ gantz an den Norwegiſchen Gräntzen / in dem Gebürg / die Inwohner ernehren ſich meiſt von den Bergwercken.

Falun/ eine kleine Stadt/ die wegen der trefflichen Ertz-Gruben berühmt / dieſes Bergwerck hat An. 1687. durch Eingehung etlicher Wände groſſen Schaden gelitten.

Wentan ligt unterhalb Traneſtron am Wenan-Fluß / von dem es vielleicht auch den Namen haben mag/iſt ein ſchlechter Ort.

Lyma ligt gegen Wentam über / an einem geringen Flüſſel / welches ſich hernach mit dem Wenan-Fluß vereiniget ; iſt ein offener Ort und hat nichts merckwürdiges.

Jerna in etlichen Landkarten ſtehet Jema/ kan aber ſeyn/ daß es verſchrieben iſt/ liegt an einem kleinen Flüſſel / welcher ſich in den Fluß Wenam/ und dann in den Sinum Bothnicum ergieſſet.

Caput II.

Von der Provintz Gothland / und darunter gehörigen Landſchafften / als I.) Oſt-Gothland/ darinnen 1.) Smaland/ II.) Weſt-Gothland/ darinnen 1.) Dalien/ 2.) Wermeland / III.) Süder-Gothland/ darinnen 1.) Halland / 2.) Schonen / 3.) Blekingen. Deren Laage/ Eintheilung/ Gräntzen/ Fruchtbarkeit/ vornehmſten Städtten/ Schlöſſern/ und dergleichen.

GOthia oder Gothland / hat zu Gräntzen gegen Oſten das Balthiſche Meer / gegen Süden die Oſt-See / gegen Abend Norwegen/ und gegen Norden die Provintz Schweden. Seine Weite von Süden bis Norden iſt ohngefehr 100. und vom Untergang bis zum Aufgang 60. Meilen; wird von der Provintz Schweden durch 2. groſſe Wälder unterſchieden/ derē Namen ſind Kolmård u. Tydweth/ und durch den Wetter-See in 3. Theile / als Oſt- Weſt- und Süder-Gothland zerſchnit-

ſchnitten. Von welchen Provintzen u. darinnen liegendenen Städt ausführlich ſoll gehandelt werden.

Dieſes iſt ein überaus gutes / und faſt das allerfruchtbareſte Land von gantz Schweden / hat geſunde Lufft / guten Boden / ebene Wege / ſo daß man meiſtentheils / zumal in Oſter-Gothland in Gallop reuten und fahren kan. In Summa es iſt ein recht edles Land / u. ein Reiſender wird daſelbſt alle Vergnügung / ſonderlich aber einen Uberfluß an Victualien / als Wildbret / Vögeln / Fiſchen / Brod und andere Vergnügungen haben.

(I.) **Oſt-Gothland** / hat gegen Norden das Balthiſche Meer / gegen Süden-Smaland / gegen Weſten den Veter- und Wenner-See / gegen Norden Nericien / und Sudermannien ; dieſes iſt meiſt ein flaches und ebenes / ja herzliches und fruchtbares Land / und ſolle noch weit beſſer als Upland ſeyn. Wann man aber bedencket / was Upland vor ein Volckreich Land / und was in ſolchem nur allein die Bergleute vor einen unglaublichen Vorrath verzehren / muß man billich das Contrarium behaupten.

Doch deſſen allen ungeachtet / iſt dieſes Oſt-Gothland für andern Schwediſchen Provintzen luſtig / lieblich und mit allerley nothwendigen / u. zur Erhaltung des menſchlichen Lebens dienlichen Sachen / (Wein und Saltz ausgenom̃en) reichlich verſehen. Dann über die Korn-Früchte / ſo wie gedacht / allda ſehr gut ſind / findet man daſelbſt einẽ Uberfluß an groſſen und kleinen Vieh / Wax / Honig / Wildpret / und allerhand Gevögel / wie auch treffliche Fi-

ſche. So macht man auch hieſelbſt die trefflichſten Kåß/ welche in uͤberaus groſſen Scheiben beſtehen; davon Michael Heberer in ſeiner Servitute Ægyptiacâ erzehlet/ daß ihme im Durchreiſen dieſer Provintz dergleichen ſehr groſſes Stuͤck pråſentirt worden/ worauf dieſe Worte geſtanden: Non præſentetur, niſi feſta dies celebretur. Das groſſe Gebuͤrge Kolmarden genannt/ ſo an denen Gråntzen ligt/ iſt zwar zum Reiſen ziemlich beſchwerlich/ allein den Innwohnern erfreulich / weilen in ſelbigen ſchoͤne Eiſen und Kupffer / und bey Nordkoͤping ein trefflicher Meſſing-Bruch anzutreffen / die vornehmſten Oerter darinnen ſind:

Loͤffsta / ein ſchoͤnes und wohlerbautes / auch in einer luſtigen Gegend gelegenes Schloß/ des Grafen von Lilien Erben zuſtåndig.

Nordkoͤping / liegt zwiſchen Suderkoͤping und Nieukoͤping an einem gar groſſen ſtillen See/ welcher Oſt-Gothien in zwey gleiche Theile ſchneidet/ die Stadt aber liegt an dem ſuͤſſen Waſſer/ welches an der Stadt ſeinen Auslauff hat / und einen Fluß machet/ daraus die Lachs aus der offenbahren See kommen / und daſelbſt håuffig gefangen werden. Sie iſt nach Stockholm die groͤſte Stadt im Koͤnigreich Schweden / die groͤſten Schiff koͤnnen mehrentheils bis an die Stadt kommen. Da doch oberhalb und in der Stadt ſelbſten der Fluß wegen der groſſen Waſſerfålle / darunter einer 16. Klafftern tieff / nicht navigabel iſt. Die Handlung und Schiff-Fahrt florirt hier trefflich/ wie dann die Håu-

ſer

ſer auch wohl gebauet ſind/abſonderlich iſt die Teutſche Kirche / und auſſerhalb der Stadt die Johannes-Burg eine Veſtung und Schloß wohl zu ſehen. Des Herrn Rhenſtirns trefflicher Meſſing-Bruch/ der ſchöne Lachs-Fang / die vielen Manufacturen / Gerbereyen/ Eiſen-Bruch/ Büchſen-Machereyen/ ſind anbey nicht zu vergeſſen. Der gelehrte Huetius hat in einem Carmine an den auch berühmten Capellanum, das bey dieſer Stadt gelegene Bergwerck in folgenden Worten artig beſchrieben:

- - - hîc ærea lamna
Cuditur, hîc grandem ſignant ex ære monetam,
Longaque deductum tenuant in fila orichalcum.

Vide Zeileri Itin. Sveciæ, p. 128. die Europäiſchen Reiſen p. m. 140.

Anno 1672. im Febr. hat ſich ohnfern Nordköping/ bey Stegeburg/ wo Pfaltzgraf Adolph reſidiret/ ein ungeheurer Steinfels oder Berg / bey etlich 100. Klafftern hoch / mit grauſamen Krachen ins Meer geſtürtzet/ geſtalten dann das Eis/ſo damals auf dem Waſſer gelegen/über zwey Meilen weit davon zerſchmettert / und 4. von gedachten Hertzogs Pferden nur durch den Schall getödtet worden. Happelii Kern-Chronica ad h. a.

Wadſtein / Vadſtenum oder Vaſtenum / eine berühmte Stadt / an dem Veter-See wegen eines fürtrefflichen veſten Schloſſes/der heil. Brigitæ zu Ehren erbauet / welche S. Brigitta den Orden S. Salvatoris, der insgemein S. Brigittä genannt wird/ geſtifftet hat. Es iſt aber dieſe heil. Brigitta

1373. zu Rom geſtorben/deren Gebein hernach von dannen in Schweden / und in das gedachte Cloſter ihrer Geburts-Stadt Wadſtein gebracht / und ſie folgends vom Pabſt Urbano VI. canoniſirt worden. Zeiler.

Scheningen/ Schöninga ligt bey Wadſtein/ war vormals eine prächtige und berühmte/aber jetzo iſt ſie eine mittelmäſſige Stadt/und faſt einem Dorff gleich. Dieſe uhralte Stadt hat den Namen von einem Bach / ſo bisweilen mit groſſem Ungeſtümm / wie ein abgezaumtes Pferd / ſchnell an der Stadt herlauffe / und deßwegen Schena genannt wird / wann es aber trucken/ſo führet er ſo wenig Waſſer/ daß man kaum das Vieh daraus träncken kan. Aber dieſen Waſſer-Mangel erſetzen die beſten Brunnen von lebendigem Waſſer / ſo allhier in groſſer Menge zu finden. Sie hat ein trefflich Lager zwiſchen den allerfruchbarſten Aeckern/Wieſen/auch nutzbar und ſchattichten eichenen Luſt-Wäldern. Die Gaſſen der Stadt lauffen alle gegen dem Rath-Haus gerade zu. Vor dieſem hatte es auch allhie ein Jungfer Cloſter S. Dominici Ordens/ſo aber abkommen. Zeiler. p. 173.

Linköping / iſt zwar keine groſſe / aber luſtige Stadt / darinnen alles zur Nothdurfft wohl zu bekommen; mitten in ſolcher gibt es herzliche Brunn-Quellen / dergleichen in Schweden nicht zu finden ſeyn ſollen. Hat eine ſchöne Kirche oder Dom/ von Marmor und Quaderſtein erbauet/inwendig ſeynd koſtbare Epitaphia, und an einer Seulen ein Wappen/

pen/darüber mit lateiniſchē Buchſtaben dieſe Worte: Arma Gothorum,ſtehen. Zwiſchen Brinck und Norkoping zeiget ſich zur Rechten das wohlgebaute Schloß Löffſta auf einem Berge. Zeiler. &c. Das geöffnete Teutſchland/p. 139.

Ombii / ein kleines Städtlein / eine Tag-Reiſe von Linkoping gelegen / bey dieſer Stadt fänget der Hohlweg an / welcher durch das Gebürg auf eitel Felſen in die 4. Meil Wegs währet/und iſt ſonſt keine Straſſen als dieſer Hohlweg/in deſſen Mitte ein kleines Bächlein/ ſo Oſtgothland von Schmaland ſcheidet. Zeileri Itinerarium Germaniæ. T. I. p. m. 416.

Suder-Köping / wird auch Sauer-Köping genannt/ſo aber unrecht/ligt an einem See/welcher in die offenbahre See gehet / und wird von etlichen nur ein offener Ort genennet. Bey dieſer Stadt/ wie Olaus berichtet / ſeyn Criſtall-Steine/ in ſechseckigter Form/ ſo in Fauſt-und Fingers-Gröſſe herab hangen. Zeiler. p. 167.

Norsholm / liegt zwiſchen Norcöping und Lincöping an einem kleinen See. Iſt eine mittelmäſſige Stadt/ die Inwohner ernehren ſich meiſt vom Lachs-Fang.

Stegeborg / ligt unterhalb Söderkoping / in einer Fruchtbaren Gegend in einem See / welcher ſich bis ans Meer extendiret. Hat hieſelbſt einen guten Haven/ wohin viel Schiffe kommen.

1. **Smaland** / hat zu Gräntzen gegen Oſten/

das Balthiſche Meer / gegen Suden Blekingen / gegen Weſten Halland / und gegen Norden Oſt- und Weſt-Gothland / hat den Namen von dem Schwediſchen Wort Schmala/ſo ein Vieh bedeutet / weil das Land damit hauffig angefüllet iſt / und die Inwohner jährlich in groſſer Menge in Dännemarck verkauffen / womit die groſſen Hauffen der Ochſen / die Dännemarck jährlich in Teutſch- und Niederland verſchicket / nicht weniger vermehret werden. Es hat auch dieſes Land unzehlich viel Fiſchreiche Seen / unter welchen die fürnehmſte ſeynd/Bolm/Vioſtez/Mcklen/und Aßnan/und unter denen Flüſſen Nißna / Laga / Helga / Marboa und Aem. Es wird ſelbiges in viel Theile abgetheilet/ darunter ſeynd Tyherad/ Verendia/ Tyhuſtia/ Finheydia und Maringia. Dieſes Land hat auch ſchöne Silber-Adern und Bergwerck / ſo aber im Schmeltzen wegen der ſtarckẽ Kobaldigen Speiſen/ ſo darinnen/noch nicht recht zu Stande gekommen/ wie ſolches der fleiſſige Autor des curieuſen Ritter-Platzes p. 111. aus glaubwürdigen Kundſchafften behauptet. In Tiuſtia ſind neu-erfundene Kupffer-Adern / in Taberg Stahl- und Ertz-Adern / ſo man hin- und wider aus denen ſumpfigten Oertern gräbet/ und aus denen Seen einen unformirten Klumpen Eiſen fiſchet/ aus welchem man nachmal mit geringer Müh und Unkoſten das beſte Eiſen ſchmeltzet ; Und iſt hiebey nicht zu vergeſſen / daß in dieſem Land ein groſſer See / Aſel oder Eſſel genannt/ ſo ſich in die Länge auf 3. Meilen erſtrecket / und in wel-

welchem ſich 365. Inſuln befinden ſollen/ anzutreffen/ und werden fürnemlich aus dieſen zu Winters-Zeit etliche hundert Tonnen Eiſen-Malm / ſo ungefehr einer Erbſen groß / gehoben/ ſo nachgehends zu Hußby aufm Eiſenbergwerck/zu Eiſernen Stücken/ Oefen und andern Sachen vergoſſen / und verbraucht werden; die fürnehmſten Oerter ſeynd:

Calmar / eine berühmte Stadt und Veſtung ſamt einer Cittadelle an der Oſt-See/gegen der Inſul Oeland über/ am Fluß Helga gelegen/ ſie iſt auf einer kleinen Inſul erbauet/genannt Quarneholm/ an ſich ſelbſt von ſchlechtem Anſehen/(wiewol Monſ. D'audifret in ſeiner Geographie das Gegentheil behauptet / und dieſe Stadt/ eine unter den vornehmſten von Schweden nennet / welche wohl gebauet und ſchön regulier fortificirt ſeye) jedoch ziemlich groß/ hat nur ein Thor / genannt die Weſter-Pforte ; Sie treibet ſtarcke Handlung / wie dann aus Hiſpanien/Engeland/Franckreich u Holland/ viele Schiffahrten hieher angeſtellet / und andere Waaren dagegen von dannen weggeführet werden.

An. 1395. hat die Königin Margaretha einen Reichs-Tag allhier angeſtellt/auf welchem ſie Willens geweſt die 3. Nordiſche Königreich zu vereinigen / dahero man nachmals dieſe Zuſammenkunfft Unionem Calmarienſem genannt.

An. 1500. iſt dieſe Stadt von dem Dähniſchen König Johanne erobert worden / aber Henning Gad / Biſchoff zu Lincöping / hat ſolche durch Liſt wieder recuperirt.

Anno 1504. iſt dieſe Stadt von Svantone Stenonis Sture Nachfolger in der Stadthalterſchafft/ vergebens belågert worden.

Anno 1505. hat Kønig Johannes in Dånnemarck die Stadt erobert / und dem Burgermeiſter benebenſt etlichen Burgern daſelbſt die Kǒpffe vor die Fůſſe legen laſſen.

Als aber in folgendem 1512ten Jahr die Schweden gedachten Johannem zu ihrem Kǒnig annahmen/ſo bliebe dieſe Veſtung in ſein u. ſeines Sohns Chriſtierni, der zugleich Kǒnig in Dånnemarck geweſen / Hånden/ bis auf 1523. woſelbſt ſie der neue Schwediſche Kǒnig Guſtavus Erici von den Dåhnen recuperiret. Nach der Zeit hat deſſen Sohn/ Kǒnig Johannes lange Zeit hier Hoff gehalten/und weil ſein Sohn Kǒnig Sigismundus in Pohlen von den Schweden ſeines Kǒnigreichs entſetzet / ſo hat Hertzog Carl von Sudermannien/folgends Kǒnig in Schweden / dieſes Calmar 1599. belagert / erobert/und gedachtem Sigismundo abgenommen.

Anno 1611. hat der Kǒnig aus Dånnemarck Chriſtianus IV. dieſe Stadt ſamt dem veſten Schloß (welches man damals dem Måylåndiſchen gleich geſchåtzet/) erobert / und viel Metallene Stůcke erbeutet/als aber 1613. zwiſchen beeden Cronen Fried gemacht worden/iſt auch Calmar denen Schweden wieder zugeſtellet worden.

Anno 1647. den 9. Sept. iſt dieſe Stadt durch Verwahrloſung / bis auf 60. Gebåude abgebronnen. Zeil. Itin. Sveciæ. p. 28.

We-

Wexiö/iſt eine Biſchöffliche Stadt/der Gothen und Schweden Apoſtel S. Siffridus hat unweit hieſelbſt den König Olaum, zugenañt Skotkonung ums Jahr 982. getaufft/ geſtalten deſſen Monumentum noch itzo bey einem Hoff/genañt Oſtragord zu ſehen/ allwo eine Quelle Sigfrieds-Quelle (oder Källa) in welcher er getaufft anzutreffen. Unter dem Kirchen-Dache über der Thür des Conſiſtorii ſtehen nachfolgende Worte: Primum hîc baptiſterium fuit fons circa Oſtragord: Dieſer heilige Sigfried/ hat dieſe Kirche Anfangs auf dem Berg zu bauen angefangen/da itzo ermeldter Hoff Oſtragord lieget/und davon die Rudera noch zu ſehen ſeynd. Es ſoll ihm aber im Traum ſeyn angedeutet worden/den Tempel an einer See / und auf einem ſumpffigten Ort mit Weyden bewachſen anzulegen / welcher Widding Siö/das iſt/ ein Weyden-Moraſt oder See geheiſſen/dahero der Ort den Namen Wexio bekommen; Es pranget dieſe Kirche mit 2. hohen Thürmern/ und iſt in ſelbiger S. Siffridus begraben; Maſſen auch ſeine roth atlaſſene Mütze / und ſein vor der Sacriſtey in einer kleinen Kammer ſtehende Statua von Holtz ausgehauen/allda noch gezeiget werden. Seine 3. Nepotes ex Sorore die Biſchöffe Unnamann/ Sunamann und Vinninann / ſo um des Glaubens willen enthauptet/ haben in dieſer Kirche auch ihr Monument; Dahero über dem Altar zu Wexio in einem Küſſen 3. in Stein gehauene Häupter abgebildet. Im Gymnaſio daſelbſt ſind 7. Lectores. Die Gymnaſiaſten gehen mit Walmars Giord-

Giordlar/ſind Mäntel und Röcke von Wattmann/ und in dieſer ſchlechten Tracht meinen ſie den alten Propheten Kindern es gleich zu thun/ und ſich der Hoffart zu erwehren. Sie gehen alle mit Krägen/ und darff keiner kein Halßtuch umhaben. In der Stadt fleuſt der Goldſchmieds-Bach/ welcher eine Gräntze macht/ zwiſchen den diſtricten und Vogtheyen Kungaherad/ Norwingaherad/ Owingaherad/Allboherad/Kinawalsherad. Der Schmaländiſche König Ingo ſoll ihnen den Namen gegeben haben/ ſelbiger hat gewohnt in dem von ihm genannten Dorff Ingolſtadt/in Kungaherad gelegen; und ſagt man/daß er einſt auf der Brücke ermeldten Bachs geſtanden/ und habe dieſe Vogtheyen von ſeinen Gliedmaſſen alſo benennet. Kinawalſerad von ſeinen Kinbacken/Allboherad von ſeinen Ellbogen/ Norwingaherad/ von ſeiner Rechten/ und Owingaherad von ſeiner Lincken Hand; dieſe gute Stadt hat vor etlichen Jahren durch eine Feuers-Brunſt viel ausſtehen müſſen/ hat ſich aber wieder erholet/ und an Gebäuden hübſch zugenommen. Zeiler. p. 167. 173. Hoſemanns Regentenſaal p. 184. Das geöffnete Teutſchland. p. 138.

Elmſta/ oder Almsry/eine mittelmäſſige Landſtadt an den Gräntzen von Schmaland/ an einem Flüſſel gelegen/ treibt ziemlichen Handel.

Eköſiö/ eine wohlgebauete Landſtadt unter das Linköpingiſche Biſtthum gehörig/ hat eine feine gebaute Kirche. Hier machet man gute Stühle/Better/gewebte und gefärbte Tapeten/ die Zimmer da-

mit

mit zu bekleiden/ und dergleichen mehr. Auf beyden Seiten dieſer Stadt findet man drey notable Runſteine am Wege/davon einer zwiſchen Branſmoele u.Ekeſiöe/zwey aber zwiſchen dieſer Stadt und Berga zu ſehen ſind. Vide das geöffnete Teutſchland p. 139. Auf den Weeg nach Settala läſt man das ſchöne Schloß mit 4.Thürnen von lauter Holtz/vormahlen dem Feldherren Wrangel gehörig zur Seite liegen / und ſiehet man durch einen zierlichen Stein die Gräntzen Schmalands und Oſt-Gothlands.

Jeneköping/ eine uhralte Stadt/ woſelbſt vor dieſem die Könige ihre Zuſammenkunfft gehalten haben; Dieſer Ort hat keine Mauer / aber das Schloß iſt mit einen aufgeworffenen Wall verwahret/und an einem See gelegen; Zeilerus berichtet aus Michel Heberer Reiſe-Buch/daß die Häuſer alle von Holtz gebauet/ u. die Balcken davon wie Menſekolbē aufeinander liegen. Es iſt ſonſt hier nichts ſonderbares zu ſehen/auſſer daß die gantze Stadt aus einer eintzigē langen Gaſſe beſtehet/in welcher viele Handwercker/ als Schmid/ Schwerdtfeger/ Hutmacher (geſtalten dann der König mehrentheils die Hüte vor die Milice allda verfertigē läſt) anzutreffen; ſo macht man auch hieſelbſt gute wohlgewebte und ſchön gefärbte Tapeten/ Stühle/ Betten und dergleichen.

Allhie zu Jenköping iſt Steno Sture/des Königreichs Schweden geweſner Stadthalter 1503. eines jähen Todes geſtorben/ wie Meurſius Libro 2. hiſtoriæ Danicæ berichtet.

Anno 1612. als König Chriſtianus IV. in Dännemarck

nemarck Jenköping einnehmen wollen / haben die Schwedẽ das Schloß dieſer Stadt ſelber in Brand geſteckt / die Veſtung aber annoch conſervirt. Bey dieſer Stadt ſiehet man auch noch viel alte und groſſe auf Hügeln aufgerichtete ſteinerne Monumenta. Vid. Zeil. p. 116. Hoſemanns Regentenſaal p. 185. geöffnete Teutſchland p. 142.

Wiſingſöo / iſt eine Inſul im Wetter-See / worauf das Schloß Wiſingsbourg lieget / ſo eine Graffſchafft iſt.

Gränna / anderthalb Meilen von Jencoping gegen Stockholm gelegen / ein klein Städtlein / dabey auf einem ziemlichen Berge das Schloß Brahelund lieget. Von hier hat man ſchönen Proſpect auf die Wetter-See / worauf die Schiffe gehen. In der Mitte iſt die Inſul Wiſingsſöe und Wiſingsbourg / ſamt der dazu gehörigen anſehnlichen Graffſchafft / in der Mitten am Strande. Vide das geöffnete Teutſchland p. 142.

Weſterwick / iſt ein kleines Städtlein / an dem Balthiſchen Meer gelegen / treibt ziemliche Handlung zur See / wiewohl die Ein- und Ausfahrt / wegen der Scheeren und Sandbäncke nicht zum beſten iſt; 1612. haben die Dähnen unter Anführung des Graffen Ranzou / dieſes Städtlein ſamt dem dabey gelegenen Königl. Luſt-Haus eingenommen / und geplündert / doch haben es die Schweden bald wieder recuperiret. Zeil. p. 22. de la Croix p. 326. Bleauens Atlas.

Bröm-

Brömſebröe / iſt ein ſchlechter Ort / aber wegen des 1645. aufgerichteten Friedens berůhmt / Krafft deſſen Dånnemarck an Schweden auf ewig abgetretten Jempterland / und Heredalen / Gothland / Oeſel / und zur Verſicherung auf 26. Jahr Halland / und Calmar an der Oſt-See gegen Oeland ůber.

Zu dieſer Provintz Oſt-Gothland werden ſonſt insgemein die Inſul **Oeland** und **Gothland** gerechnet/von welchen in einem beſonderm Capitel gehandelt worden.

II. **Weſt-Gothland** / hat zu Grårtzen gegen Morgen den See Wetter/gegen Mittag Halland u. Schmaland/gegen Weſten die Oſt-u. gegen Norden den Wener-See / ein waldigtes / mit Bergen/ (darunter der Billingen/Hwipup und Heſtenſpring die vornehmſten) und Wildnůſſen umgebenes Land. Es iſt ſolches wegen ſeiner grůnen Wålder / ſo aus Tannen und Fichten beſtehen/ recht angenehm und luſtig. Die vornehmſten Flůſſe darinnen ſind Tida/ Lida/Noß/ſo gegen Mitternacht in den See Wener fallen/welcher See wiederum durch den Fluß Trollhetta in zwey Eingången bey Kongelff u. Elffsburg in die Krům̃e der Geſtaden der Oſt-See auslaufft. Etliche Flůß aber als Eda und Visk gegen Mittag/ eben in dieſe Krům̃e kom̃en. Die Inwohner ernehren ſich meiſt vom Fiſch-Fang/ Jagt u. Kauffmannſchafft/wie dañ der Kåß ſo man hier in dieſer Provinz ma-

machet/der beſte in gantz Schweden iſt/und häuffig verhandelt wird.

Anno 1698. den 21. Julii hat dieſe Provintz durch ein entſetzliches mit ungemeinem Hagel / und ſchwehren Regen-Tropffen vermiſchtes Donner-Wetter / an Häuſern / Bäumen / Feld-Früchten / Garten-Gewächſen / groß- und kleinem Vieh / und andern mehr / ungemeinen Schaden gelitten. Und jederman aus der grauſamen Würckung dieſes unerhörten Gewitters den jüngſten Tag vorhanden zu ſeyn geglaubet. Vide Europ. Hiſtoricum Tomo II. p. 1976.

Gothenburg / eine vornehme gewaltige Gewerb- und Handels-Stadt. Zwiſchen Elßburg und Goldberg / nicht ferne von denen Norwegiſchen Gräntzen / und an dem Fluß Elffs / nahend der Weſt-See / ſo von etlichen dieſer Gegend Sinus Codanus genennet wird / wiewohl andere die Oſt-See unter dieſem Namen verſtehen / gelegen / allda eine groſſe Niederlage von Gütern iſt. Es ſolle dieſe neue Stadt / welche die Könige in Schweden ſtattlich privilegiret / meiſtentheils von Holländern und andern mit ihnen vereinigten Niederländern bewohnet ſeyn. Sie iſt eine Real-Veſtung / ſowohl ihrer guten Lage / als auch ſchönen und dauerhafften Fortification halber/ dann es 10. Haupt-Baſtions, vor welchen meiſtentheils Ravelins liegen/ und einen ſichern/ aber nicht gar groſſen Haven hat. Die Gaſſen ſeynd faſt alle regular, und die Häuſer ſauber gebauet / mitten durch die Stadt

laufft

laufft ein luſtiger Strom/ſo ein herabfallender Arm von der ſich über das Gebürge ſtürtzenden Trollhetta iſt.

Sie iſt / wie ſchon gedacht / eine der beſten und ſchönſten See- und Handels-Städten/wie ſie dann ſtattliche Privilegia ihrer treibenden Kauffmannſchafft halben hat/dahero auf einer über den Strom gehenden Brücken / an welcher die einlauffende Schiffe anfahren können / die Abbildung der vier Haupt-Theile der Welt / in Rieſen-Grösſe aufgericht ſtehen/zur Anzeige/ daß dieſe neue Stadt allen Nationen zum Gewerb frey und offen ſeye. Der vortreffliche Haven / wird von Engliſchen / Spaniſchen / Frantzöſ. und Holländiſchen Schiffen ſehr frequentirt / deſſen Eingang / die conſiderable Veſtung Neu-Elßburg und eine wolverſehene Schantze beſchützet/ die Teutſche und Schwediſche Kirche/ in deren erſten das ſchöne Aſchenbergiſche Grab/das Back- und Artilleri-Hauß / der Biſchöffliche Sitz/ ſind wohl zuſehen.

Anno 1646. iſt bey Marſtrand 4. Meilen von Gothenburg ein ungeheurer Wallfiſch / ſo 88. Schuch in die Länge/und in der Breiten 14. Stockholmer Ellen gehabt/gefangen worden.

An. 1669. gleich am Neuen Jahrs-Tage verbrandten zu Gothenburg in die 60. Häuſer. Schulzen Chronick ad h. a.

Eodem anno ſtürtzete abermal ein grauſamer Brand die Teutſche Kirche / Rath- Zoll- und Poſt-Hauß/u. viel andere koſtbare Gebäude in die Aſche/

giengen alſo durch dieſen und vorigen Brand 3. Viertel von der Stadt darauf.

An. 1680. hat ſich bey Gothenburg eine reiche Saltz-Quelle eröffnet/ welches der gröſte Defect geweſen / den Schweden noch bißhero gehabt/ indem ſie alles Saltz von auſſen her holen muſten / welches ihnen hoch zu ſtehen kam. Sonſt iſt dieſer Ort wegen der vielen Königl. Reichs-Tägen auch ſehr renomirt worden. Zeiler, Itin. Sveciæ p. 111. Theat. Europæum T. XII.

Elsborg (Nieu) Neu Elsburg iſt ein veſtes Schloß/ eine halbe Meil von Gothenburg/ zwiſchen den Klippen an dem Elffsſtrom gelegen / davon es den Namen hat. Vide Gothenburg.

Grimſcheer/ eine veſte Schantz/ zwiſchen Oeland und Calmar gelegen.

Falköping/ eine kleine Stadt/ faſt in der Mitte von Weſtro-Gothen/ und zwiſchen Hio u. Scara in einer ziemlich fruchtbaren aber nicht gar waſſerreichen Ebene gelegen.

Alingsös und **Gräfsnas** / ſind zwey kleine Städtlein/ davon das erſte an dem Flüßlein Sevelanga / das andere aber nicht weit davon in einer Ebene lieget.

Hio iſt ein mittelmäſſiges Städtlein am Wetter-See gelegen / die Inwohner ernehren ſich meiſt vom Fiſch-Fang.

Bogeſund liegt zwiſchen 2. kleinen Seen/ faſt zu End des Weſt-Gothlands / in einer fruchtbaren

Gegend/ iſt ein geringes Städtlein/ woſelbſt 1520. Steno Sture, des Königreichs Schweden Verwalter/ in einer mit denen Dähnen gehaltenen ſehr harten Schlacht / durch ein Hand-Rohr übel verwundet worden/ daß er an ſolcher Wunde/ ohnweit Stockholm/ geſtorben.

Loſa/ lateiniſch Ludoſia, ein kleines Städtlein/ welches 1452. von den Dähnen beveſtigt worden / hat einen hübſchen Haven / iſt aber übrigens faſt gantz verfallen. Zeil, Itin. Sveciæ p. 116.

Bretta / ein offenes Städtlein am Wener-See/ ohnfern des Trollhettå Fluſſes gelegen / wird von etlichen zu der Provintz Dalien gerechnet / die Innwohner ernehren ſich meiſt mit dem Fiſch-Fang.

Scara / liegt an einem mit Pfützen und Teichen wohlverwahrten Ort / ohnfern des Wener-Sees/ gegen Norden. Dieſes iſt eine ſehr alte/ und vormals Königl. Reſidentz der Weſt-Gothiſchen Könige geweſen. Es iſt daſelbſt ein Biſtthum / nebſt einem feinen Gymnaſio. Im Thum (welcher ein altes Gebäude/) findet ſich ein trefflicher geiſtlicher Ornat/ und Vaſa Sacra, und unter ſelbigen 22. Meßgewändter/ der eine guldene Kelch/ den ſie auf 777. Reichsthl. æſtimiren / funckelt mit ſeinen 60. koſtbaren Diamanten/ wobey auch derjenige Kelch merckwürdig / der aus Zinn beſtehet / und vor den Scharff-Richter und ſeine Leute gehöret / wenn ſie zu GOttes Tiſche gehen. Das eine ſilberne Becken / daraus die Tauffe verrichtet wird/

wieget 222. ein halb Loth. Dieſe Kirche ſollen vormals die Beutler erbauet haben / deren 400. allhie gewohnet; Zu welcher Zeit die Stadt 7. Kirchen gehabt. Aus den Ruderibus, ſo hin- und wieder annoch auf denen Wieſen zu ſehen / kan man ihre vormalige Gröſſe abnehmen / und iſt des Biſchoffs Wohnung / ſo jetzo faſt eine halbe Meile von der Stadt entlegen / vor dieſem in ihrer Ring-Mauer geſtanden / anjetzo aber iſt ſie mächtig herunter kommen. Vide Zeileri itin Sveciæ p. 132. Hoſemanns Regenten Saal p. 182.

Warnheim / oder Warnshim Cloſter / liegt eine Meile von Scara / iſt ein uhralter Ort / und ſoll ein Nonnen-Cloſter allda geweſen ſeyn / hinter dem Altar ſeynd in 7. Gewölbern 7. Schwediſche Könige / und unter ſelbigen der löbliche fromme König Ingo III. welcher Anno 1063. ermordet worden / begraben / davon die Runiſchen Buchſtaben zeugen / welche Graff Magnus Gabriel de la Garde durch Hülff eines / dieſer Schrifft-Kundigen / Schweitzers / aus ihrem Alterthum wieder ergäntzen laſſen.

Marienſtadt / eine Stadt am Wener-See / und gleich beym Ausfluß des Tyda-Fluſſes / allwo derſelbe ſich in gedachten Wener-See ergieſſet / gelegen / ſie treibet groſſe Handlung mit allerhand Sachen / ſo ernehren ſich auch die Innwohner meiſtentheils vom Fiſch-Fang.

Lidekiöping oder Lydköping / liegt an dem Wener-See / gleich an dem Ausfluſſe der Lida / wo

ſelbige

ſelbige ſich in gedachten See ergieſſet. Sie iſt eine ſehr alte Stadt / die Inwohner ernehren ſich meiſtentheils vom Fiſchfang und von denen auserleſenſten Eiſen-und Stahlbergwercken / davon ſie ein groſſes Einkommen genieſſen. Dieſe Stadt hat einen Biſchoff und eine Cathedral-Kirche von lauter Marmor und Quaderſteinen erbauet / worinnen ſchöne Epitaphia ſtehen. Gedachte Kirche aber iſt nur mit einem höltzern Dach verſehen.

Lekiöe/iſt eine kleine Inſul in dem Wener-See gelegen / darauf ein veſtes Schloß auf einem Felſen von dem Biſchoff zu Scara erbauet; das vornehmſte darinnen iſt ein Brunn in einen harten Felſen gehauen/ ſo mehr als 200. Schuh tieff iſt. Zeiler p. 56.

(2.) **Dalien**/ eine mittelmäſſige Provintz/ hat gegen Morgen den Wener-See / gegen Mitter-Nacht Norwegen/ gegen Abend die Oſt-See/und gegen Mittag ein Theil von Weſter-Gothien. Sie iſt faſt überall bergicht/ und voll Waldung / hat viel fiſchreiche Flüß / ſtehende Waſſer / und eine groſſe Menge an Seen / worinnen es alles von Fiſchen wimmelt. Die Wieſen ſind köſtlich / dahero die Ochſen nirgends ſo groß als allhier anzutreffen / wiewol die Lufft / welche durch garſtige Auffſteigung der Dünſte / zuweilen ziemlich ungeſund iſt. Die vornehmſten Oerter ſind:

Daleburg/eine mittelmäſſige Stadt/ ohnfern

des Wener-Sees an einem Flůſſel gelegen / ernehret ſich meiſtentheils vom Fiſch-Fang.

Tueta oder Tweta/liegt auf einer halb-Inſul/ ohnfern des Wener-Sees / in einer zwar etwas bergichten/doch fruchtbaren Gegend.

Millesmick / liegt auch auf einer halb-Inſul/ welche faſt mitten in dem groſſen Wener-See hinein gehet / und iſt mit lauter groſſen Bergen umgeben / die Inwohner ernehren ſich meiſt vom Jagen und Fiſch-Fang.

Killen / ein kleiner Ort / mitten zwiſchen zwey kleinen Seen gelegen / durch welche man theils in den Wener-See/theils gar noch weither hinauf gegen Norden ſchiffen kan/ernehret ſich meiſt mit dem Fiſch-Fang.

(3.) **Wermeland**/liegt oberhalb des Wener-Sees / hat zu Grånzen gegen Morgen Weſtmannien und Nericien/nach Sůden den gedachten Wener-See / nach Weſten Dalien/und nach Norden Dalecarlien. Dieſe iſt unter allen Gothiſchen Provintzen am letzten in Bau gebracht / nachdem von andern Orten Colonien dahin gefůhret worden. Iſt ein bergicht und waldigtes Land / hat treffliche Eiſen-Berg-Werck/und ſtattliche Kupffer-Adern. So mangelts auch nicht an flieſſenden und ſtehenden Waſſern und Seen / in welchem Stuck es gar wohl mit ſeiner benachbarten Provintz Dalien kan verglichen werden/ ausgenommen daß hier viel kőſtlichere Fiſche / zumal delicate Salmen/

men/gefangen werden. Die Haupt-Stadt darinnen iſt:

Carlſtadt / am Wener-See / gegen Süden auf einer Inſul/ an demjenigen Ort/ wo vor dieſem die Stadt Tingwalla geſtanden/gelegen. Ihr Erbauer ware Carolus IX. König in Schweden / und nach der Hand iſt ſie von den nachfolgenden Königen/in noch beſſern Stand geſetzet/und mehrers fortificirt worden.

Anno 1644. iſt dieſer Ort nebſt der veſten Schantz Moratz genannt / durch die Dähnen mit Sturm erobert worden/welche ſolchen aber reſtituiren muſten.

Kyla / ein kleines Städtlein oberhalb Carlsſtadt/zwiſchen zwey Flüſſen/ſo im Austretten kleine Seen machen / gelegen / ernehret ſich meiſtentheils vom Fiſch-Fang und Berg-Wercken.

Liswick / liegt oberhalb Kyla/ gegen Norden in einer halb-Inſul / welche der Fluß Degera / und Frixen-See machet/iſt ein ſchlechtes Städtlein/ deren Inwohner ſich ingleichen vom Fiſch-Fang/und Eiſen-Bergwercken nähern.

Philipps-Stadt/eine kleine und zwiſchen lauter Seen / oberhalb Carlsſtadt Nord-Oſt-wärts gelegen/die Inwohner ſind meiſt Eiſen-Schmiedt/ und die andern ernehren ſich vom Fiſch-Fang.

Ruskog/ein kleines Städtlein/nicht weit vom Wener-See / in einer überaus fruchtbaren Gegend gelegen. Die übrigen Oerter ſind Carlskog /

Rada/Volſit/Suby/Olmaret/welche aber von keiner Conſideration.

(II.) **Suder-Gothland** / iſt das dritte Theil von Gothien / hat zu Gräntzen gegen Oſten / das Balthiſche Meer/ gegen Süden die Oſt-See/ und Dännemarck / gegen Weſten Jütland / und gegen Norden Oſt- und Weſt-Gothland. Iſt ein überaus fruchtbar und gutes Land / hat durchgehends viel ſtehende Seen/ und kleine Flüſſe/ in welchen die delicateſten Fiſche gefangen werden. In denen Wäldern findet ſich allerhand Arten von Wildpret / abſonderlich aber hat dieſes Land von der Schiff-Fahrt und Kauffmannſchafft einen herrlichen Nutzen; Dieſe Provintz begreifft wiederum 3. kleine Landſchafften in ſich/ als Halland/ Schonen/ Bleckingen.

(1) **Halland** / etwa 16. Meilen lang / und am Sinu Codano gelegen/ iſt ein fruchtbares Land/ reich an Fiſchen/ Schwänen/ Endten/ Ochſen und Pferden / doch meiſtentheil gebürgicht / bevoraus gegen dem Meer zu/ die vornehmſte Städte darinnen ſind:

Halmſtadt oder **Helmſtädt** / liegt an den äuſſerſten Gräntzen Hallands / an einem Fluß Niß genannt / allwo derſelbige ſich ins Meer ſtürtzet / ſie iſt eine fürnehme Handels-Stadt / und wurde vermöge des A. 1645. aufgerichteten Frieden-Schluſſes/ dem König in Schweden eingeräumet. König Chriſtoph in Dähnemarck/ zu welchem Reich es vormals gehörte / hat ums Jahr 1323. den Canutum Porſium einen fürnehmen Mann aus dem Halländiſchen

diſchen Adel/zu einem Hertzog gemacht/welcher her-nach ums Jahr 1327. erſtlich mit Freyheiten dieſes Halmſtadt begabet hat / die folgends zur Haupt-Stadt dieſes Lands Halland / (ſo die Inwohner Hallind nennen / u. Halmſtadt oder Helmſtadt ſo-viel als der Halloxorum Stadt ſeyn ſolle/) worden/ und der König in Dännemarck Chriſtianus IV. mit einem Wall und Gräben hat beveſtigen laſſen.

An. 1563. belagerte König Erich aus Schwe-den dieſe Stadt vergebens.

An. 1619. kamen die beyden Könige Chriſtia-nus und König Guſtavus aus Schweden / in hoher Perſon hier zuſammen/und ſchieden darauf friedlich wieder voneinander.

An. 1644. wurde dieſe Stadt von Herrn Gu-ſtav Horn/Schwediſchen Gen. vergebens belägert.

An. 1645. ward durch den Frieden zu Bremb-ſebroo die Provintz Holland/ und darinnen auch die Stadt Helmſtadt/jedoch nur Pfands-weiſe auf 30. Jahr abgetreten/aber An. 1660. durch den Frieden zu Coppenhagen dieſer Cron zu eigen überlaſſen.

An. 1676. wurde ſie von dem König in Dähne-marck/ aber vergebens/ belagert/ dann die Schwe-den ſchlugen die Belägerer davon weg/und nahmen noch dazu den General Dunkam/ der die Beläger-ung dirigirte / gefangen. Vide Zeilerum in Beſchr. Dännemarcks/p. 160. Theatr. Europæum T. XI. ad An. 1676.

Linberga / ein geringes Städtlein in einer bergichten/ doch ziemlich fruchtbaren Gegend/ ohn-

geſehr 6. bis 7. Meilen von Halmſtadt/ Nordweſt-wårts/und an einem kleinen Flůſſel gelegen.

Laholm / eine ziemliche Veſtung nebſt einem Schloß und guten Haven/liegt etwa bey 4. Meilen von Halmſtadt / unfern des Meers an dem Fluß Categat/der ſehr fiſchreich iſt.

Falckenberg/eine mittelmåſſige Stadt/ungefehr 7. Meilen von Halmſtadt Nordſtweſtwårts in einer ziemlich fruchtbaren Gegend/ an einem kleinen Fluß / welcher aus dem See oder Bach Alſungen heraus flieſſet/gelegen.

Wardbierg oder **Wardburg** / eine an der See gelegene mittelmåſſige Stadt/treibt ziemlichen Handel / wozu der hůbſche Haven / den ſie hat/ viel contribuiret. So kan auch das wohlgebaute Schloß gedachten Haven trefflich defendiren.

(2.) **Schonen**/ lateiniſch Scania, quaſi Schőnau/ wegen des ſchőnen Felds/ oder luſtigen Landſchafft alſo genennet / hat zu Grången gegen Morgen Bleckingen / gegen Mittag die Oſt-See / gegen Abend / den Sund / wo Coppenhagen liegt/ und gegen Norden/ Smaland ; dieſes iſt ein recht fruchtbares / und von GOtt reichlich geſegnetes Land / ſowohl was den Feld-Bau / Vieh-Zucht/ Fiſch Fang/als auch inſonderheit die Handelſchafft betrifft. Sie hat viel ſchiffreiche Flůſſe/ unterſchiedliche Seen / darinnen es alles von Fiſchen gleichſam wimmelt / und groſſe Eich-Wålder. Dieſes Land hat ehmals ein groſſen Diſtrict gehabt / indem unter ſolchem Scandia, gantz Norden / Schweden

und

und andere benachbarte Länder gerechnet worden/ hat ehemals zu Dännemarck gehöret / aber durch den Brömſebroy- und Rotſchildiſchen Frieden wurde ſie nebſt andern Provintzen / als Halland / Blekingen/ꝛc. 1658. an Schweden übergeben/und obwohl die Dähnen ſolche 1677. 1678. wieder meiſtentheils unter ihren Gehorſam brachten / ſo muſten ſie doch / durch Vermittelung des Königs in Franckreich / (als welcher zu Fontaineblau ſich dahin bearbeitet / daß der Rotſchildiſche / Coppenhagiſche und Weſtphäliſche Friede in ſeinem Vigeur wieder geſetzt wurde/) die gantze Provintz Schonen / ohn einiges Entgelt reſtituiren/ von welcher Zeit an es bey Schweden verblieben/ die fürnehmſte Städte darinnen ſind:

Lunden / liegt oberhalb Malmöe / Land-einwärts/war vor Zeiten die Haupt- und Ertz-Biſchöffliche Stadt in Schonen oder Scaniâ. Wegen ihres Alters haben die Dähnen dieſe Reimen gemacht:

Den Tid Chriſtus fod ſig fode
Stodt Lundor / Schanor / Fegerſte /
Goude.

Das iſt: Als Chriſtus gebohren worden/ſeynd Lunden und Schanor (ſo itzt nur ein Marck-Flecken in Schonē iſt) in gutem Wohlſtand geweſen. Von weme aber/ und wann Lunden erbauet worden/das findet ſich nicht. König Woldemarus III. hat ihr ums Jahr 1360. die Freyheit gegeben/ daß ihre Bürger und Einwohner / durch gantz Dännemarck ihr Gewerb

werb ohne Reichung einigen Zolls u. dergleichen frey treiben möchten. Und ſeynd allda auf den nahgelegenen Hügel vor Zeiten die Könige in Dännemarck/u. letzlich noch Chriſtianus I. aus dem Hauſe Oldenburg erwählet worden. Dieſe Stadt liegt nur eine Meil-Wegs vom Meer / iſt zwar mit einem Graben und Wall/aber ſchlecht beveſtiget. Es ſollen vorhin gar viel Kirchen/und darunter nicht weniger 22. Pfarr-Kirchen allhie geweſen ſeyn/darunter wohl die Dominicaner die erſten/ ſo An. 1221. hieherkom̃en/und eine Kirche u. Kloſter erbauet haben. Es iſt aber unter allen die S. Lorentzer-Kirche allezeit für die Haupt-Kirche gehalten worden / als die faſt mitten in der Stadt gelegen/weit/hoch/ und ſehr prächtig von gehauenen Stein erbauet/ u. mit Bley gantz bedecket. Sie iſt von König Sven-Otto ums Jahr 1012. erbauet/ u. von S. Canuto ausgemacht worden. Drey Stücke ſind in dieſer Kirche wohl zu ſehen; Erſtlich das Gewölb unter der Erden/(oder der Raum unter dem Chor) ſo man eine Grufft nennet/allda vor Zeiten nicht weniger/als heroben in der Kirchen ſelbſten der Gottesdienſt iſt verrichtet worden. Das Andere iſt das ſehr alte/doch künſtliche Uhrwerck;und dann das Dritte/ der ſchöne Altar / welcher Anno 1577. durch Vorſchub des Dähniſchen Cantzlers Hilarius Grub erbauet worden. So viel aber die ſehr groſſe Glock anbelanget / ſo in der Höhe faſt 4. und in der Weite 14. Ehlen gehabt / und ſelbige Birgerus der letzte Ertz-Biſchoff allhie gieſſen laſſen / iſt ſolche auf Befehl Königs Friderici II. weil der Thurn zu ſolcher

Glocken

Glocken zu klein ware/umgegoſſen/drey kleinere daraus gemacht/und ſelbige nach Cronenburg employret worden.

Auf der andern Seiten dieſer Kirche/gegen Mittag / iſt ein gar groſſer Marckt / zuſamt dem Rath-Haus / allda faſt täglich eine groſſe Menge von Käuffern und Verkäuffern zuſammen kömmt. Es werden auch jährlich um den Auffahrts- und S. Lorentzen-Tag 2. anſehnliche Märckte gehalten.

Anno 1234. iſt allhie unverſehens ein Feuer auskommen/ſo die Stadt/und beſagte Haupt-Kirch faſt gantz in die Aſche geleget.

Anno 1452. hat König Carolus Canuti aus Schweden etliche Häuſer in der Vorſtadt angezündet/als er aber in die Stadt ſelber dringen wollte/ſo hat ihn der Ertz-Biſchoff Tycho zuruck getrieben.

Anno 1677. gieng zwiſchen den Dähnen und Schweden eine merckwürdige Battaille vor/in welcher die erſten den Kürtzern zogen/und den Schweden das Feld raumen muſten.

Was das Ertz-Biſtthum und Primat allhie anbelangt / ſo iſt ſolches unter dem König Svenone Eſthritio, ſo ums Jahr 1074. geſtorben / angericht worden. Der erſte Biſchoff war Egino, deme Richwaldus gefolget; Folgends iſt König Ericus zugenannt Mitis Anno 1098. nach Rom gezogen / und hat vom Pabſt erhalten/ daß die Däniſche nit mehr unter der Sächſiſchen Juriſdiction ſeyn/ ſondern ihren eigenen Ertz-Biſchoff zu Lunden haben möchten. Theils ſetzen ſolchen Anfang des Ertz-Stiffts erſt

ins

ins Jahr 1104. unter ſolchen Ertz-Biſchoffen iſt Abſalon geweſen / welcher die obgedachte S. Lorentzen des Märtyrers Kirche / mit köſtlichen Cronen / und groſſen Glocken gezieret / und ſonſten reichlich beſchencket; Deme Andreas Sunnonis aus dem Königlichen Geſchlecht / und des Königreichs Cantzler ſuccedirt / den Pabſt Innocentius III. zum Primas in Schweden gemacht / und geordnet / daß von ihme und ſeinen Nachfolgern dem Ertz-Biſch. zu Lunden / die Ertz-Biſchöffe zu Upſal in Schweden / eingeweyhet werden ſollten / wie Pontanus Hiſt. Dan. fol. 294. berichtet / welches ich dahin geſtellet ſeyn laſſe. Trugorthus Torſtanus, ſo Anno 1275. zum Ertz-Biſchoff erwählet worden / iſt der erſte aus denen Biſchoffen in Dännemarck geweſen / der das Pallium und die Beſtättigung zu Rom empfangen / und hat er dem Pabſt Johanni eine Verſchreibung in ſeinen und ſeiner Nachkommen Namen geben / und darinnen vor ſich / und ſie verbinden müſſen / daß ſie die Belehnung / ſo damals auf 4000. fl. geſetzt / hernach aber vom Pabſt Martino V. auf 2000. fl. gelaſſen worden / von Rom forthin holen ſollen / da vorhin ſolches beym König geſtanden; Hierdurch aber verurſacht worden iſt / daß nachmal die Biſchöffe mehr dem Pabſt / als den Königen getreu geweſen. Zu den Zeiten Königs Chriſtiani II. in Dännemarck / iſt ſein Leib-Barbierer / Dieterich Schlagehöck / (der ihn zur groſſen Tyranney angereitzet /) erſtlich Biſchoff zu Scara / hernach Stadthalter in Schweden / und endlich gar Ertz-Biſchoff

zu

zu Lunden worden. Er iſt aber wegen ſeiner Buben-ſtuck 1522. zu Coppenhagen verbrandt worden. Es hat aber dieſes Ertz-Biſtthum bis auf Chriſtiani III. Zeiten/der An. 1559. geſtorben/gewähret/da es Anno 1536. abgeſchafft/und Anno 37. an ſtatt des Ertz-Biſchoffs ein Superindent verordnet worden. Obgedachter Pontanus ſchreibet / daß vor Zeiten auch der Ertz-Biſchoff zu Lunden zu denen Reichs-Tägen in Teutſchland ſey beſchrieben worden/ und habe bey denſelben das Recht gehabt/ſeine Stimm zu geben.

Schließlichen auch noch mit wenigem von der Academie zu gedencken / iſt ſelbige Anno 1668. den 28. Jan. am Tage Caroli, als des damaligen jungen Königs Namens-Tag fundiret / und Univerſitas Carolina Gothorum genannt / und der Herr Prof. Bagge zum erſten Rector inſtalliret worden. Vide Zeileri Itin. Daniæ p. 196. 197. 198. ſeq. Theatr. Europ. ad An. 1668.

Malmoe / lateiniſch Malmogia, Ellebogium; die Jnwohner heiſſen ſie Malmoe, und die Holländer beſtändig in ihrer Sprach Ellebogen/weil ſie eine ſolche Geſtalt habe. Dieſer Stadt wird in denen Hiſtorien An. 1249. ſchon gedacht/indem ſie Waldemaro der Schweden Fürſten/der Erici Königs in Dännemarck Tochter geheyrathet/zu einẽ Heyrath-Gut mitgegebẽ worden. Sie iſt aber nicht an dieſem Ort/ wo ſie jetzt ſtehet / gelegen geweſen/ ſondern erſt An. 1319. von Grund auf an dieſer Stätte erbauet worden/ und hat ſonderlich ums Jahr Chriſti 1360. zu-

genom̃en/als ihr König Waldemar die Freyheit gegeben/daß ſie durch das gantze Königr. Dänemarck ohne einigen Zoll u. Steuer-Reichung ihre Gewerbe frey treiben möchte. Derhalbẽ ſie eine anſehnliche u. der Zeit die fürnehmiſte Stadt in gantz Schonen/ wegen ihrer Jahrmärck u. ſtätigen Haudthierung iſt. Sie hat am Meer zwey ſchöne Thor/eines dadurch man zum Schloß (welches ſehr veſt und An. 1434. erbauet worden) und das Andere/dadurch man zur Brücken ins Meer hinausgehet/u. bey welchem die kleinen Schiff anlenden; Die gröſten Laſt-Schiff aber weit von ſolcher Brücke oder der Stadt/gleichſam in den Port oder Haven ſtehen bleiben/welcher zwar nichtſonders unbequem/aber doch auch nit gar zu ſicher iſt/ſonderlich wann der Nord-Weſt-Wind wehet. Es hat aber die Stadt über die zwey beſagte Thor noch mehr/und iſt gegen dem veſten Lande/ u. Mittag-wärts mit einem Wall u. Graben wol verwahret; und machen ſie auch etliche moräſtige Pfützen und Weyher ſehr veſt; Auf den zwey fürnehmſten Thoren zu Lande/ deren eines gegen Morgen/u. das Andere gegen Mittag ſtehet / ſeynd auch Rundell/und darauf unterſchiedliche zimlich groſſe Stuck zu ſehen; Das Thor gegen Weſten/iſt nicht ſo gangbar als die Obere beyde/auſſer wañ der Häringfang iſt/welcher faſt jährlich von S. Bartholomäi Feſt bis auf S. Dionyſii Tag ohngefehr 6. Wochen lang aneinander währet; dann ſolches Thor dem Meer näher iſt/ und zu der gedachten Zeit/ durch ſolches/und obbeſagte zwey Waſſer-Thor/ein ſehr groſſe Menge

Häring

Häring allerſeits in die Stadt getragen wird / wie dann zu ſolcher Zeit ein berühmter Marck in ſolcher Stadt iſt / dazu auch zu Schiff viel ausländiſcher Waaren hieher gebracht werden. Mitten auf dem Marck in der Stadt iſt ein ſehr groſſer und ſehr weiter Spring-Brunnen / darein ſich lauter Quellen Waſſer durch viel Röhren ergieſſen / und dem gantzen Marck / ja der gantzen Stadt zur Erfriſchung dienen. Einen guten Weeg von dieſem Marck / nemlich gegen Morgen / iſt die S. Peters-Kirch / ein prächtiges und anſehnliches Gebäude / aber nur von Ziegelſteinen aufgeführt / daran gegen Abend ein Thurn und darauf eine gar hohe und gähe Spitze ſtehet / ſo zum Theil mit Kupffer / zum Theil mit Bley bedeckt iſt / und hat dieſe volckreiche Stadt nur dieſe Pfarr-Kirch allein. Es hat zwar vor Jahren auch ein Franciſcaner-Kloſter allhie gehabt; als aber das prächtige und groſſe Rath-Hauß auf dem groſſen Marck An. 1546. auf der Stadt Unkoſten erbauet worden / ſo hat man ſolches Cloſter abgebrochen. Bey der beſagten Kirchen liegt gegen Norden ein nicht unberühmtes Gymnaſium, in welcher ein Rector, und / neben ihm / noch vier andere / die Jugend unterweiſen / und iſt von hinnen der berühmte Theologus, Medicus und Philoſophus Caſpar Bartholinus gebürtig geweſen. In gedachter Stadt giebt es hin- und wieder ſchöne Gebäude / dergleichen man in gantz Schonen nicht finden ſoll / ja etliche wollen ſie gar mit Coppenhagen der Häuſer nach vergleichen / welches aber / meines Erachtens / etwas zu weit

geholet iſt / und mag in vorigen Zeiten dieſes wohl haben ſtatt finden können/wer aber das jetzige Coppenhagen anſiehet / und es mit Ellebogen conferiret / wird leicht den Unterſchied davon finden können.

An. 1523. oder wie etliche wollen 1525. ſind beyde Könige / als Fridericus I. in Dännemarck / und Guſtavus allhier perſönlich zuſammen kommen/ und den Frieden zwiſchen ihnen beyden und den Hanſee-Städten geſchloſſen.

Anno 1643. iſt dieſer Ort von dem Schwediſchen General Guſtav Horn vergeblich belagert worden.

An. 1658. iſt ſolche Stadt durch den Rotſchildiſchen Frieden an Schweden kommen.

Anno 1677. als Schweden mit Dännemarck in Krieg verfallen ware / und die erſten zur See unglücklich ſchlugen/ belagerten die Dähnen dieſe Veſtung/und avancirten mit ſelbiger ſo weit/daß ſie mit dem Degen in der Fauſt die Stadt an dreyen Orten beſtürmeten/ hatten auch das Glück / daß auf einer Seiten die Münſteriſche ſchon würcklich des Walles ſich bemeiſterten / und die Schwediſche Garniſon abtrieben. Indem ſie nun ſchon allerdings die Stadt in ihren Händen zu haben / vermeynten / ſchickte GOtt das Unglück / daß die Sturm-Brücke über den Graben entzwey brach/ alſo daß die / ſo ſich allſchon auf dem Wall befanden/ nicht mehr ſecundirt werden konnten / welches der Guarniſon ſo viel Muth machte / daß ſie das

Ge-

Gewehr wieder ergriffen / und die vor kurtzen victorieuſe Feinde heraus ſchlugen/wobey ſehr viel Dähniſch Volck / und die beſten vornehmſten Officiers das Leben eingebüſſet. Weil nun die Schwediſche Flotte Malmö zu entſetzen auch herbey nahete / die Dähniſche aber ſich noch nicht mit den Holländern conjungirt hatte / ſo konnten die Dähnen nichts mehr vor Malmö ausrichten / ſondern muſten mit Schaden abziehen. Zeiler. Itin. Daniæ pag. 150. ſeqq. Theatrum Europæum, ad annum 1677. & ſeqq.

Anno 1693. ward zu Malmö die neu-erbaute Caroli-Kirche eingeweyhet/ ſo Herr D. Rapke, Biſchoff daſelbſt/verrichtet/und das erſte Kind/ſo man darinnen getaufft/Carl genennet worden. Vid. Theatrum Europ. Tom. XIV. p. 577.

Falſterbo/iſt nur ein Flecken 2. Meil von Malmö gelegen/wegen des Häringfangs berühmt.

Engelholm/ligt nicht weit von Falsterbo/vor dieſem eine Stadt/gleich jetzo faſt einem Dorff.

Landskron/ligt an dem ſo genannten Sund/ zwiſchen Helſingburg und Malmö/König Erich der VIII. ein Hertzog aus Pommern/hat An. 1407. auf der Mittag-Seiten des Sebuenſiſchen Fleckens/(ſo hernach/als er eine Stadt dahin gebauet/ den Namen Landskron bekommen/) ein anſehlich Carmeliten-Cloſter geſtifftet/ darauf iſt An. 1413. gedachte Stadt erfolget/u. der alte Ort des Sebijå oder Sebii abgangen/und bekam damals ſolche neue Stadt erſtlich ihre Freyheit von gedachtem König. Es iſt

aber dieſelbe bald hernach / nemlich 1427. von den Teutſchen Meer-Räubern / ſo man die Vitalianer genannt / ausgeplündert / und angezündet worden. Dieſe Meer-Stadt hat auf eine halbe Meil Wegs davon einen Fluß / welcher nach Mittag lauffet / hernach aber ſich etwas gegen Mitternacht wendet / und nachdem er ſich mit dem Meer vermiſcht / bey Lands-Cron vorüber läufft / und einen Port oder Haven machet / darinnen auch die gröſſeſten Schiffe ſtehen können; Welche Bequemlichkeit dann des Lagers / zu Erbauung der Stadt / ſonderlich Urſach gegeben zu haben ſcheinet. Wo gedachtes Cloſter geſtanden / da iſt jetzt das Schloß / welches wohl fortificirt iſt / und hat König Chriſtianus III. die ſehr anſehliche Jahr-Meß / ſo um Johannis gehalten wird / von Engelholm / Anno 1547. hieher verſetzet. Der Thore gedachter Stadt ſeynd ſechs / 3. zum Meer / und ſo viel auch zum Lande / durch welche allerhand Sachen und Güter in groſſer Menge in die Stadt gebracht werden. Einen ziemlichen Weg von der Meer-Porten gegen Morgen iſt ein ſehr groſſer Platz oder Marck / und darneben das Rath-Haus gar prächtig erbauet / und um den Marck herum / wie auch hin- und wieder durch die Stadt / ſonderlich gegen den Nord- und Oſten-Thoren ſtehen anſehliche Burgers-Häuſer. So hat es auch hieſelbſt eine ſchöne gar groſſe Kirche / die Stadt iſt mit Graben und Wall umgeben / und wohl fortificiret / und der Port kan zur Sicherung der Schiffe herzlich dienen.

An-

An. 1452. hat Carolus Canuti, König in Schweden/dieſe Stadt ausgeplündert/und verbrandt.

An. 1644. eroberte der Schwediſche Feld-Marſchall Guſtav Horn dieſe Stadt ſamt dem Schloß.

An. 1645. muſten die Schweden den Dähnen es wieder abtretten.

Anno 1658. durch den zu Rotſchild aufgerichteten Frieden iſt gantz Schonen / nebſt der darinnen liegenden Stadt Lands-Cron/auf ewig an Schweden überlaſſen worden.

An. 1676. den 28. Julii entſtund allhier ein ungemeines Donnerwetter / welches in die daſige Kirche ſchluge/ und einen Menſchen tödtete/anbey das Uhrwerck/ doch ohne Verletzung deſſelben/ berührte/und die Ziffer wunderbarer Weiß verkehrte/worauf hernachmals eine curieuſe Medaille verfertiget worden/ da auf der einen Seiten ſich der Zeiger mit denen Stunden ſo verkehret / auf dem Revers aber dieſe Inſcription ſich zeiget:

Cœlo
Et Memoriæ
Quod Landskronæ
Chriſtiano V.
Arcem obſidente
in
horologio Sacro
Vnario III. Vm. XIImo. VII. numer &c.
Stupendo miraculo
Fulmen contexerit.
1676. 28. Julii.

Eoden anno ward dieſe Stadt von den Dåh⸗nen hefftig belågert/und auf wunderbare Weiß den 2. Aug. erobert. Dann als die Schweden allda ei⸗nen furieuſen Ausfall thaten / und repouſſirt wor⸗den/ ſind die Dåhnen zugleich mit den Weichenden hinein getrungen; das Schloß hielt ſich noch etwa 14. Tage/muſte aber endlich der Gewalt weichen/u. ſich ebenfalls mit gutem Accord an die Dåhnen er⸗geben/welche ſolches nachmal reſtituiret. Vide Zeil. Itin. Daniæ p. 192. ſeqq. Theatr. Europ. Tom. XI. Loccenii hiſtoriam Svecicam.

Helſingburg/ligt am Sund/gleich recta gegen Helſingör und Cronenburg über/lateiniſch wird ſol⸗cher Ort Helſinga und Helſingum genennet. Es ligt aber dieſe Stadt nach dem Meergeſtad / meh⸗rentheils in die Långe als Breite / und dieſes wegen des Berges/der über der Stadt/ u. auf ſolchem das Schloß gleiches Namens iſt / welches auch ſo weit/ daß es wie ein Marck⸗Flecken ausſiehet / in deſſen Mitte das rechte viereckichte Caſtell / ſo theils einen Thurn nennen/und wohl fortificiret iſt. In Mitten der Stadt hat es eine Kirche/der H. Jungfrau Ma⸗riå zu Ehren / von Ziegelſteinen erbauet/ ſo gar weit und hoch iſt/und noch einen höhern Thurn hat.

Dieſes iſt ein feines und allenthalben helles Ge⸗båude / in welchem gar viel / zumal auf der Nord⸗Seiten/ des Dåhniſchen Adels Wappen zu ſehen; Nicht weit davon iſt der Marck und das Rath⸗Haus/und werden faſt tåglich auf beſagtem Marck allerley Victualien in groſſer Menge verkaufft. Es

hat

hat auch dieſe Stadt 2. vornehme Jahr-Märckte / darzu man nicht nur aus Dännemarck / ſondern aus andern weit-entlegenen Orten unterſchiedliche Waaren / inſonderheit aber viel Pferde und Ochſen zu bringen pfleget / und ſelbige daſelbſt verhandelt.

An. 1263. als König Ericus Klipping, von König Abels Sohn Erico, Hertzogen in Jütland / mit ſeiner Mutter gefangen ward/hat die Königin Hertzog Albrechten von Braunſchweig und Lüneburg zu Hülff beruffen / wider welchen ſich die Bauern aufgelehnet/das Schloß belagert und eingenommen.

Anno 1360. hat König Waldemar in Dännemarck dieſes Helſingburg / ſo lange Zeit in Schwediſchen Händen ware / belagert / auch Stadt und Schloß erobert.

Anno 1361. haben es die Schweden/aber vergebens/belägert und beſtürmet.

Anno 1452. hat Carolus Canuti Sohn König in Schweden/ Schonen überfallen/ und muſte unter andern auch Helſingburg herhalten.

Anno 1535. kam dieſe Stadt in Königs Chriſtiani III. Gewalt.

An. 1644. hat ſelbige Guſtav Horn/der Schwediſche General/eingenommen/und beveſtiget/wurde aber An. 1545. an Dännemarck reſtituiret.

Anno 1658. kam es durch den Rotſchildiſchen Frieden auf ewig an Schweden.

Anno 1676. ruckte der König in Dännemarck/ Chriſtianus V. vor dieſe Stadt/da gleich bey der erſten

ſten Annäherung der Commendant die Stadt verlaſſen / und ſich ins Schloß retiriret / worauf die Burgerſchafft die Stadt dem König alſo fort übergab / deme hernach das Schloß / das durch Feuer-Einwerffen ſehr beängſtiget worden / auch bald folgete/und zwar auf Diſcretion; Noch ſelbiges Jahr wurde es von den Schweden überrumpelt / 1678. wieder von denen Dähnen eingenommen/aber An. 1679. durch den Frieden-Schluß an Schweden wieder auf ewig übergeben. Zeil. Itin. Daniæ. p. 175. ſeq. Theatr. Europ. Tom. XI, ad An. 1676. Loccenii Hiſtoria Svecic. p. 285.

Trellborg / eine hübſche Stadt an der Oſt-See gelegen / woſelbſt ein kleiner Fluß in daſiges Meer ſich ſtürtzet. Sie iſt wohl und zierlich gebauet / und treibt groſſen Handel mit allerhand Waaren.

Yſtedt/ oder Idſtedt/ eine an der Oſt-See gegen Mittag gelegene Handels-Stadt/ aber von keiner ſonderlichen Gröſſe noch Zierlichkeit/ hat keinen Haven / deßwegen auch denen Schiffern um ſo viel unbequemer/ daß ſie ſich bey Nacht oder neblichtem Wetter nicht hinan wagen dürffen; In der Stadt iſt ſonſt eine hübſche Haupt-Kirche / mit Bley bedeckt/ und eine andere S. Petri-Kirchen/ dieſe Stadt hat einen Herrats Höfding / oder Land-Richter / Burger-Meiſter u. Rath / auch eine Trivial-Schule/ ſie unterhält bey finſterer Nacht eine hohe Laterne/ die aus dem Sunde kommende zu warnen/ daß ſie nicht zu nahe kommen / oder auch in die ſteinigte

Meers-

Meers-Klippen bey den Sand-Hamers verfallen.

Sandhamer / ein dergleichen gantz geringes Städtlein/in einer mit Bergen umgebenen Gegend gelegen.

Marswinsholm/ ein ſchönes Schloß denen König-Märckiſchen Erben zuſtändig / liegt eine halbe Meil von Yſtedt.

Simmershafen / liegt an der Oſt-See / und iſt eine mittelmäſſige Handel-Stadt ohnweit eines Fluſſes/da ſich derſelbe in die Oſt-See ergieſſet.

Elderii/iſt nur ein Dorff/aber wegen des herrlichen Allaunbruchs / darinnen über 300. Perſonen arbeiten / doch nicht gar lang / wegen der ſcharffen Dunſten dauern können/wohl zu ſehen.

3. **Bleckingen** / iſt ein kleines ſchmales Ländlein / hat zu Gräntzen gegen Morgen das Mare Balthicum, gegen Mittag die Oſt-See / gegen Abend Schonen/und gegen Mitternacht Schmaland/dieſes Land iſt ziemlich eben und fruchtbar / doch dabey bergicht und felſicht / und hin-und wieder mit Bircken-Eichen und Wachholderſträuchen bewachſen. Das Vieh iſt meiſtentheils ſehr klein/gehet Tag und Nacht in Wäldern/ die Inwohner handeln insgemein mit Pot-Aſche / Pech/ Theer-Hopffen/ Felle/ Talch und Inſchlitt/und die Bauern verſtehen alle ihre nöthige Handwercke / bauen ihre Häuſer ſelbſten / ſeynd mehrentheils Schmiedte / machen gute Büchſen / und ſind vortreffliche Schützen / die mit kleinen Kugeln/Wild und Vögel/in ihrem ſchnellen

Lauff und Flug zu fällen wiſſen. Die vornehmſte Stådt darinnen ſind:

Chriſtian-Stadt/ liegt gantz an den Schoniſchen Grååntzen/an der Oſt-See/iſt wegen ſeiner Situation und natůrlichen Veſte/auch andern Fortificationen/und wegen der Gebåude wohl zu ſehen/die Gaſſen lauffen gleich aufeinander/ und das Magazin/Commendanten-und Artollerie-Haus zieren die Stadt nicht wenig. Die Brůcke/ſo über dem Fluß bey der Stadt gebauet/und 300. Schritt lang / iſt merckwůrdig.

Anno 1676. wurde ſie vom König in Dånnemarck Chriſtiano V. belågert / und mit dem Degen in der Fauſt eingenommen / die Stadt ausgeplůndert / und die Garniſon zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Anno 1678. wurde ſolche von denen Schweden wider recuperirt.

Anno 1680. wurde / (weil man zu Carls-Cron eine neue Veſtung angelegt/) die Fortification von Chriſtianſtadt demoliret. Vide Theatrum Europ. Tom. XI. XII.

Rotenbij/ oder Rotnebij/ liegt mitten in Blekingen/ an einem mittelmåſſigen Fluß/ allwo derſelbige ſich in die Oſt-See ergieſſet / iſt ein geringes Ståådtlein / jedoch treibt es ziemlichen Handel / mit Eiſen/Pech/Hopffen/ Inſchlitt und dergleichen/gegen ůber liegt das grůne Eyland/wegen der luſtigen Situation alſo genannt.

Chriſtianopel / liegt zu Ende des Bleckinger-

Lands/

Lands/ gegen Schmaland / ſie wurde Anno 1600. von König Chriſtiano IV. erbauet / und mit Mauren umgeben / der Wall und Stadt-Mauer wurden Anno 1603. verfertiget / und Anno 1611. hat König Guſtav Adolph in Schweden / dieſe Stadt durch eine Kriegs-Liſt mit 500. Mann einbekommen / wobey alle Dähnen maſſacrirt/ die Teutſchen erhalten aber die Stadt ausgeplündert / und in Brandt geſtecket worden.

Anno 1677. da es die Dähnen wieder inne hatten iſt dieſer Ort von denen Schweden/und die dabey gelegene veſte Schantze Carlshaven auch recuperiret worden. Zeil. Itin. Daniæ p. 141. Loccenii hiſtoria Svecica p. 496. Theatr. Europæum ad Annum 1677.

Carlshaven/ iſt eine veſte Schantze / von König Carolo dem XI. erbauet / und nicht weit von Chriſtianopel gelegen. Die Dähnen nahmen es An. 1676. ein / und 1677. recuperirten die Schweden ſelbige wieder.

Carlscrona / eine zwiſchen Calmar und Chriſtianopel an der Oſt-See gelegene gantz neue / und von König Carolo XI. glorwürdigſten Andenckens/ An. 1680. angelegte treffliche Veſtung/welche vorgedachter König mit allerhand ſtattlichen Privilegien/inſonderheit der Stappel-Gerechtigkeit verſehen/ und zu dem Ende den in gantz Schweden berühmten See-Haven/ woſelbſt die Königl. Schwediſche Flotte beſtändig lieget / (davon man aber nichts ſtückweiß zu ſehen bekomen kan/) erbauen/u. hingegen

gen die Veſtung Chriſtian-Stadt demoliren laſſen. Die Teutſchen haben ehmals das Privilegium erhalten/ eine neue Kirchen daſelbſt zu bauen / und denen Reformirten hat man das Exercitium Religionis in etwas zugeſtanden / das Admiralitåts-Hauß / welches ſehr nett angeleget / imgleichen das Proviant-Hauß ſind ſehr wohl zu ſehen. Dieſer Ort iſt in denen Land-Carten von Schweden nicht anzutreffen. Vide Theatrum Europæum ad An. 1680. p. 183. & Anonymi vornehmſte Europåiſche Reiſen p. m. 289.

Caput III.

Von der Provintz Nordland / und darunter gehörigen Landſchafften / als (1.) Geſtricien / (2.) Helſingen / (3.) Angermannland / (4.) Meddelpad / (5.) JemPterland / (6.) Bothnien / (7.) Lappland.

NOrdland / oder **Nordlandia** / eine groſſe Schwediſche Provintz gegen Norden/ zwiſchen Norwegen und dem Sinu Bothnico, gelegen/ hat gegen Aufgang gedachten Bothniſchen Meerbuſſen/ gegen Mittag die eigentliche ſo genañte Provintz Schweden / gegen Niedergang Norwe-

wegen / und gegen Mitternacht ein Theil von dem Norwegiſchen Lappland. Dieſe Provinz iſt zwar nit ſo fruchtbar als andere Nordiſche Länder / zumal der jenige Theil / welcher gegen Norwegen lieget / dann in ſelbiger ſind gar viele ſterile Gegenden / groſſe Wüſteneyen / Wälder / Klippen und dergleichen anzutreffen / doch was an dem Sinu Bothnico gräntzet / iſt beſſer bebauet / und mit vielen kleinen Strömlein / welche voller Fiſche ſtecken / durchwäſſert.

(1.) **Geſtricia** / gräntzet gegen Oſten / an den Sinum Bothnicum, gegen Norden an Helſingen / gegen Weſten an Dalekarlien / gegen Süden an Weſtermannland und Upland. Dieſes Land iſt von mittelmäſſiger Gröſſe / aber an Korn-Früchten ſo reich / als eines ſeyn mag / die Berge geben die ſchönſten Metall / doch meiſtens nur Eiſen und Kupffer / wie dann der Einwohner Nahrung meiſtens darinnen / und in Korn-Früchten beſtehet.

Gevalia / iſt die Haupt-Stadt dieſes Landes / an einem bequemen Ort / und am Geſtad des Meeres / nemlich wo der Fluß Geval in den Sinum Bothnicum fällt / gelegen / durch welchen Ort allerley Waaren gar leicht können aus- und eingeführet werden. Die berühmten Kupffer-Berge / davon die Stadt die meiſte Nahrung hat / liegen kaum eine halbe Tagreiſe von hier.

Kooperberget ſo viel als Kupfferberg / ein geringer Ort / und nur bloß wegen der trefflichen Kupfer-Minen berühmt / liegt unfern von dem kleinen Romm-See. Die übrigen Ort ſind von keiner Conſideration.

(2.) Hel-

(2.) **Helſingerland** / das Helſingerland ſtöſt an Geſtricien / und werden beyde durch den groſſen Wald Ordemodt voneinander geſchieden / dieſer Nam Helſing iſt vor dieſem ein gemeiner Name vieler Nordländer geweſen / und wie weit ſich daſſelbige erſtrecket / giebt die Stadt Helſingburg und das Schloß in Schonen gnugſam zu erkennen / die jetzigen Provinzien dieſes Lands / liegen zum Theil in Helſingen/zum Theil in Lappland.

Dieſes Land hat vor alten Zeiten ſeine eigene Könige gehabt / bis Ingello der König von Upſal / nachdem der letzte König von Helſingen umkom̃en / daſſelbe dem Königreich Upſal einverleibet. Es haben die Helſingiſche alten Könige vor dieſem grauſame Krieg geführet wider die Finnen/ Cajanier / und Carelier/deren ein Theil aus ihrem Vatterland vertrieben / und ihre Leute dafür eingeſetzet / wie daraus zu ſchlieſſen/daß die Cajanier und Norder-Finnen / ſich noch der Helſingiſchen Sprache gebrauchen/ wiewol auch deſſen noch andere/ und noch geringere Anzeigungen vorhanden ſind Die Inwohner dieſer Provintz / ſind zum Theil Helſinger / zum Theil Lappen.

Anlangend die Provintz Helſing in der engern Signification, wird ſelbige in drey Aempter abgetheilet / nemlich in Alora, dadurch der Fluß Liusna lauffet. Sundhede / welches mit dem Fluß und See Dill befeuchtet wird / und dann Nordſtich / am Wald Arskog gelegen / und weil Sundhede / das mittlere / und gröſte Theil iſt / hat ſolches der gan-

gantzen Provintz den Namen mitgetheilet / daß dieſes Helſinger-Land vor Zeiten die Gemeinſchafft Sundhede iſt genennet worden. Das Feld iſt gut/ und trächtig / hat viel Vieh / und ſind die Inwohner der Vieh-Zucht ſonderlich ergeben. Wiewohl ſie auch gute Handwercker ſind/und viel leinen Tuch machen/des Fiſch-Fangs im Meer/Flüſſen/und anderen Waſſern haben ſie reichlich zu genieſſen / wovon ſie auch ihre meiſte Nahrung haben. Die fürnehmſte Stadt iſt:

Hudwichs-Wald / am Sinu Bothnico gelegen/eine treffliche Handelſtadt/ von dannen jährlich viel Kupffer / Butter/ Inſchlitt/ Leder / Fellwerck/ Hartz/Pech/Tennen-Bretter und Bauholtz/ in andere Länder verführet wird/ und ſolches in ſo groſſer Meng/daß ſich zu verwundern.

Dilsboo / ein geringer Ort / nicht weit von Hudwigswalde oder Huddingswald/an einem kleinen See gelegen/ lebt meiſtentheils vom Ackerbau/ Viehzucht und Fiſch-Fang.

Alta/liegt gleich bey Sckogskircha/in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend.

Sckogskircha/ligt an einem kleinen See/den der Fluß Liusna machet/ wann er ſich in den Sinum Bothnicum ergieſſet/iſt ein geringer Ort.

Jerfsö / ein geringes Städtlein an dem Fluß Liusna / nicht gar weit vom Sinu Bothnico, gelegen / treibt meiſtentheils ihren Handel mit Fiſchereyen/ Hartz/ Butter / Unſchlitt/ und dergleichen.

(3.) An-

(3.) **Angermannland** / liegt gegen Norden hinter Mittelpad/iſt etwa 20 Meilē lang/aber deſto ſchmåler/und wird gleichſam in zwey Arm oder Aeſt eingetheilet / dann das Theil gegen Mittag ſtrecket ſich gegen Sud-Oſten hinaus / das andere gegen Mitternacht zeucht am Finniſchen Meer oder Bothniſchen See her. Beyde werden durch einen zimlich-groſſen Wald geſchieden / welcher Wald von dem Berg Scula (der ſchröcklich anzuſehen / und alſo hanget/gleich ob er itzo niederfallen wollte) den Namen hat. Dieſes Land iſt voller Berg und Felſen/da es dann an hůbſchen Bergwercken / zumal von Eiſen/ nicht mangelt. Die Thåler dazwiſchen/und das ebene Feld haben eine ſo fruchtbare und fette Erde/ daß ob man ſie wohl alle Jahre anbauet / dennoch kaum in 10. oder 15. Jahren gedunget werden dörffen. So bringen ſie auch ſehr gute Frůchte von allerhand Sorten/ wo ſie nicht durch Kålte oder andere Zufålle verderbet werden / ingleichen hat es auch einen Uberfluß an Wildpret/ Geflůgelwerck/ und delicaten Fiſchen. Dieſes Land iſt von Feinden niemals als An. 1677. ůberfallen worden/dann als zur ſelbigen Zeit die Norweger im Jempterland einfielen / haben ſie auch hierinnen ůbel gehauſet / und ſonderbar die ſchönen Bergwercke des Herꝛn Caroli Sparre ſehr verwůſtet.

Die vornehmſten Oerter dieſer Provinz ſind:

Hernöſand/ die Haupt-Stadt dieſer Provintz liegt an dem Bothniſchen Meerbuſen / von mittelmåſſigen Gebåuen/ hieſelbſt iſt der Sitz des Superin-

intendenten wie auch ein Gymnaſium vor die benachbarte Jugend. Sonſt hat ſie einen trefflichen Haven / und treibt groſſe Handlung / wie ſie dann deswegen groſſe Privilegia, von denen Königen in Schweden erlanget.

Nordmaling/ liegt an dem Sinu Bothnico, ernehret ſich meiſt von den Kupffer-Bergwercken.

Nora / liegt nicht ferne von dem Fluß Angermann/ welcher in den Gebürgen / ſo an Norwegen gräntzen/entſpringet/und ſich hernach in den Bothniſchen Meerbuſen ergieſſet.

Torſaker/ligt gegen Nora über/in einer fruchtbaren Gegend.

Arnes/ an dem Sinu Bothnico gelegen/ernehrt ſich meiſtens von Kupffer-Minen.

Natra / am Bothniſchen Meerbuſen / iſt ein ſchlechter Ort / hat einen guten Haven / und nehret ſich mit der Schiff-Fahrt.

Grünſud / liegt auch an dem Sinu Bothnico, nicht weit von Hernoſand/iſt ein geringer Ort.

Die übrige Oerter ſind Loßmen / Gumundra / Seberad/ Sollt/ Bode / Senſiö / welche aber alle von keiner ſonderlichen Conſideration.

(4.) **Meddelpad** dieſe Provintz iſt die nächſte an Helſing / und mit dieſer faſt einer Natur / zumal was die Fruchtbarkeit des Bodens / und andere Bequemlichkeit anlanget / nur daß Mittelpad ſchmähler/auch bergigter u. waldigter als Helſing/ 2. fürnehme Flüſſe ſind darinnen / die voll von den beſten Fiſchen wimmeln/darunter ſonderlich die Sal-

men den Preiß behalten / die Inwohner decken ihre Häuſer meiſtentheils mit Waaſen; daß aber dieſe Leute ehemals die ausgehöhlte Käſe oder Rinden/ ſtatt eines Schildes/ wider ihre Feinde gebraucht/ wie Olaus Magnus behauptet / iſt eher einer Fabel/ als Warheit ähnlicher. Die vornehmſte Oerter:

Trop / ein geringer Ort / in einer fruchtbaren Korn-Gegend gelegen.

Tuna/liegt faſt mitten in dieſer Provinz/ an einem Flüſſel/ernehrt ſich vom Fiſch-Fang.

Selanger/liegt an einem Flüſſel / ohnfern des Sinus Bothnici.

Skon / ligt gleich gegen Seelanger über/ treibt groſſen Fiſchfang/zumal mit Salmen. Die übrige Oerter ſind von keiner Wichtigkeit.

(5.) **Jempterland**/iſt eine kleine Provinz/ hat zu Gräntzen gegen Norden Lappland und Angermannland/gegen Oſten den Sinum Bothnicum,und gedachtes Angermannland/ gegen Mittag Helſingen / und gegen Mitternacht das Gebürge Scarsfiell/ ſo Norwegen von Schweden ſcheidet. Das Land iſt meiſtentheils bergicht und waldigt / hat einen einigen kleinen See / welchen ein Fluß verurſachet / der ſich hernach in Sinum Bothnicum ergieſſet / die Innwohner ernehren ſich meiſt vom Fiſch-Fang. Es ſind nur zwey Haupt-Oerter darinnen/ als:

Reſſund/ein ſchlechter Ort/in einer rauhen mit Bergen und Wäldern umgebenen Gegend / an

einem

einem Flüßlein gelegen/die Inwohner ernehren ſich meiſt vom Fiſch-Fang.

Lidh/ derer ſeynd zwey / das eine liegt an den äuſſerſten Gräntzen des Jempterlands gegen Norwegen / an einem kleinen See / und das andere etwa 6. Meilen unterhalb / auch an einem kleinen See oder Moraſt / den der Fluß Elff machet / beyde Oerter ſind von keiner Conſideration.

(6.) **Bothnien** / oder/wie es andere ſchreiben/ Boddia, iſt ein ſchmahles Land/ hat zu Gräntzen von Mittag Angermannland / von Weſten Lappland/ von Norden auch Lappland / und dann von Oſten den Sinum Bothnicum, wird in 3. Theile unterſchieden / als in das Orientaliſche / Occidentaliſche und Septentrionaliſche. Dieſes Land iſt zwar nicht ſo bergicht als Angermannland / hat aber an vielen Orten unfruchtbare Sand-Felder/dazu dann komt der ungnädige Himmel und groſſe Kälte / daß die Früchte allda ſpahrſamlich fortkommen / doch iſt es in etlichen Orten / zumal was gegen Mitternacht lieget / überaus fruchtbar / die Lufft daſelbſt iſt ſo geſund und annehmlich / daß man wohl ſagen kan / daß es eines von den luſtigſten und anmuthigſten Ländern der Welt ſeye; der Herꝛ Profeſſor Bilberg, der An. 1695. nebſt Herꝛn Spole , eine Reiſe nach Torneo/ um die Sonne zu obſerviren/ gethan/ meldet von dieſem Lande ſo viel / daß bey ſeiner Ankunfft hieſelbſt im Junio der Saame erſt unter die Erde gebracht / und bey ſeiner Zurückkunfft inner-

halb 4. Wochen dergeſtalt geſchoſſen/daß es zu ver⸗wundern ware/das Graß/welches ſich bey ſeiner An⸗kunfft kaum blicken laſſen/hat innerhalb 4. Wochen ſchon Heu gegeben. Doch ſolche Saat iſt/wie ge⸗dacht / groſſer Gefahr wegen der Kälte unterworf⸗fen; denn wofern zu der Zeit/da ſie reiff werden ſoll⸗te/ein nächtlicher Froſt oder Reiff drauf fällt / ſo iſts damit geſchehen / darwider daſige Acker⸗Leute kein ander Mittel wiſſen / als daß ſie das Geträyde ab⸗ſchneiden/ehe es noch reiff wird/ dergleichen frühzei⸗tige Kälte ſich auch 1695. ereignet / da die meiſten Früchte verdorben. Die Inwohner/welche hier zu Land ſehr alt werden/ und manchmal über hundert Jahr leben / bringen ſich kümmerlich hin/ und leben meiſt vom Fiſch⸗und Vogel⸗Fang / nebſt wenigem Ackerbau / und iſt der meiſte Theil des Lands zumal gegen Orient und Occident unbewohnt und öde/ aber darinnen glücklich / daß keine gifftige u. ſchädli⸗che Thiere daſelbſt anzutreffen.

Torneo/ iſt die Haupt⸗Stadt/ligt am äuſſerſten Theil Bothniens / auf einer luſtigen Inſul deß in Lappland entſpringenden Fluſſes Tornea / u. wo er in den Bothniſchen Meerbuſen fällt/wieder zuſam⸗men flieſſet. Sie iſt auf dieſer Inſul Anno 1620. angelegt worden/und hat vorher etlich 100. Schritt beſſer gegen Mittag geſtanden/allwo auch noch eine alte ſteinerne Kirch zuſehen/ anjetzo aber findet man eine in der Stadt von Holtz wohlgebaute / derglei⸗chen auch in andern neuerbauten Städten ſelbigen Lands anzutreffen; Allhier iſt ein Biſtthum. Die

In⸗

Inwohner dieſer Stadt Torneo / treiben ſtarcken Kauff-Handel mit denen Finnen und Lappen/deren Sprach ſie wohl verſtehen / auch bey Winter-Zeit mit ihren Rennthieren in Lappland fahren / und für ihre mitgebrachte Waaren andere eintauſchen / ingleichen mit denen Moſcowittern/ welche alle Jahr dahin ziehen / und ihre Waaren / die von den Holländern bis auf Archangel geführet werden/um ſehr billichen Preiß verkauffen. Confer. Herrn Bilbergs bergs Refractionem Solis inoccidui, in ſeptentrionalibus oris. p. 40. ſeqq.

Kimi/liegt an dem Kimi-Fluß/wo derſelbe ſich in den Sinum Bothnicum ergieſſet / auf einer halb-Inſul / gleich gegen Torneo über / iſt ein kleines Städtlein/ſo mit allerhand Waaren/die aus Lappland/ Finnland und Moſcau kommen / Handlung treibet/die Gebäude ſind alle von Holtz/wie auch die Kirche.

Pithea / ſind zwey Städtlein dieſes Namens/ das Alte und Neue / das Erſte iſt Anno 1621. erbauet worden / nachdem aber ſolches abgebrandt/ hat man die neue / um beſſerer Handlung willen / eine halbe Meile davon / und an den Sinum Bothnicum angelegt / welche König Carolus XI. privilegirt.

Lulea / iſt eine geringe Stadt/ ſo an dem Ort/ wo jetzt die alte Kirche ſtehet/ 1622. erbauet worden/ aber An. 1642. hat man/ beſſerer Laage willen/ neu Luhlea / an dem Bothniſchen Meerſchoß angelegt. Es iſt aber ſolcher Ort durch Unfleiß der Lappen /

die einen Wald/ und damit die Stadt angezůndet/ verbronnen/und ob er wohl wieder auferbauet/iſt er doch 1653. abermal durch ein unvermuthet Feuer in die Aſche geleget worden.

Uhma / eine hůbſche und zur Handlung beque- me Stadt / am Bothniſchen See gelegen/ hat eine ſchöne Kirche/und wohnet hieſelbſt der Lands-Hőff- ding ůber Oſt-Bothnien.

Biigde / iſt ein geringer Ort / nicht weit von Pithea gelegen / daſelbſt eine Kirche / welche die alleraͤlteſte in gantz Nordland iſt / dann dieſelbe / wann anderſt die Inſcription genuin, iſt Anno Chriſti 1169. unter der Regierung Erici Sancti fundirt. Ehe die Evangeliſche Religion in Schwe- den angefangen / hat man eine halbe Meile von dieſem Ort ein geſchnitztes Bild eines gewiſſen Heiligen verehrt / und Proceſſionen dahin ange- ſtellet / jetzo aber iſt ſolches Bild in eine gewiſſe Kirche translocirt worden. Bilberg p. 43. edit. No- rimb.

(7.) **Lappland** / dieſes Land / ſo viel nemlich davon nach Schweden gehőret/ ligt gantz oben/ ge- gen Norden / hat zu Graͤntzen gegen Morgen das Moſcowitiſche Lappland / von Mittag den Sinum Bothnicum, Jempter-Land / Angermannien / Bothnien und Finnland / von Abend / die Berge Darefilds / welche es von Norwegen entſcheiden/ und von Mitternacht Finn-Marchia auch ein Stuck von dem Norwegiſchen Lappland. Seine Weite er- ſtrecket ſich von Sůden bis Norden / etwa auf 60.

und

und von Weſten bis Oſten auf 64. Meilen. Vom Frůhling und Herbſt weiß man hier nichts/ oder gewiß ſehr wenig/ angeſehen in wenig Tagen auf die ſehr groſſe Winters-Kålte/ der Sommer mit ſeiner Hitze folget/ und iſt es recht wunderſeltſam/ wenn man einen Platz/der vor 2. bis 3. Wochen mit Eyß und Schnee bedecket geweſen/ ſo ſchleunig begrůnet/und in voller Anmuth/ja offt unter dem Eyß die ſchönſten Kråuter und Blumen/worunter die Mey-Blumen die fürnehmſten/ſiehet. Das Land iſt mehrentheils ſteinigt/voller Berge und Grůnde/ jedoch gegen Bothnien etwas beſſer und geſchlachter/ in den ůbrigen Orten iſt es wegen der vielen Seen/Felſen und Sandwuſten/ in einem elenden Stande/ dahero die Reiſende wegen ſolcher Sandwuſten/ Stein-Felſen und Klippen groſſer Gefahr unterworffen ſeynd/ auch von dem Schnee/ welcher ſtetigſt darauf lieget/ und durch die Kålte und Regen gleichſam zu Stein wird/ elendiglich ſtůrtzen/ oder gar ums Leben kommen. Gegen Norwegen ſind die Gebůrge entſetzlich/ welche die Schweden in ihrer Sprache Fiæll, die Lappen aber Tuddur nennen/der Höhe nach können ſie wohl die Alpen übertreffen/ indem ſelbige ſich ſo weit in die Lufft erheben/ daß man ſie vor Wolcken anſehen ſollte/ und dieſe Gebůrge ſind mit Schnee und Sand bedeckt/ über welche man nicht anders als mit åuſſerſter Gefahr Leibes und Lebens reiſen muß. Nichts deſto weniger ſind unten an dem Fuß dieſer Berge die ſchönſten und anmuthigſten Bircken-Wålder/ und mit-

mithin die klareſten Spring-Quellen / aus welchen das Land mit viel herzlichen Strömen und Bächen durchfloſſen wird. Es giebt zwar hie viele Wieſen / u. mit ſchönen Kräutern bewachſene Auen / aber zum Ackerbau iſt das Land überaus ungeſchlacht / dann wo es nicht feuchte Graß-Plätze hat / da iſts ſandicht / oder mit Fichten-Wäldern umzogen / oder trägt Heyde und Steine / iſt felſigt / oder mit Sümpffen und Moräſten aufgeſchwollen. Die Erde an ſich ſelbſt iſt hart / daß man mit keinen Ochſen oder Pflug etwas ausrichten kan / ſondern man muß es mit groſſer Müh durch Karſt oder Hauen zwingen / wann man anderſt etwas vor ſich bringen will. Dahero auch die Wenigſten Brod haben / ſondern ſich allein mit Milch der Rennthiere / aus welcher ſie Käß machen / behelffen müſſen. Unter denen Gewächſen finden ſich ſonderlich in Lappland Bircken / Tannen u. Fichten / Wachholder- u. Johannisbeer / fürtreffliche Angelica, und groſſer Sauerampfer / Eichen aber u. Buchen / nebſt allen Obſttragenden Bäumen können hier nicht dauren; an wilden Thieren fehlt es dieſem Lande auch nicht / und den Bären halten ſie für den König der Wälder / haben auch bey deſſen Jagd viele Ceremonien; es gibt auch allda Vielfraſe / Füchſe von allerhand Gattung / unter welchen die ſchwartzen die köſtlichſten ſind / hiernechſt Marder / Eichhörner / Haaſen / ſo / wie in Liffland / im Winter weiß werden / die Edlen Zobeln / ſo eine Art der Edlen Marder / unter welchen die Pechſchwartzen die beſten ſind und die Hermelin / ſelbige ſind eine Art der Wieſeln /

und

und iſt die Spitze des Schwantzes gantz ſchwartz. Unter denen Vögeln hat man in Lappland Schwäne/Gänſe/Endten/und andere Waſſer-Vögel; ingleichen Auerhanen/Birck-u. Haſelhüner/Schneehüner/nebſt andern Wald-Vögeln. Kein reicherer Lachs-Fang mag wol in Europa ſeyn / als in dieſen Quartieren / da aus deſſen Gebürgen unzehliche herzliche Flüſſe herab ſchieſſen/und ihre ſüſſe Waſſer ins Bothniſche Meer ergieſſen. Und hat man wohl eher aus Torne in einem Jahr 1300. Tonnen Lachs abgeführet / die eingeſaltzene / und an der Sonnen gedörzte Hechte / und andere Fiſche / werden auf Schiffen als groſſe Stappel-Holtz / von dar nacher Teutſchland verſchicket. Es gibt Hechte in ihren Waſſern und Seen/von 4. Ellen lang/ſo finden ſich auch daſelbſt Forellen/ Grundling/ Barben/Rothfedern/Meerbraſſen; Schlangen gibt es ſehr wenig/ und in denen Gebürgen findet man deren gar keine. Und von anderm Ungezieffer iſt das Land auch befreyet/ die Weſpen/ Mücken und Läuſe ausgenommen/ von welchen ſie/ nebſt ihrem Vieh/ziemlich incommodirt werden. Wie unfruchtbar dieſes Land ſonſt ſeyn mag wegen des Ackerbaues/ſo hat es doch GOtt mit trefflichen Bergwercken / Metallen/ Edelgeſteinen/ Perlen und dergleichen verſehen/dann bey Naſafiell/und in der Luhlenſer Lappmarck Kiedkievari / ſind zwey hübſche Silber-und in der Torneiſiſchen Lappmarck Svappawahra/an dem Fluß Torne/ und in eben ſelbiger Provintz/ 3. Meil vom vorigen ſchöne Kupffer-Minen anzutreffen/ ja man

will gar behaupten / daß auch Gold-Adern hieſelbſt zu finden / der geringern Eiſen-Minen anjetzo zu geſchweigen. Von köſtlichen Steinen als Diamanten/Amethyſten/ Topazier/ Criſtall und dergleichen hat Lappland eine groſſe Anzahl / und aus den Flüſſen hat man die ſchönſten mit Perlen angefüllte Muſcheln / allein beyde kommen zu keiner ſolchen Vollkommenheit und Härte als die Orientaliſchen/ wiewohl ſie an Glantz und Durchſichtigkeit jenen nichts nachgeben. Von andern Merckwürdigkeiten dieſes Lands und der Nation iſt oben im erſten und andern Capitel des erſten Theils ausführlich gehandelt worden / wohin den geneigten Leſer verweiſen will. Jetzo iſt an dem/ die Geographiſche Eintheilung und Beſchreibung vorzunehmen. Es wird aber dieſe Provinz in folgende Gegenden abgetheilt/als:

(1.) **Uma-Lappmarck**/hat zu Gräntzen gegen Morgen Bothnien/gegen Mittag Angermannland und Jemptien/gegen Weſten die Norwegiſchen Gebürge/und gegen Norden Pitha-Lappmarck/ beſtehet aus 4. Byar oder Dorffſchafften. Uma/ Laysby oder Ramby/ Gramby und Vaſteen. Zu Lykſala iſt eine Kirche. Etliche machen Angermans-Lappmarck zu einer ſeparaten Gegend/weil aber ſelbige darinnen ligt/und von einem Ampt-Mann regieret wird/ſind beyde nur vor eine zu rechnen; zu gedachtem Angermans-Lappmarck / welches gar eine kleine Gegend / gehöret nur ein einig Dorff/Aoſahla/ allwo auch eine Kirche. Sonſt iſt dieſer Diſtrict, wegen der Norwegiſchen Gebürge/(davon ſchon oben gedacht) berühmt/

rühmt/ indem ſelbige ſehr hoch und ungeheuer / und bis an den Sinum des Eyß-Meers gehen. Der Angermanns- und Ulma-Fluß/ davon dieſe Landſchafft den Namen hat/ entſpringen an gedachtem Norwegiſchen Gebürge/ Fils genannt.

(2.) **Pitha-Lappmarck**/ ſtöſt gegen Morgen an Bothnien / gegen Mittag an Uma-Lappmarck/ gegen Weſten an die Norwegiſche Gebürge/ u. gegen Norden an Lula-Lappmarck / iſt voller Berge / Wälder / Seen und Flüſſe / und hat 7. Byar oder Dorffſchafften / als Graotreskby, Arfwitzierfsby, Loctheby, Arrieplogsby, Wyſierfby, Norweſterby, Weſterby. In dieſer Marck oder Gegend ſind 4. Kirchen / nemlich zu Graaträsk / Arfwitzierf / Storaswarwick/ und Arieplog.

(3.) **Lula-Lappmarck**/ gräntzt gegen Morgen an Bothnien/ gegen Mittag an Pitha-Lappmarck/ gegen Abend an die Norwegiſchen Gebürge/ gegen Norden an Torne-Lappmarck / hat 5. Byar / als Jochmoch / allwo eine Kirche/ Sochjoch / Torpingaur / Zerkiſtocht und Raucomjauer / durch dieſe Marck gehet der Circulus, unter dem Polo Arctico, und mit ſelbigen an die Zona frigida.

(4.) **Torne-Lappmarck** / hat von der Stadt Torne/ welche in Bothnien liegt/ ſeinen Namen/ gräntzet gegen Morgen an Kimi-Lappmarck/ gegen Mittag an Lula-Lappmarck / gegen Abend auch an dieſes/ und ein Theil von Norwegen/ gegen Norden an Finn-Marck; dieſe Marck hat hübſche Eiſen- und Kupffer-Bergwercke / worunter das zu Kängis / ſchönes Kupffer und Magneten lieffert / um

um welche Gegend auch künſtliche Hammer und Schmeltzhütten/zu groſſem Nutzen der Bergwercke erbauet ſind: Jetztgedachte Ertz-Gruben geben eine reiche Ausbeute/und kan Herr Profeſſor Bilberg, welcher dieſe Gegend An. 1695. beſuchet/die reichhaltigen Ertz-Stuffen/wie auch den Magnet/ſo aus den Eiſen-Gruben gegraben wird/nicht gnugſam loben/ ja er ſagt gar/ daß gedachter Magnet allen andern Schwediſchen an der Würckung vorgehe. Sonſt iſt das Land gantz ſteril, ja/was einwärts lieget/gantz öde. Am Uffer wohnen auch wenig Leute/ die ſich meiſtens vom Fiſch-Fang ernehren/dabey ein wenig Acker mit Kärſten und Grabſcheiten umreiſſen/ und beſäen/und ſich alſo kümmerlich hinbringen. Es hat zwey ſchiffreiche Flüß / welche mitten durchgehen/ und bey deren Zuſammenflieſſung unweit Kängis einen entſetzlichen Waſſer-Fall 36. Schuh hoch machen. Dieſes Marck oder Ampt iſt getheilet in 8. Byar oder Dorffſchafften/ Tingewara, Siggewara, Sondeware, Ronolabii, Pello, Jerf, Landikienio, Awiovara, Teneutſciochky, Jukkochſierf, Rounala, Enotachs. In dieſer Marck ſind drey Kirchen / zu Jukochſierff, Rounala, und Enosachs.

(5.) **Kimi-Lappmarck** / hat von Morgen die Moſcowitiſchen Lappen/von Mittag die Finnländiſche Provintz Cajanien/ von Abend Bothnien/u. Torne-Lappmarck/gegen Norden theils die Dähniſchen/theils die Moſcowitiſchen Lappen. Hat gleichfalls 8. Byar/als Enaraby/in welcher zu Enare eine Kirche/ Sanbeaby oder Somby/ Kiemikila/ Kou-

lejerf/

lejerff/ Hiedjakerff / Manſialka/ Saudankyla / Kithilaby.

Aus dieſen 33. Pagis oder Byar / beſtehet das gantze Schwediſche Lappland. Sie haben weiter keine Städte. Ein jeglich By oder Dorffſchafft wird getheilet in ſeine Roekar oder Feuerſtätten u. Familien / dero ein jede ihr gewiſſes abgetheiltes Stůck Land/ nebſt ſeinen zugemeſſenen Wåldern/Båchen und Seen hat. Und ſind ſolcher Rǒckar/e.g. in der Dorffſchafft Aoſola / ohngefehr 50. welche Abtheilung/da gewiſſen Familien gewiſſe Feuerſtätte zugeordnet / unter Carolo IX.geſchehen. Dieſer lǒbliche Kǒnig hat auch zu erſt Kirchen in Lappland bauen laſſen / deren 11. im Stande anjetzo ſeyn / ſo aus Brettern und hǒltzernen Balcken aufgefůhret. Vid. Scheff. Lapponiam Cap.II.p.m.26.Cap.XXII.XXIII. XXIV. & XXV. Bilbergii Refract. Solis inoccidui in Septentrionalibus oris &c. &c. Hoſemanns Regenten-Saal. p. m. 187. & ſeqq.

Caput

Caput IV.

Vom Groß-Hertzogthum Finnland/ und darunter gehörigen Provinzen/ als (1.) Cajanien/ (2.) Finnland/ (3.) Nieland/ (4.) Carelien/ (5.) Kexholm/ (6.) Savolaxien/ (7.) Tavathien.

Finnland/ Lateiniſch Finnia oder Finnonia, dieſes Hertzogthum erſtrecket ſich von dem Balthiſchen Meer/ und denen Meerſchoſen Bothnien und Finnlands/ bis an Moſcau/ davon es der See Onega zum theil abſondert. Und gräntzet gegen Morgen mit Moſcau/ gegen Mittag mit dem Meer-Buſen Finnlands/ gegen Abend mit dem Meer-Buſen Bothniens/ und gegen Mitternacht mit Lappland. Sein Bezirck iſt von Suden bis Norden ohngefehr 132. und von Weſten bis Oſten 150. Meilen. Anlangend den Namen/ daß dieſe groſſe Provintz Finnland ſoll heiſſen quaſi Fein-Land/ weil es ſchöner und luſtiger ſey/ auch beſſere Früchte bringe als Schweden/ ſolches iſt eine Fabel/ die von denen erdichtet worden/ welche weder eine noch die andere Provinz durchreiſet/ dann die ſolche beyde geſehen/ werden den Unterſchied leicht finden. Beſſer iſt meines Erachtens/ wann man ſaget/

ſaget/ der Namen komme von den Finnen her/ die ſich dann in Latein Finnones nennen/ oder weils die alten Schweden/ ſo vor Zeiten viel Krieg mit ihnen geführet/ Fiendland oder Feindsland geheiſſen/ daher der Name Finnland erwachſen.

Es iſt aber Finnland an und vor ſich ſelbſten ein überaus fruchtbares Land an Korn und andern Hülſen-Früchten/doch nicht überall/ indem es auch viel und groſſe ungebaute Plätze giebt. Dieſe Provintz iſt mit vielen Wäldern / Bergen / Flüſſen und Seen gantz angefüllet. Die Wälder ſind mit allerhand Arten von Bäumen / als Tannen / Fichten / Bircken und Eichen gezieret/ und ſtecken voll wilder Thiere/als Hirſchen/Elend/Bären und dergleichen/ die Berge geben allerhand Metall / als Silber / Kupffer/Eiſen/Stahl/Magnet/und ſo fort. Die Flüſſe und Seen enthalten allerhand Gattung köſtlicher Fiſche/als Hechten/Salmen/Lachſen/ja auch wilde Thiere/See-Kälber und See-Hund/in Summa was zu des Menſchen Unterhalt gehöret / iſt hie ſelbſt anzutreffen.

Mehrgedachtes Groß-Fürſtenthum Finnland/ ſo vor dieſem ſeine eigene Könige gehabt / (und von welcher ſich noch heut zu Tag die Königliche Schwediſche Erb-Printzen / als Groß-Fürſten in Finnland ſchreiben /) hat vor dieſem mit ſeinen Nachbaren groſſe Kriege geführet / zumalen mit denen Schweden / deren abgeſagte Feinde ſie geweſen / bis ſie ums Jahr Chriſti 1152. wie Olaus Magnus ſchreibet / (andere ſetzen 1150.) von

dem

dem heil. Erico König in Schweden bezwungen/und zum Chriſtlichen Glauben gebracht worden/wiewol jetztgedachter Ericus das Leben darüber einbüſſen muſte. Henricus der VII. Biſchoff zu Upſal/und des gantzen Finnlands Apoſtel und Patron/hat ſie nach und nach von ihrer Abgötterey und greulichem Götzendienſt abgezogen/ bekehret und getauffet / wie er dann auch nach der Hand zu ihrem Biſchoff beſtellet worden.

Mehrermeldtes Finnland wird in VII. Provintzen/als in Cajanien/Finnland/ Nyland/ Carelien/ Kexholm / Savolaxien und Tavasthien getheilet/ von welchen allen in ſpecie zu handeln ſeyn wird:

(1.) **Cajanien** / hat zu Gräntzen gegen Morgen die Provintz Savolaxia/gegen Mittag Tavasthiam und Finnland/gegen Abend den Sinum Bothnicum , und gegen Norden das Schwediſche und Moſcow. Lappland. Dieſes Land wird ſonſt auch Oſt-Bothnien genennet/(welches aber der berühmte Autor der Geographiſchen Fragen/p.701. als einẽ groben Fehler in denen Land-Karten bemercket) hat viel Waſſer-Flüß / darinnen die fürnehmſten ſind/ Cumo Elff/ der diß Land von Bothnia ſcheidet/Jo-elff und Ula-Elff/und einen einigen groſſen See von ſüſſen Waſſern/worinnen treffliche Fiſche gefangen werden. Gegen Lappland und alſo gegen Norden ligt es gantz öde/ aber gegen den Sinum Bothnicum hinaus iſt es was volck-und fruchtreicher / wiewohl das Korn auch manchmal groſſen Schaden wegen des Froſtes ausſtehen muß/ die vornehmſte Städte darinnen ſind:

Caja-

Cajaneburg / iſt eine Stadt und Veſtung an einem Flůßlein (wo daſſelbige ſich in den See Ulatreſch ergieſſet/vermittelſt deſſen man in den Sinum Bothnicum kommen kan) gelegen. Dieſe Stadt iſt von Carolo IX. 1603. von Grund erbauet / und beveſtiget worden. vide Loccenii Hiſt. Svecicam pag. 462.

Jo/liegt an dem Sinu Bothnico nicht weit von dem Fluß Yo / wo derſelbige ſich in den gemeldten Sinum Bothnicum ergieſſet. Iſt eine kleine Stadt/ und treibt mit allerhand Waaren/ſo aus Lappland kommen/ziemliche Handlung.

Ula oder Ulo / iſt eine neu-erbaute Stadt / liegt auf einer halb Inſul / wo zwey Flůſſe zuſammen flieſſen / und ſich ins Meer ergieſſen. Sie hat zur Handlung eine bequeme Laage/und gegen ůber auff der Inſul das veſte Schloß Ulaburg.

Waſſa / oder Vaſa / ſonſt auch Muſtaſar genannt/ liegt am Sinu Bothnico / und iſt bey 100. Jahren her eine Stadt / ſie hat einen hůbſchen natůrlichen Haven / und treibt groſſe Handlung mit allerhand Fiſchen / ſonderlich mit denen gedörrten Hechten/ welche man daherum in den ſůſſen Waſſern fanget.

Limingo / oder Pimingo liegt an dem Sinu Bothnico / ohnfern der Stadt Ulo / iſt ein geringer Ort / die Innwohner ernehren ſich meiſtens vom Fiſchfang.

(2.) Finnland / eigentlich ſo genannt/iſt von der groſſen Provintz/ darinnen ſie lieget/ unterſchieden/

gräntzet von Morgen an Tavaſthien/ von Mittag an den Sinum Finnicum/ von Abend an den Sinum Bothnicum/ u. von Norden wieder an Tavaſthien. Dieſes wird wieder getheilet in Süder-Finnland und Norder-Finnland/ Süder-Finnland wird von dem Norder-Finnland geſchieden/ durch den Fluß Savyoki/ der nebſt der Biſchöfflichen Stadt Aboo hinfleuſt. Und dieſes Theil Finnlands hat den Finniſchen Golfo gegen Niedergang/ daran es herzeucht. Norder-Finnland erſtrecket ſich am Bothner-See hinaus/ gegen Mitternacht. Es iſt ein ziemlich fruchtbar Land/ und weil es reich an Seen und ſüſſen flieſſenden Waſſern iſt/ ſo giebt es die Menge der delicateſten Fiſche/ als Lachs/ Salmen/ Hechten/ und dergleichen. An Wäldern mangelts dieſem Lande auch nicht/ in welchen allerhand vierfüſſige Thiere/ als auch Geflügelwerck zu findẽ. In der Mitte zwar iſt das Land gar hart und rauch/ und wenig oder gar nichts/ aber gegen den Sinum Finnicum und Bothnicum beſſer bewohnt/ aber zur Schiffahrt wegen der vielen Scheeren/ zumal um Abboe gefährlich/ wie dann auſſer denen Inſuln unzehliche Steinklippen/ und herab hangende Felſen anzutreffen/ mit welchen es faſt wie mit einer Mauer umſchloſſen/ und gleichſam mit einem Wall umgebẽ/ alſo/ daß einer/ der des Landes Gelegenheit nicht wohl kündig/ ohnmöglich daſelbſt wird anländen können. Und dieſe Felſen ſind gar ſcharff u. ſpitzig/ auch wegen der ſteilen Klippen gantz unwegſam/ und nur mit wenigen grünen Waſen bezogen/ darüber ſich höchlich zu verwundern. Die vornehmſte Oerter und Städte ſind:

Bir-

Birneburg/etliche ſchreibens Biorneborg/liegt an dem berůhmten Fluß Cumo-Elff/ welcher nahe bey der Stadt/ ſich in den Sinum Bothnicum ergieſſet. Bey/und auf dieſem Fluß haben die Einwohner einen Fiſch-zumahlen Lachsfang/ welcher ihnen ein groſſes betråget/indem ſie ſolche dörren/ und gar nach Stockholm und noch weiter in Schweden verhandeln. Die Gebåude dieſer Stadt ſind unanſehnlich und wie in den meiſten Finniſchen Stådten/von Holtz erbauet. Zeiler. p. 31.

Aboe/ oder Aboo die Haupt-Stadt in Finnland liegt an dem Fluß Savijoki/ wo derſelbige ſich ins Meer ergieſſet. Iſt ein luſtiger Ort/ groß und weitlåuffig/ jedoch ohne Ringmauer. Das vormalige Schloß/ darinnen Johannes/ehe er König/u. noch Groß-Fürſt in Finnland war/ gewohnet hat/ auch allda von ſeinen Bruder König Erico aus Schwedē gefangen worden/ iſt verfallen/ doch ſtehet noch daſelbſt eine Kirche mit etlichen Stucken; der Commendant wird Schloß Lowan genannt/und hat nur wenige Soldaten bey ſich. Durch die Stadt fleuſt ein Strohm Aurajok/(etliche nennen ihn Savijok/welches aber einerley iſt/ indem ſich ſelbiger bey gedachtem Abo vereiniget) von welchem die daſige Muſæ Auraïdes heiſſen. Es iſt nur eine Kirche in der Stadt in welcher alle Sonntag 4. mal/zweymal Finniſch/ und zweymal Schwediſch geprediget wird/ es wohnet auch der Biſchoff hieſelbſt/weil es eine Biſchöffliche Stadt iſt. Zwiſchen dem Schloß und der Stadt iſt eine Hoſpital-Kirche/ ſo vor einigen Jahren erſt

angeleget. Die Academie, welche König Guſtavus Adolphus geſtifftet/und deſſen Tochter die Königin Chriſtina 1641. zur Perfection gebracht/wird ſowol von Finnländern / welche gute Ingenia haben / ſehr frequentiret; welche meiſtens Theologiam ſtudiren/ und hernach in ihren Vatterland Prediger abgeben. Das Collegium iſt hart bey der groſſen Kirchen am Kirchhofe/und hat drey Auditoria, Majus, Minus & Mathematicum. Gegen der Nord-Seiten der Kirchen/iſt auf einem Berg ein Loch/ wie eine Schüſſel ausgeholet/und in ſelbigem eine von Natur gebildete Banck / wie in einem Auditorio. Man ſagt/ der Teuffel ſoll vormals darinnen profitirt/und Reſponſa gegeben haben.

Von dem Biſzthum allhier etwas weniges zu gedencken/ iſt ſelbiges Anno 1151. unter Erico Sancto geſtifftet worden. Dieſe gute Stadt/iſt groſſen Fatalitäten und Unglück unterworffen geweſen/ dann Anno 1222. iſt ſie meiſtentheils im Rauch aufgangen.

Anno 1678. den 3. September ſind über 350. Häuſer durch eine unverſehene Feuersbrunſt in die Aſchen verfallen/und alſo wenig von der Stadt ſtehen blieben.

Anno 1681. iſt allhier eine grauſame Feuers-Brunſt/(welche durch Verwahrloſung einiger Knaben/die mit Schlüſſelbüchſen geſchoſſen/ verurſacht worden/)entſtanden/welche das gantze Nordertheil von der Stadt/ſambt der Brücke über der Aue/nebſt einem groſſen Süder-Theil von derſelben / und alſo neun-

neunhundert Privat-Häuſer und zugleich die alte zierlich-gebaute Dohm-Kirche mit allen Zierathen und zweyen Orgeln/ Altar/ Predig-Stuhl/ Tauff-ſtein/ingleichen das Hofgericht/Rathhaus/ und andere herrliche Gebäude mehr eingeäſchert / die Academie, ſambt der Bibliothec, und was in der Sacriſtey geweſen/iſt noch einiger maſſen gerettet wordẽ/ auch fünff vornehmer Leut Häuſer/die in dieſem abſcheulichen Brand rings umher mit Feuer umgeben geweſen/unverſehrt ſtehen blieben/ wobey ein Reuter/ und ſonſt noch ein Mann umkommen / und iſt merckwürdig/daß dieſe Stadt/ſeit deme ſie erbauet/ 29. Feuers-Brunſten erlitten / und ausgeſtanden/ unter welchen die geringſte 200. Häuſer in die Aſche geleget.

An. 1683. ward durch einen Sturm-Wind diejenige Stellage oder Gerüſt/welches man zu Ausbeſſerung des Thums-Thurn gebrauchen wollte / herunter geworffen/wodurch etliche Perſonen todt / etliche aber übel zugerichtet wurden / Happelii Kern-Chronik. ad h. a. Confer. Loccenii hiſtoriam Svecicam p. 214. 232. 357. 704. Hoſemanns Regenten-Saal p. 198. Zeileri Itinerarium Sveciæ, Theat. Europæum Tom. XII. ad an. 1681.

Raumo / liegt zwiſchen Biörneburg und Abo/ Weſt-werts / ohnweit des Sinus Bothnici, iſt ein kleines Städtlein/und von keiner Conſideration.

Nyſtadt/ eine Stadt/ ſamt einer kleinen Grafſchafft/gleiches Namens/ unweit Abo gelegen. Guſtav/Guſtav-Sohn / Königs Guſtavi Adolphi natürlicher Sohn / iſt 1646. mit dieſer Graffſchafft/

nebſt den zwey Pfarren/ Nykirchen und Lettala / ſo über 9000. Rthl. jährliches Einkommen betragen/ von der Königin Chriſtina belehnt worden.

Raſeburg liegt an dem Sinu Finnico, ein kleines doch nährhafftes Städtlein/ ſo weiter nichts merckwürdiges hat. Gegen dieſen Ort über und zwar in dem Finniſchen Meer iſt ein Felſen/allwo die Magnet-Nadel auf den Schiff-Compaſſen ſich für und für herum drehet/und niemals ſtille ſtehet.

Nadhendal / iſt auch ein Städtlein/ ſo aber mehr einem Dorff gleichet/ woſelbſt vorzeiten ein berühmtes Kloſter Gnadenthal geſtanden. Zeiler.

Hangö / eine ehemals wegen ihres trefflichen von Natur wolverwahrten Havens berühmte Handels- anjetzo aber geringe Stadt. Vide Zeilerum in Itinerario Sveciæ, p. m. 107. edit. latinæ.

3.) **Nieland**/ oder Neuland wird nicht darum alſo genannt/daß es vorzeiten keine Innwohner gehabt / u biß dahin wüſte gelegen hätte/ſondern daß die Innwohner deſſelben etwas ſpäter darein kommen/als die benachbarte Provintzen / dann die Helſinger / und andere Schweden Colonias dahin geführet haben/wie die Namen der Flecken und Dörffer genugſam anzeigen/daß die Finnen und Carelier hieſelbſten gewohnt haben. Es iſt ein ſchmales Land hat zu gräntzen gegen Mittag den Sinum Finnicum, gegen Abend Finnland/ gegen Norden Tavaſtien. Sonſt iſt der Grund und Boden dieſes Orts gut fett/ und hat eine erwünſchte Jagd/Weidwerck/ u. wegen der vielen Seen und Flüſſen / eine ſtattliche Fiſcherey. Die vornehmſte Städte darinnen ſind.

Hel-

Helſingfort/ die Hauptſtadt/ liegt gar vortheilhafftig auf einer Halb-Inſul an dem Fluß Wanda/ allwo derſelbige ſich in Sinum Bothnicum ergieſſet. Sie ernehret ſich meiſtentheil mit den Fiſchfang/ als Lachſen/ Salmen/ Hechten/ und dergleichen/ welche häuffig gedörrter verführt werden.

Borgo/ ein kleines Städtlein unfern des Sinus Finnici an einem Fiſchreichen Flüſſel gelegen.

Elimä / liegt Land- einwerts in einer zimlich fruchtbaren Gegend/ iſt ein geringer Ort.

Perno/ eine Stadt am Sinu Finnico gelegen/ ſie iſt von mittelmäſſiger Gröſſe / u. treibt meiſtentheils mit gedörrten Fiſchen und andern Waaren Handlung.

(4.) Carelia / iſt vor dieſem ſehr groß und weit geweſen/ u. hat ſich biß an den Fluß Nieva/ welcher aus dem See Ladoga in den Finniſchen Meer-Buſen fället/ erſtrecket/ jetzo aber hat es zu gräntzen gegē Aufgang Savolaxien / gegen Mittag den Sinum Finnicum/ gegen Abend Tavaſtien/ und gegen Norden wieder Savolaxien und Tavaſtien. Es iſt Carelia ein groſſes Land/ und hat faſt das Anſehen/ als ob es von dem vielen Vieh den Namen habe/ dann Caria in der Finniſchen Sprach eine Heerd Vieh bedeutet/ und Cariolan einen/ der von Vieh lebet. Da die Finnen noch ihre eigene Könige hatten / gehörte gantz Carelien zu Finnland/ da ſich aber die Schweden dieſer Provintz nach und nach bemächtigten / u. die Finnen zinßbar machten / konnten die Reuſen nicht länger zuſehen / und weil ſie beſorgten / die

Schweden möchten ihnen zu mächtig werden / als kamen ſie ihnen zuvor/und nahmen Carelien in Poſſeſſion; von welcher Zeit an/ zwiſchen dieſen beyden Nationen/ allezeit um Carelien Krieg geweſt. Einmal brachtens die Schweden unter ſich / bald wurden ſie wieder durch die Moſcowiter daraus vertrieben/biß König Magnus in Schweden/und Hertzog Georg zu Neugard/ſich durch Bündnuß vertragen/ u. das Land unter ſich getheilet/ auch gegen Mitternacht in Syſterbeck / Scheidungen und Marckſtein geſetzt haben.

Johannes Baſilius/Groß-Fürſt in der Moſcau/ als er ſowohl von den Polen als den Seinigen aufs äuſſerſte geängſtiget wurde/alſo/daß es ohne Zweiffel um ſein / und aller fürnehmſten Herren in der Moſcau Leib und Leben gethan geweſt wäre / wann er nicht ausländiſche Hülff bekommen hätte / ruffte König Carolum den IX. aus Schweden/ um Beyſtand an/der ihme unter dem Feldherrn Jacobo de la Gardie etliche tauſend Schweden zu Hülffe ſandte/ die ihm nicht allein groſſe Dienſt thatē/ſondern auch die Kayſerl. Reſidentz-Stadt Moſcau von der Belagerung befreyeten.

Zu ſchuldiger Danckbarkeit und Widergeltung der Unkoſten hat beſagter Johannes Baſilius Carolo dem IX. König in Schweden mit Brief und Siegel verſprochen/daß er ihm das Ambt oder Vogtey Carelogorod/ ſonſt Kexholm genannt u. zu Carelien vormals gehöret/ ſambt allen Dörffern/ und anderer Zugehör einraumen wollte; Allein weil dieſes lauter

ter faule Fiſche waren / und die Moſcowiter denen Schwedē keine Satisfaction gaben/ſo ſuchte der Königliche General Pontus de la Gardie das jenige mit Gewalt/und grieff mit gantzer Macht mit 5000. M. den Platz Novogorod an/war auch ſo glücklich/daß er denſelben mit ſtürmender Hand 1611. eroberte.

Anno 1612. machten es die Ruſſen mit denen Schweden eben ſo/wie vorhin/biß endlich Guſtavus Adolphus ſelber wider die Ruſſen zu Felde gieng/ u. im Jahr 1612. Carelien von dem Anfall der Moſcowiter befreyte; auch in Kexholm u. Ingermannland unterſchiedliche Veſtungen einbekame / wovon an gehörigen Orten melden will.

Aber wieder auf Carelien zu kommen/ſo wird ſolches heut zu Tag unter Finnland gerechnet/ u. iſt an und vor ſich ſelbſt eine eigene Provintz/ Kexholm und Savolaxien ausgeſchloſſē/ welche etliche dazu ſchlagen. Iſt ein wüſtes hartes und rauhes Land/meiſtentheils öd/ zumal was Land-einwerts lieget. An den Uffern liegen unterſchiedliche Oerter/ darinnen ſich die Inwohner meiſt vom Fiſchfang ernehren. Gegen Weſten hat es ungeheure Berge/ welche aber gantz unfruchtbar ſind.

Wiburg / iſt die Hauptſtatt und Biſchöfflicher Sitz in Carelien/ ſo mit Wällen / Gräben und Paſteyen/auch einen ſehr veſten Schloß wolverwahret/ ſie liegt ohngefehr 8. Tag-Reiſen von der Stadt Aboo/an einem See/welcher biß in den Sinum Finnicum austritt. Hier wird ein ſtarcker Handel mit allerhand Waaren getrieben/weil der Ort ſehr vortheilhafftig lieget.

Olaus Magnus ſchreibet / in ſeinen Septentrional-Hiſtorien / daß nahe dieſer Meerſtadt eine Höhle unter der Erden ſeye / in welche / ſo man ein lebendig Thier werffe / ein ſolcher entſetzlicher Hall entſtehe / daß davon die Leute / ſo ihn hören / entweder in einem Augenblick geſchwächt werden / daß ſie das Gehör / die Sprach / und Krafft zu ſtehen verlieren / oder gar ums Leben kommen. Wann Feindes-Gefahr vorhanden / befehle der Stadthalter im Lande / daß jedermann ſeine Ohren mit Wachs verſtopfe / ſich in die Keller und Höhlen verſtecke / und alsdann erſt verwahre er ſich / u. werffe ein Thier in der Höhlin Schlund; davon dann ein ſo ungeheurer Schall entſtehe / daß die belägerten Feinde herum / gleichſam als das Vieh zu Boden fallen / und ſo es denen Innwohnern gefällig / lang alſo liegen bleiben / und geplündert werden. Und ſetzet er folgende Worte dazu „Quo caſu evenit, ut qui armis & viribus á bellico „furore reprimi non poterunt, ſolo terrore mugien„tis naturæ tabeſcunt, priſtinum vitæ robur tardè vel „nunquam recuperantes. Hujus autem ſpecus ratio „undecunque conſtat, à provido ſemper viro dirigi, „ac cuſtodiri debet, etiam intra plures &c. &c. cir„cumpoſitos muros. Daß aber dieſes eine Fabel ſeye / zeigt genugſam die Erfahrung / indem die Dänen dieſe Stadt An. 1456. erobert / und das dabey liegende Schloß verbrandt haben / welches auch / wie Joh. Meurſius libro 1. Hiſtoriæ Danicæ berichtet / A. 1495. von denen Ruſſen geſchehen.

An. 1193. hat Turgilius Kuntſohn / als Carelen

dem

dem Königreich Schweden unterthänig gemacht/ dieſe Veſtung Wiburg/ damit er das Land in Gehorſam behielte/erbauet.

An. 1456. haben die Dänen dieſe Stadt erobert/ und das Schloß verbrandt.

Anno 1495. haben die Ruſſen dieſen Ort belägert.

An. 1641. hat die Königin Chriſtina durch Angebung des Grafen von Brahe, ein ſtattliches Gymnaſium fundirt/ und ſelbiges mit gelehrten Præceptoribus verſehen.

An. 1678. den 2. Sept. ſind 130. Häuſer / und zwar das beſte Theil von der Stadt in die Aſche verfallen/worunter das Rathhaus/Biſtthum/3. Burger-Meiſter Häuſer/ welche doch in voriger Feuers-Brunſt erhalten worden / dieſes mal auch darauf gangen. Wozu noch einander Unglück geſtoſſen/ indem eben da das Feuer geweſen / und die Leute noch etwas gerettet / die jähling entſtandene Waſſers-Flut alles weggetrieben. v. Happelii Kern. Chronic. ad h. a. Dieſer Ort iſt heut zu Tag dermaſſen beveſtiget / daß ihn die Ruſſen/ wie ſehr ſie ſich auch bemühet/ nicht mehr erobern können. vide Zeileri itin. Sv. p. 207. Loccenii hiſtoriam Svecicam p. 95. 164. 704. Kircheri Mundum ſubterraneum Parte I. 120. Seyfridi medullam mirac. naturæ p. 497.

An. 1706. im October haben die Moſcowiter dieſen Ort auf der Ingermañlandiſchen Seiten förmlich belägert/ſelbige Belagerung aber 27. ejusd. menſis. wieder in aller Stille aufgehebt/ wobey ſie aber Übel gehauſet/und viele Leute mit ſich geſchleppet.

Ma-

Mala / liegt in einem See / welchen der Fluß Waxen machet/iſt ein ziemlich veſter Ort / und ein Paß gegen Moſcau.

Wekelax liegt auf einer Halb-Inſul an den Finniſchen Meer / an einem kleinen / doch fiſchreichen Flüßlein/iſt eine mittelmåſſige Stadt/ u. treibt groſſen Handel zur See.

(5.) Kexholm / wird von etlichen unter Carelien gezogen / iſt aber eine ſeparate, wiewohl kleine Provintz der Haupt Landſchafft / und Groß-Hertzogthum Finnlandes / liegt an den Moſcowitiſchen Grånzen/ſtöſſt gegen Mittag an den Fluß Ladoga/ und Ingermannland/gegen Abend an Savolaxien/ und gegen Norden wieder an die Moſcowitiſchen Grånzen / und Cajanien. Dieſes Land hat man ehmals das Ruſſiſche Carelien oder die Voigthey Kexholm genannt. Dieſe Provintz iſt durch Dapfferkeit Guſtavi Adolphi Königs in Schweden / an dieſe Nation kommen / wie die Anno 1617 in dem Dorffe Stolbova beſchloſſene Friedens-Puncta/ u. zwar der 11. Articul ausweiſet.

„Nachdem auch weyland der Groß-Fürſt Baſilides „überlaſſen/und mit Brieffen bekråfftiget Weyland „dem großmåchtigſten Hrn. König Carolo dem IX. „zu Schweden Kexholm mit deſſen Gebiete / wegen des getreuen und gutwillig geleiſteten Beyſtands/ſo ihm wider die Polen geſchehen. So verſichert und beſtåttiget in dieſen Friedens-Vertrag/ „der Groß-Fürſt Michael Fœderowiz daſſelbige. Und iſt alſo das Reuſiſche oder Kexholmiſche Care-

lien

lien beſtändig an das Königreich Schweden koṁen/ und dabey verblieben. Dieſe Provintz führet von der Stadt und Veſtung Kexholm ſeinen Namen. Der Boden herum iſt ungeſchlacht / und unfruchtbar/ ſonderlich um den See Ladeſco Ozero/oder Ladoga aber 15. oder 20. Meilen Nordwerts von dieſem See/ iſt das Erdreich mit Moraſten überzogen / ſo/ daß man allein die erhabene Oerter anbauen kan/ darum die Innwohner hieſelbſt nur von der Jagd und Fiſchfang leben. Es iſt aber gedachter See/ welcher das meiſte von dieſen Land ausmachet/ einer der gröſten in gantz Europa / faſt wie ein Ey geſtaltet/ mag ungefehr der Länge nach 36. und der Breite nach 20. teutſche Meilen halten. Er ſtehet faſt um das fünffte Theil den Moſcowitern zu/ das Ubrige alles iſt Schwediſch/ wegen der vielen und guten Fiſche verdient er gelobt zu werden/ abſonderlich wegê deß Salmen-Fangs. Dieſen See heiſſen die Moſcowiter in ihrer Sprach Ladoga/ ſo von einem ſonderbaren Fiſch/ der nicht gröſſer als ein Hering iſt / und ſonſt nirgends in gantz Ruſſenland / ausgenommen allhie gefangen wird/ den Namen führet. Jedoch/ ſo rauh als diß Land iſt/ ſo hat es doch bey Kiddil herrliche Rubin Bergwerck/ welche denen Orientaliſchen wenig nachgeben ſollen. Die Hauptſtadt iſt

Kexholm/ auf zwey kleinen Inſuln/ am ausgang des Fluſſes Woxen/ auf dieſer liegt die Stadt / auf jener das Schloß / und werden beyde durch den für überflüſſenden Strohm/ der da ſehr ſchnell iſt/ feſtgemacht Die Reuſſen nennen es Carelogorod/ das iſt/ die

die Veſtung Careliä. Sonſt iſt in dieſer Stadt nichts ſonderbar merckwürdig/ weil die meiſten Häuſer auf Ruſſiſche Manier von Holtz gebauet ſind.

An. 1581. haben die Schweden dieſe Stadt mit Stücken beſchoſſen/ als ſie aber damit nichts ausgericht/ glüende Kugeln eingeworffen/ durch welche die gantze Stadt/ die von lauter Holtz gebauet ware/ in die Aſchen verfallen.

An. 1599. hat Carolus Hertzog/ nachmal König in Schweden/ dieſe Stadt dem Groß-Fürſten in der Moſcau wieder eingeraumet/ womit er groſſen Danck bey denen Moſcowitern verdienet.

An. 1611. als die Moſcowiter die Stadt Kexholm denen Schweden nicht einliefern wollten/ hat ſie der Schwediſche General Jacobus de la Garde, durch Kriegs-Gewalt dazu gezwungen/ daß ſie ſich ergeben muſte.

An. 1641. hat die Königin Chriſtina ein ſchönes Gymnaſium hieſelbſt angeordnet. Confer. Zeil. Loccenium d. l. p. 398. 478. 497. 704.

Lexa/ liegt an einem groſſen See/ gantz an den Moſcowitiſchen Grantzen/ iſt ein zimlich groſſer Ort/ aber von lauter höltzernen Häuſern/ die Innwohner haben ihre meiſte Nahrung vom Fiſchfang.

Taipol/ liegt an dem See Ladoga/ auf einer halb Inſul/ ſo wegen der vielen Gebüſch recht anmuthig iſt/ u. in welchem viel Wild ſich aufhält. Die Stadt iſt durchgehends von Holtz gebaut nach Art des Landes/ aber wohl beveſtiget/ die Innwohner ernehren ſich vom Jagen und Fiſchfangen.

Petersbourg / eine Anno 1703. von den Zaaren in Moſcau neu-erbaute/ an dem Finniſchen Meer-Buſen / gegen Ingermannland über gelegene Stadt/iſt ſo wohl fortificirt/ daß man ſie vor unüberwindlich hält.

6.) **Savolaxia**/ hat gegen Morgen Kexholm/ gegen Mittag Carelien / gegen Abend Tavaſtien und Cajanien / und gegen Norden wiederum Cajanien/und Moſcowitiſche Lappen. Dieſes Land iſt voll ſtehender Seen/und flieſſenden Waſſer/die ſich faſt alle in die See Ladoga entladen/in welchen man unter allen Mitternächtigen Seen allein See-Kälber oder See-Hund findet. An Fiſchen/ſonderlich Hechten/ iſt hieſelbſt ein Überfluß/ welche in groſſer Menge gefangen und nach Wyborg geführet werden. Der Boden iſt ziemlich ungeſchlacht und rauh/ doch bringet er an etlichen Orten gutes Korn herfür. Die vornehmſten Städte ſind

Nyslot/ ſo viel als Neuſchloß / liegt auf einer Halb-Inſul an einem See/von welchem man ſowol aufwarts gegen Norden/als auch gar biß in den Ladogiſchen See gelangen kan. Iſt ein feſtes Schloß/ welches An. 1475. ein Hoffmeiſter am Königlichen Hofe / Erich Axelſohn/erbauet / und Sanct Olai Schloß genannt hat. Es iſt auf einem runden Berg angeleget / und hat nur einen Aus- und Eingang/ gegen der Weſtſeiten / und zwar über einen Fluß/ daran groſſe eyſſerne Ketten ſeyn; und welches alle Tag mit ſchwehrer Arbeit/durch Winden oder Rollen/

len/wegen Ungeſtům̃ des Waſſers/von den Schwediſchen hierzu verordneten auf eine Seite des Fluſſes gezogen wird/allda es die Nacht über verbleibet; und iſt der dabey liegende Fluß oder See/ einer unergründlichen Tieffe/und ſchwartzer Farbe / ſonderlich da er dieſes Schloß umgiebet / allda er lauter ſchwartze Fiſch gebiehret/ die gleichwohl eines guten Geſchmacks ſeyn ſollen / wie Olaus lib. 20. cap. 19. hiſtor. ſeptentr. meldet. Die Königin Chriſtina hat hier eine Schule oder Gymnaſium An. 1641. anlegen laſſen. v. Zeiler. Itin. Sveciæ. p. 126. Loccenii Hiſtoriam Svecicam p. 704.

Rumal/ eine Stadt unfern Nyslot / an einem See/den der Fluß Woxen machet/gelegen/die Einwohner ernehren ſich meiſt vom Fiſchfang.

Rokolax / gleich gegen Rumal über gelegene kleine Stadt / iſt etwas beveſtiget / ſie ernehret ſich auch meiſtens von Fiſchfang.

7.) **Tavaſthia**/oder Tabaſt/liegt mitten im Lande / gräntzet gegen Aufgang am Savolax und Carelien/Mittags am Neuland/und Raſeborg/gegen Abend am Norder-Finnland / und gegen Mitternacht an Cajanien. Dieſes Land iſt auch voller Flüſſe und Seen / unter welchen der mit Namen Peeiende oder Jende ſehr conſiderabel iſt. Durch denſelben flieſſet der Fluß Kymen / der ſich zwiſchen Nyland und Carelien / in 4. Armen in den Finniſchen See ſtürtzet. In dem Norder Theil dieſer Provintz ſind etliche See und Pfützen/aus deren Grunde die Innwohner gantze Klumpen Eyſen/doch grob

und

und vermengt heraus ziehen/daraus ſie mit geringer Arbeit und Unkoſten gut geſchmeidig Eyſen machen/ welches von dannen gar weit verführet/und verhandelt wird. Gegen Norden iſt diß Land meiſt voller groſſen Gebürge/ dahero unfruchtbar/ und unbewohnt/aber gegen der Mitte und um die Seen herum etwas nahrhaffter/und beſſer mit Leuten beſetzt. Die vornehmſten Städte ſind:

Tavaſthuys/ vor dieſem Cronenburg genandt/ liegt in der Mitte dieſes Lands/an einem kleinen See welchen die Flüſſe Tameko und andere verurſachen; Iſt ein feſtes Schloß/welches Birgerus Jerl A. 1250. erbauet/damit er die Tavaſthier/ welche er dem Königreich Schweden unterthänig gemacht/in Gehorſam erhalten möchte. Dieſe Stadt iſt durchgehends von Holtz erbauet; die Königin Chriſtina hat hieſelbſt eine Schule aufrichten laſſen / dann es vorhero mit education der Kinder ſehr elend ſtunde.

Pirkala/liegt an einem See/ welchen der Fluß Tameko machet/iſt ein ſchlechter Ort/ die Innwohner treiben groſſe Handlung mit gedörrten Fiſchen/ und Eyſen/welche ſie hernach nach Biorneborg verführen/ und verhandeln.

Jemſee / liegt an dem Jende-See/ iſt ein kleiner Ort von lauter Holtz/wie hie die meiſten Städte erbauet/ treibt groſſe Handlung mit Fiſchen/ deren ſie eine groſſe Menge fangen/und verhandeln. Und dieſes ſey alſo genug von den Groß-Fürſtenthum Finnland.

Caput V.

Von der Provintz Ingermann-Land / deſſen Laage / Gräntzen / Eintheilung / Fruchtbarkeit / und darinnen gelegenen Städten / Veſtungen / Schlöſſern und dergleichen.

INgermannland / lateiniſch Ingria, ſtöſſet gegen Morgen an Moſcau / gegen Mittag an Pleskou, gegen Weſten an den Finnländiſchen Meerbuſen / und gegen Norden an den See Ladoga. Sein Bezirck beträgt von Mittag bis Mitternacht 40. und von Abend bis Morgen 46. Meilen. Dieſes iſt ein fruchtbares Land / hat an Getraide und Waide einen groſſen Uberfluß. Das Erdreich iſt ſchwartz und fett / und das Graß darauf / wächſet im Sommer ſo hoch / daß es denen Pferden bis an die Bäuche gehet; ja es wird öffters / weil ſie deſſen an theils Orten einen Uberfluß haben / nicht einmahl eingeſammlet. Das Korn wird allhie in dieſer Gegend / wie auch in Carelien / Liff- und Rußland / erſt 3. Wochen vor Johannis in die Erde geſäet / welches hernach wegen ſtets währender Sonnen-Hitze (ſo im Untergang kaum den Horizont beſtreicht /) zuſehens wächſet / ſo daß man innerhalb 8. Wochen längſtens den Saamen ausſtreuet / und auch einerndten kan. Ja ob ſie auch gleich ehe anbauen wolten / würde doch die Saat wegen des noch

in

in der Erden verborgenen Froſtes und kalten Winden nicht gedeyhen. Doch haben die Innwohner dieſes Landes/ vor den Liefflåndern dieſen Vortheil/ daß ſie insgemein ihr Korn trocken in die Scheune bringen können / da hingegen die Liefflånder ſolches durch Hitze des Feuers trocken machen můſſen. Das gantze Land iſt mit unterſchiedenen kleinen Flůſſen / und Seen verſehen / in welchen manche herrliche Fiſche gefangen werden. Das übrige beſtehet aus Korn-Feldern / anmuthigen und zumahl Sommers-Zeit/ blumreichen Wieſen / Gebůſchen und Wåldern/welche aus Tannen/ Bircken / und Haſeln beſtehen/und von Feder und anderm Wildpret gleichſam wimmeln Fůrnemlich aber trifft man hieſelbſt ungeheure Båren / und die Menge von Elendthieren an/welche zweymal des Jahres/nemlich in Frůhling und Herbſt/wenn ſie durch den Fluß Nieva herůber kommen/in groſſer Menge gefangen werden. Dieſe ſchon offtermeldte Provintz ſtunde ehmals unter der Moſcowiter Bottmåſſigkeit. Nachdem aber der dapffere Guſtavus Adolphus mit dem Moſcowitiſchen Czaar Michael Fœderowiz in Krieg verfiel / und darinnen glůcklich ware/ als wurde/durch Mediation der Holl- und Engellånder 1617. der berůhmte Frieden zu Stolbova zwiſchen Schweden und Moſcau geſchloſſen/worinnen die erſten nicht nnr die Veſtung Kexholm / ſondern auch gantz Ingermannland erhielten/welchen Frieden König Carolus der XI. und Czaar Alexis Michalowiz 1661. vom neuen gegen einander beſtåtig-

tigten/ von welcher Zeit an vielgedachte Landſchafft bey Schweden verblieben/ ohne was etwa die Moſcowiter in dieſem währenden Krieg de facto eingenommen. Die vornehmſten Oerter ſind folgende.

Nöteburg / auf Moſcowitſch Oreſca, liegt an dem Munde der Ladogaiſchen See/ wo der Fluß Nieva in ſelben fällt/ doch am feſten Lande / aber allenthalben mit ſüſſen Waſſern umgeben Iſt auf einem Holm/ in Form einer Nuß gebauet/ dahero es auch den Namen Nöteburg bekommen. Sie iſt von denen Ruſſen angeleget/ mit dritthalb Faden dicken Mauren umgeben / doch etwas nach alter Manier angeleget. In einer Ecke der Veſtung iſt noch ein abſonderlich kleines verwahrtes Caſtell/ auſſer welchem auch die Veſtung kan beſchoſſen werden. Dieſer Ort/ wie luſtig er lieget / ſo ungeſund / und verdrůßlich iſt er hingegen / wegen der ſüſſen See und vielen herum liegenden Moraſten / auch ſich dabey ſammlenden håuffigen Mucken / ſo die Einwohner Ruſſiſche Seelen nennen/ und die Leute ſehr incommodiren.

An. 1612. wurde dieſer Ort von dem Schwediſchen General Ponto de la Garde belagert / und mit Accord eingenommen / und ſollen die belågerten Ruſſen damahls/ wie Olearius berichtet/ ſich bis auf eintzige zwey Månner defendiret haben/ welche vermöge des Accords/ mit Sack und Pack/ auch allen bey ſich habenden Völckern heraus gezogen/ weil die übrige meiſt an der Peſt geſtorben.

A. 1702. den 22. Sept. wurde dieſe Veſtung von dem

dem Moſcow. Czaar in eigener Perſon mit 35000. M. belägert. In der Veſtung waren 225. Schweden / welche dieſen Ort defendiret / allein durch das unaufhörliche Canoniren / (ſintemahlen aus 30. halben Carthauen / 10548. Schuß geſchehen / und 6554. Bomben und Feuer-Kugeln eingeworffen worden) muſte ſich endlich dieſe Veſtung den 12. Octob. per Accord an Moſcau ergeben / und waren von der gantzen Guarniſon nicht mehr als 83. M. und 56. Bleſſirte übrig / welche nebſt 4. Canonen durch die Breche heraus marchirten / und freyen Abzug erhielten; kam alſo die treffliche Veſtung in der Ruſſen Hände / welche bey dieſer Belägerung auch viel Volck aufgeopffert haben. Vide Olearii Perſianiſche Reiß-Beſchreibung p. 15. und Monatlichen Staats-Spiegel ad An. 1702.

Nieuſchantz / oder Nieu genannt / liegt 8. Meilen von Nöteborg / an einem ſchiffreichen Waſſer / ſo aus der Ladogiſchen See ſich in die Finniſche und Oſt-See ergieſſet. Iſt ein nahrhaffter und veſter Ort. Die Moſcowiter haben dieſe Veſtung im Octob. 1703. berennet / aber der darinnen liegende Commendant hat ſolche zeitlich verlaſſen / und ſich nach Wiborg ſalviret.

Johannesthal / iſt eine neue Stadt / ſo auf Anordnung Herrn Johannis / Freyherrn von Skytte / vor ohngefehr 70. Jahren erbauet worden. Die Gegend / worinnen ſie lieget / iſt moraſtig / und wegen der vielen Mucken beſchwerlich / aber wegen eines dreyfachen Echo luſtig. Olearius d. loco.

Jama oder Gam/ lieget 3. Meilen von Narva an einem ſehr Fiſch-ſonderlich Lachsreichen Bach/ welcher insgemein die Jamiſche Beck genannt wird. Dieſe Veſtung iſt zwar nicht groß/aber mit ſtarcken ſteinernen Mauern und 8. Rondellen umgeben. Es iſt dabey eine Vorſtadt ſo von denen Ruſſen bewohnet wird/welche unter Schwediſchen Schutz ſtehen. Sie iſt An. 1703. von denen Ruſſen eingenommen worden. Olear. d. l.

Kapurga / Caporio, oder Coporie, liegt 6. Meilen von Gama/eine Veſtung/jedoch nur mit einer einfachen Mauer / und 6. Rondelen befeſtiget. Sie iſt nicht groß/ aber luſtig/auf einem Hügel und anmuthigen Gegend erbauet. Anno 1612. haben die Schweden ſolche denen Moſcowitern wieder abgenommen. Olear. d. loco. Anno 1703. wurde dieſe Veſtung von denen Ruſſen erobert.

Caput

Caput VI.

Von der Provintz Lieffland / und darunter gehörigen Landſchafften / als Eſthland / Lettland / deſſen Nahme / Laage / Gräntzen / Eintheilung / Fruchtbarkeit / Geſchichten / wie auch derer darinnen begriffenen Städte / Veſtungen / Schlöſſer / Marckflecken und dergleichen.

Lieffland / zu Latein Livonia, von deſſen Namens Uhrſprung die Geographi nicht allerdings einig ſind. Iſt eine ſchöne groſſe Landſchafft / ſo etwa ohngefehr 100. Meilen lang / und beyläufftig 40. Meilen breit; gegen Morgen gräntzet es an Ruſſen / gegen Mittag mit Litthauen und Preuſſen / gegen Abend mit dem Balthiſchen Meer / oder Oſt-See / gegen Mitternacht am Finnländiſchen Meerbuſen; begreifft 3. Fürſtenthümer in ſich / als (1.) **Eſtland** (2.) **Lettland** / und (3.) **Curland**.

(I.) **Eſthland** iſt das beſte Fürſtenthum / und beſtehet aus 6. Craißen / als (1.) **Harrien** / (2.) **Wirrland** (3.) **Alentakien** (4.) die **Wick** (5.) **Jerven** (6.) **Odepoa** und etliche Inſuln / welche auch zu Eſthland gerechnet werden.

(II.) **Lettland** / darinnen Riga die Hauptſtadt / und andere gehören.

(III.) Curland/ iſt das 3. Lieffländiſche Fürſtenthum/ und begreifft 2. Provinzien/ als **Curland**/ und **Semigallien** welches aber von ſeinem eigenen Hertzog gouberniret wird/ und hieher nicht gehöret.

Es iſt aber Liefland eine ſchöne fruchtbare/ zum Theil ſumpffigte/und hin und wieder mit Wäldern bewachſene Landſchafft/ welche an allerhand Sachen/ ſo zu des Menſchen Erhaltung dienen/ einen Uberfluß hat/ daß man ſich nicht genug verwundern kan. Dann obwol durch die vielfältige Krige/ viel Ländereyen verwüſtet/ und verwildert/ werden doch ſolche ſo fort/ wann die Einwohner nur ein wenig der Ruhe genieſſen/ wegen Güte des Landes wieder bebauet/ die überflüſſigen Gebüſch und Geſträuche abgebrandt/ und wieder zu Acker gemacht/ in welcher Aſchen und Erden/ ohne einige Bedüngung/ das Korn trefflich und vollkommen wächſet/ welches einige dem Schweffel und Salpeter/ ſo durch den Brand in der Erden gelaſſen/ und dann dem Kohlen-Staub/ ſo trefflich dünget/ zu ſchreiben/ und dißfalls das Exempel von der fruchtbahren Gegend beym Berg Veſuvio, die ſtets mit dergleichen Aſchen überſtreuet wird/ allegiren. So können ſie auch ihren Ackerbau gar leicht beſtellen/ haben einen Pflug/ mit einem kleinen leichten Eyſen/ welche Arbeit ein mittelmäſſiger Jung nebſt Beyhülff eines kleinen Pferdes regieren/ und vollbringen kan. Sie machen aber/ wie leicht zu ermeſſen/ gar feuchte Furchten. Die Sommer-Saat ſäen ſie

erſt vor Johannis Baptiſtä / welches die Gelegenheit dieſes Landes alſo erfordert. Denn es unter ſolcher Zeit kaum recht warm wird / darnach aber fallen des Nachts kühle naſſe Thaue/ und des Tages iſt eine groſſe Hitz / dergleichen in Italien nicht zu ſpühren / und wenig Regen; alſo/ daß ſie das Sommer-Getraid in acht Wochen aus dem Sack wieder in den Sack haben können. Zu der Zeit der Erndte haben ſie eine ſonderliche Darre an die Scheune gebauet/ welche ſie eine Rige heiſſen/(und davon auch die Stadt Riga den Namen haben ſolle/) darinnen iſt ein groſſer ſteinerner Ofen / wie ein Back-Offen gebauet / denſelben heitzen ſie wohl aus/ daß er glůet/ und darnach von ſich ſelbſt ein paar Tage Hitze giebet. Ehe ſie nun dreſchen/ hängen ſie dieſelbe Rige voll Getraidiges auf langen Stangen/ faſt/ wie die Buchbinder ihr Papier planieren/ laſſen es daran/ ſchlagen darnach mit einem kleinen dünnen Stecken darauf / ſo ſpringen die Körner bald und gar rein heraus. Und ſolches ihr Getraid iſt nichts deſto minder tůchtig zum Brod/ Saamen/ und zum Maltz / auch dauerhafftig/ dahero es gar in Hiſpanien / und von dar in Indien verſchiffet/ auch ſonſten hin und wieder in Europam verhandelt/ und Liefland deßwegen die Korn-Kammer des Königreichs Schweden genannt wird: Balthaſar Rouſſou, weyland ein Prediger in Revel/ welcher 1575. eine Chronik von gedachtem Revel geſchrieben/ ſetzet in gemeldter Chronick/ daß Liefland an Korn ſo fruchtbar ſeye/ daß man aus der

einigen Stadt Revel über 10000. Laſt Rocken/ (welche dazu noch ſo wohlfeyl / daß man von den Bauern eine ſolche Laſt um zwölff Thaler kauffen kan) anders wohin verführen können. Ihr Bier/ das ſie brauen / iſt nicht ſo ſchlecht/ als man meinet / ſondern überaus gut und ſtarck / und ſchmeckt denen Ausländern trefflich wohl / wie es dann auch auf ſonderbare Art und Weis præparirt wird. Denn erſtlich nehmen ſie groſſe harte Feld- oder Kieſelſteine / laſſen dieſelbe glüend werden / werffen ſie darnach in das Maltz / Hopffen und Waſſer / laſſen es alſo über den Steinen aufſieden/ folgen mit heiſſen Steinen nach/ bis ſie meinen / daß es genug ſeye:

Diejenige Innwohner/ ſo keinen / oder doch geringen Feldbau haben / ernehren ſich meiſt von dem Fiſch-Fang / dann dieſes Land iſt mit vielen Flüſſen/ als der Duna, dem Traider, Pernau, Embek, Salis, Bulderaa, Liva, Anger, und dergleichen vielfältig geringern beſtröhmet / und mit viel unterſchiedlichen Seen / darunter der Peipus und Werczer-See die Vornehmſte/ verſehen / welche Flüſſe und Seen ſo voll der herrlichſten Fiſche / als Lachſen/ Salmen/ Dorſche/ Butten/ und dergleichen/ ſtecken/ daß man ſelbige nicht allein um einen wohlfeilen Preiß genieſſen / ſondern auch gedörrter anderwärts verſchicken/und ſeine Nahrung daraus ziehen kan. An etlichen Orten haben auch die Bäche Perlen/welche ihrer Gröſſe und Runde halben

ben wohl vor Orientaliſche paſſiren können. In denen Wäldern/ welche häuffig hierum zu finden/ und meiſtentheils mit Bircken/ Tannen/ Fichten/ und groſſen Eichen beſetzt / finden ſich viel wilde Thiere/ als Wölffe/ Bären/ Elend/ Rennthier/ Hirſchen und dergleichen / welche aus denen groſſen Moſcowitiſchen Wildniſſen dahinein kommen/ und denen Innwohnern bißweilen groſſen Schaden verurſachen. Das kleinere/ ſo wohl vierfüſſige/ als Feder-Wild/ iſt hieſelbſt in ſo groſſer Meng / daß man zumal in Friedens-Zeiten einen Haſen um 8. Kupffer rund Stuck/ oder 2. gute Groſchen / einen Auerhahn um 3. gute Groſchen/ und noch geringer kauffen können. Die Viehzucht iſt ſo trefflich/ als in einem Land von Europa / dann die Ochſen ſind groß / die Kühe überaus fruchtbar / und geben ſo viel/ ja wohl mehr Milch zu Käßen / als in Holland; Schaaſe hat es/ gegen andere Oerter zu rechnen/ faſt wenig/ derer Wolle auch haaricht/ und untauglich / dem Bauer-Volck und ſonſt gemeinen Leuten aber zu ihrer Kleidung ſehr nützlich. Die Pferde/ ſo überaus dauerhafft / und zierlich/ ſchaffen ihren Herren/ es ſey zu Frieden- oder Krieges-Zeiten / groſſen Vortheil.

Doch über alle dieſe Glückſeeligkeiten des Landes kom̃t noch dieſe hinzu / daß die Innwohner zur See ihren groſſen Nutzen ſchaffen/ und durch die häuffige inländiſche Waarē/ als Flachs/ Hanff/ Pech/ Theer/ Wachs/ Honig/ Pottaſche/ Leder/ u. ſchöne Felle/ andere ihnen Nothdurfftige dadurch einhandeln/ oder

paa-

paares Geld/in das Land einführen/und ſich damit ſtattlich bereichern können.

An Bergwercken mangelt es dieſem Lande auch nicht/ wann man nur Zeit und Geld/ ſolche anzubauen/ darauf wenden wollte. Was vor ſchöne/ und zum Bauen nützliche Stein/und Flieſſen-Brüche an vielen Orten des Landes vorhanden/ iſt unnöthig zu melden/ doch dieſer Gelegenheit bedienen ſich die Einwohner am allerwenigſten/ ſintemalen durch gantz Liefland nicht nur die Bauer-Hütten/ Viehſtäll/Korn-Scheuren/und andere dergleichen Gebäude/ſondern auch die meiſten Edel-Höffe und Häuſer in denen Städten von pur lauterm Holtz aufgebauet ſind. Ob nun zwar ſolche Bau-Art ſchlechten Koſten und geringe Zeit erfordert/ ſo iſt doch dieſe Manier bißhero ein ziemlicher Ruin der Wälder geweſen/ aus Urſach/ weil die Häuſer gar bald abbrennen/ oder doch nicht ſo lange dauren/ daß wohl andere junge Bäume wieder nachwachſen können. Es hat aber zu ſolchem Ruin der Wälder nicht nur geholffen obenerzehlte Art zu bauen/ ſondern auch inſonderheit das Ausreiſſen und Abbrennen gantzer Wälder/ und Verkehrung zu Acker-Ländern. Dann erſtlich hat ſolch Ausreuten verurſachet/ daß viel Höff und Dörffer nicht nur an Bau/ ſondern auch an Brenn-Holtz/ (ohne deſſen Uberfluß der Liefländiſche Acker-Bau nicht kan unterhalten werden) und an Viehweide einen mehr als zu groſſen Mangel haben. Und durch ſolche Einäſcherung und Conſumirung der

Wälder hat ſich auch das vorhin überflüſſige Wild guten Theils verlohren / und andere Oerter geſuchet/ doch an Theils Orten iſt annoch ziemlicher Uberfluß/daß man wohl ehe 16. Haſen/(ſo im Winter alle weiß) vor einen Rthl. und zu gewiſſer Zeit eben ſo viel Auerhüner / und noch mehr Birck-und Haſſelhüner um eben ſelbigen Preiß kauffen können.

Wie nun aus oberzehltem erhellet/daß Liefland mit ſonderbarer Fruchtbarkeit von GOTT begabet ſeye: So iſt doch der Land-Mann bey ſolchen Reichthum arm / und im Uberfluß unglücklich / daß er das/ was er übrig hat/ ſchwerlich zu Geld machen kan; Sondern da er Geld bedarff / das Seinige gleichſam umſonſt / oder halb-geſchenckter weg geben/ was er aber von fremden Waaren nöthig hat / doppelt theuer wieder einkauffen muß. Und hierzu gibt nicht die geringſte Urſach/ daß ſo gar wenige und weit voneinander gelegene Städt im Lande / ſo/ daß man auch in vielen andern Ländern / auf einer Reiſe von 12. 15. oder mehr Meilen mehr Städte zu ſehen bekommt/ als in dem groſſen Lieflande. Denn obgleich vor Alters/ inſonderheit durch Eſth-und Lett-Land viel ſchöne Land-Städte und Flecken geweſen/ die ihren ordentlichen Magiſtrat und burgerliche Freyheiten gehabt/ und von zwey bis 300. Burgern bewohnt worden/ ſo ſind doch die meiſten zur Zeit des langwürigen Krieges/ und der Zerſtörung des Lieflandes/ dergeſtalt zu Grunde gerichtet/daß jetzo nichts als einige rudera davon zu ſehen. Daß

aber

aber ſolche Oerter nach erlangten Frieden nicht wieder angebauet worden/ iſt daher geſchehen/ daß diejenigen/ welchen die Schlöſſer/ bey denen die Weichbilder und Marckflecken gelegen/ verlehnet worden/ beſagte Weichbilder/ und was denenſelben zugehöret/ entweder gäntzlich an ihre Land-Güter verknüpffet/ und mit Bauren beſetzet/ oder doch ſehr wenigen wieder anzubauen geſtattet worden. Vide Olearii Perſianiſch und Moſcowitiſche Reiß-Beſchreibung p. m. 101. & ſeqq. Zeileri Itinerarium Sveciæ de anno 1654. edit. Amſtelod. p. m. 195. ſeqq. Herrn Chriſtian Kelchens/ Paſtoris in Jerven Liefflándiſche Chronick p. m. 1. & ſeqq. Höſemanns Regenten-Saal p. m. 2000. & ſeqq.

Die Geſchichte dieſes Landes betreffend/ lauffet hierbey/ zumal was von alten Zeiten iſt/ ſehr viel Ungewißheit mit unter. Dann etliche/ als Cluverius, wollen behaubten/ daß die Gothi oder Guthones, andere aber/ daß die Venedi und Æſthii dieſes Land anfänglichen bewohnet haben. Das glaublichſte iſt/ daß die Einwohner ſich nach Art der damaligen Zeiten mehrmalen verändert/ da ein Volck ein- das andere auszuziehen pflag/ unter welchen auch die Livii geweſen/ davon diß Land den Nahmen bekommen. Daß es vor Alters denen Schweden gehöret/ wollen einige aus Adamo Bremenſi, in Commentario rerum germanicarum libro 1. cap. 24. behaupten. Ja ſelbſt Johannes Magnus, der ſich mit den Schwediſchen Geſchich-

ten

ten ein ewiges Lob erworben / ſetzet Ingemarum, den 43ſten König in Schweden (welcher Anno 467. anderer Meynung nach aber Anno 634. regieret) zum Uberwinder der Ruſſen Cur- und Liefländer / deme auch Loccenius Lib. 1. pag. 38. mit dieſen Worten beyſtimmet. *Armis elatus Ingemarus adverſus Ruſſos, Livonos, & Curlandos, bello ſuperior, Daniam quoque forti manu cepiſſe narratur.*

Im neunten Seculo, nemlich circa annum 850. ward Liefland aufſtützig / wurde aber von Olao II. wieder zum Gehorſam gebracht; Mittler Zeit aber wieder abfällig / und von Erico dem VII. zu paaren getrieben / binnen welcher Zeit / da ſie bald dem Schwed- bald dem Däniſchen Scepter unterworffen geweſen / ſich endlich in Freyheit wieder ſetzte / aber der Religion nach / denen Götzen / will ſagen denen Teuffeln diente; von welchen ſie auch Canutus der VI. König in Dännemarck / durch die Waffen nicht zu bringen vermochte. Es begab ſich aber um das Jahr 1158. daß unterſchiedliche Kauffleute von Bremen / durch Sturm auf der See / als ſie nach Gothland ſeegeln wollten / verſchlagen wurden / alſo / daß ſie an dem Ort / wo der Fluß Düna ins Meer ſich ergieſſet / und woſelbſt ſich die am Meer wohnende Eſthen / Lieven nennten / landen muſten. Anfänglich waren zwar dieſe Barbarn ſo unfreundlich / und wollten ihnen nicht einmal das Ausſteigen in der Güte verſtatten.

Nach-

Nachdem aber dieſe es mit Gewalt ſuchten / ſo erlaubten ſie endlich denen Teutſchen die Handlung/ und ein Hauß auf einen Berg zu bauen / welches die Lieven Uxulla, ein Dorff nennten/ das aber in der That eine Veſtung ware. Darüber kamen nun die Kauffleute je öffter je ſtärcker wieder/und brachten einen feinen geſchickten und frommen München mit ſich/ Auguſtiner-Ordens/ Namens Meinhardum, welcher die Sprach dieſes Landes erkundete/ und ſich der armen Leute Bekehrung eyfferig angelegen ſeyn lieſſe / auch durch GOttes Hülff ſo weit brachte / daß die Vornehmſten den Chriſtlichen Glauben annahmen/und ſich auf gedachtem Hauß oder Veſtung Uxulla tauffen lieſſen; Dieſer Meinhard aber/nachdem er viel Gutes geſtifftet/ und viele Seelen durch unermüdeten Fleiß zu GOtt bekehret/ gieng Anno 1190. den Weeg aller Welt/ und wurde zu Kerckholm begraben/ nachmals aber/ den Gebeinen nach/ gen Riga geführet.

Nach dieſes frommen Mannes Tod fiel alles dasjenige Gute / ſo er geſtifftet / auf einmal wieder dahin/ und die Innwohner ſuchten ihren alten Götzen-Greuel und Teuffels-Dienſt abermals hervor; Dahero als das Thum-Capitel zu Bremen davon Nachricht bekommen / bewogen worden einen Abt/ Bertholdum Lochau / dahin zu ſenden/und zum Biſchoff zu Riga beſtättigen/(wiewohl andere erwähnten Meinhardum ſchon zum erſten Biſchoff machen) auch mit gewaffneter Hand einzuſe-

zuſetzen. Weil aber die Liffländer hierdurch irritiret wurden/ ſuchten ſie auch den Degen hervor/und begegneten dieſem Bertoldo und deſſen gewaffneten Anhang bey Kockenhauſſen mit groſſer Furie; allein ſie muſten das Feld raumen / uud mit blutigen Köpffen abziehen; Dieſes brachte endlich die Liffländer dahin/ Friede zu ſuchen / und die Tauffe anzunehmen; Doch wollten ſie nach Bertoldi Begehren ihre Kinder durchaus nicht zu Geiſſeln geben/ ſondern fiengen abermal einen neuen Krieg an/ worinnen ſie zwar ermeldten Bertoldum erſchlugen / aber von denen Teutſchen abermals beſiegt wurden. Dieſem folgte Albrecht von Buxhöffden/ ein Thum-Herr von Bremen/Adelichen Geſchlechtes / ein geſchickter Mann / welcher Anno 1197. mit 23. Schiffen bey Dalem ankam / und die Biſchöffliche Reſidentz Uxkul nicht ohne Gefahr erreichte. Hier fand er nun alles in verwirrtem Zuſtand / woran der unzeitige Eyfer Biſchoff Bertholds Schuld geweſen / dahero er ſich die Verbeſſerung einig und allein angelegen ſeyn ließ. Die Veſtungen beſetzete er aufs beſte / und ſchickte Bernhardum, einen Geiſtlichen nach Rom/ welcher nicht allein den Liefflåndiſchen Zuſtand beſtens vorſtellen/ ſondern auch anhalten muſte / zu Behauptung dieſer Provintz/ einen gewiſſen Ritter-Orden zu ſtifften / deſſen Ordens-Regeln gäntzlich nach denen Regeln derer Tempel-Herren eingerichtet wurden; Dahero ſie ſich auch Anfangs insgemein Tempel-Herren nennten/von dem Pabſt aber Got-

tes Ritter betittelt worden. Ihr Ordens-Kleid war ein weiſſer Mantel / darauf zwey rothe Schwerdter Creutz-weiſſe / nebſt einem Stern zu ſehen / und die inſtruction ware / ſie ſollten fleiſſig Meſſe hören / unverheyrathet bleiben / keuſch leben / wider die Unglaubigen dapffer fechten / und allezeit des Päbſtlichen Stuhls treue Beſchützer bleiben. Davor ſollten ſie von Päbſtlicher Heiligkeit in die Beſchirmung GOttes und ſeiner Heiligen angenommen / und was ſie von denen heydniſchen Völckern erobern würden / ſollte zu ewigen Zeiten dem Orden eigen ſeyn und verbleiben. Weil nun ſowohl edle als unedle in dieſen Orden aufgenommen wurden / ſo vermehrte ſich ſolcher dergeſtalt / daß Anno 1205. Vinno, oder **Winand von Rohrbach** / zum erſten Heer-Meiſter dieſes Ordens erwehlet wurde / auf deſſen Verordnung ſich alle Ritter und Glieder Schwerdt-Brüder nennen muſten. Weil nun gantz Liffland von denen Päbſten der Mutter GOttes gewidmet ware / ſo hatte der Heer-Meiſter bey der Inveſtitur eines neuen Bruders dieſen Gebrauch / daß er ſolchem das Schwerdt dreymal über den Rucken ſchlug / und es ihm hernach mit dieſen Worten und Reimen überreichte.

Diß Schwerdt empfang von meiner Hand /
Zu ſchützen GOttes und Marien-Land.

Ge-

Gedachter Vinno von Rohrbach nun / welcher/ wie obē ſchon erwehnt/Heer-Meiſter des Schwerd-Ordens geweſen/ iſt dieſem Orden nicht lange vorgeſtanden / dann er von einem Schwerdt-Bruder Wigberd Soſad meuchelmörderiſcher Weiſe erſtochen worden An. 1223 Deme folgte **Volquin Schenck von Winterſtett**; Dieſer hatte mit Waldemaro, König in Dännemarck / welcher eine Luſt zu Liffland/ auch Reval weggenommen hatte / vieles zu thun/ doch nahme er gedachten Dänen Reval/ und denen Moſcowitern Dörpt wieder ab / und vermehrte alſo durch glückliche Kriege und Bauen den Orden dermaſſen / daß er Anno 1230. ſchon einer der anſehlichſten und mächtigſten von gantz Europa ware/ wiewol jedoch nachmals die Dänen durch einen gütlichen Vergleich Reval wieder einbekamē/ und daſelbſt einen eigenen Stadthalter verordneten. Weil er nun alſo künfftighin von Dännemarck nicht unangefochten / und alſo nebſt ſeinen Orden ſelbiger Cron nicht genugſam gewachſen ſeyn würde/ſo that er dem Preuſſiſch. Heer-Meiſter Hermanno von Salza den Vorſchlag / daß er ſich mit den Creutz-Herren conjungiren wollte. Es verzog ſich aber / weil der Pabſt erſt drein conſentiren muſte; Und unterdeſſē ward Volquinus mit 48. Schwerdt-Brüdern von denen Litthauern An. 1238. erſchlagen/ nachdem er den Orden 15. Jahr rühmlich vorgeſtanden hatte. Dieſes Unglück war Urſache/ daß jedermann die Vereinigung der beeden Orden noch

eyſriger verlangte/ welches auch nicht lange hernach erfolgete / indem Hermann von Saltza/ wiewohl ohne Vorwiſſen der Liefflåndiſchen Geſandten/ dem König von Dånnemarck die Stadt Reval/ und die Craiſe Harrien / Wirrland und Allentackien wieder abzutretten verſprach/ weil Pabſt Gregorius der IX. auf keine andere Weiſe in die Ordens-Vereinigung willigen wollte. Alſo muſte der Orden der ſo genannten Gottes-Ritter oder Schwerdt-Brůder/ nachdem er nun faſt 35. Jahr unter zweyen Heer-Meiſtern in Liefland geſtanden/ dem teutſchen Orden einverleibet werden/ und bekam den Land-Meiſter aus Preuſſen / **Hermann Balcken** oder Falcken/ zum Land-Meiſter über Liffland/ welcher nebſt 60. Rittern des teutſchen Ordens Anno 1239. daſelbſt anlangte. Dieſer hatte bey ſeinem in die ſieben Jahr verwalteten Land-Meiſter-Amt in Preuſſen viele lőbliche Thaten verrichtet / und wurde unter ihm / der vorhero zu Rom gemachte Schluß wegen Abtrettung der Stadt Reval an Dånnemarck und dero zubehőrigen Lånder vollzogen/ welche Cron ſich hernachmals alles ferneren Anſpruchs verziehen/ und dem Groß-Meiſter wider die Moſcowiter beyzuſtehen verſprochen / welches König Waldemarus auch redlich gehalten / indem durch ſeine Beyhůlffe die Stadt Pleskau erobert / und wider die Ruſſen eine ſtattliche Victorie befochten worden/ wiewol ſolche gedachten Ort Anno 1244. wieder eingenommen/ viele Teutſche erſchlagen / und ſechs Ordens-Brůder zu tode gemartert haben.

Im

Im folgenden 1245. Jahr gieng dieſer Hermann Balcke den Weeg aller Welt / und wurde von dem Hoch-Meiſter in Preuſſẽ an ſeine Stelle/ **Heinrich von Heimburg** zum Heer-Meiſter in Liefland erwehlet/ welcher aber nur zwey Jahre dieſem Orden vorgeſtanden / hernachmals aber abgedancket und ſich zur Ruhe begeben. Derowegen wurde **Diederich von Gröningen** Anno 1247. zum Heer-Meiſter beſtellt/welcher durch ſeine Dapfferkeit und kluge Conduite die Litthauer und Curländer zum Gehorſam brachte. Anno 1250. danckete er ſelbſten von dieſem Amt ab/ und wurde von dem Hoch-Meiſter in Preuſſen als Geſandter/ nach Rom geſchicket. Sodann wurde noch ſelbigen Jahres **Andreas von Stuckland** oder Strickland / wie ihn etliche nennen/ zum Heer-Meiſter erwehlet/ welcher Zeit ſeiner Regierung viel mit denen unruhigen Litthauern zu thun bekam / ſelbige aber glücklich beſiegte/ ihren Fürſten Mendau zum Chriſtl. Glauben brachte/ſelbigem auch/nebſt ſeiner Gemahlin/auf des Pabſts Erlaubniß die Königliche Crone auffſetzte.

Nicht lange hernach legte auch dieſer Andreas ſein 6. Jahr lang geführtes Heer-Meiſter-Amt freywillig nieder / und hat ſeine übrige Lebens-Zeiten in Teutſchland beſchloſſen. Als wurde Anno 1256. Graf **Eberhard von Sayn** verordnet / welcher den von der Chriſtlichen Religion abgefallenen neuen König Mendau bezwungen/ und deſſen aufrühriſche Unterthanen zu paaren getrieben. Nachdem er aber Kranckheit halber dieſem Amt

länger nicht vorſtehen mögen / hat er ſich deſſen auch freywillig begeben / und Anno 1258. zu einen Nachfolger hinterlaſſen **Hannonem von Sangerhauſen** / welchen Henneberger in ſeiner Preuſſiſchen Chronick gar vor einen Hertzog zu Braunſchweig ausgibt. Dieſer dapffere Heer-Meiſter führte den Krieg wider die Litthauer / Samogitier / und Curländer eyfrigſt fort / jedoch mit ſchlechtem Succeſs, doch darinnen glückſeelig / indem er zum Hoch-Meiſter des Teutſchen Ordens in Preuſſen erwehlet worden / welches ſich Anno 1261. zugetragen / da dann das Heer-Meiſter-Amt / **Burckhard von Hornhauſen** / zukam / der ein unruhiges Regiment hatte / und in zweyen Treffen mit den Litthauern den Kürtzern zohe / und verwundet wurde / ja als er ſein Heyl darauf wider die Curländer verſuchen wollte / Anno 1264. bey Durbin in Curland gar das Leben verlohre.

Immittelſt wurde noch in ſelbigen Jahr an des Entleibten Heer-Meiſters Stelle / ſein geweſener Coadjutor, **Georg von Eichſtätt** / erwehlet / welcher zwar auch den Krieg wider die Litthauer und Samogitier continuirte / aber ebenermaſſen als ſein Vorfahrer unglücklich ware / und eine groſſe Niederlag der Seinigen erlitte / und darauf mit ſeinen Feinden einen ihme ſehr nachtheiligen Frieden ſchloſſe / aus Urſachen / weilen die Oeſeler ſich wider ihn auflehnten / und empörten / die er aber tapffer beſtritten / und beſieget. Indeſſen waren ihm die erhaltene

Sieges-Lorbern ſo lieb/ daß er/ ſelbige nicht wieder zu verliehren/ mitten in dem Glůcks-Lauff Anno 1267. ſein Ambt niederlegte. Hierauf bekam noch in ſelbigem Jahr **Werner von Breithauſen** die Heer-Meiſters-Wůrde/ dem ſein hohes Alter die martialiſche Hitze noch nicht genommen hatte/ dannenhero er auf alle Weiſe bedacht ware/die Ehre und Aufnahm ſeines Ordens wieder zu befördern/ bekriegte derohalben den König Mendau in Litthauen/und war ſo glůcklich/daß er ſelbigen beſiegte/und ſo wohl in Samogitien als auch Curland eine ſtattliche Victorie befochte/und darauf ſich nach Teutſchland zur Ruhe begabe.

So bald ſolches geſchehen/ wurde deſſen Stelle dem **Conrad von Wandern** Anno 1269. anvertrauet/ welcher die Stadt Mietau in Curland erbauet/ aber in den Kriegen mit denen Samoiten und Ruſſen ziemlich unglůcklich war/ dahero er auch dieſe 3. Jahr lang gefůhrte Wůrde freywillig ablegete/ welche ſein Nachfolger **Otto von Rodenſtein** Anno 1272. aber zugleich auch ſeiner Vorfahren Unglůck ůberkame/und von denen Ruſſen in einem unglůcklichen Treffen/ nebſt 25. Ordens-Brůdern und 600. Gemeinen Anno 1276. erſchlagen wurde.

Weilen nun der damalige Zuſtand eine baldige Erſetzung des Heer-Meiſter-Amts erforderte/ ſo erwählten die Ritter **Andream von Weſtphalen**/ der bißhero die Marſchalls-Wůrde in Preuſſen/und andere Ordens-Aemter mit Ruhm bekleidet

hätte. Dieſer nun/ als er Anno 1274. wider die Litthauer zu Felde gieng/ und ſeines Vorfahren Tod an ihnen rächẽ wollte/ ward gleichfalls nebſt 20. Ordens-Rittern durch die feindliche Waffen entſeelet.

Nach ſeinem ſchleunigen Tod bekam **Walter von Nordeck**/ als ein berühmter Kriegs-Held das Heer-Meiſter-Schwerdt/ welcher ſolches wider die Samogitier und Semigallier dapffer gebrauchte/ ſelbige auch offtermals mit blutigen Köpffen zu Chore triebe/ dahero er auch den Namen des Sieghafftigen überkame. Nichts deſtoweniger hemmete er den Lauff ſeiner künfftigen Siege durch eigenwillige Abdanckung/ indem er ſich von dar in Preuſſen verfügte.

Solchem nach bekleidete die verledigte Stelle Ao. 1278. **Erneſtus von Roßburg** oder Raßburg/ welcher zwar im Anfang die Litthauer zimlich demüthigte/ aber nachgehends in einer mit dieſen Barbaren gehaltenen unglücklichen Schlacht/ nebſt 71. dapfferen Rittern das Leben einbüſſete.

Derohalben Anno 1272. **Conrad von Feuchtwangen** zur Heer-Meiſters-Würde erhoben wurde. Dieſer führte mit den Semigalliern/ und Samogitiern einen faſt 3. jährigen Krieg/ der ihm aber wenig Vortheil brachte/ dahero er Anno 1281. das Schwerdt aus Verdruß niederlegte/ und nach Preuſſen kehrte/ woſelbſt ihme hernachmals das Hochmeiſter-Amt des geſamten teutſchen Ordens aufgetragen worden. Woraus dann erhellet/ daß die Heermeiſters-Würde in Liefland eines der beſchwer-

ſchwerlichſten Aemter müſſe geweſen ſeyn/ indem die jenige/ ſo daſſelbe bekleidet/ entweder bald abgedancket/ oder bald mit dem Leben bezahlet haben.

Alldieweilen nun dieſer Conrad von Feuchtwangen ſein bißhero rühmlich verwaltetes Amt abgedancket/ſo gelangte an deſſē Stelle **Wilhelm von Schurburg** / welcher Anfangs eine glückl. Regierung führte/ und viele ſtattliche geiſtl. Gebäude entweder neu auffüh:te/oder doch verbeſſerte/da er aber An. 1286. mit den Litthauern und Samogitiern in ſchweren Krieg verfiele/ ward er von ſelbigen überwunden/ und nebſt 33. Ordens-Rittern erſchlagen.

Ihme folgte An. 1287. **Conrad von Herzogenſtein**/ welcher ein dapfferer / muthiger/ anbey anch verſtändiger Herr/auch ſo glücklich war/daß er die unruhigen Litthauer/Samogitier und Semigallier bändigte/ und zum Frieden brachte. Sonſten hatte er mit dem Ertz-Biſchoff zu Riga / Joh. Fechten/wegen der Oberſtelle(indem dieſer Ertz-Biſchoff über den Heer-Meiſter ſeyn / jener aber nichts nachgeben wollte) zu fechten/ davon aber der Heer-Meiſter den Ausgang nicht erwartet / ſondern Anno 1289. dieſes zeitliche geſeegnet.

Indem nun hierauf **Botho von Hagenbach**/ zum Heer-Meiſter-Amt gelanget / ſo ſtunde zwar Liffland in guten Frieden / und hatte ſich von auswärtigen Feinden nichts zu befahren / allein die innerliche Feindſchafft des Ertz-Biſchoffs mit dem Heer-Meiſter / und der Haß war ſo grauſam/ und durchdringend / daß auch der leztere Anno 1293.

aus Kummer verſtarbe / und Anno 1294 **Heinrichen von Dumpeshagen** / zu einen Nachfolger hinterlieſſe. Dieſer bekam nun gleich bey ſeiner Regierung mit dem Ertz-Biſchoff zu Riga vieles zu thun/welcher ſo gar mit den damals heydniſchen Litthauern wider gedachten Heer-Meiſter ſich verbande. Jedoch der Tod legte ſo wohl den Ertz-Biſchoff / als auch den Heer-Meiſter Anno 1296. darnieder/da ſo dann dem Brunoni dieſe Stelle zu Theil wurde. Dieſer verfiele ſo gleich mit dem neuen Ertz-Biſchoff zu Riga / Graf Johanne von Schwerin/ (welcher das Bündnuß mit den Litthauern erneuert / und ſelbige zu Hülffe geruffen hatte/) in ſchwehre Kriege / worinnen in anderthalben Jahren neun Schlachten mit abwechſelendem Glück/ und mit Verluſt vieler Mannſchafft gehalten/ abſonderlich aber viel tauſend Menſchen umgebracht / und in die Dienſtbarkeit geſchleppet wurden / biß endlich gar in einen von ſolchen blutigen Treffen die Ertz-Biſchöffliche victoriſirten/ und den Heer-Meiſter nebſt 60. Ordens-Rittern / wie auch 600. Gemeinen zu Grabe ſchickten.

Alſo bekam noch in ſelbigem Jahr **Gottfried von Rogga** das Heer-Meiſter-Schwerdt / welcher den Krieg mit dem Ertz-Biſchoff zu Riga dapffer fortſetzte / und ſein von den Ertz-Biſchöfflichen belagertes Schloß Neumühl/mit Verluſt 4000. der Belägerer reſolut entſetzte / welches die Litthauer durch

durch einen ſtarcken Einfall in Preuſſen revangirten; Indem nun inzwiſchen vorgedachter Ertz-Biſchoff nach ſeiner Gefangenſchafft zu Rom A. 1300. das Leben endigte / wurde an deſſen Stelle Ivarus, ein Däne / dem Dom-Capitel vom Pabſt aufgedrungen / nach deſſen reſignation aber Anno 1302. Fridericus, ein Böhmiſcher Freyherr / erwählet / welcher ſich aber der Regierung nicht wohl anmaſſete / ſondern in allen Luſtbarkeiten lebte / da bediente ſich der Ritter-Orden dieſer guten Gelegenheit / den Krieg mit deſto beſſern Nachdruck zu führen. Weilen aber theils Ständen des Ertz-Biſtums nicht wol bey der Sache ware / indem ſie einen üblen Ausgang beſorgten / als haben ſie ſich auf gewiſſe Maaß mit den Ordens-Rittern verglichen / welches aber wenig gefruchtet.

Dieſer Heer-Meiſter hatte Anno 1307. **Conrad von Jocke** zum Nachfolger / der gleich Anfangs mit denen aus Preuſſen empfangenen Hülffs-Völckern wider die Ruſſen kriegte / die Stadt Pleskau glücklich eroberte / die Biſchöffe in Liffland ängſtigte / und ihnen einen guten Strich Landes / nebſt etlichen Schlöſſern / abnahme. Als ſich nun hierwieder die Biſchöffe beym Pabſt zu Rom beſchwehrten / ſo wurde beeden Theilen der Waffen Stillſtand bis zu Entſcheidung dieſer Sache auferleget. Allein dieſe Zwietracht fieng auf beyden Seiten ſtärcker als vorhin wieder an / dann da dieſe bey gedachtem Pabſt ſich von neuen über die Ordens-Ritter beſchwehrten / und ſelbiger ihre Klage

etwas

etwas kaltſinnig anhörte/ auch bemeldten Ordens-Rittern/ aus gewiſſen Urſachen/ nicht allerdings unrecht geben konnte: So verleitete ſolches die Biſchoffen und Dohm-Herren zu einer ſolchen Wuth/ daß ſie ſich von neuen mit denen Litthauern verbanden/ die dann in das Liefland unverſehens einfielen/ und ſo wohl Freund- als Feindes-Land unerhörter Weiß ruinirten/ wodurch die Ordens-Ritter bewogen worden/ ſich in Königlichen Däniſchen Schutz zu geben/ worauf der Heer-Meiſter/ Conrad Jocke/ Anno 1326. mit Tod abgienge.

Anno 1327. erwehlte der Orden **Eberhard von Monheim** zum Heer-Meiſter/ welcher gleich beym Antritt ſeiner Regierung mit den unruhigen Burgern zu Riga/ die ihn bekriegen/ und ſeine Veſtung Dünamünda überrumpeln wollten/ zu thun bekam. Dieſe nun ſo wohl wegen dieſes Unternehmens/ als auch wegen der an den armen Unterthanen des Heer-Meiſters erwieſenen mehr als Barbariſchen proceduren/ zu züchtigen/ gieng er mit einer anſehnlichen Macht vor Riga/ belägerte daſſelbe/ und zwang die Burger/ daß ſie ihre Stadt-Mauer niederreiſſen/ und ſich ein Citadell vor die Naſe bauen laſſen muſten/ wiewol ſie nach der Hand ihre Freyheit/ mit Vorbehalt ein- und anderer Privilegien/ wieder bekommen haben. Die Litthauer hat er nicht allein in einen blutigen Treffen bezwungen/ ſondern auch die Samogitier dergeſtalt zu Chore getrieben/ daß ſie ſich zum Frieden beque-

quemen muſten / welche ſeine Dapfferkeit auch die Reuſſen empfinden muſten. Nachdem er nun ſeinen Land- und Ordens-Brüdern überall Ruh verſchaffet/ und 14. Jahr wohl und löblich regieret hatte/ legte er das Heer-Meiſters Schwerdt nieder/ und begab ſich nach Cölln an Rhein / woſelbſt er ſich mit der Comendators-Stelle zu S. Caeharina vergnügte.

Hierauf waren die Stände auf einen andern bedacht / und erwehlten **Burchard von Drey-Lewe** / welcher ſeine Regierung mit Erbauung der Schlöſſer Marienburg und Frauenburg anfieng/ welches/ ob es wohl die Ruſſen zu verhindern ſuchten / wurden ſie doch mit blutigen Köpffen abgewieſen/ und noch dazu in ihrem eigenen Land überfallen. Immittelſt erregten die Bauren in Liffland/ (welche unter der teutſchen Herrſchafft in einer ſo unbeſchreiblichen Sclaverey ſtacken/) Anno 1344. einen grauſamen Aufſtand/ und ſchlugen alles todt / was nur einem Teutſchen ähnlich ſahe / dergleichen Trauer-Spiel auch mit denen Dänen vorgenommen wurde.

Den Anfang machten die Harriſchen Bauren/ welche in der S. Georgen Nacht bey 2000. Teutſche Mann- und Weiblichen Geſchlechts elendig maſſacrirt. Sie wehlten Könige und Fürſten unter ſich/ und belagerten den Däniſchen Stadthalter in der Stadt Reval. Die Wyckiſchen Bauren belagerten den Biſchoff zu Habſel / und die auf Oeſel den Ordens-Voigt / mit ſeinem gantzen Convent,

wel-

welchen Ort ſie nach kurtzem Widerſtand per accord erobert/ aber ermeldten accord nicht gehalten/ ſondern bemeldten Ordens-Voigt mit allen ſeinen Leuten erſchlagen.

Dem teutſchen Ordens-Meiſter / der im Anzug begriffen geweſen / Reval zu entſetzen / haben ſie zwar friedlich begegnet/ und ihme ſagen laſſen / daß ſie allein des Ordens-Meiſters/ und nicht der Edelleut Unterthanen ſeyn wollten. Aber der Ordens-Meiſter/ der ſchon vorhin allzuſehr verbittert war/ hat ihnen kein Gehör gegeben / ſondern ſo fort die Abgeordnete niederſebeln laſſen / Reval entſetzet/ und mehr als 20000. Bauren davor maſſacrirt. Darauf hat er auch die Wyckiſchen Bauren/ und die auf der Inſul Oeſel angegriffen / und der letztern in die 9000. erſchlagen / ſo daß ſie endlich zum Creutz kriechen muſten. Gleichwie aber das Feuer der Rebellion / welches ſelten auf einmal gedämpffet wird / und noch unter der Aſchen immer fort glimmet/ alſo gieng es hier auch/ indem die Jerwiſchen und Dorpatiſchen Eſthen die benachbarte Reuſſen nicht allein um Hülffe anrufften / ſondern auch einen Anſchlag auf die Veſtung Fehlin machten/ wozu ihnen nachfolgendes zur Kriegs-Liſt dienen ſollte : Dann weil die Bauren aus verſchiedenen Creiſſen allhie ihr Korn-Zehenden einliefferñ muſten/ ſo beredeten ſich alle zugleich an St. Thomas-Tag nach Fehlin zu kommen/ und an ſtatt des Korns bewaffnete Männer in die Säcke zu ſtecken/ welche die Beſatzung ohnvermuthet ermorden ſollten.

ten. Jedoch ein altes Weib/ deren Sohn auch mit in ſolchem Bündnis ware / bekümmerte ſich um ihren Sohn/daß es übel ablauffen möchte/ und entdeckete ſolche Verrätherey / mit dem Beding/ daß man ihrem Sohn nichts am Leben thun ſollte/ ſie wollte ſchon an den Sack / wo gedachter ihr Sohn ſteckte/ ein gewiſſes Band ſtatt der Loſung binden. Wie nun die beſtimmte Zeit und der Tag heran nahete/ fuhren die Bauren ein Hauffen ſolche vermeinte Korn-Säcke nach dem Schloß / welche alle hinein gelaſſen / aber endlich die Thore zugeſchloſſen/ und alle miteinander/ (den Sohn ausgenommen) jämmerlich ermordet wurden. Nach der Zeit hat man allen Bauern ſelbiger Craiſſe auf dieſen merckwürdigen Abend eine gewiſſe Schatzung zu entrichten auferleget/ und dieſes iſt der eigentliche Anfang der jenigen Dienſtbarkeit/ in welcher ſich die Liffländiſche Bauren noch auf gegenwärtige Stunde befinden. Alſo wurde denen unruhigen Bauren ein Gebiß eingeleget / und wiewohl ſich doch ſonſt nicht groß zu verwundern/ daß die Bauren den hefftigen preſſuren einmal überdrüſſig geworden / ſo iſt dennoch in nachgehenden Zeiten das Joch der Armuth noch unleidentlicher gemacht worden.

Dann als 1347. **Goßwin von Erck** / **Heer-Meiſter** war/ kauffte der Groß-Meiſter in Preuſſẽ von König Waldemaro III. und Ottone deſſen Bruder den diſtrict Harren und Wirrland/ ſamt denen

drey-

dreyen Städten und Schlöſſern/ Reval/ Narva und Weſenberg/ ſamt allen Dependentien für 19000. Marck löthigen Silbers; damit nun dieſe entlegene Provintz getreu verbleibẽ möchte/ ertheilte 50. Jahr hernach der Groß-Meiſter in Preuſſen/ Conrad von Jungingen/ denen von Adel in Harringen und Wirrlande/ abſonderlich in Liffland/ ſehr herꝛl. Freyheiten: Nemlich daß die Töchter ſowol als die Söhne/ nicht allein die bewegliche/ ſondern auch die unbewegliche und liegende Güter/ Dörffer/ Höffe und Schlöſſer biß ins fünffte Glied/ wider alle Lehen-Rechte erben möchten; Worüber ihnen An. 1397. an Margarethen Tag in Dantzig Brief u. Siegel ausgeſtellet worden. Ferner hat ein jeder auf ſeinen Hof und Gut Macht gehabt/ einen Todſchläger zu begnadigen/ oder auch richten zu laſſen/ da dann geſchehen/ daß mancher Edelmann/ der weder Gewiſſen noch Verſtand hätte/ nach eigenem Gutduncken verfuhre/ und dadurch Himmelſchreyende Sünden auf das Land brachte. Und damit bekamen die Hohen und die von Adel Gewalt und Macht/ die armen Unterthanen und Bauren aber muſten herhalten/ dann wann ihnen die Eltern ſturben/ nahme man denen Kindern alles/ und muſten noch dazu Leibeigen verbleiben.

Immittelſt wuchſe die Macht und der Reichthum der Ordens-Meiſter u. des Landes von Tag zu Tag/ ſo daß ſie auch mit andern Benachbarten anbunden/ abſonderlich aber fieng der **Heer-Meiſter Goßwin von Erke**/ mit denẽ Vitebeckiſchen und

Schmo-

Schmolenskiſch-Ruſſen 1350. einen Krieg an/ welcher auch zu deren groſſen Schaden ſich endigte/ indem er ihrer bey 10000. erſchluge/ und ſiegprangend nach Riga zuruck kehrte/ auch daſelbſt nach genoſſenē faſt 10. jährigen Fried und Ruh An. 1360. verſtarbe.

Alſo traff nach deſſen Tod die Wahl den Commendator von Marienburg/ **Arnold von Fittinghoff**/ welcher mit den Litthauern den angefangenen Krieg fortſetzte/ aber darüber Anno 1363. unter denen Waffen ſein Leben einbüſte. Sein Nachfolger war **Wilhelm von Fimmerſen**/ unter welchem der langwürige Streit zwiſchen dem Ertz-Biſchoff zu Riga/ und dem Heer Meiſter/ durch Carolum IV. und Pabſt Urbanum V. dergeſtalt gehoben wurde/ und zwar/ daß gedachter Ertz-Biſchoff die Stadt und Biſtthum Riga zu eigen/ der Heer-Meiſter aber vor ſich/ und ihm/ dem Biſchoff/ nicht unterworffen ſeyn ſollte/ welches auch nachmals zu Dantzig alſo vollzogen worden. Immittelſt bekriegte dieſer Heer-Meiſter die Litthauer/ und fienge mit gedachtem Ertz-Biſchoff zu Riga und deſſen Domherren einen Krieg an/ weil ſie den Prämonſtratenſer-Orden mit dem Auguſtiner-Habit verwechſelt/ und nahme ihnen alles/ biß auf die Stadt Riga/ hinweg/ worauf er bald/ nemlich 1374. geſtorben. Dieſer unnöthige Kleider-Streit wurde unter ſeinem Nachfolger **Lobbe von Hulſen** fort und wider des Dom-Capitels Danck ein Biſchoff zu Dorpt eingeſetzet/ welches Factum, zumal da dieſer Biſchoff dem Heer-Meiſter nicht pariren wollte/ viel

Blut koſtete. Sonſten fieng er auch mit den Moſco-witern einen Krieg an/ belägerte die Veſtung Pleß-cou/ in welcher ſich die Ruſſen auf gewiſſe Condition ergeben wollten/ die er aber nicht eingienge/ und dadurch verurſachte/ daß die Pleskauer ſich deſperat wehrten/ und den Heer-Meiſter mit ſeinen Leuten ſchimpfflich abtrieben.

Anno 1385. als die Dohmherren zu Oeſel ihren eigenen Biſchoff (der hernach in einem l. v. Privet umkommen) gefangen nahmen/ bediente ſich Lobbe von Hulſen dieſer Gelegenheit/ und ſetzte einen neuen Biſchoff ein/ ja er war damit noch nicht vergnüget/ ſondern ſuchte auch das Ertz-Biſtthum Riga ſich unterwürffig zu machen/ welches auch vermittelſt Spendirung 15000. Ducaten in die Päbſtliche Cammer/ mit guten Succeſs geſchahe/ da ſelbiges einem Ordens-Ritter/ Johann von Wallenrod/ zu Theil wurde/ worauf dieſer Heer-Meiſter gar bald/ nemlich Anno 1394. Todes verfuhre. Deſſen Succeſſor ward **Waldemar von Bruggeney**/ welcher gleich anfänglich ſeines Heer-Meiſterthums mit den Biſchoff zu Dörpt anbande. Dann weil dieſer ihme den begehrten Tribut nicht lieffern wollte/ ſondern als ein geſtiffelter Apoſtel ſich mit den Ruſſen/ Samogitiern/ Litthauern conjungirte/ und wider den gedachten Heer-Meiſter zu Felde zog/ ſo muſte Waldemar ſein äuſſerſtes thun/ und der Gewalt/ ſo gut er konnte/ gleichmäßig begegnen/ ja er war ſo glücklich/ daß der Biſchoff das Haaſen-Panier aufwerffen und abziehen muſte. Jedoch der

Heer-Meiſter hat dabey auch keine Seide geſponnen / indem er dieſes mal wegen ziemlichen Verluſt der Seinen die Rache bis zur bequemen Zeit verſpahren muſte / da er kurtz darauf im Winter mit 15000. Mann übers Eyß gienge / und ſich durch grauſamen Einfall in Samogitien revangirte.

Sonſten iſt bey ſeiner Lebens-Beſchreibung noch dieſes zu mercken / daß er denen adelichen Töchtern in Harrien und Wyhrland die Erbſchaffts-Folge in denen Lehen-Gütern zugeeignet. Dergleichen ihnen ſchon Anno 1329. von Chriſtophoro / König in Dännemarck / vergönnet worden.

Nach deſſen Tod / Anno 1404. gelangte **Conrad von Fitinghoff** zur Heer-Meiſter-Würde / welcher ſich gleich bey Anfang ſeiner Regierung / durch ſeine Dapfferkeit renommirt machte / indem er bey den Fluſſe Moddo 7000. Ruſſen zu Grabe ſchickte / derjenigen / ſo in den Fluß erſoffen / ohngerechnet.

Allein ſeine fernere Sieg hemmeten ſich dadurch / daß ihm der damalige Hoch-Meiſter in Preuſſen zu den blutigen Krieg wider die Polen und Litthauer berieff / worinnen er zwar genug Dapfferkeit erwieſe / aber wenig Glück hatte / bis endlich 1413. der Tod ihn aus dieſer Sterblichkeit abfordert.

Folgendes Jahr darauf / nemlich Anno 1414. erwählten die Teutſchen Ordens-Ritter **Dieterich Türcken** zu einem Heer-Meiſter in Liefland / welcher ſeine meiſte Zeit in Ruhe zubrachte. Dieſer hatte

Siegfried Landern von Spanheim An. 1418. zum Nachfolger; Der wenig ruhmwürdiges verrichtet/auſſer daß er wider die Litthauer zu Felde zog/ aber nicht viel ausrichtete/ indem er das verlohrne Samogitien nicht wieder unter des Ordens-Bothmäſſigkeit bringen können. Seine meiſte Zeit wendete er auf das Frauenzimmer/ und hatte unter andern eine leichte Dirne/ die er nachmals einem Kauffmanns-Diener mit vollem Nutzen anhängen wollte/ welches zwar anfangs der Kauffmann bewilliget/ endlich aber den Kauff auffſagte/ doch dadurch bey dem Heer-Meiſter in ſolche Ungnad fiehle/ daß er ihn endlich/ durch des Satans Eingeben/ fälſchlich eines Diebſtahls bezüchtigen/ und aufhängen ließ/ ehe aber ſolches geſchehen/hat der unſchuldige Kauffmanns-Diener gedachten Heer-Meiſter innerhalb 14 Tagen vor das Gericht GOttes citiret/ wohin er auch bald/ als er ſich deſſen noch gar nicht vermuthet/ erſcheinen müſſen. Jhme folgte **Zirſe von Rutenberg** in der Regierung nach/ welcher/unter andern Privilegien/ der Stadt Narva auch ein ſonderliches Jnſiegel und Wappen ertheilte. Zu ſeiner Zeit fielen die Pleſcauiſchen Ruſſen in das Dorpatiſche Biſtthum ein/ und verübten grauſame Raubereyen/welchen zu begegnen der Biſchoff zu Dörpt die Litthauer um Hülffe rieff; weil nun ſolche dem Heer-Meiſter gleichſam ein Dorn in Augen waren/ſo zog er gegen ſelbige zu Feld/u. hauſete daſelbſt mit Feuer und Schwerdt gantzer 12. Wochen lang/ biß er endlich/ als er zuruck gezogen/ an der rothen

Ruhr

Ruhr erkranckte/ und 1434. erblaſſte. Hierauf kam **Franco von Kerßdorff** zur Heer-Meiſters-Stelle über Liefland; Die Mitglieder dieſes Ordens wollten ihn anfänglich nicht haben/ aber endlich erkeñten ſie ihn 1437. vor ihr Oberhaupt; und dieſe Leute thaten auch nicht unrecht/ denn die Erfahrung hat gelehret/ daß er ihnen mehr ſchädlich als nutzlich/ auch eines unerſättlichen Geitzes geweſen/ er verwickelte ſich in die Litthauiſche Unruh u. Krieg allzuſehr/ welche ihm auch den Verluſt der Seinigen/ ſo man auf 20000. Mann geſchätzet/ und ſein Unglück und Lebens-Ende/ ſo ſich Anno 1439. ereignet/ zugezogen.

Kaum hatte der Hoch-Meiſter in Preuſſen von dieſem traurigen Todfall Nachricht erhalten/ ſo recommendirte er ſo gleich einen andern/ weil aber die Ordens-Ritter ſchon ihren Land-Marſchallen/ **Henrich Schungel** von Buchenorde erwählet/ ſtieſſen ſie damit gedachten Hoch-Meiſter vorm Kopf/ und hätte nicht viel gefehlet/ ſie wären aneinander komen. Allein es ward die Sache beygeleget/ und ſie behielten ihren Heer-Meiſter/ den ſie einmal erwählet hatten. Dieſer Henrich Schungel traff einen gütlichen Vergleich mit dem Ertz-Biſchoff zu Riga/ dergeſtalt/ daß ſich die Ritter aller Anſprach an Riga und die Biſchöffl. Güter gegen Erlegung 20000. Marck Rigiſch begaben/ hingegen einen gewiſſen Theil Landes in Semigallien überkamen.

Nach ſeinem tödtlichen Hintritt/ welcher Anno 1442. erfolgte/ ward **Heidenreich der Funcke**/ dieſes Ordens Heer-Meiſter/ welcher nichts lobwür-

diges verrichtet / als daß er das Schloß Bauskenburg in Semigallien erbauet/und zwey geringe Feldzüg in Rußland gethan/der jenige aber/ſo ihm Anno 1451. in dieſer Würde folgte/ war Joh. **Oſthoff von Mengden**/dieſer hatte mit dem Ertz-Biſchoff Sylveſtro zu Riga / wegen der Jurisdiction groſſe Händel und Krieg/ weil darinnen der Heer-Meiſter alle Biſchöffl. Häuſer in Beſitz nahm / den guten Sylveſter ſelbſt auf den Schloß Kockenhauſen belägerte/ und ihn ins Gefängniß ſetzte / worinnen er Hunger ſterben muſte. Und dieſes war nicht genug geraſet/ dann er ließ das gantze Ertz-Biſchöffliche zu Riga verwahrte Archiv, muthwilliger Weiß verbrennen/ dahero man bis auf den heutigen Tag ſo wenig Nachricht von denen Liefländiſchen Geſchichten haben kan. Dieſer Oſthoff von Mengden ſtarb 1470.und an ſeine Stelle kam **Johannes Walthuſen von Ferßen**/ welcher nur von etlichen Ordens-Rittern erwehlet/ hernach abgeſetzt / und ſeine Jahr in dem Gefängnüs zubringen muſte. **Bernhard von Borg**/ hingegen befeſtigte ſich in dieſer Würde/der Anno 1577.des Ordens-Haupt ward/ brachte auch eine Macht von hundert tauſend Edlen und Unedlen / Inn- und Ausländiſchen zuſammen/ womit er Pleskou ausgebrandt / und Rußland durchzogen; Er hat aber wenig damit ausgerichtet/ ſondern nur die Moſcowiter damit irritiret/ welcher Feind dann dem guten Liefland immer näher und näher kommen/ und mit der Zeit den Garaus gemacht. Denn ſo bald dieſer Bernhard ſich wie-

wieder zuruck in Liefland gewendet / ſind die Moſcowiter ihme nachgefolget/ haben die Gebiete Vellin und Tarveſt gantz verwůſtet/den Flecken ausgebrandt/ die Innwohner theils ermordet / theils gefangen mit ſich weggefůhret / und ſich gar des Fůrſtenthums Novogorod Anno 1449. bemåchtiget/ die Innwohner mit Weib und Kindern in ihr Land gefůhret / und aus denſelben ihre eingebohrne Unterthanen wieder in das Novogordiſche verſetzet. Da man nun dieſem Feind leichtlich håtte wehren kőnnen / ließ ihm Bernhard von der Borg gute Ruh/und fieng mit dem Ertz-Biſchoff zu Riga Håndel an/ belågerte Riga/ aber vergebens/ und tractirte den Biſchoff überaus ſchimpfflich. Endlich ward ein Vergleich getroffen/vermőge deſſen beyde Theile nebſt Niederlegung der Waffen die Sache in damaligen Zuſtande laſſen ſollten/ bis ein anderer Ertz-Biſchoff erwåhlet worden; Weilen aber ein Burgers-Sohn aus Reval/ Nahmens Michael Hildebrand/ durch Vorſchub des Heer-Meiſters dazu gelangte/ mit welchen die Burger nicht zu frieden waren/ ſondern ſich an Påbſtlichen Hof ſo lange und viel beklagten / bis endlich dieſer Hildebrand abgeſchaffet/ und der Heer-Meiſter in Bann gethan wurde; weil nun dieſes was unerhőrtes war/ als kamen die Ordens-Ritter zuſammen / und entſatzten dieſen guten Bernhard ſeines Amts / welcher hernach auf den Schloß Marienburg / als ſeinen Leibgedinge geſtorben / und übergaben ſolches an **Johann Freytag von Loring-Hoff**/

ſonſt Bringhawen, welcher die Strittigkeiten und Krieg mit Riga fortſetzte/ aber in der Schlacht bey Treydern 1487. überaus einbüſſete. Da er nun darauf die Stadt Riga einſperrete/ und groſſes Elend anſtifftete/ kam die Sache endlich zu einen Vergleich/ krafft deſſen die Rieger dem Orden das Schloß Dünaminda einraumen/ und das ehmals niedergeriſſene Rigiſche Ordens-Schloß wieder aufbauen ſollten.

Dieſer Heer-Meiſter hatte **Walthern von Plettenberg**/ einen Weſtphäliſchen Edelmann/ (deſſen Geſchlecht noch heut zu Tag berühmt) zum Nachfolger/ welcher/ ob er wohl ſchon ziemlich alt/ dennoch an Dapfferkeit keinem ſeiner Vorfahren etwas nachgabe. Er machte Frieden mit Riga/ und ſchlichtete alle Zwiſtigkeiten unter den Ordens-Rittern/ mit denen Reuſſen führte er blutige Kriege/ und ſchlug deren Anno 1501. in die 40000. zu todt/ und als ſie darauf wieder mit groſſer Macht in Liffland einfielen/ und ſchröcklich hauſſetē/ begegnete ihnen dieſer dapffere Heer-Meiſter abermals mit ſolchen vigueur, daß ſie auch dieſes mahl die Flucht ergreiffen/und 40. bis 50000. auf den Platz laſſen muſten; wodurch Liffland eine Zeitlang Ruhe und Frieden bekam/ welcher von denen Ruſſen Anno 1503. auf 50. Jahr beſchloſſen/ und beſchwohren wurde. Als nun allenthalben guter Fried/ aber währenden dieſen groſſer luxus unter denen Ordens-Leuten eingeriſſen ware/ ſchickte GOtt 1518. wieder eine Straffe über das Land. Dann als

als der Hoch-Meiſter in Preuſſen / Marggraf Albrecht/ die Pohlniſche Lehens-Pflicht verweigerte/ und dannenhero von dem Heer-Meiſter in Liffland einige Hůlffs-Vǒlcker begehrte/ ſo ſchickte zwar dieſer den verlangten ſuccurs, der aber ſo unglücklich ware/ daß die wenigſte davon wieder nach Hauſe kamen. Indem nun Walther von Plettenberg gleich zu Anfang ſpůhrete/ daß es auf Seiten des Ordens ferner nicht nach Wunſch ablauffen würde/ ſo erkauffte er von dem Hoch-Meiſter in Preuſſen die hǒchſte Gerichtbarkeit in Liffland / und wurde dannenhero 1521. nebſt allen Lifflåndiſchen Ständen von dem Eyde / womit er jenen verbunden ware/loßgeſprochen/und nicht lange hernach von Käyſer Carl dem V. in die Zahl der Reichs-Fürſten aufgenommen/ wodurch alle Lifflåndiſche Provintzien/ diejenigen ausgenommen/ ſo vormals unter Dånnemarck geweſen/ die Freyheit erlangten / von dem ordentlichen Lands-Fürſten / an das Kåyſerliche Cammer-Gericht zu Speyer zu appelliren.

Dazumal nahm auch die Reformation in Liefland ihren Anfang und das helle Licht der Evangeliſchen Religion begunnte ſchon in vielen frommen Hertzen hervor zu leuchten. Dann Anno 1522 kam nach Riga Andreas Cnophius, der von Treptau aus Pommern verjaget/ und zu S. Petri in gedachtem Riga Pfarrer wurde. Dieſer griff die Sache mit ſolcher Manier an / daß er zwar die åuſſerlichen Ceremonien noch ſtehen lieſſe / aber das jenige/ was wider die heilige Schrifft lieſſe/ ab-

ſchaffete. Bald kam Sylveſter Tegelmeyer von Roſtock / der wider die Bilder und anderes ſo ſcharff predigte/ daß das Volck zugriff/ und alles in der Kirche umkehrete / mit groſſen Unwillen Herrn D. Lutheri/ welches er in einem Schreiben bezeugete. Und hierauf folgete auch ſogleich ein Kåyſerlicher Befehl/ dieſen Unfug abzuſchaffen/und die Kirchen an die Catholiſche zu reſtituiren; Und ob ſie zwar den bey ſolcher Reformation entſtandenen unzeitigen Eyfer und Mißbrauch abſchafften / leiſteten ſie doch den Kåyſerlichen Befehlen nicht die geringſte Folge/ſondern die beruffenen Prediger fuhren in ihrem Amt treulich fort/ alſo daß auch viele Ordens-Ritter und Dohmherren / der wahren ſeeligmachenden Religion Beyfall gaben / unter welchen der Heer-Meiſter ſelbſten derſelben nicht abgůnſtig war/ſondern ſie auf alle Weiß u. Weege befórderte.

Allein der Ertz-Biſchoff/ Johann Blanckefeld/ und die Cleriſey / war dieſem Unternehmen gantz zuwider / dahero es unter dem gemeinen Volck groſſe Verbitterung wider ſelbige ſetzte/ zumal/ da er die Stadt Riga mit Gewalt zur Huldigung zwingen wollte / als untergaben ſich die von Riga dem gedachten Ordens-Meiſter Walther von Plettenberg/ bekamen dadurch die vóllige Freyheit der Religion / trieben die Canonicos wegen ihrer Untreu aus/ und muſte ſich der Ertz-Biſchoff dem Ordens-Meiſter endlich mit den Seinigen unterwerffen / worůber zwar der Ertz-Biſchoff beym Cammer-Gericht zu Speyer klagte / und die Reſti-

tution,

tution, ſeiner Würden und Güter/ bey ſeinen Leb-Zeiten erhielte/ aber in andern Stücken wenig aus-richtete. Worauf Anno 1535. der tapffere Plettenberg/ welcher der allerglückſeeligſte unter allen Ordens-Meiſtern geweſen/ und 40. Jahr regieret/ den Weeg aller Welt gehen muſte.

Dieſem folgte Anno 1536. **Hermann von Bruggrney**/ ſonſt Haſenkamp genannt / welcher gleich beym Antritt ſeiner Regierung gantz Liefſland voller Unruhe / ſowohl zwiſchen dem Adel als der Burgerſchafft / wie auch zwiſchen ihme ſelbſt und dem Ertz-Biſchoff / Marggraf Wilhelm von Brandenburg/ antraff/ jedoch kam die Sache endlich dahin/ daß die Burger zu Riga vorgedachtem Heer-Meiſter und dem Ertz-Biſchoff huldigen muſten.

Nicht lang hernach ſchickte GOTT eine Peſtilentz über das Land/ wormit auch der Heer-Meiſter Anno 1549. heimgeſucht worden / und den Weeg aller Wele gehen muſte. Dahero **Johannes von der Reche** / welcher Coadjutor geweſen/ zu dieſer Würde gelangte. Unter ſeiner Regierung graſſirte die Peſt noch immer / und der Streit mit dem Ertz-Biſchoff zu Riga verloſche nicht eher / als mit dem Tod dieſes Heer-Meiſters Anno 1551. Gleich nach ſeinem Abſterben hatte er **Heinrich von Galen** zum Nachfolger in der Heer-Meiſters-Würde. Dieſer bekam beym Antritt ſeiner Regierung mit Johanne Baſilide, Groß-Fürſten

in Moſcau zu thun / der einen gewiſſen Tribut aus dem Biſtumb Dörpt forderte/ und ſolchen mit Gewalt ſuchen wollte/ doch dieſer Heer-Meiſter kam dieſen Anforderungen durch eine Legation an gedachten Groß-Fürſten zuvor / und brachte es dahin/ daß Baſilides davon abſtunde; Weil er aber dieſem Frieden nicht trauen wollte / ruffte der Heer-Meiſter Guſtavum den Erſten/ König in Schweden/um Hülffe an/ welcher ſolches auch leiſtete/und in Moſcau einfiel. Allein dieſe Barbaren machten ihm in Finnland ſo viel zu ſchaffen/ daß er Liefland nicht wol ſecundiren konnte / wiewohl dieſe Nation ſelbſt ſich ihres eigenen wenig angenommen. Endlich gab es auch einen Streit wegen des Ertz-Biſchöfflichen Coadjutoris, zu welcher Würde der Ertz-Biſchoff zu Riga den Hertzog Chriſtophorum zu Mecklenburg erwehlet hatte / dawider aber ſich der Heer-Meiſter dermaſſen ſetzte / daß er ehe alles drunter und drüber gehen laſſen / ehe er dieſen admittiren wollte / ja es kame gar zur Thätlichkeit und Kriegen / in welchen die Landſtände es mit dem Heer-Meiſter gehalten/ und den Ertz-Biſchoff und deſſen Coadjutorem gefangen genommen/auch nicht einmal los geben wollten / obgleich Sigismundus, König in Pohlen/ vor ſie intercedirte. Dahero dieſer erzörnete König dieſen Schluß faſſete / Liffland mit 100000. Mann zu überziehen. Mittlerweilen gieng Heinrich von Galen An. 1557. mit Tod ab/ und Wilhelm von Fürſtenberg/der vorhero des Heer-Meiſters Coadjutor ware/gelangte zur ſolchen

Stel-

Stelle. Dieſer hielte annoch den Ertz-Biſchoff und Coadjutor gefangen/ weil ſich aber Pohlen dieſer beyden annahm / muſte er ſie endlich loslaſſen / und 60000. Rthl. an Pohlen bezahlen. Die Moſcowiter machten indeſſen dem Heer-Meiſter auch viel zu ſchaffen/indem ſie in Liefland einfielen/Narva wegnahmen / und wo ſie ſich nur hinwendeten/ alles gleichſam ohne Schwerdt-Schlag einbekamen. Wiewohl ſich nun gedachter Heer-Meiſter dieſem Schwarm widerſetzte/ ſo war er doch zu wenig/ einer ſolchen Menge zu widerſtehen/ſondern muſte es ſo geſchehen laſſen/ daß die Ruſſen ein und den andern Ort eroberten. Dahero dann ermeldter Wilhelm von Fürſtenberg ſolches Handels überdrüſſig ward/ und dieſe Würde reſignirte/ ſich indeſſen auf die Veſtung Vehlin begebend. Weil nun bey ſo gefährlichen Zeiten der Orden nicht ohne Haupt ſeyn konnte/ſo trugen ſie **Gotthard Kettlern**/ welcher aus einem Adelichen Geſchlecht aus dem Herzogthum Bergen entſproſſen / die Regierung auf / der gleich bey dem Antritt ſolcher Regierung mit denen Moſcowitern viel zu thun hatte/ dahero er auch auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg bey Kayſer Ferdinando I. und denen Reichs-Ständen / um nachdrückliche Hülffe wider dieſelbe anhalten ließ/ aber nichts als leere Vertröſtungen erhielte. So nahm er endlich ſeine Zuflucht zu Pohlen/und tractirte mit König Sigismundo dergeſtalt / daß jetzt-gedachter König die Provintz Liefland in ſeinen Schutz nehmen/ und wider die Ruſſen vertheidigen / Liefland

aber

aber nach Endigung des Krieges denen Pohlen ſechtzig mal hundert tauſend Gulden / anbey auch ihm anjetzo gleich neun Schlöſſer zum Unterpfand einräumen / und er / oder ſeine Nachkommen / ſolche Oerter nach dem Krieg wieder zuruck lieffern ſolle.

Inzwiſchen hatte der Heer-Meiſter auch eine Geſandſchafft an König Guſtavum I. in Schweden abgefertiget / welche Geſandten aber in denen Curialibus einen groſſen Schnitzer begiengen / indem ſie den König / ſtatt des Tituls Durchleuchtigſt / den Erleuchten Fürſten tituliren / welches dem Erb-Printzen Johannes ſo ſehr verdroſſe / daß er ihnen antwortete / der König in Schweden ſeye GOTT Lob! noch nicht ſo ſehr verdunckelt / daß er der Liefflånder Erleuchtung nöthig habe / erhielten auch benebenſt wegen der geſuchten Hülffe wider die Reuſſen / und Beförderung des Friedens nichts anders / als eine leere Zuſagung / aber keine Erfüllung. Ob nun wohl der Heer-Meiſter die einige Zuflucht auf Pohlen zu machen hatte / ſo wollte er doch dißmal ſein eigen Heyl an den Reuſſen verſuchen / wie er es dann an vielen Proben ſeiner unvergleichlichen Tapfferkeit nicht ermangeln ließ. Als aber der gute Heer-Meiſter mit ſeinen Leuten dem Feind / welcher immer ſtårcker anſatzte / nicht genugſam zu wider ſtehen vermöchte; auch die Pohlen mit ihrer Hülffe ſich theuer genug machten. So ware diß das beſte Mittel / in die Städte und Veſtungen Pohlniſche Beſatzungen einzunehmen / und hierzu kam noch

dieſes /

dieſes/ daß der Heer-Meiſter / wegen Mangel des Geldes/ einige Schlöſſer in Curland verſetzen und verpfänden muſte / die faſt gäntzlich wider ihn aufgeſtandene milice zu vergnügen. Dieſem Unglück folgte noch ein anders/ indem Johannes von Mönnichhauſſen / Biſchoff zu Oeſel / ſein Biſtthum an Dännemarck / gegen Erlegung einer Summa Geldes von 20000. Rthl. verkauffet / und ſich mit dem Gelde in Teutſchland begeben. Dahero des gedachten Königs in Dännemarck Bruder / Hertzog Magnus, ſothanes Biſtthum / und andere erkauffte Landſchafften ſofort in Beſitz nahm / woraus man allem Anſehen nach muthmaſſen könnte/ daß Dännemarck/ zu groſſen Schaden des verlaſſenen Liefflands / mit denen Reuſſen in guter Verſtändnis lebte/ und alſo der Heer-Meiſter mit zweyen Feinden zu thun bekommen dörffte.

Jnzwiſchen feyerten die Reuſſen nicht/ das gute Glück/ das ihnen bißhero ziemlich favoriſirt/ zu proſequiren/ zu dem Ende ſie die Veſtung Velin belägerten; der alte Heer-Meiſter von Fürſtenberg/ welcher darinnen in guter Ruh zu ſterben vermeinte / muſte am erſten herhalten/ indem er von der eigenen National u. teutſchen Beſatzung angeſtrenget ward/ daß er ihnen den ruckſtändigē Sold zahlen ſollte/ widrigen Falls ſie ſonſt denen Feinden Thür und Thor öffnen wollten. Dieſer unglückſeelige alte Herr/ wie er kein Mittel aus dieſen Labyrinth zu kommen ſahe/ both ihnen ſtatt des paaren Gelds ſein Silber-Geſchmeid an/ mit Bitte/ damit zu frieden zu ſeyn/

und die aufrühriſche Gedancken fahren zu laſſen. Allein dieſe gottloſe Vögel hatten taube Ohren bekommen / und machten unter der Hand einen Anſchlag mit denen Reuſſen / auf dieſe Condition, daß / wann ihnen ihr Feldherr erlauben möchte / ſo viel Silber zu nehmen / als ein jeder mit ſich aus der Veſtung tragen könnte / ſo wollten ſie ſolchen Ort / nebſt dem alten Heer-Meiſter / übergeben. Als nun ſolches von denen Reuſſen mit Freuden eingegangen / und ihnen zugeſtanden ward / ſchlugen dieſe gottloſe Verräther Kiſten und Kaſten des guten alten Heer-Meiſters entzwey / raubten alles / was ſie funden / und giengen mit ſolcher Beute zum Thor hinaus / den guten alten Herrn in dem leeren Neſt alleine hinterlaſſend. Doch dieſe That / ob ſie wol zur Eroberung einer damals ſo importanten Veſtung / ohne Verluſt eines Mannes / Urſach gabe / mißfiele denen Moſcowitern dennoch ſo ſehr / daß ſie denen Ehrvergeſſenen Verräthern / die mit ihrer Beuthe ſich ſchon auf den Weeg gemacht / nachjagen / und ihnen ſolche mit Gewalt wieder abnehmen / auch dadurch die Straff ihrer Boßheit in etwas empfinden lieſſen / derjenigen zu geſchweigen / die der regierende Heer-Meiſter / Gotthard Kettler in die Hände bekam / welche ihre Untreu und Boßheit / durch Schwerdt / Galgen / Rad / und Spieſſen / rechtſchaffen entgelten muſten. Der unglückſeelige alte Heer-Meiſter / Wilhelm von Fürſtenberg / wurde von denen Reuſſen nacher Moſcau / vor erſtlich in ein elendes / darnach aber in ein beſſeres

Ge-

Gefängnis/ nebſt dem Biſchoff Hermann von Dörpt gebracht; worinnen er nicht lang hernach/ aus Alter/ Schrecken/ und Gram geſtorben.

Bey ſolcher anhaltenden Noth und Elend / und dabey denen je mehr und mehr zunehmenden progreſſen der Ruſſen gantz Liffland von ihnen mit der Zeit verſchlungen werden dörffte / begab ſich die Stadt Reval/ nebſt der Harriſchen und Wyrrhiſchen Ritterſchäfft/ zu dem damaligen König in Schwedẽ Erico dem XIV. in den Schutz/ſagten hiemit dem Heer-Meiſter allen Gehorſam auf/ und huldigten alſo der Croñ Schweden. Den Heer-Meiſter und Ertz Biſchoff/ Marggraf Wilhelm/ verdroſſe dieſes über die maſſen/ zumal da ſie ſahen/ daß Schweden ſchon einen ziemlichen feſten Fuß in Eſtland geſetzt hatte / demnach rufften ſie Pohlen wider denſelben um Hülff an/ wozu ſich aber ihr König Sigismundus Auguſtus zu nichts verſtehen wollte/ es ſeye dann/ daß ſie ſich ihme/ und der Republiq unterwerffen wollten; welches endlich 1561. zu Wilda in Litthauen in Gegenwart des Königs mit gewiſſen Bedingungen erfolgte/ unter welchen dieſe mit begriffen ware/ daß nemlich Gotthard Kettler/ als letzter Heer-Meiſter/ hinkünfftig den Titul eines Herzogs führen/ und Curland / nebſt Semigallien vor ſich und ſeine Erben / als ein Lehen von der Cron Pohlen / behalten / anbey auch jederzeit Gouverneur über Liffland verbleiben ſollte.

Solchem zu Folge legte gedachter Heer-Meiſter den 5. Martii 1562. auf dem Schloß zu Riga ſeinen

nen Orden in Gegenwart des Pohlniſchen Abgeordneten Nicolai Radzivils zu Vilna öffentlich ab/ und überreichte denſelben das Ordens-Creutz/ groſſe Siegel / Kayſerliche diplomata, und alle ſchrifftliche Uhrkundten/ wie auch die Schlüſſel des Schloſſes und der Stadt Riga / welche Ceremonien die Einwohner mit viel tauſend Thränen vergeſellſchafftetẽn. Darauf wurde er Herzog zu Curland und Semigallien/ weswegen ihm dieſe beyde Länder die Huldigung leiſteten / und mit dieſem Gotthard Kettler/ hatte das Heer-Meiſterthum/ welches über 300. Jahr gewähret/ ſeine Endſchafft erreichet. Von ſeiner Vermählung und hinterlaſſenen Fürſtl. Kindern iſt dieſes Ortes nicht zu handeln/ weil es in die ſpecial-Hiſtorie von Curland und Semigallien gehöret; Nun iſt noch übrig/ daß wir auch die übrigen fata dieſes Landes bis auf unſere Zeiten durchgehen/ und in beliebter Kürtze abhandeln.

Nachdem nun jetzt erzehlter maſſen das Heer-Meiſterthum ſeine Endſchafft erreichet / und dieſe Provintz von Teutſchland gantz und gar aller Hülff entblöſſet ware / ſo wurde es nach der Hand ein mit grauſamen Blut beſpritzter Zanck-Apffel/ um welches ſich/ Moſcau/ Schweden und Pohlen/ eine geraume Zeit/ faſt gantzer 100. Jahr / nemlich von 1561. biß 1660. dapffer herum geſchlagen haben/ dann durch dieſe drey Herren und Competenten dieſes Landes / welche Sigismundus Auguſtus in Pohlen/ König Ericus der XIV. in Schweden/ und Johannes Baſilides der Czaar in Moſau waren/

deren ein jeder gern das gantze Liefſland haben wollte/ kunnte es ohne entſetzlich Blutvergieſſen nicht abgehen.

Dann als Anno 1562. ſich des Königs in Schweden Herr Bruder/ Johannes, Hertzog von Finnland/ mit der Pohlniſchen Prin eſſin Maria vermählte/ und von dem Pohlniſchen König Sigismundo Auguſto gegen Erlegung 80000. Thaler die Schlöſſer in Liefſland/ als Wittenſtein/Karchus/ Frichtad/ Helmut/ Ermis/ Ruja/ und Bortwick zum Pfande eingeſetzet wurden; König Ericus aber gleich darauf dieſen ſeinen Bruder ins Gefängnus warffe/ ſo behielte Ericus alle dieſe Schlöſſer innen/ und überkame dadurch einen feſten Fuß in Liefſland. Als aber hernach An. 1568. König Ericus in Schweden mit Tod abgienge/ und der Pohlniſche König/ Sigismundus Auguſtus/ auch den einen Fuß ſchon im Grabe hatte/ wollte der Czaar in Moſcau/ Johannes Baſilides/ im trüben fiſchen/ maßte ſich derohalben des gantzen Liefſlandes an/ uud machte Anno 1570. Herzog Magnum, welcher des Däniſchen Königs Friderici II. Bruder ware/ und eine Moſcowitiſche Princeſſin Maria zur Ehe hatte/ zum König in Liefſland; dieſer Herzog/ Joh. Magnus/ kam demnach mit einer Armée von 25000. Teutſchen/ ſowohl als Ruſſiſchen Völckern in Liefſland an/ ruckte damit Anno 1570. vor Reval/ ließ der Stadt und dem gantzen Lande wiſſen/ daß er niemand zu beleidigen/ ſondern vielmehr die Liefſländer aus der Dienſtbarkeit/ darein ſie unter Pohlen und Schweden gera-

then/ und unter zwey ſtreitenden Königen vertheilet wären/ wieder zuſammen zu bringen/ und zu ihrer vorigen Freyheit zu verhelffen gekommen ſeye/ ihme auch deßwegen der Groß-Fürſt zu Moſcau den Titul eines Königs über dieſe Lande verliehen hätte/ daferne ſie aber ihrem eigenen Beſten widerſtehen würden/ wäre er entſchloſſen/ daſſelbe dennoch mit Macht auszuführen; er muſte aber dieſes mal ohnverrichteter Sachen abziehen.

König Johannes hingegen/ damit er das jenige/ ſo er in Liefland hatte/ behalten möchte/ machte Anno 1570. zu Stettin mit Dännemarck Friede/ und renuncirte auf Norwegen und dergleichen/ vereinigte ſich auch daſelbſt mit Pohlen.

Ehe er aber ſtarck genug in Liffland kommen konnte/ war der Ertz-Tyrann/ Johann Baſilides/ ſchon in eigner Perſon da/ und machte ſich durch ſeine unmenſchliche Grauſamkeit einen abſcheulichen Namen/ belagerte die Veſtung Wittenſtein/ und eroberte ſie mit ſtürmender Hand/ worauf er den Commendanten/ u. die vornehmſte Officiers lebendig an kleinen Spieſſen braten laſſen. Herzog Magnus thate ihm auch groſſe Dienſte/ indem er das Schloß Karkus einnahme. Die Schweden dargegen wehrten ſich ritterlich/ und thaten den Ruſſen groſſen Abbruch/ wie dann 600. Reuter/ ein gantzes Corpo von den Reuſſen/ ſo 16000. Mann ſtarck/ überrumpelten/ theils erſchlugen/ theils zerſtreueten; Aber in dem 1571. Jahr waren ſie deſto unglückli- cher/ indem die Schotten/ ſo Anno 1573. in 5000. Mann

Mann ſtarck/ zu Beſchützung des Landes ankamen/ durch ihr übles Comportement den gantzen Handel verderbten.

Anno 1577. belägerte der Czaar die Veſtung Reval mit groſſer Heeres-Krafft / muſte aber dennoch ohnverrichteter Dinge abziehen / kam doch noch ſelbigen Sommer wieder / und überfiele mit einer noch gröſſern Macht das Stifft Riga/ und nahme in ſelbigem die Oerter Marienhuſſen / Lützen/ Rofiten und Dünaburg hinweg. Inzwiſchen haben ſich auch die Oerter Creutzburg / Aſcherade/ Cranewart/ Lemburg/ Schwanenburg / Kockenhauſen/ Wenden/ Wolmar/ an Hertzog Magnum ergeben/ weil aber der Hertzog dieſe 3. letzten Oerter aus einer heimlichen Urſach eingenommen / daß er ſie nehmlich der Cron Pohlen wieder überantworten wollte/ der Tyrann Baſilides aber ſolches in Erfahrung gebracht / hat derſelbige ſolches zwar Anfangs ſimulirt / nachmals aber mit ſo einer unerhörten Grauſamkeit verdoppelt / indem er zu Kockenhauſen des Herzogs Magni Hof-Geſind in die 50. Perſonen ermorden/ die Burger gefangen nehmen/ und Frauen und Jungfrauen denen Tartarn und Reuſſen Preiß geben ließ. Zu Aſcherade u. Lennewarden verübte er noch mehr Grauſamkeit / und der alte Lands-Marſchall Caſpar von Münſter muſte ſeine Augen hergeben/ und ſich zu todte peitſchen laſſen.

Endlich iſt er auch vor Wenden gekommen/ und hat Herzog Magnum ſtracks heraus begehret / da er

denn etliche ſeiner vornehmſten Hof-Junckern an ihn geſchicket / die er / Baſilowiz / gegeiſſelt / und zuruck geſendet / den Herzog allein verlangend. Darauf iſt der Herzog ſelbſt nebſt 25. Perſonen aus Wenden gekommen / und zu den Groß-Fürſten geritten / woſelbſt er abgeſtiegen / und ihme einen Fußfall gethan / und die Seinigen / ſo in der Stadt Wenden waren / zu verſchonen gebetten; Darauf der Groß-Fürſt Herzog Magnum aufgenommen / und ihn ſamt ſeinen Junckern in eine alte Bauren-Hütte / darauf kein Dach geweſen / führen / und 5. Tag und Nacht auf dem Stroh liegen / ſeine Junckern aber immer in der augenſcheinlichen Todes-Gefahr ſtecken laſſen. Ja er hat auch dieſen groſſen und aus Königlichem Stamm gebohrnen Fürſten / dem er mit einem theuren Eyde Liefland einzugeben verſprochen / ſein Blut im Mäth zu ſauffen dargereichet / ſein Hof-Geſind zu Stucken hauen / ihn aber / den Herzog / mit Fäuſten ſchlagen laſſen / und gezwungen / wollte er ſein Leben retten / daß er etliche tauſend Schritt lang auf den Knien zu des Tyrannen Zelt hinkriechen muſte. Darauf er ihm ſeine Fürſtliche Kleider ausgezogen / und ſich kaum wieder beſänfftigen laſſen. Die auf dem Schloß Wenden haben ſich / als ſie von ſolcher Grauſamkeit gehört / lieber in die Lufft ſprengen / als dem Unmenſchen / (welcher in der Stadt ſolche Tyranney / Laſter und Schande / an Frauen und Jungfrauen geübet / dergleichen nie in den Hiſtorien geleſen worden) ergeben wollen. Er hat etliche Männer erſtlich peit-

peitſchen/ darnach verwundet / und blutig/ noch lebend am Feuer braten / einem Burgermeiſter das Hertz lebendig aus dem Leibe nehmen/ einem Prediger die Zunge aus dem Rachen reiſſen/ und die übrigen mit unerhörter Marter und Pein umbringen laſſen. Die todten Cörper hat er daſelbſt ſo wohl als zu Erla und Kockenhauſen den Vögeln/ Hunden/ und wilden Thieren zur Speiſe hinwerffen / und nicht einen begraben laſſen / und ſolches auch hinfüro zu thun ſeinen Leuten bey Lebens-Straff verbotten. Wie er nun den 7. Septembris von Wenden aufgebrochen / hat er Herzog Magnum mit ſich geführet / und ihn endlich ohnverletzt nach Hauſe geſchickt / mit dem Bedinge/ daß er ſein Lehen-Mann verbleiben / und ihne 40000. Ungariſche Gulden erlegen wolle. Worauf ſich ſo dann gedachter Herzog nach Pilten in Curland gewendet/ woſelbſt er Anno 1583. geſtorben.

Inzwiſchen hatte der Moſcowitiſche Czaar in gantz Liefland / ausgenommen in Curland und Semigallien/ und in dem Harriſchen diſtrict, gute progreſſen / und hauſete in dem Ertz-Biſchoffthum Riga erſchröcklich / ja es hätte auch nicht viel gefehlet/ daß er ſolches erobert. Dahero wurde König Stephanus in Pohlen bewogen / dem Moſcowiter den bisherigen Frieden und Bündnüs aufzukünden/ und mit ihm anzubinden / war auch ſo glücklich/ daß er denen Ruſſen unterſchiedliche Oerter entzoge/ und dadurch erhielte/ daß ſich Riga Anno 1581. (etliche ſetzen 1521. ſo aber irrig) in den

Pohlniſchen Schutz begeben / und dem König den Eyd der Treu abgeleget hatte.

Die Schweden hielten es nunmehro auch mit Pohlen/ſchloſſen mit denenſelben ein Bündnis/und nahmen denen Moſcowitern Kexholm/Padis/und andere Oerter ab / weilen ſie aber ſo treffliche progreſſen hatten/ und unter Anführung ihres Generalen/ Pontus de la Garde, dieſe Stadt Narva und Jvanogrod / ingleichen die gantze Herrſchafft Wittenſtein eroberten / wurden die Pohlen / (als welche kein Glück in dieſem Krieg hatten) darüber ſtutzig/ beneideten Schweden darum/ und machten Anno 1582. in aller Stille mit Moſcau Friede/ worinnen ſie den Moſcowitern Vortheil gnug überlieſſen/ hingegen nur die Stadt Riga nebſt Curland vor ſich behielten/ übrigens aber die Schweden von ſolchem Frieden ausſchloſſen. Nach getroffenem ſolchen Frieden ſuchten die Pohlen bey Schweden um das übrige Liefland an/welches doch Schweden viel gekoſtet hatte / allein die Pohlen kriegten eine ſolche Antwort / die ihnen / wie leicht zu ermeſſen/ nicht wohl gefallen konnte.

Immittelſt ſatzten die Schweden mit Moſcau den Krieg allein fort/ bis auf das Jahr 1583. worinnen ſie mit dem Czaaren Baſilowitz auch Friede machten / welcher kurtz darauf 1584. ſtarbe/ oder beſſer zu ſagen/ verreckte.

Als nun gantz Liefland in guter Ruh ſtunde / und überall Friede hatte/ entſtund wegen der Religion zu Riga / und Einraumung einiger Kirchen/

auch

auch Einführung des neuen Gregorianiſchen Calenders ein hefftiger Tumult daſelbſt / wozu die Untreu Johann Taſtens / und D. Gotthard Wellings das meiſte contribuirte / welche aber davor ihren Lohn bekommen / und zu gedachten Riga 1586. öffentlich enthauptet wurden. Der König Stephanus aber / ſo ſolches hoch empfande / und ihnen mit der Straffe drohete / gieng den Weg aller Welt / und verſtarb in obgemeldtem Jahr 1586.

Nach dieſes Stephani Tod / erwehlten die Pohlen Anno 1592. Sigismundum III. zu ihren Regenten / welcher zugleich auch der Schweden König ware / dahero ihme die Pohlen trefflich gute Wort gaben / daß er doch das Schwediſche Stuck von Liefflande zur Cron Pohlen ſchlagen möchte. Selbiger aber ſahe mehr auf die Succeſſion in Schweden / als auf Pohlen / und wollte gar nicht den Theil Lifflandes / den die Cron Schweden durch Waffen an ſich gebracht / wieder zum Reich Pohlen bringen / noch um eines Wahl-Reichs willen ſein beſtändiges Reich ſchwächen.

Weil aber dieſer König Sigismundus die Evangeliſche Religion auf alle Weiſe und Weege zu ſchmälern / auch ſonſten das jenige / was er vor der Crönung verſprochen / zu revociren ſuchte / als wurde ſelbiger Anno 1600. des Reichs entſetzet / und dagegen Herzog Carl von Sudermannland 1604. zum König erkläret. Dieſer machte ſchon vorhero 1595. mit denen Moſcowitern Friede / in welchen ſie auf Liefland renuncirten / und davor die Veſtung

Kexholm innen behielten. Darnach expoſtulirten die Pohlen und Schweden abermals mit einander/ welcher Cron endlich Liefland zu Theil werden ſollte/ welche Uneinigkeit die Pohlen ſelber durch ihr unzeitiges reformiren verurſachet / und dadurch die Gemüther der Liefländer gantz von ihnen abwendig gemachet.

Anno 1600. gieng der Krieg zwiſchen Pohlen und Schweden von neuen an / und die Schweden emportirten gleich Anfangs den wichtigen Platz Boteka/ woſelbſt ſie des Pohlniſchen General Farensbachs trefflichen Schatz zur Beuthe bekamen; Worauf Herzog Carl 1601. alles bis auf Riga denen Pohlen wegnahm / da dann die Liefländer/ (denen die Religion von denen Pohlen gekräncket/ und die Catholiſche Religion aufgedrungen wurde/) denen Schweden häuffig und willig zufielen. Ob nun wohl/ nachdem Carolus ſich wieder in Schweden begeben/ Anno 1602. die Pohlen in Liefland Meiſter ſpielten / kam doch Carolus / nunmehro würcklicher König/ bald zurück / und belagerte die Stadt Riga zweymal / nemlich Anno 1601. und 1605. und Anno 1609. zum drittenmal/ jedoch jedesmal vergebens.

Als nun auch dieſer König 1611. Todes verfuhr/ ſuccedirte ihm ſein Herr Sohn/ der dapffere Guſtavus Adolphus/ welcher ſeine ſiegreiche Waffen viel ein mehrers als ſein Herr Vatter extendirte. Er machte mit den Dänen Friede / und brachte Moſcau mit Ernſt auf gleichmäſſige Gedan-

danckẽn/ daß ſie endlich in denen Tractaten zu Stolbova ſich dahin accommodirten / und die Veſtung Kexholm/ſamt dem gantzen Jngermannland/ an Schweden überlieſſen. Wodurch die Schwediſchen Grängzen nicht allein mercklich erweitert/ ſondern auch gegen Moſcau geſchloſſen wurden. Nachmals wendete er ſich gegen Pohlen / deſſen König Sigismundus ihn nicht vor einen rechtmäſſigen König erkennen wollte / und nahm 1618. die Dünaminder-Schantze hinweg / behielte ſie aber nicht lange/ ſondern machte/ auf Sigismundi Anſuchen/ Anno 1618. einen Stillſtand auf 2. Jahr/ mit dem Bedinge/ daß indeſſen ein beſtändiger Friede geſchloſſen werden ſollte. Als aber Sigismundus/ (der zu der Zeit mit denen Türcken im Krieg verwickelt ware/) Schweden nur dardurch bey der Naſen herum zu ziehen tentirte / ſo ſuchte der dapffere Guſtavus Adolphus/ durch einen Abgeordneten/ ſich entweder eines Stillſtandes oder beſtändigen Friedens zu verſichern. Da aber dieſer nichts zuverläſſiges erhielte/ ſo declarirte der Schweden König den Krieg gegen Pohlen von neuen / kam auch im Auguſto 1621. in eigener Perſon mit einer conſiderablen Flotte vor Riga / und eroberte ſolchen importanten Platz nach einem faſt 6. wochentlichen Widerſtand. Der muntere König war bey dieſer entrepriſe in der gröſten Gefahr / dann erſtlich war er nur von einem Hügel herunter gegangen / ſo traff eine Stück-Kugel denſelben Ort/ hernach ward einer an ſeiner Seiten zerſchmettert/ daß dem

Kö-

König/ das Blut ins Geſicht ſpritzete/ und hernach fuhr eine andere Kugel durch das Gezelt des Königs. Und dieſe glückliche Campagne würckte ſo viel/ daß gantz Liefſland Anno 1625. in Schwediſche Hände kam/ und Curland ſich auch Schwediſch erklärte.

Anno 1629. ward zwiſchen Schweden u. Pohlen ein ſechsjähriger Stillſtand geſchloſſen / und hernach Anno 1635. auf 26. Jahr verlängert. Nun hätte zwar ſolcher Stillſtand bis 1661. währen ſollen / allein da die Pohlen demſelben vielfältig zuwider handelten / und König Johann Caſimir ſich unterſtunde/ Caroli Guſtavi Regierung zu diſputiren/ und dawider zu proteſtiren / ward derſelbe genöthiget/ wahr zu machen/ was die Königin Chriſtina damals zur Antwort gab: Mein Vetter wird euch mit 30000. Zeugen beweiſen / daß er rechter König in Schweden ſeye. Dannenhero überzoge er Anno 1655. die Pohlen mit Krieg / und hatte in ſelbigem Jahr ungemeine progreſſen / worvon in deſſen Lebens-Beſchreibung zu Gnüge gehandelt worden.

Der Moſcowitiſche Czaar Alexius Michalowiz wollte indeſſen ſein Glück auch verſuchen / und belägerte die Stadt Riga mit 80000. Mann/ allein durch die Gegenwehr des dapffern Commendanten/ Magnus Gabriel de la Garde, und der Burger und Soldaten ungemeine Hertzhafftigkeit / muſte gedachter Czaar die Belägerung mit Schand und Spott aufheben.

Indeſſen ſuchten auch die Pohlen durch Verräthe-

therey dieſem Ort beyzukommen/ muſten aber/ ſtatt der Beuthe/ Schläge bekommen.

Endlich ward Anno 1660. im Kloſter Oliva bey Dantzig der Friede geſchloſſen/in welchem gantz Liefland an Schweden/ gegen Abtrettung der annoch in Preuſſen habenden Ort/ cediret worden/ doch behielt Pohlen den Titul davon/ ja es wurde auch anbey der Streit wegen Liefland aus dem Grunde gehoben/ daß nemlich hinfüro der Fluß Duna oder Divina die Gräntze und was jenſeits lieget/ Schwediſch/ was diſſeits lieget/ Pohlniſch seyn ſollte/(die vier Oerter/ als Duneburg/Roſiten/ Lützen/ Marienhuſen/ ausgenommen/) welcher ihr Antheil gar ein weniges beträgt/ wann man die Land-Karten dißfalls conſuliret.

Nach ſolcher Zeit iſt in dem gedachten Liefland alles ruhig zugegangen/ abſonderlich aber hat Carolus der XI. Hochſeel. Andenckens die Veſthaltung dieſes Friedens auf ſeiner Seiten genau obſerviret/ ſo gar/daß als der König in Pohlen/zu Erfüllung des Oliviſchen Friedens/ noch einige Bücher/ ſo in vorigem Krieg aus unterſchiedlichen Bibliothequen/ als eine Beute/ nach Schweden gebracht worden/ wieder forderte/ er ſolche gantz willig abfolgen ließ/ befehlende/ nicht nur ſeine Königliche/ ſondern auch die privat-Bibliothecken durch zu ſehen/ und alle Bücher/ worauf das Königlich Pohlniſche Wappen zu finden/ zu extradiren. Hingegen hat auch die Republic Pohlen die gute Nachbarſchafft mit Schweden exactè obſerviret;

viret. In welchem ruhigen Zuſtand dieſes Land gantzer 40. Jahr/ und bis nach den hochſeeligen Hintritt vorgedachten glorieuſen Königs Caroli XI. geſtanden/und zumal was die Kriegs-Noth anbelanget/ unangefochten geblieben.

Anno 1681. fieng man auch in Liefland an/ den 1680. zu Stockholm gemachten Reichs-Tag-Schluß/ die Reduction der Cron-Güter betreffend/ zu exequiren/ deshalben eine Königliche Commiſſion, worinnen der Gouverneur über Eſthland/ Graf Robert Lichthon præſidirte/ verordnet wurde/ welche zwar erſtlich nur auf diejenige Herrſchafften/ ſo einige Schwediſche Magnaten beſaſſen/ angeſehen war/ welche man Theils eingezogen/ Theils an etliche von Adel/ Theils auch an andere um ein gewiſſes verarendirte. So lang es nun bey dieſem erſten bliebe/ war jedermann mit dieſer Königlichen Commiſſion wohl zu frieden; Wie aber vorbeſagte Königliche Commiſſion, auch die den König zuſtehende adeliche Güter einziehen wollte/ und über das noch ein Decret ausfiel/ daß alle Beſitzer der Lehen-Güter/ welche auf den Norcopingiſchen Schluß verſchencket/ und hernach von den erſten acquirenten andern verkaufft oder verpfändet worden/ ſolchen auf beſagte Güter habenden Kauff-Schilling/ in zehen Jahren abwohnen/ und folgendes die Güter der Cronen freyer diſpoſition anherum fallen ſollten; Da klungen die Saiten bald anderſt/ denn es ſuchte beſagten Herzogthums Ritterſchafft gar inſtändig/ ſowohl durch

Bit-

Bitten als proteſtiren / ſolche Reduction aufzuheben. Allein es war vergebens / u. ſetzte die Kön. Commiſſion ihr Vorhaben ins Werck / verarendirte jedoch die eingezogene adeliche Güter wieder an dero Beſitzer. Kelchens Liefflåndiſ. Chronick parte V. p. 616. 617.

Anno 1685. nahm auch die Reduction im Herzogthum Eſthland ihren Anfang / die Comiſſarii Ihrer Königl. Majeſt. waren der Herr Baron und Landes-Hoffding / Hanns Heinrich von Tieſſenhauſen / und Freyherr Carl Bonde / welche eines jeden documenta von den Gütern unterſuchten / und ſo fort dieſes / was dem Publico gehörte / einzogen. Die Ritter- und Landſchafft ſchützte zwar ihre dawider habende privilegia vor / und proteſtirten wider die Königliche Commiſſion, zu dem Ende ſie auch eine ſolenne deputation, als Fromhold von Tieſſenhuſſen / und Berend von Tauben / an Ihro Majeſtät nach Stockholm abſchickten; weil ſie nun / wie ſie leicht erachten kunnten / beym Könige nichts ausrichten würden / ſo ſuchten ſie nur die Auskehrung der intraden / ſo von denen reducibeln Gütern ſchon einige Jahr hero der Königl. Rent-Kammer zufallen ſollten / abzubitten / welches ſie zwar erhielten / doch daß alles auf ſolchen Gütern verhandene Vieh und Haushalten / als ein Eigenthum des Hofs hinfüro bleiben ſollte. Alſo wurde nun beſagte Reduction fortgeſetzet; Jedoch wurden ſolche reducirte Höf und Güter / eben wie im Herzogthum Liefland / denen Beſitzern vor eine billige arende überlaſſen / ihnen

ihnen auch / aus ſonderbarer Königlichen Gnad/ das dritte Theil ſolcher Arende nach gegeben / und die hohe Königliche Verordnung gemacht / wie es mit ihren Nachkommen ſoll gehalten werden.

Anno 1689. wurde die in Schweden publicirte Kirchen-Ordnung/ auch in Liefland eingeführet/ und das Juſtiz-Weſen in etwas verbeſſert/ ſo/ daß der gemeine Bauers-Mann / ſo bishero von ſeiner Herrſchafft und den Gewiſſens-loſen Beambten vieles leyden müſſen / ſich nun in billigen Dingen eines gebührlichen Schutzes zu erfreuen hatte. Ferner haben auch Jhro Majeſtät die Verordnung gethan / daß/ zu beſſerer Unterrichtung des gemeinen Mannes/ im Chriſtenthum/ Schulen vor die unteutſche Jugend / welche man bishero negligiret/ angeſtellet/ ſelbe auch zum Leſen und Schreiben gebracht werden ſollen.

Anno 1694. gab es wegen obgedachter Reduction ziemliche motus in Liefland/ indem die gravirten Stände die Reduction ihrer Güter / welche ſie und ihre Vorfahren titulo lucrativo überkommen/ nicht ſo leicht verſchmertzen wollten/ und weil ſie gantz andere / und ſonderbare privilegia zu haben vermeinten/ und Theils durch freywillige Ubergebung/ Theils durch Ceſſion der Cron Pohlen an Schweden / an ſelbiges Königreich gekommen zu ſeyn vorgaben. Als ſchickten ſie Deputatos an Jhro Königliche Majeſtät nach Stockholm/ um bey höchſt gedachter Königlichen Majeſtät um Linderung / Remedirung / auch Abſtellung ein und ande-

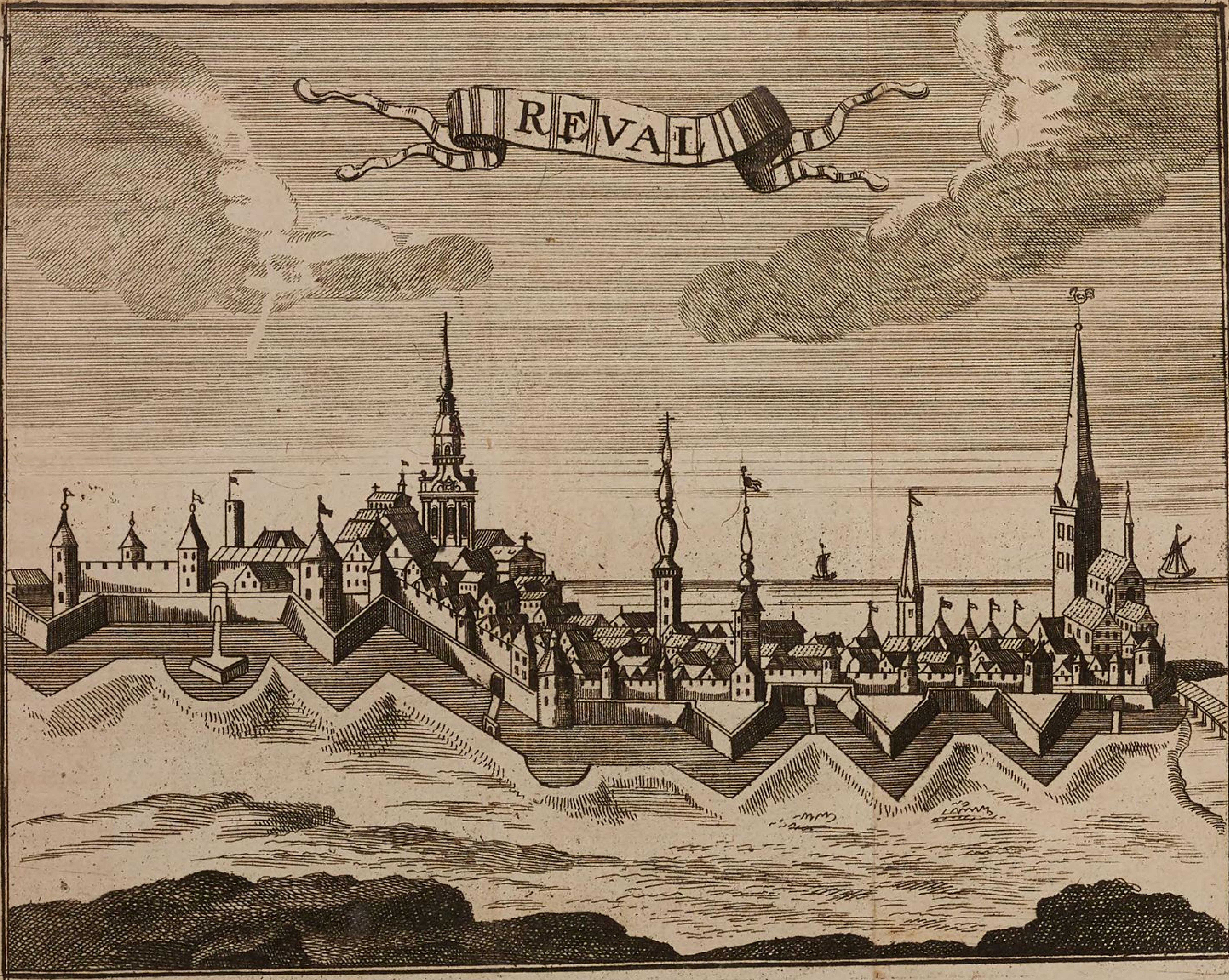
andern gravaminum anzuhalten. Allein dieſes fand bey höchſt-gedachtem König keinen Ingreſs, ſondern erweckte vielmehr bey ihm einen hefftigen Widerwillen/ſo gar/daß er/nach der Zeit/ den jenigen / als dem Land-Rath Vittinghoff und Budberg/ wie auch einem Edelmann/ Namens Mengden/ welche ſich in dem überreichten Memorial unterſchrieben/ und es eben ſo bös nicht/ als wohl von widrig-geſinnten dem König beygebracht worden/ gemeinet/ die Gefangenſchafft zuerkannte/ welches etliche Jahr gewähret. Nachdem aber König Carolus der XI. Todes verblichen/ ſind ſie/auf vorher gegangenen Königlichen Befehl des Arreſts entlaſſen/ und in ihre vorige Ehren-Stellen geſetzet worden. Der Schrifftenſteller aber/ Patkul/ weil man ihn in dieſem Stuck vor den Urheber dieſes Weſens hielte/ hatte bey nahe Gefahr um den Kopf zu kommen; Er hat ſich aber bey Zeiten davon gemacht.

Anno 1697. ward in gantz Liefland eine entſetzliche Hungers-Noth/ die Laſt Rocken/ Gerſt und andere Früchte ſtiege auf 50 und der Haber auf 24. Rthl. und weilen man deñoch um ſolchen Preiß deſſen nicht genug haben konnte/ſo ſeynd in der groſſen Handels-Stadt Reval viel tauſend Menſchen durch die grauſame Hungers-Noth hingeriſſen worden/ deren ausgedorrte Cörper man häuffig nach dem Kirchhof geführet/und mit einander auf einen Hauffen/aus Mangel der Gräber/unbeerdiget liegen laſſen. Wie grauſam dieſe Hungers-Noth auf dem Lande bey dem armen Bauers-Mann gehauſet/ iſt

(O) faſt

faſt nicht zu beſchreiben; ſintemalen die jenigen / ſo nachgehends der Orten gereiſet / unter andern berichtet/daß ſie auf 10. und mehr Meilen (auſſer denen auf den Straſſen/in- und vor den Häuſern gelegenen Todten) nicht einen eintzigen Menſchen mehr / als einen Bauren / der mit ſeinen Kindern bey einem Aas geſeſſen/ den Hunger davon zu ſtillen/ und eine todte Frau/deren noch lebendiges Kindlein an ihrer Bruſt für Hunger geſauget / angetroffen / welchen elenden Zuſtand einige der groſſen reduction zugeſchrieben/ als durch welche die wohlhabenſte Familien / die ſonſten zu allen Zeiten ſo viel Getraid in Vorrath behalten / daß ſie ihren Unterthanen und andern damit aushelffen können/ allerdings depauperirt worden; die Pachter aber/ die man an ihre Stelle in die Güter eingeſetzet/ſich nicht viel um das Zukünfftige bekümmert/ ſondern nur getrachtet/ihr Getraid bald zu Geld zu machen / wodurch dann der mehreſte Vorrath auſſer Lands gekommen/und hernach/ bey erfolgtem Mißwachs/keines mehr vorhanden geweſen / auch wegen lang anhaltenden Winters/ kein fremdes Korn zur See ſo bald herbey geſchaffet werden können.

Was in dieſem letztern von 1699 bis jetzo geführten Pohlniſch- und Moſcowitiſchen Krieg in Liefſland vorgegangen/ iſt unnöthig hier zu wiederhohlen/ indem ſolches allbereit oben in der Lebens-Beſchreibung Königs Caroli XII. und hienechſt in der Geographiſchen Beſchreibung von Liefſland beſchehen/ wohin ich den geneigten Leſer verweiſen will. Vide


REVAL

Kelchens Liefflåndiſche Chronick durchgehends. Zeileri Beſchreibung Lifflands. Olearii Perſianiſche Reiß-Beſchreibung. Loccenii Hiſtoriam Svecicam S. de Puffendorffs hiſtoriam Caroli Guſtavi. Ejusd. Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie. Herrn von Zieglers Schauplatz der Zeit/und deſſen Hiſtoriſchen Labyrinth. Hartnaccii Liefflåndiſche Geſchichte. Theatrum Livonicum, Jågers Europåiſchen Hiſtoricum, Tomo II. ad annum 1697. und den gelehrten Autorem der Lebens-Beſchreibung Kônigs Caroli XII. T. I. & II.

Was nun die erſte Provinz, nemlich **Eſthland** anbelanget/ wird ſolche/ wie ſchon oben erwåhnet/ in VI. Creiſe eingetheilet/und hat gegen Mitternacht den Finniſchen Meerbuſen/gegen Oſten die Moſcowitiſche Gråntzen/und den See Peipus/gegen Mittag Letten/und gegen Abend den Liefflåndiſ. See. Es iſt ein fruchtbares Land/ hat einen Uberfluß an Getraid/Holtz/Flůſſen/ſtehenden Seen/Fiſchfang und dergleichen zum gemeinen Leben gehôrigen Dingen.

(1.) **Harrien**/ oder Harren-Land/ hat Nordwerts den Finniſchen Meerbuſen/ Oſtwerts das Wirrland/ nach Weſten/ die Inſul Daghden/und in derſelben Dachderod/ nach Sůden die Wyckiſche Revier/die vornehmſten Stådte darinnen ſind:

Reval/ eine fůrnehme Handel-Stadt an der Oſt-See gelegen/ in einem ůberaus fruchtbaren Korn-Boden/ ſo daß allein dieſe Stadt jåhrlichen etliche tauſend Laſt Roggen und Gerſten ausſchiffen kan. Sie iſt Anno 1230. von Woldemaro den an-

dern König in Dännemarck erbauet/und mit unterſchiedlichen Privilegiis begabet worden. Iſt mit hohen Mauren/ tieffen Gräben/ Wällen und Baſtionen wohl verwahret/und gibt an Gröſſe und Veſte/ auch Pracht und Anſehen der Stadt Riga nichts nach; wegen des Orts ſchönen Gelegenheit/ floriret hieſelbſt die Handelſchafft vortrefflich / wie ſolches der ſtattliche Haffen (in welchen die Schiffe von allen Nationen unverhindert einlauffen können) und die zur Navigation und Niederlag ihr von GOtt u. der Natur / vor andern gegebene groſſe Commoditát bezeuget/ wie ſie dann deshalben in die mehr als 400. jährige löbliche Hanſee-Geſellſchafft gleich denen Städten Riga und Dörpt aufgenommen worden. Inſonderheit hat ſie neben der Hanſee-Stadt Lübeck das Collegium zu Groß Naugarten vor den eingefallenen Moſcowitiſchen Kriegen mit unterhalten. Ja ſie hat auch dieſe autorität gehabt/ daß ohne ihren Einrathen und Conſens nichts gethan / noch jemanden wider ihren Wiſſen nach Rußland zu handeln vergönnet worden. Dahero ſie das jus ſtapulæ, wie auch das jus ſiſtendi mercatus vor allen allen Orten erlanget / welches ihr hernachmals durch unterſchiedene/ zwiſchen denen Königen in Schweden/ und den Groß-Fürſten in Moſcau Anno 1595. zu Teuſina, An. 1607. zu Wiburg/ 1617. zu Stolbova aufgerichtete pacificationes beſtättiget worden. Nebſt vielen ſpecial-privilegien/ bedienet ſich dieſe Stadt des Lübiſchen Rechtes/und die Innwohner bekennen ſich einig und allein zur Augſpurgiſchen

giſchen Confeſſion/wie ſie dann einen eigenen Superintendenten / und ein wohlbeſtelltes Conſiſtorium haben. Von Geiſtlichen Gebäuden findet ſich der Thum ein altes Gebäude/St. Nicolai Pfarr-Kirch/ die Kirche zum H. Geiſt/die Cloſter-Kirch/wobey das Gymnaſium, in welchem Actus diſputatorii, orationes, declamationes, und dergleichen gehalten/ auch die Knaben durch die geſchickte Præceptores alſo wohl in allen ſcientiis angeführet werden/ daß ſie von dannen ſo gleich die Lectiones Academicas mit Nutzen hören können; und dann St. Olai Pfarr-Kirch. Von weltlichen Gebäuden iſt das Schloß/ welches auf einem hohen und runden Felſen erbauet/auch mit aller Nothdurfft/ und was ſonſt zur defenſion gehörig/wohl verſehen / hat nur einen einigen Zugang/nemlich gegen der Stadt. Ermeldtes Schloß iſt mit vielen Thürnen verwahrt/ welche auf lauter Felſen gegründet ſind; Es reſidirt daſelbſt ein Gouverneur mit einer ſtarcken Beſatzung/welcher in gewiſſen Fällen auch über die Stadt commandiret.

Das Rahthaus iſt ein zierliches Gebäude/ hat einen hübſchen Thurn mit einem Gang und welſchen Dach / die Stadt 4. nahmhaffte Thor / als die Thum-Pfort / Krais-Pfort/ kleine Strandt- und groſſe Strandt-Pfort/die Häuſer zu Reval ſind meiſt von Backſteinen ſehr zierlich erbauet/die Gaſſen ſauber/ aber etwas irregular. Auſſer der Stadt ſind die ſchönſten Luſt-Gärten/und andere Spatziergänge wohl zu conſideriren. Was den ſtatum dieſer Republiq anbetrifft/ ſo iſt derſelbige democratiſch/ und

wird mit Zuziehung der Gilden/ Older⸗Leuten und Aeltiſten / auch ſonſten von gar klugen Obrigkeits⸗Perſonen/ die meiſtens wohl ſtudiret/guberniret.

Es iſt dieſer Ort vielen fatalitäten unterworffen geweſen. Dann Anno 1347. hat ſie Goswinus von Eck / Ordens⸗Meiſter von König Waldemaro III. in Dännemarck / um 19000. Marck Silbers erkaufft/ und zu Liefland gebracht.

Anno 1433. iſt dieſe gute Stadt meiſtentheils im Rauch aufgangen/ darauf ſie aber Anno 1477. wieder trefflich in der Handelſchafft zugenommen. An. 1550. iſt der Reuſſiſche Handel von hier nach Narva verlegt worden. An. 1560. hat ſie ſich in den Königlichen Schwediſchen Schutz begeben/ nachdem die Stadt vorhero ein 6. wöchentliche harte Belagerung und Hungers⸗Noth ausgeſtanden.

Anno 1570. hat ſie Herzog Magnus zu Hollſtein mit Hülff der Moſcowiter / und Anno 1577. wieder/ wiewol allemal vergebens/ belägert.

Anno 1684. iſt allhie ein ſchwehres Donner⸗Wetter entſtanden/welches erſtlich verurſachte/daß der Duhm in volle Flamme gerathen/und als hernachmals ein ſtarcker Wind ſich erhebte/ſo griff das Feuer weiter / und verzehrte nicht nur die gantze Thum⸗Kirch/ ſondern auch ſo gar die Todten in den Gräbern / wie auch das gantze Viertel/ in welchen ermeldter Thum geſtanden/ ſo bey 200. Häuſer in ſich hielte. Der Commendant ließ ſich an einen Seil vom Schloß herab/und kame davon. An Menſchen und Vieh iſt viel zu Grund gangen/und der Schade/ der

der ſonſten hin und wider an Håuſern und Mobilien geſchehen/ wurde auf 300000. Rthl. geſchåtzet.

Eodem Anno war eine ſo groſſe Kålte zu Reval/ daß viel Burger und Bauren erfrohren; Ein Bauer wollte ſeinen Sohn mit nach Reval nehmen/ und da er vermerckte/ daß ihme der Froſt ſtarck zuſetzte/ ſteckte er ihn in einen Heuſack/ um ſolchen von der Kålte zu præſerviren. Allein als er denen Pferden aus ermeldtem Sack das Futter langen wollte/ findet er ſeinen Sohn erfrohren/ und wird zu ſpat innen/ daß Heu und Federn nicht einerley Krafft haben.

Anno 1688 den 12. Martii/ wurde in S. Olai Kirche/ ein Tůrckiſcher Knab von Ofen / mit Nahmen Achmet getaufft / er war 15. Jahr alt/ und konnte von der Chriſtlichen Evangeliſchen Religion ſolche Red und Antwort geben / daß man ſich darůber verwundern muſte. Kelchens Liv. Chronik.

Anno 1695. den 25. Febr. ſtarb Herr Johann Jacob Taube / Gouverneur ůber Ingermannland und Kexholm / ward darauf allhier begraben/ und ihme ein herrliches Epitaphium aufgericht / daran dieſe Vers eingehauen waren.

Omnia tranſibunt, tranſibimus, ibitis, ibunt
Unus poſt alium, tandem diſcedimus omnes.
Tranſivere Patres, ſimul hinc tranſibimus omnes,
In cœlo patriam, qui benè tranſit, habet.

Anno 1696. den 20. Aug. fiel auf der Rhede vor Reval dieſes groſſe Unglück für. Ein nach Stockholm deſtinirte Schuyte. worauf viel Perſonen/ und Paſſagiers von Qualität waren / riß durch einen ſchnellen Sturm von Ancker ab/ und ward gegen dem Block-Hauß angetrieben/ ſo daß ſie an ſelbigen in Stücken zerſtoſſen/ zerſcheitert/ und viele vornehme Leute ins Waſſer geſtürtzet worden / unter ſolchen unglückſeeligen fand ſich auch der General Major der Cavallerie von Eſthland/ Herr Pohlen/ ſamt ſeiner Liebſten / und gantzen Familie / bis auf eine Tochter / die noch kümmerlich gerettet ward; Die Zahl der umkommenen und ertrunckenen Perſonen/ hat man auf 30. darunter die meiſte Adeliche und Königl. Bediente waren/geſchätzet/ u. über dieſes giengen wohl 50000. Rthl. an contanten/ ſo Theils vor den König/ Theils vor Adeliche gehörig/ zu Grunde.

Eodem Anno giengen wieder zwey groſſe Schiffe durch Sturm zu Grund / die Menſchen davon hat man kümmerlich gerettet. Vide Olearii Perſianiſche Reiß-Beſchreibung. Zeileri Beſchreibung Lieffландes. Hartnaccii Liefflandiſche Geſchichte. Theatrum Europæum, Happelii Kern-Chronik & Nova Literaria maris Balthici.

Anno 1701. ſtarb zu Reval Erneſtus Han/ Burgermeiſter daſelbſt / welcher über 50. Jahr im Eheſtand gelebet / und 1699. das andere mal Hochzeit gehalten. Vide Nova litteraria M. Balth. ad h. a.

S. Bri-

S. Brigitten-Kloſter/ liegt ebenfalls nach der Finniſchen See zu/ an einem kleinen/doch ſich bald daſelbſt in die See ſtůrtzenden Fluſſe; Selbiges iſt Anno 1400. zu Zeiten Conradi von Jungingen Hoch-Meiſter in Preuſſen (welchen Olearius Cord nennet) und Conrad von Fittinghoff/Heer-Meiſter in Liefland/ durch einen reichen Kauffmann/Nahmens Hanns Schwalbert/ welcher aus ſonderlicher devotion ſich der weltl. Håndel entzogen / in den geiſtlichen Orden getretten/ und groß Geld/ Můh/ und Arbeit/ in Aufrichtung dieſes Kloſters/ aufgewandt/ geſtifftet worden. Zu denſelben haben ſich noch zween andere Kauffleute geſellet / benanntlich Hans Kupert/ und Gerlach Kruſe/ welche ſich erſt als Leyn einkleiden lieſſen/und hernachmals Prieſter geworden ſeynd. Es iſt ein Bruder und Sůſter-oder Schweſter-Kloſter geweſen; Die Schweſtern ſeynd Anno 1431. eingeweyhet worden / den Sonntag vor S. Johannis/die Brůder- aber den Sonntag nach S. Johannis/und iſt Gerlach Kruſe zum Pater und Confeſſor erkohren worden. Es iſt aber dieſes Kloſter / welches noch jetzo ſehr reiche Einkunfften hat/aber ſeculariſiret worden/1546. am Tage Exaudi gantz abgebrañt/ und vôllig eingeåſchert worden.

Es haben ehmals die Brůder und Schweſtern in dieſem Kloſter eine ſonderliche Art gehabt/einander ohne Reden etwas zu verſtehen zu geben / und zwar durch die Finger-und Hand-Zeichen/als nemlich: Mit dem forderſten Finger das Auge aufwårts ſehend/ bedeut: Chriſtum/ mit ſelbigen Finger das

Haupt berůhrend / bedeut den Confeſſorem, oder Beicht-Vatter; ein X. am Haupt den Diaconum, mit 2. Fingern das Haupt berůhrend / die Aptißin/ den forderſten Finger an den kleinen geſetzt/ bedeut Trincken/ und dergleichen vielmehr/ welche hier alle einzuführen zu weitlåufftig fallen würde. Dieſes Cloſter liegt in einer anmuthigen Gegend/ und pflegen die Revaler Luſt halben vielfåltig hieher zu ſpatzieren. vide Olearium citato loco. p. 103. 104. & Zeilerum in Itinerario.

Padiß / iſt ein wohlbeveſtigt Schloß / an dem Fluß Aſſa gelegen/nebſt einem Cloſter/ welche beede im vorigen Krieg ſehr mitgenommen worden.

Der zweyte Eſthiſte diſtrict iſt **Wirlandia**/ hat von Morgen Allentakien; von Aben Harrland/von Norden den Finniſchen Meer-Buſen / und von Mittag Jerven. Die vornehmſten Oerter darinnen ſind:

Weiſſenburg/ oder Weſenberg/liegt 35. Meilen von Narva / und eben ſo weit von Reval / ſoll ums Jahr 1219. erbauet worden ſeyn. Der Ort ſelbſt/ oder das Ståadtgen / iſt mit keiner Mauer verſehen/ hat doch aber ein ſehr veſtes neben ſich liegendes Schloß.

Tolsburg/ liegt an dem Finniſchen Meer-Buſen/ das Schloß dieſes Ståadtgens iſt ziemlich veſt/ wurde doch von denen Moſcowitern 1558. eingenommen/ Anno 1581. aber wieder von denen Schweden recuperirt. Zeiler. Hartnacc. loc. cit.

Borchholm/iſt ein Marck-Flecken/ nebſt einem hůb-

hůbſchen veſten Schloß / welches ehmals des Biſchoffs zu Reval Reſidenz geweſen/wie Iſaacus Pontanus in Rebus Danicis berichtet.

Der dritte Eſthiſche diſtrict iſt **Alentakia**/ liegt zwiſchen dem Finnländiſchen Golfo, und dem See Peipus, oder auf Moſcowitiſch Czudzko, grǻntzt von Morgen auf Jngermannland / gegen Mittag am ermeldten See Peipus, gegen Abend an Wirland und Kikela, und dann gegen Mitternacht an das Finniſche Meer; Hat nur eine einige Stadt/ nemlich Narva. Dieſe Stadt liegt an der Jngermannländiſchen Grǻntze/60. Grad vom Æquatore, an einem ſchnell-lauffenden Strohm/die Narviſche Beck genannt / welcher Strohm bey dieſer Stadt faſt ſo breit iſt als die Elbe. Sie fůhret braun Waſſer/und kommt aus dem groſſen / 6. Meilen von der Stadt Dörpt gelegenen See Peipus. Eine kleine Meile von der Stadt hat ſie einen hohen Fall / da das Waſſer von einem felsſichten Bruch mit grauſamen Geräuſch ſich hinunter ſtůrtzet/ und 2. Meilen hinter der Stadt in die Finniſche See lauffet; und weil das auf den Felß geſtůrtzte Waſſer-Tropffen-weiß hoch in die Höhe ſpringt/gibt es bey hellem Sonnenſchein Vor-und Nachmittag/allezeit einen Regenbogen/ welches luſtig anzuſehen. Wegen des groſſen Falls můſſen die Gůter/ ſo von Plescou und Dörpt zu Narva in die See wollen / eine gute halbe Meile ůber die Stadt ausgeladen / und zu Lande in die Stadt gebracht werden.

Aber

Aber wieder auf Narva zu kommen / ſoll ſelbiges von Waldemaro/ König in Dännemarck/Anno 1223. erbauet worden ſeyn; die Stadt iſt in ihren Umfang nicht ſonderlich groß/hat ſchöne ſteinerne Häuſer / wie dann noch heut zu Tag dergleichen aufgeführet werden/und niemand vergönnet iſt pur höltzerne aufzubauen / welches ſie auch wegen der guten Handlung/ ſo daſelbſt floriret/ zum theil auch wegen Überfluß der Steine wohl vollführen köñen. Was ermeldten Kauff-Handel betrifft/ hat ſolcher dermaſſen ſeit Anno 1654. zugenommen/ daß/ wie Olearius berichtet/in ermeltem 1654ſten Jahr/über 60. Schiffe aus der Weſt- und Oſt-See eingeloffen ſeyn/ und in die 500000. Thlr. köſtlicher Waaren abgeführet worden. Die Fortificationes dieſes Orts ſeynd gut / ſonderbar aber nach der neulichen Moſcowitiſch. Belagerung noch mehrers verbeſſert worden / und pflegt insgemein in gedachter Stadt eine ſtarcke Garniſon zur Beſatzung zu liegen. Auf der andern Seiten des Fluſſes liegt Jvanogrod/ ein feſtes Schloß auf einem Felſen/welches Joh. Baſilides / Groß-Fürſt in Moſcau 1492 erbauet / und den gewaltigen Bau in einen Jahr vollführet/auch nach ſeinem Namen Jvanogorod genennet/ mit einer dreyfachen Mauer und vielen Rundelen umgeben. Hinter gedachtem Schloß iſt ein Flecken mit höltzerñ Pfählen umſetzet/in welchen/auf Vergünſtigung der Könige in Schweden/die Griechen oder Ruſſen wohnen / und daſelbſt ihren Gottesdienſt verrichten. So ſind auch in der Stadt 2. ſchöne ſteinerne

nerne Kirchen / in deren einer teutſch / in der andern Schwediſch geprediget wird; das Regiment dieſer Stadt verwaltet der Burggraf / welchem die Jurisdiction in Eccleſiaſticis anbefohlen / iſt Præſes im Raths-Collegio, welches aus Burgermeiſtern und Raths-Herren beſtehet / auch einen Secretarium hat. Hieſelbſt iſt ein Königl. Conſiſtorium, worinnen der Superintendent über Ingermannland und Narva præſidirt. So gibt es auch zwey feine Gymnaſia, in welchen lateiniſch und teutſch dociret wird / dieſe haben ihren abſonderlichen Rectorem, Conrectorem, Cantorem, und andere Collegas.

Die Engelländer haben daſelbſt auch eine Gemeine / und Gottesdienſt / wie auch die Moſcowiter / ſo wird auch der Schwediſche Gottesdienſt in Finnländiſcher Sprache gehalten; Und hieſelbſt gehen allerley Sprachen / weil dieſer Ort wegen der Handlung bey allen Nationen ſehr berühmt iſt / im Schwang. Ubrigens iſt auch der Hafen und die Vorſtadt wohl zu beſichtigen / abſonderlich aber höchſt merckwürdig / die zwiſchen dem Gewölb des Walls hervor treufflende Quell / welche zum harten Stein wird / und auf der Erden nicht anders als ein zerfloſſener Deig anzuſehen. Es haben ſich in dieſer Stadt unterſchiedliche denckwürdige Sachen zugetragen / davon die notabelſte dieſe ſind.

Anno 1496. iſt das Schloß Jvanogrod von denen Schweden / unter Anführung ihrer Oberſten Svante / Niclas Sohn / und Erich Trolle erobert / aber von gedachten Schweden wieder verlaſſen worden.

Anno

Anno 1558. hat der Groß-Fürſt in der Moſcau dieſes Ort belägert/ und weilen in der Stadt ein unverſehenes Feuer aufgangen / dieſelbe ſamt dem Schloß und Port erobert/ und daſelbſt unmenſchlich gehauſet.

Anno 1581. hat der Schwediſche Feldherr/ Pontus de la Garde dieſe Veſtung etliche Wochen belägert/ und mit Sturm den 6. Sept. erobert.

Anno 1593. iſt ſie durchs Feuers-Noth greulich geplagt worden.

Anno 1601. hat ſie wegen des Kriegs an der Handlung groſſen Schaden gelitten.

Hingegen iſt ſie 1654. wieder empor gekommen/ indem ſich daſelbſt viele frembde Kauffleut und Handwercker dahin begeben/ und das Burger-Recht angenommen.

Anno 1682. wurde ein Soldat / wegen ſeines vielfältigen Fluchens und Schwörens von böſen Geiſt beſeſſen/ aber endlich durch fleiſſiges Gebet des Hn. Superintendenten/ und der Herren Geiſtlichen wieder davon liberiret / da dann der böſe Geiſt mit greulichen Wüten ausgefahren/ daß kaum 8. ſtarcke Männer den armen Menſchen erhalten kunnten.

Anno 1688. den 22. Januarii/ am Tage Caroli/ geſchahe zu Narva/ im Nahmen ſelbiges Königs/ die Erb-Huldigung wegen der Provintz Ingermannland und Kexholm/ welche der Königliche Rath und Feld Marſchall/ Graf Joran Spörlin/ Gouverneur über ſolche Provintz / verrichtete.

Anno 1700. nachdem der Czaar in Moſcau mit Schwe-

Schweden den Frieden gebrochen/kam er in eigener Perſon den 2. Octob. mit mehr als 100000. Mann vor Narva/ belägerte daſſelbige bis in den 20. November. binnen welcher Zeit er der guten Stadt ſehr hefftig zuſetzte/und über 3000. Bomben hineinwarffe/ welche aber alle von keinem effect waren/ ohne daß ſie 4. Menſchen tödteten/ eine davon fiel in ein Hauß/ und zwar in die Stube/ darinnen wohl 40. Perſonen waren/ und hat doch niemand beſchädiget/ anderer Exempel des Göttlichen Schutzes zu geſchweigen. Obgedachter Czaar lieſſe durch die Seinigen das Schloß Jvanogrod dreymal beſtürmen/ſie wurden aber mit Verluſt 3000. Mann abgetrieben/ welches dem ermeldten Czaar dermaſſen erbitterte/ daß er ſeinen Leuten mit dem Strang gedrohet/daferne ſie ihme die Veſtung nicht in kurtzer Zeit lieffern würden. Allein die Guarniſon in der Veſtung/welche in 900. zu Fuß/150 zu Pferd/400. Bauren/und 400. Burgern beſtand/ wehrten ſich tapffer/ und thaten dem Feind durch hefftiges Schieſſen u. Ausfälle groſſen Abbruch/ ja die Ruſſen/weil ſie Mangel an groben Geſchütz hatten/und ſelbiges auch wegen des böſen Wegs ſo bald nicht bekommen könnten/avancirten wenig/und lieſſen alſo den König in Schweden Platz/ daß er mit ſeiner Armee/ welche er inzwiſchen aus Schweden und Finnland verſtärcket/ in eigener hohen Perſon hinüber gehen/u. das beängſtete Narva entſetzen koñte.

Die gantze völlige Schwediſche Armee war damals 20000. Mann beyläuffig ſtarck/ welche aber durch

durch Beſetzung vier Poſten bis auf 8000. Mann geſchwächt wurde. Deſſen ungeachtet/ gieng der tapffere König/ in Mitte des Novembr. und alſo zur unbequemſten und übelſten Zeit des Jahres / auch wider der meiſten ſeiner vornehmſten Generals Meinung/ nach gedachtem Narva/ griff die Moſcowiter in ihrem Lager an/ und entſetzte ſolches glücklich/ wie davon im erſten Theil v. p. 298. gehandelt worden.

Anno 1704. den 20. Auguſti/ wurde dieſe herrliche Handel-Stadt von denen Moſcowitern mit Sturm erobert/ wobey es alſo hergegangen.

Nachdem dieſer Ort ſchon eine geraume Zeit von denen Moſcowitern zu Waſſer und Land mit 30000. Mann geſperrter gehalten worden/ kamen nach Ubergab der Stadt Dörpt noch 13000. Mañ zu den vorigen/ welche die bißherige Bloquade in eine ernſtliche Attaque verändern ſollten. Fatal aber ware es/ daß 4. Tage vor der Belägerung die Baſtion Honor von ſich ſelbſt eingefallen/ und alſo daran die Feinde eine erwünſchte Breche gefunden; der Anfang des Sturms geſchahe vorgedachten zwantzigſten Auguſti/ um 1. Uhr Nachmittags/ und zwar um ſolche Zeit/ da der Obercommendant Horn ſolches gar nicht vermuthete/ ſondern theils Soldaten zur Arbeit/ theils zur Ruhe gehen lieſſe; da haben die Ruſſen ihre zum Sturm bereitete Leitern/ worauf 4. Mann en fronte auffſteigen können / die Baſtion Honor angefallen/ woſelbſt nur 13. Mann von der Burgerſchafft Wache gehalten/ ſo ſich aber dermaſſen dapffer defendiret / daß einer derſelben/

Na-

Namens Raſper / verſchiedene Ruſſen erlegt/ biß ihm zuletzt die Klinge von der Fauſt abgehauen worden. Der Sturm hat bey 3. Viertelſtund gedauret/ und weil dieſe wenige Mannſchafft nicht ſecundirt werden können/ſind die Ruſſen daſelbſt ſo wohl als anderwerts bald Meiſter worden/haben die Canonen auf dem Wall umgekehret/und ſind unter deren Abfeurung zugleich nebſt denen nach der alten Stadt flüchtenden mit groſſer Furie eingedrungen/ und haben alſo die Stadt erobert. Unterdeſſen ſalvirte ſich alles/was nur konnte/nach Jvanogrod/ viele andere aber verbargen ſich in die Keller und Häuſer. In der erſten Furie wurden viele maſſacrirt/ worunter der Major Funk/ ein Burgermeiſter/ein Raths-Herr/und andere vornehme Burger waren; Denen von der Guarniſon gieng es gleichfalls nicht viel beſſer / indem die meiſten caputirt, die andern aber zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. Doch Jhro Czaariſche Majeſtät hatten an alle dieſem Blutvergieſſen kein Gefallen / gaben auch ſchleunigſt Ordre/davon abzuſtehen/ und weilen auch einige ſich ſolcher Ordre widerſetzten/ ritte er ſelbſt in eigener Perſon durch alle Gaſſen / und caputirte mit eigener Fauſt die jenige/ ſo ſich ſolchem Befehl widerſetzten. Doch wurde denen Moſcowitern das Plündern auf 2. Tag erlaubt / bey welcher Gelegenheit viele vornehme Burger ihre Häuſer verſchloſſen gehalten/ und mit denen Ruſſiſchen Soldaten wegen der Ubergab ordentlich capitulirt/ ſo auch von ihnen redlich gehalten / und dadurch

(P) man-

mancher von endlichem Ruin bewahret worden. In des Herrn Ober-Commendanten Hauſe ſind 7000. Ducaten und 12000. Rthl. ſo ſein eigen/ ingleichen 30000. Rthl. Regiments-Gelder/ und bey einem andern 12000. Rthlr. Fortifications-Gelder/ gefunden/ ſo alles/ nebſt der Burger Gelder/ das ein groſſes geweſen/ und deſſen bey einigen 4. und mehr 1000. Rthl. ſich befunden/ zur Beute geblieben!

Nach verrichteter Plünderung ward auf des Czaarn Ordre die Stadt gereiniget/ und die maſſacrirte Cörper in Fluß geworffen. Sobald Seine Czaariſche Majeſtät in die Stadt gekommen/ haben ſie ſofort nach den Obriſt-Schlippenbach/ geweſenen Commendanten der Veſtung Nöteburg/ gefraget/ und als man demſelben den Ort gewieſen/ haben ſie ihn zu ſich geruffen/ gantz gnädig zugeſprochen/ ſeine in Nöteburg gethane defenſion gerühmet/ und ihn ſeines Arreſts befreyet/ mithin gemeldtem General Schlippenbach befohlen/ nach Stockholm zu reiſſen/ und ſeine Sach allda zu defendiren. Mit dem Ober-Commendanten Horn ſind Seine Majeſtät hingegen übel zu frieden geweſen/ als welchem ſie ſehr ungnädig begegnet/ theils weilen er die Ruſſiſche Gefangene nicht wohl gehalten/ theils auch/ daß er die Stadt nicht beſſer defendiret. Ihro Czaariſche Majeſtät nahmen ihre Reſidentz in der Stadt bey dem Burgermeiſter Schwartzen/ erwieſen ſich gegen die arme Einwohner überaus gnädig/ und ward keiner von denen Burgern weggelaſſen/ ſondern alle conſervirt; In

der

der Stadt ließ der Czaar zur Guarniſon 5000. Mann/wovon 1000. die Wache zu verſehen/4000. aber an reparirung der zerſchoſſenen Wercker/ und Raumung des Hafens arbeiten muſten. Anfangs wurden alle Kinder von 14. bis 15. Jahren von den Ruſſen zuſammen geſucht / und ins Lager geführet/ um dieſelbige mit ſich in Moſcau zu führen; Allein auf demüthigſtes Bitten der Einwohner bey Jhro Czaariſchen Majeſtät / wurden ihnen die Kinder wieder zuruck gegeben. Inſonderheit haben auch gedachte Czaariſche Majeſtät / nach der Engliſchen Kauffleute Pack-Häuſer gefraget / dieſelbe mit Wacht beſetzen / und vor allen Schaden bewahren laſſen. Was ſonſt die Ruſſen vor Beuthe an munition, Geſchütz / und andern in der Veſtung bekommen / würde hier zu beſchreiben allzu weitläufftig fallen; der geneigte Leſer kan ſich dißfalls in des Happelii continuirten Kern-Chronick mit mehrern erkundigen.

Vide Zeileri Livoniam, p. 17. Theatrum Livonicum p. 3. Olearii Perſianiſche Reiß-Beſchreibung pag. 115. Happelii Kern-Chronick Le Grand Dictionaire Hiſtorique par Morery. Theatrum Europæum. Relationes Francofurtenſes &c. Anonymi Lebens-Beſchreibung Caroli XII. Königs in Schweden T. 1. p. 420. ſeqq.

Neuſchloß oder Nyſchloß/ein anderes/als das in Finnland / liegt an den Ausfluß der Narva/

aus den See Peipus oder Peibas, der Ort iſt zwar nicht ſonderlich groß / aber doch wegen der Moſcowitiſchen Handlung berůhmt/ und hat gute Nahrung. Gedachter See iſt ůberaus groß / hat 10. Meil in die Breite/ und 18. in die Långe/ wiewol er etwas ſchmal zulauffet. Es ſollen in ſelbigen in die 71. Flůſſe ſich exoneriren / welche alle voller trefflichen Fiſche als Salmen/ Laxen/ Aalen/und dergleichen wimmeln.

Der vierdte Eſthiſche diſtrict wird die Wyck genannt/ hat nach den Oſten Jerven/nach Norden Harrien/ nach Weſten das Balthiſche Meer/ die Inſul Dachden und Oeſel/ nach Sůden Odepoa, iſt 12. Meilen lang / und 10. breit. Begreifft in ſich folgende Stådte:

Habſel eine Stadt/ſamt Fůrſtlichem Schloß in das Biſtthum Oeſel gehörig / und am Finniſchen Meer-Buſen gelegen / allda ein Dohm-Stifft/ oder die Biſchöffliche Oeſeliſche Haupt-Kirche/ iſt ſonſt ein kleiner Ort/ welcher Anno 1563. von denen Schweden eingenommen worden. An. 1575. hat die Schwediſche Beſatzung / ſo meiſt aus Teutſchen beſtunde/ dieſe Stadt/nebſt Lode und Leal/ gegen Erlegung 80000. Gulden vor ihren ausſtåndigen Sold/ König Friderico II. in Dånnemarck übergeben. Anno 1576. hat die Daniſche Beſatzung Habſel ohne Noth denen Moſcowitern eingeraumet/ aber die Schweden haben ſolches 1581. wieder erobert.

Lode/

Lode/ iſt ein Schloß / nicht weit von Habſel am äuſſerſten Theil des Arms von dem Finniſchen Meer-Buſen gelegen. Allhie hat das Oeſeliſche Biſtthum ſeinen Anfang bekommen / deſſen Vorſteher unter andern Bernhardus/ ein Graf von der Lippe/ aus Weſtphalen geweſen. Zeiler. pag. 15. Hartnaccius,

Leal/ iſt zwar nur ein kleines Städtlein an diſſeitiger Balthiſcher See/ hat aber ein feſtes Schloß/ ſo in vorigen Kriegen ziemlich mitgenommen worden Hartnacc. d. l.

Wyck/ iſt nur ein Schloß/von dem aber die gantze Revier den Nahmen bekommen. Hartnacc.

Werder iſt ein altes / nicht ſonderbares / nach der Inſul Möne gelegenes Städtel/ſo dermalen im ſchlechten Stande.

Der 5te Eſthniſche Diſtrict wird Jerven / oder Gervenlandia genennet / liegt mitten im Land zwiſchen dem Finniſchen und Liefflândiſchen Meerbuſen / hat gegen Morgen die See Peibas / gegen Abend Wyck/ gegen Mitternacht Wier-und Harrenland/ gegen Mittag Letten / die vornehmſte Städte darinnen ſind:

Wittenſtein/oder Weiſſenſtein/welches ein von Natur ſowohl als Kunſt ſehr befeſtigtes Schloß/an dem Fluß Pernau/um und um mit vielen Moraſten und Sumpffen umgeben/wie es dann Anno 1560. von denen Moſcowitern vergeblich belägert worden. An. 1562. hat es König Erich aus Schweden durch Hunger bezwungen. Anno 1570. haben es die

Moſcowiter nach dreyſſig-wochentlicher Belägerung mit Sturm erobert. Anno 1581. haben es die Schweden durch Außhungerung wieder recuperirt/ Anno 1602. haben ſolches die Pohlen/ und Anno 1607. die Schweden abermals erobert/ bey denen es noch jetzo verblieben.

Oberpalen/ iſt gar ein geringes Städtlein/ nebſt einem Schloß von ſchlechter Conſideration, hat auch in vorigē Kriegen ziemlich herhalten müſſen.

Lais/ iſt auch ein geringes Städtlein (oder/ wie mich ein gewiſſer guter Freund verſichert/ nur ein Marck-Flecken) ſo in letzten Kriegen berühmt/ aber auch ſehr mitgenommen worden.

Die 6ſte Revier iſt Odepoa/ der äuſerſte Oeſtliche Theil an der See Peibas/ hat gegen Morgen den gedachten See/ gegen Mittag Letten/ gegen Abend den groſſen Liefländiſchen Meer-Buſen/ und dann gegen Mitternacht Jervia. Dieſes Theil/ oder/ dieſer Diſtrict wird auch ſonſt das Stifft Dorpat genennt/ weil ſelbige die Haubt-Stadt darinnen/ und diß Land meiſtens unter ſolch Biſtum gehöret. Es iſt aber dieſes Dörpt/ zu Latein Derptum/ oder Derbatum/ auch Torpatum genannt/ eine hübſche Stadt/ liegt an dem Fluß Embeck/ 30. oder 36. Meilen von Riga/ hat meiſt ſteinerne Häuſer/ jedoch nach der alten Form gebauet; Die Stadt iſt mit einer Ringmauer und Rundelen beveſtiget/ aber doch vor einen conſiderablen Anlauff nicht genugſam verwahret/ hat ein ziemlich feſtes auf einem Felſen gelegenes Schloß. Es iſt daſelbſt

ſelbſt das Königliche Hofgericht / in welchem unlängſt der ſeel. verſtorbene Graf/ Carl Bonde / bey der Anno 1697. angeſtellten Friedens-Handlung/ zu Ryßwick geweſter Königlicher Schwediſcher erſter extraordinaire Ambaſſadeur, præſidirt hat. Die hohe Schul / ſo durch Angeben und Beförderung Herrn Johann Skytte / Barons in Duderhoff/ Weyland Königs Guſtavi Adolphi Hof-Meiſter/ introduciret und eingeweyhet worden / und deſſen Sohn Jacobus/ erſter Rector ſelbiger Univerſität geweſen / ward zwar Anno 1690. reſtaurirt/ aber Anno 1695 weil ſie etwas abgelegen / und von denen Studenten wenig beſucht / nach Pernau verlegt / aber erſt Anno 1699. daſelbſt introduciret. Es hat allhier vor dieſem ein Biſtumb gehabt / welches Hermannus/ der erſte Biſchoff/ als Erbauer dieſes Orts/ von Üggenuſſa hieher verleget / ſo aber in Abgang kommen. Abſonderlich iſt dieſer Ort durch die vielfältigen Kriege ſehr verwüſtet / von den teutſchen Heer-Meiſtern aber im Jahr Chriſti 1230 eingenommen / und zum Biſchofflichen Sitz gemacht worden/ woſelbſt auch Herzog Magnus von Hollſtein Biſchoff geweſen. Im Jahr 1558. hat ſie der Tyrann in Moſcau/ Johannes Baſilides/ erobert/ und im Jahr 1582. Stephanus / der König in Pohlen/ unter ſich gebracht; Als aber Herzog Carl von Sudermannland die Schwediſche Crone annahm/ und wider Pohlen Krieg führte/ hat er unter andern Städten auch dieſe 1604. eingenommen.

Anno 1654. kam der Moſcowitiſche Czaar mit einer Armee von 18000. Mann vor Dörpt/ welche

Stadt/ weil ſie nur eine ſchlechte Mauer/ auch nicht mehr als 300. Soldaten 100. Reuther und 200. Burger zur Beſatzung hatte / muſte ſich nach verrichteten vielen Ausfällen endlich ergeben. Iſt aber durch den Frieden an Schweden reſtituirt worden.

An. 1690. den 22. Auguſti/ wurde die bey den vorigen Kriegen übern Hauffen gegangene Academia Guſtaviana zu Dörpt wieder reſtituiret / und folgends Academia Guſtavo-Carolina genannt. Beſagte Reſtauration geſchahe mit ſonderbaren Ceremonien / welche der geneigte Leſer in Herrn Kelchens Liefflåndiſchen Geſchichten P. V. p. 628. antreffen wird. Bey dieſem Ort finden ſich auch ſtattliche Sauerbronnen / ſo aber viel Schwefel bey ſich führen ſollen/ wie ſolche der berühmte Medicus und Phyſicus zu gedachtem Dörpt / in einem heraus gegebenen Scripto examiniret. Vide Olearium, Loccenium, Happelium, in der Kern-Kronik ad an. 1690.

Anno 1704. im Auguſt-Monat hat ſich dieſe Stadt dem Moſcowitiſchen Czaar auf ſchlechten Accord ergeben müſſen/ und ſind die darinnnen geweſene Commendanten gefangen behalten worden/ die Garniſon/ ſo 3000. Mann ſtarck geweſen/ iſt biß auf gar wenige geſchmoltzen / vide den Autorem des Staas-Spiegels de Anno 1704. p. 171. 172.

Werbeck iſt nur ein geringes Stådtlein an den Fluß Embeck gelegen / an welchem auch

Kanelicht/ wo derſelbe aus der Werzer-See hervor kommt / und hernach obbenannte Stådte

vor-

vorbey/ in den See Peibas ſich ergieſſet/ dieſes Ort gehöret Edelleuten zu.

Ringen/ liegt ohngefehr 6. Meilen von Dörpt/ iſt nur ein bloſſes Schloß/ an denen Moraſten des Werzer-See.

Randen/ iſt ein Flecken/ nahe bey Kanelicht/ am Werzer-See gelegen.

Congtel/ ein anderer dergleichen Flecken/ doch von gedachtem See etwas abgelegen.

Swanicz/ oder Sagniſk/ ein dergleichen Flecken/ ohnweit Ringen.

Ryt/ ein Flecken/ ohnweit Odepoa gelegen.

Rallie/ ein dergleichen bey Ryt gelegen.

Roſeginski/ ein Flecken und Schloß/ an einem kleinen See gelegen / wo der Puder-Fluß ſich darein ergieſſet.

Adzel/ ein kleines Städtlein an dem Fluß Tredier und Weida / wo ſich beede conjungiren/ gelegen.

Walck/ auch ein kleines Städtlein bey Adzel gelegen.

Erms/ Ermes/ ein Schloß/ der Barriſchen Familie ehmal gehörig/ liegt 6. Meil von Wolmar.

Felin/ Velinum/ ein Städtlein mit einẽ Schloß/ 15. Meil von Pernau gelegen/ 1560. haben dieſen Ort die Moſcowiter ausgeplündert/ und greulich daſelbſt gehauſet. Anno 1602. haben es die Pohlen/ und bald darauf die Schweden wieder recuperiret.

Pernau / eine Liefflàndiſche kleine Stadt / mit einem ſtarcken Schloß / ſo alles auf Moſcowitiſche Art gebauet / indem die Mauren / Thürne / Kirchen / und dergleichen von Holtz gezimmert. Sie hat den Nahmen von dem Fluß Pernau / daran ſie liegt / und welcher in einen Wald / unterhalb des Fluſſes Beka / und dem Schloß Weiſſenſtein entſpringet. Es wird dieſes Pernau von etlichen / als Hartnaccio, und dem Autore des Theatri Livonici, zu Lettland / von andern aber / als Zeilero, Werdenhagen, & Hoſemanno, in Odepoa geſetzet / welches ich für dißmal nicht entſcheiden kan / wer recht oder unrecht habe. So wird ſie auch von gedachtem Werdenhagen unter die Anſee-Städte gerechnet / und beſtehet ihr meiſter Handel in Korn und Fiſchen.

Anno 1562. brachte König Erich aus Schweden dieſe Stadt in ſeinen Gewalt / die aber Anno 1565. die Pohlen durch Liſt / ſamt dem Schloß / und hernach auch Anno 1575. den 9. Julii / die Moſcowiter durch Ubergab erobert haben. Anno 1617. recuperirten dieſen Ort die Schweden / bey denen es bis dato verblieben.

Anno 1699. wurde die Univerſität von Dörpt nach Pernau verlegt / und ſelbige durch den Graf Erich von Dalberg / Gouverneur in Liefland / vormaligen der Univerſität Dörpt / anjetzo aber Pernauiſchen Cantzlern / nunmehro aber wohlſeeligen Andenckens / folgender maſſen ſolenniter inauguriret.

ſiret. Es hat nemlich dieſer Herr Graf von Dalberg alle membra der Univerſität zu Dörpt zuſammen beruffen / und den Vortrag wegen der fundation ſolcher Academie in Schwediſcher Sprache verrichtet / worauf ihme der Hiſtoriarum Profeſſor und vormaliger Dörptiſcher Rector Sveno Cameen in Lateiniſcher Sprach / in Beyſeyn einer groſſen Menge Volckes / geantwortet ; Nach Verrichtung dieſes iſt der gantze Cœtus Academicus durch die in dem Gewehr ſtehenden Burgerſchafft und Soldateſca, in die Kirche getretten/ woſelbſt vorgedachter Herr Sveno Cameen das Rectorat abgeleget / und ſolches Herrn Michael Dau Hiſtor. & Eloquent. Profeſſ. übergeben; Als auch dieſes zu Ende / hat Herr Daniel Eberhard eine nette Sermon , nach Anleitung des Texts aus dem 84. Pſalm verſ. 1. 8. gehalten / worauf das Te Deum laudamus geſungen / und die Stücke tapffer gelöſet worden. Im Zuruckgehen aus der Kirche/ waren die Burger und Soldaten eben wie im Eingang rangiret/ vorgedachter Herr Graf aber hat dieſen Actum mit einer anſehnlichen Mahlzeit/ zu welchen alle vornehmſte membra Academica eingeladen waren / beſchloſſen. Vide Lit. Maris Balthici ad Annum 1699. Zeileri Itin. Sveciæ & Hartnaccii Livoniam.

Ulen/ Tils/ Sara/ ſind ſchlechte Oerter/ und nur Flecken/ an dem Zuſammen-Fluß der Pernau und Orajock gelegen.

Karkus/ein Schloß/nicht weit von dem Schloß Helmut abgelegen.

Kuien/ wird auch bey andern Nuege genannt/ iſt gleichfalls ein Schloß bey Karkus gelegen.

Sales/ Salis/oder Lemſael/12. Meilen von Riga/ ein kleines Städtlein an Podrow-See gelegen.

Odepoa/ iſt ein gar kleiner Ort / nicht gar weit von Dörpt gelegen / von keiner conſideration.

Neuenhauß / iſt ein wohlbeveſtigtes Schloß an den Moſcowitiſchen Gräntzen.

Warnebeck/ ein Schloß/ ohnweit Dörpt gelegen.

Falckenau/ iſt eine Abtey/ nechſt Dörpt an der Embeck gelegen.

Uber dieſes ſind noch mehrere Oerter / als **Oldenthorn** / **Kyrienpa** / **Tundel** / **Helmut**/ **Uſam** / welche Schlöſſer und Flecken aber meiſt deſolirt / oder ſonſt von keiner Conſideration ſind.

II. **Letten**/ lateiniſch Lettonia, auch Litiandia, hat gegen Mitternacht Eſthland / von Aufgang Moſcovien / gegen Mittag den Fluß Düna/ und gegen Mitternacht den Golfo/ oder Meer-Buſen/ von Riga. Dieſes Land iſt in zwey Theil getheilet/ nemlich in das gegen Oſten/und das gegen Weſten/ das erſte gehöret nach Moſcau / das andere aber nach Schweden. Was das Schwediſche Theil anbetrifft/ ſo iſt ſolches ein ſehr fruchtbares Land/ und in dieſem Stuck nicht geringer als Eſthland/ mit

mit lauter Flüſſen und ſtehenden Seen durchzogen / welche voll trefflicher Fiſche / als Lachſen/ Salmen / Aalen / Dorſchen / und dergleichen ſind.

In den Wäldern/ deren eine groſſe Menge/gibt es das beſte Wilpret / ſo ſehr wohlfeyl zu bekommen/ und auf den Auen und herrlichen Wieſen findet man trefflich ſchönes Rind-Vieh/ Schaaf und dergleichen.

Es wird ſonſt dieſe Gegend die Korn-Kammer des Königreichs Schweden genennet / und hat ſolche abundanz an Getraid/ daß man in einem Jahr / nemlich Anno 1695. an Getraid/ Rub-und Lein-Saat 29655. Laſt Rocken / 250. Weitzen / 736. Gerſten / 306. Habern / 28654. Lein-Saat/ 31255. Schlag-Saat/und 126960. Hanff-Saat/ allein von Riga/ an andere Oerter verführen können/ desjenigen ohngerechnet/ was in andern Orten geſchehen/ woraus genugſam zu erſehen/ daß es ein überaus fruchtbar und geſeegnetes Land ſeyn müſſe. Sonſt ſeynd die Letten von ihren Nachbaren denen Eſthen gantz unterſchieden geweſen/ wie ſie dann auch noch eine ſonderbare Sprach haben/ ſo von der Eſthiſchen differirt / wovon am andern Ort gehandelt worden.

Die Haupt-Stadt nicht nur Lettlands/ ſondern auch gantz Liefflands iſt **Riga**/liegt an dem ſchiffreichen und breiten Fluß der Düna oder Dwina/ ſoll ihren Nahmen von etlichen Fiſcher-Häußlein/ſo nicht weit von dem Ort / da Riga jetzt gelegen / an

einem

einem Sand-Berg in einer langen Riege gebauet geweſen/ überkommen haben. Von deren Erbauung und Aufnahm gibt Johannes Angelus à Werdenhagen in ſeinem Tractat de Rebus publicis Hanſeaticis pag. 3. cap. 24. nachfolgenden Bericht/ und ſagt auch unter andern/ daß die von Bremen/ ſo ums Jahr Chriſti 1158. durch Ungewitter in den Fluß Düna getrieben/ und anfänglich von denen Inwohnern für Dännemärcker/ als ihre Feinde angeſehen worden/ am erſten denen Kauffleuten den Zugang ins Liefflåndiſche Meer eröffnet/ welche dann mit den Liviis, einem Volck/ ſo von dem Ausfluß der Dvinä gegen Pernau/ am Geſtad gewohnet/ ums Jahr Chriſti 1160. Freundſchafft und Bündnüs für ſich/ und die Kauffleute/ ſo ſie künfftig mit ſich bringen würden/ gemacht/ und mit ihnen durch Tauſch zu handeln angefangen/ auch auf ihr Zulaſſen/ in der Inſul des beſagten Fluſſes Dwina eine Capellen erbauet/ ſo folgends Kirchholm genannt worden. Bald darauf hätten dieſe Kauffleut/ den Mönch Mainhardum, von Segeberg ins Liefflånd geführet/ den Pabſt Alexander der III. Anno 1170. zu einen Biſchoff daſelbſt beſtättiget/ und dieweil wegen der Handthierung die Gebäude zugenommen/ ſo habe der andere Biſchoff Bertoldus von Bremen/ eine Stadt zu bauen/ ihme angelegen ſeyn laſſen/ nach deſſen Tode Anno 1196. ſolche der dritte Biſchoff/ nemlich Albertus Anno 1200. mit einer Mauer

umge-

RIGA

umgeben habe/ die mit der Zeit eine Veſtung wider die unglaubige Liefflånder worden.

Anjetzo iſt ſie eine ziemlich groſſe und weitberůhmte Handel-Stadt / Lifflandes Krone und Zier/ ja ſie hat die nåchſte Stelle nach der Königlichen Reſidentz Stockholm/ die der vorige König Carolus XI. höchſt-ſeeligen Andenckens/ wegen ihrer ſchon offt růhmlich abgelegten Tapfferkeit/ ihr beygeleget/ auch den geſamten Mit-Gliedern des Raths dieſer Stadt/ den adelichen Stand ertheilet. Sie iſt eine treffliche und reiche Handel-Stadt/ welche wegen ihres ſtattlichen Havens/ den Sommer/ wann die Oſt-See offen/ groſſe Commercien mit Engell- und Holland und denen Hanſee-Stådten/ im Winter aber vermittelſt der Schlitten-Fahrt über das Eyß mit Moſcau zu thun pfleget/ und dadurch überaus groſſen Profit ziehet. An Beveſtigungen gibt es keiner Stadt in Europa etwas nach / indem ſelbige mit Mauren und Thůrnen / auch einem hohen Wall umgeben/ und beſtehet ſolches Werck aus fünff real-Baſtionen/ und zwiſchen ſolchen liegen jedesmal Ravelinen. Das Schloß / oder des Gouverneurs Reſidentz/ welches ein viereckigt Gebåude/ iſt mit vier Thůrnen und vielen Zimmern verſehen / hat ſeine eigene Fortification, welche aus 6. Baſtionen beſtehet/ davon die meiſten Land-auswarts / die andern aber gegen den Waſſer liegen. Die Vorſtådte ſind gleichfalls mit einer Fortification verwahret/ aber meiſtentheils nebſt den ſchönen Gårten/ ſeit der letzten

Be-

Belägerung in Ruin verfallen. Die Gaſſen dieſer Stadt ſeynd reinlich/ und ziemlich breit/ die Plätze geraumig und anſehnlich/ſonderlich der vorm Rahthaus ſehr groß/die Gebäude wohl ordinirt,und maſſiv gebauet. Die Kirchen/als der Dohm/iſt ein altes/ aber anſehnliches Gebäude / hat einen ſchönen Thurn mit einer zierlichen galerie u. langen Spitze; die Kirche zu St. Jacob / welche nahe der Stadt-Mauer ſtehet/ iſt ein groſſes und weitläufftiges Gebäud/ auch mit einem Thurn und ſpitzigen langen Dach darauf verſehen; die zu S. Maria Magdalena iſt auch ein ſchönes Gebäude/ und die St. Petri und S. Johannis-Kirche liegen nicht weit von einander/ davon die erſte ein altes aber hübſches Werck/ und mit einem hohen Thurn verſehen/ die andere aber etwas kleiner iſt. Die Jeſus/ und St. Georgen Hoſpital-Kirch / in der Vorſtadt La Stadie genannt/bey welcher der Gottes-Acker/ ſind etwas klein/und ſeit letzterer Belägerung ziemlich mitgenommen worden.

Von weltl. Gebäuden iſt das ſchon oberwähnte Schloß/ welches von der Stadt gantz abgeſondert/ u. das mit allerhand nöthigen Requiſitis angefüllte Zeughauß wohl zu ſehen / das Rahthauß iſt mittelmäſſig/ mit einem Thurn/ und nach der alten Façon erbauet/der vermöglichſten Kauff-Leute-Häuſer aber ſind prächtig/doch auch nicht gar bequem / ſondern faſt auf die Lübeckiſche Manier eingerichtet;das Kön. Gymnaſium iſt mit ſchönen Zimmern und Auditoriis verſehen/ ſo hat es auch gelehrte Vorſteher/welche

che die Jugend in humanioribus und andern ſcientiis elegantioribus trefflich unterrichten / ſo daß ſie mit groſſem Nutzen von daraus auf Academien ziehen können.

Es haben ſich in dieſer Stadt ſehr merckwürdige Geſchichte und Fälle ereignet/wovon anjetzo nur die vornehmſte zu berühren ſeyn werden:

An. 1327. bekriegten die Burger von Riga den Heer-Meiſter in Liefflan d/Eberhard von Monheim/ u.belägerten zu dem Ende die Ordens-Veſtung Dunamunde / wiewol vergebens / damit ſie aber gleichwol nicht umſonſt Krieg führen wollten/zündeten ſie den dabey gelegenen Marck-Flecken an/ und maſſacrirten darinnen alle Einwohner; die Barbariſche That jagte den gedachten Heer-Meiſter dergeſtalt in Harniſch daß er An. 1330. mit einer anſehlichen Macht vor Riga gieng/daſſelbe eroberte/u. die Burger dahin brachte/daß ſie ihm/dem Heer-Meiſter/zu Fuſſe fallen/und ein Theil der Ringmauer einreiſſen muſten/da er ihnen dann ein Schloß/ſie deſto beſſer im Zaum zu halten/an die Seite ſetzen ließ.

Anno 1477. haben die Burger zu Riga eine Bündnüß mit Steno Sture wider die Heer-Meiſter in Liefflan d gemacht/ weil ſelbige den Biſchoff zu gedachtem Riga vertreiben wollten. Nachdem aber die Ruſſen in Liefflan d eingefallē/haben ſich gedachte Heer-Meiſter mit dem beſagten Stenone vereiniget/ und die Ruſſen aus Liefflan d vertrieben.

An. 1523. gab es wegen der veränderten Religion allhie viel Unruh/davon obē in Beſchreibung der

Heer-Meiſter etwas gedacht worden / ein mehrers aber beſchreibt Chytræus Lib. 10. & ſeqq. Sax.

Anno 1547. hat dieſe Stadt ihren Ertz-Biſchoff/ Marggraff Wilhelm zu Brandenburg/ den ſie 17. gantzer Jahr ausgeſchloſſen gehabt / wieder zu ihrem Herꝛn angenommen / und ihme / wie auch dem Jodoco von Reck / des Ordens-Meiſter Coadjutoren offentlich geſchworen / und gehuldiget / auch den Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt/an der Düna/ und der Dohm-Herren Häuſer / ſamt dem Einkommen in der Stadt/ (weilen ſich ſich deren gantzer 24. Jahr bemächtiget / mit dieſer Condition und Anhang/daß die Päbſtliche Religion oder Kirchen-Gebräuch/ weder in dem Dohm/ noch andern Stadt-Kirchen/ wieder eingeführt werden ſollten/) völlig reſtituiret. Es hat zwar Käyſer Carolus der V. zuvor der Stadt / weil ſie die Römiſche Catholiſche Religion abgeſchafft / und die Mönche ausgejaget / mit der Acht gedrohet ; Aber die von Riga haben es nicht geachtet / und ſollen geſagt haben / ehe er in Liefland komme / werde ſeine Reuterey abgemattet / und ſo er groſſes Kriegs-Volck mit ſich bringe / werde ſolches von Hunger vernichtet ſeyn ; komme er aber mit wenigem Volck / ſo könne er leicht zu Grunde gehen / wie davon Thuanus mit mehrerm ſchreibet. Als nun / wie vorgedacht / der Ertz-Biſchoff und die Dohm-Herren ihrer Häuſer / und vorigen Einkommens / in der Stadt wieder frölich genoſſen / ſo iſt gleich im folgendem Sommer / aus Unfürſichtigkeit ein Feuer ent-

entſtanden / dadurch der gedachte Dohm und deſſen prächtiger Thurn / wie auch des Ertz-Biſchoffs / und der Dohm-Herren Häuſer faſt alle / ſamt vielen anſehlichen Burgers-Häuſern erbärmlich zu Grunde gangen / wie vorgemeldter Chytræus libro 16. Saxoniæ fol. m. 417. berichtet. Wer einen ausführlichen Bericht davon erlanget / kan des Rekmanns Lübiſche oder Lübeckiſche Chronicam, zu Rath ziehen.

An. 1563. ſtarb Wilhelm Marggraff zu Brandenburg / und Ertz-Biſchoff zu Riga / und wurde in der Thum-Kirchen daſelbſt trefflich und prächtig begraben.

An. 1601. hat König Carl aus Schweden zu unterſchiedlichen malen (wiewol allezeit vergebens) dieſe Stadt zu erobern geſucht.

Anno 1605. hat erſtgedachter König Carolus, Riga mit allem Ernſt belägert / davor er aber mit Verluſt 9000. Mann / ſowol zu Pferd als zu Fuß / abziehen muſte.

Anno 1609. hat höchſtgedachter König Carolus dieſe Stadt abermals vergebens belägert.

An. 1617. verſuchte es auch deſſen Herr Sohn / Guſtavus Adolphus, muſte aber ingleichen abziehen / bis er endlich

Anno 1621. mit gröſſerer Macht davor kame / ſelbige eroberte / und denen Catholiſchen den freyen Abzug verſtattete / wie mit mehrerm davon Werdenhagen in Tractatu de Rebuspubl. Hanſeaticis handelt.

Anno 1622. wurde dieſer Ort von denen Polen wieder zu recuperiren geſucht / aber es war vergebens/dann ſie muſten mit Schanden abziehen.

Anno 1635. wurde Riga durch den zwiſchen Schweden und Polen auf 26. Jahr lang geſchloſſenen Frieden/denen erſtern überlaſſen.

Anno 1656. belägerten die Moſcowiter dieſe Stadt / vor welche der Groß-Fürſt in eigener Perſon kame/er nahme zu erſt das Haupt-Quartier auf dem Jungfern-Hoff/daſelbſt die Rigiſche u. Moſcowitiſche einen Scharmützel hielten / worinnen jene den Major Rehebinder und 30. Reuter eingebüſſet. Die Moſcowitiſche Trouppen giengen nahe an die Stadt / auf welche die Schweden einen Ausfall thaten/aber unter andern den Graffen von Thurn/ nebſt dem Major Gramann / ſo ſich dapffer gehalten/ verlohren. Darauf der Feind die Stadt völlig belägert/obſchon die Rigiſchen durch Schieſſen und Ausfälle ſich hefftig darwider ſperreten.

Die Moſcowiter ſetzten der guten Stadt mit Canoniren und Feuer-Einwerffen hefftig zu/ſonderlich beſchoſſen ſie den ſogenannten Sand-Thurn überaus hefftig; die Belägerten aber thaten im Gegentheil mit Hand-Granaten und Feuer-Ballen alle möglichſte Reſiſtence, und dadurch dem Feind nicht wenig Schaden.

Aber durch gedachter Moſcowiter hefftiges Feuer-Einwerffen / mit Granaten und Feuer-Kugeln gieng es in der Stadt nicht leer ab/ doch wenig davon erreichten ihren gewünſchtnn Effect, und viele

le ſind durch die Providenz des groſſen GOttes oh=ne einigen Schaden der Leute abgangen. Maſſen dann eine davon in Adolphs Lüders Haus auf den Marck gefallen / welche vor der Stuben=Thür ein=geſchlagen/die Treppen/Thüre/Fenſter und andere Sachen gäntzlich zerſchmettert / die Mäntel / ſo an denen Wänden gehangen/als mit einem Meſſer zu=ſchnitten/ den Menſchen aber/ ſo in der Stuben ge=weſen/gantz keinen Schaden zugefüget.Eine andere iſt in Hanß Gödeckens Haus gefallen/ hat Fenſter/ Kaſten u.anders darnieder geſchlagen dem Knecht/ ſo Toback getruncken / den Rock am Leibe verbren=net / die Pfeiffe vor dem Maul weggeſchlagen / ihn aber gar nicht verletzet.Ingleichen iſt eineGranat in Henrich Mauers Haus geſprungen/und hat etliche Balcken vom Bollwerck auf das Bette / worinnen die Frau mit dem Geſinde lag / geworffen/ aber nie=mand beſchädiget. In einem andern Hauſe wurde eine Jungfer aus der Bettſtatt geworffen/aber un=verletzt.

Eine Magd/ ſo im Stalle die Kuhe gemolcken/ wurde ebenfalls ohne Schaden vom Stuhl herun=ter geſchmiſſen.Ferner prellte eine Granate in einem Neben=Hauſe über 2.Jungfern zum Fenſter hinein/ ſo am Tiſche neben der Mutter geſeſſen / und nach=deme ſie eine Zeitlang in der Stuben herum ge=ſchwärmet / iſt ſie wieder zum Fenſter hinaus ge=ſprungen. Eines Webers Weib ſchlug zwar eine Granate tod/das Kind aber/ſo in ihrer Schoß ſaß/ blieb unverſehrt.

Ferner ſaſſen 3. Jungfern in einem Gemach beyſammen/ deren 2. erſchlagen/ der Dritten aber nur ihre Arm-Bånde von ihren Armen abgelöſet wurden. Eine Granate ſchlug auf eine Wiege/ worinnen ein Kind lag/ die Wiege fieng an zu brennen/ aber das Kind blieb ohne Gefahr und Schaden. Einem Jungen/ſo Waſſer geholet/ ſchlug die Granate dẽ Hut vom Kopff/ohne deſſen Verletzung; dieſe ſeltſame Exempel/ wunderbarer Beſchützung/ nahmen die Belågerten zu einem Troſt u Hoffnung von GOtt auf/ daß er ihnen wider dieſen barbariſchen Feind beyſtehen werde; Maſſen ſie in groſſer Gefahr und Schrecken/ und faſt keinen Augenblick vor denen Feuer-Ballen ſicher waren.

Eine gantze Nacht ſetzte der Feind der Stadt mit Feuer-Einwerffen unaufhörlich zu/ in willens ſolche in Brand zu ſtecken/ damit die Bůrger ſolche zu löſchen zulauffen ſollten/ er hingegen beſſer ſtůrmen könnte; es gieng aber nicht an/ und wollte das Feuer nach ſeinem Willen/ nicht zůnden/ daß er auch erzörnet darůber ſagete: Er meyne nicht/ daß Menſchen/ ſondern Teuffel in der Stadt wåren. Die Belågerte hingegen achtetẽ ſolches nicht/ ſondern fielen månnlich aus/ geſtalt ihnen dann ein Ausfall wohl gelunge: Denn als ſie von einem Uberlåuffer verſtanden/ daß dem Feind der Muth begunnte zu fallen/ auch willens ſeye das grobe Geſchůtz zu Waſſer zu bringen/ fielen ſie in 1300. ſtarck aus/ um die Zeit/ da der Feind das Morgen-Brod aſſe/ welchem ſie unverhofft ůber den Hals kamen/ alles/ was in denen

Lauff-

Lauff-Gräben gefunden / niedermachten / auch 18. kleine und groſſe Fahnen in die Stadt brachten / die unterſchiedliche Inſcriptiones hatten / davon das Theatr. Europ. ad h. a. und der gelehrte Autor des Europäiſchen Staats und Kriegs-Saals mit mehrerm handelt.

Nachdem nun die Belägerte denen Moſcowitern alſo das Morgen-Brod ſchlecht genug geſegnet / zeigten ſie der gantzen Burgerſchafft die eroberte Fahnen / um denſelben einen Muth zu machen / hingegen dem Feind zu Spott und Trotz ſteckten ſie dieſelbigen auf den Wall / hielten ein Danck-Lied mit groſſer Freudigkeit / zumal als ſie ſahen / daß der Feind ſein Läger geändert / und das Quartier um den Hoſpital der Stadt verlaſſen. Gedachter Feind thate noch ein- und andern Verſuch auf die Stadt / und weilen es nicht gelingen wollte / zündete er die Vorſtädte an / und zog mit dem gantzen Läger ſpöttlich und unverrichteter Dinge ab / ungeachtet er mit 80000. Mann in die 6. Wochen davor gelegen.

Anno 1676. den 21. Julii wurde / zu Riga / der Haupt-Mordbrenner / welchē die Moſcowiter dazu erkaufft / und ein Studioſus, Namens Francke, ware / juſtificirt. Er wurde erſtlich mit glüenden Zangen gezwicket / auf einen Pfahl geſetzt / um hernachmals durch langſames Feuer / geſchmeucht / und gebraten zu werden / weil er aber ſeine Sünde hertzlich erkannte / bereuete / auch unaufhörlich um Linderung der Straffe bathe / iſt er erwürgt / und hernach verbrand worden. Gleich folgend[illegible] Jahr darauf / nemlich

lich Anno 1677. iſt auch ein Schwede/welchen jetzt gedachter Francke zum Brand beredt / juſtificirt/ mit glüenden Zangen gepfetzt/ darnach geköpfft / u. geviertheilt worden/ und dieſe Gnade geſchahe deßwegen/weil er ein junger Menſch/und zu dieſer That perſuadiret worden ware/allſonſt er nebſt ſeinen Cameraden wegen des unbeſchreiblichen Schadens/ſo dadurch entſtanden / ein mehrers verdienet hätte. Dann es ſind durch beyde Geſellen und noch zwey andere/welche auch juſtificirt worden/ 260. fürnehmer Häuſer/2000. Laſt Rocken/600 Fäſſer Hanff-Saamen / 40000. Pack Hanff / etliche 1000. Laſt Weidaſche / nebſt viel 1000. fl. Mobilien ruiniret worden.

Anno 1684. den 6. Junii ſind zu Riga eine gute Anzahl Häuſer in der Vorſtadt abgebrandt.

Anno 1687. kam der Königliche Rath und Feld-Marſchall Jacob Johann Haßfer/Graff zu Greiffenburg u. Gouverneur über Liefſland nach Riga/u. nahm daſelbſt im Namen des Königs in Schweden die Erb-Huldigung von denen Ständen ein/welches den 23. Sept. recht magnific vollbracht wurde; der damahlige General-Superintendent Herr Johann Fiſcher/that die Huldigungs-Predigt/und der Text wurde aus dem II. Buch 2. Cap. der Könige genommen. Nach Verrichtung deſſen / legten die Stände auf einer hierzu verfertigten und mit rothen Tuch überzogenen Bühne den Eyd ab / und zwar erſtlich was unter den Adel gehörig. Zum andern die Geiſtlichkeit / anfänglich der Herr Superin-

rintendent alleine / darnach die übrige Geiſtlichkeit. Drittens Magiſtrat und Burgerſchafft der Stadt Riga. Vide Kelchens Liefflåndiſche Chron. p. 623.

Anno 1689. entſtund auch allhie durch Unachtſamkeit eines Schnittgers oder Tiſchlers / welcher den Leim kochen wollte / ein groſſer Brand / dadurch gantze Straſſen in die Aſchen fielen / u. faſt der dritte Theil von der Stadt verlohren gieng / man zehlte 571. namhaffte Håuſer / (worunter das Wåyſen-Rath- und Gerichts-Haus begriffen /) welche man bey dieſem Unglůck eingebůſſet. Ja die Gluth ware ſo groß / daß die Stůcke auf den Wållen loßgiengē / und die Affuten verbrandten. Kelchens Liefflåndiſche Chronick.

Anno 1700. belågerte dieſe Stadt Fridericus Auguſtus König in Polen und Churfůrſt zu Sachſen in eigner Perſon / ehe aber einige Thåtlichkeit vorgenommen wurde / lieſſe ſie der Herr General Flemming durch einen Trompeter auffordern / aber der Commendant darinnen / der dapfere Feld-Marſchall und General Gouverneur von Dahlberg wollte hievon nichts hören / ſondern reſolvirte ſich mit ſeiner in 1000. Mann ſtehenden Guarniſon aufs åuſſerſte zu wehren ; Ließ auch zu ſeiner beſſern Defenſion die ſchöne Vorſtådte oder Laſtadie ſelbſten anſtecken / (wobey aber der Kirchen annoch verſchonet wurde /) und that alle nöthige Anſtalt ; Der Polniſche General Flemming wollte durch einen Brieff die Verbrennung der Vorſtådte / welche etli-

che Millionen gekoſtet/und daß ſolches unnöthig gewesen / ihme verweiſen ; gedachter Commendant aber antwortete/ daß er gethan / was die Raiſon de Guerre erfordert. Inzwiſchen gieng die Feindſeeligkeit fort / und nachdem die Pohlen vorhero die veſte Dünamünder Schantz den 23. Martii mit Accord erobert/ (wie auch die Schweden/ welche ihnen den Paß über die Düna diſputiren wollten/ geſchlagen/ und in die Flucht getrieben) da lieſſe Jhro Majeſtät der König in Pohlen / der wie wir gehöret/ in eigner Perſon davor kam / auf die Stadt avanciren / beſetzte alle die von den Schweden verlaſſene Päſſe/ nahme auch im ſogenannten Jungfern-Hoff ſein Quartier/u. befahl aus unterſchiedlichen Batterien dieStadt zu bombardiren/wie denn auch den 6.u.8. Sept. einige Bomben/ jedoch ohne Effect, hinein geworffen/u.von derStadt hingegen ſtarck heraus geſchoſſen worden. Weil aber die Herren Garants des Oliviſchen Friedens ſich ſehr bemühet / ſonderlich aber Engel-und Holland remonſtriret / daß ihre Unterthanen wegen habenden vielen Güter und Effecten in der Stadt bey vorhabender Bombardirung etliche Millionen Schadē leyden würden: So haben Jhro Königliche Majeſt. in Polen ſolche damit verſchonet/auch die davor von der Stadt Riga (wie man ſagt) offerirte 100000. Rthlr. ihr geſchencket/ und iſt alſo die Königliche Artillerie / welche in 40. gantzen und halben Carthaunen/36.groſſen Metallenen Mörſern zu Bomben / 12. eiſernen kleinen 15 zu glühenden Kugeln beſtanden/ am 17. Sept.

Sept. abgeführet/ die Batterien und Keſſel abgetragen/ausgefüllt/ und die Belägerung in eine Bloquade verwandelt worden. Und weil es ſchon gegen den Winter zulieſſe/ lieſſe man auf Pohlniſcher Seiten wenig Ernſt bey ſolcher Bloquade ſpühren / ja es reiſeten auch unterſchiedene Generalen / als der Herr Flemming und General-Major Patkul/ von dieſer Bloquade ab/und begaben ſich nach Warſchau zum König / dannenhero es vor gedachtem Riga gantz ſtille wurde / der Herr Commendant Dalberg aber wollte anbey nicht feyern / ſondern lieſſe die durch Schieſſen ſchadhafft gewordene Wercke ausbeſſern/und die Contreſcarpe aufs neue verpalliſadiren. Endlich wurde dieſe Bloquade wegen herannahenden Winters gäntzlich aufgehoben.

Vide über die ſchon allegirte Autores Zeil. Beſchreibung Lieflands p. 22. Loccenii Hiſtor. Svecicam p. 161. 451. 453. 536. 542. 549. 550. Relat. Francof. Happ. Kern-Chronik. & Anonymi Lebens-Beſchr. Caroli XII.

Dünamünde/wird insgemein nur eine Schantze genennt/ iſt aber eine treffliche Veſtung 2. Meilen von Riga / an dem Ausfluß der Düna gelegen/ woſelbſt die Schiffe / wann ſie aus der See in Fluß Düna einlauffen/den Zoll entrichten müſſen. Dieſer Ort wurde ehemals ſchon bey vielen Peregrinanten / die ſolche geſehen / vor unüberwindlich gehalten/ heutiges Tages aber iſt er noch mehrers beveſtiget worden. Das gantze Werck beſtehet aus 6. Baſtionen / mit Oreillons / und 5. vor der Cortine liegen-

genden Ravelinen / die Gräben ſind tieff / und / wie leicht zu ſchlieſſen / ſtets mit Waſſer angefüllt / und die Contreſcarpe iſt ſehr nett und zierlich.

Anno 1485. haben die Burger zu Riga dieſen Ort erobert und zerbrochen.

An. 1609. iſt ſie von Carolo IX. König in Schweden eingenommen / und

Anno 1618. da ſie die Pohlen wieder innen hatten / vom König Guſtavo Adolpho erobert worden.

Anno 1700. den 23. Martii wurde dieſe Veſtung von denen Chur-Sachſen-Polniſchen Völckern berennt / beſchoſſen / und entſetzlich beſtürmet. Dahero die Schweden ſich den 23. ejusdem mit Accord ergaben / wobey die Sachſen und Polen über 1000. Mann einbüſſeten / dennoch war der General Flemming über dieſer Eroberung ſehr erfreuet / daß er den Ort umtauffte / und Auguſtus-Burg benamſte.

An. 1701. den 23. Sept. wurde nach vorhergegangener engen Einſchlieſſung dieſe Dünamünder-Schantz von denen Schweden unter Commando ihres Obriſten Herrn von Albedill bombardirt / der Commendant darinnen war der Hr. Chriſtoph Henrich von Caniz / ein Sächſiſcher Cavallier / die Beſatzung aber beſtund aus 1700. Mann / als Sachſen / Polen und Moſcowitern. Und obwohlen dieſe Beſatzung unter trefflicher Anführung ihres Commendanten ſich euſſerſt defendirte / muſte ſie ſich dennoch / weil die Schweden mit der Bombardirung

immer continuirten / den 21. December per Accord ergeben / womit zugleich die ſchöne Sächſiſche Artillerie denen Schweden in die Hände kame / welche zwar die Republic Polen prætendiret / weil Seine Königliche Majeſtät in Polen ihr dieſelbe verehret / die aber zur Antwort erhalten / daß ſelbige damals nicht mehr in Dero Händen geweſen. Bemeldte Artillerie beſtunde in folgendem Geſchütz: Als 20/ 30. Pfundigen Metallenen Stücken 18. dergleichen / 30. Metallenen Feldſtücken / 16. groſſen Karthaunen / worauf der Nam und Siegel Johannis II. Electoris Saxoniæ geſtanden / 12. Feuer-Mörſeln / darunter 4. ſo 200. Jahr / und 8. ſo 102. Jahr alt ſind. 5569. Bomben / von 5. Centner ſchwehr / 550. Doppelhacken / Carabiner und Flinten mit eingerechnet / 560. Muſqueten / 6000. Carabiner-Riemen / und ſo viel Degen-Kuppeln. 500. Pferd-Sättel mit aller Zugehör / 50000. Schüppen / 18000. Hacken und Pickel / 5000. paar Piſtohlen / 500000. Muſqueten- und andere Kugeln / 50000. Stuck-Kugeln / 5000. Tonnen Pulver / 50. Pferde / 5000. Sand-Säcke / 5000. Morgenſtern / 5000. Senſen / und viel andere Sachen mehr. Der Commendant / obgedachter Herr Caniz / hat bey ſeinem Auszug / vor ſeine Perſon / dieſe Gnade erhalten / dem König in Schweden die Hand zu küſſen / auch von Ih. Königl. Maj. mit 500. Ducaten beſchenckt zu werden. Vide die Lebens-Beſchreibung des Königs in Schweden Caroli XII. welche eine nette und gelehrte Feder abgefaſſet / Tom. II. pag. m. 294.

m. 294. ſeqq. woſelbſt die Accords-Puncten/welche hier zu weitläufftig gefallen / und 2. ſchöne Kupffer von der Belägerung / in dem erſten Theil aber der Grund-Riß dieſes Orts zu finden.

Kockenhauſen / wird auch Kackenhauſen genennt / am Fluß Düna / zwiſchen Aſcherade und Selburg gelegen / iſt ehemals der Ertz-Biſchöffe Reſidentz u. Hoff-Lager geweſen/ein veſtes Schloß und Stadt / welches Anno 1577. der Tyranniſche Groß-Fürſt in der Moſcau erobert / die Litthauer abziehen/aber die Burger darinnen grauſam maſſacriren laſſen.

Anno 1601. haben dieſe Stadt und Schloß bald die Pohlen / bald die Schweden innen gehabt.

Aber Anno 1625. hat es der tapffere Guſtavus Adolphus eingenommen.

Anno 1700. den 27. Sept. wurde dieſe Veſtung von dem König in Pohlen berennet / hefftig beſchoſſen/und endlich mit Accord erobert.

Bald darauf / nemlich 1701. nachdem die Sachſen-Pohlniſchen Völcker den Kürtzern gezogen/verlieſſen ſie dieſes Kockenhauſen freywillig/ehe aber ſolches geſchehen / waren ſie reſolviret/ ſolches in die Lufft zu ſprengen/ allein die Schweden kamen ihnen zubald auf den Hals / muſten derowegen ſich mit Hinterlaſſung 17. Metallener Stucke nach Bauske in Litthauen retiriren. Beſiehe die oben allegirte Lebens-Beſchreibung Caroli XII. T. II. p. 152.

152. allwo von dieſer Veſtung ein nettes Kupffer zu finden.

Koberſchantz / oder Kobronſchantz / iſt eine hübſche Veſtung an einem Arm der Düna / gleich gegen Riga über gelegen; die Fortification beſtehet aus 5. Baſtionen/mit unterſchiedenen vor der Courtine liegenden Ravelinen und naſſen Gräben. Sie wurde 1700. von denen Sachſen-Pohlniſchen Völckern erobert. Aber nachmals An. 1701. wieder von ihnen verlaſſen.

Wolmer / oder Wolmar / ein Städtlein und Schloß an der Aa / oberhalb der Stadt Wenden / 18. Meilen von Riga Mitternachtwärts gelegen. Woldemarus II. ein Dähniſcher König hat ſelbige An. 1218. erbauet/und nach ſeinem Namen genennet/weil er bey dieſem Ort einen herrlichen Sieg wider die Liefflånder / die noch Heyden waren / erlanget. Wie Olearius berichtet/iſt dieſes Wolmar ein ſchlechter Ort und von hölzernen Häuſern erbauet/ auch in den vorigen Pohlniſch-und Schwediſchen Troublen ſehr mitgenommen worden. Auf diß ermeldte Wolmar hatten die Pohlen Anno 1700. einen Anſchlag/aber nachdem ſie vom General Welling bey Ronneburg mit Verluſt 6000. Mann und aller Bagage geſchlagen worden / iſt ihnen der Luſt dazu vergangen. Vide Zeil. Itin. Sveciæ. Wie Herr Kelch in ſeiner Liefflåndiſchen Chronick p. 627. meldet/ſo iſt diß Städtlein 1689. zu Grunde verbrandt/ daß nichts als die Kirche und das Schloß ſtehen geblieben.

Aſche-

Aſcherade / Aſcerade, iſt eine Liefflåndiſche Stadt/ andere nennen es ein Haus oder Veſte/ligt nicht weit von Kockenhauſſen an der Důna. Anno 1577. haben ſolches die Moſcowiter erobert / und greulich daſelbſt gehauſet. Aber die Polen haben ihnen ſolches An. 1581. wieder abgenommen. Zeil. itin. Sveciæ.

Wenden/ Venda, wird von denen Polen Kies genannt / iſt vor alten Zeiten ein vortrefflicher Ort geweſen / woſelbſt der Liefflåndiſche Ordens-Meiſter reſidiret / und die Land-Tåge gehalten / liegt an dem Waſſer Aa/in einer ůberaus luſtigen Gegend/ und wird mehrentheils daſelbſt der Synodus Clericalis gehalten.

Anno 1577. hat dieſer Ort ſich dem Hertzog Magno von Hollſtein ergeben. Darauf der Groß-Fůrſt Baſilides in eigner Perſon davor kommen / das Stådtlein eingenommen/ und das Schloß beſchieſſen laſſen. In welcher Belagerung es ſo jåmmerlich zugangen / daß auch etliche fůrnehme Frauen und Jungfrauen / da ſie vom Schloſſe ſehen konnten / was Tyranney die Moſcowiter an Jung und Alt / ja was Schand und Ubels ſie an Frauen und Jungfrauen verůbten/und ſie darnach mit dem Såbel voneinander hieben / haben ſie ſich in groſſer Anzahl mit etlichen wenig Manns-Perſonen und kleinen Kinderlein neben dem groſſen Schloß-Saal in ein Gewölb retirirt / Eſſen und Trincken / ſo viel ſie übrig gehabt / mit ſich genommen/ ſich mit dem lieben GOtt verſöhnet und vereiniget / und ihren

ren beſten Zierrath und Geſchmeid angeleget; Und da ſie geſehen / daß jetzt der Tyrann des Schloſſes mächtig wurde / haben ſie ihre Kinder an ihre Arm gedrücket/das Pulver/ſo ſie vorhero ſchon unter das Gewölbe geordnet/ mit einem langen Lunten-Stab angezündet/einander geſegnet/GOtt angeruffen/u. alſo ſich ſelbſt in die Lüfft geſprenget. Welche That bey den benachbarten Städten groſſes Erſtaunen/ und bey den Moſcowitern ſelbſt groſſe Verwunderung erreget. Die Theologi zu Riga haben ſolche That auf den Cantzeln verdam̃t; was aber in ſolchen euſſerſten Fällen / da ohnedem Leib und Leben / Ehr und alles in Gefahr geloffen / zuthun geweſen wäre/, iſt meines Thuns nicht hie auszuführen.

Anno 1577. haben die Polen dieſes Wenden zu Nachts überſtiegen/und die Ruſſen meiſtentheils maſſacriret.

Anno 1578. haben es die Ruſſen abermal verſucht / ſind aber mit groſſem Verluſt davon hinweg geſchlagen worden.

An. 1603. und 1617. haben es die Schweden eingenommen.

Vide Zeileri Beſchreibung Liefflands/ p. m. 29. 30. & Hiſtoriſchen Labyrinth / p. 935. 936. allwoſelbſt von der Belagerung und Pulverſprengung zu Wenden ausführlich zu leſen.

Valcke/iſt ein kleines Städtlein/ oder vielmehr Marck-Flecken/von keiner Conſideration.

Lemſal/ein Städtlein unter das Ertz-Biſtthum

Riga gehörig / iſt An. 1567. von denen Schweden ausgebrandt worden.

Treiden / ein veſter Ort / ohnweit Riga gegen Mitternacht am Fluß Aa gelegen.

An. 1576. haben die Pohlen unter Anführung Johannis Burinckens von Braunſchweig / des Pohlniſchen Liefflands Secretarii, dieſen Ort denen Moſcowitern durch ein Stratagema abgenommen. Zeil. d. l.

Uxkul/liegt an dem Dünaſtrom unterhalb Riga/ iſt ein kleiner Ort/ ſo eher einem Marck-Flecken als Städtlein ähnlich.

Leüwarden / liegt nechſt Uxkul / nahe an der Düna/iſt ein geringes Städtlein/doch in einer luſtigen und fruchtbaren Gegend gelegen.

Kreutzburg / iſt ein Städtlein von ſchlechter Conſideration und ſiehet einem Marck-Fleck ähnlicher / das dabey liegende Schloß iſt ziemlich verfallen.

Landau/oder wie in etlichen Land-Karten ſteht Laudon/ligt an dem Flüſſel Eueſt unfern der Lubanskiſchen See/ iſt ein kleiner Ort/ die Inwohner nähren ſich meiſt von der Fiſcherey.

Luban iſt ein mittelmäſſiges Städtlein in einer anmuthigen fruchtbaren und fiſchreichen Gegend gelegen.

Aries/iſt ein Schloß/ſo ziemlich veſt.

Schmilten/eine ſchöne Veſtung oder Schloß/ in einer Moraſtigen Gegend gelegen/woſelbſt es viel Fiſche giebt.

Anno

Anno 1577. haben es die Moſcowiter eingenommen/und An. 1579. die Pohlen wieder recuperirt/jetzt gehört es Schweden.

Ronneburg, iſt ein veſtes Haus oder Schloß/ in einer Moraſtigen Gegend gelegen. An. 1700. haben die Schweden wider Polen bey dieſem Ort einen trefflichen Sieg befochten.

Erla/ eine kleine Stadt ſamt einem Schloß/in einer ziemlich waſſerreichen Gegend gelegen.

Perſen/ ligt unfern von Kockenhauſen Mitternachtwärts/an einem kleinen Flüſſel/iſt ein ſchlechtes Schloß/gehöret Edel-Leuten zu.

Kroppen/iſt nur ein gemein Städtlein/ an einem Moraſt gelegen.

Kerkholm / ein bemauertes Schloß/ 2. Meil oberhalb Riga/an der Düna gelegen.

Karckhaus / oder Karkus / ein ziemlich veſtes Schloß / nahe bey Helmut (welches auch dergleichen) gelegen.

Die übrigen als **Nitau** / **Georgen-Burg**/ **Neuburg**/**Luſen**/**Luden**/**Nevenhul**/ ſind keine Städte / ſondern nur bemauerte Schlöſſer / ohne Conſideration, und dieſes ſey genug von Liefland/womit dieſes Capitel in GOttes Namen ſchlieſſe.

Caput VII.

Von denen vornehmſten in dem Königreich Schweden liegenden Inſuln/ deren Laage/ Gräntzen/ Eintheilung/ Fruchtbarkeit/ Gröſſe/ und darinnen begriffenen vornehmſten Städten/ See-Häven/ Schlöſſern und dergleichen.

WAnn ich alle diejenige Inſuln / ſo um das Königreich Schweden herum liegen/ deren etliche tauſend/ und darunter die meiſten öd und unbewohnt/ die übrige aber nur Sand-Bänck/ Stein-Felſen und Klippen ſind / beſchreiben ſollte/ würde es mir theils an behöriger Nachricht / theils an dem Raum/ ſolche nur dem Namen nach hie einzubringen/ fehlen ; Und weilen auch dem geneigten Leſer wenig damit gedient ſeyn würde / will anjetzo nur die conſiderabelſten berühren / die andern aber unter die teutſchen Provintzen gehörig/ in folgendem Capitel abhandeln.

I. **Gothland** / dieſe Inſul wird ſonſten zu der Provintz Oſt-Gothland gerechnet / von welchem Land es 10. bis 12. Meilen ablieget / und davon es auch den Namen hat. Sie wird von etlichen 16. bis 18 Meilen lang/ und theils Orten 3. und 4. Meilen breit geſchätzet. Hat ein felſichtes/ meiſt mit Tannen und Wachholder- Sträuchen bewachſenes / doch

zum

zum Ackerbau und Viehzucht / zumal Ochſen und Pferden überaus gutes Land. Wie dann auch nebſt dem Geträid/gutes Zugemüß gebauet wird/wovon die weiſſen Ruben gar delicat und berühmt ſind/ die an andern Orten/ ob man es ſchon öffters probiret/ nicht anſchlagen wollen. Der Innwohner meiſte Nahrung iſt Viehzucht / item, Holtz zum Bauen und Brennen / wie auch Bretter/ welche/ wie auch das Bau-Holtz viel beſſer iſt als das jenige / ſo aus Norden kommt. So verhandeln ſie auch viel Kalch-Steine und Kalch/ weil das Land davon eine groſſe Abundanz hat.

An etlichen Orten/ ſonderlich wo man aus dem Schlied-Haven nach Wisby reiſet/iſt das Erdreich mit platten aneinander gewachſenen Steinen offt über einen Büchſen-Schuß lang und breit beleget/ ſo daß man über daſſelbe als über einem Pflaſter hinfähret: Es wird auch hieſelbſt viel Theer gebrañt/ und häuffig verführet / und was für groſſer Handel mit demſelbigen getrieben/ kan man aus den Schatzungen abnehmen. Dann dieſe Inſul hat vor dieſem zur Schatzung geben 70. Laſt Theer ; jetzo aber iſt noch auf jeglichen Hoff ein Viertel von der Tonne geſetzet/ ſo daß es 90. bis 100. Laſt jährlichen Tribut an die Kron Schweden lieffert. Dieſe Inſul gehörte ehmals dem König in Dännemarck / wie dann noch heut zu Tag ſehr viele von Dähniſchen Geblüt entſproſſene Inwohner darauf wohnen; Aber dieſe Kron verlohr ſolche durch den An. 1645. zu Brembſebrö gemachten Frieden. Und obſchon die Dähnen

ſelbige An 1676. recuperirten/wurde ſie doch vermög des zu Fontainebleau gemachten Friedens A. 1670. wieder an Schweden abgetretten. Es hat ermeldte Inſul etliche Haven auf der Oſt Seiten / aber nur eine Stadt auf der Weſt-Seiten/nemlich:

Wisby/ Visbua, oder Visbia, lieget am Berge oder vielmehr am Felſen / gegen der See herunter hangend / mit einer ſtarcken Mauer und Rundelen umgeben / hat auch am Waſſer nach dem Suder-Theil ein klein doch veſtes Schloß/ Lands-Cron genannt; Man ſiehets an den alten dicken Mauern der verwüſteten Häuſer und Kirchen/ſo von Bruch-Stein und Marmor aufgeführt / daß es eine treffliche Stadt muß geweſen ſeyn. Innerhalb der Mauern hat es 13. und auſſerhalb 1. Kirche gehabt, Sie ſoll im acht hundertſten Jahr nach Chriſti Geburt dahin geleget worden ſeyn / und haben 12000. Burger / ſo fürnehme als Kauff-Leute ſich daſelbſt aufgehalten.

In der Stadt hat man keine Handwercker (die Becker und Goldſchmied ausgenommen) wohnen laſſen. Es ſollen allerhand Nationen/als Dähnen/Schweden/ Wenden/ Sachſen/ Ruſſen/ Juden / Griechen / Preuſſen / Pohlen und Liefländer dahin gehandelt haben. Wie man dann daſelbſt die erſten See-Karten aufgeſetzt / und das See-Recht gemachet / deſſen ſich die Stadt Lübeck und andere Hannſee-Städte/noch heutiges Tages zum Theil gebrauchen. Sie iſt durch den Untergang der fürtrefflichen Haupt-Stadt Wineta in Preuſſen/

ſen / in ſo groß Aufnehmen gekommen / aber auch endlich wie alle Dinge / zum Abnehmen gediehen / und wohnen itzt wenig Leute darinnen mit ſchlechter Nahrung. Der Haven iſt auch verfallen/daß jetzo keine groſſe Schiff mehr/ſondern nur kleine Schůtten einlauffen kŏnnen. Iſaacus Pontanus ſchreibt in ſeinen rebus Danicis, daß die Wisbyer ſich ihres Glůcks erhoben/ aus Hoffart ihrem Schwediſchen Kŏnig Magno, gram worden/ und veranlaſſet/ daß Woldemar/Kŏnig in Dånnemarck/ die gantze Inſul An. 1361. eingenommen.

Anno 1676. hat der Kŏnig in Dånnemarck dieſe Stadt und Veſtung Wisby/ nebſt der gantzen Inſul in gar wenig Tagen unter ſeine Bothmåſſigkeit gebracht / welcher ſchnellen Ubergab halber der Commendant Michael Schulten zu Stockholm enthauptet / der Gouverneur / Graff von Oxenſtern aber mit groſſer Ungnad angeſehen worden.

Nicht ferne von dieſer Stadt (wie Johann Nielsſohn oder Nicolſohn in ſeiner Gothlandiſchen Chronic am 199. Blat berichtet / ſollen ehemals 3. Perſonen nebſt ihren Hunden und Garn zu Stein worden ſeyn/weil ſie in der Oſter-Nacht jagen ausgangen/welche man jetzo noch ſehen ſolle.

Oſtergaard / iſt ein klein abſonderliches Eyland bey Gothland ohne Båume/ hat einen ſchlechten Haven vor die einlauffende Schiffe.

Sliedhaff / über Oſtergaar nach Norden/ es liegen vor demſelben vier kleine Eilånder/welche den

Haven beſchützen/welcher von ferne an einer verfallenen Capelle erkannt wird. Die andern geringen Haven ſind Sandwig / Norwig und Heiligholm/ dieſe Jnſul ſoll 1500. Bauernhöffe haben/ die Kirchen ſtehen gleich wie auf der Jnſul Oeland/jegliche eine Meile von der anderen / welche den vorbeyfahrenden gute Nachricht geben.

Buswik iſt ein Haven auf Gottland woſelbſt der ſchönſte Steinbruch iſt/und wovon ſolche Steine weit und breit verführet werden.

II. **Oeland** lateiniſch Oelandia,eine von der Provinz Schmaland durch einen engen Sund abgeſonderte Jnſul Calmarſund genannt / weilen ſie gegen ſolcher Stadt gleich über liegt/etliche rechnen ſie nur 23. andere aber gar 69. in die Länge/ und 6. oder 7. Meilen in die Breite ; die Lufft iſt daſelbſt gut und geſund / und das Erdreich ſehr fruchtbar an Korn und Baum-Früchten / abſonderlich ſind die Haſel-Nüs in groſſer Menge hieſelbſt zu finden. So giebt es auch daſelbſt groſſe Viehzucht / zumal aber gar viele wilde Thiere / dahero auch die Könige in Schweden / ſo hieſelbſt ihre Wild-Bahnen u. Geheege haben/offt zum Jagen u andern Ergetzungen dieſe Jnſul beſucht/die Geſtade gedachter Jnſul ſind hoch / und mit unterſchiedenen Schlöſſern beſetzt. Die vornehmſten Städte aber darauf ſind Borkholm und Oſtenby.

Borkholm/ligt mitten auf dieſer Jnſul/faſt gegen Calmar über / iſt ein kleines aber doch ziemlich veſtes Städtlein/ſamt einem guten Haven.

Oſten-

Oſtenby / gantz am Ende dieſer Inſul/ faſt gegen Chriſtianopel über gelegenes veſtes Schloß / ſamt einem Haven.

III. **Oeſel** / lateiniſch Oſilia, liegt am Eingang des Liefflåndiſchen Meer-Buſens / im Balthiſchen Meer/iſt 14 Meilen lang/und 2. oder 3. breit/ wird dahero als eine Provintz tractiret. Sie wird durch einen Canal einer Meile breit von der Inſul Dago oder Dagerod abgeſondert; dieſe zwar ſehr ſteinigte / aber doch fruchtbare Inſul ſtunde ehemals unter dem Teutſchen Ordens-Meiſter/doch mit Vorbehalt/der darauf habenden Königlich-Dåhniſchen Rechte/ endlich wurde ſelbige gedachter Kron Dånnemarck gar zu eigen übergeben / doch durch den Brembſebröiſchen Frieden dem König in Schweden wieder überlaſſen.

Die vornehmſte Oerter darinnen ſind **Arensburg** / dieſe Königl. Stadt liegt am See-Strande/woſelbſt der Gouverneur auf dem Schloſſe/ und der Superintendens über gedachte Inſul wohnet / welcher unter ſeiner Jurisdiction 11. Pfarren hat / davon 10. auf Oeſel gelegen / als 1. Karmel / 2. Muſtel / nebſt dem adelichen Gut Kuttimetz / 3. Karriß nebſt den adelichen Gütern / Mezkiel / Lauge / Peraſt / Mez / 4. Wolda / 5. Kilekond / 6. Pönda / 7. Pia / 8. Kergel / 9. Amskyl / 10. Jamma im Schwörviſchen District, die 11te Pfarr iſt auf der / nahe an Oeſel über dem kleinen Sunde liegenden Inſul Mona; die Kirchen ſind

mehrentheils von Steinen / groß und anſehlich / und werden des Sonntags / bevor im Sommer häuffig von denen unteutſchen Eſthen beſuchet / deren viele in ihrem Chriſtenthum wenig wiſſen / viele aber auch davon guten Bericht geben können; wie dann dieſes Volck von Natur gelehrig und fähig/ dabey aber auch hinwieder ſeinem alten / zum Theil heydniſchen Aberglauben nachhänget; wovon der ſeel. Herr Hoſemann in ſeinem Regenten-Saal p. m. 204. ſchreibet / daß in dem ſchon oben erwehnten Dorff oder adelichen Gut Mezkyl er eine kleine von Brettern zuſammen gefügte Hütte wahrgenommen / um welche die Unteutſche einen kleinen Hayn von Wachholdern gepflantzet/und in ſelbige einen Klotz von Holtz geſetzet/der von einem geſtrandeten Schiff an das Geſtade geworffen / und etwa einen Menſchen abbilden ſollte; um deſſen Hals ſie ein altes ſchmutziges Tuch gebunden / und in deſſen über die Bruſt herab hangende Enden viele Knoten ein über den andern geknüpffet / in welchen kupfferne Müntze / und in Wachs poſſirte Figuren / allerhand Thiere / ſo ſie denen Götzen geopffert / seyn ſollten / welches Weſen ſie in hohen Ehren hielten; Und als einſt eine groſſe Dürre einfiel / die faſt alles Geträyde verbrandte / ſeyen ſie häuffig zur Nacht-Zeit zu dieſem Bilde gekommen / und um ſelbiges einen Reyhen / der mit einem unförmlichen Geſchrey vermenget war / gehalten; Da dann dieſe armen Leute noch mehrers in ihrem Aberglauben geſtärcket worden/als der gütige Gott

bald

bald darauf einen fruchtbaren Regen ſendete / welcher die welcke Saat erquickte. Vorbelobter Herr Autor ſchreibt ferner / daß er ſich offt verwundert / warum dieſes Götzenwerck nicht zerſtöret werde / doch habe er ſolches nie ergründen können.

Sonneburg / iſt eine feine Stadt mittelmäſſiger Gröſſe ſamt einem Schloß / gegen Dagerorth über gelegen.

IV. **Daghö** / oder Dogden / eine Jnſul gleich gegen Oeſel über gelegen / von welcher es durch einen ſchmahlen Canal abgeſondert wird. Jſt bey 9. Meilen lang/und 6. breit/ziemlich fruchtbar/ und hat einen Uberfluß an Wildpret / die vornehmſte Oerter darauf ſind.

Dagerorth / allwo für die Schiff-Leute eine Packe oder Thurn aufgericht.

Paden iſt ein geringer Ort/hat aber einen ziemlich artigen Haven.

V. **Aland** / lateiniſch Alandia, eine Jnſul und Graffſchafft in dem Balthiſchen Meer / zwiſchen Schweden und Finnland / am Sinu Bothnico gegen Stockholm über gelegen ; Jſt 6. Meil lang/ und 5. Meilen breit. Sie hat einen Uberfluß an Brenn- und Bau-Holtz / dahero auch das benachbarte Stockholm damit verſehen wird. So iſt es auch reich an Fiſchen / und allerhand wilden Thieren/wobey dieſes was ſonderliches daß keine Wölffe und Gembſe daſelbſt anzutreffen. Die Haupt-Stadt darinnen iſt.

Caſtellholm / nicht gar groß / doch etwas beveſtiget/die ſich meiſtentheils von der Handlung mit Fiſchen und Holtz ernehret.

VI. Oetgensholm auch Odensholm genannt/ eine kleine Inſul an dem Finniſchen Meer-Buſen hart an Liefland gelegen.

VII. Nargen / Groot und klein Wranger/ Eckolm ſind kleine Inſuln von keiner Conſideration, welche allein dem Finniſchen Meer-Buſen gegen Liefland über liegen. Dergleichen iſt auch die Inſul Hochland/welche aber etwas gröſſer als vorige ſich befindet; hat einen rauhen ungeſchlachten doch mit dickem Geſträuch und Tannen bewachſenen Boden / worauf ſich eine groſſe Menge zumal weiſſer Haaſen aufhalten. Sonſt iſt dieſes Hochland nicht bewohnt/auſſer daß eine Kirche / nebſt etlichen Fiſcher-Hütten darauf zu finden.

VIII. Retuſari / eine kleine Inſul / an dem Finniſchen Meerbuſen / nahend den Ingermannländiſchen Ufern gelegen/worauf eine veſte Schantz/ die Cron-Schantz genennet / nebſt etlichen Redouten / und einen ſichern Haven angeleget/ welche denen Moſcowitern/ſeit dem daß Nöteburg an ſolche übergangen / zu einer ſicheren Station und Auslauffung ihrer Flotte dienen muß. Man hat ſonſt in vorigen Zeiten wenig von ſolcher Inſul zu ſagen gewuſt / bis daß ſie durch die zwiſchen Schweden und Moſcau geführte Kriege zur See bekannt worden.

IX. Ween/

IX. Veen/oder auch Huen genannt/ eine Inſul in dem ſogenannten Sund / zwiſchen der Provintz Schonen und Zeeland/ recht gegen der Stadt Helſingör über gelegen / hat bey hellem Wetter ein luſtiges Ausſehen nach Cronenburg/Coppenhagen/ und etliche benachbarte Städte in Schonen / weil ſie etwas hoch lieget. Ihr Umkreiß wird auf 8160. groſſe Schritte/ welche faſt 2. mittelmäſſige teutſche Meilen thun/ gerechnet/ die Breite aber iſt kaum eine halbe Meile. Und ob ſie gleich/wie geſagt/etwas hoch lieget / ſo hat ſie doch oben her eine gleiche Ebene/iſt nicht felſicht/ſchroffícht/ oder ſonſten ungeſtalt ſondern wohl bebauet/ und hat keinen Ort/ welcher nicht kan genutzet werden/beydes zur Viehzucht als auch dem Wildpret / nemlich Haaſen und Rebhünern/deren es ſehr viel hat/bequemlich. Ein eintziges Dorff iſt darinnen / ohngefehr von 40. Wohnungen/ deſſen Bauern oder Inwohner ſich vom Feld-Bau und Vieh-Zucht / ingleichen von dem Fiſchfang reichlich nähren ; keinen Waſſer-Fluß hat ſie nicht/wohl aber die lieblichſten Quellen/darunter eine/ob ſie wohl unerhört kalt / dennoch im härteſten Winter nicht gefrieret.

Auf dieſer Inſul hat der weltberühmte Mathematicus Tycho de Brahe, (weil ihme König Friederich der II. in Dännemarck/ein groſſer Liebhaber der Mathematiſchen Wiſſenſchafften/ſolche geſchenckt/) ein treffliches Kunſthaus aufbauen laſſen/ wozu der damalige zu Coppenhagen anweſende Frantzöſ. Geſandte Carolus Danzæus Anno 1576. den 8. Aug.

den erſten Grundſtein geleget/wie davon beym Gaſſendo in vitâ Tychonis Brahæi mit mehrerern zu leſen. Die Form dieſes Gebäudes war viereckigt/jede Seite von 60. Fuß / hatte zwey Thore/ eines gegen Oſten/ das andere gegen Weſten/ gegen Suden u. Norden aber waren nur 2. runde Thürne mit Umgängen erbauet/deren Dach man durch verborgene Angeln auf-und niederlaſſen konte/u. dieſes Gebäude/ welches er Uranienburg nannte / war ſo trefflich angeleget / und mit den rareſten Mathematiſchen Kunſt-Stücken/ die alle jetzt zu beſchreiben weitläufſig fallen würden/angefüllt/ daß nicht nur Geringe/ Gelehrte und Ungelehrte/ſonderlich aber auch Könige/Fürſten und andere vornehme Herren/ſolches zu beſehen / und ſich darinnen zu ergötzen gewürdiget. Allein als nach Hintritt des preißwürdigſten Königs Friderici II. in Dännemarck die Luſt zu den Aſtronomiſchen Wiſſenſchafften/ und mithin die Liebe zu gedachten Tycho de Brahe in etwas verloſchen/ ſo begab er ſich auch von dannen auf beſchehene Vocation von Ihro Käyſ. Maj. Rudolpho dem II. nach Praag/ und verließ ſeine ſo ſchön als künſtliche Uranienburg / von welcher er dieſe Verſe zum Valet geſungen.

Uraniæ ſacrata domus, ſpecula inclyta Cœli;
Excelſo fundata loco firmataque vallis,
Arboribusque herbisque tuis circumſita in hortis;
Quæ ter-Septenos luſtraſti cuncta per annos
Sidera, dum caput auguſtum ſuſtollis olympo;
Siccine ſpreta jaces? Sic nunc orbata quieſcis?

Was

Was nun ehemals der berühmte Virgilius von Troja geſchrieben: Jam ſeges eſt, ubi Troja fuit; das kan man auch von vorgeſchriebener Uranienburg/ woran 21. Jahr gebauet worden/gleichfalls ſagen/ dann nach des beſagten edlen Tychonis Abſchied iſt dieſe Inſul gewiſſen Edelleuten als ein Lehen übergeben worden. An dem Ort aber/wo die ehmals aufgerichtete Burg geſtanden / da iſt jetzo nichts als ein flaches Feld/und einige Steinhauffen zu ſehen.

Wegen dieſer Inſul hat es in vorigem Seculo unter den beyden Cronen Dännemarck u. Schweden groſſe Diſputen geſetzt / dann als Anno 1658. gantz Schonen cum pertinentiis an Schweden überlaſſẽ wurde/wollten die Dänen gedachte Inſul Huen nit darunter verſtehen/ſondern ſagten/daß ſie zu Dänemarck gehöre. Allein die Schwedẽ/welche das Contrarium, theils aus der Ceſſion von gantz Schonen/ (deſſen Theil vor dieſem ſchon die Inſul Huen geweſen/) theils aus unterſchiedenen Scriptoribus Danicis als Huitfeldio, Iſaaco Pontano, und dergleichen erwieſen/brachtẽ endlich dadurch ſo viel zu wegen/daß die Dänen 1660. durch den Coppenhagiſchen Friedẽ ſolche Inſul an Schweden überlaſſen muſtẽ/welche ſie über 40. Jahr beſaſſen/u. iſt ſolche nur im vorigen Schwediſch-Brandeburgiſchen Krieg von den Dänen einmal erobert/ im Nimwegiſchen Frieden aber der Kron Schweden reſtituiret worden.

Vide Zeil. Itin. Sveciæ & Daniæ, Becmanni Hiſtoriam Orbis Terr. Geograph. p. m. 130. Olearii Perſ. & Moſcowitiſche Reiſe-Beſchreib. p. 68. 69.

69 70. Hrn. Hoſem. Regentenſ. p. 203. 156. 157. Hrn. von Ziegl. Schaupl. Tomo I. p. 1236. la Geographie d'Aſtdifret. Tom. I. p. 364. 367. 368. de la Croix Geograph. Univerſ. nach der teutſchen Edition de An. 1697. p. m. 333.

Caput VIII.

Von denen jenigen Ländern/Provinzien und Städten/welche annoch über oberzehlte/ unter das Königreich Schweden gehören/ und theils von dem H. Röm. Reich/ gewiſſer maſſen dependiren / oder theils von auswärtigen Potentaten der Kron Schweden überlaſſen worden.

OB nun wohl diejenige Länder / Provinzien und Städte / welche die Kron Schweden/ auſſer Schweden (ſo zu reden) beſitzet/abzuhandeln nicht in Willens gehabt/ angeſehen ſolches von andern Autoribus ſehr weitläufftig geſchehen; doch in Betrachtung/daß ſolche mit denen in vorgehenden Capiteln beſchriebenen Landen einige Cohærenz haben; Als habe vor nothwendig erachtet/ ſolche in gegenwärtigem Capitel/jedoch der möglichſten Kürtze nach zu berühren; Und zwar findet ſich:

(I.) **Die Provinz Bahus** / lateiniſch Præfectura

fectura Bahuſia, liegt an den Gräntzen von Dännemarck und Schweden/an dem Codaniſchen Meer-Buſen/iſt ein ziemlich fruchtbares Land/ſo etwa 10. Frantzöſiſche Meilen in die Länge hat. Sie wurde mit allen Dependentien / Krafft des zu Coppenhagen 1660. aufgerichteten Frieden-Schluſſes dem Könige in Schweden überlaſſen. Die vornehmſte Oerter darinnen ſind:

Bahus/ein ſehr veſtes/an dem Trollhetta-Fluß nahe der Stadt und Veſtung Gothenburg auf einem hohen Felſen gelegenes/und von König Haquino in Dännemarck circa annum Chriſti 1309. erbautes Schloß/ gleich an der Gräntze/welche Dännemarck und Norwegen ſcheidet.

Anno 1678. wurde dieſe treffliche Veſtung von dem König in Dännemarck Chriſtiano V. mit 1600. Mann belägert/ſelbiger auch mit Feuer-Einwerffen hefftig zugeſetzet / allein / weil ein ſtarcker Schwediſcher Succurs ſolcher Veſtung zu Hülffe kam/muſten die Dähnen dieſe Belagerung Fruchtloß aufheben.

Malſtrand/ von etlichen auch Marſtrand genannt / eine kleine Stadt und veſtes Schloß an der Oſt-See ohnfern Bahus / auf einer felſigten Inſul / welche das Meer faſt gantz und gar umgiebet/ gelegen/ſo ziemliche Handlung treibet.

Anno 1677. hat der Dähniſche Gouverneur Graff Guldenlöw dieſe importante Inſul u. Stadt Marſtrand ſamt der Veſtung Carlſtein / die man ihrer Situation wegen vor imprenabel gehalten / erobert/

(S)

obert/die aber nachmals durch den Frieden-Schluß an Schweden reſtituirt worden.

Anno 1682. iſt dieſe Stadt und Schloß durch eine entſtandene hefftige Feuers-Brunſt faſt gantz zu Grund gerichtet worden.

Kongel eine zwiſchen Maelſtrand und Bahus recht in der Mitten des Fluſſes Vener gelegene kleine Stadt.

Odwalla/ eine kleine an dem Meer-Buſen des Categats gelegene Stadt/wurde Anno 1678. von den Dänen belägert/ occupiret/ aber nachmals reſtituirt.

II. Das **Hertzogthum Bremen**/ ſtoſt gegen Aufgang an das Hertzogthum Lüneburg/ und das Stifft Verden/gegen Mitternacht an die Elbe/gegen Mittag an die Weſer/ und gegen Niedergang an die Grafſchafft Oldenburg/oder die Weſer/wie auch an das Unter-Lauenburgiſche-u. Hadeler Land/ Iſt ein überaus fruchtbares und von GOtt geſeegnetes Land/ und ob es ſchon der Seen und moraſtigen Gründen viel gibt/ hindert es doch nicht/ daß dieſes Land mit tragbaren Korn-Feldern und fetten Wieſen/ worauf das beſte Vieh ſich weydet/ überflüſſig verſehen ſey. Dahero es durchgehends wohl bewohnet/und eine ſtarcke Mannſchafft aufbringen kan. Von ſonderbaren Flüſſen/ welche voll von den delitaceſten Fiſchen wimmeln/ hat es die Aller/ Au/ Drepte/Eſte/ Goldbeck/Geſte/Hunte/Lentze/Luna/ Oſte/ Stotel/ Schwinge/ Wumme/ und andere mehr.

Die

Die Geſchichte dieſes Lands betreffend/ iſt ſolches in alten Zeiten von denen unglaubigen Heyden beherrſchet worden/ bis endlich Kayſer Carl der Groſſe dieſelbige bezwungen/ zum Chriſtlichen Glauben gebracht/ und allda ein Biſtthum geſtifftet/ welches An. 788. geſchehen/ da er Willehadum/ oder Wilhadum/ einen gottſeeligen Engelländer/ zum Biſchoff verordnet/ deme Willericus, dieſem Ludericus, und ſolchem S. Ansgarius, oder Anscharius, der vierdte Biſchoff ſuccediret/ welcher durch Beförderung Kayſers Ludwig des Frommen/ An. 833. der erſte Ertz-Biſchoff zu Hamburg worden; worauf ſodann An. 849. mit Bewilligung Pabſt Nicolai I. das Biſtthum Bremen/ beſagtem neuem Ertzbiſtthum Hamburg einverleibet worden. Und ſuccedirte dieſem Ansgario, Rembertus, Adalgarius, Hogerius, Reinwardus, Unno, Adaldagus, Libentius, Unwarus, Libentius II, Hermannus, Alebrandus, Adelbertus (ein gebohrner Pfaltzgraf bey Rhein/ ſo An. 1072. geſtorben/) und Liemarus, der letzte Ertz-Biſchoff zu Hamburg/ und ſiebender Biſchoff zu Bremen/ unter welchem das Hamburgiſche Ertzbiſtthum verloſche/ und nach Bremen transferiret wurde/ wie man dann auch hernach die Biſtthümer Lübeck/ Schwerin/ Lebus/ Ratzeburg dieſem Ertzbiſtthum untergeben/ und war deſſen Nachfolger Humbertus der erſte/ welcher ſich als einen Ertz-Biſchoff aufgeführet. Nach der Zeit ſind unterſchiedliche Ertz-Biſchöffe aus den Königlichen Däniſchen/ und aus unterſchiedlichen Fürſt- und Gräfflichen Häuſern/ zu

Braunſchweig und Lůneburg / Hertzogen zu Hollſtein/und zu Saxen-Lauenburg/ Graffen zu Oldenburg/Schwartzburg/Delmenhorſt/Arensberg und dergleichen geweſen ; aber tempore reformationis, iſt dieſes Ertz-Biſtthum in Evangeliſcher Potentaten Hånde gerathen / und hat man die Adminiſtratores allein aus dem Durchlauchtigſten Hauſe Hollſtein poſtuliret. Da nun der letzte Adminiſtrator von Hollſtein/ſich An. 1632. mit der Kron Schweden/ um dadurch die Kåyſerl. aus ſolchem Biſtthum zu delogiren / in Alliantz eingelaſſen; als haben ſich die Schweden dieſer Lande jure belli angemaſſet/ſolche auch nach dem Tod-Fall dieſes Hertzogs/ der Anno 1634. erfolget / zu behaupten / und einzunehmen getrachtet. Doch lieſſen ſie endlich geſchehen/das Hertzog Friederich Kônigs Chriſtiani in Dånnemarck zweyter Printz zur Adminiſtration ſolches Stiffts gelangte/ſolches auch bis ad 1644. ziemlich ruhig beſaſſe ; Da aber beyde Potentzen Dånnemarck und Schweden miteinander in ſchwere Kriege verfielen/ und die letztere Bremen und Verden in Contribution ſetzten / auch ſich Meiſter davon machten / ſo muſte dieſer Hertzog / der ſich durch Beyhůlff der Kåyſerl. anfånglich tapffer gewehret / dieſes Land mit dem Rucken anſehen. Und weilen auch gedachte Cron Schweden / von der einmal ergriffenen Real-Poſſeſſion nicht weichen / noch ſolches an Dånnemarck reſtituiren wollte ; So muſte man endlich/ da ſes die Conjuncturen ſelbiger Zeit nicht anders zulieſſen/ aus Liebe zum Frieden/ (und da immittelſt offt-

er-

ermeldter Hertzog/nach ſeines Herrn Vattern Chriſtiani IV. Tod/ zum Königreich gelangte/) zur Secularisation ſchreiten / und ſolches zur Satisfaction nebſt 5. Millionen Reichsthalern / und andern hierunter ſpecificirten Landen/mit aller Gerechtigkeit und Zugehörungen / ſo denen letztern Ertz-Biſchöffen daran zugeſtanden / zu einem immerwährenden unmittelbaren Reichs-Lehen/ als ein Hertzogthum des Heil. Römiſchen Reichs / mit Wappen/ Titul und Würden/ Hoheiten und Regalien/ und andern dergleichen / mit gäntzlicher Abſchaffung der Election und Poſtulation, vermöge des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes de Anno 1648. Art. 10. 7. überlaſſen.

Als aber Schweden Anno 1674 & annis ſeqq. mit Teutſchland in Krieg verfiele / und vor einen Feind des Reichs erkläret wurde/ haben die Hertzoge von Braunſchweig mit Beyſtand des Biſchoffs zu Münſter Bernhard von Gahlen / ſolches Land An. 1676. erobert/ und eingenommen / aber durch einen ſub dato 1676. zu Zell aufgerichteten Frieden wieder abgetretten / ſich allein zur Satisfaction das Ampt Tettinhauſen / die Vogthey Dorvern / und den kleinen Diſtrict zwiſchen der Weſer und der Aller / ſo bißhero zum Stifft Verden gehöret / wie ingleichen die Particular-Stuck und Gefälle / ſo das Stifft Bremen in dem Hertzogthum Braunſchweig und Lüneburg gehabt/vorbehaltende/ wozu der König in Franckreich dieſem Haus auch eine Bezahlung von 300000. Rthlr. zuthun/accordiret.

Die Haupt-Stadt in ſolchem Herzogthum iſt Bremen/ eine groſſe und veſte Anſee-Stadt an der Weſer/ welche mitten durchflieſſet / und die Alte von der Vorſtadt ſcheidet / dem Heil. Römiſchen Reich unterworffen / und ſtehet in ſelbiger allein der Thum/ etliche Häuſer/ und andere Gerichtbarkeiten der Cron Schweden zu. Was ſonſten wegen der Immedietät im vorigen Seculo vor groſſer Streit vorgefallen / das iſt im 1. Theil / in dem Capitul von denen Prætenſionen des Königs in Schweden berühret worden. Die übrigen in dieſer Reichs-Stadt befindlichen Merckwürdigkeiten abzuhandeln / würden einen groſſen Raum erfordern / weil aber dieſe hieher nicht eigentlich gehören / ſolche auch von andern ſchon weitläufftig tractiret worden / als will den geneigten Leſer dahin verweiſen. Die andern conſiderablen Oerter / welche der Cron Schweden zuſtehen/ ſind folgende:

Ackſteede/ eine kleine Stadt / am Fluß Lun gelegen.

Buxtehude / am Waſſer Eſſe / nicht weit von der Elb/ und 3. Meil von Haarburg gelegen/ woſelbſt gemeiniglich die Uberfahrt über die Elbe geſchiehet/ wann man von Hamburg nach Bremen reiſen will. Den Nahmen hat ſie daher bekommen / weil etliche von Adel des Geſchlechts von Boxtehuda daſelbſt ein Cloſter geſtifftet/ woraus hernach eine Stadt geworden / welche zu Käyſers Rudolphi I. Zeiten/die Privilegia erhalten / und nach-

nachmals auch in den Hanſeatiſchen Bund getretten.

Anno 1424. ward dieſer Ort von denen Herzogen von Braunſchweig/und 1552. von dem Grafen von Mansfeld vergebens belägert.

Anno 1632. hat ſie der Schwediſche General Achatius Todt mit Accord eingenommen; nachgehends wieder an das Biſtthum Bremen reſtituiret/ Anno 1645. wurde ſie abermals von denen Schweden auf Gnad und Ungnad erobert.

Bremer Verde/ iſt ein ſtattliches/ mit einem Waſſer-Graben umgebenes/auch mit einem hohen Wall beveſtigtes/ und in einer Ebene an einem moraſtigen Wäſſerlein ſituirtes Schloß/ worauf vor dieſem die Ertz-Biſchöffe zu Bremen ihre Reſidentz gehabt. Und iſt ſolcher Ort nur 3. Meilen von Stade/ und 7. von Bremen entfernet. Der dabey liegende ſchöne Flecken/ welchen etliche vor ein Städtlein rechnen/ iſt wohl angebauet. Als die Schweden 1632. & annis ſeqq. ſich des Ertz-Stiffts Bremen bemächtigten/ iſt dieſer Ort von ſelbiger Cron dem berühmten General Carl Guſtav Wrangel verehrt worden/ welcher ſolchen biß 1637. beſeſſen/ da die Dänen ſolchen eingenommen/ aber 1658. durch den Rotſchildiſchen Frieden reſtituiret.

Anno 1659. hat der Obriſte Prætorius ſolche durch Verrätherey denen Schweden zu entziehen vorgehabt/ weil aber ſolches ziemlich entdecket wordecket worden/iſt er darüber um den Kopf kommen.

Anno 1675. haben die Münſteriſche und andere Alliirte Völcker ſolche Veſtung eingenommen.

Carlsbourg/oder von etlichen auch Carlſtadt genannt/an dem Fluß Geeſte/da er ſich in die Weſer ergieſſet / gelegen / iſt eine unlängſt angelegte neue wohl regulirte Veſtung.

Himmelpfort / ein Städtlein / zur Rechten des Oſten-Fluß / zwiſchen Bremer-Verden und Orle.

Herſefeld/oder Hertzfeld/ein Kloſter ſamt zugehörde in der Graffſchafft Staden/bey dem Fluß Luthe/3. Meilen von der Stadt Stade.

Ottersberg/ein veſtes Schloß am Wemme-Fluß gelegen / welches auch in den letzten Kriegen viel ausſtehen müſſen.

Stade die Haupt-Stadt einer gantzen Graffſchafft / welche Käyſer Philippus dem Stifft Bremen verehret / iſt anſehlich und veſt / an dem Fluß Schwinga/nicht weit von der Elb/unterhalb Hamburg / ſo für die älteſte Stadt in gantz Sachſen gehalten wird/gelegen. Allda ein feines Gymnaſium, die Königliche Schwediſche Regierung und Cantzley iſt.

An. 1648. ſeynd allhie alle Kirchen durch einen Sturmwind ſehr beſchädiget worden.

Anno 1659. iſt dieſe gute Stadt von einer Feuers-Brunſt ſehr ruinirt worden / indem 804. Häuſer/4. Kirchen und das Rath-Haus mit darauf gangen.

Anno

Anno 1679. hat ſie ſich per accord an die Hertzoge zu Braunſchweig und Lůneburg ergeben/ welche ſolche abermals reſtituirt.

Stote ein kleines Stådtlein am Flůſſel Lun gelegen.

Wildshuſen/ auch Wildeshauſen genannt/ Ampt u. Stådtlein an der Hunte/ 3. Meil von Bremen/ welches A. 1648. vermöge des Weſtphåliſchen Friedens Jhro Kåyſerl. Maj. mit Bewilligung des gantzen Reichs der Kron Schweden / nebſt dem Ertz-Biſtthum Bremen / ſamt aller Gerechtigkeit ůbergeben.

An. 1699. muſte der Biſchoff von Můnſter dieſes Ampt/ der ſolches Pfandweiß innen gehabt/ nach der von dem Kőnig in Schweden erlegten Summ der 100000. Rthl. der Kőnigl. Bremiſ. Regierung reſtituiren/ und iſt im May von dem Hrn. Superintendenten aus Bremen/ die erſte Evangeliſche Predigt daſelbſt wieder gehalten worden.

III. **Das Fűrſtenthum Verden** / ein kleines/ mit dem Hertzogthum Bremen und Lůneburg umgebenes Låndgen / hat etwa 12. Meil in die Långe/ und 8. in die Breite / iſt ſonſt fruchtbar und volckreich. Dieſes war in vorigen Zeiten ein Biſtthum/ welches Carolus Magnus ebenmåſſig als das zu Bremen geſtifftet / und Svibertum, als den erſten Vorſteher u. Biſchoff dahin geordnet/ auch mit vielen Privilegien begabet/ welchem die andern Kåyſer und Fůrſten des Reichs nachgefolget / und dieſes Stifft/ mit anſehlichen Einkůnfften begabet / wozu

inſonderheit Biſchoff Wigbert, aus dem Geſchlecht des Wittekindi entſproſſen / das meiſte beygetragen / und ſein gantzes vätterliches Erbgut dieſem Biſtthum einverleibet. Nachdem nun dieſes Hoch-Stifft unterſchiedliche / zumalen gar viele aus dem Hochfürſtlichen Braunſchweigiſchen Hauß zu Vorſtehern gehabt / iſt es auch unter ſolchen zur reformation kommen. Nachdem aber Herzog Philippus Sigismundus, der letzte Biſchoff von dieſem Hauß 1623. Todes verfahren / und der damalige Herzog Friederich / nachmaliger König in Dännemarck / als bisheriger Coadjutor ſuccedirte / muſte ſolcher 1634. denen Schweden das Land raumen / welche ſich dann deſſen bemächtigten / und es dahin brachten / daß ihnen ſolches nebſt dem Ertzbiſtthum Bremen / Anno 1648. durch den Weſtphäliſchen Frieden-Schluß abgetretten / und in ein weltliches Hertzogthum verändert wurde.

Es hatte aber Schweden nach der Hand beyde Hertzogthümer bey nahe verlohren / nachdem es Anno 1675. vor einen Reichs-Feind war erkläret worden / und die combinirte Däniſche / Chur-Brandenburgiſche / Lüneburgiſche / und Münſteriſche Waffen / ſich des gantzen Lands und aller Veſtungen bemächtiget hatten; Allein auf interpoſition des Königs in Franckreich / wurde auch dieſes Land an Schweden reſtituirt. Die vornehmſte Oerter darinnen ſind:

Verden / eine mittelmäſſige / am Alre Fluß gelegene Stadt; iſt zu Zeiten Carl des Groſſen noch

mit

mit keiner Mauer umgeben geweſen/ wiewol ſie damals ſchon unter die vornehmſten Oerter gezehlet worden. Jetzo aber iſt ſie in etwas beveſtiget/doch an Häuſern und Einwohnern ziemlich öd; hat hübſche Kirchen / als die zu Sanct Nicolai / St. Andreä und S. Johannis/ ſo findet ſich auch allda der Biſchoffs-Hof / welcher an dem Marck ein mittelmäſſiges Gebäude iſt.

Anno 1626. wurde dieſe Stadt vom General Tilly/ hernach bald von den Schwediſchen / bald wieder von denen Kayſerlichen erobert.

Langwedel/liegt unterhalb Verden/ein Schloß/ ſamt einem Marckflecken / etliche Geographi rechnen ſolches zum Herzogthum Bremen/ etliche nach Verden.

Anno 1644. iſt ſolcher Ort von dem Schwediſchen General/ Graf Königsmarck/ eingenommen/ verbrannt / und die fortification der Erden gleich gemacht worden.

Nieder-Rodenburg/iſt ein kleines Städtlein/ ſamt einem veſten Schloß.

Huttelhoff/ und **Ramſola** / ſind gleichfalls zwey kleine Städtlein / die übrigen Oerter ſind von keiner ſonderbaren Conſideration.

IV. **Das Herzogthum Pommern** / dieſes Land liegt an dem Mari Balthico, in einem langen und ſchmahlen Strich/ deſſen Länge in der geraden Linie 53. wann man aber die Krümmen an der Oſt-See mitnimmt/ 72. und die Breite/ da ſie am gröſten/ 18. bis 20. und da ſie am geringſten nur 5. teut-

5. teutſche Meilen austräget. Gegen Morgen gränzet es mit Pohlen und Pomerellen / gegen Mittag mit der Marck Brandenburg/gegen Abend mit dem Hertzogthum Mecklenburg/und gegen Mitternacht hat es die Oſt-See/ oder das Pommeriſche Meer. Vor Zeiten hat es ſich viel weiter erſtrecket/und Pomerellen/ ein Theil von der Marck zu Brandeburg/ ingleichen Mecklenburg ꝛc. in ſich begriffen; ſo hat auch das Meer ſehr um ſich gefreſſen / und ein groß ſtuck Land davon verſchlungen. Da aber noch alles bey einander geweſen/hat es für ein Königreich/dafür es noch bey Käyſer Caroli Magni Zeiten geachtet worden/paſſiren können.

Im übrigen iſt dieſes ein ſehr ſchönes und fruchtbares Land von Geträide / (Hinter Pommern ausgenommen / welches an etlichen Orten ſandigt iſt/) hat gute Nahrung wegen der Schiffahrt u. Handlung zur See / ſonderlich zu Stettin / Stralſund/ Wolgaſt/Greiffswald/ Barth/Anklam/ Colberg/ Treptau/ Rügenwalde / Stolpe / Camin ꝛc. inſonderheit aber gibts viel Fiſche/und weiß man daß wol ehe in einem Jahr allein aus dem friſchen Haffen mehr als vor 30000 fl. Fiſche und zwar gar wohlfeil verkauffet/u. dennoch das Waſſer gar nicht verwüſtet worden/zu geſchweigen was im Meer geſchieht/ da unter andern auch Seehunde/Meerſchweine/ꝛc. gefangen/ desgleichen am Meerſtrande Börn oder Agtſtein gefunden werden. Sonſt ſind die Inwohner insgemein vollblütige ſtarcke Leute/die wohl eſſen und trincken mögen / lieben die Studia, freye Künſte

und

und Handwerck / ſind zwar nicht ſo gar freundlich/ dem Anſehen nach/doch treuhertzig/dabey der reinen Evangeliſchen Lehre zugethan. Die alten Pom̃ern/ da ſie noch Heyden geweſen / haben es nicht vor unrecht gehalten / wann ſie zuviel Töchter bekommen/ ihrer etliche / ſobald ſie gebohren / zu erwürgen oder zu erſäuffen/ dann das hielten ſie vor eine vätterliche Vorſorge/ damit die andern Kinder deſto beſſer mit Gütern mögten verſorget werden / denen Knäblein aber iſt ſolches nicht widerfahren.

Ehemals war dieſes Land ſo conſiderabel, daß es (wie oben etwas davon erwehnt/) von Königen beherrſchet worden / bis endlich hernach ſolches / jedoch etwas zertheilter unter ſeine Hertzoge gekommen / die ſolches etliche Secula hindurch mit Fried u. Ruh regieret/nachdem aber An. 1637. ſolcher Fürſtliche Stamm/mit Bogislao dem XIV. erloſche und zu Grunde gienge/ ſo hätte zwar damals Chur-Brandenburg von rechtswegen vieler Anwartung und Erbverbrüderungen halber ſuccediren ſollen; Aber weil die Kron Schweden An. 1628. ſolches Land denen Käyſerlichen/die ſolches innen hatten/abnahme/und gedachte Käyſerliche daraus delogirte/auch ſchon würcklich ſich annoch bey Lebzeiten höchſtgedachten Hertzogs von Stralſund / und andern Orten Meiſter machte/ſo wollten ſie auch/nach höchſtermeldten Hertzogs Tod aus dieſen Landen nicht weichen/ viel weniger Chur-Brandenburg zur Succeſſion u. Poſſeſſion kommen laſſen. Bis endlich nach langem Streit dieſe Sache auf den Weſtphäliſchen

Frie-

Friedens-Congreſs zu Münſter und Oßnabrug dahin verglichen worden/ daß Pommern getheilet/ und Schweden Vor-Pommern an ſich ſelber/ die Inſul Rügen/ die Stadt Stetin/ Damm/ Gartz/ Gollnow/ Wollin/ und das friſche Haff/ nebſt der Anwartſchafft auf den Reſt von Pommern/ wenn das Brandenburgiſche Haus abſtürbe/ hingegen das Haus Brandenburg das andere alles in Hinter-Pommern/ nebſt einem Æquivalent in den dreyen Stifftern Magdeburg/ Halberſtadt/ und Minden bekommen ſollte.

Und ſolcher Geſtalt erhielte die Cron Schweden faſt den gröſten Theil des Herzogthum Pommerns/ in welchen ſie aber Anno 1659. durch Ihro Käyſerl. Majeſtät und Dero Alliirten Trouppen/ (denen allerdings daran gelegen war/den Frieden in Pohlen zu befördern) attaquiret wurde/ auch die Städte Greiffenhagen/ Damm/ Wollin/ Demmin/ verlohren. Doch der Oliviſche Friede brachte alles wieder in vorigen Stand/wie aber An. 1675. Schweden mit Chur-Brandenburg in Krieg verfiel/ und derohalben zum Reichs-Feind erkläret wurde/ ſo verlohre beſagtes Königreich Schweden/ durch die ſiegreiche Waffen des tapffern Chur-Fürſtens Friderici Wilhelmi alles dasjenige/ was es in Pommern vorhin beſaſſe. Ob nun wohl Schweden hierinnen unglücklich/ war es doch im Gegentheil in dieſem Stücke glücklich/ daß es Franckreich durch den Frieden zu S. Germain 1679. dahin brachte/ daß/ was bißhero die Brandenburgiſchen Waffen

in Pommern erobert hatten / der Cron Schweden (die Städte Damm und Gollnow ausgenommen) reſtituiret wurde / welches letztere aber nicht eher abgetretten werden ſollte / bevor der König in Schweden 50000. Thlr. an Brandenburg bezahlet hätte / ferner ward auch in dieſem Frieden der Stettiniſche Vergleich de Anno 1653. aufgehoben / krafft deſſen der Chur-Fürſt gehalten ward / die Zölle an der Oſt-See mit Hinter-Pommern zu theilen. Und ſollte alſo von nun an die Zoll-Gerechtigkeit zu Collberg und andern See-Städten in Hinter-Pommern dem Chur-Fürſten zu Brandenburg alleine zuſtehen. Und endlich / weil es weltkündig / daß der Pommeriſche Krieg dem Hauſe Brandenburg unſägliche Unkoſten verurſachet / ſo verſprach Franckreich an den Chur-Fürſten innerhalb 9. Monat 300000. Thlr. zu bezahlen.

Es gehöret aber denen Schweden heut zu Tag Vor-Pommern / Lateiniſch Pomerania Citerior, nemlich dasjenige Stuck / welches zur lincken Hand von denen Mecklenburgiſchen Gräntzen bis an die Oder ſich erſtrecket / darinnen iſt

(1.) Der Stetiniſche Diſtrict, wovon die Haupt-Stadt

Stettin / lateiniſch Stettinum / an der Oder / 8. Meilen von Stralſund / 4. biß 5. von Grypswald / 16. von Berlin / und 11. biß 12. Meilen von Colberg / in einer luſtigen ſchönen Gegend / an einem etwas erhabenen Hügel gelegen / davon ein Theil der Oltböterberg beym Fürſtlichen Schloß / der andere

der Rödenberg beym Paſſowiſchen Thor heiſſet. Ehemals war dieſe Stadt ſo wohl fortificiret / daß ſie vor eine der beſten Veſtungen von Europa paſſiren können. Der inwendigen Gröſſe nach iſt ſie faſt wie Leipzig oder Freyberg in Meiſſen beſchaffen/doch wohl gebauet / hat ſchöne gröſſe Straſſen und Gaſſen / die mit anſehlichen Häuſern von Stein beſetzet ſind. An gemeinen Gebäuden ereignet ſich zuförderſt das Fürſtliche Schloß / welches / nachdem es längſt zuvor durch den Brand Schaden genommen/ durch Hertzog Johann Friedrich zu Pommern 1576. viel zierlicher und zwar auf Italiäniſche Manier gebauet worden. Es iſt gantz gewölbet / und ohne die Neben-Höffe 188. Schuh lang/darinnen unter andern ein groſſer Saal mit 9. Caminen und etlichen Oeffen/ in welchem vor dieſem allerley Muſicaliſche Inſtrument und köſtliches Glaßwerck / auch viel ſchöne Conterfaits geweſen. Sonſten ſind auch in ſolchem anzutreffen geweſen die Bibliothec/ Kunſt-Kammer / Silber-Käſten und dergleichen. In der Schloß-Kirchen bey der Cantzel findet man das Gewölb zu den Fürſtl. Begräbnuſſen / um welche Gegend auſſenher in der Höhe vieler Hertzogen in Pommern Statuen in ihrer Rüſtung / item die Cuiraß und Fahnen / und in dem Kirchthurn die groſſe Glock/daran 24. Männer ziehen/zu ſehen. Von andern Kirchen ſind merckwürdig unſer lieben Frauen oder Dom Kirch / ſo die fürnehmſte in der Stadt/ und gleichfalls mit einer ſchönen Glocken / die 150. Centner am Gewichte / und 24. Werſchuh in der

Run-

Runde gehalten / aber Anno 1677. elendig durch Feuer verdorben / S. Jacobi-Kirche / ſo bißhero faſt die ſchönſte in der Stadt/u.mit einem hohen Thurn/ inwendig mit zwey Orgeln / einem künſtlichen Uhrwerck ꝛc. gezieret geweſen / iſt gleichfalls 1677. im Feuer aufgangen. S. Nicolai-Kirche mit einem ſchönen Thurn und Kloſter daran/ in welchē jetzo etliche arme Burger erhalten werden/die S. Peters-Kirche/ die 1677. mit vorigen gleiche Fata ausgeſtanden / S. Gertrudis-Kirche auf der groſſen Laſtadie, und S. Georgen-Kirche und Hoſpital.

Auſſer dieſen Kirchen trifft man von weltlichen Gebäuden an das Rath-Haus ein groſſes Werck / ſo hinten und vornen durchſichtige Giebel hat / und davor An. 1660. eine groſſe metallene Säule / zum Gedächtnüß der Stettiner / die ſich bey der zuvor ausgeſtandenen Belägerung ſehr wohl gehalten / aufgerichtet worden. Das Fürſtliche Pædagogium, ſo Anno 1541. von Hertzog Barnimo dem 11ten in Pommern geſtifftet worden. Die Stadt-Schul in der weiſſen Münch-Kloſter hinter dem Roß-Marck / da Anno 1636. der berühmte Johann Micrælius Rector geweſen / das Jungfrauen-Kloſter vor dem Frauen-Thor / die Carthaus / da hernach die nunmehro verſtörte Oderburg erbauet worden / das Armen-Haus vor dem H. Geiſt Thor / das Fürſtliche Armen-Haus bey S. Peter / das Beguinen-Haus ; der Elends-Hoff zu S. Eliſabeth / das Peſtilentz-Haus / Jageteuffels Collegium, und dergleichen/ſind wohl zu ſehen.

Die Nahrung der Einwohner beſtehet meiſten-theils auf Kauffmannſchafft / dazu ihnen der Oder-Strom fürnemlich beförderlich iſt. Sonſten hat dieſe Stadt das Magdeburgiſche Recht / und herr-liche Privilegia, die Schiff-Fahrt und anders be-treffend / wie ſie dann auch ehmals in dem Hanſea-tiſchen Bund die vornehmſte unter denen übrigen im Lande geweſen.

An. 1616. erregte der Pöfel einen ſtarcken Auf-ruhr allhier / ſogar / daß der oberſte Stadt-Diener zum Fenſter hinaus geworffen worden.

Anno 1624. & 1625. hat die Peſtilentz allhie ſtarck graſſirt / und über 3000. Perſonen hingeriſ-ſen.

An. 1627. muſte dieſe Stadt wegen der Ein-quartierung der Schweden in denen Pommeriſchen Landen viel ausſtehen.

An. 1630. hat König Guſtavus Adolphus dieſe Stadt nach vorhero genommener Unterredung mit Hertzog Bogislao zu Pommern in Beſitz ge-nommen / da dann kurtz darauf die Soldaten 60. Häuſer durch Verwahrloſung abbrannten.

Anno 1638. hat abermal die Peſt viele Men-ſchen hingerafft.

Anno 1654. iſt der letzte Hertzog in Pommern Bogislaus der XIV. welcher An. 1637. geſtorben / in der Schloß-Kirche allhie begraben worden.

An. 1657. haben die Polen einen ſtarcken Ein-fall in dieſe Lande gethan/viele Flecken und Dörffer angezündet/ und über 12000. Menſchen mit ſich in die

die Dienſtbarkeit geſchleppet / und hernach gar an die Tartarn verkauffet.

Anno 1659. haben die Käyſerliche und Chur-Brandenburgiſche dieſe Stadt belägert / grauſam beſchoſſen / aber nichts davor ausgerichtet / worauf die böſe Kranckheiten in der Stadt viele Leute hingerafft.

Anno 1677. den 25. Junii hat der Chur-Fürſt von Brandenburg mit bey ſich habendem groben Geſchütz als 150. Canonen / 55. groſſen Mörſern / 15000. Centner Pulver / 8000. groſſen Granaten / 10000. Brand-Kugeln dieſer Stadt dermaſſen zugeſetzet / daß ſie ſich endlich / wegen Brand / Theurung u. Hungers-Noth hat ergeben müſſen / wiewol ſolche Stadt durch den Frieden-Schluß 1679. wieder an Schweden kommen.

Anno 1679. haben allhie die hitzigen Fieber viel Leute hingerichtet / dabey ſich begeben / daß ein Dragoner einen Schlaff-Trunck eingenommen ; weil man ihn nun vor todt gehalten / und begraben / hat er als er erwachet / im Grab ein ſo groſſes Gepolter gemachet / daß er wieder aufgegraben worden ; weilen er aber alles Fleiſch von denen Händen geſchlagen / hat er ſowol dieſer als anderer Urſachen wegen / des Todes ſeyn müſſen.

Damm / eine Meile von Stettin / dahin man auf einem luſtigen Damm / ſo auf beyden Seiten dicke mit Weyden und anderm Gehöltz bewachſen / u. endlich über die Oder und ſelbige Brücke kommt. Liegt in der Runde / und iſt mit Graben und Wällen

len wohl beveſtigt / allda Barnimus der I. Hertzog in Pommern meiſtentheils Hoff gehalten.

An. 1121. hat dieſen Ort Hertzog Boleslaus mit Gewalt eingenommen/ und die Innwohner maſſacriren laſſen.

An. 1540. iſt er mehrentheils ausgebrannt/wie auch An. 1592. geſchehen.

An. 1635. hat die Stadt und Vorſtadt durch Feuer groſſen Schaden erlitten.

An. 1659. haben ihn die Käyſerliche einbekommen.

An. 1660. aber reſtituiret.

An. 1675. haben ihn die Schwediſche verlaſſen/ und die Chur-Brandenburgiſche beſetzt.

Ukermünde / iſt ein mit Wall und Mauren umgebenes Schloß und Städtlein/an dem groſſen Haff gelegen/welches An. 1469. 1639. 1638. 1657. 1676. durch Belagerungen und Eroberungen ſehr viel ausgeſtanden.

Gartz / ehemals eine Pommeriſche hübſche Stadt/und fürnehmer Oder-Paß/nunmehro aber ein ſchlechter ruinirter Ort/4. Meil von Stettin gelegen; Anno 1574. und 1624. hat dieſer Ort durch Brand/ und 1630. 1635. 1638. 1659. und 1676. durch Krieg/ Raub/ Plünderung / vieles ausſtehen müſſen.

Anklam/ eine alte fürnehme Stadt/eine Meil vom Friſchen-Haff/zur Rechten der Peene/in einer fruchtbaren/und mit Fiſchereyen trefflich verſehenen Gegend gelegen. Iſt wohl fortificirt/ſo daß ſie jetzo

vor

vor eine der beſten Veſtungen im Lande paſſiren kan. Es ſind darinnen 2. Pfarꝛ-Kirchen / S. Mariä und S. Nicolai / item ein Kloſter / ſo zuvor ein Fürſtlich Schloß geweſen; des H. Geiſtes Kirchen / ein ſchönes Rath-Haus / Schule / Zeug-Haus. Die Einwohner haben gute Nahrung zur See.

Anno 1376. alii 77. iſt dieſe Stadt meiſtentheils abgebrannt. Doch gleichwohl hat dieſer groſſe Schad die Burger nicht frömmer gemacht / dann ſie Anno 1387. den gantzen Rath erſchlagen / und einen neuen erwählet / ſind aber deßwegen von Hertzog Bogislao dem VI. heßlich geſtrafft worden.

An. 1474. iſt ſie wieder meiſtens abgebrannt / welches An. 1524. auch geſchehen / da es das Rath-Haus und die Privilegia betroffen.

An. 1627. haben ſie die Käyſerliche durch Einquartirung hart gedrucket.

An. 1631. hat ſie der König in Schweden Guſtavus Adolphus beſetzet.

Anno 1637. haben die Käyſerliche dieſen Ort zwar hefftig / aber vergebens belägert / welches

Anno 1659. von den Brandenburgiſchen auch vergeblich tentiret worden.

Anno 1676. wurde er von Churfürſt Friderico Wilhelmo zu Brandenburg / durch Accord eingenommen / aber 1679. reſtituirt.

Demmin / eine der älteſten und veſteſten Städte in Pommern / 4. Meil von Anklam / an dem Peene-Fluß / in einer fruchtbaren Gegend gelegen. Sie iſt

zwar ziemlich groß / aber nicht zum beſten gebauet / doch mit Mauern / Thürnen und Wällen wohl fortificiret. Hat ein hübſches ſteinernes Rath-Haus / und eine ſchöne Pfarr-Kirchen / die man vor die Gröſte und Höchſte in Pommern achten will.

An. 1407. iſt dieſe Stadt durch eines Weibes Fluch/indem ſie ihrer Magd in tauſend Teuffel Namen hatte Feuer machen geheiſſen / faſt zur Helffte abgebrannt.

An. 1627. haben ſie die Käyſerliche beſetzt / und übel mitgenommen.

An. 1631. iſt ſie vom König in Schweden mit Accord erobert worden.

An. 1637. haben ſie die Käyſerlichen wieder bekommen/doch An. 1639. denen Schwediſchen abermal übergeben müſſen.

An. 1648. iſt das Schloß von denen Schweden geſprenget worden.

An. 1659. wurde ſie von denen Chur-Brandenburgiſchen abermals belägert und eingenommen / aber folgends reſtituiret/ An. 1676. wiederum inveſtiret / und mit Feuer dergeſtalt gezwungen / daß ſie ſich per Accord ergeben müſſen / bey welcher Belagerung Kirch/Schul u. Rath-Haus/und alle Häuſer/10 ausgenommen/verbronnen.

Anno 1679. hat man es Schweden wieder eingeraumet.

Aderberg/ ſonſt Oderburg genannt/ war ehemals ein berühmtes Fürſtliches Schloß nebſt einem treff-

trefflichen Luſt-Garten / gleich unterhalb Stettin / welches aber bey mehrer Beveſtigung der Stadt Stettin / von den Schwediſchen weggebrochen worden.

Jaſenitz weyland ein fürnehmes und berühmtes Kloſter an dem groſſen friſchen Haff / unweit Stettin gelegen.

Clempenow/ein in Moraſt gelegenes Schloß/ dazu ein Ampt gehörig.

Böke und **Oſten** ſind gleichfalls 2. gute Schlöſſer/zwiſchen Clempenau und Demmin.

Paſſewalk / zur Lincken an der Ucker / eine alte Stadt/ſo vor dieſem feine Gebäude/2. ſchöne Pfarr-Kirchen / mit trefflichem Geläut / ſteinernen Rathhaus/und andre merckwürdige Dinge hatte. Nachdem es aber die Käyſerl. 1630. mit Sturm erobert/ haben ſie dieſe gute Stadt in Grund ruinirt / verbrennet/und in folgenden Jahren als 1637. 1657. 1676. iſt ſie durch die viele Belägerung/ Eroberung u. Plünderung in Grund verderbet worden/daß ſie ſich nimmer erholen können. Allhier hat es einen Schöppen-Stuhl/und das Bier/ſo man hier brauet und Paſenelle nennet / wird ſehr æſtimiret / und weit und breit verführet.

Torgelow / iſt ein ſtattliches Pommeriſches Schloß / ſamt zugehörigem Ampt / 2. Meilen von Paſſewalk.

Stolpe/ war weyland ein fürnehmes Kloſter/ eine Meile von Anclam / welches die Käyſerl. An. 1637. durch Brand in Grund ruinirt.

Treptow / alt Treptau / ein Pommeriſches Städtlein / nicht weit von Anklam / gantz an den Mecklenburgiſchen Gräntzen / hat eine feine Pfarr-Kirche/Schule/Rath-Haus/eine geſunde Lufft/und angenehme fruchtbare Gegend. An. 1631. 1637. 1643. 1659. 1675. iſt dieſer Ort durch Krieg ſehr mitgenommen worden.

Colbaz / iſt weiland ein fürnehmes und reiches Kloſter geweſen / welches hernach in ein Fürſtlich Ampt verwandelt worden / und in die 24. Dörffer beſitzet/doch hat man die Stiffts-Kirche/ welche ein herzlich groſſes Gebäude iſt / und eine ſchöne Orgel und gemahlten Altar hat/annoch im baulichen Weſen erhalten.

(2.) Der Gutzkauiſche Diſtrict oder die Graffſchafft Gutzkow/hat folgende Aempter und Städte unter ſich/als:

Gutzkow / iſt ein Städtlein/ und Haupt einer Graffſchafft/die davon den Namen führet/3. Meil von Anklam/zur Lincken der Peene. Dieſes ware vor Zeiten eine feine Stadt / nachdem aber das Schloß allhie 1386 von den Strahlſund- und Greiffwaldiſchen zerſtöret worden/ iſt ſie nunmehro ein geringes Städtlein oder vielmehr Flecken. Als der letzte Graff von Gutzkow Johannes ohne Erben An. 1357. abgeſtorben/ iſt ſolches dem Hertzog zu Pommern als ein Lehen heimgefallen. An. 1676. haben die Chur- Brandenburgiſche dieſen Ort eingenommen/aber 1679. reſtituirt.

Wol-

Wolgaſt/ein veſtes Schloß/und wohlbekannte Stadt / woſelbſt vor dieſem etliche Hertzoge in Pommern Hoff gehalten / und die Regierung des Wolgaſtiſchen Fürſtenthums dahin verlegt. Ligt 4. Meil von Greiffs-walde / 4. von Anklam an der Peene und Oder.

Die Stadt iſt zwar nicht groß/doch wohl erbauet/und hat eine hübſche Pfarr-Kirche/worinnen viele Hertzogen aus Pommern begraben liegen.

Anno 1512 iſt ſie gantz ausgebronnen.

Anno 1628. wurde dieſe Stadt vom König in Dännemarck eingenommen / aber aus Furcht vor den Käyſerlichen angezündt/ geplündert und verlaſſen.

Anno 1630. hat der König in Schweden dieſe Stadt mit Gewalt / das Schloß aber mit Accord einbekommen.

Anno 1637. haben die Käyſerliche und Chur-Sächſiſche ſolches mit Gewalt erobert/ohnerachtet 6. Schwediſche Regimenter darinnen gelegen/An. 1657. iſt dieſe Stadt abermals gantz ausgebronnen.

Anno 1675. iſt von den Chur-Brandenburgiſchen die Stadt und Schloß mit Accord eingenommen/aber An 1676. wieder von den Schwediſchen angegriffen/aber vergeblich belägert/doch 1679. an Schweden reſtituiret worden.

Grypswalde / oder Greyffswalde / eine fürnehme Handels-Stadt/und real-Veſtung/ 4. Meil von Stralſund / zur Lincken der Oſt-See / in einer

ziemlichen Ebene gelegen / und auf einer Seiten mit breiten Wieſen und Sumpffen / an der andern Seiten aber mit einem groſſen See umgeben. Abſonderlich machet dieſe Stadt berühmt die hohe Schul / welche Anno 1456. von Hertzog Wratislao dem IX. fundiret / von Käyſer Friderico III. und Pabſt Calixto III. confirmiret / aber Anno 1547. von Hertzog Philippen in Pommern in guten Stand gebracht worden. Als ſie darnach durch das verderbliche Kriegs-Weſen ziemlich Schaden gelitten / und ihre Intraden gantz auſſen geblieben / hat Hertzog Bogislaus der XIV. derſelben das Kloſter Eldenau mit allen zugehörigẽ Dörffern / andern Pertinentien und Gerechtigkeiten 1634. übergeben. Der Biſchoff von Camin iſt dieſer hohen Schul Cantzler von Anfang der Stifftung geweſen / ſo denen Decanis in allen Facultæten die Macht ertheilet ſo ihm præſentiret worden / in Magiſtros und Doctores zu promoviren.

Sonſten hat dieſe Stadt 3. Pfarr-Kirchen / als S. Mariä / S. Nicolai / und S. Jacobi mit ihren Thürnen. Item ein feines Collegium, desgleichen zwey Klöſter / davon eines der Univerſität / das andere der Stadt-Schule zugeleget iſt / desgleichen viele Land-Güter und groſſe Freyheiten; ſo kommet auch dieſer Stadt zu das beſloſſene Ländlein / die Oehe / ungefehr 5. oder 6. Meilen von ihr / in der See gelegen.

Anno 1625. hat das Meer durch Ergieſſung allhier gewaltig Schaden gethan.

Anno

Anno 1627. hat dieſe Stadt Käyſerl. Beſa-tzung einnehmen müſſen/welche die Bürger ziemlich mitgenommen.

Anno 1631. iſt ſie in des Königs von Schweden Gewalt durch Accord gerathen.

Anno 1659 ſind die Chur-Brandenburgiſche Völcker vor dieſe Stadt kommen/ welche derſelben mit Feuer ſtarck zugeſetzet / aber nichts davor ausrichten können/doch 1678. haben ſie ſolches mit Accord erobert.

Eldenau / ein Kloſter und Abtey/ welche mit allen Pertinentien/ der Univerſität Grypswald von Hertzog Bogislao dem XIV. 1634. übergeben worden.

Loyz/ ſo eine uhralte Pommeriſche Stadt mit einem Fürſtlichen Schloß/ 2. Meilen von Gützkow / 3. von Greyffswald gelegen / ſie hat ein hübſches Fürſtliches Schloß welches ſonderlich die Fürſtlich Pommeriſche Wittib ums Jahr 1620. ſchön zurichten laſſen / welche auch nicht wenig an dem Bau der Pfarr-Kirchen gethan/An. 1631. im Febr. hat der König aus Schweden dieſen Ort eingenommen. An. 1637. haben ihn die Käyſerl. wieder erobert / aber folgendes Jahr abermal verlohren. Anno 1659. wurde er von denen Käyſerlichen occupiret / doch folgendes Jahr denen Schweden reſtituiret.

Anno 1675. haben ihn die Chur-Brandenburgiſchen unter ſich gebracht/aber gleichfalls 1679. denen Schweden wieder abgetretten.

(3.) Der

(3.) Der Barthiſche Diſtrict, darinnen **Barth**/die Haupt-Stadt/lateiniſch Bardum genannt/ ſoll von denen Longobardis, welche daſelbſt gewohnt/ oder von dem Fluß Bardo den Namen bekommen haben. Es liegt dieſe Stadt 3. Meilen von Strahlſund / hat einem ziemlichen Handel / herzliche Privilegien/ein anſehlich Fürſtlich Schloß / mit einem vortrefflichen Garten / welchen Hertzog Bogislaus der XIII. ausgebauet/ und der Stadt / da ſie Anno 1587. faſt gantz ausgebrannt/ wieder aufgeholffen. Im vorigen Seculo iſt dieſe gute Stadt ziemlich mitgenommen worden.

Dammgarten/eine Stadt/ Fürſtlich Hauß und Ampt/beym Fluß Rekniz, oben an der See gelegen. Anno 1571. iſt dieſe gute Stadt faſt gantz abgebrannt.

Anno 1630. hat ſie Guſtavus Adolphus, König in Schweden beſetzt/und 1637. die Käyſerliche eingenommen/von welchen es An. 1638. wieder an die Schweden kommen.

Tribeſes/ein altes Schloß/Ampt und Städtlein/ 3. Meilen von Dammgarten und Demmin/ zur Lincken der Trebbel. Es wird dieſer Ort für einen guten Paß ins Mecklenburgiſche gehalten/ dahero es im vorigen Teutſchen Krieg wohl beveſtiget worden. Die Käyſerlichen haben es Anno 1637. durch Liſt einbekommen/welches aber die Schweden An. 1638. durch Liſt wieder erobert.

An. 1659. bekamen es die Käyſerlichen wieder in

in ihren Gewalt/ welches ſie doch im nachfolgenden Frieden reſtituirten:

An. 1675. haben ſolchen Ort die Chur-Brandenburgiſche eingenommen/aber auch 1679. wieder eingeraumt.

Anno 1702. iſt dieſe gute Stadt völlig in die Aſche verfallen.

Stralſund/ lateiniſch Stralſundia, ſo die fürnehmſte Hanſee-Stadt in Pommern / und das Haupt des Fürſtenthums Rügen geweſen/3. Meil von Barth / 9. von Roſtock / zur Lincken der Oſt-See gelegen. Der jetzige Name ſoll entweder von der Inſul Strela/die doch jetzo/wo ſie gelegen/ unbewuſt / von der Anfahrt / daß man auf der offenen See / von unterſchiedenen Orten und Flüſſen/ oder Strahlen auf die Stadt zufahren können / (geſtalt ſie einen Strahl im Wappen hat/) herkommen ſeyn. Man hat aber von ihr keine rechte Nachricht bis aufs Jahr 1209. da ſie von Jaromiro, Fürſten zu Rügen / zu einer Stadt zugericht / mit Teutſchen beſetzt / und mit Mauren eingefaſſet/ und unter deſſen Sohn Jaromiro II. vollendet worden.

Es iſt aber dieſe Stadt von ziemlicher Gröſſe/und ſo weit als Stettin umfangen / hat auch ſo ordentliche und gerade Gaſſen/ als eine Stadt an der See haben mag/welche bishero/ und ehe ſie Anno 1678. der groſſe Brand ſo übel verderbt/mit hübſchen von Grund ausgemauerten Häuſern / die alle vornen heraus/gleich wie zu Stettin/Giebel und lange Rinnen

nen gehabt/beſetzt geweſen. Der Thore ſind 10. als 6. nach dem Waſſer/und 4. gegen das Land. Das Meer zwiſchen der Stadt und Inſul Rugen iſt bey einer viertel Meile breit / darauf von den 6. Thoren 6. Brucken gehen / daran groſſe und kleine Schiffe von 150. und 200. Laſten / mehr und weniger anlegen/und Kauffmanns-Güter aus-und einſetzen können; Doch müſſen die groſſen Schiffe etwas weiter davon ausgeladen werden. Die andere Seite nach dem Land iſt mit ſtarcken Wällen/und andern Auſſenwerckern verſehen.

Unter den groſſen und gemeinen Gebäuden zeigen ſich fürnemlich die 3. anſehliche mit Kupffer gedeckte Pfarr-Kirchen/ als B. Mariä / ein gewaltig groſſer Bau/ſo in der Länge hält 185. in der Breite 90. Ellen; die Höhe unter dem Gewölb iſt 60. Ellen/ S. Jacobi/ ſo auch eine ſchöne groſſe Kirche/ und S. Nicolai/ welche der vorigen faſt gleich/ und alle drey ſchöne Thürne mit kupffernen Dächern haben. Ferner S. Catharinä Kirchen / das graue und ſchwartze Kloſter/ſo Bettler-Ordens geweſen/ darinnen jetzo arme Leut unterhalten werden.

Des Heil. Geiſts / oder Schwediſche Kirche/ das Rath-Haus iſt ein ſchöner hoher / und gegen dem Marck mit ſteinernen durchbrochenen Gibeln und 6. Thürnlein gezierter Bau / das Wäyſen-Haus/das Gaſt-Haus/das neue Haus/das Theer-Haus. Vor dem Thor waren vor der Käyſerlichen Belagerung S. Marci/ S. Gertrudis-Kirche/ etliche Hoſpitalia zu ſehen. Der Inwohner meiſtens Ge-

werb

werb beſtehet in Getråyd / welches ſie nach Nieder-land / Norwegen / Dånnemarck / Schweden und Schottland verkauffen / ſo wird auch ihr kôſtliches Bier weit und breit verhandelt.

An. 1316. hat dieſe Stadt eine gewaltige Belå-gerung von vielen Kônigen und Fürſten ausgeſtan-den/iſt aber nicht gewonnen worden/ gleichwie auch An. 1504. geſchehen.

An. 1597. haben ſich allhie viel Blut-Zeichen an Båumen / Laub / Gras / ja gar an den Fiſchen im Waſſer ereignet.

An. 1625. hat die See ſich ergoſſen/ und in der Stadt an Håuſern / Gütern und Schiffen groſſen Schaden gethan.

Anno 1628. iſt dieſe Stadt von denen Kåyſerl. unter Anführung des General Wallenſtein hart belågert und beſtürmet / aber weil die Schweden und Dåhnen ihr zu Hülffe gekommen/ nicht erobert worden.

Anno 1629. hat die Peſtilentz und Hungers-Noth etlich 1000. Menſchen hingeriſſen.

Anno 1647. hat das Wetter den ſchônen koſt-baren Marien-Thurn angezündet / und das gantze Kirchen-Gebåu ſehr verderbet.

Anno 1662. hat das Wetter S. Jacobi Kirchen mit dem ſchônen Thurn angezündet und verbrannt/ dabey auch 25. Håuſer mit drauff gangen / welches Unglück auch 3. Stunden hernach S. Nicolai-Kirche betroffen.

Anno 1663. iſt Hagel als Hüner-Eyer groß hier-

hierum gefallen / welcher an Früchten und kleinem Vieh groſſen Schaden gethan.

Anno 1670. hat das Wetter abermal in S. Nicolai-Kirche geſchlagen / den Altar / Kannen und Kelche beſchädiget.

Anno 1676. war allhie ein groſſer Sterb / welcher über 1500. Innwohner und Frembde hingeriſſen.

Eodem Anno, im Herbſt griffen Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg die Stadt mit Macht an/und lieſſen ſie den 1. Octob. mit Gewalt beſchieſſen / brachten ſie auch gleich durch glühende Kugeln/Granaten und Feuerballen in Brand. Ob nun gleich die Soldaten als auch die Burgerſchafft/ ſich bis aufs euſſerſte zu wehren reſolvirt geweſen/ ſo lehrete ſie doch der gegenwärtige Zuſtand bald ein anders / dann als die Stadt zugleich an vielen Orten angieng / wollten zwar die Soldaten bey ihrer vorigen Reſolution verbleiben / allein die Beſtürtzung bey der Burgerſchäfft war ſo groß/daß ſie den 11. huj. 2. weiſſe Fahnen ausſteckten / und ſich zum Accord erbotten/welcher doch erſt den 15. vollzogen wordẽ. Die ſchöne fürnehme Stadt war hiebey am höchſten zu bejammern / als die im Feuer (welches dem Anſehen nach faſt die Wolcken erreichet / und unvergleichlich groß war/) gröſſern Theils jämmerlich zu Grunde gieng / maſſen davon kaum 400. Häuſer aufrecht / beneben der Marien S. Nicolai/ und etlichen kleinen Kirchen und dem Rathhaus ſtehen blieben/ 1514. Häuſer aber/ſamt Jacobi Pfarr-

Kir-

Kirchen / und der neuen Marckſchul / nebſt vielen Perſonen/Gütern/Waaren/Hausrath/Mobilien/ elendig verbronnen. Der Churfürſt hatte davor gebraucht 80. grobe Stuck / 22. groſſe Feuer-Mörſer/und 15. Haubitzen; Der ausziehenden Schweden waren annoch in 3500. Mann/worauf den 20. der Chur-Fürſt ſeinen Einzug hielt / und ſich huldigen lieſſe.

Anno 1679. als nunmehro der Friede zwiſchen dem König in Schweden und Churfürſten zu Brandenburg geſchloſſen war / ſollte dieſe Stadt dem Churfürſten noch 15000. Rthlr. contribuiren/ weilen aber die höchſte Unmöglichkeit vor Augen / als wurde ihr etwas daran erlaſſen/und denen Schweden dieſe Stadt reſtituirt.

Anno 1680. kam zu Stralſund ein Feuer aus/ und verzehrte über 200. Häuſer / mit dem ſchönen Rath-Haus und Arends-Hoff / als beſondern Ornamenten der Stadt.

Frantzbourg/ein ſtattliches Fürſtliches Haus und Städtlein/ſamt zugehörigem Ampte; eine halbe Meile von Richtenberg/2. Meilen von Tribſees/ zur Lincken des Flüßleins/allda es einen kleinen See machet. Zuvor hat an dieſer Stelle des Fürſtl. Hauſes / das Benedictiner-Kloſter Neuen-Campe geſtanden / als aber ſolches abgangen/ iſt dieſes dahin geſetzt worden.

Richtenberg/ein kleines Städtlein/nahe dem Hauſe Frantzburg zur Rechten des Flüßleins gelegen.

Grimma / Schloß / Ampt und Städtlein / 2. Meilen von Greyffswald und Tribbſee / zur Lincken des Flüßleins gelegen. An. 1350. haben dieſen Ort die Mecklenburger verbrannt / iſt aber nach der Hand fein wieder erbauet worden. Vor Zeiten hat es auch ein Jungfer-Kloſter allhie gehabt.

IV. Etliche Inſuln / als:

(1.) **Rügen** / lateiniſch Rugia, dieſe Inſul liegt gleich gegen Strahlſund über / maſſen das Waſſer zwiſchen der Stadt Strahlſund und beſagter Inſul kaum ein Viertheil einer teutſchen Meilen breit iſt / hat 7. Meil in die Länge / und faſt eben ſoviel in die Breite; wiewohl dieſes nicht ein gantzes Land iſt / ſondern in etliche andere Inſuln oder Pen-Inſuln / als **Wittow** / **Hiddenſee** / **Jaßmund** / **Zuder** / **Unmantz** / **Zicker** und **Kutz** abgetheilet wird. Es iſt dieſe Inſul ſonſten das uhralte Vatterland der edlen Rugianer / und vor Alters / ehe der Ruden und das andere groſſe verſunckene Land davon geriſſen worden / viel gröſſer geweſen; und hat das Fürſtenthum in dieſer Inſul nebſt Strahlſund / Barth / Grimmen / Tribſees / der Aptey zum Campe / und dem beſchloſſenen Lande auf dem Darz / rc. auch die Graffſchafft Gutzkow / desgleichen Greyffswald / Loyz / die Abtey Eldenau / Ampt und Stadt Wolgaſt / rc. in ſich begriffen / und eine Zeitlang ſeine eigene Fürſten gehabt / bis ſolcher Stamm etwa ums Jahr Chriſti 1325. abgeſtorben / darauf unterſchiedene andere Herren ſich die-

dieſes Fürſtenthums angemaſſet / auch Kriege darüber entſtanden / ſo doch endlich mit dem Hertzogthum zu Stettin Pommern von alten Jahren hero Confœderation gehabt / conjungiret / und demſelben / ſalvis & auctis privilegiis, incorporiret worden.

Es ſind zwar vor Alters benebenſt etlichen veſten Schlöſſern / auf Rügen auch veſte Städte geweſen / als:

Arcona / ſo auf Wittob / gegen Möen in Dännemarck über geſtanden auf einem hohen Berge / und auf einer Seiten das Meer / auf der andern Seiten einen Wall 50. Ellen hoch gehabt. Iſt aber da ſie noch in tieffer Finſternüß des Heydenthums geſtecket / An. Chriſti 1168. vom König Woldemaro zu Dännemarck mit Hülff der Pomeriſchen Fürſten eingenommen und zerſtöret worden / welches auch der Stadt Carenß / oder Camerenz / ſo auch eine fürnehme Stadt auf ſolcher Inſul geweſen / begegnet. Jetzo iſt keine bemauerte Stadt oder veſtes Schloß mehr in dieſer Inſul / auch haben die von Stralſund Privilegia darüber / daß keine dahin gebauet werden dörffen. Nach Bericht Danielis Crameri in ſeiner Pommeriſchen Kirchen-Chronick iſt dieſe Inſul faſt rund / und der Umkräiß von 22. Meil Weges. Das Land iſt ſehr fruchtbar / und voll von Einwohnern / ſo daß man über 7000. wehrhaffter Männer darinnen finden ſoll Im übrigen iſt **Bergen** der Haupt-Flecken der gantzen Inſul / da-

von die Gegend umher das Land zu Bergen genennt wird / gar wohl erbauet/ hat eine Pfarꝛ-Kirche und Evangel. Jungfrauen-Kloſter/ wird zwar unter die Stådte Pommerlands mitgezehlet / hat aber keine Ringmauern / doch ein Fürſtlich Haus und Præpoſitur, zu deren Synodo 27. Pfarren gehörig. Es ſind unterſchiedliche alt-Adeliche Geſchlechte / welche auf dieſer Jnſul ihre Güter und Herꝛſchafften haben / worunter die von Putbus faſt die vornehmſten ſind / welche ein anſehliches Schloß und Stamm-Haus / ſamt einer weitlåufftigen Herꝛſchafft beſitzen. Anlangend den Bauern-Stand/ haben dieſe ihre beſcheidene Zinſen und Dienſte/ darüber ſie nichts thun und ſich als faſt für frey achten / auch ſich wohl mit Freyen befreundten; Und weil die Einwohner ihr gewöhnlich Land-Recht faſt alle wiſſen / können ſie ihr Wort für dem Land-Voigt ſelbſt führen / wachſen aber darüber vielfåltig in dem Rechts-Streit/ und geben denen Gerichten genugſam zu ſchaffen. Dieſe Einwohner/ſo vor Zeiten die Wendiſche Sprach geredet/jetzo aber die Nieder-Såchſiſche brauchen / bringen ihr Getråyd nach Stralſund/und nehmen dagegen das Bier zuruck / weil ſie ſelbſt keines bråuen dörffen. Sonſten iſt merckwürdig / daß auf dieſer Jnſul keine Wölffe gefunden werden. An Fiſchen hat dieſe Jnſul einen groſſen Uberfluß / fürnemlich aber werden viel Håring gefangen / und überall verführet; Desgleichen findet man hie nebſt dem guten Getråyd-Boden ſtattliche Viehzucht/inſonderheit ſind ehe-

ehemals die Gånſe wegen ihres wohlgeſchmackten Fleiſches ſehr æſtimiret worden.

Nachdem ſie die Schweden unter ihre Bothmåſſigkeit gebracht / haben ſie gegen die vier Theile der Welt daſelbſt Schantzen angeleget / darunter jetzo die neue und alte Fåhr-Schantze / für die fürnehmſte geachtet wird.

Anno 1317. hat die See mit groſſem Ungeſtůmm ſich ergoſſen / und ein groſſes Stuck von der Inſul Rugen verſencket / doch dadurch das Neue tieff / und alſo eine neue Fahrt nach Stralſund eröffnet.

Anno 1438. hat König Erich in Dånnemarck / dieſe Inſul von ſelbiger Cron abgeſondert / und ſeinem Vettern dem Hertzog in Pommern zubeſetzen überlaſſen.

Anno 1445. iſt das Kloſter zu Bergen mit allen Kleinodien verbronnen.

An. 1543. iſt wegen des Biſtthums Rotſchild / und der Gerechtigkeit / die es über die Inſul Rügen haben wollte / ein Vergleich getroffen worden.

An. 1628. bey Belagerung der Stadt Stralſund haben die Kåyſerliche dieſe Inſul ſtarck mit Volck beleget / womit die Inwohner eine ſolche Drangſal betroffen / daß nicht zu beſchreiben / wozu Anno 1629. eine groſſe Hungers-Noth kommen / daß mancher Soldat ſeinen Cameraden um eines eintzigen Stücklein Brods willen ums Leben gebracht.

Anno 1630. ward gantz Rugen denen Kåyſer-

lichen Soldaten Preiß gegeben / dabey mit Raub/ Brand/ Mord und andern Schandthaten viel Exceſs verůbet worden / bis endlich Kőnig Guſtavus Adolphus ſolche Inſul wieder befreyet.

An. 1648 hat die Kron Schweden / vermőge des zu Můnſter aufgerichteten General-Reichs-Frieden/ zu dero Satisfaction, unter andern auch die Inſul Růgen bekommen.

An. 1677. haben die Dåhnen mit 12. Kriegs-Schiffen und in die 5000. Mann ſtarck/ dieſe Inſul unverſehens ůberfallen/ etliche Schantzen ůberrumpelt / und Poſto darauf gefaſt / ſind aber folgendes Jahr von den Schweden wieder daraus delogiret worden.

Anno 1678. giengen die Dåhnen und Chur-Brandenburgiſchen abermal vor die Inſul / und bemeiſterten ſich ſolcher/ jedoch nach hartem Widerſtand/ was fůr Drangſalen ſie dabey ausgeſtanden iſt leicht zu ermeſſen.

(2.) **Uſedom** / dieſe Unſul hat gegen Sud-Oſten das friſche Haff / gegen Suden oder Mittag die Peene / gegen Abend die Inſul Růgen / gegen Mitternacht die Oſt-See / oder das Balthiſche Meer. Die Långe rechnet man auf 6. bis 7. Meilen / die Breite iſt ungleich / und hålt / da ſie am grőſten 4. und da ſie am ſchmåhleſten / noch nicht wohl eine Meile. Der Haupt-Ort darauf iſt:

Uſedom / ſo jetzo eine kleine Stadt / 2. Meilen von Ancklam / beym kleinen Haff / zur Rechten der Pee-

Peene/doch etwas davon gelegen. Sie iſt vor dieſem nach Untergang ihrer benachbarten Stadt Wineta eine groſſe und veſte Stadt geweſen/ hernach wieder in Abgang gerathen.

Anno 1473. iſt dieſe Stadt faſt gantz in Feuer aufgangen.

Anno 1628. hat ſich der König in Dännemarck Chriſtianus IV. eingenommen / aber denen Käyſerl. bald wieder überlaſſen müſſen.

Anno 1630. nahm ſie der König in Schweden ein.

An. 1637. eroberten ſolches die Käyſerl. verlieſſen aber ſolches bald wiederum.

An. 1659. haben die Käyſerl. ſolchen Ort wieder occupirt / aber folgendes denen Schweden reſtituirt.

Anno 1664. den 18. Jan. hat man allhie eine Sonnen-Finſternüß/da die Sonne halb verfinſtert worden/ geſehen/ welches kein Calender-Schreiber angemercket.

An. 1676. haben ſie die Chur-Brandenburgiſche eingenommen. Doch 1679. denen Schweden reſtituirt.

3. **Wollin** / dieſe Inſul wird auch ſonſten der Wolliniſche Werder genennet / deren Gröſſe ſich auf 4. Meilen erſtrecket / und viel Dörffer / etliche adeliche Häuſer und Forberge begreiffet / und durch die Schwine / die Anfangs einen groſſen See machet / hernach bey ihrem Ausgang in das Meer 2. ſtarcke Schantzen hat / von der Inſul Uſedom ge-

ſchieden wird / ſonſten aber mit einer Brůcke ůber die Dievenau an das feſte Land gehangen iſt. Die Haupt-Stadt darauf iſt:

Wollin/ 2. Meilen von Camin / 6. von Stettin/zur Lincken der Divenau gelegen. Sie hat ihren Anfang nach Untergang der gewaltigen Stadt Julin bekommen. Es hat allhie ein Fůrſtlich Schloß und Ampt/und iſt dieſer Ort des berůhmten D. Joh. Bugenhagens, ſonſt Pomerani genannt/ Vatterland.

An. 1620. hat man allhie einen groſſen Wallfiſch gefangen / welcher 57. Werckſchuh lang / und 30. dick geweſen.

Anno 1628. brandten aus Verwahrloſung die Kirche / Schule / das Rath-Haus / ein Theil vom Schloß/mit dem meiſten Theil der Stadt ab.

Anno 1630. nachdem die Kåyſerl. hier alles ausgeplůndert und verderbt / haben ſie dieſe Inſul verlaſſen/worauf die Schwediſche ſolche eingenommen.

Anno 1659. haben die Kåyſerl. dieſen Ort mit Sturm erobert / den Schwediſchen Commendanten erſchoſſen / und die Beſatzung nieder gemacht/ doch An. 1660. denen Schweden reſtituirt.

An. 1675. iſt ſolcher Ort von den Chur-Brandenburgiſchen mit Sturm eingenommen/wobey die meiſte Beſatzung und viele Burger nieder gemacht/ aber nachmals reſtituiret.

V. Im Hertzogthum Mecklenburg iſt dem Kônig in Schweden vermôge des Weſtphåliſchen Frieden-

den-Schluſſes von Ihro Käyſ. Maj. und Reichs wegen übergeben worden/ zu einem ſtetswährenden immediaten Reichs-Lehen die freye Herꝛſchafft Wißmar/ſamt der Stadt und Haven daſelbſt/ wie auch das Fort Wallfiſch / und die Aempter Pöel und Neuen-Kloſter / (die 4. Lübeckiſchen Dörffer ausgenommen/) mit allem Recht/ Zugehörungen/ ſamt der Freyheit/Veſtungen allda anzulegen/ und daſelbſt eine ſtets ſichere Retraite und Station vor die Schiffe und Fahrzeuge zu haben / doch daß der Stadt Wißmar ihre Privilegien/Commercien und Freyheit ungekränckt verbleiben ſollten. Es iſt aber dieſe Herꝛſchafft Wißmar vorhero unter denen Hertzogen zu Mecklenburg geſtanden/ abſonderlich als der dreyſſigjährige Krieg angienge/ hatten es die zwey Brüder / Adolphus Fridericus zu Schwerin/ und Johann Albertus zu Guſtrow/in Beſitz/und als ſelbige mit Dännemarck wider den Käyſer in Alliantz tratten / und durch die Schlacht vor Lutter 1626. nebſt beſagtem König in Dännemarck den Kürtzern zogen / ſo wurden beſagte beyden Brüder von dem Käyſer in die Acht erkläret/ und das gantze Land Mecklenburg / worunter auch Wißmar begriffen / dem General von Wallenſtein verehret / welcher ſich auch im gantzen Land huldigen ließ.

Als aber der König Guſtavus Adolphus 1631. auf den Teutſchen Boden tratte/bemächtigte er ſich ſogleich dieſes Landes/und reſtituirte höchſtgedachte beyde Hertzoge/welche auch 1635. durch den Prager-Frieden mit Ihro Käyſerl. Majeſtät wieder ver-

ſöhnet wurden. Weilen aber immittelſt die Schweden dieſes Land/zumal die Veſtung Wißmar in Beſitz hattē/ auch bey dem Frieden-Schluß wegen der/ beſagtem Hertzogen / treu-geleiſteten Dienſte gerne vor ihre Müh etwas haben wollten/ iſt ihnen/wie oben erwehnet/dieſe Herrſchafft Wißmar cum pertinentiis, hingegen aber denen Hertzogen Satisfactionis loco, die beydē ſeculariſirten Biſtthümer Schwerin und Ratzeburg zugeſprochen worden.

Wißmar / eine berühmte Stadt am Balthiſchen Meer oder Oſt-See/eine Tagreiſe von Lübeck/ in dem Hertzogthum Mecklenburg gelegen / hat einen gar ſichern Port oder Meer-Haven/daher auch theils der Stadt Namen herführen wollen. Iſt ſonſt eine Hanſee-Stadt / faſt ſo groß als Roſtock/ und dermalen die beſte Regulier-Veſtung in teutſchen Landen/ welche Ih. Kön. Maj. in Schweden Carolus XI. vortrefflich fortificiren laſſen. Hier beſiehet man die 3. Kirchen/Rathhaus/Fürſtl. Mecklenburgiſ. Pallaſt / wie auch das ſtarcke Caſtell / ſo den Haven defendiret/und der Wallfiſch genannt wird. In der Marien-Kirche kan man das künſtliche eiſerne Gitter / und den Tauffſtein betrachten / und das Ende daran ſuchen / ſo bis dato noch keiner hat finden können. Das Königl. Schwediſche Tribunal vor Dero teutſche Provintzien iſt hier eſtablirt. So iſt auch die Mumme ein vortrefflich Bier / ſo weit und breit verführet wird/bekannt.

Anno 1653. iſt der Hohe Königl. Schwediſche Tribunal allhier eröffnet worden.

Anno

Anno 1654. hat dieſe Stadt Jhro Majeſtät in Schweden gehuldiget.

Anno 1675. wurde dieſe Stadt von dem König in Dännemarck Chriſtiano dem V. nachdem ſein Volck bereits den Wall erſtiegen / mit Accord erobert/und verbliebe nachmals unter Königl. Dähniſcher Beſatzung bis auf den Nimwegiſchen Frieden/ Krafft deſſen ſie an Schweden reſtituiret worden.

An. 1699. hat dieſe gute Stadt ein ſchwehres Ungewitter betroffen / da jedermann gemeynet / es würde Himmel und Erden davon zu Stücken fallen / ſintemal es in 3. Pulver-Thürn geſchlagen/ und alſo 500. Tonnen Pulver in einem Moment angezündet / welcher Schlag dann die halbe Lübiſche Straſſe zum Steinhauffen gemacht / ja ſogar/ daß man nicht wahrnehmen konnte/ daß Häuſer daſelbſt geſtanden. Die gantze neue Stadt wurde totaliter ruinirt / wie auch die gantze Gegend bey der faulen Gruben genannt ; Jn der S. Nicolai-Kirchen ſind Orgel Gewölb/ Pfeiler/ und alles gantz jämmerlich zerſtöret und niedergeſchlagen / ja alle Kirchen erbärmlich verheeret und zerriſſen / welches auch die Fenſter in der gantzen Stadt betroffen. So hat es auch die S. Georgen- und H. Geiſt-Kirchen abgedeckt/ auch fande man faſt in allen Gaſſen und Häuſern todte und bleſſirte Menſchen / ohne was in die Lufft und Waſſer geflogen / und ſonſt elendig umkommen.

Poel / in der Land-Karten ſtehet Pole / Ampt und Schloß auf einer Halb-Jnſul in der Oſt-

See

See gelegen / welche Halb-Inſul anderthalb Meilen in die Länge / und eine in die Breite beträget.

VI. **Das Hertzogthum Zweybrücken** / in der Untern-Pfaltz im Vogeſiſchen Gebürge / welches gegen Weſten an Lothringen / und die Graffſchafft Sarbruck / gegen Süden an das Elſas / gegen Norden und Oſten an die Unter-Pfaltz gräntzet / gelegen / wird ſonſt zu dem Ober-Rheiniſchen Cräiß gerechnet / der Länge nach mag ſich ſolches Land faſt auf 12. und der Breite auf 6. Meilen (wiewohl es nicht überall gleich iſt) erſtrecken. Iſt ſonſt zwar ein ziemlich gebürgichtes / doch aber an Geträyd / Wein / Obſt und anderem fruchtbares Land. So giebt es auch daſelbſt ſtattliche Viehzucht / Fiſche / und alles ſo zu des Menſchen Unterhalt nöthig iſt. Dieſes Land war ehemals in 3. Linien / als in die Zweybrückiſche / Landsbergiſche und Kleeburgiſche vertheilet / weilen nun beyde Erſtere ohne männliche Deſcendenten abgeſtorben / iſt ſolches gantze Land auf die Letztere gefallen / von welcher das jetzige Königlich-Schwediſche Haus herſtammet.

Dieſes Land iſt vielen Fatalitäten unterworffen geweſen / ſintemal es in vorigen dreyſſig jährigen / und nachfolgenden Frantzöſiſchen Kriegen jämmerlich mitgenommen / und von der Kron Franckreich ſeinen rechtmäſſigen Beſitzern / entzogen / aber durch den Ryßwickiſchen Frieden-Schluß Art. IX. Ihro Königl. Majeſtät in Schweden wieder abge-

getretten und eingeraumet worden / wie die Worte gedachten Frieden-Schluſſes in lateiniſcher Sprach lauten : Reſtituatur Sereniſſimo Sveciæ Regi, ut „ Comiti Palatino Rheni, Comiti Sponhemii & Vel- „ dentiæ, avitus Ducatus Bipontinus liber & integer, „ cum appertinentiis & dependentiis, iisque juribus, „ quibus Sacræ Regiæ Majeſtatis prædeceſſores, Co- „ mites Palatini & Duces Biponrini gaviſi ſunt, aut „ gaudere potuerunt, ad normam Pacis Weſtphali- „ cæ : Ita ut omnia ſub quocunque titulo à Corona „ Galliæ hactenus & toto, vel parte iſtius Ducatus „ prætenſa, occupata, & reunita, pleno jure ad Sacram „ Regiam Majeſtatem Sveciæ, ejusque hæredes Co- „ mites Palatinos Rheni redeant, Reddantur quoque „ documenta literaria, ad dictum Ducatum ſpectan- „ tia, unà cum tormentis bellicis, quæ tempore occu- „ pationis ibidem extiterunt, cunctaque alia, de qui- „ bus in favorem reſtituendorum præcedentibus ar- „ ticulis conventum eſt. „

Doch dieſes gute Hertzogthum hat dieſer erlangten Ruh gar wenig genieſſen können / ſondern aufs neue gar viel von denen Frantzoſen ausſtehen müſſen. Es beſtehet aber das ſchon offtermeldte Hertzogthum auf 5. Aemptern / als **Zweybrücken** / **Liechtenberg** / **Meiſenheim** / **Landsberg** / und ein Theil von den Aemptern **Guttenberg** und **Biſchweyler**.

Zweybrücken / die Haupt-Stadt nicht nur dieſes Ampts / ſondern auch des gantzen Fürſtenthums / wel-

welches vor alten Zeiten eine Graffſchafft geweſen/ und uhralte Graffen gehabt/iſt durch Kauff an Käyſer Rupertum kommen/ der ſie ſeinem Sohn Pfaltzgraff Stephano übergeben/ der auch 1411. zu Zweybrücken reſidirt.

Es lieget dieſe Stadt in Waßgau/hat ein feines Schloß/worauf dermalen der Königl. Schwediſche Gouverneur reſidiret.

Anno 1676. haben die Frantzoſen dieſen Ort mit Gewalt zur Ubergab gezwungen/und übel allda gehauſet.

An. 1677. iſt von denen Frantzöſiſchen Mord-Brennern auf Befehl des Königs in Franckreich/ der Kirch-und Schloß-Thurn/ wie auch das Zeug-Haus geſprengt / die Mauern ruinirt/ die Häuſer und das Schloß verbrandt / die Leute geplündert / übel tractiret/ und recht barbariſch allda gehauſet worden.

Von denen Gebäuden / ſo mit angeſtecket geweſen / waren im gedachten Schloß der bey der Mühl-Pforte ſtehende lange Bau/darinnen ſie den Reſt von dem Archiv und Bibliothec ſollen ſalviret haben / dann hinten noch ein kleiner Bau / ſo daß dieſe Fürſtliche Reſidentz in einen erbärmlichen Steinhauffen damals verfallen/ auch in der Stadt wenig Häuſer ohnbeſchädigt geblieben/ und was die angelegten Minen / (ſo zum Theil ihren erwünſchten Effect nicht erreichet/) nicht gar übern Hauffen geworffen / das haben die Frantzoſen ſonſten verwüſtet und verbrennet / und ſich anbey verlau-

ten

ten laſſen / daß es ihnen zwar leyd ſeye / daß ſie ſolches thun müſten / aber wider den Befehl ihres Königs (der ihnen befohlen daß ſie keines Orts verſchonen ſollten/) nichts anders als dieſes thun könnten.

Liechtenberg/ Ampt und Schloß/ nicht weit von Meiſenheim/in lauter Gebürg gelegen.

Meyſenheim/iſt eine kleine Stadt und Ampt am Fluß Lauter gelegen/ woſelbſt die erſten Fürſten von Zweybrücken ihr Begräbnüß haben.

Anno 1620. hat Marggraff Spinola dieſen Ort eingenommen / und übel allda gehauſet / welches auch in nachfolgenden Frantzöſiſchen Kriegen geſchehen.

Landsberg/ von etlichen auch Muſchellandsberg genennet/ein Ampt und Schloß/ an dem Fluß Alſens gelegen/woſelbſten ehemals die Hertzoge von dieſer Linie reſidirt/ hat unter ſich Franckenſtein und Tannſtein/an der Lutter.

Neüſchaſtell/Ampt und Schloß an den Pfältziſchen Gräntzen in welchem **Kleeburg** das Stam̃-Haus der jetzigen Königl. Schwediſchen Linie/ohnweit der Reichs-Stadt Weiſſenburg lieget.

Vide über die hin- und wieder allegirte Autores Zeileri Itiner. Seciæ, & ejusd. Topogr. Saxoniæ inferioris, item ejusd. Beſchreibung der X. Creiſe. Loccenii Hiſtoriam Svecicam. Theatrum Euro-

Europæum, Herꝛn Lairitii Geneal. Palmwald. Franckenbergs Europæiſchen Herold / Caſpar Schneiders Beſchreibung des Oder=und Anonymi Beſchreibung des Elb=Stroms. Happelii continuirte Kern=Chronick. Hoſemanni Regenten=Saal / Hrn. Hübners Hiſtoriſche Fragen / den dritten und achten Theil; und andere mehr / die man allhie wegen enge des Raums übergangen.

Regiſter

Der fürnehmſten Sachen und Geſchichten / ſo in dem erſten Theil abgehandelt worden.

A.

AAron Peterſohn. 144
Aboe Hoff-Gerichte allda 401. hat eine Univerſität. 593
Abraham / Rector der Schule zu Stockholm. 618
Academien Schwediſche. 591
Ackerbau der Eſthen. 80
Ackermarck Sveno, vide Leyenmarck.
Ackerſtirn Conrad. 600
Ackerhilm / vide den Anhang.
Adel / in Schweden ſehr höfflich 45. 440. liebet die Studia, 46. 440. muß die Cavallerie ſchaffen / 417. 421. wird in 3. Claſſen getheilet / 429. kan Deputatos auf die Reichs-Täge ſchicken / 429. in wie viel Familien er beſtehe / 439. nach Alphabetiſcher Ordnung / 477. 501. in Liefland / 70. 470. deſſen florirende Familien darinnen. 471
Adels Beſchreibung. 440
Adels-Fahne / quid? 421. 424

Adelus Regent in Schweden. 97
Adolphus Johannes Pfaltz-Graff am Rhein/mit ſeinen Deſcendenten. 375
Advocaten in Schweden. 629
Agnaten Königs Caroli XII. 375
Agnius Regent in Schweden. 95
Akeren Jacob 572
Alander Chriſtiern. 571
Alaricus I. Regent in Schweden. 91
Alaun-Brüche. 14
Alaun führet Schweden aus. 639
Albrecht Hertzog zu Mecklenburg / wird König in Schweden. 115.380
Alcoran in der Bibliothec zu Stockholm. 599
Algoti Brinolfus. 536
Alricus Regent in Schweden. 95
Alt werden die Schweden. 4.43.654
Amaranthen-Ritter. 531
Ambaſſadeurs haben in Schweden das Religions-Exercitium nicht öffentlich. 620
Amund Slemme, Regent in Schweden. 101
Amundus II. Regent in Schweden 100.384
Anatomie, in Schweden wohl eingerichtet. 600
Anckerſtirn Cornelius Freyherr. 441.524
Anderſohn Lars/Cantzler. 485
Andreæ Laurentius. 538
Ansgarius predigt GOttes Wort in Schweden. 98.615
Anſpruch der Pohlen auf die Cron Schweden/158. der Schweden auf Jülich/Cleve und Berg/382.

auf Bremen remiſſivè. 415
Anſprüche Schwediſche. 233.414
Antiquitatum Collegium zu Upſal. 592
Apoſtel zwölff ſilberne in Würtzburg werden König Guſtavo Adolpho zu Theil. 191
Apothecken wenig in Schweden. 655
Appellatio, wohin ſie geſchiehet / 629. 632. kan von dem Ober-Gerichte zu Wißmar nicht geſchehen. 633
Arithmeticus, wunderbarer / ſo nicht leſen und ſchreiben kan. 590
Arnheim Käyſerl General. 183.189
Aros hat ein Gymnaſium. 494
Arrhenius Claudius, 572. Jacob. 572.603
Articul ein einziger in der Finniſchen Sprache. 607
Arvidus Königl. Rath. 484
Artzney der Lappen / 68. der Schweden. 655
Aſchenberg / Graff / deſſen Familie. 441
Aſchenberg Rütger. 522
Aſmundus I. Regent in Schweden 88. II. 93
Attilus I. Regent in Schweden 90. II. 91
Augſpurg wird vom König Guſtavo Adolpho eingenommen / 192 ſchencket gemeldtem König ein Müntz-Cabinet. 600
Augſpurgiſche Confeſſion in Schwediſcher Sprach 540. wird in Schweden angenommen. 618
Auguſtus II. König in Pohlen / erobert die Dünemünder-Schantze / 291. ſchlägt bey Obize mit denen Schweden / 314. erkläret die Glieder des Warſchauiſchen Congreſſes vor meineydig / 328.

nimmt den General Horn/Palmberg u. Wachsſchlager zu Warſchau gefangen/ 330. gehet in Sachſen 333. kommt nach Tykozin/und beehret die Pohlniſchen Senatores mit einem neuen Ritter-Orden / 347. ihm ſagen die Confoͤderirten den Gehorſam auf/ 326. leydet eine groſſe Niederlag bey Frauenſtadt / 349. ſieget bey Kaliſch/ 350. macht Friede mit dem Koͤnig in Schweden. 354
Auguſtus, Pfaltz-Graff zu Sultzbach. 193
Aulinus Iſaac. 572
Aurelius Ægidius. 568
Aurivillius Petrus 548. Ericus. 560
Auſſen Samuel. 560
Axelſohn Ericus. 501. 511

B.

B. haben die Finnen nicht. 606
Baazius Johann 549. der aͤltere. 549
Båath/Graffen und Freyherrn. 444
Båren/derſelben Beſchreibung. 22
Båth Catharinå. 583
Bahus eine Veſtung/ 426. hat einen Gouverneur. 406
Balck Nicolaus. 541
Banck Laurentius. 559
Banco, zu Stockholm aufgerichtet. 646
Banner/oder Bannier/die Familie/442. Johann/ 209. 442. 514. beſchieſſet Regenſpurg ſamt dem gantzen Reichs-Tag/ 211. 515. Nicolaus, 485. Petrus

Petrus, 487. Commendant in Tonningen. 284. 524
Bauern in Schweden iſt keiner der nicht ein Handwerck könne/40. müſſen die Infanterie unterhalten/417. 419. ſind zweyerley Arten/ 432. erſcheinen auf dem Reichs Tage durch ihre Abgeordnete/ 433. bedienen ſich keiner gedruckten Calender. 613
Baumann Vice-Admiral. 427
Baumrinde/daraus Brod. 6. 40
Begräbnüß der Schweden. 648. 656
Behn Andreas von. 589
Belmann Joh. Arnd. à. 573
Below Joh. Friedrich. 564/603
Benedicti Petrus. 541
Benzelius Ericus 553. Ericus Erici. 573
Berg-Collegium. 405
Berge groſſe und hohe in Schweden/8. geben Edelgeſteine. 14
Bergenhielm Joh. Cantzler 245. 280. 444. 499. 500
Bergius Nicolaus. 553. 604
Bergleute/groſſe Menge in Schweden. 45
gehören zu den Bauren-Stand. 432
Bergmeiſter Unerfahrenheit. 410
Bergs beſitzet eine treffliche Bibliothec. 601
Bergwercke in Schweden/9. ſo Eiſen führen/13. ſo Silber führen/ 10. von der Königin Chriſtina in guten Stand gebracht. 9. 10
Bergwercks zu Silberberg Beſchreibung. 10. 11
Bericus Regente in Schweden. 86

Bernhard/ Hertzog von Sachſen-Weymar/ 195. 196.202.209.210
Bero, Regent in Schweden. 98.627
Beurerus Dionyſius. 159
Beuſt/General der Cavallerie. 322
Bibel/in Lettiſcher und Eſthniſcher Sprache/76. in Schwediſcher Sprache/539.543.553. in Finniſcher Sprache. 545
Biber viel in Schweden. 28
Bibliothecken in Schweden vor dieſem ſchlecht/505 ſo berühmt/591. die zu Stockholm ihre Beſchreibung. 596
Bielcke dieſer Familie Beſchreibung/444. Benedict 485. Nicolaus, Feld-Marſchall/365. 366. 444. Steno, 488. Steno Nicolai. 495
Bier/der gemeinſte Tranck in Schweden. 40
Bilberg Joh. Profeſſor. 265.266.572
Bildhauer ein trefflicher. 587
Biornklau/vid. Milonius.
Biorno III. König in Schweden. 616
Bircka/alte Reſidentz-Stadt der Könige in Schweden. 615.627
Birgerus Jerl, König in Schweden/ 104. 105.353. 628. II. König in Schweden/107.485.510. Manus, König in Schweden. 627
Birſen/wird erobert. 304.333.526
Biſchöffe in Schweden übergeben ihre Schlöſſer König Guſtavo I. 150. beſaſſen vor dieſem überflüſſigen Reichthum / 410. 430. müſſen in Doctorem Theologiæ promoviren. 622

Biſchoff erſter Lutheriſcher in Schweden. 539
Blind und gelehrt/wer? 572
Blixencron Guſtavus. 501. 580. 600
Blixenſtirn Thomas. 501. 602
Böhmen wird in Contribution geſetzet. 516
Bonde dieſes Geſchlechts Beſchreibung/ 445. Carolus, 498. Claudius, 502. Guſtavus, 492. Turo, 510
Brahe Genealogie davon/ 447. Nicolaus, 493. Peter. 486
Brand/General. 330
Brandſtein/Obriſter. 195
Brandewein wird in Schweden geführet. 641
Braſchius Joh. Biſchoff. 151
Braun Laurentius. 564
Braunsberg erobert von Schweden. 598
Braut-Schatz der Princeſſin in Schweden. 371
Bregenz am Bodenſee wird erobert. 520
Brehm Joh. Rudolph. 573
Bremen/ Ertz-Stifft/ kommt als ein Reichs-Lehen an Schweden/ 381. 519. das Wappen/ 387. hat einen General-Gouverneur / 406. auf die Reichs-Stadt macht Schweden Prætenſion. 415
Brenner Elias/ 533. 573. 588. 593. 600. deſſen Eheſrau ſehr gelehrt/ 584. Heinrich 573. Jacob Heinrich. 550
Bretter in Schweden/welche die beſten? 639
Breuer/Medaillen-Schneider. 589
Breyſach. 210
Brigitta/Heilige in Schweden. 531. 537. 582

Bringius Iſrael Nicolai. 558
Brobergen/Heinrich George. 502
Brockmann Reinerius. 75
Brod von gedörrten Baumrinden. 6.40
Brömſius Ingemundus. 553
Bromelius Olaus. 564
Broms Nicol. 143
Brunnerus Martinus. 549
Brynolfus. 538
Buch ſo 2. Ellen lang und eine Elle breit. 596
in 30. Bänden. 599
Buchſtaben Gothiſche/vid. Runæ.
Buræus Andreas 567. Joh. Thomæ. 567
Burger/der dritte Stand des Königreichs Schweden 432. ſchicken ihre Deputatos auf die Reichs-Täge. 432
Butter wird in Schweden geführet. 641

C.

Calender an deren ſtatt Runiſche Stäbe. 42.613
Calmar/Veſtung von den Dähnen erobert. 179
hat ein Gymnaſium. 594
Camen Benedictus. 552
Cameen Sveno. 573
Canutus Erichsſohn/ Regent in Schweden. 163. 353
Cardinal Primas erbiethet ſich die Crönung Stanislai zu verrichten/ 338. wird durch ein Breve davon abgemahnet/ 339. ſtirbt. 344

Ca-

Carelien wird an Schweden gebracht. 381
Carl Regent in Schweden. 98
Carlscrone Stadt. 425
Carlſtein/Arvidus. 588. 601
Carolus VII. Regent in Schweden. 103
Carolus XI. wird Hertzog in Sudermannien/ 165. deſſen Geburt/ 178. wird König/ 178. deſſen Crönung/ 179. deſſen natürlicher Sohn/ 489 macht eine ſonderliche Verordnung von den Adelichen Söhnen/ 180. 482. läſt Ericum Sparre enthaupten/ 487. ſtirbt. 180
Carolus XI. König in Schweden/ nimmt ſich der Lappen Seelen-Wohlfahrt an/ 52. giebt groſſe Summen Geld her zu Druckung der Bibel in Lettiſcher und Eſtniſcher Sprache/ 76. deſſen Geburt/ 245. deſſen Pathen/ 245. iſt Mediator zwiſchen Engel- und Holland/ 241. wird pro majorenni erkläret/ 241. ſchlieſſet eine tripl. Allianz mit Engel- und Holland/ 247. tritt wieder ab/ 248. macht mit Franckreich eine Bündnüß/ 248. ordnet zu Upſal ein Collegium Antiquitatum an/ 592. läſſet ein neues Gebäude zur Bibliotheck in Stockholm aufführen/ 598. ſchicket wegen der rohen Seide eine Geſandſchafft nach Perſien/ 643. verbeſſert viel in Commercien-Weſen/ 644. wird auf dem Reich-Tage zu Regenſpurg vor einen Reichs-Feind erkläret/ 250. erhält wider die Dähnen eine complete Victorie. 254. macht Friede mit den Dähnen/ 258. hält Beylager/ 259. geräth auf einer Bären-Jagd in

in Lebens-Gefahr/ 259. erhält die Reduction der Kron-Güter/260.413. die Souverainité, 260. die Verbeſſerung der Militze/260.419. bittet die vier Reichs-Stände zu Gevattern / 433. ſtürtzet mit einem Pferde/262. führet das Stempel-Pappier im gantzen Reich ein / 414. beſchwöret den Frieden mit Moſcau/263. ſpendiret viel auf rare Bücher/596. läſſet die Diebe nicht mehr hängen/263 machet gute Kirchen-Ordnung/623. befiehlt daß alle Soldaten ſich wegen ihres Chriſtenthums müſſen examiniren laſſen / 263. 623. ſchicket viel Schwediſche Bibeln in Americam, 264. iſt der erſte/ſo den Hertzog von Hannover vor einen Churfürſten erkennt/264 deſſen Gemahlin ſtirbt/265. deſſē Königl. Kinder/265. reiſet nach Torneo/265 worauf eine Medaille/ 266. befiehlet den jenigen das Land zu räumen/ ſo nicht der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan ſind/ 267. 620. nimmt das Meditations-Werck bey den Friedens-Tractaten zu Ryßwick auf ſich/267. ſtirbt/267. die Umſtände ſeines Todes/267. omnia vor deſſen Tode/269 deſſen Lob/270. deſſen Begräbnüß-Ceremonien/ 271. Medaille darauf / 271. Inſcription auf deſſen Todes-Fall/271. deſſen Lebens-Lauff beſchrieben/von wem ? 507

Carolus XII. König in Schweden / deſſen Geburt / 273. deſſen Pathen/273. deſſen Auferziehung/274 wird majorennis erklärt/277. wird gekrönet/278. ſetzet die Friedens-Meditation zu Ryßwick fort / 279. trägt ſeinem Schwager dem Hertzog von Hol-

Holſtein Gottorff das völlige Gouverno über die Schwed. Armee in Teutſchl. auf/ 279. beſchencket den Czaar mit 300. eiſernen Stucken/ 280. löſet das Ampt Wildhauſen wieder ein/ 280. zwiſchen Dännemarck/ Pohlen und Moſcau entſtehet ein blutiger Krieg/ 280. des Dähniſchen Kriegs Beſchreib. 280. 281. des Pohlniſch- und Moſcowitiſchen Kriegs Beſchreibung/ 289. deſſen Antwort/ als ſeine Räthe ihm/ nach Liefl. zu gehen/ abmahneten/ 294. Urſachen des Moſcowitiſchen Kriegs/ 295. ſchlägt die Moſcowiter vor Narva weg/ 297 deſſen Intrepidität wird mit 2. Exempel gerühmt/ 300. macht ſich von Curland Meiſter/ 305. ſchlägt den Ogynsky in die Flucht/ 308. geräth in Lebens-Gefahr/ 310. kommt perſönlich nach Warſchau/ 313. greifft König Auguſtum bey Obize an/ und erhält das Feld/ 314. deſſen Generoſité gegen einen Sächſiſ. Officier wird gerühmt/ 315. ziehet in Cracau ein/ 317. leydet Schaden an dem lincken Schenckel/ 317. gibt einem vom Pabſt geſchickten Dominicaner-Münch Audientz/ 320 proponirt der Republic Pohlen Friedens-Puncten/ 321. erhält das Feld bey Pultosky/ 322 belagert und erobert Thoren/ 323. will in Chur-Sachſen einfallen/ 329. erobert mit Sturm Reuſſiſch-Lemberg/ 331. iſt incognitò bey der Krönung Stanislai 344. ſchlieſſet mit Stanislao einen ewigen Frieden/ 345. verordnet das Vatter Unſer kniend zu verrichten/ 625. deſſen Agnaten/ 375. deſſen Titul/ 379 kommt in Sachſen/ 353. macht Frieden mit König Auguſto, 354.

Carolus Canutus, König in Schweden. 130
Carolus Guſtav. König in Schweden / 214. deſſen Geburt / 228. bey der Tauffe wird ein Glantz um ſein Haupt geſehen 229. deſſen Auferziehung / 229 badet in der See zu Geneve und geräth in Lebens-Gefahr / 229. glaubet ein Gemahl der Königin Chriſtinä zu werden / 230. wird König / 216. 231. worwider der König in Pohlen proteſtiret / 232. ſeine Vermählung 231. 373. läſſet ein Edict von Ubung der reinen Lehr ausfertigen / 619. erfindet die Reduction der Cron-Güter / 231. ſpendirt viel auf rare Bücher / 596. geräth mit Pohlen in Krieg / 233. ſchlieſſet eine Alliantz mit Chur-Brandenburg / 235. iſt in Lebens-Gefahr / 235. 236. führet Krieg mit den Dähnen / 237. fällt in tödtliche Kranckheit / 242. ſtirbt 243. Beſchreib. ſeiner Perſon / 243. 244 ſein Symbolum, 244. die Beerdigung 244. zwey Diſticha auf ihn / 245. verläſt einen natürlichen Sohn. 378
Caſſuben kommt nicht als ein Reichs-Lehen an Schweden / ſondern an Brandenburg. 381
Catharina Königin in Schweden. 567
Catechiſmus-Examen in Schweden. 623
Catechiſmus in Schwediſcher und Americaniſcher Sprache / 264. Lutheri in Lettiſcher Sprache. 76
Catholiſche Religion / vid. Religion.
Cederhielm / Germund. 502
Celſius Magnus, 570. Olaus. 574
Celſus Joh. 613
Cheſnecophorus Joh. 561

Chriſtian Albrecht / Hertzog zu Holſtein Gottorff / wird reſtituirt / 264. wird von König Chriſtiano V. in Dännemarck gefangen genommen. 281
Chriſtian II. 133. 134. 135
Chriſtian Wilhelm Marggraff / exauctorirter Adminiſtrator von Magdeburg. 186
Chriſtiernus König in Schweden / 136. 137 139. 140
Chriſtina Königin Sin chweden / bringet die Bergwercke in guten Stand / 9. 10. läſſet Kirchen und Schulen in Lappland aufbauen / 51. dero Geburt 209. wird im 6. Jahr ihres Alters als eine Königin reſpectirt / 209. 370. nimmt Carl Guſtav Pfaltz-Graffen an Kindesſtatt an / 214. kan ſich zum Ehſtand nicht reſolviren / 214. wird gecrönet / befördert die Studia in Schweden / 226. 535. iſt ſehr gelehrt 582. liebet die Virtuoſen / 585. ſchicket Voſſium und Heinſium in Italien zu Anrichtung einer Bibliothec / 595. verbeſſert die Schiff-Fahrt 638. 642. ſtifftet den Amaranten-Orden / 531. machet viel Graffen und Freyherren / 439. leget die Cron wieder ab / 215. 355. ihre Antwort / als König Joh. Caſimir in Pohlen wider die Succeſſion Caroli Guſtavi proteſtirte / 232. reiſet aus Schweden 217. wird zu Inſprug Catholiſch / 217. verehret in die Kirche Loretto eine koſtbare Cron und Scepter / worauf ein Diſtichon, 218. ihre prächtige Einholung zu Rom / 219. ſpeiſſet bey dem Pabſte 221. reiſet nach Pariß / 222. läſſet ihren Stallmeiſter ermorden / 222. kehret wieder

der nach Rom/222. kommt in Schweden / und übergiebt ein Memorial unter dem Namen Christina Alexandra, 223. kan ihr Catholiſches Glaubens-Exercitium nicht erlangen / und warum/ 357. gehet wieder nach Rom/225. kommt abermal nach Stockholm/226. beſuchet den Hertzog von Braunſchweig/226. reiſet das letzte mal nach Rom/226. ſammlet allerhand Curioſitäten/226 ſtirbt allda/227. ihr Epitaphium, 227. vermachet dem Cardinal Azzolini alle ihre Baarſchafft/ worwider der Chur-Brandenburgiſche Reſident proteſtiret. 227.228

Chriſtophorus Bavarus König in Schweden / 129. 485.626

Churfürſt von Sachſen erkläret ſich vor Schweden/ 188

Codex Argenteus Evangeliorum. 599

Collegia die hohen in Schweden. 400

Collegium Antiquitatum zu Upſal. 592.593

Columbus Jonas Svenonis, 569. Samuel Jonæ, 569. Johann. 570

Commercien des Königreichs Schweden/638 Collegium, 646. deren Verbeſſerung/wie? 647

Conföderirte in Pohlen. 326

Contributiones in Schweden/412 müſſen auch die Prieſter geben/412. it. Knechte u. Mägde. 431

Coppenhagen wird belägert. 518

Copulation der Schweden/ſuche Trauung.

Coyet, Freyherrn/448. Wilhelmus Julius. 502.599

Cnut Erichſohn, Regent in Schweden. 103

Cnutſohn Torckel/ſuche Torckel Cnutſohn.
Cracau wird belägert. 522
Cresnecophorus Nicolaus. 487
Creutz/Freyherrn. 448
Creutz-Vogel. 30
Crönung der Könige in Schweden/352. geſchiehet zu Stockholm/und wie? 359. 360. des Stanislai in Pohlen. 344
Cronenburg wird eingenommen. 240
Cron-Güter in Schwed. 413. Reduction, 232. 260
Cronhielm/Obriſter. 350. 448
Cronhiört/General. 324. 524
Croy/Hertzog von/commandirt vor Narva. 297
Cruſius Benedict. 558
Curländer gebrauchen ſich theils der Lettiſchen Sprache. 610
Curland verfällt in Schwediſche Gewalt. 304. 305

D.

D. haben die Finnen nicht. 606
Dager/Regent in Schweden. 95
Dahlberg Ericus/Graff. 290. 448. 523 524. 525.
Dahlhemius Daniel. 563
Dalecarlus, ein Fluß. 18
Danzig muß an Schweden Contributiones geben. 329
Dau Michael. 574
Demuth der Schwediſchen Weiber. 41
Depkin Liborius. 554. 610
Dethroniſatio Königs Auguſti. 342

Diebe werden in Schweden nicht mehr gehangen. 263. 631
Diebſtahl unbekannt bey den Lappländern/ 50. üben gerne die Eſthen. 82
Diener GOttes/ vide Geiſtliche
Digner Regent in Schweden. 95
Dimberg Sveno. 574
Diſciplin der Eſthen/ 77. der Soldaten in Schweden. 420
Diurperg Daniel. 554
Döbel Johann Jacob. 564
Döhnel Joh. Juſtus. 564
Dörpt. 329. 401. 593
Dolmannus Johannes. 544
Domalder/ Regent in Schweden. 94
Domar/ Regent in Schweden. 95
Douglas Graff/ 241. 448. Robertus. 519
Druckerey / davon wiſſen die Finnen und Lappen nichts. 609
Ducaten Schwediſche 634
Duelle/ ihre Straffe. 630. 631
Düna/ ein Fluß. 18
Dünamünder-Schantze. 291. 304. 309

E.

Eberhard/ M. Daniel. 554
Edelgeſtein/ geben die Berge in Schweden. 14
Edenus Jordanus Nicolai. 545
Eger in Böhmen wird erobert. 520
Egillus Regent in Schweden. 96

Ehebruch halten die Eſthen vor abſcheulich. 82
Eheſcheidung geſchiehet ſelten in Schweden. 648
Ehrenborg Richardus 560
Ehrenſtein Freyherrn. 449.496
Ehrenſtrahl/vid. Klöcker.
Eichhörner. 29
Einfall in Sachſen wird beſorget. 329
Einhorn Paulus. 545
Einkünffte der Könige in Schweden. 409.413.414
Eiſen führet Schweden aus/ 639. daraus werden Canonen u. Medaillen gegoſſen. 644
Eiſen-Bergwercke. 13
Elbingen ergiebt ſich an Schweden. 324.329
Elffkarby/ein Dorff. 30
Elingius Laur. Inewald. 571
Elkarby/ein Dorff. 20
Elend/deſſen Beſchreibung/26.27. deſſen Leder führet Schweden aus. 640
Elve/ein wunderbarer Fluß. 18.426
Elvius Petrus. 574
Emporagius, Ericus Gabrielis. 546
Enberg Johann. 574.603
Engelbertus. 124
Erbfolge Mann-und Weiblichen Geſchlechts wird in Schweden confirmirt. 355
Erfurt wird von Tilly eingenommen. 188
Erici Ericus 542. Petrus. 542
Ericus I. Regent in Schweden / 86. II. 91. IV. 92. VIII. - - 121. IX. - - mit dem Zunamen Sanctus 102. 381. 386. 616. 627. 537. X. - - 104. 484.

XIII. 485. XIV. 154. 486. 155. 438. 159. 161. 163. 164.
Ericus Cnutſohn, Regent in Schweden. 104
Ericus Segherſel, Regent in Schweden. 100
Ericus Wædderhœff, Regent in Schweden. 99
Erlandi Jacobus, 536. Iſrael. 536
Erndte der Eſthen. 81
Erskein Alexander. 491
Ertz-Biſchoff zu Upſal. 430. 621
Esbergen Joh. 552. 603. 554. Zacharias. 554
Eſopi Fabeln in Schwediſcher Sprache. 541
Eſthen Provintz / 381. hat einen General-Gouverneur. 406
Eſthen / wer ſie ſind / 72. 73. 74. Reime auf ihr mühſeeliges Leben / 78. ihre Heyraths-Ceremonien / 78. 79. ihre Kleidung / 80. ihr Ackerbau / 80 ihre Erndte / 81. ſtehlen gerne 82. halten den Ehbruch vor abſcheulich / 82. ihre Sprache / 610. wann ſie zur Chriſtlichen Religion gebracht worden / 616. ihre Ceremonien bey den Todten. 83
Etat. præſent de la Svede, deſſen Autor wird refutirt. 534
Evangeliorum Codex argenteus. 599
Evangeliſche Religion / ſuche Religion.
Excommunicirter / deſſen Straffe. 619

F.

F. haben die Finnen nicht. 606
Fahlenius Ericus. 574
Falckenberg / Graffen / 449. Gabriel. 502

Faltz

Falz Raymund. 589
Familien berühmte in Schweden. 438
Faulheit/derſelben ſind die Lappländer ergeben. 50
Feg-Feuer / darvor fürchtet ſich eine Königin in Schweden ſehr. 168
Fehrbellin / daſelbſt werden die Schweden geſchlagen. 249
Fellwerck/damit handeln die Lappen. 59
Fernelius Jonæ Laur. 569
Ferſen/Otto Wilhelm von. 523
Feuer macht in Schweden die Erde Fruchtbar. 6
Fieber hitzige / davon wiſſen die Schweden wenig. 654
Figrelius Emundus, ſuche Griepenhielm.
Finnland / wird zum Chriſtlichen Glauben bracht/ 381. 616
Finnländer werden beſchrieben/46. bedienen ſich der Schritt-Schuhe/ 47. ihre Sprache/606. wiſſen nichts von der Schreib und Druckerey/ 609. gebrauchen an ſtatt der Calender die Runſtöcke/ 613. curiren ſich mit dem Schwitzbade. 655
Fiolmus, Regent in Schweden. 94
Fiſcher/Joh. D. und Superintendens. 75
Fiſch-Otter. 28
Flachſenius Joh. 554
Flemming/Graffen und Freyherren/ihre Genealogie, 449. General. 290
Fliegen groß. 31
Flotte/ſuche See-Flotte.
Fluchen thun die Lappen nicht. 53

Flüſſe in Lappland. 18
Fockunger Geſchlecht. 185.106
Folcherus Joh. 554
Folckung/Canutus, General. 484
Forbus Graffen. 450
Forelius Hemming. 574
Fornelius Jonas. 569
Forſelius Bengt Gottfried. 76
Forſius, Siegfried Aaron. 567
Foſius Matthæus. 550
Franckenius Joh. 562
Frantz Albrecht von Sachſen-Lauenburg. 200
Frauens-Perſonen in Schweden / ſo gelehrt ſind. 581
Frauenſtadt / Beſchreibung der Action allda zwiſchen den Schweden und Sachſen. 349.527
Freyherren-Stand wird eingeführt. 438
Freyvidus Königl. Rath. 484
Fridericus V. Hertzog von Holſtein-Gottorff. 279
Fridericus Wilhelmus, Churfürſt von Brandenburg. 236 237
Friedens-Puncta zwiſchen König Carolo XII. in Schweden und Stanislao. 345
Frigga/Göttin. 36
Fritze/Freyherrn. 450
Frotho, König in Norden/88. der Friedfertige. 93
Froum, Götze zu Upſal. 36
Fuchs Melchior. 559
Fuchshaube koſtbar. 29
Füchſe mancherley. 28.29

Fun-

Funcke/Obriſter. 362

G.

G. haben die Finnen nicht. 606
Gadd Hemming. 538
Gabriel. 567
Gallius Petrus. 146. 149. 539 617
Garde, de la Graffen/ihre Genealogie, 450. Andreas Siegfried/163. Axelius Julius, 522. Gabriel/599 Jacob/209. 517. Jacobus Caſimirus, 517. Magnus Gabriel, 377. 497. Pontus 163 513. ejus vita citatur, 513. Pontus Fridericus, 522. deſſen Tochter gelehrt. 483
Gartmann Johann 560
Gaſt-Freyheit der Schweden. 39
Gavelius Petrus Eliæ. 558
Geburts-Tags wunderbare Ausrechnung. 590
Geflügel-werck/viel in Schweden. 29
Geiſtliche in Schweden / 39. 146. 147. 151. 412. 413. 430. 431. 536. 625. 622. ihre Beſoldung/ 623
Geld-Sorten in Schweden. 633
Gelehrte in Facultate Theologicâ, 536. Juridica, 557. Medicâ, 561. Philoſophicâ, 566. 567. Frauens-Perſonen. 581
Gemauerthoff/ein Dorff. 340. 526
Genera hat die Finniſche Sprache nicht. 607
Generalen/ Schwediſche vom vorigen Seculis nach dem Alphabeth/482. ſo jetzo leben. 524
Geſandten/ſuche Ambaſſadeurs.

Geſang-Buch verbeſſert in Schweden. 624
Geſetze des Königreichs Schchweden/625. werden lateiniſch vertirt. 628
Geträyd-Mühlen. 20
Geyler Wolffgang. 152
Gezelius Johannes. 551.555
Giöthe Samuel. 502
Glück Erneſtus. 76.552
Göding Andreas. 574
Götzen allerhand/35.36. haben die Lappen. 53
Gothe Aſſeſſor. 280
Gothenburg/Veſtung. 426
Gothi ſtreitbare Völcker. 34.35.37.
Gothiſche Buchſtaben/vid. Runæ.
Gottesdienſt der Schweden iſt eifferig. 41
Gouverneurs in Schweden haben groſſe Autorität. 406
Graffen-Stand wird eingeführt. 438
Gramberg Lars Bengtſohn. 590
Green Magnus. 510
Gregorii Birgerus. 537
Griepenhielm/Baronen/452. Emundus. 494
Griephielm/Senator Regius. 601
Gubbe Andreas. 570
Guldenhielm Carl/209.489. Sophia. 450
Güldenlöw. 257
Güldenſtern/Graffen/ihre Genealogie. 452
Carl 365.366. Chriſtoph/277.361.525. Conrad 503. Geran/486. Johann/491. Joran/513
Nicolaus, Cantzler. 161.485

Güldenſtolpe/ſuche Gyllenſtolpe/ 154
Guſtavus I. König in Schweden à p. 140. uſq; 153
Guſtavus Adolphus König in Schweden / deſſen Geburt / 180. wird gecrönet / 181. verfällt mit Dännemarck/Pohlen u. Moſcau in einen Krieg/ 181. 182. 183. geräth dreymal in Lebens-Gefahr 182. bedinget ſich den Rang vor Franckreich/ 391. wird vom Tode errettet / 487. ziehet nach Teutſchland/ den A. C. Verwandten zu Hülffe/ 184 514. läſſet aus den Klöſtern in Teutſchland viel Bücher in Schweden führen/ 595. 598. vermehrt die Bibliothec zu Upſal / 598. führet einen Küh-Dieb ſelbſt zum Profos, 207. deſſen Rede/ als Hertzog Bernhard und andere gerathen die Käyſerl. anzugreiffen/ 196. deſſen letzte Rede an ſeine Schweden und an die Teutſche / 198. wird bey Lützen erſchoſſen/ 199. 514. von deſſen Tode unterſchiedliche Meynungen/ 199. was für einen Tod er ſich gewünſcht 201. prophezeyht ſich ſelbſt ſein Ende/ 204. zwey Judicia von ihm/ 204. 205. deſſen Leibes-Geſtalt wird beſchrieben / 205. deſſen Cörper nach Stockholm geführt/ 207. deſſen Gedächtnüß-Müntze / 208. deſſen Grabſchrifft/ 208. verläſt einen natürlichen Sohn. 378
Guſtav Carlsſohn/Graff. 378
Guſtavus Johann. 569
Gyllenborg Graffen / ihre Genealogie, 454. Olaus. 503
Gyllenſtirn/ſuche Guldenſtern.
Gyllenſtolpe / Graffen. 277. 454. Michael / ſuche We-

Wexionius Nicolaus. 503
Gylte Georgius. 567
Gymnaſia in Schweden. 591. 594

H.

Haaſen weiß im Winter. 29
Haco Regent in Schweden. 96
Häuſer der Lappen. 59
Haguinus IV. Regent in Schweden. 101
Hahn Petrus. 574
Haldanus I. Regent in Schweden/92. II. 93
Halſtan/Regent in Schweden. 101
Halward/Regent in Schweden. 90
Hambræus Jonas. 543
Handwercker / können die Schwediſchen Bauern/ 40. in Liefland. 72
Hanenfeld/Bruno. 632
Hannover / deſſen Hertzog wird zu erſt vom König Carolo XI. vor einen Churfürſten erkannt. 264
Hanſon Oluf. 568
Haquin Enoch. 541
Haquinus, Regent in Schweden / 96. opffert ſeine Söhne dem Götzen Othin. 96
Hartmann Carl Guſtav. 589
Haſelquiſt Andreas. 603
Haßfer/ Obriſt-Lieut. 297. Joh. Jac. vid. den Anhang.
Heber ſo künſtlich. 587
Hechte ſehr groß in Schweden. 31
Hedwig Eleonora Königin in Schweden. 383

Heer-

Heer-Tags-Bauren. 433
Heinſius, 226. 595. Udalricus. 28
Helgo, Regent in Schweden. 90
Helſing Martin. 160
Herbarium vivum, ein Buch. 599
Herbertus, erſter Schwediſcher Apoſtel. 615
Hermelin, deſſen Beſchreibung. 29
Hermelin Olaus. 403. 601
Hertzog Conrad Rudolph. 564
Heyrath der Eſthen/ 78. 79. der Lappen/ 63. 64. 65. der Schweden. 648
Heyrath-Gut / keines bringet das Weib dem Manne zu. 650
Hiärne Urban Leib-Medicus. 21. 564. 601
Hilchen David. 558
Himſelius Georgius. 564
Hochzeit-Mahl in Schweden/ wie es zu halten. 652
Hof-Cantzler zu Stockholm. 444. 503
Hof-Gerichte aller Provintzien in Schweden. 401
Hoffwenius Petrus. 562
Hogmor Regent in Schweden. 91
Holm. Petr. Andr. 550
Holtz viel in Schweden. 647
Holtze/ Obriſt-Lieut. 362
Horling Jonas. 575
Horn / Graffen und Freyherrn ihrer Genealogie, 455. David/ 330. 337. 525. Evert. 513. Guſtav 209. 490. 514. 516. 517. Rudolph Henning. 525
Horn Johann von/ M. D. 565
Hortus Medicus zu Stockholm. 600

Hoſpitale vor bleſſirte und alte Soldaten. 428
Hotherus Regent in Schweden. 90
Hugler/König in Schweden. 95
Hütte Schwediſch. ſind dauerhafft. 642
Huidfeld Margaretha. 594
Humblus Regent in Schweden. 87
Humerhielm/Obriſter. 308.312
Humerus Zacharias, 568. Bonde. 575
Hunding Regent in Schweden. 89

J.

Jacobus Ertz-Biſchoff zu Upſal. 144
Jagden der Lappen. 62
Janſon Turo. 151
Jencöping Hof-Gerichte daſelbſt. 401
Jeſuiten ſchleichen ſich in Schweden ein/ 167. werden wieder ausgejagt. 168
Jhre Thomas. 555
Ingellus II. Regent in Schweden. 98
Ingemundi Regnaldus. 627
Ingo. I. König in Schweden / 95.99. II. 101.627. III. 102
Ingwardus König in Schweden. 97
Interregnum in Schweden / wann? 484. 510. in Pohlen. 327
Inſuln. 17.18
Intraden der Könige in Schweden/ ſuche Einkünffte.
Inwohner in Schweden. 4.6 43.654
Johannes/Regent in Schweden. 104

Johannes III. Printz in Schweden/ 616.156.157.
165.166.169.605
Johannes Caſimir/ König in Pohlen. 232.234
Jonä Petrus/ 542. Sveno. 568
Jorundar, Regent in Schweden. 96
Iſer Matthias. 555
Iſogæus Simon. 555
Jubilæum wird in Schweden celebriret. 264.620
darauf eine Medaille. 264
Juden werden in Schweden nicht gedultet. 620
Jungfer / ſo in Vocali & Inſtrum. Muſicâ excelliret/
585. ſo keine Arme hat/ und doch künſtlich iſt. 585
Junius Franciſcus. 599
Jus civile Svecicum, 628. publicum, 628. Statutarium zu Riga. 632

K.

Kaliſch/ treffen daſelbſt. 350
Kälte groß in Schweden. 5.239
Käſe ſehr groß in Schweden. 28 640
Kagge Laurentius. 456.518
Kauffleute in Schweden und Liefland. 71.411.
432.644.645.620
Keder Nicolaus. 575.593.601
Kempe Andreas. 570
Kenizius Petrus. 542
Kettelmund Matthias/ Adminiſt. in Schw. 112.510
Kiäders ſind Hüner. 29
Kind / ſeiner eignen Frauen aus Mutterleibe geſchnitten. 563

Kinder / ſo in Schweden von frembden Eltern gebohren / müſſen in der Evangeliſchen Religion auferzogen werden. 620
Kinder-Zucht der Lappen. 66.67
Kirchen der Lappen/52. Geſänge in Schweden verbeſſert / 624. Geſänge Lutheri in Eſthniſcher Sprache/75. Geſetze in Schweden. 619
Klauen Elends/wozu gut. 27
Kleidung der Eſthen/80. der Lappen. 60
Klingenſtirn/vide Klingius.
Klingius Zachar. Laur. 547
Klippen/deren Uberfluß. 15
Klöcker David berühmter Mahler. 585.586
Könige in Schweden ihre Macht iſt in gewiſſen ſtücken eingeſchrencket/356. müſſen über die Evangeliſche Religion feſt halten / 356. können keine Cathol. Gemahlin heyrathen / 357. können kein auswärtiges Reich annehmen/357. prætendiren den Rang vor Franckr. 392. führen einen magnifiquen Hof-Staat/ihre Garde/394. ihre höchſte Eſtaats-Bediente/395. ihre Einkünffte/409. ihr Kriegs-Eſtaat zu Waſſer und Land/416. können in kurtzer Zeit eine groſſe Armee zuſammen bringen/423. ihre Macht wie ſtarck/423. mehr ſuche unter dem Wort Schweden.
Königin in Schweden fürchtet ſich ſehr vor dem Feg-Feuer. 168
Königsmarck Graffen/ihre Genealogie. 457
Conrad Chriſtoph/520. Henning/485. Johann Carl 521. Johann Chriſtoph / 209. 458. 518.

Otto Wilhelm / 522. Philipp Chriſtoph / 584. deſſen Tochter gelehrt. 583
Korn Liefflåndiſch kan 20. u. mehr Jahr liegen. 81
Kranckheiten der Lappen/68. der Schw. 648. 654.
Kreide fůhret Schweden aus. 640
Kriegs-Etat der Kőnige in Schweden zu Waſſer und Land. 416
Krock Samuel. 575
Kůh-Dieb wird von Kőnig Guſtav I. ſelbſt zum Profoß gefůhret. 207
Kůnſtler in Schweden/ſo renommirt. 581
Kundakůlle ein groſſer Berg. 8. 9
Kunſt-Kammern in Schweden. 591
Kupffer eine unzahlbare Menge in Schweden. 409. 640. Minen/12. 363. Můhlen/20. Můntz. 635
Kyrmen ein Fluß. 18

L.

Ladelas, was es heiſſe? 107
Ladoga/ein See. 17
Lælius Laurentius. 567
Låuſe ſehr groß. 31
Lagercron Freyherrn/459. vid. Müntelius.
Lagerlőff Erlandus, 575. 603. Petrus. 571
Laghman/was es ſey? 408
Laholm/Erich Abraham. 152
Landshőffding/was fůr ein Wort? 407
Lang Jacob/555. 604. Wilhelm. 563
Lapplånder/werden beſchrieben/48. halten keine Societæt, 49. theils Zauberer/49. haben verſchiedene

Gő-

Götzen/53. werden aus Heyden Chriſten/51.61 fluchen und ſchwören nicht/53. deren ſind viererley/54. handeln mit Rauch- und Fellwerck/59 ihre Wohnungen/59. Kleidung/60. Speiſe und Tranck/62. Jagden/62. Heyrathen/63. 64. 65. Kinderzucht/66. 77. Kranckheiten/68. Artzney/68. Patienten und Todten/69. 70. Verlaſſenſchafft/70. Sprachen/608. wiſſen nichts von Schreiben und Druckerey/609. gebrauchen an ſtatt der Calender die Runſtöcke. 613
Lappland/ darüber ein Streit zwiſchen Schweden und Dännemarck/382. darinne Kirchen und Schulen aufgebauet. 51
Larſon Andreas. 168
Laurentii Andr. 541. Matthias. 537. Nicolaus. 546
Laurentius Olaus. 546
Laußnitz von Torſtenſohn erobert. 516
Leczinsky *Stanislaus* wird König in Pohlen/ 327 wird gecrönet. 344
Leger Johann/ Prediger zu Leiden. 229
Leibeigene in Eſthen. 77
Leinwad ſpinnen die Lappen-Weiber aus den Nerven der Rennthiere. 61
Leipzig wird vom Tilly eingenommen/188. vom Torſtenſohn/516. vom König Carolo XII. 353
Leipziger Schlacht/ Beſchreibung. 189
Lenæus Joh. Canuti. 546
Leßle/ Graff. 188
Letthen wer ſie ſind? 72. 73. ihre Sprache. 610
Lettiſch Wörter-Buch/554. Lexicon. 610

Le-

Leveti Auguſtinus, ein Dominicaner-Münch. 320
Leyencron Chriſtoph. 504
Leyenmarck Sveno. 504
Liefland. 71.72.84.381.406.609.631.637
Lieven Rheinhold/Baron. 524
Lilie/Graffen/459. Axel. 519
Lilienblat Guſtav Peringer. 504.576
Lilienhöck/Freyh.459. Andreas/495. Jacob/491.
Johann/515. Obriſter. 350
Lilienmarck/vid. Stigzelius.
Lilienroth Nicolaus/Freyh. 267.459.501
Lilienſtedt Johann. 504
Lilienſtirna Andreas. 494
Lilienſtröhm Joh. Nicodemus. 493
Lincopen/daſelbſt die erſte Chriſtliche Kirche. 615
Lindelius Joh. 565
Lindeman Ericus, vide Lindenſchild.
Lindenhielm/Freyh. 460.280
Lindenſchild/Graffen. 460.497
Linnerius Jonas. 555.603
Lithen Johann. 590
Lithmannus Carolus. 550
Liturgia Eccleſiæ Sveciæ. 166.167.540
Liung Petrus Erici, 570. Ericus Lunus. 555
Löwenhaupt/Graffen/ihre Genealogie, 460. Guſtav
Adolph/516. Ludwig Adam. 333.340.525
Lohremann Guſtav. 563
Loſung in der Bataille bey Frauenſtadt. 349
Lund David. 555.603.608
Lundelius Andreas. 565

Lun-

Lunden in Schonen. 593.600
Lundeſtern Joh. 560
Lundius Carolus, 560. 603. Daniel. 576
Luth Olaus Magnus. 567

M.

Macht/der Könige in Schweden iſt in gewiſſen ſtücken eingeſchrenckt. 356
Maclier David/Landshöffding. 441
Måler/ein berühmter See. 16.17
Måuſe/ſo aus der Lufft fallen. 32
Magdeburg erobert. 187
Magni Jonas. 511.544
Magnus, Biſchoff von Stregnes. 149
Magnus, Hertzog zu Sachſen. 152
Magnus Joh. Ertz-Biſchoff/143.148.530.539. Olaus, Johannis Bruder. 540
Magnus Ladulas I. König in Schweden. 106.353. 384. Schmeck/ König in Schweden. 112.353. 510.530
Magog/erſter Regent in Schweden. 85
Mahler/berühmte in Schweden. 586.588.590
Maidel Joh. Georg/General-Major. 291.526
Mainz von Schweden erobert. 598
Malaſpina Franciſcus de 170
Malmberg. 556
Mann/ſo nur eine Elle lang. 589
Manufacturen in Schweden. 642.643
Manzelius Georg. 75
Marder unterſchiedliche. 29

Mardefeld. 526
Margaretha/Königin in Schweden. 120
Marienburg wird erobert. 324
Martini Olaus. 542
Maſtbäume/wie ſie gehauen? 19
Mathiæ Joh. S.S. Theol. D. 547
Matthias S.S. Theol. D. 537
Medaillen. 264.266.271.597.601.644
Medailleurs, unvergleichliche. 588.589
Medewin/Adelich Gut. 21
Melander/General. 213
Mellin/Graffen/463. Georg. 526.527
Mengden Guſtavus/vide den Anhang.
Meſſenius Joh. 557.626.628
Meſſing führet Schweden aus. 640
Meth/Tranck der Lappen. 40
Meybuſch/Medaillenſchneider. 589
Micrander Laur. 565
Mietau wird erobert. 304.341.519.526
Militz der Teutſchen Provintzen. 423
Millich Nicolaus. 587
Millonius Matthias. 492
Miltopæus Martinus. 569
Mineralien von allerhand Sorten. 601.602
Moberg Olaus. 556
Mörner/Freyherren/463. Carl Guſtav/304. erobert Mietau. 304.526
Molin Laur. 556.603.604
Mollerus Joh. Paulus. 561
Monaldeſchi, Marquis. 222

Moraſten/berůhmter Stein. 14
Morian/Chriſtian Eberhard. 576
Můhlen. 20.587
Můnchen. 193
Můnden/Dǒrfflein. 20
Můnſter Bernhard. 576
Můntelius Joh. Matthias. 562
Můntz-Cabinette in Schweden. 591.600
Můntz-Sorten in Schweden. 633
Mutterleib / daraus einer ſeiner eigenen Frauen ein Kind glůcklich geſchnitten. 563

N.

Nåteburg wird erobert. 319
Narva. 71.196.300.329.326.594
Nieroth/Freyherren/463. Magnus Wilhelm. 339 527
Niord/Regent in Schweden. 88
Nǒrdlinger Schlacht. 210.517
Norcǒpenſer. 274
Normannus Laurentius. 552.603
Nummi Gothici von Gold. 597 600
Nycǒping/ daſelbſt wird am beſten Schwediſch geredet. 606
Nyman Martinus. 561.601

O.

Ober-Hof-Meiſter-Ampt in Schweden. 392
Ochſen und Kůhe ſehr groß. 28.640
Odelltii na Ericus. 565
Odelius Ericus, 545. Olaus. 551

Oer/Silber-Müntze in Schweden. 635
Oerenklau/Freyherren. 463
Officiers/Schwediſche. 308.334.418.423.478
Ogynsky wird in die Flucht geſchlagen / 308. ſtellt einen Land-Tag an. 334
Olai Benedictus, 561. Ericus, 538. Ericus Skepperus, 541. Johannes, 494. 508. Iſrael, 541. Laurentius, 543. Martinus, 540. 568. Nicolaus, 541. Petrus. 537
Olaus M. 8. 30. 33
Olaus Petrus. 146.149.539.617
Olaus II. mit dem Zunamen Skotkönung / Regent in Schweden. 100.484
Olaus Træteltega, Regent in Schweden. 98.99
Olifencranz Joh. Paulinus. 504. vid. den Anhang.
Oliva/Friedenſchluß daſelbſt. 158.246.621
Omina, ſo vor dem Tod Caroli XI. hergangen. 269
Orden/ſuche Ritter-Orden.
Oſtenus II. Regent in Schweden. 97
Othar, Regent in Schweden. 96.484
Othin, Heydniſcher Abgott. 36.96
Othinius, Regent in Schweden. 87.626
Oxe Axel. 489
Oxenſtirn/Graffen/ihre Genealogie, 464. Axelius, 44. 74. 209. 490. 496. Bengt. 273. 277. 359. 362. 498. Ericus Axel, 488. Gabriel / 488. Gabriel Benedict, 209. 516. Gabriel Gabrielis, 482. Gabriel Guſtav, 209. Gabriel Tureſon, 505. vide den Anhang.

P.

Palma Jonas. 544
Palmberg Juſtus von 330.337.505
Palmcron/ vid. Spaar.
Palmroth Joh. 556.603
Palmſchild Elias. 505.601
Papiſtiſche Religion/ vide Religion.
Pappenheim. 189.193.199.102.203
Pappier wird in Schweden geführet. 641
Patcul/ General. 319
Pater Noſter, eine Klippe. 15
Paulinus Laur. 543
Paykul/ General. 339
Pech führet Schweden aus. 640
Peipus, ein See. 17
Peltzwerck führt Schweden aus. 640
führet Schweden ein. 641
Peringſchild Joh. 505.593.601
Perlen. 20
Pernau hat eine Academie. 593
Peſt davon iſt Schweden befreyet. 654
Peterſohn George. 157.158.162.163
Petræus Æſchilus. 545
Petrejus Petrus. 487
Petri Elias/ 567. Jonas/ 543. Laurentius, 151.539
540. Olaus. 146.149.539 617
Petrus. 541
Petrus Joh. 540
Petzur erobert. 528

Pfaltzgraff am Rhein / dieſen Titul gebrauchen die Könige in Schweden. 382
Pferde/guter Natur. 28
Philippi Eduardus, vide Ehrenſtein.
Philippus, Regent in Schweden. 102
Pfaltz-Graff von Sultzbach. 242
Piccolomini. 211
Piementel/Spaniſcher Geſandte. 217.531
Pihlmann Iſaac. 576
Piper/Graffen/468. Carolus. 306.506
Pohlen / die Republic prætendirt von Schweden/ die ihr von König Auguſto geſchenckte Artillerie/ 309. 312. hat zwey Könige und zwey Primates. 347
Pohlhammer Chriſtoph. 587.602
Polus/Graff/468. Thomas. 506
Pommern kommt als ein Reichs-Lehen an Schweden. 381.405.414
Poppelmann Joh. 556.603
Poſe/oder Poſſe Canutus. 112.496
Poſen wird erobert. 324
Poſſe/General. 297.527
Potoky, Woywode von Kiow/ erkläret ſich vor Staniſlao. 336
Præcedenz der Könige in Schweden vor Franckreich. 391
Prætenſion, vide Anſprach.
Prage wird von den Schweden erobert. 519
Preuſſius Georg. 547
Preußmann Adrian. 571

Preutz Abraham. 549
Prieſter/vid. Geiſtliche.
Privilegia der Geiſtl. Perſonen ſtehen in der Könige Macht. 147
Pritz Andreas Johannes. 544
Proceß-Koſten. 630
Proceß-Ordnung in Schweden. 629
Procuratores in Schweden. 629
Pulver der Eſthen/82. Manufactur. 644

R.

Rabenius Olaus. 576
Radziowsky, vide Cardinal Primas.
Ragozi muß einen ſchimpfflichen Frieden eingehen. 237
Ragualdi Nicolaus, Ertz-Biſchoff. 538
Ragualdus, König in Schweden. 384
Ralamb/Freyherren/469. Achatius, 507. Broderus, 507. Claudius, 507. 602. Hanß/ 507. 602.
Rappwald/Regent in Schweden. 102
Rauchwerck/damit handeln die Lappen. 59
Rebhüner. 30
Rechen-Kunſt/ſo wunderbar. 590
Rechte des Königreichs Schweden. 625. 628 der Lieffländer. 631
Rechts-Anſprüche/ſuche Anſprüche.
Redeführer auf den Reichs-Tägen. 435
Reduction der Kron-Güter. 232. 260. 413. 404
Reductions-Collegium. 404

Re-

Reformation in Schweden Anfang. 151.617
Reformirte haben in Schweden das Exercitium Religionis. 620
Regenſpurg. 194.210.211.518
Regnaldus, Regent in Schweden. 93
Regnerus, Regent in Schweden. 89
Rehbinder/Gen. Lieut. 361.527
Reichs-Admiral in Schweden. 396
Reichs-Aempter in Schweden ſind abgeſchafft. 398
Reichs-Cantzler daſelbſt. 397
Reichs-Drotſet. 395
Reichs-Lehn/Schwediſche. 381.382
Reichs-Marſch. 396
Reichs-Marſchall führet auf den Reichs-Tägen das Wort. 435
Reichs-Schatzmeiſter. 397
Reichs-Stände in Schweden. 278.428
Reichs-Täge in Schweden. 428.435.436
Reichthum der Biſchöffe in Schweden. 410.430
Reime in der Finniſchen Sprache. 607
Reinſchild/Graf/ Genealogie. 469. General. 320. 349.557
Relandus Matthias. 545
Religion Evangeliſche/ darüber müſſen die Könige in Schweden feſt halten/ 356. ihr Zuſtand in Schweden/ 615. der Chriſtl. Anfang und Fortpflantzung/ 615. Evangel. Verlaſſung/ was für Straffen/ 619. in derſelben müſſen die Kinder auferzogen werden/ ſo von frembden Eltern gebohren/ 620. der Evangeliſchen Ober-Haupt/ 621.

621. Papiſtiſche in Schweden gantz abgeſchafft 172.617.618
-- in Lieffland ungekränckt. 621
Religions-Ubung kan die Königin Chriſtina nicht erlangen/ 357. haben in Schweden die Geſandten nicht öffentlich / 620. keine haben die Frembden/620. haben die Reformirten. 620
Rennekampff Joachim. 558
Renn-Thiere / deſſen Beſchreibung. 24.25.26. 63
Reval. 71.594
Reviſions-Collegium. 400.629
Reuſſiſch-Lemberg wird erobert. 331
Rheinſchild/ſuche Reinſchild.
Rhenſtirna Jacobus. 507
Ribbe Matthias. 565
Ribbing/ Freyherr. 469
Richmannus Joh. 547
Riddermarck Andreas. 561.603
Riga/Stadt. 71.290.401.594.632
Ritter-Orden in Schweden. 529
Roberg Laur. 565
Rocken führt Schweden aus. 640
Röfftelius Joh. 561
Ronnov Magnus. 576
Roricus, Regent in Schweden. 91
Roſa/eine alte Familie. 470
Roſenhahn ſtattliche Familie/470. Miniſter. 215
Johann/508.602. Schering. 492
Roßhenius Petrus. 562

Roth-

Rothleben Joh. Martin. 563.604
Rothſchild/ Friedens-Schluß zwiſchen Schweden und Dännemarck. 239.246
Rudbeck Joh. 543. Nicolaus/ 548. Olaus/ 563. 593.600.601.611. der Sohn/ 566.603. Peter Biſchoff zu Scara. 362
Rüden Torſten. 576
Runå wo ſie herkommen? 610
Rungius Joh. 553.556.579
Runiſche Ståbe/ 42.513. ſind den Bauer-Calendern in Teutſchland faſt gleich. 614
Runſteine. 534.612.656
Ryttingius Claudius. 485

S.

Salaberg. 10.263
Saleman Georgius/75. Joachim. 552
Saleſtatt Joh. Ertz-Biſchoff. 132
Salin Elias. 579.593
Salmen ſehr groß. 30
Salpeter. 644
Salvius Joh. Adler. 489.490
Saltz wird in Schweden geführet. 641
Sarcovius Daniel. 579
Sauerbrunnen. 21
Scandia Scania & Scandinavia. 2.3
Scara, hat ein Gymnaſium. 574
Scharbock/ allgemeine Kranckheit in Schweden. 655. ein Decoctum dawider. 655
Scheeren/ ſind Klippen/ oder kleine Inſuln. 15.426

Scheningenſis/ Nicolaus. 537
Scheremetoff/Moſc. Gen. 540
Schiff-Fahrt in Schweden verbeſſert. 638
Schlangen wenig in Schweden. 31
Schlippenbach/ Gen. Major. 307. 309. 319. 329. 330 527 Chriſtoph Carl. 492
Schlitten der Eſthen. 81
Schlüſſel auf den Sarg legen/was es bedeute. 651
Schmäh-Reden/ihre Straffe vor Zeiten. 630
Schmedeman Joh. 507
Schmidt/ Henricus. 566
Schneeberg/Hanß. 200
Schonen. 3. 381. 406
Schreiberey / davon wiſſen die Finnen und Lappen nichts. 591
Schulen in Schweden. 591
Schulenburg/Gen. 349
Schwartzin Regina Gertraud. 585
Schwedberg Jeſperus. 557
Schweden des Königreichs Name/ 1. Lager/3. beſtehet in 6. Haupt-Provintzen / 3. Gräntze / 4. Gröſſe/ 4. Fruchtbarkeit / 5. allerhand Früchte/ 7. Wälder / 7. Berge / 8. Berg-Wercke / 9. Seen/ 16. Thiere/ 22. Innwohner/ 34. 38. Regenten / 84. 85. vier Stände/278. 428. Rechte und Geſetze / 625. ein Wahl-Reich vor dieſem/ 357. jetzo ein Regnum hæreditarium, 374. von der Succeſſion, 353. von der Crönung / 352. Macht der Könige iſt in gewiſſen Stücken eingeſchränckt / 356. der Erb-Printzen und Erb-

Prin-

Princeſſinnen Hoheit / 368. der Princeſſinnen Braut-Schatz / 371. das Wappen / 383. hat fünff Hohe Reichs-Aempter / 395. berühmte Familien darinnen / 438. darinnen floriren die Studia, 535. Geld-Sorten / 634. Commercien. 638
Schweden ſind ſehr geheim / 426. werden Itali ſeptentrionales genennet / 535. ſind ſpäth zur Gelehrſamkeit kommen / 536. der Gelehrten Extract, 536. vermählen ſich erſt nach dem 30ſten Jahr/648. leben lange. 654
Schwediſche Academien/691. Bibliothecken/591. Familien nach dem Alphabeth / 538. Frauens-Perſonen ſo gelehrt / 681. Gelehrte / vide Gelehrte. Hiſtorien-Schreiber / 33. Jungfrau/ eine Klippe / 15. Künſtler / ſo renommirt / 581. Kunſt-Kammer/ 591. Müntz-Cabinette / 591. Reichs-Lehen / 381. 382. Ritter-Orden / 529. Sprache/42. 605. Weiber demüthig/41. fruchtbar. 349
Schwefel wird ausgeführet. 640
Schwören thun die Lappen nicht. 53
Schwerzo Joh. 144
Schwitz-Bad / damit curiren ſich die Schweden. 655
Sckyte/Freyherren/470. Joh. Schröter: 488
deſſen 2. Töchter gelehrt. 583
Sebeck Petrus. 579
See ſo wunderbar. 17
See-Flotte der Schweden. 425. 426

See-

See-Kälber/17.30. ihre Haut. 30
Sege-Mühlen. 20
Seraphinen-Orden. 529
Seyden-Manufacturen. 643
Siggo/Regent in Schweden. 86
Sigismundus, König in Pohlen. 158.356.170.172
175.176.177.356.178
Sigtrug/Regent in Schweden. 88
Silber / eine ziemliche Quantität in Schweden.
409
Silberberg/Städtlein. 10
Silber-Bergwercke. 10
Silferskiöld Nicolaus. 561
Sioberg Gabriel. 579.604
Sioblat Joh. 527
Sivardus I. Regent in Schweden. 92
Sivardus, Regent in Schweden. 97
Skatbönder/eine Art Bauern. 432
Skimerus Jacobus Erici. 568
Skragge Gabriel/556. Samuel. 566
Skunck Samuel. 550
Smiegelsky/Staroſt zu Gneſen. 338.348.351
Snoilsky Georg Friedrich. 500.503.602.597
Societät/keine halten die Lappländer. 46
Sobiesky Jacob Ludwig. 326.327
Soldaten / müſſen ſich ihres Chriſtenthums wegen examiniren laſſen / 263. 632. müſſen dem Wirth ackern helffen / 418. deren Diſciplin wohl eingerichtet/ 420. 422. der Teutſchen Provintzien. 423

Sonne/wie lange ſie des Sommers und des Winters in Schweden ſcheine? 5. wie ſie zu Torneo obſerviret worden. 265
Sonnen-Uhren wenig in Schweden. 42
Soop/Freyherren. 470
Soterus Henricus. 568
Souveraineté erlangt der König in Schweden/262. 355. 398
Spaa Wiger. 627
Spaar Andreas. 562
Sparfeld/Andreas von 508
Sparman Nicolaus Erici. 559
Sparre ſtattliche Familie/470. Axel/362. 528. Ericus wird enthauptet/486. 487. Johannes/490. Petrus/494. Contre-Admiral, 427. General. 361
Sparvenfeld Joh. von 508. 602
Speiſe der Lappen. 62
Spens Jacob/General. 301. 471. 528
Spiegel/Biſchoff. 362
Spinola Ambroſius. 204
Spörlin/Graffen. 471
Spole Andreas. 266. 579
Sponſalia, in Schweden / wie ſie celebrirt werden. 650. 651
Sprache Schwediſche/ 605. Lappländiſche/608. Liefflåndiſche/609. Eſthländiſche/ 609. Lettiſche/ 610. Teutſche/610. Frantzöſiſche. 610
Stahl/M. Heinrich. 75
Stahlarm/Graff Axel. 365. 471. 508

Stahlhanß Torſo. 514
Stanislaus I. in Pohlen/wird gecrönt. 344
Starbuſch. 490
Steinau/Gen. 314
Steinberg/Jacob. 206
Steinbock/Graffen/ihre Familie/471. 242. 297. 301. 324. Friedrich Guſtav. 489. 501. Guſtav Otto/521. Joh. Gabriel/501. 507. Magnus. 528
Steine Gothiſche/in Form groſſer Pyramiden. 15
Stempel-Pappier. 414. 630
Stenchil/Regent in Schweden. 100. 101. 616
Stenius Olaus Martini. 561
Steno Erichſohn. 163
Steno Sture, König in Schweden/134. 135. Junior. 136. 511
Sternſchiöld/Nils. 514
Steuchius Joh. 580. Matthias. 556
Stiefeln von See-Kalbs-Haut. 30
Stigzelius Laur. Matth. 548
Stirnberg Joh. 599
Stirnhielm Georg. 599
Sirnhöck/vid. Olai Johannes.
Stirnſchild/Freyherren/474. Philipp. 492
Stirnſtrahl/Freyherren/474. Ericus. 495
Stobæus Andreas. 580. 603
Stockholm. 105. 401. 405. 593. 596. 597
Storr Joh. Magnus. 539
Streamblings delicate Fiſche. 17
Stridberg Haquinus. 580
Strömberg/Freyherren/474. Nicolaus. 337. 528

Ström-

Strömſtädt Margaretha von Huitfeld. 594
Struborgius Joh. 568
Stuart Carolus Magnus. 325.524
Studenten/arme/wie ſie unterhalten werden. 592
Stück/Metallene/wieviel in Schweden. 409
Sturcius Chriſtoph. 487
Sture Nicolaus, 157. 158. 486. ein falſcher/ 147. Steno, 511. Swante. 511
Succeſſion der Könige in Schweden. 352
Svartius Petr. Andreas. 540
Svebelius, Olaus Georgii. 551
Sveno, Regent in Schweden. 2. 85
Svercher I. Regent in Schweden/ 94. II. 102. III. 103
Svederus Matthias. 561
Sween/was es heiſſe. 1
Svenonius Enewaldus. 550
Swibdager/Regent in Schweden. 88
Sydenſchwantz/ ein ſchöner Vogel. 29. 30
Syck/ein Fiſch. 31

T.

Taalmann/der Bauern Redenführer. 433.434
Toback wird in Schweden geführet. 641
Tach wird aus Schweden geführet. 641
Tamelin Laur. 580
Taube/Admiral. 286.427.528
Tauff-Ceremonien der Lappen. 67
Terlon/Frantzöſiſcher Geſandter. 225
Terſerus Joh. Olai, 548. Joh. Uno. 569

Teuffels-Buch in der Bibliothec zu Stockholm. 596. 597. Mütze/ein groſſer Waſſer-Fall. 19
Thaler / wenn ſie bekannt worden / 634. 635. von Kupffer. 636
Thavonius Aeraham. 549
Theer wird aus Schweden geführet. 640
Thegner Freyherr. 474
Theſſin Nicodemus, Freyherr. 474. 508. 587
Thor/Heydniſcher Götze. 35. 53. 54. 55
Thoren wird belagert und erobert. 241. 323. 524
Thuinby, Magdalena Rudolpha. 558
Thuronius Andreas. 468
Tiderus Arvidus Johannes. 545
Tilly. 187. 193
Titul mancherley der Könige in Schweden. 380
Todten der Eſthen / 83. der Lappen / 69. 70. der Schweden/656. Törner Fabian. 580
Tonningen entſetzet. 284. 285
Torckel Knutſohn. 107. 484 510
Torneo 265
Tornflicht Olaus. 603
Tornhielm/Martinus. 603
Torſtenſohn / Graffen / 474. Leonhard. 205. 209. 515. 516
Torvidus, Käyſerl. Rath. 484
Toſta Nicolaus de, 484. Tott, Graffen/ 475. Claudius, 493. Henricus. 164
Tranæus Joh. Gottſchalck. 566
Trauung der Schweden wie ſie geſchiehet? 652
Troll Guſtav. 136. 135. 145. 151. 539

Troll-

Trollhette/ein groſſer Waſſer-Fall. 19
Trunckenheit / der ſind ergeben die Weiber in Eſthen. 82
Tuch wird in Schweden geführet. 641
Turgillus, Stadthalter in Schweden. 108
Tylli, ſuche Tilly.

U.

Ubbo/Regent in Schweden/86. Miniſter. 484
Uffo, Regent in Schweden. 89
Uhlſtatt ein Schwärmer in Schweden. 624
Uhren deren ſind wenig in Schweden. 42
Ulfonis Jacobus. 538
Ulff Sparre/Freyherr. 475
Ulphilas, Biſchoff. 599
Ulpho. 538
Unguinus, Regent in Schweden. 93
Univerſität/ſuche Academien.
Upmarck Joh. 580. 603
Upſal/Stadt. 392. 430. 621. 591. 592. 598
Upſalienſis Ericus. 605
Utterhielm Ericus. 588

V.

Valander/Regent in Schweden. 94
Vallant Andreas. 566
Vallerius Nicol. 563
Varenius, Biſchoff. 364
Vatter Unſer beten die Eſthen in der Kirchen laut. 84. wird kniend verrichtet in Schweden. 525

Veldentz. 279
Verden kommt als ein Reichs-Lehen an Schweden/381. deſſen Wappen. 387
Verelius Olaus. 570.592
Verlöbnüß der Schweden/ſuche Sponſalia.
Vertrag zwiſchen Schweden und Preuſſen. 324
Vetter/ein berühmter See. 16
Vielfraß/ein klein wildes Thier. 28
Virtuoſen/ſuche Künſtler.
Visbur/Regent in Schweden. 94
Voet/Contrefait-Mahler. 590
Voſſius, 226.595. ſpolirt die Bibliothec zu Stockholm. 596
Vrede/ſuche Wrede.
Vultejus Johann. 551

W.

Waaren/ſo Schweden ausführet/639. einführet/ 641
Wachholder-Beere/werden wie Coffé geröſtet. 7
Wachs wird aus Schweden geführet. 641
Wachsſchlager/Schwediſcher Miniſter. 330.337
Wachtmeiſter/Graffen/ 475. Hanß/General-Admiral. 361.365.441.529
Wadſteen/Catharina von 582
Wälder/giebt es viel in Schweden. 7
Wald/ſo wunderwürdig. 7
Waldemarus, König in Schweden/ 104. 353. Hertzog ziehet zum H. Grab/ 109. muß hungers ſterben. 111

Walle-

Wallenius Daniel. 571
Wallenſtein. 187. 192. 193. 194. 195. 205. Berthold. 203
Wallerius Harald. 580. Joh. 580
Wallerſtädt/Graff und Freyherr. 475. Graff/ 277. Laurentius. 509
Wallin Georgius. 366. 557
Wanſchius Andreas. 557
Wappen des Königreichs Schweden. 383. jeder Provintz in Schweden. 389
Waſa Ericus wird decollirt. 137. 511
Waſaburg/Graffen Genealogie. 378
Wattrang Carolus. 509
Weiber der Schweden ſind tugendſam/ 41. ſind fruchtbar/ 649. der Lappen ſorgen vor die Tauffe ihrer Kinder/ 52. 66. können ſuccediren in Schweden. 355
Wein wird eingeführet. 641
Weinbau/ keiner in Schweden. 14
Welling/ Freyherren/ 476. General-Major/ 297. 361. Mauritius, 497. Otto. 529
Wenden/ kommt als ein Reichs-Lehen an Schweden. 361
Wenner/ ein berühmter See. 16, 426
Werth/ Johann de 210
Weſteras/ ſuche Aros.
Weſtromirsky/ General-Lieutenant. 350
Wexio hat ein Gymnaſium. 594
Wexionius Michael. 559
Widdertäuffer kommen in Schweden. 151

Wilde Jacob. 580
Wildhauſen/Ampt im Münſteriſchen. 280
Winslow/Profeſſor. 580
Winters Anfang und Ende in Schweden. 4
Wirthshäuſer in Schweden ſind ſeltſam/ 39. darinnen wird niemand überſetzt. 39
Wißby / daſelbſt eine ſchöne Bibliothec geweſen. 596
Wißmar. 250 381.387.388.402.633.406
Witte Vice-Admiral/ 241. Henning/ 571. Nicol. 562
Wittenberg/Graffen/476. Gen.233.Gräffin/441 Arfwed. 518
Wölffe. 23
Wohnungen der Lappen. 59
Wolle wird in Schweden geführet. 642
Wrangel/Graffen und Freyherren/ 476. Carl Guſtav,520. Dietrich/501. Guſtav/209. Hermann 514. Wolmar. 520
Wrede Graffen/ 476. Graff/ 277.362. 366. Fabian. 476.509
Würtzburg erobert von Schweden. 598

Z.

Zamolxin. 557.626
Zauberer groſſe/36. die Lappländer. 39
Zauber-Paucke. 55 57
Zauberey / darzu ſind die Runiſche Characteres gebraucht worden. 612

Zehen-

Zehende eine groſſe Intrade der Cron Schweden. 411
Zeigner Chriſtoph. 571
Zinn wird aus Schweden geführet. 641
Zobel. 29. 412
Zoll in Schweden. 411. 643
Zoll-Collegium. 404
Zucker wird in Schweden geführet. 641
Zweybrücken beſitzen die Könige in Schweden. 382. 406

Regiſter

Aller Länder / Städte / Schlöſſer / Luſt-Häuſer / Flecken / und dergleichen / ſo in dieſem Andern Theil enthalten.

A.

ABoe. 131
Aderberg. 294
Adzel. 233
Ackſteede. 278
Aland. 267
Alingås. 82
Alentakien. 151. 219
Alta. 111
Angermanland. 112
Anklam. 292
Arboga. 62
Arcona. 307
Arensburg. 265
Aries. 258
Arnes. 113
Aroſia. 61
Aſcharde. 256

B.

Bahus. 273
Bart. 300
Bergen. 307
Bygde. 118
Biorneburg. 131
Birneburg. 131
Bleckingen. 105
Böcke. 265
Bogeſund. 82
Borchholm. 218.264
Borgo. 135
Bothnien. 115
Bremen. 278
Bremer=Verde. 279
Bretta. 83
Brömſebröe. 79
Buſwik. 265
Buxtehude. 278

C.

Cajaneburg. 129
Cajanien. 128
Calmar. 73
Carelia. 135
Carlsbergen. 24
Carlsburg. 280
Carlscrona. 107
Carlshaven. 107
Carlsſtadt. 87.280
Caſtelholm. 268
Chriſtianopel. 106
Chriſtianſtadt. 105
Clempenow. 265
Colbaz. 296
Congtel. 233
Curland. 152

D.

Dagerorth. 267
Daghö. 267
Daleburg. 85
Dalecarlia. 64
Dalien. 85
Damm. 291
Dammgarten. 300
Demmin. 293
Dilsboo. 111
Dörpt. 230
Dogden. 267
Drontningholm. 38
Dünamünde. 251

E.

Eckolm. 268
Ekösiö 76
Eldenau. 299
Eldery. 105
Elimå. 135

Elm=

Elmſta. 76
Elsborg (Nieu) 82
Elsnappen. 63
Enecöping. 56
Engelholm. 99
Erla. 259
Erms. 233
Eſthland. 151

F.

Falckenau. 236
Falckenberg. 90
Falköping. 82
Falſterbo. 99
Falun. 65
Felin. 233
Finnland. 129
Frantzburg. 305

G.

Gam. 150
Garz. 292
Georgenburg. 259
Geſtricia. 109
Gevalia. 109
Gothenburg. 80
Gothland. 66, 260
Gräffsnas. 82
Grånna. 78
Grimma. 306
Grimſcheer. 82
Gripsholm. 60
Grünſud. 113
Grypswalda. 297
Guzkow. 296

H.

Habſel. 228
Halland. 88
Halmſtadt. 88
Hangö. 134
Harrien. 151.211
Helmut. 236
Helſingburg. 102
Helſingerland. 110
Helſingfort. 135
Herſefeld. 280
Hernöſand. 112
Herzfeld. 280
Hiddenſee. 306
Himmelpfort. 280
Hio. 82
Huddwigswald 111
Huen. 269
Huttelhoff. 283

J.

Jacobsdal. 34
Jama. 150
Jaſeniz. 265

Jaßmund. 306
Idra. 65
Idſtedt. 104
Jempterland. 114
Jemſee. 145
Jenköping. 77
Jerffſö. 111
Jerna. 65
Jerven. 115.229
Ingermannland. 146
Jo. 129
Johannes-Thal. 149

K.

Kallie. 233
Kanelicht. 231
Kapurga. 150
Karkus. 236.259
Kerckholm. 259
Kexholm / die Provintz / 141
die Stadt. 141
Killen. 86
Kimi. 117
Kimi-Lappmarck. 124
Klein Wranger. 268
Koberſchantz. 255
Kockenhauſen. 254
Königsöhr. 62
Köping. 62
Kongel. 274
Kooperberget. 109
Kreutzburg. 258
Kroppen. 259
Kutz. 306
Kyla. 87
Kyrienpa. 236

L.

Laholm. 90
Lais. 230
Landau. 258
Landsberg. 319
Landskron. 99
Langwedel. 283
Lappland. 118
Laudon. 258
Leal. 229
Lekiöe. 85
Lemſael. 236 258
Lettland. 151.236
Leuwarden. 258
Lexa. 142
Liechtenberg. 319
Lidekiöping. 84
Lidh. 115
Liefland. 151
Limberga. 89
Limingo. 129
Lincöping. 70

Liß-

Lißwigk. 87
Löffsda. 68
Lode. 229
Loſa. 83
Lonz. 299
Luban. 258
Luden. 259
Lugen. 259
Lulea. 117
Lula-Lappmack. 123
Lunden. 91
Lyma. 65

M.

Mala. 140
Malmoe. 95
Malſtrandt. 273
Marienſtadt. 84
Marſtrand. 273
Marswinsholm. 105
Meddelpad. 113
Meiſenheim. 319
Milleswick. 86
Muſtaſar. 129

N.

Nadhendal. 134
Nargen. 268
Narva. 219
Natra. 113
Nericia. 63
Neuburg. 259
Neuenhaus. 236
Neuffchaſtel. 319
Neuland. 134
Neuſchloß. 227
Nevenhul. 259
Nieder-Rotenburg. 283
Nieland. 134
Nieucöping. 58
Nieuſchantz. 149
Nitau. 259
Nora. 113
Nordland. 108
Nordköping. 68
Nordmaling. 113
Norsholm. 71
Noteburg. 148
Nuege. 236
Nyslot. 143.227
Nyſtadt. 133

O.

Oberpalen. 230
Obii. 71
Odepoa. 151.230.236
Odwalla. 274
Oeland. 264
Oeſel. 265
Oetgensholm. 268

Oldenthorn. 236
Orebro. 64
Oresca 148
Oregrund. 57
Oſten. 265
Oſtenby. 265
Oſtergaard. 263
Oſt-Gothland. 67
Ottersberg. 280

P.

Paden. 267
Padiß. 218
Paſſewalck. 265
Pernau. 234
Perno. 135
Perſen. 259
S. Petersburg. 143
Philippsſtadt. 87
Pimingo. 129
Pirkala. 145
Pitha-Lappmarck. 123
Pithea. 117
Poel. 315
Pole. 315
Pommern. 283

R.

Ramſola. 283
Randen. 233
Raſeburg. 134
Raumo. 133
Reſſund. 114
Retuſari. 268
Reval. 211
Richtenberg. 305
Riga. 237
Ringen. 233
Rokolax. 144
Ronneburg. 259
Roſegynski. 233
Roſenberg. 40
Rotenby. 106
Rügen. 306
Ruien. 236
Rumal. 144
Ruskog. 87
Ryt. 233

S.

Sala. 62
Sales. 236
Saleſtadt. 36
St. Brigitten-Cloſter. 217
Sandhamer. 104
Sara. 235
Savolaxia. 143
Scara. 83
Scheningen. 70

Schmil-

Schmilten. 258
Schonen. 90
Schwarta-Bruck. 59
Schweden die Provintz. 3
Scogskircha. 111
Selanger. 114
Semigallien. 152
Sigtuna. 51
Simmershafen. 105
Skogkloſter. 39
Skon. 114
Sliedhaff. 264
Smaland. 71
Sonneburg. 267
Stade. 380
Steeck. 56
Steeningen. 37
Stegeborg. 71
Stettin. 287
Stockholm. 5
Stolpe. 265
Stote. 281
Stralſund. 301
Stregnes. 59
Strömlings. 39
Suder-Gothland. 88
Suderköping. 71
Sudermannland. 57
Swaniz. 233
Swartſiö. 37

T.

Tabaſt. 144
Taipol. 142
Tavaſthia. 144
Tavaſthuys. 145
Telga. 60
Tils. 235
Tolsburg. 218
Torgelow. 265
Torne-Lappmarck. 123
Torneo. 116
Torſacker. 113
Torſilia. 60
Treiden. 258
Trellborg. 104
Treſa. 61
Treptau. 296
Triebeſes. 300
Trop. 114
Tueta. 86
Tuna. 114
Tundel. 236

U.

Uhma. 118
Ukermünda. 292
Ula. 129
Ulen. 235
Ulrichsdahl/ vid. Jacobsdahl.

Uma-

Uma-Lappmarck. 122
Unmanz. 306
Upland/die Provinz. 5
Upſal. 40
Upſala Gamala. 55
Uſam. 236
Uſedom. 310
Uxkul. 258
Valcke. 257
Vaſa. 129
Verden. 282

W.

Wadſtein. 69
Walck. 233
Warnebeck. 236
Warnheim. 84
Wartburg. 90
Waſſa. 129
Ween. 269
Weiſſenburg. 218
Wekelax. 140
Wenden. 256
Wentan. 65
Werberck. 232
Werder. 229
Wermeland. 86
Weſteras. 61
Weſterwick. 78
Weſt-Gothland. 79
Weſtmanland. 61
Wexiö. 75
Wiburg. 137
Wick. 151.228.229
Wildshuſen. 181
Wirrland. 151.218
Wisby. 262
Wiſingſöo. 78
Wißmar. 314
Wittenſtein. 229
Wittow. 306
Wolgaſt. 297
Wollin. 311.312.
Wolmer. 255
Wyck. 151.229

Y.

Yſtedt. 104

Z.

Zicker. 306
Zuder. 306
Zweybrücken. 316.317

Ad-

Im erſten Theil.

PAg. 394. lin. 11. ſetze ſtatt 1500. 2400. p. 461. n. 2. vor Axel leſe Guſtav Adolph / p. 465. nach Eleonora n. 5. Ericus & numero 6. Axelius Benedicti Oxenſtern, &c. p. 469. nach dem Wort Obriſt-Lieutenant lin. 5. adde darnach Senator Regius und Ober-Stadthalter zu Stockholm / p. 472. lin. 25. an ſtatt General-Major / General über die Schwediſche Infanterie.

Ad p. 497. nach de la Garde.

à **Mengden** / (Guſtavus) aus einem Freyherrlich-Liefflåndiſchen Geſchlecht entſproſſen / Liefflåndiſcher Land-Rath / und General-Major / ein nicht nur dapfferer Soldat / ſondern auch gelehrter Baron und guter Poet / wie er dann den Pſalter Davids in hochteutſche Verſe gebracht / auch Meditationes über die Evangelien und geiſtreiche Lieder / unter dem Namen deß GOtt VerMieten verfertiget / ſtarb 1688. den 16. Dec. æt. 63. vide Wittens Diar. biogr. partem IIdam.

P. 498. vor Bonde lin. 9. zu ſetzen.

Haſtfer / (Joh. Jac.) Graff von Greiffenburg Freyherr von Koſtferr Herr zu Wibisholm / Sioholm Klaſtorp und Möllero Sen. Regius, General-Gouverneur über Liefland und die Stadt Riga / Gen. Feldmarſchall / wie auch Gouverneur des Herzogthums Bremen / iſt 1696. geſtorben.

Pag. 499. Poſt lin. 15.

Akerhilm / (Samuel) aus Sudermannland / hieß

hieß Anfangs Agricônius, ward aber nachmals von dem König nobilitirt. Erſtlich Legations-Secretarius bey dem Friedens-Congreſs zu Nimwegen/Cantzley-Rath / Staats-Secretarius und Poſt-Director, ſtarb 1702.

Pag. 501. lin. 17. del. 1605. & ſetze 1705. poſt. lin. 19.

Olifencrantz / (Joh. Paul.) erſtlich Königl. Cantzley Actuarius, darnach Legations-Secretair- und extraordinair- Abgeſandte zu den Nimwegiſchen Friedens-Tractaten/endlich Gouverneur über der Königin Chriſtina Domanial-Güter / war in Politicis, Hiſtoricis, Poeſi und andern Elegantioribus Studiis und Sprachen hocherfahren/ſtarb 1707 den 23. Jan. æt. 73.

Oxenſtirn / (Gabriel Tureſon) Graff von Cronenburg / hat ſich durch ſeine Ambaſſaden am Käyſerl. Spaniſchen/Engliſchen Hoff und Reſpubliq von Holland / wegen ſeiner unvergleichlichen Conduite berühmt gemacht/ſtarb als Gouvern. von Zweybrücken/An. 1707. im Martio/vide Holmiam literatam & hiſtoriſche Remarques.

Pag. 503.

Hermelin / (Olaus) Königl. Cantzley-Rath und Kriegs-Secretarius, ob er aber würcklich Hoff-Cantzler iſt habe nicht erfahren können.

P. 504. & 505. del. Olifencrantz & Oxenſtirn / und ſetze ad p. 501. p. 506. Hr. Carolus Piper/iſt anitzo Cantzler der Academie zu Upſal / p. 511. lin. 2. del. König/p. 511. lin. 17. Steno Sture der jüngere jetztgedachten Sture Sohn / p. 555. an ſtatt Liunus leſe Liung.

(o)

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Goelgelius, ...

Historisch-Politisch und geographische Beschreibung des Königreichs Schweden nach dem alten und jetzigen Staat eingerichtet und in zwey Theile verfasset und mit netten Kupffern und Abbildung der vornehmsten Städte und Königlichen Lust-Häusern gezieret

Franckfurt [u.a.] 1708

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Geogr.o.17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428939-4
VD18 14403072-004